



Brem- und Verdisches Gesangbuch.

Gesangbuch

für die

Herzogthümer Bremen und Verden

zum Gebrauch

bei dem

öffentlichen Gottesdienste

und

bei der Privat-Andacht.



Stade, 1854.

Verlag von F. Steudel und J. N. L. Korff.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Entwurf dieses Gesangbuches.

Der erste Theil enthält Lieder über die Lehren des christlichen Glaubens.

Und da handelt

A. Der erste Abschnitt — von Gott.

Der zweite Theil handelt vom wahren thätigen Christenthum, nach folgenden beiden Fragen:

A. Wer ist im Stande, ein wahres thätiges Christenthum zu führen? Antw. Nur derjenige, der, der göttl. Heilsordnung zufolge, mittelst einer wahren Buße zum Glauben an Jesum hindurchgedrungen, und mit heiligen und himmlischen Gesinnungen erfüllt ist. Daher wird hier nun gehandelt

I. Von der Buße. Diese

II. Vom Glauben.

Der dritte Theil enthält Lieder für besondere Zeiten, wegen allgemeiner Volks- und Landesangelegenheiten und für Reisende.

Bemerkung. Die Namen unter den nun folgenden Liedern geben, so weit es möglich war, den ursprünglichen Verfasser an. Oft freilich sind in dem seit 1789 bei uns eingeführten Gesangbuche die Lieder leider so sehr verändert, daß die ursprüngliche Fassung darin kaum wieder zu erkennen ist.



Von den Quellen der Religions-Erkenntniß.

Mel. Du Herr der Seraphinen.

1. O Schöpfer aller Wesen! Groß ist, was ich gelesen Im Buche der Natur. Wo ich auf Erden stehe, Wohin ich immer sehe; Da zeigt sich deiner Gottheit Spur.

2. Dich muß der Himmel preisen, Dir allen Ruhm erweisen, Dich lobt der Sterne Heer. Du bist allweis' und mächtig, Den Himmel zierst du prächtig. Nur du bist Gott, und Keiner mehr.

3. Das, was mein Aug' erblicket, Was meinen Geist entzücket, Ist, Herr! von dir gemacht. Gott, groß von Macht und Stärke, Wie viel sind nicht der Werke, Die deine Hand hervorgebracht!

4. Das Thier, der Baum, die Blume Sind Zeugen von dem Ruhme, Der dir, o Gott! gebührt. Sie geben uns die Lehre: Gebt **dem** Gott doch die Ehre, Der die Natur so schön geziert!

5. Dein Allmachtswort: **Es werde!** Hat diesen Ball der Erde Dem Auge dargestellt. Ihn will ich stets betrachten, Und deine Werke achten. Dich kenn' und fürchte alle Welt!

J. H. Pratje.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

2. Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für Alles wacht, Anbetend überlege; So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott! mein Herr! mein Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer gab ihr ihre Majestät? Wer rief dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? Du thust es, Gott der Herrlichkeit! Und deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preis't der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Des Menschen Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Des Menschen Geist, den sein Verstand, Dich zu erkennen leitet: Der ganze Mensch, der Schöpfung Preis, Ist sich der klareste Beweis Von deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist! Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater! sei gepreis't; Und alle Welt sag': Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen? C. F. Gellert.

Mel. Wie lieblich ist, o Herr rc.

3. Der Himmel Ruf erzählt und ehret Des Schöpfers unbegrenzte Pracht; Die ausgespannte Veste lehret, Die Werke, die sein Arm gemacht, Und aller Welten Harmonie Verkündigt und besinget sie.

2. Es strömt von einem Tag zum andern, Gleich Bächen, ihre Rede fort, Und eine Nacht erzählt der andern In lautem Ton ihr großes Wort. Nicht Sprachen sind es, die sie spricht: Doch wer hört ihre Stimme nicht?

3. Die Ordnung kunsterfüllter Kreise Verherrlicht Gott durch jedes Land, Und macht, damit der Mensch ihn preise, Sein Lob der fernsten Welt bekannt. Und ihr so wundervoller Lauf Erhebt das Herz zu Gott hinauf.

4. Sein Finger zeichnete der Sonne Hoch an den Himmeln ihr Gezelt. Sie geht heraus mit neuer Wonne, Dem Bräut'gam gleich; und gleich dem Held, Der früh zum nahen Streit erwacht, Freut sie sich, und besiegt die Nacht.

5. Ihr hoher Aufgang ist im Morgen, Bis in den fernen West ihr Lauf; Nichts bleibt vor ihrer Gluth verborgen; Sie gehet Allen segnend auf. Ihr Glanz zerstreut das Graun der Nacht, Belebt die Welt und giebt ihr Pracht.

6. Jedoch noch eine beßre Sonne Erleuchtet uns mit ihrem Licht. Gott hat, zu unsers Herzens Wonne, Sein Wort und Zeugniß zugericht't. Dies ist gewiß und ohne Trug, Giebt Licht und macht die Einfalt klug.

7. Aus seinen richtigen Gesetzen Quillt Freude für die Traurigkeit. Sie heiligen, wen sie ergötzen. Wie lauter ist, was Gott gebeut! Herr! deines Wortes reines Licht Erleuchtet jedes Angesicht.

8. Die Furcht vor Gott erhebt und schmücket Ein folgsam Herz, und macht es rein. Und ewig bleiben die beglücket, Die

sich dem Dienste Gottes weihn; Denn Alles, was der Herr gebeut, Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

9. Die Zeugnisse des Herrn sind besser. Und mehr der Sehnsucht werth, als Gold; Ihr Werth ist köstlicher und größer, Als alles noch so feine Gold. Süß sind sie; ja kein Honig ist So süß, der noch so lauter fließt.

10. Wie adeln sie nicht deine Knechte! Der hat viel Segen, der sie hält. Doch oft vergißt man deine Rechte. Wer merkt's, o Gott! wie oft er fällt? Vergieb, das bitt' ich, Gott! von dir, Auch die verborgnen Fehler mir.

11. Bewahre mich vor frechen Sünden, Die ein vermeßner Stolz erzeugt! Gieb, daß sie mich nicht überwinden, Mich, der gern in dein Joch sich beugt! Gieb, daß ich schuldlos, rein und frei Von großer Uebertretung sei!

12. Vernimm voll Huld aus meinem Munde, Was, Herr, dir meine Lippen weihn, Und laß zur angenehmen Stunde Dir mein Gebet geopfert sein! Ich habe ja dein gnädig's Wort, Herr, mein Erlöser! Gott, mein Hort!

J. A. Cramer.

Mel. O großer Gott, du reines ꝛc.

4. Mein Gott! du schenktest mir das Leben. Von ganzem Herzen dank' ich's dir. Du hast's durch Menschen mir gegeben, Die Christen waren; Heil sei mir! Sonst kennt' ich Christi Lehre nicht, Sonst fehlte mir Glück, Trost und Licht.

2. Auf ungewissen finstern Pfaden. Würd' ich ein Raub des Todes sein. Mit Sündenschuld und Fluch beladen Müßt' ich des Richters Rache scheun. Ich fände keinen Trost in Noth, Mich schreckte stündlich Grab und Tod.

3. Wozu hat mich mein Gott erschaffen? Was ist hienieden meine Pflicht? Wird auch mein Geist im Tod' entschlafen? Und hält Gott künftig ein Gericht? Wie werde ich darin bestehn? Wie der verdienten Straf' entgehn?

4. Entscheidet die Vernunft die Fragen Durch ihrer Einsicht schwaches Licht? Hebt sie die Zweifel, die mich plagen? Und dau'rt der Trost, den sie verspricht? Ach, ohne Jesu Licht und Heil Wär' Finsterniß und Angst mein Theil.

5. Ja, du hast mich den Finsternissen Des Irrthums und der Sünde Nacht Durch deine Lehre, Herr! entrissen. Ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht. Du zeigest mir des Höchsten Rath, Und führst mich auf der Wahrheit Pfad.

6. Ich weiß, wozu mich Gott erschaffen. Ich kenne meine ganze Pflicht! Mein Geist wird nicht im Tod' entschlafen. Wer an dich glaubt, wird im Gericht Durch dich, o Heiland! wohl bestehn, Und dann dein herrlich's Leben sehn.

7. O Jesu, laß mich deiner Lehre Gehorchen mit stets größ=rer Lust, Und keines Spötters Wahn zerstöre Dein Heiligthum in meiner Brust! Mein ganzes Leben preise dich! Dein Heil erfreu' im Sterben mich!

G. J. Zollikofer.

Mel. O Gott! du frommer Gott.

5. Wie dunkel wäre nicht, Wie ungebahnt uns Allen Der Weg, auf welchem wir Hinab zum Grabe wallen, Wenn du, o Gott, nicht selbst Durch deines Wortes Licht Uns väterlich geschenkt Rath, Trost und Unterricht!

2. Wie viel weiß ich von dir, Von deinem Rath und Willen, Und woher nehm' ich Kraft, Was du willst, zu erfüllen, Wenn du nicht selbst zuvor Mich deinen Willen lehrst, Und, ihn mit Folgsamkeit Zu thun, mir Kraft gewährst?

3. Wie wüßt' ich von mir selbst, Wozu du dieses Leben Mir auf so kurze Zeit, Die schnell vergeht, gegeben, Wenn du nicht durch dein Wort Mir seinen wahren Werth, Zweck, Absicht und Gebrauch Entdecket und erklärt?

4. Wie furchtbar wäre mir Der Weg zu meinem Grabe, Wie wüßt' ich, was hernach Ich zu erwarten habe, Wenn über Tod und Grab Den Weg zu jener Welt Du mir nicht durch dein Wort Gezeigt und vorgestellt?

5. Was kann bei meiner Schuld Gewißheit mir verschaf=fen, Daß du den Schuldner nicht, Wie er's verdient, willst strafen? Das, was kein Sterb=licher Mir fest versichern kann, Das hast du selbst, o Gott! In deinem Wort gethan.

6. Wenn deine Hand mich schlüg', Wie trostlos müßt' ich zagen! Womit stillt' ich mein Herz In trüben Trauertagen, Wenn du mir nicht gesagt, Wie ich zu meinem Wohl Die Schläge deiner Hand Ausstehn und nützen soll?

7. Herr bist du; ich bin Knecht! Dürft' ich es denn wohl wagen, Und zu dir, meinem Herrn, Vertraulich: **Vater!** sagen, Wenn du nicht durch dein Wort Dich gegen mich er=klärt, Daß du dem Vater sei'st, Der kindlich dich verehrt?

8. Dies Alles hast du uns, Gott! durch dein Wort gelehret. So huldreich hast du selbst Dich gegen uns erkläret. Von dir belehrt, weiß ich, Wie du ge=sinnet bist, Was hier für mich zu thun, Dort zu erwarten ist.

9. Gott, welche Seligkeit Quillt mir aus dieser Quelle! Wie stärket und erquickt Dein Wort, Herr, meine Seele! Ge=leitet durch dies Licht, Wall' ich auf ebner Bahn Voll Muth und Freudigkeit Zur Ewigkeit hinan.

10. Dank sei dir, hoher Dank, Für deines Wortes Leh=ren! Sie müsse, wer sie kennt,

Hochschätzen und verehren, Und, wer sie ehret, nicht Ihr Hörer nur allein, Nein, sondern auch mit Fleiß Ihr treuer Thäter sein!

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

6. Erkenne, meine Gemüthe, Wie Gott so gnädig ist, Aus dessen ew'ger Güte Dir diese Wohlthat fließt, Daß er die heil'ge Schrift Zum Licht dir hat gegeben, Die zeigt, wie er zum Leben Den Bund mit dir gestift't!

2. Gott, der Erbarmer, sahe Uns in der Irre gehn. Ihm ging es herzlich nahe, Solch Elend anzusehn. Sollt' er nun Unterricht Nebst den Erleuchtungsgaben Uns vorenthalten haben? O nein! das konnt' er nicht.

3. Er wählte treue Knechte, Und diesen gab er ein, Was uns zum Licht und Rechte Ersprießlich konnte sein. Er lenkte Hand und Mund, Daß Alles, was sie dachten Und dann in Schriften brachten, Von und aus ihm entstund.

4. Ein Heide denkt und gläubet, Daß Gott und Tugend sei; Doch, was er sagt und schreibet, Kommt Gottes Schrift nicht bei. Ihr bleibt an Alterthum, An Richtigkeit und Wahrheit, An Weisheit, Kraft und Klarheit Allein der Preis und Ruhm.

5. Was man sonst nirgend findet, Und Gott allein nur weiß, Was kein Verstand ergründet, Lehrt sie auf sein Geheiß, Sie, die durch Gottes Geist Gott, dessen Wesen, Werke Und Willen, Kraft und Stärke, Ja, jenes Leben weis't.

6. Sie trägt die höchsten Sachen In tiefster Einfalt vor, Und kann doch weise machen. Sie führt zu Gott empor, Erleuchtet das Gemüth, Und schenkt ein solch Gesichte, Daß man im Glaubenslichte Der Gnade Wunder sieht.

7. Sie reißt durch ihre Stärke Das Reich der Sünde um, Und bauet neue Werke Durch's Evangelium. Sie stößt ein sündlich's Herz Erst in die Hölle nieder, Und führet es dann wieder Durch Tröstung himmelwärts.

8. Sie dient sich zum Beweise, Daß sie vom Himmel sei. Der Geist stimmt, ihr zum Preise, Mit seinem Zeugniß bei. Auch hat an manchem Ort Der Zeuge sie gepriesen, Der durch den Tod erwiesen, Sie sei des Lebens Wort.

9. Kein Buchstab ist entfallen, Der nicht erfüllet sei; Der Ausgang tritt in Allen Der Prophezeiung bei. Vermag nun Gott allein, Was künftig ist, zu sehen, Wer muß denn nicht gestehen: Die Schrift muß göttlich sein?

10. Wohlan denn, mein Gemüthe, Nimm Gottes Zeugniß an, Die Schrift von seiner Güte, Die selig machen kann! So wenig Gott betreugt, So wenig kann sie lügen, Noch auf dem Wege trügen, Den sie zum Himmel zeigt.

J. J. Rambach. (?)

Von Gott und seinen Eigenschaften.

Mel. Herzliebster Jesu, was &c.

7. Weh' mir, wenn Gott nicht wär', der mich erschaffen! Was hätt' ich wider Furcht und Graun für Waffen? Gleich steuerlosen Schiffen in den Seen Müßt' ich vergehen.

2. Dann müßt' ich unter mir das Thier beneiden, Und mir versiegte jeder Quell der Freuden, Und jeder Lustort würde mir auf Erden Zur Wüste werden.

3. Wär' ich nicht elend? wär' ich nicht verloren? Ach, dann wär's besser, wär' ich nie geboren, Als nichts in grauenvollen Finsternissen Von Gott zu wissen.

4. Dies kann den Muth in Kreuz und Tod erhöhen: Es ist ein Gott; einst werd' ich auferstehen. Doch ist kein Gott; wer schützt dann vor'm Verderben Und ew'gem Sterben!

5. Ja! herrscht kein Gott, so herrschen die Verbrechen. Wer würde dann der Unschuld Thränen rächen? Was hülf's, daß ich mich, gut zu sein, bestrebte? In Unschuld lebte?

6. Ein trauriges Geschenk wär' meine Seele, Wenn ich mich nur mit leeren Wünschen quäle, Die auf ein Gut, das ewig währet, gehen, Doch nicht bestehen.

7. Dann flög' ich gleich dem Staub' auf, sänke wieder Wie nicht verweh'ter Staub zur Erde nieder; Verzweiflung wär' der beste Trost dem Herzen In allen Schmerzen.

8. Flieht, tödtende Gedanken! ihr beflecket Von ferne schon die Seele, die ihr schrecket. Es ist ein Gott, der mich gemacht, regieret, Als Vater führet.

9. Ich weiß es; daß er ist, weiß, wem ich glaube, Weß Hauch die Seel' ist, wer den Leib, vom Staube Einst neu belebt, wer mich hier unterstützet Und stets beschützet.

10. Heil mir! ich weiß, auf wen ich mein Glück baue, Wen ich verehre, wem ich mich vertraue. Ihm zu gefallen, will ich mich nun üben. Ihn will ich lieben.

J. A. Cramer.

Mel. Jauchzt unserm Gott &c.

8. Ist auch ein Gott? wer darf wohl so noch fragen? Hört man nicht laute Stimmen, die es sagen? Man findet ja in allen Creaturen Der Gottheit Spuren.

2. Sieh' um dich her! sieh' Himmel, Länder, Meere, Und schließ' von der Geschöpfe großen Heere, Von ihrem Bau und vom Verstand der Geister Auf ihren Meister.

3. Sieh, wie die Sonne Jahr und Tage thälet; Wie auch der Mond durch seine Laufbahn eilet, Und wie durch beide Tag und Nacht der Erde Regieret werde.

4. Was macht's, daß diese Ordnung noch vorhanden, Und unverrückt Jahrtausende bestanden? Kannst du der Gottheit Dasein, Kraft und Wesen Darin nicht lesen?

5. Ja, Mensch, in allen andern Creaturen, Auch an dir selbst, siehst du der Gottheit Spuren. Kannst du dich denn mit Recht verständig nennen Und Gott verkennen?

6. Doch nicht genug: **es ist ein Gott!** zu sagen. Oft leugnet's doch ein Mensch durch sein Betragen, Wenn er, als wär' kein Gott, in Sünden wandelt Und gottlos handelt.

7. Du sagst: Gott ist und kennt mein ganzes Leben! Doch bist du ihm auch recht zum Dienst ergeben? Ist Dank und Gegenliebe im Gemüthe Für seine Güte?

8. Im Wohlstand trotzig, zaghaft in Beschwerden, Vergöttert man oft Dinge dieser Erden, Macht Gold zum Trost, hält Fleisch für seinen Retter. Elende Götter!

9. D'rum, Menschen, lernet Gottes heil'gen Willen, Und suchet ihn rechtschaffen zu erfüllen! Sonst werdet ihr beim Ruhm der Kenntniß lügen, Euch selbst betrügen.

10. Laßt euch sein Wort den Weg der Wahrheit lehren, Durch Glauben und durch Liebe ihn zu ehren, Bis er euch einst zum Himmel wird erheben, Bei ihm zu leben!

J. G. Christ.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

9. O Gott! aus deinen Werken Kann ich dein Dasein merken. In allen Creaturen Find' ich der Gottheit Spuren.

2. Das große Weltgebäude, Dein Ruhm und meine Freude, Ruft in viel tausend Chören: Gott ist! Gott mußt du ehren!

3. Wer sprach es, daß die Erde Und daß der Himmel werde? Wer wollt' es, daß im Meere Des Wassers Sammlung wäre?

4. Wer ließ in jenen Höhen Das Sternenheer entstehen? Wer hieß des Donners Brüllen Die Welt mit Furcht erfüllen?

5. Du bist's, Gott! deine Werke Erzählen deine Stärke Und deine weise Güte Dem achtsamen Gemüthe.

6. Das Würmchen in dem Staube, Die Raupe an dem Laube, Das Gras, die schlanken Halme, Sind deines Ruhmes Psalme.

7. Herr! du bist hoch erhoben Und ewig hoch zu loben, Wenn auch der Thoren Rotten Dich leugnen und verspotten.

8. Laß Alle, die dich kennen Und dich mit Ehrfurcht nennen Und die dir fest vertrauen, Dein gnädig's Antlitz schauen!

E. Liebich.

Gott ein Geist.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

10. Schwingt, heilige Gedanken, Euch von der Erde los! Gott, frei von allen

Schranken, Ist unaussprechlich groß. Er ist der höchste Geist. Er will auch schon auf Erden Von euch verherrlicht werden, Wie ihn der Engel preis't.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen; Kein Mensch, kein Engel ist Dem Höchsten zu vergleichen, Den kein Begriff ermißt. Macht euch von **dem** kein Bild, Der aller Welten Kreise Zu seiner Allmacht Preise Mit Herrlichkeit erfüllt!

3. Laß, Sonn' in hoher Ferne, Dein Antlitz schöner glühn! Glänzt Sonnen gleich, ihr Sterne! Was seid ihr gegen ihn? Ihr seid mit aller Pracht, Womit der Herr euch schmücket, Womit ihr uns entzücket, Bloß Schimmer seiner Macht.

4. Der Gott, an den ich glaube, Hat keinen Leib, wie ich. Er, der mich, Staub vom Staube, Belebt hat, lebt durch sich; Braucht keines Sinn's, und schafft Und wirkt uneingeschränket; Braucht keiner Hülf', und denket Und will aus eigner Kraft.

5. Preis't, Seelen, euren Meister, Der euch zu sich erhebt, Den Vater aller Geister, Durch den ihr denkt und lebt! Wir sind durch seinen Ruf, Er hat in sich das Leben; Kommt, laßt uns **den** erheben, Der uns zu Geistern schuf!

6. Soll ich daran ihn kennen? Darf meinen Schöpfer ich Mit einem Namen nennen? Ihn ien Geist, wie mich? Er will's! sein Name heißt Wie deiner, meine Seele! Wie deiner, meine Seele! Heißt Gottes Name: Geist.

7. Die Heiden nannten Götter (Aus Wahn und Unverstand) Und Helfer und Erretter Die Bilder ihrer Hand. Die beteten sie an, Vergaßen Gott, und ehrten Bildsäulen, die nicht hörten, Und Steine, die nicht sahn.

8. Nun, diesen Finsternissen Hat Gott durch seinen Sohn Der Heiden Welt entrissen, Gestürzt der Götzen Thron. Nun können wir, befreit Vom Dienste falscher Götter, Ihm dienen, unserm Retter, mit wahrer Heiligkeit.

9. Lobt, Menschen, euren Meister, Wie ihn der Engel preis't, Den Vater aller Geister, Den allerhöchsten Geist! Auch du bist Gottes Hauch, O Seele, hoch erhoben, Ein Christ, um ihn zu loben. Erwäg's und preis' ihn auch!

10. Dien' ihm mit allen Kräften, Gehorch' ihm, sei bereit Zu heiligen Geschäften, Die dir sein Wort gebeut! So lerne deinen Werth In seinem Dienst empfinden, Zerbrich das Joch der Sünden, Das Gott und dich entehrt!

11. Du bist ein Geist, o Seele, Bet' als ein Geist ihn an! Wenn ich zum Herrn ihn wähle, Wie selig bin ich dann! Er, der so hoch mich liebt, Hat Seligkeit und Leben. Das will er Jedem geben, Der ihm sich ganz ergiebt.

J. A. Cramer.

Gottes Eigenschaften überhaupt.
Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein.

11. Ich sehne, Gott, mein Schöpfer! mich, Vor deinen Thron zu treten, Mit allen deinen Kindern dich Frohlockend anzubeten. Laß denn auch mich mit Zuversicht Mich deiner Güte freuen! Laß einen Strahl von deinem Licht Die Finsterniß zerstreuen, Die meinen Geist umhüllet!

2. Du, welchen Erd' und Himmel preis't, Der Welten Herr und Meister! Du bist der erste höchste Geist, Der Schöpfer aller Geister. Ich seh' nun meiner Seele Werth; Der müsse, Herr, mich lehren, Was auch dein heilig Wort begehrt, Dich ungeheuchelt ehren Im Geist und in der Wahrheit.

3. O du, der ewig war und ist! Du konntest nicht entstehen, Du bleibst auch ewig, was du bist, Wenn Himmel selbst vergehen. Ich schmachte nach Unsterblichkeit, Und du nur kannst sie geben. O Herr der Ewigkeit und Zeit, Laß mich vor dir einst leben, Und ewig selig werden!

4. Was ist und werden wird und war, Auch, was ich thu' und dichte, Ist bloß vor dir und offenbar Vor deinem Angesichte. Laß, Gott, mich deinen Weg nur gehn, Mit Werken und Gedanken Mich nie, weil Menschen mich nicht sehn, In meinen Pflichten wanken; Denn du wirst Alles richten!

5. Wer ist, wie du, so weis', o Gott! Du kennst der Frommen Leiden. Du hast auch Weg' aus jeder Noth Zu wahren, sichern Freuden. Wohl dem, der deiner Weisheit traut, Und nur auf deine Pfade, Auf deiner Führung Ausgang schaut! Denn deine weise Gnade Wählt stets für uns das Beste.

6. Ich will, durch deinen Schutz bewacht, Was recht und gut ist, üben; Denn nichts umgrenzet deine Macht, Zu segnen, die dich lieben. Bei dir ist Heil; laß mich allein Auf deinen Arm vertrauen, Gelassen in der Trübsal sein, Mein Heil auf dich nur bauen! Du willst, du kannst erretten.

7. Du bist barmherzig, mild und gut, Erbarmst dich selbst der Sünder, Erbarmst dich, wie ein Vater thut, Von Herzen deiner Kinder. Verzeihe meine Sünden mir! Laß meine Seele leben! Ich will, begnadigt, Herr, von dir, Verfolgern auch vergeben Und meine Feinde lieben.

8. Du bist unsträflich und gerecht, Kannst keinen Frevel dulden. Ach, beßre du mich, deinen Knecht! Erlaß der Sünden Schulden! Dann hilf, daß ich gewissenhaft, Was dir verhaßt ist, fliehe, Und dein Gesetz durch deine Kraft Zu halten mich bemühe, Und stets unsträflich wandle!

9. Du bist wahrhaftig und getreu In jedem deiner Worte, Wohl dem, der stets der Wahr-

heit treu, Dich ehrt an jedem Orte! Gieb, daß ich scheue dein Gericht, Nie sicher, wann du dräuest; Doch auch voll froher Zuversicht, Daß du uns gern erfreuest! Wer hofft, wird nie zu Schanden.

10. Gieb, daß ich dich so kenn' und ehr' Und strebe, deinen Willen Durch Jesu Gnade mehr und mehr Und standhaft zu erfüllen! Wenn ich, mein Gott! nie wissentlich Von dir und ihm mich trenne; So weiß ich, daß im Himmel ich Dich völliger erkenne. Deß tröstet sich mein Glaube! D. Denicke.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

12. Gott! du bist von Ewigkeit. Deine Majestät und Größe Mehrt und mindert keine Zeit. Gieb, daß ich dies nie vergesse, Nie auf Creaturen baue; Sondern dir allein vertraue!

2. Ewig und unwandelbar Ist dein grenzenloses Wissen. Was dir einmal Wahrheit war, Wird's auch ewig bleiben müssen. Nie kann's deiner Weisheit fehlen, Nur das Beste zu erwählen.

3. Du bist nicht, wie Menschen sind, Daß dich etwas reuen sollte; Bleibest immer gleich gesinnt, Und, was je dein Rathschluß wollte, Weiß dein mächtiges Regieren Herrlich auch hinaus zu führen.

4. Sünden bist du ewig feind. Wehe denen, die sie lieben! Ewig bleibst du derer Freund, Die, was recht und gut ist, üben. Lehre mich in allen Dingen Deinen Willen treu vollbringen!

5. Immer ist dir's eine Lust, Menschenkinder zu beglücken. Wohl dem, der sich auch mit Lust Lernt in deine Ordnung schicken! Der, der geht auf sichern Wegen Deinen Segnungen entgegen.

6. Deine Worte trügen nicht, Du, du bist der ewig Treue, Der das hält, was er verspricht. Gieb, daß ich mich dessen freue, Und mich, bis ich einst erkalte, Fest an deine Wahrheit halte!

7. Mag doch dann die Welt vergehn, Mag mich Alles doch verlassen! Du, du bleibst mir ewig stehn; Deine Hand wird mich umfassen, Wenn ich einst von hinnen scheide. Ewig bist du meine Freude! J. W. Grötzsch.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

13. Der Herr ist Gott, und Keiner mehr; Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich, wer ist, wie er? So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß, Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Wer strebet nicht vergebens, Ihn auszusprechen? wer ermißt Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her. Eh' noch die Erde ward, war er, Noch eher, als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen und auch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht geschaffen hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, Der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Den Erdkreis sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern! Weiß er nicht alle Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt man in Finsterniß, Was man beginnt; er sieht's gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr! vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über Alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, ein Verschoner.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne! Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig sein, Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang Ihr, alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er? So herrlich, so vollkommen?

J. A. Cramer.

Gottes Ewigkeit.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

14. Unendlicher, den keine Zeit Umschließt mit ihren Schranken! Beim Anblick deiner Ewigkeit Vergehn mir die Gedanken. Ich sinne nach, bewund'rungsvoll, Und weiß nicht, wie ich's fassen soll. Du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne Licht Durch diese Welt verbreitet; Die Himmel jauchzten dir noch nicht, Durch deine Macht bereitet; Noch war das Trockne nicht, kein Meer Quoll aus der Erde Gründen her: Du aber warst schon ewig!

3. Von Ewigkeit her sahest du Die künft'ge Welt entstehen, Und maßest ihre Zeit ihr zu, Und sahst sie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab Wogst Jedem du sein Schicksal ab, Und nanntest sie mit Namen.

4. Längst stehet dieser Weltbau da, Von dir bisher erhalten. Vielleicht ist bald sein Ende nah; Er eilet zum Veralten. Und würden seiner Jahre viel, So setzest du ihm doch ein Ziel Mit ew'ger Güt' und Weisheit.

5. Nicht Augenblicke leben wir, Die Werke deiner Hände; Nicht eine Stund' ist es vor dir Vom Anfang bis zum Ende.

Nie nehmen deine Jahre zu; In aller Ewigkeit wirst du Derselbe sein und bleiben.

6. Ja, du bist ewig, stirbest nie, Bleibst ewig meiner Seele Der Fels, den sterbend ich für sie Zur sichern Zuflucht wähle; Denn deine Gnad' und Wahrheit ist So ewig, wie du selber bist. Hilf mir, daß ich dir traue!

7. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; Den will ich dir vertrauen. Dein Wort, das Wahrheit ist, verheißt: Er soll dein Antlitz schauen. Mein Fleisch ruht auch nur kurze Zeit; Am Erndtetag der Ewigkeit Wirst du es auferwecken.

8. Ob Alles um mich her vergeht, Soll ich doch nicht vergehen. Vor deinem Thron, der ewig steht, Soll ich gleich ewig stehen. Du giebst an allem deinen Heil, Gott! deinen Auserwählten Theil; Auch mir, auch mir mit ihnen.

9. Bald fallen Erd' und Himmel hin An deinem Weltgerichte. Dann dank' ich's dir, daß ich noch bin Und wohn' in deinem Lichte. Dann werd ich ewig, ewig sein, Mich ewig deiner Gnade freun Und meiner Seligkeiten.

10. Die selige Unsterblichkeit, Die du mir dort willst schenken, Lehr' mich in dieser kurzen Zeit, O Gott, mit Ernst bedenken! Sie sei mein Trost, mein höchstes Gut; Sie stärke mich mit Kraft und Muth, Gerecht vor dir zu leben!

B. Münter.

Mel. Jauchzt unserm Gott 2c.

15. Herr Gott! du bist die Zuflucht aller Zeiten; Denn du bist Gott in allen Ewigkeiten. Du warst es schon, eh' dieses Rund der Erden Anfing zu werden.

2. Was bin ich, Herr! und alle Menschenkinder? Staub sind vor dir der Heil'ge und der Sünder. Wie schnell entfliehet doch von uns das Leben, Das du gegeben!

3. Du hast vorhin die Erde zubereitet, Den Himmel hat dein Arm, Gott! ausgebreitet; Doch müssen sie veralten und vergehen. Du bleibst bestehen!

4. Es werden noch die Himmel und die Erden Wie ein Gewand von dir verwandelt werden; Du aber bleibst, wann es sein Ende findet, Wann es verschwindet.

5. Dies ist der Trost, die Hoffnung deiner Knechte: Du schützest sie mit deiner starken Rechte. Du läßt ihr Herz sich ewig deiner freuen Und sie gedeihen.

6. Das sei mein Trost in allen trüben Stunden! Vom Tode selbst werd' ich nicht überwunden; Kein Tod, kein Grab kann, Gott! von deinen Freuden Und dir mich scheiden.

J. S. Diterich.

Gottes Allwissenheit und Allgegenwart.

Mel. O Gott, du guter Gott.

16. Herr! du erforschest mich, Dir bin ich

nicht verborgen; Du kennst mein ganzes Thun, Siehst alle meine Sorgen; Was meine Seele denkt, War dir, o Gott! bekannt, Eh' ein Gedanke noch In meiner Seel' entstand.

2. Auf meiner Zunge ist Kein Wort, das du nicht wissest; Du schaffest, was ich thu'; Du ordnest, du beschließest, Was mir begegnen soll. Erstaunt betracht' ich dich. Wie groß ist dein Verstand, Wie wunderbar für mich!

3. Wohin? wohin soll ich Vor deinem Geiste fliehen? In welcher Nacht kann ich Mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich zum Himmel auf, So bist du, Höchster! da. Führ' ich zur Tief' hinab, Auch dort bist du mir nah'.

4. Und nähm' ich, zu entfliehn, Die Fittige vom Morgen; Am fernsten Meere selbst Blieb' ich dir nicht verborgen. Wohin ich fliehe, da Durchschaut mich dein Verstand. An allen Enden, Herr! Umfaßt mich deine Hand.

5. Rief' ich der Finsterniß, Um dir mich zu entziehen; Ich würde dennoch dir In keiner Nacht entfliehen. Vor deinen Augen ist Die Finsterniß auch Licht; Hell, wie der Tag, die Nacht Vor deinem Angesicht.

6. Im Mutterleibe schon War ich von dir umgeben, Von dir gebildet, Gott! Von dir geführt in's Leben, Bestimmt zur Seligkeit, Ein Wunder deiner Macht. So väterlich hast du Schon da an mich gedacht.

7. Du zähltest mein Gebein, Du zähltest meine Tage, Bestimmtest, eh' ich war, Mein Glück und meine Plage. Was ich gedenk' und will, Das, o mein Schöpfer! war Vor meiner Bildung schon Dir Alles offenbar.

8. Unzählbar ist, was du Erkennst; wer kann erreichen, Was du, o Gott! durchschaust? Wer sich mit dir vergleichen? Voll Ehrfurcht bet' ich an. Laß mich auf dich nur sehn, Und durch Gehorsam dich Und deine Größ' erhöhn!

9. Durchschaue mich, und laß Mich einsehn, wie ich's meine, Ob ich unsträflich sei, Wann ich mir heilig scheine! Ach, irr' ich, — Gott, du siehst's — So leite meinen Lauf Auf deine sichre Bahn, Den Weg zu dir hinauf!

J. F. Wetzel.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

17. Allwissender, vollkommner Geist, Deß Auge Alles siehet, Was Nacht und Abgrund in sich schleußt, Und dem sich nichts entziehet! Es kann vor deinem hellen Licht Sich kein Geschöpf verstecken; Was in der Finsterniß geschicht, Das weißt du aufzudecken Und an den Tag zu bringen.

2. Selbst die Gedanken sind dir kund, Die sonst kein Mensch ergründet, Auch jedes Wort in meinem Mund, Und was mein

Herz empfindet. Die Herzen sind dir offenbar, Du kannst ihr Dichten spüren, Den Rath derselben siehst du klar, Du prüfest Herz und Nieren, Und dir bleibt nichts verborgen.

3. Was deiner Freunde Herz begehrt, Das weißt du, eh' sie beten; Ihr Seufzen wird von dir erhört, Eh' sie noch vor dich treten. Was deiner Feinde Herz beschließt, Das ist dir unverborgen, Dieweil du ihren Anschlag siehst Als wie den hellen Morgen, Den keine Schatten decken.

4. Was nach Verfließung vieler Zeit Noch künftig wird geschehen, Das sieht dein Auge allbereit Als gegenwärtig stehen. Du machst es deinen Knechten kund, Es weiter auszubreiten, Und läßt durch ihren schwachen Mund Die größten Heimlichkeiten Der ganzen Welt entdecken.

5. Bleibt gleich vor Menschen Manches noch In dieser Welt verschwiegen; So wird die Wahrheit künftig doch Die Finsterniß besiegen. Dein unpartheiisches Gericht Wird Alles offenbaren. Was noch so heimlich jetzt geschicht, Wird man alsdann erfahren Und öffentlich erzählen.

6. Laß mich, o höchste Majestät, Dein helles Auge scheuen, Das nie ein Heuchler hintergeht Mit falschen Schmeicheleien! Erinnere stets meinen Geist An dessen scharfe Blicke! Laß, was geheime Schande heißt, Und alle böse Tücke Mich lebenslang vermeiden.

J. J. Rambach.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

18. Vor dir ist Alles offenbar, Gott! dein Verstand erkennet, Was ist, was werden wird, was war, Was nie ein Name nennet. Gott schaut, als Urquell alles Lichts, Durch alle Finsternisse, Und Erd' und Himmel haben nichts, Was er nicht seh' und wisse, Was er nicht ganz durchforsche.

2. Zwar Etwas sieht mein Auge ein Von dem, was du entdecket; Doch sieht's Nichts ganz, Nichts hell und rein; Viel bleibt ihm noch verstecket. Es sieht im Spiegel der Natur, Im Schatten deiner Werke Hier oder dort kaum eine Spur Von deiner Huld und Stärke; Nie völlig ihre Größe.

3. Bekannt ist, durch dich selbst erhellt, Dir, Herr, nach aller Fülle Das Inn're deiner Körperwelt, Der Geister Rath und Wille; Gedanken siehst du, ehe sie In unsrer Seel' entstehen; Vor dir verschwinden sie auch nie, Sie bleiben beim Vergehen Doch dir stets gegenwärtig.

4. Was wir verstehn, entdecken wir In schimmernder Empfindung; Doch mehr, als sonnenklar, war's dir Schon vor der Welten Gründung. Wir sammeln Viel durch Unterricht,

Durch Schluß an Schluß zusammen. Wie mühsam! Dies zertheilte Licht Strahlt wie ein Meer von Flammen Vor deinem Angesichte.

5. Der Wesen nie gezählte Zahl, Die je zum Dasein kamen, Durchschau'st du all' und auf einmal, Und nennest sie bei Namen; Dringst bis auf ihren Keim in sie; Der Täuschungen Gefahren Entziehen deinem Auge nie Das, was sie sind und waren, Noch was sie werden sollen.

6. Solch ein Erkenntniß ist bei dir; Mir schaudert vor der Höhe, Und vor der Tiefe schaudert mir, An der ich zitternd stehe. Ich weich', ich bebe, Gott! zurück; Ich kann ihr Maaß nicht finden. Selbst nicht des ersten Engels Blick Kann diese Tief' ergründen, Kann diese Höhe messen.

7. Dich, den ich nie erreichen kann, Nie, wie du bist, durchschauen, Dich, Wunderbarer! bet' ich an Mit ehrfurchtsvollem Grauen, Daß, weil du, Gott! so gnädig bist, Aus deinem vollen Lichte Ein Tropfen Glanz auf mich auch fließt, Und ich in deinem Lichte Dich sehn darf und bewundern. J. A. Cramer.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

19. Nie bist du, Höchster! von uns fern; Du wirkst an allen Enden. Wo ich auch bin, Herr aller Herrn! Bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich. Und ach! was wär' ich ohne dich? Mich schützet deine Rechte.

2. Was ich gedenke, Herr! weißt du, Du prüfest meine Seele; Du siehst es, wann ich Gutes thu', Du siehst es, wann ich fehle. Nichts, Nichts kann deinem Aug' entfliehn, Und Nichts mich deiner Hand entziehn; Du bist allgegenwärtig!

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe, Und, über deine Huld erfreut, Lobsingend dich erhebe; Dann siehst du es und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei, Dich fürchte und dich liebe.

4. Du merkst es, wann des Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet, So weißt du sie, und strafest mich, Straffst aber dennoch väterlich, Straffst mich zu meiner Beßrung.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater! zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, Du stärkest und erquickst mein Herz, O Gott! mit deinem Troste.

6. O drück', Allgegenwärtiger, Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, Mein Herz zur Zuflucht wähle! Daß ich dein heilig Auge scheu', Und dir zu dienen eifrig sei, Dies sei stets meine Sorge!

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln,

Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln! Herr, du bist um mich, o verleih', Daß dies mir Trost und Warnung sei! Laß mich es nie vergessen! C. C. Sturm.

Gottes Weisheit.

Mel. O großer Gott, du reines rc.

20. Du weiser Schöpfer aller Dinge, Der Alles weiß, erkennt, versteht! Nichts ist so groß, Nichts so geringe, Das nicht nach deiner Ordnung geht. Sie ist's, die deine ganze Welt In ihrer Dau'r und Pracht erhält.

2. Die vielen wundervollen Werke, Die unserm Auge fern und nah', Stehn alle, wie durch deine Stärke, So auch durch deine Weisheit da. Unendlich, Herr! ist dein Verstand; Der ganz Weltbau macht's bekannt.

3. Mit eben diesen Meisterhänden, Mit welchen du die Welt gemacht, Regierst du auch an allen Enden, Was du, höchst frei, hervorgebracht. Du brauchst, o unerschaffnes Licht! Der Menschen Rath und Beistand nicht.

4. Was du zu thun dir vorgenommen, Krönt auch, sobald du willst, die That. Wann tausend Hindernisse kommen, So sieget doch dein weiser Rath. Den besten Zweck wählt dein Verstand; Die Mittel stehn in deiner Hand.

5. Die Menge so verschiedner Willen, Wo Jeder seinen Weg erwählt, Muß doch den deinen bloß erfüllen, Der seines Zieles nicht verfehlt, Und aller Feinde stolzen Wahn Als Unvernunft beschämen kann.

6. O Weisheit, decke meiner Seele Des Eigendünkels Thorheit auf, Damit sie dich zum Leitstern wähle In dieses Lebens ganzem Lauf! Ich weiß den Weg zur Wohlfahrt nicht; D'rum leite mich dein sichres Licht!

7. Du hast mich durch mein ganzes Leben Bisher auf's Weiseste geführt. Ja, dir muß ich die Ehre geben, Daß du auf's Beste mich regiert. O, leite mich durch Welt und Zeit Hinüber in die Ewigkeit! J. J. Rambach.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

21. Unerforschlich sei mir immer Meines Gottes Weg und Rath! Sei's auch nur ein kleiner Schimmer, Der sich mir gezeiget hat; Doch ist Alles, was Gott thut, Schien's auch so nicht, weis' und gut.

2. Sollt' ich das von Gott nur loben, Wo ich Rath und Weisheit seh'? Ist's nicht ein Geschenk von oben, Wenn ich seinen Weg versteh'? Frevelt der nicht, welcher klagt, Daß Gott ihm mehr Licht versagt?

3. Soll ein Vater unterlassen, Was dem Kinde Thorheit ist? Kühner Tadler! Engel fassen, Was nie dein Verstand ermißt. Hier sollst du dem Herrn vertrau'n, Hier noch lernen; dort erst schau'n.

4. Dieser Welt Regiererinnen Sollten deine Lüste sein? Gottes Ordnen und Beginnen Stimmete mit ihnen ein? Wohl uns, wenn er nie gewährt, Was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier, in meinem Pilgerstande, Sei mein Theil Zufriedenheit! Dort, in meinem Vaterlande, Wohnt die wahre Seligkeit. Schlecht ist hier zwar oft mein Theil; Desto größer dort mein Heil.

6. Wenn ich gleich auf rauhen Wegen Wandle, dennoch klag' ich nicht! Was hier schmerzet, wird dort Segen, Was hier Nacht ist, wird dort Licht. Dann erst fass' ich Gottes Sinn, Wenn ich erst vollendet bin. J. A. Cramer.

Gottes Allmacht.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

22. Herr! deine Allmacht reicht so weit, Als selbst dein Wollen reichet. Nichts ist, was deiner Herrlichkeit Und deinen Thaten gleichet. Es ist kein Ding so groß und schwer, Das dir zu thun unmöglich wär'; Was du willst, das geschiehet.

2. Du sprichst, und auf dein mächtig's Wort Fällt Alles dir zu Füßen; Du führest deinen Anschlag fort Bei allen Hindernissen; Du winkst, so stehet plötzlich da, Was vorher noch kein Auge sah, Und was kein Mensch gedachte.

3. Du hast dein großes Schöpfungswerk Allmächtig ausgeführet; Es bleibt auch stets dein Augenmerk, Und wird durch dich regieret. Noch immerfort besteht die Welt, Weil sie dein mächtig Wort erhält; Sonst müßte sie vergehen.

4. Die Menge vieler Wunder zeigt, Daß, Schöpfer, dein Vermögen Weit über die Gesetze steigt, Die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr, und ihren Lauf Hebst du mit starken Händen auf, Wenn's deine Weisheit fordert.

5. Was für ein Wunder deiner Macht Wirst du uns lassen sehen, Wann nach der langen Grabesnacht Die Todten auferstehen, Und du von unserm Staub den Rest Zu solchen Körpern werden läßt, Die sich verkläret sehen!

6. Allmächt'ger! mein erstaunter Geist Wirft sich vor dir darnieder. Die Ohnmacht, wie du selber weißt, Umgiebet Geist und Glieder. Mach' mich zum Zeugen deiner Kraft, Die aus dem Tode Leben schafft, Und neue Kräfte schenket!

7. O, zünd' in mir den Glauben an, Der deine Macht ergreifet, Der stark und mächtig werden kann, Wenn er auf dich sich steifet! Gieb, daß ich traue deiner Kraft, Die Alles kann und Alles schafft; Denn ihr ist nichts unmöglich! J. J. Rambach.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

23. Mein Schöpfer, deine Creatur Will deine

Macht besingen. Ach, zeige mir die rechte Spur, Und laß mein Werk gelingen; Laß aber auch, wann sich mein Lied Mit deiner Allmacht Preis bemüht, Mich meine Ohnmacht fühlen!

2. Viel weiter reichet deine Macht, Als Erd' und Himmel reichet. Nichts ist, das deiner Werke Pracht Und deinen Thaten gleichet. Es ist kein Ding so groß und schwer, Das deiner Hand unmöglich wär'; Was du willst, das geschiehet.

3. Es muß auf dein allmächtig Wort Sich Alles vor dir bücken; Du führest deinen Anschlag fort, Und Alles muß sich schicken; Du rufst, und Alles stehet da; Was außer dir sonst Niemand sah, Erlangt durch dich sein Dasein.

4. Nur durch das Wort aus deinem Mund Ist Alles aufgeführet; Auch machen Erd' und Himmel kund, Wer sie so wohl regieret. Dein Wort hat diese Welt gemacht, Von dir hat sie all' ihre Pracht, Von dir wird sie erhalten.

5. Zwar pflegest du im Gnadenreich Nach Allmacht nicht zu handeln; Dein Zug, der keinem Zwange gleich, Läßt uns mit Freiheit wandeln. Du legst uns Wohl und Wehe vor, Und zeigest unserm Geist das Thor Des Todes und des Lebens.

6. Doch, wenn er, durch's Gesetz erschreckt, Vor dir, o Herr! sich beuget, Und sich, durch deine Gnad' erweckt, Zu dem, was recht ist, neiget; So machst du ihn in Christo frei, Brichst Satans Bund und Joch entzwei, Und schenkst ihm Kraft zum Wirken.

7. Wie manche Seel' hat deine Macht, Die Jesum einst erweckte, Nicht wieder an das Licht gebracht, Da Nacht und Tod sie deckte? Du öffnetest das taube Ohr; Zum Leben riefst du sie empor, Und sie lebt dir zur Ehre.

8. Herr! deiner Allmacht großen Ruhm Kann mein Lied nicht umschließen. Der Himmel ist dein Heiligthum, Die Welt liegt dir zu Füßen. O Herr! vor deiner Wunderkraft, Die Alles wirkt, die Alles schafft, Erstaunt das Heer der Engel.

9. Zwar muß die Wirkung der Natur Nach festen Regeln gehen; Jedoch, will es dein Wille nur, Läßt sie sich lenkbar sehen. Die Menge deiner Wunder zeigt, Daß deine Macht weit höher steigt, Als der Natur Gesetze.

10. Doch unser Glaub' erwartet noch Das höchste deiner Werke, Wann du des Todes eisern Joch Zerbrichst durch deine Stärke. Die er mit schweren Fesseln band, Befreiet einstens deine Hand, Giebt ihnen neues Leben.

11. Was für ein Wunder deiner Macht Wird unser Auge schauen, Wann du nach jener langen Nacht Wirst neue Körper bauen? Wann deine Hand der Knochen Rest Mit Fleisch

und Haut bekleiden läßt, Und sie mit Klarheit schmückt?

12. O Allmacht! mit erstauntem Sinn Werf' ich mich vor dir nieder. Ich fühle, daß ich kraftlos bin, Und schwach sind meine Glieder. Mach' mich zum Zeugen deiner Kraft, Die Leben aus dem Tode schafft, Mehr thut, als wir verstehen!

13. Ach, zünd' in mir den Glauben an, Der sich zu dir erhebet, Und fest und mächtig werden kann, Wann dein Geist mich belebet! Nimmt dieser Geist mein Herz nur ein; So kann mir nichts unmöglich sein, Was dein Wort von mir fordert.

14. So soll auch mein erstorbner Leib Mich nimmermehr erschrecken. Wenn ich mit dir vereinigt bleib', Wirst du mich einst erwecken. Dann rühm' ich deine große Macht, Dann wird dir Lob und Dank gebracht Durch alle Ewigkeiten.

J. J. Rambach.

Mel. Wir Christenleut' hab'n ꝛc.

24. Gott! grenzenlos, Undenkbar groß, Anbetungswerth ist deines Wesens Stärke. Schon seh'n wir hier So Viel von ihr, Und seh'n doch nur das Mind'ste ihrer Werke.

2. Durchflög' ich gleich Ihr weites Reich, Und sähe deine weit'ste Sonne glänzen; Ich sähe dort Doch nicht den Ort, Wo du nicht wärst, noch deiner Allmacht Grenzen.

3. Was du erschufst, Was du jetzt rufst, Was du noch rufen wirst, wer kann das zählen? Doch, wolltest du Noch mehr dazu Erschaffen, würd' es dir an Kraft nicht fehlen.

4. So lang' schon fließt Ihr Quell und ist Noch nicht erschöpft, und wird es auch nicht werden. Sprich nur ein Wort, Und er fließt fort In neuen Himmeln und auf neuen Erden.

5. Doch deine Kraft, O Gott! erschafft Nur, was du willst; denn du bist gut und weise. Das lehre mich, Damit ich dich Für alles das auch, was du nicht thust, preise!

J. A. Cramer.

Gottes Wahrhaftigkeit und Treue.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

25. Noch nie hast du dein Wort gebrochen, Nie deinen Bund, o Gott! verletzt; Du hältst getreu, was du versprochen; Vollführst, was du dir vorgesetzt. Wenn Erd' und Himmel auch vergehn, Wird ewig doch dein Wort bestehn.

2. Du bist kein Mensch, daß dich gereue, Was uns dein Wort verheißen hat. Nach deiner Macht, nach deiner Treue Bringst du, was du versprichst, zur That. Scheint die Erfüllung gleich noch weit, So kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar giebest, Was deine Hand uns zugedacht; So wird, wann du Vergeltung übest, Dein Dro-

hen auch gewiß vollbracht. Wer dich, o Gott! beharrlich haßt, Fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O, drücke dies tief in mein Herze, Daß es ja jede Sünde scheut; Gieb, daß ich nie leichtsinnig scherze Mit deiner Strafgerechtigkeit; Nie werde das von mir gewagt, Was dein Gesetz mir untersagt!

5. Doch laß mich auch mit festem Glauben Dem Ausspruch deiner Gnade traun! Wer kann den Trost uns jemals rauben, Den wir auf dein Versprechen baun? Du bist ein Fels, dein Eid steht fest; Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

6. Laß, Seele, laß dich dies beschämen! Vertraue Gott, der treu es meint! Such' ihn zum Muster anzunehmen, Der Wahrheit Freund, der Lügen Feind! Beweise dich als Gottes Kind, Dem Treu' und Wahrheit heilig sind! J. J. Rambach.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.

26. Gott, der du die Wahrheit bist, Deinem Angesichte Zeigt sich, was je war und ist, In dem reinsten Lichte. Alle Wahrheit kommt von dir Zu den Menschenkindern, Und erleuchtet uns, wenn wir Nur ihr Licht nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finsterniß Füllen unsre Seelen, Unser Blick ist ungewiß, Unsre Schlüsse fehlen. Aber dein Verstand weicht nicht Von der lautern Wahrheit; Alles, was du denkst, ist Licht, Sonnenhelle Klarheit.

3. Wirf dich, sterbliches Geschlecht, Dankbar Gott zu Füßen! Seine Wahrheit und sein Recht Läßt der Herr dich wissen. Weit erschallt das Wort des Herrn, Das die Welt belehret. Glaubt es freudig; folgt ihm gern, Völker, die ihr's höret!

4. Was uns Gottes Wort verspricht, Wird und muß geschehen; Auch kann seine Drohung nicht Leer vorübergehen. Haben Tausende nicht schon, Wenn sie trotzig waren, Seine Strafen, ihren Lohn, Ihm zum Ruhm erfahren?

5. Seele! wolltest du nicht Gott Zuversichtlich glauben? Sollen Leichtsinn oder Spott Deinen Trost dir rauben? Wer auf seine Worte baut, Bauet nicht auf Lügen. Kann er den, der ihm vertraut, Heuchlerisch betrügen?

6. Hasse die Vernunft, die sich Wider Gott empöret, Wider seinen Geist, der dich Sein Geheimniß lehret! Fleuch den Spötter, der sich bläht, Mehr als Gott zu wissen! Er wird doch, vielleicht zu spät, Gott noch glauben müssen.

7. Erd' und Himmel wird vergehn; Gottes Wort wird bleiben, Und die Frevler, die es schmähn, Werden's nicht vertreiben. Liebten Fürsten selbst den Spott, Ehrten sie Verführer; Der im Himmel wohnet, Gott, Lacht und spottet ihrer.

8. Du bist Wahrheit; ewig soll Nichts von dir mich trennen;

Keine Welt, von Arglist voll, Mich erschüttern können. Muß ich hier auch um dein Wort Schmach und Trübsal leiden; So belohnst du mir's doch dort, Gott, mit Ehr' und Freuden.

B. Münter.

Mel. Unerforschlich sei mir rc.

27. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel, Brecht, ihr Felsen, stürzet ein! Fester wird, als Berg und Hügel, Gottes Vatertreue sein; Unbewegter noch, als sie. Gottes Wahrheit trüget nie.

2. Gnade hat er mir versprochen; Das ist Gottes Bund mit mir. Dieser Bund wird nie gebrochen; Seine Treue bürgt dafür, Erd' und Himmel mag vergehn; Was er zusagt, muß geschehn.

3. Menschen will ich nicht vertrauen; Wie betrüglich ist die Welt! Meinem Gott will ich vertrauen, Der, was er gelobt, auch hält. Er, ein Feind der Heuchelei, Ist wahrhaftig, ist getreu.

4. Droht die Welt mir, mich zu hassen, Und verfolgt mich, weil ich mich Immer auf den Herrn verlassen: Er erbarmt doch meiner sich; Denn er bleibet immerdar, Was er ist und was er war.

5. Scheint auch er mich nicht zu achten, Und verstellt sein Angesicht, Läßt mich rufen, läßt mich schmachten: So vergißt er mich doch nicht; Denn er bleibet immerdar, Was er ist, und was er war.

6. Friede will er mit mir halten, Wenn sich auch die Welt empört. Ihre Liebe mag erkalten, Bleib' ich meinem Gott nur werth. Er, der meinen Kummer stillt, Bleibt mir immer Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer; So hat er sich selbst genennt. Das ist Trost genug! ich Armer Werde nie von ihm getrennt. Er will meine Zuflucht sein; Kann sich Gott verleugnen? Nein!

8. Ihm allein will ich vertrauen, Will auf diesem Felsen ruhn, Will mein Glück auf ihn nur bauen, Was er sagt, wird er auch thun. Erd' und Himmel mag vergehn, Ewig wird sein Bund bestehn!

B. Schmolck.

Gottes Güte, Langmuth und Geduld.

Mel. O großer Gott, du reines Wesen.

28. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein! Dank sei ewig meine Pflicht; Denn Gott vergisset meiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer giebt mir Seelenruh' und Kraft? Er, dessen Allmacht Alles schafft.

3. Schau', o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit

Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist! Denn Jesu Blut und Gottes Eid Bürgt deine Ruh' und Seligkeit.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen; ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist der: Mensch, liebe mich Und deinen Nächsten gleich als dich!

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille: Vollkommen soll ich sein, wie er. Indem ich dies Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Ich folge ihm, thu' meine Pflicht; Fehl' zwar, doch herrscht die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn! Sie tröst' und leit' mich spät und früh, Auch Todesfurcht besiege sie!

C. F. Gellert.

Eigene Melodie.

29. Jauchzt unserm Gott! er ist von großer Güte, Barmherzig und von duldendem Gemüthe; Will denen Heil und ew'ge Lust bescheren, Die ihn verehren.

2. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, Und läßt verschonend uns das nicht empfinden, Was wir, weil wir ihm unser Herz nicht gaben, Verschuldet haben.

3. Hoch ist der Himmel über seiner Erde: So groß ist auch, daß er geliebet werde, Die Huld des Herrn bei denen, die ihn lieben Und Gutes üben.

4. So zärtlich sich ein Vater seiner Kinder Erbarmet, so erbarmt sich Gott der Sünder, Wenn sie von Herzen sich zu ihm bekehren, Ihm Treu schwören.

5. Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen; Er weiß, der Mensch ist ein zerbrechlich Wesen; Er denkt daran, daß das Geschöpf aus Erde Doch Asche werde.

6. Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet Die Güte Gottes dem, der Tugend ehret. Ach, leite denn auch mich auf deinem Pfade, Du Gott der Gnade!

7. So werd' ich ewig deiner Huld genießen, So wird mein Leben sanft vor dir verfließen, So werd' ich dort mit allen Engelchören Dich fröhlich ehren.

J. A. Cramer.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren.

30. Mit fröhlichem Gemüthe Dankt, die ihr Christo angehört! Dankt Gott, daß seine Güte, So wie sein Leben, ewig währt! Nach so viel tausend Jahren, Die durch sie alle reich An frohem Segen waren, Bleibt sie sich immer gleich. Nie hört sie auf zu sorgen, Und sorget immer treu; Sie wird mit jedem Morgen An den Geschöpfen neu.

2. Sie reicht durch Erd' und Himmel, Um, was da lebet, zu erfreun. Welch fröhliches Ge-

tümmel In ihrem milden Sonnenschein! Vor ihren heitern Strahlen, Wo sie hervorbricht, fliehn Auch bange finstre Qualen Wie leichte Wolken hin. Wer zählt die Millionen, Die sie erwärmt und nährt? So weit nur Wesen wohnen, Hat sie sich auch verklärt.

3. Süß ist das Licht der Sonne, Das täglich jedes Aug' entzückt; Weit süßer ist die Wonne, Womit uns Gottes Güt' erquickt. Erfreulich ist das Leben, Und schauervoll der Tod; Doch besser noch, als Leben, Ist deine Güte, Gott! Wie ist sie uns so theuer! Sie, sie verläßt uns nie. Was ist wohl milder, treuer Und tröstender, als sie?

4. Zu ihrem Lob' erwecke Vor Allem du dein Herz, o Christ! Komm' her, und sieh, und schmecke, Wie freundlich Gott, dein Vater, ist! Auf, seinen Ruhm erzähle Dein frommes Saitenspiel, Und deine ganze Seele Sei Inbrunst und Gefühl! Von seiner Güte sage, Wie treu sie für uns wacht, Ein Tag dem andern Tage, Die Nacht der nächsten Nacht!

5. Wer wollte sie nicht loben, Sie, die doch Allen Alles gab! Vom höchsten Engel droben Bis 'zu des Staub's Gewürm herab, Von so viel Creaturen Läßt sie nicht eine leer, Und ihres Segens Spuren Verbreitet sie umher. Und wie sie, voll Entzücken, Stets für den Himmel quoll; Ist auch, wohin wir blicken, Von ihr der Erdkreis voll.

J. A. Schlegel.

Mel. Mein Jesus lebt! was ꝛc.

31. Laßt uns dem besten Vater singen Mit warmem Geist ein frohes Lied! Erwache, Geist, dich aufzuschwingen, Hinauf zu Gott, der auf uns sieht! Er höret dich, und reine Lust Strömt bei dem Dank in unsre Brust.

2. Laßt uns ihm singen! Was wir haben, Sind Lieder und ein dankbar Herz Für alle, alle seine Gaben, Für alle Treu' im Glück und Schmerz, Für alle Freuden, Lieb' und Huld, Für alle Treue und Geduld.

3. Er ist ganz Liebe, ganz Erbarmen, Hat uns, eh' Etwas ward, geliebt; Er nimmt mit offnen Vaterarmen Auch den auf, welcher ihn betrübt, Ruft uns zurück von böser Bahn, Beut uns die Hand zur Hülfe an.

4. Nur wir, sein Werk, nur wir vergessen Undankbar oft, was er gethan, Die Gnade, die das Herz nicht messen, Die Zunge nicht aussprechen kann. Wir beugen nicht vor ihm das Knie; Und doch vergißt er unser nie.

5. Seit wir auf dieser Erde wallen, Hast du mit Güte uns geführt. Uns segnen, war dein Wohlgefallen; Uns rufen, wann wir uns verirrt; Uns trösten und, uns unbewußt, Erfreuen, das war deine Lust.

6. Sie wird's noch sein! Mit Vaterhänden Willst du uns leiten bis an's Grab, Uns vorbereiten und vollenden, Im Tode Stecken sein und Stab. Und leben wir dir in der Zeit; So schenkst du uns Unsterblichkeit.

7. Wie gut bist du, o Gott! Auf, Seele, Sink' in den Staub und bet' ihn an! Fließ, Freudenthräne, und erzähle, Was dein Gott an dir hat gethan! Ihm ähnlich werden, sei dein Dank, Und ihn nur loben, dein Gesang!

A. H. Niemeyer.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren.

32. Auf, meine Seele, singe! Es singe laut, was in mir ist, Dem Schöpfer aller Dinge! Weh' dem, der seinen Gott vergißt! Er hat dir ja vergeben All' deine Missethat, Erhalten dich im Leben Mit gnadenvollem Rath, Gekrönt mit seinem Heile, Vom Elend dich befreit; Und einst wird dir zu Theile Die Ruh' der Ewigkeit.

2. Es hat uns wissen lassen Der Herr sein Recht und sein Gericht, Erbarmung ohne Maßen Dem Frommen, der den Bund nicht bricht. Schnell eilt sein Zorn vorüber, Straft nicht nach unsrer Schuld. Der Herr begnadigt lieber, Nimmt lieber auf zur Huld. Wer Gott vertraut, ihm lebet; Sein Friede ist mit ihm, Mit Adlersflügeln schwebet Erbarmung über ihm.

3. Wie Väter mit Erbarmen Auf ihre jungen Kinder schaun; So thut der Herr uns Armen, Wenn wir auf ihn mit Einfalt traun. Er weiß es, wir sind Sünder; Gott weiß es, wir sind Staub, Zum Tode reife Sünder, Ein bald verwelkend Laub. Kaum, daß die Winde wehen, So ist es nicht mehr da. Wir Sterbliche vergehen; Stets ist der Tod uns nah.

4. Doch Gottes Gnad' alleine Steht fest und bleibt in Ewigkeit. O du, des Herrn Gemeine, Die ganz sich seinem Dienste weiht, Die, daß sie selig werde, Mit Furcht und Zittern ringt, Schwing' du dich von der Erde Hinauf, wo Jubel singt Die Schaar stets treuer Knechte, Der schon Vollend'ten Schaar: Lichthell sind deine Rechte, Und ewig wunderbar!

5. Anbetung, Preis und Ehre Sei dir, Gott Vater, Sohn und Geist! Wir singen in die Chöre Der Schaar, die dich vollkommen preis't. Anbetung, Preis und Ehre Dir, der du warst und bist! Wir stammeln's nur; doch höre, Hör' uns, der ewig ist! Einst tragen wir auch Palmen, Du Gott, auf den wir traun! Einst singen wir dir Psalmen; Einst sterben wir und schaun!

J. Gramann.

Mel. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

33. Getreuer Gott, wie viel Geduld Beweisest du uns Armen! Wir häufen leider unsre Schuld; Du aber dein Erbarmen. Was ist des Menschen Lebenslauf? Verderbt ist er

von Jugend auf Und dem Gesetz entgegen. Und gleichwohl, Vater! suchst du ihn Langmüthig davon abzuziehn, Zur Beßrung zu bewegen.

2. Der Menschen Elend jammert dich; Selbst, wenn sie sich verstocken, Suchst du sie doch noch väterlich Durch Huld zu dir zu locken. Wie lange sahst und riefest du Nicht ehmals deinem Volke zu, Damit es sich bekehrte! Wie trugst du nicht mit Gütigkeit Die erste Welt so lange Zeit, Eh' sie die Fluth verheerte!

3. Noch giebst du Sündern Zeit und Raum, Der Strafe zu entgehen. Du läßt den unfruchtbaren Baum Nicht ohne Pflege stehen. Du schonest sein von Zeit zu Zeit, Verzeuchst noch aus Barmherzigkeit, Ihn gänzlich abzuhauen. Du wartest sein mit großer Treu', Und hörst, damit er fruchtbar sei, Nicht auf, an ihm zu bauen.

4. Langmüthiger! so große Huld Bezeugst du frechen Sündern; Doch noch viel größere Geduld Hast du mit deinen Kindern. Sie werden ja, weil Fleisch und Welt Hier ihnen häufig Netze stellt, Oft sicher, matt und träge; Sie straucheln, sie vergehen sich, Und fehlen oftmals wider dich Auf blind gewähltem Wege.

5. Da warnst du sie vor der Gefahr, So oft sie irre gehen; Reichst ihnen Hand und Stärke dar, Von Sünden aufzustehen. Du trägest sie mit Vaterhuld, Bist willig, ihre Sündenschuld Durch Christum zu vergeben; Giebst ihnen neue Tugendkraft, Und nach vollbrachter Ritterschaft Ein ewig's Freudenleben.

6. Laß diese Langmuth und Geduld, Gott, unsre Herzen rühren! Nie müss' uns deine Vaterhuld Zur Sicherheit verführen! Trag' uns erbarmend fernerhin; Doch gieb uns auch dabei den Sinn, Daß wir die Sünde hassen, Und uns noch in der Gnadenzeit Den Reichthum deiner Gütigkeit Zur Buße leiten lassen!

J. C. Zimmermann.

Mel. Mein Jesus lebt! was rc.

34. Gott! dir ist kein Geschöpf verborgen, Kein's ist vor dir gering geacht't. Du würdigst jedes deiner Sorgen, Und bist auf Aller Wohl bedacht. Vom Menschen bis auf jedes Thier Dankt Alles seine Wohlfahrt dir.

2. Mit heilig freudigem Gemüthe Erheb' ich, Gott der Gnade, dich. Wie theuer ist doch deine Güte! Wie liebst du uns so väterlich! Wir können ohne Furcht und Graun Dir, Allergnädigster, vertraun.

3. Mit welchem reichen Ueberflusse Erfüllest du die Welt, dein Haus! Du theilst ihn Allen zum Genusse Und zum Vergnügen mildreich aus. Herr! unsers Lebens Quelle fließt Aus dir, der du das Leben bist.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren.

35. O Gott! du bist die Liebe, Und wohlzu-

thun ist deine Lust; D'rum preis't mit frohem Triebe Dich unsre dankerfüllte Brust. Wie sogar ohne Grenzen Ist deine Gütigkeit! So weit die Himmel glänzen Uebst du Barmherzigkeit. Du siehst mit Wohlgefallen Auf das, was du gemacht, Und hast auch uns und Allen Viel Gutes zugedacht.

2. Uns ewig zu beglücken, Erschufst du uns und deine Welt, Die hier schon zum Entzücken So viele Wunder in sich hält. Noch größre Güte droben Hat für uns deine Hand Im Himmel aufgehoben, Der Wonne Vaterland. Dahin uns zu erheben, Sandt'st du den Sohn herab, Der huldreich selbst sein Leben Für uns zum Opfer gab.

3. Wie groß ist deine Gnade! Wer ist so reich an Huld, als du? Auch auf dem Sündenpfade Siehst du uns voller Langmuth zu. Du lockest uns zur Buße, Und fallen wir gebeugt Voll Reue dir zu Fuße, Voll Reu', die Beßrung zeugt; So schenkest du uns Armen Auch Trost an deiner Huld, Und tilgest aus Erbarmen Die ganze Sündenschuld.

4. Mit jedem neuen Morgen Ist immer deine Güte neu. Selbst unserm Wunsch und Sorgen Kommst du zuvor mit Vatertreu'. Du Ursprung aller Gaben! Du weißt, was uns gebricht; Und was wir nöthig haben, Versagst du Keinem nicht. Wie sind doch unsre Tage Von deinem Wohlthun voll! Selbst ihre Last und Plage Lenkst du zu unserm Wohl.

5. Wer sollte dich nicht lieben! Du hast uns ja zuerst geliebt, Und bist stets treu geblieben, Wie viel wir wider dich verübt. Mit Gnade uns zu segnen, Ist ewig deine Lust; Mit Dank dir zu begegnen, Sei auch stets unsre Lust! Zu ehren deinen Willen, Uns selbst zum Glück und Heil, Ihn freudig zu erfüllen, Sei unser bestes Theil!

6. Wer hier auf seinen Wegen Dein Wort vor Augen hat und hält, Den setzest du zum Segen Schon hier, noch mehr in jener Welt. Du schaffst ihm, selbst aus Leiden, Den herrlichsten Gewinn, Und führest ihn zu Freuden, Die ewig währen, hin. Wie groß ist deine Güte! Mich ihrer stets zu freun, Laß, Gott, auch mein Gemüthe Voll Liebe zu dir sein! J. S. Dieterich.

Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

36. Gott! vor dessen Angesichte Nur ein reiner Wandel gilt, Keiner kommt zu deinem Lichte, Wer nicht dein Gesetz erfüllt. Heilig und gerecht bist du, Und du rufst uns Allen zu: Ich bin heilig; heilig werde Jeder Mensch schon auf der Erde!

2. Ganz unsträflich, ganz vollkommen Warst du, der du nimmer irrst, Und auch ewig ganz vollkommen, Ganz unsträflich bleiben wirst. Was dein Wille wählt und thut, Ist untadelhaft und gut, Und unsträflich

sind die Werke Deiner Weisheit, deiner Stärke.

3. Was mit deiner Weisheit streitet, Die nur unser Glück beschließt, Was zu keiner Lust uns leitet, Welche rein und ewig ist; Das ist, Gott, ein Gräu'l vor dir, Das nur untersagst du mir, Weil es, was mein Wahn auch glaubet, Meine Seligkeit mir raubet.

4. Heilig sollen deine Kinder, Aehnlich deinem Bilde sein. Herr! vor dir besteht kein Sünder; Denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund; Uebelthätern bist du feind. Das bezeugen deine Strafen, Die so oft schon hier sie trafen.

5. Ach! wir übertreten Alle Dein Gesetz, und haben nicht Solch ein Herz, das dir gefalle, Hassen oft Gesetz und Pflicht. Ach, gedenken wir daran, Welche Furcht ergreift uns dann! Denn, willst du uns nicht vergeben; Herr, wer kann bestehn und leben?

6. Lindre dieser Sorge Schmerzen! Der du rein bist, mach' uns rein! Gieb uns Allen neue Herzen, Welche deines Rechts sich freun! Wasch' uns rein durch Christi Blut, Und so laß, o höchstes Gut, Deinen weisen, guten Willen Uns durch deinen Geist erfüllen!

7. Unsers Wandels höchste Zierde Sei, was deinen Beifall hat! Keine sündliche Begierde Schände Neigung, Wort und That! Unser Glaube preise dich! Thätig, Gott! erweis' er sich, Und entdecke seine Stärke Stets durch Früchte guter Werke!

8. Starb, o Gott, uns zu erlösen, Selbst dein Sohn; so laß uns nun Auch durch Jesum allem Bösen Widerstehn, und Gutes thun! Mach' uns seinem Bilde gleich, Daß wir, durch ihn rein, dein Reich, Wenn wir einst zu dir uns nahen, Heiligster, von dir empfahen!

J. C. Zimmermann.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

37. Gerechter Gott! vor dein Gericht Muß alle Welt sich stellen. Du wirst vor Aller Angesicht Auch mir mein Urtheil fällen. Ach, mögt' ich doch, was mir dein Wort So laut bezeugt, an jedem Ort, Und immer recht erwägen!

2. Ich bin dein Werk, dein Eigenthum Mit allen meinen Kräften, Bestimmt, o Gott! für deinen Ruhm Zu heiligen Geschäften; Doch deinen Willen kenn' ich nicht. D'rum lehre selbst mich meine Pflicht! Hilf, daß ich gern gehorche!

3. Denn, was mir dein Gesetz gebeut, Ist Wohlthat nur und Segen. Du führst mich meiner Seligkeit Auf deinem Pfad entgegen. Du bist, o Herr! zugleich gerecht Und gütig gegen deinen Knecht. Wer sollte dich nicht ehren?

4. Auch schauest du von deinem Thron Auf alle deine Kinder, Bestimmtest Jedem seinen Lohn, Dem Frommen und dem Sünder. Dich täuscht kein Ansehn, täuscht kein Schein.

Wer dir gefallen will, muß sein, Was er sein soll und scheinet.

5. Gehorch' ich, o, so dien' ich mir; Denn ich soll deinen Willen Nie ungepriesen, Gott! vor dir, Nie unbelohnt erfüllen. Dies weiß der Mensch, und ehrt doch nicht Solch ein Gesetz, solch ein Gericht. Das kannst du, Gott! nicht dulden.

6. Ach! Furcht und Graun ergreifen mich. Ich sollte mit Verbrechen, Mit Spott dich reizen wollen? dich? Dein Recht an mir zu rächen? Dein Recht ist heilig; Elend, Hohn Und Tod sind jedes Frevels Lohn, Wie oft schon hier im Leben!

7. Ich zittre; jene Welt voll Spott Verschlangen deine Fluthen. Ein Sodom, ein Gomorrha, Gott! Vertilgten deine Gluthen. Aegyptens Untergang und sie, Die Kinder Jacobs, zeugen die Nicht alle, wie du strafest?

8. Doch wird erst, wie du strafst und lohnst, Der letzte Tag entdecken, Weil du hier strafest oder lohnst, Zu locken und zu schrecken. Dann bringst du Alles an das Licht, Dann straft und lohnt dein Weltgericht Mit völliger Vergeltung.

9. Gerechter Gott, laß meinen Sinn, Gleich dir, das Gute lieben; Nimm alle Lust der Sünde hin; Laß mich, was recht ist, üben; Laß aller Ungerechtigkeit Mich feind sein; mache mich bereit, Dir immer zu gehorchen!

10. Doch ich vergaß so oft dein Recht; Wie kann ich, Herr! bestehen? Soll ich, dein sündenvoller Knecht, Dein Richterantlitz sehen? Ich bebe, Heiliger, vor dir! Ach, ich vergeh'; du wollest mir Nach meiner Schuld nicht lohnen!

11. Laß deines Sohns Gerechtigkeit Auch mich versöhnen! schone! Mein Herz, das seine Schuld bereut, Vertrauet deinem Sohne. Durch ihn versöhnt, hoff' ich, dein Knecht, Daß ich, durch deine Huld gerecht, In dein Gericht nicht komme.

J. J. Rambach.

Gottes unermeßliche Majestät und Seligkeit.

Mel. Nun danket Alle Gott.

38. Erhabne Majestät, Anbetungswerthes Wesen! Unendlich größrer Gott, Als wir geschrieben lesen! Ach, flöße meinem Geist Die tiefste Ehrfurcht ein! Laß, wenn ich dein gedenk', Mich Nichts als Demuth sein!

2. Du bist der Seligste, Du weißt von keinem Leide, Du findest in dir selbst Ein Meer vollkommner Freude. Groß war, eh' Etwas ward, Groß war da deine Ruh'; Vergnügt in dir allein, Erhabner! lebtest du.

3. Dein Seligsein wuchs nicht Durch Schöpfung dieser Erden. Du konnt'st durch unsern Fall Nicht unglückselig werden; Doch gabst du deinen Sohn In diese Welt hinein, Als könnt'st du ohne uns Nicht völlig selig sein.

4. Du kannst mit großem Recht Allein gewaltig heißen. Dein Schelten kann die Welt Aus ihren Angeln reißen. Mit unbegrenzter Macht Trägst du die ganze Welt. Leicht ist dir, was der Mensch Schwer, ja unmöglich hält.

5. Du bist der Herren Herr, Den Erd' und Himmel scheuet, Der selbst den Königen Die theure Krone leihet. Die Thronen fürchten dich; Dich beten Fürsten an; Du tödtest und erweckst, Was ihrer Niemand kann.

6. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, Und Andre, wenn er will, Vor der Verwesung schützet. Was hat die Creatur, Das sie nicht hat von dir? Du schiltst, und sie vergeht; Du bleibest für und für.

7. Ein unzugänglich Licht Muß dir zur Wohnung dienen. Zu klar ist noch dein Glanz Den lichten Seraphinen; Ein heller Glanz, der so Des Engels Auge blend't, Daß er sich, ehrfurchtsvoll, Gern von demselben wend't.

8. Welch sterblich's Auge hat Dein Wesen je beschauet? Wer lebet, der es sich, Im Fleisch zu sehn, getrauet? Du siehest das, was Nacht Und Abgrund in sich schleußt; Uns aber bleibest du Stets ein verborgner Geist.

9. Was wir von deiner Macht Und deinem Wesen wissen, Das hast du selbst zuvor Uns offenbaren müssen. Dein Sohn, dein theurer Sohn, Gab uns das nöth'ge Licht, Gab durch sein Wort der Welt Zum Glauben Unterricht.

10. Doch hier erkennen wir Noch Alles unvollkommen. Wird aber dermaleinst Der Vorhang weggenommen; So werden wir beschämt Das, was uns fehlt, gestehn, Dich aber, höchster Gott! In schönster Klarheit sehn.

11. Indessen sei dein Ruhm Doch auch schon hier besungen. Nimm hin ein schwaches Lied Von unberedten Zungen! Wenn du uns einst verklärst, Wird deine Majestät Im höhern Chor von uns Ohn' Unterlaß erhöht.

J. J. Rambach.

Mel. Komm, heiliger Geist &c.

39. Du Unsichtbarer, dessen Thron Vor aller Welten Ursprung schon Von Ewigkeit stand und bestehet, Ob Alles wieder vergehet! Mit Wollust sättigt sich mein Geist, So oft er deinen Namen preis't. Wie köstlich ist mir's, dir lobsingen, Dir danken, Herr, dir Ehre bringen, Und im Gebet Mich zu dir nahn!

2. Du, der du bist, und der da war! Dein Nam' ist groß und wunderbar. Wer kann sich bis zu dir erheben? Dein Antlitz schauen und leben? Kein Bild ist, das dir, Höchster! gleicht, So weit auch deine Schöpfung reicht. Du bist ein Geist; nur Geister können Dich fühlen, daß du bist, dich nennen: Herr, unser Gott! Unendlicher!

3. Untheilbar bist du, dem

kein Tod Durch tausend Ewigkeiten droht. Dir, Quell des Lebens! hat dein Leben Kein älter's Wesen gegeben. Du lebst durch dich; dein Leben ist Ein Strom, der unaufhaltsam fließt, Rings um dich her Glückseligkeiten Und neues Leben zu verbreiten Von Ewigkeit Zu Ewigkeit.

4. Du, Geist des Lebens! himmlisch Licht Umstrahlt dein göttlich Angesicht, Vernunft, die Alles kennt und siehet, Der kein Geheimniß entfliehet. Du schauest schnell mit einem Blick Auf ewig vorwärts und zurück, Ermüdest nie, und kannst nicht irren, Und keine Zahl kann dich verwirren, Und sollte sie Unzählbar sein.

5. Du willst; und was dein Mund gebeut, Ist Wahrheit und Gerechtigkeit. Dein Rathschluß, Herr! weiß nicht zu fehlen, Weiß nur das Beste zu wählen. Wenn ich dir, Gott! auf deiner Bahn Von ferne nachseh', bet' ich an, Und fromme Zuversicht im Leiden Erfüllt mein Herz mit sanften Freuden, Und meinen Mund Mit Preis und Dank.

6. Du, Herr der Geister, führe du Uns dir, dem Schöpfer, wieder zu, Die du nach deinem Bilde schufest Und zu dir Alle berufest! Auch wir sind Geister, danken dir, Daß du uns Leben gabst, daß wir Die größten unter deinen Gaben, O Gott! Vernunft und Freiheit haben. Dir danken wir's, Unendlicher!

7. Des Fleisches Lüste zwingen noch Den Geist der Freiheit in ihr Joch. Preis dir! du wirst von allem Bösen Die Deinen endlich erlösen. Bald mach' uns von der Knechtschaft frei! Lehr' jeden Christen, was er sei! Lehr' in den Banden selbst uns streiten Um's nahe Heil der Ewigkeiten, Wozu dein Sohn Uns hat erkauft!

8. O Land der Freiheit! Stadt des Herrn! Wär'st du von mir doch nicht mehr fern! Wann wirst du, Gott! mein Seufzen stillen Und meine Hoffnung erfüllen? Noch bet' ich dich in Schwachheit an, Wie ich im Fleische beten kann. Dann werd' ich freier vor dich treten, Und ganz im Geiste zu dir beten. Hallelujah! Hallelujah!

B. Münter.

Gottes wesentliche Einheit.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

40. Wer ist dir gleich, du Einziger? Wer thut, Gott, deine Werke? Wem jauchzet sonst der Himmel Heer? Wen nennt's den Gott der Stärke? Du warst; und deiner Allmacht Ruf Befahl der Welt, zu werden. Bekennt es, Völker, die er schuf: Im Himmel und auf Erden Ist Keiner seines Gleichen!

2. Wenn ich dies Ganze, wessen Macht Am ersten aller Tage Es aus dem Nichts hervorgebracht, Voll Durst nach Weisheit frage; So nennt es mir, du Erster, dich, Du Wesen aller Wesen! Gott! deinen Namen nur kann ich Auf

allen Dingen lesen, Und keines Andern Namen.

3. Der Sterne dir nur zählbar Heer, Die deinen Thron umgeben, Die Erd', o Gott! die Luft, das Meer, Und die in ihnen leben, Wie preiset deren Harmonie Dich, o du Herr der Geister! Mit welcher Eintracht rufen sie: Der Schöpfung Herr und Meister Ist Einer! ist Jehovah!

4. Sinkt in den Staub hin; betet an: Jehovah ist der Höchste! Er ist's allein; und Keiner kann Ihm gleich sein, ihm der Nächste. Gott spricht: Ich bin allein der Herr! Ich bin, ich war, ich werde Sein, der ich bin; kein Anderer Im Himmel, auf der Erde Hat meinen Ruhm und Namen.

5. Und ewig bleibst du mir allein Der Gott, an dem ich hange. Und ewig soll's kein Andrer sein, Von dem ich Heil verlange. Mein ganzes Leben weih' ich dir, Mein Gott, auf den ich traue! Ich weiß gewiß, einst giebst du mir, Daß ich dein Antlitz schaue, Dich selbst, den Unsichtbaren!

B. Münter.

Von der heil. Dreieinigkeit.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

41. O Gott, du höchster Geist! Dir ist nichts zu vergleichen, Und deine Hoheit kann Kein schwacher Mensch erreichen. Wo ist der Sterbliche, Der das, was Gott gethan, Und was und wie er ist, Hier ganz begreifen kann?

2. Zwar dieses kann ich schon Auf alle Weise merken, Es sei ein Gott! denn, Herr! Du stellst in deinen Werken Dein Dasein, deine Macht Uns Menschen deutlich dar. Mein Dasein macht mir schon Dein Dasein offenbar.

3. Allein mein Wissen wird Durch das, was dein Wort lehret, Weit über die Vernunft Erhaben und vermehret, Was für Geheimnisse Thust du mir, Gott, hier kund! Hier spricht mein Geist erstaunt: O welch ein tiefer Grund!

4. Nur **ein** Gott ist und herrscht Im Himmel und auf Erden. Es kann Nichts außer ihm Ihm gleich geschätzet werden. Doch dieser ein'ge Gott, Dem Nichts sonst gleichet, heißt, Wie uns sein Wort bezeugt: **Gott Vater, Sohn** und **Geist.**

5. Der Vater schuf die Welt; Er hat sie auch geliebet; Er, der uns seinen Sohn, Uns seinen Geist auch giebet. Und das Erlösungswerk Hat Gott, der Sohn, vollbracht. Das Werk des Geistes ist, Daß er uns selig macht.

6. Mehr darf der Mensch hier nicht Zu forschen sich getrauen, Da Engel selbst gebückt In dies Geheimniß schauen. Dreiein'ger großer Gott, Der du unendlich bist! Wo ist die Creatur, Die dich so ganz ermißt?

7. Wir beugen uns vor dir,

Und beten an im Staube Dich, Vater, Sohn und Geist! Es hält sich unser Glaube An das, was du uns selbst Durch dein Wort hast gelehrt. Dort in der Ewigkeit Wird uns mehr Licht gewährt.

Eigene Melodie.

42. Herr Gott! den man dreieinig glaubt und nennet, Deß Majestät man weit und breit erkennet, Deß große Macht sich über Alles streckt Und Jeden, der ihn ehrt, beschirmt und deckt.

2. Wir loben dich, sobald die Sonn' erwachet; Wir preisen dich, wenn sie den Abend machet. Was lebt und webt, und was sich dein erfreut, Sei Alles, Herr, zu deinem Dienst bereit!

3. O reicher Gott! du unerforschtes Wesen! Wer hat jemals, wie du ganz bist, gelesen? O tiefes Meer! o unermeßne Pracht! Unendlich groß, o Gott! ist deine Macht.

4. Wer kann die Tiefe deiner Wege finden? Kann auch ein Mensch wohl dein Gericht ergründen? Zu hoch sind Gott und seine Wege dir; D'rum bete an, o Mensch, und schweige hier!

5. Umsonst ist hier dein Denken und dein Dichten; Du kannst nicht über Gottes Wege richten. Wenn Gott nicht selbst dich unterweisen wird; So ist dein Urtheil ungewiß, und irrt.

6. So lehr' uns auch, die wir uns Christen nennen, Mit ehrfurchtsvollem Glauben zu bekennen, Daß du, o Gott, der **Vater, Sohn** und **Geist,** Zwar nur **ein** Gott, doch **drei** Personen sei'st!

7. Gieb, daß man stets zu deinem Ruhme singe: Von Ihm, durch Ihn, zu Ihm sind alle Dinge! Ja, unserm Gott sei Preis in Ewigkeit! Denn was er ist und thut, ist Herrlichkeit.

8. Dein Reich ist groß; dein Reich, Herr, in uns wohne! Dein Will' gescheh'! gieb Brod! des Sünders schone! Steh' in Versuchung bei! und nach der Zeit Führ' uns, erlös't, zur frohen Ewigkeit!

J. Franck.

Mel. Vom Himmel kam der Engel rc.

43. Kommt, gebet Ehre, Preis und Ruhm Dem Herrn in seinem Heiligthum, Dem Vater, dessen Wort die Welt Aus Nichts erschuf, und noch erhält!

2. Preis't den, der auf dem ew'gen Thron Allmächtig herrscht, den ein'gen Sohn, Der für uns Mensch ward, für uns starb, Und uns die Seligkeit erwarb!

3. Bringt Ehre Gott, dem heil'gen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weis't, Der uns mit Licht und Tugend schmückt, Und uns mit seinem Trost erquickt!

4. Hochheilige Dreieinigkeit! Dir sei hienieden in der Zeit; Doch mehr noch in der Ewigkeit Anbetung, Preis und Dank geweiht!

Eigene Melodie.

44. Wir glauben All' an **einen** Gott, Schöpfer Himmels und der Erden,

Der sich zum Vater gegeben hat, Daß wir seine Kinder werden. Er will uns all'zeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren. Allem Unfall will er wehren; Kein Leid soll uns widerfahren. Er sorget für uns, hütet, wacht. Es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren, Von Maria, der Jungfrauen, Ist ein wahrer Mensch geboren Durch den heil'gen Geist im Glauben; Für uns, die wir waren verloren, Am Kreuz gestorben, und vom Tod Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt, Uns mit Gaben zieret schöne, Seine ganze Kirch' auf Erden Hält in einem Sinn gar eben. Hier all' Sünd' vergeben werden. Das Fleisch soll uns wieder leben. Nach diesem Elend ist bereit Uns ein Leben in Ewigkeit.

M. Luther.

Etwas verändert.

45. Wir glauben All' an Gott allein, Schöpfer Himmels und der Erden. Er, er will unser Vater sein; Seine Kinder soll'n wir werden. Immer will er uns ernähren. Leib und Seel' uns zu bewahren, Will er allem Unfall wehren, Uns beschützen in Gefahren. Er sorgt für uns, er hilft und wacht; Denn Alles steht in seiner Macht.

2. Wir glauben All' an Jesum Christ, Seinen Sohn, den Eingebornen, Der Gott, wie Gott sein Vater, ist, Den Erlöser der Verlornen. Von Maria Mensch geboren, Hat er wieder uns erworben, Was wir durch den Fall verloren; Denn er ist für uns gestorben, Für uns begraben, und vom Tod Erwecket und erhöht durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott vom Vater und vom Sohne. Wir flehn, daß er, wie er verheißt, Uns erleucht' und in uns wohne. Er giebt Weisheit, Ruh' und Freude, Kraft, zu folgen seinen Lehren, Trost und Muth in jedem Leide Denen, welche sich bekehren. Er weckt den Leib einst, und verleiht Uns nach der Zeit die Seligkeit.

Eigene Melodie.

46. Ich glaub' an Gott, den Einigen, Den Ewigen, den Herrlichen. Der Himmel und die Erde Ward, da er sprach: **Es werde!** Er ist mein Vater, dessen Ruf Auch mich zu seinem Dienst erschuf. Er hat auch mir zum Leben Sinn und Vernunft gegeben. Er, groß durch Weisheit, Güt' und Macht, Hat vor der Welt an mich gedacht, Bleibt stets mein Vater und mein Gott, Der für mich sorgt, mir hilft in Noth, Mich nähret, mich beschützet.

2. Ich glaub' an Jesum, Gottes Sohn. Er herrscht mit Gott auf einem Thron. Er würde Mensch, vom Bösen Mich Sünder zu erlösen. Er tilgte meiner Sünden Schuld, Erwarb mir sterbend Gottes Huld, Und ließ für mich sein Leben, Den Himmel mir zu geben. Vom Tode stand er siegreich auf, Und fuhr verklärt zu Gott hinauf; Kommt einst, wann diese Welt vergeht, Und richtet dann voll Majestät Die Lebenden und Todten.

3. Ich glaub' auch an den heil'gen Geist, Der mich der Finsterniß entreißt, Den Weg des Lichts mich lehret, Und mich zu Gott bekehret. Auch er ist ew'ger, wahrer Gott! Er tröstet uns in jeder Noth, Läßt in der Noth der Sünden Uns Gnad' und Rettung finden. Er macht uns fromm und tugendhaft Und giebt zum Guten Lust und Kraft. Er führet mich zur Seligkeit, Zu der, wann Gott die Welt erneu't, Mein Fleisch auch auferstehet.

D. Denicke.

Eigene Melodie.

47. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Und Dank sei seiner Gnade! Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade. Uns wohlzuthun ist er bereit. Sein Rath ist unsre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater! wir erheben dich Mit freudigem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich Mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht, Und stets geschieht, was du gedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn! Dich, seinen Eingebornen, Dich sandte Gott vom Himmelsthron Zur Rettung der Verlornen. Du Mittler zwischen uns und Gott, Hilf uns im Leben und im Tod! Erbarm' dich unser Aller!

4. O heil'ger Geist, du Geist von Gott, Erleuchte, beßre, tröste, Die Jesus Christ durch seinen Tod Zum Dienst des Herrn erlös'te! Auf deinen Beistand hoffen wir. Verlaß uns nicht! so sind wir hier Und dort auch ewig selig.

N. Decius.

Mel. Nun danket Alle Gott.

48. Dich, dreimal Heiliger! Besingen Himmelslieder. Vor deiner Majestät Fall' ich zum Staube nieder. Dich Ew'ger! dessen Sein Kein Sinn erreichen kann, Dich Vater, Sohn und Geist! Dich, Ein'ger! bet' ich an.

2. Erbarmender! du sahst Das Elend der Verlornen; Du sandtest selbst den Sohn, Schont'st nicht des Eingebornen. Wer den zum Retter hat, Dem fehlt die Freiheit nicht; Und wen sein Geist belebt, Der kommt nicht in's Gericht.

3. Nun kann ich Gnad' um Gnad', Kann Heil und Leben hoffen. Mir steht der Gnadenthron, Mir steht der Heilsbrunn

offen. Mich deckt des Vaters Huld; Der Sohn erwarb sie mir; Sein Geist belebet mich. Dreiein'ger! Lob sei dir!

S. C. Lappenberg.

Mel. Lobet den Herren, denn rc.

49. Preis und Anbetung Bringet, ihr Christen, Gott, Gott dem Vater, Dem Schöpfer, dem Erhalter, dem Regierer! Er, er ist die Liebe. Er schuf die Menschen, und erbarmt sich ihrer. Er ist die Liebe, Und Aller Vater.

2. Preis und Anbetung Bringet, ihr Christen, Gott, Gott dem Sohne! Erlös't mit seinem Blut hat er uns Sünder. Er, er ist die Liebe. Durch seine Gnade sind wir Gottes Kinder. Er ist die Liebe, Und Aller Heiland.

3. Preis und Anbetung Bringet, ihr Christen, Gott, Gott dem Geiste! Er führet uns zum Heil der Ewigkeiten. Er, er ist die Liebe. Er lehret um die Kron' am Ziel uns streiten. Er ist die Liebe, Und Aller Tröster.

4. Preis und Anbetung Bringen wir Christen Dir, unserm Gotte. Wie köstlich ist's uns, täglich dir lobsingen! Du, du bist die Liebe. Wie süß ist's, deinen Willen, Gott! vollbringen. Du bist die Liebe, Und bleibst sie ewig.

B. Münter.

Eigene Melodie.

50. O Gott Vater! steh' uns bei, Und laß uns nicht verderben! Mach' uns von aller Sünde frei, Und hilf uns selig sterben! Vor Verführung uns bewahr'! Halt' uns bei festem Glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar Mit allen frommen Christen, Entfliehn den Teufels-Lüsten, Mit Waffen Gottes uns rüsten! Amen! Amen! das sei wahr! So singen wir: Hallelujah!

2. Jesu Christe! steh' uns bei, Und laß uns nicht verderben! rc.

3. Heil'ger Geist! ach, steh' uns bei, Und laß uns nicht verderben! rc.

M. Luther.

Von der Schöpfung.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

51. Von dem Staub, den ich bewohne, Blick' ich, Herr! zu deinem Throne. Mächtig sprachst du einst: **Es werde!** Da ward Himmel, da ward Erde. Groß und schön sind deine Werke. Deiner Weisheit, Güt' und Stärke Unleugbare helle Spuren Zeigen alle Creaturen.

2. Herr! wer zählet ihre Menge? Wer mißt ihres Abstands Länge? Wo sind deiner Herrschaft Schranken? Hier verschwinden die Gedanken. Denn auf jeder Erde wohnen Der Geschöpfe Millionen. Allen hast du Sein und Leben, Jedem, was er braucht, gegeben.

3. Deiner Gütigkeiten Menge

Bringt den Forscher in's Gedränge. Wundern kann er nur und singen, Und dir Preis und Ehre bringen. Großer Schöpfer! ich auch menge Mich in jene Lobgesänge, Die dein Schöpfungswerk erheben Und dir Preis und Ehre geben.

4. Laß mein ohnmachtvolles Lallen Dir, Allmächtiger! gefallen, Bis ich dich in jenem Leben, Wie du werth bist, kann erheben. Mehr kenn' ich da deine Werke; Mehr seh' ich da deine Stärke; Da, da singen alle Chöre: Preis dem Schöpfer! Preis und Ehre!

Mel. Wachet auf, ruft uns die rc.

52. Betet an! laßt uns lobsingen Und Ehre unserm Schöpfer bringen! Bringt unserm Schöpfer Preis und Macht! Betet an! er hat erschaffen. Frohlockt! er hat die Welt erschaffen. Ihm werde Dank und Preis gebracht! Wir sind, wir sind von dir. Dir, Schöpfer! jauchzen wir: Hallelujah! Er schuf die Welt, Die er erhält. Lobsing', lobsing' ihm alle Welt!

2. Er verließ die ew'ge Stille, Uns Seligkeit aus seiner Fülle Zu geben, unser Gott zu sein. Seine Allmacht sprach: **Es werde!** Da ward der Himmel, ward die Erde; Da war Jehovah nicht allein. Der Allmacht erster Sohn, Der Engel, jauchzte schon: Hallelujah! Doch schien noch nicht Der Welt sein Licht. Er sprach: Es sei! da ward das Licht.

3. Oben wölbt' er eine Veste Aus Wassern; unter seiner Veste Wird jede Wolk' ein hangend Meer. Wasser decket noch die Höhen. Er donnert, seine Winde wehen, Und Wasser deckt das Land nicht mehr. So bricht er seinen Lauf. Nun steigt enthüllt herauf Gottes Erde, Sein Eigenthum Zu sein, sein Ruhm, Einst seines Sohnes Eigenthum.

4. Er gebeut; und alle Felder, Und Hügel, Thäler, Berg' und Wälder Blühn fruchtbar durch sein Wort voll Macht. Und die Sonn' in hoher Ferne Regiert den Tag, und Mond und Sterne Regieren stiller in der Nacht. Er spricht; da füllt das Meer Ein tausendfaches Heer. Hallelujah! Auch singt und ruft Das Volk der Luft Den Gott an, der zum Sein es ruft.

5. Menschen! fragt auf dem Gefilde Das Vieh nur; fraget, wer dem Wilde Die Fessel aufgelöset hat? Fragt: wer gab den Wüsteneien Zum Herrn, der Thiere Furcht, den Leuen? Gott! Gott von Macht groß, groß von Rath! Das Roß, das Schaf, der Stier, Gott! was ist nicht von dir? Alles jauchzet: Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott! Es ist kein andrer Gott, als Gott!

6. Tiefer betet an, und bringet Mehr Hallelujah! rühmt, lobsinget Gewaltigern, erhabnern Dank! Laßt uns, sprach er, Menschen schaffen, Ein Bild von

uns, uns gleich, erschaffen! Und Adam ward, erstaunte, sang: Es ist mein Schöpfer Gott, Jehovah, Zebaoth! Hallelujah! Der Herr ist Gott, Gott Zebaoth. Es ist kein andrer Gott, als Gott!

7. Ewig wollen wir lobsingen, Und Stärke unserm Schöpfer bringen, Dem höchsten Wesen Preis und Macht! Denn auch uns hat er geschaffen, Unsterblich hat er uns geschaffen; Ihm werde Dank und Lob gebracht! Wir sind, o Gott! von dir. Frohlockend jauchzen wir: Hallelujah! Er schuf die Welt, Die er erhält. Lobsing', lobsing' ihm, seine Welt! J. A. Cramer.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

53. Gott! es ist deine Macht und Güt', Wo wir nur sind, zu finden. Gieb uns ein achtsames Gemüth! So werder wir's empfinden, Wie deine große Majestät Der Himmel und die Erd' erhöht, Der Baum, der Wurm, die Menschen.

2. Die Himmel sind von deiner Hand, Die Alles hat bereitet, Weit wie ein Teppich ausgespannt Und dir zum Ruhm verbreitet. Du, der im höchsten Himmel thront; Du schufst die Sonne, schufst den Mond, Die Erde zu erleuchten.

3. Den Menschen hast du, Herr! gemacht; Von dir hat er sein Leben. Du hast durch deine Güt' und Macht Ihm, was er hat, gegeben. Was ist vor dir, o Gott! was ist Der Mensch, daß du so gnädig bist? Ihn deiner würdig achtest?

4. Du hast ihn mit Verstand geziert, Und Freiheit ihm verliehen. Ihn hast du in die Welt geführt, Zum Himmel ihn zu ziehen. Er ist sowohl, o Herr! dein Kind, Als es die höhern Engel sind; Du liebst ihn wie ein Vater.

5. Stimmt, Menschen, Lobgesänge an! Laßt Gott erhöhet werden, Gott, der uns Alles unterthan, Was ist und lebt auf Erden! Wie viel ist hier, was uns erquickt! Wie sehr sind wir von Gott beglückt! Was konnt' er mehr uns schenken?

6. Ja! herrlich bist du, Gott! und gut. O, laß es uns empfinden! Mach' dankbar uns, und gieb uns Muth, Zu fliehen alle Sünden, Daß wir auch deine Majestät, Die Erd' und Himmel stets erhöht, Durch gute Thaten ehren!

Mel. O großer Gott, du reines Wesen.

54. Noch war kein Himmel, keine Sterne; Kein Firmament war ausgespannt. Gott sprach; und jene blaue Ferne Und jenes Sternenheer entstand, Und Sonnen strahlten nun ihr Licht Mit aufgedecktem Angesicht.

2. Noch war er nicht, der Ball der Erde; Noch keine Tiefe, keine Höh'. Gott sprach allmächtig: **Erdball, werde!** Vertheile dich in Land und See! Nun

stand er da, nun floß das Meer Um die geschaffne Erde her.

3. Noch war die Erde nicht bekleidet, Noch waren Berg' und Thäler kahl. Gott sprach: Entsteht, Gewächse! kleidet Den Berg, die Hügel und das Thal! Und die sonst nackte Erde stand Nun da im prächtigen Gewand.

4. Noch war die Erde, noch die Meere Mit dem, was lebt, nicht angefüllt. Der Schöpfer sprach! Zahllose Heere, Belebt, mit Sinnen ausgebild't, Verbreiteten sich alsobald Durch Wasser, Luft und Feld und Wald.

5. Nun zogen Schaaren hin und wallten Durch Luft und Meer, Gebirg' und Thal. Und Berg und Thal und Luft erschallten Von ihrer Stimme Wiederhall. Und Jedem war sein Dasein Lust; Doch Kein's war seiner sich bewußt.

6. Bewohnt, bevölkert und gezieret Stand nun die Erde da; doch war Auf ihr noch kein Geschöpf verspüret, Das mehr als bloßer Körper war, Und dessen Weisheit und Verstand Des Schöpfers Herrlichkeiten kannt'.

7. Gott sprach: Auch dies Geschöpfe werde, Das seinen Schöpfer kennt und preis't! Den Leib zwar nahm er von der Erde; Macht' aber ihn durch einen Geist, Begabt mit Freiheit und Verstand, Zugleich mit sich, mit Gott, verwandt.

8. Erkenne, sprach er, meine Milde, Mit der ich dich, o Mensch, beglückt! Dich hab' ich selbst nach meinem Bilde Mit Freiheit und Verstand geschmückt. Erkenne mich, leb' mir zum Preis, Und thue willig mein Geheiß!

9. Preis't, Menschen, preis't den Gott der Stärke, Der bloß durch seinen Wink und Ruf So unermeßlich große Werke Aus Nichts zu seinem Preis erschuf! Preis't ihn, und fürchtet ihn, den Herrn; Thut sein Geheiß, und dient ihm gern!

10. Er schuf, was lebt und sich beweget; Allgütig schuf er diese Welt. Er ist's, der diesen Bau noch träget, Noch unterstützet, noch erhält. Er trägt das Meer, er trägt das Land, Den Himmel selbst mit seiner Hand.

11. Was Odem hat, und Geist und Leben, Verkündige des Schöpfers Ruhm! Auch du, mein Geist, sei ihm ergeben! Sei sein geweihtes Eigenthum! Von ihm belebt, erzähl' erfreut Sein Lob in alle Ewigkeit!

C. L. Witz.

Mel. Vom Himmel hoch, da rc.

55. Die Himmel rühmen Gottes Ehr'; Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort. Ihn rühmt das Land, ihn rühmt das Meer; Vernimm, o Mensch, ihr göttlich's Wort!

2. Wer trägt des Himmels jeden Stern? Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt? Sie scheint, erwärmt, ist sie gleich fern, Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

3. Vernimm das Wort der

Creatur, Die er erschuf und auch erhält. Verkündigt denn nicht die Natur Den Herrn, den großen Herrn der Welt?

4. Kannst du der Wesen zahllos Heer, Den kleinsten Staub fühllos beschau'n? Durch wen ward es? gieb Gott die Ehr'! Mir, ruft er selbst, sollst du vertrau'n!

5. Der Himmel und die Erd' ist mein; An meinen Werken kennst du mich. Ich war, ich bin, ich werde sein Dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ja, Gott, mein Schöpfer! du bist mein. Von dir allein stammt all' mein Heil. Laß mich dein Heiligthum auch sein! Schenk' mir an deiner Gnade Theil!

C. F. Gellert.

Eigene Melodie.

56. O Gott des Himmels und der Erden, Der du allgegenwärtig bist, Und nimmer kannst begriffen werden, Vor dem kein Ding verborgen ist; Ach, ziehe meinen Sinn zu dir, Und offenbare dich in mir!

2. Wohin ich Herz und Augen lenke, Da find' ich deiner Gottheit Spur. Wenn ich voll Andacht überdenke Die wunderschöne Creatur; So ruft mir gleichsam Alles zu: Wie groß ist Gott! wie klein bist du!

3. Es zeugen alle Elemente, Wie weis' und gut der Schöpfer sei. O, wenn das Stumme reden könnte, Wie groß wär' dann nicht dies Geschrei: Ihr Menschen, ehrt des Höchsten Macht, Der uns für euch hervorgebracht!

4. Herr Gott, nach deiner Menschenliebe Halt' mich in deinem Gnadenbund, Und gieb mir reine Geistestriebe! Dein Lob erhebe stets mein Mund! Nimm, was ich kann, und hab', und bin, Zu deinem Dienst auf ewig hin!

5. Laß mich die Güter dieser Erden Nur locken zu dem höchsten Gut; Nie aber mir ein Fallstrick werden, Der, statt des Nutzens, Schaden thut! Laß allen Mißbrauch ferne sein; Mein Schatz und Ziel sei'st du allein!

6. Mein Leben gleichet einer Reise; Mein Weg geht hin zur bessern Welt. D'rum mache du mich fromm und weise, Daß ich hier thu', was dir gefällt; Und endige ich meinen Lauf, So nimm mich in die Ruhe auf!

J. J. Rambach. (?)

Von den Engeln.

Mel. Du Herr der Seraphinen.

57. Wer zählt der Engel Heere, Die du zu deiner Ehre, O Herr der Welten, schufst? Sie freu'n sich, deinen Willen Gehorsam zu erfüllen, Wie Flammen schnell, wann du sie rufst.

2. Sie eilen, in Gefahren Den Frommen zu bewahren In seiner Pilgerzeit. Sie freu'n an deinem Throne Noch einst

sich seiner Krone, Wie ihrer eignen Seligkeit.

3. Bekehren, Gott! sich Sünder, Und werden deine Kinder, Die dir dein Sohn gewinnt; Dann jauchzen ihre Lieder, Daß ihre neuen Brüder Dem Fluch entrissen worden sind.

4. Sie jauchzen deinem Sohne, Daß du sie ihm zum Lohne Für sein Leiden giebst; Daß du sie trägst und leitest, Zum Himmel vorbereitest, Und zärtlich, wie ein Vater, liebst.

5. In solcher Geister Chören Dich ewig zu verehren, Welch eine Seligkeit! Wer wird sie einst empfinden? Der, der entwöhnt von Sünden, Sich, ihnen gleich zu werden, freut.

6. Giebst du, daß ich auf Erden Kann ihnen ähnlich werden, Mir Lust und Stärke nur; So mag mich in Gefahren Erhalten und bewahren Dein Engel oder die Natur.

7. Ich zittre nicht; ich schaue Auf dich nur; dir vertraue, Gott meines Heils! ich mich, Vergnügt, daß einst mit Engeln Ich heilig, rein von Mängeln, Dich schaue, bester Vater! dich.

8. Wann du zu ihren Liedern, Zu meinen besten Brüdern Vor deinen Thron mich rufst; Will ich empor mich schwingen, Und Dank und Preis dir singen, Daß du für mich auch Engel schufst.

9. Sie, über mich erhoben, Sie lehren, dich zu loben, Mich ihren höhern Dank. In deinem Heiligthume Wird dann zu deinem Ruhme Der ganze Himmel ein Gesang.

J. A. Cramer.

Mel. Wachet auf, ruft uns ɛc.

58. Betet an, ihr Menschen, bringet Dem Höchsten Ruhm und Preis! lobsinget Gott, unserm Schöpfer! betet an! Zahllos sind der Geister Schaaren, Die, eh' noch wir geschaffen waren; Vor ihm schon standen und ihn sahn. Ihr Heer, umstrahlt von Licht, Bedeckt das Angesicht Vor dem Schöpfer. Voll Preis und Dank Tönt ihr Gesang Durch alle Himmel Gottes hin.

2. Tausend sind es, und zehntausend, Und viel mehr noch, als zehnmaltausend, Die seiner Größe Ruhm erhöhn. Heilig, heilig ist Gott! rufen Sie, tief anbetend an den Stufen Des hohen Throns, um den sie stehn. So weit er herrscht, so weit Geht seine Herrlichkeit, Jauchzen alle. Wer ist, wie er (Frohlockt ihr Heer,) Wie Gott, der uns erschaffen hat?

3. Sie, die nicht beim tiefen Falle Des ersten Mörders fielen, alle Vollbringen seinen Willen gern. Seht ihr Beispiel! folgt, ihr Frommen! Sie alle, heilig und vollkommen, Gehorchen wonnevoll dem Herrn. Sie thun, was er gebeut, Und ihre Heiligkeit Ist Gehorsam. Sie zaudern nie, Er sende sie, Wohin sein Wink sie senden will.

4. Winden gleich, und gleich den Blitzen, Gehn sie vom Thron aus, segnen, schützen Und strafen, wie es Gott gebeut; Lagern sich um Gottes Kinder, Und fördern gern das Heil der Sünder, Und freun sich ihrer Seligkeit. Sie dienen, Jesu! dir; Frohlocken laut, wann wir Uns bekehren, Und unser Dank Den Preisgesang Der Himmel hier schon wiederhallt.

5. Gott! mit allen diesen Heeren Soll, wer hier heilig wird, dich ehren, Einst ewig sich mit ihnen freun; Soll, erlös't durch dein Erbarmen, Zu dir gebracht auf ihren Armen, Einst selig, wie sie selbst sind, sein. Vernehmt's, ihr Menschen, hört! Wer sich zu Gott bekehrt, Wird am Throne In seinem Reich Auch, Engeln gleich, Das Antlitz seines Gottes schaun.

6. Werdet heilig; seid vollkommen, Wie Engel Gottes! Gott wird kommen Mit seinen Engeln zum Gericht. Laßt sie jauchzen, daß wir Alle Dann, aufgerichtet von dem Falle, Gott sehn und seiner Wonne Licht. Heil uns! wir beten dann Mit allen Engeln an. Engel Gottes! Eu'r Preisgesang Und unser Dank Schallt dann durch alle Himmel hin.

J. A. Cramer.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

59. Wenn wir unsern Lauf vollenden, Wenn wir unsre Seelen nun Uebergeben deinen Händen, Bald in deinem Schooße ruhn; Eilen wir aus allen Leiden Hin zu deiner Engel Freuden, Ewig, Gott! bei dir zu sein, Ewig deiner uns zu freun.

2. Wir, zu Gnaden angenommen, Hoffen, Vater! voll Vertraun, Auch, wie sie, mit allen Frommen Deine Herrlichkeit zu schaun. Gleiche Hoheit wird uns schmücken, Gleiche Wonne uns erquicken. Wir, erhoben in dein Reich, Werden deinen Engeln gleich.

3. Dieses Heiles der Erlös'ten, Dieser Wonne, dich zu sehn, Dürfen wir im Tod uns trösten, Wenn wir deine Wege gehn; Wenn wir ringen, schon auf Erden Deinen Engeln gleich zu werden, Standhaft in der Heiligkeit, Dir zu dienen stets bereit.

4. Wenn wir vor Begierde brennen, Und, den Engeln gleich, uns freun, Immer mehr dich zu erkennen, Immer heiliger zu sein; Wenn wir hülfreich gern, gleich ihnen, Unsern schwachen Brüdern dienen; Wenn, ohn' allen Eigennutz, Wir ihr Beistand sind und Schutz.

5. Wenn wir Kinder in Gefahren Leiten; sie verführen nie; Sie, wie Engel thun, bewahren; Kinderfreunde sind, wie sie; Wenn durch Beispiel, wie durch Lehren, Wir sie reizen, dich zu ehren, Ihre Kindheit dir zu weihn, Und den Engeln gleich zu sein.

6. Welch ein Heil, Gott! schon auf Erden Engeln an Vollkommenheit Immer ähnlicher zu werden, Aehnlich einst an Seligkeit! Laß uns nicht in eitlen Träumen Dieses große Heil versäumen! Lehr' uns, deine Wege gehn; Einst, wie sie, dich auch zu sehn!

7. Wenn wir unsern Lauf vollenden, Wenn wir unsre Seelen nun Uebergeben deinen Händen, Bald in deinem Schooße ruhn; Eilen wir aus allen Leiden Hin zu deiner Engel Freuden, Ewig, Gott! bei dir zu sein, Ewig deiner uns zu freun.

J. A. Cramer.

Mel. Du Herr der Seraphinen.

60. Herr, den in lauten Chören, Der Menschen Zungen ehren, Die deine Huld erquickt! Dich preisen auch die Schaaren Der Geister, die da waren, Eh' noch der Mensch das Licht erblickt.

2. Du sprachst; so wurden Wesen Unsichtbar auserlesen, Unkörperlich und rein. Gott, laß auch diese Werke Uns Zeugen deiner Stärke Und unerforschten Weisheit sein!

3. Die Engel sind mit Kräften Zu wichtigen Geschäften Für dich und uns versehn. Laß uns auch mit den Gaben, Die wir empfangen haben, Dein Lob und Andrer Wohl erhöhn!

4. Die du in Prüfungsstunden Von ihnen treu erfunden, Sehn nun dein Angesicht. Hilf in den Probezeiten Uns zu dem Heil bereiten, Das unsrer Treu' dein Wort verspricht!

5. Und diese sel'gen Geister Lobsingen dir, dem Meister Und Vater der Natur, Verehren dich, erfüllen Frohlockend deinen Willen. Herr, leit' uns auch auf dieser Spur!

6. Ja, deine Seraphinen Sind, Menschen auch zu dienen, Auf deinen Wink bereit. Gott, laß sie uns umgeben, Und hilf uns also leben, Daß unser Wandel sie erfreut!

7. Doch weh' den Geistern allen, Die, Herr! von dir gefallen, Und nun verworfen sind. Uns soll ihr Elend lehren, Von dir uns nie zu kehren, Weil außer dir kein Heil sich find't.

8. Und könnten sie auf Erden Uns ja zum Fallstrick werden; So steh' uns kräftig bei! Regier' Herz, Mund und Glieder, Daß Niemand seiner Brüder Und Miterlös'ten Teufel sei!

9. Herr, dem die Himmelschöre Anbetung, Lob und Ehre Mit Lust der Seele weihn, Laß unsern Geist am Ende, Geführt durch ihre Hände, Vor dir, mit ihnen selig sein!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

61. Höchster, dessen starke Rechte Zuflucht, Schirm und Schatten giebt; Der das menschliche Geschlechte Wie ein treuer Vater liebt; Der in dieser großen Welt Alles, was

er schuf, erhält; Der als Herr uns in Gefahren Mächtig kann und will bewahren!

2. Viele tausend Seraphinen Jauchzen und lobsingen dir. Dich zu loben, dir zu dienen, Sind sie willig für und für. Aber auch auf uns zu sehn, Und uns Schwachen beizustehn, Sind sie, wann du winkest, fertig, Und den Deinen gegenwärtig.

3. Gott der Engel! Gott der Welten! Ach, was sind wir Menschen doch, Daß wir so viel vor dir gelten! O, wie hältst du uns so hoch! Engel selber dienen uns, Und sind Zeugen unsers Thuns. Laß uns einst in ihren Chören Ewig dich im Himmel ehren!

F. F. Hiller.

Eigene Melodie.

62. Du Herr der Seraphinen, Dem alle Engel dienen Und zu Gebote stehn! Gott, aller Wesen Meister Und Vater aller Geister! Mein Mund soll deinen Ruhm erhöhn.

2. Die Mächte und die Thronen, Die in den Himmeln wohnen, Giebst du zu meiner Wacht. Sie stehn im hellen Lichte Vor deinem Angesichte, Und geben doch auf mich auch Acht.

3. Ich preise deine Güte Mit dankbarem Gemüthe Für deiner Engel Schaar. Dem menschlichen Geschlechte Gewähret deine Rechte Durch sie den Beistand in Gefahr.

4. Laß ihren Schutz mich decken, Wenn Angst und Noth mich schrecken, Daß mich kein Leid betrübt! Ich sei in meinem Leben Von ihnen stets umgeben, Von ihnen immerdar geliebt!

5. Doch sollen sie nicht weichen, So laß mich ihnen gleichen An wahrer Heiligkeit! Wie sie das Gute lieben Und wahre Demuth üben, So mach' auch mich dazu bereit!

6. Gern thun sie deinen Willen; Auch mich laß ihn erfüllen! Sie leben heilig, rein; Laß Nichts auch mich beflecken, Und, wann mich Schatten decken, Stets diese reinen Geister scheun!

7. Wenn ich dann endlich scheide, So führe mich zur Freude Auf ihren Händen ein! Dort in dem Himmel droben, Da werd' ich dich recht loben Und deinen Engeln ähnlich sein.

B. Schmolck.

Von dem Menschen.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

63. Dir, Gott, sei Preis und Dank gebracht! Dich rühme Harf' und Psalter! Ich bin ein Wunder deiner Macht, Mein Schöpfer, mein Erhalter! Mein ganzer Leib, erbaut von dir, Sammt einem jeden Sinn an mir Beweiset deine Größe.

2. Haupt, Aug' und Ohr, Herz, Mund und Hand, Die ich zu dir erhebe, Die Haut, so künst-

lich ausgespannt. Der Nerven fein Gewebe, Und alle Glieder sagen mir, Ich sei ein Werk, o Gott! von dir, Ein Wunder deiner Weisheit.

3. Ach! hättest du mein Auge nicht So meisterlich bereitet, Was nützte mir der Sonne Licht? Der Glanz, den sie verbreitet? Dann säh' ich nicht, mit welcher Pracht Du, Herr, durch deine weise Macht, Was du erschaffen, schmückest.

4. Ich jauchze, daß ich sehen kann Und hören und empfinden, Und Sprach' und Zunge zeigen an, Was und wie wir empfinden. Durch sie zu preisen, was Gott schuf, Ist unser seligster Beruf. Herr, laß mich ihn erfüllen!

5. Wer leitet meines Blutes Lauf? Wer lenkt des Herzens Schläge? Wer regt die Lung' und schwellt sie auf, Damit ich leben möge? Gott ist es, der dies Alles thut, Schlag', Herz, entflamme mich, o Blut, Daß ich den Höchsten preise!

6. Ja, dir sei Preis und Dank gebracht! Dich rühme Harf' und Psalter! Ich bin ein Wunder deiner Macht, Mein Schöpfer und Erhalter! Gieb, daß mein Herz sich deiner freu', Und Seel' und Leib ein Tempel sei, Worin dein Geist stets wohne!

J. A. Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

64. Was ist vor deinem Angesichte Der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkst, Und einen Strahl von deinem Lichte Auf ihn, den Wurm, hernieder senkst? Was ist er? nur ein fallend Laub! Du sprichst; und er wird wieder Staub.

2. Den Leib hast du, obschon aus Erde, Doch wunderbar und schön erbaut; Daß er der Seele Werkzeug werde, Ihm schöne Glieder anvertraut. Du hast ihn selbst zum Herrn der Welt, Dem Alles dienen soll, bestellt.

3. Du hast ihm noch viel mehr geschenket; Du gabest ihm, zum bessern Theil, Die Seele, welche will und denket, Und ihr hast du ein ewig's Heil, Noch ehe sie nach dir gefragt, Aus freier Liebe zugesagt.

4. D'rum laß es mich stets wohl bedenken, Was du, o Gott! an mir gethan; Dir Leib und Seele wieder schenken, Da ich dir sonst Nichts schenken kann; Damit sie in und nach der Zeit Dich preisen, Gott der Gütigkeit!

J. E. Schmidt.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

65. Gott werde stets von dir erhoben, Du, deines Schöpfers Bild, mein Geist! Sollt' ich nicht meinen Vater loben, Den jedes seiner Werke preis't? Er schuf mich ja, sein Bild zu sein, Ihn einst zu schaun, mich sein zu freun.

2. Schön ist der sonnenreiche Himmel, Den er zu seinem Throne wählt; Doch ist der sonnenreiche Himmel Gedankenlos und unbeseelt. Und mir, dem Throne

seiner Hand, Gab er Empfindung und Verstand.

3. Anmuthig, prächtig, zum Entzücken Ist Gottes ganze Körperwelt. Wer zählt die Reize, die sie schmücken? Was man nur sehen kann, gefällt. Und sie kann selbst doch nicht, wie schön, Wie wundervoll sie sei, verstehn.

4. Für Engel nur, und nur für Seelen, Die zu den Geistern Gott erhob, Sind sie so herrlich; sie erzählen Nur ihnen ihres Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß der Ruf Der Allmacht dich zum Geiste schuf!

5. Gott! ich kann denken; ich gewinne, Weil ich zu einem Geiste ward, Durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken tausendfacher Art; Groß, mannigfaltig ist ihr Heer, Und noch wird ihrer täglich mehr.

6. Ich kann sie sammeln und verbinden, Und trennen, wie es mir gefällt, Die Welt empfinden, mich empfinden, Weit unterschieden von der Welt. Zu tausend Thaten hab' ich Kraft. Wer gab sie? Gott! der Alles schafft.

7. Wie feurig dürstet meine Seele Nach Glück und Lust und Seligkeit! Nur daß ich oft betrogen wähle, Was mich nach dem Genusse reut. Doch das ist, Vater, meine Schuld. Vergieb sie mir nach deiner Huld!

8. Begabt mit wundervollen Sinnen, Mit Freiheit, mit Vernunft von dir, Soll ich nur dich, Gott, lieb gewinnen, Dich nur! und was gebräche mir? Ach, mögte meine Seele dein Mit allen ihren Kräften sein!

9. Gott! meine Lust sei, dich zu kennen, Dich, Urquell der Vollkommenheit! Von deiner Liebe ganz zu brennen, Das sei mir Ruhm und Seligkeit! Bin ich in Christo nur mit dir Vereint, mein Gott, was fehlet mir?

J. A. Cramer.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

66. Gott erschuf nicht unsre Seelen Bloß für einen Augenblick; Schuf sie nicht, um sie zu quälen, Schuf sie für ein ewig's Glück. Nur für dieses schuf er sie. Seelen, Seelen sterben nie. Selig machen, oder richten Wird er sie; doch nie vernichten.

2. Ein sehr heißer Durst im Herzen Nach der Unvergänglichkeit Sehnet sich in Leid und Schmerzen Nach der frohen Ewigkeit. Dieser Durst verbürgt es mir, Daß ich mich, mein Gott, zu dir Einst erheb', und ewig lebe, Da, wohin ich denk' und strebe.

3. Du, o Schrecken im Gewissen Bei Verbrechern! du, o Ruh'! Und, was Fromme nur genießen, Hoher Friede Gottes du! Zeugen, Bürgen seid auch ihr, Wenn der Tod mich schrecket, mir, Daß mein Geist nicht sterben werde, Wird der Leib gleich Staub und Erde.

4. Dankt es Jesu, Gottes Kinder, Daß euch keine Zukunft schreckt; Daß, als Todesüber=

winder, Er einst euren Leib erweckt! Wann ihr sterbet, führt er gleich Eure Seele in sein Reich, Will einst auch ein beßres Leben Eurem Staube wieder geben.

5. Ewig, ewig werd' ich leben. Sicher der Unsterblichkeit, Streb' ich, mich empor zu heben Ueber jeden Traum der Zeit. Wandeln will ich fest und still Jeden Pfad des Rechts, und will Unverrückt zum Ziele streben, Hier schon für den Himmel leben.

6. Daß mein Herz hierin nie wanke, Stärke mich, o Gott, dein Wort, Und der selige Gedanke: Dort ist meine Heimath, dort! Da ist weder Schmerz, noch Leid, Da ist Wonn' und Seligkeit. Großer Gott! vor deinem Throne Lieget meine Ehrenkrone. J. A. Cramer.

Mel. Jesu, deine heil'gen Wunden.

67. Schuf mich Gott für Augenblicke? Bloß für diesen Traum der Zeit? Nur zu ihrem Erdenglücke; Aber nicht zur Ewigkeit? Spötter sagen: Nur ein Hauch Ist das Leben; schwindet auch, Wie ein Strahl in Nichts verschwindet, Daß man keine Spur nicht findet.

2. Bin ich, wann ich sterben werde, Völlig der Verwesung Raub? Dieser Leib wird einstens Erde, Wird ein bald verwes'ter Staub. O, erreicht' ich hier mein Ziel, Hätt' ich alles Selbstgefühl, Alles Leben dann verloren; Besser wär' es, nie geboren!

3. Ist dies Leben nicht zum Leben Einer bessern Welt der Pfad; Sagt, warum mir's Gott gegeben, Mit Vernunft begabet hat! Glücklich wär' ich, nähm' er mir's, Gäbe mir die Lust des Thiers, Das in Freuden hüpft und spielet Und den Tag voraus nicht fühlet.

4. Sein, und einst vernichtet werden, Schrecklicher Gedanke, fleuch! Oder ihr Gewürm auf Erden, Neidisch seh' ich hin auf euch! Denn, was hülfe mir der Flug, Der so oft zu Gott mich trug? Stürb' im Tod' ich ganz; so wäre Tugend weder Pflicht noch Ehre.

5. Nein, Verächter! diesen Glauben, Daß ich nicht ganz sterblich sei, Laß ich mir kein Blendwerk rauben, Keinen Hohn der Spötterei. Meine Seel' ist nicht ein Rauch, Noch ein Funke; sie ist Hauch, Den ich von dem Schöpfer habe. Nie verweset diese Gabe! J. A. Cramer.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr 2c.

68. Aus Erde ward mein Leib erbaut, Und wird auch wieder Erde; Doch weiß mein Geist, der Gott vertraut, Daß er nicht sterben werde. Er, mehr als Staub, er, Gottes Hauch, Wird nach dem Tod auch leben; Aufwärts schweben Wird er zu Gott, und auch Gott außer'm Leibe leben.

2. D'rum, nicht mein Leib, mein Geist allein Kann denken, kann begehren; Deß, was nicht sichtbar ist, sich freun; Gott kennen und verehren; In dem, was

er durch ihn empfand, Ihn, meinen Schöpfer, finden; Ihn empfinden, Und durch der Liebe Band Sich selbst mit ihm verbinden.

3. Du gabst, Gott! eine Hütte mir, Gedanken da zu sammeln, Und da zuerst, mein Gott! von dir Und deiner Huld zu stammeln, Und, immer mehr veredelt, mich In deinem Lob zu üben, Und, getrieben Von deinem Geiste, dich Stets inniger zu lieben.

4. Ach, alle Heiden wußten's nicht, Verhüllt in dunkle Schatten, Weil sie nicht deiner Wahrheit Licht, Dein Wort, o Gott! nicht hatten. Ich aber weiß das; welch ein Heil! Mag doch, was Staub ist, sterben Und verderben; Mein beßrer, höh'rer Theil, Die Seele, kann nicht sterben.

5. Nicht sterben; ja, nicht sterben, Gott! Des bessern Lebens Glauben Soll keines Lästrers Wahn und Spott Aus meinem Herzen rauben. Ich werde sterben; aber dann Wird Gott zu sich mich führen. Triumphiren Wird meine Seel', und kann Im Tode Nichts verlieren.

6. Soll Nichts verlieren, soll dereinst Mehr, als mit allen Sinnen Genossen wird, wann du erscheinst, Durch meinen Tod gewinnen. Ich jauchze, daß ich ewig bin; Denn nur mein Leib wird sterben. Gottes Erben Ist dieser Tod Gewinn. Die Seele kann nicht sterben!

J. A. Cramer.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

69. O Gott! ich preise deine Güte, Die mich so wunderbar erschuf, Und mit frohlockendem Gemüthe Folg' ich, o Vater! deinem Ruf, Ein Zeuge deines Ruhms zu sein Und deiner Wunder mich zu freun.

2. Du gabst zum Denken und Empfinden, Allgütiger! mir diesen Geist, Der zwar zu schwach ist, zu ergründen, Wie herrlich du, mein Schöpfer, sei'st; Jedoch, was du an mir gethan, Erkennen und bewundern kann.

3. Und diesen Geist, der in mir denket, Schufst du nicht bloß für diese Zeit. Du hast mir, Vater! ihn geschenket Zum Leben in der Ewigkeit, Um dort vollkommner zu verstehn, Was Sterbliche hier dunkel sehn.

4. Zu eng sind dieses Lebens Schranken Für unsern forschenden Verstand. Der Keim zu höheren Gedanken, Als je ein Sterblicher empfand, Entwickelt sich erst nach der Zeit Beim Eintritt in die Ewigkeit.

5. Ihn sättiget kein Gut der Erden, Kein zeitlich's Glück, so groß es sei. Um ruhig in sich selbst zu werden, Bedarf er mehr, das ihn erfreu'. Er fühlt, daß diese ganze Welt Sein Wünschen nicht zufrieden stellt.

6. Zwar tief ist er herabgesunken Von seines Ursprungs Herrlichkeit, Sucht oft, von Lust der Erde trunken, Sein Glück in Dingen dieser Zeit; Allein er

sucht, und findet nicht, Was ihm der äußre Schein verspricht.

7. Du prägtest ihm durch sein Gewissen Gefühl von Recht und Unrecht ein. Daß Böse Böses leiden müssen, Und Tugendhafte glücklich sei'n, Erkennet er; doch sieht er nicht Den Richter schon hier im Gericht.

8. Den Tugendfreunden ist hienieden Oft ein sehr widriges Geschick Zum Loos für diese Zeit beschieden; Dem Lasterhaften oft viel Glück. Gewiß! erst eine andre Welt Ist zum Vergeltungsort bestellt.

9. Gott! wenn mein Geist dies überleget; So hofft er schon Unsterblichkeit. Noch stärker fühlt er sich beweget Beim Licht, das ihm dein Wort verleiht. Da sieht er mit Gewißheit ein, Auch er werd' einst unsterblich sein.

10. Herr, laß zu jenem bessern Leben Die Aussaat mich hier täglich streun! Laß deinen Geist das Wollen geben, Und das Vollbringen auch verleihn! O Wonne der Unsterblichkeit, Versüß' mir all' mein irdisch Leid!

H. C. Heeren.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

70. Wie wichtig ist doch der Beruf, Den uns der Herr gegeben! Gott! als uns deine Liebe schuf, Da schuf sie uns zum Leben. Zum Leben, welches ewig währt, Das weder Leid noch Angst beschwert, Willst du uns hier erziehen.

2. Nicht hier ist unser Vaterland; Allein bei dir, Gott, droben. Da ist der Ort, wo deine Hand Das Glück uns aufgehoben, Das nie ein traurig Ende nimmt. Hier sind wir nur von dir bestimmt, Uns dazu anzuschicken.

3. O, laß mir doch dies große Ziel Durch Nichts verrücket werden! Was hilft's, wenn ich auch noch so viel Von Gütern dieser Erden, Von Ehre, Geld und Lust gewinn', Wenn ich dabei nicht tüchtig bin, Dein Himmelreich zu erben!

4. Dein Pilgrim bin ich ja nur hier. Laß mich dies nie vergessen! Nur wenig Tage hast du mir Zur Wallfahrt zugemessen. Schnell wie ein Traum sind sie vollbracht; Und dann wird dieser Erde Pracht Auf ewig mir vergehen.

5. D'rum laß des Himmels Herrlichkeit Mich stets vor Augen haben, Und mich in meiner Prüfungszeit Um jene bessern Gaben, Die mir im Tode nicht entfliehn, Am Ersten und mit Ernst bemühn, Damit ich einst nicht darbe!

6. Ein Herz, das dich, o Vater! liebt, Und deines Sohns sich freuet, Das in dem Glauben Tugend übt, Und sich vor Sünden scheuet, Ein solches Herz, das wird allein Sich ewig deiner Güte freun, Dein Antlitz ewig schauen.

7. Und solch ein Herz, das wollst du mir, Gott, aus Erbarmen geben, Damit ich möge auch schon hier Nach den Ge-

setzen leben, Die selbst im Himmel gültig sind, Bis ich, als dein bewährtes Kind, Zu deiner Freud' eingehe! J. S. Diterich.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren.

71. Gedenk', o meine Seele, Daß du für Gott erschaffen bist; Empfinde, denk' und wähle, Was deiner Wünsche würdig ist! Dir müssen Gottes Sonnen, Dir seine Sterne glühn. Für deine Lust begonnen Gebirg' und Thal zu blühn. Und sie und alle Gaben, Die sie doch nicht für sich, Die sie für dich nur haben, Sind noch zu arm für dich.

2. Der Mensch darf mehr begehren, Als Erd' und Himmel geben kann. Gott will ihm mehr gewähren, Beut ihm ein größer Erbtheil an. Er führt ihn auf die Erde, Daß er in dieser Zeit Von ihm erzogen werde Zu seiner Seligkeit, Bis er mit allen Kräften Gebildet und gewöhnt Zu göttlichen Geschäften, Nach ihr allein sich sehnt.

3. Dann endet er voll Wonne Der hohen Tugend schweren Lauf. Gott selbst wird seine Sonne Und geht in vollem Glanz ihm auf. Entflohn sind alle Leiden, Die Thränen abgewischt; Vollkommen seine Freuden, In die kein Schmerz sich mischt. Er jauchzt, er triumphiret, Und hat durch Gottes Sohn, Mit dem er nun regieret, Vor Gott auch einen Thron.

4. Auch ich darf dies noch hoffen! Selbst nach dem Falle steht auch mir Noch diese Laufbahn offen Zu deinen Freuden, Gott! zu dir, Wenn ich mich dir ergebe, Und, selbst von dir erneut, Nicht Sünden, dir nur, lebe, Geschmückt mit Heiligkeit, Wenn ich auf dich nur sehe, Gestärkt durch deine Kraft, Was eitel ist, verschmähe, Stets fromm und tugendhaft.

5. Schon hier dich, Gott, erkennen, Der du mein Gott und Vater bist; Von deiner Lieb' entbrennen, Und thun, was ihrer würdig ist; Von Herzen Jesum lieben, Der für mich starb, und mich In guten Werken üben, Aus Ehrfurcht gegen dich; Unschuldig, liebreich, Allen Zum Dienste gern bereit, Dem Ziel entgegen wallen: Gott, welche Seligkeit!

6. Mir, der ich auch in Leiden Dir, o mein Vater! theuer bin, Fließt so in stillen Freuden Die Stunde meiner Wallfahrt hin. Komm früher oder später, O Tod! ich zittre nicht; Denn nur den Uebelthäter Erschrecket dein Gericht. Ich, Gottes Wink ergeben, Kann frohen Muthes sein, Und seiner mich im Leben, Mich auch im Sterben freun.

7. Dies ist dein Ziel, dies wähle, Die du so hoch begnadigt bist, Von Gott erlös'te Seele! Dies ist, was deiner würdig ist. Dies sei dir gegenwärtig! Nach diesem ring', und sei Zu allen Zeiten fertig, Bis in den Tod getreu! Dir können

keine Welten Mit aller ihrer Lust Der Sünden Dienst vergelten Und dieses Heils Verlust.
J. A. Cramer.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

72. Allmächtig großer Gott, Wer kann dich g'nug erheben? Du gabst der ganzen Welt Bewegung, Kraft und Leben. Was Geist und Körper heißt, Was Erd' und Himmel hegt, Hat deine Hand gebaut, Die jetzt noch Alles trägt.

2. Du schufst, ich dank' es dir, Auch mich zu deiner Ehre, Und wolltest, Gütigster! Daß ich dein Bildniß wäre; Darum hast du den Geist, Der in mir lebt und denkt, Mir zur Unsterblichkeit Aus freier Huld geschenkt.

3. O, welch ein großer Zweck, Wozu du, Gott, mich schufest! Wie herrlich ist das Glück, Wozu du mich berufest, Dir, Höchster, ähnlich sein, Wohlthätig, gleich wie du! O wohl mir, wenn ich's bin! Hilf du mir selbst dazu!

4. Laß mir dies große Ziel Doch stets vor Augen schweben! Mein allerstärkster Wunsch, Mein eifrigstes Bestreben In allem meinen Thun Sei dies, o Gott, allein, Daß ich auch so, wie du, Gesinnet möge sein!

5. Du bist der Wahrheit Freund; Laß mich auch Wahrheit lieben, Und mit stets munterm Fleiß In allem dem mich üben, Was mich zur Weisheit führt, Zur Weisheit, die dich ehrt, Und Allem Beifall giebt, Was du uns hast gelehrt!

6. Laß deine Heiligkeit Mich stets zum Muster nehmen! Hilf mir die Sünde fliehn, Des Fleisches Lüste zähmen; Nur das, was recht ist, thun; Des Guten mich erfreun, Und dem, der's üben will, Auch gern behülflich sein!

7. Gieb, daß ich, so wie du, Ein Freund der Menschen werde, Dem Wohlthun Freude macht, Der Kummer und Beschwerde Dem Nächsten gern erspart, Sein Leiden ihm versüßt, Und, wenn er helfen kann, Zum Helfen willig ist!

8. Noch bin ich weit entfernt, O Gott! von diesem Ziele. Du weißt, was mir noch fehlt, Und ich, ich selber fühle, Wie wenig ich dir noch Im' Guten ähnlich bin. O, bilde du mich ganz Nach dir und deinem Sinn!

9. Beglückt ist nur alsdann Mein Lebenslauf auf Erden, Wenn ich dir immer mehr Schon hier kann ähnlich werden. Dann werd' ich ewig auch Mit dir vereinigt sein, Und mich ohn' Unterlaß, Gott! deiner Liebe freun.
J. S. Diterich.

Von der Vorsehung und Regierung Gottes.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

73. Preis't ihn, danket ihm mit Freude, Ihm, dem Herrn der Weltgebäude! Wenn sein Arm die Welt nicht stützte, Wenn sein Auge sie nicht

schützte; Wären sie schon längst verfallen, Längst in Nichts zurückgefallen. Wo wär' Himmel? wo wär' Sonne? Wo wär' Erd' und ihre Wonne?

2. Preis't ihn, danket ihm mit Freude, Ihm, dem Herrn der Weltgebäude! Welten schaffen war sein Wille, Nicht um eine größ're Fülle Nie empfundner Seligkeiten Sich durch Welten zu bereiten; Sich selbst Andern mitzutheilen, Hieß ihn zu der Schöpfung eilen.

3. Preis't ihn, danket ihm mit Freude, Ihm, dem Herrn der Weltgebäude! Dau'rhaft schuf er durch die Stärke Seines Wollens seine Werke, Bildete sie durch sein: **Werde!** Dort den Himmel, hier die Erde. Ihr sollt, sprach er, sein und stehen Bis zum Ziel, das ich ersehen!

4. Preis't ihn, danket ihm mit Freude, Ihm, dem Herrn der Weltgebäude! Zwar Vergänglichkeit reißt nieder; Doch der Schöpfer bauet wieder. Menschen, Thier' und Bäum' entstehen, Wann die älteren vergehen. Jeder Staub muß sich beleben, Neue Wesen herzugeben.

5. Preis't ihn, danket ihm mit Freude, Ihm, dem Herrn der Weltgebäude! Niemals werden sie vergehen. Stehen werden sie, bestehen, Bis der letzte Tag sich stellet. Dann, ja dann gewiß zerfället Diese Welt mit ihren Heeren; Flammen werden sie zerstören.

6. Preis't ihn, danket ihm mit Freude, Ihm, dem Herrn der Weltgebäude! Er, der Herr, der große Meister, Schuf nach ihm gebild'te Geister Nicht für kurzbegrenzte Zeiten; Nein! für ganze Ewigkeiten. Laßt die Körperwelt vergehen! Geisterwelt, du bleibst bestehen!

7. Preis't ihn, danket ihm mit Freude, Ihm, dem Herrn der Weltgebäude! Er erhält auch mich; ein Leben, Das stets währt, wird er mir geben. Mit den Engeln, seinen Knechten, Mit den Schaaren der Gerechten Werd' ich einstens vor ihm stehen, Ewig, ewig ihn erhöhen.

Mel. Jauchzt unserm Gott ꝛc.

74. Herr! du regierst, daß Alles glücklich werde, Daß sich im Himmel, daß sich auf der Erde, Was lebet, Alles deiner Macht und Treue Und Huld erfreue.

2. Wie gut ist, was du ordnest! wie vollkommen Verherrlicht deine Huld sich an den Frommen Und, möchten sie nur selbst ihr Heil nicht hindern, Auch an den Sündern!

3. Du siehst die Erd' an; die Gefilde lachen. Du wässerst sie mit Thau, sie reich zu machen. Dein Strom ist voll; durch dich reift das Getreide Zu unsrer Freude.

4. Die tief gepflügten Furchen füllt dein Segen; Das ausgedörrte Land erfrischt dein Regen; Du machst es weich, und segnest seine Saaten, Daß sie gerathen.

5. Wie träufeln deine Tritte, daß von ihnen Gebirg' und Thal und alle Fluren grünen! Die Hügel hüpfen, Gott! im Feierkleide Vor Dank und Freude.

6. Du schmückst, du füllest alles Feld mit Heerden, Und Gras entsprießt, daß sie gesättigt werden. Dem Schnitter rauscht der vollen Felder Segen Zur Erndt' entgegen.

7. Und Dank und Lust und Jubel jauchzt aus Allen, Und Wälder, Auen und Gefild' erschallen Vom lauten, dir frohlockenden Getümmel Bis in den Himmel.

J. A. Cramer.

Mel. Nun danket All' und bringet rc.

75. Was sind wir, Herr und Gott! vor dir, Daß du an uns gedenkst? Herr aller Welt! was haben wir, Wenn du es uns nicht schenkst?

2. Du hast den Himmel ausgespannt, Der unser Herz entzückt; Du hast mit göttlich milder Hand Den Erdkreis ausgeschmückt.

3. Du kleidest Hügel, Thal und Au', Du pflanzest Busch und Hain, Tränkst sie mit Regen und mit Thau, Und giebst der Saat Gedeihn.

4. Du führst die Sonn' in ihrer Pracht Mit jedem Tag herauf, Du ordnest für die dunkle Nacht Der Sterne Glanz und Lauf.

5. Herr, unser Vater! nur von dir Fließt alles Heil uns zu. Dein Volk, dein Eigenthum sind wir; Und unser Gott bist du!

C. F. Neander.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

76. Sobald, o Gott! der Tag erwacht, Erfreust du, was da lebet. Du bist's, Erhalter! dessen Macht Uns nährt, uns trägt und hebet. Du wässerst unsrer Erde Schooß; So wächst der Felder Reichthum groß. Preis dir, du milder Geber!

2. Dein Brunn erquickt sie früh und spät. Ein jeder Grashalm zeuget, Von dir, durch den die Frucht geräth, Und Keim und Aehre steiget. Wann Furch' und Fluren sich erneu'n; So giebst du Wachsthum und Gedeihn Zu unsrer Saat und Mühe.

3. Du krönst mit gabenvoller Hand, Herr! alle Jahreszeiten; Sie träufelt auf das ganze Land Des Segens Fettigkeiten. Es trieft durch ihren milden Guß Die Wüste selbst von Ueberfluß, Und Freude schmückt die Hügel.

4. Die Anger stehn voll Schaf' umher; Vom Korne stehn die Auen So reich beladen, dicht und schwer, So weit die Augen schauen. Dir singt der Landmann hoch erfreut. Erhalter! deine Gütigkeit Besingen wir auch fröhlich.

J. C. Kraft.

Mel. Vater unser im Himmelreich!

77. Gott! deine weise Macht erhält Die ganze lebensvolle Welt, Und Aller Augen freuen sich Und warten hoffnungsvoll auf dich, Auf dich, der du sie Alle liebst Und Allen ihre Speise giebst.

2. Du öffnest deine Hand; so fließt Herab, was Jedem nöthig ist. Mit Wohlgefallen sättigt sie Dein Aufsehn, und verläßt sie nie. Nie sind Geschöpfe deiner Hand Dir unwerth, nie dir unbekannt.

3. Auch mir gabst du, mein Gott und Heil! Noch täglich mein beschied'nes Theil; Gabst mir's mit Huld und Freundlichkeit, So lang' ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater sorgt so väterlich Für seinen Sohn, als du für mich.

4. Ich bin gewiß, du kannst mich nicht Verlassen, meine Zuversicht! Ich bin's gewiß, du thust mir wohl, So lang' ich hier noch leben soll. Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir! Was ich bedarf, das giebst du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land; Doch nährst du ihn mit milder Hand. Du schmückst die Blume königlich; Doch thut sie Arbeit nicht, wie ich. Vergiß es, meine Seele! nie: Weit mehr bin ich vor Gott, als sie.

6. Mich schufst du nicht für diese Zeit; Du schufst mich für die Ewigkeit. Du gabst mir Weisheit und Verstand, Und machtest selbst dich mir bekannt. Nichts, was die Erde zeugt und nährt, Gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Von dir, der das an mir gethan, Werd' ich auch Speis' und Trank empfahn: Selbst dem, der dich mit Sünden schmäht, Giebst du sie ohne sein Gebet. Und fleht' ich nicht darum zu dir; Gewährtest du sie dennoch mir.

8. Laß du mich nur vergnügsam sein, Und deiner Gaben mich erfreun; Mehr aber deiner, der du dich So freundlich zeigest gegen mich, Der du des Lebens Quelle bist, Aus welcher alles Gute fließt!

9. Bei deiner Gaben Ueberfluß Erhalt' mich mäßig im Genuß! Bewahr' mich in der Dürftigkeit Vor Schmach und Unzufriedenheit! Du nährst mich immer. Preis und Dank Bring' ich dir, Gott! mein Lebenlang.

B. Münter.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

78. Dir, milder Geber aller Gaben! Herr! dir gebühret Ruhm und Dank. Du hörst das Schrei'n der jungen Raben, So wie der Lerche Lobgesang. O neige jetzt dein Ohr zu mir! Du forderst Dank; ich bring' ihn dir.

2. Die kleinste deiner Creaturen Macht deine Weisheit offenbar. Man siehet deiner Güte Spuren Und deine Macht von Jahr zu Jahr. Ein jedes Gräschen lehret mich: Wie groß ist Gott! wie klein bin ich!

3. Du sorgst nach treuer Väter Weise Für alle Werke deiner Hand. Du giebest allem Fleische Speise, Beschirmst und segnest jedes Land. Du liebest unveränderlich; Der Sünder selbst erbarmst du dich.

4. Der Erdkreis ist von dei=

ner Güte, Von deiner Weisheit ist er voll. Herr, unterweise mein Gemüthe, Wie ich dich würdig loben soll! Gieb, daß mein Herz dich freudig liebt, Dich, der mir so viel Gutes giebt!

5. Das Saamkorn wird in deinem Namen Auf Hoffnung in das Feld gestreut. Allgütiger! du gabst dem Saamen, Da du ihn schufst, die Fruchtbarkeit. Zur Aussaat giebst du auch allein Dem Landmann Zeit, Kraft und Gedeihn.

6. Du machst den Schooß der Erde schwanger, Du machst des Ackers Furchen naß. Du schmückest Wiesen, Flur und Anger Mit Blumen, Sträuchen, Laub und Gras. Du träufelst mit dem kühlen Thau Die Fruchtbarkeit auf Feld und Au'.

7. Was dürr ist, feuchtest du mit Regen; Was kalt ist, wärmt dein Sonnenschein. Du theilst die Zeiten, wie den Segen, Zu unserm Besten weislich ein. Bei Wärme, Hitze, Kält' und Frost Grünt, wächst und reifet unsre Kost.

8. Kommt, preis't des Schöpfers Huld und Stärke! Bringt seinem Namen Ehre dar! Groß ist der Herr; und seine Werke Sind herrlich, groß und wunderbar. Kommt, laßt uns seine Macht erhöh'n! Der Herr ist gut! sein Lob ist schön! E. Liebich.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

79. Ich bin! und wer gab mir Das Dasein und das Leben? Gott that's! sollt' er nicht auch Mir Speis' und Kleidung geben? Gott, der so mächtig ist, Gesinnt so väterlich, Gott liebet, kleidet, speis't, Tränkt und versorget mich.

2. Bedürfniß fühl' ich zwar Mit jedem neuen Morgen; Doch wäre dieses dem, Der Alles weiß, verborgen? Gesetzt, ich litte Noth; Darum verzag' ich nicht, Hab' ich doch einen Gott, Dem es an Nichts gebricht.

3. Ich sehe Vögel dort In den erhabnen Lüften, Ich sehe manchen Wurm In kleinen dunkeln Klüften, Ich sehe Fisch' im Meer, Ich sehe Wild im Wald, Und Keinem fehlet es An seinem Unterhalt.

4. So schäm' dich denn, mein Herz, Vor fernen Ungewittern Und ungewissem Sturm Mit Bangigkeit zu zittern! Denk': warum zag' ich doch? Er lebt ja noch, mein Gott. Ja, so denk' jederzeit, Wenn auch ein Unfall droht!

5. Mich soll des Höchsten Hand, Mich soll sein Auge leiten; Dann gehe ich gewiß, Dann wird mein Fuß nicht gleiten; Denn wahrlich! was der Herr Beschließt, erlaubt und thut, Gereicht zu seiner Ehr' Und ist mir nütz und gut.

6. Im Kleinen ist der Herr So groß, als wie im Großen. Für Alles sorget er; Kein Würmchen wird verstoßen. Und ich, ein Geist, der denkt, Ich, Gottes Bild, allein, Ich sollte seiner Lieb' Und Sorg' entzogen sein?

7. Nein! sein verborgner Rath Hat das, was ich hienieden Mir selber wünschen mag, Wenn es mir dient, beschieden. Was mir ersprießlich ist, Nicht eingebild'tes Heil, Wird mir noch ganz gewiß Zu seiner Zeit zu Theil.

8. Darum wall' ich getrost Auf meines Lebens Pfade, Ich härme mich nicht ab, Ich trau' auf Gottes Gnade; Denn dies bleibt ewig wahr, Daß Gott die ganze Welt, Die Menschen also auch, Ihr bestes Theil, erhält.

Mel. Lasset uns mit Jesu ziehen.

80. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht dankbar sein? Seh' ich doch bei allen Dingen, Wie so gut er's mit mir mein'. Ist's doch Nichts, als lauter Lieben, Das in seiner Brust sich regt, Und die Alle hebt und trägt, Die in seinem Dienst sich üben. Alles währet seine Zeit; Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt; Also hat auch meine Glieder, Gott! dein Aug' und Arm bedeckt. Er, der über mir schon wachte, Als ich kaum zu sein begann, Sah mit Vaterhuld mich an, Eh' ich war und eh' ich dachte. Leib und Seele gabst du mir! Gott! mein Gott! wie dank' ich's dir?

3. Für mich Armen, mich Verlornen, Der ich tief gefallen bin, Gabst du ihn, den Eingebornen, In den herbsten Tod dahin. Wer muß hier nicht Liebe finden, Deren Tiefen unser Geist, Selbst alsdann, wenn uns dein Geist Beistand schenkt, nie kann ergründen? Groß, sehr groß war unsre Schuld; Größer, Gott! war deine Huld.

4. Diesen Geist, den edlen Führer, Sandtest du vom Himmelszelt, Sandtest ihn, mir zum Regierer Durch die Wüste dieser Welt. Stärket dessen Gnadenfülle Meines Glaubens schwaches Licht, Dann, dann fürcht' ich kein Gericht, Und mein bebend Herz wird stille. Wie erquickt er meinen Geist, Wenn er mich: Kind Gottes! heißt.

5. Auf die Wohlfahrt unsrer Seelen Ist er zwar gar sehr bedacht; Doch will was dem Leibe fehlen, Giebt er gleichfalls auf uns Acht. Fehlt mir Kraft zu meinen Werken, Bin ich schwach, daß ich nichts kann; Nimmt mein Gott sich meiner an, Seine Hand eilt, mich zu stärken. Leben, Weben und Gedeihn Hab' ich bloß von ihm allein.

6. Himmel, Erd' und ihre Heere Sind zu meinem Dienste da; Wo ich nur mein Aug' hinkehre, Ist mir Gottes Segen nah. Thiere, Kräuter und Getreide In den Gründen, auf der Höh', In den Wäldern, in der See, Alles dient zu meiner Freude. Seine Welt ist, mir zum Wohl, Unzählbarer Güter voll.

7. Wann ich schlafe, wacht sein Sorgen; Dies beruhigt mein

Gemüth, Weil es ja mit jedem Morgen Neue Liebesproben sieht. Wär' es nicht mein Gott gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht erquickt; so wär' ich nicht Von so manchem Schmerz genesen. Nur allein von ihm bewacht Ging ich durch die trübste Nacht.

8. O, wie manche schwere Plage Ist auf Andere gebracht, Die doch meines Lebens Tage Niemals bitter noch gemacht! O, wie sehr muß Gott mich lieben, Gott, der auch der Feinde Rath Immer noch vereitelt hat, Und sie von mir abgetrieben! Unter seiner Gnade Schutz Biet' ich allen Feinden Trutz.

9. Wie ein Vater seinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Wenn es gleich, verführt durch Sünde, Aus dem rechten Gleise weicht; Also hält auch mein Verbrechen Mir mein treuer Gott zu Gut'; Züchtigt zwar den Uebermuth, Aber zornig sich zu rächen Hält er nicht für seine Pflicht, Stimmt mit seiner Liebe nicht.

10. Seine Strafen, seine Schläge, Ob mir's erst gleich nicht so scheint, Sind doch, wenn ich's recht erwäge, Nichts als Zeichen, daß mein Freund, Der mich liebet, mein gedenke, Und mich von der argen Welt, Die mir tausend Schlingen stellt, Durch das Leiden zu ihm lenke. Das ist immer sein Bemühn, Mich durch's Kreuz zu sich zu ziehn.

11. Das weiß ich fürwahr, und lasse Mir's nie aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maaße, Und muß endlich stille stehn. Wann der Winter ausgeschneiet, Tritt der frohe Sommer ein; So wird auch nach Last und Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Treue nimmt die Ehrenkron' Aus des Richters Hand zum Lohn.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in deiner Liebe find't; Ei, so heb' ich meine Hände Zu dir, Vater! als dein Kind. Herr, du woll'st mir Gnade geben, Dich zu lieben, deinen Ruhm, So wie ich, dein Eigenthum, Schuldig bin, stets zu erheben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lieb' und lob' in Ewigkeit!

P. Gerhard.

Mel. Mein Jesus lebt! was rc.

81. Gott sorgt für mich; was sollt' ich sorgen? Er ist ja Vater, ich bin Kind. Er sorget heut', er sorget morgen. Wie viel nicht schon der Proben sind, Da Gottes Herz recht väterlich An mich gedacht! Gott sorgt für mich!

2. Gott sorgt für mich; ihm will ich trauen. Wann Etwas meinem Wunsch gebricht, Kann ich doch bald die Hülfe schauen, Wenn er ein einzig's Wörtchen spricht. Durch Jesu Christi Blut bin ich Ihm angenehm. Gott sorgt für mich!

3. Gott sorgt für mich nach Leib und Seele. Sein Wort

erquicket meinen Geist, Bei Arbeitstreue wird mit Oele Und Korn mein Leib von ihm gespeis't. Wohl dem, der sich, mein Gott, auf dich Verläßt, und spricht: Gott sorgt für mich!

4. Gott sorgt für mich in theuren Zeiten. Auch in der größten Hungersnoth Kann er mir einen Tisch bereiten. Nie fehlet mir mein täglich's Brod. Ist's gleich nicht viel; doch denke ich: Er segnet es, und sorgt für mich!

5. Gott sorgt auch treulich für die Meinen, Wenn sie auf seinen Wegen gehn, Und läßt nach einem kurzen Weinen Sie seine Freudensonne sehn. Geht's gleich zuweilen kümmerlich; Ist doch ihr Lied: Gott sorgt für mich!

6. Gott sorgt für mich in meinen Leiden. Das Kreuz, das er mir auferlegt, Verwandelt sich doch bald in Freuden. Auch dann, wann seine Hand mich schlägt; Schlägt er mich doch nur väterlich, Und meint es gut. Gott sorgt für mich!

7. Gott sorgt für mich in meinem Alter; Da hebt, da trägt mich, der mich liebt. Er ist und bleibet mein Erhalter, Der Freudigkeit und Stärke giebt. Wie er noch niemals von mir wich, Weiß ich auch dann: Gott sorgt für mich!

8. Gott sorgt für mich, auch wenn ich sterbe. Ein süßer Schlaf ist mir der Tod; Denn ich bin seines Reiches Erbe. Welch Trostgrund in der letzten Noth! Und meinen Geist empfehle ich In seine Hand. Gott sorgt für mich!

9. Gott sorgt für mich auch noch im Grabe; Da gönnt er meinem Leibe Ruh', Und wenn ich ausgeschlummert habe, Führt er mich jenen Hütten zu, Wo Leib und Seel' sich ewiglich In ihm erfreun. Gott sorgt für mich!

J. K. Wetzel.

Eigene Melodie.

82. O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe! Gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe; Laß ewig diesen Rath, der gut ist, mein, Und was du thust, mir wohlgefällig sein!

2. Du, du regierst, bist Weisheit, Lieb' und Stärke. Du, Herr! erbarmst dich aller deiner Werke. Was zag' ich demnach einen Augenblick? Du bist mein treuer Gott, und willst mein Glück.

3. Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden. Was du bestimmt, das dient zu meinem Frieden. Du wogest, Herr! mein Glück, und auch mein Leid, Und was du schickst, ist meine Seligkeit.

4. Gefällt es dir, so laß doch keine Plage Zu mir sich nahn; gieb mir zufriedne Tage! Jedoch verwehrte dies mein ewig's Heil! So bleibe immer nur dein Trost mein Theil!

5. Aus Huld giebst du uns dieser Erde Freuden; Aus gleicher

Huld verhängst du unsre Leiden. Ist nur mein Weh' nicht meine eigne Schuld, So zag' ich nicht; denn du giebst mir Geduld.

6. Soll ich ein Glück, das du mir gabst, verlieren, Und willst du Gott! mich rauhe Wege führen; So wirst du, — denn gewiß hörst du mein Flehn, — Mich dennoch Hülf' und Beistand lassen sehn.

7. Vielleicht muß ich nach wenig Tagen sterben. Herr, wie du willst! soll ich den Himmel erben, Und dieser ist durch wahren Glauben mein; Wie kann alsdann der Tod mir schrecklich sein?

C. F. Gellert.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

83. Gott ist's, der aller Enden Viel große Wunder thut, Und in deß treuen Händen Mein ganzes Leben ruht. Für meine Prüfungszeit Und jeden meiner Tage Bestimmt' er meine Plage, Mein Glück, von Ewigkeit.

2. Da ich noch tief verborgen Im Mutterleibe lag, Umfing mich schon dein Sorgen. Ach, Vater! wie vermag Mein dürftiger Verstand Das Gute zu erheben, Das du in meinem Leben Mir huldreich zugewandt?

3. Du fängst uns an zu lieben, Noch eh' wir sind, und hast Nie Lust, uns zu betrüben. Doch schickst du eine Last, So bleibst du mitleidsvoll, Hilfst liebreich deinen Kindern Sie tragen; durch's Vermindern Beförderst du ihr Wohl.

4. Es hat in meinem Leben Mir diese Zuversicht Stets neue Kraft gegeben, Und noch fehlt sie mir nicht. Wann ich bekümmert war, So seufzt' ich, und war stille; Und dein stets guter Wille Entriß mich der Gefahr.

5. Dein Name sei gepriesen, Der immer sich an mir So herrlich hat erwiesen! Mein Herz und Mund soll dir, Du Retter aus Gefahr! Mein schuldig's Opfer bringen, Von deiner Güte singen Jetzund und immerdar.

6. Du hast mir wohl gerathen, Und so viel Gut's gethan, Daß deiner Liebe Thaten Ich nicht g'nug rühmen kann. Hilf, Vater, daß ich dort, Verklärt und ganz vollkommen, Mit allen deinen Frommen Dir danke fort und fort.

Henr. Kath. v. Gersdorf.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc.

84. Gott! meine Seele singe dir! Du hast sie mir gegeben. Auch meinen Leib, Herr! gabst du mir, Gabst ihm Gefühl und Leben. Ich, unter meiner Mutter Brust, Ward wunderbar, mir unbewußt, Gebildet und geboren.

2. Gesegnet sei mir dieser Tag Und meines Lebens Morgen, Da ich an ihrem Herzen lag, Als Liebling ihrer Sorgen, Da so gerührt mein Vater mich Auf seinen Arm nahm, daß sie sich Selbst ihrer Schmerzen freute.

3. Ich ward durch meine Taufe dir Zum Kinde dargegeben, Und du, mein Gott! verhießest mir Durch sie ein ewig's Leben. Vom ersten Odem an schon dein, Mit Leib und Seele dein zu sein, Gott, welch ein Heil! welch Segen!

4. Du reichtest deine Kraft mir dar, Den Odem, den ich hauchte, Den Schlaf, der mir so heilsam war; Gabst Alles, was ich brauchte. Ich war so hülflos, war so schwach, Und doch, o Vater! doch gebrach Mir niemals Hülf' und Pflege.

5. Du zogst des Vaters Herz zu mir Durch sanfte, milde Triebe. Der Mutter Brust empfing von dir Den Eifer ihrer Liebe. Und Beiden ward, mir unbewußt, Die Mühe der Erziehung Lust, Mir ihre Sorge Freude.

6. Ich lernte fühlen, hören, sehn, Versuchte bald zu stammeln, Der Mutter Winke zu verstehn, Gedanken einzusammeln. Ich lernte Recht, Gesetz und Pflicht Aus Beispiel und aus Unterricht Und aus der Fehler Strafen.

7. O, wie viel Freuden schenktest du Der Kindheit und der Jugend! Du riefst mir, wenn ich irrte, zu, Du führtest mich zur Tugend. Du hemmtest meiner Thorheit Lauf. Ich fiel; du halfst mir wieder auf Durch Lehrer und durch Freunde.

8. Du führtest mich nach deinem Rath Auf allen meinen Wegen. Du kamst, wann ich um Gnade bat, Mit Gnade mir entgegen, Dein Schutz war meine Zuversicht, Im Finstern war dein Wort mein Licht, Mein Trost in allen Leiden.

9. Oft hießest du mich Pfade gehn, Die ich nicht wandeln wollte; Der Ausgang lehrte mich verstehn, Warum ich folgen sollte. Oft dacht' ein Feind, nun woll' er mich Verderben; doch er ward durch dich Getäuscht, zu meinem Glücke.

10. So weislich hast du jederzeit, Mein Vater! mich geleitet, Durch jede Widerwärtigkeit Viel Segen mir bereitet. Ich bete dich bewundernd an. Ach, daß ich so nicht danken kann, Wie ich dir danken sollte!

11. Wie lang' ich hier noch wallen soll, Das hast du mir verborgen. Dies überlass' ich hoffnungsvoll, O Vater! deinen Sorgen. Ich fürchte nicht die Ewigkeit, Wofern ich in der Gnadenzeit Gerecht und heilig lebe.

12. Wohl mir, wenn ich versichert bin, Daß ich einst selig werde! Ist deine Gnade mein Gewinn; Was frag' ich nach der Erde? Wie werde ich dann, lebenssatt, Wenn meine Seele dich nur hat, Dich dort im Himmel preisen!

13. Fern oder nahe sei mein Tod, Wenn er am Lebensziele Mir nur als Freund winkt, nicht mir droht, Ob ich sein Graun auch fühle. Ach, wenn du dies

Gebet erfüllst; So rufe, Gott, mich, wann du willst! Ich will mit Freuden folgen.

J. A. Cramer.

Mel. Mein Jesus lebt! was &c.

85. Fürwahr! du bist, o Gott, verborgen; Dein Rath bleibt für uns wunderbar. Umsonst sind alle unsre Sorgen. Du sorgtest, eh' die Welt noch war, Für unser Wohl schon väterlich. Dies sei genug zum Trost für mich.

2. Dein Rath ist zwar in Finsternissen Vor unsern Augen oft versteckt; Doch, wenn wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach' auch entdeckt, Warum dein Rath, der niemals fehlt, Den uns so dunkeln Weg gewählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit, Macht und Güt'. Du kannst viel **tausend** Wege finden, Wo die Vernunft nicht **einen** sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht. Du sprichst, o Gott! und es geschicht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken! Gott kann weit mehr, als ihr versteht. Bleib', Seele, in der Demuth Schranken! Die Demuth wird von Gott erhöht. Ja, Herr! du liebst den, der dich liebt, Und deiner Führung sich ergiebt.

5. D'rum will ich mich dir überlassen Mit Allem, was ich hab' und bin. Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf dich, den Gott der Liebe, hin. Der Ausgang giebt's doch immerdar, Daß stets dein Rath voll Güte war.

6. Gieb, daß dies mein Vertrauen mehre In Glück und Unglück, Freud' und Leid! Schick' Alles, Herr, zu deiner Ehre Und meiner Seelen Seligkeit! So preis' ich einst vollkommen dich, So freu' ich dein auf ewig mich.

S. Frank.

Mel. Jauchzt unserm Gott &c.

86. Dein Reich, o Gott! ist herrlich; ewig währen Dein Reich und deine Macht, die wir verehren, Und ewig wird von aller Völker Zungen Dein Lob gesungen.

2. Der Herr bewahret Alle, welche fallen. Der Höchste hilft den Unterdrückten allen; Ist stets bereit, mit Segen, die ihn bitten, Zu überschütten.

3. Nach dir, Gott! schauen aller Menschen Blicke, Daß deine Hand sie väterlich erquicke, Du giebst auch einem Jeden seine Speise, Daß er dich preise.

4. Herr! du erhältst mit deinem Wohlgefallen, Was lebt, thust deine Hand auf, und giebst Allen, Was sie bedürfen; Keiner sucht vergebens Dich, Quell des Lebens!

5. In allen Wegen Gottes strahlet Gnade; Untadelhaft sind alle seine Pfade, Und was er thut, gereicht zu seinem Preise, Ist gut und weise.

6. Der Herr ist denen nahe, die ihn bitten, Die ernstlich

ihn um seine Hülfe bitten. Er thut, was die Gerechten, die ihn ehren, Von ihm begehren.

7. Der Herr behütet Alle, die ihn lieben; Die aber, die Betrüg und Frevel üben, Verfolgt er, daß er sie mit seiner Rache Zu Schanden mache.

8. Auf ewig will ich seinen Namen loben. Von allen Menschen werde Gott erhoben! Was lebet, müsse, Herr, zu allen Zeiten Dein Lob verbreiten!

J. A. Cramer.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

87. Dir, unserm Gott, ist Niemand gleich Im Himmel und auf Erden. Du bist der Höchste, und dein Reich Kann nie begriffen werden. Unendlich ist die Majestät, Die über Alle dich erhöht, Die Kron' und Scepter tragen.

2. Unendlich groß ist dein Gebiet. Wo ist der, der es messe? Wohin mein Auge immer sieht, Da seh' ich deine Größe. Weit, über alle Himmel weit, Geht deines Reiches Herrlichkeit. Du herrschest über Alles.

3. Du herrschest weise, recht und gut, Nach heiligen Gesetzen. Du willst auch deiner treusten Hut Das Kleinste würdig schätzen. Auf Alles geht dein Augenmerk, Und immer ist's dein liebstes Werk, Zu segnen, zu beglücken.

4. Wie recht ist, Höchster, dein Gericht, Der du die Wahrheit liebest! Wie richtig ist Maaß und Gewicht, Wann du Vergeltung übest! Du handelst stets nach Billigkeit, Jetzt und einst in der Ewigkeit, Beim Strafen und Belohnen.

5. Wohl uns, daß du die ganze Welt, Gerechtester, regierest, Und wohl dem, der den Zweck erkennt, Zu dem du Alles führest! Ich, dein geringster Unterthan, Herr! bete dich in Demuth an; Sieh' auch auf mich in Gnaden!

6. Verderbt bin ich und schuldenvoll, Und auf dem Tugendwege Nicht stets so eifrig, als ich soll, Bin oft zum Guten träge; Doch du bist gnädig und voll Huld Vergiebst den Reuenden die Schuld. D'rum hoff' auch ich Vergebung.

7. Dies hoff' ich, weil mich der vertritt, Den du für mich gegeben. Mein Jesus, welcher für mich litt, Erwarb mir Recht zum Leben. Sein Tod macht mich vom Zweifel frei, Ob ich der Gnade fähig sei. Auch mich hat er versöhnet.

8. Herr! ewig will ich deine Lieb' Mit Lob und Preis erheben. Dir will ich aus dankbarem Trieb Mich ganz zum Dienst ergeben. Mit Lust will ich bis in den Tod Nach deinem heiligen Gebot Durch deinen Beistand wandeln.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

88. Gott! meine ganze Seele Macht deinen Ruhm bekannt. Dir dank' ich

und erzähle Die Wunder deiner Hand. Mein Herz ist froh; ich singe: Herr, meine Lust bist du! Dir, dem ich Lieder bringe, Dir, Höchster! jauchz' ich zu.

2. Du sitzest auf dem Throne Als Richter aller Welt, Der Jeglichem zum Lohne Das rechte Urtheil fällt. Wenn dich die Menschen schmähen, Dann rächst du ihren Spott. Du schiltst; und sie vergehen Vor deinem Zorn, o Gott!

3. Der Herr hat zum Gerichte Sich einen Thron erhöht. Vor seinem Angesichte Bleibt nicht, wer widersteht. Ihr kühnen Sünder, zittert! Bereut noch euren Spott! Sein Thron wird nie erschüttert; Der Herr bleibt ewig Gott!

4. Der Herr regiert, und liebet, Was ungerecht ist, nicht. Er wägt die Welt und übet Partheilos sein Gericht. Die Wage sinkt und steiget, Wie sein Gesetz gebeut, Und jedes Land bezeuget Des Richters Heiligkeit.

5. Gott ist ein Fels der Armen, Ein Fels in jeder Noth. Sie trau'n auf sein Erbarmen, Wann Unfall ihnen droht. Die Thränen, die sie weinen, Sind dir bekannt und werth. Du, Gott! versäumest Keinen, Der deinen Schutz begehrt.

6. Auf, Kinder Gottes, preiset, Verkündiget der Welt, Wie groß sich Gott beweiset, Der, was er zusagt, hält! Er denkt daran, und fraget Nach des Gerechten Blut. Er hört ihn, wann er klaget, Und stillt der Feinde Wuth.

7. Herr, sei mir gnädig; schaue Voll Huld auf meine Noth! Du bist's, dem ich vertraue; Du hilfst auch selbst vom Tod. Nach überwund'nen Leiden Geh' ich in's Heiligthum, Und, über dich voll Freuden, Erheb' ich deinen Ruhm. J. A. Cramer.

Mel. O Gott, du guter Gott.

89. Oft geht es Sündern wohl, Und Gottes Kinder leiden. O, mögten diese nie, Nie Jener Glück beneiden! Wie lang' es währt, währt's doch Nur einen Augenblick. Wie leicht verwelkend Gras Verwelkt ihr eitles Glück.

2. Ihr, die ihr Gott verehrt, Vertraut nur seiner Güte! Er wachet über euch; Das Unglück braus' und wüthe, Er bleibet euer Heil; Habt nur Geduld und Muth! Denn Gott ist euer Gott, Und macht einst Alles gut.

3. Befehlt ihm euren Weg, Und er wird euch begegnen; Er wird zu seiner Zeit Auch euch erhöhn und segnen. Auch eure Tugend strahlt, Der hohen Sonne gleich, Einst alle Wolken durch; Erst aber prüft er euch.

4. Seid stille vor dem Herrn; Laßt alle Seufzer schweigen! Gott kommt verborgen her, Sich herrlich euch zu zeigen. Hofft! zürnet nicht auf den, Dem seine Bosheit glückt; Denn selbst durch sie wird er Zu seinem Fall verstrickt.

5. Bald wird durch sein Gericht Der Frevler umgekehret.

Wer, trotzig durch sein Glück, Sich wider Gott empöret, Ertrotzt den Untergang, Wird, eh' er's wähnt, vergehn, Wie leichter Rauch verfliegt. Die Frommen werden's sehn.

6. Ja, mancher Frevler stieg, Wir haben's ja gesehen; Er wuchs empor und stand, Als würd' er nie vergehen. Mit seinem Schatten füllt' Er einen weiten Raum, Tief eingewurzelt, fest, Grün wie ein Lorbeerbaum.

7. Man ging vor ihm vorbei, Und siehe! der Verruchte, Der Stolze war nicht mehr. Man sah sich um, und suchte, Wo seine Stätte wär'; Allein man fand sie nicht; Denn schnell und mächtig ist Des Heiligen Gericht!

8. Durch Widerwärtigkeit Gewinnt die Tugend Stärke Zum Muthe, zur Geduld, Zu jedem edlen Werke. Das weiß ihr Vater, Gott, Und darum prüft er sie, Er läutert sie wie Gold; Verläßt sie aber nie.

9. Des Frommen Auge weint Bei seines Nächsten Thränen, Und hilft, wann Arme sich Nach Trost und Hülfe sehnen; Doch wisset, daß eu'r Gott Weit gütiger noch sei, Er, der so mächtig ist, Als liebreich und getreu.

10. Wo ist ein Greis, der sah Seit seiner ersten Jugend, Daß unser Gott vergaß Den wahren Freund der Tugend? Doch litte der auch hier; So ist noch eine Welt, In der Gott herrlicher, Was er verheißt, uns hält.

11. Sei denn ein Freund des Rechts, Verlaß den Weg der Sünden, Und wandele vor Gott! Dein Weg wird Gnade finden; Denn Gott liebt auch das Recht. Den, der es liebt, wie er, Und jeden Frevel haßt, Den liebt, den schützt der Herr.

12. Doch sei nicht bloß dein Mund Voll von den besten Lehren; Dein Leben müsse stets, Was du bekennst, bewähren. Erfülle, Gott verlangt's, Was sein Gesetz gebeut, Mit Vorsicht ganz genau, Mit Ernst zu jeder Zeit!

13. Thu' selbst im Leiden nur Der Tugend edle Werke! Sei muthig! wanke nicht! Der Herr ist deine Stärke. Das Elend, was dich drückt, Und das, was dir noch droht, Verwandelt er in Glück, Und hilft dir in der Noth.

14. Der Herr erscheinet einst, In Macht und Huld gekleidet, Vergilt und segnet den, Der, fromm auch, Unrecht leidet. Der Tugend Lohn ist groß; Gefahr und Elend fliehn. Der Herr ist Gott und hilft; Denn du vertraust auf ihn.

J. A. Cramer.

Vom Stande der Unschuld und dessen Verlust.

Mel. Komm, heiliger Geist rc.

90. O Vater der Barmherzigkeit Und Ursprung aller Seligkeit, Der du dich denen, die du liebest, Willig zu genießen giebest! Was hat

nicht Gutes deine Hand Den ersten Menschen zugewandt! Wie herrlich hast du sie geschmücket! Wie reichlich hast du sie beglücket! Gelobt sei'st du! Gelobt sei'st du!

2. Der Leib, den du aus Staub gebaut, An dem man so viel Wunder schaut, Ward durch dein mächtig's Wort beseelet, Zur Unsterblichkeit erwählet. Du bliesest einen Geist ihm ein, Der sein Regierer sollte sein, Den Geist, den dein Herz lieben wollte, Und der dich wieder lieben sollte. Gelobt sei'st du! Gelobt sei'st du!

3. Zwar sein Verstand war eingeschränkt; Doch ward er leicht auf das gelenkt, Was Gott gefiel, ihn selbst ergötzte, Wahrheit aber nie verletzte. Er kannte seines Standes Pflicht, Zum Theil durch höhern Unterricht. In all' und jeden Creaturen Erblickt' er deiner Gottheit Spuren. Gelobt sei'st du! Gelobt sei'st du!

4. Sein Wille war dir gleich gesinnt. Er liebte Gott als wie ein Kind. Die Heiligkeit war seine Zierde. Stets war jegliche Begierde Dem Willen Gottes unterthan. So ging er stets auf rechter Bahn. D'rum wohnte Ruh' in seinem Herzen; Nichts wußt' er von Gewissensschmerzen. Gelobt sei'st du! Gelobt sei'st du!

5. Der Leib nahm Theil an dieser Lust. Ihm war kein Schmerz, kein Tod bewußt. Auch konnte kein Geschöpf der Erden Der Gesundheit schädlich werden. Sein Antlitz war vollkommen schön, Gemacht, den Himmel anzusehn. Sein Auge war zu allen Zeiten Ein Sitz der reinsten Heiterkeiten. Gelobt sei'st du! Gelobt sei'st du!

6. Sein Wohnplatz war das Paradies, Das kein Vergnügen mangeln ließ. Zum Ueberfluß ward ihm gewähret, Was des Herzens Wunsch begehret. Die Erde war sein Königreich, Für ihn an aller Wonne reich. Nichts widerstrebte seinem Willen; Selbst Thiere mußten ihn erfüllen. Gelobt sei'st du! Gelobt sei'st du!

7. So war der Mensch dein liebes Kind; Denn er war frei von aller Sünd'. Du hattest ihn, erhab'nes Wesen! Dir zur Freude auserlesen, Als deiner Gottheit Ebenbild Mit Weisheit und Verstand erfüllt. Dabei im Willen ohne Mängel, War er die Freud' und Lust der Engel. Gelobt sei'st du! Gelobt sei'st du!

8. Ja wohl gebührt dir, Schöpfer! Lob, Daß dein Rath Menschen so erhob. Wär' dieses Glück nur nicht verscherzet! Gott, da der Verlust dich schmerzet, So schaff' uns neu, dein Bild zu sein, Um deiner Gnade uns zu freun! Laß uns durch Christum schon auf Erden Stets deinem Bilde gleicher werden! Erhör' uns Gott! Erhör' uns Gott!

J. J. Rambach.

Mel. O Gott des Himmels und der Erden.

91. Dazu schuf Gott des Menschen Seele, Daß etwas Göttlich's sie erfreu', Daß sie das Ewige erwähle, Und seinem Bilde ähnlich sei. Dem Herrn sei Ehre, Preis und Lob, Der unsern Geist so hoch erhob!

2. Kein Adel glich der Seele Adel. Nichts, Nichts kam ihrer Schönheit bei. Gemacht war sie ohn' allen Tadel. Ihr Schmuck war viel und mancherlei. Ihr fehlt' es an Erkenntniß nicht; Denn Gott war selbst der Seele Licht.

3. Sie schöpfte immer aus der Quelle, Aus der sie selbst entsprungen war. Die Weisheit war stets ihr Geselle, Und die war groß und wunderbar. Voll Ehr' und Ruhe war ihr Stand, Weil Gott sich selbst mit ihr verband.

4. Ihr Leben war, Gott stets zu lieben. Gott sollte ihr; sie Gottes sein. Ach, wär' sie so gesinnt geblieben; So wüßte sie von keiner Pein. Doch Sünde hat sie ganz verderbt, Und Unart ist auf uns vererbt.

5. Sie ist nunmehr ganz sinnlich worden, Sie liebt die Eitelkeit der Welt, Gehört nun in der Sünder Orden, Und ist auf's Aeußerste entstellt. Sie sucht im Ird'schen ihre Ruh', Schwingt sich zu Gott nicht mehr hinzu.

6. In Thorheit ist sie ganz verfallen, Wählt statt des Gottes Sand und Koth. Hört sie gleich Gottes Drohwort schallen; So denkt sie: Es hat noch nicht Noth. Kommt's hoch mit ihr, das sag' ich frei, So ist es Schein und Heuchelei.

7. Gott! der du uns die Seel' gegeben, Nimm dich auch ihrer wieder an; Erwecke sie zum neuen Leben, In welchem sie dir gleichen kann! Erfülle den Verstand mit Licht; Den Willen lenk' auf seine Pflicht!

8. Sei du mein Himmel, meine Sonne, Mein Reichthum, meine Herrlichkeit, Mein Theil, mein Trost und meine Wonne, Mein Alles schon in dieser Zeit! Mein Geist nimmt, wird er klug und rein, Des Höchsten Bild und Freude ein.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh x.

92. O unaussprechlicher Verlust, Den wir erlitten haben! Wie kränket die betrübte Brust Der Mangel jener Gaben, Die unsers Schöpfers milde Hand Den ersten Aeltern zugewandt, Und ihr Fall uns entzogen!

2. Der Mensch war heilig, gut und rein Von dir, o Herr! erschaffen. Er wußte Nichts von Schuld und Pein, Von Sünd' und Sündenstrafen. Sein Wille war voll Zuversicht, Wie sein Verstand voll Glanz und Licht, Voll Friede sein Gewissen.

3. Du fordertest zur Dankbarkeit, Daß du ihn so erhoben, Pflicht, Liebe, Treu', Ergebenheit, Nebst des Gehorsams Proben; Gabst ihm zur Prüfung ein Ge-

bot, Und drohtest ihm sofort den Tod, Wenn er es überschritte.

4. Dein Rath war weise, gut und rein, Der dich hiezu bewogen; Allein der Mensch, durch falschen Schein Vom Lügengeist betrogen, Ließ in der rein erschaffnen Brust Das Feuer der verbotnen Lust Nur gar zu bald entzünden.

5. Das Aug' ward lüstern nach der Frucht, Und der Verstand verblendet, Das Herz vom ärgsten Stolz versucht, Der Gottes Ehre schändet. Gedacht, gethan! der Mensch vergaß, Was Gott gedroht, und nahm, und aß, Und ward nunmehr ein Sünder!

6. So ward der menschliche Verstand Mit Finsterniß umhüllet, Der Wille von Gott abgewandt, Mit böser Lust erfüllet, Das Herz durch bange Furcht geplagt Vom Wurm, der das Gewissen nagt. Der Tod wühlt in den Gliedern.

7. Dies Elend wird nun fortgeerbt Auf alle Menschenkinder. So Stamm, als Zweige sind verderbt; Der Fluch trifft alle Sünder. Die erste Schönheit ist dahin. Der Sünde Gift hat Leib und Sinn Durchdrungen und verwüstet.

8. O Herr, laß uns in deinem Licht Den schweren Fall erkennen! Verwirf uns, die Gefallnen, nicht, Die wir dich Schöpfer nennen! Hilf uns durch Christum wieder auf, Und mach' uns tüchtig, unsern Lauf Zur Seligkeit zu richten!

J. J. Rambach.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

93. Du, der kein Böses thut, Du schufst den Menschen gut; Du gabst ihm Lust und Kräfte Zum seligsten Geschäfte, In Heiligkeit zu wandeln, Stets recht vor dir zu handeln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach! wir, dein Eigenthum, Wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter Allen Ein Mensch, ganz rein von Sünden, Vor dir, o Gott! zu finden?

3. Hier ist kein Unterschied! Dein helles Auge sieht Auf alle Menschenkinder, Und siehet, sie sind Sünder. Da ist vor dir, Herr, Keiner Unschuldig; auch nicht Einer!

4. Verderbt ist unser Sinn; Die Weisheit ist dahin, Die uns regieren sollte, Das, was dein Wille wollte, Mit freudenvollen Trieben Zu wählen und zu üben.

5. Der Sinnen Lust und Schmerz Rührt, leider! unser Herz Mehr, als die höhern Freuden, Mehr, als die größern Leiden, Die wir auf Ewigkeiten Selbst unserm Geist bereiten.

6. Dir folgen, dünkt uns Zwang; Des Herzens böser Hang Reißt uns mit starkem Triebe Zu schnöder Sündenliebe, Und wer vermag's zu zählen, Wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, gieb uns dein Licht, Daß wir, was uns ge=

bricht, Beschämt vor dir erkennen, Und von dem Ernst entbrennen, Der Sünde zu entsagen, Der Beßrung nachzujagen!

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott! so verderbt wir sind, So willst du uns doch heilen, Und neue Kraft ertheilen, Durch Christum schon auf Erden Von Sünden frei zu werden.

9. Ach, laß durch unsre Schuld Uns diese deine Huld Nicht frevlich verscherzen! Erwecke unsre Herzen, Dir nicht zu widerstreben, Damit wir ewig leben!

J. S. Diterich.

Von der Sünde und ihren Folgen.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh rc.

94. Gott! wie verderbt ist von Natur Mein Herz in allen Kräften! Voll Haß des Guten, eifrig nur In sündlichen Geschäften! Ich kann dich, Herr, nicht, wie du bist, Weil mein Verstand verfinstert ist, Noch dein Gesetz erkennen.

2. Mein Wille, nicht von dir bekehrt, Sich selbst noch überlassen, Verabscheut, was du willst; begehrt, Was du befiehlst zu hassen. So sehr hat Adams Sünd' auch mich Vergiftet, Vater! daß ich dich Nicht ehren kann, noch lieben.

3. Daß ich dir nicht vertrauen kann, Und dir mich widersetze, Mich bloß von meiner Kindheit an Am Irdischen ergötze; Daß Eigennutz mich treibt, und nicht Gehorsam und Gefühl der Pflicht: Das zeugt von meinem Falle.

4. Wenn ich für mich nur, nicht für dich, Noch meine Brüder lebe; Wenn ich aus Stolz und Dünkel mich Gern über sie erhebe: So ist's Verderben der Natur. Nach dem, mein Gott, begehr' ich nur, Was dein Gesetz verbietet.

5. Im Bösen schnell erfindsam, irrt Mein Herz von Sünd' in Sünden, Und meint, wenn's auch betrogen wird, Doch da sein Glück zu finden. Mein Ohr verschleußt sich leicht vor dir; Und ach, wie liebreich tönet mir Die Stimme der Verführung!

6. So oft, o Gott! belehrt'st du mich In meinen Finsternissen. Doch ich betäubt' oft frevlich Gefühl, Vernunft, Gewissen, Unruhig, bis die Lust gebar Die Sünde, bis erfüllet war Das Maaß der Uebertretung.

7. Dies Elend leugne, wer da kann! Wer darf es? Gott! mir Armen Hast du die Augen aufgethan; Gelobt sei dein Erbarmen! Ich ward erleuchtet, mein Verstand Sah mein Verderben, ich empfand Das Elend meiner Sünde.

8. Ergriffen hast du mich, mein Gott! Und mir den Weg gezeiget. Du hast, und herzlichst dank' ich's dir, Mein stolzes Herz gebeuget. Du willst durch Chri-

bot, Und drohtest ihm sofort den Tod, Wenn er es überschritte.

4. Dein Rath war weise, gut und rein, Der dich hiezu bewogen; Allein der Mensch, durch falschen Schein Vom Lügengeist betrogen, Ließ in der rein erschaffnen Brust Das Feuer der verbotnen Lust Nur gar zu bald entzünden.

5. Das Aug' ward lüstern nach der Frucht, Und der Verstand verblendet, Das Herz vom ärgsten Stolz versucht, Der Gottes Ehre schändet. Gedacht, gethan! der Mensch vergaß, Was Gott gedroht, und nahm, und aß, Und ward nunmehr ein Sünder!

6. So ward der menschliche Verstand Mit Finsterniß umhüllet, Der Wille von Gott abgewandt, Mit böser Lust erfüllet, Das Herz durch bange Furcht geplagt Vom Wurm, der das Gewissen nagt. Der Tod wühlt in den Gliedern.

7. Dies Elend wird nun fortgeerbt Auf alle Menschenkinder. So Stamm, als Zweige sind verderbt; Der Fluch trifft alle Sünder. Die erste Schönheit ist dahin. Der Sünde Gift hat Leib und Sinn Durchdrungen und verwüstet.

8. O Herr, laß uns in deinem Licht Den schweren Fall erkennen! Verwirf uns, die Gefallnen, nicht, Die wir dich Schöpfer nennen! Hilf uns durch Christum wieder auf, Und mach' uns tüchtig, unsern Lauf Zur Seligkeit zu richten!

J. J. Rambach.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

93. Du, der kein Böses thut, Du schufst den Menschen gut; Du gabst ihm Lust und Kräfte Zum seligsten Geschäfte, In Heiligkeit zu wandeln, Stets recht vor dir zu handeln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach! wir, dein Eigenthum, Wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter Allen Ein Mensch, ganz rein von Sünden, Vor dir, o Gott! zu finden?

3. Hier ist kein Unterschied! Dein helles Auge sieht Auf alle Menschenkinder, Und siehet, sie sind Sünder. Da ist vor dir, Herr, Keiner Unschuldig; auch nicht Einer!

4. Verderbt ist unser Sinn; Die Weisheit ist dahin, Die uns regieren sollte, Das, was dein Wille wollte, Mit freudenvollen Trieben Zu wählen und zu üben.

5. Der Sinnen Lust und Schmerz Rührt, leider! unser Herz Mehr, als die höhern Freuden, Mehr, als die größern Leiden, Die wir auf Ewigkeiten Selbst unserm Geist bereiten.

6. Dir folgen, dünkt uns Zwang; Des Herzens böser Hang Reißt uns mit starkem Triebe Zu schnöder Sündenliebe, Und wer vermag's zu zählen, Wie oft wir vor dir fehlen?

7. O Herr, gieb uns dein Licht, Daß wir, was uns ge=

bricht, Beschämt vor dir erkennen, Und von dem Ernst entbrennen, Der Sünde zu entsagen, Der Beßrung nachzujagen!

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott! so verderbt wir sind, So willst du uns doch heilen, Und neue Kraft ertheilen, Durch Christum schon auf Erden Von Sünden frei zu werden.

9. Ach, laß durch unsre Schuld Uns diese deine Huld Nicht freventlich verscherzen! Erwecke unsre Herzen, Dir nicht zu widerstreben, Damit wir ewig leben!

J. S. Diterich.

Von der Sünde und ihren Folgen.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh x.

94. Gott! wie verderbt ist von Natur Mein Herz in allen Kräften! Voll Haß des Guten, eifrig nur In sündlichen Geschäften! Ich kann dich, Herr, nicht, wie du bist, Weil mein Verstand verfinstert ist, Noch dein Gesetz erkennen.

2. Mein Wille, nicht von dir bekehrt, Sich selbst noch überlassen, Verabscheut, was du willst; begehrt, Was du befiehlst zu hassen. So sehr hat Adams Sünd' auch mich Vergiftet, Vater! daß ich dich Nicht ehren kann, noch lieben.

3. Daß ich dir nicht vertrauen kann, Und dir mich widersetze, Mich bloß von meiner Kindheit an Am Irdischen ergötze; Daß Eigennutz mich treibt, und nicht Gehorsam und Gefühl der Pflicht: Das zeugt von meinem Falle.

4. Wenn ich für mich nur, nicht für dich, Noch meine Brüder lebe; Wenn ich aus Stolz und Dünkel mich Gern über sie erhebe: So ist's Verderben der Natur. Nach dem, mein Gott, begehr' ich nur, Was dein Gesetz verbietet.

5. Im Bösen schnell erfindsam, irrt Mein Herz von Sünd' in Sünden, Und meint, wenn's auch betrogen wird, Doch da sein Glück zu finden. Mein Ohr verschleußt sich leicht vor dir; Und ach, wie liebreich tönet mir Die Stimme der Verführung!

6. So oft, o Gott! belehrt'st du mich In meinen Finsternissen. Doch ich betäubt' oft freventlich Gefühl, Vernunft, Gewissen, Unruhig, bis die Lust gebar Die Sünde, bis erfüllet war Das Maaß der Uebertretung.

7. Dies Elend leugne, wer da kann! Wer darf es? Gott! mir Armen Hast du die Augen aufgethan; Gelobt sei dein Erbarmen! Ich ward erleuchtet, mein Verstand Sah mein Verderben, ich empfand Das Elend meiner Sünde.

8. Ergriffen hast du mich, mein Gott! Und mir den Weg gezeiget. Du hast, und herzlichst dank' ich's dir, Mein stolzes Herz gebeuget. Du willst durch Chri-

stum mir verzeih'n, Mich von der Sünde Macht befrei'n, Mir Kraft zur Beßrung geben.

9. So überwältige nun ganz In mir den Hang zur Sünde! Stets heller leuchte, Gott! der Glanz Der Wahrheit deinem Kinde! Zum Guten mehre meine Kraft, Damit ich ringe, tugendhaft Und fromm vor dir zu wandeln!

10. Noch immer schweb' ich in Gefahr; Leicht werd' ich schwach und träge. Erhalte du mich immerdar Auf deinem guten Wege! Ermuntre mich zur Wachsamkeit, Gieb Vorsicht, gieb Bescheidenheit, Geduld und Muth zum Kämpfen!

11. Ermatt' ich, so erbarme dich Der Schwachheit, Herr, und treibe Mich zum Gebet, und stärke mich, Damit ich stehen bleibe! Und strauchl' ich doch, so hilf mir auf, Damit ich standhaft meinen Lauf Zur Seligkeit vollende!

Christine v. Meckl.-Schwerin.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

95. Gott! ich, dein tiefgefallnes Kind, Bin elend und verloren, Unwürdig deiner Huld, in Sünd' Empfangen und geboren, Zum Guten kraftlos, von Natur Untüchtig, und begierig nur Nach Eitelkeit und Sünde.

2. Ich trage nicht dein Bild an mir, Wie Adam; bin ein Sünder, Entfernt durch seinen Fall von dir, Wie alle seine Kinder. Mir, seinem Erben, fehlt die Kraft, Dir wohlgefällig, tugendhaft Und fromm vor dir zu wandeln.

3. Aus eignen Kräften kann ich nicht Dich, meinen Gott, erkennen; Auch nicht mit Lust und Zuversicht Dich meinen Vater nennen. Es fehlt die wahre Liebe mir, Die mich entflammen sollte, dir Zu dienen, dir zu leben.

4. Ich fühle stets der Sünde Trieb Durch alle meine Glieder. Mir ist ja, was du hassest, lieb; Was du befiehlst, zuwider. Ich Armer! wer erlös't mich doch Von meiner Sünden schwerem Joch, Von allen ihren Strafen?

5. Von deinem Sohne dir erkauft, Soll ich mich dir ergeben, Und ich, auf seinen Tod getauft, Ich wünsch' auch, dir zu leben, Auch treibet mich dein Geist zu dir; Doch immer trägt die Sünd' in mir Viel böse bittre Früchte.

6. Unglaube, Hoffart, Wollust, Geiz Sind jedem deiner Freunde Durch ihren zaubervollen Reiz Gefahrenvolle Feinde. Wie oft vergess' ich deine Huld, Und häufe täglich Schuld auf Schuld, Unwissend und aus Schwachheit.

7. Ach, Vater! Vater! handle nicht Mit deinem armen Knechte In deinem heiligen Gericht Nach deinem strengen Rechte! Gott! dein Erbarmen fleh' ich an, Das mich allein noch retten kann. Gott, sei mir Sünder gnädig!

8. Dein Sohn ist unbefleckt und rein, Und hat für mich gelitten. Um seinetwillen schone

mein, Und höre meine Bitten! Wer könnt' ihn einer Sünde zeihn? So wasche denn sein Blut mich rein Von allen meinen Sünden!

9. Laß, Vater, nicht durch Adams Schuld, Noch meine Schuld mich sterben! Mich mache, mein Gott, deine Huld Zu deines Sohnes Erben! Laß meinen Hang zum Bösen mich Mit Ernst bestreiten, daß durch dich Ich einst ganz heilig werde!

F. Fabricius.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

96. Herr! du kennest mein Verderben. Ach! es regt in meiner Brust, Wie bei allen Adamserben, Sich noch immer böse Lust, Die mein Herz von dir abneiget, Und viel böse Thaten zeuget.

2. Wie verderbt sind meine Wege! Wie verkehrt mein eigner Sinn! Ich empfind' es, Gott! wie träge Ich zu allem Guten bin. Ach! wer wird vom Hang zum Bösen Mich noch endlich ganz erlösen?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Von der angeerbten Noth, Heile meiner Seele Schaden Durch des Mittlers Kreuzestod, Tilge alle meine Sünden, Laß durch ihn mich Gnade finden!

4. Deinen Willen hier auf Erden Zu vollbringen, wird mir schwer. Soll ich dazu tüchtig werden, Mußt du selbst von oben her Lust und Kräfte mir verleihen, Und das ganze Herz erneuen.

5. Schaffe denn ein reines Herze, Herr, durch deinen Geist in mir, Daß ich nicht mein Heil verscherze! Laß der sündlichen Begier Mich mit Nachdruck widerstehen, Und auf deine Hülfe sehen!

6. Unter Wachen, Beten, Ringen Hilf mir, jegliche Begier Unter deinen Willen zwingen, Daß ich göttlich lebe hier! Was nicht kann dein Reich ererben, Laß schon hier an mir ersterben!

7. Reize mich durch jene Krone, Die du dort mir beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wann sich Sünde in mir regt! Hilf mir selber muthig kämpfen, Jede böse Neigung dämpfen!

8. Sollt' ich etwa unterliegen; O, so hilf mir wieder auf! Laß durch deine Kraft mich siegen, Daß ich meinen Lebenslauf Unter deinen treuen Händen Gut und selig möge enden!

L. A. Gotter.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh ꝛc.

97. Ach Gott! es hat mich ganz verderbt Der Aussatz meiner Sünden, Der mir von Adam angeerbt. Wo soll ich Rettung finden? Mein Elend ist sehr viel und groß; Vor dir, Herr! nur allein ist's bloß, Wie schrecklich ich verdorben.

2. Verdorben, Herr! ist mein Verstand, Mit Finsterniß umhüllet; Der Will' ist von dir abgewandt, Mit Bosheit angefüllet, Und die Begierden sind geneigt, Die Lust, die aus dem Herzen steigt, Im Werke zu vollbringen.

3. Wer kennet, wer beschreibt

den Gräu'l, Der Leib und Seel' beflecket? Wer macht uns von dem Uebel heil, Das uns hat angestecket? Ach! mancher Mensch bedenkt es nicht, Daß er, nach der sich schuld'gen Pflicht, Hülf' und Genesung suche.

4. Ich komm' zu dir in wahrer Reu' Und bitte dich von Herzen: O Jesu! Jesu! mach' mich frei Von meinen Seelenschmerzen! Von dem, was meinen Geist beschwert, Und meine Lebenskraft verzehrt, Erlöse mich aus Gnaden!

5. Wen rief ich sonst um Hülfe an, Als dich, mein Heil und Leben? Du bist's allein, der helfen kann Und Trost und Labsal geben. Daß ich vor Gott von Sünden rein, Unschuldig und geheilt erschein', Das ist dein Werk, o Jesu! : :

6. Du weißt, o Jesu! meine Noth, Und kannst nach deinem Willen Vertreiben diesen meinen Tod, Und allen Jammer stillen. Ja! du willst auch; ich traue fest, Daß deine Hand mich nicht verläßt. Wie wärest du sonst Jesus? L. Laurenti.

Mel. Vater unser im Himmelreich!

98. Der Hang zum Bösen wohnt in mir. Auch, wenn ich schon, mein Gott! vor dir Geheiligt bin, versucht er mich Zu Sünden doch, und stärket sich Durch Leidenschaft und Sinnlichkeit, Zu thun, was dein Gesetz verbeut.

2. Ich seh's, die Tugend ist ihr schön; Ich will auf ihrer Bahn auch gehn; Betret' sie auch voll Lust und Muth. Ich weiß, daß wer nicht Sünde thut, Und seine Pflichten nie vergißt, Hier ruhig und einst selig ist.

3. Doch bald erwacht in meiner Brust Die unterdrückte böse Lust, Und locket mich zur Sicherheit Und eitler Selbstgefälligkeit. Gelingt ihr's; ach! so glaub' ich dann Auch leicht, daß ich nicht fallen kann.

4. Dann bin ich bald verführt; denn ach! Wer stolz und sicher wird, ist schwach, Vergrößert seine Kräfte sich, Verläßt sich mehr auf sich, als dich, Verschmäht die Feinde, die ihm dräu'n, Wird träg' und laß, und schlummert ein.

5. Und ach! wie nah' ist dann sein Fall, Wenn er, versuchet überall, Von außen und durch's eigne Herz, Durch Lust, Gewinn und Furcht und Schmerz, Nun kämpfen soll! wie leicht, wie leicht Verliert er alle Kraft, und weicht!

6. Ich fühle meine Schwachheit, Gott! Leicht schrecken mich Gefahr und Spott, Zerstreuung und Vermessenheit, Des Beispiels Reiz, die Weichlichkeit, Ein stark Gefühl für Lust und Schmerz. Wie leicht verderben die ein Herz!

7. Wer kann mir beistehn? Du allein Sollst meine Stärk' und Hülfe sein. Laß meine Schwachheit immer mir Vor Augen sein, daß ich von dir Nie weiche; daß ich standhaft sei, Dir bis zum Tode selbst getreu!

8. Dann kommt die Zeit, wo, Herr, von dir Der Hang zum Bösen ganz in mir Vertilgt und ausgerottet wird, Wo nie Verstand noch Herz mehr irrt. Wie heilig werd' ich dann, wie rein, Wie herrlich, Gott, wie selig sein! J. A. Cramer.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

99. Ich bin mir, Gott! bewußt Der innern bösen Lust, Der Quelle meiner Sünden, Die Menschen nie ergründen. O, heile du aus Gnaden Der Seele tiefen Schaden!

2. Wie oft gehorch' ich ihr! Wie oft hab' ich vor dir Nicht dein Gesetz verletzet, Und mich dir widersetzet! Ach, willst du nicht vergeben, Mein Gott! wie kann ich leben?

3. Ein jegliches Gebot Zeugt wider mich, und droht Mit ewigem Verderben. Laß, Vater, mich nicht sterben! Du kannst, du kannst vom Bösen Auch mich, o Herr! erlösen.

4. Verwirf mich nicht von dir, Beweise Gnad' an mir! Erneure meine Seele, Daß sie das Gute wähle! Die Tilgung meiner Sünden Laß mich durch Jesum finden!

5. Drückt mich ihr schweres Joch; So sei, o Vater, doch Noch stärker dein Erbarmen! Dies heilige mich Armen! Du kannst, mein Gott, vergeben; Bei dir ist Heil und Leben.

6. Hat sonst des Fleisches Macht Ihr Werk in mir vollbracht; So laß zu guten Werken Nun deinen Geist mich stärken, Daß, folgsam deiner Lehre, Ich dich nur fürcht' und ehre!

7. Daß, regt in meiner Brust Sich eine böse Lust, Ich ihr mich widersetze, Und dein Recht nicht verletze, Dein Bild noch auf der Erde Und dort vollendet werde! H. C. Hecker.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

100. Ach, mein Gott! wer kann das zählen, Was zum Strafen dich entflammt? Wann, wie oft, wodurch wir fehlen? Alles, was dein Wort verdammt, Alles Gute, was wir hassen, Oder sorglos unterlassen?

2. Gott! nur **eines** Menschen Sünden, Was für Uebel zeugen sie! Und dann **aller** Menschen Sünden, Wie viel Glück zerstören die! Was denn seit dem ersten Falle **Aller** Menschen Sünden! **alle!**

3. Nur **ein** Fehltritt auf den Wegen, Die wir wandeln sollen, Gott! Was zernichtet der für Segen! Wie versenkt der oft in Noth! Und was müssen wir oft leiden Bloß für **einer** Thorheit Freuden!

4. Wer erkennet die Verbrechen, Welche, kaum vollendet, sich Selbst bestrafen; furchtbar rächen, Richter! dein Gesetz und dich; Und, gehaßt, doch wiederkehren, Wieder wüthen und zerstören?

5. Starke, Herr! verfolgen Schwache; Schwache Schwäch're.

Geiz und Neid, Menschenhaß und Durst nach Rache, Wollust, Stolz und Ueppigkeit, Wie erfüllen die mit Plagen Deine Welt! und wie mit Klagen!

6. Wie die Arglist Frevel brütet! Wie Gewalt und Tyrannei, Gleich der Pest, im Mittag wüthet; Im Verborgnen Heuchelei! Wie sie über alle Zeiten Fluch und Jammer zubereiten!

7. Und wir Sünder könnten wähnen, Gottes heiliges Gericht Räche keines Elends Thränen? Acht' auf unsre Laster nicht? Der Gerechte, der Verbrecher Sag' ihm einst, es sei kein Rächer?

8. Hohn zu sprechen, und zu spotten, Können selbst Verruchte sich Wider dich zusammenrotten; Lästern dein Gesetz und dich; Spotten, weil sie freveln wollen, Daß sie sich bekehren sollen.

9. Und das sollt' uns nicht erschüttern, Wenn wir sehn, was Laster ist? Wer darf's wagen, nicht zu zittern, Da du rein und heilig bist? Wer darf's wagen, ohne Grauen Auf die Zukunft hinzuschauen?

10. Welch' Gericht muß auf die warten, Welche bis an ihren Tod In dem Sündendienst verharrten, Und, von dir gewarnt, o Gott! Ihre Besserung versäumen, Bloß getäuscht von eitlen Träumen!

11. Ich erschrecke, Herr! ich bebe, Daß mein Herz so oft vergißt, Daß, wenn ich nicht heilig ebe, Meine Hoffnung eitel ist, Selig dort und schon auf Erden Ruhig und getrost zu werden.

12. Laß der Sünden bittre Früchte Mir stets in Gedanken sein, Mich nie zweifeln am Gerichte, Auch den kleinsten Fehltritt scheun! Laß mich, glaubend, alle Sünden, Stark durch dich, ganz überwinden! J. A. Cramer.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

101. Keine Sünd' ist klein zu schätzen. Aller Sünden Schuld ist groß, Weil sie Gottes Recht verletzen, Das Recht, das Gesetz, das bloß Uns von ihm einst ward gegeben, Daß wir dadurch sollten leben.

2. Sein Gesetz ist gut und heilig, Wie sein Wille selber ist. Eifrig ist der Herr und heilig, Der nie seine Ehr' vergißt. Sünden muß er ewig hassen, Kann nie ungestraft sie lassen.

3. Aber sind nicht manche Dinge, Die der Sünden Schuld erhöhn? Dann ist nicht die Schuld geringe, Wenn wir sein Gesetz verstehn, Seinen Willen gut erkennen, Und doch hin zur Sünde rennen.

4. Sünd'gen wir mit Ueberlegung Wider des Gewissens Zug, Achten wir auf keine Regung Von des höchsten Richters Fluch; So ist das, was wir vollbrachten, Schon für größern Gräu'l zu achten.

5. Hat dich Gott hervorgezogen, Und mit Wohlthun überhäuft, Und du bleibest dem ge-

wogen, Was der Pflicht entgegen läuft; So macht Undank deine Sünden Größer noch; du wirst's empfinden!

6. Hast du schon des Geistes Kräfte, Gottes Gnade schon geschmeckt, Und du eilst zu dem Geschäfte, Davon Gott dich abgeschreckt; Wirst durch diese Huld nicht besser: So wird deine Sünde größer.

7. Wenn dich Nichts von außen reizet; Wenn die inn're böse Lust Nur nach solchen Dingen geizet, Deren Sünde dir bewußt: So ist dieses dein Vergehen Größer, als sonst, anzusehen.

8. Machen ganz besondre Gründe Gutes Beispiel dir zur Pflicht, Und du schätzest sie geringe; Aergerst, aber besserst nicht: Dann wird dieses dein Verbrechen Aerger, und der Herr wird's rächen.

9. Doch wer kann das Alles zählen, Was Trotz, Unbesonnenheit, Wahn, Stolz, Heuchelei sich wählen, Das der Thaten Sündlichkeit Vor des Höchsten Thron vermehret, Weil es ihn so sehr entehret?

10. Herr, laß mich dies wohl bedenken, Und entfernt von Sicherheit Meinen Gang stets also lenken, Daß ich mit Behutsamkeit Das nur thu', was dem gebühret, Der den Namen Christi führet!

11. Laß mir niemals eine Sünde Klein und unbedeutend sein! Vater, flöße deinem Kinde Redlichkeit und Kräfte ein, Dich zu fürchten, dir zu leben, Dir sich gänzlich zu ergeben! J. H. Pratje.

Mel. Zion klagt mit Angst und rc.

102. Alle Sünden schrei'n um Rache Ueber den, der sie vollbracht. Gott hat Höll' und Fluch der Sache Jeder Sünde zugedacht. Jesus litt für **alle** Pein; Alle müssen strafbar sein. Sünden, die wir oft verlachen, Können uns verdammlich machen.

2. Doch sie, wie man leicht ermisset, Wird nicht stets gleich arg verübt. Wer unschuldig's Blut vergießet, Wer die Sünden Sodoms liebt, Wer Verlaßne niederdrückt, Wer verdienten Lohn abzwickt; Der begeht solch eine Sünde, Die ich himmelschreiend finde.

3. Wer unschuldig's Blut erwürget, Ist vor Gott stets offenbar; Ob's die Erde gleich verbirget, Sieht der Himmel es doch klar. Rache ruft der Menschen Schaar, Die der Handlung Zeuge war, Und auf seiner Rache Spuren Sehen alle Creaturen.

4. Wer in geiler Unzucht lebet, Hurerei und Eh'bruch liebt, Und nach Sodoms Gräueln strebet, Und sich eifrig darin übt; Dessen Unfall ist nicht fern, Ihn verfolgt der Fluch des Herrn. Mauern und Gebälke schreien: Laß den Frevler nicht gedeihen!

5. Manchem pflegt es oft zu glücken, Durch Verstand und Macht gestärkt, Wittwen, Wai=

sen so zu drücken, Daß es auch kein Richter merkt. Aber sollte dieser Schrei'n Gott denn auch verborgen sein? Nein! der Unterdrückten Sache Führet dieses Richters Rache.

6. Armen, die der Geiz gedungen, Wird der saure Lohn entwandt; Brod, mit Tageslast errungen, Reißt der Wucherer aus der Hand; Thut, was seine Habsucht will. Höchster! schweigst du dazu still? Nein! dein Rach'schwert wird die Sünden Dieser Ungerechten finden.

7. Lob sei dir, du Herr der Welten, Der du in der Höhe wohnst, Und durch dein gerechtes Schelten Frevler nach Verdienst belohnst! Rächen wirst du Menschenblut, Rächen das entwandte Gut, Rächen die gedrückten Kinder, Rächen sodomit'sche Sünder.

8. Doch du bietest deine Gnade Auch noch diesen Frevlern an, Rufst sie von dem Lasterpfade, Daß dein Spruch sie schonen kann. Gott! wie gnädig bist doch du! Hilf, daß jeder Buße thu', Und in Christo Gnade suche, Eh' dein Richterspruch ihm fluche!

9. Gieb, o Gott, daß keine Sünden, Die zu dir um Rache schrei'n, Sich auf meiner Rechnung finden! Jedes Laster will ich scheun. Bin ich nicht ganz rein und gut; So laß Jesu Christi Blut, So laß Jesu Christi Beten Mich bei dir, o Gott, vertreten!

J. H. Pratje.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

103. Wie kannst du doch, o sündlich's Herz, In Sicherheit so leben! Empfindest du denn keinen Schmerz? Bist nicht mit Angst umgeben? Ist denn Nichts, was dich bange macht? Wie schlecht hast du bisher bedacht, Was du dir zugezogen!

2. Beschau' dein Leben, das du führst! Betrachte deine Wege, Und sieh', ob du dich so regierst, Daß du gehst Gottes Stege? Hast du den Höchsten so verehrt, Wie sein Gebot von dir begehrt? Hast du ihn recht geliebet?

3. Ach! schlecht hast du an ihn gedacht; Du folgtest deinem Willen, Dein Wunsch und Ziel war Tag und Nacht, Die Sünde zu erfüllen. Du kehrtest zwar in Angst und Noth Mit Thränen oft wohl hin zu Gott; Doch wieder bald zurücke.

4. Mit kalten Lippen dienst du Gott; Weißt oft nicht, was sie lallen. Die Andacht ist dir oft ein Spott; Wie kann sie Gott gefallen? Du suchst Nichts, als die Lust der Welt; D'rum kannst du nicht, wie's Gott gefällt, Zu ihm die Seele richten.

5. Zwar Reue fällt dir oftmals ein; Geht aber bald vorüber. Du wünschest nicht, recht fromm zu sein; Das Sünd'gen ist dir lieber. Recht festen Vorsatz hast du nicht, Weil ihn die Lust oft unterbricht, Die dich zur Sünde leitet.

6. Du läßt die Andacht bald

vergehn; Sie währet niemals lange. Die Wollust däucht dir gar zu schön; Das Kämpfen macht dich bange. Du suchst die breite Sünderbahn. Es kommt dir gar zu lieblich an, Nach **deinem** Sinn zu leben.

7. Erwache doch, o sichres Herz; Bereue deine Sünden! Noch läßt sich Gott auf Reu' und Schmerz, Wie vormals gnädig, finden. Wie oft hat er dir Huld erzeigt! Hast du dein Herz zu ihm geneigt; Hat er die Schuld vergeben.

8. Ich weiß, er läßt sich auch jetzund Voll Güt' und Liebe finden. Entsage nur von Herzensgrund Und redlich deinen Sünden! Ja, komm', beweine deine Schuld! Faß' gläubig seine Vaterhuld! Sie wird sich dein erbarmen.

9. Kehr' dich zu Gott! Gott wird auch sich Mit Gnade zu dir kehren. Doch faß' den Vorsatz, niemals dich Mit Sünden zu beschweren! Verfluch' und haß', was sündlich heißt! Dann wird dir Gott den neuen Geist, Ihm recht zu dienen, geben.

10. Nun, Gott, nimm mich durch Jesum an, Und laß mich vor dir leben! Vergieb, was ich bisher gethan! Laß mich fort eifrig streben, Dir treu zu sein, durch deine Kraft Im Kampfe gute Ritterschaft Bis in den Tod zu üben!

Anton Ulrich, Herz. z. Braunschw.-Lüneb.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

104. Seinem eignen Herzen heucheln, Sünde thun und sicher sein, Sich mit falscher Tugend schmeicheln, Und dann sagen: Ich bin rein! Selbst sein Elend nicht empfinden: Welche bittre Frucht der Sünden!

2. Wer so schläft, ohn' allen Kummer Um der Seele Seligkeit, Eingewiegt in tiefen Schlummer Einer trägen Sicherheit, Ach, wie fürchterliche Schrecken Werden ihn dereinst erwecken!

3. Bist du, wenn du das nur fliehest, Was schon Menschen fliehen, rein? Wenn du dem dich nur entziehest, Was sich Heiden nicht verzeihn? Ist's genug schon, Nichts verbrechen, Was der Menschen Strafen rächen?

4. Bist du darum fromm und besser, Darum Gottes Kind und Freund, Weil des Nächsten Schuld dir größer, Als die deinige, erscheint, Und an eines Andern Sünde Man dich rein und schuldlos finde?

5. Oder weil aus äußern Werken, Und oft bloß aus ihrem Schein, Sich bei dir der Wahn will stärken, Angenehm vor Gott zu sein? Oder weil verhehlte Sünden Menschenblicke nicht ergründen?

6. Darum sollt'st du, wollt'st du wähnen: Ich bedarf der Buße nicht? Keiner Reue, keiner Thränen, Keiner bessern Zuversicht? Darum dich zu Gottes Kindern Zählen? und nicht zu den Sündern?

7. Nein, dies Blendwerk eitler Lügen Täusche deine Seele

nie; Müsse nie dein Herz betrügen! Denn was haßt Gott mehr, als sie! Sie, die dir den wahren Glauben; Sie, die Gottes Huld dir rauben!

8. Keine Sünde mußt du lieben, Auch den Wunsch nach Sünde nicht! Nein, in allen deinen Trieben, Frei von falscher Zuversicht, Mußt du lieber Thränen weinen, Als nur bloß unschuldig scheinen.

9. Weißt du nicht, wie oft man fehle Auf der Bahn der Heiligung? Wann bedarf hier eine Seele Keiner größern Reinigung? Warum wollt'st du dich verblenden, Und dir selbst dies Heil entwenden?

10. Streite wider deine Lüste, Fliehe Stolz und Sicherheit! Muthig kämpfe, wie ein Christe; Aber rein von Eitelkeit, Daß du nicht vergeblich ringest; Sondern ganz zum Ziele dringest!

J. A. Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

105. Mein Gott! du prüfest Herz und Nieren; Du siehest die Gedanken ein. Du weißt, was wir im Sinne führen, Und hassest allen falschen Schein. Du bringest Alles an den Tag, Was noch so tief verborgen lag.

2. Laß mich in meinem Christenthume Die Heuchelei von Herzen fliehn! Es dienet mir zu keinem Ruhme, Wenn ich den Gräbern ähnlich bin, Die man von außen schön geschmückt, Von innen doch voll Asch' erblickt.

3. Die Frömmigkeit liebt kein Verstellen; Sie braucht der falschen Schminke nicht. Die sich den Heuchlern zugesellen, Vermeiden gern der Wahrheit Licht. Wer ein rechtschaffnes Wesen hat, Beweis't es auch mit Wort und That.

4. Ach, laß mich deiner ja nicht spotten! Denn solches thut ein Heuchelchrist. Du dräuest, Alles auszurotten, Was Schein nur, aber Kraft nicht ist. Vor deinem hellen Angesicht Bleibt Sünder und bleibt Heuchler nicht.

5. Bekenn' ich dich mit meinem Munde; So laß mir's auch von Herzen gehn! Laß mich in deinem Gnadenbunde Durch frommen Wandel feste stehn, Daß keine Falschheit mich bethör', Noch in der Einfalt Christi stör'!

6. Was hilft es, vor den Menschen prangen, Vor Gottes Augen häßlich sein? Soll ich den wahren Schmuck erlangen; So kleide mich in Tugend ein, Die ungefärbt und lauter ist! Die liebet nur ein wahrer Christ.

7. Sie giebt mir auch ein gut Gewissen, Im Kreuze Trost und Freudigkeit, Und wenn sich einst die Augen schließen, Geschieht es ohne Angst und Leid. Mein Tod befördert mich dahin, Wo ich vollkommen heilig bin.

B. Schmolck.

Mel. Herzliebster Jesu, was rc.

106. Gott! wo ist Weh', wo Elend auf der Erde, Das von der Sünde nicht geboren werde? Meist enden sich des Lasters süße Freuden In bittre Leiden.

2. O wären wir, vom Jüngling bis zum Greise, Gehorsam deinem Willen, gut und weise! Was würden wir mit freudigem Gewissen Für Glück genießen!

3. Denn zahllos, schön und herrlich sind die Gaben, Die wir von dir zu wahren Freuden haben. Wo wandelt nicht der Tugend Heil und Segen Von dir entgegen?

4. Wie würde jede wahre Lust auf Erden Erhöht, und jede Last erleichtert werden, Wofern der Mensch den Täuschungen der Sünde Stets widerstünde!

5. Doch ach! sie herrscht, um Alles zu zerrütten, Erschüttert Thronen, und verwüstet Hütten, Trübt jedes Segens Quell, droht allen Tagen Mit neuen Plagen.

6. Wann können Sünder froh zum Himmel schauen? An dich gedenken ohne Furcht und Grauen? An Tod und Grab, und an ein ewig Leben; Und nicht erbeben?

7. Die Lust zum Bösen fesselt sie und wüthet; Sie leiden selbst durch das, was sie gebietet, Um neidisch zu verwandeln Andrer Freuden In Gram und Leiden.

8. Wie können wir dich, Gott, genug erheben, Daß du uns führen willst den Weg zum Leben, Uns heiligen und stärken, alle Sünden Zu überwinden!

9. Heil uns, daß uns dein Sohn mit dir versöhnte, Uns Licht gab, uns vom Sündendienst entwöhnte, Lust gab und Trieb, auf deiner Bahn zu wandeln, Und recht zu handeln!

10. Laß uns denn immer mehr geheiligt werden, Dir stets gehorsam, dir getreu auf Erden, Thun, was du willst, bis wir, zu dir erhoben, Dich ewig loben!

J. A. Cramer.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

107. Gott! du bist heilig und gerecht In allen deinen Wegen. Vor dir bleibt nicht ein böser Knecht; Den Frommen krönt dein Segen. Auf ihm ruht deine Vaterhuld; Der Böse träget seine Schuld, Ihn treffen deine Strafen.

2. Du bist der Herrscher aller Welt. Nach heiligen Gesetzen, Die deine Weisheit festgestellt, Mußt du die Menschen schätzen; Mußt Uebertretern Strafe dräu'n, Und, wenn sie sich vor dir nicht scheu'n, Die Strafe auch vollziehen.

3. O Herr! dein heiliges Gericht Entdeckt sich schon auf Erden. Du lässest, fürchten wir dich nicht, Uns hier schon inne werden, Daß du auf unsre Thaten siehst Und ein gerechter Richter bist, Das Böse heimzusuchen.

4. Es klagt uns das Gewissen an, Wenn wir dir widerstreben, Und sagt uns, daß wir

mißgethan Durch unser böses Leben; Es raubet uns die inn're Ruh', Und spricht uns die Vergeltung zu, Die unsre Schuld verdienet.

5. Oft stäupst du hier den Sünder schon Für seine bösen Thaten, Und lässest ihn in Schmach und Hohn Und andre Noth gerathen. Hat ihn der Sünden Lust erfreut, So muß er auch das Herzeleid, Das sie gebiert, empfinden.

6. Jedoch, o Herr! zur Besserung Strafst du noch hier die Sünder, Und züchtigst auch zur Heiligung Oft deine schwachen Kinder. Wohl dem, der deinen Willen lernt, Vom Sündenpfade sich entfernt, Und deiner Zucht gehorchet!

7. Den aber trifft dein Zorngericht, Das unaufhörlich währet, Der in der Zeit der Gnade nicht Sich recht zu dir bekehret. Kein Gutes mehr, kein Glück, kein Heil; Nein! lauter Elend ist sein Theil, Von innen und von außen.

8. Herr! dies bezeugt dein klares Wort: Wahrhaftig ist dein Dräuen. So hilf denn, daß wir immerfort Den Weg der Sünde scheuen! Erbarm' dich unser allesammt, Daß Niemand unter uns verdammt, Daß Jeder selig werde!

H. E. Heeren.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

108. Wer Sünde thut, liebt nicht das Licht, Das Gott uns angezündet; Erlangt die wahre Weisheit nicht, Die uns mit ihm verbindet. Herr, laß doch nicht durch mein Vergehn Der Sünde Nacht in mir entstehn; Laß mich im Lichte wandeln!

2. Wer Sünde thut, tritt Gottes Wort, Tritt Christi Blut mit Füßen, Eilt schnell in sein Verderben fort, Beschweret sein Gewissen. Bewahre, Herr, durch deine Hand Mein Herz vor solchem Unverstand, Der dich und Jesum schändet!

3. Wer Sünde thut, verlacht den Herrn, Und haßt sein eignes Leben; Bleibt von dem Reiche Gottes fern, Mit Blindheit ganz umgeben. Wie thöricht wär' ich, o mein Gott, Wenn deiner theuren Gnade Spott Zum Sündendienst mich reizte!

4. Wer Sünde thut, nährt falschen Wahn, Liebt Träume, welche trügen, Und wandelt auf der finstern Bahn Des Vaters aller Lügen. Hilf, treuer Gott, daß nimmermehr Betrug der Sünde mich bethör' Und in's Verderben stürze!

5. Wer Sünde thut, der unterdrückt Und schwächt die Seelenkräfte; Wird frech, stolz, blind und ungeschickt Zum Heiligungsgeschäfte. Weh' mir, wenn sich mein Herz verstockt, Da Gottes Stimme ruft und lockt, Die Stimme eines Vaters!

6. Wer Sünde thut, von dem entflieht Der Herr mit seiner Gnade; Verkehrt, verstockt wird sein Gemüth. O welcher See-

lenschade! Was hilft mir wohl der Name: Christ, Wenn Gott von mir gewichen ist? Ach, wär' er stets der meine!

7. Wer Sünde thut, ist, als ihr Knecht, Mit ihrem Joch beladen; Er ist verflucht, und hat kein Recht An ihm, dem Gott der Gnaden. Dir dienen, Herr! ist mein Beruf, Zu dem mich deine Weisheit schuf; Laß mich ihn treu erfüllen!

8. Wer Gott verläßt und Sünde thut, Beraubt sich aller Freuden; Verzagt in Noth, hat keinen Muth In Prüfung, Schmerz und Leiden. Gott, mache mich durch deine Kraft Behutsam und gewissenhaft, Und schenk' mir deine Freuden!

9. Wer Sünde thut, sieht schreckenvoll Sein letztes Ende kommen; Die Hoffnung, die ihn trösten soll, Ist seinem Geist benommen. Gott, mache meine Seele neu, Damit mein Abschied fröhlich sei, Mein Zugang zu dir fröhlich!

J. F. Mudre.

Der göttliche Rathschluß unserer Begnadigung.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

109. Mit bewunderndem Gemüthe Wag' ich, Höchster! einen Blick In den Abgrund deiner Güte, In mein künftig ew'ges Glück. Tief anbetend schau' ich an, Wie die Gottheit lieben kann. Heil uns! wir verlorne Sünder Werden wieder Gottes Kinder.

2. Dank sei dir, du Gott der Liebe, Daß du dich erbarmet hast, Und aus väterlichem Triebe Den allweisen Rath gefaßt, Der verdammenswerthen Welt Durch ein theures Lösegeld, Durch des eignen Sohnes Sterben, Gnad' und Segen zu erwerben!

3. O, ein Rathschluß voll Erbarmen! Welche Huld und Freundlichkeit Eines Gottes, der uns Armen Väterlich die Hände beut, Und des Sohnes selbst nicht schont, Der in seinem Schooße wohnt, Um uns Sündern ewig's Leben Durch des Sohnes Tod zu geben!

4. Doch bestimmte Gott, ihr Sünder, Auch die Ordnung eures Heils. Die nur werden Gottes Kinder, Die ihr folgen ihres Theils. Nur wer an den Heiland gläubt, Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen; Sondern Heil und Leben sehen.

5. Da du Keinen zum Verderben Ohne Grund bestimmet hast; Tragen Sünder, wann sie sterben, Ihrer eignen Bosheit Last. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat Fluch und Tod zum Lohn. Sein muthwillig Widerstreben Schließt ihn aus vom Heil und Leben.

6. Ewig werde, Herr, besungen, Was dein Rath beschlossen hat! Mit uns preisen Engelzungen Diesen weisen, heil'gen Rath, Den der Glaub' in

Demuth ehrt, Die Vernunft erstaunend hört. Tiefen, die sich darin finden, Lassen nie sich ganz ergründen.

7. Laß mich, Vater, dahin streben, Meines Heils gewiß zu sein! Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge, Ich sei auf dem rechten Wege!

8. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn! Alsdann werd' ich ohne Grauen Meinem Tod' entgegen sehn. Du, mein Vater! liebest mich; Keine Creatur wird mich Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

J. J. Rambach.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen.

110. Nun, Christen, laßt uns fröhlich sein, Gott Preis und Ehre bringen, Von Herzen seines Heils uns freun Und seine Huld besingen, Erheben seiner Liebe Rath, Die uns so hoch begnadigt hat! Wie theu'r sind wir erworben!

2. Durch Adams Fall und Satans Neid Ging jeder Mensch verloren, In Sünd' und Ungerechtigkeit Empfangen und geboren. Sich selbst gelassen machet er Auch seiner Schuld selbst täglich mehr; Kann selbst sich nicht erretten.

3. Zu wahren guten Werken todt, Geschäftig nur zum Bösen, Kann er aus seiner Sündennoth Sich selber nicht erlösen. Er kann durch eigne Tugend nicht Des Richters heiligem Gericht Und seinem Fluch entgehen.

4. Gott sah dies Elend vor der Zeit Und wollt' uns helfen lassen, Mit Güt' uns, mit Barmherzigkeit, Mit Vaterhuld umfassen. Uns zu erretten, wollt' er nun Der Gnade größtes Wunder thun, Und Sünder selig machen.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Wir wollen uns erbarmen. Steig' einst hinab von deinem Thron, Und sei das Heil der Armen! Hilf ihnen aus der Sündennoth; Für sie besiege du den Tod, Und laß sie mit dir leben!

6. Der Sohn, der ihm gehorsam war, erschien für uns auf Erden, Wo eine Jungfrau ihn gebar. Mein Bruder wollt' er werden. Unschuldig war er und gerecht, Und ward doch niedrig, ward ein Knecht, Um Sünder zu erlösen.

7. Er sprach zu mir: Halt' dich an mich! Dir soll's mit mir gelingen. Ich selber opfre mich für dich, Ich will dein Heil erringen; Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bin, sollst du auch sein; Uns soll der Tod nicht scheiden.

8. Vergießen wird man zwar mein Blut, Das Leben selbst mir rauben; Doch leid' ich dieses dir zu Gut. Das halt' mit festem Glauben! Dein Unrecht,

sprach der Sohn, sei mein, Und mein Verdienst, o Jünger, dein; So sollst du selig werden!

9. Den Himmel nehm' ich wieder ein, Um ewig dir zu leben; Da will ich dein Beherrscher sein, Und meinen Geist dir geben. Der soll dich lehren, dich erneu'n, Mit Trost in Trübsal dich erfreu'n, Und dich zum Himmel leiten.

10. Das, was ich that, und er dich lehrt, Das sollst du thun und lehren. So werde stets mein Reich vermehrt Zu meines Vaters Ehren. Das glaub', und nie nimm Menschenwahn Für diesen Schatz der Wahrheit an; So wirst du selig werden!

M. Luther.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht 2c.

111. Durch Adams Sünde kam der Tod Auf alle seine Kinder. Wir fielen auch, wie er, o Gott! Und Sünder zeugen Sünder. Wie unrein ist, wie strafbar nun, Was wir begehren, was wir thun, Durch unsern Hang zum Bösen!

2. Mit welchen Gräueln, Gott, entweiht Sich Jeder nun auf Erden, Bestimmt zuvor zur Seligkeit, Bestimmt, dein Ruhm zu werden! Wie elend ist, wer's auch nicht glaubt; Wie krank vom Fuße bis zum Haupt! Ach, welch ein Sclav des Lasters!

3. Soll Adams sündiges Geschlecht, Verloren im Verderben, Zum Guten immer mehr geschwächt, Wie du gedroht hast, sterben? Ist keine Rettung da? soll'n wir Verworfen bleiben, Gott, von dir? Du bist ja unser Schöpfer!

4. Ach! Adam, ach! er ward verführt Durch Satans Neid zum Falle, Und dieser Mörder triumphirt, Daß wir nun sterben alle. Ach! alle, Gott! der Seligkeit Beraubt und elend in der Zeit, Und elend nach dem Tode!

5. Ich will, so sprach der Sohn, mich dir Für sie zum Opfer geben. Gieb mir sie, Vater, gieb sie mir; Laß Adams Kinder leben! Erbarme der Verführten dich; Laß deiner Gnade Größe sich An ihnen offenbaren!

6. Bewilligt wurde, was er bat; Gott gab ihm Adams Kinder. Versöhne, sprach er, ihre That! Dann schon' ich dieser Sünder. Vergieß für sie dein theures Blut! Wer an dich glaubt und Buße thut, Soll leben, ewig leben.

7. Der erste Sünder schon vernahm Der Gnade sanfte Stimme. Noch mehr vernahm schon Abraham Das Süße dieser Stimme. Noch heller Moses; herrlicher Ein David; o! wie scholl sie, Herr, Den späteren Propheten!

8. Wie deutlich wußt' auch nicht dein Rath In wohlgewählten Bildern Die Büßung unsrer Missethat, Die du versprachst, zu schildern! Des Opferdienstes inn'rer Sinn Wies auf ein höh'res Opfer hin, Auf's Opfer des Messias.

9. Zu helfen eilte dieser her. O, daß die Welt es wüßte! Macht

Bahn! macht Bahn! so ruft umher Der Herold in der Wüste, Macht eben Hügel, Berg und Feld! Bald wird der Heiland aller Welt, Der Heiden Trost, erscheinen.

J. A. Cramer.

Mel. Nun kommt der Heiden rc.

112. Zions Tochter, sei erfreut! Die von Gott bestimmte Zeit Ist zu deinem Trost erfüllt Und dein ängstlich Flehn gestillt.

2. Der, den Gott im Paradies Der gefallnen Welt verhieß, Hat sich der gefallnen Welt Als ihr Retter dargestellt.

3. Adams Fall bracht' uns in Noth; Auf die Sünde kam der Tod. Alles, was von Adam stammt, Ist nun sündlich und verdammt.

4. Armes menschliches Geschlecht, Fürchte dich! Gott ist gerecht. Er verschließt die Himmelsthür. Wehe dir! ach, wehe dir!

5. Durch des Satans Schmeichelei Kamst du in die Sclaverei, Du verlorst dein schönes Theil, Und wardst deinem Gott ein Gräu'l.

6. Wer ist, der den Herrn versöhnt, Den du gröblich hast verhöhnt? Dir, ja selbst der Engel Heer, Ist dies hohe Werk zu schwer.

7. Schau', wie gütig Gott doch ist! Da, da du sein Feind noch bist, Ueberlegt' er, wie dein Wohl Hergestellet werden soll.

8. O geheimnißvoller Rath, Den die Lieb' erwählet hat! Gottes Sohn soll Mittler sein, Und die Welt vom Fluch befrei'n.

9. Gott macht diesen neuen Bund Nicht allein durch Lehrer kund; Auch ein jedes Opferthier, Jesu! ward ein Bild von dir.

10. Komm'! so seufzte Eva schon; Komm'! so seufzte Simeon: Komm'! sprach jede fromme Seel'; Komm'! schrie man in Israel.

11. Frohe Zeit! der Christ ist da. Christen, singt: Hallelujah! Jauchzend nehmt den König an, Der euch selig machen kann!

12. Große Liebe, große Macht Hat ihn in die Welt gebracht. O wie zärtlich ist sein Trieb! Seele! hast du ihn auch lieb?

13. Sei willkommen, Trost der Welt, Schlangentreter, Sieger, Held, Sündentilger, Gotteslamm, Blutsfreund, Bruder, Bräutigam!

14. Heiland, komm' doch auch zu mir! Komm', verein'ge mich mit dir! Denn das acht' ich für Gewinn, Wenn du mein bist, ich dein bin.

15. In dem Tod' und vor Gericht Bleibt dies meine Zuversicht, Daß du mir zu Gut', Herr Christ! In die Welt gekommen bist.

Mel. Nun danket Alle Gott.

113. Laßt uns mit frohem Dank Den Gott der Wahrheit preisen, Der das erfüllet hat, Was er schon längst verheißen. Gott, welcher Bund

und Treu' Und Glauben ewig hält, Hat zu uns hergesandt Den Heiland aller Welt.

2. Längst hoffte Israel, Längst sehnten sich die Väter Mit wartender Begier Nach ihrem Schuldvertreter. Ist noch, so schrie ihr Wunsch, Der Tag des Herrn nicht nah'? Wie lange harrt er noch? Ach, wär' er doch schon da!

3. Sie eilt, sie kommt, die Zeit, Die Gott nach seinem Willen Bestimmt, um das, was er Versprochen, zu erfüllen. Der große Tag des Herrn, Der Tag des Heils ist nah'; Denn der, der ihm den Weg Bereiten soll, ist da.

4. Laut schallt das frohe Wort: Der Herr kommt! es verbreitet Sich überall der Ruf: Erwachet und bereitet Dem, der da kommt, den Weg! Macht ihm, dem Retter, Bahn! Macht Bahn; bereitet euch, Ihn würdig zu empfahn!

5. Er kommt, von Gott gesandt, Der Völker Trost und Segen, Und Gnad' und Wahrheit glänzt Auf allen seinen Wegen. Er kommt, um seine Welt Vom Elend zu befrei'n, Das menschliche Geschlecht Zu segnen, zu erfreu'n.

6. Auf, Menschen, kommt, laßt uns Den Gott der Wahrheit preisen! Er hat erfüllt, was er Aus Gnaden hat verheißen. Nie fehlt, was Gott verspricht, Sein Wort bleibt ewig steh'n. Sinkt, Berge! Welt, fall' ein! Dies Wort kann nie vergeh'n.

7. Heil uns! mit uns ist Gott, Die Hoffnung gläub'ger Väter, Das längst gewünschte Licht, Der ganzen Welt Vertreter. Versammelt, Völker, euch; Versammelt euch zum Herrn! Freut, Erdbewohner, euch! Freut euch sein! dient ihm gern!

Eigene Melodie.

114. Gott sei Dank in aller Welt, Der sein Wort beständig hält, Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat!

2. Was der alten Väter Schaar Sehnsuchtsvolles Wünschen war, Und noch mehr, als man erbat, Das erfüllte Gottes Rath.

3. Hier ist mehr, als Davids Sohn, Davids Herr vom Himmelsthron! Licht der Seelen, ewig's Heil Ward durch ihn der Welt zu Theil.

4. Menschenfreund! wie dank' ich's dir? Schenke dieses Heil auch mir, Daß du unter vieler Last Für die Welt bereitet hast!

5. Deiner Hülfe mich zu freun, Laß mein Herz dein eigen sein; Mach' es, wie du gerne thust, Rein von schnöder Sündenlust!

6. Wie du huldreich, als du kamst, Unsre Rettung übernahmst; Also sei auch deine Treu' Mir mit jedem Morgen neu!

7. Deine Wahrheit leuchte mir Bei dem allen, was ich hier Zur Beförd'rung meiner Ruh' Denke, wünsche, wähl' und thu'!

8. Tröste kräftig meinen Sinn,

Wenn ich voller Kummer bin; Hilf zum treuen Tugendlauf Meiner Schwachheit mächtig auf!

9. Daß ich, wann du, Lebensfürst, Herrlich wiederkommen wirst, Froh dir mög' entgegensehn, Und gerecht vor dir bestehn!

H. Held.

Von der Person Jesu.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r ec.

115. Daß Gottes Sohn, der Herr und Christ, Mein Bruder und Erlöser ist, Dies fasset die Vernunft zwar nicht; Doch glaub' ich's, weil's die Bibel spricht.

2. Nicht nach Gesetzen der Natur; Nein, durch des Höchsten Allmacht nur Hat die, die Gott dazu erkor'n, Maria, ihn als Mensch gebor'n.

3. Die Schrift legt unserm Aug' und Ohr Sein ganz Geschlechtsregister vor; Sie lehrt uns, daß von Abraham Er seiner Menschheit Abkunft nahm.

4. Er heißet Mensch und Menschenkind, Wie andre Menschenkinder sind; Heißt Weibessaame, Davids Sohn Und Erbe von desselben Thron.

5. Hat doch auch mein Immanuel, Wie andre Menschen, Leib und Seel', Verstand und Willen, Fleisch und Bein; Wie sollt' er nicht mein Bruder sein?

6. Ist gleich von Sünden keine Spur An seiner menschlichen Natur; Kann diese doch wahrhaftig sein. War Adam Anfangs nicht auch rein?

7. Die Schwachheit, die nicht sündlich ist, Empfand er gleichfalls, Jesus Christ; Durst, Hunger, Kummer, Mattigkeit Ertrug er mit Gelassenheit.

8. Sein Körper schwitzte blut'gen Schweiß, Er gab ihn allen Martern preis; Und nach vollbrachtem Lebenslauf Gab er den Geist im Sterben auf.

9. Ich freue mich, o Menschensohn! Daß Menschheit auf dem höchsten Thron, Den sie in dir von Gott erlangt, Im Glanz der höchsten Gottheit prangt.

10. Mein Bruder, sieh' mich gnädig an, Daß ich einst zu dir kommen kann! Du liebest ja dein Fleisch und Bein; Ach, laß mich ganz dein eigen sein!

J. J. Rambach.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den ec.

116. Mein Heiland! deine Größe Geht über alle Himmel weit. Wer ist, der sie' ermesse? Du warst bei Gott in Ewigkeit. Du bist der Erstgeborne Vor aller Creatur, Kamst zwar für uns Verlorne In menschlicher Natur; Doch in der Menschheit Orden Trat'st du erst in der Zeit. Eh' noch die Welt geworden, Lebt'st du in Herrlichkeit.

2. Der Himmel und die Erde Sind auf dein kräftig Wort gemacht. Auf dein Wort, Herr:

Es werde! Entstand die Welt mit ihrer Pracht. Du bist auch unser Meister; Auch uns schuf deine Hand, So wie das Reich der Geister, Die dich noch eh'r erkannt. Ein Erbe über Alles, Das ist dein ew'ger Ruhm! D'rum jammert dich des Falles Von deinem Eigenthum.

3. Du trägest alle Dinge Durch deiner Allmacht starkes Wort; Das Große, das Geringe, Geht bloß durch deinen Willen fort. Sohn Gottes! du regierest Den ganzen Kreis der Welt. Weil du das Scepter führest, Geschieht, was dir gefällt. Bei dir steht Tod und Leben; D'rum wird einst jede Gruft Die Todten wiedergeben, Wann deine Stimme ruft.

4. Gott läßt dir Ehr' erzeigen, Die keinem Andern widerfährt. Dir soll sich Alles beugen; Denn göttlich groß ist, Herr, dein Werth! Du bist das Heil der Erden! Wer auf dein Wort nicht hört, Der kann nicht selig werden; Wer aber dich verehrt, Dem hilfst du vom Verderben, Schaffst ihm Zufriedenheit, Und machst ihn einst zum Erben Vollkommner Seligkeit.

5. Wie herrlich ist dein Name Schon jetzt, o Herr, in aller Welt! Dich preis't der fromme Saame, Der gläubig dir zu Füßen fällt. Dich preisen Seraphinen, Erhabner Menschensohn! Mit Freuden dir zu dienen, Stehn sie vor deinem Thron. Wer sollte dein sich schämen? Werth bist du, Preis und Ruhm Von uns auch, Herr! zu nehmen, Uns, deinem Eigenthum.

6. Sohn Gottes! ich verehre Und bete dich voll Demuth an. Beschäme und bekehre, Die dir noch nicht sind zugethan, Die deinem Wort nicht glauben, Und dir, der für sie litt, Die schuld'ge Ehre rauben! Theil' ihnen Gnade mit, Dich gläubig zu erkennen! Laß Nichts, die dich erkannt, Von deiner Liebe trennen! Dein Ruhm füll' jedes Land!

J. J. Rambach.

Mel. Wie schön leucht't uns der rc.

117. Dich, o mein Gott und Vater, preis't Mein Mund, und mein erlös'ter Geist Soll ewig dich erheben. Für den, der dich beleidigt hat, Für mich, hast du nach deinem Rath Den liebsten Sohn gegeben. Vater! Vater! Bösen Kindern, Armen Sündern, Die dich kränken, Willst du Heil für Strafe schenken.

2. Dein Sohn kam von des Himmels Thron. Wen seh' ich? einen Menschensohn, Mir gleich; doch ohne Sünde. Des Vaters Herrlichkeit und Huld, Der Menschen Fluch, doch frei von Schuld, Find' ich an diesem Kinde. Bruder! Bruder! Dein Erscheinen Giebt den Deinen Kindesrechte. Frei durch dich sind Sündenknechte.

3. Darum, weil du, Herr Jesu Christ! Gott, und doch wahrer Mensch auch bist, Konnt'st du der Mittler werden, Der Gott

und Menschen ganz vereint. Bis hierher war Gott unser Feind, Sein Fluch lag auf der Erden. Mittler! Mittler! Dein Erbarmen Hilft mir Armen. Die nur gläuben, Sollen nicht im Tode bleiben.

4. Ich glaube, Herr! du hilfst auch mir. Ich glaube, weil der Engel dir Den Namen: **Jesus** giebet. Gerecht und Helfer sollt'st du sein; Du bist's, du bist es ganz allein, Den meine Seele liebet. Jesu! Jesu! Hilf die Sünden Ueberwinden! Hilf mir gläuben! Hilf mir treu im Sterben bleiben!

5. Gott hat dich mir zum Christ gemacht, Und mir die Salbung zugedacht, Die dir Gott hat gegeben. Durch dich, der du ganz heilig bist, Bin ich gesalbet als ein Christ, In und mit dir zu leben. Christe! Christe! Du bist heilig! Ich bin freilich Unvollkommen; Mich zu suchen, bist du kommen.

6. Komm' in mein Herz, wie in die Welt. Wenn noch mein Herz dir nicht gefällt, So bild's nach deinem Herzen! Bist du, mein Heiland, Schutz und Licht; So macht dereinst dein streng's Gericht Mir keine bange Schmerzen. Freudig Sing' ich Heil'ge Lieder, Wann ich wieder Auferstehe. Ehre sei Gott in der Höhe!

C. L. Schröer.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

118. Menschen, freut euch! Gottes Sohn Ist in unserm Fleisch erschienen; Er, um dessen hohen Thron Engel stehen, ihm zu dienen, Nahm die wahre Menschheit an, That, was Niemand sonst gethan.

2. Die bestimmte Gnadenzeit, Zu erlösen, was verloren, War erfüllt: der Welt zur Freud' Ward Mensch Gottes Sohn geboren. Seht, was er für uns gethan! Betet ihn, o Christen, an!

3. Er verließ den Himmelsthron, Ward ein Mensch; doch ohne Sünde! Dennoch blieb er Gottes Sohn, Machte mich zu Gottes Kinde, Nahm an unsrer Schwachheit-Theil Und erwarb mir alles Heil.

4. Nicht der Seraphim Natur Nahm er an, nicht englisch Wesen; Unsre Menschheit hat er nur Zur Verein'gung sich erlesen. Menschen! wie seid ihr erhöht, Daß ihr Gott im Menschen seht!

5. Heilig müss' euch künftig sein Eure Menschheit, Gottes Tempel! Nehmt, Gott Leib und Seel' zu weihn, Euren Bruder zum Exempel! Heilig sein macht euch zur Pflicht; Schändet eure Menschheit nicht!

6. Gott sei Dank! nunmehr sind wir Nicht verdammet, nicht verloren. Der gerecht macht, Gott, ist hier, Uns zur Rettung Mensch geboren, Ist uns Rath und Kraft und Held. Glaub' an ihn doch, Sünderwelt!

7. Sei getrost und weine nicht; Freu' dich, menschliches Geschlechte; Gottes Engel selbst ver-

spricht Heil dem menschlichen Geschlechte. Jauchzt! getilgt ist Fluch und Weh'; Ehre sei Gott in der Höh'!

8. Wann werd' ich, o Jesu! wann Dich als meinen Bruder küssen, Und, von dir gekrönt, alsdann Deine Herrlichkeit genießen? Komm'! komm' bald! o wärst du da! Doch du kommst; Hallelujah!

Mel. Herr Christ, der ein'ge G. x.

119. O Christe, Eingeborner, Von Ewigkeit gezeugt! Des Vaters Auserkorner, Zu dem sein Herz sich neigt! Eins mit ihm nach dem Wesen, Bleibst du, wie du gewesen, Der Glanz der Herrlichkeit.

2. Für uns ein Mensch geboren, Der keuschen Jungfrau Sohn! Zu suchen, was verloren, Erlitt'st du Qual und Hohn, Starbst, daß wir leben mögten, Erhubst uns zu Gerechten Und Erben deines Reichs.

3. Laß uns stets mehr erkennen, Wie hoch du uns geliebt, Und in der Lieb' entbrennen, Die Kraft zur Tugend giebt! Laß in des Todes Schrecken Uns einst noch sehn und schmecken, Wie freundlich du, Herr, bist.

4. Du Schöpfer aller Dinge, Der du allmächtig bist, Durch den ich das vollbringe, Was Gott gefällig ist! Hilf, daß mich Nichts bethöre, Und Nichts von dir mich kehre, Nicht Lust, nicht Leid der Welt!

5. Laß uns, mit dir begraben, Mit dir auch auferstehn; Mit dir zu Gott erhaben, Nicht auf das Eitle sehn; Dich kennen und dich hören, Nach dir allein begehren, Dein todt und lebend sein!

A. Knöpken.

Auf Marien Verkündigung.

Mel. Was mein Gott will x.

120. Freu' dich, du werthe Christenheit! Dies ist der Tag des Herren, Der Anfang unsrer Seligkeit, Den Gott zu seinen Ehren Nach seinem Rath Erwählet hat. Gott, laß es uns gelingen, Zu deinem Preis (Stärk' unsern Fleiß!) Ein Danklied dir zu singen!

2. Wahrhaftig ist des Höchsten Wort. Was er einmal zusaget, Ist und bleibt Wahrheit immerfort, Wenn schon die Welt verzaget. Vom höchsten Thron Kam Gottes Sohn Zu uns herabgegangen. Dies Werk ist groß. Mariens Schooß Hat ihn als Kind empfangen.

3. Sie hört vom Engel Gabriel, Sie solle ihn gebären, Der ganzen Welt Immanuel, Den großen Herrn der Ehren. Dies Wort war zwar Ihr nicht recht klar, Noch weniger die Sachen; Doch glaubte sie, Gott werde nie Sich selber wortlos machen.

4. Wohl uns! wie selig unsre Zeit! Wie herrlich unser Orden! Denn er, der Herr der Herrlich-

keit, Ist unser Bruder worden. Wir bitten dich, Gott, inniglich: Lehr' deinem Wort uns trauen! Wir glauben hier; Dort werden wir Dies Wunder näher schauen. P. Hagius.

Mel. Durch Adams Fall ist &c.

121. Nun ist der Tag der Seligkeit Den Sündern angebrochen, Die längst erwünschte Gnadenzeit, Die Gott der Welt versprochen; Denn Gottes Sohn Ist von dem Thron Zu uns hernieder kommen; Das höchste Gut Hat Fleisch und Blut Von Menschen angenommen.

2. Nun ist des Vaters Wort erfüllt, Der Gläubigen Verlangen Ist nun nach Herzenswunsch gestillt; Denn Jesus ist empfangen. Der uns erhält, Hat sich gesellt Zu den verlornen Sündern. Er war zwar reich; Doch ward er gleich Den armen Menschenkindern.

3. O süßer Trost! o großes Glück, Das aller Welt entstehet! Gott hat durch seinen Gnadenblick Vorzüglich uns erhöhet; Denn unser Stand Ist nah' verwandt Mit Gott und seinem Sohne. Nun haben wir Durch Jesum hier Den Weg zu Gottes Throne.

4. Gott hat sich unserm Fleisch vermählt, Und unter uns auf Erden Sich seine Wohnung auserwählt, Auf daß wir göttlich werden. Sein Sohn erscheint! Mit dem vereint Läßt er uns nicht verderben. Durch ihn sind wir Nun Kinder hier, Und dort des Himmels Erben.

5. Trotz sei nun dir, du Seelenfeind, Trotz allen deinen Pfeilen! Denn unter uns wohnt unser Freund, Der stark ist, uns zu heilen. Hier ist der Held, Der dich gefällt Und siegreich überwunden. Durch seine Kraft Sind wir sieghaft In allen trüben Stunden.

6. O Jesu, unser Herr und Gott, Der du in's Fleisch gekommen, Und unser dich bis in den Tod So hülfreich angenommen, Und nach dem Streit Die Herrlichkeit Des ew'gen Reichs empfangen, Gieb, daß auch wir Dereinst bei dir Ein ewig's Glück erlangen! S. Liscov.

Mel. Gelobet seist du, Jesu Christ.

122. Gelobet sei'st du, Gottes Sohn, Der du auf der Allmacht Thron Jetzt herrschest; einst doch warst, als wir! Anbetung, Preis und Dank sei dir! Hallelujah!

2. Dich sahn die Väter schon von fern, Davids Sohn und Davids Herrn, Ihr Heil und ihre Zuversicht, Und aller Völker Trost und Licht. Hallelujah!

3. Die Nacht entflieht, der Tag bricht an; Dich sehn, die dich sonst nicht sahn; Auf die, so Finsterniß umgab, Glänzt deine Gnade nun herab. Hallelujah!

4. Du, Herr der Herren, Jesu Christ, Durch den Alles worden ist! Du kamst erniedrigt in dein Reich, Und wardst uns armen Menschen gleich. Hallelujah!

5. Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich! Gott versöhnet uns mit sich. Uns, Adams sündiges Geschlecht, Entsündigt er, macht uns gerecht. Hallelujah!

6. Gelobet sei'st du, Jesu Christ, Daß du Mensch geworden bist! Dir ist der Erdkreis unterthan; Dich beten alle Himmel an. Hallelujah! G. W. Funk.

Mel. Werde Licht! du Volk der rc.

123. Heut' ist uns die Zeit erschienen, Auf die Adam schon gehofft, Auf die Jakob, und sammt ihnen Alle Väter längst gehofft, Die schon Abraham erquickte, Als er sie im Geist erblickte.

2. O des Tages voller Wonne! Tag, dem sonst kein Tag nicht gleicht, Seit den Zeiten, da die Sonne Sich an jenem Himmel zeigt! O der oft gewünschten Stunden, Die sich nunmehr eingefunden!

3. O du Anfang unsrer Freuden, O du auserwähltes Licht, Das uns sonst verworfnen Heiden Wie den Juden Heil verspricht! Du vertreibst die finstern Schatten, Die uns sonst umgeben hatten.

4. Jetzo regnet uns von oben Leben, Heil, Gerechtigkeit, Und Gott weis't durch diese Proben Auf die Hoffnung jener Zeit. Welch ein Werk! Gott kommt auf Erden, Uns zu Gut' ein Mensch zu werden.

5. Gott stellt, Menschen zu beglücken, Schwachen Menschen gleich, sich ein, Will die Welt, als Kind, erblicken; Sein Geschöpf soll Mutter sein. Herrlichkeit kommt zu uns Armen; Aus der Feindschaft wird Erbarmen.

6. Gnadenvolles Wunderzeichen, Das der Herr an uns gethan, Welches kein Verstand erreichen, Keine Klugheit fassen kann, Das hier und in jenem Leben Wir bewundrungsvoll erheben!

7. Sohn des Höchsten, und daneben Unser Bruder, unser Freund! Sollten wir dich nicht erheben, Da du es so wohl gemeint? Mach' die Herzen voll Verlangen, Dich im Glauben zu empfangen! J. Franck.

Auf Marien Heimsuchung.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

124. Nicht Zweifel, auch Mißtrauen nicht; Nein, Gottes Gang zu merken, Und, nach des Engels Unterricht Im Glauben sich zu stärken, Trieb sie, Maria, froh im Sinn, Zu ihrer frommen Freundin hin, Mit ihr sich zu erbauen.

2. Sie kam und sahe und erfuhr, Was sie gern wissen wollte, Sie, die den Schöpfer der Natur Demnächst gebären sollte. Voll heil'gen Geistes ward ihr Geist; Da wurde Gott von ihr gepreis't, Sein Wunder sehr erhoben.

3. Dein Wort, o Gott! bleibt

ewig wahr. Was du sagst, muß geschehen, Kann ich auch gleich nicht immerdar Das **wann?** und **wie?** absehen. Nie schleich' sich Zweifel bei mir ein! Dein Wort soll stets das Mittel sein, Das meinen Glauben nähret.

4. Krönt meine Hoffnung dann die That; Soll's auch am Dank nicht fehlen. Herr, deiner Treu' und Wahrheit Rath Will ich der Welt erzählen. Von deiner Güte schweig' ich nicht; Dein Lob, dein Dank ist meine Pflicht, Und ist mir ewig heilig.

J. H. Pratje.

Mel. Jauchzt unserm Gott rc.

125. Mein Mund und Geist erhebt des Höchsten Güte; Er selbst, mein Gott, erwecket mein Gemüthe; Es kann die Lust, in Lob sich zu ergießen, Nicht mehr verschließen.

2. Ich bin nur Staub, ja Nichts vor ihm zu nennen; Doch will er mich, den Armen, nicht verkennen. Er läßet sich zu mir Elendem wieder Mit Huld hernieder.

3. O wie erstaunt, mit welchen neuen Weisen Wird alle Welt die Seligkeiten preisen, Durch die der Herr, deß Auge für mich wachet, Mich glücklich machet!

4. O, wer begreift, wer zählt die Wunderwerke, Die er, mein Gott, nach seiner Huld und Stärke Zum Heil der Welt, ob sie ihn schon nicht liebte, Dennoch verübte!

5. Unendlich ist sein Reichthum für mich Armen, Unendlich währt bei Jedem sein Erbarmen, Der ihn, so wie sein Will' es selbst begehret, In Demuth ehret.

6. Er rühret kaum die allmachtsvolle Rechte, So fällt vor ihm der Mächtigsten Geschlechte, Und aller Trotz der Frevler, die ihn schmähen, Muß bald vergehen.

7. Sein Eifer stürzt die Stolzen von dem Throne, Doch seufzt ein Frommer zu ihm aus dem Hohne, Der ihn drückt, o, so eilt er, ihn zu hören Und ihn zu ehren.

8. Er krönt und füllt den Hungrigen mit Segen; Doch die ihr Fleisch in aller Wollust pflegen, Die leert er aus, entblößt sie von den Gaben, Die sie noch haben.

9. Den Seelen, die er sich hat auserkoren, Hält er den Eid, den er bei sich geschworen, Und weidet sie vor andern Seelen allen Nach Wohlgefallen.

10. Was kann uns wohl die Welt? was Hölle schaden? Der Herr gedenkt des heil'gen Bund's in Gnaden? Wir sollen durch das Heil, das er gegeben, Ewiglich leben.

J. J. Spreng.

Auf Johannis-Tag.

Mel. Was Lobes soll'n wir rc.

126. Gelobt sei Gott, der Freund der Menschenkinder! Vereinigt euch zu seinem Preis, ihr Sünder!

2. Des Eides eingedenk, den

er geschworen, Wird euch sein Sohn, der einzige, geboren.

3. Der kam in's Fleisch, um euch von allem Bösen, Und zwar durch Tod und Leiden, zu erlösen.

4. So wurde das, was Gott gered't, erfüllet, Und frommer Väter heißer Wunsch gestillet.

5. Und da er kam, mußt' ihn sein Herold preisen, Und alles Volk auf ihn mit Treue weisen,

6. Auf ihn, das Lamm, das sie von ihren Sünden, Die er selbst tragen wollte, sollt' entbinden.

7. Noch ist euch, sprach er, noch ist euch zu rathen. Bekehrt euch nur von euren Missethaten!

8. Auch uns wird dieser Rath des Heils gegeben. Kann man ihn wohl verwerfen, und doch leben?

9. Bekehrt euch, Sünder! warum wollt ihr sterben? Warum wollt ihr im Sündendienst verderben?

10. Nehmt Jesum gläubig an! er will der Armen, Die ihr Verderben fühlen, sich erbarmen.

11. Und ihr, die ihr den Sohn schon kennt und liebet, Vermeidet Alles gern, was ihn betrübet!

12. Getreu dem Wort' vom Kreuze, seiner Lehre, Folgt seinem Vorbild; lebet ihm zur Ehre!

13. Stärkt euch von Zeit zu Zeit in eurem Glauben! Wer kann euch das erworb'ne Heil dann rauben?

14. Er wird euch, sterbt ihr einst, zu sich erhöhen. Da sollt ihr ihn, in ihm Gott selber, sehen.

J. H. Pratje.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

127. Es lag die ganze Welt Mit Zorn und Fluch beladen; Da öffnetest du, Gott! Die Fülle deiner Gnaden. Dein Sohn erschien; doch ging Des Herolds Stimm' voran, Johannis Amt und Lehr' Bereitete ihm Bahn.

2. Durch diesen wolltest du Dein Heil die Menschen lehren; Doch ehrt'st du ihn auch selbst, Um deinen Sohn zu ehren. Stumm ward sein Vater erst; Doch nachmals red'te er, Sagt', was zukünftig war, Und preis'te dich, o Herr!

3. Durch deines Geistes Zucht Ward er ein treuer Lehrer, Ein helle brennend Licht, Ein mächtiger Bekehrer, Ein heil'ger Eiferer, Der in Elias Kraft Die Sünden seines Volks Ohn' Menschenfurcht bestraft.

4. O welch ein Gnadenwort! O welche süße Lehre, Die in der Wüsten schallt: Gott liebt, zu seiner Ehre, Die sonst verlorne Welt, Sein Himmelreich ist nah'; Denn, der die Welt mit Gott Versöhnen soll, ist da!

5. Auf diesen Mittler hin Verwies er seine Jünger, Auf Jesum zeigete Sein ausgestreckter Finger. Seht, sprach er, Gottes Lamm, Das unsre Sünden trägt, Und zwischen Gott und uns Sich in die Mitte legt!

6. Wohl dem, der dieses Lamm, Auf das Johannes weiset, Im Glauben fest umfaßt Und durch

sein Thun auch preiset! Wer, seinem Taufbund treu, Sich Jesu ganz ergiebt, Der wird von ihm, durch ihn Von Gott auch selbst, geliebt.

7. Das werd' auch unser Theil! Johannis Amt und Lehre Verherrliche noch stets, Gott, deines Namens Ehre! Wer Buße thut und glaubt, Hat Trost zu aller Zeit; Wer Jesu treu verbleibt, Der lebt in Ewigkeit.

J. A. Schlegel.

Advents-Lieder.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

128. Mit Ernst, o Menschenkinder, Macht euer Herz bereit, Er kommt, das Heil der Sünder, Der Herr der Herrlichkeit. Von seinem hohen Thron Kommt er zu euch hernieder, Wird einer eurer Brüder, Er, Gottes eigner Sohn.

2. Sehr groß ist sein Verlangen, Sich huldreich euch zu nah'n. Auf! eilt ihn zu empfangen! Bereitet ihm die Bahn! Nehmt ihn mit Freuden an; Verabscheut und verlasset, Was er, eu'r König, hasset; Bleibt ihm stets unterthan!

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Gefällt dem großen Gast; Doch wenn es Hochmuth übet, Ist es ihm ganz verhaßt. Wer fromm und gläubig ist Und böse Lust bestreitet, Von Gottes Geist geleitet, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen Auf diese heil'ge Zeit Aus Liebe und Erbarmen, O Jesu, selbst bereit! Ich sehne mich nach dir Und eile dir entgegen; Komm', komm' mit deinem Segen, Und wohne stets in mir!

B. Thilo.

Mel. O Gott des Himmels und der etc.

129. Er kommt! er kommt! geht ihm entgegen! Der Heiland aller Welt erscheint. Er bringt euch Leben, Heil und Segen. Ehrt ihn, den größten Menschenfreund, Der das Gesetz für uns erfüllt Und sterbend unsern Jammer stillt!

2. Er kommt, der Schöpfer aller Dinge, Mit sanftmuthsvoller Majestät. Kein Sünder ist ihm zu geringe, Der ihn um Gnad' und Hülfe fleht. Gerechtigkeit und Frieden giebt Sein Reich dem, der ihn gläubig liebt.

3. Er kommt, der Glanz von jenem Wesen, Das ewig und unsichtbar ist. Durch ihn soll Jedermann genesen, Der seine Liebe nie vergißt. Durch seine Niedrigkeit erhebt Gott Alles, was in Demuth lebt.

4. Er kommt, der Freund verlorner Sünder, Als Friedefürst, Rath, Kraft und Held, Der sterbend einst als Ueberwinder Den Feind der Menschen mächtig fällt. Lobsinget ihm! er heißt und ist Der treue Mittler, Jesus Christ.

5. Eröffnet und schenkt eure Herzen Dem König aller Kön'ge

gern! Die hier die Gnadenzeit verscherzen, Sehn ihn dereinst als ihren Herrn Und Richter, wann er zornig spricht: Weicht! weicht von mir! euch kenn' ich nicht.

6. Mein Heiland, komm'! mein Herz steht offen; Zeuch, sanftmuthsvoller König, ein! Was außer dir die Menschen hoffen, Ist Eitelkeit, Betrug und Schein. Dein Reich nur schenkt Gerechtigkeit Und göttliche Zufriedenheit.

7. Laß deine Liebe mich empfinden, Mit der du diese Welt geliebt! Komm', meine Hoffnung fest zu gründen, Die dein Verdienst dem Glauben giebt! Mein größtes Glück, mein letztes Wort Sei: Jesus ist mein Fels und Hort!

J. F. Mudre.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

130. Zeuch, Ehrenkönig, bei mir ein! Komm', komm'! verweile nicht! Komm', laß mich ganz dein eigen sein! Komm', o mein Gnadenlicht!

2. Komm', Jesu, meiner Seelen Theil! Komm', komm'! ich liebe dich. Ja komm', Herr Jesu, komm', mein Heil! Komm' und beglücke mich!

Mel. Jesu, deine heil'gen Wunden.

131. Warum willst du draußen stehen, Du Gesegneter des Herrn? Eile, zu mir einzugehen, Mein Geliebter, sei nicht fern! Helfer in der rechten Zeit, Der mit wahrem Trost erfreut, Hilf, o Jesu, meinem Herzen Von den Wunden, die mich schmerzen!

2. Schau' auf meinen großen Jammer, Gott! wie schrecklich ist dein Dräu'n! Ist dein Wort doch, wie ein Hammer; Wie zermalmt es mein Gebein! O der schweren Donnerstimm'! Wie drückt des Allmächt'gen Grimm! Jesu, komm', von solchen Pfeilen Mein ganz wundes Herz zu heilen!

3. Sieh', wie Satan seine Lügen Noch in Gottes Schrecken mischt, Als müßt' ich, gleich ihm, nun liegen In der Gluth, die nie erlischt. Weh' mir! zu noch größerm Schmerz Wird mein schon zerriss'nes Herz Von dem folternden Gewissen Immer heftiger gebissen.

4. Will ich meine Qual dann lindern, Und zerstreu' ich meinen Sinn Bei der Welt und ihren Kindern, Fall' ich vollends ganz dahin. Da ist Freude, die betrübt; Trost, der nicht Erquickung giebt; Helfer, die mir Unlust machen; Freunde, die einst meiner lachen.

5. In der Welt ist Alles nichtig, Mühsam und vom Troste leer. Hab' ich Hoheit, die ist flüchtig; Hab' ich Reichthum, was ist's mehr, Als ein Gut der armen Erd'? Hab' ich Lust, was ist sie werth? Was ist, das mich heut' erfreuet, Und nicht morgen schon gereuet?

6. Aller wahre Trost im Leide

Ruht in dir, o Jesu Christ! Du allein giebst reine Freude, Die dem Geist erquicklich ist. Ach, wie sehn' ich mich nach dir! Eile, Jesu, komm' zu mir, Daß ich deine Hülfe sehe, Ehe ich vor Angst vergehe!

7. Freu' dich, Herz! du bist erhöret; Jesus kehrt jetzt bei dir ein. Sein Gang ist zu dir gekehret; Auf, heiß ihn willkommen sein! Er verspricht dir Heil und Ruh'; Auf, bereite dich ihm zu, Daß er dich zur Wohnung wähle, Und dann klag' ihm, was dich quäle!

8. Wohl dir, daß dich Jesus liebet! Wer ist, der dir schaden kann? Was du irgend hast verübet, Rechnet Gott dir nicht mehr an. Auch wird, was sich in der Welt Böses dir entgegenstellt, Statt dich in den Staub zu legen, Dir zu lauter Glück und Segen.

9. Alles dient zu deinem Besten, Was dir noch so schädlich scheint. Jesum hast du ja, den größten, Weisesten und reichsten Freund. Sei ihm nur, wie er dir, treu; Dann so bleibt es fest dabei: Du sollst mit den Engeln droben Ewig ihn noch sehn und loben.

P. Gerhard.

Mel. Befiehl du deine Wege.

132. Wie soll ich dich empfangen? Heil aller Sterblichen, Du Freude, du Verlangen Der Trostbedürftigen! Gieb selbst mir zu erkennen, Wie, deiner Güte voll, Dich meine Seele nennen, Dich würdig preisen soll!

2. Einst streute man dir Palmen; Jetzt soll die Dankbegier In lauten Freudenpsalmen Ergießen sich vor dir. Dich, dich will ich erheben, So gut ich weiß und kann. Mein Herz will ich dir geben; Ach, nimm es gnädig an!

3. Damit du mich befreitest, Gabst du dich selbst für mich; Mich zu erretten, freutest Du, Seligmacher! dich. Du sahst, es war nicht Einer Vermögend g'nug dazu; Da jammerte dich meiner, Da kamst, da halfest du.

4. Du macht'st mich von den Schanden Der Sünden los und frei, Und brachst der Hölle Banden Mit starker Hand entzwei. Du hobst mich hoch zu Ehren, Und Güter schenkt'st du mir, Die unaufhörlich währen. Preis, ewig Preis sei dir!

5. O du, an den ich glaube! Was war's, das dich bewog? Was war's, das dich zum Staube, Zu mir hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen! Ja du, o Jesu! hast Mit mitleidsvollen Armen Die ganze Welt umfaßt.

6. Das schreibt in eure Herzen, Betrübte, klagt nicht mehr, Zagt nicht in euren Schmerzen, Als ob kein Helfer wär'! O sehet auf, ihr habet Den besten Helfer nah; Der eure Seelen labet, Der treue Freund, ist da.

7. Die ihr mit ernster Reue Still eure Schuld beweint, Wißt, daß er euch verzeihe; Er selbst,

der Menschenfreund, Ruft heils-begier'gen Sündern Der Gnade Trostwort zu, Macht sie zu Gottes Kindern, Schafft ihren Seelen Ruh'.

8. Er übersiehet Keinen; Er weiß, was Jedem nützt. Hat er nicht stets die Seinen Vom Anbeginn geschützt? Nicht sie in ihrem Leide Zu trösten stets gewußt? Erfreu'n ist seine Freude, Und Wohlthun seine Lust.

9. Was achtet ihr das Dräuen Der Feinde? traut auf ihn! Er kann sie bald zerstreuen. Er drohet; und sie fliehn! Er kommt, er kommt, ein König, Dem auch ein zahlreich Heer Von Feinden viel zu wenig Zum Widerstande wär'.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Und bringt, wann er erscheint, Fluch jedem Bösewichte, Und Heil dem Tugendfreund. Wohl ewig allen denen, Die seine Wege gehn Und einst mit Freudenthränen Zu seiner Rechten stehn!

P. Gerhard.

Mel. Wir Christenleut'.

133. Ich schicke mich, Recht feierlich Des Heilands Fest mit Danken zu begehen. Lieb' ist der Dank Und Lobgesang, Durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Ich singe froh: Also, also Hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet! O, wer bin ich, Herr! daß du mich So herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Er, unser Freund, Mit uns vereint Zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren, Er wird uns gleich, Um Gottes Reich Und seine Lieb' als Mensch zu offenbaren.

4. Ich nehme Theil An seinem Heil, Thu' täglich Buß' und glaub' an seinen Namen. Der ehrt ihn nicht, Wer: Herr! Herr! spricht, Und doch nicht sucht sein Beispiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich In Brüdern dich, Dich, Gottes Sohn! bekleiden, speisen, tränken; Der Frommen Herz In ihrem Schmerz Mit Trost erfreun, und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, Durch den die Welt Und Alles ist, im Himmel und auf Erden! Die Christenheit Preis't dich erfreut, Und jedes Knie soll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, Und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Hallelujah! Hallelujah! Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlös'ten!

C. F. Gellert.

Von der Geburt Jesu.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

134. Gelobt sei Gott! die Zeit, Bestimmt von Ewigkeit, Die Zeit der Wonn' und Jubel kam, Da Gott des Menschen Leib annahm. Sie,

die auf ihn gestorben sind, Wie seufzten sie, zu sehn das Kind, Den Sohn, der Gott und bei Gott war! Er kam, da sang der Himmel Schaar:

Ehr' dir, erhabner Gott!
Dir in der Höhe Ehr'!
Heil dir, betrübter Mensch!
Dir auf der Erde Heil!

Der Sohn, das Heil der Welt, erschien Schon Abraham, und segnet' ihn. Erwähltes Volk! des Sohnes Macht Führt' einst durch Flammen dich die Nacht, Den Tag durch hohe Wolken, dich, Dir Schutz, und Phar'o fürchterlich! Auch sah auf Sina Moses schon Des Vaters Herrlichkeit, den Sohn. Er ist's, der immer wunderbar, Und gnädig Jakobs Kindern war. Er ist der Held, die Macht, der Rath, Den Bethlems Hütt' umschattet hat.

Gelobet sei'st du, Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist! Noch warst du auf des Vaters Thron, Da nannten deinen Namen schon Die Himmel, und es beugten ihm Sich alle Knie der Seraphim, Wie derer, die entschlafen sind, Und derer, die noch sterblich sind. Auch ist kein ander Heil, es ist Kein andrer Nam', als Jesus Christ! Dein großer ew'ger Nam' allein, Durch den wir konnten selig sein.

Mit herzlicher Barmherzigkeit Hast du uns Sünder Gott geweiht. Dir laß uns leben, sterben dir, Dir, der du Mensch wardst, Mensch, wie wir! Dein Herz ist ganz Barmherzigkeit, Und was dein Thun? Barmherzigkeit!

Geboren wardst du, daß du stürb'st Und eine Seligkeit erwürb'st, Die, in die Ewigkeit versenkt, Nie ganz des Frommen Seele denkt. Sie fühlt nur dunkel, nur von fern Das Schau'n der Herrlichkeit des Herrn. Bis du uns dort dir ganz vereinst, Erschalle daselbst, wo du weinst, (Denn Erd' ist auch dein Heiligthum,) Erschalle, Herr, durch uns dein Ruhm! Amen.

F. G. Klopstock.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen ꝛc.

135. Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch! Von seinem Himmelsthron Beruft er uns zu seinem Reich, Und sendet seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt nach des Vaters Rath, Mit Heil uns zu erfreun, Und auf des ew'gen Lebens Pfad Der Welt ein Licht zu sein.

3. Bei seinem Eintritt in die Welt Umgiebt ihn keine Pracht, Die glänzend in die Augen fällt Und groß vor Menschen macht.

4. Er wird dem ärmsten Knechte gleich, Begehrt kein Erdenglück, Verlangt allhier kein Königreich Von einem Augenblick.

5. Er kommt, durch seiner Wahrheit Macht Zu Gott uns hinzuziehn. Vor seinem Lichte muß die Nacht Des Aberglaubens fliehn.

6. Er lehret uns die Sünde

scheun; Er giebt auch Kraft dazu, Und schafft uns, wenn wir sie bereun, Begnadigung und Ruh'.

7. Er bringt den Trost der besten Welt Vom Himmel uns herab. Nun schreckt, wenn unsre Hütte fällt, Den frommen Geist kein Grab.

8. Er öffnet uns dereinst die Thür Zu seinem Himmelreich. Ihr Christen, wie beglückt sind wir! Lobt Gott, und freuet euch!

N. Hermann.

Eigene Melodie.

136. Gelobet sei'st du, Jesu Christ, Daß du Mensch geworden bist, Da eine Jungfrau dich gebar! Deß freut sich selbst der Engel Schaar. Gelobet sei'st du!

2. Des ew'gen Vaters eigner Sohn Kam herab von seinem Thron. In unser armes Fleisch und Blut Verhüllte sich das höchste Gut. O welche That!

3. Den keiner Welten Kreis umschloß, Der liegt in Mariens Schooß. Er ward ein Kind, er, der die Welt Durch seine Kraft allein erhält, Des Höchsten Sohn.

4. Aus Gottes ew'gem Lichte bricht Für die Welt ein neues Licht, Das nach des Aberglaubens Nacht Uns zu des Lichtes Kindern macht. Hell ist sein Glanz.

5. Der Sohn, den uns der Vater gab, Kam als Gast zu uns herab Und hat zu Gottes Kindern, seht! Uns arme Erdengäst' erhöht. Wer dachte das?

6. Zur Erde kam er bloß und arm, Daß er unser sich erbarm', Und uns auch mache groß und reich Und seines Vaters Engeln gleich. So half uns Gott!

7. Das hat er Alles uns gethan, Nur aus Liebe uns gethan. Deß freu' sich alle Christenheit! Sie preise ihn in Ewigkeit Und danke Gott!

M. Luther.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

137. Ihr, die ihr wart verloren, Hört, was euch trösten kann! Der Heiland ist geboren Und nimmt sich euer an. Deß freuet sich dort oben Der Engel heil'ge Schaar, Und ihre Chöre loben Gott darum immerdar.

2. Sie wissen Nichts vom Neide, Freun sich mit uns zugleich, Und singen: Große Freude Verkündigen wir euch! Euch ist dies Kind gegeben, Heil liegt für euch bereit; Bei Gott sollt ihr einst leben In steter Seligkeit!

3. Was wollt ihr euch betrüben? Dies Kind beglücket euch, Macht euch zu seinen Lieben, Macht euch in Gott sehr reich, Und schenkt ein ewig's Leben. Heil dem, der an ihn gläubt! Dem will er sich selbst geben, Wenn er ihm treu verbleibt.

4. Tod, Sünde, Teufel, Hölle, Was wider euch gekämpft, Hat er an eurer Stelle Bestritten und gedämpft. Dies Kind tritt sie danieder. Nun seid ihr wohl gerächt, Und Gott erhöht nun wieder Das sterbliche Geschlecht.

5. So rühmen sie! mit ihnen Frohlocket jeder Christ, Daß Gott im Fleisch erschienen, Der Herr sein Bruder ist. Dein sind nun unsre Herzen. Herr! dir geloben wir: Uns trennen weder Schmerzen Noch Freud' und Glück von dir.

G. Werner.

Eigene Melodie.

138. Vom Himmel ward der Engel Schaar Des Nachts den Hirten offenbar, Und große Freude that ihr Mund Mit lautem Jubel ihnen kund.

2. Geht eilend hin! geboren ist In Davids Stadt der Herr, der Christ, Des Vaters eingeborner Sohn, Der Sünder Heil, der Frommen Lohn.

3. Seid fröhlich, daß er sich mit euch Vereinigt, ohne Sünd' euch gleich! Verwandt mit euch durch Fleisch und Blut Ist er, eu'r allerhöchstes Gut.

4. Ihr habt mit euch den wahren Gott; Nie schreck' hinfort euch Sünd' und Tod! Laßt Teufel, Welt und Hölle drohn; Lacht ihrer! hier ist Gottes Sohn.

5. Auf ihn setzt eure Zuversicht! Er liebt euch, er verläßt euch nicht. Fiel' eurer Feinde Wuth euch an; Trotz, daß euch einer schaden kann!

6. Ihr seid nun göttlichen Geschlechts Und mit uns gleichen Bürgerrechts. Kämpft, bis ihr sieget! nach dem Streit Ist eu'r auch unsre Seligkeit.

M. Luther.

Eigene Melodie.

139. Vom Himmel komm' ich her zu euch. Erschreckt nicht! bebt nicht! freuet euch! Sprach Gottes Engel, und erhob Des Vaters und des Sohnes Lob.

2. Des Sohn's, der euch verheißen war, Den eine Jungfrau euch gebar; Des Sohnes sollt ihr euch erfreun; Denn er will euer Heiland sein.

3. Er ist der Herr, der Christ und Gott; Er rettet euch aus jeder Noth. Nur er versöhnt und rettet euch Und führet euch in Gottes Reich.

4. In diesem Reiche sollt ihr rein, Sollt heilig und gehorsam sein, Und, wenn ihr treu im Guten seid, Einst Erben seiner Seligkeit.

5. Geht hin nach Bethlehem, und seht Den, der die Sünder nicht verschmäht! Seht den in Windeln eingehüllt, Der allen euren Jammer stillt!

6. Deß, Christen! laßt uns fröhlich sein, Uns mit den Hirten seiner freun, Und sehn, wie Gott so hoch uns liebt, Der seinen eignen Sohn uns giebt.

7. Wer ist es, den in Davids Stadt Die Jungfrau uns geboren hat? Wer ist der Sohn, den sie gebar? Er, der der Väter Hoffnung war!

8. Sei uns willkommen, edler Gast, Der du uns nicht verschmähet hast! In's Elend kommst

du her zu mir; Wie soll ich's immer danken dir?

9. Ach Herr, der du die Welt erschufst! Die Engel folgen, wann du rufst; Des Himmels Heere dienen dir, Und du erniedrigst dich zu mir?

10. Du bist so mächtig, bist so reich, Und wirst doch arm und Knechten gleich; Nimmst meiner Sünden Schuld auf dich, Und opferst dich am Kreuz für mich?

11. Du achtest nicht der Fürsten Pracht, Nicht ihre Hoheit, ihre Macht; Willst lieber lassen dich verschmähn, Als uns von Gott verlassen sehn?

12. Ach, liebster Heiland, Jesu Christ, Der du für mich geboren bist! Vergessen will ich niemals dich; Von Herzen lieb' ich immer dich.

13. Ich will mich deiner ewig freun, Mich ewig deinem Dienste weihn, Und willig ehren dein Gebot, Getreu dir sein bis in den Tod.

14. Also hat Gott die Welt geliebt, Daß er auch seinen Sohn ihr giebt! Das preis't der Engel Lobgesang; Das preis't auch aller Menschen Dank! M. Luther.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen rc.

140. Also hat Gott die Welt geliebt, Daß er aus freiem Trieb' Uns seinen Sohn zum Heiland giebt. Wie hat uns Gott so lieb!

2. Was sein erbarmungsvoller Rath Schon in der Ewigkeit Zu unserm Heil beschlossen hat, Vollführt er in der Zeit.

3. Er, aller Menschen höchstes Gut, Der Alle segnen kann, Nimmt, wie die Kinder, Fleisch und Blut, Doch ohne Sünde, an.

4. Ich freue mich, mein Heil, in dir; Du nimmst mein Fleisch an dich. Was fehlt mir nun? ist Gott mit mir, Wer ist dann wider mich?

5. Du Sohn des Allerhöchsten wirst Auch mir Rath, Kraft und Held, Mein Vater und mein Friedefürst, Das Heil der ganzen Welt.

6. Was mir zur Seligkeit gebricht, Herr! das erwarbst du mir. Versöhnung, Leben, Trost und Licht, Das hab' ich nun an dir.

7. Dein Mangel wird mein Schatz und Theil, Dein Leiden stillt mein Leid, Durch deine Knechtsgestalt, mein Heil! Gewinn' ich Herrlichkeit.

8. Gelobt sei Gott! gelobt sein Sohn, Durch den er Gnad' erweis't! Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron! Auch du lob' ihn, mein Geist! H. C. Hecker.

Mel. Warum sollt' ich mich denn rc.

141. Laßt uns unserm Gott lobsingen! Hocherfreut Laßt uns heut' Ihm Anbetung bringen! In des Himmels hohe Chöre Stimmet ein: Gott allein, Unserm Gott sei Ehre!

2. Jeder, der sich fühlt verloren, Freue sich Inniglich! Christus ist geboren! Er, der König

aller Wesen, Steigt herab Bis in's Grab, Sünder zu erlösen.

3. Wer kann Gottes Rathschluß fassen! Aber dies Ist gewiß: Gott kann uns nicht hassen. Kommt der Sohn aus freien Trieben Zu uns her, Wie sollt' er Nicht die Menschen lieben?

4. Wenn er uns verworfen hätte, Nähm' er dann Menschheit an, Daß er uns errette? Deß soll sich der Erdkreis freuen! Zum Gericht Kommt er nicht; Sondern zum Verzeihen.

5. Eilt im Geist nach Bethlems Hütten; Seht, was dort Euer Hort Schon für euch gelitten! Er wird niedrig euretwegen. Welch ein Freund! Er erweint Seinen Feinden Segen.

6. Er, er will für eure Schulden Armuth, Noth, Schmach und Tod Göttlich groß erdulden. Lernt den Menschenfreund erkennen! Gnadenreich Will er euch Seine Brüder nennen.

7. Dankt ihm, der das inn're Sehnen Sehen kann. Betet an! Opfert Freudenthränen! Liebt ihn, der von Liebe brennet; Traut dem Herrn, Der euch gern Alles Gute gönnet!

8. Wenn euch eure Sünden kränken, Eilt herzu! Suchet Ruh'! Er will sie euch schenken. Schaut auf ihn mit Glaubensblicken! Zittert nicht! Denn er spricht: Ich will euch erquicken.

9. Drückt euch hier auch manche Plage, Euren Schmerz Fühlt sein Herz. Kein Erlös'ter klage! Bringet ihm an seinem Feste Preis und Ehr'! Wisset, er Wählt für euch das Beste.

10. Er verläßt euch nicht, ihr Schwachen! Mehr, als ihr, Sitt er hier, Euch beglückt zu machen. Diese kurze Zeit der Leiden Und der Müh', Was ist sie Gegen ew'ge Freuden?

11. Jesu! du nahmst meine Bürde Gern auf dich, Daß auch ich Frei und selig würde. Wer kann deine Lieb' ergründen? Ewig soll Freudenvoll Sie mein Herz empfinden.

12. Dir, mein göttlicher Befreier! Folg' ich nach, Obwohl schwach, Doch um so viel treuer. Keine Creatur, kein Leiden, Keine Noth, Ja, kein Tod Soll von dir mich scheiden!

13. Du kommst einst zum Weltgerichte; Dann werd' ich, Richter! dich Schau'n vom Angesichte. Gott! wenn da die Sünder beben, So werd' ich Deiner mich Freun und ewig leben. P. Gerhard.

Mel. Ein Kindelein, so löbelich.

142. Ein Kind, dem keines jemals glich, Hat eine Jungfrau heute Geboren, daß desselben sich Der Erdkreis ewig freute. Sollt' es uns nicht geboren sein, So träf' uns alle Straf' und Pein; Nun schafft es Heil und Leben. Theu'rster Heiland, Jesu Christ! Dich, daß du geboren bist, Soll Herz und Mund erheben.

2. Ach, welche freudenreiche

Zeit! Er kam, der Weibessaame, Der große Herr der Herrlichkeit; Gepriesen sei sein Name; Der aller Welt Gesetze gab, Kam niedrig, arm und schwach herab, Daß er ein Knecht hier würde. Selbst von aller Sünde rein, Trug er, um uns zu befrein, All' unsre Sündenbürde.

3. Wohl dem, der nur auf dieses Heil Von ganzem Herzen trauet! Wohl ihm; er hat am Himmel Theil, Weil er auf Christum bauet! In Christo segnet Gott uns nun; Denn der ist, für uns g'nug zu thun, Zu uns auf Erden kommen. Wundervoller Liebesrath Dessen, der sich unser hat So gnädig angenommen!

4. Dank' ihm, sein Volk, dank' ihm erfreut Für solche große Güte! Fleh' ihn, daß er dich jederzeit, So wie bisher, behüte Vor falscher Lehr' und Menschenwahn, Der unsern Seelen schaden kann! Stets laßt uns treu bezeugen, Daß der Heiland, Jesus Christ, Gott, gleich seinem Vater, ist; Laßt ihm die Knie uns beugen!

Mel. Wir Christenleut'.

143. Wirf, blöder Sinn, Den Kummer hin! Gott ist für dich; was kann dich ferner kränken? Hallelujah! Sein Sohn ist da; Wie sollt' er uns mit ihm nicht Alles schenken?

2. Schlägt dir das Herz Vor Angst und Schmerz, Empfindest du, wie sehr die Sünden kränken: Dein Heil ist hier; Wie sollte dir Nicht Gott mit ihm auch Gnad' und Friede schenken?

3. Ist deine Kraft Zu mangelhaft, Mußt du mit Schaam an deine Schwäche denken: Er, der den Sohn Dir gab, wird schon Mit ihm dir Alles, was dir mangelt, schenken.

4. Fehlt Weisheit dir, Um heilig hier Zu wandeln, Böses nicht einmal zu denken: Verzage nicht! Gott ist dein Licht; Er wird dir mit dem Sohne Weisheit schenken.

5. Gebricht es dir Bald da, bald hier, Und sorgst du, wer dich speisen wird und tränken: O fasse Muth! Das höchste Gut Wird Alles dir mit seinem Sohne schenken.

J. J. Rambach.

Eigene Melodie.

144. Ermuntre dich, mein träger Geist, Den Höchsten zu erheben! Gepreis't sei seine Huld, gepreis't! Sie schuf uns Heil und Leben. Denk' an die Nacht, da sich der Welt Des Höchsten Sohn selbst dargestellt, Um sein so theures Leben Für Sünder hinzugeben.

2. O große That! erwünschte Nacht, Von Engeln selbst besungen! Du hast den Mittler uns gebracht, Der uns das Heil errungen. In dir erschien der starke Held, Der Alles schuf und noch erhält, Der Freund der Menschenkinder, Des Todes Ueberwinder.

3. Der du zu uns, gesandt vom Herrn, Aus deinem Himmel kamest, Und unser Fleisch und Blut so gern In Demuth an dich nahmest, Sohn Gottes! o wie hast du dich So tief erniedrigt, auch für mich! Wie arm bist du erschienen, Um mir zum Heil zu dienen!

4. O, lehre mich den großen Werth Von deiner Huld recht fassen! Was reizte dich, auf diese Erd' Dich so herab zu lassen? Hier wartete dein Nichts, als Noth, Verachtung, Kummer, Schmerz und Tod; Und doch kamst du auf Erden, Ein Menschensohn zu werden!

5. Viel stärker, Herr, als Schmerz und Tod, War deine Menschenliebe; Du sahest unsre Sündennoth Mit mitleidsvollem Triebe; Du stelltest, unser Heil zu sein, Nach deines Vaters Rath dich ein, Wardst Mensch, und kamst mit Freuden, Für uns den Tod zu leiden.

6. Dein, Sohn des Höchsten! freu' ich mich. Du bist auch mein Berather; Auch mir zum Troste sandte dich Mein treuer Gott, dein Vater. Was mir ein wahres Wohl verschafft, Erleuchtung, Friede, Beßrungskraft Und Freuden, die stets währen, Willst du auch mir gewähren.

7. Was soll ich dir, mein größter Freund, Für deine Treue geben? Du bist's, der mich mit Gott vereint; Du bringst mir Heil und Leben. Herr! was ich hab' und was ich bin, Geb' ich dir gern zum Dienste hin; Ich will dich ohn' Aufhören Mit Leib und Geist verehren.

8. Ich sehe dich zwar hier noch nicht; Doch du wirst wieder kommen, Und dann schau'n dich von Angesicht, Herr! alle deine Frommen. Dann werd' auch ich, Herr Jesu Christ! Dich schau'n so herrlich, als du bist; Dann wirst du mich zum Leben, Das bei dir ist, erheben.

G. Mist.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

145. Wär' dein Sohn, o Gott! uns zu Gut' Nicht in die Welt gekommen; Hätt' er nicht unser Fleisch und Blut Freiwillig angenommen. So wüßt' ich keinen Rath für mich; Verzagen müßt' ich ewiglich Um meiner Bosheit willen.

2. Jedoch er kam, und seine Huld Verbeut mir das Verzagen, Weil er der Sünden schwere Schuld Für mich selbst hat getragen. Zum Tod' am Kreuz ergab er sich; Mit dir versöhnete er mich, Auf daß ich selig würde.

3. Nun leb' ich auf, und fasse Muth, Mein Herz ist voll Vertrauen. Auf sein für mich vergoss'nes Blut Darf meine Hoffnung bauen. Dies Blut, das er vergossen hat, Tilgt alle meine Missethat, Und schafft mir Heil und Leben.

4. Sein theures Blut erquicket mich; Ich komm' zu ihm mit Freuden. Ich suche Gnad' und

hoff' auf dich; Von dir soll Nichts mich scheiden! Was mir dein lieber Sohn erwarb, Da er am Kreuze für mich starb, Soll keine Macht mir rauben!

5. Auf eigene Gerechtigkeit Dürft' ich mein Wohl nicht bauen; Sie ist wie ein beflecktes Kleid; Wie könnt' ich ihr vertrauen? Was Jesus that, nur dies allein Heißt mich getrost und selig sein, Wenn ich fest an ihn glaube.

6. Stärk' diesen Glauben, Gott, in mir! Du hast ihn mir gegeben. Hilf, liebster Jesu, daß ich dir Zur Ehre möge leben! O Geist der Gnade, dessen Kraft Allein das Gute in uns schafft, Laß mich beständig bleiben!

J. Heermann.

Mel. Wir Christenleut'.

146. Sei, Christenheit, Sei hoch erfreut! Das Heil der Welt, der Mittler, ist geboren. Nimm freudig Theil An seinem Heil! Wer an ihn gläubt, wird nimmermehr verloren.

2. Welch große That! Nach Gottes Rath Hat sich sein Sohn für uns dahin gegeben. Ein Menschenkind, Doch ohne Sünd', Wird er, und bringt uns Allen Heil und Leben.

3. Nur er befreit Uns von dem Leid, Das durch der Sünde Macht auf uns gekommen. Mit uns ist Gott Nun in der Noth; Frohlockt dem Herrn, und hofft auf ihn, ihr Frommen!

4. Auch mein Gesang, Herr! bringt dir Dank; Du wurdest Mensch, damit wir selig würden. Du machst uns groß Und ewig los Vom Fluch der Sünd' und ihren schweren Bürden.

5. Gelobt sei Gott! Auf unsre Noth Sah er mit Hülfe mitleidsvoll hernieder. O Christenheit, Preis' ihn erfreut! Des Höchsten Sohn bringt das Verlorne wieder.

K. Füger.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

147. Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank Den Gott der Lieb' erhöhen, Mit feierlichem Lobgesang Des Heilands Fest begehen! Preis sei dem Vater, der ihn gab! Preis sei dem Sohn! er kam herab Und ward das Heil der Menschen.

2. Ist der ein Christ, der dieses Heil Nicht schätzt? nicht lieb gewinnet? Ich nehm' an seiner Liebe Theil, Und bin ihm gleich gesinnet. Wer nicht wie er gesinnet ist, Der ehrt ihn nicht, ist nicht ein Christ; Der Herr erkennt die Seinen.

3. In Armen laßt uns ihn erfreun, Bekleiden, speisen, tränken! Ja, laßt uns frohe Geber sein, Und sein dabei gedenken! Was ihr den Meinen habt gethan, Das, spricht er, habt ihr mir gethan, Und ich, ich will's vergelten.

4. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, Den wird sein Name trösten. Vertrauet dem, der Fleh'n erhört!

Lobsingt ihm, ihr Erlös'ten! Es freut, Herr, deine Christenheit Sich deiner Menschenfreundlichkeit. Dir, dir sei ewig Ehre!

J. S. Diterich.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren.

148. Vom Grab', an dem wir wallen, O Brüder, laßt den Lobgesang Empor zum Himmel schallen! Singt Jesu Christo Preis und Dank! Auf! jeder der Gebornen Erfreu' sich, Mensch zu sein, Und jeder der Verlornen Rühm' es, erlös't zu sein! Uns ist das Kind gegeben, Geboren uns der Sohn; Mit ihm erscheint das Leben, Mit ihm des Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen Vor unserm Mittler Jesu Christ, Und danken, daß er Allen Erretter, Freund und Bruder ist! Er gleicht der Morgensonne Mit ihrem ersten Strahl, Verbreitet Licht und Wonne Und Leben überall. Durch ihn kommt Heil und Gnade Auf unsre Welt herab; Er leuchtet unserm Pfade Durch's Leben bis in's Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen Der Sünde und der Sterblichkeit! Auch uns ist aufgeschlossen Der Eingang zu der Herrlichkeit. Zu unsrer Erd' hernieder Kam Gottes ein'ger Sohn; Nun hebt er seine Brüder Empor zu Gottes Thron. Er ward das Heil der Sünder, Ward der Verlornen Hort; Nun sind sie Gottes Kinder, Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge Der Engel und Verklärten singt, Vernimm die Lobgesänge, Die dir auch unsre Andacht bringt! Auch du warst einst auf Erden, Was wir auf Erden sind, Ein Dulder der Beschwerden, Ein schwaches Menschenkind. O, laß auch uns auf Erden Dir früh schon ähnlich sein, Ganz ähnlich dort dir werden, Uns ewig deiner freun!

5. Sind wir dann zu dem Lohne Der Himmelsbürger dort erhöht; Nah sind wir dann dem Throne, Und schauen deine Majestät. Nicht mehr aus dunkler Ferne Dringt dann der Dank zu dir; Weit über Sonn' und Sterne Erhaben, jauchzen wir. Dann schallt durch jede Sphäre Der beff're Lobgesang: Gott Vater, dir sei Ehre! Und dir, Gott Sohn, sei Dank!

C. C. Sturm.

Mel. Jesu, meine Freude.

149. Gottes Sohn ist kommen; Dankt ihm, seine Frommen, Dankt ihm, daß er kam; Daß er hier auf Erden, Unser Heil zu werden, Seine Wohnung nahm! Mensch, wie wir, Erschien er hier, Um des Vaters gnäd'gen Willen Für uns zu erfüllen.

2. Laßt uns niederfallen, Danken, daß er Allen Freund und Bruder ist! Gott auf seinem Throne Liebt uns in dem Sohne, Hilft durch Jesum Christ. Welch ein Heil, An Christo Theil, Theil an seiner Sendung Gaben, An Gott selbst, zu haben!

3. Keine Macht der Leiden Kann uns von ihm scheiden; Er bleibt ewig treu. Einst wird er vom Bösen Gänzlich uns erlösen; Hier steht er uns bei. Unser Freund, Mit Gott vereint, Kann nicht seine Brüder hassen, Noch sie hülflos lassen.

4. Wenn wir einst ermüden, Führt er uns in Frieden In des Grabes Nacht. Unsre todten Glieder Giebt die Erde wieder Ihm, der sie bewacht. Jesus ruft Uns aus der Gruft, Er, der selbst den Tod auch schmeckte, Den das Grab auch deckte.

5. Auf dem Richterthrone Werden wir im Sohne Unsern Retter schaun. Heil und ewig's Leben Wird er Allen geben, Die ihm hier vertrau'n. Er ward hier Versucht, wie wir; Ueberschwenglich wird er lohnen, Und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt, ihr Sünder! Werdet Gottes Kinder, Werdet seiner werth! Eilet, eilt, ihr Frommen! Seid, wie er, vollkommen; Bleibet seiner werth! Preiset ihn, Daß er erschien Und sich für euch hingegeben, Durch ein göttlich Leben!

B. Münter.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

150. Der Heiland kommt; lobsinget ihm, Dem Gott, dem alle Seraphim Das Heilig! Heilig! singen! Er kommt, der ew'ge Gottessohn, Von seinem hohen Himmelsthron, Der Welt ihr Glück zu bringen. Preis dir! Da wir Von den Sünden Rettung finden. Höchstes Wesen! Durch dich sollen wir genesen.

2. Willkommen, Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft und Heil der Welt, Willkommen auf der Erden! Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Wirst Mensch, und willst, der Welt zu Gut', Selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu! Neigst mit Armen Voll Erbarmen Dich zu Sündern, Zu verlornen Menschenkindern.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ew'ge Seligkeit; Sei hoch dafür gepriesen! O Herr! was anders bringen wir, Die Treue zu vergelten dir, Die du an uns bewiesen? Uns hier, Die wir Im Verderben Mußten sterben, Schenkst du Leben. Größern Schatz kannst du nicht geben.

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Buße, Reu' und Schmerz, Bereit, vor dir zu wandeln, Und dir und unserm Nächsten treu, Aufrichtig, ohne Heuchelei, Zu leben und zu handeln. Dies ist, Herr Christ, Dein Begehren; Laß uns hören, Und den Schaden, Den du dräust, nicht auf uns laden!

5. Laß uns zu unserm ew'gen Heil, An dir in wahrem Glauben Theil Durch deinen Geist erlangen; Auch, wann wir leiden, auf dich sehn, Stets auf dem Weg' der Tugend gehn, Nicht an der

Erde hangen; Bis wir Zu dir Mit den Frommen Jauchzend kommen, Dich erheben Und in deinem Reiche leben! J. S. Diterich.

Mel. Ermunt're dich, mein x.

151. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, Sei dir von mir gesungen, Daß du mein Bruder worden bist, Und Heil mir hast errungen! Hilf, daß ich deine Gütigkeit Stets preis' in dieser Gnadenzeit! Mehr will ich einst dort oben In Ewigkeit dich loben. J. Rist.

Von der Beschneidung Jesu.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

152. Treu'ster Jesu! deine Wunden Schau' ich jetzt im Glauben an, Die du schon als Kind empfunden, Dem Gesetze unterthan. Schon dein erstes Blutvergießen Läßt viel Gnade auf mich fließen.

2. Ohne Blut konnt's nicht geschehen, Sollt' die Schuld getilget sein, Sollt' der Mensch vor Gott bestehen, Sollt' Versöhnung ihn erfreun. Also bist du, uns zu retten, Selber blutig aufgetreten.

3. Blut und Wunden in dem Leben, Blut und Wunden in dem Tod Sollen mir Versich'rung geben, Daß nun aller Angst und Noth Mein so sehr verletzt Gewissen Durch dich, Mittler, ist entrissen.

4. Laß mein Blut vor Liebe wallen, Da dein Blut vor Liebe floß! Lob soll dir zur Ehre schallen; Deines Namens Ruhm sei groß! Wahrer Blutsfreund! Thun und Leben Sei dir bis auf's Blut ergeben.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

153. Jesu! dein so theures Blut Floß schon aus den ersten Wunden. Mir zum Segen, mir zu Gut', Mir zum Trost in Todesstunden. Hier, hier öffnet sich dein Herz, Hier verschwindet all' mein Schmerz.

2. Für mich und die Sünderwelt Zur Errettung und zum Leben Ist dein erstes Lösegeld Thränend mit Blut hingegeben. Gottversöhner, nimm dafür Dank und Thränen an von mir!

3. Von dem Fluch auf Sinai Alle Völker zu befreien, Fühlst du, Zweig von Isai, Des Gesetzes Fluch und Dräuen; Denn, o Gott! dein Gott that dich Unter das Gesetz für mich.

4. Willig hast du, als ein Knecht, Des Gesetzes Joch ertragen; Machtest uns dadurch gerecht, Frei von den verdienten Plagen; Sprachst, als Herr, zu deinem Herrn: Deinen Willen thu' ich gern.

5. Glaub' ich nun an deine Huld; O, so bin ich Gottes

Erbe, Ausgesöhnt ist Straf' und Schuld, Selig bin ich, wann ich sterbe; Denn Gott hat mir seinen Sohn Dargestellt zum Gnadenthron.

6. Jesu! dein Nam' ist voll Kraft, Wenn in Sündenangst ich weine. Du bist's, der Erquickung schafft; Denn dein Heil ist ja das meine. Wann auch Herz und Auge bricht, Bleibst du meine Zuversicht.

7. So will ich voll Zuversicht Mich in's neue Jahr begeben. Jesu Treue läßt mich nicht, Schenkt mir Wonne, Kraft und Leben. Zeiten, flieht! sterbt, Menschen, hin! Lebt doch Jesus, deß ich bin.

Mel. Von Gott will ich nicht &c.

154. Wer sich im Geist beschneidet, Und, als ein wahrer Christ, Der Lüste Tödtung leidet, Die unvermeidlich ist, Der wird dem Heiland gleich. Für uns hat er gelitten, Und fordert reine Sitten Zum Eingang in sein Reich.

2. Wer so dies Jahr anhebet, Macht seinem Jesu Ehr', Weil er im Geiste lebet, Und nicht im Fleische mehr. Er ist des Höchsten Kind, Von oben her geboren, Das Alles, was verloren, In Jesu wiederfind't.

3. Doch, wie muß dies Beschneiden Im Geiste denn geschehn? Die Sünde mußt du meiden, Ihr ernstlich widerstehn. Der Weg dazu ist Buß', Wodurch, obwohl mit Schmerzen, Die böse Lust im Herzen Getödtet werden muß.

4. Ach, gieb zu solchem Werke In diesem neuen Jahr, Herr Jesu, Kraft und Stärke! Mach' dadurch offenbar Dein Bild der Heiligkeit An vielen tausend Seelen; Gieb, daß sie das nur wählen, Was deine Brust erfreut!

5. Wie groß ist mein Verlangen, Wie sehnlich die Begier, Dich zärtlich zu umfangen, Dich, meiner Seelen Zier! Und hab' ich dich allein, Was will ich mehr auf Erden? Es muß mir Alles werden, Mir Alles nützlich sein.

6. Ach, ihr verstockten Sünder, Bedenket Jahr und Zeit! Ihr abgewich'nen Kinder, Die ihr in Eitelkeit Und Lust sie hingebracht, Ach, führt euch Gottes Güte Doch einmal zu Gemüthe; Nehmt eure Zeit in Acht!

7. Beschneidet eure Herzen, Weil es noch heute heißt! Gesetzt, es macht euch Schmerzen, Erneur't euch doch im Geist! Die unverstellte Reu' Wird Gottes Herz bewegen, Daß eu'r Theil Heil und Segen In diesem Jahre sei.

8. Steh', Jesu, deinen Christen Mit deinem Geiste bei, Daß Jeder seinen Lüsten Mit Ernst entgegen sei! Dir weih' sich jede Brust, Daß weder Schmerz noch Freude Von deiner Huld sie scheide! Dämpf' alle böse Lust!

9. So wollen wir dich ehren Durch unsre Lebenszeit, Und

deinen Ruhm vermehren In jener Ewigkeit, Wann mit der Engel Schaar Und mit der Schaar der Frommen Wir, nun verkläret, kommen In's große neue Jahr.
L. Laurenti.

Ueber den Namen Jesu.

Mel. O Gott, du guter Gott.

155. O Jesu, dessen Treu' Im Himmel und auf Erden Durch keine Zunge kann Genug gepriesen werden! Von Herzen dank' ich dir, Daß du gekommen bist, Der Völker Trost zu sein; Daß du mein Heiland bist.

2. Ja, mein Gewissen wird Beruhigt und gestillet, Wenn deines Namens Trost Mein banges Herz erfüllet. Kein Trost erquickt, wie der, Den mir dein Name giebt; Denn er bezeuget mir, Daß mich der Vater liebt.

3. Du wurdest Mensch, und bist Für meine Schuld gestorben; Vergebung hast du mir Durch deinen Tod erworben, Und meine Seligkeit Hab' ich allein von dir. Dies, mein Erlöser, dies Bezeugt dein Name mir.

4. Und darum, o mein Heil! Ist mir kein Name lieber. Den leichten Nebeln gleich Flieht jede Furcht vorüber, Und jede Traurigkeit, Die meine Seele kränkt, Entweicht, sobald mein Herz An deinen Namen denkt.

5. Er stärkt mich, daß ich auch Versuchungen zur Sünde, Wie reizend sie auch sind, Doch freudig überwinde; Giebt Muth, und machet mich Geduldig in der Noth; Macht hell des Grabes Nacht, Und selig meinen Tod.

6. Er heilige mich denn Zum Kinde Gottes! gebe Mir Freudigkeit zu Gott; Kraft, daß ich ihm nur lebe; Wenn Weisheit fehlet, Licht; Und in der Trübsal Muth! Sei allezeit mein Trost, Mein Ruhm, mein höchstes Gut!

7. Er zeige mir den Weg Zur Wahrheit und zum Leben; Erleucht' und treibe mich, Der Tugend nachzustreben; Gehorsam meiner Pflicht, Im Guten eifrig, rein, Wohlthätig, dir getreu Bis in den Tod zu sein!

8. Dir will ich leben, dir, Und dir will ich auch sterben; Durch dich die Seligkeit Und deinen Himmel erben. Ach, bin ich erst verklärt; Dann will ich für und für Dir jauchzen, und voll Dank Frohlocken, Herr, vor dir!
J. Heermann.

Mel. Vom Himmel kam der Engel rc.

156. Wie theu'r, mein Heiland, ist der Nam', Der selbst vom Himmel für dich kam! Er ist an Lehr', an Troste reich. Kein Name ist dem deinen gleich.

2. Er sagt, es werde alles Heil Durch dein' Erbarmung uns zu Theil, Weil du am Kreuze für uns starbst Und uns des Vaters Huld erwarbst.

3. Er heißt uns gläubig zu dir gehn Und stets auf deine Hülfe sehn, Die, stehn wir nur im Glauben fest, In keiner Noth uns je verläßt.

4. Und wie viel Trost find' ich in ihm, Wenn ich mich sein und deiner rühm'! Wann Etwas mein Gewissen drückt, Werd' ich durch ihn von dir erquickt.

5. An diesem Namen denket oft, Die ihr auf Jesum Christum hofft; Doch so, daß euer Herz auch viel Von seiner Kraft und Schönheit fühl'!

6. Was Balsam einer Wunde ist, Ist mir dein Name, Jesu Christ! Noch in der letzten Todespein Soll er mein Trost, mein Labsal sein!

J. H. Pratje.

Mel. Allein Gott in der Höh' 2c.

157. Des Vaters Sohn, von Ewigkeit Zum Mittler auserkoren, Ward für uns zur bestimmten Zeit Ein wahrer Mensch geboren; Doch Jesus schon vorher genannt. O Name! du machst uns bekannt Sein Werk und sein Geschäfte.

2. Errettung, Leben, Seligkeit Verkündigt dieser Name. Ihm, der vom Thron der Herrlichkeit Kam, ihm ward dieser Name Von seinem Gott selbst beigelegt, Weil er das sündliche Geschlecht Mit Heil beglücken sollte.

3. Er hat's gethan; er hat der Welt, Der Welt, die tief gefallen, Sich als den Retter dargestellt, Hat mitleidsvoll uns Allen Die Gnadenfülle aufgethan. Nimmt man ihn nun im Glauben an, So schenkt er Heil und Segen.

4. Getrost, mit aller Zuversicht Gehn wir nun hin, und treten Vor Gott; und der verwirft uns nicht! Wenn wir durch Jesum beten, So hört der Vater und gewährt, Was unser Herz von ihm begehrt Im Namen seines Sohnes.

5. In diesem Namen suchen wir Vergebung unsrer Sünden. Auf unsern Mittler sieht Gott hier, Und läßt uns Gnade finden, Erläßt uns unsre Sündenschuld, Umfasset uns mit neuer Huld Um des Versöhners willen.

6. Durch Jesum flehen wir zu Gott Um Kraft, das treu zu üben, Was uns sein heiliges Gebot Zu thun hat vorgeschrieben, Und Gott stärkt uns mit seiner Kraft, Macht uns, uns Schwache, stark, und schafft In uns, was ihm gefällig.

7. Durch Jesum, und mit ihm befreund't, Gehn wir getrost zum Tode; Denn dieser größte Sünderfeind Ist uns kein Schreckensbote. Wir sehen ihn, und zittern nicht, Weil Jesus zu den Seinen spricht: Ich leb', und ihr sollt leben!

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

158. Mein Jesu, du hast unsre Schuld Mit ihrer Strafe Plagen (O unerhörte Lieb' und Huld!) Freiwillig wollen tragen. Du, der

Gerechte, ließest dich Zum Sünder machen, daß ich mich In dir gerecht kann nennen.

2. So **heißest** du nicht Jesus nur; Du **bist** auch, was du heißest, Weil du die menschliche Natur Aus allem Jammer reißest. Die That stimmt mit dem Namen ein. Du wolltest, was du heißest, sein: Mein Heil, mein Seligmacher!

3. In keinem Andern ist ja Heil; Kein Mittel sonst gegeben, Wodurch wir könnten nehmen Theil An Seligkeit und Leben. Du bist's allein, der Jedermann Ein ewig's Leben schenken kann. Gepriesen sei dein Name!

J. A. Freylinghausen.

Ueber die Weisen aus Morgenlande.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

159. Ach, wie verschieden ist die Welt Von Gottes wahren Kindern! Was **diesen** lieb ist und gefällt, Kann **jener** Ruhe mindern. Der Heiland und sein neues Reich Entdeckt sich Beiden; doch nicht gleich Sind Beide da gesinnet.

2. Herodes und Jerusalem Erschrecken, da sie hören, Es komme jetzt aus Bethlehem Der König aller Ehren. Noch sagte die Religion, Es sollte Davids großer Sohn Daselbst geboren werden.

3. Gelehrte wußten Gottes Wort Dem König anzupreisen, Und gingen doch nicht zu dem Ort Mit den erweckten Weisen. So geht es noch; wie Mancher weiß, Herr, deine Wahrheit, dein Geheiß, Und folgt doch nicht dem Wissen!

4. Wer fest auf bösem Sinn besteht, Wen Stolz und Neid regieren, Wer nicht, wann Gott ihm winket, geht, Der wird sein Heil verlieren. Wer Gottes Wort zwar hat und kennt, Ihm aber nicht Gehorsam gönnt, Wird Jesum nimmer finden.

5. Die Weisen forschten eifrig nach, Bis sie das Haus erblickten, Wo sie, wie ihnen Gott versprach, Sich inniglich erquickten. Ach, forschten wir doch auch, wie sie, Und sparten weder Zeit noch Müh', Bis wir Erquickung fänden!

6. Ach, möchten wir doch Leib und Geist Mit eifrigem Bestreben, Das uns der Weisen Beispiel weis't, Dem Herrn zum Opfer geben! Gehorsam, Lieb' und Treu' allein Wird ihm so lieb, ja lieber sein, Als Weihrauch, Gold und Myrrhen.

7. O Herr, der du so wunderbar Der Weisen Herz gezogen, Und vieler fremder Völker Schaar Zu deinem Dienst bewogen, Verleihe, daß ich Nichts so sehr, Als deiner Gottheit Ruhm und Ehr', So lang' ich lebe, suche!

8. Empfang', o werthe Christenheit, Das Heil, so dir erschienen, Und laß es dir zur Seligkeit In wahrem Glauben

dienen! Ach, lernt von diesen Heiden doch, Ihr falschen Christen, die ihr noch Nach Art der Heiden lebet! L. Laurenti.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

160. Werde Licht, du Volk der Heiden! Werde Licht, Jerusalem! Dir geht auf ein Glanz der Freuden Vom geringen Bethlehem. Gott hat derer nicht vergessen, Die in Finsterniß gesessen.

2. Ach, wie war die Welt verblendet, Ehe dieses Licht anbrach! Nun hat sich die Nacht gewendet, Nun ist's für sie heller Tag; Denn nun leuchtet ihre Sonne Und beseligt sie mit Wonne.

3. Jesu, reines Licht der Seelen! Du vertreibst die Finsterniß. Wenn wir dich zum Führer wählen, Machst du unsern Gang gewiß. Auf der Tugend schmalem Pfade Leuchtet uns dein Licht der Gnade.

4. Nun, du wollest bei uns bleiben, Liebster Jesu, immerdar; Was uns blenden will, vertreiben Und uns schützen in Gefahr; Auch auf dunkeln Heidenswegen Decke uns mit deinem Segen!

5. Du, du kannst mit Gnadenblicken, Wann die müde Seele schreit, Sie mit solchem Trost erquicken, Der beruhigt und erfreut. Laß, Herr, wann wir zu dir flehen, Uns dies aus Erfahrung sehen!

6. Gieb auch Lust und Kraft und Stärke, Daß wir dir zu jeder Zeit Durch des Glaubens rechte Werke Folgen in Gerechtigkeit, Und nach deinem guten Willen Redlich unsre Pflicht erfüllen!

7. Sind wir nah' dem finstern Thale, Nah' des Todes dunkler Nacht; Dann, mein Heiland, dann bestrahle Uns dein Glanz, der freudig macht! Laß uns, wann wir sterben müssen, Deines Trostes Kraft genießen!

8. O der süßen Himmelswonne, Wann uns in der Ewigkeit Mehr, als aller Schein der Sonne, Deines Lichtes Glanz erfreut! Dies gieb mir, und allen denen, Die sich gläubig darnach sehnen! J. Rist.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc.

161. Dein Heil, o Gottes Volk! hat sich Zu nähern angefangen; Ein helles Licht ist, auch für dich, Dem Erdkreis aufgegangen. Dies sei dir stets ein Freudentag! Die Nacht, die auf den Völkern lag, Verschwand vor seinem Schimmer.

2. Beglückter Tag, der alle Macht Der Finsterniß zerstreuet, An dem uns Gott nach langer Nacht Mit Licht und Heil erfreuet, Da Gott in dir, Immanuel, Mit deinem wahren Israel Nun auch die Heiden dankten!

3. Nun, prüfe heut', Volk Gottes, dich Vor seinem Angesichte! Folgst du im Thun vorsichtiglich Dem aufgegangnen Lichte? Was helfen Opfer des Gebets Zum wahren Gott, wenn

du noch stets Der Welt abgöttisch dienest?

4. Was hilft es, daß du Gott erkennst Und seinen ganzen Willen; Wenn du das Thun vom Willen trennst, Bist träg', ihn zu erfüllen? Wenn du, was du gelobt, doch brichst; Zwar oftmals christlich scheinst und sprichst, Und sonst doch heidnisch lebest?

5. Ach, prüfe dich! Gott nimmt sein Licht, Wenn man's nicht schätzt, zurücke. Steh' auf vom Schlaf, damit er nicht Sein Wort auch dir entrücke! O Gott, hör' mit Geduld nicht auf, Und fördre deines Wortes Lauf Auch zu den fernsten Heiden!

Mel. Unerforschlich sei mir 2c.

162. Gott der Juden, Gott der Heiden! Aller Völker Heil und Licht! Saba sieht dein Licht voll Freuden, Säumt auch, dir zu knieen, nicht. Japhets Saame sieht den Stern, Kommt und glaubt an seinen Herrn.

2. Aber ach! von deinem Volke Wirst du, Heiland! nicht erkannt, Und des Irrthums finstre Wolke Ueberschattet noch sein Land. Ueber Salem strahlt dein Licht; Aber Salem kennt dich nicht!

3. Weise kommen, anzubeten. Auch Herodes fragt nach dir; Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du sei'st, voll Blutbegier. Gern vergösse seine Wuth, O du Herr der Welt! dein Blut.

4. Ach, verwerfet doch, ihr Sünder, Den nicht, der euch retten kann! Kommt, und werdet Gottes Kinder; Betet euren König an! Eilt zu ihm, und säumet nicht; Macht euch auf, und werdet Licht!

5. Nun, wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren, sind bereit, Dich, Messias, zu empfangen; Zeig' uns deine Herrlichkeit! Unsre Kniee beugen sich, Unser Glaub' umfasset dich.

6. Deines Wortes helle Flamme Offenbar' uns, was für Gnad', O du Held aus Jakobs Stamme, Gott durch dich gegeben hat, Daß das Herz vom Laster frei, Ewig dir ergeben sei!

B. Schmolck.

Auf die Darstellung Christi im Tempel.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

163. Wohlauf, mein Herz, verlaß die Welt, Dem, der für dich sich dargestellt, Nun dich auch darzustellen! Er ist das Licht; d'rum sei gewiß, Er wird auch deine Finsterniß Vertreiben, dich erhellen.

2. Ach, du sollst ihm sein Tempel sein, Er selbst macht dich von Sünden rein, Hat Lust in dir zu wohnen. Doch, finst'res Herz, auf! werde Licht! Denn Jesus wohnt in Seelen nicht, Die ihrer Lüste schonen.

3. Wer dich begehret, Gottes Sohn, Vom Geist erweckt, wie Simeon, Zu seinem Heil zu

haben, Gott fürchtet, sich der Welt entwöhnt, Aus ihr sich nach dem Himmel sehnt, Der opfert rechte Gaben.

4. Wer auf das Wort des Höchsten baut, Im Glauben seinen Heiland schaut, Der kann in Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verspricht; Er wird sich ihm in seinem Licht Dort herrlich offenbaren.

5. Herr, mache mich gerecht und rein, Und laß mich stets voll Glaubens sein, Um heilig dir zu leben, Bis du mich wirst, wann dir's gefällt, In stiller Ruh' aus dieser Welt In deine Wonn' erheben! L. Laurenti.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

164. Gottlob! mein Jesus macht mich rein Von allen meinen Sünden. Ich kann mich seines Todes freun Und Gnade bei Gott finden. Ich fürchte forthin kein Gericht; Mich schreckt Tod, Grab und Hölle nicht; Denn Christus ist mein Leben.

2. Was traur' ich doch, da **er** noch lebt, Der das Gesetz erfüllet? Wenn etwa mein Gewissen bebt, Wird es durch ihn gestillet. Was **er** hat, das ist alles **mein**. Wie könnte größrer Reichthum sein, Als den mir Jesus schenket?

3. Von Sünden macht mich Jesus rein, Weil er für mich gestorben. Des Himmels Seligkeit ist mein; Er hat sie mir erworben. Mich tröstet seine Heiligkeit; Sein' Unschuld und Gerechtigkeit Verspricht mir Schutz und Leben.

4. So kann ich auch, wie Simeon, Mein Leben freudig schließen, Und dann vor Gottes heil'gem Thron Den Gnadenlohn genießen. Schließ' ich einst meine Augen zu, Dann geht mein matter Leib zur Ruh', Mein Geist in Gottes Hände.

5. Was Freude strömt auf meinen Geist, Wenn er, vom Leib entbunden, Das Gute, das Gott uns verheißt, Durch Christum hat gefunden: Die wonnevolle Seligkeit Der unumschränkten Ewigkeit, Die Gott uns hat bereitet!

6. Du selbst, mein Gott, bereite mich Zu meinem letzten Ende! Gieb, daß in wahrem Glauben ich Des Lebens Lauf vollende! Komm' bald, und hilf aus aller Noth! Hilf durch dein Blut und deinen Tod! Ja, komm', Herr Jesu! Amen. J. Olearius.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

165. Komm', Pilger, zu dem Grabe! Komm', armer Erdensohn, An deinem Wanderstabe Betrachte Simeon!

2. Er betet in dem Tempel Hinauf zu seinem Gott, Und blickt, dir zum Exempel, Getrost auf seinen Tod.

3. Gott hatte ihn geleitet, Der Tugend Bahn zu gehn; Der Trost war ihm bereitet, Den Heiland noch zu sehn.

4. Er sah ihn mit Entzücken,

Drückt' ihn an seine Brust, Und aus des Heilands Blicken Strahlt' ihm die süß'ste Lust.

5. Die Fülle seiner Freuden, Das Heil aus Gottes Höh'n, Das Licht der blinden Heiden Hatt' er im Fleisch gesehn.

6. Nun sah er ohne Beben Auf seine Heimfahrt hin; Denn Christus war sein Leben, Und Sterben sein Gewinn.

7. Nicht mehr ein Glück hienieden War reizend für sein Herz; Belebt von großem Frieden Sah er nur himmelwärts.

8. Herr, leit' mich auf dem Pfade Der wahren Frömmigkeit; Gieb mir durch Jesu Gnade Zum Sterben Freudigkeit!

9. Zwar werd' ich so nicht sehen Ihn hier, wie Simeon; Doch in des Himmels Höhen Erwartet er mich schon.

10. Dann tönen meine Lieder: Heil mir! nun seh' ich ihn. Der Himmel tönet wieder: Heil dir! nun siehst du ihn! C. F. D. Schubart.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r ꝛc.

166. Dich bitt' ich, Heiland aller Welt, An welchem sich mein Glauben hält, Sei meines Herzens Trost und Theil; Erfreue mich mit deinem Heil!

2. Weil du mein treuer Heiland bist, Der mir von Gott gegeben ist; So reinige Herz, Sinn und Muth, Und mache mich gerecht und gut!

3. Zeig' mir die Bahn, o helles Licht, Daß ich des Heils verfehle nicht! Du bist allein mein Preis und Ruhm, Und ich dein Knecht und Eigenthum.

4. Dein Friede, Herr, bewahre mich! Mein Auge blicke stets auf dich; So fahr' ich, wann es dir gefällt, Mit großer Hoffnung aus der Welt. B. Helder.

Jesu Stand der Erniedrigung.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

167. Bestimmt war dir ein göttlich Reich; Nur solltest du auf Erden Erst, Jesu, deinen Brüdern gleich, Doch ohne Sünde, werden. Du weintest hülflos, dürftig, bloß, Gleich andern Kindern, auf dem Schooß Der hochgelobten Mutter.

2. Nahmst nach und nach an Weisheit zu, Wie alle Adamskinder; Was Gott gebot, das hatest du, Das lehrtest du die Sünder. Du hast nach langer Irrthumsnacht Dem Irrenden das Licht gebracht, Das ihm die Rettung zeiget.

3. Du warest Gottes Ebenbild Und lebtest dennoch niedrig. Die Gottheit hatte dich erfüllt; Doch war dein Schicksal widrig. Du sollt'st in Armuth, Schmach und Pein Gehorsam, uns zum Beispiel, sein, Und fühlend Mitleid lernen.

4. Hier hattest du kein Eigen-

thum, Nicht hoher Würde Freuden. Du suchtest weder Pracht, noch Ruhm, Und wolltest Schmähung leiden. Du hattest Macht; doch suchtest du Kein weltlich Reich, nein! Seelenruh' Und ewig's Heil zu stiften.

5. Dein Leiden trugst du mit Geduld, Die Seelenangst im Garten, Und was für Marter unsre Schuld Am Kreuz dich hieß erwarten. Wie ein erwachter Frevler zagt, So wurde auch von dir geklagt: Gott habe dich verlassen!

6. Es war ja selbst des Höchsten Rath: Den Knechten sollt'st du gleichen. Du sollt'st auf diesem rauhen Pfad Der Liebe Zweck erreichen. Heil lag in deiner Niedrigkeit; Sie bracht' uns Gnad' und Seligkeit. Gepriesen sei dein Name!

Mel. Christus, der uns selig macht.

168. Jesus, der uns selig macht, Ist zwar arm geboren; Hat doch wieder hergebracht, Was wir längst verloren. Sehr erniedrigte er sich, Sünder zu erheben; Opferte sich williglich, Daß sie könnten leben.

2. In der menschlichen Gestalt Wohnete die Fülle Aller göttlichen Gewalt; Doch sein freier Wille Aeußerte sich wunderbar Des Gebrauchs der Rechte; Denn was nahm man an ihm wahr? Die Gestalt der Knechte!

3. Als die Mutter ihn empfing; Als er, wie die Kinder, Mensch ward, und auf Erden ging; Als er für uns Sünder Litt und starb; und da er todt In dem Grabe ruhte: Da versöhnt' er uns mit Gott, Unserm höchsten Gute.

4. Er enthielt sich aller Pracht Und der höchsten Freuden, Er begab sich seiner Macht, Um für uns zu leiden, Er war Gott, und in ihm auch Aller Gottheit Stärke; Aber nicht war ihr Gebrauch Bei dem Leidenswerke.

5. Dies ist die Entäußerung, Die bis dahin währte, Da nach der Erniedrigung Ihn sein Gott verklärte. Ohn' Gebrauch der großen Macht, Die Gott ihm gegeben, Ohne Reichthum, ohne Pracht Mußte Jesus leben.

6. Und das that er williglich, Uns Gott zu versöhnen. Uns zu ehren, ließ er sich Spotten und verhöhnen. Unsern Raub, wie Gott zu sein, Muß der Herr bezahlen. Nunmehr kann in uns der Schein Seines Bildes strahlen.

7. Ach, mein Jesu, der du dich So entäußern wolltest, Als du aus Erbarmung mich Selig machen wolltest, Mach' mich hier dir gleich gesinnt! Niedrig sei mein Leben; Dort wirst du auch mich, dein Kind, Zu dir selbst erheben.

8. Du wardst arm; ich werde reich. Du wardst gleich den Knechten; Knechte wurden Herren gleich, Sünder den Gerechten. So kann deine Seelennoth Seelenruhe geben. Herr!

dein Leiden und dein Tod Bringt mir Freud' und Leben.

9. Doch nach seiner Niedrigkeit Ward er sehr erhaben, Empfing für die Christenheit Alle guten Gaben. Dahin, wo er mich vertritt, Wird er mich erheben. Nun, hier duld' und sterb' ich mit, Dort mit ihm zu leben.

Von der Salbung der menschlichen Natur Jesu.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

169. Wie wichtig, Jesu, war das Werk, Das du verrichten solltest, Du auch mit Weisheit, Muth und Stärk' Zu Stande bringen wolltest! Für eine ganze Sünderwelt Sollt'st du ein solches Lösegeld, Das Gott gefiel, erlegen.

2. Das konnt' ein bloßer Mensch doch nicht, Kein Weiser und kein König. Ein Engel selbst, bei allem Licht, War dazu viel zu wenig. D'rum gab Gott uns dich, seinen Sohn, Von seinem hohen Himmelsthron Zum Bürgen, zum Erlöser.

3. Es nahm zwar deine Menschheit Theil An deiner Gottheit Ehren; Doch mußtest du zu unserm Heil Dich des Gebrauchs entleeren. Daher erniedrigt'st du dich bald, Erwähltest eine Knechtsgestalt, Glich'st deinen dürft'gen Brüdern.

4. Zwar an ihr selbst war die Natur, In der du zu uns kamest, So schwach, als unsre eigne nur; Doch da du sie annahmest, Da salbete Gott deine Seel' Mit seinem theuren Freudenöl, Mit seines Geistes Gaben.

5. Wahr ist es, manche fromme Seel' Hatt' es zwar schon genossen; Doch hatt' in keine sich dies Oel In solchem Maaß ergossen. Dich nahm die ganze Fülle ein. Du solltest der Messias sein; Du solltest Christus heißen.

6. Voll göttlich's Lichts war dein Verstand; Der Gottheit Tiefen, Thaten Und Schlüsse waren dir bekannt, Du durft'st sie nicht erst rathen. Ein Sünder warst du nicht, wie wir; Verhaßt war alle Bosheit dir; Ganz heilig war dein Wille.

7. Du eifertest für **dessen** Ehr', Von dem du ausgegangen; Verkündigtest die große Lehr', Die du von ihm empfangen. Mit Muth und mit Entschlossenheit, Mit Geisteskraft und Freudigkeit Vollbracht'st du seinen Willen.

8. Du gingst mit Gotteskraft herum, Bestraftest alle Heuchler, Die Feind' und Lästrer macht'st du stumm, Beschämtest jeden Schmeichler; Dein Blick drang in des Herzens Grund, Die Kranken macht' ein Wort gesund, Und Todten gab es Leben.

9. Auf diese Weise zeigtest du, Gott habe dich gesendet. Nicht eh'r gabst du dich auch zur Ruh', Bis du sein Werk vollendet. Darum verklärete er dich, Da

er dich Sohn, und Vater sich Mit lauter Stimme nannte.

10. Du weißt ja, Herr, was mir gebricht; Gieb mir von deinem Oele! Erfülle den Verstand mit Licht, Mit Heiligkeit die Seele! Wenn deine Hand mich nicht verläßt, So werde ich im Glauben fest, Und stark auch in der Liebe.

11. Nach deinem Namen nenn' ich mich. Doch was hülf' bloß das Nennen? Herr, laß mich deine Lehr' und dich Mit Werken auch bekennen! Wie du, o Jesu! Christus bist, So sei mein Ruhm: ich bin ein Christ, Und leb' als dein Gesalbter!

J. H. Pratje.

Von dem Mittleramte Jesu Christi überhaupt.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen &c.

170. Du stelltest dich zum Mittler ein, Herr Jesu! für die Sünder, Und wolltest Haupt und Bürge sein Gefallner Adamskinder; Nahmst alle ihre Schuld auf dich, Trugst ihre Lasten williglich, Sie los und frei zu machen.

2. Du, deines Vaters ew'ger Sohn, Gebor'n ein Mensch auf Erden, Ertrugst in früher Kindheit schon Die größesten Beschwerden; Nahmst nach und nach an Weisheit zu; Durch frühe Tugend wurdest du Ein Vorbild frommer Jugend.

3. An Jahren reif, an Weisheit groß, Verließest du die Stille, Darin dein Tugendlauf verfloß. Dies war des Vaters Wille. Am Jordan weihetest du dich Durch deine Taufe öffentlich Zum Antritt deines Amtes.

4. Dein Vater goß vom Himmelsthron Auf dich des Geistes Gabe, Und sprach: Dies ist mein lieber Sohn, D'ran ich Gefallen habe. So wurdest du, Herr! vor der Welt Vom Himmel selber dargestellt Als auserkorner Mittler.

5. Zwar dem, der unser erstes Haupt, Der Adam überwunden, War auch an dir viel Macht erlaubt In bangen Prüfungsstunden; Doch hier ward er des Sieg's nicht froh, Du stand'st als Held, und Satan floh, Die Engel sahn's und jauchzten.

6. Bestimmt nach Gottes weisem Rath Zum Lehrer und Propheten, Sah man dich nun durch Wort und That Dies Amt voll Kraft antreten. Des Lasters Schande strafest du, Sprachst müden Seelen freundlich zu, Und predigtest gewaltig.

7. So warest du das wahre Licht Mit Aufwand deiner Kräfte. Jedoch dies war, o Herr! noch nicht Dein wichtigstes Geschäfte. Zum Hohenpriesterthum bestellt, Gabst du zum Opfer für die Welt Dein eignes theures Leben.

8. Dem Tode nahmst du seine Macht, Fuhrst zu des Himmels Höhen, Wo dich in deiner Siegerpracht Die Himmelsbürger

sehen, Und wo du unsre Sache führst, Als König herrschest und regierst Zu unserm Heil und Segen.

9. Herr Jesu, großer Mittler, sei Von Herzensgrund gepriesen Für alle Gnade, Huld und Treu', Die du uns hast bewiesen! Gieb, daß wir gänzlich dir vertraun, Gehorsam sei'n, und einst dich schaun Zu unsrer ew'gen Freude!

H. E. Heeren.

Mel. Jauchzt unserm Gott rc.

171. Wer preis't nicht seinen Retter gern mit Freuden? Und ich? ich sollt' des Undanks Vorwurf leiden? Dir, Jesu! weih' ich heilig mein Gemüthe, Rühm' deine Güte.

2. Ganz niedrig lebt'st du, unser großer Lehrer! Warst jedes ernstlich Betenden Erhörer; Erschienest Allen auf dem Leidenspfade Mit deiner Gnade.

3. Als Mittler zeigtest du den Weg zum Leben; Erwarbst durch dein Blut uns den größten Segen. Befreitest uns von Schuld, gabst uns daneben Ein Recht zum Leben.

4. Kaum hattest du des Mittlers Werk vollendet, So fuhrst du auf zu dem, der dich gesendet, Zum Thron der Allmacht, und willst in Gefahren Dein Volk bewahren.

5. Dein Herz erbarmt sich derer, die dir trauen, Ihr ganzes Glück auf deine Gnade bauen, Und sich, durch deinen Geist gestärkt, begeben, Nur dir zu leben.

6. Du schenkst den Deinen das, was du verheißen; Kein Tod soll sie aus deinen Händen reißen. Sie sollen hier und dorten mit dir leben, Und dich erheben.

7. Wie kann ich, Mittler! deine Lieb' ergründen? Was läßt, als Mittler, du bei dir mich finden? Auch ich will bloß zu deiner Ehre leben, Und dich erheben.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast rc.

172. Wie kann mein Herz dich, Jesu! g'nug erheben. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Was ich zu meinem Heile nöthig habe, Ist deine Gabe.

2. Du, Gottes Sohn! tratst in der Menschen Orden, Und bist für mich ein solcher Mittler worden, Daß ich der Noth, die mich beschwert, entnommen, Zu Gott kann kommen.

3. Du machst, daß mir aus deiner Gnadenfülle Heil über Heil für meine Seele quille. Nichts kann ich mir zu meinem Heil erdenken, Du willst es schenken.

4. Mir fehlte Licht, die Wahrheit zu erkennen, Gott anzubeten, Vater ihn zu nennen; Du aber bist zum Lichte mir erschienen, Gott recht zu dienen.

5. Vor deinem Glanz entfliehn die Todesschatten, Die mich Verblend'ten ganz umgeben hatten; Geleitet durch Erkenntniß deiner Wahrheit, Umgiebt mich Klarheit.

6. Es hatten mir die Schulden meiner Sünden Den Weg verschlossen, Gottes Huld zu finden, Und ließen's mir an wahrem Troste fehlen Zur Ruh' der Seelen.

7. Dies große Elend hast du weggenommen; Bist mir der Weg, zu Gottes Huld zu kommen; Dein Opfer schafft mir der Vergebung Freuden, Und Trost im Leiden.

8. Die ew'ge Zukunft war vor mir verhüllet, Kein Strahl der Hoffnung, welche Seelen füllet, Die sich unsterblich fühlen, schien dem Herzen In Todesschmerzen.

9. Du aber, großer Mittler! bist mein Leben! Willst nach der Zeit zum Himmel mich erheben, Mir ew'ges Glück für meinen Geist gewähren, Den Leib verklären.

10. Nun, ich verehre deine große Güte Mit tief gerührtem dankbarem Gemüthe. In Himmelswonne preis' ich deinen Namen Einst besser. Amen.

H. E. Heeren.

Von Jesu prophetischem Amte.

Mel. Vater unser im Himmelreich!

173. Kein Lehrer ist dir, Jesu! gleich. An Weisheit und an Liebe reich Bist du sowohl durch Wort, als That, Der schwachen Menschen sichrer Rath. Im Glauben freuet mein Geist sich, Herr Jesu! dein, und lobet dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, Und machtest uns den Weg bekannt, Wie wir, befreit von Sündenschuld, Theilhaftig werden seiner Huld. Auf ewig sei dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Du sahest in der Gottheit Licht Mit aufgeklärtem Angesicht, Was nach des Vaters weisem Rath Die Welt noch zu erwarten hat; Auch machtest du durch deinen Mund Die Zukunft selbst den Menschen kund.

4. Dies und die Wunder deiner Hand Sind uns ein göttlich's Unterpfand, Was man aus deinem Mund gehört, Sei Wahrheit, die uns Gott gelehrt. Nie schwäche mir der Frevler Spott Den Glauben an dies Wort aus Gott!

5. Du lehretest durch Wort und That Den Weg zu Gott, der Tugend Pfad. Du bist das Haupt, du gingst voran! Gieb, Herr, daß ich auf gleicher Bahn, Gestärkt von dir, mit steter Treu' Dir nachzufolgen eifrig sei!

6. Du bist es, Herr! von dem das Amt, Das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst durch treuer Lehrer Mund Noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft Ihr Amt, damit es Nutzen schafft!

7. Noch immer hilfst du deinem Wort In seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie dein Mund verheißt, Noch immer deinen guten Geist, Der dem, der Wahrheit sucht und liebt, Zum Glauben Licht und Kräfte giebt.

8. Mein Heiland, send' ihn auch zu mir, Daß er mich zu der Wahrheit führ', Vom Eigendünkel mich befrei', Damit ich dir gehorsam sei, Bis mich der-

kunft in Ewigkeit Ein hell'res Licht bei dir erfreut!

J. J. Rambach.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

174. Prophete Jesu! du bist groß Von Worten und von Thaten. Dein Sitz war deines Vater Schooß; Jedoch, der Welt zu rathen, Hast du dich gerne dieser Welt Als einen Lehrer dargestellt In deinem Mittleramte.

2. Wie die Propheten allesammt Von Christo Zeugniß gaben, So zeiget dein Prophetenamt, Daß wir an dir nun haben, Was uns von dir versprochen wird, Den besten Lehrer, Meister, Hirt Und Bischof unsrer Seelen.

3. Du warst es durch des Vaters Rath In den bestimmten Tagen, Da dich dein Gott erwecket hat, Den Irrenden zu sagen, Wie man zum Himmel kommen soll. Du warest kraft- und geistesvoll, Gesalbt mit Freudenöle.

4. Vornämlich warest du gesandt Zu den verlornen Schaafen Vom Hause, Israel genannt, Zu lehren und zu strafen. Wie treu sich hier dein Herz bewies, Nachdem es bei der Taufe hieß: Dies ist mein Sohn; **den** höret!

5. Wer elend und zerbrochen ist, Gebunden und gefangen, Ein trauriger, doch wahrer Christ, Der soll in dir erlangen Erquickung, Heilung, Linderung, Eröffnung und Erledigung, Ein gnädig's Jahr und Freude.

6. In deinem Evangelio, Das Gnad' und Wahrheit brachte, Machst du die matten Herzen froh, Die Moses traurig machte. Doch hast du auch zugleich erklärt, Was Gott in dem Gesetz begehrt. Du lehrtest Buß' und Glauben.

7. Da auch zu deines Wortes Macht Der Zeichen Kräfte kamen; So rühmte man, was du vollbracht, An Blinden, Tauben, Lahmen, An Menschen, die der Aussatz fraß, Und die ein böser Geist besaß, Ja, selber an den Todten.

8. Du setztest dieses Lehramt fort In dem Erhöhungsstande Durch deiner Boten reines Wort, Die du in alle Lande Nach deiner Himmelfahrt gesandt. So hat die Welt in dir erkannt Das Licht und Heil der Heiden.

9. Du bist noch jetzo der Prophet, Der Lehrer zu uns sendet. Gottlob! der feste Grund besteht, Bis Zeit und Welt sich endet. Getreuer Lehrer reiner Mund Macht uns dich großen Lehrer kund, Der Gottes Weg recht lehret.

10. Ja du, mein Jesu! bist allein Das Heil, das kommen sollte, Durch den Gott seinen Gnadenschein Uns offenbaren wollte, Der Mittler und der Seelenhirt, Von dem mein Geist geweidet wird Mit Stäben **sanft** und **wehe**.

11. So leite denn und führe mich Auf einer grünen Weide! Dein Wort sei immer kräftiglich Des Herzens Trost und Freude; Und wann die Welt einmal ver-

geht, Ach, so erfülle, mein Prophet, Was du hast prophezeiet.

Mel. Mein Jesus lebt! was rc.

175. Wie göttlich sind doch Jesu Lehren! Wie überzeugend seine Macht! Sobald wir von den Thaten hören, Die er auf Erden hat vollbracht, So stimmt ihm unser Glaube bei, Daß er der Welterlöser sei.

2. Die Herrlichkeit war voller Gnaden, Die man an seinen Zeichen sah. Er wirkte nie zu Jemands Schaden, Wie von Propheten oft geschah. Er raffete in ihrem Sinn Die Sünder nicht im Zorne hin.

3. Er schenkte das Gesicht den Blinden, Den Tauben gab er das Gehör, Der Aussatz mußte vor ihm schwinden, Der Stumme bracht' ihm Dank und Ehr', Sein Kraftwort hieß die Lahmen gehn Und selbst die Todten auferstehn.

4. Er schalt des Satans Legionen, Die Legionen scheuten ihn; So mußten sie der Menschen schonen Und plötzlich in den Abgrund fliehn. Berief er seiner Engel Schaar, So stellte sie sich dienstbar dar.

5. Sein Segen speis'te ganze Heere Da, wo es ganz an Brod gebrach, Und kaum gebot er Wind' und Meere, So ließ ihr Sturm gehorsam nach. So sahe man bei allem Thun Auf ihm der Gottheit Fülle ruhn.

6. Wir danken, Vater! deiner Stärke, Die Jesum vor der Welt verklärt, Der durch so große Wunderwerke Als dein Gesandter sich bewährt. Wir nehmen solchen gläubig an, Und sind ihm willig unterthan.

7. Erfüll', o Herr, nur unsre Herzen Von seiner Lehren Göttlichkeit, Damit wir nicht das Heil verscherzen, Das uns dein Sohn allein verleiht; Und schaffe, daß ihm unsre Treu' Bis in den Tod ergeben sei! J. J. Spreng.

Mel. Wie schön leucht't uns der rc.

176. Wie groß, wie angebetet ist Dein Nam', o Heiland, Jesu Christ! Wie theuer deinem Volke! Du hast durch deines Wortes Macht Der Menschen Heil an's Licht gebracht, Zerstreut des Irrthums Wolke. Als du, Herr! kamst, Hörten Taube, Und der Glaube Half den Kranken, Stumme sangen, dir zu danken.

2. Vom Vater nahmst du Licht und Kraft, Die sandtest du der Jüngerschaft, Die Völker zu bekehren. Nicht Fürsten, Schriftgelehrte nicht; Nur Fischer sollten durch dein Licht Die Finsterniß zerstören. Dank dir, Jesu! Denn es haben Deine Gaben Dich verkläret, Uns den Weg zu Gott gelehret.

3. Vom Aufgang schallt zum Niedergang Die Wahrheit und der Lobgesang Erretteter Gerechten. Unzählbar sind die Schaaren schon, Die gerne dir vor deinem Thron Ein würdig Loblied

brächten. Jesu, laß du Mehr auf Erden Derer werden, Die dich kennen, Gott durch dich auch Vater nennen! J. A. Cramer.

Mel. Wär' Gott nicht bei uns ꝛc.

177. Der Herr ist mein getreuer Hirt, Sein Wort ist meine Weide. Er sucht mich, wenn ich mich verirrt; Ihm folgen, ist mir Freude. Er führet mich mit seiner Hand, Und dazu heiligt er den Stand Von ihm berufner Lehrer.

2. Der Herr berief unmittelbar Im alten Testamente Der heil'gen Männer große Schaar, Die man Propheten nennte. Durch dieser Männer Schrift und Mund Entdeckte Gott den Gnadenbund, Und ließ von Christo zeugen.

3. Als er nun selbst sich eingestellt, Erwählt' er seine Knechte Und sandte sie in alle Welt, Zu lehren seine Rechte. Die Welt ermahnete und bat Gott selbst durch sie an Christi Statt: Laßt euch mit Gott versöhnen!

4. Gott ruft auch noch, doch mittelbar, Nach seinem Herzen Hirten, Und sendet sie noch immerdar Zu Frommen und Verirrten. Die lehren uns noch immerfort Des Höchsten theures werthes Wort, Das in der Schrift verfasset.

5. Vornämlich ist dies ihre Pflicht, Die Menschen zu bekehren, Durch Lehre, Straf' und Unterricht, Durch Zucht und Trost zu lehren; Auch durch der Sacramente Kraft, Die Gottes Gnade uns verschafft, Viel Gutes zu bewirken.

6. Ein Lehrer gleicht dem Ackersmann, Und Gottes Wort dem Saamen, Heißt Wächter, der nicht schlafen kann, Er führt den Vaternamen, Er heißt ein Streiter und ein Hirt, Ein Engel, der gesendet wird, Ja, ein Haushalter Gottes.

7. Erhalt' uns, Herr, dein theures Wort In unverfälschter Lehre, Und rüste selbst noch immerfort Zu deines Namens Ehre Getreue Diener Christi aus! Bewach' die Kirche, als dein Haus, Und die, die daran bauen!

8. Laß deine Knechte deinen Ruhm In Lehr' und Leben preisen, Und so das wahre Christenthum Auch mit der That beweisen, Damit des Wortes theure Kraft, Die neues Leben in uns schafft, Ja nicht verlästert werde!

9. Herr, lad' uns durch die Hirten ein, Und weck' uns aus dem Schlafe; Laß alle Hörer Thäter sein, Als Christi fromme Schaafe; Daß alle treue Lehrer sich, Und die sie hören, Herr, durch dich Und dein Wort selig machen!

Von Jesu heiligem Leben und Wandel.

Mel. Unerforschlich sei mir ꝛc.

178. Du, der allerhöchsten Liebe Wesentliches Ebenbild, Warst mit Gott geweihtem Triebe, Jesu! jederzeit erfüllt. Gott war stets dein

höchstes Gut; Du folgt'st ihm mit Heldenmuth.

2. Stets war **sein** Will' auch **dein** Wille; **Dein** war sein Sinn und sein Herz. Du verehretest ihn stille, Drückte dich gleich herber Schmerz. Auch auf rauher Todesbahn Sahst du ihn als Vater an.

3. Ganz vollkommen zu erfüllen, Was dein Vater dir gebot, Seinen dir bekannten Willen Auszurichten bis zum Tod; Dieses war das Werk allein, Das dir heilig sollte sein.

4. Große Martern auszustehen, Gingst du still zum Kreuze hin; Sündern Gnade zu erflehen, Hieltest du dir für Gewinn; Ruhig, stark, in Gott gefaßt, Trugst du Schande, Schmach und Last.

5. Herr, nach deiner Tugend streben Lehre mich, dein Eigenthum; Und dir gleich gesinnet leben, Sei mein Werk, und sei mein Ruhm! Hilf, daß ich so gern, als du, Deines Vaters Willen thu'!

J. J. Rambach.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

179. O Jesu, wahrer Frömmigkeit Vollkommenstes Exempel! Dein Herz, dem Vater ganz geweiht, War jeder Tugend Tempel. Dein Wandel war von keiner Schuld Befleckt, war heilig und der Huld Des höchsten Vaters würdig.

2. Wer war wohl eifriger, als du, Zu thun des Vaters Willen? Dir war es Ruhm und Seelenruh', Ihn treulich zu erfüllen. Dir keines Eigenruhms bewußt, War, ihn zu preisen, deine Lust, Und Lust, ihm zu gehorchen.

3. Wenn wo dein Auge Frevler sah, Warst du voll edler Schmerzen; Doch wenn des Vaters Will' geschah, Quoll Freud' aus deinem Herzen. An ihm nur hing dein ganzer Sinn, Auf ihn sah stets dein Auge hin, Auf ihn, der dich gesendet.

4. Ihn ehrtest du mit Wort und That Vor aller Welt mit Freuden. Du warst bereit, nach seinem Rath Zum Heil für uns zu leiden. Wie er die Liebe selber ist, So warst auch du, Herr Jesu Christ! Die Freundlichkeit und Liebe.

5. Du zeigtest, daß die größte Noth Dich nicht zum Murren reize; Warst Gott gehorsam bis zum Tod', Ja, bis zum Tod' am Kreuze. Auch da war deine Zuversicht Auf **den** allein und fest gericht't, Der dich erretten konnte.

6. Von ihm verlassen, blieb dein Herz, An ihm, trotz alles Spottes. Dein Hoffen war im bangsten Schmerz Die sich're Hülfe Gottes. Und was du hofftest, ist geschehn; Gott hörte deiner Stimme Flehn, Dieweil du ihn verehrtest.

7. Mit Ehr' und Preis von ihm gekrönt, Lebst du zu seiner Rechten Voll Majestät; und dir ertönt Von allen Gottesknechten Das Lob, deß du so würdig bist. O selig, wer dir ähnlich ist Im Sinne und im Wandel!

8. Hilf, daß ich dein Exempel mir, O Herr, zum Muster setze, Und meinen treuen Gott mit dir Weit über Alles schätze, Mit Freuden seinen Willen thu', In seiner Fügung stille ruh', Ihm ganz mich überlasse! J. S. Diterich.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

180. Vorbild wahrer Menschenliebe, Jesu! deines Mitleids Triebe Zogen dich herab auf Erden, Der Verlornen Heil zu werden, Und für sie sogar dein Leben In den Tod dahin zu geben. O, wer faßt die starken Triebe Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ohne Vortheil zu begehren, Sich in Andrer Dienst verzehren, Jedem gerne Gut's erzeigen, Zu Beleidigungen schweigen, Auch an Feinden Wohlthun üben; Das heißt: Menschen göttlich lieben! Und wie voll von solcher Güte, War, Erlöser, dein Gemüthe!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht aus deinen Händen Auf sein redliches Verlangen Hülfe, Ruh' und Trost empfangen? O, wie pflegtest du zu eilen, Das Erbet'ne zu ertheilen! Freude war dir's, Seligkeiten Schon auf Erden zu bereiten.

4. Kinder an dein Herz zu drücken, Die Betrübten zu erquicken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Die Verstockten zu erschrecken Und zur Buße zu erwecken; Das war täglich dein Geschäfte, Selbst mit Aufwand deiner Kräfte.

5. O, wie hoch stieg dein Erbarmen, Da du, Mittler, von uns Armen Gottes Strafen abzuwenden, Unter frecher Mörder Händen Angst und unerhörte Schmerzen Littest mit gelass'nem Herzen; Als ein Missethäter starbest, Und uns ewig's Heil erwarbest!

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Haß mit Haß nicht zu vergelten, Deine Schmäher nicht zu schelten, Allen freundlich zu begegnen, Die dich lästerten, zu segnen, Deine Feinde zu vertreten Und für sie zu Gott zu beten.

7. Aller Welten Herr und König! Sohn des Höchsten! o wie wenig Hast du je nach Ruhm getrachtet Und auf Menschenlob geachtet! Deines Vaters heil'gen Willen Mit Gehorsam zu erfüllen, Uns zum Himmel zu erheben, War der Zweck von deinem Leben.

8. Laß mich, Herr, zu meinem Segen Deinen Wandel oft erwägen; Laß mich in der Angst der Sünden Rath und Hülfe bei dir finden! Heilige auch meine Triebe Zu rechtschaffner Menschenliebe; Laß mich immer mehr auf Erden Deinem Bilde ähnlich werden! J. J. Rambach.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

181. Welch hohes Beispiel gabst du mir, Mein Heiland, durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern und mit Begier Dir nachzuahmen

streben? Sollt' ich den Weg, den du betratst, Nicht freudig gehn? und, was du thatst, Nicht gleichfalls gern vollbringen?

2. Dein Herz, von Sünde nie entweiht, War rein, wie deine Lehre; Dein ganzer Wandel Heiligkeit; Dein Endzweck Gottes Ehre. Du littest selbst des Todes Pein, Von aller Straf' uns zu befrein Und selig uns zu machen.

3. Du führtest uns zur Tugend an, Gingst, daß wir folgen mögten, Der Heiligkeit so schwere Bahn Voran vor deinen Knechten. Wann dein ergrimmter Feind dich schalt Und Liebe dir mit Haß vergalt; So sannst du nicht auf Rache.

4. Der Kummervollen Trost zu sein, Zu wehren jedem Leide, Stets wohlzuthun und zu erfreun, War deine Sorg' und Freude; Und eines jeden Menschen Schmerz Durchdrang und jammerte dein Herz; Du eiltest, ihm zu helfen!

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld Die Schwachheit deiner Freunde; Auch Sünder trugst du mit Geduld, Und batest für die Feinde. Gehorsam warst du bis zum Tod'; Auch in der allergrößten Noth War's dir Pflicht, Gott zu ehren.

6. Ein solches Beispiel hast du mir Zum Vorbild hinterlassen. Wie du zu leben, ähnlich dir In meinem Thun und Lassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich; Komm', folge mir, und sei, wie ich! So will ich dich erquicken.

7. Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne, Dein wahrer Jünger sei, und nicht Mich nur den Deinen nenne, Damit ich, deinem Vorbild treu, Auch Andern selbst ein Beispiel sei, Wie du es mir gewesen! J. J. Rambach.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

182. Uns zum Heile, uns zum Leben Hat Gott sein Gesetz gegeben; Aber, es recht zu erfüllen, Fehlet dem Verstand und Willen Es am Lichte und an Kräften. Zu den Heiligungsgeschäften Ist der Mensch zu sehr erstorben, Da ihn Adams Fall verdorben.

2. Wir verschmähen Gottes Lehre, Uebertreten seine Ehre; Fehlen oft, ohn' es zu merken, Hier in Worten, da in Werken; Fehlen mehr mit Ueberlegung, Folgen unsrer Lüste Regung, Lassen Furcht vor Gott verschwinden, Rühmen uns gar unsrer Sünden.

3. So sind alle Menschen Sünder, Von Natur des Zornes Kinder. Fluch müßt' uns schon hier auf Erden, Mehr noch dort zu Theile werden. Aber, Vater! dein Erbarmen Dacht' in Gnaden an uns Armen. Dein Sohn wurde uns geschicket; Wir durch deinen Sohn beglücket.

4. Dieser sollte, uns zum Segen, Was er nicht geraubt, erlegen;

Sollte die befohlnen Pflichten An der Menschen Statt verrichten; Sollte, deinen Zorn zu stillen, Des Gesetzes Recht erfüllen, Und durch ein gerechtes Leben Seine Ehr' ihm wieder geben.

5. Kaum war der gebor'n, so drungen Des Gesetzes Forderungen Sich ihm auf; er ward beschnitten, Unterwarf sich allen Sitten, Die das Volk Israel drückten, Doch für jene Zeit sich schickten; Stellte, Andern zum Exempel, Sich dem Höchsten dar im Tempel.

6. Des Gesetzes Herr verehrte Durch Gehorsam Gott, und lehrte, Wie man ihm gehorchen müßte. Ohne sündenvolle Lüste Lebt' er heilig, rein, unschuldig, Litte gerne und geduldig, Liebte Gott und seine Brüder, Gab Gott seine Ehre wieder.

7. Den verdienten Zorn zu stillen, That er gerne Gottes Willen. Selbst bei allen Seelenschmerzen Lag ihm sein Gesetz am Herzen. Nicht für ihn ist dies geschehen; **Uns** nur, **uns** beglückt zu sehen, Unterwarf, gleich andern Knechten, Er sich des Gesetzes Rechten.

8. Gott! für dieser Liebe Proben Bist du nicht genug zu loben. Und für das, was du erwiesen, Jesu! sei von mir gepriesen. Durch dich können wir Erlös'ten Der Gerechtigkeit uns trösten, Die, wenn das Gesetz uns schrecket, Uns vor Zorn und Fluch bedecket.

9. Doch wer ihrer sich will freuen, Muß dir auch Gehorsam weihen, Des Gesetzes Stimme hören, Und desselben Ford'rung ehren. Laß uns dieses wohl bedenken, Ein gehorsam Herz dir schenken, Ueber Alles dich, Herr, lieben, Und an Brüdern Liebe üben!

J. H. Pratje.

Von Christi Leiden und Tod.

Mel. Christus, der uns selig macht.

183. Deine Leiden, Gottes Sohn, Herzlich zu bedenken, Woll'st du mir von deinem Thron Geist und Andacht schenken! Ach, erschein' durch dieses Bild, Jesu, meinem Herzen, Wie du Gottes Zorn gestillt Durch die größten Schmerzen!

2. Aber laß mich nicht allein Auf dein Leiden sehen; Lehr' die Ursach' deiner Pein Mich zugleich verstehen! Ach, die Ursach' war auch ich; Ich, und meine Sünde! Diese schlug und quälte dich, Wie ich Gnade fünde.

3. Hilf, daß ich in Buß' und Reu' Dieses recht bedenke Und dich künftig nicht auf's Neu' Durch die Sünde kränke! Dämpf' in mir die Sündenlust; Laß mich Alles meiden, Was gebüßet werden mußt' In so schweren Leiden!

4. Drohet mir der Hölle Pein Um der Sünde willen; Ach, so tritt in's Mittel ein; Hilf die Schrecken stillen! Laß mich denn mit Heilsbegier, Jesu, dich um-

fassen! Halt' ich gläubig mich an dir; Kann Gott mich nicht hassen.

5. Gieb auch, Jesu, daß ich gern Dir mein Kreuz nachtrage, Wahre Demuth von dir lern', Nicht in Noth verzage! Laß mich in der Prüfungszeit Nimmer von dir wanken! Deß will ich in Ewigkeit Dir, Herr! fröhlich danken.

S. v. Birken.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

184. Prange, Welt! mit deinem Wissen Und mit deiner Weisheit Pracht; Ich, ich will sie gern vermissen, Da das Kreuz mich weise macht. Mir soll Jesu Todespein Meine höchste Weisheit sein. Hab' ich **die** im wahren Glauben, Wer will mir den Himmel rauben?

2. Laß die Welt **das** Weisheit nennen, Was nur in die Sinne fällt; Hindert's sie doch, **den** zu kennen, Der einst litt zum Heil der Welt. Mittler! deiner Leidenspein Will ich meine Seele weihn, Und der Ort, da ich mich übe, Ist die Schule deiner Liebe.

3. Laß die Welt nach Freuden schmachten, Die mit dem Genuß vergehn; Laß sie es für Klugheit achten, Sich durch Reichthum zu erhöhn. Meine Freud' ist Jesus Christ, Der für mich gestorben ist. Wenn ich **ihn** erlangen werde, Rühret mich kein Glück der Erde.

4. Nun, so komm', mein wahres Leben, Komm', und unterweise mich! Dir soll sich mein Herz ergeben; Weiser werd' ich, Herr! durch dich. Deiner Lehren hohe Kraft, Deines Kreuzes Wissenschaft Bilden mich zu jenem Leben. Herr, das wollest du mir geben!

5. Weiß ich keinen Trost des Lebens, Der die Seele stärken kann; Sehn' ich mich nach Heil vergebens, Wann sich mir Gefahren nahn; Drückt mich meiner Schuld Gewicht; Mangelt mir es, Herr! an Licht: Dann so blick' ich nach der Höhe, Wo ich dich erblassen sehe.

6. Präge, Jesu, deine Leiden, Deines blut'gen Todes Pein, Der Versöhnung wahre Freuden Ewig meinem Herzen ein! Stärke bei des Todes Schmerz Mir das freudenleere Herz; Hilf mir, hilf mir überwinden Und durch dich den Himmel finden!

J. Jod.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

185. Erwürgt, erwürgt ist er, Des Menschen Sohn und Herr, Deß Tod für uns beim Richter bürgt, Für uns nach Gottes Rath erwürgt! Vom Lichte Licht, aus Gott gezeugt, Vor dem der Engel Heer sich beugt! Versöhner hier; einst im Gericht Der Frevler Erbarmer nicht!

Heilig ist Jesus Christ,
Heilig ist Jesus Christ,
Heilig ist Jesus Christ,
Der unser Mittler ist!

Der Weisheit Wunder that sein

Mund Dem Frommen und dem Sünder kund. Gott rüstete von seinem Thron Mit großer Wundermacht den Sohn. Allmächtig auch, allmächtig ist Der Gottversöhner, Jesus Christ! Die Tauben hören, Lahme gehn, Die Stummen reden, Blinde sehn, Die Todten gehn aus ihrer Gruft, Wann ihnen Jesus Christus ruft. Das hat kein Endlicher gethan. Im Staube beten wir dich an!

Sein höchstes Werk war dies noch nicht. Am Bach erst ging er in's Gericht. Am Kidron in Gethsemane Versank er ganz in unser Weh'. Im lauten thränenden Gebet, Im Schweiß, im Blut liegt er, und fleht, So tief dem Richter unterthan, Daß ihn ein Engel stärken kann. Verdammt zum Tode, steht er da, Trägt dann sein Kreuz nach Golgatha. In's Allerheiligste, uns rein Vor Gott zu machen, geht er ein.

Ach, bis zum Tod' am Kreuz hinab Ward er erniedrigt, bis in's Grab! Voll Schmerz, voll Qual, in Angst gebracht, Verwundet, und zum Fluch gemacht. Von Gott verlassen, hing er da Am Kreuz, am Kreuz auf Golgatha.

Und nun, nun kam der Tod; er rief: Es ist vollbracht! und er entschlief. Das hat kein Endlicher gethan. Mit Thränen beten wir dich an.

Preis, Ehr' und Ruhm und heißer Dank Sei dem, der mit dem Tode rang! Dem Lamme, das geopfert ist, Dem Ueberwinder, Jesus Christ! Dem Gotte der Barmherzigkeit Sei Preis und Dank in Ewigkeit! Amen.

F. G. Klopstock.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.

186. Mein Erlöser! auch für mich Gingst du hin zum Leiden, Und begabst dich williglich Aller Erdenfreuden. Du sahst Bande, Schmerz und Hohn, Sahst den Tod von ferne; Doch ertrugst du, Gottes Sohn! Alle Leiden gerne.

2. Du entflohst nicht der Gefahr, Die dem Leben drohte. Als die Stund' erschienen war, Gingst du froh zum Tode. Willig übergabst du dich In der Feinde Hände, Und bliebst unveränderlich Treu bis an das Ende.

3. Lehre mich, wie du, so still Und so standhaft leiden; Und, wann einst dein Rath es will, Laß mich selig scheiden! Stärke mich, wenn ich einmal Sterbend zu dir flehe, Daß ich durch des Todes Thal Ohne Schrecken gehe!

4. Dank, o Jesu, Dank sei dir Für dein willig's Leiden! Denn dadurch erwarbst du mir Deines Himmels Freuden. Nunmehr weiß ich, daß im Tod' Ich nicht ewig sterbe; Denn ich bin versöhnt mit Gott, Bin des Himmels Erbe.

C. C. Sturm.

Eigene Melodie.

187. Sohn Gottes! ganz unschuldig Und heilig war dein Leben. Noch hast du es geduldig Für uns dahin

gegeben, Und unsre Schuld getragen. Sonst müßten wir verzagen. Erbarm' dich unser, o Jesu!

2. Sohn Gottes! ganz unschuldig rc. rc.

3. Sohn Gottes! ganz unschuldig — Dein Fried' erquick' uns, o Jesu! K. Decius.

Oder kürzer:

Christe! du Sohn Gottes! Der du trugst die Sünden der Welt, Erbarm' dich unser!

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

188. Du, der Menschen Heil und Leben, Deß sich meine Seele freut, Der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit! Du, der lieber wollt' erblassen, Als mich im Verderben lassen, Ach, wie dank', wie dank' ich dir, Mein Erlöser, g'nug dafür!

2. Menschenfreund, von Gott gesendet, Zu erfüllen seinen Rath! Längst hast du dein Werk vollendet, Weggethan die Missethat; Doch in den Gedächtnißtagen Deiner Leiden, Jesu! sagen Deine Theu'rerlös'ten dir Billig neuen Dank dafür.

3. Du betratst, für uns zu sterben, Willig deine Leidensbahn; Stiegst, uns Leben zu erwerben, Gern den Todesberg hinan; Trugst, vergessend deine Schmerzen, Deine Menschen nur im Herzen. Diese Liebe preisen wir; Unvergeßlich sei sie mir!

4. Meinetwegen trugst du Bande, Littest frecher Lästrer Spott, Achtetest nicht Schmach und Schande, Mein Versöhner und mein Gott! Mich hast du der Noth entrissen, Die mich hätte treffen müssen. Wie verpflichtet bin ich dir Lebenslang, mein Heil, dafür.

5. Frevler krönten dich zum Hohne; Deine Stirne blutete Unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Das hast du für mich gelitten, Mir die Ehrenkron' erstritten. Preis, Anbetung, Dank sei dir, Ehrfurchtswürdigster, dafür!

6. Du, der tausendfache Schmerzen Mir zu Liebe gern ertrug! Deinem großmuthsvollen Herzen War mein Heil Belohnung g'nug. Trost in meinen letzten Stunden Floß für mich aus deinen Wunden. Herr, ich dank', ich danke dir Einst im Tode noch dafür.

7. Ruh' im Leben, Trost am Grabe, Unaussprechlicher Gewinn, Den ich dir zu danken habe, Dir, deß ich nun ewig bin! Jesu! dir mein Herz zu geben, Deiner Tugend nachzustreben, Dir zu trau'n, zu sterben dir, Dies, dies sei mein Dank dafür! E. C. Homburg.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn rc.

189. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, Mich in das Meer der Liebe zu versenken, Die dich bewog, von aller Schuld des Bösen Uns zu erlösen!

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden,

Und bis zum Tod' am Kreuz gehorsam werden, An unsrer Statt gemartert und zerschlagen, Die Sünde tragen,

3. Welch wundervolles, heiliges Geschäfte! Sinn' ich ihm nach, so schwinden meine Kräfte. Mein Herz erbebt; ich sehe und empfinde Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Er ist die Lieb', und läßt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken Am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder; Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder; Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde Zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an den ich herzlich glaube! Ich liege hier vor dir gebückt im Staube, Verliere mich mit dankendem Gemüthe In deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken; Allein sollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Des Höchsten Werk ist, Gnad' und Lieb' erweisen; Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, Zu sehn, wie hoch, wann Gott uns Gnad' erzeiget, Die Gnade steiget.

9. So sei denn ewig auch von mir gepriesen Für das Erbarmen, das du mir erwiesen, Da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben Dahin gegeben!

10. Du liebtest mich; ich will dich wieder lieben, Und stets mit Freuden deinen Willen üben. O gieb zu diesem heiligen Geschäfte Stets neue Kräfte! C. F. Gellert.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn &c.

190. Wie grundlos sind die Tiefen deiner Liebe! Wie heiß, wie zärtlich, Jesu, deine Triebe! Kein Mutterherz gleicht deinem treuen Herzen, Du Mann der Schmerzen!

2. Was zog dich doch, Erlöser! auf die Erde? Was schadet dir's, wenn ich verloren werde? Dir bleibet doch, wenn ich gleich Strafe leide, Die größte Freude.

3. Beschämt verehret Gottes Rath, o Christen, Den einzuschaun die Engel selbst gelüsten! Bewundert hoch in dem Erlösungswerke Der Liebe Stärke!

4. Des Höchsten Sohn büßt für die Menschenkinder, Der Heiligste bezahlet für die Sünder, Der Lebensfürst und aller Bosheit Rächer Stirbt bei dem Schächer.

5. Kann dein Verstand so hohe Gnadenzeichen, So große Wunder seiner Lieb' erreichen? Thut er nicht mehr, uns Arme zu erhöhen, Als wir verstehen?

6. Herr, lehre selbst mich deine Huld erkennen, Dich meinen Herrn in rechtem Glauben nennen! Erbarme dich, und heile meinen Schaden, Du Brunn der Gnaden!

7. Ich bin verderbt vom Fuße bis zum Scheitel; Mein Herz ist

trotzig, widerspenstig, eitel, Mein bestes Thun ist mangelhaft und sündlich, Ich fehle stündlich.

8. D'rum flieh' ich, Herr! zu deinen Liebesarmen. Ich such' und bitte Nichts, als dein Erbarmen. Verstoß' den nicht, der seine Sünden hasset, Und dich umfasset!

9. Nichts macht mir meines Heilands Huld verdächtig, Ist seine Kraft nicht in den Schwachen mächtig? Er selbst macht den gerecht, der an ihn gläubet Und in ihm bleibet.

10. O Liebe, zeuch du mich zu deinem Kreuze, Damit dein Blut die Seele dring' und reize, Dich, den Erwerber aller guten Gaben, Recht lieb zu haben!

11. Dir, Jesu, leb' ich; dir will ich auch sterben! Laß mich, den du versöhnt hast, nicht verderben! O hilf mir jetzt und in den letzten Stunden Durch deine Wunden!

E. Liebich.

Mel. Befiehl du deine Wege.

191. Weg, Welt, mit deinen Freuden Und dem, was dir gefällt! Mein Jesus mußte leiden, Zum Opfer dargestellt. Entfernt euch, Fleischeslüste! Der Herr trug Qual und Pein. Wie kann sein Knecht, ein Christe, Dabei wohl fröhlich sein?

2. Erwägt sein Seelenschrecken! Betrübt bis in den Tod Muß er den Zornkelch schmecken, Den Gott ihm selbst darbot. Denkt, wie er uns zu Gute Selbst mit dem Tode rang, Und wie Schweiß, gleich dem Blute, Ihm aus den Adern drang!

3. Er war verkauft, verrathen; Man legt' ihm Fesseln an. Ach, unsre Missethaten, Die haben dies gethan! Nach heftigem Verklagen Ward er verhöhnt, verspeit, Verspottet und zerschlagen, Der Herr der Herrlichkeit!

4. Man setzt dir, Gottes Sohne, Mit Geißeln grausam zu. Du trugst die Dornenkrone, Du Himmelskönig, du! Du wardst an's Kreuz geheftet, Das du getragen hast, Doch, was dich mehr entkräftet, War unsre Sündenlast.

5. Wer hätte doch bei Mördern Die Unschuld selbst gesucht? Den Segen zu befördern, Wardst du für uns verflucht. Die dich zu Boden treten, Verspotten und verspein, Für die kannst du noch beten? Bei Gott ihr Mittler sein?

6. Dein Durst, du Lebensquelle! Ging auf mein Seelenheil; Du fühltest Tod und Hölle, Und Leben ward mein Theil! Du wardst von Gott verlassen; Nun steht er mir stets bei. Du mußtest gar erblassen; Nun bin vom Tod' ich frei.

7. Die ausgestreckten Hände, Dein blasses Angesicht, Die waren auch am Ende Nur auf mich zu gericht't. D'rum will ich dich umfassen, Herr, meine Zuversicht! Du wirst mich nicht verlassen, Wann mir mein Herze bricht!

8. Die Welt mag voller Freuden Den Weg zur Hölle gehn; Ich will die Laster meiden, Und

auf dein Vorbild sehn. O Jesu! deine Liebe Trieb dich zum Tod' und Grab. Ich sterb' aus gleichem Triebe All meinen Lüsten ab.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

192. Immanuel! du trankst im Garten Den Kelch des Zornes für die Welt. Da wolltest du den Kampf abwarten, Und siegtest endlich als ein Held. Was deine Seele da empfand, Das faßt kein endlicher Verstand.

2. Du solltest vor den Richter treten Als Bürge, vor ihm niederknien, Im Angstschweiß eifrig zu ihm beten, Der Todesangst dich unterziehn. Wer war geschickt und stark hierzu? Wer war es, Mittler, nur als du?

3. So wird denn deine große Würde Selbst durch dein Leiden offenbar; Denn du ertrugst die schwere Bürde, Die Allen unerträglich war. Du kannst des Todes Gift allein, Allein die Pest der Hölle sein.

4. O Seele, stehe hiebei stille, Bewundre diese große That! Hier zeigt sich Gottes Gnadenwille Und segensreicher Friedensrath; Denn Jesu Leiden in der Zeit Beschloß Gott schon von Ewigkeit.

5. Wie er für eine Welt voll Sünder Die Schuld der Strafe übernahm, Und dann für alle Adamskinder In Angst und in's Gerichte kam; So hat er auch sein Wort erfüllt Und seines Vaters Zorn gestillt.

6. Gestillt ist er; wir sollen leben. Wohl dem, der dies bedenkt und glaubt! Wohl dem, der, Christo stets ergeben, Der Seligkeit sich nicht beraubt! Wohl dem, der gläubig ihn umfaßt Und allen Gräu'l der Sünde haßt!

7. Ich danke dir, du ew'ge Liebe! Daß du mich von des Todes Macht Befreiet, und aus reinem Triebe Mich auf den Lebensweg gebracht; Ich danke dir, daß deine Kraft Ein reines Herz in mir geschafft.

8. Herr, mache mich durch deine Gnade Zum guten Kampfe auch bereit, Damit mir Satans List nicht schade! Gieb, daß bei meiner Wachsamkeit Das Schwerdt des Geistes ihn erschreck', Und mich der Schild des Glaubens deck'! J. F. C. Steffens.

Mel. An Wasserflüssen Babylon ꝛc.

193. So gehst du, Jesu! williglich, Dein Leiden anzutreten, Mit heißen Thränen auch für mich Zu kämpfen und zu beten. Du, der du Nichts verbrochen hast, Gehst hin, um aller Sünden Last Auf dich allein zu laden. Da schon das Schwerdt gezücket war, Stellst du dich seinen Streichen dar, Damit sie uns nicht schaden.

2. Du, Held, der Andern Stärke giebt, Was kann dich so erschüttern? Ach, seine Seele wird betrübt, Und seine Glieder zittern. Ach, hingesunken auf die Knie' Arbeitet er in schwerer Müh', Und kämpfet im Gebete. Er wünscht

den bangen Kampf verkürzt. Wer sieht dies, und wird nicht bestürzt? O schaudervolle Stätte!

3. Gott, wie bist du so wunderbar In allen deinen Werken! Ein Knecht, ein Engel muß sogar Den Herrn vom Himmel stärken. Er ringt, von seinem Angesicht Träuft Schweiß, ach, wer entsetzt sich nicht? Mit Schweiß träuft Blut auf Erden. Der du in reinster Unschuld prangst, Wie konntest du von solcher Angst, O Herr! bestürmet werden?

4. Ach, Herr! der Sündenknecht war ich; Ich sollte Angstschweiß schwitzen. Es sollten billig nur auf mich Der Rache Wetter blitzen. Ich Armer! wie entflöh' ich da? Vor Gottes Zorne müßt' ich ja Ohn' allen Trost versinken. Und da kamst du, daß du ihn stillst, Sohn Gottes! du, du selber willst Den ganzen Zornkelch trinken.

5. Heil mir! der Sohn des Höchsten hat Für mich sich richten lassen. Gott, welch ein wundervoller Rath! Wer kann dein Thun doch fassen? Ach, da uns Fluch und Rache drohn; Da richtet Gott für uns den Sohn, Den er uns selbst gegeben. Nun jauchze, Seele! du kommst nicht In Gottes schreckliches Gericht; Du dringst hindurch in's Leben.

6. Doch denk', um welchen theuern Preis Dein Heiland dich erkaufet! Für dich rang er im Todesschweiß, Für dich mit Blut getaufet! Ach, Seele, sorge, daß dich nie Die Sünd' in ihre Netze zieh', Nichts deine Treu' erschüttre! Reizt dich das Fleisch; ach, höre nicht! Schau' hin in's schreckliche Gericht, Das Jesum traf; und zittre!

C. Kortholt.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

194. Wie leibreich, Jesu, ist dein Herz! Wer kann es g'nug ermessen? Du konntest bei dem größten Schmerz Die Deinen nicht vergessen. Mit großer Nachsicht, mit Geduld Ertrugst du deiner Freunde Schuld Und ihres Fleisches Trägheit.

2. Du trugst im göttlichen Gericht Die Strafen deiner Brüder. Dich beugt' der Leiden schwer Gewicht Bis zu der Erde nieder. Du zagtest, kämpftest mit dem Tod, Und Niemand wollte deine Noth Durch sanften Trost versüßen.

3. Selbst deiner Freunde träges Herz Vermehrte deinen Kummer. Bei deiner Seele herbstem Schmerz Ruhn sie in tiefem Schlummer. Erst schwuren sie, dir treu zu sein, Und nun in deiner größten Pein, Will Keiner dich erquicken!

4. Und dennoch, Jesu! bleibst du treu Und liebest diese Schwachen. Mitleidig eilest du herbei, Sie wieder stark zu machen. Du gehst und duldest neue Qual; Du kommst, und sprichst zum dritten Mal: Was schlaft ihr? Kinder, wachet!

5. Herr, deine Gnade stärk'

auch mich, Wenn ich aus Schwachheit fehle! Wie kraftlos bin ich ohne dich! Wie träg' ist meine Seele! Gieb, daß ich immer wachsam sei, Und täglich dich mit größrer Treu' Bis an mein Ende liebe!

Eigene Melodie.

195. Christus, der uns selig macht, Rein von Missethaten, Wird durch Judas in der Nacht, Eh' er stirbt, verrathen, Hingeführt vor Kaiphas, Wo ihn, eh' es taget, Böser Priester schwerer Haß Anklagt und auch plaget.

2. Morgens früh führt man ihn schon Vor den Stuhl der Heiden. Was muß hier des Höchsten Sohn Von den Lästrern leiden! Zwar erklärt ihn dies Gericht Ohne Schuld des Todes; Doch entlässet es ihn nicht. Ihn quält auch Herodes.

3. Schrecklich ward der Herr verhöhnt, Ihn zerfleischten Ruthen; Auch sein Haupt, mit Dorn gekrönt, Mußte schmerzhaft bluten. Ganz entkleidet und mit Spott, Blutend und zerschlagen, Mußte er zu seinem Tod' Selbst das Kreuz hintragen.

4. Wie ein Mörder ward er nun An das Kreuz geschlagen; Aber seine Feinde ruhn Doch nicht, ihn zu plagen. Hier war's, wo ihn Gott verließ, Als müßt' er ihn hassen, Hier, wo es voll Kummer hieß: Gott! mich so verlassen?

5. Ward in Finsterniß und Nacht Die Natur verhüllet; So war Alles nun vollbracht, Gottes Rath erfüllet. Siegreich giebt er auf den Geist. Erd' und Himmel zittern, Der sonst starke Vorhang reißt, Starke Felsen splittern.

6. Wahrlich! Gottes Sohn war er, Sagte selbst ein Heide. Bald durchstach ein Kriegesspeer Des Erblaßten Seite So, daß Blut und Wasser quillt. Ward er schon durchstochen; So ward doch die Schrift erfüllt, Kein Bein ihm gebrochen.

7. Eh' der Tag sein Ende nahm, Hebt sein Freund, der Reiche, Wehmuthvoll vom Kreuzesstamm Die geliebte Leiche, Salbt und senkt sie prächtig ein. Ruhet, heil'ge Glieder! Wird der dritte Tag da sein, So erwacht ihr wieder.

8. O hilf, Christe, Gottes Sohn! Durch dein bitter Leiden, Daß wir, schmerzt dem Fleisch es schon, Alle Sünden meiden; Deinen Tod und sein' Ursach' Fruchtbarlich bedenken; Dafür, wiewohl arm und schwach, Preis und Dank dir schenken! M. Weiß.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn 2c.

196. Geplagter Jesu! ach, von allen Seiten Sucht man dir Schmach und Kummer zu bereiten. Ach, wer vermag, Versöhner unsrer Seelen! Dein Leid zu zählen?

2. Vom Kampf erschöpft warst du zurück gekommen, Noch war dein Herz von tiefer Angst beklommen; So mußte schon dein

Geist bei herben Plagen Auf's Neue zagen.

3. Ach, Judas kommt, die Bosheit zu vollenden; Bald seh' ich dich in deiner Mörder Händen. Verrätherisch sucht er, mit frommen Tücken Dich zu berücken.

4. O welche Schmach! dein Freund wird dein Verräther. Du, Heiligster, wirst, gleich dem Missethäter, Dem Schimpf und Schmerz für seine That gebühret, Zum Tod' geführet.

5. Mein Herz erschrickt; der Anblick deiner Bande Zeigt mir mein Theil; ich sollte Schmerz und Schande, Ich sollte dort die zahlenlosen Plagen Der Sünden tragen.

6. Herr, Dank sei dir für deine hohe Liebe! Nun soll mein Herz und jeder seiner Triebe Sich ganz dir weihn; dir, Jesu, dir zu leben, Sei mein Bestreben!

Mel. Herzliebster Jesu, was rc.

197. Bekenner Jesu, werdet nie vermessen! Der Fall ist nah', sobald wir nur vergessen, Beständigkeit und Sicherheit vor Sünden Auf Gott zu gründen.

2. Wie gleich sind dann die feurigsten Entschlüsse Den Morgennebeln, die durch Finsternisse Schnell in die Höhe schimmern und vergehen, Wie sie entstehen.

3. Die Jünger stärken in der Trübsalsstunde Mit Wachen und Gebet sich nicht im Bunde; Sind sicher und entschlafen selbst, vor Kummer, In tiefen Schlummer.

4. Der ihn verräth, ist da; der Herr soll sterben. Wie fürchten sie, mit Jesu zu verderben! Wo ist ihr Muth, bis in den Tod mit Freuden Für ihn zu leiden?

5. Uneingedenk des Hirten, fliehn die Schaafe. Er wird verlassen, er, der unsre Strafe So willig duldet, nur daß seine Heerde Errettet werde.

6. Welch eine Liebe, Jesu! welche Treue! Du leidest, daß der Mensch sich deiner freue. Ach, laß uns nie mit zweifelnden Gedanken Im Glauben wanken!

7. Wer dich bekennt, der fürchte, Jesu! Alles Von seiner Schwachheit; eingedenk des Falles Der bessern Jünger, such' er, sein Vertrauen Auf dich zu bauen.

8. Laß deinen Geist uns, Herr! vor Gott vertreten; Er lehr' uns wachen, helf' uns eifrig beten; So werden wir im Kampfe nicht erliegen, Nein, sondern siegen.

J. A. Cramer.

Mel. Befiehl du deine Wege.

198. Der Herrscher aller Lande Muß zum Gerichte gehn. Was lassen seine Bande Uns nicht für Wunder sehn! Er, Jesus, der Gerechte, Der Richter aller Welt, Wird dort vor seine Knechte Gebunden hingestellt.

2. Froh eilen sie, die Frechen, Die ihn schon längst gehaßt, Das Urtheil ihm zu sprechen. Ihr Rathschluß ist gefaßt; Die Unschuld zu verdammen, Beschließet ihre Wuth. Ja, ihrer Rachsucht

Flammen Löscht nur der Unschuld Blut.

3. Die Unschuld seiner Lehren, Wem war die unbekannt? Wen nöthigt', ihn zu ehren, Beruf sowohl, als Stand? Die im Gerichte sitzen, Die müssen auf's Recht sehn, Die Unschuld kräftig schützen, Dem Lügner widerstehn.

4. Doch hier wird falscher Zungen Verläumdung gern gehört. Hier wird durch Lästerungen Der Heiligste entehrt. Hier wird das Recht gebeuget, Entweiht das Richteramt; Hier, wo die Falschheit zeuget, Wird Unschuld frech verdammt.

5. Entweiht ist zwar die Stätte, Entweihet das Gericht, Woselbst man Jesum schmähte; Doch seine Unschuld nicht. Er schweigt; und macht sein Schweigen Und seiner Feinde Mund, Die wider ihn hier zeugen, Nicht seine Unschuld kund?

6. O, würde nie mit Ränken Der Ungerechtigkeit, Die Recht und Unschuld kränken, Ein Richterstuhl entweiht! Entweiht an keinem Orte Die Wahrheit und das Recht, Damit durch Lästerworte Nie Unschuld leiden mögt'!

7. Lehr' mich, Herr, wo ich schweigen, Und wo ich reden muß! Mein Schweigen und mein Zeugen Erwecke nie Verdruß. Laß meinen Mund nie trügen; Mach' mich von Falschheit frei, Daß ich ein Feind der Lügen, Ein Freund der Wahrheit sei!

8. Laß nie mich wieder schelten, Wenn ich gescholten werd'; Nie Haß mit Haß vergelten! Das hast du mich gelehrt. Was bös' ist, will ich meiden; Und muß ich, ohne Schuld, Doch Schmach und Unrecht leiden, So tröst' mich deine Huld!

Mel. Wend' ab dein'n Zorn *c.*

199. Fürwahr, du bist vor allen Menschenkindern Von Gott gestraft; bist, gleich verruchten Sündern, Des Pöbels Schauspiel und der Bosheit Beute, Ein Spott der Leute.

2. Ach, Schmach entweiht, du Schönster! deine Wangen; Im Angesicht ist Reiz und Glanz vergangen. Dein hoher Blick (sonst strahlt er Geist und Liebe!) Sieht jetzo trübe.

3. Geschmähet wirst du von der Frevler Zungen; Aus ihrem Munde strömen Lästerungen In wilder Fluth, mit frechem Hohngelächter, Auf dich, Gerechter!

4. Du stehest da, entehrt durch Lasterknechte. Du schaust umher, ob's Jemand jammern mögte. Ach, da ist derer, welche liebreich deiner Gedächten, Keiner.

5. Doch du, in Gottes Rathschluß still ergeben, Schweigst still und trägst die Schmach ohn' Widerstreben. Du lässest dich verspeien und verhöhnen, Uns zu versöhnen.

6. Sei mir gesegnet, Herr, an den ich glaube! Mit Ehrfurcht lieg' ich hier vor dir im Staube, Dich, Gottes Sohn, dich göttlichen Propheten! Dich anzubeten.

7. Dein Marterbild soll mir vor Augen schweben, Und deine Sanftmuth meinen Geist beleben, Wie du zu dulden, und wie du zu lieben, Die mich betrüben!

Mel. Hilf Gott, daß mir's gelinge.

200. Von Furcht dahin gerissen, Verleugnet Petrus dich. Bald straft ihn sein Gewissen; Da weint er bitterlich. Tief dringt ihm Jesu Blick in's Herz. Er fleht zu ihm um Gnade; Und die stillt seinen Schmerz.

2. Nun wuchs, Herr! deines Zeugen Beständigkeit und Muth. Furcht konnt' ihn nicht mehr beugen. Für dich floß all' sein Blut. Dich, seinen Herrn, dich, seinen Gott, Verherrlichte sein Leben, Verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, Erfüllt mit Reu' und Schmerz. Was hilft's, daß ich's verhehle? Du siehst mir ja in's Herz! Bekennen will ich es vor dir: Dich hab' ich oft verleugnet. Vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens Hasser Dich schmähten; wenn ihr Spott Von ihrem Mund als Wasser Dahin floß wider Gott; Dann schwieg ich furchtsam, schämte mich Ein Christ zu sein, und scheute Mehr ihren Spott, als dich.

5. Ach, rechne nicht als Sünde Mir diese Schwachheit zu! Den Schmerz, den ich empfinde, Erlöser! siehest du. Du schenktest Petro seine Schuld; Bedeck' auch mein Vergehen Mit deiner Lieb' und Huld!

6. O du, der du dein Leben, Du Herr der Herrlichkeit, So willig hingegeben Für meine Seligkeit, Wie undankbar, wie schwach war ich, Daß ich den Spott der Sünder Mehr fürchtete als dich!

7. Laß diese meine Reue Mir unvergeßlich sein! Ich will zu ew'ger Treue Dir meine Seele weihn. Dich zu verleugnen, Herr, mein Gott! Das fürchte meine Seele Weit mehr, als selbst den Tod!

8. Ich will dich frei bekennen. Wann Gott Gericht einst hält, Wirst du mich auch bekennen Dem Richter aller Welt. Dein Kreuz ist meine Zuversicht. Selbst denen, die dich schmähen, Verhehl' ich's, Jesu! nicht.

9. Beschirmt von deiner Gnade, Veracht' ich ihren Spott. Wer ist es, der mir schade? Du hilfst mir aus, mein Gott! Von meinem Haupte fällt kein Haar, Und drohten sie mir Alle Die schrecklichste Gefahr. B. Münter.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

201. Wer kann alle Leiden zählen, Wer mißt aller Qualen Last, Die du, Retter unsrer Seelen! Für uns übernommen hast? Feinde, Marter, Angst und Leiden Warten deiner; nur nicht Freuden! Jeder Gang, ja jeder Tritt Ist zu neuem Schmerz ein Schritt.

2. Deines Volkes Häupter stre=

den Rachevoll nach deinem Blut. Deines Volkes Häupter geben, Angeflammt von blinder Wuth, Dich als einen Missethäter, Gotteslästrer und Verräther In der Heiden Hände hin. Wie verblendet war ihr Sinn!

3. Jene fuhren fort, mit Klagen Dich zu lästern und zu schmähn; Diese ließen eitle Fragen Nur zum Spott an dich ergehn. Jene wütheten und drohten; Diese lachen dein und spotten. Beide kränken dich mit Qual, Schmach und Leiden ohne Zahl.

4. Menschen, die dich so entehren, Trägst du gleichwohl mit Geduld, Suchst sie liebreich zu bekehren, Zeigst, du leidest ohne Schuld, Sagest frei, du sei'st ein König; Doch auch das war noch zu wenig; Sagst, im Himmel sei dein Thron, Und du sei'st des Höchsten Sohn.

5. Jesu! du scheust kein Gerichte, Bist zur Antwort stets bereit. An dir strahlt im reinsten Lichte Unschuldsvolle Heiligkeit. Der, bei dem man dich verklaget, Tritt mit Freimuth auf, und saget Bei der Kläger Ungestüm: Keine Schuld find' ich an ihm.

6. Ohne Schuld wirst du befunden; Doch der Feinde Grausamkeit Nicht entrissen, nicht von Wunden, Nicht von Schmach und Tod befreit. Man fährt fort, dich zu verhöhnen. Dornen müssen dein Haupt krönen. Man vergrößert deine Noth, Und bestimmet deinen Tod.

7. Der du Marter, Angst und Plagen Willig und ohn' alle Schuld So geduldig hast ertragen, Dank sei dir für diese Huld! Führ' du nun auch meine Sache Im Gerichte Gottes; mache Mich, den schuldenvollen Knecht, Jesu, durch dein Blut gerecht!

8. Dir, den jene Frevler schmähten, Dir gebühret Preis und Ruhm. Schütz' uns, die wir dich anbeten, Schütze uns, dein Eigenthum! Dich verehren wir als König. Gieb, daß ich dir unterthänig Und mit nie verletzter Treu' Deines Reiches Bürger sei!

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

202. Zwar Petrus fiel, fiel tief; Doch Jesu Liebe rief Durch seine treuen Blicke Ihn wiederum zurücke. Da schwur bei wahrer Reue Er Jesu neue Treue.

2. Vergebung seiner Schuld Hofft' er von Jesu Huld, Und die gab sein Erbarmen Gar gern auch diesem Armen. Zu groß sind keine Sünden; Sie können Gnade finden.

3. Hätt' der Verräther doch Auch nach dem Frevel noch Um Gnad' in Reu' geflehet, Nicht Gottes Huld verschmähet! Durch des Verrath'nen Wunden Hätt' er auch Heil gefunden.

4. Zwar schrecklich war die That, Daß er **den** untertrat, Der ihn zum Freunde wählte, Und zu den Zwölfen zählte; Daß er, wenn Jesus lockte, Sein Herz nur mehr verstockte.

5. Doch für die ganze Welt, Welch köstlich Lösegeld! So wahr **der** lebt, der Leben Uns Allen hat gegeben, Es gilt auch für Verbrecher! So schwört er selbst, der Rächer.

6. Doch, der den Rath ihm gab, Der Satan, ließ nicht ab Mit Quälen und mit Blenden, Bis er mit eignen Händen Das Leben sich verkürzte Und sich zur Hölle stürzte.

7. Zwar dies verlorne Kind, Das seinen Lohn empfind't, Macht sterbend deiner Lehre Und dir selbst, Jesu! Ehre. Sein Tod muß deinem Leben Das Lob der Unschuld geben.

8. Doch schrecklich war der Tod, Da Satan ihm gebot, Zum ewigen Verderben Von eigner Hand zu sterben. Ein solcher Tod muß Schrecken Dem, der ihn hört, erwecken.

9. O schreckliches Gericht! Ach, Menschen, laßt euch nicht Des Satans List berücken! Herr, wehre seinen Tücken! Zum starken Widerstehen Laß deine Kraft mich sehen!

10. Doch wollte seine List, Die stets geschäftig ist, Zu Sünden mich verleiten; So laß mich ernstlich streiten, Stets wachsam sein und beten, Nie Judas' Weg betreten!

Mel. Auf meinen lieben Gott.

203. Still laß mich, Jesu, sein Und mich der Unschuld freun! Laß, muß ich Läst'rung dulden, Mich rächend nie verschulden; Wenn Thaten für mich zeugen, So laß mich gerne schweigen!

2. Nahm deine Seelenruh' Doch dabei immer zu. Die Lügen falscher Zeugen Beschämtest du mit Schweigen. Beim Angriff deiner Ehren War Drohung nie zu hören.

3. Ach, trüge doch auch ich, Mein Jesu, williglich Den Frevel böser Zungen, Spott, Hohn und Lästerungen! Dann müßten Spöttereien Mir noch zum Ruhm gedeihen.

4. Was mir dann noch von Spott Und von Verachtung droht, Das will ich standhaft dulden; Hast du für meine Schulden Doch in der Menschen Hütten Mehr, als ich leid', erlitten!

5. Zuletzt denn werd' auch ich, Mein Gott und Herr! durch dich Der Lästrer Heer bekämpfen Und ihren Frevel dämpfen. Dein Schweigen macht dir Ehre; Mir diene es zur Lehre.

Mel. Befiehl du deine Wege.

204. O Haupt voll Blut und Wunden, Von Sündern so verhöhnt In jenen Leidensstunden, Wo Gott die Welt versöhnt! Dich krönen sie zum Hohne, Verwunden dich sogar Mit einer Dornenkrone. So wüthet diese Schaar.

2. Du Auserwählter Gottes! Du, unsre Seligkeit, Bist da ein Spiel des Spottes, Geschändet und verspeit. Dein Angesicht er=

bleichet. Ach, Heiland, Gottes Sohn, Dem auch kein Engel gleichet, Was duldest du für Hohn!

3. Du hast in deinen Blicken Nur Liebe, nur Geduld; Willst Feinde selbst beglücken, Auch gegen sie voll Huld. Sie häufen deine Plagen, Und spotten deiner noch. Gemartert und zerschlagen Vergiebst du ihnen doch.

4. Was deine Liebe duldet, Ist Alles meine Last. Ich habe das verschuldet, Was du getragen hast. Ich hab's verdient, ich Armer; Um Gnade fleh' ich dir. Du neigst dein Haupt, Erbarmer; Ach, neig' es auch zu mir!

5. Du hast, Herr aller Güter! So viel für mich gethan. Verwirf mich nicht, mein Hüter; Nimm mich, mein Hirte, an! Dein Mund erquicket Müde. Betrübten rufest du: Mit euch sei Gottes Friede! Von deinem Kreuze zu.

6. Dich will ich gern bekennen; Verleugne mich nur nicht! Im Tode dich bekennen, Dich, meine Zuversicht! Du wolltest selbst erblassen, Zu segnen meinen Tod; Wie soll'st du mich verlassen, Wenn das Gericht mir droht?

7. Es dient zu meinen Freuden, Was du am Kreuz empfandst, Der du nach deinem Leiden Für mich auch auferstand'st. Ach, mögt' ich einst mein Leben, Begnadigt, Herr, von dir, In deine Hände geben! Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, Versöhner meiner Schuld! Für deines Todes Schmerzen, Für deine treue Huld. Dir will ich mich ergeben, Um, mein Erlöser! **dein** Im Tode, wie im Leben, Ja, ewig **dein** zu sein.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; In meines Todes Leiden Verwirf mich nicht von dir! Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze sein, So reiß' mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein!

10. Erscheine mir im Sterben Zur Hülfe; nimm alsdann, Um dein Reich zu ererben, Dich meines Geistes an! Komm', Herr, mich zu erquicken! Zu dir, mein Heiland! soll Mein sterbend Auge blicken. Wer **so** stirbt, der stirbt wohl!

P. Gerhard.

Mel. Herr Jesu Christ, du etc.

205. Seht, welch ein Mensch! wie lag so schwer Auf ihm der Fluch der Sünder! Wie unaussprechlich duldet er Für euch, ihr Menschenkinder! So leiden sah vom Anbeginn Die Erde Keinen je, als ihn; So wird auch Keiner leiden.

2. Der Sohn des Vaters, unser Gott, Ein Helfer, ein Gerechter, Ward frecher Missethäter Spott, Verschmäht durch Hohngelächter. Wie ein Verbrecher stand er da, Verklagt, verläumdet; wer ihn sah, Der sah ihn mit Verachtung.

3. Geschäftig war der Frevler Wuth, Erfind'risch, ihn zu plagen. Sein Leib war ihm bedeckt mit Blut, Voll Striemen und zerschlagen. Durch wilder Krieger Spott verhöhnt, Und ach! mit Dornen gar gekrönt, Litt er, und Niemand weinte.

4. Den Heiden, der sein Richter war, Ergriff ein menschlich Schrecken. Er stellt' ihn seinen Brüdern dar, Ihr Mitleid zu erwecken. Seht, welch ein Mensch! den kann ich nicht, Den nicht verdammen; seht, wie spricht Die Unschuld für sein Leben!

5. Vergeblich, ach! vergeblich war Die Menschlichkeit des Heiden. Blut wollte die ergrimmte Schaar, Sah Jesu Schmach mit Freuden. Was sättigt sie? sein Tod allein! Sie stürmten auf den Richter ein, Und schrie'n: Er sterb' am Kreuze!

6. Du denkest ohne Schaudern nie An diese Wuth der Sünder. Du sprichst: die Rache strafte sie Und straft noch ihre Kinder. Gut! aber denkst du auch dabei An **deine** Sünden? bist du frei? Nicht schuldig seines Todes?

7. Sieh, welch ein Mensch! wie er für dich Verschmäht wird und zerschlagen! Hör' ihn, er spricht: Ich selber, ich Muß deine Sünden tragen. Die Schuld ist dein; durch meinen Tod Versöhn' ich wieder dich mit Gott. Du bist's, für den ich blute.

8. O du Gerechter, Gottes Sohn, Du Tilger meiner Sünden! Du herrschest nun auf Gottes Thron; Ach, laß mich Gnade finden! Laß Allen deines Todes Pein Gerechtigkeit und Leben sein Um deiner Liebe willen!

9. Ich schwöre, Gottversöhner! dir; Und ewig will ich's halten: So wahr du lebest, soll in mir Nie deine Lieb' erkalten! Dein Leiden und dein Tod soll mich, So lang' ich leben werd', an dich Und deine Lieb' erinnern.

10. Entzündet sich der Lüste Gluth, Lockt mich die Welt zur Sünde; Dann rüste mich mit Kraft und Muth, Daß ich sie überwinde! Im Streite sprich mir liebreich zu: Denk', welch ein Mensch ich war; und du, Du wolltest mich nicht lieben?

B. Münter.

Eigene Melodie.

206. Herzliebster Jesu! was hast du verbrochen, Daß man des Todes Urtheil dir gesprochen? Du, Heiligster! bist ja in Missethaten Niemals gerathen.

2. Und doch wirst du verworfen und verhöhnet, Mit einem Dornenkranz zur Schmach gekrönet, Gegeißelt und, von Schmerzen schon entkräftet, An's Kreuz geheftet.

3. Was ist die Ursach' aller solcher Plagen? Ach! unsre Sünden haben dich geschlagen. Zu unserm Besten hast du, Herr! erduldet, Was wir verschuldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! Du, guter Hirte!

leidest für die Schaafe. Die Schuld bezahlest du, Herr! der Gerechte, Für böse Knechte.

5. O große Lieb'! o Liebe, kaum zu fassen! Auch mir zum Heil hast du dich martern lassen. Damit ich lernte, Sünden ernstlich meiden, Willst du, Herr, leiden!

6. Ach, großer Mittler! groß zu allen Zeiten! Wie kann ich g'nugsam deine Treu' ausbreiten? Kann ich sie dir, Beherrscher aller Welten! Wohl je vergelten?

7. Doch dir gefällt's, wenn ich mich selbst bekämpfe, Dir folge, und des Fleisches Lüste dämpfe. So sei denn auch forthin mein ganzes Leben Nur dir ergeben!

8. Gieb selbst zu diesem seligen Geschäfte Mir Schwachem deines guten Geistes Kräfte, Daß er mich zu dir ziehe, mich regiere, Zum Guten führe!

9. Dann werd' ich dankvoll deine Huld betrachten, Aus Liebe zu dir keine Weltlust achten, Mit allem Eifer suchen deinen Willen Treu zu erfüllen.

10. Zu deiner Ehre will ich Alles wagen, Kein Drohen achten, keine Schmach noch Plagen; Mich sollen auch des bängsten Todes Leiden Von dir nicht scheiden!

11. Dies Alles, ob's für schlecht gleich ist zu achten, Wirst du doch, mein Erbarmer! nicht verachten; Du wirst dies Opfer gnädiglich annehmen; Dich mein nicht schämen.

12. Empfang' ich denn dereinst vor deinem Throne Aus deiner Hand der Ueberwinder Krone, So soll dich, Bester! unter Engelchören Mein Loblied ehren.

J. Heermann.

Mel. Mit Fried' und Freud' fahr' rc.

207. Still wie ein Lamm, mit sanftem Sinn Gehst du zum Tode; Gehst muthig zu der Marter hin, Die dir drohte; Siehst von fern des Kreuzes Schmach, Und sprichst: Ich will sie dulden!

2. Du trugst des Kreuzes Marterpfahl Auf deinem Rücken. Wer eilt, dich unter deiner Qual Zu erquicken? Ach! kein Labsal stärket dich, Geplagter, matter Jesus!

3. Doch still gehst du des Todes Pfad; Du willst mit Freuden Für aller Menschen Missethat Strafe leiden. Nur die Liebe flößt dir Muth In deine bange Seele.

4. Dir, der für uns geopfert ist, Sei Preis und Ehre! Dir, unserm Retter, Jesu Christ, Preis und Ehre! Dein ist's, daß ich ohne Furcht Den Todespfad einst wandle.

5. Durch dich ist mir der Weg zum Grab Ein Weg zum Schauen. Ihn geh' ich (denn mich hält dein Stab) Ohne Grauen. Lob sei dir, Herr! denn durch dich Ist mir der Tod ein Schlummer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

208. O Welt, sieh' hier dein Leben An's Kreuz dahin gegeben! Dein Heil sinkt in den Tod. Der große

Herr der Ehren Läßt willig sich beschweren Mit Banden, Schlägen, Schmach und Spott.

2. Tritt her, und schau' mit Fleiße! Sein Leib ist ganz mit Schweiße Und Blute überdeckt, Und unnennbare Schmerzen Fühlt er in seinem Herzen, Da er den Kelch der Leiden schmeckt.

3. Wer hat dich so geschlagen? Wer solch ein Heer von Plagen, Herr, über dich erregt? Du bist ja nicht ein Sünder, Wie andre Menschenkinder; Wie sind dir Strafen auferlegt?

4. Wir, wir und unsre Sünden, Der sich so viele finden, Als Sandes an dem Meer, Die haben dich geschlagen, Sie brachten diese Plagen Und diese Martern auf dich her.

5. Ach! ich, ich sollte büßen, Ich Strafe leiden müssen, Entfernt von Gottes Huld; Die Geißeln und die Banden, Und was du ausgestanden, Verdiente meiner Sünden Schuld.

6. Du nimmst auf deinen Rücken Die Lasten, die mich drücken, Bis zum Ertödten schwer! Du wirst ein Fluch; dagegen Erwirbst du mir den Segen, Und o, wie gnadenreich ist der!

7. Du setzest dich zum Bürgen, Ja, lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld; Für mich läßt du dich krönen Mit Dornen, die dich höhnen, Und leidest Alles mit Geduld!

8. Du gehst auch meinetwegen Der Todesnacht entgegen Mit wahrem Heldenmuth; Du stirbst, mir vom Verderben Errettung zu erwerben; Und Alles thust du mir zu Gut'!

9. Hoch bin ich dir verbunden, Mein Heil! zu allen Stunden Bin ich dein Eigenthum. Es thätig zu beweisen, Soll Seel' und Leib dich preisen. Mein ganzes Leben sei dein Ruhm!

10. Was könnt' in diesem Leben Ich dir sonst wiedergeben? Dies, Jesu! will ich thun: Es soll dein Tod, dein Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sei auch, wo ich sei. Es soll mir sein ein Spiegel Der Unschuld und ein Siegel Von deiner großen Lieb' und Treu'.

12. Wie strenge Gott Verbrechen An denen einst wird rächen, Die seine Huld verschmähn; Wie viel die werden leiden, Die nicht die Sünde meiden, Will ich an deinem Leiden sehn.

13. Dein Beispiel soll mich lehren, Des Höchsten Rath zu ehren, Auch wenn er Trübsal schickt; Ich will des Lebens Plagen Getrost und willig tragen, Bis Gottes Hülfe mich erquickt.

14. Nie will ich wieder schelten, Nie Spott mit Spott vergelten, Nie, wann ich leide, dräu'n; Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden, Wie du, von Herzensgrund verzeihn.

15. Gerührt durch deine Pla=

gen, Will ich mit Ernst entsagen Dem, was dir nicht gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel' es auch der ganzen Welt.

16. Soll ich denn endlich sterben, So laß dein Reich mich erben, Und so getrost, als du, Den Geist an meinem Ende In deines Vaters Hände Befehlen zu der ew'gen Ruh'!

P. Gerhard.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r rc.

209. Herr Jesu Christ! dein theures Blut Ist meiner Seele höchstes Gut. Es tröstet, stärkt und macht allein Mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut, das Menschenwuth vergoß, Dein Blut, das auch am Kreuze floß, Befriedigt die Gerechtigkeit, Versöhnet sie, und Gott verzeiht!

3. Dein Blut, vor deines Vaters Thron Gott dargebracht, o Gottes Sohn! Gewähre mir, gewissenhaft Und fromm zu leben, Trieb und Kraft!

4. Wenn mir, Herr Jesu, einst der Tod Mit Strafen deiner Zukunft droht; Dann müsse mich der Trost erfreun: Dein Blut macht mich von Sünden rein!

J. Olearius.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

210. Der am Kreuz ist meine Liebe, Meine Lieb' ist Jesus Christ, Dem ich treu zu sein mich übe, Weil er mein Erlöser ist. Was die Welt liebt, hasset Gott; Ihre Liebe bringt den Tod. Jesum will ich nie betrüben; Meinen Jesum will ich lieben.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünder! was befremdet's dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus Christus starb für mich. Er hat mich mit Gott versöhnt, Hat mit Gnade mich gekrönt. Jesum will ich nie betrüben; Meinen Jesum will ich lieben.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Ach! der Welt entsag' ich gern, Daß ich ihn nur nicht betrübe, Meinen Heiland, meinen Herrn. Wer sein Blut verschmäht mit Hohn, O! der kreuzigt Gottes Sohn. Nein, ich will ihn nie betrüben; Meinen Jesum will ich lieben.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe. Schweig, Gewissen! Gott vergiebt. Daran preis't Gott seine Liebe, Daß sein Sohn stirbt, der mich liebt. Wer verdammt nun? Gott ist hier! Gott verzeiht durch Christum mir. Jesum will ich nie betrüben; Meinen Jesum will ich lieben.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe. Ich veracht' um meinen Herrn, Damit ich ihn nicht betrübe, Aller Sünden Freude gern. Von ihm trennt mich keine Noth, Keine Marter, ja, kein Tod. Jesum will ich nie betrüben; Meinen Jesum will ich lieben.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe. Er ist mein bewährt'ster Freund. Dieser Staub, mein Leib, zerstiebe! Doch bleib' ich

mit ihm vereint. Nach des Glaubens kurzem Streit Seh' ich seine Herrlichkeit. Jesum will ich nie betrüben, Ewig meinen Jesum lieben!

J. Mentzer.

Die sieben Worte Jesu am Kreuze.

Mel. Da Jesus an des Kreuzes &c.

211. Erniedrigt hatte sich bereits Mein Heiland bis zum Tod' am Kreuz; Doch unter allen Plagen Blieb er sich gleich, verherrlichte Sein göttliches Betragen.

2. Erbarme, **Vater,** ihrer dich! **Vergieb es! sie verkennen mich;** So bat er für die Feinde. Ach, wie wallt dann vor Liebe nicht Sein Herz für seine Freunde!

3. Dem Schächer schenkt' er Seelenruh'; Sprach: **Wahrlich! heute noch bist du Mit mir im bessern Leben!** Auch mir, Herr! wirst du, sterb' ich einst, Des Himmels Freude geben.

4. Zur Mutter sprach er, da sie weint: **Das ist dein Sohn!** und hieß den Freund, Der Mutter beizustehen. So wird Gott einst den Meinen auch Nach mir schon Freund' ersehen.

5. Dann flehet er: **Mein Gott! mein Gott! Verlässest du mich in der Noth?** Mein Heiland! mich verlassen Wird Gott um deinetwillen nicht; Wie könnte er mich hassen?

6. **Mich dürstet!** rief er matt vom Schmerz. So sollt' in jeder Noth sein Herz Mitleiden mit uns haben. Wann nun kein Labsal mehr mich kühlt, Wird er, wird er mich laben.

7. **Es ist vollbracht!** in Ewigkeit, Hat er gesiegt und uns befreit. Hilf, Herr, auch mir vollbringen! Du siehst mich kämpfen; stärke mich, Das Kleinod zu erringen!

8. **Dir, Vater, geb' ich meinen Geist In deine Hand!** O sei gepreis't! Die Hoffnung jenes Lebens Bewährtest sterbend du mir noch; Ich hoffe nicht vergebens.

9. Wie rührt dein hohes Beispiel mich! Vergeben will ich, sehn auf dich, Nach dir gen Himmel schauen, Die Meinen lieben, und in Noth, Wie du, dem Vater trauen.

C. F. Neander.

Ueber das erste Wort.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

212. Du hängst am Kreuz; die Frevler haben, O Heiligster! mit wilder Wuth Die Händ' und Füße dir durchgraben; Aus allen Adern strömt dein Blut, Und tiefer, nie gefühlter Schmerz Durchdringet Glieder, Sinn und Herz.

2. Doch Sanftmuth schmücket deine Mienen; In deiner Seel' ist Zuversicht. Du flehst: **Vergieb, o Vater, ihnen! Das, was sie thun, verstehn sie nicht.** Und ruhig, bis dein Herz dir brach, Trägst du des Kreuzes Qual und Schmach.

3. Dein hohes Beispiel soll mich lehren Das Unrecht dulden und verzeihn. Will Rachsucht meinen Geist empören; Gekreuzigter! dann denk' ich dein, Wie du, gemartert und geschmäht, Für deine Peiniger gefleht.

4. Wie sollt' ich nun nicht Alle lieben, Für welche du gestorben bist? Wie könnt' ich Einen noch betrüben, Für den du littest, Jesu Christ? Wie nun nicht freudig Gutes thun, Und still in Gottes Willen ruhn?

5. Schreckt mich der Lohn der Uebertreter, Und quält die Schuld der Sünden mich; Dann denk' ich, göttlicher Vertreter! Mit hoher Zuversicht an dich. Auch mir, auch mir hat dein Gebet Begnadigung und Heil erfleht.

C. C. Sturm.

Ueber das zweite Wort.

Mel. Jesu, deine heil'ge Wunden.

213. Heute, wahrlich! ja noch heute, Sprach der Herr, am Kreuz erhöht, Als ein Sünder, ihm zur Seite, Sterbend noch um Gnade fleht: **Heute, das betheur' ich dir, Heute noch sollst du, mit mir In mein Paradies erhaben,** Dich mit Himmelswonne laben!

2. Theures Wort aus Jesu Munde, Fest versiegelt durch sein Blut! In der finstern Todesstunde Giebst du Freudigkeit und Muth. Wann der Christ nun scheiden soll, Bleibt er fester Hoffnung voll, Sieht die Nacht in Licht verwandelt, Weiß gewiß, wohin er wandelt.

3. Ohne Zagen kann er sterben; Seine Seele stirbt ja nie. Ihr droht nicht nur kein Verderben, Auch kein Schlaf betäubet sie, Wo sie erst aus langer Nacht Nach Jahrtausenden erwacht. Nein! sie soll zum bessern Leben Durch den Tod sich gleich erheben.

4. Theures Wort des ew'gen Lebens, Tröste du mein brechend Herz! Dann, dann ängstet nur vergebens Meinen Geist der Trennung Schmerz. Er sinkt nicht in Finsterniß; Denn wahrhaftig und gewiß Ist das Wort des treuen Zeugen. Hier muß jeder Zweifel schweigen.

5. Herr! nun fühl' ich, abzuscheiden, Eine heil'ge Lust in mir. Dort sind unbefleckte Freuden; Aber Müh' und Sünden hier. Kein auch noch so frühes Grab Kürzt des Geistes Leben ab; Er soll nur, bloß von Beschwerden, Zeitiger veredelt werden.

6. Selig, furchtlos, rein von Mängeln, Ja! von nun an selig ist, Brüderlich begrüßt von Engeln, Der im Herrn entschlaf'ne Christ. Was sein Glaube je gethan, Jedes gute Werk folgt dann Seiner Seele von der Erde, Daß von Gott belohnt es werde.

7. Nun, auch ich, o Herr! befehle, Wenn ich kaum noch lallen kann, Die durch dich erlös'te Seele Deinen treuen Händen an. Und du, Heiland! stärkest

mich, Rufest mir auch zu, daß ich Noch am Tage, da ich sterbe, Deine Herrlichkeit ererbe.

8. Ja, noch an demselben Tage Geh' ich in den Himmel ein, Los von aller Furcht und Plage, Herr! bei dir daheim zu sein. Da genieß' ich deines Lichts, Bis der Tag des Weltgerichts Meines Grabes Nacht wird enden, Meine Seligkeit vollenden. J. A. Schlegel.

Ueber das dritte Wort.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

214. Wie zärtlich, Jesu, ist dein Herz! Du denkst auch in des Todes Schmerz An deiner Freunde Gram und Qual, Und tröstest sie zum letzten Mal.

2. Du siehst die Mutter, siehst den Freund. Die Thränen, die ihr Auge weint, Verwunden dein so edles Herz. Ganz fühlst du deiner Mutter Schmerz.

3. Du eilst, ihr Stärkung zu verleihn. **Sieh', sprichst du, dieser Sohn ist dein.** Was ich dir war, das sei er dir! Nach kurzer Trennung sehn uns wir.

4. So brünstig, bis zum Tod so treu Sei meine Zärtlichkeit! ich sei So willig, Andern beizustehn, Und ihnen Hülfe zu erflehn!

5. Wenn euch, die hier mein Herz geliebt, Euch, Freunde! einst mein Tod betrübt; Dann übergeb' ich euch dem Herrn, Er hört, er hilft, er segnet gern.

6. Froh geh' ich, wann es ihm gefällt, Den Weg zu jener bessern Welt. Euch sag' ich, die ihr um mich weint: Getrost! bald werden wir vereint.

7. Den Trost, o Jesu! dank' ich dir; Vom Himmel brachtest du ihn mir. Du hast versichert: Ihr seid mein, Und wo ich bin, sollt ihr auch sein! J. C. Heckel.

Ueber das vierte Wort.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn ꝛc.

215. Am Kreuze rief der Sohn, versenkt in Leiden, Entkräftet und beraubet aller Freuden: **Mein Gott! mein Gott! wie hast du mich verlassen!** Kannst du mich hassen?

2. Ach, welche bitt're schaudervolle Klagen! So klagt sein Sohn; und welche bittre Plagen! Ach! warum konnt' ihn Gott, sein Gott, verlassen? Ihn gleichsam hassen?

3. Herr! du bist heilig, zürnst nur mit den Sündern; Und er, dein Sohn, dem unter deinen Kindern Kein Engel gleicht, dein Sohn, von dir geschlagen, Muß fast verzagen?

4. Die je bekümmert, hülflos, in Gefahren Verlassen, nah' am Untergange waren, Die hast du oft aus ihren Finsternissen Herausgerissen.

5. Sie riefen, der du gern Bedrängte tröstest, Zu dir um Schutz und Rettung; du erlös'test, Und noch, wann wir zu dir um Hülfe weinen, Verläßt du Keinen.

6. Ihm halfst du nicht; und doch rief er so sehnlich, Ver-

achtet, wie ein Wurm, kaum Menschen ähnlich, So tief versenkt in Pein, des Grimmes Beute, Ein Spott der Leute!

7. Kopfschüttelnd schmäheten sie ihn, und Keiner Verschonte ihn; ihn rettete nicht Einer. Er, schrie'n sie, klag' es Gott; Gott mag ihn retten, Will er ihn retten!

8. Er, vor der Welt zum Heiland uns erkoren, Ward durch ein Wunder deiner Macht geboren. Unschuldig war er; mehr, als alle Frommen, Gerecht, vollkommen.

9. Zahllose Martern litt er, ein Gerechter, Und dennoch aller Sünder Hohngelächter! Du aber, Gott! entzogst bei ihrem Hohne Dich deinem Sohne.

10. Wie war sein heiliges Gebein zerrüttet! Da hing er, ach! wie Wasser ausgeschüttet, Bis auf den Tod verwundet, ganz entkräftet, An's Kreuz geheftet.

11. Und Händ' und Füße wurden ihm durchgraben, Und als sie Essig ihm zu trinken gaben, Wie lachte seines Dursts der Mörder Rotte Mit bitterm Spotte!

12. Dies litt dein Sohn; und solche Gräuel übten Die Sünder wider ihn, den Hochgeliebten! Er litte, uns mit Wunden und mit Thränen Dir zu versöhnen.

13. O Gott des Eingebornen! Gott der Armen! Der Sünder Gott, selbst furchtbar im Erbarmen! Gerechter, Heiliger! erbarm' dich unser! Erbarm' dich unser!

14. Herr! er bezahlte dir, was wir bezahlen Und dulden sollten, litte große Qualen. Er ward gegeißelt. Gott! erbarm' dich unser! Erbarm' dich unser!

15. Er war von dir, für uns von dir verlassen. Ach, Vater! könntest du uns nun wohl hassen? Er starb den Tod des Fluchs. Erbarm' dich unser! Erbarm' dich unser!

J. A. Cramer.

Ueber das fünfte Wort.

Mel. Da Jesus an dem Kreuze rc.

216. Voll Blut und Wunden hängt er da, Der Menschenfreund, auf Golgatha; Wer kann sein Leiden fassen? Ach, ihn in seiner großen Qual, Ihn hat sein Gott verlassen.

2. Wie martervoll, wie schwach er ist! Wie er im Angstschweiß ganz zerfließt! Wie sein Gebein erzittert! Seht, wie des Richters Donnerstimm' Des Heil'gen Seel' erschüttert!

3. Ach! ihm, der alle Quellen schuf, Dem Mächtigen, auf dessen Ruf' Sich Wasserström' ergießen; Ihm soll der Mattigkeit Gefühl Kein Labetrunk versüßen.

4. Ach! er, der allen Müden Kraft, Erquickung Dürstenden verschafft, Muß selbst nach Labsal schmachten. Er ruft: **Mich dürstet!** Niemand will Auf seine Klagen achten.

5. Unmenschlich reicht der Frevler Schaar Mit bitterm Spott ihm Essig dar, Worin sie Galle mischen. Er trinkt ihn; doch dies konnte nicht Sein schmachtend Herz erfrischen.

6. Doch, Gott hat ihn im Tod' erquickt, Ihn ewig aller Noth entrückt, Und seine Klag' erhöret. Durch ihn, den Gott im Tod' erquickt, Wird Labsal mir gewähret.

7. Gieb, Gott, daß mir's zu keiner Zeit An nöthiger Bequemlichkeit Und an Erquickung fehle; Und fehlt's dem Leibe ja daran, So labe meine Seele!

Vers 1—6 von C. C. Sturm.

Ueber das sechste Wort.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

217. Es ist vollbracht! so ruft am Kreuze Des sterbenden Erlösers Mund. O Wort, voll Trost und Leben, reize Zur Freude meines Herzens Grund! Was Gott mir hat zum Heil ersehn, Ist — ewig sei ihm Preis! — geschehn.

2. Mein Jesus stirbt; die Felsen beben, Der Sonne Schein verlieret sich; In Todte dringet neues Leben, Der Heil'gen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt, die Erde kracht; Der Welt Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil, hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweggewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag, Und uns die Bahn durch's Todes Nacht Zur frohen Ewigkeit gemacht.

4. Dankvolle Thränen, netzt die Wangen! Mein Glaube sieht nun offenbar Die Schuldschrift an dem Kreuze hangen, Die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Trost gemacht, Rief auch für mich: **Es ist vollbracht!**

5. O hilf mir, Herr, nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt! Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt! O, stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Beßrung ist vollbracht!

6. Du littest viel zu meinem Leben; Wie sollt' ich nicht voll Eifer sein, Mich deinem Dienste zu ergeben Und keine Schmach dabei zu scheu'n? Dein, Jesu, sein, dein Eigenthum, Sei meines Herzens Freud' und Ruhm!

7. Soll ich bei dir ergeb'nem Herzen Auch hier durch manche Trübsal gehn, Und hat mein Gott gehäufte Schmerzen Zu meiner Prüfung ausersehn; So laß die Hoffnung mich erfreun: Auch das wird einst geendigt sein!

8. Fühl' ich zuletzt des Todes Schmerzen, So stärke mich in solcher Last; Und mach' es lebhaft meinem Herzen, Daß du den Tod besieget hast! So geh' ich froh zur Grabesnacht Mit dem Triumph: **Es ist vollbracht!**

J. S. Diterich.

Ueber das siebente Wort.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

218. Das letzte Wort aus deinem Munde, Versöhner Gottes, sei auch mein! Laß es in meiner Todesstunde Mir Muth und Zuversicht verleihn! Auch sterbend will ich auf dich sehn, Wie es im Leben stets geschehn.

2. Du riefest: **Vater! ich befehle,** Nachdem ich deinen Rath vollbracht, **In deine Hände meine Seele;** Mich überfällt des Todes Nacht. Kaum war's gesagt; so starbest du, Und gingst auf kurze Zeit zur Ruh'.

3. Auch ich befehl' an meinem Ende, O Vater! meine Seele dir. Nimm sie, nimm sie in deine Hände! Erhör' mich! sei nicht fern von mir! Verkürze meine Todespein! Sanft laß mein End' und selig sein! J. H. Pratje.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

219. Seht den leidenden Gerechten So entehrt von Lasterknechten! Er, der Herr, gekrönt zum Hohne, Träget seine Dornenkrone, Läßt sich keinen Gang verdrießen, Unsern Frevel auch zu büßen. Unser göttlicher Vertreter Wird geführt, wie Uebelthäter.

2. Wer kann seine Leiden zählen? Eine Welt verlorner Seelen Kaufet er zu seinem Ruhme Sich sehr theu'r zum Eigenthume. Seht den Schönsten unter Allen Bleich, entstellet und verfallen! All' sein Ansehn ist vergangen; Schmach entweihet seine Wangen.

3. Aber seine Richterstimme Redete hier nicht im Grimme; Nein, sie schwieg; mit Edelmuthe Litt er Alles uns zu Gute. Daß der Sünder leben möge, Wandelt ruhig seine Wege Der Versöhner unsrer Sünden. Wer kann diese Lieb' ergründen?

4. Keine Lind'rung stärkt den Müden; Auf ihm liegt, zu unserm Frieden, Fluch und Straf'; er trägt's gelassen; Alle Kraft hat ihn verlassen, Nichts erringen seine Glieder; Er sinkt zu dem Staube nieder. Ach, wie seine Seele ächzet! Ach, wie seine Zunge lechzet!

5. Seht ihn auf der Schädelstätte Für uns ringen im Gebete! Schauet mit zerschlagnen Herzen Auf ihn hin, den Mann der Schmerzen! Da hängt er am Kreuz im Blute, Hängt und blutet uns zu Gute. Doch nun ist's vollbracht! er stirbet; Stirbet, daß ihr nicht verdürbet.

6. Herr, dein Leiden zu bedenken, Wollest du mir Weisheit schenken! Mich vom Laster abzuschrecken, Mich zur Tugend zu erwecken, Laß mir's stets vor Augen schweben! Forthin laß mich stets so leben, Daß ich, wann du einst die Erde Richtest, nicht zu Schanden werde!

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

220. Am Kreuz erblaßt, Der Marter Last, Von Todesqualen müde, Findet mein Erlöser erst In dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz Durchdringt mein Herz; Und, Herr! was kann ich sagen? Nur an meine Brust kann ich, Tief gerühret, schlagen.

3. Du schützest mich, Und über dich Gehn aller Trübsal Wetter. Sterben wolltest du für mich, Einziger Erretter!

4. Du hast's gethan. Dich bet' ich an, Du König der Erlös'ten! Dein will ich im Tode mich Glaubensvoll getrösten.

5. **Es ist vollbracht!** Riefst du mit Macht. Du zeigst, daß du dein Leben, Mein Versöhner! göttlich frei Habest hingegeben.

6. Hochheil'ge That! Des Höchsten Rath Will ich in Demuth ehren. Der Erwerber meines Heils Wird mir's einst erklären.

7. Allmächtig rief Er, der entschlief, Den Todten; sie erstanden. Leicht entschwingt der Lebensfürst Sich des Todes Banden.

8. Das finstre Thal Will ich einmal Durchwandeln ohne Grauen; Denn durch dich, Erlöser! ist's Mir der Pfad zum Schauen.

9. Ich preise dich. Erforsche mich, Und siehe, wie ich's meine! Ja! du siehst es, wann ich still Meinen Dank dir weine.

10. Vergess' ich dein, So werde mein In Ewigkeit vergessen! Herr! ich will, so lang' ich bin, Deiner nicht vergessen.

C. F. Neander.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

221. Zur Grabesruh' Entschliefest du, Der du für uns gestorben Und am Kreuze schmerzensvoll Ewig's Heil erworben.

2. Du bist erblaßt, O Herr! und hast Doch in dir selbst das Leben. Gleich uns Sterblichen hielt dich Einst das Grab umgeben.

3. Doch Heil sei mir! Du konntest hier Nicht die Verwesung sehen. Bald hieß dich des Höchsten Kraft Aus dem Grabe gehen.

4. Ich weiß, du wirst, Mein Lebensfürst! Auch mich dereinst erwecken. Sollte denn mein gläubig's Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd' ich einst, Bis du erscheinst, In sanftem Frieden liegen; Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Ihr, die die Welt Gefesselt hält, Zagt nur vor der Verwesung! Ich, ich hoff' in Christo einst Meines Leib's Erlösung.

7. Nein, Nichts verdirbt! Selbst das, was stirbt, Der Leib, wird auferstehen Und, zum Himmelsglanz verklärt, Aus dem Grabe gehen.

8. So sink' in's Grab, Mein Leib, hinab! Ich will mich d'rum nicht kränken; Sondern, Jesu! mir zum Trost An dein Grab gedenken.

S. Franck.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast rc.

222. Sei hoch gepriesen, Herr, für deine Liebe! Sie drang dich zu dem mitleidsvollen Triebe, Für eine Welt voll Sünder selbst dein Leben Dahin zu geben.

2. Fürwahr! du trugest unsre Sündenschmerzen. O, welches Herz gleicht deinem edlen Herzen? Du ließest unsre Schuld an dir bestrafen, Uns Heil zu schaffen.

3. O, laß dies Heil doch auch mein Erbe werden! Was hab'

ich sonst für sichern Trost auf Erden? Was giebt mir sonst wohl wahren Grund zur Freude, Wann ich einst scheide?

4. Für mich, o Herr! bist du ja auch gestorben. Was du der Welt durch deinen Tod erworben, Das hast du ja, von großer Treu' geleitet, Auch mir bereitet.

5. O, stärke selbst mein Herz in diesem Glauben; Kein banger Zweifel müsse mir ihn rauben; Er müsse mich zum Fleiß in guten Werken Beständig stärken!

6. Wollt' ich mich nun noch frevelhaft erkühnen, Der Sünde, die dich tödtete, zu dienen; So wär' ich ja, o Herr, nicht dein Erlös'ter, Du nicht mein Tröster!

7. Nein, dir allein, der du durch deine Wunden Auf ewig mich zu deinem Dienst verbunden, Nur dir, mein Heiland, sei mein ganzes Leben Zum Dienst ergeben!

8. Nichts soll mich je von deiner Liebe scheiden. Ich bleibe dein, bis du mich dort wirst weiden, Wo deine Liebe mit verklärten Zungen Stets wird besungen.

J. A. Freylinghausen.

Eigene Melodie.

223. Jesu, meines Lebens Leben! Mein Befreier von dem Tod'! Du hast dich für mich gegeben In die tiefste Seelennoth. Ja, du wolltest, vom Verderben Mich zu retten, für mich sterben. **Tausend, tausendmal sei dir, Liebster Jesu, Dank dafür!**

2. Ach, was hast du ausgestanden, Du gerechter Gottessohn! Schläg' und Marter in den Banden, Selbst am Kreuze Schmach und Hohn, Uns von Strafen zu erretten, Die sonst wir zu dulden hätten. **Tausend, tausendmal** 2c.

3. Wunden ließest du dir schlagen, Und vergossest gern dein Blut; Aber alle solche Plagen Uebernahmst du mir zu Gut'. Ja, du ließest mir zum Segen, Dich, mein Heil! mit Fluch belegen. **Tausend, tausendmal** 2c.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit aller Schmach belegt, Dich mit Dornen gar gekrönet, Große Schmerzen dir erregt. Und das litt'st du, mich zum Leben, Mich zum Himmel zu erheben. **Tausend, tausendmal** 2c.

5. Deiner Feinde falsche Klagen Höretest du mit Geduld. Auch bei allen deinen Plagen Aeußerte sich deine Huld. Trostlos hast du da gehangen, Daß ich könnte Trost erlangen. **Tausend, tausendmal** 2c.

6. Ganz mit Schmerz und Schmach bedecket, Hast du, um mich zu befrein, Gar den herben Tod geschmecket; Nunmehr kann ich ruhig sein. Daß ich würde losgezählet, Hat dich meine Schuld gequälet. **Tausend, tausendmal** 2c.

7. Deine Demuth hat gebüßet Meines Stolzes Uebermuth. Mich vor Gott zu ehren, fließet Für mich dein gerechtes Blut. Was

dich quälte, wird mir Armen Heil und Trost durch dein Erbarmen. **Tausend, tausendmal** zc.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu! für gesammte Noth; Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben bittern Tod. Für dein Zittern, für dein Zagen, Für die ausgestandnen Plagen, Für die Leibs- und Seelenpein Will ich ewig dankbar sein.

C. K. Homburg.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

224. Meine Seel', ermuntre dich, Jesu Liebe zu bedenken! Auf sein Leiden müsse ich Jetzt mein Herz voll Andacht lenken; Daß es sich der großen Treue Meines Jesu recht erfreue.

2. Ach! ich sollte große Pein Ewig in der Hölle leiden, Und von Gott verstoßen sein, Ewig fern von allen Freuden; Da trägt Jesus meine Sünden, Daß ich könne Gnade finden.

3. Nun, was liegt dir ob, mein Herz? — Dem dich dankbar zu erweisen, Der sogar durch Blut und Schmerz Seine Lieb' an dir will preisen! Kannst du wohl mit schwachen Liedern Diese Liebe ihm erwiedern?

4. Ach, ich kann ja nimmermehr Das Geringste ihm vergelten. Er verbind't uns ihm zu sehr. Meine Trägheit muß ich schelten, Daß ich ihn so lau geliebet, Ja, durch Sünden oft betrübet.

5. Was geschehen ist, das soll Ferner nicht von mir geschehen. Fest entschlossen, eifersvoll Einen andern Weg zu gehen, Will ich nun nur Jesum suchen Und, was ihn betrübt, verfluchen.

6. Weg, ihr Sünden, fern von mir! Euch kann ich an mir nicht leiden. Welch ein schnöder Gräu'l seid ihr! Auch von dem wollt ihr mich scheiden, Ohne welchen ist kein Leben, Keine Gnade, kein Vergeben.

7. Dir, mein Jesu! dir, mein Heil! Will ich ganz mich übergeben. Als dein Eigenthum und Theil Will ich dir zur Ehre leben, Denken, reden, schweigen, leiden, Gutes thun und Böses meiden.

8. Du, mein Jesu! sollst es sein, Auf den stets mein Auge blicket. Wie du mein, so bin ich dein, Immer, ganz und unverrücket. Was du liebst, will ich auch lieben; Was dich kränkt, soll mich betrüben.

9. Nun, so bleibt es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, Dem ich lebe, deß ich sei. Nichts soll mich von Jesu treiben. Du wirst, Jesu! mich nicht lassen; Ewig will ich dich umfassen.

J. K. Schade.

Von dem hohenpriesterlichen Amte Jesu.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich.

225. O wahrer Gott und Menschensohn, Erhöht auf deines Vaters Thron, Herr Jesu, unser Leben! Zu unserm Mittler gabst du dich,

Und warst ein Priester ewiglich, Zu Gott uns zu erheben. Was Aaron nur vorgebild't, Das hat dein hohes Amt erfüllt; Denn du vergossest uns zu Gut' Dein eignes theures Opferblut. Herr Jesu Christ! Herr Jesu Christ! Dein Mittleramt Versöhnet, was von Adam stammt.

2. Du trugest unsre Sündenlast, Die du auf dich genommen hast, Uns Sünder zu erretten, Und wolltest, unbefleckt und rein, Selbst Priester und auch Opfer sein, Daß wir Erlösung hätten. Du hast dich selber dargestellt Zu der Versöhnung für die Welt, Und hast dich an des Kreuzes Stamm Geopfert, o du Gotteslamm! Herr Jesu Christ! Herr Jesu Christ! Dein Mittleramt Versöhnt die Menschen allesammt.

3. Als du auf Erden dies vollbracht, Erhobst du dich mit großer Pracht Zum ew'gen Himmelsthrone, Wo du als Mittler uns vertrittst, Für uns bei deinem Vater bitt'st, Daß sein Herz unser schone. Du schaffst dem Herzen Trost und Rath, Wann es Gefühl der Sünde hat, Voll Reu' und Buße auf dich schaut Und deiner Gnade gläubig traut. Herr Jesu Christ! Herr Jesu Christ! Dein Mittleramt Verschafft, daß Gott uns nicht verdammt.

4. Mach' uns, zu deines Namens Ruhm, Zum gottgeweihten Priesterthum, Gesalbt mit deinem Geiste, Der uns zum Opfer des Gebets, Zum wahren Gottesdienste stets Voll Gnade Beistand leiste! So machen wir mit Herz und Mund Die Ehre deines Namens kund; So steigt oft unser gläubig's Herz Voll Inbrunst zu dir himmelwärts. Herr Jesu Christ! Herr Jesu Christ! Dein Mittleramt Hat Eifer dazu angeflammt.

H. C. Hecker.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

226. Du weintest um die Sünderwelt Einst, Jesu! heiße Zähren, Zum Zeugniß, daß dir's wohlgefällt, Wenn Sünder sich bekehren. Noch bricht von tief empfundnem Schmerz Dein liebevolles Mittlerherz, Da es den Jammer überdenkt, Der Sünder kränkt, Die keine Zucht zur Beßrung lenkt.

2. Recht lange trägt Gott mit Geduld, O Sünder! deine Sünden, Und lässet dich voll Gnad' und Huld Der Strafen Aufschub finden. Nur ganz vergißt er deiner nicht; Zuletzt erwachet sein Gericht, Das du so sehr verschuldet hast. Der Rache Last Bricht oft los, eh' du dich's versahst.

3. Das Auge Jesu blickt' umher; Und sah er Seelen sterben So schmerzte dies ihn ungleich mehr, Als leibliches Verderben. O, was empfand dann nicht sein Herz! Sein Auge weinete vor Schmerz. Aus diesen Thränen, Sünder, schließt, Daß Jesus Christ Der Sünder treuer Warner ist!

4. Erkenne deine Gnadenzeit, Und fall' in wahrer Buße Dem Vater der Barmherzigkeit, Der dich noch lockt, zu Fuße! Der Heiland ist desselben Freund, Deß Glaube zu ihm seufzt und weint. Aus seinen Thränen, Sünder, wißt, Daß Jesus Christ Ein treuer Hoherpriester ist!

5. Die Thränen, die er einst geweint, Die reden noch für Seelen, Die, ihren Sünden ernstlich feind, Ihn zum Erretter wählen. Sehr hoch sind sie vor Gott geschätzt; Wer sie zu seinem Troste setzt, Der wird, wann er voll Traurigkeit Sein Thun bereut, Mit Gnad' und Heil von Gott erfreut.

6. Der aber häuft sich zum Gericht Des Zornes schwere Plagen, Der in der Zeit der Gnade nicht Lernt ernstlich in sich schlagen. Der Heiland ist zum Herrn erhöht, Kommt einst in großer Majestät Als der verklärte Menschensohn Vom Himmelsthron, Giebt Frevlern den verdienten Lohn.

7. Herr, unser Mittler, hier und dort Krön' uns mit deinem Segen! Hilf auch, daß wir nach deinem Wort Den großen Trost erwägen, Daß, drückt uns hier noch manche Last, Du himmlisch Mitleid mit uns hast! O Herr! dies komme uns zu Gut', Und geb' uns Muth; Denn schwach ist unser Fleisch und Blut.

8. Laß, wann wir in der Prüfungszeit Allhier in Trübsal weinen, Uns deine große Freundlichkeit Zu unserm Trost erscheinen! Gedanke, der das Herz erhöht, Daß du in Gottes Majestät Nach Noth und Kampf im Himmel bist, Herr Jesu Christ, Und hülfreich auf uns Arme siehst!

J. Heermann.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

227. Ich sehe dich mit Beten Dort an den Oelberg treten, Herr, der Gebet erhört! Bin ich zur Andacht träge, So hilf, daß ich erwäge, Was mich ein solcher Anblick lehrt!

2. Er lehrt mich deinen Willen. Mich dringt, ihn zu erfüllen, Dein Beispiel, dein Gebot. Sprich du bei allem Schmerze Mir auch dies Wort in's Herze: Wer betet, fällt in keine Noth!

3. Du kennst mein Unvermögen; Doch hast du mir dagegen Den Beistand zugedacht, Der meinem schwachen Beten Durch Helfen und Vertreten Zu Gott den freien Zutritt macht.

4. Ja selbst dein Blut, dein Sterben Muß mir den Geist erwerben, Durch den ich Abba! schrei'. O, laß mich einst auch merken, Wie durch sein innres Stärken Mein letztes Beten kräftig sei!

5. Ich weiß, in deinem Namen Ist Alles Ja und Amen. Gott hört den, der ihn ehrt. Du hast für mich gerungen, Für mich ist's dir gelungen; Ich selber werd' in dir erhört.

6. Und dies macht meinem Herzen Den Tag der Angst und

Schmerzen Zum Heils- und Gnadentag. Gieb, daß mir diesen Glauben Nicht Welt noch Hölle rauben, Nicht Furcht noch Zweifel schwächen mag!

7. Was will ich mehr? ich sehe Dich, Mittler! in der Höhe; Da betest du für mich. Wohl! hierauf will ich schauen. So geh' ich voll Vertrauen Zum Vater; der erhört durch dich.

8. Nun, Vater, so erhöre Zu deines Namens Ehre Durch deinen lieben Sohn! Schau', dieser mein Vertreter, Der allergrößte Beter, Erscheint mit mir vor deinem Thron.

9. Dich aber, mein Erbarmer, Dich, Jesu, bitt' ich Armer: Laß mich für deine Pein, Für alle deine Leiden, Die Quelle meiner Freuden, Hier und dort ewig dankbar sein.

J. L. Schlosser.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

228. Großer Mittler, der zur Rechten Gottes, seines Vaters, sitzt, Und die Schaar von seinen Knechten Ueberall beglückt und schützt! Wie frohlocken dir zur Ehre Aller deiner Engel Heere! Doch in ihren Lobgesang Mischet sich auch unser Dank.

2. Denn du kamst, uns zu erlösen; Und das Opfer ist vollbracht, Das von aller Schuld des Bösen Uns befreit und losgemacht. Allen giebst du Heil und Leben, Die sich gläubig dir rgeben. Herr! du starbst und überwand'st Tod und Grab; denn du erstand'st.

3. Alles sollen wir empfangen, Was uns noth ist; denn du bist In den Himmel eingegangen, Der nun unsre Heimath ist. Da regierst du, da vollendest Du dein großes Werk, und sendest Deinen Geist auf die herab, Die zum Erbe Gott dir gab.

4. Herrlich wirket deine Lehre; Denn sie ist voll Licht und Kraft. Sünder macht sie, Gott zur Ehre, Gläubig und gewissenhaft. Alle lehret sie, den Sünden Widerstehn und überwinden. Straucheln sie in ihrem Lauf, Hilfst du ihnen mächtig auf.

5. Du vertrittst bei Gott die Deinen; Du versäumst sie, Heiland! nie. Alle Thränen, die sie weinen, Zählst du, und belohnest sie. Alle, welche standhaft gläuben Und mit dir vereinigt bleiben, Führst du aus der Welt hinaus, Hin in deines Vaters Haus.

6. Du entzeuchst dich auch den Armen, Die noch nicht bekehrt sind, nicht, Weil dein Herz dir aus Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht; Bittest Gott, sie zu verschonen, Nach Verdienst nicht gleich zu lohnen, Zeit zur Buße zu verleihn, Der sich selbst die Engel freun.

7. So vertrittst du, so regierest Du dein Erbe, bis du einst Ganz dein großes Werk vollführest, Wann du zum Gericht erscheinst. Dann ist Erndte. Heil den Christen, Welche kämpfen

mit den Lüsten, Weil sie deinem Thron sich nahn, Deine Kronen zu empfahn!

8. Großer Mittler, sei erhoben! Weil wir leben, wollen wir Deiner Herrschaft Würde loben, Opfern Dank und Ehre dir. Können wir einst nicht mehr beten, Wollest du uns noch vertreten, Bis der ganz verklärte Geist Dich mit allen Himmeln preis't!

J. J. Rambach.

Von der Kraft und Frucht des Leidens Jesu.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

229. Ein Lamm geht hin und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder. Es geht, und leidet mit Geduld Die Strafen aller Sünder. Es folgt, belastet, matt und krank, Dem Würger nach zur Würgebank, Beraubet aller Freuden. Es duldet willig Hohn und Spott Und Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, Und spricht: Gern will ich's leiden.

2. Dies Lamm ist Gottes Sohn, der Freund Und Retter unsrer Seelen. Er, der für uns vor Gott erscheint, Ließ sich zum Opfer wählen. Gott sprach: Geh', Sohn, und rette mir Die Sünder, welche sich von mir Entfernten zum Verderben! Die Schuld ist groß; versöhne sie Durch Blut und Tod; dann sollen die, Die sich bekehr'n, nicht sterben.

3. Ja, Vater! sprach zu ihm der Sohn, Ich will für sie erdulden, Was deine heil'gen Rechte drohn, Bezahlen ihre Schulden. So hat Gott selbst an uns gedacht! Ach, wer kann dieser Liebe Macht, Wie sie verdient, erheben? Die Gnade, die den Vater trieb, — O, wie hat er die Welt so lieb! — Ihr seinen Sohn zu geben!

4. Zum Opfer hat er sich verbürgt, Zum Opfer für die Sünden. Am Kreuze wird das Lamm erwürgt, Damit wir Gnade finden. Da fließt sein Blut, da zagt sein Herz, Da trifft ihn unsrer Strafen Schmerz, Daß uns ihr Fluch nicht schade; Da bittet er für uns und stirbt, Für Sünder stirbt er, und erwirbt Uns Sündern Heil und Gnade.

5. Herr, welche Gnad' erzeigst du mir! Wie liebest du mich Armen! Ach, wie vergelt' ich, Jesu! dir Dein göttliches Erbarmen? Du bist mein Heil; du liebest mich. Mögt' ich doch auch so brünstig dich, So brünstig wieder lieben! O Herr! mögt' ich, dein Eigenthum, Doch immer dir zum Dank und Ruhm, Was deine Lust ist, üben!

6. Ach, könnt' ich, Heiland, Nacht und Tag Von deiner Güte singen, Und dir, was ich doch nicht vermag, Ein würdig's Opfer bringen! Nimm meinen unvollkommnen Dank! Ach, nimm an meinen Lobgesang! Mehr kann ich dir nicht geben. Nimm selbst mein Leben an von mir! Ich will es, mein Erlöser! dir Zum Eigenthume geben.

7. Erweitre dich, mein Herz, für ihn, Den Heiland unsrer Seelen! Ich will der Sünde mich entziehn, Mir ihn zum Herrn erwählen. Verschmäh' nur Alles, was der Welt Und deinen Lüsten wohlgefällt! Er giebt dir beßre Freuden. Daß Gott dich wie ein Vater liebt Und alle Seligkeit dir giebt, Das danke seinen Leiden!

8. Wird Gott, der seinen Sohn mir schenkt, Nicht meiner stets gedenken? Wird er nicht, wenn mein Herz sich kränkt, Mit ihm mir Alles schenken? Ja, Jesus, meine Zuversicht, Ist in der Finsterniß mein Licht, Mein Tröster, wenn ich leide, Mein Reichthum in der Dürftigkeit, Im Sturme meine Sicherheit, Im Tode meine Freude.

9. Wie könnt' ich vor der letzten Noth, Vor meinem Tode beben? Kann ich durch meines Jesu Tod Nicht auferstehn und leben? Es öffne sich das finstre Grab! Ich halte ihn, und laß nicht ab, Bis daß er mir begegnet, Und mich nach meiner Pilgerzeit Mit Leben und Unsterblichkeit, Mit Himmelsfreude segnet.

10. Ich fürchte nicht dein Weltgericht. Verwandle nur die Erde! Ich glaub' und weiß es, daß ich nicht Von dir verworfen werde. Vollendet ist der Pilgerlauf, Du nimmst mich in den Himmel auf, Ich steh' vor deinem Throne. Zur Rechten steh' ich, und mein Haupt Schmückt, — denn ich hab' an dich geglaubt! — Schmückt deiner Sieger Krone. P. Gerhard.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich 2c.

230. Sohn Gottes, du mein Herr! du bist Mein Gott; und unermeßlich ist Die Größe deiner Gnaden. Ich preise, Hoherpriester! dich. Selbst du trugst meine Strafen, mich Von ihnen zu entladen. Du thatst, was uns versöhnet hat, Was nie ein Hoherpriester that, Durch den nur Blut der Thiere floß, Der nicht sein eignes Blut vergoß. Herr Jesu Christ! Herr Jesu Christ! Dein Blut befreit Und heiligt mich zur Seligkeit.

2. Wir sind versöhnt! du bist zu Gott In's Heiligthum durch Blut und Tod Siegprangend eingegangen. Der Vater höret dein Gebet. Du hast Gewalt und Majestät Zum Opferpreis empfangen. Nun haben wir, — denn wir sind dein, — Uns deines Opfers zu erfreun. Wer Sünde that, nun Buße thut, Den reinigt dein versöhnend Blut. Herr Jesu Christ! Herr Jesu Christ! Erbarme dich! Versöhne durch dein Blut auch mich!

3. Gieb, Heiland, daß mein trauernd Herz, Gebeugt durch wahrer Reue Schmerz, Dem Vater wohlgefalle! Laß rein uns sein und tugendhaft, Und schmücke durch des Glaubens Kraft Mit Heiligkeit uns Alle! Auch uns laß deine Priester sein, Uns willig deinem Dienste weihn,

Und opfern unser Lebenlang Der Tugend und der Liebe Dank! Herr Jesu Christ! Herr Jesu Christ! Entschlummern wir; So führ' uns Alle hin zu dir! J. A. Cramer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

231. Frohlocke, mein Gemüthe, Und bete Gottes Güte In deinem Heiland an! Was selbst der Engel Schaaren Zu thun nicht fähig waren, Das hat des Menschen Sohn gethan.

2. Schau' hin, wie der Gerechte Für uns, der Sünden Knechte, Den bittern Zornkelch trinkt; Wie er für Frevler bittet! Wie Wasser ausgeschüttet, Hängt er, da er zum Tod' hinsinkt.

3. Wir Sünder sollten sterben; Fluch lag auf Adams Erben, Fluch auf der Sünder Welt; Da kam er, uns zu Gute, Und gab mit seinem Blute Für uns ein ewig's Lösegeld.

4. Kein Freund meint es mit Freunden So treu, als es mit Feinden Er, unser Mittler, meint. Preis ihm, dem Ueberwinder! Nun sind wir Gottes Kinder, Mit Gott versöhnt durch unsern Freund. B. F. Köhler.

Eigene Melodie.

232. O wir armen Sünder! Denn unsre Missethat, Darin wir empfangen Und auch geboren sind, Hat gebracht uns Alle In viel und große Noth, Hat uns unterworfen Dem Fluche und dem Tod'. Gott, erbarm' dich unser! Herr Christ, erbarm' dich! Sei uns Sündern gnädig!

2. Aus dem Fluche konnten Durch eigne Kräfte wir Nie errettet werden; Das Elend war zu groß. Um uns zu erretten, Konnt' es nicht anders sein, Gottes Sohn mußt' leiden Des Todes bittre Pein. Gott, erbarm' dich unser! Herr Christ, erbarm' dich! Sei uns Sündern gnädig!

3. Wär' er nicht gekommen, Der Heiland, in die Welt; Hätt' nicht angenommen, Wie Menschen, Fleisch und Blut; Hätt' für unsre Sünden Nicht aufgeopfert sich: Ach! so drückte Jammer Und Fluch uns ewiglich. Gott, erbarm' dich unser! Herr Christ, erbarm' dich! Sei uns Sündern gnädig!

4. Aber große Gnade Und Menschenfreundlichkeit That Gott an uns Armen Ohne unsre Würdigkeit In dem Sohn der Liebe, Der sich gegeben hat In den Tod des Kreuzes Zu unsrer Seligkeit. Gott, erbarm' dich unser! Herr Christ, erbarm' dich! Sei uns Sündern gnädig!

5. Gegen Sünd' und Hölle Sei dieses unser Trost! Kommt Gott zum Gerichte, So zittern wir doch nicht; Denn wir sind errettet Von unsrer Schulden Last Durch Christum, unsern Mittler. Ihm sei Lob, Ehr' und Preis! Gott, erbarm' dich unser! Herr Christ, erbarm' dich! Sei uns Sündern gnädig!

6. Nun, wir wollen loben Und danken allezeit, Gott! dir, deinem Sohne, Und auch dem heil'gen Geist! Treu laß stets dem Worte Von Jesu Kreuz uns sein! Was davon weicht, schleiche Sich nimmer bei uns ein! Gott, erbarm' dich unser! Herr Christ, erbarm' dich! Sei uns Sündern gnädig!

H. Bonn.

Eigene Melodie.

233. Wenn mich die Sünden kränken, So laß, Herr Jesu Christ, Mich glaubensvoll bedenken, wie du gestorben bist Und Rettung von der Sündenlast Den reuerfüllten Sündern Am Kreuz erworben hast!

2. O wundervolle Liebe! Bedenk's, o Seele, recht! Es starb aus eignem Triebe Der Herr für seinen Knecht. Selbst seinen eignen Sohn gab Gott Für mich verlornen Menschen In Marter, Schmach und Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Fluch, der Sündern droht? Gott sieht auf mich in Gnaden. Durch Jesu Mittlertod Bin ich von diesem Tod' befreit, Und darf nicht ängstlich fürchten Gericht und Ewigkeit.

4. D'rum sag' ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Todesschmerzen, Herr Jesu! Lob und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu' Auf ewig ganz ergeben Und thätig dankbar sei!

5. Herr, laß dein bittres Leiden Mich reizen, als ein Christ Mit allem Ernst zu meiden, Was dir mißfällig ist! Nie komm' es mir aus meinem Sinn, Wie viel es dir gekostet, Daß ich erlöset bin!

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Und wär's auch Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen! Laß nur, mein Herr und Gott, Mich fliehen jede Lust der Welt, Und dem Exempel folgen, Das du mir vorgestellt!

7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen Jedermann Ohn' Eigennutz und Heuchelei, Und, wie du mir's erwiesen, Aus wahrer Lieb' und Treu'!

8. In meinen letzten Stunden Erquicke mich dein Tod, Daß ich, mit dir verbunden, Besieg' auch diese Noth! Du bist es, Herr! auf den ich trau'. Stärk' meine Seel' im Tode, Daß ich dich ewig schau'!

J. Gesenius.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen rc.

234. O du mein Mittler und mein Gott! Ich danke dir für deinen Tod, Der mir des Himmels Seligkeit, Und hier Gewissensruh' verleiht.

2. Ach! wüßt' ich deine Gottheit nicht, Dann zagt' ich ewig im Gericht. Dann würde deine Todespein Für mich von keinem Nutzen sein.

3. Wärst du blos Wahrheitsmärtyrer, Wärst du nicht Gott, o Leidender! So könnt' ich nicht

von Sünde rein, Nicht durch dein Blut begnadigt sein.

4. Ich weiß es, Jesu, du bist Gott! Versöhnend ist für mich dein Tod, Und dieses Trostes Göttlichkeit Verbürget mir die Seligkeit.

5. Nehmt Alles, was ich habe, hin! Das Glück, daß ich versöhnet bin, Ist meiner Seele höchstes Gut, Und macht mir auch im Tode Muth.

6. Wenn des Gesetzes Fluch mir droht, Dann zeigt mir dein Versöhnungstod, Daß du am Kreuz der Sünden Last Und meinen Fluch getragen hast.

7. Und ist des Abschieds Stunde da, Dann blick' ich hin nach Golgatha. Der Trost, daß ich begnadigt bin, Macht mir das Sterben zum Gewinn.

8. Einst, wann mich aus der finstern Gruft Dein Wort zum neuen Leben ruft, Dann seh' ich dich, mein Herr und Gott! Und ewig ist mein Ruhm dein Tod.

C. C. Sturm.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

235. Schau', Sünder, wie dein Gott dich liebt, Daß in so schwere Plagen Er seinen eignen Sohn hingiebt, Um ihn für dich zu schlagen! Du hattest Qual und Tod verschuld't; Doch weil Gott deiner mit Geduld Aus Liebe schonen wollte, Schont' er des eignen Sohnes nicht, Ging mit dem Bürgen in's Gericht, Der für dich zahlen sollte.

2. Gebeugter Sünder, tritt herzu, Schau' an dies Blut der Wunden! Hier hat schon mancher Sünder Ruh' In seiner Angst gefunden. Der Strom des Lebens, der hier quillt, Dich reinigt, dein Gewissen stillt, Wird dich mit Troste laben. Tritt her! an Jesu sollst du Theil Und unentgeltlich Gnad' und Heil Aus seiner Fülle haben.

3. Für dich hat er mit seinem Blut Des Satans Macht gedämpfet, Für dich gelöscht der Hölle Gluth, Das Leben dir erkämpfet. Durch ihn ist das Gesetz erfüllt, Der Fluch getilgt, der Zorn gestillt; Auf ihn hin sollst du schauen. Er heilet das verwund'te Herz Von jeder Wund' und jedem Schmerz, So wir ihm fest vertrauen.

4. Auf meinen Jesum schau' auch ich; Ich werde nun nicht sterben. Nein! leben werd' ich; mich, auch mich Entreißt er vom Verderben. Er, mein Erlöser, er allein Soll immer mir vor Augen sein, Ja, tief in's Herz gedrücket. Wohl mir! hier darf ich ihm vertraun, Und dort werd' ich sein Antlitz schaun, Das ewig mich erquicket.

J. A. Schlegel.

Mel. Hilf Gott, daß mir's gelinge.

236. Erwürgtes Lamm! dein Leiden Ist mein erwünschtes Theil, Die Quelle meiner Freuden, Der Grund von meinem Heil. Dein Leiden reizt der Liebe Trieb. Um

deines Leidens willen Hab' ich dich ewig lieb.

2. Ich bin in Schuld geboren; Mein Herz ist ganz verkehrt. Weh' mir! ich bin verloren Und vieler Höllen werth. Mein eignes Thun hat mich ergötzt, Und dich, den treuen Heiland, Hab' ich gering geschätzt.

3. Wie soll ich Gnade finden? Wo treff' ich Rettung an? Mit Weinen wird für Sünden Gott nicht genug gethan. Sein richterlicher Ausspruch ist: Du böser Knecht, bezahle, Was du mir schuldig bist!

4. Du Freund der Menschenkinder! Du zahlest für die Welt; Du zahlst auch für mich Sünder Ein theures Lösegeld. Ich weiß, so wahr du Jesus bist, Daß diese theure Zahlung Vollkommen gültig ist.

5. Mit liebevollem Triebe Tret' ich zum Kreuze hin, Wo meines Jesu Liebe Am deutlichsten erschien. Hier rollt die Liebesthräne treu; Hier ist sein Tod der Zeuge, Daß ich erlöset sei.

6. Kommt, müd' und matte Seelen, Die Gottes Zorn erschreckt! Kommt zu den Wundenhöhlen! Hier wird die Schuld bedeckt. Hier ist der Brunn, der Gnade quillt; Hier fließt das Blut des Bundes, Das ewig vor Gott gilt.

7. Die mit betrübtem Muthe, Herr, um Erbarmung schrei'n, Die mach' in deinem Blute Von ihren Sünden rein! Wer Gnade, Jesu, bei dir sucht, Der nehme Gnad' um Gnade! Der Werkstolz sei verflucht!

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.

237. Mein Erlöser, Gottes Sohn, Der du für mich littest, Und auch auf der Himmel Thron Jetzt noch für mich bittest, Welche Wohlthat ist für mich Dein versöhnend Leiden! O, wie preis' ich würdig dich, Ursprung meiner Freuden?

2. Unermeßne Herrlichkeit War dir, Herr! gegeben, Und du konntest jederzeit Voller Freude leben. Aber, o der großen Huld! Daß ich selig würde, Uebernahmst du in Geduld Schwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Missethat Noch Vergebung finden; Denn du starbst nach Gottes Rath Auch für meine Sünden. Unsre Strafe trugest du, Uns vom Fluch zu retten, Daß wir im Gewissen Ruh', Mit Gott Friede hätten.

4. Was uns Lust zur Beßrung schafft, Was zur Tugend leitet, Dazu hast du neue Kraft Durch dein Kreuz bereitet. Nicht vergebens darf ich nun Mich um Kraft bewerben, Gottes Willen recht zu thun, Sünden abzusterben.

5. Nun kann ich in's Todesthal Noch mit Freuden sehen, Und zu jener Welt einmal Ohne Schrecken gehen. Du, Herr! hast aus aller Noth Rettung mir errungen, Und durch deinen Kreuzestod Meinen Tod bezwungen.

6. Herr! was bin ich, daß du mein So dich angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein Nun auch auf mich kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, Gläubig anzuwenden, Was du mir zum Heil verschafft! Du hast es in Händen.

7. Laß das Wort von deinem Kreuz Mich mit Muth beleben, Siegreich jedem Sündenreiz Hier zu widerstreben! Treib' mich mächtig dadurch an, Gottes Zorn zu scheuen; Was ich Unrecht je gethan, Innig zu bereuen!

8. Drückt mich meine Sündennoth, Straft mich mein Gewissen; O, dann laß aus deinem Tod Mich den Trost genießen, Daß du auch für meine Schuld Büßend bist gestorben, Und Vergebung, Gnad' und Huld Bei Gott hast erworben!

9. Stärke mich durch deinen Tod Auf die letzten Stunden! Wie du deine Todesnoth Siegreich überwunden; O, so hilf dazu auch mir, Laß mich fröhlich scheiden! Herr! so dank' ich ewig dir Für dein bittres Leiden.

J. S. Diterich.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

238. Ach, sieh' ihn dulden, bluten, sterben, O meine Seele, sag' ihm Dank! Sieh' Gottes ein'gen Sohn und Erben, Wie mächtig ihn die Liebe drang! Wo ist ein Freund, der mag und kann Das thun, was er für uns gethan?

2. Wie dunkel waren jene Stunden! Herr, welche Lasten drückten dich! Wie quoll das Blut aus deinen Wunden! Es floß jedoch zum Heil für mich. Und jetzt noch ruft's mir treulich zu, Daß du mich liebst, mein Heiland, du!

3. So sollt' es sein, du mußtest leiden; Dein Tod macht Gottes Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, Ein Siegel zu dem Friedensbund, Das trüget nicht, daß Gott mich liebt, Da er dich mir zum Opfer giebt.

4. Dein bin ich nun und Gottes Erbe; Ich seh' in Gottes Herz hinein. Wann ich nun leide, wann ich sterbe, Kann ich ja nicht verloren sein. Laß Erd' und Himmel untergehn! Des Höchsten Liebe bleibt bestehn.

5. Ja! mir zum Trost und dir zur Ehre Gereicht dein Kampf, gereicht dein Tod. Bestätigt ist nun deine Lehre; Ich baue drauf in jeder Noth. Unschuldig littest du und Ruhm Ist deiner Unschuld Eigenthum.

6. Herr! dies dein Beispiel soll mich lehren, Die Unschuld sei mein Ehrenkleid. Gern will ich deine Stimme hören; Gern thun, was mir dein Wort gebeut. Mich dringet Dankbarkeit dazu, Und wer verdient Dank mehr, als du?

7. Nie will ich mich am Feinde rächen! Auch dieses lern' ich, Herr, von dir; Nie Gottes Schi-

ckung widersprechen, Wär' sein Pfad noch so dunkel mir! Zum Ziel gingst du auf Dornen hin; Ich auch, der ich dein Jünger bin.

8. Was fürcht' ich noch des Todes Schrecken? Du starbst einst auch, o Seelenfreund! Mag Erde meine Asche decken, Wenn mir die Todesnacht erscheint; Gott, der dir Leben wieder gab, Wälzt mir auch einst den Stein vom Grab'.

9. Nimm hin den Dank für deine Plagen, Den dir die reinste Liebe bringt! Dort will ich dir's noch besser sagen, Wenn dich mein Geist verklärt besingt. Dann preisen alle Himmel dich, Und in ihr Lob misch' ich auch mich.

J. A. Hermes.

Stand der Erhöhung Jesu.

Mel. Lasset uns den Herren ꝛc.

239. Lasset uns den Höchsten preisen, Christen, laßt uns ihm den Dank, Welcher ihm gebührt, erweisen Unser ganzes Leben lang! Aus des schweren Todes Banden Ist er, der vom Himmel kam, Unsre Sache übernahm, Jesus Christus, auferstanden. Siegreich schloß er seinen Streit. Freu' dich deß, o Christenheit!

2. Christus hat nun überwunden Aller seiner Feinde Macht. Alles ist nunmehr verschwunden, Was ihm Schmach und Schmerz gebracht. Seine Unschuld ist erkläret, Weil sich Gott für sie verbürgt. Unverdient ist er erwürgt. Nun wird er von Gott geehret Und mit Preis und Ehr' erfreut. Freu' dich deß, o Christenheit!

3. Warst du gleich, o Held! gestorben, Warst du gleich in's Grab gelegt; Bleibst du dennoch unverdorben. Als der dritte Tag sich regt', Bist du aus der Gruft gekommen, Und hast Leben, Ehr' und Macht Mit dir an das Licht gebracht, Und da hast du übernommen Den Gebrauch der Herrlichkeit. Freu' dich deß, o Christenheit!

4. Tod! wo ist nun deine Stärke? Hölle! wo ist deine Macht? Jesus hat durch seine Stärke Euch um Recht und Macht gebracht. Euch ist er ein Gift gewesen. Auch von deiner Sclaverei, Sünde! sind wir los und frei, Sind geheilet, sind genesen. Groß ist unsre Seligkeit. Freu' dich deß, o Christenheit!

5. Christen, laßt bei euren Plagen Unverzagte Herzen sehn! Wird nicht der nach dreien Tagen, Der euch liebt, euch auch erhöhn? Ja! er wird auch euch erhöhen, Wenn ihr ihm gehorsam seid; Denn ihr sollt nach kurzer Zeit Herrlich wieder auferstehen Zu der frohen Ewigkeit. Freu' dich deß, o Christenheit!

6. Jesus ist der Angst entrissen Und mit Ehren angethan. Wer ist, der sein Leben wissen,

Dessen Läng' aussprechen kann? Jesus ist zum Eckstein worden. Gott! von dir ist das geschehn, Was wir nun vor Augen sehn; Der, der starb, ist Herr geworden. Groß ist seine Herrlichkeit. Freu' dich deß, o Christenheit!

7. Zwar nahmst du vom Bach am Wege Einen herben, bittern Trank; Littest Schmähung, littest Schläge, Bis dein Leib in's Grab hinsank. Aber bald wardst du erhoben Mit verklärtem Angesicht, Stirbest nun und nimmer nicht; Selbst der Engel Heer dort oben Staunt ob deiner Herrlichkeit. Freu' auch du dich, Christenheit!

8. Herr, wie groß sind nicht die Früchte, Die dein neuer Stand uns giebt! Uns graut nicht vor dem Gerichte, Weil Gott uns als Vater liebt. Herr! dies sind die schönen Gaben, Gnad' und Leben, Stärk' und Kraft, Sieg bei unsrer Ritterschaft, Die wir dir zu danken haben. O, wie hast du uns erfreut! Freu' dich deß, o Christenheit!

9. Zeige dich nun auch als Sieger, Theile deine Beute aus! Stärke deine treuen Krieger, Und nach manchem harten Strauß Schmücke sie mit deinen Gaben, Und zuletzt vor deinem Thron Mit der schönen Ehrenkron', Die sie sich erkämpfet haben! Groß ist deine Gütigkeit. Freu' dich deß, o Christenheit!

10. Groß war unser Seelenschade, Unser Thun ließ das uns sehn; Doch es ließ uns deine Gnade Geistlich mit dir auferstehn. Herrsche nun in unsern Herzen! Sei bei uns in aller Noth! Stärk' uns wider Sünd' und Tod! Mit der Sünde nie zu scherzen, Sei uns Pflicht zu jeder Zeit! Merk' dir das, o Christenheit!

11. Laßt nur meinen Leib begraben; Stirbt er doch auf ewig nicht. Neues Leben werd' ich haben, Wann zum letzten Weltgericht Alle Gräber sich aufdecken, Und der Engel Feldgeschrei Zeiget, was vorhanden sei. Dann wird Gott auch mich erwecken; Dann beschließt sich all' mein Leid; Dein's auch, werthe Christenheit!

12. Dann so werden meine Glieder, Die in Staub und Asche gehn, Geistig, unverweslich wieder Und mit Schönheit auferstehn, Welche nirgendwo auf Erden, Nirgendwo zu finden ist. Ja, mein Stand, Herr Jesu Christ! Soll dem deinen ähnlich werden. Schwachheit hier; dort Herrlichkeit! Freu' dich deß, o Christenheit!

J. Rist.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

240. Dich krönte Gott mit Freuden Nach deinem schweren Streit; Du gingst durch Schmach und Leiden Zu deiner Herrlichkeit. Zum Siege ward dein Tod. Du, Jesu! hast gelitten, Gerungen und gestritten; Und da erhob dich Gott.

2. Ich, hier dein Pilger, walle Dir, meinem Führer, nach. Nach

deinem Rathe falle Ich oft in Noth und Schmach. Doch stärkst du mich zum Streit, Und führst mich, selbst durch Leiden, Zu meiner Hoffnung Freuden, Zu deiner Herrlichkeit. B. Münter.

Von der Auferstehung Jesu Christi.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

241. Dich, Heiland! loben wir. Wir Christen danken dir. Jauchzt, Himmel, rühm', erlös'te Welt, Den hohen wunderbaren Held! Preis' Jesum, welcher auferstand Und Sünd' und Satan überwand! Ihm ist nun Alles unterthan. Fallt nieder! betet Jesum an!
Heilig ist Gottes Sohn!
Heilig ist Gottes Sohn!
Heilig der Herr, der Christ,
Der auferstanden ist!

Der Sohn verließ des Vaters Thron; Er kam und ward ein Menschensohn, Erniedrigt für die Sünderwelt, Die er durch seine Huld erhält; Begab der göttlichen Gewalt Sich selbst, verhüllt in Knechtsgestalt, Und that durch seine Wunder dar, Daß er von Gott gesendet war; Gesalbt zum Mittler, that den Bund Der ew'gen Gnade Gottes kund. Sein Volk verwarf ihn, ward ihm feind; Und er war doch sein Herr und Freund.

Er, Gottes Lamm, ertrug voll Huld Der Sünde Strafen mit Geduld. Der uns zu Gottes Kindern macht, Empfand sie in der letzten Nacht; Empfand, betrübt bis in den Tod, Was Gottes Zorn den Sündern droht; Vergoß auch für die ganze Welt Sein Blut; — o welch ein Lösegeld! — Und starb mit Thränen und Gebet, Am Kreuz erwürget und verschmäht. Er lag im Grabe, wo er schlief, Bis ihn sein Gott in's Leben rief.

Tag, der des Jubels würdig ist! Der Sohn stand auf, der Herr, der Christ. Sei, Tag des Siegs, der Christenheit Ein Tag der Wonn' und Heiligkeit! Das Grab ist leer; Gott ist versöhnt; Der Heiland ist mit Preis gekrönt. Entnommen ist er dem Gericht Und seiner Angst; der Vater spricht Vom Fluch uns frei; o betet an! Wer ist, der nun verdammen kann? Er lebt; und den, der an ihn glaubt, Vertritt er, unser Herr und Haupt.

Nun ist der Tod, den er bezwang, Zur Seligkeit ein Uebergang. Mein Leib wird in dem Grabe Staub, Doch bleibt er nicht des Todes Raub; Denn du, o Herr! verklärst ihn einst, Wann du zum Weltgericht erscheinst.

Wie viel, o Herr, erwarbst du mir! Herr! ewig, ewig dank' ich dir. Du hast das Leben wiederbracht; Unsterblich hast du mich gemacht. Der Vater liebt und höret dich. Vertritt auf deinem Thron auch mich! Beschütze

deine Christenheit, Und hilf ihr, Herr der Herrlichkeit! Mach' aller Feinde Macht zu Spott! Erhör' uns, unser Herr und Gott! Amen.

F. G. Klopstock.

Eigene Melodie.

242. Christ ist erstanden Von der Marter alle. Deß soll'n wir Alle froh sein; Christus will unser Trost sein. Hallelujah!

2. Wär' er nicht erstanden; So wären wir vergangen. Seit daß er erstanden ist, Loben wir ihn, Jesum Christ. Hallelujah!

3. Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah! Deß soll'n wir Alle froh sein; Christus will unser Trost sein. Hallelujah!

Eigene Melodie.

243. Christus ist erstanden! Keine Todesbanden Hielten ihn, den Göttlichen. Freut euch, ihr Erlösten, Und lobet Gott!

2. Bei dem Grabgedanken Mag der Unchrist wanken. Unsre Hoffnung stehet fest, Die auf Christum sich verläßt, Weil er erstand!

3. Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott! Gelobt sei Gott! Ewig sollen wir uns sein, Unsers Seligmachers, freun; In Gott uns freun!

Eigene Melodie.

244. Jesus Christus, unser Heiland, Der den Tod überwand, Ist auferstanden. Die Sünd' hat er gefangen. Gott sei gelobt!

2. Der ohne Sünde war gebor'n, Trug für uns Gottes Zorn! Hat uns versöhnet, Daß Gott uns sein' Huld gönnet. Gott sei gelobt!

3. Tod, Sünd', Teufel, Leben und Gnad', All's in Händen er hat. Er kann erretten Alle, die zu ihm treten. Gott sei gelobt!

M. Luther.

Mel. Aufersteh'n, ja aufersteh'n 2c.

245. Jesus Christus, unser Herr und Gott, Besiegte Höll' und Tod. Er lebet wieder. Freut euch, ihr, seine Brüder, Und lobet Gott!

2. Ihn verklagte eigne Sünde nicht. Er kämpfte vor Gericht. Er ist gekrönet. Durch ihn sind wir versöhnet. Gelobt sei Gott!

3. Tod und Leben ist in seiner Macht. Er herrscht in ew'ger Pracht. Er will das Leben Den Ueberwindern geben. Gelobt sei Gott!

S. C. Lappenberg.

Mel. Sei Lob und Ehr' dem höchsten 2c.

246. Freiwillig hast du dargebracht Für uns, o Herr! dein Leben. Du hattest, es zu lassen, Macht; Macht, wieder dir's zu geben. Und darum liebte dich dein Gott, Weil du es willig in den Tod Für deine Feinde gabest.

2. Du warst nur eine kleine Zeit Von deinem Gott verlassen. Er krönte dich mit Herrlichkeit, Die Sterbliche nicht fassen. Das

Kreuz, daran man dich erhöht, Verkehrte sich in Majestät; Denn du gingst aus dem Grabe.

3. Nun irren mich nicht Schmach und Spott, Nicht deines Kreuzes Schanden. Du bist mein Herr, du bist mein Gott; Denn du bist auferstanden. Du bist mein Heil, mein Fels, mein Hort, Der Herr, durch dessen mächtig Wort Auch ich einst ewig lebe.

4. Wir sind nunmehr mit Gott versöhnt, Durch dich des Himmels Erben. Dies ist die Hoffnung, die uns krönt; In der will ich auch sterben. Wie du nun auferstanden bist, So werd' auch ich, Herr Jesu Christ! Durch dich einst auferstehen.

C. F. Gellert.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

247. Bringt Preis und Ruhm dem Heiland dar; Frohlockt ihm, alle Frommen! Er, der für uns getödtet war, Ist dem Gericht entnommen. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du für uns gestorben bist Und siegreich auferstanden!

2. Dein Leben in der Majestät Befestigt unsern Glauben. Wer kann, da dich dein Gott erhöht, Uns nun den Trostgrund rauben, Daß du das Heil an's Licht gebracht Und von des ew'gen Todes Macht Uns Sünder hast erlöset?

3. Gott selbst, der dich dem Grab' entrückt, Hat dem, was du gelehret, Der Wahrheit Siegel aufgedrückt Und dich als Sohn geehret. Denn deines Opfers hohen Werth Hat er auf's Herrlichste bewährt, Da er dich auferweckte.

4. Erstand'ner! ich frohlocke dir, Daß du nun ewig lebest. Du lebst und siegst, daß du auch mir Das ew'ge Leben gebest. Mein König und mein Herr bist du. Du theilst mir neue Kräfte zu, Mit Freuden Gott zu dienen.

5. Mein Herr, mein Gott! hilf mir dazu; Befreie mich von Sünden! Laß mich für meine Seele Ruh' Im Frieden mit Gott finden! Herr, deinen heil'gen Sinn gieb mir, Damit ich, dir ergeben, hier Als dein Erlös'ter wandle!

6. Dein ist das Reich, dein ist die Macht, Verstorb'ne zu erwecken. Einst rufst du, und der Gräber Nacht Wird Todte nicht mehr decken. Gleichwie du auferstanden bist, So werd' auch ich, Herr Jesu Christ! Durch dich einst auferstehen.

7. O laß mich, weil ich hier noch bin, Im Glauben an dich wandeln, Und jederzeit nach deinem Sinn Rechtschaffen sein und handeln; Damit ich, wann ich aufersteh', Und dich, des Todes Sieger, seh', Vor dir dann nicht erschrecke!

8. Da, wo du bist, da soll auch einst Dein Jünger mit dir leben. Du wirst ihn, wann du nun erscheinst, Zu deiner Freud' erheben. Laß dieses auch mein

Erbtheil sein! So werd' ich ewig deß mich freun, Daß du vom Tod' erstanden. J. S. Diterich.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

248. Frohlockt dem Herrn! bringt Lob und Dank Ihm, der des Todes Macht bezwang Und uns, den Staub, erhöhte! Der hohe Sieger überwand. Nacht war um ihn; doch sie verschwand In helle Morgenröthe. Bebet! Gebet, Stolze Spötter, Unserm Retter Preis und Ehre! Glaubt an ihn und seine Lehre!

2. Preis ihm! Heil uns! sein Grab ist leer. Fest stehet, wie ein Fels im Meer, Das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den Tempel neu gebaut, Den wilde Wuth gebrochen. Seele, Wähle Ihn zum Führer Und Regierer Deines Lebens! Auf ihn hoffst du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich Und nimmt gewiß dich einst zu sich; Fällt deine Hütte nieder. Das Grab empfängt zwar dein Gebein; Doch wird es nicht auf ewig sein. Verklärt giebt er's dir wieder. Herrlich Wird sich Dann auf's Neue Seine Treue Offenbaren. Volles Heil wirst du erfahren. D. Schiebeler.

Mel. Du Friedensfürst, Herr 2c.

249. Wie lieblich ist dein Siegesgruß! Wie freundlich ist dein Mund! Dein Wort ist tröstend, und dein Gruß Ist meines Glaubens Grund. Ein guter Bot' Bist du von Gott, Du Friedenswiederbringer!

2. Nun ist des Höchsten Wort erfüllt; Sei froh, mein ganzer Sinn! Nun ist des Richters Zorn gestillt; Nun ist die Furcht dahin. Mein Mittler hat An meiner Statt Die ganze Schuld gebüßet.

3. Wie trostreich ist der Friede hier! Ihn faßt nicht die Vernunft. Der Auferstand'ne bringt ihn mir Bei seiner Wiederkunft. Wer freut sich nicht, Wann Jesus spricht: Mit dir soll sein der Friede!

4. Wenn nun des Richters Stimme schallt, Und in des Sünders Ohr Sein Donner furchtbar wiederhallt; So schütz' ich Jesum vor Und zage nicht; Mein Heiland spricht: Mit dir soll sein der Friede!

5. Wenn mich Welt und Versuchung plagt, Setzt heftig auf mich zu; Dann find' ich, wird mein Herz verzagt, Bei meinem Jesu Ruh'. Ich falle nicht; Denn Jesus spricht: Mit dir soll sein mein Friede!

6. Wenn mich sonst mancher Kummer drückt, Wenn mich mein Freund verstößt; So werd' ich durch den Freund erquickt, Der ihn und mich erlös't. Die Noth schreckt nicht; Mein Heiland spricht: Mit dir soll sein mein Friede!

7. Lockt mich mein Fleisch mit

aller Macht Auf seine Sündenbahn, Wird doch sein Wille nicht vollbracht; Ich schaue Jesum an. Das Fleisch siegt nicht, Weil Jesus spricht: Bewahre meinen Frieden!

8. Dringt endlich auch zu mir der Tod Mit seinem Schrecken ein, So will auch in derselben Noth Mein Jesus bei mir sein. Der Tod schreckt nicht; Mein Heiland spricht: Ich schenk' dir meinen Frieden!

9. Dank dir, der Frieden uns erstritt, Für dies erhab'ne Gut! Beglück' auf ewig mich damit! So hab' ich frohen Muth Und zage nicht, Wenn Alles bricht; Denn mir bleibt doch der Friede!

G. W. Sacer.

Mel. Mein Jesus lebt! was z.

250. Mein Jesus lebt; mag ich doch sterben! Hier ist mein Haupt und triumphirt. Nun muß auch ich das Leben erben, Weil seine Macht der Tod verliert. Ich fürchte nun das Grab nicht mehr. Mein Jesus lebt! sein Grab ist leer!

2. Mein Jesus lebt; er hat bezwungen, Was mir das Leben rauben kann. Er hat mir Heil und Sieg errungen, Und ihm ist Alles unterthan. Der Hölle tiefster Abgrund bebt Und zittert nun, weil Jesus lebt.

3. Mein Jesus lebt; das Grab ist offen. Mit Freuden geh' ich in die Gruft. Auf seine Stimme will ich hoffen, Die ich vom Tod in's Leben ruft. Wie liebreich schallt sie nicht schon hier: Ich leb', und ihr lebt auch mit mir!

4. Mein Jesus bleibe denn mein Leben; Der Tod soll mir nicht schrecklich sein. Ich will ihm dienen; ihm ergeben, Mich seiner Auferstehung freun, Weil er auch mich zum Himmel hebt. Dies ist so wahr, als Jesus lebt!

B. Schmolck.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

251. Jesus lebt; mit ihm auch ich. Tod! wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich Von dem Tode auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; Dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt; ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben. Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt; wer nun verzagt, Lästert ihn, schmäht Gottes Ehre. Gnade hat Gott zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt; sein Heil ist mein. Sein sei auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich sein Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; Dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt; ich bin gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Lei-

den. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht; Dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! nun ist der Tod Mir der Eingang zu dem Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr! Herr! meine Zuversicht!

C. F. Gellert.

Mel. Wenn mein Stündlein &c.

252. Wenn der Gedanke mich erschreckt, Daß dieser Leib aus Erde Entseelt, von Erd' und Staub bedeckt, Selbst Erd' und Asche werde; Dann, mein Erlöser, tröste mich Die Wahrheit, daß ich fest an dich, Den Auferstand'nen, glaube!

2. Was würd' ich nach dem Tode sein, Wenn du ihn nicht bezwungen? Wenn du mir nicht durch Todespein Unsterblichkeit errungen? Verzweifeln müßt' ich, wenn die Gruft Den Leib hin in die Tiefe ruft, Wo er zerfällt und Staub wird.

3. In diesem Leben hab' ich Nichts, Als Arbeit, Müh' und Leiden. Ein schwacher Strahl des höhern Lichts Entdeckt mir ew'ge Freuden. Dein Auferstehn macht mich gewiß, Zerstreut des Grabes Finsterniß, Verheißt mir Auferstehung.

4. Du konntest durch der Gottheit Macht Aus deinem Grabe gehen, Und aus der kurzen Todesnacht Zu meinem Trost erstehen. Zum Siegel der Gerechtigkeit Liegt nun der Stein vom Grabe weit. Der Tod liegt dir zu Füßen.

5. Ich lebe; Friede sei mit euch, Sprichst du, und ihr sollt leben! Mir ist die Macht, mir ist das Reich Des Vaters übergeben. Welch herrlich Wort! mein Herr und Gott! Nun fürcht' ich nicht mehr Grab und Tod. Ich sehe dich lebendig.

6. Ich weiß gewiß: Mein Heiland lebt! Auch mich wird er erwecken. Mein Leib, den er so hoch erhebt, Verlacht des Todes Schrecken; Erwacht, wann seine Stimme ruft; Geht herrlicher aus seiner Gruft, Dem Leibe Christi ähnlich.

7. Mit diesen Augen werd' ich dich, Gott, mein Erlöser! schauen; Dann, dann wird deine Hand für mich Ein Haus des Friedens bauen. Zu meiner Freude schau' ich dann Dich, den ich hier nicht sehen kann Und doch von Herzen liebe.

8. Dann werd' ich deiner Huld mich freun, In deinem Lichte glänzen; Dann wirst du meine Weisheit sein, Mein Haupt mit Wonne kränzen. O Christen, heiligt euch! bedenkt, Was Jesu Auferstehung schenkt! Lobsing' ihm, meine Seele!

J. F. Mudre.

Mel. Gelobet sei'st du, Jesu Christ.

253. Er ist erstanden, Jesus Christ, Der unser Trost und Helfer ist. Er blieb nicht stets des Todes Raub. Als Sie-

ger trat er auf den Staub. Frohlocket ihm!

2. Er hat erfüllt, was er verhieß, Eh' er sein Leben für uns ließ: Drei Tage sollen nicht vergehn, So werdet ihr mich lebend sehn. Er hat's erfüllt!

3. Ich lebe, sprach er, und auch ihr Sollt leben, Gläubige! mit mir. Ich komme; meine Stimme ruft Gewiß euch aus der Todesgruft Zur Herrlichkeit.

4. Er wird's erfüllen, Jesus Christ, Der selbst vom Tod' erstanden ist, Und Lazarum in's Leben rief, Der schon im Staub des Grabes schlief. Es wird geschehn!

5. Gelobt sei Gott! ich werde nun Nur kurze Zeit im Grabe ruhn. Er weckt mich auf, und volles Heil Ist dann gewiß bei ihm mein Theil, Mein ewig's Theil!

6. Auch führt er nach des Grabes Ruh' Mir meine frommen Freunde zu. Erwachen werden wir zugleich, Uns wiedersehn in Gottes Reich. Gott! welch ein Tag!

7. Wie sollt' ich, Herr! den Tod denn scheun? Mich nicht vielmehr der Hinfahrt freun? Nicht deiner, der du mich erschufst, Gelassen warten, bis du rufst: Entschlafe nun!

8. Gieb nur, daß ich im Glauben treu, Und treu im frommen Wandel sei! So komm' ich nicht in dein Gericht, Wann deine Stimme zu mir spricht: Erwache nun!

9. Herr! rufe mich, wann dir's gefällt, Aus dieser sündenvollen Welt, Und führe mich an deiner Hand Einst in mein himmlisch Vaterland! Erhöre mich!

B. Münter.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc.

254. O Tod! wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns nun der Satan thun? Was deine Wuth, o Hölle? Gott sei gedankt! er hat den Sieg Auf einen schweren harten Krieg Durch Christum uns gegeben.

2. Wie sträubte sich die alte Schlang', Als Christus mit ihr kämpfte, Den weder List noch Macht bezwang, Der ihren Grimm doch dämpfte! Ob sie ihn in die Ferse sticht, So sieget ihre Wuth doch nicht; Der Kopf wird ihr zertreten.

3. Lebendig geht der Herr hervor, Nimmt jeden Feind gefangen; Schwingt aus dem Grabe sich empor; Trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts hält in seinem Siegeslauf Ihn, unsern Held aus Juda, auf; Er überwindet Alles.

4. Beschließet einen Rath, und sucht, Zu wüthen und zu morden! Beschließet Krieg; und gebt die Flucht! Das Reich ist Christo worden. Du Feind, der nun nicht schaden kann, Nun klage Tag und Nacht uns an! Nun bist du doch verworfen.

5. Die Rechte Jesu Christi siegt; Sie siegt, und ist erhöhet, Und zu des Siegers Füßen liegt,

Wer frech ihm widerstehet. Besiegt ist Alles, was ihm droht; Besiegt ist Satan, Höll' und Tod; Ihr Zorn ist kraftlos worden.

6. Er ward erwürgt, der Herr, der Christ; Und seht, er lebet wieder! Weil nun das Haupt erstanden ist, So leben auch die Glieder. Die ihr an euren Heiland gläubt! Ihr lebt, ob ihr gleich sterbt, und bleibt Im Grabe nicht verschlossen.

7. O eilt nun ohne Heuchelei, Mit Christo aufzustehen, Um, von dem zweiten Tode frei, Dem Fluche zu entgehen! Er hat besiegt des Todes Macht, Das Leben an das Licht gebracht Und unvergänglich's Wesen.

8. Uns soll, was ewig uns erfreut, Von ihm gegeben werden, Heil, Unschuld, Ruh' und Seligkeit Im Himmel und auf Erden. Hier trösten wir uns durch sein Wort. Selbst unser Leib wird ähnlich dort Des Herrn verklärtem Leibe.

9. Was auch der Satan immer will; Besteht er doch mit Schanden. Gesetzt, er geh' umher und brüll'; Ist Christus doch erstanden! Weil dessen Sieg der unsre ist, Kann Satans ganze Macht und List Uns doch kein Haar nicht krümmen.

10. O Tod! wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns nun der Satan thun? Was deine Wuth, o Hölle? Gott sei gedankt! er hat den Sieg Auf einen schweren harten Krieg Durch Christum uns gegeben!

J. Gesenius.

Eigene Melodie.

255. Jesus, meine Zuversicht, Mein Versöhner, ist im Leben. Dieses weiß ich; sollt' ich nicht Darum mich zufrieden geben; Was die lange Todesnacht Mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, mein Erlöser, lebt; Ich werd' auch das Leben schauen, Wann er mich zu sich erhebt. Warum sollte mir denn grauen? Läßt dies Haupt auch je ein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Hält so fest an seinen Wunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Staub bin ich, und muß daher Auch einmal zu Staube werden. Das gesteh' ich; aber er Weckt mich wieder aus der Erden, Und in jener Herrlichkeit Bin ich bei ihm allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut Den verklärten Leib bekleiden, Dich, mein Gott und Heiland! schaut Mein gestärktes Aug' mit Freuden. Ja! in diesem Fleisch seh' ich Dich, mein Jesu! ewiglich.

6. Ob dies Aug' im Tode bricht, Wird's doch meinen Mittler kennen. Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd' in seiner Liebe brennen. Alle Schwachheit, alle Pein Wird auf ewig ferne sein.

7. Was hier kränkelt, seufzet, fleht, Wird sich dort gestärket sehen. Irdisch wird der Leib gesä't; Himmlisch wird er auferstehen. Zum Verwesen sinkt er ein; Dann wird er unsterblich sein.

8. Seid getrost, seid hoch erfreut; Jesus kennt euch, meine Glieder! Weg mit aller Aengstlichkeit! Sterbt ihr; Jesus ruft euch wieder, Wann einst seine Stimm' erklingt, Die auch durch die Gräber dringt.

9. Christen, lacht der dunkeln Gruft, Lacht des Todes und der Höllen! Denn ihr sollt euch durch die Luft Eurem Heiland zugesellen. Dann kennt der beglückte Geist Nichts, was Sünd' und Elend heißt.

10. Wohl dem, der den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden, Und hier dem zur Ehre lebt, Dem er dort will ähnlich werden! Schwingt euch, denkend, oft hinein, Wo ihr ewig wünscht zu sein!

Louise Henr., Churf. v. Brandenburg.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

256. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, O Seele, der zur Erden Von seinem Thron gekommen ist, Ein Retter dir zu werden! Vergiß sein nicht! denn dir zu Gut' Verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank' ihm für diese Liebe.

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten, Am Kreuz für dich gestorben ist, Das Heil dir hat erstritten! Errettung aus der Sündennoth Erwarb er dir durch seinen Tod. Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der von dem Tod' erstanden, Und jetzt zur Rechten Gottes ist! Er hat von Todesbanden, Die an ihn glauben, frei gemacht, Und ewig's Leben wiederbracht. Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der hin zum Sitz der Freuden Siegprangend aufgefahren ist, Die Stätte zu bereiten, Wo du einst seine Herrlichkeit Und ihn wirst schaun in Ewigkeit! Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wiederkommen, Zu richten, was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen, Und sorge, daß du dann bestehst, Und mit ihm in sein Reich eingehst, Dort ewig ihm zu danken!

C. Günther.

Mel. Erschienen ist der herrlich' ꝛc.

257. Lebt Christus; was bin ich betrübt? Ich weiß, wie herzlich er mich liebt. Und stürb' auch alle Welt mir ab; G'nug, daß ich ihn zum Freunde hab'. Lob sei dem Herrn!

2. Er nährt, er schützt, er tröstet mich. Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich. Wo er jetzt lebt, komm' ich auch hin, Weil ich mit ihm vereinigt bin. Lob sei dem Herrn!

3. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, Durch ihn mit Gnad'

und Heil gekrönt. Mein banges Herz, ermuntre dich! Gott und die Engel lieben mich. Lob sei dem Herrn!

4. Durch seiner Auferstehung Kraft Vollend' ich meine Pilgerschaft, Freu' seiner mich in seinem Reich, Und bin dort seinen Engeln gleich. Lob sei dem Herrn!

5. Für solchen Trost der Seligkeit Dankt dir, Herr! deine Christenheit. Wann wir dereinst dein Antlitz sehn, Soll dich ein würd'ger Lied erhöhn. Lob sei dem Herrn!

J. Heermann.

Mel. Ermunt're dich, mein rc.

258. Das Grab ist leer; des Höchsten Sohn Verläßt die Todtengrüfte, Und seiner Jünger Jubelton Dringt freudig durch die Lüfte. Du, den der Engel Loblied preis't, Entreiß', o Heiland, meinen Geist Den Neigungen der Erde, Daß er dir heilig werde!

2. Die Menschheit, Herr! erlaubt mir nicht, Mit dir empor zu steigen, Als bis einst diese Hütte bricht. Wird sich mein Haupt einst neigen, Alsdann nimm nach vollbrachtem Lauf Auch mich in deinen Himmel auf; Nimm, Herr, an meinem Ende Den Geist in deine Hände!

3. Doch soll ich einst, o Gottes Sohn! In deinem Reich dich sehen; So muß ich auch auf Erden schon Vom Tode auferstehen. Der lebt nicht, den die Lust der Welt Und ihre Pracht gefesselt hält. Nach Gott und Tugend streben; Nur das heißt wirklich leben.

4. Du auferstand'ner Menschenfreund, Erweck' in mir die Triebe, Wodurch man sich mit dir vereint, Den Glauben und die Liebe! Ich will, o Herr! dein eigen sein; Laß mich mit Ernst die Sünde scheun, Und gieb selbst Muth und Kräfte Zum Heiligungsgeschäfte!

5. So kann ich als ein wahrer Christ Jetzt leben und einst sterben, Und einmal da, wo du, Herr! bist, Vollkommne Freude erben. Dahin, mein Heiland, hilf du mir! So bring' ich, ewig froh in dir, Mit deiner Frommen Menge Dir Dank und Lobgesänge.

J. F. von Cronegk.

Mel. Allein Gott in der Höh' rc.

259. Wach' auf, mein Herz! die Nacht ist hin; Die Sonn' ist aufgegangen. Eil' zu dem Auferstand'nen hin, Ihn freudig zu empfangen! Denn aus des Todes finsterm Thor Bricht der Gekreuzigte hervor, Der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh' von dem Tod' der Sünden auf! Steh' auf, erwach' in's Leben, Voll Eifers, einen neuen Lauf Im Glauben anzuheben! Denn wie Gott Jesum auferweckt, Sollst du auch, mit ihm auferweckt, Im neuen Leben wandeln.

3. Vergiß denn, was auf Erden ist! Denn sieh! dein Schatz ist droben. So sei denn auch dein

Herz, o Christ, Zu Jesu stets erhoben! Forthin sei, statt der argen Welt, Der Himmel nur, was dir gefällt, Wo Jesus ist und herrschet!

4. In jeder Noth sei unverzagt! Auf ihn wirf deine Sorgen! Der stillste Kummer, der dich nagt, Ist ihm doch nicht verborgen. Der Auferstand'ne hilft auch hier; Er, der versucht ist gleich wie wir, Kann Mitleid mit uns haben.

5. Klag' unverholen ihm dein Leid! Du klagst es nicht vergebens. Durch ihn hast du Gerechtigkeit Und Hoffnung ew'gen Lebens. Er, der für dich den Tod empfand, Für dich vom Tode auferstand, Kann deiner nicht vergessen.

6. Dich schrecke nicht die Wuth und List Und Menge deiner Feinde. Ihn, der ihr Ueberwinder ist, Hast du zum treuen Freunde. Er hilft dir siegen; ihm vertrau'! Trug er doch seine Feinde, schau'! In hohem Siegsgepränge.

7. Geh' an den Streit voll kühnen Muth's Mit Satan, Welt und Sünden! Denn durch die Siege seines Bluts Wirst du auch überwinden, Wenn du nur männlich widerstehst, Im Glauben wachst und ernstlich flehst, Nicht der Begierden schonest.

8. Schreckt dich der letzte Feind, der Tod; Auch den wirst du bezwingen, Durch ihn aus aller deiner Noth Hindurch in's Leben dringen. Er ist verschlungen in den Sieg. Der siegreich aus dem Grabe stieg, Hat ihm die Macht genommen.

9. Hilf den Verbreitern deines Ruhms, Hilf, Herr, uns, deinen Brüdern, Dem Volke deines Eigenthums Und deines Leibes Gliedern! Hier laß in deinem Schutz uns sein; Dort führ' uns in das Leben ein, Das uns dein Tod erworben!

10. Sei hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Dort ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern! Ihr Sieg geschehe durch dein Blut! Gieb, Jesu, uns auch Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden!

P. Gerhard.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht rc.

260. Sorgt, Christen, sorgt, daß ihr ausfegt, Was sich von Lust und Sünden Des alten Sauerteigs noch regt! Laßt euch geschäftig finden, Ein neuer Teig hinfort zu sein, Ein Teig, der ungesäu'rt und rein, Ein Teig, der Gott gefalle!

2. Versucht euch selbst, gebt darauf Acht, Wie ihr bisher gelebet! Habt ihr auch immer mit Bedacht Dem Guten nachgestrebet? Kann nicht ein wenig Sauerteig In kurzer Zeit den ganzen Teig Durchdringen und durchsäuern!

3. Das ist denn auch der Sünde Art, Wo eine in euch bleibet, Die nicht recht unterjochet ward,

Und ihr Werk ferner treibet. Das Osterlamm im neuen Bund' Erfordert, daß des Herzens Grund Ganz rein in Allem werde.

4. Wer Ostern halten will, der muß Das alte Arge hassen, Und sich die vorgeschrieb'ne Buß' Durchaus gefallen lassen. Alsdann wird Christus, Gottes Lamm, Gestorben an des Kreuzes Stamm, Ihn rein durch sein Blut machen.

5. Nie müsset ihr im Sauerteig Der Bosheit Ostern feiern. Vom Schalkheitssinn entledigt euch, Im Geist euch zu erneuern! Der Geist muß stets ein Süßteig sein, Dem Herrn geheiliget und rein; Voll Lauterkeit und Wahrheit.

6. Herr, unser Osterlamm, verleih' Uns deines Geistes Gaben, Daß wir den Frieden und dabei Ein rein Gewissen haben! Gieb, daß in uns dein heilig's Wort Der Sünden Sauerteig hinfort Je mehr und mehr vertilge!

L. Bacmeister.

Von der Himmelfahrt Jesu Christi.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

261. Herr Christ! dir danken wir. Herr Gott! dich loben wir. Dies war es, was der Himmel rief, Als Jesus Christ am Kreuz entschlief. Es hatte Gott der Himmel Flehn Und seines Sohnes Tod gesehn. Nun schwingt der sich zu Gott empor, Und da jauchzt aller Engel Chor:

Gnädig ist unser Gott,
Der seinen Sohn hingab.
Gnädig ist Gottes Sohn,
Der für die Sünder starb.

Nun gehet er nicht mehr zum Tod, Er wird erhöht; gelobt sei Gott! Entzückt, und doch mit Seelenruh', Sah'n hier die Jünger Jesu zu. Ein schimmerndes Gewölke kam, Floß hin vor seinen Fuß, entnahm Den Herrn und Lehrer ihrem Blick; Und Wonn' und Thränen ward ihr Blick. Verschwunden in der Himmel Fern' Ist nun die Herrlichkeit des Herrn. Doch werden sie am Thron einst stehn, Und Jesum Christum wiedersehn.

Thut weit des Himmels Pforten auf! Der Sieger schwingt zum Thron sich auf. Thu' weit dich auf, o Salems Thor! Der Ueberwinder steigt empor. Steht still, ihr Stern', in eurem Lauf! Zu Gott, zu Gott steigt er hinauf. Staub sind die Stern' und Finsterniß Vor dem, der uns der Sünd' entriß. Sein Blick ist Huld, Licht sein Gewand, Und Allmacht ist in seiner Hand. Heil ist sein Werk; Barmherzigkeit Sein Thun; Sein Lohn Unsterblichkeit.

Wir freu'n uns seines großen Lohns; Freu'n uns des Vaters, und des Sohns, Den eine Sterbliche gebar; Der ist, der sein

wird, und der war. Er bleibet unsre Zuversicht, Auch wann das Herz im Tode bricht.

Du, unser Gott und unser Herr! Wer kann dir würdig danken? wer Von Allen, die du dir erschufst, Zu jenem Leben riefst und rufst? Dank sei dir, Dank und Preis und Ruhm! Denn wir sind nun dein Eigenthum; Und du begnadigst und belohnst Im Himmel, wo du ewig wohnst, Den, welcher dich bekennt und gläubt, Und heilig wird und heilig bleibt. Amen.

F. G. Klopstock.

Eigene Melodie.

262. Vollendet ist dein Werk; vollendet, O Welterlöser! unser Heil. Uns liebet Gott, der dich gesendet, Und seine Gnad' ist unser Theil. Erhebe dich nunmehr vom Staube, Der dich auf kurze Zeit bedeckt! Zum vollen Schau'n wird nun der Glaube. O Sieger! Gott hat dich erweckt. Nach allem Leid, nach allen Thränen Erscheinet dir der Freude Licht. Dein Gott will dich mit Ehre krönen Vor aller Himmel Angesicht.

2. Heil dir! des Himmels Pforten schließen Vor dir sich auf, des Vaters Sohn! Der Erde Niedrigkeit entrissen Krönt Ehre dich; es kommt der Lohn. Noch segnest du die treu Geliebten, Verminderst den bisher'gen Schmerz, Senkst deinen Trost auf die Betrübten, Strömst süße Hoffnung in ihr Herz. Sie sehn's, du bist von Gott gekommen, Und wirst nun in den hohen Stand, Der dir bestimmt war, aufgenommen, Und all ihr Gram und Leid verschwand.

3. Ich seh' zu dir empor, Vertreter! Dich bet' ich still und weinend an. Ich weiß, daß auch ein schwacher Beter Im Staube dir gefallen kann. Zwar fallen Engel vor dir nieder Mit tiefgebeugtem Angesicht; Doch dieser Engel höh're Lieder Verdrängen meine Psalmen nicht. Von meinen aufgehob'nen Händen, Von meinem freudenvollen Dank Wirst du dein Angesicht nicht wenden; Denn du siehst meiner Liebe Drang.

4. Gieb meinem Glauben Muth und Leben, Sich über Erde, Welt und Zeit Mit starken Flügeln zu erheben Zu dir, in deine Herrlichkeit! O du, der mich vom Tod' errettet, Und es so wohl mit mir gemeint; Du, zu dem Erd' und Himmel betet; Du, welcher uns mit Gott vereint; Du, aller Menschen Herr und Führer, Auch wann ihr Auge etwa weint; Du, aller Geisterwelt Regierer! Du bist mein Bruder und mein Freund.

5. Einst wirst du herrlich wiederkommen Zum Weltgericht; dein Lohn mit dir. Frohlockend heben dann die Frommen Ihr Haupt zu dir empor mit mir. Dann werden auf dem Wolkenwagen, Den Licht und Majestät umgiebt, Dich Millionen Engel tragen. Getrost, ihr, die ihr

Jesum liebt! Gesetzt, ihr müßtet jetzt noch weinen; Einst wird in seiner Herrlichkeit Euch Jesus, als eu'r Freund, erscheinen; Und Jubel wird dann all eu'r Leid.
J. K. Lavater.

Mel. Vom Himmel kam der Engel ꝛc.

263. Auf, Christen, auf, und freuet euch; Der Herr fährt auf zu seinem Reich! Er triumphirt; lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht; Zerstört hat er des Todes Macht. Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, Geht seine Macht und Herrlichkeit. Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm'!

4. Sein sind die Völker aller Welt. Er herrscht mit Macht und Gnad', als Held. Er herrscht, bis unter seinen Fuß Der Feinde Heer sich beugen muß.

5. Beschirmer seiner Christenheit Ist er in alle Ewigkeit. Er ist ihr Haupt; lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit froher Stimm'!

6. Ja, Heiland! wir erheben dich, Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich, Gott! dein Gott erhöht.

7. Wohl nun auch uns! denn, Herr, bei dir Steht Kraft und Macht; und dein sind wir. Nimmst du dich unser hülfreich an, Was ist, das uns dann fehlen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil. Wer an dich glaubt, dem giebst du Theil Am Segen, den du uns erwarbst, Als du für uns am Kreuze starbst.

9. Wir freuen uns, nach dieser Zeit Bei dir zu sein in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf Nimmst du uns in den Himmel auf.

10. O, zeuch uns immer mehr zu dir! Hilf uns, mit eifrigster Begier Nach dem nur trachten, was da ist, Wo du, verklärter Heiland, bist!

11. Dein Eingang in die Herrlichkeit Stärk' uns in unsrer Prüfungszeit, Nur dir zu leben, dir zu traun, Bis wir dereinst dein Antlitz schaun!

12. Dann werden wir uns ewig dein, Du größter Menschenfreund! erfreun; Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heiligthum.
J. S. Diterich.

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

264. Ach, wundervoller starker Held, O du Erretter unsrer Welt, Auf Gottes Thron erhoben! Besiegt sind deine Feinde; dir Sei Preis und Dank! vermögten wir Doch würdig dich zu loben! Ehre, Ehre Dir, Vollbringer! Deine Jünger Seh'n dich leben, Seh'n zum Himmel dich erheben.

2. Der Engel Heere jauchzen dir; Mit ihnen jauchzen, Herr, auch wir Dir, Satans Ueberwinder! Du kamst herab, und hast mit Macht Uns Heil und

Leben wiederbracht; Versöhnt sind alle Sünder. Singet, Bringet Eure Lieder, Meine Brüder, Hin zum Sohne; Denn er herrscht auf Gottes Throne!

3. Du bist das Haupt; was Gott dir gab, Strömt reichlich nun auf uns herab Von dir zu deinen Gliedern. Heil, Friede, Freude, Licht und Kraft Und Trost für unsre Pilgrimschaft, Das giebst du deinen Brüdern. Danken, Danken, Lob dir singen, Preis dir bringen Und Gott ehren, Dies, Herr, wollst du selbst uns lehren!

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir! Hilf, daß wir ernstlich für und für Nach deinem Reiche trachten! Laß Aller Herz und Wandel rein, Uns sanft, mild' und demüthig sein; Was eitel ist, verachten! Freuden, Leiden Laß uns dienen, Und von ihnen Stets auf Erden Mehr zu dir gezogen werden!

5. Wir sind, o Herr! dein Eigenthum; Sei du auch unser Schutz und Ruhm! Was kann uns dann gebrechen? Wir suchen das, was droben ist. Auf Erden herrschen Trug und List Und Frevel und Verbrechen. Hilf uns! Hilf uns! Denn die Klagen Und die Plagen Frommer Seelen Sind zu groß, sind nicht zu zählen.

6. Herr Jesu, komm'; o Gottes Sohn, Komm', führ' uns hin zu deinem Thron, Und still' auch mein Verlangen! Du bist vor uns, und uns zu Gut', Und selbst durch Leiden und durch Blut Zum Himmel eingegangen. Hilf uns! Hilf uns! Dann so sollen, Dann so wollen Wir, erhoben In dein Reich, dich ewig loben!

C. C. Homburg.

Eigene Melodie.

265. Christ fuhr gen Himmel! Was sandt' er uns hernieder? Den Tröster, den heil'gen Geist Zum Segen seiner Christenheit. Gelobt sei Gott!

Mel. Wachet auf, ruft uns die rc.

266. Ueber aller Himmel Heere Erhebst du dich zum Thron der Ehre, Du Mittler unsrer Seligkeit! Hin zu dem, der dich gesandet, Gehst du, da hier dein Werk vollendet, Mit göttlicher Zufriedenheit. Du hast die Sünderwelt Mit deinem Licht erhellt. Preis und Ehre Sei, Jesu, dir! Froh sehen wir Dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Deines Vaters Gnadenwillen Auf Erden völlig zu erfüllen, Warst du gehorsam bis zum Tod'. Herrsche, Sohn, auf meinem Throne! Dir geb' ich meine Welt zum Lohne Und meine Herrlichkeit, sprach Gott. Wie herrlich ist dein Lohn, Erhöhter Gottes-Sohn! Ihr, ihr Frommen, Folgt treu ihm nach Durch Streit und Schmach! Gott, dem ihr dient, belohnt als Gott.

3. Deine trauernden Erlös'ten, O Herr! zu stärken und zu trösten, Kam über sie von dir der

Geist. Er ist's, der auch uns im Leiden Mit Trost erfüllt, und zu den Freuden Der bessern Welt den Weg uns weis't. Er leitet uns die Bahn, Auf der dich wandeln sah'n Deine Freunde. Auch wir empfahn Auf dieser Bahn Dereinst, wie du, die Kron' am Ziel.

4. Uns die Stätte zu bereiten, Um die wir Pilger hier noch streiten, Gingst du voran in's Vaterland. Herrlich wirst du wiederkommen, Und zu dir alle deine Frommen Versammeln in dies Vaterland. Erkauft hast du uns Gott Und dir durch deinen Tod. Wo du lebest, Und Gott mit dir, Da sollen wir Auch mit dir leben ewiglich.

5. Welch ein Jubel wird es werden, Wann wir dich wieder sehn auf Erden In aller Majestät des Herrn! Das wird sein ein Tag des Lebens Für uns, und nicht ein Tag des Bebens. Dann schaun wir dich nicht mehr von fern. Dann sehn wir hocherfreut Ganz deine Herrlichkeit. Welterlöser! Dann führest du Der Wonn' uns zu, Die bei dir ist in Ewigkeit.

B. Münter.

Mel. Ermunt're dich, mein ꝛc.

267. Herr Jesu, zieh' uns für und für! Lenk' Sinne und Gemüther Durch deines Geistes Kraft zu dir, Auf deine Himmelsgüter; Daß unser Wandel himmlisch sei, Daß unser Herz sich deiner freu', Und wir nur solch ein Wesen, Das dir gefällt, erlesen!

2. Lehr' uns das Eitle dieser Welt Mit edlem Muth verachten, Und nach des Himmels Herrlichkeit Voll treuen Eifers trachten! Was unsichtbar, was ewig ist, Mach' uns recht werth, Herr Jesu Christ! Weil bleibend Glück auf Erden Nicht kann gefunden werden.

3. Zieh' uns dir nach; so laufen wir; Stärk' unsers Glaubens Kräfte! Führ' uns durch deinen Geist von hier Zum himmlischen Geschäfte! Mein Gott! wann führst du mich dahin, Woselbst ich ewig fröhlich bin? Wann werd' ich vor dir stehen, Dein Angesicht zu sehen?

J. Arst.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ꝛc.

268. Auf Christi Himmelfahrt soll sich Der Nachfahrt Hoffnung gründen. Was diese schwächen kann, will ich Durch jene überwinden. Mein Haupt, das nun im Himmel ist, Wird mich, sein Glied, nach kurzer Frist Zu sich gen Himmel nehmen.

2. Gen Himmel fuhr mein Heiland zu, Um Gaben zu empfangen. Nun kann mein Herz auch seine Ruh' Im Himmel nur erlangen. Wohin mein Haupt gelangt, dahin Schwingt sich auch stets mein Herz und Sinn; Nach ihm geht mein Verlangen.

3. Ach, Herr, laß deine Auffahrt mich, Dein Glied, doch dahin bringen, Daß durch die Kraft des Glaubens ich Mag aufwärts zu dir dringen, Und

dann einmal, wann dir's gefällt, In Frieden fahren aus der Welt! Herr, höre doch mein Flehen!

J. Wegelin.

Mel. Jesu, deine heil'gen Wunden.

269. Herr! die Welt gab dir nur Leiden; Ach, dich drückte manches Weh'! Nun verläßt du sie mit Freuden, Schwingst zu Gott dich in die Höh'. Gieb auch mir doch Muth und Kraft, Daß ich meine Pilgrimschaft Hier auch so, wie du, beschließe. Und dort deines Heils genieße!

2. Obgleich meines Auges Blicke Dich im Fleische nicht mehr sehn, Wirst du doch zu meinem Glücke Stets in Gnaden bei mir stehn. Bei mir bist du allezeit, Gehst du gleich zur Herrlichkeit Und sitz'st zu des Vaters Rechten. Wohl uns, deinen treuen Knechten!

3. Zeuch die Sinne von der Erde Ueber alles Eitle hin, Daß ich himmlisch mit dir werde, Ob ich gleich noch irdisch bin! Gieb, daß ich den Wandel hier Immer, als im Himmel, führ', Bis ich dahin kann gelangen, Wohin du vorangegangen!

4. Dir ist Alles übergeben; Nimm dich nun der Deinen an! Hilf mir, daß ich christlich leben, Und dir heilig dienen kann! Störet Sünde meine Ruh', Schließet Noth den Mund mir zu, Und erlaubt mir nicht, zu beten; Ach, dann woll'st du mich vertreten!

5. Meine Wohnung ist schon fertig; Sie ist deines Vaters Haus. Wär' ich da erst gegenwärtig; Ging' schon bei dir ein und aus! Du zeigst selbst den Weg dahin; Ach, erhalt' mir diesen Sinn, Daß ich sie durch dich nur suche, Jeden andern Weg verfluche!

6. Endlich kommst du, Jesu! wieder In der größten Herrlichkeit, Und erlösest deine Glieder Von dem Uebel dieser Zeit. O, wie zittert dann die Welt! Wie wird ihre Lust vergällt! Aber deine Freund' und Brüder Singen frohe Jubellieder.

K. Neumann.

Von dem Sitzen Jesu zur rechten Hand Gottes.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

270. Mein Jesus sitzt zur rechten Hand Des Vaters in der Höhe. Er herrscht in meinem Vaterland, Das ich von ferne sehe, Und wo ich mit dem Herzen bin, Wo alle Engel Gottes ihn Als ihren König ehren.

2. Ihm dient in seiner Herrlichkeit Der Himmel sammt der Erden, Und was sowohl in dieser Zeit, Als dort genannt mag werden. Was Kraft und Macht nur heißen kann, Das ist ihm Alles unterthan; Er herrschet über Alles!

3. Du mußtest Hoherpriester sein; Dein Opferblut, dein Beten, Dein Segen konnte nur allein Uns helfen und vertreten; Und dir gebührt auch nur der Ruhm, Daß dies dein Hohepriesterthum In Ewigkeiten währet.

4. Nun hörst du unser Flehen gern; Wir sind dir unterthänig. Nun waltest du als Herr der Herr'n Und der Monarchen König, Herr über Ewigkeit und Zeit! Du Herrscher in Gerechtigkeit! Herr über Tod und Leben!

5. Immanuel! du bist bei uns Bis an der Zeiten Ende, Und die Regierung unsers Thuns Gab Gott in deine Hände. Du stehst uns bei in aller Noth; Du streit'st, du siegst, du hilfst im Tod' Durch Glauben überwinden.

6. Auf, sprichst du, kämpf'! ich bin bei dir, Will dir den Sieg verleihen, Und nach dem Sieg' sollst du mit mir In meinem Reich dich freuen. Ich, der ich nach erstritt'nem Sieg Den Thron der Herrlichkeit bestieg, Will dich einst zu mir nehmen. P. F. Hiller.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

271. Wir freuen uns, Herr Jesu Christ! Daß du zur Rechten Gottes bist. O du, den unser Loblied preis't, Stärk' auch im Glauben unsern Geist, Der auf dich hofft!

2. Du sitzest auf der Himmel Thron Als Gottes und des Menschen Sohn. Du schämst auch da dich unser nicht; D'rum bist du unsre Zuversicht In Ewigkeit.

3. Dein ist die Macht, dein ist das Reich; Wer ist an Majestät dir gleich? Mensch, Engel, jede Creatur Ist dein, du Schöpfer der Natur! Gelobt sei'st du!

4. Umsonst, umsonst empören sich, Herr, deine Hasser wider dich. Dein Thron steht fest und wanket nicht, Wenn gleich der Frevler widerspricht. Gelobt sei'st du!

5. Du, unser triumphirend Haupt, Wie selig ist, wer an dich glaubt! Du bist sein Licht, sein Trost, sein Theil, Sein starker Schutz, sein ewig's Heil. Gelobt sei'st du!

6. Herr! unsre Herzen traun auf dich; Dein freuen unsre Seelen sich. Du, der du huldreich an uns denkst, Und gern uns deinen Segen schenkst, Bist unser Trost.

7. Was uns gebricht, ist dir bekannt, Und Alles ist in deiner Hand. Von keinem deiner Freunde fern, Bemerkst du ihn, und hilfst ihm gern, Erbarmender!

8. Blick' uns auch an mit Freundlichkeit Vom Throne deiner Herrlichkeit! Hilf unserm schwachen Glauben auf, Und kröne unsern Lebenslauf Mit deinem Heil!

9. Gen Himmel fuhrst du auf als Held; Als Herr und Richter aller Welt Wird dich dereinst der Erdkreis sehn. Hilf, daß wir dann vor dir bestehn Und dein uns freun.

10. Dann triumphirt der Glaub' an dich; Dann jauchzen wir dir ewiglich. Hilf uns dazu, Herr Jesu Christ! Dir, der du unser Heiland bist, Sei ewig Preis!
C. Fischer. (?)

Mel. Vom Himmel hoch, da komm' ꝛc.

272. Schau', großer Herr der Herrlichkeit, Herab vom Thron der Majestät, Um den auf deinen Wink bereit Die Schaar der starken Helden steht!

2. Denn als du hier dein Werk vollbracht, Beschlossest du den edlen Lauf Und fuhrst in königlicher Pracht Zu deinem Vater wieder auf.

3. Ein ewig's Heil hast du verschafft, Sohn Gottes und des Menschen Sohn! Nun sitzest du in großer Kraft Als unser Haupt auf Gottes Thron.

4. Dein Arm, du Gottmensch! herrscht und siegt, Du bist uns allenthalben nah, Und selber das Verborg'ne liegt Vor deinen Augen offen da.

5. Schau', Herr, aus deiner heil'gen Höh' Auf uns, die Deinen, die du kennst, Daß alle Welt erkenn' und seh', Daß du uns deine Brüder nennst!

6. Du bist in deine Herrlichkeit Schon eingegangen; aber wir, Wir sind noch immerdar im Streit Und seufzen noch im Elend hier.

7. Doch darum fürchten wir uns nicht, Da deine Hand uns hält und schützt. Du, unsre Kraft und unser Licht! Bist mitten unter uns auch itzt.

8. Von deinen Brüdern sei gelobt, Held, der du uns den Sieg erstritt'st! Daß du den Feind, wie sehr er tobt, Auch unter unsre Füße trittst!

9. So setzen wir denn unverzagt Und freudig unsre Wallfahrt fort. Den Lohn, den du uns zugesagt, Erwartet unser Geist erst dort.

10. Ja, aufgefahr'ner Jesu Christ! Auf dich nur schaun und hoffen wir. Wir suchen nur, was droben ist, Und unser Herz ist schon bei dir.

11. Vollenden wir denn unsern Lauf, So eil', uns mächtig beizustehn; Nimm unsern Geist zu dir hinauf; Laß deine Herrlichkeit uns sehn! J. A. Schlegel.

Von dem königlichen Amte Jesu.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

273. König, dem kein König gleichet, Dessen Ruhm kein Lob erreichet! Ebenbild von Gott, dem Vater, Der du kamst von Gott, dem Vater, Dich der Welt zu offenbaren Als das Bild des Unsichtbaren! Dir gebührt das Recht zum Throne, Dir, dem Mittler; dir, dem Sohne.

2. Himmel, Erde, Luft und Meere Müssen dir, zu deiner Ehre, Willig zu Gebote stehen. Was du willst, das muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben. Herr! vor deines Mundes Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. Wo sind deiner Gnade Grenzen? Herr! wo sehn wir sie nicht glänzen? Wer vermag doch die zu zählen, Welche dich zum Haupt erwählen, Die nach deinem Willen leben, Dir nur zu gefallen streben, Alles gern für dich verlassen Und wie du das Böse hassen?

4. In dem Reiche deiner Ehre Jauchzen dir des Himmels Heere; Durch frohlockende Gesänge Preis't dich der Erlös'ten Menge, Die, schon frei von Furcht und Grauen, Dein verklärtes Antlitz schauen; Und mit allen diesen Heeren Wollen wir dich auch verehren.

5. Herr! was ist in allen Reichen Deiner Größe zu vergleichen? Mit der Menge deiner Schätze, Mit der Güte der Gesetze, Mit der Unterthanen Menge, Mit der Herrschaft Macht und Länge, Mit dem Segen deiner Freunde, Mit der Ohnmacht ihrer Feinde?

6. Herr, beherrsch' in meinem Herzen Furcht und Zorn und Lust und Schmerzen! Laß mich Gnad' und Hülfe finden, Alle Laster überwinden, Dich nur fürchten, ehren, lieben, Und mich im Gehorsam üben; Damit ich hier muthig streite, Und dort herrsche, dir zur Seite!

J. J. Rambach.

Mel. Herr Christ, der ein'ge ꝛc.

274. Lobt Gott, ihr, seine Knechte! Verehret Jesu Reich! Wie stark ist seine Rechte! Wer ist, wer ist ihm gleich, Dem eingebornen Sohne, Der auf des Vaters Throne Als Gott und Mensch regiert?

2. Du Herr der Herrlichkeiten, Des Vaters ewig's Wort! Du warst vor allen Zeiten, Und herrschest immerfort. Dein Reich ist groß und prächtig; Du bleibest ewig mächtig Nach deiner Gottheit Kraft.

3. Du hattest für die Knechte Dich in der Leidenszeit Entäußert deiner Rechte; Nunmehr ist Herrlichkeit, Da du zur Rechten sitzest Und stets dein Reich beschützest, Dein ewig's Eigenthum.

4. Du hast, als du gestorben, Dir durch dein eigen Blut Dein Gnadenreich erworben, Das du nun uns zu Gut' Bis an der Welten Ende Durch's Wort und Sacramente Erweiterst und regierst.

5. Ja, König! du regierest Das Reich der Herrlichkeit, In dem du triumphirest, Wo man dir nach dem Streit Dankopfer stets darbringet, Dir jauchzt und fröhlich singet: Dank dem erwürgten Lamm!

6. Wohl mir! auch ich gehöre Zu seinem Reich; wohl mir! Dir dienen, Herr, ist Ehre. Ich leb' und sterbe dir. Dein Gnadenreich zu mehren, Gehorsam dich zu ehren, Sei stets mein größter Ruhm!

7. Gerechtigkeit und Frieden Und Freuden giebt dein Reich, Das du auch mir beschieden. Besitz' ich also gleich Von Erdengütern wenig, So macht mich doch mein König An Himmelsgütern reich.

8. Gieb, daß vor deinem Throne Auch ich mich einst erfreu', Und leg' auch mir die Krone Der Ueberwinder bei! Hilf mir, mich selbst regieren! Hilf du mir triumphiren! Hilf, Herr! so kommt dein Reich.

Von dem Beistande der göttlichen Gnade.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

275. Wer bin ich von Natur? Wie steht's um meine Seele? Wie kommt's, daß ich so oft, Und selbst aus Vorsatz, fehle; Das Gute billige, Und es doch unterlass'; Das Böse böse heiß', Und doch nicht ernstlich hass'?

2. So konnte Gott die Seel' Als Schöpfer uns nicht geben; Er schuf sie rein und gut Zur Tugend und zum Leben. Mit Licht und Weisheit war Erst der Verstand geziert, Wobei der Wille Lust Und Kraft zum Guten spürt'.

3. O, wäre Adam doch, Wie er erst war, geblieben! Hätt' er doch das gethan, Was Gott ihm vorgeschrieben! Allein er sündigte; Er fiel, und da verschwand All' seine Herrlichkeit Im Willen und Verstand.

4. Für ihn, und was von ihm Abstammt, ging sie verloren. Wir werden ohne sie, Als Fleisch von Fleisch, geboren. Auch an mir selbst spür' ich, Was ich geworden bin; Blind, fühllos, matt und todt Zum Guten ist mein Sinn.

5. Zwar find' ich noch in mir Ein redendes Gewissen; Doch übertäub' ich es, Will seine Zucht nicht wissen. Zwar spricht Vernunft noch oft Von Tugend und von Pflicht; Spricht aber mir zu schwach. Ich hör', und folge nicht.

6. Vornämlich zeigt sich da, Wie sehr wir sind verdorben, Wie sehr das ganze Herz Zum Guten ist erstorben, Wenn Gottes Wort auf das, Was nicht die Sinne rührt, Was künftig, unsichtbar Und ewig ist, uns führt.

7. Kurz! Licht und Lust und Kraft Fehlt uns, uns aus den Ketten Der Sünd' und Sinnlichkeit Und unsrer Schuld zu retten. Wir wissen leider nicht, Wie uns zu helfen wär'; Und wüßten wir's, sind wir Von Kraft dazu doch leer.

8. Von der Verdorbenheit Kann Gott allein uns heilen. Nur er kann Lust und Kraft Zu dem, was gut, ertheilen. Licht schenkt er dem Verstand, Dem Willen Heiligkeit, Und füllt dann unser Herz Mit Ruh' und Freudigkeit.

9. Herr, thu' dies auch an uns! Ja, thue es an Allen, Die jetzt noch ohne dich In Sicherheit hinwallen! Und thust du es, so laß Dir Niemand widerstehn Und thöricht selbst das Glück, Das du ihm gönnst, verschmähn!

J. H. Pratje.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh &c.

276. Das Elend ist dir, Gott, bewußt, Das mir ist angeerbet; Verstand und Wille, Trieb und Lust Sind ganz bei mir verderbet; Durch meiner Sinnlichkeiten Macht Werd' ich gar oft dahin gebracht, Daß ich mich selbst entehre.

2. Zwar manche schöne Fähigkeit Hast du mir, Herr! verlie-

hen; Die sollten mich zur Heiligkeit Nach deinem Bild erziehen; Allein, mein Gott! wie brauch' ich sie? Gestehn muß ich's; ich brauch' sie nie, Wie dein Zweck es erfordert.

3. Zwar find' ich, kommt's auf Dinge an, Die zu der Welt gehören, Daß mein Verstand mich das noch kann, Was wahr und gut ist, lehren; Auch hat der Wille Thätigkeit, Wenn Wohlfahrt dieser Zeitlichkeit Sich seiner Aussicht zeiget.

4. Doch was das Geistliche betrifft, Dazu bin ich verdorben; Zum Guten, das die heil'ge Schrift Verlanget, ganz erstorben. Wo es an Kraft, wo es an Licht, An Weisheit und an Lust gebricht, Was läßt sich da erwarten?

5. Von Irrthum, Wahn und Vorurtheil Ist der Verstand geblendet; Vom Worte, das mir wahres Heil Anträget, abgewendet. Dein Evangelium, o Gott! Ist der Vernunft oft nur ein Spott, Ist Aergerniß und Thorheit.

6. Mein Wille ist gar sehr verkehrt; Das zeigt mein Thun und Lassen. Am meisten wird nur das begehrt, Was du mich heißest hassen. Die Schuldigkeiten meiner Pflicht Erfüll' ich oft mit Vorsatz nicht, Und hasse dich und Tugend.

7. Oft regt sich mein Gewissen zwar Und zeigt mir meine Sünde, Entdeckt mir deutlich die Gefahr, Darin ich mich befinde; Doch hör' ich seine Stimme nicht. Ich sehe oft, was mir gebricht, Und kann mir doch nicht rathen.

8. Gott! nähmst du dich nicht meiner an, So müßte ich verderben. Wer ist, der mir sonst helfen kann? Wer rettet mich vom Sterben? Mein Gott, mein Gott! erbarme dich! Erwecke und errette mich Durch Beistand deiner Gnade!

9. Erleuchte mich, daß mein Verstand Dich heilsamlich erkenne; Mach' deinen Willen mir bekannt, Daß ich ihm folgen könne! Den Willen leite durch dein Wort! Gieb', Vater, daß ich dich hinfort Von ganzem Herzen liebe!

10. Herr! du hörst ja die Beter gern; So hör' denn auch mein Flehen! Mit deiner Gnade sei nicht fern, Laß deine Kraft mich sehen; Ersetz' den Mangel der Natur, Mach' mich zur neuen Creatur, Gieb Wollen und Vollbringen!

J. H. Pratje.

Mel. Jauchzt unserm Gott rc.

277. Dein bin ich, Gott! zu deines Namens Ruhme Hast du mich dir erwählt zum Eigenthume, Hast mich den Weg der Wahrheit treu gelehret, Hast mich bekehret.

2. Du hast mich Armen jenen Finsternissen, Die mich umgaben, gnädiglich entrissen, Mein Herz gebessert, mich der Schuld entladen, Gott aller Gnaden!

3. O, wär' dein Licht dem Herzen nicht erschienen; So würd'

ich noch den eiteln Lüsten dienen, Ich würde noch in ihren Fesseln gehen, Ohn' sie zu sehen.

4. Und ach, mein Gott! was würd' ich schon empfinden, Wenn du mich hättest in dem Lauf der Sünden, Die mich bethörten, nach Verdienst gestrafet Und hingeraffet!

5. Ich sähe längst nicht mehr das Licht der Freuden; Nein, würde jetzt schon jene Schmerzen leiden, Darin voll Unruh' die verworfnen Seelen Sich ewig quälen.

6. Herr Gott, barmherzig, gnädig und geduldig! Welch heißen Dank bin ich der Gnade schuldig, Die du so treulich an mir hast bewiesen! Sei hoch gepriesen!

7. Blind ging ich hin in Lüsten, die nicht taugen; Du aber hast, o Herr! von meinen Augen Die Binde, die mich lang genug betrogen, Hinweg gezogen.

8. Mein Herz war voll von eitler Dinge Liebe Und folgte blindlings seinem bösen Triebe; Du hast dies Herz zu deiner Furcht bereitet, Zu dir geleitet.

9. Leer war mein Herz, da es von dir geschieden, Von inn'rer Ruh'; es fand gar keinen Frieden, Wenn Unglück oder das Gewissen schreckte Und Angst erweckte.

10. Gott meines Heils! geheilt hast du den Schaden, Hast meiner Schuld durch Jesum mich entladen, Und lässest diesen Trost mich im Gewissen Voll Huld genießen.

11. Nun find' ich mich gestärkt zu guten Werken, Und kann daran des Glaubens Kraft bemerken; Du labest auch, ich leide oder fehle, Mit Trost die Seele.

12. Lob, Preis und Dank sei dir von mir gegeben! O Herr, regiere doch forthin mein Leben, Und laß mich dann in Frieden selig sterben, Den Himmel erben!

H. E. Heeren.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

278. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach! wir, dein Eigenthum, Wir sind nach Adams Falle Nur Sünder; ach, wir Alle! Gott! wir und unsre Kinder Sind von Natur nur Sünder.

2. Fleisch sind wir von Natur, Fern von des Heiles Spur Im Denken und in Trieben, Im Hassen und im Lieben. Wie könnt' ich mich zum Leben, Das ewig ist, erheben?

3. O Herr! was uns gebricht, Laß in der Wahrheit Licht So heilsam uns erkennen, Daß wir vor Eifer brennen, Den Sünden zu entsagen, Dem Heile nachzujagen!

4. Versöhnt, versöhnt sind wir! Durch Jesum flehn wir dir, Du woll'st den Schaden heilen, Zur Tugend Kraft ertheilen, Das Herz zu dir erheben, Damit wir heilig leben!

J. B. Basedow.

1. Von der Berufung.

Mel. Herr Jesu Christ, du rc.

279. Gott redet, und ruft aller Welt, Daß

man doch auf ihn merke. Zu Predigern hat er bestellt Die Wunder seiner Werke. Laut hört man ihrer Stimme Schall; Verständlich ist auch überall Die Sprache, die sie reden.

2. Auch durch's Gewissen rufet er, Daß Sünder sich bekehren; Läßt oft durch diesen Prediger Laut seine Stimme hören, Daß aus dem Schlaf der Sicherheit Und aus dem Traum der Eitelkeit Ihr Herz zu ihm erwache.

3. Durch Wohlthun zeugt er auch von sich Am menschlichen Gemüthe, Und predigt oft gewaltiglich Durch Proben seiner Güte; Und merkt der Sünder hierauf nicht, Sucht Gott durch Strafen und Gericht Ihn aus dem Schlaf zu wecken.

4. Du, Herr! rufst hierdurch laut genug, Daß man dich such' und höre, Und daß der Eitelkeit Betrug Die Herzen nicht bethöre; Doch riefest du auch nicht durch's Wort, So irreten wir immer fort Auf unsern eiteln Wegen.

5. Für diese Gabe sei gepreis't, Die du, Herr, uns geschenket! Es weiset uns dein guter Geist, Der unsre Herzen lenket, Bei dieses Lichtes Glanz zu dir, Daß wir dich suchen, und allhier Dich recht verehren lernen.

6. Durch das, was uns dein Mund gebeut In deines Wortes Lehren, Ruft er uns, von der Eitelkeit Zu dir uns zu bekehren. Von Sünden überzeugt er uns, Daß wir den Weg des eiteln Thuns In Sicherheit nicht laufen.

7. Dein herrlich's Evangelium Bringt er an unsre Seelen, Daß wir zu deines Namens Ruhm Den Weg des Heils erwählen; Beut uns die größten Schätze an, Die sich ein Mensch nur wünschen kann, Und schenkt sie frommen Herzen.

8. Erweck' uns, Herr, in deiner Kraft, Dem Ruf' Gehör zu geben! Dein Geist, der alles Gute schafft, Führ' uns den Weg zum Leben, Wozu du eh'mals uns erschufst, Und nun so gnädig uns berufst Durch deines Wortes Lehre!

H. E. Heeren.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

280. Wie treu, mein guter Hirte, Gehst du dem Sünder nach, Der sich von dir verirrte, Der elend, krank und schwach In sein Verderben läuft, Wenn deine Hand den Armen Nicht selber aus Erbarmen, Eh' er versinkt, ergreift!

2. Es heißt dein Ruf uns kommen; Und merken wir nicht d'rauf, Ob wir ihn schon vernommen, Suchst du uns ferner auf. Dein Herz, o Heiland! brennt, Daß doch das Schaaf zur Heerde Zurückgeführet werde, Davon es sich getrennt.

3. Nimmt denn ein frecher Sünder Noch deinen Ruf nicht an; Verfährst du doch gelinder, Als er erwarten kann, Ver-

längerst noch sein Ziel, Läßt deine Langmuth währen, Ob er sich nicht bekehren Und in sich schlagen will.

4. Liebhaber unsrer Seelen, Mein Hort, mein treuster Freund! Voll Dank's will ich erzählen, Wie gut du es gemeint: Ich war auf meiner Flucht Ein Raub der schnöden Lüste; Doch du hast in der Wüste Mich huldreich aufgesucht.

5. Dein Wort schallt noch im Herzen, Das mich zur Buße rief, Als ich zu deinen Schmerzen Den Weg zur Hölle lief. Du aber brachtest mich Von diesem breiten Wege Durch's Kreuz zum schmalen Stege. Mein Hirt, wie preis' ich dich!

6. Ach, daß ich deiner Liebe Nur immer folgsam wär'; Nicht oft zurücke bliebe, An Gegenliebe leer! Nicht, wie viel du gethan, Mir oft entfallen ließe; Da ich ja mehr genieße, Als ich verdanken kann!

7. Nun, Jesu! ich beklage Den bösen Unverstand, Und daß ich meine Tage So übel angewandt. Verstoß' den Sünder nicht! Mich reut und schmerzt mein Schade; Verwandle deine Gnade Nicht in ein Zorngericht!

8. Du trugst ja unsre Bürde, Gabst selbst dein Leben dar, Daß das gerettet würde, Was sonst verloren war. Uns ist nun Heil bereit. Nichts kann nun unsern Seelen Auf deiner Weide fehlen; Du schaffst uns Seligkeit.

9. Das laß mich herzlich glauben, Und gieb mir selber Kraft, Dem Heile treu zu bleiben, Das mir dein Tod verschafft! Zeig', wie ich glaubensvoll Aus deinem Ueberflusse Zum wirklichen Genusse Stets Gnade schöpfen soll!

10. Doch sollt' ich mich auf's Neue, Ich schwach Geschöpf, vergehn; So laß mir deine Treue, Mein Hirte, nie entstehn! Erweck' und führe mich, Daß Nichts von dir mich wende! So preis' ich ohne Ende, O treuer Jesu! dich.

G. Adolph.

2. Von der Erleuchtung des Verstandes.

Mel. O großer Gott, du reines Wesen.

281. Der du dein Wort mir hast gegeben, Wie preis' ich würdig dich dafür? Aus Jesu Unterricht quillt Leben Für meinen Geist, und Weisheit mir; Und hätt' ich ihn zum Lehrer nicht, Wer gäbe mir das nöth'ge Licht?

2. Auf ungewissem, finsterm Pfade Würd' ich ein Raub des Irrthums sein, Und unbekannt mit deiner Gnade In dir den strengsten Richter scheun. Bang' sucht' ich Hülfe in der Noth, Und schrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch diesen trüben Finsternissen Des Irrthums und der Sünde Macht Hat Jesu Lehre mich entrissen; Ihr Licht zerstreut des Zweifels Nacht, Lehrt mich, wie viel Gott für mich that, Und ebnet selbst den rauhsten Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott erschaffen, Und kenne besser meine Pflicht. Muß ich gleich einst im Tod' entschlafen, So stirbt mein ew'ger Geist doch nicht. Der Werke Lohn folgt dort ihm nach, Und Gott erfüllt, was er versprach.

5. O, laß mich dieser guten Lehre Gehorchen stets mit größter Lust, Und keines Zweiflers Spott zerstöre Ihr Trostgefühl in meiner Brust! Er erndtet doch nur Reu' und Schmerz; Was aber fühlet nicht mein Herz?

G. J. Zollikofer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

282. Herr, mein Licht! erleuchte mich, Daß ich dich und mich erkenne; Daß ich voll Vertrauen dich Meinen Gott und Vater nenne! Höchster, laß mich doch auf Erden Weiser für den Himmel werden!

2. Lauter Wahrheit ist dein Wort; Lehre mich, es recht verstehen! Hilf selbst meinem Forschen fort, Richtig daraus einzusehen, Was zu deinem Heil mich führet, Und was mir, als Kind, gebühret!

3. Aber laß mich nicht allein Richtig seinen Sinn verstehen, Laß mein Herz auch folgsam sein, Den erkannten Weg zu gehen; Denn sonst würd' ich bei dem Wissen Doppelt Strafe leiden müssen.

4. Gieb, daß ich den Unterricht Deines Wortes treu bewahre, Daß ich, was es mir verspricht, Reichlich an mir selbst erfahre! Ja, es sei in meinem Leiden Mir ein Quell von Trost und Freuden!

5. Hilf, daß sich von Zeit zu Zeit Meine Kenntnisse vermehren! Find' ich manche Dunkelheit Bei geheimnißvollen Lehren; Laß mich Zweifelsucht entfernen, Und in Demuth glauben lernen!

6. Laß mich, Herr, in deinem Licht Immer rührender erkennen Jener Herrlichkeit Gewicht, Und wie glücklich der zu nennen, Der darnach mit Eifer trachtet Und die Sündenlust verachtet!

7. O, verleihe mir die Kraft, Deinem Wort gemäß zu handeln, Und vor dir gewissenhaft, Als dein gutes Kind, zu wandeln! So wird einst in jenem Leben Mich ein herrlich's Licht umgeben.

H. E. Hecker.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

283. Höchster Gott! in deinem Lichte Seh' ich erst das rechte Licht. Wenn ich mich nach diesem richte, Fehlen meine Tritte nicht. Nun, mein Licht, erleuchte mich! Ich bin finster ohne dich; Laß dein Licht zu deinen Ehren Sich beständig in mir mehren!

2. Gieb mir Weisheit, zu verstehen, Was mir gut und nützlich ist! Gieb Verstand, dem nachzugehen, Was ich, als ein rechter Christ, Durch den Wandel zeigen soll, Daß ich, deines Lichtes voll, Allezeit das Beste

wähle, Und des Himmels nicht verfehle!

3. Lehre mich, dich recht erkennen, Und den Dunst der Welt einsehn! So kann ich dich Vater nennen Und die Eitelkeit verschmähn; So entsag' ich dieser Welt, Die mir manche Netze stellt; So kann ich mein Heil der Seelen, Jesum, finden und erwählen.

4. Herr! ich seh' anstatt der Klarheit Noch viel Finsterniß bei mir; Ach, dein Geist, der Geist der Wahrheit, Leite ferner mich zu dir! Seines Wortes Unterricht Gebe meiner Seele Licht, Bis ich in des Himmels Höhen Lauter Klarheit werde sehen!

M. Günther.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

284. Wem Weisheit fehlt, der bitte Von Gott, der Weisheit hat! Er leitet unsre Schritte Durch seines Geistes Rath. Wer ruft zu ihm hinauf, Dem er nicht gern gewähret, Was er von ihm begehret? Er giebt's, und rückt's nicht auf.

2. Gieb, Vater meiner Väter, Mir einen weisen Sinn! Du giebst die Uebertreter In ihren Sinn dahin. Ich aber wünsche mir Ein Herz, das dich nur liebet Und, was du willst, gern übet. Dies wünsch' ich mir von dir.

3. Der Leib beschwert die Seele. Wie leicht verirr' ich mich, Wenn ich mein Glück mir wähle, Erleuchtet nicht durch dich! Durch jeden Schein verführt, Begehr' ich falsche Güter, Wenn, o mein treuer Hüter! Mich nicht dein Rath regiert.

4. Kaum treff' ich, was auf Erden Mir gut und heilsam ist; Wie kann ich selig werden, Wenn du mein Licht nicht bist? Seh' ich nicht stets auf dich; So geh' ich in der Irre, Im Finstern, und verwirre In tausend Netzen mich.

5. Doch du, o Herr! bist weise. Was dir, mein Gott! gefällt, Ist gut; und dir zum Preise Bezeugt's die ganze Welt. Denn lenkt sie nicht dein Ruf Zu einem guten Ziele, Zum seligsten Gefühle Der Güte, die uns schuf?

6. Was ich für schädlich achte, Das macht dich mir, o Herr! Wenn ich die Frucht betrachte, Nur immer herrlicher. Dein Urtheil trüget nicht. Was übel schien, wird Segen; Aus Nacht auf deinen Wegen Wird wundervolles Licht.

7. Mein einziges Bestreben Sei, was dein Rath gebeut! Regiert dein Licht mein Leben, So wird es Seligkeit. Von dir erwart' ich sie. Wen deine Weisheit leitet, O Gott! gewiß, der gleitet Auf seinen Wegen nie.

J. A. Cramer.

3. Von der Bekehrung des Willens.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

285. Sorglos lebt in seinen Sünden, Wer

dich, Geist des Herrn! nicht hört, Unvermögend, zu empfinden, Wie das Laster ihn entehrt. Immer kühner sündigt der, Fühlt bald kein Gewissen mehr, Stürzt aus Sünden in Verbrechen, Träumt und spricht: Gott wird's nicht rächen!

2. Ach! wovor wird der erzittern? Was kann noch sein fühllos Herz, Seine Felsenbrust erschüttern? Welch ein Schrecken? welcher Schmerz? Wehe dem, der dich betrübt, Und des Lasters Lust so liebt, Daß sogar nicht deine Schrecken Ihn aus seinem Taumel wecken!

3. Heilsam, heilsam sind dem Herzen, Das der Sünde Reiz bethört, Deine Schrecken, ihre Schmerzen; Ach, wie sehr des Dankes werth! Von des Lasters Täuscherei Wird durch sie die Seele frei, Daß sie die Gefahr der Sünde, Eh's zu spät ist, ganz empfinde.

4. Daß sie noch sich retten könne, Zeigst du ihren Abgrund ihr Und den Richter! wer entrönne, Würd' er nicht erhell't von dir? Auch aus Liebe führst du sie Zum Gesetz nach Sinai, Gottes Donner zu vernehmen Und sich ihrer Gräu'l zu schämen.

5. Ja, du zeigst ihr, sie zu beugen, Ihrer Sünden Größ' und Schuld, Und, das Herz zu Gott zu neigen, Seine Langmuth und Geduld; Weisest sie, damit sie nicht Sünden häufe zum Gericht, Daß sie ernstlich traur' und klage, Seufz', und dennoch nicht verzage.

6. Daß sie dem verdienten Fluche Sich entreiß', und voll Begier Zur Errettung Hülfe suche, Licht und Rath und Trost bei dir; Daß sie flehe: Führe nicht Mich, o Gott, in dein Gericht! Wer kann, Herr, vor dir bestehen? Gnade laß vor Recht ergehen!

7. Dies Gebet, dies heiße Sehnen Nach Vergebung und nach Ruh', Ihre Sorg' und ihre Thränen Sind dein Werk; das schaffest du, Um den Trieb zur Heiligung, Den Entschluß zur Besserung, Ihren Abscheu an den Sünden Stark zu machen, tief zu gründen.

8. Ach, den Sünder zu bewegen, Daß er reuig seine Schuld Gott bekenne; welch ein Segen! Welche gnadenvolle Huld! Welch ein Glück, wenn er nun haßt, Was Gott ihm verbeut und haßt, Vorbereitet voll Verlangen, Heil und Gnade zu empfangen.

9. Dank sei dir und Preis und Ehre, Daß du Sünder beugst und schreckst, Und durch deines Wortes Lehre Sie aus eiteln Träumen weckst; Daß durch dich die Blinden sehn, Ihrer Pflichten Werth verstehn, Von dem Laster sich entfernen, Und es ernstlich hassen lernen!

J. A. Cramer.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen rc.

286. Hier bin ich, Herr! dein Ruf zu mir Nimmt mir mein Herz; ich folge dir. Hinfort bin ich dir unter-

than. Ach, Heiland, nimm mich gnädig an!

2. Ich hab' oft deinen Wink verschmäht; Es ist mir leid; ich komme spät. Wie dank' ich dir, o Gott der Huld! Für deine Langmuth und Geduld?

3. Nun aber säum' ich länger nicht. Mich drängt und treibet meine Pflicht. Ich komm' zu dir voll wahrer Reu'. Hilf, daß ich auch beständig sei!

4. Noch bin ich auf dem wilden Meer; Leicht kommt ein schwerer Sturm daher, Und macht, daß ich wie Petrus sink'. O Herr, dann rette mich dein Wink!

5. Voll Gnade reich' mir deine Hand, Daß die Gefahr werd' abgewandt! Du weißt es wohl, wie schwach ich bin. Hältst du mich nicht, so sink' ich hin.

6. Dein Ruf hat mich zu dir gebracht; Glückselig hast du mich gemacht. Kein größres Glück, Herr! kenne ich. Erhalt' mich darin gnädiglich!

J. J. Rambach.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

287. Ich erhebe mein Gemüthe Sehnsuchtsvoll, mein Gott! zu dir; Denn ich kenne deine Güte. O, wie theuer ist sie mir! Gott der Liebe und des Lebens! Keiner harrt auf dich vergebens; Nur Verächter deiner Huld Stürzet ihre eigne Schuld.

2. Lehre mich, Herr, deine Wege; Zeige deinen Willen mir! Ach, ich selbst bin blind und träge; Führe du mich selbst zu dir! Gott! du siehest mein Vertrauen; Sicher kann ich auf dich bauen. Deine Vatertreue ist Ewig, wie du selber bist.

3. Ach, gedenke doch der Sünden Der vergang'nen Jahre nicht; Laß mich Armen Gnade finden, Gott, vor deinem Angesicht! Alle Sünden, die uns reuen, Willst du, Vater, ja verzeihen; O, so höre denn auch mich! Meine Seele hofft auf dich.

4. Gott, du willst des Sünders Leben; Seine Seele ist dir werth. Gnädig willst du ihm vergeben, Wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege Machst du sein Gewissen rege. Wohl dem, der zu seiner Pflicht Umkehrt! den verwirfst du nicht.

5. Du erquickest die Elenden, Deren Herz sich dir ergiebt, Die sich flehend zu dir wenden, Ueber ihre Schuld betrübt. Freude schenket deine Güte Dem geängsteten Gemüthe, Welchem du die Sündenlast Liebreich abgenommen hast.

6. Herr! zu was für Seligkeiten Du in jener bessern Welt Jeden Frommen noch willst leiten, Der dir Treu' und Glauben hält, Offenbarst du allen Seelen, Die zu ihrem Gott dich wählen. Deinen treuen Gnadenbund Machst du deinen Kindern kund.

7. Dir will ich mich denn ergeben. Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Laß mich immer

heilig leben, Herr, vor deinem Angesicht! Keine schnöde Lust der Sünden Soll mich künftig überwinden. Ach, bewahr', ich bitte dich, Meinen Geist, und stärke mich! G. B. Funk.

4. Von der Wiedergeburt.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

288. In Gottes Reich geht Niemand ein, Er sei denn neu geboren; Sonst geht er bei dem besten Schein In Sünden doch verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, In der man Sünd' und Schwachheit erbt, Das muß Gott selbst verbessern.

2. Soll unser Herz sich seiner freun Und seinen Frieden haben, So muß er selber es verneun Durch seines Geistes Gaben. Denn wer nicht als ein frommes Kind Nach seinem Herzen wird gesinnt, Der kann ihm nicht gefallen.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit! Sind wir denn sehr verdorben, Und, wenn dein Geist uns nicht erneut, Zum Guten ganz erstorben; So wirk' in uns durch seine Kraft, Die alles Gute in uns schafft, Ein neues Herz und Wesen!

4. Durch ihn gebäre du uns neu Und änd're die Gemüther, Mach' uns vom Sündendienste frei, Schenk' uns die Himmelsgüter! Zwar in der Tauf' ist es geschehn; Doch haben wir durch manch Vergehn Nachher den Bund gebrochen.

5. D'rum woll'st du durch dein kräftig's Wort Uns abermals erneuern! Wir wollen dir, o treuer Hort! Mit Herz und Mund betheuern, Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit Und Treu' vor dir zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an! Ob wir, als schnöde Sünder, Gleich nicht, was du befiehlst, gethan; So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von Neuem zeugt Und unser Herz zum Guten neigt Im Glauben und in Liebe.

7. Wir wollen, was du uns aufgiebst, Hinführo treuer üben, Und wollen dich, weil du uns liebst, Als unsern Vater lieben, Daß deines Ebenbildes Spur In uns, der neuen Creatur, Beständig sei und bleibe.

8. Nun, Herr, laß deine Vaterhuld Uns jederzeit bedecken, Damit uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafen schrecken! Mach' uns der Kindheit hier gewiß, Und schenk' uns dort dein Paradies, Das Erbtheil deiner Kinder! K. G. Stübner.

Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht rc.

289. Herr! du hast im Wasserbade Mir viel Gnade mitgetheilt; Meiner Seele tiefer Schade Ward durch Christi Blut geheilt; Durch den Geist, der auf der Tiefe, Als du Alles schufst, geschwebt, Ward mein todtes Herz belebt. Aber

wenn ich jetzt mich prüfe, Ach! so seh' ich, was ich bin, Kraft und Leben ist dahin.

2. Macht der Sinnlichkeit und Sünde Riß mich ganz aus deiner Hand. Nun ist, weh' mir armen Kinde! Deine Gnade mir entwandt. Dich zu fürchten, dich zu lieben, Zu vollbringen meine Pflicht, Finde ich die Kräfte nicht; Aber Böses auszuüben, Dazu reißt den eiteln Sinn Ein sehr starker Trieb dahin.

3. Bin ich nun in diesem Stande Nicht geschickt, dein Reich zu sehn; So zerreiß' die Sündenbande! Könnt' ich ihnen sonst entgehn? Zeuge, Vater, mich auf's Neue Durch dein Wort und durch den Geist, Der ein Geist des Lebens heißt, Daß sich meine Seele freue, Wenn sie, munter und geheilt, Aus dem Tod in's Leben eilt!

4. Geist der Gnade, mit Erbarmen Sieh' auf deine Creatur! Theilhaft mache du mich Armen Doch der göttlichen Natur! Wirke unter Reu' und Schmerzen Eine neue Lebenskraft, Die allein dein Odem schafft, In dem ganz erstorb'nen Herzen! Neige meinen Geist und Sinn Zu dem Lebensheiland hin!

5. Den im Glauben zu umfangen, Flöß' mir Geist und Leben ein! Laß mich gläubig an ihm hangen, Und im Glauben thätig sein; Laß mich todte Werke meiden; Laß mich lieben meinen Gott; Laß mich halten sein Gebot, Heilig leben, muthig leiden; Mache mich, als Gottes Kind, Meinem Vater gleichgesinnt!

6. Ach, du woll'st mir Zeugniß geben, Daß mich Gott als Vater liebt! Gieb mir Kraft, dich zu erheben, Wenn dein Blick mir Freude giebt! Gieb mir Kraft, getrost zu sterben, Und laß nach der Pilgerzeit Mich in jener Ewigkeit Das verheiß'ne Leben erben! Dann, dann werd' ich Jesum sehn. Geist aus Gott, laß dies geschehn! J. J. Rambach.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

290. Gott! welch ein tief Verderben, Das wir vom Fleische erben! Doch willst du, daß dein Geist Uns dir von Neuem zeuge, Das Herz zu dir uns neige. Sei desfalls ewiglich gepreis't!

2. Durch ihn heilst du aus Gnaden Den großen Seelenschaden, Der uns verderbet hat. Er lehret unsre Seelen Den Weg der Wahrheit wählen; Giebt Weisheit, Tugend, Trost und Rath.

3. Von ihm aus dir geboren, Sind wir nicht eitle Thoren In dieser flücht'gen Zeit. Wir lernen weise werden Zum wahren Glück auf Erden Und zu dem Glück der Ewigkeit.

4. Dich lehret er uns kennen, Dich unsern Vater nennen Durch Jesum, deinen Sohn. Er läßt beim Schmerz der Sünden Uns Ruh' und Trost empfinden Im Zugang zu dem Gnadenthron.

5. Er giebt uns Glaubensstärke, Wirkt in uns gute Werke Nach seinem Vatersinn. Durch seine Huld und Gnade Führt er auf rechtem Pfade Uns zu dem bessern Leben hin.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

291. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz! Mein Herz ist ganz verdorben; Von Sünden fühlt es großen Schmerz, Zum Guten ist's erstorben. Ach, mache du es wieder neu, Daß es nach deinem Bilde sei In Heiligkeit erschaffen!

2. Gieb mir auf's Neue deinen Geist, Der immer bei mir bleibe, Der mir zum Guten Beistand leist', Und mich dazu stets treibe! Er steu're meinem Fleisch und Blut, Und gebe, daß ich sanften Muth, Zucht, Demuth, Keuschheit liebe!

3. Verwirf von deinem Angesicht, Ob ich es gleich verdienet, Mich, o mein Gott und Vater, nicht; Weil Jesus mich versühnet! Laß mich, dein Kind, doch nimmermehr Hier fallen so gar tief und schwer, Daß du mich gar verwürfest!

4. Den heil'gen Geist nimm nicht von mir! Zum Guten er mich treibe, Damit ich, ungetrennt von dir, Dein ewig sei und bleibe! Herrsch' über Herz und Sinn und Muth Durch deinen Geist; so fahr' ich gut Im Leben und im Sterben!

5. Mit deiner Hülfe tröste mich; Hilf, und vergieb die Sünden, Und suchet meine Seele dich, So laß dich gnädig finden! Durch dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist, Hilf wider Tod und Hölle!

6. Dein Freudengeist enthalt' mich dir, Mich deiner freun zu können; Unreine Lust laß, Gott, in mir Nie wider dich entbrennen! O sei du meine Freud' allein; Laß mich auch deine Freude sein; Bring' mich zur ew'gen Freude!

Lud. Elis., Gräfin v. Schwrzb.-R.

5. Von der Heiligung, Erneuerung und Erhaltung.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

292. Mein treuer Gott! dein gutes Werk, Das in mir angefangen, Laß auch durch deines Geistes Stärk' Zu seinem Ziel gelangen, Daß ich bis in den Tod getreu In deinem ganzen Dienste sei, Und gläubig überwinde!

2. Den Glauben, den du mir geschenkt, Mußt du in mir auch stärken; Die Kraft, die du in mich gesenkt Zu wahren guten Werken, Die Hoffnung, die du mir verliehn, Daß ich des Himmels Erbe bin, Mußt du in mir erhalten.

3. Hier hat mein Glaube Kampf und Streit; Laß deinen Geist mich schützen, Zum Beten und zur Wachsamkeit Mich mächtig unterstützen! Fall' ich, dein armes schwaches Kind; So eile er, um mich geschwind Vom Falle aufzurichten!

4. So bleib' ich dir, mein Gott! getreu, Daß keine Lust, kein Leiden, So groß auch die Versuchung sei, Von dir mich könne scheiden. Wohl mir! mein gläubiges Vertraun Wirst du einst in ein himmlisch Schaun Der Herrlichkeit verwandeln.

J. J. Rambach.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

293. Ich hoff', o Gott! mit festem Muth Auf deine Gnad' und Christi Blut; Ich hoff' ein ewig's Leben. Du bist ein Vater, der verzeiht, Und hast das Recht zur Seligkeit Durch Jesum mir gegeben.

2. Herr! welch ein unaussprechlich's Heil, An dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; Im Herzen durch den Glauben rein, Dich lieben, und versichert sein Von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, Wirkt göttliche Zufriedenheit, Wenn wir es treu bewahren; Es spricht uns Trost im Elend zu, Versüßet dieses Lebens Ruh', Und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, Den Glauben an dein göttlichs Wort Um deines Namens willen! Laß ihn mein Licht auf Erden sein, Ihn täglich mehr mein Herz erneun, Und mich mit Trost erfüllen!

C. F. Gellert.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

294. Laß, Vater, deinen guten Geist Mich allezeit regieren, Daß ich zu dem, was Unrecht heißt, Durch Nichts mich lass' verführen; Der Sünden Regung widersteh', Und stets auf deinen Willen seh', Darnach allein zu handeln!

2. Ob böse Lust auch hier und dort Mich anficht, weil ich lebe; So hilf mir, daß ich ihr sofort Im Anfang widerstrebe, Und daß ich ja vergesse nicht Die Todesstunde, das Gericht, Den Himmel und die Hölle!

3. Gieb, daß ich denke jederzeit An diese letzten Dinge, Und dadurch alle Sündenfreud' Aus meinem Herzen bringe; Damit ich dich mein Lebenlang Verehre ohne Furcht und Zwang Mit willigem Gehorsam!

4. O, stärke mich dazu mit Kraft! So wird es mir gelingen. Hilf jede böse Leidenschaft Des Herzens bald bezwingen! Steh' mir in diesem Kampfe bei, Daß ich dazu stets wacker sei Und immer überwinde!

D. Denicke.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

295. Erbarm' dich, Herr! mein schwaches Herz, Geneigt zu Eitelkeiten, Läßt bald durch Freude, bald durch Schmerz Sich auf den Irrweg leiten. Gleich einem Rohr, vom Wind' bewegt, Wankt auch, von Leidenschaft erregt, Oft meine schwache Seele. Wann komm' ich zu der wahren Ruh', Daß ich recht feste Tritte thu' Und nur das Gute wähle?

2. Laß doch mein Herz nicht fernerhin In seiner Neigung wanken! Stärk' meinen ungewissen Sinn Zu festeren Gedanken! Wenn von der Lust zur Eitelkeit Mich deines Geistes Kraft befreit, Wie will ich dann dir singen! Mich ganz zu deinem Dienst zu weihn, Soll stets mein ernster Wille sein. Gieb dazu das Vollbringen!

3. Auch wenn ich auf der Tugend-Pfad Bisweilen gleitend walle; So unterstütze deine Gnad' Mich vor dem nahen Falle! Wenn in mir böse Lust aufsteigt, Und ich zum Weichen bin geneigt; So lenke meinen Willen! Erhebe meinen schwachen Muth! Daß ich der Leidenschaften Wuth Durch dich, Herr, möge stillen!

4. Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht Der Sünden meiner Jugend! Wie hart schien mir oft meine Pflicht! Wie rauh die Bahn der Tugend! Und doch trugst du mich mit Geduld. Laß, Vater, laß mich diese Huld Durch Undank nicht verachten! Dir folgen ist mein wahres Heil; Das laß mich als mein bestes Theil Auch immerfort betrachten!

5. Ich bin ein Mensch, du kennest mich; Wie schwach sind meine Kräfte; Doch meine Seele hofft auf dich; Du wirst zu dem Geschäfte Der Heiligung mir Kraft verleihn, Mein Herz je mehr und mehr erneun, Vor dir gerecht zu leben. Ich aber will hier in der Zeit Und einst in der Vollkommenheit, Herr! deine Kraft erheben.

E. Hegenwalt.

Von dem heiligen Geiste und dessen Gnadenwirkungen.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

296. Von Gottes Throne fließt Ein Strom, der lauter ist, Hell wie Krystall, durch Gottes Stadt, Die er sich selbst erbauet hat. Des Lebens Baum, durch dessen Frucht Gesund wird, wer Genesung sucht, Den wässert dieser Strom und stillt Des Pilgers Durst; er ist dein Bild.

O du, der Gnaden Geist!
O du, des Lebens Geist!
O du, der Freude Geist!
O du, des Lichtes Geist!

Du strömtest auf der Frommen Schaar, Die glaubensvoll versammelt war, Dich, ihr verheißnes Licht, zu schaun, Und dann des Sohnes Reich zu baun; Mit Muth in alle Welt zu gehn; Mit Muth vor Königen zu stehn; Zu lehren den, der für uns starb, Uns Heil, uns ewig's Heil erwarb; Nicht Hohn, nicht Schmach, nicht Qual zu scheun, Und treu bis in den Tod zu sein. Als jener Sturmwind laut erscholl, Da wurden sie, Gott! deiner voll.

Vom Sturme zitterte das Haus;

Da gossest du auf sie dich aus. Du weihtest sie mit Flammen ein; Denn sichtbar sollt' dein Wunder sein. Es glänzt, indem er spricht, ihr Mund, Macht Gottes große Thaten kund In fremden Sprachen; und wer's hört Und nur nicht frevelt, wird bekehrt. Wer nur in ihrem Schatten weilt' Als Kranker, ward durch sie geheilt, Und wenn's der Zeugen Mund gebot, Kam oder flohe selbst der Tod.

So stärke Gott, so führt' er sie; Das Heil des Mittlers brachten sie Zu jeder fernen Nation, Und Aller Heil ward Gottes Sohn. Das Höchste, was sie lehrten, ist Die Größe deiner Lieb', Herr Christ!

Von Ewigkeit hat er geliebt. Heil dem, der Jesum Christum liebt, Ihn und den Bruder, den sein Ruf Auch mit zu jenem Leben schuf! O der du uns der Sünd' entreiß'st, Des Vaters und des Sohnes Geist! Zur Liebe Christi flamm' uns an! So wandeln wir des Lebens Bahn; So haben wir, Geist, Tröster! Theil An Jesu Christi ew'gem Heil. Amen. F. G. Klopstock.

Eigene Melodie.

297. Komm', heiliger Geist, Herre Gott! Erfüll' mit deiner Gnade Gut Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn! Dein' brünst'ge Lieb' entzünd' in ihn'n! O Herr! durch deines Lichtes Glanz Zu dem Glauben versammelt hast Das Volk aus aller Welt Zungen. Das sei dir, Herr, zu Lob' gesungen! Hallelujah! Hallelujah!

2. Du heiliges Licht! edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort, Und lehr' uns Gott recht erkennen, Von Herzen Vater ihn nennen! O Herr, behüt' vor fremder Lehr', Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, Und ihm aus ganzer Macht vertrauen! Hallelujah! Hallelujah!

3. Du heilige Brunst! süßer Trost! Nun hilf uns, fröhlich und getrost In deinem Dienst beständig bleiben, Die Trübsal uns nicht abtreiben! O Herr! durch dein' Kraft uns bereit', Und stärk' des Fleisches Blödigkeit, Daß wir hier ritterlich ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen! Hallelujah! Hallelujah! M. Luther.

Eigene Melodie.

298. Nun bitten wir den heiligen Geist Um den rechten Glauben allermeist, Daß er uns behüte an unserm Ende, Wenn wir heimfahren aus diesem Elende. Kyrie eleison!

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein! Lehr' uns Jesum Christum erkennen allein, Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland! Kyrie eleison!

3. Du süße Lieb', schenk' uns deine Gunst! Laß uns empfinden

der Liebe Brunst, Daß wir uns von Herzen einander lieben, Und in Friede auf **einem** Sinne bleiben! Kyrie eleison!

4. Du höchster Tröster in aller Noth! Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' und Tod; Daß in uns die Sinne nicht verzagen, Wenn der Feind will das Leben verklagen! Kyrie eleison!

M. Luther.

Mel. Nun kommt der Heiden rc.

299. Geist vom Vater und vom Sohn! Komm' zu mir vom Himmelsthron; Schenke dich mir immerdar, So wie einst der Frommen Schaar!

2. Geist der Wahrheit, leite mich! Oft täuscht eigne Leitung sich, Daß sie leicht des Zwecks verfehlt, Unglück sich für Glück erwählt.

3. Geist des Glaubens, mehr' in mir Solchen Glauben für und für, Der mich Christo einverleibt Und durch Liebe Früchte treibt!

4. Geist des Betens, nie entfleh' Mir dein Beistand, wenn ich fleh'; Laß mein Bitten freudig, rein Und vor Gott gefällig sein!

5. Geist der Liebe, Kraft und Zucht, Wenn mich Fleisch und Welt versucht, O dann unterstütze mich, Daß ich ringe ritterlich!

6. Geist der Heiligung, verklär' Jesum in mir mehr und mehr; Mindre stets, was mich befleckt; Mehre das, was du erweckt!

7. Geist des Trostes, wenn mir Noth Und Gewissensschrecken droht, Dann erquicke innerlich Durch dein gutes Zeugniß mich!

8. Geist der Hoffnung, rufe du Mir mit deinem Troste zu; Daß mein Herz sich deiner freun Und in Hoffnung selig sein!

H. A. Tode.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

300. Nicht um ein flüchtig's Gut der Zeit; Ich fleh' um deinen Geist, Gott! den zu meiner Seligkeit Dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel stammt, O Vater, lehr' er mich; Die Weisheit, die das Herz entflammt Zur Liebe gegen dich!

3. Er leite mich zur Wahrheit hin; Zur Tugend stärk' er mich; Beweise, wann ich traurig bin, Auch mir als Tröster sich!

4. Er schaff' in mir ein reines Herz, Versiegle deine Huld, Und waffne mich in allem Schmerz Mit Muth und mit Geduld!

P. F. Hiller.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

301. Gott Vater, sende deinen Geist, Den uns dein Sohn erbitten heißt, Aus deines Himmels Höhen! Wir bitten, wie dein Sohn uns lehrt. Laß, Vater, uns nicht unerhört Von deinem Throne gehen!

2. Kein Mensch, der deinen Geist begehrt, Ist dieser edlen Gabe werth; Wer könnte sie verdienen? Um Lieb' und Gnade flehen wir; Denn starb dein Sohn nicht, um mit dir Die Sünder zu versöhnen?

3. Es jammert deinen Vatersinn, Daß ich so tief gefallen bin, Verderbt von Adams Falle. Denn mit der Sünde herrscht der Tod, Den des Gesetzes Urtheil droht, Nun über mich und Alle.

4. Nun, Herr! ergreifen wir dein Heil, Und sind gewiß, daß wir dein Theil Durch Jesum Christum bleiben, Die wir durch deines Sohnes Blut Des Himmels Erb' und höchstes Gut Zu haben treulich gläuben.

5. Doch dieser Glaub' ist auch von dir; Von deinem Geiste müssen wir Die Kraft dazu empfahen. Gäb' uns dein eigner Sohn ihn nicht; Wer könnte sich mit Zuversicht Zu deiner Gnade nahen?

6. Dein Geist erwecket und erhält Den Glauben, welcher dir gefällt, Und stärket ihn zum Siege, Daß er in keinem Kampf, o Gott! Durch Zweifel, durch Gefahr und Spott Dem Satan unterliege.

7. Wo Gottes Geist ist, ist auch Sieg. Durch ihn gewinnen wir den Krieg. Der Satan ist gerichtet. Was schadet uns sein Widerstand? Erhebt nur Gottes Geist die Hand, So ist sein Grimm zernichtet.

8. Er reißet seine Band' entzwei, Macht uns von allem Kummer frei, Von Allem, was uns kränket. Er ist's, der, wenn ein Wetter blitzt, Doch Alles, weil er uns beschützt, Zu unserm Besten lenket.

9. Er macht uns unsers Lohns gewiß, Ist unser Licht in Finsterniß, Führt uns als seine Schaafe. Er sorgt, daß Keiner, wer ihn hört, Nachlässig werde, noch bethört, Wo Wachen noth ist, schlafe.

10. Er lehret uns die Furcht des Herrn, Liebt Reinigkeit, und wohnet gern In frommen keuschen Seelen. Er treibt uns, statt der Lust der Welt, Die bloß der Sinnlichkeit gefällt, Der Tugend Glück zu wählen.

11. Er bleibet seinen Frommen treu; Steht ihnen auch im Tode bei, Im letzten, schwersten Streite, Daß er aus aller Qual sie dann, Wo kein Mensch weiter helfen kann, Zur Wonne Gottes leite.

12. Wir wissen, Herr! wir sind dir lieb. Gieb, Vater aller Güte, gieb Uns Allen diese Gabe, Daß Jeder deinen guten Geist, Bis er am Throne, Gott, dich preis't, Zu seinem Führer habe!

P. Gerhard.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!

302. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, Der du auf jenem Throne, Auf welchem Macht und Ehre ruht, Mit Vater und dem Sohne Als Gott regierst in Ewigkeit, Und den die ganze Christenheit Als Gott ehrt und anbetet!

2. Ach, gieb, daß wir in deinem Licht Den Heiland recht erkennen, Und ihn mit starker Zuversicht Den Herrn des Lebens nennen; Auch stets mit Inbrunst zu ihm flehn, Und

seine Lehre, die so schön, Bis in den Tod bekennen!

3. Führ' uns mit deiner Kraft gewiß! Gieb uns ein neues Leben, Auf daß wir ja kein Aergerniß Je nehmen oder geben Mit falscher Lehr' und bösem Rath; Den Glauben vielmehr mit der That Vor aller Welt beweisen!

4. Theil' uns, Herr, deine Gaben mit, Salb' uns mit deinem Oele, Erleuchte, heil'ge, und vertritt Die theu'r erlös'te Seele! Beglücke uns mit deiner Gunst; Entzünd' im Herzen reine Brunst, Einander recht zu lieben!

5. Befestige auch unsern Muth, Und hilf uns ernstlich kämpfen, Daß wir die Welt, auch Fleisch und Blut Und ihre Reizung dämpfen; Und ist die letzte Stunde da, Dann sei mit deinem Trost uns nah' Und hilf uns selig sterben!

B. Ringwaldt.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

303. Der du uns als Vater liebest, Treuer Gott, und deinen Geist Denen, die dich bitten, giebest, Ja, uns um ihn bitten heiß'st! Demuthsvoll fleh' ich zu dir: Vater, send' ihn auch zu mir, Daß er meinen Geist erneue Und ihn dir zum Tempel weihe!

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, Und mein Herz bleibt dir entrissen, Stets dem Dienst der Welt geweiht, Wenn er nicht durch seine Kraft Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe Und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu! noch mit ächter Treu' Meinen Gott und Herrn dich nennen, Stehet mir dein Geist nicht bei. D'rum so laß ihn kräftiglich In mir wirken, daß ich dich Glaubensvoll als Mittler ehre Und auf deine Stimme höre!

4. Ew'ge Quelle wahrer Güter, Hochgelobter Gottesgeist, Der du menschliche Gemüther Besserst und mit Trost erfreust! Nach dir, Herr! verlangt auch mich. Ich ergebe mich an dich. Mache mich zu Gottes Preise Heilig und zum Himmel weise!

5. Fülle mich mit heil'gen Trieben, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Möge über Alles lieben, Und dann mit getreuem Muth Seiner Vaterhuld mich freu', Als sein Kind die Sünde scheu', Stets vor seinen Augen wandle, Heilig denke, christlich handle!

6. Geist des Friedens und der Liebe, Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe, Freundlich und versöhnlich bin! Kann ich je ein Friedensband Knüpfen; knüpf' es meine Hand! Zur Erleicht'rung der Beschwerden Hilf mir Jedem nützlich werden!

7. Lehre mich, mich selber kennen, Die verborgnen Fehler sehn, Sie voll Demuth Gott bekennen

nen, Und ihn um Vergebung flehn! Mache täglich Ernst und Treu', Sie zu bessern, in mir neu! Zu dem Heiligungsgeschäfte Gieb mir immer neue Kräfte!

8. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen niederschlägt; Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Zittern hegt; Wenn mein Aug' in Nöthen weint, Und Gott nicht zu hören scheint: O dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen!

9. Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir; Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mein Herz verlangt nach dir. O, so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie durch ein selig's Ende Herrlich sich an mir vollende!

D. Bruhn.

Mel. Komm Gott, Schöpfer rc.

304. Komm zu uns, Gottes guter Geist! Schaff' deiner Menschen Herzen neu! Du kennest, was uns fehlt, und weißt, Wie Jeglichem zu helfen sei.

2. Hilf uns! gieb dem Verstande Licht; Gieb wahre Lieb' in unser Herz; Zu dir gieb frohe Zuversicht, Zur Tugend Kraft und Trost im Schmerz!

3. Des Lebens Wort, das Jesus Christ Vom Himmel uns herabgebracht, Und das für Jeden heilsam ist, Zeig' auch bei Jedem seine Macht!

4. Vereine deine Christenheit Durch deines sel'gen Friedens Band! Lenk' ihr Gemüth schon in der Zeit Stets auf das ew'ge Vaterland!

5. Gott, unsern Gott, und Jesum Christ Recht kennen, dieses ist die Quell', Aus welcher ewig's Leben fließt; Mach' diese Kenntniß in uns hell!

6. Lob sei dem Vater! Lob dem Sohn! Lob dir, o Tröster, Gottes Geist! Einst singen wir vor deinem Thron Ein Lob, das würdiger dich preis't.

M. Luther.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

305. Freut euch, ihr Christen alle! Gott schenkt uns seinen Sohn. Lobt ihn mit frohem Schalle! Er giebt von seinem Thron Uns auch den heil'gen Geist, Der durch sein Wort uns lehret, Des Glaubens Kraft vermehret, Und uns auf Christum weis't.

2. Es lässet offenbaren Gott, unser höchster Hort, Uns, die voll Blindheit waren, Sein himmlisch Licht und Wort. O seht, wie er uns liebt! Lernt, Christen, ihn erkennen Und euren Vater nennen, Der alles Gute giebt!

3. Verleih', daß wir dich lieben, O Gott von großer Huld, Und niemals dich betrüben Durch wissentliche Schuld! Leit' uns auf ebner Bahn! Laß uns dein Wort recht hören, Und thun nach deinen Lehren! So ist es wohl gethan.

4. Laß auch des Geistes Gaben, Die du verheißen hast, Die

matte Seele laben Im Druck der Kreuzeslast! Tröst' uns in Todespein Durch diesen Geist der Freude, Und führ' uns nach dem Leide Zur Himmelsfreude ein!

G. Werner.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

306. Deine Salbung, Geist des Herrn! Lehr' uns, zu dem Vater beten, Und beleb' uns, daß wir gern Und voll Glaubens zu ihm treten! So wird er, um Christi willen, Unsre Bitte gern erfüllen.

2. O du Geist der Herrlichkeit, Wohn' und wirke in uns Allen! Jedes Herz sei dir geweiht; Schmück' es aus nach Wohlgefallen! Reich sind wir versehn mit Gaben, Wenn wir deine Salbung haben.

H. E. Heeren.

Mel. Komm, heiliger Geist ꝛc.

307. Hör' unser Beten, Geist des Herrn! Du hörst der Menschen Flehen gern. Wir wollen unser Herz dir geben; O lehre du uns heilig leben! Rüst' uns mit Kraft aus, Geist der Kraft, Die in uns alles Gute schafft, Daß nicht die Lockung schnöder Sünde Uns, Christi Jünger, überwinde Durch ihre Macht, durch ihre Macht!

2. Du Geist der Wahrheit, unser Hort! Laß deiner Wahrheit helles Wort Uns auf den Pfad des Lebens leiten, Daß unsre Füße niemals gleiten! Treib' fern von uns des Irrthums Nacht, Und stürze deiner Feinde Macht, Daß Jesus von der ganzen Erde Erkannt und angebetet werde! Erhör' uns, Gott! erhör' uns, Gott!

3. Laß, Geist der Freude! voll Vertraun In Noth auf deine Hülf' uns schaun! Lehr' uns, wenn wir zum Vater treten, Mit Zuversicht und Freude beten! Mach' uns durch deine Kraft bereit Zum Sterben und zur Ewigkeit! Laß uns, als deine Streiter, ringen, Und siegreich unsern Kampf vollbringen! Ach, hilf uns, Herr! ach, hilf uns, Herr!

G. B. Funk.

Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

308. O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, Und laß uns deine Wohnung sein; O komm', du Herzenssonne! Du göttlich's Licht, laß deinen Schein Bei uns und in uns kräftig sein Zu steter Freud' und Wonne, Daß wir, In dir Recht zu leben, Uns ergeben, Und mit Beten Oft deshalben vor dich treten!

2. Gieb Kraft und Nachdruck deinem Wort! Laß dieses Feuer immerfort In unsern Herzen brennen, Daß wir Gott Vater, seinen Sohn Und Beider Geist auf einem Thron Für wahren Gott bekennen! Bleibe, Treibe Und behüte Das Gemüthe, Daß wir gläuben Und im Glauben standhaft bleiben!

3. Du Quelle, d'raus die Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören! Laß uns zu Glaubenseinigkeit Durch Wahrheit und

durch Heiligkeit Auch Andere bekehren! Lehren, Hören Laß gelingen, Furcht zu bringen, Gott zu preisen, Gut's dem Nächsten zu erweisen!

4. Steh' uns stets bei mit deinem Rath, Und führ' uns selbst den rechten Pfad, Weil wir den Weg nicht wissen! Gieb uns Entschlossenheit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir gleich leiden müssen! Eile, Heile, Was zerrissen; Doch beflissen, Dir zu trauen Und auf dich allein zu bauen!

5. Laß, starker Geist, mit deiner Kraft, Die Sieg im Glaubenskampfe schafft, Auch uns gestärket werden; Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz, So lang' wir sind auf Erden! Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden!

6. Laß, Quelle wahrer Liebe, dich In unsre Herzen kräftiglich, Und schenk' uns reines Lieben; Daß wir zum Wohlthun, zum Verzeihn Und Lieben immer willig sei'n, Und darin stets uns üben! Kein Neid, Kein Streit Dich betrübe! Lauter Liebe Woll'st du geben; Sanft- und Demuth auch daneben!

7. Hilf, daß in wahrer Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit; Sei unsers Geistes Stärke; Daß uns hinfort des Fleisches Lust Und Liebe bleibe unbewußt Und alle Sündenwerke! Rühre, Führe Unser Sinnen Und Beginnen Von der Erde, Daß es hier schon himmlisch werde!

M. Schirmer.

Mel. Warum sollt' ich mich denn 2c.

309. Höchster Tröster, komm' hernieder, Geist des Herrn, Sei nicht fern; Stärke Jesu Glieder! Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus hat Deinen Rath Seinem Volk versprochen.

2. Geist der Weisheit, gieb uns Allen Durch dein Licht Unterricht, Wie wir Gott gefallen! Lehr' uns, freudig vor Gott treten; Sei uns nah' Und sprich: Ja! Wenn wir gläubig beten!

3. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen! Gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd' und Welt zu dämpfen! Laß nicht Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod Uns von Jesu scheiden!

4. Hilf uns nach dem Besten streben; Schenk' uns Kraft, Tugendhaft Und gerecht zu leben; Gieb, daß wir nie stille stehen; Treib' uns an, Froh die Bahn Deines Wort's zu gehen!

5. Sei in Schwachheit unsre Stütze, Steh' uns bei, Mach' uns treu In der Prüfungshitze! Führ', wenn Gott uns nach dem Leide Sterben heißt, Unsern Geist In des Himmels Freude!

E. Liebich.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

310. O du unsre höchste Freude! Du, in

Finsterniß mein Licht! Du, mein Tröster! wann ich leide, Meiner Seele Zuversicht! Du, mein Führer, Geist des Herrn! Sei mein Helfer; sei nicht fern! Du, Erhalter aller Dinge, Höre, höre, was ich singe!

2. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch sich wünschen kann. Wenn ich, Geist des Herrn! dich habe, Dich nur; was gebricht mir dann? Weihe meine Seele dir, Dir zum Tempel; komm' zu mir, Daß der Vater sammt dem Sohne Gern in meinem Herzen wohne!

3. Wie die Wüste grünt vom Regen; Also blüht der Tugend Saat, Wächs't und reift, sobald dein Segen Unser Herz durchdrungen hat. Fließ' denn auch auf mich, o Geist, Den der Vater mir verheißt! Deine Kraft laß mich durchdringen; Laß mich blühn und Früchte bringen!

4. Du bist weis' und voll Verstandes; Dir ist, was geheim ist, kund. Herr! du zählst den Staub des Sandes; Schau'st bis auf des Meeres Grund. Ach, verborgen ist dir's nicht, Was ich bin, was mir gebricht; D'rum gieb Weisheit, gieb uns Allen Gnad' und Trieb, Gott zu gefallen!

5. Du bist heilig, liebst das Gute; Willst auch, daß wir heilig sei'n; Mache denn in Jesu Blute Mich von allen Sünden rein! Gieb, daß ich, erlös't und frei Von der Lüste Tyrannei, Dankbar, was du liebst, mir wähle, Fromm sei, nie muthwillig fehle!

6. Du bist gütig, voll Erbarmen; Nimmst, wo Niemand helfen kann, Dich der Traurigen und Armen, Aller, die in Noth sind, an. Selbst auch Feinde hast du lieb; Ach, verzeih' auch mir, und gieb, Daß ich Freund' und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe!

7. Laß mich Gottes Wege gehen; Laß auch nimmer meinen Geist Deinem Triebe widerstehen; Laß mich thun, was er mich heißt! Wenn ich schwach bin, stärke mich! Leid' ich, so erquicke mich! Mache nur, zu Gottes Ruhme, Mich zu deinem Eigenthume!

8. Ich, nie mehr von dir geschieden, Ich entsage gern der Welt; Bleibe ruhig und zufrieden, Wenn mein Glaube Gott gefällt. Satans Netze sollen nie Mich bestricken; ich will sie Ernstlich fliehn, und ernstlich streben, Dir nur, nicht der Welt zu leben.

9. Nur allein, daß du mich stärkest! Ach ja, Helfer, steh' mir bei! Hilf mir mächtig, wo du merkest, Daß mir Hülfe nöthig sei! Lockt mich eine Lust von dir, Und erwachen, Herr! in mir Alte Neigungen zum Bösen; Ach, so komm', mich zu erlösen!

10. Laß hinauf zu Gott mich streben! Wenn ich strauchle, sei mein Stab; Wenn ich sterbe, sei mein Leben; Nie erschrecke mich das Grab! Leb' ich, so versichre mich, Daß, o Geist des

Lebens, ich Mit dem Leib' auch aus der Erde Selig einst erwachen werde! P. Gerhard.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

311. Zeug ein zu deinen Thoren, Geist Gottes; wohn' in mir! Du hast mich Gott geboren, Und darum fleh' ich dir: Gieb, allerhöchster Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit Beiden gleiches Thrones, Was mir dein Wort verheißt!

2. Zeuch ein; laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf' und Errettung schafft! Entsünd'ge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dich ehr', und Alles leiste, Was ich Gott schuldig bin!

3. Mit andern wilden Reben Genieß' und fühl' auch ich Des rechten Weinstocks Leben, In ihn verpflanzt durch dich. Gieb, was mein Vater sucht, Daß ich zum Erndtetage Die Frucht des Glaubens trage, Der guten Werke Frucht!

4. Du lehrest beten; lehre Mich, wie ich glaubensvoll, Daß mich der Vater höre, Mich zu ihm nahen soll! Regierst du mein Gebet, So werd' ich alle Gaben Von dem zu hoffen haben, Der Seufzer auch versteht.

5. Du bist ein Geist der Freuden, Und Trauern liebst du nicht; So leuchte mir im Leiden Auch deines Trostes Licht; Ach, nimm dich meiner an! Du hast in deinem Worte Mir selbst die enge Pforte Des Lebens kund gethan.

6. Du bist ein Geist der Liebe; Willst nicht, daß Haß und Neid Der Christen Herz betrübe! Liebst Fried' und Einigkeit. Laß allen Streit uns fliehn Und Rach' und Zorn verdammen; Von deiner Liebe Flammen Laß Aller Herzen glühn!

7. Du hast in deinen Händen Die ganze weite Welt; Kannst alle Herzen wenden, Wie es dir wohlgefällt. Der du die Liebe bist, Verknüpf' in allen Landen Mit sanfter Liebe Banden, Was noch getrennet ist!

8. Erhebe dich und steure Den Kriegen, und dein Blick Voll Gnad' und Huld erneure Verheerter Völker Glück; Friedsame Bürger laß In sichern Hütten wohnen; Entferne von den Thronen List, Schmeichelei und Haß!

9. Hilf allen Obrigkeiten, Bau' unsers Königs Thron, Beglücke seine Zeiten, Sei selbst sein Schild und Lohn! Den Alten gieb Verstand, Gelehrigkeit der Jugend! Mit Gottesfurcht und Tugend Schmück' unser ganzes Land!

10. Gieb zweifelnden Gemüthern Den Glauben, der erfreut; Mit allen wahren Gütern Auch wahre Dankbarkeit! Fern flieh' von uns der Geist, Der dir sich widersetzet, Und das, was dich ergötzet, Aus unserm Herzen reißt!

11. Gieb Freudigkeit und Stärke Zum Kampf im Glauben; gieb, Um Satans Reich und

Werke Zu hindern, Muth und Trieb! Hilf streiten ritterlich! Laß Jeden überwinden, Daß Keiner je den Sünden Zum Dienst ergebe sich!

12. Richt' unser ganzes Leben Nach deinem Willen ein, Damit wir, Gott ergeben, Selbst auf den Tod uns freun! Kommt dann der letzte Streit, So laß uns fröhlich sterben! Mach' uns zu Gottes Erben, Gieb uns die Seligkeit!

P. Gerhard.

Von dem Worte Gottes.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

312. Dein Wort, o Höchster! ist vollkommen, Es lehrt uns unsre ganze Pflicht. Es giebt dem Sünder, wie dem Frommen, Zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Zerstreut des Irrthums Finsterniß, Verkündigt Gnade, Heil und Segen, Und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster! was du bist, Und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben, Lehrt, wie viel Gut's du denen giebst, Die dein Gebot mit Freuden üben, Und wie so zärtlich du sie liebst. Was uns darin dein Mund verspricht, Bleibt ewig wahr. Du lügest nicht!

4. Gott! deine Tröstungen sind besser Und mehr der Sehnsucht werth, als Geld; Ein Schatz, weit köstlicher und größer, Als alle Schätze dieser Welt. Wer thut, was uns dein Wort gebeut, Dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt! Laß mich auf das gehorsam achten, Was dein Befehl von mir begehrt! So fließen Trost und Seelenruh' Auch mir aus deinem Worte zu.

J. K. Lavater.

Mel. Ach, Gott und Herr, wie rc.

313. Gott ist mein Hort, Und auf sein Wort Soll meine Seele trauen! Ich wandle hier, Mein Gott! vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr. Stärk' immerdar Dadurch mir meinen Glauben! Gieb, o mein Gott, Daß Noth und Spott Mir ihn nie mögen rauben!

3. Wo hätt' ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott! ohne sie Verständ' ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit Ist diese Zeit Von dir mir übergeben.

5. Gott! deinen Rath, Die Missethat Der Sünden zu versühnen, Den kennt' ich nicht, Wär' mir dies Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In

Reu' und Schmerz Der Sünden nicht verzagen. Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist, Im Glauben Abba! sagen.

7. Mich zu erneun, Mich dir zu weihn, Ist meines Heils Geschäfte. Durch **meine** Müh' Vermag ich's nie; **Dein** Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß uns dies Wort! Du hast es uns gegeben. Es sei mein Theil; Es sei mein Heil Und Kraft zum ew'gen Leben! C. F. Gellert.

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod.

314. Du, der du die Wahrheit bist, Gott, zu dem ich singe! Gott, den kein Verstand ermißt, Ursprung aller Dinge! Alle Weisheit kommt von dir Zu den Menschenkindern; Sie erleuchtet uns, wenn wir Ihr Licht nur nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finsterniß Füllen unsre Seelen, Unser Blick ist ungewiß, Unsre Schlüsse fehlen; Aber dein Verstand weicht nicht Von der lautern Wahrheit. Was du denkest, das ist Licht, Richtigkeit und Klarheit.

3. Wirf dich, sterbliches Geschlecht, Dankbar ihm zu Füßen! Seine Wahrheit und sein Recht Läßet Gott dich wissen. Weit erschallt das Wort des Herrn, Das die Welt bekehret. Glaubt es freudig; Folgt ihm gern, Menschen, die ihr's höret!

4. Gott! was uns dein Wort verspricht, Wird und muß geschehen; Deine Drohung kann auch nicht Leer vorübergehen. Haben Tausende nicht schon, Welche vor uns waren, Deine Strafen, deinen Lohn, Dir zum Ruhm, erfahren?

5. Seele! wolltest du nicht Gott Zuversichtlich glauben? Soll der Leichtsinn, soll der Spott Deinen Trost dir rauben? Der die Himmel aufgebaut, Kann der jemals lügen? Kann er den, der ihm vertraut, Wie ein Mensch, betrügen?

6. Wehre allem dem, was sich Wider Gott empöret, Wider seinen Geist, der dich Gottes Wege lehret! Weh' dem Spötter, der sich bläht, Mehr, als Gott, zu wissen! Er wird einst, vielleicht zu spät, Gott schon glauben müssen.

7. Erd' und Himmel wird vergehn; Gott! dein Wort wird bleiben. Lasterhafte, die es schmähn, Werden's nicht vertreiben. Könige sind vor dir Staub, Wenn sie sich empören; Sind des schnellen Todes Raub, Sie mit ihren Heeren.

8. Du bist Wahrheit; ewig soll Mich von dir Nichts trennen; Nicht die Welt, von Arglist voll, Mich erschüttern können. Sollt' ich hier auch um dein Wort Schmach und Trübsal leiden; So belohnst du mir's doch dort, Gott! mit Ehr' und Freuden. B. Münter.

Mel. Jauchzt unserm Gott &c.

315. Die ganze Schrift mit allen ihren Lehren,

Bestimmt, zu deinem Licht uns zu bekehren, Ist, Gott! dein Werk, ward uns von dir gegeben, Ist Geist und Leben.

2. Was deine Knecht' uns lehren und erzählen, Was sie verbieten, was sie uns befehlen, Was sie verheißen, ist von dir, ist Klarheit, Ist Nichts, als Wahrheit.

3. Es stimmt mit deiner Wundermacht zusammen, Und spricht in's Herz; dringt ein, bewegt; hat Flammen, Wie Blitze; sie erleuchten, sie entzünden Den Haß der Sünden.

4. Und Lust zu dir, du Führerin zur Freude! Du beste Trösterin in jedem Leide, O Tugend! Sehnsucht und Entschluß und Triebe Zu deiner Liebe.

5. Die Seel' empfindet ihres Schöpfers Größe Und ihren Fall, ihr Elend, ihre Blöße; Und doch auch Muth, ihr Elend ihm zu klagen, Nicht zu verzagen.

6. Thut Buß', ihr Sünder, glaubt! Gott will vergeben, So schallt's aus Galiläa, ihr sollt leben! Und plötzlich sieht sich ihren Finsternissen Die Erd' entrissen.

7. Was toben doch die Völker so vergebens! Er, der erwürgt ward, ist der Herr des Lebens. Er soll, erhöht zum Himmel, auch auf Erden Verherrlicht werden.

8. Verfolgt die Boten Jesu! wüthet, steinigt Den Zeugen Stephanus! ergrimmet, peinigt, Werft sie in Ketten, würgt sie! Er ist König! Der Herr ist König!

9. Laßt weit umher ihr Blut wie Ströme fließen! Würgt, Heiden, schützt die Götter! dennoch müssen Die Götter fallen; ja, sie sind gefallen. Sie sind gefallen.

10. Sind's, Heiden! eure Weisen, die uns lehren, Nur einen Gott und seinen Sohn zu ehren? Habt ihr die Welt aus ihren Finsternissen Herausgerissen?

11. Mehr weiß von Gott nunmehr, als eure Weisen, Selbst unser Säugling, weiß ihn mehr zu preisen; Kennt mehr, als sie, in seiner frühsten Jugend, Den Werth der Tugend.

12. Denn alle Schrift, die uns mit ihren Lehren Geschenkt ward, uns zum Lichte zu bekehren, Ist, Gott! dein Werk; ist uns von dir gegeben, Ist Geist und Leben.

J. A. Cramer.

Mel. Herr Christ, der ein'ge Gott'ssohn.

316. Der Herr liebt unser Leben. Zu unserm Heil hat er Uns sein Gesetz gegeben. Aus Liebe that's der Herr. Heil Allen, die ihn ehren Und allen seinen Lehren Mit Ernst gehorsam sind!

2. Wie? sollt' uns Gott nicht lieben? Hat uns sein Wille nicht, Was gut ist, vorgeschrieben? Ist der nicht unser Licht? Die göttlichen Gesetze Sind unsre größten Schätze, Sind Quellen unsers Heils.

3. Schon die Vernunft kann wissen, Was gut und böse sei. Sie richtet durch's Gewissen, Verdammt und spricht uns frei, Verheißt uns Ruh' und Freuden,

Wenn wir die Sünde meiden, Und das, was recht ist, thun.

4. Doch, weil wir alle Sünder, Zur Tugend schwach und blind, Nicht mehr des Lichtes Kinder, Und leicht betrogen sind; So lehrt Gott seine Knechte, Und hält uns seine Rechte In seinem Worte vor.

5. Dich soll ich, dich nur, ehren, Dich lieben, dir vertraun, Dir ewig angehören, Auf deinen Weg nur schaun; Nicht fremden Götzen leben; Nach deiner Huld nur streben. Welch heiliges Gebot!

6. Dein Wort soll mich regieren, Mein Licht im Finstern sein, Mich sichre Pfade führen, Mich trösten und erfreun. Es soll mir offenbaren, Daß wir verloren wären, Wenn Christus nicht erschien.

7. Ich soll den Nächsten lieben, Und, brüderlich gesinnt, Ihn segnen, nicht betrüben; Denn ich bin Gottes Kind. Wie herrlich sind die Rechte, Womit du deine Knechte Zu ihrem Glücke führst!

8. Mein ganzes Herz soll heilig, Auch in Gedanken rein, Durch Lüste nicht abscheulich Vor deinen Augen sein. Wer hat auf diesen Wegen Nicht Ruhe, Ruhm und Segen, Wenn er sie willig geht?

9. Gieb denn, daß ich sie liebe, Verstand, Entschlossenheit Und Lust, und rege Triebe Zur wahren Heiligkeit! Ich werde dir auf Erden, Gott! immer treuer werden, Wenn du mein Beistand bist.

10. Vergieb durch Christi Leiden Mir meine Missethat! Dann geht mein Herz mit Freuden Den Weg, den er betrat. Die Liebe wird mich dringen, Das Gute zu vollbringen. Dein Geist, Herr, steh' mir bei!

J. F. Mudre.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

317. Du hast, o weiser heil'ger Gott! Herr über Tod und Leben! Dein heilig Recht und dein Gebot Uns nicht umsonst gegeben. Du willst, daß wir aus aller Kraft, Die deine treue Gnade schafft, Gewissenhaft es halten.

2. Wen Sündenlust gefangen hält, Der wird sich nicht bequemen, Dein Joch, das ihm gar nicht gefällt, Mit Lust auf sich zu nehmen. Sein Sinn, bethört von eitelm Wahn, Ist dem Gesetz nicht unterthan. Er hasset dessen Strenge.

3. Wenn aber, Herr! dein guter Geist Uns lehrt, belebt, regieret, So gehn wir gern, wie du uns heiß'st, Den Weg, den er uns führet. Des Glaubens Kraft erzeiget sich Durch wahre Liebe gegen dich Und gegen unsern Nächsten.

4. Fehlt unsrer Tugend gleich noch viel, Ist sie noch voller Mängel, Erreicht man nicht das höchste Ziel, Die Heiligkeit der Engel; So gilt vor Gott doch Redlichkeit In dieser unsrer Prüfungszeit Um Jesu Christi willen.

5. Es sei von meinem Herzen fern Der Mißbrauch dieser Lehre!

Ich weiß, daß manches Herz sich gern Durch falschen Wahn bethöre. Es wähnt, auch unbereute Schuld Bedecke Gottes Vaterhuld Mit dem Verdienst des Mittlers.

6. O, dieser Wahn sei fern von mir! Ich will mich stets bestreben, Als müßt' ich in der Zeit schon hier Ganz ohne Mängel leben. Alsdann macht des Versöhners Blut, Was ich aus Schwachheit fehle, gut, Macht rein von aller Sünde.

7. Herr, mache du mir dein Gebot Stets angenehm und süße! Dein Wille sei bis in den Tod Die Leuchte meiner Füße! Schreib' dein Gesetz in meinen Sinn! Fall' ich, so wirf mich ja nicht hin; Stärk' mich durch deine Gnade.

J. J. Rambach.

Mel. Nun freu't euch, lieben Christen &c.

318. Herr! deine Rechte, dein Gebot, Wornach wir sollen leben, Woll'st du durch deinen Geist, o Gott, In's Herz mir selber geben; Daß ich zum Guten willig sei, Mit Sorgfalt, doch ohn' Heuchelei, Was du befiehlst, vollbringe!

2. Gieb, daß ich dir allein vertrau', Allein dich fürcht' und liebe; Auf Menschenhülf' und Trost nicht bau'; Nicht, trügt dies, mich betrübe! Laß großer Leute Gnade, Gunst, Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunst Mir nicht zum Abgott werden!

3. Herr, lehr' mich deinen Gnadenbund Aus deinem Wort erkennen! Laß nie ohn' Andacht meinen Mund, Gott, deinen Namen nennen! Vergessen laß es mich auch nicht, Wie stark mich meiner Taufe Pflicht Zum Dienste dir verbinde!

4. Am Tage deiner heil'gen Ruh' Laß früh' mich vor dich treten, Im Geiste — ach, hilf mir dazu! — Und Wahrheit zu dir beten! Dein Wort sei meines Herzens Lust! Für dies Geschenk soll meine Brust Herzinniglich dich preisen.

5. An Aeltern, an der Obrigkeit Und denen, die mich lehren, Laß mich, o Vater, jederzeit Dein göttlich Bild verehren! Für ihre Redlichkeit laß mich, Und würden sie auch wunderlich, Ein dankbar Herz beweisen!

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach' Aus Zorn und Feindschaft übe; Dem, der mir anthut Kreuz und Schmach, Verzeihe und ihn liebe; Auch Jedem seine Wohlfahrt gönn'; Schau', wo ich Jemand helfen könn', Und dann ihm freudig diene!

7. Laß mich, o Herr, die Finsterniß Und ihre Werke meiden! Ein unkeusch Herz hat dort gewiß Der Höllen Qual zu leiden. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Das Wollust, Ueppigkeit und Scherz, Die Christen schänden, fliehe!

8. Verleih', daß ich mich redlich nähr', Mich böser Ränke schäme, Mein Herz von Geiz und Unrecht kehr', Was mein

nicht ist, nicht nehme! Gewinn' ich was mit meiner Hand; So werd' es nützlich angewandt, Und nicht auf Pracht und Hoffart!

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Ehr' Zu retten, Sorge trage; Schmach und Verachtung von ihm kehr'; Nichts Böses von ihm sage! Aufrichtigkeit, Herr, sei mein Theil! Erfülle mich mit wahrem Gräu'l Am Lügen und am Lästern!

10. Laß meines Nächsten Haus und Gut Mich sündlich nicht begehren! Was aber mir vonnöthen thut, Das woll'st du mir bescheren; Doch, daß es Niemand schädlich sei, Ich auch durch deine Huld dabei Ein ruhig's Herz behalte!

11. Ach, Herr! ich wollte deine Recht' Und deinen heil'gen Willen — Denn das gebührt mir, deinem Knecht, — Von Herzen gern erfüllen; Doch fühl' ich wohl, was mir gebricht, Und wie ich das Geringste nicht Vermag aus eignen Kräften.

12. Ach, gieb du mir von deinem Thron, O Vater, Gnad' und Stärke! Bereit' mich, Jesu, Gottes Sohn, Zum Thäter guter Werke! O heil'ger Geist, hilf, daß ich dich Von ganzem Herzen, und als mich Auch meinen Nächsten liebe!

D. Denicke.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

319. Herr! dein Gesetz, das du der Welt Zur Richtschnur hast gegeben, Das du zur Regel vorgestellt, Wornach wir sollen leben, Das deinen Willen offenbart, Ist ganz von einer andern Art, Als menschliche Gesetze.

2. An äußerlicher Ehrbarkeit Läßt es sich nicht genügen. Es fordert größre Heiligkeit. Nicht schlagen, tödten, lügen, Nicht fluchen, stehlen, unkeusch sein Ist Etwas; doch damit allein Ist es noch nicht erfüllet.

3. Es fordert, daß Leib, Seel' und Muth Sich im Gehorsam üben, Und daß wir dich, das höchste Gut, Aus allen Kräften lieben. Es will, daß, wie du heilig heißt, Auch unser Herz und ganzer Geist Durchaus geheiligt werde.

4. Es soll bei wahrem Weisheitslicht Der Liebe Feuer brennen. Kein Mangel soll an unsrer Pflicht Bemerket werden können. Es soll gar keine böse Lust, Kein arger Trieb in unsrer Brust Sich, auch nur heimlich, regen.

5. Kannst du, o Mensch, auf solche Art Wohl das Gesetz erfüllen? Du siehst darinnen offenbart Des Allerhöchsten Willen. Allein wie voll von Sclaverei, Wie träg', matt, todt dein Wille sei; Das wirst du leichtlich fühlen.

6. Ja freilich, da der soll geschehn, Kann Niemand auf der Erden Vor Gott nach dem Gesetz bestehn, Gerecht und selig werden. Es ist zu hoch; du bist zu schwach; Es dräuet denen Fluch und Rach', Die es nicht völlig halten.

7. D'rum eile mit gebeugtem Sinn — So wird dein Herz gestillet! — Zu deinem treuen Mittler hin, Der das Gesetz erfüllet! Nimm das, was er für dich gethan, Nimm den Gehorsam gläubig an Zur Tilgung deiner Schulden!

8. Laß aber auch in deinen Geist Dir sein Gesetze schreiben; Thu' Alles willig, was es heißt! Wann Mängel übrig bleiben, So rechnet Gott sie dir nicht an. Was Jesus für dich hat gethan, Ersetzt das, was dir fehlet.

J. J. Rambach.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

320. Süßes Evangelium, Das wie Lebensmanna schmecket, Und mir Christi Priesterthum Durch viel Klarheit aufgedecket; Du bist meines Glaubens Ruhm, Süßes Evangelium!

2. Du bist eine Gotteskraft, Seligmachend, die da gläuben. Es kann deine Wissenschaft Jesum mir in's Herze schreiben. Jesus ist allein dein Kern Und der Schriften Glanz und Stern.

3. Ei, so zeige Jesum mir, Wie er hat gelehrt, gewandelt Und mit seinen Wundern hier Als Messias wohl gehandelt, Bis sein Sterben mich zuletzt In den Gnadenstand versetzt!

4. Dieses Alles soll in mir Meinen schwachen Glauben stärken; Meine Pflichten will ich mir An dem Vorbild Jesu merken. Würdig wandle ich also Dir, dem Evangelio.

5. Nun, ich leb' und sterbe d'rauf, Diese Lehre zu bekennen. Keine Schande hält mich auf, Dieses meinen Ruhm zu nennen: Jesus bleibt mein Eigenthum Und sein Evangelium! B. Schmolck.

Mel. Jesu, meine Freude.

321. Wort aus Gottes Munde, Wort vom Friedensbunde, Evangelium! Bald, da wir gefallen, Ließ dich Gott erschallen. Du bist unser Ruhm, Gottes Kraft, Die Glauben schafft, Gute Botschaft, uns zum Leben Von Gott selbst gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns Allen, Gott! bestimmet hat, Was sonst dunkle Schatten Vorgebildet hatten; Das vollführt dein Rath. Daß dein Eid Dich nicht gereut, Zeigst du nun; in Jesu Namen Wird es Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet. Gott hat den gesendet, Der verheißen war. Jesus, der sein Leben Wollte für uns geben, Stellt sich wirklich dar. Ja, er hat des Höchsten Rath Ganz vollbracht, und lebt in Ehre. Ach, erwünschte Lehre!

4. Da uns Strafen drohten, Was für frohe Boten! Tröstreich ist ihr Mund, Lieblich ihre Füße, Ihre Lehren süße. Welch ein theurer Bund! Gottes Huld Tilgt unsre Schuld, Und wer ihn mit Glauben ehret, Wird von ihm erhöret.

5. Auf, und wehrt den Schmerzen! Kommt, ihr, deren Herzen Das Gesetz zerschlug! Kommt zu dessen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen trug! Jesu Tod Versöhnt euch Gott, Der euch nun als Vater liebet, Und die Schuld vergiebet.

6. Hierauf will ich bauen, Christo mich vertrauen Und in ihm mich freun. Ihm nur will ich leben, Ihm mich ganz ergeben, Ewig treu ihm sein. So werd' ich Auch einst durch dich, O mein Heiland! selig sterben Und den Himmel erben. H. C. Hecker.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc.

322. Gesetz und Evangelium Sind beide Gottes Gaben, Die wir zu unserm Christenthum Beständig nöthig haben. Doch ihrer beider Unterschied Ist merklich; und denselben sieht Nur der recht, den Gott leitet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebeut, Ist schon in's Herz geschrieben. Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben. Daß aber Gott die Welt geliebt Und seinen Sohn für Sünder giebt, Mußt' er erst selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht Uns ernstlich vorgetragen; Das Evangelium kann nicht, Als nur von Gnade, sagen. **Das** zeigt dir, was du thun sollst, an; **Dies** lehrt, was Gott an dir gethan. **Das** fordert; **dieses** schenket.

4. Was Gott dir im Gesetz verspricht, Wird dir nicht zugewendet, Es sei denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade uns verheißt, Wird dem, der gläubig sich beweis't, Frei und umsonst gegeben.

5. Was das Gesetz dem Sünder dräut, Das schlägt ihn gänzlich nieder; Das Evangelium erfreut, Und heilt die Wunden wieder. Spricht jenes nur vom Zorn und Fluch; So zeuget Gottes Gnadenbuch Von Seligkeit und Leben.

6. Dort deckt man dir dein Elend auf; Hier schallt es vom Erbarmen. Dort schilt man deinen Lebenslauf; Hier tröstet man dich Armen. Dort zeigt und dräut man Fluch und Tod; Hier zeigt man Rath für jede Noth Und wirket Geist und Leben.

7. Was des Gesetzes Buchstab' dräut, Gehört für rohe Herzen Und Heuchler, die in Sicherheit Mit Sünd' und Strafe scherzen; Des Gnadenwortes heilsam's Oel Gehört für eine solche Seel', Die ihr Verderben fühlet.

8. Wenn jenes seinen Zweck erreicht, So hört es auf zu fluchen; Sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen weicht, Sobald wir Gnade suchen. Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin. Wenn ich mit dem vereinigt bin, Erquickt dies meine Seele.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich besser noch erfahren; Nach Sündenangst laß Trost und

Fried' In mir sich offenbaren! Schreckt mich doch des Gesetzes Fluch; So hilf, daß ich die Gnade such', Die Jesus mir erworben!

10. Gieb aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und als dein Kind mich frei und froh In dem Gesetz zu üben! Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht Mit Heiligkeit und Zuversicht In Lieb' und Glauben leiste!

J. J. Rambach.

Mel. O Gott, du guter Gott.

323. Soll dein verderbtes Herz Zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht, Das Wort des Herrn zu lesen! Bedenke, daß dies Wort Zum Heil der ganzen Welt Den Rath der Seligkeit, Der Gott gefiel, enthält!

2. Merk' auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte; Merk' auf, als ob er selbst Zu dir vom Himmel red'te! So lies! mit Ehrfurcht lies, Mit Lust und mit Vertraun Und mit dem frommen Ernst, In Gott dich zu erbaun!

3. Sprich fromm: O Gott, vor dem Ich meine Hände falte, Gieb, daß ich dein Gebot Für dein Wort ewig halte, Und laß mich deinen Rath Empfindungsvoll verstehn, Mich stets das Göttliche In deiner Lehre sehn!

4. Er, aller Wahrheit Gott, Kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig's Buch; Lies oft! du wirst es fassen, So viel dein Heil verlangt. Gott ist's, der Weisheit giebt, Wenn man sie redlich sucht, Und aus Gewissen übt.

5. Lies, frei von Leidenschaft Und ledig von Geschäften, Und sammle deinen Geist Mit allen seinen Kräften! Des Abends stille Ruh', Des Morgens Heiterkeit Und dann der Tag des Herrn Sei stets der Schrift geweiht!

6. Rührt dich ein starker Spruch; So ruf' ihn, dir zum Glücke, Des Tages in dein Herz Im Stillen oft zurücke! Empfinde seinen Geist, Und stärke dich durch ihn In der Entschlossenheit, Das Gute zu vollziehn!

7. Um tugendhaft zu sein, Dazu sind wir auf Erden. Thu', was die Schrift gebeut! Dann wirst du inne werden, Die Lehre sei von Gott, Die dir verkündigt ist, Und dann das Wort verstehn, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, So laß dich dies nicht schrecken; Ein endlicher Verstand Kann Gott nie ganz entdecken. Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt; So glaube, was er spricht, Nicht, was dein Witz begehrt!

9. Sich seines schwachen Lichts Bei Gottes Licht nicht schämen, Ist Ruhm; und die Vernunft Alsdann gefangen nehmen, Wenn Gott sich offenbart, Ist der Geschöpfe Pflicht, Und weise Demuth ist's, Das glauben, was Gott spricht.

10. O laß dich, frommer Christ, Durch keine Zweifel kränken! Hier bist du Kind; doch dort Wird Gott mehr Licht dir schenken. Dort wächs't mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit, Dort ist die Zeit des Schau'ns, Und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift, Und siehst du Dunkelheiten, So laß dich einen Freund, Der mehr als du sieht, leiten! Ein forschender Verstand, Der sich der Schrift geweiht, Ein Herz, durch Kreuz geübt, Hebt manche Dunkelheit.

12. Halt' fest an Gottes Wort! Es ist dein Glück auf Erden, Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß Des Bibelfeindes Spott! Die Lehre, die er schmäht, Bleibt doch das Wort aus Gott.

J. S. Diterich.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

324. Gelobet sei'st du, Gott, Für deines Sohnes Lehre! Gieb, daß ich sie auch gern, Mit Fleiß und Andacht, höre! Ja, mache selbst mein Herz Von Vorurtheilen rein, Und laß dein Wort mein Licht Auf meinen Wegen sein!

2. Laß mich im Forschen doch Die Wahrheit nie verfehlen, Mich nie, was schädlich ist, Als wahres Heil erwählen! Leit', Allerhöchster, selbst Den forschenden Verstand! So wird, was du mich lehrst, Auch recht von mir erkannt.

3. Dein Wort bleibt ewig wahr; Laß mich's von Herzen glauben, Und Ungehorsam mir Desselben Trost nicht rauben! Wer hier nach deinem Wort Gewissenhaft sich hält, Der kommt zum wahren Glück Hier und in jener Welt.

C. F. Gellert.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

325. Gott, durch den wir sind und leben, Deine Güte sei gepreis't, Daß du uns dein Wort gegeben, Das den Weg zum Himmel weis't; Das uns unsre Pflichten lehrt, Warnt, ermahnet, straft, bekehrt, Und, wenn uns ein Leiden drücket, Uns mit seinem Trost erquicket!

2. Gieb, daß wir es herzlich lieben; Ernstlich, ohne falschen Schein Das darin Befohlne üben, Und nicht bloße Heuchler sei'n! Denn wer deinen Willen weiß, Und ihn doch nicht thut mit Fleiß, Der ist ärger, als die Heiden, Und wird doppelt Streiche leiden.

3. Darum präge deine Lehren Tief in unsre Seelen ein; Laß uns sie mit Nutzen hören, Und derselben Thäter sein! Treib' uns dadurch kräftig an, Daß wir dich vor Jedermann Froh bekennen, kindlich lieben, Und mit Sünden nie betrüben!

4. In der Sünden Finsternissen Sei dein Wort uns stets ein Licht; Laß uns Trost daraus genießen, Wenn es uns an Trost gebricht! Es versüß' uns jede Noth, Es erquick' uns auch im Tod' Durch die Hoffnung,

ganz zu schauen, Daß wir deiner Wahrheit trauen! C. F. Weiße.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

326. Selig sind, Gott! die dein Wort Hören und zugleich bewahren. O, so laß auch immerfort Dieses Glück mir widerfahren, Daß es mich zum Guten stärke Und ich seinen Trost vermerke!

2. Drück' es selbst dem Herzen ein! So wird Nichts es daraus rauben. Selig werd' ich hier schon sein, Auch bei einem dunkeln Glauben, Bis dereinst, nach diesem Leben, Hellres Licht mich wird umgeben. B. Schmolck.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

327. Unser Gott! wir danken dir, Daß du uns dein Wort gegeben. Gieb uns Gnade, daß wir hier Auch darnach rechtschaffen leben! Gieb dem Glauben solche Stärke, Daß er thätig sei durch Werke!

2. Uns, o Vater! lehrest du, Was wir thun und glauben sollen. Schenk' uns deine Kraft dazu; Gieb zum Wissen auch das Wollen, Und zum Wollen das Vollbringen! So wird Alles wohlgelingen. J. A. Haßlocher.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

328. Wir Menschen sind zu dem, o Gott! Was geistlich ist, untüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen's und verstehen's nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht zeiget.

2. Von jeher hast du ausgesandt Propheten, deine Knechte. Die machten in der Welt bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zuletzt kam selbst dein eigner Sohn, O Vater! von des Himmels Thron, Uns deinen Rath zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreis't! Laß uns dabei verbleiben, Und gieb uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte gläuben, Daß wir's annehmen jederzeit Mit Ehrfurcht, Treu' und Willigkeit Als Gottes, nicht der Menschen!

4. Hilf, daß der Frevler frecher Spott Uns nicht vom Wort abwende! Denn du bist ein gerechter Gott, Und strafst gewiß am Ende. Erweck' uns durch der Wahrheit Kraft, Und was sie Gutes in uns schafft, Das laß uns treu bewahren!

5. Herr, öffne du Verstand und Herz, Daß wir dein Wort recht fassen; Zu keiner Zeit, in Freud' und Schmerz, Es aus der Acht je lassen! Laß uns nicht Hörer nur allein, Laß uns zugleich auch Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen!

6. Das Korn am Wege wird sofort Von Vögeln weggenommen; Auf Fels und Steinen kann das Wort Nie recht zum Wurzeln kommen, Und wenn es unter Dornen fällt, Kann Sorg' und Wollust dieser Welt Bald seine Kraft ersticken.

7. Geist Gottes, mach' du selbst uns gleich Dem frucht-bar'n, guten Lande, Daß wir, an guten Werken reich, In unserm Amt und Stande Das thun, was uns dein Wort gebeut, Und, frei vom Dienst der Eitelkeit, Des Glaubens Kraft beweisen!

8. Laß uns, dieweil wir leben hier, Der Sünder Weg vermeiden! Gieb, daß wir halten fest an dir Im Wohlstand, wie im Leiden! Rott' aus, was dir, Herr, nicht gefällt! Hilf uns, die Sorgen dieser Welt Und böse Lüste dämpfen!

9. Erhalt' uns dein Wort klar und rein, Und laß es unsern Füßen Ein Licht auf unsern Wegen sein! Hilf, daß wir d'raus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, Daß wir im Leben und im Tod' Beständig auf dich trauen!

10. Laß sich dein Wort zu deiner Ehr', O Gott, sehr weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' Erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich Wort Laß in uns wirken immerfort Lieb', Hoffnung, Treu' und Glauben!

D. Denicke.

Von der Taufe.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

329. Christ, unser Herr und Heiland, kam Nach seines Vaters Willen Zum Jordan; er empfing und nahm Die Tauf', ihn zu erfüllen. Da wollt' er stiften uns ein Bad, Zu waschen uns von Sünden; Wir sollten Heil und Trost und Gnad' In seinen Wunden finden. Es galt ein neues Leben.

2. So höre denn und merke wohl, Wer sich zu ihm bekennet, Was der vom Taufen glauben soll, Und was Gott Taufe nennet! Sie ist ein Bad der Heiligkeit, Und nicht allein schlecht Wasser; Wir werden ihm durch sie geweiht, Denn was ist bei dem Wasser? Sein Wort und Geist und Gnade!

3. Sein eingeborner Sohn selbst ward Getauft, sie einzuweihen, Als sich derselb' uns offenbart'. Deß sollen wir uns freuen! Gott sprach: Dies ist mein lieber Sohn, Er ist mein Wohlgefallen; Verheißen auch vor Alters schon Zum Herrn und Heil euch Allen. Ihn hört und seine Lehre!

4. Wie da mit seinem Sohn und Geist Der Vater sich verklärte, Als Christ, dein Herr, deß du dich freust, Getauft zu sein begehrte; So will er mit dem Sohn auch hier, Mit seinem Geist auf Erden Durch seiner Taufe Gnad' an dir Und uns verherrlicht werden, Zu Kindern uns erklären.

5. Zu seinen Jüngern sprach der Herr: Geht hin, die Welt zu lehren! Gerettet soll nun werden der, Der sich zu Gott will kehren. Wer glaubt an mich und wird getauft, Soll

dadurch selig werden, Von mir zu Gottes Kind erkauft, Geheiligt schon auf Erden, Den Himmel dort zu erben.

6. Wer mich verschmäht, an mich nicht gläubt, Wird keine Gnade finden, Bleibt schuldig des Gerichtes, bleibt Im Elend seiner Sünden. Der Straf' entrinnt er ewig nicht Durch eigne gute Werke; Denn zur Erfüllung seiner Pflicht Fehlt's ihm an Licht und Stärke. In Sünd' ist er geboren.

7. Dein leiblich Auge sieht allein, Wie Menschen Wasser gießen; Der Glaube dringet tiefer ein, Sieht Jesu Wunden fließen. Sein Blut macht rein; Sein Blut befreit Von Adams Schuld und Sünde Und eigner Ungerechtigkeit, Daß der noch Gnade finde, Wer sich will helfen lassen.

8. Von ganzem Herzen dank' ich dir Für deine Treu' und Liebe; O Jesu, sei du stets bei mir Und heil'ge meine Triebe! Laß, da du mich hast durch die Tauf' In's Gnadenreich genommen, Mich so stets führen meinen Lauf, Daß ich auch möge kommen Zu dir, in's Reich der Ehren!

M. Luther.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

330. Ich bin getauft, und in dein Reich Soll ich, o Vater, kommen; Bin frei vom Fluch', und auch zugleich Zur Kindschaft aufgenommen. Was der erwarb, Der für mich starb, Der Reichthum aller Gnade Ward mein im Wasserbade.

2. Ich bin getauft; der Sündenschuld Will Gott nicht mehr gedenken. Er will, voll väterlicher Huld, Ein ewig's Heil mir schenken. Sein Vatersinn Weiß, was ich bin; Ich bin nicht mehr verloren, Ich bin aus ihm geboren.

3. Ich bin getauft; nun kann der Tod, Nun soll er mich nicht schrecken! Mein Trost ist, wenn das Grab mir droht: Gott wird mich auferwecken! Voll Freudigkeit Wart' ich der Zeit, Wo ich als Gottes Erbe Getrost und selig sterbe.

4. Ich bin getauft; Gott ist mein Freund. Geheiligt ihm auf Erden, Soll ich auch einst, mit ihm vereint, Des Himmels Bürger werden. Nur wer nicht gläubt Und sündig bleibt, Den wird er einst verdammen. Mich wird er nicht verdammen.

5. Ich bin getauft; mich trifft kein Fluch, Gott wird sein Reich mir geben. Geschenkt durch seiner Gnade Spruch Ist mir ein ewig's Leben. Wer standhaft gläubt Und heilig bleibt, Soll nicht verloren gehen, Soll einst sein Antlitz sehen.

6. Ich bin getauft, und Gott verheißt, Mein Herr und Gott zu bleiben. An ihn, den Vater, Sohn und Geist, Will ich beständig glauben. Ich will forthin Die Sünde fliehn, Und mich zu guten Werken Durch Jesu Gnade stärken.

7. Ich bin getauft; bewahre mich, Mein Gott, in deiner Liebe! Hilf meiner Seele, daß sie sich In jeder Tugend übe! Gieb, daß an mir Sich für und für Die Taufe, dir zum Preise, In voller Kraft erweise!

8. Ich bin getauft; das höchste Gut, Gott selbst, ist nun mein eigen. Der Geist, das Wasser und das Blut Sind seiner Treue Zeugen. Von Gott erkauft, Auf Gott getauft, Will ich auch Gott vertrauen. Sein Antlitz werd' ich schauen. E. Liebich.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

331. Mein Erlöser, der du mich Dir zum Eigenthum erkaufet! Als dein Jünger bin auch ich Vormals auf dein Wort getaufet. Stärke mich, wie du, zu handeln, Als ein wahrer Christ zu wandeln!

2. Laß mich, Jesu, dir geweiht, Stets auf meinen Taufbund achten, Und dies in der Prüfungszeit Als mein größtes Glück betrachten, Daß ich deinen heil'gen Willen Treulich suche zu erfüllen!

3. Dieser Erde Gut und Ruhm Kann uns nicht im Tode trösten. Nur ein wahres Christenthum Führt zur Wonne der Erlös'ten, Läßt, wenn wir im Glauben sterben, Uns des Himmels Freuden erben.

4. Allem, Herr! was dir gefällt, Will ich denn mich ganz ergeben, Und, entfernt vom Sinn der Welt, Als dein treuer Jünger leben, Daß auch ich, wann ich einst sterbe, Das verheißne Leben erbe. H. J. Werenberg.

Mel. O Gott des Himmels und der 2c.

332. Ich bin getauft nach Jesu Lehren, Dich, Vater! deinen Sohn und Geist So zu bekennen und zu ehren, Daß Herz und Mund und That dich preis't, Und dann des Glücks, ein Christ zu sein, Mich hier und ewig zu erfreun.

2. Durch diese Stiftung deiner Gnade Ward jedes Recht der Christen mein; Du weihtest mich in diesem Bade Zu deinem Kind und Erben ein, Und thatest in der Folgezeit An mir noch mehr Barmherzigkeit.

3. Es öffnete mir das Verständniß Durch's Evangelium dein Geist. Er leitete mich zur Erkenntniß, Wie man dich würdig ehrt und preis't, Und welches Heil dein Gnadenrath Dem, der dich ehrt, bereitet hat.

4. Daß nicht, vom Leichtsinn hingerissen, Undankbar dich mein Herz vergaß, Erinnertest du mein Gewissen An seine Pflicht ohn' Unterlaß, Und wecktest mich zum Tugendlauf Durch deine Wahrheit mächtig auf.

5. Gelobt, mein Gott, sei deine Liebe, Die mir, noch eh' ich dich gekannt, Aus freiem väterlichen Triebe Schon so viel Gutes zugewandt! Wie huldreich hast du mein gedacht Und für mein wahres Wohl gewacht!

6. Wie sollt' ich dich denn nicht verehren? Nicht dir ein Herz voll Liebe weihn? Nicht gern auf deine Stimme hören? Nicht kindlich dir gehorsam sein? Was dich entehrt, sei fern von mir; Geheiligt sei mein Leben dir!

7. O, stehe nur mit deinem Geiste, Wie du verheißen hast, mir bei, Daß ich, was ich versprech', auch leiste, Und treulich dir ergeben sei! Und fehl' ich, so verwirf mich nicht, Mein Gott, von deinem Angesicht!

8. Erwecke mich durch deine Gnade Zum steten Ernst der Besserung, Und leite mich auf sicherm Pfade Des Glaubens und der Heiligung! Gott meines Heils, sei ewig mein, Und laß mich stets den Deinen sein!

J. J. Rambach.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

333. Du wiesest, Jesu! nicht die Kleinen, Die dir die Aeltern brachten, ab; Nahmst Kinder auch an für die Deinen, Und sahst voll Huld auf sie herab. Laßt, sprachst du, lasset sie zu mir, Und wißt: Das Himmelreich ist ihr!

2. Dir sei auch dieses Kind empfohlen! Du nimmst es auf; Dein Wort ist wahr. Wir bringen's, wie du selbst befohlen, Dir in der heil'gen Taufe dar. Ach segne, Vater, Sohn und Geist, Es, wie dein theures Wort verheißt!

3. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein. Weih' du es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein! O selig, kennt es einst den Werth Des Glücks, daß es dir angehört!

C. F. Neander.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren.

334. Zum wahren Christenthume Ist dieses Kind nun Gott geweiht. Erzieh' es dir zum Ruhme, O Vater der Barmherzigkeit! Verlängert deine Liebe Sein Leben, so verleih' Durch deines Geistes Triebe, Daß es, dir immer treu, Den hohen Werth der Tugend Schon früh empfinden lern'! Es ziere seine Jugend Die Lust an Gott dem Herrn!

2. Auch wir sind Gottgeweihte, Durch unsre Taufe Gott geweiht. Dies Glück entflamm' uns heute Zu Lob und Preis und Dankbarkeit; Erweck' uns zum Vertrauen, Mit kindlich frohem Sinn Gen Himmel aufzuschauen, Zu unserm Vater hin; Erweck' uns, zu ermessen, Was uns sein Wort verspricht, Und nimmer zu vergessen Der ihm gelobten Pflicht!

3. Du, Vater von uns Allen, O lehre du uns selber thun Nach deinem Wohlgefallen; Laß deinen Segen auf uns ruhn! Du wirst zu diesem Leben, Wie du bisher gethan, Was wir bedürfen, geben; Verleih' uns nur alsdann Die besten deiner Gaben, Daß wir durch Jesum Christ Theil an dem Erbe haben, Das unvergänglich ist!

C. F. Neander.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

335. Die hier vor deinem Antlitz stehn, Sind Jesu Christi Glieder. Blick', wann vereint wir für sie flehn, Erbarmend auf sie nieder! Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist, Das Gute, was dein Wort verheißt, Im Leben und im Sterben!

2. Sie kennen, Vater! deinen Sohn Und dessen heil'ge Lehren. Ist Freude, Gott, vor deinem Thron, Wann Sünder sich bekehren; Wie groß ist unsre Freude nun, Da diese das Gelübde thun, Dir treulich anzuhangen!

3. O, laß sie nimmer zum Gericht Dein heilig Mahl empfahen! Laß sie in Glaubenszuversicht Sich stets demselben nahen! Dies stärke sie in aller Noth, Dies reiz' sie, Jesu Christi Tod Zu preisen durch ihr Leben!

4. Lacht ihnen bei dem Christenlauf Die Lust der Welt entgegen; Hilf ihrem schwachen Glauben auf! Wenn dann sich Lüste regen; Laß sie hinauf auf Jesum sehn, Die Welt mit ihrer Lust verschmähn, Beharren bis an's Ende!

5. Den großen Lohn der Ewigkeit, Die Herrlichkeit dort oben, Zeig' ihnen, die auf alle Zeit Jetzt Treue dir geloben! Der Blick müss' ihnen Kraft verleihn! Herr, segne sie! denn sie sind dein; Erhalt' sie in der Wahrheit!

T. G. v. Hippel.

Mel. Ach Gott und Herr, wie &c.

336. Wie feierlich Bist du für mich, O Tag des heil'gen Bundes! Gott widm' ich heut' Beständigkeit Des Herzens und des Mundes.

2. Herr, sieh' auf mich, Sieh' väterlich Auf mein Gelübd' der Treue! Verleihe mir, Daß ich mich dir Von ganzem Herzen weihe!

3. O Gott voll Huld, Wie viel Geduld Hast du mit deinem Kinde! Du trugest mich, Obwohl ich dich Oft kränkete durch Sünde.

4. Ich will forthin Mit Ernst sie fliehn, Und deine Wege gehen. Herr, segne mich! Behüte mich! Laß mich dein Antlitz sehen!

C. C. Sturm.

Mel. Mitten wir im Leben sind.

337. Stärke, Jesu, stärke sie, Deine Theu'rerlös'ten! Laß sie ihr Vertraun auf dich Unaussprechlich trösten! Wach' über ihre Seele! Sie flehn und schwören Alle dir: **Herr! dein Eigenthum sind wir.** Heil'ger Schöpfer! gieb; Heil'ger Mittler! gieb; Heil'ger Lehrer, Tröster! gieb; Dreiein'ger Gott! gieb, Daß sie nie vergessen Ihr Gelübd', dir treu zu sein, Dir, ihrem Heiland!

2. Ach, wie Viele schwuren auch, Fest an dir zu halten! Aber treulos ließen sie Ihre Lieb' erkalten. Verderben war ihr Ende. Beständig laß dir diese sein, Die sich jetzt dir ernstlich weihn! Heil'ger Schöpfer! gieb; Heil'ger Mittler! gieb; Heil'ger Lehrer, Tröster! gieb; Dreiein'ger Gott! gieb, Daß sie in der Tugend

Durch Vertrau'n auf Jesu Tod Sich immer stärken!

3. Locken wird sie zwar die Welt, Herr! zu ihren Lüsten; Doch du wollest sie mit Kraft Aus der Höh' ausrüsten! Laß streiten sie und siegen! Die Triebe zu verbot'ner Lust Dämpfe früh in ihrer Brust! Heil'ger Schöpfer! gieb; Heil'ger Mittler! gieb; Heil'ger Lehrer, Tröster! gieb; Dreiein'ger Gott! gieb, Daß sie ihre Feinde, Alle Hasser ihres Heils, Gut überwinden!

4. In der Todesnoth laß sie, Deine Theu'rerlös'ten, Deren Glaube standhaft blieb, Deine Gnade trösten! Laß sie in Friede sterben, Und führ' sie einst mit uns zugleich In dein unvergänglich Reich! Heil'ger Schöpfer! gieb; Heil'ger Mittler! gieb; Heil'ger Lehrer, Tröster! gieb; Dreiein'ger Gott! gieb, Daß sie nie vergessen Ihr Gelübd', dir treu zu sein, Dir, ihrem Heiland!

B. Münter.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

338. Herr! dir gelob' ich neue Treue Und neuen Fleiß im Christenthum; Dir, Jesu! geb' ich mich auf's Neue Zu deinem steten Eigenthum; Von deinem guten Geist allein Will ich hinfort geleitet sein.

2. Nimm, Bundes-Gott, von deinem Kinde Die dir gelobte Treue hin! Versuchet mich hinfort die Sünde, So will ich ihre Netze fliehen; Will jung mich schon der Tugend weihn. Sieh', dieser Tag soll Zeuge sein!

3. Hab' ich schon oft das Wort gebrochen, Das ich dir in der Taufe gab; Hab' ich zwar Beßrung oft versprochen, Und ließ doch nicht vom Bösen ab; Herr! reu'voll denk' ich nun daran. Nimm gnädig dies Versprechen an:

4. Nie will ich wieder treulos werden, Nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Lust der Erden, Kein Unglück soll mich dir entziehn. Weich', eitle Welt, weich', Sünde, weich'! Gott hört es; jetzt entsag' ich euch.

5. Ja, ja, Gott höret mein Versprechen; Tief sieht er in mein Herz hinein. Würd' ich, was ich gelobe, brechen; So würde mein Gewissen schrein, Und kürzte Gott mir dann mein Ziel, O, so geschäh' mir nicht zu viel.

6. Regiere du, o Gott, mein Leben, Und mache selbst mein Herz dir treu, Daß dir mein Wandel ganz ergeben, Und deinem Willen folgsam sei! Denn ohne dich ist immerdar Mein Herz verkehrt und wandelbar.

7. Einst werd' ich, Herr! vor deinem Throne Mich dieses Tags des Bundes freun. Geschmückt mit jener Siegeskrone, Werd' ich dann ewig selig sein. O welch ein Heil! wie freu' ich mich! Herr, nimm mich hin; dein, dein bin ich!

C. C. Sturm.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

339. Getauft bin ich auf deinen Namen,

Gott, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Gezählt bin ich zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt. O welch ein Glück wird dadurch mein! Laß, Herr, mich deß auf ewig freun!

2. Du hast mich für dein Kind erkläret, Mein Vater! und ein selig Theil Hast du, Sohn Gottes! mir gewähret An dem von dir erworbnen Heil; Du willst, mein Leben Gott zu weihn, Geist Gottes! selbst mein Beistand sein.

3. Die Liebe ist nicht zu ermessen, Die du, mein Gott! mir zugewandt. O, laß mich nie die Pflicht vergessen, Dazu ich selbst mich dir verband, Als du in deinen Bund mich nahmst Und mir mit Heil entgegen kamst!

4. Du bist getreu; auf deiner Seite Bleibt dieser Bund stets feste stehn. Ja selbst, wenn ich ihn überschreite, Läßt du dein Vaterherz mich sehn. Du klopfst an mein Gewissen an, Und lockst mich auf die rechte Bahn.

5. Ich gebe, o mein Gott! auf's Neue Mich ganz zu deinem Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue, Und bilde mich nach deinem Sinn! Weich', eitle Welt, o Sünde, weich'! Gott hört es; jetzt entsag' ich euch.

6. Befestige dies mein Versprechen, Mein Vater, und bewahre mich, Daß ich es niemals möge brechen! Mein ganzes Leben preise dich! Gott meines Heils, sei ewig mein, Und laß mich stets dein eigen sein! J. J. Rambach.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh rc.

340. Ach, daß ich Gottes Weg verließ, Ihm nie so kindlich dankte, Als väterlich er sich bewies; So oft im Glauben wankte! Oft war ich weder kalt, noch warm; Hielt mich für reich, und war doch arm, Bei seiner Langmuth sicher.

2. Der Gnadenzeit uneingedenk, Vergaß schon meine Jugend Der Taufe göttliches Geschenk Und ihren Ruf zur Tugend. Ich dachte nicht an ihren Bund, Und baut' auf einen eiteln Grund Mein Glück und meine Hoffnung.

3. Zwar Gott nahm meiner stets sich an. Ich that nicht, was ich sollte. Wie oft entwich ich von der Bahn, Die er mich führen wollte! Wie hab' ich ihn so oft betrübt! Doch hat er mich so sehr geliebt Und meiner nie vergessen.

4. Ich, meines Vaters Zucht entflohn, Empfind' jetzt in der Wüste, Getäuscht wie der verlorne Sohn, Die Strafen meiner Lüste. Ich will zu meinem Vater gehn, Will meine Thorheit ihm gestehn; Er wird sich mein erbarmen.

5. Gott, führe mich nicht in's Gericht, Laß mich Vergebung finden! Gedenke meiner Thorheit nicht, Noch meiner schweren Sünden! Gedenk' an deines Sohnes Tod; Gedenke seiner Angst und Noth! Er hat für mich gelitten.

6. Sein Blut, sein Tod ist mein Gewinn, Sein Kreuz der Gnade Zeichen. Eh', Vater! fal-

len Hügel hin, Eh' müssen Berge weichen, Bevor dein Bund des Friedens fällt, Bevor der Heiland aller Welt Mühselige verstößet.

7. Vertritt denn, o mein Heiland, mich Im göttlichen Gerichte! Dann ehret meine Beßrung dich Durch wahrer Buße Früchte. Ach, leb' ich dir, Herr Jesu! hier; So sterb' ich, wann ich sterb', auch dir. Dein bin ich todt und lebend. J. C. Eberwein.

Vom Abendmahle.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's 2c.

341. O Jesu Christe, Gottes Lamm, Der du aus Lieb' am Kreuzesstamm Zur Tilgung meiner Sündenlast Den schwersten Tod erduldet hast!

2. Ich komm' zu deinem Abendmahl, Gebeugt durch manchen Sündenfall; Doch meines Herzens Zuversicht Steht, Herr, zu dir, verwirf mich nicht!

3. Du bist der Arzt, der Seelen heilt, Der Reuerfüllten Trost ertheilt, Und zur rechtschaffnen Heiligkeit Den Schwachen Muth und Kraft verleiht.

4. Darum, Herr Jesu! bitt' ich dich: Von meinen Sünden heile mich; Mach' in mir das Gewissen rein, Und laß mich ganz dein eigen sein!

5. Erleuchte durch dein Wort mein Herz, Und richt' es zu dir himmelwärts, Daß glaubensvoll und dankbarlich Ich deiner Lieb' erinnre mich!

6. Gieb, daß ich's mir zum Heile thu', Zur Förd'rung meiner Seelenruh', Zur Stärkung in der Heiligung Und wahrer Lebensbesserung!

7. Tilg' alle Laster aus in mir; Mein Herz mit Glaub' und Liebe zier'; Und was sonst ist von Tugend mehr, Das pflanz' in mich zu deiner Ehr'!

8. Gieb mir, was meiner Seele nützt, Und mich vor dem Verderben schützt! Du bist mein Heil; laß mich mit dir Vereinigt bleiben für und für!

9. Du bist's, der in uns Gutes schafft. Ach, stärke mich dazu mit Kraft, Damit ich glücklich Welt und Sünd' Im Glauben an dich überwind'!

10. Dein freue meine Seele sich, Mein ganzes Leben preise dich; Den guten Vorsatz, den ich hier Erneu're, mache fest in mir!

11. Gieb, daß ich treu sei meiner Pflicht, Und mich nach deinem Willen richt'! So bring' ich christlich und in Ruh' Auf Erden meine Tage zu;

12. Bis du mich, o du Lebensfürst! In deinen Himmel nehmen wirst, Daß ich da bei dir ewiglich An deiner Güte freue mich. H. Heermann.

Mel. Wachet auf, ruft uns 2c.

342. Herr, du woll'st uns selbst bereiten Zu deines Mahles Seligkeiten! Sei mitten unter uns, o Gott! Leben, Leben zu empfahen, Laß uns dir

jetzt recht würdig nahen; Durch dich vergessen Sünd' und Tod! Nur, von der Sünde rein, Sind wir, o Mittler! dein, Deine Freunde. Wen Eitelkeit, Wen Sünd' entweiht, Fühlt deines Mahles Segen nicht!

F. G. Klopstock.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

343. Ich will den Bund mit meinem Herrn Bei seinem Mahl erneuen; Ich will, von Weltgeschäften fern, Mich seines Todes freuen. O Tag, wie heilig bist du mir! Wie soll ich meine Seel' zu dir, Zu meinem Gott! erheben?

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, Noch der Betrug der Sünde, Daß auch ein lasterhafter Sinn Dabei doch Gnade finde! Nein, mache mich, mein Heiland, frei Von Lastern und von Heuchelei, Selbst von der Lust der Sünde!

3. Bekennen will ich's öffentlich, Dein Sterben sei mein Leben! Dir, mein Erlöser! hab' ich mich Zum Eigenthum ergeben. So lang' ich lebe, will ich dein Und deiner Liebe mich erfreun, Noch sterbend ihrer trösten.

4. Demüthig laß mich meine Schuld Vor meinem Gott gestehen; Durch dich gewiß von seiner Huld, Zu ihm um Gnade flehen! Laß mich mit freudigem Vertraun Nach deinem Kreuz, o Jesu, schaun, Von Gott Vergebung hoffend!

5. Dein Leib und Blut versichre mich Von deines Vaters Gnade! Hilf, denn ich bin sein Kind durch dich, Hilf mir, daß Nichts mir schade; Daß ich, mein Heil, durch deinen Tod Entsündigt und versöhnt mit Gott, Ein Erbe sei des Lebens!

6. Ich müsse, jeder Sünde feind, Dich über Alles lieben, Und ernstlich mich, mit dir vereint, In guten Werken üben! Ich müsse dir mein Leben lang, O mein Versöhner! Preis und Dank Durch Wort und Werke bringen!

B. Münter.

Mel. Meinen Jesum laß' ich nicht.

344. Die ihr Christi Jünger seid, Theure, miterlös'te Brüder, Alle seinem Dienst geweiht, Alle seines Leibes Glieder, Kommt, Versöhnte, kommt, erneut Euern Bund der Seligkeit!

2. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch gegeben! Nehmt und trinkt, das ist sein Blut! Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hocherfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

3. Die mit voller Zuversicht, Jesu, deines Heils sich freuen, Die laß stets in diesem Licht Wandeln, ewig dir sich weihen! Laß ihr Herz vom Stolze rein, Voll von deiner Demuth sein!

4. Tröste, die in Traurigkeit Ueber ihre Seelen wachen! Hilf du, Herr der Herrlichkeit! Herr, sie glauben; hilf den Schwachen! Die gebeugt von ferne stehn, Können unerhört nie flehn.

5. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch gegeben! Nehmt und trinkt, das ist sein Blut! Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hocherfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

6. Hoherpriester Jesu Christ! Du bist einmal eingegangen In das Heiligthum; du bist Als ein Fluch am Kreuz gehangen. Doch gingst du durch Schmach und Tod Hin, mit Preis gekrönt, zu Gott.

7. Hoherpriester! ja du bist Auch für sie dahin gegangen. Stärk' in ihnen, Jesu Christ, Wenn sie nun dein Mahl empfangen, Ihres Glaubens Zuversicht, Daß sie frei sind vom Gericht!

8. Nehmt und eßt; das ist sein Leib, In den Tod für euch gegeben! Nehmt und trinkt; das ist sein Blut! Er vergoß es euch zum Leben. Schmeckt und sehet hocherfreut Eures Mittlers Freundlichkeit!

F. G. Klopstock.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

345. Ich komme, Herr! und suche dich, Mühselig und beladen, O mein Erbarmer, würd'ge mich Des Siegels deiner Gnaden! Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn! Mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh', Ich suche Ruh', und finde sie Im Glauben der Erlös'ten.

2. Dich bet' ich zuversichtlich an; Du bist das Heil der Sünder, Hast unsre Schulden abgethan, Nun sind wir Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Nacht Und an das Wort: Es ist vollbracht! Du hast mir Heil erworben. Für mich hast du dich dargestellt. Mit sich versöhnte Gott die Welt, Da du für sie gestorben.

3. Deß freuet sich mein Herz in mir; Du tilgest meine Sünden, Und läßt bei deinem Mahle hier Mich Gnad' um Gnade finden. Du hörst der Reue sehnlich Flehn, Willst gern mich frei und glücklich sehn, Gern alle Schuld vergeben; Nur soll ich dem, der für mich starb Und mir so großes Heil erwarb, Mit fester Treue leben.

4. Ja, Herr! mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen. Verleihe mir durch deinen Tod Die Kraft zu diesem Willen! Laß mich von nun an eifrig sein, Mein ganzes Leben dir zu weihn Und deinen Tod zu preisen! Laß mich den Geist der Heiligung Durch neue wahre Besserung Mir und der Welt beweisen!

C. F. Gellert.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

346. Mit frohem Dank erschein' ich hier, Dein Leiden zu besingen; Von deinem Mahle bis zu dir Mich, Jesu! aufzuschwingen. Mein Glaube ist Da, wo du bist, Anbetend bei dem Throne, Vor dir, des Höchsten Sohne.

2. Zwar immer groß ist mein Gewinn An jedem stillen Orte, Wo ich im Geiste bei dir bin. Es fließt aus deinem Worte Mir Trost und Ruh' In Strömen zu; Dein Leben und dein Leiden Sind stets ein Quell der Freuden.

3. Auch weißt du, Herr! wie herzlich dich Die ganze Seele liebet, Und wie dein Kind so willig sich In guten Werken übet. Längst ist der Bund Mit Herz und Mund Geknüpft; ich bin der Deine, Und du, o Freund! der Meine.

4. Doch feierlich sei heut' mein Dank, Und festlich diese Stunden, Und laut ertöne mein Gesang Vom Tod, den du empfunden! Du liebtest mich, Und gabest dich Für mich und meine Brüder. Du starbest, lebst doch wieder.

5. Und dich, o Freund! dich sollt' ich nicht Vor aller Welt bekennen? Für dich und für des Dankes Pflicht Nicht warm von Liebe brennen? Nicht Hand in Hand Zum festen Band Mit allen deinen Gliedern Die Liebe dir erwiedern?

6. Nein, Jesu Tod vergess' ich nicht, Nicht seine Huld und Treue, Nicht meine Schuldigkeit und Pflicht; Das schwör' ich jetzt auf's Neue. Dies ist mein Schwur, Gott, hör' ihn nur! Die Liebe soll mich dringen, Ihn redlich zu vollbringen.

7. Bei deinem Mahle stärk' mich, Herr, — Du bist der Gott der Stärke, — Daß ich von nun an williger Auf Jesu Stimme merke, Und von ihm gern Die Weisheit lern', Nach seinem Wort zu handeln, Vor dir, o Gott, zu wandeln!

8. Daß ich die Lust bei jedem Streit Noch glücklicher bezwinge; Die Früchte der Gerechtigkeit In größrer Schönheit bringe! O bilde mich, Ich bitte dich, Noch mehr nach Jesu Bilde Demüthig, sanft und milde!

9. Einst kommt die Zeit, so wahr ich hier Bei deinem Tische stehe! Daß ich in Wonne, Gott, bei dir, Ihn selbst, den Heiland, sehe. Wie wallt mein Blut! Wie wächs't der Muth Zum Hoffen und Vertrauen! Auf Glauben folgt das Schauen. B. Münter.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich ꝛc.

347. Gelobt sei'st du, Herr, unser Gott, Gelobt für unsers Mittlers Tod, Der uns das Heil erworben! Wie hoch hast du auch mich geliebt! Er, der uns ewig's Leben giebt, Ist auch für mich gestorben. Mein ganzes Herz frohlockt in mir; O Vater! ich lobsinge dir. Gieb, daß ich jeden Tag auf's Neu' Mich deiner Vaterhuld erfreu'! Gott meines Heils, Sei ewig mein! sei ewig mein, Und laß mich dir stets dankbar sein!

2. Voll froher Ehrfurcht beug' ich mich Vor dir, Sohn Gottes! der du dich Für mich hast hingegeben. Es komme mir nie

aus dem Sinn, Wie viel ich dir, Herr! schuldig bin. Dein Tod bringt mir das Leben. Durch deines Opfers ew'ge Kraft Hat deine Liebe mir verschafft, Was mich vor dem Verderben schützt Und meinem Geiste ewig nützt. Herr Jesu Christ, Wie liebst du mich! wie liebst du mich! Gieb, daß ich ewig liebe dich!

3. Mit Inbrunst fleh' ich, Herr! zu dir: Befördre du doch selbst in mir. Ein gläubiges Gemüthe! Mich dürstet gleich dem dürren Land Bei deiner Liebe Unterpfand Nach deiner großen Güte. Ich fühle wohl, was mir gebricht. O, stärke meine Zuversicht, Daß du auch mein Versöhner sei'st Und mich vom ew'gen Tod befrei'st! Herr, dieser Trost Sei fest in mir! sei fest in mir! So dien' ich voller Freuden dir.

4. Zur Weisheit und Gerechtigkeit, Zur Heiligkeit und Seligkeit Bist du mir ausersehen. Gieb, daß auf dieses Heils Gewinn Ich eifrig richte meinen Sinn, Mein Streben und mein Flehen! Zeuch mich, mein Heiland, ganz zu dir; Ja, durch den Glauben wohn' in mir! So nimmt in mir die Seelenruh' Und meines Herzens Beßrung zu. Mein Herr und Gott, Verlaß mich nicht! verlaß mich nicht! So komm' ich einst nicht in's Gericht.

5. Du öffnest deinen Himmel mir. Der Freuden Fülle ist bei dir; Auch ich soll sie genießen. Belebe mich mit Muth und Kraft, So meine ganze Pilgrimschaft Zu führen und zu schließen, Daß mir dein Wort stets heilig sei, Daß ich, bis in den Tod dir treu, Mit Freuden thu', was dir gefällt, Und dich auch ehre vor der Welt! O Herr, mein Heil, Sei stets mit mir! sei stets mit mir! So komm' ich einst gewiß zu dir.

J. Rist.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

348. Du, Herr! hast aus Barmherzigkeit, Zum Denkmal deiner Gnaden, Das ganze Volk der Christenheit Wohlthätig eingeladen. Du rufst: Mühsel'ge, kommt zu mir! Ich komme, Heiland! ja, zu dir Erheb' ich meine Seele. Entzeuch mir deine Gnade nicht! Sei auch mein Trost, mein Heil und Licht! Du siehst, wie oft ich fehle.

2. Ja, meiner Schulden sind weit mehr, Als ich vermag zu zählen. Ich fühl' es wohl, und leide sehr Von Unruh' meiner Seelen. Doch du bist meine Zuversicht; Verlaß mit deinem Trost mich nicht! Du siehest meine Reue. Erbarmer, nimm sie gnädig an! Du bist's, der helfen will und kann, Daß sich mein Herz erfreue.

3. Nach deinem Troste sehn' ich mich, Gebückt vor dir im Staube. Dein tröst' ich mich, und nur auf dich, Erlöser! hofft mein Glaube. Gebeugte willst du nicht verschmähn; Versprichst, den Schwachen beizustehn, Die nach der Beßrung trachten. Stets bleibst du deinem Worte treu,

Und wirst ein gläubig Herz voll Reu', Auch meines, nicht verachten.

4. Regiere nur auch künftig mich, Daß ich vorsichtig handle, Und heilig, voll Vertraun auf dich, Nach deinem Willen wandle! Gieb, daß aus Dank für deine Huld In Liebe, Glauben und Geduld Ich dir auf Erden lebe, Bis ich dereinst in deinem Reich, Verklärt, unsterblich, Engeln gleich, Dich ewig froh erhebe!

B. F. Köhler.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

349. Hier bin ich, Jesu! zu erfüllen, Was du in deiner Leidensnacht Nach deinem gnadenvollen Willen Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih' zur Uebung dieser Pflicht Mir deines Geistes Kraft und Licht!

2. Es werde mir für mein Gewissen Dein Mahl ein tröstlich Unterpfand, Daß ich, der Sündenschuld entrissen, Durch dich bei Gott Vergebung fand! So freuet meine Seele sich In deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk' ich an die Liebe, Womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstriebe, Die dich bis an das Kreuz gebracht! O gieb von deinem Todesschmerz Jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

4. Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, Für welche du, dich opfernd, starbst; Durch schnöden Mißbrauch nie entweihen, Was du so theuer mir erwarbst! Der Trost, den dein Tod mir verleiht, Verführ' mich nie zur Sicherheit!

5. Ich übergebe mich auf's Neue, O du, mein Herr und Gott! an dich; Gelobe dir beständ'ge Treue Vor deinem Tische feierlich. Dein eigen will ich ewig sein; Du starbst für mich, d'rum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen Des Dienstes, den man dir erweis't; Nie mich zu einem Schritt bequemen, Den mein Gewissen sündlich heißt. O flöße mir den Eifer ein, Wie du, o Herr, gesinnt zu sein!

7. Laß mich mit Ernst den Nächsten lieben, Und, wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben! Nie komm' es mir aus dem Gemüth, Welch' eine schwere Sündenlast Du mir aus Huld erlassen hast!

8. Es stärke sich in mir der Glaube, Daß meine Seele ewig lebt, Und daß einst aus des Grabes Staube Mich deiner Allmacht Ruf erhebt, Wann du dich, großer Lebensfürst, Den Völkern sichtbar zeigen wirst!

9. Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen, Mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß auf mich neue Gnade fließen! Mein Heiland, laß es doch geschehn, Daß mir zur Stärkung meiner Treu' Dein Abendmahl gesegnet sei!

D. Bruhn.

Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

350. Laß mich, Jesu, nicht vergebens Mich zu

deinem Mahle nahn; Laß mich dieses Brod des Lebens Nicht mir zum Gericht empfahn! Ach, es nähr' und stärke mich, Heiland, im Vertraun auf dich! Mächtig lenk' es meinen Willen, Deinen Willen zu erfüllen!

2. Laß den Vorsatz, den ich habe, Nie der Sünde mich zu freun, Unbeweglich bis zum Grabe Stark und fest und thätig sein! Wohl mir, wenn mein Herz nicht weicht! Doch der Rückfall ist so leicht. Den nur fürcht' ich und empfinde Schon von fern die Macht der Sünde.

3. Wenn sie mich von deinen Wegen Abzuführen reizt und droht, Laß mich ernstlich überlegen: Welch ein Tod war Jesu Tod! Als er im Gerichte stand, Als er starb; ach, was empfand Er nicht da, von Gott verlassen! Sollt' ich nicht die Sünde hassen?

4. Wenn ich in der Irre wandle, Geh' du mir, Erbarmer, nach Und, daß ich nicht unrecht handle, Stärke mich! denn ich bin schwach. Trag', o Jesu, mit Geduld Meine Schwachheit, meine Schuld! Sage: Gnade sollst du finden; Denn ich tilge deine Sünden!

5. Dir will ich es ewig danken, Daß du mir so gnädig bist. Laß mich nur nicht wieder wanken, Mein Erretter, Jesu Christ! Mache selbst mich dir getreu, Daß mein Vorsatz standhaft sei, Jede Sünd' und ihre Freuden Bis an meinen Tod zu meiden!

B. Münter.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

351. Ich preise dich, o Herr, mein Heil! Für deine Todesleiden. Hab' ich an ihren Früchten Theil, Was fehlt dann meinen Freuden? Du warbst ein Opfer auch für mich; O gieb, daß meine Seele sich Deß ewig freuen möge!

2. Du lässest mich in deinem Tod Das wahre Leben finden. Erlösung aus der größten Noth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh', zur Beßrung Kraft, Das hast du, Herr! auch mir verschafft, Da du am Kreuze starbest.

3. Dein Abendmahl ist mir ein Pfand Von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe Zum gläubigen Vertraun auf dich, Daß ich, so lang' ich lebe, mich An deine Gnade halte!

4. Ich fühle, Herr! voll Reu' und Schmerz Die Lasten meiner Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz Den großen Trost empfinden, Daß du aus Gottes Vaterhuld Auch mir Vergebung meiner Schuld Auf Buße hast erworben!

5. Der Trost, den mir dein Tod verschafft, Werd' ewig mir zum Segen; Er stärke mich mit neuer Kraft Auf allen meinen Wegen, Nur das zu thun, was dir gefällt, Und alle Furcht und Lust der Welt Standhaft zu überwinden!

6. Wie soll ich die Barmherzigkeit, Die du mir thust, ermessen?

Gieb, daß ich sie zu keiner Zeit Aus Undank mag vergessen; Gieb, daß aus ächter Gegentreu' Ich deinem Dienst ergeben sei Und dir zu Ehren lebe!

7. Laß deines Leidens großen Zweck Mir stets vor Augen stehen! Nimm alle Hindernisse weg, Die ebne Bahn zu gehen, Die mir dein heilig Vorbild weis't, Und die einst den erlös'ten Geist Zu deinen Freuden führet!

8. Zu meinem Heile hast du dich Für mich dahin gegeben; Dein Abendmahl erwecke mich, Mit Ernst darnach zu streben! Herr, mache mich dazu geschickt; Und werd' ich einst der Welt entrückt, Dann sei dein Tod mein Leben!

J. S. Diterich.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

352. Schicke dich, erlös'te Seele, Gläubig, nach des Herrn Befehle, Seinen Mittlerstod zu feiern, Deinen Dank ihm zu erneuern! Auch für dich hat er sein Leben In den bängsten Tod gegeben, Dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zum Genusse seiner Gnaden Wirst du von ihm eingeladen. Eil' ihm demuthsvoll entgegen Und nimm Theil an seinem Segen! Komm' getrost; es ist sein Wille! Komm', und schöpf' aus seiner Fülle Neuen Muth und neue Triebe Zur Verehrung seiner Liebe!

3. Herr! ich komme mit Verlangen, Glaubensstärkung zu empfangen, Der du huldreich deinen Frieden Sterbend mir auch hast beschieden. Hier fall' ich zu deinen Füßen; Laß mich würdiglich genießen Deines Mahls, der Seelenspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise!

4. O, wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, Und du siehst mein Herz voll Reue. Ach, so woll'st du meinen Zähren Deine Tröstung auch gewähren, Meiner Sünden nicht gedenken, Und mir deinen Frieden schenken!

5. Ja, ich hoff' auf deine Gnade, Daß sie mich der Schuld entlade, Und mit neuer Kraft zum Werke Meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für uns starbest, Jedem, den Gott schuf, erwarbest, Seelenruh' und ewig's Leben, Wirst du mir gewiß auch geben.

6. Deiner will ich stets mich freuen, Ganz mich deinem Dienste weihen, Nur nach deinem Willen leben, Und dich dankbar froh erheben. Deine Huld ist unermeßlich; Herr! sie sei mir unvergeßlich, Daß ich dich auf alle Weise Herzlich lieb' und thätig preise!

7. Du, dem die verklärten Schaaren, Die, wie ich, auch Schwache waren, Ewig Dank und Jubel singen, Daß sie hier dein Heil empfingen! Laß auch mich einst dahin kommen, Daß ich mich mit allen Frommen Ewig deiner Huld erfreue Und dir meine Jubel weihe!

J. Franck.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

353. Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden Komm' ich, Herr! auf dein Gebot Zu dem Denkmal deiner Leiden, Und gedenk' an deinen Tod. Mittler, der du für mich starbst, Mir ein ewig's Heil erwarbst! Dir zur Ehre stets zu leben, Sei mein eifrigstes Bestreben!

2. Ich empfind' es jetzt auf's Neue, Was ich dir, Herr! schuldig bin. Du, du gabst mit großer Treue Ganz dich mir zum Dienste hin, Wiesest mir den Weg zu Gott, Und ertrugst den schwersten Tod, Mir im Leben und im Sterben Sichre Tröstung zu erwerben.

3. Durch dich ist zu Gottes Gnade Freier Zutritt und die Kraft, Auf der Tugend sel'gem Pfade Fest einherzugehn, verschafft, Und du rufst auf's Neue mir Durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nehme Und mich deiner niemals schäme.

4. Sollt' ich, Jesu! denn vergebens Diese deine Huld empfahn? Nicht zur Beßrung meines Lebens Mich zu deinem Tische nahn? Ja, mit neuem Ernst will ich Mich vor Sünden scheun, und dich Durch ein dir geheiligt Leben Mit vermehrtem Fleiß erheben.

5. Diesen Vorsatz, den ich habe, Thätig dankbar dir zu sein, Präg', o Jesu, bis zum Grabe Tief in meine Seele ein! Gieb mir Kraft, ihn zu vollziehn; Lehre mich mit Vorsatz fliehn, Was ihn könnte bei mir schwächen, Was mich reizt, ihn gar zu brechen!

6. Laß mich über Alles schätzen Dein mir theu'r erworbnes Heil, Und nie aus den Augen setzen, Wie nur **der** daran hat Theil, Der auf deine Stimme hört, Mit Gehorsam dich verehrt, Und in deinem Dienst auf Erden Immer besser sucht zu werden!

7. Geh' mir, wo ich bin und wandle, Immerfort mit Hülfe nach, Daß ich als ein Christ stets handle; Und wird ja mein Glaube schwach, O, so hilf mir liebreich auf, Daß ich in dem Tugendlauf Nimmer wanke, nie ermüde! So erquicket mich dein Friede.

8. Ewig will ich es dir danken, Daß du so barmherzig bist; Daß auch, wann wir Schwache wanken, Deine Treu' beständig ist. Herr! ich hoff' es froh und fest, Daß sie mich auch nicht verläßt; Zu des Himmels Seligkeiten Wird sie mich gewiß auch leiten.

B. Münter.

Mel. Befiehl du deine Wege.

354. Voll Inbrunst, Dank und Freude Versammelt, beten wir, Gedenken deines Todes, Und singen, Jesu! dir. Gestärkt bei deinem Mahle Zu neuer fester Treu', Empfinden wir, wie selig, Wer dir sich opfert, sei.

2. Wie heilig war die Stunde! Wie feierlich der Tag, Als unser Chor im Geiste Das Brod des Segens brach; Mit dir den Kelch des Bundes Voll Andacht betend

trank; Im Geist zu deinen Füßen, O unser Mittler, sank!

3. Wie brannten unsre Seelen Von Lieb' und Dankbegier! Wie klopften unsre Herzen! Wie selig waren wir! Wie fromm war das Gelübde, Hinfort, von Sünde rein, Nun unser ganzes Leben Der Tugend stets zu weihn!

4. Wie viel du, Herr, erduldet, Bis an den Tod uns treu; Wie voll von hohem Segen Dein Tod, dein Leiden sei; Zu welchen Seligkeiten Uns unser Glaube führt Bei deiner Liebe Mahle, Wie fühlten wir's gerührt!

5. Zwar sahen unsre Augen Dich, unsern Lehrer, nicht; Nicht deine ganze Liebe In deinem Angesicht; Nicht dich das Brod uns reichen, Des Bundes Kelch uns weihn; Vernahmen nicht die Stimme: Nehmt und gedenket mein!

6. Doch näher, näher fühlten Wir deine Gegenwart, Als uns das Pfand der Liebe, Ach, deiner Liebe! ward. Zu deinen Herrlichkeiten Hob sich der Blick empor; Wir schauten dich, umgeben Von deiner Sel'gen Chor,

7. Wo in des Vaters Reiche Ein höher Mahl erquickt; Wo, nicht im Schattenbilde, Dich selbst das Aug' erblickt; Wo wir zu dir versammelt, Wie eine Brüderschaar, Dir danken, den wir lieben, Der auch einst sterblich war.

8. O, laß den Tag des Segens Uns freudig wiedersehn; Uns gern, voll heißen Dankes, Bei deinem Mahle stehn! Und, was wir dir gelobten, Dazu, Herr, gieb uns Kraft! So enden wir einst freudig Des Lebens Pilgerschaft.

A. H. Niemeyer.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

355. Jesu, Freund der Menschenkinder, Der du dich zum Heil der Sünder Von des Himmels hohen Freuden Zu den bängsten Todesleiden Willig hast herabgelassen! Wer kann dein Erbarmen fassen? Tief gerührt von solcher Güte Preis't dich dankvoll mein Gemüthe.

2. Herr! du hast auch mir bereitet, Was zum wahren Wohl mich leitet; Licht, den Weg des Heils zu finden; Trost bei dem Gefühl der Sünden; Kraft, der Beßrung nachzujagen; Muth, des Lebens Last zu tragen, Und die Hoffnung beßrer Zeiten In dem Reich der Ewigkeiten.

3. Ja, du willst mit deiner Gnade Selbst auch auf dem Lebenspfade Zum Genuß der Seligkeiten, Die du mir erworben, leiten. Du, du willst mich bessern, trösten Und zum Erbtheil der Erlös'ten, Zu des Himmels Herrlichkeiten, Folg' ich dir nur, vorbereiten.

4. Nun, so sei der Bund erneuet! Ganz sei dir mein Herz geweihet! Täglich will ich mich bestreben, Nur nach deinem Wort zu leben. Was du liebst, will ich auch lieben, Ernstlich mich im Guten üben; Was du has-

fest, will ich hassen, Stets von dir mich leiten lassen.

5. Doch ich fühle meine Schwäche. Jesu! was ich dir verspreche, Ach, wie leicht ist das gebrochen! Schneller oft, als ich's versprochen. Darum stärk' in mir die Triebe Dankbeflißner Gegenliebe, Daß ich, bis ich einst erkalte, Treu dir sei und Glauben halte!

6. Hilf mir wider Alles streiten, Was von dir mich will verleiten; Auch den stärksten Reiz zu Sünden Hilf mir glücklich überwinden, Daß ich hier stets im Gewissen Deinen Frieden mag genießen, Und dereinst auch überm Grabe Theil an deinem Segen habe!

7. O, wie will ich dich erheben, Wenn du mich im höhern Leben Zu den Freuden deiner Frommen, Herr, das hoff' ich, lässest kommen! Da, da wird mich Nichts mehr stören, Dich auf's Innigste zu ehren; Da, da werd' ich, frei von Sünden, Deinen Frieden ganz empfinden.

J. K. Lavater.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

356. Herr! mit gerührtem Herzen Dank' ich für deine Schmerzen, Für deine Todespein. Ich will für deine Leiden, Die Quelle meiner Freuden, Dir ewig, ewig dankbar sein.

2. Wann mich die Sünden kränken, Will dankbar ich bedenken, Daß du, Herr! für mich starbst, Und durch dein freies Dulden Vergebung meiner Schulden Und Heil und Leben mir erwarbst.

3. Will süße Lust der Sünden Mein schwaches Herz entzünden; Gedenk' ich dankbar dein. Dann wird beim stärksten Reize Mir unter deinem Kreuze Dein Tod zum Siege Kraft verleihn.

4. Nun, dankbar will ich kämpfen, Der Sünde Macht zu dämpfen, Im Glauben fest zu stehn. Dir dankbar will ich leben, Dich sterbend noch erheben, Laß, o Herr Jesu, dies geschehn!

J. J. Breithaupt.

Mel. Mein Jesus lebt! was rc.

357. Nun habe Dank für deine Liebe, O du mein Mittler, Jesu Christ! Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe, Der du für mich gestorben bist! Laß das Gedächtniß deiner Pein Mir immerdar gesegnet sein!

2. Und euch, ihr seines Leibes Glieder! Die Jesu Heil, wie mich, erfreut! Euch lieb' ich stets als meine Brüder, Als Erben jener Herrlichkeit. Wir haben **einen** Herrn und Gott; Uns tränkt und speis't **ein** Wein, **ein** Brod.

3. Hinfort soll weder Spott noch Leiden, Noch Ehre, Freud' und Lust der Welt Mich, Herr! von deiner Liebe scheiden, Die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein, Und ewig werd' ich dein auch sein.

G. J. Zollikofer.

Mel. Wie lieblich ist, o Herr rc.

358. Dank, Dank sei dir für dein Erbarmen, O mein Erlöser, Jesu Christ, Du, der du einst auch für mich

Armen Den Tod am Kreuz gestorben bist! Nur deine Leiden trösten mich. Was wär' ich, Mittler! ohne dich?

2. Du hast mir deinen Leib geschenket; Nun weiß ich, ich bin ewig dein. Ich ward mit deinem Blut getränket; Dies Blut macht meine Seele rein, Befreite mich von Fluch und Schuld, Erwarb mir Gnad' und Vaterhuld.

3. Nun laß mich sterben oder leben, Herr! wie du willst; ich folge gern. Vom Schmerz gequält, von Angst umgeben, Freut meine Seele sich des Herrn. Durch dich versöhnt, erschreckt mich nicht Der Tod, das Grab und das Gericht.

4. Im Glauben will ich dich umfassen, Gewiß, daß du mein Retter bist. Du wirst mich Kranken nicht verlassen; Mir geben, was mir nützlich ist. Ein Wink von dir! so endet sich Mein Jammer, und ich preise dich.

5. Doch kommt auch sie, die ernste Stunde, Die mich dem Irdischen entreißt; Wohl mir auch dann! aus deinem Munde Erwartet mein erlös'ter Geist Ein frohes Urtheil. Ewig's Heil Ist deiner Auserwählten Theil.

C. C. Sturm.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

359. Auf, Seele, lobe deinen Gott, Der Gutes dir gethan! Er ist dein Vater, ist dein Gott, Und half dir; bet' ihn an!

2. Die Last der Sünden drückte mich; Verloren war ich schon; Da riefst du, Gott! ganz väterlich. Zu mir von deinem Thron:

3. Sieh'! hier ist Gnade, hier ist Huld; Denn Jesus ist dein Heil! Der tilget alle deine Schuld Und ist dein Trost und Theil!

4. Mit Reue beugt' ich mich vor dir, Rief: **Gnade!** beim Altar. Da reichtest du die Siegel mir Von deiner Gnade dar.

5. Voll Gnad' und Güte bist du, Herr! Und ich, ich bin dein Kind. Dich jammert mein, Allgütigster! Bin ich, wie du, gesinnt.

6. Erbarmend reichst du mir die Hand Und lenkest meinen Lauf. Das mir geschenkte Unterpfand Sagt mir: **Gott nimmt dich auf.**

7. Wohl mir! mich rettet Jesu Blut. Nun schreckt mich nicht das Grab. Mit Dank zu Gott und frohem Muth Steig' ich in's Grab hinab.

8. Auf, Seele, lob' und rühme Gott! Gott hat dir wohlgethan. Er ist dein Vater und dein Gott; Dank' ihm, und bet' ihn an!

W. F. Gerken.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

360. Oeffentlich in der Gemeine, Mittler! hab' ich dich bekannt. Ich empfing im Brod und Weine Deiner Liebe göttlich's Pfand. Feierlich war da mein Eid Ewiger Beständigkeit; Du, der sich mit mir vereinte, Hast gesehen, wie ich's meinte.

2. O, wie ward da deine Güte, Menschenfreund, von mir verehrt!

Wie empfand da mein Gemüthe Mächtig ihren ganzen Werth, Als ich dich auf Golgatha Für mich Sünder sterben sah! Wie erstaunt' ich; wie entzückte Mich die Huld, die ich erblickte!

3. Laut rief in mir mein Gewissen: Bist du würdig dieser Huld? Siehst du ihn sein Blut vergießen; Wisse, das ist deine Schuld! Schaam und Reu' erfüllten mich; Glaubensvoll blickt' ich auf dich. Sünder! sprachst du, du sollst leben; Alle Schuld ist dir vergeben.

4. Ja, ich weiß es, ich soll leben Und des Himmels Erbe sein. Alle Schuld ist mir vergeben; Denn dein Blut, Herr! macht mich rein. Du vertrittst mich im Gericht; Gott verurtheilt mich nun nicht, Wenn ich standhaft an dich gläube Und auf deinen Wegen bleibe.

5. Nun, ich will dich nicht verlassen, Nicht von deinen Wegen gehn; Jede Sünde will ich hassen Und den Lüsten widerstehn. Mein Erretter, ach, gieb du Stärk' und Freudigkeit dazu, Daß ich standhaft an dich gläube Und auf deinen Wegen bleibe!

6. Laß mir's mein Gewissen sagen, Wie so schmerzhaft seine Pein, Wie so schwer der Sünden Plagen Und der Hölle Schrecken sein! Es erinn're mich daran, Daß du Viel an mir gethan; Und umsonst sei deine Liebe, Wenn ich dir undankbar bliebe!

7. Reine Liebe meiner Brüder Sei die Frucht der Dankbarkeit! Sie sind alle deine Glieder, Erben deiner Seligkeit. Auch wer mich jetzt hasset, ist Dein Erlös'ter, Jesu Christ! Dort wird er mich nicht betrüben, Sondern ewig wieder lieben.

8. Gott, zu dem ich kindlich trete, Blicke väterlich auf mich! Höre gnädig, was ich bete! Ganz verlass' ich mich auf dich. Reiche Frucht der Besserung, Wachsthum in der Heiligung, Hoffnung auf das ew'ge Leben Laß dein Abendmahl mir geben!

B. Münter.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

361. Ach, könnt' ich doch mit deinen Gliedern Im Tempel, Jesu! dich erhöhn, Und freudenvoll mit meinen Brüdern Das Denkmal deines Tod's begehn! Doch weil mich Noth und Krankheit plagt, Ist diese Freude mir versagt.

2. Sieh'! hier auf meinem Krankenbette Feir' ich dein Abendmahl allein. Doch, Herr! ich weiß, an jeder Stätte Hast du verheißen, nah' zu sein. Wo je ein Frommer seufzt und weint, Da bist du, großer Menschenfreund!

3. Vielleicht, o Herr! erquickt mich heute Zum letzten Mal dein Leib und Blut. O du, der oft mein Herz erfreute, Gieb mir auch jetzt Geduld und Muth; Dem Grabe nah', Herr, bitt' ich dich: Ach, sei mir gnädig! segne mich!

4. Laß das Gedächtniß deiner Leiden Mir Schwachen Kraft und

Trost verleihn! Laß es die Quelle höh'rer Freuden Und deines Himmels Vorschmack sein! Dein Leiden, dein Versöhnungstod Erquicke mich in meiner Noth!

5. Ich seh', ich seh' den Himmel offen Und fühle meine Seligkeit. Nun kann ich Alles, Alles hoffen Von dem, der mir die Schuld verzeiht. Nun drohe mir die größte Noth; Mein Retter und mein Schutz ist Gott.

6. Und naht der Tod mit seinen Schrecken; Ich bin getrost und zage nicht. Vom Tode willst du mich erwecken, Und dann komm' ich nicht in's Gericht. Ich bin getrost; dein Leib und Blut Giebt mir im Tode Trost und Muth.

C. C. Sturm.

Vom Gebete.

Mel. Mein Jesus lebt! was x.

362. Dein Heil, mein Christ, nicht zu verscherzen, Sei wach und nüchtern zum Gebet! Ein Flehn aus reinem guten Herzen Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Er ist die Liebe selbst, und hört, Was seiner Kinder Herz begehrt.

2. Erhebe dich zu seinen Höhen Mit Dank und Flehen oft und gern! Er lässet, was dir nützt, geschehen; Ist, dir zu helfen, niemals fern, Und thut, so du recht zu ihm flehst, Mehr, als du bittest und verstehst.

3. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, Und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menschen Flehn? Er will bloß deine Seligkeit, Wenn er zu beten dir gebeut.

4. Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet! Ist des Gebetes Frucht nicht dein? Wer sich der Pflicht zu beten schämet, Der schämt sich, Gottes Freund zu sein. Und o, wie würd' es um dich stehn, Wenn er dich deinen Weg ließ' gehn!

5. Sein Glück von seinem Gott begehren, Ist wahrlich keine schwere Pflicht, Und seine Wünsche Gott erklären, Gereuet sicher niemals nicht. Es giebt uns Muth, und stärkt die Kraft Zur Dämpfung jeder Leidenschaft.

6. Was kann zum Fleiß in guten Werken Uns kräftiger den Muth erhöhn? Was mehr in Leidensstunden stärken, Als wenn wir betend zu dir gehn? Ja, Vater! unsre Seelenruh' Nimmt durch's Gebet beständig zu.

7. Gott, laß mich nicht mein Heil verscherzen; Gieb Lust und Kraft mir zum Gebet, Und wenn mein Mund aus gutem Herzen Zu dir um Hülf' und Gnade fleht, So höre mich von deinem Thron Durch Jesum Christum, deinen Sohn!

C. F. Gellert.

Mel. Mein Jesus lebt! was x.

363. Von dir kommt jede gute Gabe; Nur du, mein Gott! kannst mich allein

Mit Allem, was ich nöthig habe, Zu meinem wahren Wohl erfreun. Mein Leben und mein Glück beruht Allein auf dir, du höchstes Gut!

2. Umsonst ist alle meine Mühe, Wenn dein Gedeihen sie nicht krönt. Was ich auch noch so ängstlich fliehe, Wird doch von mir nicht abgelehnt, Wenn vor dem Uebel, das mich schreckt, Dein starker Schutz mich nicht bedeckt.

3. Wie sollt' ich denn nicht von dir bitten, Was meiner Seele Wunsch begehrt? Vor dir, o Gott! sein Herz ausschütten, Wann Noth und Kummer uns beschwert, Besänftiget der Seelen Schmerz, Und öffnet deinem Trost das Herz.

4. Sollt' ich nicht Dank und Ruhm dir bringen, Wann mich ein wahres Glück erfreut? Dir, Allerhöchster! dir lobsingen Ist gut, ist für uns Seligkeit, Und flößt uns wahren Eifer ein, In deinem Dienste treu zu sein.

5. Du hörest es mit Wohlgefallen, Wann deine Kinder zu dir flehn; Verschmähest nicht ihr schwaches Lallen, Wenn sie lobsingend dich erhöhn. Du ehrst den wieder, der dich ehrt, Und hörest den, der dich, Gott! hört.

6. Mit Segen uns zu überschütten, Bist du, o Vater! stets bereit. Was wir nach deinem Willen bitten, Giebst du uns aus Barmherzigkeit. Und wer dir dankt, dem strömest du Beständig neuen Segen zu.

7. So will ich denn zu deinem Throne Oft im Gebet mich kindlich nahn. Nimm, Vater, nimm in deinem Sohne Der Andacht Opfer gnädig an! Dein Geist regiere meinen Geist, Daß betend er dich würdig preis't!

J. S. Diterich.

Mel. Wär' Gott nicht bei uns &c.

364. O Vater, unser Gott! es ist Dein Werk, uns zu belehren, Wie du recht anzurufen bist, Daß du uns könn'st erhören. D'rum gieß, wie uns dein Wort verheißt, Selbst über uns aus deinen Geist Der Gnad' und des Gebetes!

2. Der nehm' sich unsrer Schwachheit an, Uns kräftig zu vertreten, So oft wir deinem Thron uns nahn, Zu danken und zu beten! Und unser Flehn zu dir, o Herr! Sei nie ein frostiges Geplärr; Es sei ein Flehn des Herzens!

3. Im Geist und Wahrheit laß zu dir Das Herz uns gläubig richten, Mit Andacht beten für und für Ohn' fremdes Thun und Dichten; Gieb uns des Glaubens Zuversicht! So hoffen wir, und zweifeln nicht, Die Bitte zu erhalten.

4. Hilf, daß wir keine Zeit noch Maaß Im Beten dir vorschreiben, Anhalten ohne Unterlaß, Und auch bei **dem** nur bleiben, Was uns dein Wille bitten lehrt, Was deinen großen Namen ehrt Und unser Wohl befördert!

5. Laß uns im Herzen und Gemüth Auf unsre Kraft nicht bauen;

Auf deine Weisheit, Macht und Güt' Laß einzig uns vertrauen! Und sind wir dessen auch nicht werth; So sei doch unser Flehn erhört Von dir aus lauter Gnade!

6. Du, Vater! weißt, was uns gebricht, So lange wir hier leben; Es ist dir auch verborgen nicht, Wann wir in Nöthen schweben. Um Beistand flehen wir dich an, Deß Macht und Gnade Alles kann Und uns nicht will verlassen.

7. Wir haben ja die Freudigkeit Durch Jesum Christ empfangen; Der Gnadenthron ist uns bereit, Von dem wir Hülf' erlangen. Laß heil'ge Händ' uns immer hier Aufheben, Vater, und zu dir Mit wahrer Inbrunst flehen!

8. Dein Nam', o Gott, geheiligt werd'! Dein Reich laß uns erfreuen! Dein Will' gescheh' auch hier auf Erd'! Gieb Frieden, Brod, Gedeihen! All' unsre Sünden uns verzeih'! Steh' uns in der Versuchung bei! Erlös' uns von dem Uebel!

9. Dies Alles, Vater, werde wahr; Du wollest es erfüllen! Erhör' und hilf uns immerdar Um Jesu Christi willen; Denn dein, o Herr, ist allezeit Von Ewigkeit zu Ewigkeit Das Reich, die Macht, die Ehre!

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh ꝛc.

365. Mit Seufzen klag' ich dir, o Gott! Gern wollt' ich eifrig beten, Gern wollt' ich in der Sündennoth Voll Glaubens zu dir treten, Gern brächt' ich, liebster Vater! dir Im Geist und Wahrheit mit Begier Die Opfer meiner Lippen.

2. Allein mein Herz, ach, Gott und Herr! Kann sich nicht recht erheben; Zum Himmlischen zu kalt und schwer, Bleibt's oft am Eiteln kleben. Träg' ist oft leider Sinn und Muth. Wie oft muß ich mein Fleisch und Blut Zur Andacht mühsam zwingen!

3. Dies, Herr, mein Gott! dies kränkt mich sehr, Und oft denk' ich mit Schmerzen, Es wär' dein guter Geist nicht mehr In meinem trägen Herzen, Das dich so oft beleidigt hat, Weil Lust zur Andacht keine Statt In meiner Seele findet.

4. Ach leider, Vater! hab' ich dich Nicht allezeit gehöret, Wann du in deinem Worte mich Erweckt, gerührt, gelehret; Doch schone jetzt, verzeihe mir! Wehmüthig fleh' ich, Gott, zu dir: Vergilt nicht nach Verdienste!

5. Hinfort will ich Nachlässigkeit Und Geistesträgheit meiden. O, mach' mich willig und bereit, Vom Eiteln mich zu scheiden! Laß mich dich hören, und allein Auf's Himmlische gerichtet sein; Gieb dazu Kraft und Stärke!

6. Gott, laß den Eifer des Gebets Ja nie in mir erkalten! Das Feu'r der Andacht woll'st du stets Durch deine Kraft erhalten! Den Hindernissen wehre du, Und setze meine Seel' in Ruh', Sich frei empor zu schwingen! C. Brunchorst.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

366. Komm' betend oft und mit Vergnügen, O Christ, vor Gottes Angesicht! Laß keine Trägheit dich besiegen In der Erfüllung dieser Pflicht! O übe sie zu Gottes Preis Und deinem Heil mit treuem Fleiß!

2. Bet' oft in Einfalt deiner Seelen! Gott sieht auf's Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, Wenn nur dein Herz dich beten heißt? Der Glaub' an Gott und seinen Sohn Rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3. Bet' oft zu Gott, und schmeck' in Freuden; Wie freundlich er, dein Vater, ist! Bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden, Wie treulich er das Leid versüßt! Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft; Er giebt den Müden Trost und Kraft.

4. Bet' oft und, heiter im Gemüthe, Schau' dich an seinen Wundern satt! Schau' auf den Ernst, schau' auf die Güte, Womit er dich geleitet hat! Oft irrtest du, er trug Geduld; Erkenn' und preise seine Huld!

5. Bet' oft; durchschau' mit frohem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit, Daß Gottes Sohn mit seinem Blute Uns vom Verderben hat befreit, Und eigne dir zu deiner Ruh' Und Heiligung sein Opfer zu!

6. Bet' oft; Gott wohnt an jeder Stätte; In keiner minder oder mehr. Denk' nicht: Wenn ich mit Vielen bete, So find' ich eh'r bei ihm Gehör! Ist nur dein Wunsch gerecht und gut; So sei gewiß, daß Gott ihn thut!

7. Doch säume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzuflehn, Und seinen Namen mit den Seinen, Mit deinen Brüdern, zu erhöhn! Fühl' der vereinten Andacht Werth, Die deine eigne stärkt und nährt!

8. Bet' oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen als ihr Freund! Denn wir sind eines Leibes Glieder; Ein Glied davon ist selbst dein Feind. Solch Bitten, das aus Liebe fließt, Ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

9. Bet' oft! so wirst du Glauben halten, Dich prüfen, und das Böse scheun, An Lieb' und Eifer nicht erkalten, Und reich an guten Werken sein; Denn Muth und Kraft und Seelenruh' Sagt Gott dem, der recht betet, zu.

10. Dies reize mich, vor Gott zu treten Mit Lob und Dank, mit Wunsch und Flehn! Doch meine Fehler bei dem Beten Woll'st du, mein Vater, übersehn, Weil mich, der dir zur Rechten sitzt, Durch seine Fürsprach' unterstützt! C. F. Gellert.

Mel. O Gott des Himmels und ꝛc.

367. Dir, dir, du Höchster! will ich singen. Wer ist so gut und stark, als du? Vor dich will ich mein Flehen bringen; Ach, gieb mir deinen Geist dazu, Daß mir mein Flehn von Herzen geht, Und ich im Namen Jesu bet'!

2. Zieh', Vater, mich zu deinem Sohne, Daß er mich wieder zu dir zieh'! Gieb, daß dein Geist stets in mir wohne, Damit ich, was dir mißfällt, flieh'; Von deiner Huld versichert sei, Und dessen mich von Herzen freu'!

3. Erzeige, Gott, mir solche Güte! So fleht dich Geist und Wahrheit an, So preis't mit dankbarem Gemüthe Mein Mund, was du an mir gethan, So hebt dein Geist mich auf zu dir, Des Himmels Vorschmack hab' ich hier.

4. Dein Geist treibt mich, zu dir zu treten Mit Seufzern, die unsprechbar sind. Nur er lehrt mich recht gläubig beten, Und saget mir, ich sei dein Kind Und Erbe deiner Herrlichkeit. Er ist's, der: **Abba!** in mir schreit.

5. Und weil ich dich zum Vater habe, So bin ich voller Freudigkeit. Ich weiß es: Jede gute Gabe, Die hier mir nützt, dort mich erfreut, Die giebst du, und giebst ungleich mehr, Als ich verstehe und begehr'.

6. Wohl mir! ich bitt' in Jesu Namen, Der mich bei dir, mein Gott! vertritt, Durch ihn ist Alles Ja und Amen, Was ich im Glauben von dir bitt'. Wohl mir, den deine Huld erfreut! Preis dir, jetzt und in Ewigkeit!

B. Crasselius.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

368. Wohlauf, mein Herz, wohlauf, Ein Opfer Gott zu bringen! Laß Seufzer und Gebet Zu ihm gen Himmel dringen, Weil Gott dich beten heißt, Und du durch seinen Sohn Ganz freudig treten kannst Vor seinen Gnadenthron!

2. Dein Vater ist's, der dir Befohlen hat, zu beten; Dein Bruder ist's, der dir Versprach, dich zu vertreten; Der werthe Tröster flößt Den Trieb zum Beten ein. D'rum muß dein Seufzer auch Gewiß erhöret sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, Das kann dir Nichts versagen; Sein Wort, sein treues Wort Verbeut dir alles Zagen. Was dir unmöglich dünkt, Kann seine Vaterhand Noch geben, die von dir Schon so viel Noth gewandt.

4. Komm' nur, komm' freudig her In Jesu Christi Namen! Sprich: Lieber Vater, hilf! Ich bin dein Kind; sprich **Amen!** Ich weiß, es wird geschehn, Dein Herz verläßt mich nicht. Du weißt, du willst, du kannst. Thu', was dein Wort verspricht!

J. Olearius.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein.

369. O Vater, allerhöchster Gott! Daß mir, wie einem Kinde, Verstattet wird, in aller Noth, Wie groß auch meine Sünde, Mein Herz vor deinem Gnadenthron In Einfalt auszuschütten, Das, Vater! dank' ich deinem Sohn, Der heißt mich, freudig bitten Und kindlich dir zu nahen.

2. O Liebe! weil an meiner Statt Dein Sohn für meine Sün-

den Gebüßet und bezahlet hat, So kann ich Gnade finden. Dein Sohn bezeugt, es stehe mir Dein Herz und Himmel offen; Ich könne, wann ich bet', von dir Getrost Erhörung hoffen, Du sei'st mein treuer Vater.

3. O angenehmer Vaternam'! Nunmehr komm' ich, ich Sünder, Der sonst voll Zweifel zu dir kam, Nach Art geliebter Kinder. Ich weiß, mein Flehen rühret dich, Weil du mich zärtlich liebest; Du wirst, weil du den Sohn für mich In Tod und Marter giebest, Mit ihm mir Alles schenken.

4. O fester Grund der Freudigkeit! In meinen Missethaten Kommt mir der Unschuld reines Kleid, Das Jesus schenkt, zu Statten. Er spricht: Ich bete selbst mit dir, Mein Geist soll dich vertreten, Mein redend Blut soll für und für Dem Klopfen, Suchen, Beten Gewicht und Nachdruck geben.

5. So fasse dich, mein blöder Geist! Ich hab' in Jesu Wunden Zu Gott, der nun mein Vater heißt, Den offnen Weg gefunden. Es bringt der heil'ge Geist mein **Ach!** Hin zu des Himmels Höhen. Ihm lall' ich: **Abba! Vater!** nach. Er heiliget mein Flehen, Er leitet die Gedanken.

6. O reicher Trost! Gott kann und will Mein Antlitz nicht beschämen; Ich darf aus Jesu Gnadenfüll' Im Glauben Alles nehmen. Mein frohes Beten stützet sich Auf drei sehr feste Gründe; Denn Gott, der Vater, liebet mich, Sein Sohn tilgt meine Sünde, Sein Geist wohnt mir im Herzen.

J. F. Stresow.

Vom öffentlichen Gottesdienste.

Mel. Lobet den Herren, denn rc.

370. Dir, Ewiger, sei dieser Tag geweihet! Ihn feiert gern, wer deines Heils sich freuet. O, laß auch mich mit Freuden vor dich treten, Dich anzubeten!

2. Dich preis't der Lobgesang der Himmelsheere; Auch unser Tempel schall' von deiner Ehre! Auch unser Dank und unsers Geistes Flehen Soll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen, Wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen, Und wo dein Lob von der Erlös'ten Zungen Froh wird gesungen!

4. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden; Mein Herz soll sich auf Gottes Auen weiden. Sein heilig's Wort, das seine Boten lehren, Das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Höchster! vor dich treten. Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten. Der Thoren Glück, die sich der Sünde freuen, Kann nicht gedeihen.

6. O, laß auch heute deinen Geist mich lehren, Vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren!

Regiere mich, daß meine ganze Seele Zum Trost dich wähle!

7. Dein Tag sei mir ein Denkmal deiner Güte! Er bring' mir Heil, und lenke mein Gemüthe Auf jeden Trost, den uns dein Sohn erworben, Als er gestorben!

8. Dich bet' ich an, du Todesüberwinder! An diesem Tag hast du zum Heil der Sünder, Die, fern von Gott, in Todesschatten saßen, Dein Grab verlassen.

9. Dein Sieg'stag ist ein Tag des Heils der Erden; Als Sabbath müss' er mir stets heilig werden! Lob sei, Erlöser, deinem großen Namen Auf ewig! Amen.

C. C. Sturm.

Eigene Melodie.

371. Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte, Wo deines Namens Ehre wohnt! O gieb, daß ich sie gern betrete, Weil die dein Segen da belohnt, Die deines Wortes sich erfreun Und dir des Herzens Andacht weihn!

2. Wohl dem, der dich in deiner Hütte, Gott, zu verehren, Ernst beweis't! Du hörst sein Lob und seine Bitte, Und stärkst mit neuer Kraft den Geist, Daß er auf deiner Wahrheit Bahn Rechtschaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein Wort bleibt niemals ohne Segen, Wenn man's nur recht zu Herzen nimmt; Trost giebt's auf dornenvollen Wegen, Die du zu unserm Heil bestimmt; Im Kampfe giebt's uns Muth und Kraft, Und ist ein Schwerdt, [d]as Sieg verschafft.

4. Gott, laß auch mir dein Antlitz scheinen; Dein Sabbath bring' auch mir Gewinn, Wenn andachtsvoll ich mit den Deinen Vor dir an heil'ger Stätte bin! Laß dir das Lob, das wir dir weihn, Ein angenehmes Opfer sein!

5. Ja, du bist Sonn' und Schild den Frommen; Du, Herr! giebst ihnen Gnad' und Ehr', Und wer nur erst zu dir gekommen, Dem fehlt das wahre Glück nicht mehr. Was du verheißest, hältst du fest; Wohl dem, der sich auf dich verläßt!

J. G. Ruths. (?).

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

372. Dir, Herr und Vater! dienen wir Mit freudigem Gemüthe, Und opfern Dank und Ehre dir Für deine Macht und Güte. Ach, wir sind Sünder; aber du Rufst freundlich allen Sündern zu, An deinen Sohn zu glauben.

2. Wir glauben, Gott, an deinen Sohn; Vergieb uns unsre Sünden! Vergieb und laß vor deinem Thron Uns Gnad' und Hülfe finden! Wir, dein gefallenes Geschlecht, Wir wünschen, heilig und gerecht Durch deine Kraft zu werden.

3. Gewähr' uns deinen guten Geist, Dein Wort recht zu verstehen! Wem er den Weg zum Leben weis't, Der kann nicht irre gehen. Er leit' uns deine gute Bahn; So nimmst du uns in Ehren an, Wenn wir getreu dir bleiben.

J. A. Cramer.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

373. Gott, der Herr, ist gegenwärtig. Kommt, und laßt uns ihn anbeten, Und mit Ehrfurcht vor ihn treten! Gott, der Herr, ist gegenwärtig. Kindlich uns vor ihm zu beugen, Müsse Alles in uns schweigen! Wer ihn kennt, müss' ihn verehren, Seines Namens Lob vermehren!

2. Gott, der Herr, ist gegenwärtig, Dem die höchsten Seraphinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig! heilig! heilig! singen Aller sel'gen Engel Chöre. Ihm, dem Herrn, sei Preis und Ehre! Hör' auch das, was wir Geringen Jetzo dir zum Opfer bringen!

3. Willig wird von uns entsaget All' und jeden Eitelkeiten, Die die Seele von dir leiten. Alle uns geschenkten Kräfte, Seel' und Leib und unser Leben Wollen wir dir übergeben. Herz und Mund soll sich erheben, Preis und Ehre dir zu geben.

4. Majestätisch großes Wesen, Könnt' ich dich doch würdig preisen, Dir im Geiste Dienst erweisen! Mögt' ich, Herr, wie deine Engel Stets vor deinem Throne stehen, Und, wie sie, dein Antlitz sehen! Suchte ich doch stets in Allem Deinem Herzen zu gefallen!

5. Vater, o du Gott der Gnaden, Laß mein Herz schon hier auf Erden Dir zum Heiligthume werden! Komm', o komm', du höchstes Wesen! Vater, komm' doch und verkläre Dich in mir, daß ich dich ehre! Laß mich all'zeit dir nur leben; Dich, so viel ich kann, erheben! G. Tersteegen.

Eigene Melodie.

374. Liebster Jesu! wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören. Lenke Sinnen und Begier Zu den süßen Himmelslehren, Daß die Herzen von der Erden Ganz zu dir gezogen werden!

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umhüllet. Mach' uns dein Wort recht bekannt, Welches uns mit Licht erfüllet; Und nach diesem Wort zu leben, Woll'st du selbst uns Kräfte geben!

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht von Licht aus Gott geboren, Mach' uns allesammt bereit! Oeffne Herzen, Mund und Ohren! Reden, Hören, Flehn und Singen Laß, Herr Jesu, wohl gelingen! T. Clausnitzer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

375. Wir erscheinen hier vor dir, Dich, o Vater! zu verehren, Und mit heiliger Begier Auf dein heilsam Wort zu hören, Von der Welt uns zu entfernen, Und des Lebens Weg zu lernen.

2. Hilf, daß alle Sünder sich Durch dein Wort zu dir bekehren, Und wir Alle, Gott, durch dich Gern vollbringen, was wir hören; Alle fromm durch dich auf Erden, Und im Himmel selig werden! J. A. Cramer.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

376. Herr Jesu, gieb uns deinen Geist, Den uns dein göttlich Wort verheißt; Gieb Hülf' und Gnade, leit' und führ' Uns auf der Wahrheit Bahn zu dir!

2. Von Andacht sei das Herz belebt, Wann unser Mund dein Lob erhebt. Gieb uns mehr Glauben, mehr Verstand, Und mache dich uns recht bekannt!

3. Bis mit den Engeln jeder Christ Singt: Heilig! heilig! heilig ist Gott, unser Gott! und ihn entzückt In seiner Herrlichkeit erblickt.

4. Lobt Gott, den Vater; lobt und preis't Des Vaters Sohn und seinen Geist; Und ewig jauchz' und freue sich, Gott, Erd' und Himmel über dich!

Herz. Wilh. II. v. Sachs.-Weimar.

Mel. Nun danket Alle Gott.

377. Gott, unserm Gott, sei Lob Für seines Wortes Lehren! Den Sündern rief er zu, Sich ernstlich zu bekehren; Betrübten gab er Trost, Den Schwachen Muth und Kraft Und Lust zur Heiligung In ihrer Pilgrimschaft.

2. Er segne nun sein Wort Durch seines Geistes Stärke Um Jesu willen stets Zu Früchten guter Werke, Daß Jedes Glaube Gott Bis in den Tod getreu Und immer thätiger Durch wahre Liebe sei!

3. Gieb, Gott, daß wir dich stets Und kindlich fürchten mögen, Daheim und in der Welt, Auf allen unsern Wegen! Dein Segen sei mit uns, Den uns dein Wort verheißt; Dein Fried' in Ewigkeit, O Vater, Sohn und Geist!

J. A. Cramer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

378. Gott sei Preis und Dank gebracht! Denn nun haben wir vernommen, Was die Sünder selig macht, Gottes Wort, den Trost der Frommen; Lehren, die zu guten Werken Unsern schwachen Glauben stärken.

2. Unser Gott erhört Gebet, Giebt uns seinen Vatersegen. Wer nur seine Wege geht, Findet Heil auf seinen Wegen. Laßt uns denn, ihm zu gefallen, Freudig seine Wege wallen!

3. Seine Liebe müsse sich Immer mehr uns offenbaren, Und uns all'zeit väterlich Vor der Sünde Lust bewahren, Daß wir uns von ihm nie trennen, Ihn bis in den Tod bekennen!

4. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang, unsre Werke! Segne Jeden in der Noth Mit Geduld, mit Trost und Stärke, Daß wir, seines Sohnes Erben, Ihm nur leben, ihm auch sterben!

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

379. Liebster Vater! wir sind hier, Deiner Offenbarung Lehren, Voll von reinster Wißbegier, Uns zum Unterricht zu hören, Und auf's Wort voll Heil und Segen Unsers Glaubens Grund zu legen.

2. Nach der lautern Milch des Worts Lehr' uns, Kindern ähnlich, streben! Ach, laß sie auch unsers Orts Unsern Kindern Stärke geben, Daß sie mit bewährten Frommen Zu dem Altar Christi kommen!

3. Herr, den kurzen Inbegriff Von dem, was die Christen gläuben, Laß in ihren Seelen tief Eingeschrieben sein und bleiben, Daß sie, als des Himmels Erben, Christlich leben, selig sterben!

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

380. Vater, segne unsre Jugend, Daß an Kenntniß und an Tugend Sie zunehm' zu deiner Ehre, Und ihr Glaube sich vermehre! Bringe sie recht zur Erkenntniß, Oeffne selbst ihr das Verständniß, Daß sie dich und Jesum kenne, Dich voll Glaubens Vater nenne!

2. Zeige ihr der Tugend Stege, Lehre sie die besten Wege, Laß sie jedes Laster scheuen, Und ihr zartes Herz dir weihen! Laß sie, dir zum Wohlgefallen, Immer kindlich vor dir wallen; Fördre ihres Heils Geschäfte, Und gieb dazu Lust und Kräfte! J. H. Pratje.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

381. Nun gottlob! es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören. Gott hat Alles wohl gemacht; Lasset uns mit Dank ihn ehren! Unser Gott sei hoch gepriesen, Der uns so viel Huld erwiesen!

2. Dieser Gottesdienst ist aus; Mitgetheilt ist auch der Segen. Nun gehn wir vergnügt nach Haus, Wandeln stets auf Gottes Wegen; Folgen seines Geistes Leiten, Uns zum Himmel zu bereiten.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen! Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen! Segne uns mit sel'gem Sterben, Und lass' uns den Himmel erben!

H. Schenk.

Eigene Melodie.

382. Es wolle Gott uns gnädig sein Und seinen Segen geben; Mit seiner Wahrheit hellem Schein Erleucht' er uns zum Leben; Daß wir verstehn, was ihm gefällt, Und gern es thun auf Erden; Daß Jesu, als dem Heil der Welt, Gehorsam Alle werden Und sich zu Gott bekehren!

2. So danken dir und loben dich, O Gott! die Völker alle. So freuet dein der Weltkreis sich, Und singt mit frohem Schalle, Daß du auf Erden Richter bist, Der Sünden nicht läßt walten, Und daß dein Wort das Mittel ist, Dadurch wir Kraft erhalten, Auf rechter Bahn zu wallen.

3. Es preise, Gott! und lobe dich Dein Volk durch gute Thaten. Es bringe Frucht und beßre sich. Dein Wort laß wohl gerathen! Uns segne Vater, Sohn und Geist, Daß unser Heil sich mehre! Gott sei gefürchtet und gepreis't Nach Inhalt seiner Lehre; Und alle Welt sprech': Amen!

M. Luther.

Von der Rechtfertigung und von den Früchten oder Folgen derselben.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

383. Schöpfer aller Menschenkinder! Großer Richter aller Welt! Sieh', hier wird ein armer Sünder Hin vor dein Gericht gestellt, Der in Sünden ist geboren, Der dein Ebenbild verloren, Der mit Lastern sich befleckt, Den der Sünden Menge schreckt.

2. Dein verletzt Gesetz erwecket Deine Strafgerechtigkeit; Mein Gewissen drückt und schrecket. Sünden, wider die es schreit, Sind's, die mich vor dir verklagen; Ich weiß Nichts darauf zu sagen; Denn der Zeuge giebt sich an, Der gesehn, was ich gethan.

3. Wehe mir! ich muß verderben; Ich seh' Nichts, als Höllenpein. Frecher Sünder, du mußt sterben! Dieses wird mein Urtheil sein. Schon seh' ich den Abgrund offen. Ach! wie darf ich Rettung hoffen? Wer hilft mir in dieser Noth? Wer errettet mich vom Tod?

4. Doch gottlob! die Furcht verschwindet, Weil sich mir ein Mittler zeigt, Weil sich ein Vertreter findet, Vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden Und sein blutig's Lösegeld Meinem Richter dargestellt.

5. Richter, siehe meinen Bürgen, Siehe die Bezahlung an! Dieser ließ für mich sich würgen, Hat für mich genug gethan. Dein Gesetz hat er erfüllet; Deinen Zorn hat er gestillet. Herr, ich glaube; steh' mir bei! Sprich von Straf' und Schuld mich frei!

6. Ach, was hör' ich? Gnade! Gnade! Gnade schallet in mein Ohr. Daß sie mich der Bürd' entlade, Hebt mich deine Hand empor. Gott spricht: Sünder! du sollst leben; Deine Schuld ist dir vergeben. Sei getrost, mein lieber Sohn! Komm' herzu zum Gnadenthron!

7. Seht, wie sich der Abgrund schließet! Seht, wie sich der Himmel freut, Da das Blut des Lammes fließet, Und mich die Gerechtigkeit Des vollkommnen Mittlers decket! Wer ist, der mich ferner schrecket? Wer ist, der mich nun verklagt Und mich zu verdammen wagt?

8. Richter, der mich losgesprochen! Vater, der mich zärtlich liebt! Mittler, der, was ich verbrochen Und geraubt, Gott wieder giebt! Geist, der mich mit Trost erfreuet Und mein ganzes Herz erneuet! Gott der Gnade, dir sei Ruhm; Nimm mein Herz zum Eigenthum!

9. Laß mich nun die Sünde hassen, Die das Herz mit Angst beschwert; Laß mich Alles unterlassen, Was den neuen Frieden stört! Rein'ge täglich mein Gewissen! Laß mich eifrig sein be-

flissen, Mit Verleugnung dieser Welt Das zu thun, was dir gefällt! J. J. Rambach.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

384. Aus Gnaden soll ich selig werden, Und nicht durch meiner Werke Werth. Welch Heil, daß Gott mich schon auf Erden Für seiner Gnade Kind erklärt! Durch meinen Heiland soll ich rein, Aus Gnaden ewig selig sein.

2. Aus Gnaden! denn wer kann verdienen, Was Sündern Gottes Sohn erwarb, Da er für Gottes Ruhm, und ihnen Zum Besten, als Versöhner starb? Nahm er nicht Aller Sünden Schuld Auf sich allein? und bloß aus Huld?

3. Aus Gnaden trug er ja auf Erden Der Strafen Gottes ganze Last. Was trieb ihn, Mensch! dein Freund zu werden? Sprich, weß du dich zu rühmen hast? Bracht' er sich nicht zum Opfer dar, Als Jeder Gottes Feind noch war?

4. Aus Gnaden that er's; freut euch, Sünder! Wofern ihr wahre Buße thut, Und glaubt; so seid ihr Gottes Kinder, Ihm angenehm durch Christi Blut. Welch Heil, das Gott nur geben kann! Aus Gnaden nimmt er Sünder an.

5. Aus Gnaden! aber, Sünder, hüte Dich vor dem Mißbrauch seiner Huld, Und häufe nicht, weil seine Güte So wundervoll ist, Schuld auf Schuld! Denn wer auf sie zu freveln wagt, Dem ist ihr Trost und Heil versagt.

6. Ergreif' mich denn mit Vaterarmen, Gott! rette mich; gieb Glauben, gieb Auch Heiligkeit durch dein Erbarmen, Zu allen Pflichten Kraft und Trieb, Daß meine Seele dir getreu Im Glauben bis zum Tode sei!

7. Aus Gnaden hilf mir ringen, streiten Und überwinden; tritt herzu, Wenn meine matten Füße gleiten, Und decke meine Mängel zu! Der Gnade redlichen Gebrauch Belohnest du dem Glauben auch.

8. Aus Gnaden einst von dir erhoben In deinen Himmel, will ich dann Mit allen Heiligen dich loben Mehr, als ich hier dich preisen kann. Dann bin ich ganz gerecht und rein Und ewig selig, ewig dein! J. J. Cramer.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

385. Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Trostwort Allen, Die, fern von der rechten Bahn, Auf verkehrten Wegen wallen! Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an!

2. Keiner Gnade sind wir werth; Dennoch hat in seinem Worte Er sich gnadenvoll erklärt, Und des ew'gen Lebens Pforte Durch sein Blut selbst aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an!

3. Wann ein Schaaf verloren ist, Suchet es sein treuer Hirte.

Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Und zeigt ihm die rechte Bahn. Jesus nimmt die Sünder an!

4. Kommet Alle! kommet her! Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch; und er Macht aus Sündern Gottes Kinder. Auf, laßt uns zu ihm uns nahn! Jesus nimmt die Sünder an!

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden. Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, Daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an!

6. Nun, so faß' ich neuen Muth. Sind schon meiner Sünden viele; Schafft doch dein Versöhnungsblut, Daß ich mich entledigt fühle, Und voll Trostes jauchzen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

7. Nun verdammt mein Herz mich nicht. Will mich das Gesetz verklagen? Der mir einst das Urtheil spricht, Hat die Schuld selbst abgetragen, Daß mich Nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an!

8. Jesus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auch sterbend rühmen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

E. Neumeister.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

386. O welch ein Trost für meine Seele, Daß, Gott, bei dir Vergebung ist; Und daß du, wann ich Schwacher fehle, Mir nicht ein strenger Richter bist! Wie könnt' ich sonst vor dir bestehn? Wie der verdienten Straf' entgehn?

2. Ja, deine Gnad' ist für mich Leben; Aus ihr fließt Heil und Trost mir zu. Wer ist zum Schonen und Vergeben, O Vater! williger, als du? Du, den nur unser Wohl erfreut, Erzeigst uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuversicht stets darauf hoffen Heißt uns dein uns gesandter Sohn. Durch ihn steht uns der Zutritt offen Zu deinem höchsten Gnadenthron, Wenn wir nur redlich uns bemühn, Der Sünde schnöden Dienst zu fliehn.

4. Wohl mir! wenn deine Gnad' und Treue Mein Herz zu deiner Liebe rührt, Mich über mein Vergehn zur Reue, Zur Sorgfalt in der Beßrung führt; Dann find' ich auch in deiner Huld Gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o, wie wohl ist meiner Seele, Wenn ihr dein Friede nicht gebricht! Ob dann auch äußres Glück mir fehle; So fehlt doch wahre Ruhe nicht, Und die ist mehr, als Alles werth, Was sonst die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes Bei jeder Furcht und jedem Leid; Dann hoff' ich von dir lauter Gutes Für meine Zeit und Ewigkeit. Des Himmels

Vorschmack hab' ich hier, Hab' ich nur Friede, Gott! mit dir.

7. Gieb, daß ich dies zu Herzen fasse, Und mich zum Fleiß der Heiligung Durch deine Gnade leiten lasse! So fehlt mir nie Beruhigung. Und tröstest du mein Herz, o Gott! So halt' ich treulich dein Gebot.

8. Dann komm' ich auch zum innern Frieden, Den nie ein Fehltritt unterbricht, Und freue mehr noch, als hienieden, Mich in des höhern Lebens Licht Des großen Glücks, im Herzen rein Und dir, Gott, angenehm zu sein!

J. S. Diterich.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

387. Hätte nicht, o Gott! dein Sohn Unsrer Schwachheit Trost gegeben, Nicht gelehrt, zum Gnadenthron Uns im Glauben zu erheben; Wir versänken in der Nacht Unsrer Schuld vor deiner Macht.

2. Aber Jesus kam herab, Der als milder Arzt uns Kranken Seines Trostes Balsam gab, Daß wir nicht vor dir versanken. Wen die Reue niederdrückt, Wird durch ihn gewiß erquickt.

3. Wie verirrten Wandrern bricht Jener Strahl durch unsre Nächte; Mehr erfreun im Himmel nicht Viel vollendete Gerechte, Als wenn Einer, lang' bethört, Wieder um zum Vater kehrt.

4. O, wie unermeßlich ist Deiner Vaterliebe Größe, Die des Kindes nicht vergißt, So die Mutter sein vergäße! Selbst die Thräne später Reu' Fließt nicht unerbarmt vorbei.

5. Dies erfülle meinen Muth, Endlich aus der Sünde Ketten, Aus der Leidenschaften Wuth Hin zu dir, Gott! mich zu retten. Sünde lohnt mit Reu' und Leid; Deine Gnad' ist Seligkeit!

G. L. Spalding.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

388. Wie theu'r, o Gott! ist deine Güte, Die alle Missethat vergiebt, Sobald ein reuendes Gemüthe Die Sünden, die es sonst geliebt, Erkennt, verdammt und ernstlich haßt, Und Zuversicht zum Mittler faßt!

2. Doch laß mich ja nicht sicher werden, Weil du so groß an Gnade bist! Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, Die mir zum Heil gegeben ist! Gieb, daß sie mir recht wichtig sei, Daß ich sie meiner Beßrung weih'!

3. Zwar deine Gnade zu verdienen, Sind Reu' und Beßrung viel zu klein; Doch darf sich auch ein Mensch erkühnen, Zu glauben, dir versöhnt zu sein, Wenn er noch liebt, was dir mißfällt, Und dein Wort nicht von Herzen hält?

4. Nie kannst du dem die Schuld erlassen, Der wissentlich in Sünden lebt. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, Der sein Verdienst zwar sehr erhebt; Doch in der Sünde noch beharrt, Wofür er doch ein Opfer ward.

5. D'rum fall' ich dir, mein

Gott! zu Füßen; Vergieb mir gnädig meine Schuld, Und heile mein verwund't Gewissen Mit Trost an deiner Vaterhuld! Ich will mit Ernst die Sünde scheun, Und willig dir gehorsam sein.

6. Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke Zum Guten mir geschenket sei, Will ich durch Uebung guter Werke Beweisen; mache du mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich! Sie dringe mich! sie leite mich!

7. Laß mich zu deiner Ehre leben, Der du die Missethat vergiebst; Das hassen, was du mir vergeben, Das lieben, was du selber liebst! Laß, Vater, mein Gewissen rein, Und meinen Wandel heilig sein!

J. F. Bahrdt.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

389. Gott, unsers Herzens Trost und Theil, Wie groß sind deine Gnaden! Du machest unsre Seelen heil Von ihrem bösen Schaden. Wir selber konnten's nimmermehr; Wir blieben ganz an Troste leer, Wärst du nicht unser Retter.

2. Uns drückete dein schwerer Zorn Um unsrer Sünden willen. Es war mit unserm Thun verlor'n; Wir konnten nicht erfüllen, Was dein Gesetz geboten hat, Noch selber zur Vergebung Rath Durch eigne Büßung schaffen.

3. So sei denn ewiglich gepreis't Für deine große Gnade, Wovon dein Wort uns unterweis't! Geheilt ist unser Schade. Dein Sohn hat uns von unsrer Noth Erlöset, und bis in den Tod Für uns sich hingegeben.

4. Er nahm sich unser gnädig an, Trug unser Aller Sünden; Ward dem Gesetze unterthan, Vom Fluch uns zu entbinden, Den es den Uebertretern dräut; Erwarb uns die Gerechtigkeit Durch sein versöhnend Leiden.

5. Er ließ, zur Büßung unsrer Schuld, Von Gott sich willig strafen. So wußte Gott, voll weiser Huld, Durch ihn uns Heil zu schaffen, Da es uns Sündern offenbar Nach dem Gesetz unmöglich war, Die Sache gut zu machen.

6. Die Strafe, die es Sündern dräut, Fiel uns zu schwer zu tragen; Wir müßten bis in Ewigkeit, Wenn sie uns träf', verzagen. Der Heiland trug sie uns zu Gut'; Verzagte nicht; mit starkem Muth Hat er sie überstanden.

7. Wir konnten auch als Sünder nicht Des höchsten Herrschers Willen In allem Werk, in aller Pflicht Untadelhaft erfüllen. Auch hierin half der Heiland uns. Gott schätzt die Redlichkeit des Thuns Bei uns nun für vollkommen.

8. Den Glauben, den Gott uns gebeut, Will er in uns entzünden, Wenn wir in wahrer Reu' und Leid Der Sünden Gräu'l empfinden. Des hochgelobten Geistes Werk Ist es, daß

wir mit Glaubensstärk' Durch Jesum Gott vertrauen.

9. Dann schenkt er uns Gerechtigkeit Um unsers Heilands willen; Vergiebt die Schuld, heilt unser Leid, Heißt unser Herz sich stillen. Des göttlichen Versöhners Blut Kommt zur Vergebung uns zu Gut', Befreit uns von Verdammniß.

10. So, so begnadigt uns der Herr, Uns sonst verlorne Sünder; Voll Huld und Liebe nennet er Hinfort uns seine Kinder. Sein Vaterherz ist uns nicht fern, Verzeiht uns unsre Fehler gern, Da wir noch täglich straucheln.

11. Er schenkt uns auch zur süß'sten Ruh' Das Recht zu jenem Leben; Sagt uns dies große Erbtheil zu, Das er uns einst will geben. Sein Geist belebet unser Herz Mit diesem Trost in allem Schmerz: Ihr seid des Himmels Erben!

12. Erkennet Gottes Gnadenrath, Schlagt in euch, sichre Sünder! Frohlockt, die er begnadigt hat, Frohlockt, ihr seine Kinder! Dient ihm mit Freuden, dient ihm gern! Bleibt von den Sündenwegen fern! Folgt seiner Zucht zum Himmel!

H. E. Heeren.

Mel. Herr Gott, dich loben alle ꝛc.

390. Wohl dem, dem seine Missethat Vergeben ist, der Gnade hat, Voll Muths ist und voll Zuversicht, Und weiß: Du, Gott, verdammst ihn nicht!

2. Welch eines Heils darf der sich freun! Denn Gott will selbst sein Vater sein. Wem er die Schuld vergeben kann, Den nimmt er auch zum Kinde an.

3. Ein Vater liebt; Gott liebt weit mehr! Weit mehr, als Mütter, liebet er, Und will durch seine Güte ihn Zur höchsten Seligkeit erziehn.

4. Er lehrt ihn väterlich; er zeigt Ihm, was ihm heilsam ist; er neigt Sein Herz dazu; er stärkt und pflegt Den Schwachen, den er schont und trägt.

5. Daß er zum Jüngling und zum Mann Erwachse, der selbst wandeln kann. Und strauchelt er denn auch im Lauf, O, wie so gern hilft er ihm auf!

6. Nun hat er Friede, Herr! mit dir; Die Ruh' kommt ihm zurück; mit ihr Die Hoffnung jener Seligkeit, Der sich bereits sein Glaube freut.

7. Der Hochbeglückte darf auch kühn Zu seinem Vater nahn; darf ihn Um Nachsicht anflehn und um Licht Und Kraft zur Uebung seiner Pflicht.

8. Dich nicht zum Richter, nicht zum Feind, Allmächtiger; dich nur zum Freund, An deines Sohnes Liebe Theil Zu haben, o Gott, welch ein Heil!

9. Was wirst du, Herr! für ihn nicht thun? Die ganze Welt verwandelt nun Für den Begnadigten durch dich In deines Himmels Vorhof sich.

10. Weil du der Sünden nicht

gedenkst, Genießt er Alles, was du schenkst, Als Gaben, die ein Vater giebt, Der seine Kinder zärtlich liebt.

11. Frei, wie ein Erbe Gottes, geht Der Pilger auch durch Sturm, und steht Durch dessen Hand, der Welten trägt, Wann Sturm und Blitz auch auf ihn schlägt.

12. O Jesu, Preis und Dank sei dir! Durch dich ward dieses Heil auch mir; Ich weiß, daß, der so sehr mich liebt Und dich mir gab, auch mir vergiebt.

J. A. Cramer.

Mel. Nun freut euch, lieben rc.

391. O was ist das für Herrlichkeit, Zu der wir sind gekommen, Daß du, Herr, uns in dieser Zeit Zu Kindern angenommen! Wir sind vergänglicher, als Laub, Wir sind vor dir geringer Staub, Und sind doch so geehret!

2. Ich, ich muß mich besonders hier Vor deinem Throne beugen. Voll Sünde war ich, Herr! vor dir; Ich mußte vor dir schweigen. Und du sprachst mich von Sünden los; Ja, nahmest mich auf deinen Schooß, Zu deinem Kind' und Erben.

3. Nicht konnt' ich kindlich zu dir schrein, Nicht dich den Vater nennen; Du halfst mir, deiner mich zu freun; Ich lernte dich erkennen, Hielt gläubig mich an deinen Sohn; Da kam ein Blick von deinem Thron, Der mich lebendig machte.

4. Du siehst mich nun in Christo an Mit holden Vaterblicken. Mit Heil hast du mich angethan, Willst ewig mich erquicken. Nun sag' ich immer ohne Scheu, Daß Gott mein treuer Vater sei. O, was ist das für Gnade!

5. Nun gilt mir Nichts das Gut der Welt, Wornach so Viele rennen, Da ja mein Herz ein Recht erhält, Mich Gottes Kind zu nennen. Denn bist du mein und ich bin dein; So ist mit dir auch Alles mein, Was ich, dein Kind, gebrauche.

6. O Gott! wie lob' und preis' ich dich Für solche hohe Gnade? Nun liebest und erhöhst du mich Im allerhöchsten Grade. Denn was verherrlichet uns mehr? Was ist so groß, als diese Ehr', Des Höchsten Kind zu werden?

7. Was ist, das mir nun schaden kann, Wie schädlich es geschienen? Ich seh' es für mich heilsam an; Es muß zum Besten dienen. Stellt sich gleich manche Trübsal ein; So muß sie mir doch nützlich sein, Mein wahres Glück befördern.

8. Nun kann ich ohne Sorgen sein, In Ruh' und Hoffnung leben; Getrost, o Herr! mich deiner freun; Du wirst mir Alles geben. Ich kann durch Christum, deinen Sohn, Als Kind zu deinem Gnadenthron Zu allen Zeiten treten.

9. Wenn mir was fehlt, so klag' ich's dir; Dann kann mir gar Nichts fehlen. Wenn Noth

mich drückt, so hilfst du mir, Und ich darf mich nicht quälen. Du, Vater! weißt, was mir gebricht; Du giebst, was mir dein Wort verspricht, Machst mich zum Himmelserben.

K. H. v. Bogatzky.

Mel. Mein Jesus lebt! was ⁊c.

392. Gott! deine Gnad' ist unser Leben; Sie schafft uns Heil und Seelenruh'. Dein ist's, die Sünden zu vergeben, Und willig ist dein Herz dazu. Dem dir verschuldeten Geschlecht Schenkst du zum Leben neues Recht.

2. Uns, uns Verlorne zu erretten, Gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Friede hätten, Für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt; Welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sei deiner Treue, Die Niemand g'nug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue Um Christi willen gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt Und seinen Mittler gläubig ehrt!

4. Den, Herr! befreist du von den Plagen, Die dem Gewissen furchtbar sind; Der kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind! Hier ist der, welcher für mich litt Und mich noch jetzt bei Gott vertritt!

5. O Herr, wie selig ist die Seele, Die so sich deiner Gnade freut! Ob auch ein irdisch Glück ihr fehle, Fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit; Und, Gott! dein Fried' ist weit mehr werth, Als Alles, was die Welt gewährt.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe Das Herz auch in der größten Noth; Giebt Hoffnung zu des Himmels Gute, Und macht getrost selbst auf den Tod. Wer diesen Frieden hat, genießt Lust, die des Himmels Vorschmack ist.

7. Laß, Vater, denn in diesem Frieden Auch meine Seele freudig ruhn! Auch mir ist dieses Glück beschieden; Denn auch für mich genugzuthun, Ward sterbend der am Kreuz ein Fluch, Der aller Menschen Sünden trug.

8. O, laß mich dies im Glauben fassen Und mich mit starker Zuversicht Auf deine Bundestreu' verlassen! Wann Alles wankt, wankt sie doch nicht. Mit Reu' und Demuth such' ich dich; Gieb mir den Trost: Gott ist für mich!

9. Lobsingend will ich dich erheben, Mich ewig deiner Gnade freun, Und deinem Dienst mein ganzes Leben In kindlichem Gehorsam weihn. Daß, Herr, bei dir Vergebung sei, Dies mach' in deiner Furcht mich treu!

J. S. Diterich.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

393. O welch ein unschätzbarer Schatz! Wie kann der mein Herz laben! Ich soll dereinst im Himmel Platz Bei meinem Jesu haben; Und hier soll ich trotz aller Pein

Sein liebstes Kind und Erbe sein, Bis ich zur Ruhe komme.

2. Was acht' ich Kron' und Fürstenthum, Wenn ich sie auch gleich fünde? Dies ist mir ein viel größrer Ruhm, Daß mich zu Gottes Kinde Mein theu'rster Heiland selbst gemacht, Er, der sich selber dargebracht Zum Opfer für die Sünden.

3. Was kann mir jetzt die Sünde thun? Was Tod und Hölle schaden? Ich kann vor ihnen sicher ruhn; Ich bin bei Gott in Gnaden; Denn Jesus, der mein Bruder ist, Hat alle Bitterkeit versüßt Im Leben und im Sterben.

4. Nun wohl! so will ich auf der Welt, Mit Gott, nach sonst Nichts streben, Als, wie es seinem Rath gefällt, Beständig fromm zu leben. Ich käm' ja um mein Kindesrecht Und würde wieder Satans Knecht, Wenn ich nicht Jesu folgte.

5. So lang' ich dieses aber thu', Was er gethan will wissen; Kann wahre inn're Seelenruh' Mir alles Leid versüßen. Was acht' ich Hoheit, Gut und Geld? Was frag' ich nach der ganzen Welt, Wenn Gott mein Vater heißet?

P. Pfeffer.

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

394. Mit dir, o Höchster! Friede haben Und deiner Huld versichert sein, Das ist die größte aller Gaben, Die jedes Menschenherz erfreun; Das bleibt auch in der Ewigkeit Die Quelle der Zufriedenheit.

2. Wovor darf meiner Seele grauen, Wenn du mir, Gott! nicht schrecklich bist? Kann ich getrost auf dich hinschauen, Dem Alles unterworfen ist; So sehe ich mit heiterm Sinn Auf alles Andre ruhig hin.

3. Beschämt mich meiner Fehler Menge; Du, Vater! du verzeihst sie mir. Bringt eine Noth mich in's Gedränge; So hab' ich doch den Trost an dir, Daß du auch Leiden dieser Zeit Stets lenkst zu meiner Seligkeit.

4. Froh seh' ich deinem höhern Segen, Den deine Hand in jener Welt Den Deinen aufbewahrt, entgegen. Und wenn mein Leib in Staub zerfällt, So zagt mein Herz doch darum nicht; Denn du bist meine Zuversicht.

5. Mein Heil steht bloß in deinen Händen, Und dein ist, Vater! alle Macht, Mir jedes Gute zuzuwenden, Das deine Huld mir zugedacht. Nur du vollführst stets deinen Rath. Wohl dem, der dich zum Freunde hat!

6. Dies ist das Glück der reinen Seelen, Die sich mit Ernst vor Sünde scheun, Nur dich zu ihrem Trost erwählen, Und, vor dir recht zu thun, sich freun. Wer dich mit solchem Sinn verehrt, Der ist dein Freund, der ist dir werth.

7. Der hat dich auch in allen Fällen Gewiß zum Trost, und kann sein Herz In dir, o Gott!

zufrieden stellen Bei jeder Sorg' und jedem Schmerz. Den wird zum steten Wohlergehn Unfehlbar deine Lieb' erhöhn.

8. So hilf denn, daß ich, weil ich lebe, Um deiner Gnade mich zu freun, Nach einem reinen Herzen strebe; Und präg' es mir auf's Tiefste ein, Kein größer Glück sei auf der Welt, Als wenn man dir, Gott, wohlgefällt!

J. S. Diterich.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

395. Gottlob! ich habe Friede funden; Mein Herz genießt der schönsten Ruh'. Heil fließt auf mich aus Jesu Wunden; Mich deckt des Vaters Liebe zu; Sein Geist bezeuget meinem Sinn, Daß ich mit Gott versöhnet bin.

2. Wie hart schlug des Gesetzes Hammer, Da er an mein Gewissen schlug! Was fühlt' ich da für Angst und Jammer! Wie drückete mich da sein Fluch! Der Fluch zerknirschte mir das Herz. Wie fürchterlich war da mein Schmerz!

3. Sobald ich aber den umfangen, Der auch mein Friedensstifter ist, Da konnt' ich Gnad' und Trost erlangen, Weil er am Kreuz für mich gebüßt. Die Feindschaft, durch die Sünd' erregt, Hat sein Verdienst ja beigelegt.

4. Nun ist die Handschrift ausgetilget, Die mir so sehr entgegen stund. Da Christi Blut die Schulden tilget, Tret' ich mit Gott auf's Neu' in Bund. Gott liebet mich; Gott zürnet nicht, Weil Jesus kräftigst für mich spricht.

5. Wer will mich denn mit Recht verdammen? Die Schuld verlieret ihre Kraft. Gereizt durch zarte Liebesflammen, Führt Jesus meine Rechenschaft. So kann mein Herz, statt vor'ger Pein, In Ruh' und stillem Frieden sein.

6. Erhalt', o Gott, mir diesen Frieden, Den diese Welt nicht geben kann! War ich zuvor von dir geschieden, So blick' mich nun in Gnaden an; Und wenn mir neue Unruh' droht, So tilge du auch solche Noth!

7. Dein Friede müsse mich bewahren, Damit mein Geist stets ruhig sei! Steh' mir in allerlei Gefahren Mit deiner Kraft und Gnade bei, Bis keine Sünde mich mehr drückt, Und mich des Himmels Ruh' erquickt!

8. Ach, gieb mir, deinem armen Kinde, Mein Friedensfürst, dies Wohlergehn, Daß ich stets Ruh' und Frieden finde! Laß mich auf jene Zeiten sehn, Die frei von Sünd' und Unruh' sind, Und wo ich ew'gen Frieden find'!

J. G. Weber.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

396. Fliehet, traurige Gedanken, Die ihr sonst mein Herz beschwert! Gott kann ich nun fröhlich danken; Er hat mein Gebet erhört. Er, der mir nach seiner Huld Hat vergeben meine Schuld, Wird,

zu folgen seinem Willen, Mich mit Lust und Kraft erfüllen.

2. Warum sollt' ich mich nun kränken, Da mich Gott und Jesus liebt? Seiner Liebe will ich denken, Wenn ein Kummer mich betrübt. Ich, den Jesus sich erkauft, Bin auf seinen Tod getauft. Christus, der für mich gestorben, Hat mir alles Heil erworben.

3. Wohl mir, daß er mir's gegeben, Daß ich sein mich freuen kann! Seine Leiden, Tod und Leben, Alles, was er hat gethan, Er, und was er hat, ist mein; Und ich bin hinwieder sein. Durch ihn kann ich Tod und Sünden Nun als Sieger überwinden.

4. Reizt mich inn're Lust zu Sünden; In des Gottversöhners Blut Kann ich Trost und Stärke finden. Er macht mich gerecht und gut. Er, der als ein stilles Lamm Meine Sünden auf sich nahm, Läßt mich nicht im Kampf erliegen, Hilft mir streiten, hilft mir siegen.

5. Es ist wahr, ich werde sterben Und hinab zum Grabe gehn. Doch ich werde nicht verderben, Werde wieder auferstehn. Jesus hat des Todes Macht Unter seinen Fuß gebracht, Und wird einst ein neues Leben Meinen Gliedern wiedergeben.

6. Feinde mögen ihre Schrecken Und mich her zusammenziehn, Um mir Grauen zu erwecken; Doch umsonst ist ihr Bemühn. Wer ist, der mir schaden kann? Jesus nimmt sich meiner an! Er hat meine Schuld getragen Und verbeut mir alles Zagen.

7. Jesu, Geber wahrer Freude! Gieb mir deinen Freudengeist, Daß er mich so führ' und leite, Wie dein Wort mich unterweis't! O gieb, daß ich trage doch Mit Geduld dein sanftes Joch! Mache mich mit dem zufrieden, Was mir deine Huld beschieden!

8. Gieb, daß ich, in dir erfreuet, Eine reine Seele hab', Die, gebessert und erneuet, Sich an dir ergötz' und lab'! Sei mein Leiter, Trost und Hort, Und laß durch dein heilig's Wort Deinen Geist mein Herz erquicken; O, so wird mir Alles glücken!

J. G. Olearius.

Mel. Jesu, meine Freude.

397. Wie getrost und heiter, Herr, mein Licht und Leiter! Machst du meinen Geist; Der du, die dir trauen, Führst zu grünen Auen, Und so gern erfreu'st! Niemals wird Bei dir, mein Hirt Und Beruhiger der Seelen! Mir Erquickung fehlen.

2. Deinem Rath ergeben, Freu' ich mich zu leben; Was du willst, ist gut. Nichts vermag ich Schwacher; Du, mein Seligmacher, Rüstest mich mit Muth. Wann die Welt Erbebt und fällt, Wann Gericht und Hölle schrecken; Wirst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir schauen. Mein Erlöser lebt! Ich weiß, wem ich glaube; Weiß, daß aus dem Staube Mich sein Arm erhebt. Todestag, Dein Schrecken mag Eines Frevlers Herz erschüttern; Was brauch' ich zu zittern?

4. Auch in mir ist Sünde; Doch ich überwinde Sie, gestärkt durch dich. Sink' ich oft noch nieder; Du erhebst mich wieder, Du begnadigst mich. Deine Huld Tilgt meine Schuld; Nie läßt du reu'vollen Seelen Dein Erbarmen fehlen.

5. Daß ich Gott erkenne, Froh ihn Vater nenne, Und mich ewig sein; Daß ich hier am Grabe Trost und Hoffnung habe, Dank' ich dir allein. Daß dein Geist Mich unterweis't Und mich führt auf deinem Pfade, Dank' ich deiner Gnade.

6. Würdig dir zu leben, Dies sei mein Bestreben, Meine Lust und Pflicht! Was die Welt vergnüget, O mein Gott! das g'nüget Meiner Seele nicht. Hab' ich dich, Wie gern will ich Das, wornach die Eiteln trachten, Reich in dir, verachten.

7. Macht ein Gut der Erde, Daß ich glücklich werde Durch Zufriedenheit? Sind nicht auch die Ehren, Die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit? Du erfreu'st Des Menschen Geist. Herr! du willst, die dich verehren, Ewig wieder ehren.

8. Deinen hohen Frieden Schmeck' ich schon hienieden, Und was hoff' ich dort? Unbegrenzte Zeiten Voller Seligkeiten Hoff' ich auf dein Wort. Sie sind mein Durch dich allein. Bleib' ich dir getreu im Glauben, Wer kann sie mir rauben?

9. Voll von deiner Güte Jauchzet mein Gemüthe, Gott, mein Heiland! dir. Dieser Geist der Freuden Stärke mich im Leiden, Weiche nie von mir! Laß mich so Beherzt und froh Einst durch's Thal des Todes dringen, Dort dein Lob zu singen! C. F. Neander.

Mel. In allen meinen Thaten &c.

398. Ein ruhiges Gewissen Laß, Herr, mich stets genießen! Denn, hab' ich dieses nur, So ist für mich in Tagen, Wo Andre ängstlich zagen, Nichts Schreckliches in der Natur.

2. Wann meine Schuld mich beuget, Und dann dein Geist bezeuget, Daß ich begnadigt bin; Wenn mich dein Trost erquicket, So oft mich Trübsal drücket: Wie unschätzbar ist mein Gewinn!

3. Sollt' ich solch ruhig Leben Für Lust der Sünde geben; Und dann die inn're Pein, Mich selber zu verklagen, In meinem Busen tragen? Gott, laß dies ferne von mir sein!

4. Sein eignes Herz bekämpfen Und seine Neigung dämpfen, Ist freilich schwere Pflicht; Doch wenn wir uns besiegen, Welch himmlisches Vergnügen Giebt diese Ueberwindung nicht!

5. Nichts kann im Wohlergehen So unser Glück erhöhen, Als ein geruhig Herz. Dies schafft uns inn're Freuden, Und mildert auch im Leiden Durch seinen Trost den größten Schmerz.

6. Die Güter zu verachten, Wornach die Thoren schmachten, Wer giebt uns dazu Muth? Was tröstet Gottes Kinder Beim Spotte frecher Sünder? Ein ruhig's Herz, dies höchste Gut!

7. Zu dir gen Himmel schauen, O Gott! und mit Vertrauen Sich rühmen: Ich bin dein; Im Glauben der Erlös'ten Sich deiner Huld getrösten; Welch Glück, mein Gott! kann größer sein?

8. Läßt du mich im Gewissen Einst diesen Trost genießen, Wann Alles von mir weicht; Kann ich dann voll Vertrauen Auf dich noch, Vater! schauen: So wird mir selbst das Sterben leicht.

9. O, laß zu allen Zeiten Mich deine Weisheit leiten, Und mache selbst mich treu! Zum Fleiß in guten Werken Laß mich die Hoffnung stärken, Daß groß der Lohn im Himmel sei!

C. F. Gellert.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

399. Wenn ich ein gut Gewissen habe, So hab' ich große Seligkeit. Es ist des Himmels beste Gabe, Das höchste Glück in dieser Zeit. In Freud' und Leiden giebt es hier Die wahre Ruh' der Seele mir.

2. Ich bebe nicht, wann Sünder beben, Daß Gott gerecht und heilig ist; Mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, Daß ich gewandelt als ein Christ, Des göttlichen Berufes werth, Der mich zum Himmel wandeln lehrt.

3. Getrost wag' ich's, vor Gott zu treten, Und ihn voll Glaubens-Freudigkeit Als meinen Vater anzubeten, Der, was ich habe, mir verleiht, Und Jedem Heil und Segen giebt, Der ihn von Grund des Herzens liebt.

4. Mit Muth trag' ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Läst'rung, Schmach und Hohn; Denn des Gewissens inn're Freuden Sind süßer, als der Menschen Lohn. Und was kann höhern Trost verleihn, Als ohne Schuld im Leiden sein?

5. Ich eile mit gesetztem Schritte Des Lebens letzter Stunde zu; Zerfällt des Leibes morsche Hütte, So komme ich zur wahren Ruh', Indem mein Geist, der Gott gelebt, Zu seinem Ursprung sich erhebt.

6. O Seele, darum sei beflissen, Daß unverrückte fromme Treu' Dir immerdar ein gut Gewissen Und Glaubenszuversicht verleih'! Und du, mein Gott, regiere mich! Denn was vermag ich ohne dich?

C. F. Weiße.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

400. Wer will Gottes Auserwählte, Die er, um ihr Gott zu sein, Selbst zu seinen Kindern zählte,

Der erlaßnen Schulden zeihn? Er erklärt sie für Gerechte, Nennt sie Kinder, nicht mehr Knechte. Wer kann sie verdammen, sie? Der gerecht macht, Gott, ist hie!

2. Hier ist Christus, der gestorben, Christus, der erwecket ist, Der für uns allein gestorben Und für uns erwecket ist! Waren wir gleich seine Feinde, Sind wir jetzt doch seine Freunde. Der zur Rechten Gottes sitzt, Liebt uns und vertritt uns itzt.

3. Keine Freude, Gott! kein Leiden, Keines Menschen Tyrannei Muß uns je von Jesu scheiden, Keiner Sünde Schmeichelei! Stärke deiner Kinder Herzen, Daß sie weder Schmach noch Schmerzen, Hunger, Blöße, Schwerdter scheun, Um dir treu und fromm zu sein!

4. Hilf uns Allen standhaft glauben; Laß nicht Leben oder Tod Uns die Liebe Jesu rauben; Nichts von dir uns trennen, Gott! Nichts, wie herrlich oder prächtig, Nichts, wie hoch, wie groß, wie mächtig, Nichts, wie furchtbar es auch sei, Mach' uns Jesu ungetreu!

5. Alles können wir entbehren; Mangel und Verlust ist klein, Wenn wir dir nur angehören Und gewiß sind, dein zu sein. Alles wirst du uns ersetzen, Und mit welchen reichen Schätzen! Müssen wir nicht selig sein? Alle Himmel, Herr! sind dein.

C. Runge.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

401. Ist Gott für mich, so dräue Mir, was mir schaden kann! Mich schützet seine Treue; Er nimmt sich meiner an. Hab' ich nur ihn zum Freunde, Ist er mein Helfer, Gott; Was schadet dann der Feinde Verfolgung oder Spott?

2. Er ist's, deß ich mich tröste! Auch weiß ich als ein Christ, Daß er, der Höchst' und Beste, Mein Freund und Vater ist. Er reicht zu allen Zeiten Mir seine Hände dar, Giebt Muth und Kraft, zu streiten, Und Beistand in Gefahr.

3. Der Grund, auf den ich baue, Ist Christus und sein Tod. Mich, weil ich ihm vertraue, Erschreckt nun keine Noth. Ihm opfr' ich gern mein Leben, Wenn er's von mir begehrt; Das, was er dort will geben, Ist mehr als Leben werth.

4. Er giebt mir Ruhm und Ehre; Er ist mein Glanz und Licht. Wenn er nicht bei mir wäre, So käm' ich in's Gericht. Sollt' ich zum Richter gehen, — Und höchst gerecht ist der! — Wie könnt' ich dann bestehen? Ich, dessen Schuld so schwer!

5. Doch meiner Sünden Schmerzen Nahm Christus selbst auf sich, Gab Ruhe meinem Herzen, Gab Trost und heilte mich. Ich darf mich seiner freuen Mit unerschrocknem Muth, Darf kein Gericht mehr scheuen, Gereinigt durch sein Blut.

6. Nein, zu der Hölle Flammen Kann Welt und Himmel nicht, Kann Niemand mich verdammen; Gott geht nicht in's Gericht. Mir ist das Heil erworben; Er hat für mich gebüßt, Er, der für mich gestorben, Für mich erstanden ist.

7. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch süßes Trostwort zu, Wie Gott dem Hülfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh'; Und wie er hab' erbauet Uns eine neue Stadt, Wo Aug' und Herz einst schauet, Was es geglaubet hat.

8. Da ist mein Theil und Erbe; Ich seh's voll Zuversicht. Wenn ich gleich fall' und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht. Fließt immer; fließt, ihr Zähren! Die Zeit der Erndte naht. Wie lange kann es währen? So erndt' ich meine Saat.

9. Was kann mich jemals scheiden Von Gottes Liebe? Noth? Verfolgung? Trübsal? Leiden? Schwerdt? Hunger? Blöße? Tod? Nichts! Nichts! ich überwinde Durch Jesum, der mich liebt, Mich frei macht von der Sünde, Mir selbst den Himmel giebt.

10. Nichts, was wir hier erheben, Kein Ansehn, keine Macht, Kein noch so herrlich's Leben, Kein Reichthum, keine Pracht; Nichts, was wir denken können, Soll mich, o Jesu Christ! Von Gottes Liebe trennen, Der mein Erbarmer ist.

P. Gerhard.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

402. So hoff' ich denn mit festem Muth Auf Gottes Gnad' und Christi Blut; Ich hoff' ein ewig's Leben. Gott ist ein Vater, der verzeiht; Hat mir das Recht zur Seligkeit In seinem Sohn gegeben.

2. Herr! welch ein unaussprechlich Heil, An dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; Im Herzen durch den Glauben rein, Dich lieben und versichert sein Von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, Wirkt göttliche Zufriedenheit, Wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Elend zu, Versüßet uns des Lebens Ruh', Und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, Den Glauben an dein göttlich's Wort Um deines Namens willen! Laß ihn mein Licht auf Erden sein, Ihn täglich mehr mein Herz erneun, Und mich mit Trost erfüllen!

C. F. Gellert.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

403. Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält; Kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bessern Welt Leb' ich hier nur im Glauben; Dort schau' ich, was mein Herz hier glaubt. Wer ist's, der mir mein Erbtheil raubt? Es ruht in Jesu Händen.

2. Mein Leben ist ein kurzer

Streit, Lang' ist der Tag des Sieges. Ich kämpfe für die Ewigkeit; Herr, welch ein Lohn des Sieges! Du hast für mich den Tod geschmeckt. Mir kann, wenn dein Schild mich bedeckt, Auch selbst der Tod nicht schaden.

3. O Herr! du bist mein ganzer Ruhm, Mein bester Trost auf Erden, In jener Welt mein Eigenthum; Was kann mir Größres werden? Von fern glänzt mir dein Kleinod zu, Du schaffest nach dem Kampf mir Ruh' Und reichst mir meine Krone.

4. Herr, lenke meines Geistes Blick Von dieser Welt Getümmel Auf dich, auf meiner Seele Glück, Auf Ewigkeit und Himmel! Die Welt mit ihrer Herrlichkeit Vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sei mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, Ist mir noch nicht erschienen, Was jene beßre Welt gewährt, Wo wir Gott heilig dienen. Dann, wann mein Auge nicht mehr weint, Und meiner Freiheit Tag erscheint, Dann werd' ich's froh empfinden.

6. Ich sehe wie im Schatten hier, Der ich dir froh vertraue, Die Seligkeit, die ich bei dir Im vollen Glanze schaue. Wie groß ist meines Heiles Werth! Im Himmel werd' ich ganz verklärt Zu deinem Bilde werden.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauft, O Herr! durch deine Leiden. Auf deinen Tod bin ich getauft, Wer will von dir mich scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Ich werde dort von dir erkannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele! Vom Tand der Erde nie entweiht, Erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht; Nur des Gerechten Glück besteht In allen Ewigkeiten.

C. C. Sturm.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

404. Wie groß ist unsre Seligkeit, O Gott! schon in der Prüfungszeit, Selbst unter viel Beschwerden; Wenn unser Herz sich dir ergiebt, Und treu in Jesu Dienst sich übt! Wie groß wird sie einst werden, Wann sich Herrlich Jenes Leben Wird anheben, Wo man Freuden Erndtet von der Saat der Leiden!

2. O, wie erhaben ist das Recht, Das du uns schenkest, dein Geschlecht Und Bundesvolk zu heißen! Bei dir ist unser Vaterland, Und wer will deiner starken Hand, Allmächt'ger! uns entreißen? Wenn wir Gleich hier Müssen streiten, Und zu Zeiten Schwach uns finden; Hilfst du uns doch überwinden.

3. Du deckest unsre Schulden zu, Schenkst unsern Seelen wahre Ruh', Und stärkest uns mit Freude. Dein Sohn ist unser Haupt und Ruhm; Wir sein erkauftes Eigenthum, Und Schaafe seiner Weide. Gutes Muthes Sind auf

Erden In Beschwerden Unsre Seelen. Herr! was kann bei dir uns fehlen?

4. Es bleibet zwar der hohe Werth Der Gnade, die uns widerfährt, Verborgen hier auf Erden; Doch, wann dereinst vor aller Welt Er, unser Haupt, Gerichtstag hält, Dann wird er sichtbar werden. Alsdann Sieht man Ihn mit Kronen Uns belohnen, Und mit Ehren Für sein treues Volk erklären.

5. Wie wohl, Gott, sind wir Christen d'ran; Wie Viel hast du an uns gethan! O, läß uns unsre Würde Vor Augen haben jederzeit! So tragen wir mit Willigkeit Der kurzen Leiden Bürde. Herr, gieb Den Trieb Unsern Seelen, Dich zu wählen, Und das Leben Ganz zu Jesu Dienst zu geben! J. E. Schmidt.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

405. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach gieb mir, Herr, Beständigkeit, Daß diesen Trost der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube!

2. Tief präg' es meinem Herzen ein, Welch Glück es sei, ein Christ zu sein, Der seiner Pflicht gedenket; Ist doch dem sterblichen Geschlecht Zur sel'gen Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod geschenket!

3. Nun bin ich nicht mehr Asch' und Staub, Nicht mehr des Todes steter Raub; Dir dank' ich Heil und Leben. Mir, der ich dein Erlös'ter bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn; Ich darf vor ihm nicht beben.

4. Ich bin erlös't, und bin ein Christ; Mein Herz ist ruhig und vergißt Die Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des großen Trostes voll: Ich leide nicht vergebens!

5. Gott selber mißt mein Theil mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh' Vor seinem Angesichte. Was seid ihr, Leiden dieser Zeit, Mir, der auf jene Herrlichkeit Ich stets das Auge richte?

6. Bald ruft mich Gott, und ewiglich Belohnet und erquickt er mich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz, Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz, Wann ich verklärt ihn schaue.

7. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch Nicht mehr der Sünde schändlich Joch In meinem Lauf auf Erden. Die Tugend ist mir süße Pflicht; Doch kann ich auch hienieden nicht Ganz frei von Fehlern werden;

8. Mein Trost ist dann: Gott hat Geduld, Er straft mich nicht nach meiner Schuld, Er stillt mir mein Gewissen. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Mittler! aus der Angst, Die ich verdient, gerissen.

9. Dir, dir verdank' ich meine Ruh'; Du heilest meine Wunden zu Und schenkst mir deinen Frie-

den. Und strauchle ich in meinem Lauf; So richtest du mich wieder auf, Und dein Geist stärkt mich Müden.

10. Gelobt sei Gott! ich bin ein Christ, Und seine Gnad' und Wahrheit ist An mir auch nicht vergebens. Ich wachs' in meiner Heiligung, Ich spüre täglich Besserung Des Herzens und des Lebens.

11. Ich fühle, daß des Geistes Kraft Den neuen Menschen in mir schafft, Der sich dir will ergeben. Dank sei dir, Vater, Dank und Ruhm! Mich lehrt dein Evangelium Recht glauben, christlich leben.

12. Es macht mich ruhig und erfreut, Führt mich zur wahren Seligkeit; Wie sollt' ich es nicht lieben? Erhalte stets mein Herz dabei! So will ich, Herr! in meiner Treu', So lang' ich bin, mich üben.

B. Münter.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

406. Auf ewig ist der Herr mein Theil, Mein Führer und mein Tröster, Er ist mein Gott, mein Licht, mein Heil, Und ich bin sein Erlöster. Du verwirfst mich nicht, Herr! im Gericht. Mit jenes Lebens Ruh' Erquickst, beschenkest du Mich schon in diesem Leben.

2. Fern von der Welt, mit dir allein, Du bestes aller Wesen! Dann ist von aller seiner Pein Durch dich mein Herz genesen. Der die Welt schuf, er, Der sein wird, der Half mir und war mein Gott. Allmächtig half mein Gott, Und gab mir seinen Frieden.

3. Des Glaubens war ich immer voll; Laß stets dein Licht mir scheinen! Gerettet aus der Trübsal, soll Mein Herz vor Freude weinen. Der mich leiden sah, Hallelujah! Durch den siegt' ich; durch den, Der meiner Seele Flehn, Mein stummes Seufzen hörte.

4. Wenn meine ganze Seele fleht, Erhoben aus dem Staube; Wenn ich im freudigen Gebet, Mein Vater, mächtig glaube: Zu der Sieger Chor, Zu dir empor Steig' ich dann; ruh' in dir. Dort bin ich, nicht mehr hier, Bin schon durch Hoffnung selig.

5. Allgegenwärtig hast du mich, Auch mich, den Staub, umgeben. Du siehst mich, ich empfinde dich; Sehn werd' ich dich, und leben. Hier und dort und da Ist Gott mir nah'. Gedanke meiner Ruh', Wie reich an Kraft bist du, Wie reich am Troste Gottes!

6. Ich lebe dir, ich sterbe dir! Doch nicht durch meine Kräfte. Bin ich des Herrn, so ist's in mir Sein göttliches Geschäfte. Ja, ich lebe dir, Ich sterbe dir! Ja, Vater, Vater, dein Will ich auf ewig sein! Auf ewig dein, Erlöser!

F. G. Klopstock.

Vom Tode.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

407. Was sorgst du, Mensch, so ängstlich für dein Leben? Es deinem Gott gelassen übergeben, Ist deine Pflicht, und die nimmt deinem Herzen Sehr viele Schmerzen.

2. Du sollst es lieben, sollst es weislich nützen; Sollst als ein Glück es, voll von Dank, besitzen; Verlieren, als ob du es nicht verlörest, Weil du Gott ehrest.

3. Des Todes Ruf soll deinen Geist nicht schrecken; Zur Weisheit soll er ihn vielmehr erwecken; Dir jederzeit in deinem ganzen Leben Vor Augen schweben.

4. Er soll den heißen Wunsch, zu leben, mindern, Doch keineswegs an deiner Pflicht dich hindern; Vielmehr soll er dir neue Kraft verleihen, Dich ihr zu weihen.

5. Ermattest du vielleicht in deinen Pflichten; So laß den Tod dich ernstlich unterrichten, Wie wenig Tage Gott zu deinem Leben Dir hat gegeben.

6. Sprich: Sollt' ich meine Pflichten wohl verschieben? Nein, kurz ist meine Zeit, sie auszuüben. Geschwind verfliegt sie; sollt' ich sie versitzen? Nicht vielmehr nützen?

7. Denk' an den Tod, wenn etwa böse Triebe, Wenn Lust der Welt und ihre warme Liebe Dich reizen; ach, dann müsse dir es glücken, Sie zu ersticken!

8. Sprich: Kann ich doch, eh' ich's noch denke, sterben; Und könnt' ich auch die ganze Welt erwerben, Wollt' ich mich doch, ein Uebel zu begehen, Nicht unterstehen!

9. Denk' an den Tod, wenn Ruhm, wenn eitle Ehren, Wenn Geld und Gut dich suchen zu bethören. Sei nicht zu heftig; mäß'ge deine Triebe Zu ihrer Liebe!

10. Denk' ernstlich an die Eitelkeit auf Erden, Damit, wenn sie dir mögt' entrissen werden, Du dich alsdann dem Gram nicht ganz ergiebest Und tief betrübest!

11. Denk' an den Tod bei deinen frohen Tagen! Kann deine Lust des Todes Bild vertragen; So ist sie für unschuldig zu erkennen, Und gut zu nennen.

12. Sprich, dein Vergnügen noch mehr zu versüßen: Welch Glück werd' ich alsdann einmal genießen, Wann Gott ein ewigwährend Freudenleben Mir einst wird geben!

13. Denk' an den Tod, wenn etwa deinem Leben Das fehlt, warnach der Reiche pflegt zu streben! Sprich: Lebe ich denn bloß auf dieser Erden, Um reich zu werden?

14. Heil mir, wenn ich in Jesu Christo sterbe! Dann giebt mir Gott das unbefleckte Erbe, Dann soll sich an des Himmels reichen Schätzen Mein Herz ergötzen.

15. Denk' an den Tod, wann bittre Leiden kommen; Sprich:

Alle Trübsal eines wahren Frommen Ist Nichts; durch Hoffnung werden trübe Stunden Leicht überwunden!

16. Jetzt leid' ich zwar; jedoch von allem Bösen Wird mich der Tod, wer weiß, wie bald? erlösen. Wohl dem, der jenes Ziel, dem keines gleichet, Mit Gott erreichet!

17. Denk' an den Tod zur Zeit, da freche Rotten Des Glaubens und der Tugend eifrigst spotten, Und Laster, voll von Stolz, ihr Haupt erhöhen, Und frech sich blähen!

18. Sprich: Gott hat zwar Geduld, und trägt die Spötter; Doch endlich ist für sie gar kein Erretter, Wenn sie nicht hier noch ernstlich in sich gehen Und Gnad' erflehen!

19. So suche dir, o Mensch, in allen Fällen Den Tod sehr oft recht lebhaft vorzustellen! So wirst du nicht, wann seine Boten wittern, Vor ihm erzittern.

20. Vielmehr wird er dein Trost in allen Klagen, So wie dein weiser Freund in guten Tagen, Dein Schild in der Versuchung, und auf Erden Dir Alles werden.

C. F. Gellert.

Mel. Ermunt're dich, mein rc.

408. Wenn ich die Gottesäcker seh', Und Alles könnte lesen, Was der, auf dessen Grab ich steh', In seinem Sinn gewesen, Und was bei ihm die Todesnacht Für Hoffnungen zu Nichts gemacht; So würd' ich oft mit Schrecken Mein eignes Herz entdecken.

2. Mein Gott, befreie mich vom Dunst Der irdischen Beschwerden, Und lehre mich die große Kunst, Bei Gräbern klug zu werden! Nur der ist weise, der bedenkt, Wie viel von seinem Tod' abhängt, Und der dazu bei Zeiten Sein Herz sucht zu bereiten.

3. Gieb, daß ich dich mit frohem Muth Als meinen Gott betrachte; Hingegen Freude, Glück und Gut Nicht als mein eigen achte! So wird, wann mich die Zeit wegnimmt, Die du zur Trennung hast bestimmt, Nichts, was mir war verliehen, Mein Herz zurücke ziehen.

4. Laß mich auf Jesu Herrlichkeit Mit froher Hoffnung blicken, Und in des Lebens Dunkelheit Mich sein Verdienst erquicken! Dann nimm, Herr, nach vollbrachtem Lauf Den Geist aus dieser Hütte auf, Die einst im Reich der Deinen Wird neu erbaut erscheinen!

F. A. L. v. Canitz.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

409. Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil' ich zu dem Grabe, Und was ist's, das ich vielleicht Noch allhier zu leben habe? Denk', o Mensch, an deinen Tod; Säume nicht; denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wann du stirbst, Wünschen wirst, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben,

Nichts wird dich im Tod' erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gott geliebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz, Gott nur geweiht, Giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben; Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben, Dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet' und wache; Sorge nicht, wie früh du stirbst! Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' nicht nur, den Tod nicht scheun; Lern' auch, seiner dich erfreun!

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun, Sprich: Ich weiß, an wen ich gläube, Und ich weiß, ich werd' ihn schaun Einst in diesem meinen Leibe! Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tod' die Schreckensmacht.

7. Tritt im Geist an's Grab oft hin; Siehe dein Gebein versenken! Sprich: Herr! daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag!

C. F. Gellert.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

410. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann hofft noch der Jahre viel, Der Greis wünscht sich noch manches Jahr, Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod! Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut, Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist für unser Heil.

5. Der Tod ruft Seelen in's Gericht; Da bringt Gott Alles an das Licht, Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar.

6. D'rum, da dein Tod dir täglich dräut, So sei doch wacker und bereit! Prüf' deinen Glauben, als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein, Macht dich noch nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich zu Gott bekehrt, Ein gläubig's Herz, von Lieb' erfüllt, Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh', Die wirkest **du** nicht; **Gott** wirkt sie. Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir!

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, Und was dir ewig's Glück verschafft, Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, Heißt, eingedenk des Todes sein; Und Wachsamkeit zur Heiligung Ist wahre Tod'serinnerung.

12. Wie oft vergess' ich dieser Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht in's Gericht! Drück' selbst des Todes Bild in mich, Daß ich dir wandle würdiglich!

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott! erforschen mag, Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', Die Frucht des Geistes, in mir sei;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', Stets meiner Schwachheit widersteh', Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf': Es ist vollbracht!

C. F. Gellert.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

411. Ich bin ja, Herr! in deiner Macht; Du hast mich an das Licht gebracht, Und du erhältst mein Leben. Du kennest meiner Tage Zahl, Und hast sie zu der Tugend Wahl Und Uebung mir gegeben; Bemerkst mich und erkennest wohl, Wann, wo, und wie ich sterben soll.

2. Ach, wer ist meine Zuversicht, Wenn mir dein heiliges Gericht Im Tod entgegen flammet? Wenn mich die Rechenschaft erschreckt, Die meiner wartet? wenn erweckt Mein Herz sich selbst verdammet? Nimmst du dich dann nicht meiner an, Ach, Heiland! wer vertritt mich dann?

3. Mich dünkt, das Blut erstarrt in mir. Ich nahe, Richter! mich zu dir Mit Furcht und Angst umgeben. Der Erde Herrlichkeit entweicht, Und wie ein Morgentraum entfleucht Auf deinen Wink das Leben, Und alle Sünden waffnen sich Mit ihren Schrecken wider mich.

4. Mir ist, als säh' ich deinen Thron, Als hört' ich jetzt dein Urtheil schon, Du, aller Sünden Rächer: Entweicht von meinem Angesicht! Entweicht von mir, ich kenn' euch nicht, Ihr Heuchler! ihr Verbrecher! Die Rache, sprichst du, Herr! ist mein; Hinfort wird keine Rettung sein.

5. Nicht Geld, noch Gut errettet mich. Umsonst erböt' ein Bruder sich, Den andern zu erlösen. Du nimmst kein Lösegeld mehr an, Und jeder Sünder soll empfahn Den vollen Lohn des Bösen. Ach, der du hier so gern verzeihst! Dort thust du, was du hier nur dräu'st.

6. Noch leb' ich in der Gnadenzeit, Noch hoff' ich auf Barmherzigkeit; Herr, laß mich nicht verderben! Erbarme dich, und laß mich nicht, Getäuscht durch falsche Zuversicht, In meinen Sünden sterben! Gieb, daß die Buße redlich sei, Der Glaube thätig und getreu!

7. Bewahre vor dem Wahne mich, Als werde meine Seele sich

Nichts wird dich im Tod' erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gott geliebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz, Gott nur geweiht, Giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben; Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben, Dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott und bet' und wache; Sorge nicht, wie früh du stirbst! Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' nicht nur, den Tod nicht scheun; Lern' auch, seiner dich erfreun!

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun, Sprich: Ich weiß, an wen ich gläube, Und ich weiß, ich werd' ihn schaun Einst in diesem meinen Leibe! Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tod' die Schreckensmacht.

7. Tritt im Geist an's Grab oft hin; Siehe dein Gebein versenken! Sprich: Herr! daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag!

C. F. Gellert.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen rc.

410. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, Und dennoch schmeichelt er sich gern, Der Tag des Todes sei noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, Der Mann hofft noch der Jahre viel, Der Greis wünscht sich noch manches Jahr, Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth Im Herzen oft an meinen Tod! Der, den der Tod nicht weiser macht, Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, Zu thun, was uns der Herr gebeut, Und unsers Lebens kleinster Theil Ist eine Frist für unser Heil.

5. Der Tod ruft Seelen in's Gericht; Da bringt Gott Alles an das Licht, Und macht, was hier verborgen war, Den Rath der Herzen, offenbar.

6. D'rum, da dein Tod dir täglich dräut, So sei doch wacker und bereit! Prüf' deinen Glauben, als ein Christ, Ob er durch Liebe thätig ist?

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod Vor Gottes Thron gerecht zu sein, Macht dich noch nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, Ihr folgt und sich zu Gott bekehrt, Ein gläubig's Herz, von Lieb' erfüllt, Dies ist es, was in Christo gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh', Die wirkest **du** nicht; **Gott** wirkt sie. Du aber ringe stets nach ihr, Als wäre sie ein Werk von dir!

10. Der Ruf des Lebens, das du lebst, Dein höchstes Ziel, nach dem du strebst, Und was dir ewig's Glück verschafft, Ist Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, Heißt, eingedenk des Todes sein; Und Wachsamkeit zur Heiligung Ist wahre Tod'serinnerung.

12. Wie oft vergess' ich dieser Pflicht! Herr, geh' mit mir nicht in's Gericht! Drück' selbst des Todes Bild in mich, Daß ich dir wandle würdiglich!

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag Vor dir, o Gott! erforschen mag, Ob Liebe, Demuth, Fried' und Treu', Die Frucht des Geistes, in mir sei;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh', Stets meiner Schwachheit widersteh', Und einstens in des Glaubens Macht Mit Freuden ruf': Es ist vollbracht!

C. F. Gellert.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

411. Ich bin ja, Herr! in deiner Macht; Du hast mich an das Licht gebracht, Und du erhältst mein Leben. Du kennest meiner Tage Zahl, Und hast sie zu der Tugend Wahl Und Uebung mir gegeben; Bemerkst mich und erkennest wohl, Wann, wo, und wie ich sterben soll.

2. Ach, wer ist meine Zuversicht, Wenn mir dein heiliges Gericht Im Tod entgegen flammet? Wenn mich die Rechenschaft erschreckt, Die meiner wartet? wenn erweckt Mein Herz sich selbst verdammet? Nimmst du dich dann nicht meiner an, Ach, Heiland! wer vertritt mich dann?

3. Mich dünkt, das Blut erstarrt in mir. Ich nahe, Richter! mich zu dir Mit Furcht und Angst umgeben. Der Erde Herrlichkeit entweicht, Und wie ein Morgentraum entfleucht Auf deinen Wink das Leben, Und alle Sünden waffnen sich Mit ihren Schrecken wider mich.

4. Mir ist, als säh' ich deinen Thron, Als hört' ich jetzt dein Urtheil schon, Du, aller Sünden Rächer: Entweicht von meinem Angesicht! Entweicht von mir, ich kenn' euch nicht, Ihr Heuchler! ihr Verbrecher! Die Rache, sprichst du, Herr! ist mein; Hinfort wird keine Rettung sein.

5. Nicht Geld, noch Gut errettet mich. Umsonst erböt' ein Bruder sich, Den andern zu erlösen. Du nimmst kein Lösegeld mehr an, Und jeder Sünder soll empfahn Den vollen Lohn des Bösen. Ach, der du hier so gern verzeihst! Dort thust du, was du hier nur dräu'st.

6. Noch leb' ich in der Gnadenzeit, Noch hoff' ich auf Barmherzigkeit; Herr, laß mich nicht verderben! Erbarme dich, und laß mich nicht, Getäuscht durch falsche Zuversicht, In meinen Sünden sterben! Gieb, daß die Buße redlich sei, Der Glaube thätig und getreu!

7. Bewahre vor dem Wahne mich, Als werde meine Seele sich

Die tröstlichen Gedanken, Und laß, weil du mein Mittler bist, Nie meinen Glauben wanken! Bewahre meine Seel', o Gott, In deiner Gnade, bis der Tod Mich hin zum Himmel führet!

4. Dann geb' ich meine Seele dir In deine Vaterhände. Erhalt' die Kraft zu denken mir, Wenn's sein kann, bis an's Ende; Daß voll Gedanken, Gott, an dich, Die bald erlös'te Seele sich Von ihrem Leibe trenne!

5. Soll ich gewaltsam, Herr, mein Gott! Schnell oder angstvoll sterben; So führe mich durch jeden Tod Zu deines Reiches Erben! Hilf du mir, daß ich allezeit Zur Rechenschaft vor dir bereit Und heilig sterben könne!

6. Empfind' ich keine Freudigkeit, Entweicht in großen Schmerzen Die Stille der Gelassenheit Aus meinem bangen Herzen; Was ich dann rede, Gott! und thu', Ist's Unrecht, rechne mir's nicht zu, Nicht meiner Schwachheit Fehler!

7. Seufz' ich, so nimm dich meiner an! Laß, wenn mein Herz nicht beten, Und mein Verstand nicht denken kann, Mich deinen Sohn vertreten! Geh' ich zu deinem Himmel ein; Will ich mich meines Endes freun, Ich sterb' auch, wie ich wolle.

8. Damit ich's könne, laß mich, Herr, Stets heiliger auf Erden, In guten Werken fertiger, Dir immer treuer werden! Geheiligt müss' ich dir nur sein! Dann bin ich, Gott, mein Vater! dein Im Leben und im Tode.

9. So kann ich freudig, wo ich bin, Mich deiner Huld ergeben: Sterb' ich, der Tod ist mein Gewinn; Denn Jesus ist mein Leben. Der wird gewiß zu seiner Zeit Auch meinen Leib zur Herrlichkeit, Zum Himmel auferwecken.

B. Ringwaldt.

Eigene Melodie.

416. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Die Zeit geht hin; es kommt der Tod. Ach, wie geschwind, ach, wie behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut: Mach's doch mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war. So lang' ich leb' auf dieser Erden, Leb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott, ich bitt' 2c.

3. Herr, lehr' mich stets an's Ende denken, Und laß mich, eh' ich sterben muß, Das Heil der Seele wohl bedenken, Und nicht verschieben meine Buß'! Mein Gott, ich bitt' 2c.

4. Laß zeitig mich mein Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sagen könn' in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott, ich bitt' 2c.

5. Erhebe meinen Sinn zum Himmel! Verbittre mir die Sündenlust! Gieb, daß in diesem

Weltgetümmel Mir Nichts, als Unschuld, sei bewußt! Mein Gott, ich bitt' ꝛc.

6. Ach, Vater, deck' all' meine Sünden Mit dem Verdienste Christi zu! Bei ihm nur weiß ich Heil zu finden, Bei ihm nur wahre Seelenruh'. Mein Gott, ich bitt' ꝛc.

7. Nichts ist, das mich von Jesu scheide; Nichts, es sei Leben oder Tod. Er bleibt im Leiden meine Freude, Mein Schutz, mein Alles in der Noth. Mein Gott, ich bitt' ꝛc.

8. So komm' mein End' heut' oder morgen; Ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt. Er ist's, der mich in allen Sorgen, Der mich im Tode selbst erquickt. D'rum glaub' ich's fest: Durch Christi Blut Macht's Gott mit meinem Ende gut.

Aem. Jul. Gräfin z. Schwrzb.-R.

Mel. Befiehl du deine Wege.

417. Der Herr räumt seinen Kindern Den größten Vorzug ein. Nicht soll'n sie, gleich den Sündern, Verzagt im Tode sein; Getrost vielmehr, als Kinder, Die zu dem Vater gehn, Und als die Ueberwinder Die Ehrenkrone sehn.

2. Den Trost kann Niemand finden, Der Schuld mit Schulden häuft; Und durch Betrug der Sünden In sein Verderben läuft. Mit nagendem Gewissen Durchlebt er seine Zeit, Und mit Bekümmernissen Schreckt ihn die Ewigkeit.

3. Wie fröhlich kann hingegen Ein Gott ergebner Christ Sein Haupt zur Ruhe legen, Wann's Feierabend ist! Er weiß, an wen er glaubet, Und wählt das beste Theil, Das ihm der Tod nicht raubet. So sicher steht sein Heil!

4. Unmöglich kann Gott lügen; Was er verspricht, trifft ein. Dies Wort kann nicht betrügen: Wer glaubt, soll selig sein! Da ich nun Gott ergeben Und fest im Glauben bin; Ist Christus auch mein Leben, Und Sterben mein Gewinn.

5. Ich falle Gott zu Fuße, Wenn mich die Sünde drückt, Und werde bei der Buße Begnadigt und erquickt. Ich fürcht' aus diesem Grunde Dann keine Strafe mehr, Und in der letzten Stunde Wird mir der Tod nicht schwer.

6. Zwar schmecken auch die Frommen Des Todes Bitterkeit, Sie sind nicht ausgenommen Vom letzten Kampf und Streit; Doch da ihr Herz mit Freuden Bei Gott zu sein begehrt, So halten sie im Leiden Den Sieg des Kampfes werth.

7. Mir soll demnach nicht grauen Vor meinem letzten Feind; Auf Jesum will ich schauen, Der ist mein bester Freund. Ich kann in dessen Lichte Den Himmel offen sehn, Und werde vor Gerichte Mit Freudigkeit bestehn.

J. F. E. Steffens.

Mel. Mit Fried' und Freud' fahr' ꝛc.

418. Mir schauert nicht vor dir, o Gruft,

O Todesstille! Ich bin getrost, wenn nun mich ruft, Gott! dein Wille. Durch dein gnadenvolles Wort Ist mir der Tod ein Schlummer.

2. Ihm, der für uns geopfert ist, Sei Preis und Ehre! Dir, unserm Retter, Jesu Christ, Preis und Ehre! Dein ist's, daß wir ohne Furcht Den Pfad des Todes wandeln.

3. Wir kommen nicht in dein Gericht, Die wir dir glauben; Du lässest uns im Tode nicht Ewig bleiben. Hallelujah! denn du wirst Zum Leben uns erwecken.

4. Dann ist nicht Sünde mehr, noch Tod, Nicht Schmerz und Leiden. Dann lohnen dieses Lebens Noth Himmelsfreuden. Hallelujah! denn durch dich Ist mir der Tod ein Schlummer.

Mel. Nun laßt uns den Leib zc.

419. Des Todes Graun, des Grabes Nacht Flieht, Herr! vor deiner Weisheit Macht. Mein Geist, erhellt von deinem Licht, Bebt vor des Leib's Zerstörung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, Mit der ich hier umgeben bin; Ich selber, lebend wie zuvor, Schwing' aus den Trümmern mich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl Verkündigt mir ein höhres Ziel. Dies Streben nach der Ewigkeit Erhebt mich über Welt und Zeit.

4. Dich, Höchster! hab', ich hier erkannt, Voll Liebe Vater dich genannt; In dieser Seelenwürde liegt Ein Hoffnungsgrund, der nimmer trügt.

5. Dein Wort zeigt mir die beßre Welt; So ist mein Glaube festgestellt. Wie herrlich wird der Menschheit Werth Durch Jesu Lehren aufgeklärt.

6. Glücksel'ge Aussicht auch für mich! Entzückt hebt meine Seele sich; Ich seh' im Geist des Christen Lohn, Ich sehe meinen Himmel schon.

7. Da find' ich, was dein guter Rath Zu meinem Wohl geordnet hat; Genieße deines Gnadenblicks Und der Vollendung meines Glücks.

8. Viel Freude gabst du mir schon hier, O Gütiger; wie dank' ich's dir! Stets folgte kleinerm Ungemach Die größere Versüßung nach.

9. So hat schon dieser Kindheitsstand Der höhern Hoffnung Unterpfand. Die Liebe, die mich hier beglückt, Die bleibt und segnet unverrückt.

10. Des freudigsten Vertrauens voll Erwart' ich, was mir werden soll, Wann ich, von Sünd' und Tod befreit, Nun komme zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht schreckend sein; Er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft besiegt mein Herz Der Krankheit Last, der Trennung Schmerz.

12. Wann hier von uns, die Gott vereint, Der Letzte auch

hat ausgeweint; Dann wird ein frohes Wiedersehn Auf ewig unser Glück erhöhn.

13. Herr unsrer Tage, führe du Uns Alle diesem Ziele zu, Daß uns, bei standhaft frommer Treu', Des Lebens End' erfreulich sei!

J. J. Spalding.

Eigene Melodie.

420. Freu' dich sehr, o meine Seele!, Bald beschließt sich deine Noth; Denn aus deines Leibes Höhle Ruft dein Heiland dich zu Gott. Aus Verfolgung, Noth und Leid Ruft er dich zur Herrlichkeit, Die kein Ohr je hat gehöret, Und die keine Zeit zerstöret.

2. Oft, sehr oft war dies mein Flehen Zu dir, mein versöhnter Gott: Laß mich deine Hülfe sehen; Reiß' mich endlich aus der Noth! Sehnt ein Wandrer oft und viel Sich nach seines Weges Ziel; So war auch mein sehnlich's Flehen, Mich bald aufgelös't zu sehen.

3. Dann, wann edle Rosen kommen, Kommen gleich auch Dornen mit. Welch ein treffend Bild der Frommen! Ruhig ist nicht jeder Schritt. Wie die Meere nie vor Wind, Nie vor Stürmen sicher sind; Also dräun auch unsern Tagen Viele Sorgen, viele Plagen.

4. Welt und Teufel, Tod und Sünde Und das eigne Fleisch und Blut Rauben jedem Gotteskinde Oftmals den gesetzten Muth. Kummer, Kreuz und Angst und Noth Plagen oft bis in den Tod. Wann wir kaum geboren werden, Drücken uns oft schon Beschwerden.

5. Oft kommt schon am frühen Morgen, Ehe wir noch recht erwacht, Ein gedrängtes Heer von Sorgen, Das das Leben bitter macht. Herbe Thränen, herbe Noth Ist oft unser täglich Brod. Oft ist, wann der Tag sich wendet, Noch das Weinen nicht vollendet.

6. D'rum, Herr Christ, du Licht des Lebens, Auf den ich im Glauben seh', Gieb, daß ich doch nicht vergebens Zu dir um Erbarmung fleh'! Hilf, daß einst mein Todestag Selig für mich werden mag! Nimm du selbst bei meinem Ende Meinen Geist in deine Hände!

7. Herr! in meinen letzten Stunden Flieh' ich glaubensvoll zu dir; Denke deiner theuern Wunden. Neige deine Huld zu mir! Führ' mich aus dem Pilgerstand Zu dem wahren Vaterland, Wo dein Antlitz mich erquicket, Mich die Ehrenkrone schmücket!

8. Dann, wenn mir die Augen brechen, Dann, wenn das Gehör verschwind't, Dann, wenn ich nicht mehr kann sprechen, Mein Geist sich nicht mehr besinnt; Dann sei du mein Licht, mein Heil, Meines Herzens Trost und Theil! Gnädig woll'st du mich regieren Und zu dir gen Himmel führen!

9. Trennt der Tod dann meiner Seele Und des Leibes enges Band; Ach, mein Heiland, so

empfehle Ich den Geist in deine Hand. Freudig geht mein Leib zum Grab', Wenn ich ausgekämpfet hab', Sicher, daß er aus der Erde Wieder einst erwecket werde.

10. Freu' dich sehr, o meine Seele! Bald beschließt sich deine Noth; Denn aus deines Leibes Höhle Ruft dein Heiland dich zu Gott. Aus Verfolgung, Noth und Leid Ruft er dich zur Seligkeit, Die kein Ohr je hat gehöret Und die keine Zeit zerstöret.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

421. Herr Christ! du bist mein Leben; Mein Tod wird mir Gewinn. Dir bin ich übergeben; Versöhnt fahr' ich dahin.

2. Mein Geist fährt hin in Frieden; Der Himmel nimmt ihn an. Da find' ich, was hienieden Kein Sinn erreichen kann.

3. Bald hab' ich überwunden Den Stoß der letzten Noth. Durch Jesu Pein und Wunden Erbarm' dich mein, o Gott!

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Geist kaum denken kann, Mein Mund nicht mehr kann sprechen; Dann nimm mein Seufzen an!

5. Wann Sinne und Gedanken Wie ein verlöschend Licht Nur hin und her noch wanken; Dann, dann verlaß mich nicht!

6. Dann schlaf' ich ein, dann sinket Mein Auge hin zur Nacht. Wohl mir! mein Jesus winket Zur Ruh'; es ist vollbracht.

7. Nichts soll von dir mich scheiden; O Jesu, stärke mich! Mit wie entzückten Freuden Seh' ich in Kurzem dich!

8. Da bet' ich an, da singe Ich dir, Preiswürdigster! Und ew'ge Opfer bringe Ich dir, Dreieiniger!

Anna, Gräfin v. Stolberg. (?)

Mel. Mit Fried' und Freud' fahr' 2c.

422. Getrost und freudig geh' ich hin; In Gottes Willen Ergeb' ich mich; er, deß ich bin, Wird erfüllen, Was er gnädig mit verhieß. Der Tod ist nur ein Schlummer.

2. Erbarmend sprach der Herr zu mir: Dir ist vergeben. Mein Heil, mein Friede sei mit dir! Du sollst leben! Fürchte Nichts! denn du bist mein; Ich habe dich erlöset.

3. Dies ist mein Trost: Ich bin erlös't, Bin Gottes Erbe. Ich weiß, daß Gott mich nicht verstößt, Wann ich sterbe. Dich mit deinen Schrecken, Tod! Werd' ich auch überwinden.

4. Gott ist mein Fels; auf ihn allein Will ich vertrauen. Ich sehne mich, bei ihm zu sein; Ihn zu schauen Dürstet meine Seel' schon lang', Um dort ihn anzubeten.

5. Im letzten Schlummer soll der Tod Mich nur entkleiden. Dann komm', o Tag, bestimmt von Gott, Tag der Freuden! Ganz unsterblich, wonnevoll Jauchz' ich ihm dann auf ewig.

C. F. Neander.

Mel. Befiehl du deine Wege.

423. Gern will ich mich ergeben, Dich zu verlassen, Welt! Ich geh' zum bessern Leben, Sobald es Gott gefällt. Was wär's, das mich betrübte? Dort schau' ich ewig den, Den meine Seele liebte, Noch eh' ich ihn gesehn.

2. Er ruft zur Zeit der Schmerzen Den Kranken gnädig zu: Zu mir, beladne Herzen, Zu mir! und findet Ruh'! Dies Wort aus deinem Munde Laß, Herr, mich zu erfreun, In meiner letzten Stunde Mir Geist und Leben sein!

3. Mit dir muß es mir glücken, Den Kampf zu überstehn. Im gläubigen Entzücken Laß meine Seele sehn, Wie im Gericht für Sünder Du mit dem Tode rangst, Und wie du, Ueberwinder, Allmächtig ihn bezwangst!

4. Der frohe Siegsgedanke: Wo ist dein Stachel, Tod? Stärk' mich, daß ich nicht wanke In meiner Todesnoth! So ist, ob ich gleich sterbe, Doch Sterben mein Gewinn. Ich bin des Himmels Erbe. Dein Wort sagt, daß ich's bin.

5. Du bist der Herr des Lebens; Ich aber bin ja dein. Kann denn dein Blut vergebens Für mich vergossen sein? Dir trauet meine Seele; Dich lobt, was in mir ist, Erlöser meiner Seele, Der du die Liebe bist!

V. Herberger.

Eigene Melodie.

424. Alle Menschen müssen sterben; Ihre Herrlichkeit verblüht, Und wer kann den Himmel erben, Der zuvor den Tod nicht sieht? Staub wird dieser Leib von Erde; Doch, damit er himmlisch werde, Wird er einst von Gott erneut, Und zieht an Unsterblichkeit.

2. Wollt' ich länger hier verweilen, Als es meinem Gott gefällt? Seinem Reiche zuzueilen, Laß ich gern die Prüfungswelt. Jesus tilget meine Sünden, Stärkt mich, hilft mir überwinden; Auch in meiner letzten Noth Rettet mich sein Blut und Tod.

3. Und wer kann mich ihm entreißen? Mein ist er, und ich bin sein. Er erfüllt, was er verheißen; Sein soll ich mich ewig freun. Ja, mir soll's durch ihn gelingen, Mich zu ihm empor zu schwingen, Freudenvoll vor ihm zu stehn, Seine Herrlichkeit zu sehn.

4. Dort bei ihm ist wahres Leben. Millionen stehen schon, Ihren Retter zu erheben, Selig da vor seinem Thron. Hohe Himmelsgeister ringen, Mitanbetend ihm zu singen, Der des Ruhms so würdig ist, Dem Erbarmer, Jesu Christ.

5. Alle, die ihm nachgewandelt, Sehn des Glaubens Dunkelheit Dort in Licht und Schaun verwandelt, Und in Wonne jedes Leid; Weihen ihm die neuen Lieder, Werfen ihre Kronen nieder Vor dem Herrn, und

opfern Dank Ihr unendlich Leben lang.

6. Vaterland verklärter Frommen! Heil, Unsterblichkeit und Ruh', Was kein Sterblicher vernommen, Gottes Heil, gewährest du. Freudenerndten schenkt Gott denen, Die hier erst gesä't mit Thränen. Alle Thränen trocknet er; Sünd' und Elend sind nicht mehr.

7. Ich entbrenne vom Verlangen, Was ich glaub', im Licht zu sehn, Jene Krone zu empfangen, Und bald höret Gott mein Flehn. Meines Leibes Bau zerstäube! Ich, ich weiß, an wen ich gläube. Mir ist Sterben ein Gewinn; Denn zum Vater geh' ich hin.

8. Welche Tröstung, das zu wissen! Dieser großen Hoffnung voll Zag' ich nicht in Kümmernissen, Die ich hier noch dulden soll. Leicht und kurz sind diese Leiden; Sie verwandeln sich in Freuden, Wenn ich christlich sie ertrug, Bis Gott spricht: Es ist genug! J. G. Albinus.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich 2c.

425. Mein Heiland! wenn mein Geist erfreut Im Glauben auf die Herrlichkeit Des ew'gen Erbtheils blicket, Das du für mich bereitet hast; Wie leicht dünkt mir dann jede Last, Die mich hienieden drücket! Dann wird der Eitelkeiten Tand In seinem Unwerth mir bekannt; Der Erde Pracht ist mir wie Nichts Beim Anblick jenes ew'gen Lichts. Herr Jesu Christ! Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Dies Heil verdank' ich deinem Tod.

2. Wann einst auf deinen Wink mein Geist Des Körpers Banden sich entreißt; Dann stärk' ihn aus der Höhe, Daß mir nicht schrecklich sei das Grab, Daß ich in's Todesthal hinab Getrost und freudig gehe! Die Klarheit jener bessern Welt Schaff', wann mich Dunkelheit befällt, In meinem finstern Herzen Licht Und Heiterkeit im Angesicht! Dann, Jesu Christ! Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Dann wird zum Schlummer mir der Tod.

3. Auf kurze Zeit schließt sich zur Ruh' Mein thränenvolles Auge zu Und schlummert in dem Staube; Doch der, der mich zum Staube ruft, Ruft mich einst wieder aus der Gruft. Ich weiß, an wen ich glaube. Er lebet, und ich werd' durch ihn Der Grabesnacht gewiß entfliehn. Mein Geist und mein verklärt Gebein Wird sich des Herrn, des Mittlers, freun. Herr Jesu Christ! Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Du schaffest Leben aus dem Tod.

4. Du bleibest meine Zuversicht, Mein Trost, wann zu dem Weltgericht Die Engel einst posaunen. Vor deinem Thron werd' ich dann stehn, Dich, Richter aller Völker, sehn, Dich sehn und froh erstaunen. Auch mir schenkst du dann jenes Heil, Der

Auserwählten sel'ges Theil. Ich soll, dein Mund schwur es mir zu, Ich soll verherrlicht sein, wie du, Herr Jesu Christ! Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Stärk' diesen Glauben einst im Tod!

C. C. Sturm.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

426. Der letzte meiner Tage Ist mir vielleicht nicht fern. O, dann wird meine Klage Ein Lobgesang dem Herrn! Vollbracht ist dann mein Lauf; Ich trete zu dem Throne, Und Gott setzt mir die Krone Der Ueberwinder auf.

2. Für seines Reiches Erben Hat Jesus mich erklärt. Was fürcht' ich mich, zu sterben, Wie er mich sterben lehrt? Mir ist der Tod Gewinn! Daß ich ganz glücklich werde, Entschwing' ich mich der Erde, Steig' auf zum Himmel hin.

3. Nicht mich, nur meine Bürde Verschließt die finstre Gruft; Mich hebt zu höh'rer Würde Mein Vater, der mich ruft. Er ruft mich durch den Tod. Der reißt die Sündenglieder, Den trägen Leib, darnieder; Mich selbst führt er zu Gott.

4. Ich, der Gefahr entronnen, Geh' aus dem Kampf hervor; Hoch über alle Sonnen Hebt mich mein Glaub' empor. Da tret' ich in die Reih'n Der Engel, meiner Brüder; In ihre hohen Lieder Stimm' ich mitjauchzend ein.

5. Gott schaut von seinem Throne Mit Huld auf mich herab, Dem er in seinem Sohne Das Recht der Kindschaft gab. In seiner Ewigkeit Wird er mit größern Freuden Die Auserwählten weiden, Die hier sich ihm geweiht.

6. Die Leiber seiner Frommen Sind Saat, von ihm gesä't; Die Freudenzeit wird kommen, Da reif die Erndte steht. Da wird der Erndtetag Ein neues ew'ges Leben Auch meinem Staube geben, Der tief im Tode lag.

7. Mit dir steh' ich im Bunde, Herr, meines Lebens Fürst! Der du mir einst die Stunde Des Todes senden wirst. Erhalt' mich stets bereit Im Glauben deiner Frommen, Bis einst die Zeit wird kommen, Die mich und sie befreit!

8. Dann geh' ich, frei von Kummer, Des Todes dunkle Bahn; Mir bricht nach kurzem Schlummer Ein ew'ger Morgen an. Heil mir! er ist nicht fern, Der letzte meiner Tage. Er kommt, und alle Klage Wird Lobgesang dem Herrn.

B. Münter.

Mel. Wenn mein Stündlein 2c.

427. Wenn einst mein sterbend Auge bricht, Mein letzter Hauch verschwindet, Mein Leib erstarrt, und selbst es nicht, Daß er entschläft, empfindet; Wann um mich, den Entschlummernden, Gott! alle meine Lieben stehn, Und angstvoll zu dir weinen:

2. Dann, Vater, nimm ihn auf, den Geist, Der freudig zu dir strebet, Der dankbar deine Güte preis't, Daß er dir hier gelebet! Nur tröste, die betrübt um mich, Mit Thränen klagen; laß sie sich, Mehr meiner Wonne freuen! B. Münter.

Mel. Mitten wir im Leben sind.

428. Stärke, die zu dieser Zeit, Da wir, Herr, dir singen, Müde, stumm, im kalten Schweiß Mit dem Tode ringen! Du nur kannst sie erquicken. Sie liegen da, und sehn hinab In das schauervolle Grab. Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger barmherziger Tröster, Du ewiger Gott! Laß sie nicht versinken In des Todes letzter Angst; Erbarm' dich ihrer!

2. Wer mit einem Wassertrunk Der Geringsten Einen Deiner Treuen labt, soll froh Im Gericht erscheinen. Wir labten, Herr! sie gerne; Allein kein Trunk mehr kühlet sie. Darum beten wir für sie: Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger barmherziger Tröster, Du ewiger Gott! Laß sie nicht erliegen, Nicht erliegen im Gericht; Erbarm' dich ihrer!

3. Ach! selbst Jesus Christus hat Diesen Kelch getrunken; Ist, von viel mehr Qual umringt, In das Grab gesunken. Um seines Todes willen Hör' unser thränenvoll Gebet, Das für sie um Gnade fleht: Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger barmherziger Tröster! Um Gnade für sie. Laß sie sanft entschlummern, Voll vom Trost der Ewigkeit; Erbarm' dich ihrer! F. G. Klopstock.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast rc.

429. Wie selig seid ihr doch nunmehr, ihr Frommen, Die ihr durch euren Tod zu Gott gekommen! Den Leiden, die uns hier noch stets umfangen, Seid ihr entgangen.

2. Was ist doch hier das allerbeste Leben? Noch immer ist's mit Sorg' und Furcht umgeben. Kein ganz vollkommnes Glück ist das zu nennen, Was wir hier kennen.

3. Ihr aber ruhet nun in sicherm Frieden, Der euch nach eurem Kampfe ward beschieden. Nun stört euch im Genuß der reinsten Freuden Nicht Schmerz, nicht Leiden.

4. Von euren Wangen schwinden alle Thränen. Ihr habt das schon, wornach wir uns noch sehnen. Was Menschen hier nicht wissen, nicht verstehen, Könnt ihr schon sehen.

5. Mein Gott! wer wollte denn nicht ruhig sterben? Nicht für die Welt den Himmel gerne erben? Wer nicht zu diesem Wechsel sich bei Zeiten Recht vorbereiten?

6. O Jesu, hilf uns ernstlich darnach streben! Komm', komm', und führ' uns zu dem höhern Leben, Wo wir dereinst mit allen deinen Frommen Zur Ruhe kommen! S. Dach.

Mel.: Nun laßt uns den Leib begraben.

430. Begrabt den Leib in seine Gruft, Bis ihn des Richters Stimme ruft! Wir säen ihn, einst blüht er auf, Und steigt verklärt zu Gott hinauf.

2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr. Er war schon Staub, wird's nun noch mehr. Er liegt und schläft; doch er erwacht Dereinst aus dieser Todesnacht.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott, Der sie aus aller ihrer Noth, Von aller ihrer Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Hier hat ihn Trübsal oft gedrückt; Dort wird er nun bei Gott erquickt. Hier wandelt er im finstern Thal; Nun ist er frei von Schmerz und Qual.

5. Treu blieb er Gott bis an sein Grab; Nun wischt Gott ihm die Thränen ab. Was sind die Leiden dieser Zeit; Gott! gegen jene Herrlichkeit?

6. Nun, du Erlöster, schlaf' in Ruh'! Wir gehn nach unsern Hütten zu, Und machen zu der Ewigkeit Mit Freud' und Zittern uns bereit.

Grabt mein verwesliches Gebein, O ihr noch Sterbliche, nur ein! Es bleibt, es bleibt im Grabe nicht; Denn Jesus kommt und hält Gericht.

2. Verwesung wird zwar mein Gebein, Wenn's aufgelös't ist, weit zerstreun; Allein gezählt ist, wie mein Haar, Mein Staub. Gott weckt mich wunderbar.

3. Gott ist barmherzig, und verstößt Im Tode nicht, die er erlös't; Nicht die, für deren Missethat Der Mittler sich geopfert hat.

4. Bei euch hat Trübsal mich gedrückt; Nun werde ich bei Gott erquickt. Ich wandelte durch's Thränenthal; Nun bin ich frei von Schmerz und Qual.

5. Ich blieb ihm treu bis an mein Grab; Nun wischt er mir die Thränen ab. Was sind die Leiden kurzer Zeit, Gott! gegen deine Herrlichkeit?

6. Bald folgt ihr mir der Reihe nach. Schlaft nimmer, seid im Glauben wach! Schafft, daß ihr selig werdet, ringt, Lauft, daß ihr zu dem Ziele dringt!

7. Ach, Jesu Christ, dein bittrer Tod Stärk' uns in unsrer letzten Noth! Laß unsre Seele immer dein, Und freudig unser Ende sein!

M. Weiß. — F. G. Klopstock.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

431. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die in Jesu sterben, Zur Auferstehung eingeweiht. Nach den letzten Augenblicken Des Todesschlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit. In Frieden ruhen sie, Los von der Erde Müh'. Gelobt sei Gott! Vor seinen Thron, Zu seinem Sohn Begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, In alle Ewigkeiten Ehre,

Sei dir, Versöhner Jesu Christ! Ihr, der treuen Sieger Chöre, Bringt Lob, Anbetung, Dank und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, in's Grab; Wischt unsre Thränen ab! Hallelujah! Er hat's vollbracht. Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn! Das, wornach wir weinend rangen, Das Heil ist uns nun aufgegangen, Nicht mehr im Dunkeln, nicht mehr fern. Nun weinen wir nicht mehr. Das Alles ist nicht mehr. Hallelujah! Er sank hinab, Wie wir, in's Grab. Er ging zu Gott; wir folgen ihm.

F. G. Klopstock.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

432. Staub beim Staube, ruht ihr nun In dem friedevollen Grabe. Möchten wir, wie ihr, auch ruhn In dem friedevollen Grabe! Ach, der Welt entfloht ihr schon, Kommt zu eurer Treue Lohn.

2. Jesus will's; wir leben noch, Leben noch in Pilgerhütten. Alle trugen einst dies Joch, Die die Krone treu erstritten. Endlich, endlich kam der Tod, Führte sie, führt uns zu Gott.

3. Jesus lebte selber hier, Lebte selbst in Pilgerhütten. Ach, wie ungleich mehr, als wir, Hat der Göttliche gelitten! Standhaft laß im Kampf uns stehn, Stets auf dich, o Jesu, sehn!

4. Was ist diese Lebenszeit, Diese schwüle Mittagsstunde, Gegen die Unsterblichkeit? Aber an der kurzen Stunde Hängt doch Leben oder Tod. Sei uns gnädig, treuer Gott!

5. O du unsre Zuversicht! Unser Theil ist einst das Leben. Wenn einst unser Auge bricht, Wirst du, Mittler! es uns geben. Gottes und des Menschen Sohn! Deinen Frieden gabst du schon.

6. Daß wir dein sind, nicht der Welt, Und daß du uns wirst erwecken, Diese Kraft der bessern Welt Laß in unserm Tod uns schmecken! Gieb uns mehr noch, als wir flehn, Mehr noch, als wir jetzt verstehn!

7. Wenn wir einst, wie sie zu ruhn, Zu den Todten Gottes gehen, Woll'st du überschwenglich thun Ueber das, warum wir flehen! Auch für unsre Todesnacht Riefst du einst: **es ist vollbracht!**

F. G. Klopstock.

Von der Wiederkunft Jesu zum Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

433. Er kommt, er kommt zum Weltgericht, Der Heiland, den wir ehren. O weigert euch, Erlös'te, nicht, Jetzt auf sein Wort zu hören! Wer hier nicht seine Stimme hört, Und sie nicht mit Ge-

horsam ehrt, Wird nicht vor ihm bestehen.

2. Herr, laß mich deiner Majestät Mit wahrer Freude dienen! Wie herrlich dich dein Gott erhöht, Ist zwar noch nicht erschienen; Doch was uns hier verborgen wär, Macht jener Tag uns offenbar, An welchem du erscheinest.

3. Da, wann vor dir die Erde bebt, Und unter deinen Füßen Sich Alles, was dir widerstrebt, Wird völlig beugen müssen, Wann alle Engel vor dir stehn; Da wird auch jedes Auge sehn, Wie hoch dich Gott erhoben.

4. Da werden, Herr! auf dein Geheiß Die Todten wieder leben; Dein Feind mit Furcht, dein Freund mit Preis Sich aus dem Grab erheben. Und wer wird da, Herr Jesu Christ! Daß du der Herr des Lebens bist, Noch ferner leugnen können?

5. Wer spottet dann noch deiner Kraft, Wenn du, die hier dich fliehen, Für ihre Schuld zur Rechenschaft Mit Majestät wirst ziehen? Wie wird, wann dich ihr Aug' erblickt, Und sie dein Strafgerichte drückt, Der Spötter Heer verstummen!

6. Und wenn du dann die Deinen nun Mit Preis und Ehre zierest, Sie ewig, ihnen wohlzuthun, In deinen Himmel führest; Wie völlig wird's dann offenbar, Daß es in deinen Händen war, Die Deinen zu beglücken!

7. Gieb, daß ich dann, Herr Jesu Christ, Mit Freuden vor dir stehe, Und dir, der du so herrlich bist, Getrost entgegen gehe! Wenn deiner Feinde Rotte zagt, Von Reu' und Furcht und Angst geplagt; Dann jauchze meine Seele!

8. Daß ich dies Glück erleben mag, So laß in diesem Leben, O Heiland, deinen großen Tag Mir stets vor Augen schweben! Er reize mich, mich dir zu weihn, In deinem Dienste treu zu sein, Und so mein Heil zu hoffen! J. S. Dietrich.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

434. Erhöh'ter Jesu, Gottes Sohn, Der du schon längst des Himmels Thron Als Herrscher eingenommen! Du wirst dereinst zu rechter Zeit In großer Kraft und Herrlichkeit Vom Himmel wiederkommen. Gieb, daß, dann froh und mit Vertraun, Dich, Herr, auch meine Augen schaun!

2. Wer faßt, o Heiland! jetzt die Pracht, Die deine Zukunft herrlich macht? Wie groß wirst du dich zeigen, Wann du, auf lichten Wolken einst Mit deiner Engel Heer erscheinst, Die sich vor dir, Herr, beugen! Dann sieht die Welt die Majestät, Wozu dich Gott, dein Gott, erhöh't.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab Mit allmachtsvoller Kraft hinab, Und schafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd' und Meer Das große unzählbare Heer Der Todten

wiedergeben. Sie stehn, durch dich, Herr! neu beseelt, Nun alle auf, und Keiner fehlt.

4. Du sammelst sie vor deinem Thron, Um Jedem den bestimmten Lohn Nach seiner That zu geben. Dann trifft den Bösen Schmach und Pein; Den Frommen aber führst du ein In das verheißne Leben. Wer leugnet dann noch, Jesu Christ! Daß du der Erde Richter bist?

5. O gieb, wenn nun dein Tag erscheint, Daß dann noch ich in dir den Freund Und Heiland wiederfinde; Daß ich mit Freuden vor dir steh', Und mit dir in den Himmel geh', Ganz frei von Noth und Sünde! Laß mich im Glauben wacker sein, Und auch die kleinste Sünde scheun!

6. Die Tugend sei mir ewig werth, Und, was dein Wort von mir begehrt, Das laß mich treulich üben! Niemals ermüde hier mein Geist, Dich, den schon jetzt der Himmel preis't, Aus aller Kraft zu lieben! So hab' ich in der Ewigkeit Auch Theil an deiner Herrlichkeit.

C. S. Ulber.

Mel. Wachet auf, ruft uns die 2c.

435. Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder, Erwacht! denn euch, ihr Menschenkinder! Erwarten Tod und Ewigkeit. Lohn und Strafe, Tod und Leben Hat Gott in eure Hand gegeben. Erwacht! noch ist zur Rettung Zeit. Gerecht, gerecht ist Gott! Er hört der Frevler Spott. Frevler, zittert! Wißt, was er spricht, Gereut ihn nicht! Er kommt gewiß, und hält Gericht.

2. Plötzlich wird sein Zorn entbrennen; Dann wird der Spötter ihn erkennen, Des Vaters eingebornen Sohn. Jauchzet, jauchzt, ihr seine Frommen! Er wird zu eurem Heile kommen. Bald kommt er, und mit ihm sein Lohn! Euch richtet Christus nicht; Er selbst ging in's Gericht Für die Sünder. Wir sind versöhnt, Mit Gott versöhnt. Wer überwindet, wird gekrönt.

3. Seid bereit, ihn mit Verlangen, Mit reinem Herzen zu empfangen! Denn plötzlich bricht sein Tag herein. Und der Richter wird vom Bösen Sein Volk, die Frommen, bald erlösen, Von Sünd' und Tode sie befrein. Dann ist vollkommnes Heil In Ewigkeit ihr Theil. Jauchzt, ihr Frommen! Seid stets bereit Auf diese Zeit, Und danket Gott in Ewigkeit!

G. W. Funk.

Von der Auferstehung der Todten.

Mel. Befiehl du deine Wege.

436. Wenn ich in meinem Grabe Des Todes stille Nacht Einst durchgeschlummert habe; So weckt mich Jesu Macht, Giebt diesem Leib aus Staube Des Himmels Herrlichkeit. O Trost, den mir

der Glaube An Gottes Wort verleiht!

2. Es soll mir diesen Glauben, Der fest wie Felsen ruht, Kein loser Spötter rauben, Kein Feind, kein Zweifelmuth. Es mag der Unchrist toben, Sinkt er in Tod und Gruft; Ich kenn' ein neues Leben, Wozu mich Jesus ruft.

3. Den Weisen dieser Erden War dieser Trost verdeckt, Daß wir, unsterblich, werden Aus Tod und Grab erweckt. Sie, die das Licht nicht hatten, Das uns den Tag gebracht, Umgaben Todesschatten Und Furcht der Grabesnacht.

4. Des Spötters freches Lachen Beschimpft ihn selber nur. Es sind gar leichte Sachen Dem Schöpfer der Natur, Den Leib neu zu beleben, Den er aus Staub erschuf, Ihm Klarheit auch zu geben Durch seiner Allmacht Ruf.

5. Aus Samen, den wir säen, Läßt Gott ja alle Jahr Die neue Frucht entstehen, Die in dem Keime war. Es wächset jede Blume Aus ihrer Saat hervor; Zu seiner Allmacht Ruhme Steht sie in neuem Flor.

6. Kann Gott denn nicht auch machen, Daß einst aus Tod und Gruft Die Glieder neu erwachen, Wann seine Stimme ruft? Es werden diese Glieder Wie Samen ausgesä't. Gott will, sie leben wieder; Ein neuer Leib entsteht.

7. So trotz' ich jedem Spotte Verwegner Zweifeler, Und weiß von meinem Gotte: Er ist des Todes Herr! Daß Todte leben sollen, Ruht ganz in seiner Macht, Und sollt' er nicht auch wollen, Daß mein Leib einst erwacht?

8. Vergeltung im Gerichte Trifft nicht bloß meinen Geist. Was ich allhier verrichte, Was gut, was böse heißt, Geschieht bei Leibes Leben; Wird dann der Richter nicht Dem Leib auch Antheil geben Am Lohne im Gericht?

9. So kann aus klaren Gründen Selbst die Vernunft schon sehn Und höchst glaubwürdig finden, Daß wir einst auferstehn, Da Gott durch seine Lehre Sie auf die Spur gebracht. Ihm, ihm gebührt die Ehre, Daß sie des Spötters lacht.

10. Die aus des Grabes Banden Gott eh'mals schon erweckt, Und Jesum, der erstanden, Da er den Tod geschmeckt, Betrachtet unser Glaube, Und siegreich rühmet er: Auch uns weckt aus dem Staube Zum Leben einst der Herr!

H. C. Heeren.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

437. Wachet auf! so ruft die Stimme, Des Sohnes Gottes Allmachtsstimme, Verlaßt, ihr Todten, eure Gruft! Wachet auf, erlöste Sünder! Versammelt euch, ihr Gotteskinder! Der Welten Herr ist's, der euch ruft. Des Todes stille Nacht Ist nun vorbei; erwacht! Hallelujah! Macht' euch bereit

Zur Ewigkeit! Sein Tag, sein großer Tag ist da.

2. Erd' und Meer und Hölle beben; Die Frommen stehen auf zum Leben, Zum neuen Leben stehn sie auf. Ihr Versöhner kommt voll Klarheit; Vor ihm ist Gnade, Treu' und Wahrheit; Der Tugend Lohn krönt ihren Lauf. Licht ist um deinen Thron Und Leben, Gottes Sohn! Anbetung sei, Erlöser, dir! Dir folgen wir Zu deines Vaters Herrlichkeit.

3. Ewig's Lob sei dir gesungen! Wir sind zum Leben durchgedrungen. Am Ziel sind wir beim großen Lohn. Christus strömet große Freuden Auf uns für alle unsre Leiden; Wir sehen ihn, des Höchsten Sohn. Kein Auge sahe sie, Dem Ohr erscholl sie nie, Diese Wonne! In Ewigkeit Sei dir geweiht, Herr! unser Dank, und Ehr' und Preis.

P. Nicolai.

Eigene Melodie.

438. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, Mein Staub! nach kurzer Ruh'. Unsterblich's Leben Wird, der dich schuf, dir geben. Gelobt sei er!

2. Wieder aufzublühn werd' ich gesä't. Der Herr der Erndte geht Und sammelt Garben; Die sind wir, die wir starben. Gelobt sei Gott!

3. Tag des Danks! der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wann ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein. Mit Jesu gehn wir ein Zu seinen Freuden; Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich Mein Mittler dann, lebt' ich Im Heiligthume Zu seines Namens Ruhme. Dann schau' ich ihn!

F. G. Klopstock.

Mel. Was Gott thut, das ist 2c.

439. Ich freue mich der frohen Zeit, Da ich werd' auferstehen. Dann werd' ich in der Herrlichkeit Dich, Gott, mein Heiland! sehen; Dann werd' auch ich, O Herr! durch dich, Vereint mit allen Frommen Zu deiner Ruhe kommen.

2. Ja, Herr! du führst sie einst heran, Die Stunde der Erlösung, Die Stunde, da ich hoffen kann Trost, Freiheit und Genesung, Da, Engeln gleich, Im Himmelreich Mich Ruhe, Lust und Leben In Ewigkeit umgeben.

3. Der du die Auferstehung bist! Du bist's, an den ich gläube; Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ! Im Tode nicht verbleibe. Und dein Gericht Wird mich dann nicht Mit Trübsal, Angst und Schrecken, So wie die Sünder, decken.

4. Ich hoffe dann mit Freudigkeit Vor dir, mein Haupt! zu stehen, Und mit dir in die Herrlichkeit Frohlockend einzu=

gehen. O, hilf mir doch Aus Gnaden noch, Zum Glück der Ewigkeiten Mich würdig zu bereiten!

P. B. Busch.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

440. Einst geh' ich ohne Beben Zu meinem Tode hin; Denn Christus ist mein Leben, Und Sterben mein Gewinn.

2. Ich scheue nicht die Schrecken Der freudenleeren Gruft; Wird der mich doch erwecken, Der mich zum Grabe ruft.

3. Und rief' mich, abzuscheiden, Auch heute schon mein Gott; So folg' ich ihm mit Freuden Und sterb' auf sein Gebot.

4. Des Lebens frische Blüthe Vermodre nur in Staub; Die Wange, die sonst glühte, Sei der Verwesung Raub!

5. Ich hoff' ein beßres Leben, Das nie von mir entflieht; Ein Leib wird mich umgeben, Der nimmermehr verblüht.

6. Dann eil' ich dir entgegen, Mein triumphirend Haupt, Und seh' entzückt den Segen Des Heils, das ich geglaubt.

C. C. Sturm.

Von dem jüngsten Gerichte.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

441. Es kommt gewiß die letzte Zeit Den Bösen und den Frommen. Der Richter kommt in Herrlichkeit, Und plötzlich wird er kommen. Erwache doch, verstockte Welt, Eh' Alles einst in Flammen fällt, Und dich die Rache wecket!

2. Sobald mit der Posaunen Hall Das Machtwort wird ergehen: **Steht auf!** dann werden überall Die Todten auferstehen. Die aber noch am Leben sind, Die wird des Höchsten Macht geschwind Verwandeln und verneuen.

3. Alsdann eröffnet sich das Buch, In welchem steht geschrieben, Was hier zum Segen, was zum Fluch Die Menschen je getrieben. Da hört mit Zittern Mancher an, Was er für Böses hier gethan, Auch was er längst vergessen.

4. O weh' der Seele, welche hier Des Höchsten Wort verachtet, Und nur mit irdischer Begier Nach Gut und Wollust trachtet! Wie schändlich wird sie dort bestehn, Und welchen Jammer wird sie sehn, Von Gott und Heil geschieden!

5. O Herr, bewahr' mich vor der Gluth, Darin die Teufel leiden, Und hilf mir, Jesu, durch dein Blut Zu jenes Lebens Freuden! Beschäme meine Zuversicht Vor deinem Richterthrone nicht, Daß du mich ausgesöhnet!

6. Da sei du meine Sicherheit, Und laß mich nebst den Deinen Als Erben deiner Seligkeit Vor aller Welt erscheinen! So geh' ich in den Himmel ein, Um ewig dort bei

dir zu sein, Dir ewig Dank zu singen.

B. Ringwaldt.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

442. Du herrschest hier, o Gott! Mit Langmuth und Verschonen; Wie unbegreiflich uns! Bestrafen und belohnen Mit gleicher Wage soll Das kommende Gericht. Mit gleicher Wage! Gott, Vergäßen wir's doch nicht!

2. Laß diese Wahrheit nie Aus meiner Seele kommen: Den Sünder straft der Herr, Der Herr belohnt die Frommen, Wann sein Gerichtstag nun Als Fest für seinen Freund, Für seinen Hasser, ach! Als Tag des Zorns erscheint.

3. Noch trägst du, Gott! die Welt, Noch brausen Luft und Meere, Noch glänzen Sonn' und Mond, Noch deiner Sterne Heere; Doch Erd' und Himmel sind, o Herr! in deiner Hand; Veralten werden sie, Vergehn wie ein Gewand.

4. Das Laster herrschet noch, Noch lästern kühne Spötter Das Evangelium, Noch schmähn sie ihren Retter. Viel' sichre Sünder, ach! Verschwenden ihre Zeit Gleichgültig gegen dich Und ihre Seligkeit.

5. Noch seufzet oft der Christ, Verlassen und im Staube, Hat keinen Trost, als den: Ich weiß, an wen ich glaube; Ich halte fest an Gott, Ich werd' einst auferstehn, Um Gott von Angesicht Zu Angesicht zu sehn.

6. Sein Glanz wird aufgehn, Gott! Und heller, als die Sonne Im hohen Mittag, strahlt Der Fromm' in deiner Wonne. Wen aber dein Gericht In seiner Schuld ergreift, Ach, wie viel Jammer hat Der nicht auf sich gehäuft!

7. Hör' ich zur Linken nicht Die, welche sich verstockten, Als deine Bitten sie Zu dir vom Laster lockten: O weh' uns Thoren! ach, Wir sehn den Richter dräu'n. Stürzt ein, stürzt über uns, Ihr Berg' und Hügel, ein!

8. Ihr, spricht der Richter, habt Gespottet meiner Lehre, Die Meinigen verfolgt, Geschändet Gottes Ehre. Ihr waret stolz und hart, Verächter jeder Pflicht. Verworfne, weicht von mir! Entweicht! ich kenn' euch nicht.

9. Frohlockend aber stehn Aus aller Welt Geschlechten Mit Palmen in der Hand Die Frommen ihm zur Rechten. Holdselig schallt's: Empfangt, Was, meine Brüder, euch Von mir bereitet ist; Erbt eures Vaters Reich!

10. O Gott! und du, sein Sohn, Du Richter unsrer Erde, Vor dessen Richterstuhl Auch ich erscheinen werde! Dir will ich dienen, Gott, Und deine Wege gehn; Nur laß mich im Gericht Zu deiner Rechten stehn!

11. Ach, Richter, Gottes Sohn! Wann ich vom Tod' erwache, Am Tage des Gerichts, Am Tage deiner Rache, Gedenke dann, daß du Für deine Feinde batst

Und vor dem Vater mich Am Kreuze schon vertratst!

12. Du hast, o Jesu! mich, Da du für mich geboren, Zum Erben deines Reichs, Zum Eigenthum erkoren. Laß nicht dein Blut für mich Umsonst vergossen sein! Laß ewig mich bei dir Mich meines Glaubens freun!

S. W. W. Breithaupt.

Mel. Befiehl du deine Wege.

443. Ich denk' an dein Gerichte, Du Richter aller Welt! Dem Thor sei's ein Gedichte, Das seinem Wahn gefällt; Mich soll sein Wahn nicht stören, Weil mich dein göttlich Licht Und mein Gewissen lehren, Du haltest ein Gericht!

2. Ich höre die Posaunen, O Herr! im Geiste schon, Und sehe mit Erstaunen Dich auf dem Richterthron, Um den die heil'ge Menge Von deinen Engeln steht. Welch herrliches Gepränge Von deiner Majestät!

3. Umsonst flieht dann der Sünder Vor deines Armes Kraft. Herr! alle Menschenkinder Ziehst du zur Rechenschaft. Du rufst, und sie erscheinen Vor deinem Richterthron; Den Sündern, wie den Deinen, Giebst du verdienten Lohn.

4. Frohlockend sehn die Frommen Dein göttlich Angesicht; Schon hier dem Fluch entnommen, Zagt ihre Seele nicht. Nun triumphirt ihr Hoffen; Erlös't von aller Müh'. Sehn sie den Himmel offen, Und du, Herr! segnest sie.

5. Wie angstvoll aber beben, Die hier dein Wort verhöhnt, Und durch ein sinnlich Leben Das eitle Herz verwöhnt! Du giebst den Sündenknechten Ihr Theil in steter Pein, Und führest die Gerechten Zur Himmelsfreude ein.

6. Ist dann dein Tag vorhanden, Wird diese Welt vergehn; So hoff' ich nicht mit Schanden Vor deinem Thron zu stehn. Du stellst mich dann zur Rechten, Von aller Schuld befreit, Führst mich mit deinen Knechten In deine Herrlichkeit.

B. Schmolck.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

444. Schon ist der Tag von Gott bestimmt, Da, wer auf Erden wandelt, Sein Loos aus Gottes Händen nimmt, Nach dem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des Menschen Sohn, Er kommt, und Wolken sind sein Thron, Den Erdenkreis zu richten.

2. Dann, an dem Rand der Ewigkeit, Dann stehn die Millionen, Die seit dem ersten Tag der Zeit Auf dieser Erde wohnen; Nur dem Allwissenden bekannt, Unzählbar, wie am Meer der Sand, Stehn sie dann vor dem Richter.

3. Dann muß der falsche Wahn der Welt Sich vor der Wahrheit biegen; Dann, wann das Recht die Wage hält, Kann keine Bosheit siegen. Dann ist

zur Buße nicht mehr Frist, Dann gilt nicht mehr Betrug und List, Dann gilt kein falscher Zeuge.

4. Der Richter spricht, der Himmel schweigt, Und alle Völker hören Erwartungsvoll und tief gebeugt: Kommt, erbt das Reich der Ehren! So spricht er zu der Frommen Schaar. Zu der, die widerspenstig war, Spricht er: Weg, ihr Verfluchten!

5. O Herr, mit welcher Majestät Wirst du dies Urtheil fällen! Die Sünder, die dich hier verschmäht, Gehn dann gewiß zur Höllen. Da trifft sie unerforschte Pein. Wer wird dann noch ihr Retter sein? Ihr Warten ist verloren.

6. Wie herrlich aber wird alsdann Der Frommen Werth erscheinen! Du, Herr! nimmst sie zu Ehren an, Erklärst sie für die Deinen, Und sie sehn mit erstauntem Blick, Daß Glaub' und Lieb' ein ewig's Glück Aus Gottes Gnad' ererben.

7. Sie gehn nun in das sel'ge Reich, Das Gott für sie bereitet, Und sehn auf ewig, Engeln gleich, Ihr Wohlsein ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit; Kein Kummer, keine Traurigkeit Stört forthin ihre Freude.

8. Mein Heiland, laß mich dein Gericht Oft und mit Ernst bedenken; Es stärke meine Zuversicht, Wann Leiden mich hier kränken; Es reize mich, gewissenhaft Und eingedenk der Rechenschaft Nach deinem Wort zu wandeln!

J. S. Diterich.

Von dem Ende dieser Welt.

Mel. Jesu, meine Freude.

445. Dieser Bau der Erden Wird zu Asche werden, Kommt einst unser Herr. Kommt er zum Gerichte, So macht er zunichte Euch, ihr Zweifeler! Stolz sagt ihr: Es wird allhier Alles, wie es ist, bestehen; Nie wird es vergehen.

2. Solcher Spötter waren Auch in jenen Jahren, Eh' die Sündfluth kam. Aber diese Spötter Fanden keinen Retter, Der in Schutz sie nahm. Trotz dem Spott Rief dennoch Gott Wasser zu der Welt Verderben. Sünder mußten sterben.

3. So, dünkt's uns gleich lange, Spart zum Untergange Gott nun auch die Welt. Einst stürzt sie zusammen, Wann durch Feuerflammen Sie in Asche fällt. Unser Herr, Gerecht ist er! Kommt dereinst zum Weltgerichte, Macht den Spott zunichte.

4. Scheint er zu verziehen; Tausend Jahr' entfliehen Wie ein Tag vor ihm. Noch währt sein Verschonen, Noch will er nicht lohnen, Straft noch nicht im Grimm. Seine Huld Läßt noch Geduld Ueber diesen Erdkreis währen, Sünder zu bekehren.

5. Aber einst erscheinet, Ehe man es meinet, Doch sein großer Tag, Da des Zornes Wet-

tern Keiner von den Spöttern Noch entfliehen mag. Feuers-gluth Schlägt dann mit Wuth Ueber Erd' und Welt zusammen. Alles steht in Flammen.

6. Selbst die Himmel krachen. Theuer wird das Lachen Roher Sünder dann. Auch die Elemente, Die kein Feu'r sonst trennte, Greift dies Feuer an. Durch die Wuth Von dieser Gluth Wird man plötzlich sie vergehen Und zerschmelzen sehen.

7. Erd' und ihre Werke Sind von keiner Stärke, Wann dies Feuer brennt. Alles wird's verzehren, Alles wird's verheeren, Was man irdisch nennt. Was die Welt Jetzt noch enthält, Wird alsdann gar nicht bestehen; Plötzlich wird's vergehen.

8. O, wie sollten Christen Allen Erdenlüsten Ernstlich wider-stehn; Mit frohem Herzen üben.
Das er di[...] Quelle meiner Lust,
einst erhöh[...] Sünde mehr bewußt,
Leben hier [...]ichtig handeln!
gehen, Um [...]eib, auf's Herrlichste

9. So schau[...]immelsglanz um-
ben, Den uns [...] frei, was ihn
Auf die beßre W[...] Geschickt zum
Hoffnung selig, Si[...]ch der nimmt
fröhlich, Wann der [...]l Und an
Und läßt Gott Einst[...]l, Die mei-
Tod Dieser Erde Bau
mern, Wird uns Nichts ich hier
mern. [...]ir zur

10. Gott wird sein Ver[...] die
chen Doch gewiß nicht brech[...]icht
Dessen wir uns freun. Ewi[...]er
Belohnung Wird in jener Woh-nung Unser Erbtheil sein. Noch sind wir Im Elend hier; Heiligkeit und ewig's Leben Wird Gott dort uns geben.

H. E. Heeren.

Von der ewigen Seligkeit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc:

446. Einst sinkt der Leib in's kühle Grab, Der Staub zu anderm Staub hinab, Nicht sterblich mehr zu leben; Mit freiem Flug und frohem Blick Kehrt der entbundne Geist zurück Zu dem, der ihn gegeben.

2. O wohl ihm, war er fromm und gut, Wann er von seiner Arbeit ruht Und Werke ihn begleiten; Wann er dir ähnlich, Jesu Christ, Unsträflich, rein und würdig ist Des Glücks der Ewigkeiten!

3. O hohes Glück, vor Gott zu stehn! O Freude, Jesu, dich zu sehn, Und mit dir deine Glieder; Zu sehen dich in deinem Licht Von Angesicht zu Angesicht, Dich, Erster aller Brüder!

4. Wie dann mir wird zu Muthe sein, Wann alle Todten, groß und klein, Vor dir versammelt stehen; Du vor dem Vater mich bekennst, Mir rufest, mich mit Namen nennst, Zur Freude eingehn heißest!

5. Befreit und ewig fern von Qual, Getränkt mit Freuden ohne Zahl, Gott immer, immer

Sei dir, Versöhner Jesu Christ! Ihr, der treuen Sieger Chöre, Bringt Lob, Anbetung, Dank und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, in's Grab; Wischt unsre Thränen ab! Hallelujah! Er hat's vollbracht. Nicht Tag, nicht Nacht Wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn! Das, wornach wir weinend rangen, Das Heil ist uns nun aufgegangen, Nicht mehr im Dunkeln, nicht mehr fern. Nun weinen wir nicht mehr. Das Alles ist nicht mehr. Hallelujah! Er sank hinab, Wie wir, in's Grab. Er ging zu Gott; wir folgen ihm.

F. G. Klopstock.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

432. Staub beim Staube, ruht ihr nun In dem friedevollen Grabe. Möchten wir, wie ihr, auch ruhn In dem friedevollen Grabe! Ach, der Welt entfloht ihr schon, Kommt zu eurer Treue Lohn.

2. Jesus will's; wir leben noch, Leben noch in Pilgerhütten. Alle trugen einst dies Joch, Die die Krone treu erstritten. Endlich, endlich kam der Tod, Führte sie, führt uns zu Gott.

3. Jesus lebte selber hier, Lebte selbst in Pilgerhütten. Ach, wie ungleich mehr, als wir, Hat der Göttliche gelitten! Standhaft laß im Kampf uns stehn, Stets auf dich, o Jesu, sehn!

4. Was ist diese Lebenszeit, Diese schwüle Mittagsstunde, Gegen die Unsterblichkeit? Aber an der kurzen Stunde Hängt doch Leben oder Tod. Sei uns gnädig, treuer Gott!

5. O du unsre Zuversicht! Unser Theil ist einst das Leben. Wenn einst unser Auge bricht, Wirst du, Mittler! es uns geben. Gottes und des Menschen Sohn! Deinen Frieden gabst du schon.

6. Daß wir dein sind, nicht der Welt, Und daß du uns wirst erwecken, Diese Kraft der bessern Welt Laß in unserm Tod uns schmecken! Gieb uns mehr noch, als wir flehn, Mehr noch, als wir jetzt verstehn!

7. Wenn wir einst, wie sie zu ruhn, Zu den Todten Gottes gehen, Woll'st du überschwenglich thun Ueber das, warum wir flehen! Auch für unsre Todesnacht Rief'st du einst: es ist vollbracht!

F. G. Klopstock.

Von der Wiederkunft Jesu zum Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

433. Er kommt, er kommt zum Weltgericht, Der Heiland, den wir ehren. O weigert euch, Erlös'te, nicht, Jetzt auf sein Wort zu hören! Wer hier nicht seine Stimme hört, Und sie nicht mit Ge-

horsam ehrt, Wird nicht vor ihm bestehen.

2. Herr, laß mich deiner Majestät Mit wahrer Freude dienen! Wie herrlich dich dein Gott erhöht, Ist zwar noch nicht erschienen; Doch was uns hier verborgen war, Macht jener Tag uns offenbar, An welchem du erscheinest.

3. Da, wann vor dir die Erde bebt, Und unter deinen Füßen Sich Alles, was dir widerstrebt, Wird völlig beugen müssen, Wann alle Engel vor dir stehn; Da wird auch jedes Auge sehn, Wie hoch dich Gott erhoben.

4. Da werden, Herr! auf dein Geheiß Die Todten wieder leben; Dein Feind mit Furcht, dein Freund mit Preis Sich aus dem Grab erheben. Und wer wird da, Herr Jesu Christ! Daß du der Herr des Lebens bist, Noch ferner leugnen können?

5. Wer spottet dann noch deiner Kraft, Wenn du, die hier dich fliehen, Für ihre Schuld zur Rechenschaft Mit Majestät wirst ziehen? Wie wird, wann dich ihr Aug' erblickt, Und sie dein Strafgerichte drückt, Der Spötter Heer verstummen!

6. Und wenn du dann die Deinen nun Mit Preis und Ehre zierest, Sie ewig, ihnen wohlzuthun, In deinen Himmel führest; Wie völlig wird's dann offenbar, Daß es in deinen Händen war, Die Deinen zu beglücken!

7. Gieb, daß ich dann, Herr Jesu Christ, Mit Freuden vor dir stehe, Und dir, der du so herrlich bist, Getrost entgegen gehe! Wenn deiner Feinde Rotte zagt, Von Reu' und Furcht und Angst geplagt; Dann jauchze meine Seele!

8. Daß ich dies Glück erleben mag, So laß in diesem Leben, O Heiland, deinen großen Tag Mir stets vor Augen schweben! Er reize mich, mich dir zu weihn, In deinem Dienste treu zu sein, Und so mein Heil zu hoffen! J. S. Diterich.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

434. Erhöh'ter Jesu, Gottes Sohn, Der du schon längst des Himmels Thron Als Herrscher eingenommen! Du wirst dereinst zu rechter Zeit In großer Kraft und Herrlichkeit Vom Himmel wiederkommen. Gieb, daß, dann froh und mit Vertraun, Dich, Herr, auch meine Augen schaun!

2. Wer faßt, o Heiland! jetzt die Pracht, Die deine Zukunft herrlich macht? Wie groß wirst du dich zeigen, Wann du auf lichten Wolken einst Mit deiner Engel Heer erscheinst, Die sich vor dir, Herr, beugen! Dann sieht die Welt die Majestät, Wozu dich Gott, dein Gott, erhöh't.

3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab Mit allmachtsvoller Kraft hinab, Und schafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd' und Meer Das große unzählbare Heer Der Todten

dort verwandelt sich die Klage In himmlische Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm noch unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt; Bald kämpft in seinem eignen Herzen Ein Feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, Das Laster öfters glücklich ist, Wo man den Glücklichen beneidet, Und des Bekümmerten vergißt; Hier kann der Mensch nie frei von Pein, Nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur; dort werd' ich's finden, Dort werd' ich, heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth. Den Gott der Liebe werd' ich sehn, Ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille Mein Will' und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich's Wesen, Heil die Fülle, Am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich hier nur im Dunkeln sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne dringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig! Heilig! Heilig! singen Dem Lamme, das erwürget ward; Und aller Himmel selig's Heer Stimmt ein, und singt ihm Preis und Ehr'.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich, mich heilig sehn; Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Dann werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu Millionen Malen Noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find' ich in des Höchsten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, o mögte Gott es geben! Auch mir vielleicht ein Sel'ger zu: Heil sei dir! denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß dies Glück erfreun, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr, Leiden dieser Erden, Doch gegen jene Herrlichkeit, Die offenbart an uns soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie Nichts, wie gar Nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh'! C. F. Gellert.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

450. Es ist noch eine Ruh' vorhanden Für jeden Gott ergebnen Geist, Wann er sich dieses Körpers Banden Nach Gottes Willen einst entreißt, Und nun nicht mehr so eingeschränkt, Als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Zu dieser Ruhe werd' ich kommen, Und, Gott, wie selig bin ich dann! In deinen Himmel aufgenommen, Fang' ich das beßre Leben an, Wo nach der Last, die hier mich drückt, Der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, So tröstet deine Gütigkeit Mich mit der Wonne der Erlös'ten, Mit völliger Zufriedenheit, Und dann wird mir recht offenbar, Wie gut hier deine Führung war.

4. Da schweigen alle meine Klagen, Da bringt mein froher Lobgesang Dir, selbst für dieses Lebens Plagen, Mit nie gefühlter Regung Dank. Froh jauchz' ich dann: Sie sind vollbracht; Der Herr hat Alles wohl gemacht!

5. Auf ewig trifft mich dann kein Leiden, Kein Schmerz und keine Schwachheit mehr. Ich denk' und fühle Nichts als Freuden, Gekrönt von dir mit Preis und Ehr'. Mein Glück bleibt fest, und alles Heil Bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

6. Gott, laß mich dies zu Herzen fassen, Daß du den, der dich redlich liebt, Nicht stets willst in der Unruh' lassen, Die dieses Leben noch umgiebt! Dies flöße Muth und Kraft mir ein, Dir auch im Leiden treu zu sein!

7. Mein Heiland, der du selbst auf Erden Der Leiden Joch getragen hast! Will ich des Leidens müde werden, Und fühl' ich dieser Tage Last; So stärke mächtig meinen Geist, Daß er dem Unmuth sich entreißt!

8. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, Die einst der Frommen Erbtheil ist, Ich gerne deinen Willen thue, Wie du darin mein Vorbild bist! So folgt auf meine Prüfungszeit Gewiß vollkommne Seligkeit.

J. S. Diterich.

Mel. Befiehl du deine Wege.

451. Du Stadt des Herrn dort oben, Ach, wär' ich schon in dir! Mein Geist, zu dir erhoben, Glüht auf, entreißt sich mir. Auf Flügeln heil'ger Wonne Steigt er zu höherm Glück, Läßt Erde, Meer und Sonne Tief unter sich zurück.

2. O Freudentag! ich blicke Auf dich; du bist mein Ziel, Bestimmt zu meinem Glücke, Jetzt nur noch Vorgefühl. Doch reizet mich kein Andrer; Du kommst und führst zu Gott. So jauchzet froh der Wandrer Beim schönen Morgenroth.

3. Wann ich einst ausgerungen, Wann Seel' und Leib sich trennt, Fühlt sich mein Geist geschwungen Hoch über's Firmament. Auf ihren neuen Wegen Zu Gott

kommt Widerhall Von Engeln ihr entgegen Und folgt ihr überall.

4. Wie wird mir sein und werden, Wann ich den Himmel seh', Entrissen von der Erden, In Salem's Thore geh'! Das größte Glück der Erde Ist mir dann freudenleer; Der größten Weltbeschwerde Gedenk' ich dann nicht mehr.

5. Was werd' ich da erfahren, Wann ich des Vaters Sohn Und seiner Freunde Schaaren Erblick' vor seinem Thron, Und wenn die theuren Meinen Mit Palmen in der Hand Sich nähern, Wonne weinen, Froh, daß ich überwand!

6. Die einst das ew'ge Leben Der Welt verkündigten, Die werd' ich dann, umgeben Mit Glanz und Ehre, sehn. Die unter Bluttyrannen Gott ehrten, haben Theil Am höhern Schmuck, gewannen Ein überschwänglich's Heil.

7. Reißt hier schon, Gott, dein Himmel Mich, so zu jubeln, hin; Wie wird dann dort im Himmel Mein Herz vom Preise glühn! Schon jetzt fiel' in die Chöre Der Sänger gern ich ein, Die ewig deiner Ehre Erhabne Lieder weihn.

8. Von starker Gluth belebet, Säng' ich vom Lamm ein Lied, Das voller sich erhebet Und ganz von Andacht glüht. Denn hunderttausend Zungen Lobpreisen da zugleich Und strömen Anbetungen Durch's ganze Himmelreich.

J. M. Mayfart.

Von der ewigen Verdammniß.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

452. Schrecken muß dich überfallen, Sünder! wann am Weltgericht Jesu Stimme wird erschallen: Weicht! ich kenne euer nicht. Dann wird dein Gewissen zagen, Dich der bittre Vorwurf plagen, Daß du deine Gnadenzeit Hingebracht in Sicherheit.

2. Große Martern wirst du leiden In der bangen Ewigkeit. Ganz entfernt von allen Freuden, Seufzest du in Schmach und Leid. Gott, den du vorhin verlassen, Wird dich wieder jetzt verlassen. Nichts wird deinen Geist erfreun; Jammer wird dein Erbtheil sein.

3. Mit Verzweiflung wirst du kämpfen; Aller Trost wird dir entfliehn; Nichts wird jene Marter dämpfen, Die dir hier geringe schien. Du wirst, dir zum Unglück, sterben; Fluch und ewiges Verderben Warten nach dem Tod auf dich. Darum, Sünder, beßre dich!

4. Such' der Hölle zu entgehen; Meide stets der Laster Bahn! Was ist, wirst du in dich gehen, Das dir dann einst schaden kann? Dann muß aller Fluch entweichen, Dann kannst du das Ziel erreichen, Das dir Gottes Wort verspricht. Glaube denn mit Zuversicht!

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

453. Ach, sterben wird den zweiten Tod, Wer, Gott! dein väterlich Gebot, Den Gnadenruf nicht achtet. Wen Jesu Blut nicht reizet, rein Und hier der Sünden Feind zu sein, Wer ruchlos dich verachtet; Nur diesem Unbekehrten flammt Die Höll', er ist mit Recht verdammt.

2. Verdammniß! ach, du Donnerwort! Du schleuderst bis zur Hölle fort, Ist erst der Stab gebrochen. O Fluch des Höchsten, störe du Des frechen Staubes Trotz und Ruh', Eh' du wirst ausgesprochen! Ach, fürchtet euch vor Gottes Macht! Erbebet, Sünder, fleht und wacht!

3. Gewarnt von Jesu, doch verrucht; Erkauft von ihm, und doch verflucht, Und ohne Maaß der Zeiten! Unendlich ist des Höchsten Kraft, Der Geistern die Empfindung schafft. Er herrscht durch Ewigkeiten. Euch straft der Allmacht schwere Hand. Wie lang? das macht sein Wort bekannt.

4. Ach, Menschen! uns als Brüder theu'r! Schaut dieser Qual entferntes Feu'r! Es naht sich jede Stunde. Vielleicht ist dies der letzte Tag, Da noch ein Mensch entfliehen mag. Ach, eilt zum Gnadenbunde! Lebt fromm! dieweil der zweite Tod Dem frommen Sterbenden nicht droht.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

454. O Ewigkeit, wie fürchterlich Bist du dem Sünder, der auf dich Des Geistes Blicke lenket! Wer zittert nicht, wenn er die Qual, Von der das Ziel durch keine Zahl Bestimmet wird, bedenket? Erwägt es, Sünder, da ihr lebt, Damit ihr nicht zu spät erbebt!

2. Kein Unglück ist in dieser Welt, Das ohne Maaße drückt und quält Und niemals sich vermindert. Nur die unsel'ge Ewigkeit Ist ohne Maaße, Ziel und Zeit, Wird nie durch Trost gelindert. Ach, es erlischt, wie Christus spricht, Das Feuer der Verdammniß nicht.

3. Unselige! wenn eure Qual Durch abgemeßner Jahre Zahl Hier noch so lange währte, Und wenn sie mit so mancher Last, Als Sand die Erde in sich faßt, Zur Strafe euch beschwerte; So würde doch der Pein zuletzt Ein sehr gewünschtes Ziel gesetzt.

4. Wenn aber ihr der Hölle Leid Durch Millionen Jahre Zeit Voll Schmerzen ausgestanden; Ist doch kein Maaß und keine Zahl Zur Endigung von eurer Qual In jener Welt vorhanden. Die Zeit, die Niemand messen kann, Fängt immerfort von Neuem an.

5. Gerecht und heilig bist du, Gott! D'rum straffst du mit dem ew'gen Tod Den, der sich nie bekehret; Denn, wem die Sünde hier gefällt, Der liebt sie auch in jener Welt. So lange Sünde währet, So lange dauert auch die Pein. Ach! ewig, ewig muß sie sein.

6. Erwach', o Mensch, vom Sündenschlaf! Unendlich ist der

Laster Straf'; D'rum bess're bald dein Leben! Wach' auf! es ist sehr hohe Zeit. Vielleicht kommt bald die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist jetzt der letzte Tag; Wer weiß, wie bald man sterben mag?

7. Gott, laß mich in der Gnadenzeit Die Andacht auf die Ewigkeit Und ihre Martern lenken! Es lehre mich dein Geist dabei, Was mir zum Heile dienlich sei, Und laß mich's stets bedenken! Dann ist die Ewigkeit für mich Nicht, wie für Sichre, fürchterlich. J. Rist.

Von der christlichen Kirche.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht ꝛc.

455. Die Feinde deines Kreuzes drohn, Dein Reich, Herr! zu verwüsten; Du aber, Mittler, Gottes Sohn! Beschützest deine Christen. Dein Thron steht fest und ewiglich; Vergeblich wird sich wider dich Die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern. D'rum konnt' auch keine Macht der Welt, Herr! dessen Fortgang hindern. Dir können deine Hasser nie Dein Erbe rauben; selbst durch sie Wird es vergrößert werden.

3. Weit woll'st du deine Herrschaft noch In dieser Welt verbreiten, Und unter dein so sanftes Joch Die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank, Und gläub' an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmähn Und frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder sehn, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schaun, Und, unerschüttert im Vertraun, Auf deine Zukunft warten!

5. Uns, deine Christen, wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir durch sie Heil, Trost und Ruh' Für unsre Seele finden! Mach' unsers Glaubens uns gewiß; Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns, weil wir leben!

6. Ein reines Herz schaff' in uns, Herr, Ein Herz nach deinem Willen, Und lehr' uns täglich williger Dein heilig Wort erfüllen! Gehorsam deiner Vorschrift sein, Und dann uns deiner Gnade freun, Sei unser Heil auf Erden!

7. So wird dein Volk dir unterthan, Und lernt die Sünde meiden; Du führest es auf ebner Bahn Zu deines Reiches Freuden; Und herrlich wird in dieser Zeit, Noch herrlicher in Ewigkeit Dein großer Name werden.

8. Voll Zuversicht erwarten dich, O Jesu! deine Frommen. Es kommt der Tag, deß freun sie sich, Da du wirst wiederkommen. Den Sündern kommst du zum Gericht; Uns segnet dann

dein Angesicht Mit Wonne der Gerechten. B. Münter.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

456. Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die Hölle wüthen! Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten. Seine Hülf' ist nah'; Spricht er, steht es da. Er schützt, sich zum Ruhm, Mit Macht das Christenthum. Mag doch die Hölle wüthen!

2. Gott sieht wohl Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören, Die den Gesalbten, seinen Sohn, Den Herrn der Welt, nicht ehren. Jesu theures Wort, Er selbst, unser Hort, Und sein Kreuz ist Spott; Doch ihrer lachet Gott. Sie mögen sich empören!

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn; Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn; Wir halten fest am Glauben. Preis sei Jesu Christ! Wer sein Jünger ist, Wer sein Wort fest hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Dieser große Herr Schützet seine Lehr', Giebt Geduld in Noth, Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns denn erschrecken? C. F. Gellert.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

457. Auf ihrem Felsengrunde steht Die Kirche Jesu Christi! Ob Erd' und Himmel untergeht; Stehst du doch, Kirche Christi! Gottes ew'ger Sohn Schützt von seinem Thron Dich, von ihm erbaut. Weil dein Herz ihm vertraut, Stehst du als Fels im Meere.

2. Was kann die Hölle thun, die sich Stolz wider Gott empöret? Sei ruhig, ob sie gegen dich Und Christum sich verschwöret! Christus überwand Sie mit starker Hand. Ihre Macht und List, Du Kirche Jesu Christ! Ist dir ein Spott geworden.

3. Was können Spötter, deren Droh'n Dich soll zu Schanden machen, Die kindisch träumen, daß du schon Vergehst, wenn sie nur lachen? Ihre Pfeile sind Spreu, verweht vom Wind. Ruhig siehst du zu. Sie selbst vergehn, und du, Du Kirche Jesu! bleibest.

4. Was können Feinde, welche sich In deinem Schooße nähren, Der falschen Christen Heer, die dich Durch ihre Sünd' entehren? Ihrer Laster Lohn Wartet ihrer schon. Dich, o Kirche! nicht; Sie selbst wird das Gericht Des Sündenrächers treffen.

5. Erhebe dich in deinem Gott; Preis' ihn mit Harf' und Psalter! Er selbst, Jehova Zebaoth, Er selbst ist dein Erhalter. Huldreich sieht er hier Seine Lust an dir; Herrlich wird er dort — Denn Wahrheit ist sein Wort! — Dich segnen und erhöhen.

B. Münter.

Mel. Komm', Gott, Schöpfer ꝛc.

458. Gott, heilig sei dein Nam' und Recht Dem ganzen menschlichen Geschlecht; Dich bete, wer dich denken kann, Im Geist und in der Wahrheit an!

2. Verbreite deines Wortes Schall, Wie deine Werke, überall, Daß Alle lernen, wer du sei'st, Der allerhöchste beste Geist!

3. Durch Jesum Christ, den du gesandt, Werd' immer mehr der Welt bekannt, Daß du, Gott, unser Vater bist, Und er der Völker Heiland ist!

4. Lehr' uns, die deinen Rath verstehn, Gehorsam deine Wege gehn; Durch deines Wortes Licht und Kraft Mach' gläubig uns und tugendhaft!

5. Durch Wahrheit dämpfe jeden Wahn, Erleucht' uns Allen unsre Bahn; Das Laster tilg' aus unsrer Brust Und tödt' in uns die böse Lust!

6. So preiset deine Christenheit, Herr! deinen Namen jederzeit. Sie ist und bleibt dein Eigenthum, Und ihre Werke sind dein Ruhm.

7. Du sättigst sie mit Seligkeit Von nun an bis in Ewigkeit; Und ewig ist ihr frommer Dank, Herr! deines Namens Lobgesang.

B. Münter.

Mel. Jauchzt unserm Gott ꝛc.

459. O Jesu! ewig wird dein Wort bestehen, Und Erd' und Himmel werden eh' vergehen, Eh' eine Macht das Reich, das du errichtet, Jemals vernichtet.

2. Noch immer sammelst du dir auf der Erden Der Menschen viel, die dir gehorsam werden, Und deinen Frieden hier schon im Gewissen Fröhlich genießen.

3. Reizt blendende Versuchung sie zu Sünden; Bist du ihr Beistand, und hilfst überwinden. Nichts wird sie jemals deiner Hand entreißen, Wie du verheißen.

4. Wohl allen denen, die dir, Jesu, trauen! Was sie dir glauben, wird ihr Aug' einst schauen, Dich und die Freuden, womit du belohnest Da, wo du thronest.

5. Dann schallen fröhlich von der Deinen Menge Dir, unserm Haupte, höh're Lobgesänge, Wann einst dein Volk, das dein Geist hier regieret, Dort triumphiret.

J. S. Diterich.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

460. Der Länder sind noch viel, Wo Finsterniß regieret, Und wo Abgötterei Zum Dienst der Laster führet. Gott, siehe jedes Volk Mit Gnadenaugen an, Und gieb, daß es dich auch Bald recht verehren kann!

2. Doch wann und wie dein Wort Zu jedem Volke dringet, Das falschen Göttern noch Gebet und Opfer bringet, Das weißt du, Herr! allein. Erhebe deine Kraft, Die deinem Worte Raum Und vollen Segen schafft!

3. Uns aber, die wir schon In deinem Lichte wandeln, Laß

nach demselben stets Als wahre Christen handeln! Erhalte uns dein Wort! Mach' unsre Herzen rein! Laß unsern Glauben stets Durch Liebe thätig sein!

J. H. Pratje.

Am Reformations-Feste.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

461. Herr Gott! dein Heiligthum Sei voll von deinem Ruhm! Dein Volk jauchzt fröhlich dir zur Ehr', Erhebt dich immer mehr und mehr, Bewundert deine große Huld, Rühmt deine Langmuth und Geduld. Vom reinesten und tiefsten Dank Glüht heute dir sein Lobgesang.

Wo ist ein solcher Gott,
Wie du, allweiser Gott?
Wo ist ein solcher Gott,
Wie du, liebreicher Gott?

Wie stand es um das Heil der Stadt, Die Jesus sich erbauet hat, Eh' Luther noch, dein treuer Knecht, Dein heilig Wort, dein heilig Recht, Gestärkt von dir durch Licht und Macht, Aus Finsterniß an's Licht gebracht! Dein theures Wort ward nicht geehrt; Nur Menschensatzung ward gelehrt. Den Mittler kannte man noch kaum; Den Glauben hielt man nur für Traum. Nur auf des Menschen eignem Thun Sollt' alle Lebenshoffnung ruhn. Verführet ward dein Volk, verführt, Durch Wahn und Eigennutz regiert. Dies Unheil, Vater! war dir Schmerz; Da brach dein väterliches Herz. Du rüstetest dir Luthern aus, Der reinigte mit dir dein Haus; Er stellte dein' und Jesu Lehr' Zu ihrem Glanze wieder her. Dank, Dank sei deiner Freundlichkeit, Und Lob und Preis in Ewigkeit!

Nun hilf uns ferner, Jesu Christ, Und segne, was dein Erbtheil ist! Dein Wort erhalt' uns frei und rein, Um Licht und Trost für uns zu sein! Erbarme unsrer Kirche dich; Erhalt' und schütz' sie mächtiglich, Und gieb, daß deines Wortes Kraft An allen Orten Segen schafft!

Gott, täglich mache unser Mund Die Wunder deiner Gnade kund! Laß uns, von deinem Licht erhellt, Das gerne thun, was dir gefällt! Mach' uns zu Christen, deren That Der Wahrheit Zeugniß für sich hat! Dein freun wir uns in aller Noth; Dein sind wir lebend, dein auch todt. Du nur bist unsre Zuversicht. Verlaß uns nicht! verlaß uns nicht! Amen.

J. H. Pratje.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!

462. Lobsingt in seinem Heiligthum Dem Herrn, durch den wir leben! Er hat zu seines Namens Ruhm Der Welt sein Wort gegeben. Sein Wort, das klug und weise macht, Hat unser Gott an's Licht gebracht Und wunderbar erhalten.

2. Es war mit Unverstand und

Nacht Der Erdkreis ganz bedecket, Und Gottes Stimme ward verlacht, Die doch zur Buße wecket. Des Höchsten Reich war unbekannt. Was List und Eigennutz erfand, Das hieß der Weg zum Leben.

3. Den Lügen gab die Welt Gehör; Nicht dem, was Gott uns lehret. Der Heiland ward je mehr und mehr Verkannt, gekränkt, entehret. Man lief dem blinden Führer nach, Der Seelenheil für Geld versprach Und Seelen tiefer stürzte.

4. Die frommen Seelen seufzten laut: Wann wird Gott sich erbarmen? Wann kommt der Held, der Zion baut? Wann rettet er uns Armen? Erlöser, komm'! denn es ist Zeit. Dein lautres Wort ist ganz entweiht, Dein Sacrament entehret.

5. Der Herr erschien, und gab sein Wort Durch seinen Knecht uns wieder. Die Wahrheit drang den Irrthum fort Und schlug die Lügen nieder. Der Weg des Heils ward neu entdeckt; Das Licht im Finstern aufgesteckt, Ein Wunder unsern Augen!

6. Des Höchsten Wort vergehet nicht, Ob's Welt und Satan hassen. Der Gott des Lichtes kann sein Licht Bald wieder scheinen lassen. Ein Werkzeug, von der Welt verlacht, Kann schnell des Aberglaubens Macht, Wenn Gott ihm hilft, zerstören.

7. Dank dir, der du dein Volk erkauft, Daß dein Wort uns erfreuet! Du hast das Unkraut ausgerauft Und mächtig uns befreiet. Dein Evangelium erquickt. Die Herzen, die ihr Elend drückt, Schenkt Sündern Gnad' und Leben.

8. Es ist das Licht in Finsterniß, Giebt Rath und Trost im Leiden, Macht des Gerechten Gang gewiß, Und segnet ihn mit Freuden. Bewahr' uns, Herr, mit starker Hand Dein Wort, das Glück für unser Land, Den Reichthum unsrer Seelen!

9. Der Menschen größte Weisheit sei, Herr, dies dein Wort recht ehren, Und sich von Menschensatzung frei Zu dir sich ganz bekehren! Wer frech sich wider dich empört, Soll das, was uns dein Zeugniß lehrt, Soll dein Wort nie uns rauben.

10. Dein Evangelium behält Den Sieg, und lehrt uns siegen; Denn deine Rechte, Herr der Welt! Läßt es nicht unterliegen. Dein Geist schreib' es in unsern Geist! Dann sagt sein Zeugniß uns, du sei'st Durch Christum unser Vater.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

463. Dein Volk, o Herr! singt frohen Dank Zu deines Namens Ehre; Es stimm' auch unser Lobgesang In alle heil'ge Chöre, Die heut' in deinem Heiligthum Zu deines großen Namens Ruhm Dir Jubellieder singen!

2. Dies ist ein Tag, von dir

gemacht. Von dir, Herr! ist's geschehen, Daß wir, frei von des Irrthums Nacht, Das Licht der Wahrheit sehen; Daß wir, von Menschentand befreit, Dir, wie dein eignes Wort gebeut, Rechtschaffen dienen können.

3. O, welche Wohlthat, Gott, ist dies, Was uns ist widerfahren! Es lag dein Wort in Finsterniß Seit mehr als tausend Jahren. Du hast trotz aller Feinde Macht Es wieder an das Licht gebracht. Wir freun uns dieser Gnade.

4. Du lässest hier im Heiligthum Dein lautres Wort uns hören. Zu unserm Heil, zu deinem Ruhm Läßt du es reichlich lehren. In unsern Häusern ist es auch Uns frei zum täglichen Gebrauch. Lehr' dieses Glück uns schätzen!

5. Es leuchtet uns, o Herr! dein Licht, Wann wir zusammen treten, Daß wir vor deinem Angesicht Nach deinem Willen beten. Dir, dir singt unsre Christenheit; Es herrscht Licht und Erbaulichkeit In unsern heil'gen Liedern.

6. Befreiet von dem knecht'schen Joch Der menschlichen Gebote, Das die Gewissen niederbog, Tyrannisch sie bedrohte, Dient nun nach deinem Licht und Recht Dir als dein Kind, als Christi Knecht, Ein Jeder, der dich fürchtet.

7. In unsern Schulen bildet man Verstand und Herz der Jugend; Man führt nach deinem Wort sie an Zur Wahrheit und zur Tugend. Das Ansehn unsrer Obrigkeit Bleibt ungekränkt; Ruh', Sicherheit Und gute Ordnung herrschen.

8. Es findet unsre Seele Ruh' Vor deinem Gnadenthrone. Nah'n wir im Glauben nur hinzu In Christo, deinem Sohne; Wirkt er uns Alles aus bei dir. Aus seiner Fülle nehmen wir. Er nur ist unser Helfer.

9. So können wir bei deinem Licht Ein glücklich Leben führen, Wenn wir nach unsers Wandels Pflicht Nur deine Lehre zieren. Und bricht einst unser Tod herein, So spricht dein Geist den Trost uns ein: Von nun an seid ihr selig!

10. So glücklich hast du uns gemacht Durch deines Wortes Lehre. Dir, Herr, sei ewig Dank gebracht, Dir Ruhm, Preis, Lob und Ehre! Dir jauchze unser Herz und Mund! Auch unser Leben mach' es kund, Daß wir dich dankbar preisen!

H. E. Heeren.

Eigene Melodie.

464. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind, Mit Ernst er's jetzt meint; Groß Macht und viel List Sein grausam Rüstung ist; Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist Nichts gethan; Wir sind gar bald verloren. Es streit't für uns der

rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißet Jesus Christ, Der Herre Zebaoth! Und ist kein andrer Gott. Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wollt'n uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr; Es soll uns doch gelingen! Der Fürst dieser Welt, Wie sauer er sich stellt, Thut er's uns doch nicht; Das macht, er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib; Laß fahren dahin! Sie haben's kein'n Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben! M. Luther.

Etwas verändert.

465. Ein starker Schutz ist unser Gott; Er ist's, auf den wir hoffen. Er hilft uns treu aus aller Noth, So viel uns hat betroffen. Satan, unser Feind, Der mit Ernst es meint, Rüstet sich mit List, Trotzt, daß er mächtig ist; Ihm gleicht kein Feind auf Erden.

2. Nicht unsre Macht ist's, die ihn fällt; Wir wären bald verloren. Es kämpft für uns der rechte Held, Den Gott uns selbst erkoren. Fragst du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth. Er, unser Herr und Gott, Er muß den Sieg behalten.

3. Die ganze Hölle schäume Wuth, Und droh', uns zu verschlingen; Trotz ihr! Gott rüstet uns mit Muth; Es soll uns doch gelingen. Wenn der Fürst der Welt, Sich schon grimmig stellt, Schreckt er uns doch nicht: Längst traf ihn sein Gericht. Nun kann ihn ein Wort fällen.

4. Das Wort steht fest; die stolze Welt Mag noch so heftig toben! Der Herr mit uns, der starke Held, Der giebt uns Sieg von oben. Tödten sie den Leib, Nehmen Kind und Weib, Rauben Gut und Ehr'; Sie nehmen's! was ist's mehr? Der Himmel muß uns bleiben! J. A. Schlegel.

Mel. Nun danket Alle Gott.

466. Mit starker Inbrunst sei, O Gott, von uns gepriesen, Daß du uns so viel Huld Bis hieher hast bewiesen! O, pflanz' dein Wort in uns, Daß es je mehr und mehr Die reifsten Früchte bring' Zu deines Namens Ehr'!

2. Im Glanze deines Lichts Laß uns, als Kinder, wallen; Uns, Herr, zum wahren Heil, Und dir zum Wohlgefallen! Breit' deine Lehre aus; Schmück' uns mit Heiligkeit, Und führ' uns Alle einst Zum Licht der Herrlichkeit! J. H. Pratje.

Zweiter Theil des Gesangbuchs.

Von
dem wahren thätigen Christenthum.

Von der Buße.

Mel. Wachet auf, ruft uns die 2c.

467. Wachet auf! ruft euch die Stimme Des Sohns, des Weltversöhners Stimme: Wacht, Seelen, wacht vom Schlummer auf! Todt seid ihr, todt durch Verbrechen. Hört endlich meine Donner sprechen, Und kommt aus eurem Grab herauf! Belastet vom Gericht Lagt ihr, vernahmt mich nicht. Todte Seelen, Erwacht! erwacht! Des Fluches Macht, Gericht und Höll' ergreift euch sonst.

2. Ach, wir hören deine Stimme, Barmherziger! der Liebe Stimme, Die uns in's neue Leben ruft. Angstvoll liegen wir und schauen Auf unsern Tod zurück mit Grauen. Entreiß' uns Herr, ganz unsrer Gruft! Schau' her! noch leben wir, Noch zagen wir vor dir. Welche Liebe! Du starbst; dein Blut Floß uns zu Gut'. O, welch ein Dank gebühret dir!

3. Daß der Sünder sich bekehre, Das willst du, Heiland! Preis und Ehre Sei dir, Begnadiger, dafür! Laß uns eilen, noch auf Erden Dein heilig Eigenthum zu werden, Dir nur zu leben, Jesu, dir! Laß unsre Herzen rein, Ach, laß uns standhaft sein; Wir sind Erde; Daß nicht auch wir Vergehn vor dir, Wann du zum Weltgerichte kommst!

F. G. Klopstock.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

468. Laß mich doch, o mein Gott, Die Buße nicht verschieben, Die mir dein Wort gebeut! Wie könnt' ich sonst mich lieben? Ist wahre Besserung Nicht meiner Seele Glück? O, warum säum' ich denn Noch einen Augenblick?

2. Gott! du gewinnest Nichts, Wenn ich mich dir ergebe, Und, deiner werth zu sein, Im Glauben mich bestrebe. Wenn ich das Gute thu', Das mir dein Wort gebeut, Wem dien' ich dann? mir selbst, Zu meiner Seligkeit!

3. So süß ein Laster ist, So giebt's doch keinen Frieden; Der Tugend nur allein Ist dieses Glück beschieden. Wer dir, o Gott! ge=

horcht, Erwählt das beste Theil; Wer dich, o Gott! verläßt, Verscherzt sein eignes Heil.

4. Was weig're ich mich denn, Das Laster zu verlassen? Weil es mein Unglück ist, Befiehlst du, es zu hassen. Was säum' ich länger noch, Der Tugend mich zu weihn? Weil sie mich glücklich macht, Befiehlst du sie allein.

5. Die Buße führt mich nicht In eine Welt voll Leiden; Sie führet mich vielmehr, O Gott! zu deinen Freuden, Macht meine Seele rein, Füllt mich mit Zuversicht, Giebt Weisheit, wahre Ruh' Und Muth zu meiner Pflicht.

6. Wahr ist es, es ist schwer, Sein eignes Herz bekämpfen, Begierden widerstehn Und seine Lüste dämpfen; Doch bleibt's ja meine Pflicht, Und diese Schwierigkeit, Die heute mich erschreckt, Wird schwerer mit der Zeit.

7. Je öfter ich vollbring', Was Fleisch und Blut befohlen, Je stärker wird der Hang, Die That zu wiederholen. Scheu' ich mich heute nicht, O Herr! dein Feind zu sein, Um wie viel weniger Werd' ich mich morgen scheun?

8. Du reichst ja Kräfte dar, Uns selber zu besiegen. Der Sieg, so schwer er ist, Bringt göttliches Vergnügen. Geht er im Anfang gleich Nur noch sehr langsam fort; Bist du doch, Gott! mir nah', Und stärkst mich durch dein Wort.

9. Wie schnell kann nicht der Tod Mich dieser Welt entrücken, Und Buße ist kein Werk Von wenig Augenblicken! Ein Seufzer, Gott! zu dir, Ein Wunsch nach Besserung, Und etwas Angst und Leid Ist noch nicht Heiligung.

10. So gieb denn, weil ich noch, Herr, deine Stimme höre, Daß ich mich ungesäumt Von allem Bösen kehre! So darf ich nicht dereinst Zu meiner größten Pein Mein hier versäumtes Glück, Wiewohl zu spät, bereun.

C. F. Gellert.

Mel. Vater unser im Himmelreich!

469. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, Lieb ist mir nicht des Sünders Tod; Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will', Er steh' in seinen Sünden still, Er kehre von der Bosheit sich Und lebe bei mir ewiglich!

2. Dies Wort bedenk', o Menschenkind; Verzweifle nicht in deiner Sünd'! Hier findest du Trost, Heil und Gnad' Und, was Gott sonst versprochen hat. Nie trügt sein Mund, nie trügt sein Eid. Wohl dem, den seine Sünde reut!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit! Gedenke nicht: Es hat noch Zeit, Noch will ich mit der Welt mich freun; Doch werd' ich ihrer müde sein, Dann ist's Zeit, dann bekehr' ich mich, Und Gott erbarmt noch meiner sich!

4. Wahr ist es, zur Barmherzigkeit Ist Gott für Sünder stets bereit; Doch sündigst du auf Gnade hin, Fährst fort in deinem bösen Sinn, Und sorgst

für deine Seele nicht; Wie schrecklich ist dann sein Gericht!

5. Gerührt durch Christi Blut und Tod, Sagt er dir Gnade zu, dein Gott; Doch welchem Sünder sagt 'er wohl, Ob er bis morgen leben soll? Daß du mußt sterben, ist dir kund; Verborgen ist des Todes Stund'.

6. Heut' lebst du, heut' bekehre dich! Eh' morgen kommt, kann's ändern sich. Wer jetzt ist frisch, gesund und roth, Ist morgen sinnlos oder todt. Stürbst du nun unversöhnt mit Gott, Wie schrecklich wäre dann dein Tod!

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich bei Zeiten komm' zu dir, Und Buße thu', eh' als der Tod, Vielleicht ein schneller Tod, mir droht! Gieb, daß ich heut' und jederzeit Zu meinem Tode sei bereit! J. Heermann.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

470. Sich'rer Mensch! noch ist es Zeit, Aufzustehn vom Schlafe. Nah' ist Tod und Ewigkeit, Nah' ist Lohn und Strafe. Hör'! Gott spricht. Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und dich zu bekehren!

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Posaunen Stimme, Noch bebt dieser Erdball nicht Vor des Richters Stimme; Aber bald, Bald erschallt Gottes Ruf: Zur Erden Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh' du es gedacht, Unter Sünd' und Freuden Dieses Lebens letzte Nacht; Was wirst du dann leiden, Wann dein Herz, Von dem Schmerz Deiner Schuld zerrissen, Wird verzagen müssen?

4. Wann vor deinem Antlitz sich Jede Sünd' enthüllet? Wann nun jede, jede dich Ganz mit Graun erfüllet? Stärken kann Dich alsdann Nichts von vor'gen Freuden; Was wirst du dann leiden!

5. Ach, wie bang' um Trost und Ruh' An des Grabes Stufen, Nah' am Untergang, wirst du Dann vergebens rufen: Rette, Gott, Mich vom Tod! Rette doch im Sterben Mich noch vom Verderben!

6. Noch, noch wandelst du, o Christ! Auf des Lebens Pfade. Nah' zu deiner Rettung ist Dir des Höchsten Gnade. Eil' ihr zu! Du wirst Ruh' Für dein Herz empfinden, Wirst Vergebung finden. C. C. Sturm.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

471. Gieb Reu' und Leid; Gieb Traurigkeit, Gott, dem, der frevelnd sündigt! Strafe wird ihm und Gericht Hier zum Heil verkündigt.

2. Gott, störe du Die eitle Ruh' Deß, der dein Wort nicht achtet, Und nach Weltlust, Ehr' und Gold, Nicht nach Tugend trachtet!

3. Wann schon der Tod Uns Rache droht, Wie spät ist dann die Buße! Jetzt, am Tage seines Heils, Fall' er dir zu Fuße!

4. Erbarme dich, Gott, väterlich Um deines Sohnes willen! Hilf uns deiner Gnade Ruf Gern und bald erfüllen!

J. B. Basedow.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

472. Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen; Mich zu erforschen, wer ich bin! Wie blick' ich über seine Tiefen Nachlässig und leichtfertig hin! Wann das Gewissen strafend spricht, Acht' ich auf seine Stimme nicht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade Des Leichtsinns und der Eitelkeit. Gott! durch den Mißbrauch deiner Gnade Stärk' ich mich in der Sicherheit, Und hoffe doch auf Jesum Christ, Und denke, daß du gnädig bist.

3. Ausschweifend bleiben meine Triebe, Und unerleuchtet mein Verstand; Mein Herz ist leer von deiner Liebe, Mit meinen Pflichten unbekannt. Entfernt von wahrer Besserung Erwart' ich doch Begnadigung.

4. Ich Unbesonnener! wie lange Werd' ich mich selber hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange, Und will doch die Gefahr nicht sehn. Gott, weck' mich auf! groß ist die Schuld; Nur straf' nicht gleich, und hab' Geduld!

5. Ob ich mich vor mir selbst verhehle, Verhehl' ich mich vor dir doch nicht; Denn in der Tiefe meiner Seele Ist Alles deinen Augen Licht. Entdecke doch mein Herz auch mir; Zeuch mich zur Buße und zu dir!

6. Der du die Herzen prüfst, bekehre, Erleuchte, beßre, leite mich! Führ' mich auf ebner Bahn, und lehre Mich dann getrost vertraun auf dich! So werd' ich die Gefahr stets scheun, Betrogen von mir selbst zu sein.

B. Münter.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

473. Nun endlich wachet mein Gewissen Aus seinem langen Schlummer auf, Und prüft, von starker Reu' zerrissen, Aufrichtig meinen Lebenslauf. Ach, welche Gräu'l entdeckt es mir, Und schreiet: Weh', o Sünder, dir!

2. Was hab' ich nun seit so viel Jahren Von meinen Sünden für Genuß? Ach, lauter Schrecken und Gefahren, Pein, Seelenunruh' und Verdruß! Dir, Sünde! lief ich ängstlich nach, Und nun lohnst du mit Gram und Schmach.

3. Wo sind nun deine Freuden, Sünde! Die ich mir so gewiß versprach? Ach, wie verrauschten sie geschwinde, Und ließen Gram und Ekel nach! Wo ist nun meiner Seelen Ruh'? Nur Unmuth strömet auf sie zu.

4. Ach, Alles ist für mich verloren, Gesundheit, Wohlstand, gut Gerücht. Verspottet werd' ich von den Thoren; Der Weisen Mitleid find' ich nicht. Was nützt das Leben? was der Tod? Last ist mir jenes; dieser droht!

5. Ich fühl' es, ewig währt mein Leben, Und ewig ist der Sünde Pein. Was ich verdient, wird Gott mir geben, Und schrecklich wird mein Urtheil sein. Ich trotzte Gott in's Angesicht, Und ungestrafet bleib' ich nicht.

6. Darf ich noch vor dein Antlitz treten, Der du den Tod den Sündern schwörst? Noch vor dir weinen? zu dir beten? Noch hoffen, daß du mich erhörst? Du bist gerecht, dies schrecket mich; Doch deine Lieb' ermuntert mich.

7. Wenn nun ich noch der Sünd' entsage, Sie flieh' und hasse, wie den Tod, Nach deinen Rechten nun noch frage, Und ernstlich ehre dein Gebot; So übest du an mir Geduld, Vergiebst in Christo alle Schuld.

8. Hört es, ihr Himmel! hör' es, Erde! Seid Zeugen zwischen Gott und mir, Wofern ich ihm je wortlos werde! Mit Ernst, o Gott! gelob' ich's dir: So wahr du Gott bist, fürcht' ich dich; Befrei' von Schuld und Strafe mich! B. Münter.

Mel. Ich dank' dir schon durch ꝛc.

474. Ach, wie viel Böses wohnt in mir! Wer zählt's, wie oft ich fehle? Ich fühl' es, Herr, und klag' es dir. O, beßre meine Seele!

2. Ich wandle auf der Sünder Bahn, Und bin zum Guten träge. Herr, nimm dich meines Elends an, Und lehr' mich deine Wege!

3. Verkehrt und eitel ist mein Sinn, Geneigt zu bösen Lüsten. O, neige meine Seele hin Zur Freude wahrer Christen!

4. Mich reizt der Eitelkeiten Tand Mehr, als das Heil der Seelen. Herr, gieb mir Weisheit und Verstand, Das beste Theil zu wählen!

5. Mein Gott! mein Gott! gedenke nicht Der Sünden meiner Jugend; Erinn're mich an meine Pflicht, Und weihe mich der Tugend!

6. Mein Jesu! ach, erbarme dich; Vergieb mir meine Sünden; Laß mich, geheiliget durch dich, Einst deinen Himmel finden! C. C. Sturm.

Mel. In dich hab' ich gehoffet ꝛc.

475. Ach, rief' doch seinen Richterblick, Der Alles siehet, Gott, zurück, Zurück von meiner Seele! Denn im Gericht Besteh' ich nicht, Der ich so häufig fehle.

2. Wie sorgt mein Herz und ängstet sich! Herr, richte nicht! denn ich will mich Aufrichtig vor dir prüfen. Erkennte ich Nur völlig mich Und meiner Seele Tiefen!

3. Wie unergründlich bin ich mir! Fleuch nicht, verbirg dich nicht vor mir, Zu bald getäuschte Seele! Ist das Gewinn, Wenn, wie ich bin, Ich vor mir selbst verhehle?

4. O, traue deinem Stolze nicht! Verschleuß dein Ohr, sobald er spricht; Fleuch seine Täuschereien! Der Stolz belügt, Der

Stolz betrügt Mit leeren Schmeicheleien.

5. Ich weiß, ich fühl' es, ich soll rein In Werken und Gedanken sein, Ganz heilig soll ich leben; Und ich bin blind, Verkehrt gesinnt, Der Sünde ganz ergeben.

6. Wer ist vom Haupt bis auf den Fuß So krank, wie ich? Lust und Entschluß, Gedank' und That sind böse. Verderbt bin ich; Wer ist, der mich Aus meiner Angst erlöse?

7. Welch eine Zukunft fürchte ich! Wie ängstet meine Seele sich Vor deines Fluches Dräuen! Gott, deine Huld Woll' alle Schuld Durch Christum mir verzeihen!

8. Erzürnt dich sehen, welch ein Schmerz! Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz, Das dir Nichts wieder raube! Durch dein Gericht Verwirf mich nicht, Weil ich an Christum glaube!

J. A. Cramer.

Mel. Mache dich, mein Geist bereit.

476. Zitternd und mit Angst erfüllt, Fall' ich dir zu Fuße, Großer Gott, bei dem Nichts gilt, Als rechtschaffne Buße! Geh' doch nicht In's Gericht Mit dem Missethäter, Bester aller Väter!

2. Ach, wo denk' und flieh' ich hin, Daß ich Hülfe finde? Ueberall folgt, wo ich bin, Mir mein Feind, die Sünde. Sie, sie droht Mir den Tod. Gott muß mein Verbrechen Mit der Hölle rächen.

3. Meine ganze Seel' erschrickt Vor dem Fluch der Sünde, In der ich mich ganz bestrickt, Ganz vertiefet finde. Was dein Ruf, Gott! erschuf, Dient dir ja zu Waffen, Willst du Sünder strafen.

4. Ach, wie unerträglich schwer Sind der Sünde Ketten! Wo kommt meine Hülfe her? Wer kann mich erretten? Hartes Joch! Herr, hilf doch! Sollt' ich's länger tragen, So müßt' ich verzagen.

5. Wehe dem, der Gott verschmäht! Weh' dir frechem Kinde! Dein nur heuchlerisch Gebet Hält der Herr für Sünde. Dein Geplärr Haßt der Herr; Ihm sind deine Lieder Und dein Dienst zuwider.

6. Wann ich bete, bet' ich nicht Aus des Geistes Triebe. Matt ist Glaub' und Zuversicht, Laulich meine Liebe. Mir gefällt Noch die Welt, Und in ihren Netzen Dien' ich eiteln Götzen.

7. Bloße Weltgerechtigkeit Ist vor Gottes Augen So, wie ein beflecktes Kleid; Kann vor ihm Nichts taugen. Aeußrer Schein Kann allein Uns vor Menschen zieren; Gott prüft Herz und Nieren.

8. Er hat Sünden, Zeit und Ort Auf sein Buch geschrieben. Ihm ist kein unnützes Wort Unbekannt geblieben. Was mein Geist Still beschleußt, Was die List versteckt, Ist vor ihm entdecket.

9. Der verdiente Sündenlohn Macht die Seele bange. Ach, wie lange seufz' ich schon! Ach, mein Gott, wie lange! Laß mein Schrei'n Kräftig sein; Laß mein gläubig's Flehen Dir zu Herzen gehen!

10. Vater, sieh' auf Christi

Blut; Sieh' auf meinen Bürgen! Mir, mir Sträflichen, zu Gut' Ließ er sich erwürgen. Du gabst ihn Für mich hin; Durch sein Blutvergießen Heile mein Gewissen!

11. Leib und Seele will ich dir, Herr! zu eigen geben. Heiland, lebe du in mir; Gieb mir neues Leben! Ach, dein Geist, Welcher heißt Frommer Seelen Führer, Sei auch mein Regierer!

C. Liebich.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

477. Ach nein, mein Auge darf ich nicht Zu dir, mein Gott! erheben. Vor deinem heil'gen Angesicht Muß ich, ich Sünder, beben. Ach, Vater, was hab' ich gethan! Wer nimmt sich meines Jammers an? Wer will sich mein erbarmen?

2. Was soll ich thun? was fang' ich an? Was soll ich zu dir sagen? Wie soll ich das, was ich gethan, Beweinen und beklagen? Ach, wie wird mir mein Herz so schwer! Wo nehm' ich Wort' und Seufzer her? Wo Thränen wahrer Buße?

3. Nein, Vater, nein; ich bin nicht werth, Dich Vater mehr zu nennen! Ach, deinen Ruf hab' ich gehört, Und wollt' ihn doch nicht kennen. Du lehrtest, Herr! mich durch dein Wort; Doch lebt' ich in der Sünde fort, Als wenn kein Richter wäre.

4. Viel tiefer, als ich's sagen kann, Ist, Herr! Herr! mein Verderben. Ach, nimmst du meiner dich nicht an, So muß ich ewig sterben. Doch gern verschiebst du dein Gericht, Und willst den Tod des Sünders nicht; Auch meinen Tod nicht, Vater!

5. Der Reue Thränen rührten dich Stets, Vater! zum Vergeben. Auch ich, ich weine bitterlich, Und fleh' um Gnad' und Leben. Der größte Sünder fleht vor dir. Er fleht: Vergieb, o Vater, mir Um Jesu Christi willen!

6. Vergeben kannst du; ach, vergieb! Ich falle dir zu Fuße. Vergeben willst du; ach, vergieb! Verwirf nicht meine Buße! Zwar groß ist meine Sündenschuld; Doch noch viel größer deine Huld, O Vater Jesu Christi!

7. Hier lieg' ich, tief zermalmt, vor dir, Mit Sünd' und Fluch beladen; Ach, neige doch dein Ohr zu mir, Du Vater aller Gnaden! Vergieb mir, wie dein Wort verheißt, Und schenk' mir deinen guten Geist Zu einem bessern Leben!

8. Ach, ohne dich vermag ich Nichts; D'rum gieb mir Lust und Stärke! Von dir nur, Vater alles Lichts! Kommt Kraft zum guten Werke. D'rum bitt' ich, bester Vater, dich: Begnadige durch Christum mich Mit deines Geistes Fülle!

J. K. Lavater.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

478. Mich drücket des Gesetzes Fluch, Ich fühle mich beladen. Gott, zeichne du mich in dein Buch Der Seligkeit aus Gnaden! Vom Throne deiner Majestät Vernimm mein

Seufzen, mein Gebet, Mein Richter und Erbarmer!

2. Geh', Richter, geh' nicht in's Gericht Mit mir gebeugtem Sünder! Denn ach, vor dir besteht auch nicht Das frömmste deiner Kinder. Das Herz ist bös von Jugend auf, Und unser ganzer Lebenslauf Voll sündlicher Gebrechen.

3. Auch meiner Sünden, welche dich Betrüben, mich verdammen, Sind viel; sie schlagen über mich, Wie Fluthen hoch, zusammen. Wie fressend Feuer brennen sie, Und ach, in meiner Seel' ist nie, Nicht Tag, nicht Nacht, ein Friede.

4. Entlehnte ich, am Troste leer, Vom Sturm auch sein Gefieder, Und flöh' an's grenzenlose Meer; Auch da fänd' ich dich wieder. D'rum fürchte ich, daß ich vergeh', Und nie dein Vaterantlitz seh', Und ewig, ewig sterbe.

5. Sohn Gottes! ach, erbarme dich Der Angst in diesen Nöthen, Und höre mit dem Zöllner mich: **Gott, sei mir gnädig!** beten! Sprich doch ein Trostwort, sprich vom Thron Der Gnade: Sei getrost, mein Sohn; Die Schuld ist dir vergeben!

6. Verlaß mich, o mein Heiland, nicht In meinen Finsternissen! Verweigre deinen Trost mir nicht, Und heile mein Gewissen! Ich suche dich; ach, sei mein Hirt! Bei dir, dem treuen Hirten, wird Und kann kein Gutes fehlen.

7. Schaff' auch ein reines Herz in mir Und mach' es fest im Glauben! Nichts trenne mich je, Herr, von dir; Nichts müsse dich mir rauben! Nimm ja nicht deinen Geist von mir; Er tröste mich mit Trost von dir Im Leben und im Sterben! J. F. Löwen.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

479. Gott! dir gefällt kein gottlos Wesen; Wer bös ist, bleibet nicht vor dir. D'rum laß von Sünden mich genesen, Und schaff' ein reines Herz in mir, Ein Herz, das sich vom Sinn der Welt Entfernt und unbefleckt erhält!

2. Laß mich auf die begang'nen Sünden Mit innigster Beschämung sehn, Durch Christum vor dir Gnade finden, Und auf dem Weg der Wahrheit gehn! Ich will forthin das Unrecht scheun Und deinem Dienst mein Leben weihn.

3. O, stärke mich in dem Gedanken, Gieb meinem Vorsatz Festigkeit, Und will mein schwaches Herz ja wanken, So steur' der Unentschlossenheit! Wie Viel vermag ich nicht mit dir! Nimm deinen Geist nur nicht von mir!

4. Gieb, daß er mir stets Hülfe leiste Und Muth und Kräfte mir verleih', Daß ich mit kindlich treuem Geiste Dir bis zum Tod' ergeben sei! So sieg' ich über Fleisch und Welt, Und thue, was dir wohlgefällt.

5. Wenn ich indeß aus Schwach-



heit fehle, Mein Vater, so verwirf mich nicht! Verbirg nicht der betrübten Seele, Wann sie dich sucht, dein Angesicht, Und mache in Bekümmerniß Mein Herz von deiner Huld gewiß!

6. Erquicke mich mit deinen Freuden, Schaff' ein getrostes Herz in mir, Und stärke mich in allen Leiden! So halt' ich mich, mein Gott! zu dir, Bis nach vollbrachter Prüfungszeit Mich ungestörte Ruh' erfreut.

J. S. Diterich.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

480. Dein bin ich, Herr! dir will ich mich Zum Opfer ganz ergeben. Rechtschaffen, fromm und rein will ich Vor deinen Augen leben. Wie sollt' ich eines Andern sein? Bin ich nicht durch die Schöpfung dein? Nicht dein durch die Erlösung?

2. Ich fiel, und wandte mich von dir, Zur Finsterniß vom Lichte; Doch wandtest du dich, Gott! zu mir Mit deinem Angesichte. Erbarmend säumetest du nicht, Mich von der Finsterniß an's Licht Zu dir zurückzurufen.

3. Dein, dein ist die Barmherzigkeit; Du suchst das Heil der Sünder. Seid, rufst du, meinem Dienst geweiht Und meiner Gnade Kinder! Ihr irrt und sündigt; fasset Muth! Dort fließet der Versöhnung Blut Für euch, betrogne Sünder!

4. Dein Sohn erniedrigt sich und stirbt Zur Tilgung unsrer Sünden; Das große Heil, das er erwirbt, Läßt uns Vergebung finden. O Gott! durch Jesum bin ich dein, Und will hinfort dein Diener sein In redlichem Gehorsam.

5. Durch ihn versöhnt und, dir zum Ruhm, Erkauft mit seinen Leiden, Will ich mich, Herr! dein Eigenthum, Von dir nie wieder scheiden. Fliehn will ich böse Lust der Welt Und Alles, was dir nicht gefällt, Damit ich dir nur lebe.

6. Dies wirke deine Kraft in mir! Selbst hab' ich kein Vermögen, Die Sünd', und alles das, was dir Verhaßt ist, abzulegen. Hier ist mein Herz; ganz nimm mich hin, Und gieb mir einen neuen Sinn, Damit ich dir gefalle!

7. So werd' ich, der ich finster war, Ein Licht in deinem Lichte; Besteh' einst mit der frohen Schaar Der Frommen im Gerichte; Frohlocke dann und lobe dich, Daß deine Gnad' und Treue mich Gerecht und selig machte.

J. A. Cramer.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn ꝛc.

481. Ich hab', o Gott! mir ernstlich vorgenommen, Nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen, Vor dir zu wandeln, dir mich und mein Leben Zu übergeben.

2. Erforsche mich, sieh', ob ich's redlich meine! Gieb, daß ich nicht bloß, was ich sein soll, scheine; Mit allen Kräften strebe, deinen Willen Ganz zu erfüllen!

3. Wenn deine Furcht mich überall begleitet, Und meinen

Gang, wann mich kein Mensch sieht, leitet; Wie sicher werd' ich deine Wege wandeln, Wie richtig handeln!

4. Laß auch im Dunkeln mich dein Auge scheuen, Verstopf' mein Ohr vor bösen Schmeicheleien! Stets werde mir das Gleißende der Laster Nur noch verhaßter!

5. Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten! So mag die Welt, wie ihr's gefällt, mich richten. Gefall' ich dir, mein Gott! will ich mit Freuden Verachtung leiden.

6. Du achtest nicht das Ansehn der Personen, Willst Alles billig richten und belohnen, Mit Herrlichkeit und Ehre deine Kinder; Mit Schmach die Sünder.

7. Bald, bald vollend' ich meiner Prüfung Stunden. Werd' ich im Tode nur bewährt erfunden; Wie schön verwandeln sich dann meine Leiden, Und werden Freuden! J. A. Cramer.

Mel. Von Gott will ich nicht rc.

482. Herr, höre meine Worte, Nimm meine Bitte an! Du bist an jedem Orte Der Gott, der helfen kann. Merk' auf mein Flehn zu dir Um Stärke, deinen Willen Gehorsam zu erfüllen! Das, Vater, gieb du mir!

2. Gerührt von deiner Gnade, Haff' ich die Sünde nun, Flieh' ihre krummen Pfade, Was dir gefällt, zu thun; Denn du bist nicht ein Gott, Der gottlos Wesen liebe. Wer Gnade sucht, der übe Dein heiliges Gebot!

3. Wer sich bekehrt, soll leben; Denn du bist fromm und gut; Doch willst du nicht vergeben Dem, der nicht Buße thut. Dein Sohn versöhnte dich. Dies lehrt, wie sehr die Sünde Zum Zorne dich entzünde. Dies lehrt sein Leiden mich.

4. Ich will dich, Gott! erheben, Daß du so heilig bist, Und, Sündern zu vergeben, Dein Herz so willig ist. Gerührt von deiner Huld, Rühm' ich in meinen Liedern Dies meinen blöden Brüdern: Gern tilgt Gott unsre Schuld!

5. Verschonen kann der Rächer, Und will auch gern verzeihn, Und reuige Verbrecher Mit seiner Huld erfreun. Herr, wunderbar und groß Im Strafen und Erbarmen! Du machest nun mich Armen Von meinen Sünden los.

6. Und einer solchen Liebe Gedächtniß treibe mich, Daß ich, was recht ist, übe, Voll Liebe gegen dich! Sie preise, wer es weiß, Wie Sündenlasten drücken, Und opfre voll Entzücken Dir Liebe, Dank und Preis!

J. A. Cramer.

Mel. Zion klagt mit Angst und rc.

483. Höchster! denk' ich an die Güte, Die du mir bisher erzeigt, O, so wird mein ganz Gemüthe Tief zur Wehmuth hingebeugt. Dich hab' ich gering geschätzt, Dein Gebot hintangesetzt; Dich, der du mich

so geliebet, Dich so oft und sehr betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, Meine Glieder sind ja dein, Und sie sollten zum Geschäfte Deines Dienstes fertig sein; Doch hab' ich der Eitelkeit Unbedachtsam sie geweiht; Ja, zum schnöden Dienst der Sünden Ließ ich mich oft willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen Ueber mir, mein Vater! neu. Von wie manchen schweren Sorgen Machtest du das Herz mir frei! Was mir nützte, gabst du mir; Aber ach, wie dankt' ich dir? Wie hab' ich doch so vermessen Deines Wohlthuns Zweck vergessen!

4. Bei dem hellen Licht der Gnaden Soll ich ja die Sünde fliehn, Und von meiner Seele Schaden Frei zu werden mich bemühn. Deine Güte lockte mich Oft zur Buße; aber ich Floh vor ihrem sanften Locken, Suchte selbst mich zu verstocken.

5. Ich erkenne meine Sünden; Beuge mich, mein Gott, vor dir, Laß mich bei dir Gnade finden, Neige, Herr, dein Ohr zu mir! Ach, vergieb, was ich gethan; Nimm mich aus Erbarmen an! Führe mich vom Sündenpfade Auf den sel'gen Weg der Gnade!

6. Dir ergeb' ich mich auf's Neue. Gieb, daß mein gebeugter Geist Deiner Vaterhuld sich freue, Die dein tröstend Wort verheißt! Was dein Sohn auch mir erwarb, Da er für uns Sünder starb, Fried' und Freude im Gewissen, Ach, das laß auch mich genießen!

7. Stärke selbst in meiner Seele Den Entschluß, mich dir zu weihn; Gieb, daß mir's an Kraft nie fehle, Folgsam deinem Wort zu sein! Steh' mir Schwachen mächtig bei, Und mach' mich auf immer treu! Dich zu lieben, dir zu leben, Sei mein herzliches Bestreben!

F. Fabricius.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

484. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die bei der Last der Sünden Kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgend Ruhe finden. Ja, denen, die mit Fluch und Tod Ihr schwer verschuld'tes Herz bedroht, Die Gott stets fürchten müssen, Wird eine Freistatt aufgethan; Denn Jesus nimmt die Sünder an Und stillet ihr Gewissen.

2. Aus Liebe zu den Sündern kam Der Heil'ge auf die Erde. Er ward ein Mensch, und übernahm Für sie Last und Beschwerde. Er senkte sich in ihre Noth, Ging für sie willig in den Tod. Nun, da er sich gegeben Für sie, und für sie g'nug gethan, So heißt's: Er nimmt die Sünder an; Sie sollen durch ihn leben.

3. Wer hat je solch ein Herz gesehn, Das so nach Sündern sehnet, Sowohl, wenn sie noch irre gehn, Als wenn ihr Herz recht thränet? Wie huldreich ist sein Blick und Wort Den Zöllnern und den Sündern dort, Die

sich nach Gnade sehnen! Nimmt er doch Alle willig an, Die sich bußfertig zu ihm nahn; Er liebt der Buße Thränen.

4. Wie huldreich sah er Petrum an, Der doch sehr tief gefallen! Noch thut er, was er dort gethan; Noch blickt er stets nach Allen, Daß er sie rette und erfreu'. Er bleibt stets gütevoll und treu; Noch auf dem Thron der Freuden Ist er den Sündern zugethan, Und nimmt sich ihrer herzlich an, Wie einst zur Zeit der Leiden.

5. So nahe denn, wer Sünder heißt, Wen seine Schuld beschweret, Zu dem, der Keinen von sich weis't, Der Trost von ihm begehret! Sollt' er vergeblich nach dir sehn, Verlorner? wollt'st du ihn verschmähn, Den Retter, der erschienen? Nein, fliehe von der Sündenbahn Zu ihm! er nimmt sich deiner an. Entschließ' dich, ihm zu dienen!

6. Ist deine Sündenschuld sehr schwer, Bist du mit Zorn beladen; So schäme dich um desto mehr, Nur tröst' dich seiner Gnaden! Wenn du es jetzt recht ernstlich meinst, Und redlich deine Schuld beweinst; So sollst du Gnade finden. Er, der für dich genug gethan, Nimmt auch die großen Sünder an, Tilgt alle deine Sünden.

7. Nur sage nicht: Noch jetzt zur Zeit Will ich der Welt genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut' Die Gnadenthür verschließen! Nein, weil er ruft, so höre du Und greif' im Glauben eifrig zu! Gefährlich ist das Säumen. Der Himmel ist dir aufgethan, Und Jesus beut dir Gnade an; Die wolltest du verträumen?

8. Du, aller Sünder Heiland, rühr' In Gnaden unsre Herzen! Dein Geist erwecke uns, daß wir Nie unser Heil verscherzen! Erfüllt die Sünde uns mit Schmerz; So heil' und tröste unser Herz, Wie uns dein Wort läßt lesen, Bis daß ein Jeder sagen kann: Heil mir! auch mich nahm Jesus an. Heil mir! ich bin genesen.

L. F. F. Lehr.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

485. Endlich muß ich mich bekehren, Angstvoll sagt es mir mein Herz. Länger will ich mich nicht nähren Mit der Sünde Lust und Scherz. Will ich noch das Ziel ereilen, Darf ich länger nicht verweilen. Ein verlorner Augenblick, Ach, wie weit setzt der zurück!

2. Schändlich hab' ich mich betrogen, Da ich dachte: Schon genung, Daß der Herr uns sei gewogen. Ist Glaub' ohne Besserung? Wußt' ich's nicht: Die deinen Willen Wissen, aber nicht erfüllen, Die erkennt einst im Gericht Jesus für die Seinen nicht?

3. Daß der Heiligen Vertreter Ihnen sage: Weicht von hier! Kein verstockter Missethäter Findet Gnad' und Heil bei mir. Daß ihr Glaube ohne Früchte Sie nicht schütze im Gerichte, Hat er das nicht selbst gelehrt? Ach, wie oft hab' ich's gehört?

4. Dennoch lag ich ohne Kummer In der tiefsten Sicherheit, Und verträumete im Schlummer Meine beste Lebenszeit. Wollte ja durch seine Schrecken Mein Gewissen mich erwecken; Sprach ich Sünder: Jesu Tod Hat mich ausgesöhnt mit Gott.

5. Ich Betrogner! Ach, vergebens Ging der beste Theil dahin Von der Summe meines Lebens, Und noch bin ich, der ich bin. Zügellos sind meine Triebe, Fühllos gegen Gottes Liebe; Immer kürzer wird die Zeit, Näher rückt die Ewigkeit.

6. Eile, rette dich, o Seele, Flehe Gott an um Geduld! Prüfe dich doch, und verhehle Dir nicht länger deine Schuld! Wirf dich reuig vor ihm nieder, Sündige hinfort nicht wieder, Jage nach der Heiligung, Bringe Frucht der Besserung!

7. Dann erst wirst du recht empfinden, Daß dein Mittler Jesus ist, Und daß du von deinen Sünden Durch ihn freigesprochen bist. Wirst du nun nicht wieder weichen; So wirst du das Ziel erreichen, Und am Ende deiner Bahn Der Erlös'ten Kron' empfahn.

B. Münter.

Mel. Ich hab' in Gottes Herz ꝛc.

486. Ich armer Mensch, ich komm' zu dir Mit reuevollem Herzen; Beweise Gnade, Gott, an mir, Und sieh' auf meine Schmerzen! Ich übertrat Durch Wort und That, Ob mir dein Fluch gleich drohte, Doch ungerührt Und leicht verführt, Die heiligsten Gebote.

2. Die Schuld, der ich mich schuldig weiß, Ist leider nicht zu zählen. Was ist des Lasters Sold und Preis? Gedanken, die mich quälen! Ich konnte dein, Und glücklich sein, Wenn ich dir folgen wollte. Das wußte ich, Daß ich durch dich Einst selig werden sollte.

3. Mein Undank gegen dich ist nicht Mit Worten auszusprechen. Und o, welch schreckliches Gericht Verdient schon dies Verbrechen! Du gingst mir nach, Mein Gott! und ach, Ich hab' es nicht geachtet; Selbst die Geduld Der Vaterhuld Gemißbraucht und verachtet.

4. Und doch hast du so väterlich Dich meiner angenommen! Du riefst zu deinem Reiche mich, Zum Heile deiner Frommen. Du suchtest, Gott! Durch Freud' und Noth Zur Beßrung mich zu führen; Doch sucht' ich nicht Dein Angesicht, Und ließ mein Herz nicht rühren.

5. An mein Herz hast du viel und oft Durch dein Wort angeschlagen, Auf meine Besserung gehofft, Dein Heil mir angetragen; Hast früh und spat Durch viel Wohlthat Zur Buße mich erwecket; Auch durch Trübsal, Angst, Noth und Qual Mir deinen Zweck entdecket.

6. Dennoch ich das nicht leugnen kann, Wenn du gleich an=

geklopfet; Hab' ich mein Herz nicht aufgethan, Mein Ohr hab' ich verstopfet, Durch Unbedacht Dein Werk verlacht, Den Rücken dir gewiesen. Doch trugst du mich Geduldiglich. Herr, sei dafür gepriesen!

7. Du könnt'st ohn' Ungerechtigkeit Das Leben mir verkürzen, Und mich nach meiner Sträflichkeit Hinab zur Hölle stürzen, Da ohne Scheu Und Furcht und Reu' Ich immerhin verweilte, Weil nicht der Tod, Von dir gedroht, Mich Thoren übereilte.

8. Wenn alles dies mein Herz bedenkt, Mögt' ich vor Schaam vergehen. Ich wage nicht, weil mich's nun kränkt, Zu dir empor zu sehen. Ich, so verkehrt, ich wär' es werth, Daß du nicht länger schontest, Werth, daß du nun Nach meinem Thun Mir meinen Undank lohntest.

9. Ich bin nicht werth, daß man mich nennt Ein Werk, von dir erschaffen; Werth, daß mich jedes Element Zur Strafe mag hinraffen. So weit hat's bracht Der Sünde Macht. Ich muß es frei gestehen: Siehst du, Herr! an, Was ich gethan, Muß ich gewiß vergehen.

10. Doch, Vater voll Barmherzigkeit! Ich falle dir zu Fuße. Verlängre meine Gnadenzeit Und führe mich zur Buße! Verleih' aus Huld, Daß meine Schuld Mich nicht zu Boden drücke! Ich suche dich; Erquicke mich Mit einem Gnadenblicke!

11. Vergieb mir, öffne mir dein Herz, Vollende deine Liebe! Hilf, daß, gewarnt durch meinen Schmerz, Ich mich im Guten übe! Dies laß mich thun, Und eifrig nun, Was dir verhaßt ist, meiden! Dann gieb mir einst, Wann du erscheinst, Der Auserwählten Freuden! J. Heermann.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

487. Gott, hilf mir, daß ich Buße thue, Weil noch mich deine Stimme lockt! Entreiß' auch mich der falschen Ruhe, Die unser Herz so leicht verstockt, Wenn du nicht das Gewissen rührst Und zum Gefühl der Sünden führst!

2. Nach deiner mitleidsvollen Güte Willst du nicht eines Sünders Tod; Damit er selbst sich davor hüte, Zeigst du ihm seiner Sünden Noth. Wohl dem, der deine Stimme hört, Und redlich sich zu dir bekehrt!

3. Du, du befreist ihn vom Verderben, Nimmst seine Buße gnädig an, Machst ihn zu deinem Kind und Erben, Daß er sich deiner rühmen kann. Wie groß ist Gottes Vaterhuld! Er tilget meiner Sünden Schuld.

4. Sollt' ich die Güte denn verachten, Die mir noch Kraft zur Beßrung reicht? Vom Troste leer muß der verschmachten, Von welchem deine Gnade weicht. Sie aber weicht von dem zuletzt, Der frevelhaft gering sie schätzt.

5. Gieb denn, daß deiner Gnadenlockung, O Gott, mein Herz

stets offen sei! Bewahre stets mich vor Verstockung, Vor Sicherheit und Heuchelei! Den Sünder trifft der Fluch, und ach! Dem Fluche folgt die Strafe nach.

6. Sich bessern, ist der Weg zum Leben; Laß denn mich in der Gnadenzeit Nach meiner Beßrung ernstlich streben, Nachjagen der Gerechtigkeit! Wohl mir, wenn endlich noch mein Geist Dem Sündendienste sich entreißt!

7. Verleihe mir dazu die Gnade, Die uns davon allein befreit, Und leite selbst mich auf dem Pfade Der christlichen Rechtschaffenheit! Wie selig bin ich dann schon hier! Wie glücklich einst, mein Gott, bei dir!

G. Adolph.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

488. Mein Schöpfer, lehre mich wohl fassen, Was wahre rechte Buße sei; Hilf mir, die Sünden ernstlich hassen, Und laß mich ohne Heuchelei Mein Leben bessern! Dies allein Kann ein Beweis der Buße sein.

2. Dein theurer Sohn befiehlt: **Thu' Buße!** Verändre, beßre deinen Sinn; Fall' Gott in Reu' und Leid zu Fuße, Und bleibe nicht mehr, als vorhin, Wie ein verirrtes Sündenkind, Ungöttlich, boshaft, weltgesinnt!

3. Trag' nicht, wie sonst, an **dem** Belieben, Was fleischlich, irdisch, weltlich heißt; Nein, folge Gottes heil'gen Trieben, Daß sich dein Herz der Welt entreißt! Sei nun, als Gottes frommes Kind, Nach seinem Willen treu gesinnt!

4. Dein Frommsein sei kein Heuchelwesen, Dein Beten nicht Scheinheiligkeit! Laß aus den äußern Werken lesen, Daß du dein Herz dem Herrn geweiht! Vollbringe nun, was Gott gefällt, Und flieh' die Lüste dieser Welt!

5. Gieb deinem Nächsten Alles wieder, Was ihm Betrug und List entwandt! Ja, rein'ge die befleckten Glieder Von Sündenschuld mit milder Hand! Thu' Jedem, auch dem Feinde, wohl; Sei stets von Lieb' und Sanftmuth voll!

6. Vermeide Lästrung, Haß und Lügen; Begehr' nicht, was des Nächsten ist; Zeig' durch den Abscheu am Betrügen, Daß du ein Freund der Tugend bist! Such' stets in Gottes Huld zu ruhn! Dies heißt bei Christo: **Buße thun.**

7. So ändre, Jesu, mein Gemüthe; So gieb mir einen neuen Sinn; So laß mich nun, o höchste Güte, Auch Buße thun, und nimm dahin, Was noch von Sünden an mir klebt Und deinem Willen widerstrebt!

8. Laß mich's in meiner Seele kränken, Daß ich das Eitle so geliebt, Und dir mein Herz zur Wohnung schenken, Dir, der mir so viel Gnade giebt, Auf daß ich so durch Buß' und Reu' Ein neuer Mensch zeitlebens sei!

P. Busch.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

489. Ich will von meiner Missethat Mich, Herr! zu dir bekehren; Du wollest selbst durch deinen Rath Mich wahre Buße lehren, Und deines Geistes Hülf' und Kraft, Der uns zu neuen Menschen schafft, Aus Gnaden mir gewähren!

2. Der Mensch kann ohne dich ja nicht Sein Elend recht empfinden, Bleibt ohne deines Geistes Licht Blind, fühllos, todt in Sünden; Verkehrt ist Will', Entschluß und Thun. Dies Elend wünsch' ich, Vater! nun Durch dich zu überwinden.

3. Gieb Selbsterkenntniß, zeige mir Die Blöße meiner Seele! Gieb, daß ich keine Schuld vor dir, Noch vor mir selbst verhehle! Laß jede mich mit Ernst bereun, Daß ich des Wunsches, fromm zu sein, Durch Heucheln nicht verfehle!

4. O, wie viel Gutes hast du mir An Leib und Seel' erwiesen! Glück, Lust und Ruhm hab' ich von dir; Wie hab' ich dich gepriesen? Ich hab', ich ungehorsam's Kind, Mich gegen dich nicht treu gesinnt, Nicht dankbar mich bewiesen.

5. Du hast mir's nicht an Unterricht Und Warnung mangeln lassen; Wie oft erwecktest du mich nicht, Des Lasters Weg zu hassen! Du führtest mich zur Tugend an; Doch schändlich hab' ich deine Bahn Und deinen Bund verlassen.

6. Wie drängen nun die Sünden sich, O Gott, vor mir zusammen! Wie drängen, wie erschrecken mich Nun deines Zornes Flammen! Mich klagt selbst mein Gewissen an, Dem ich nicht widersprechen kann; Ich selbst muß mich verdammen.

7. Ich sprach, weil mich so lange Zeit Nicht deine Schrecken trafen, Im Wahne meiner Sicherheit: Gott wird sobald nicht strafen. So übertrat ich immer mehr, Ob seine Pfeile um mich her Gleich viele Frevler trafen.

8. Ach, hätt' er keinen Vatersinn, Kein mütterlich Erbarmen, Wo flöh' in meiner Noth ich hin? Wer hülfe dann mir Armen? Ich wende, Gott! zu dir mich hin; Denn du hast einen Vatersinn, Ein mütterlich Erbarmen.

9. Nimm meiner dich, o Jesu, an, Und heile meine Wunden! Denn, was kein Sünder dulden kann, Hast du für mich empfunden. Wer seine Schuld mit Ernst bereut, Der findet Heil und Sicherheit Und Trost in deinen Wunden.

10. Nimm hin mein Herz, und mach' es rein Von allen seinen Sünden; Laß es, um dir getreu zu sein, Wie sehr du liebst, empfinden! Daß ich nur dir ergeben sei, So steu'r der Sünde Tyrannei; Hilf mir sie überwinden!

Louise Henr., Churf. v. Brandenb.

Eigene Melodie.

490. Erbarm' dich mein, o Herr, mein Gott,

Nach deiner großen Gütigkeit! Vergieb die Schuld, Gott Zebaoth, Die Schuld, die mich von Herzen reut! Gesündigt hab' ich dir allein, Dies drückt, dies quält mich Sünder, (Sünd'rin,) mich; Doch muß dein Wort stets Wahrheit sein. Gerecht zeigst du auch strafend dich.

2. In Sünden bin ich, Herr! gezeugt; Dies Böse ist mir angeerbt. Du bist der Wahrheit nur geneigt, Und ich gesteh's, ich bin verderbt. Spreng' mich mit reinem Ysop an! So werd' ich rein und weiß wie Schnee. Wohl mir, wenn ich dies hoffen kann, Und dich mit mir versöhnet seh'!

3. Blick', Herr, auf meine Sünden nicht; Nein, tilge meine Missethat! Mein Herz erfüll' ein neues Licht; Schaff' es ganz neu durch deine Gnad'! Verstoß' mich nicht von deinem Thron, Und deinen Geist nimm nicht von mir! Dein Heil sei meine Freudenkron'; Dein guter Geist zieh' mich zu dir!

4. Die Sünder will ich deinen Weg Durch's Beispiel meiner Beßrung lehr'n, Daß sie vom bösen Lastersteg Zu dir durch mich sich recht bekehr'n. Von Sünden, die um Rache schrein, Befreie mich, dein Eigenthum! So soll dein Lob mir heilig sein, Und dies: Gerecht bist du! dein Ruhm.

5. Kein Schlachtthier, wär' es noch so feist, Ist, was als Opfer dir gefällt. Dafür nimm den zerknirschten Geist, Der sich an Jesu Wunden hält! Verschmäh', o Gott, dies Opfer nicht! Mach' deiner Kirche Grenzen weit! So bringt sie dir nach ihrer Pflicht Das Opfer, das dein Herz erfreut!

E. Hegenwalt.

Eigene Melodie.

491. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir; Herr Gott, erhör' mein Flehen: Entzieh' nicht dein Erbarmen mir; Für Recht laß Gnad' ergehen! Denn sähest du die Sünden an, Die ich von Jugend auf gethan, So müßte ich verzagen.

2. Es pflegt ja sonst dein Werk zu sein, Die Sünden zu vergeben. Nie ist der Mensch von Sünden rein, Auch in dem besten Leben. Wer ist's, der sich sonst helfen kann? Nur der trifft Seelenruhe an, Der deiner Gnade trauet.

3. Darum, Gott! will ich nur auf dich, Auf mein Verdienst nicht, bauen. Mein Herz soll, das gelobe ich, Bloß deiner Güte trauen, Die mir dein theures Wort verspricht. Dies täuschet, dies betrügt mich nicht; Dies Wort ist meine Freude.

4. Verzeucht dein Trost auch bis zur Nacht Und wieder bis zum Morgen; Vertrau' ich gleichwohl deiner Macht Ohn' Ungeduld und Sorgen. Dies ist der Kinder Gottes Sinn; Und Dank sei ihm, daß ich's auch bin! Sie harren ihres Gottes.

5. Sind bei uns gleich der Sünden viel; Bei Gott ist viel mehr Gnade. Nichts setzet seiner Macht ein Ziel, Wie groß auch sei der Schade. Gott ist allein der treue Hirt, Sucht den, der sich von ihm verirrt, Und heilet sein Gebrechen.

6. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn Und auch dem heil'gen Geiste; Dem Gott, den bei der Schöpfung schon Das Heer der Engel preis'te! Gott sei bei uns mit seiner Gnad', Und leit' uns auf der Wahrheit Pfad, Daß wir uns nie verirren!

M. Luther.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn 2c.

492. Aus einem tief vor dir gebeugten Herzen Ruf' ich zu dir in meinen Sündenschmerzen. O, mache mich, Gott, meines Kummers ledig, Und sei mir gnädig!

2. Beschämt erkenn' und fühl' ich meine Sünden. Laß, Vater, mich Erbarmung vor dir finden! Willst du auf Schuld und Uebertretung sehen; Wer wird bestehen?

3. Bei dir allein, Herr! stehet das Vergeben. Du willst nicht, daß wir sterben, sondern leben. Uns soll die Größe deiner Liebe lehren, Dich treu zu ehren.

4. Verzeihe mir, Herr, alle meine Fehle! Dein harret, Vater! meine müde Seele. Laß Trost und Ruh' um des Versöhners willen Mein Herz erfüllen!

5. Vom Abend an bis zu dem frühen Morgen Hoff' ich auf dich; o stille meine Sorgen! Du schenkest ja Beladenen und Müden Gern deinen Frieden.

6. Ja, hoffe nur, mein Herz, auf Gottes Gnade! Viel größer ist sie, als dein Seelenschade, Und endlich wird sie dich von allem Bösen Herrlich erlösen.

F. K. von Moser.

Mel. Christus, der uns selig macht.

493. Liebster Vater! ich, dein Kind, Falle vor dir nieder. Du weißt, was wir Menschen sind, Und erbarmst dich wieder. Groß ist meine Sündenschuld, Die mich innigst reuet; Größer deine Vaterhuld, Die mich noch erfreuet.

2. Zwar ich bin's nicht werth, zu dir Kindlich aufzusehen; Doch du bleibst ein Vater mir, Du vernimmst mein Flehen. Kennst mein Herz, ermunterst mich, Es vor dir zu stillen, Und erhörst mich väterlich Noch um Christi willen.

3. Du bist meine Zuversicht; Außer dir ist Keiner. Dein Geschöpf verwirfst du nicht; Gott! dich jammert seiner. Du hast deinen Sohn für mich In den Tod gegeben. Sein Erlös'ter bin auch ich, Theu'r erkauft zum Leben.

4. Dies, dies soll in jedem Schmerz Mein Vertraun erwecken. Vor der Sünde soll mein Herz, Nicht vor dir, erschrecken. Trauen will ich, Vater! dir, Stets die Sünde hassen, Nie vergessen, daß du mir So viel Schuld erlassen.

5. Preis sei dem Allgütigen,

Der mein Seufzen kennet, Der dem Gnadesuchenden Freien Zutritt gönnet! Sing' es, Seele, vor dem Herrn! Fleuß von Freude über! Gott, dein Gott verstößt nicht gern; Er begnadigt lieber.

6. Ewig bist du so gesinnt, Schöpfer meiner Seele! Auch wann ich, dein strauchelnd Kind, Noch aus Schwachheit fehle; So gedenkst du, der du weißt, Daß mein Herz dich ehret, Meiner Schwachheit, und verzeih'st Dem, der wiederkehret. H. Müller.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

494. Herr! an dir hab' ich gesündigt; Dein gerechter Urtheilsspruch, Allerheiligster! verkündigt Jedem Uebelthäter Fluch; Und was kann vor deinen Schrecken, Richter aller Welt! mich decken?

2. Könnt' ich deinem Arm entfliehen? Du bist allenthalben nah'. Flöh' ich, dir mich zu entziehen, Himmelan, so bist du da. Stürzt' ich in die Tiefe nieder, Auch daselbst fänd' ich dich wieder.

3. Herr! ich flieh' in deine Hände; Außer dir ist keine Ruh'. Dein Erbarmen hat kein Ende; Wer ist gnädiger, als du? Du bist Gott, und kannst vergeben. Ach, vergieb, und laß mich leben!

4. Groß sind meine Sündenschulden; Ihre Last ist mir zu schwer. Ja, wenn länger mich zu dulden, Deine Langmuth müde wär'; Müßt' ich, würdest du nur winken, In des Todes Nacht versinken.

5. Mich für straflos zu erklären, Reicht nicht bloße Reue zu, Und zerflöss' mein Herz in Zähren, Fänd' ich darum doch nicht Ruh'. Können eines Sünders Thränen Dich, o Heiligster! versöhnen?

6. Herr, mein Heiland! dein Erbarmen, Dein für mich vergoßnes Blut Und dein Tod erlös't mich Armen, Heilet mich und giebt mir Muth. Dein Verdienst ist's, was mich decket, Wenn mich dein Gerichtstag schrecket.

7. Rette mich von meinen Sünden, Schaff' ein reines Herz in mir, Laß bei dir mich Ruhe finden, Zieh' mich immer mehr zu dir! Dankbar will ich mich bestreben, Mein Erlöser! dir zu leben. J. Franck.

Mel. Herr Jesu Christ, du rc.

495. O Vater der Barmherzigkeit! Ich falle dir zu Fuße, Und thu' noch in der Gnadenzeit Von ganzem Herzen Buße. Was ich nicht recht gethan vor dir, Erbarmer, das verzeihe mir Nach deiner großen Güte!

2. Du Geber wahrer Seelenruh', Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Gnade wirke du, Woran es mir noch fehlet! Gieb mir den Geist der Heiligung, Daß ich in meiner Besserung Mit jedem Tage wachse!

3. Und du, o Jesu, der du dich Für uns dahin gegeben, Der du aus freier Huld auch mich Erlös't zum ew'gen Leben, Mein

Seligmacher und mein Gott, Erbarm' dich meiner Seelennoth, Und gieb mir deinen Frieden!

4. Für Sünder floß dein theures Blut Zur Rettung vom Verderben. So komm' es denn auch mir zu Gut' Im Leben und im Sterben! Es schrecke von des Lasters Pfad, Von jeder unerlaubten That Mich immerdar zurücke!

5. Geist Gottes, meiner Seele Licht, Regierer der Gedanken, Erinn're mich an's Weltgericht, Wenn mein Herz wollte wanken, Damit ich jede Sünde flieh', Und Ehrfurcht, Geiz und Wollust nie Mein Herz beflecken möge!

6. Und schlägt die letzte Stunde mir, So hilf mir überwinden; Laß meine Seele Trost bei dir, Du Gott des Friedens, finden! Belehre mich, daß Schmerz und Noth Und selbst der letzte Feind, der Tod, Mich doch zum Leben führe!

D. Denicke.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

496. Ich armer Mensch, o Herr! ich Sünder, Steh' hier vor deinem Angesicht. Erbarmer aller Menschenkinder, Gott, geh' mit mir nicht in's Gericht! Bin ich es gleich vor dir nicht werth, Daß mir noch Gnade widerfährt.

2. Um Trost ist meiner Seele bange; Die Last gehäufter Missethat Liegt schwer auf mir, die mich so lange Von dir, mein Gott! entfernet hat. Weß tröst' ich mich, ich Schuldiger, Als deiner nur, Barmherziger?

3. Sollt' ich an deiner Huld verzagen? Ich, dein Geschöpf? das willst du nicht! Du, der du mich bis jetzt getragen, Bleibst ewig meine Zuversicht. Du, Gott! durch den ich leb' und bin, Giebst mich nicht in's Verderben hin.

4. Du siehst die Folgen meiner Sünden; Und denk' ich: Wer vertilget die? So lässest du mich Ruhe finden, Und sprichst: ich, ich vertilge sie! Du schenkest mir an Jesu Heil, Zur Stillung meiner Unruh', Theil.

5. Auch mir hat er das Glück erworben, Getrost zu dir empor zu sehn; Auch ich soll, da er ist gestorben, Durch ihn Begnadigung erflehn Bei dir, dem Gott, der gern vergiebt, Und lieber segnet, als betrübt.

6. Sprich denn zu mir: Dir ist vergeben! Und stille des Gewissens Schmerz! Und will mein zaghaft Herz noch beben; So sprich du stärker, als mein Herz! Dein Gnadenwort mach' Alles gut Und schenke selbst zur Beßrung Muth!

7. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret; Mein Glaube sagt mir's, daß ich's bin. Der Trost, der sich im Herzen mehret, Der neue dir geweihte Sinn, Mein kindliches Vertraun auf dich, Bezeugen's: du begnadigst mich!

C. Titius.

Eigene Melodie.

497. Ach Gott und Herr, Wie viel, wie schwer Sind alle meine Sünden!

Mich drückt dein Zorn, Ich bin verlor'n. Wo kann ich Hülfe finden?

2. Lief' ich vor Leid Und Angst gleich weit Bis zu den fernsten Meeren, Von dieser Pein Befreit zu sein; Würd' ich mich nur bethören.

3. Zu dir fleh' ich: Erbarme dich, Hab' ich's gleich nicht verdienet! Ach, zürne nicht! Schon' im Gericht! Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so sein, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen; So schon' nur dort! Fährst du hier fort, Will ich die Ruthe küssen.

5. Vergiß der Schuld; Mir gieb Geduld Und ein gehorsam Herze, Daß deine Huld Durch Ungeduld Ich ewig nicht verscherze!

6. Mach's, wie es dir Gefällt, mit mir! Geduldig will ich's leiden. G'nug, wenn du mich Dort ewiglich Von dir nur nicht wirst scheiden.

7. Das thust du nicht! Mit Zuversicht Kann es mein Glaube hoffen. Durch Christi Tod Steht mir, mein Gott! Ja auch der Himmel offen.

8. Herr Jesu! du Schaffst Rath und Ruh', Der du für mich auch starbest, Auch mir zu Gut' Mit deinem Blut Der Gnade Trost erwarbest.

9. Dies stärket mich Auch dann, wann sich Mein Leib und Geist einst scheiden. Dann komm' ich dort Bei dir, mein Hort! Zu ewig süßen Freuden.

10. Preis, Ruhm und Ehr', Mein Gott und Herr, Sei deinem großen Namen! Ich zweifle nicht; Denn Christus spricht: Wer glaubt, wird selig. Amen!

M. Rutilius und J. Groß.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

498. Wie oft hab' ich den Bund gebrochen, Den Gott, mein Gott, mit mir gemacht! Wie oft, getreu zu sein, versprochen, Und des Versprechens schlecht gedacht! Mit Reue fall' ich vor ihm hin, Ich, der ich gar zu strafbar bin.

2. Schau', Gott, wie ich mich vor dir winde! Wie ist dein Zorn so fürchterlich! Wie ein Gebirge liegt die Sünde Auf mir, und drückt und ängstet mich. Jetzt zeigt der Sünde Fluch sich mir. O Gott! wo flieh' ich hin vor dir?

3. Groß ist die Schuld; doch dein Verschonen Ist größer noch, als meine Schuld. Nicht nach Verdienst; nach Gnade lohnen Willst du dem Sünder, Gott der Huld! Was bin, was hab' ich? Jesu Blut Macht einzig meine Schulden gut.

4. Heil mir! durch den wird mir vergeben! Sein Tod stillt allen meinen Schmerz. Ja, Wonne Gottes, neues Leben Durchströmt nun mein beklemmtes Herz. Gelobt sei Gott! ich bin erhört; Vergebung hat er mir gewährt.

5. Du, dessen gnadenvolle Stärke In Sündern neue Herzen schafft, Und sie zu jedem guten Werke Vermögend macht,

o Geist der Kraft, Stärk' mich, daß diese Gnade nicht Mir einst erschwere mein Gericht!

6. Laß mich, hab' ich auf Erden Freude, Erwägen, daß sie flüchtig ist; Und wenn ich etwa Trübsal leide, Sei dies mein Trost: Ich bin ein Christ, Ich bin dein Kind, dein Eigenthum! Dies, Gott! sei hier und dort mein Ruhm. D. Schiebeler.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

499. Mein Gott, zu dem ich weinend flehe, Erbarme dich! erbarme dich! Noch einmal sieh' von deiner Höhe Mit gnadenvollem Blick auf mich! Erbarme dich, und geh' noch nicht Mit mir, du Richter, in's Gericht!

2. Wie oft hast du mir schon vergeben, Wann ich zu dir um Gnade bat! Wie oft versprach ich, dir zu leben, Zu meiden jede Missethat! Wie feierlich gelobt' ich dir: Mein Gott, dir dien' ich für und für!

3. Ach, aber bald ergriff mich wieder Die Sünd', und meine Lust an ihr Riß meinen ganzen Vorsatz nieder, Und herrschte, wie vorhin, in mir. Zum Widerstande viel zu schwach, Entfloh ich nicht; nein, gab ihr nach.

4. Wie viele sündenvolle Tage Durchlebt' ich, Vater, wie im Traum! Ich häufte selbst mir Plag' auf Plage, Und fühlte doch dies Elend kaum. Verwundet blutete mein Herz; Betäubt, empfand ich keinen Schmerz.

5. Nun bin ich nah am Untergange, Den dein gerechter Zorn mir droht. Um Trost wird meiner Seele bange. Wo ist ein Retter aus der Noth? Mein richtendes Gewissen wacht, Und Alles um mich her ist Nacht.

6. Zu wem, o Vater! soll ich fliehen? Wo findet meine Seele Ruh'? Wer kann sie aus dem Abgrund ziehen, In dem sie seufzet, als nur du? Mein ganz Vertraun setz' ich auf dich. Du Freund des Lebens, rette mich!

7. Für meine wiederholten Sünden Floß auch des Weltversöhners Blut. Noch einmal laß mich Gnade finden Durch meinen Glauben an sein Blut! Noch einmal, Richter, sage mir: Auch diese Schuld erlass' ich dir!

8. Herr, höre doch, was ich betheure: Mein Herz soll dir gehorsam sein! Hör', wie ich mein Gelübd' erneure: Mein Leben will ich ganz dir weihn; Der Sünde will ich widerstehn, Und deine Wege standhaft gehn!

9. Vergiß nicht wieder, meine Seele, Wie oft du schon gefallen bist! Vergiß nicht mehr des Herrn Befehle, Nicht mehr, daß er dein Retter ist! Ruf' ihn im Glauben täglich an: Erhalt' mich, Herr, auf ebner Bahn!

10. Doch ich bin schwach; wer kann mich stärken? Wer in Versuchung Helfer sein? Zum Glauben und zu guten Werken Mir Kraft und Freudigkeit verleihn? Du kannst es, meine Zuversicht!

Wenn du mich stärkst, so wank' ich nicht. B. Münter.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

500. Ach, abermal bin ich gefallen Mit Ueberlegung und mit Wahl; Tief, o wie tief bin ich gefallen! Vielleicht noch nicht zum letzten Mal! Elender Sünder, der ich bin, In welchen Abgrund eil' ich hin!

2. O, die verhaßte Lieblingssünde, O, die Gewohnheit ihrer Lust, Der Hang, den ich zu ihr empfinde, Wie wüthen die in meiner Brust! Wie unumschränkt, wie fürchterlich Ist ihre Herrschaft über mich!

3. Längst warnte schon mich mein Gewissen: Mensch! du empörst dich wider Gott; Von böser Lust dahin gerissen, Betrogner! eilst du hin zum Tod; Dir raubt die Sünd' in kurzer Zeit Das Glück der Erd' und Ewigkeit.

4. Wie oft hab' ich mir vorgenommen: Forthin will ich die Sünde fliehn; Rein und unsträflich und vollkommen Zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott, hat mein Gebet Um Kraft dazu dich angefleht!

5. Doch reizt' auf's Neue mich die Sünde, Und schwach, schwach war mein Widerstand. Ach, sie gefiel mir, und geschwinde Ergriff sie mich, und überwand. Die Lust verschwand mir beim Genuß; Nun folgten Ekel und Verdruß.

6. Auch diesmal bin ich überwunden; Ach niemals fiel ich sonst so tief. Mein Vorsatz war noch nicht verschwunden; Mein Herz schlug, mein Gewissen rief. Gott! Richter! ich gedacht' an dich, Und dennoch, dennoch sündigt' ich!

7. Ich sagte mir: Gott muß es rächen, Und dennoch, dennoch sündigt' ich! Ist ein Vergehn wie mein Verbrechen? O, wie erschreck' ich über mich! Vom Drohen deines Weltgerichts Erbebt' ich zwar; doch wirkt' es Nichts.

8. O, unbegrenzte Sündenliebe! Wie werd' ich endlich frei von dir? Wie überwind' ich deine Triebe, Und dämpfe dich und sie in mir? Gott, mein Erbarmer, hör' mein Flehn, Und lehre mich ihr widerstehn!

9. Liebt' ich dich so nur, wie ich sollte; So flöh' die Lust zur Sünde mich. Wenn sie mich auch versuchen wollte; Geläng' es ihr nicht wider dich, Und deiner wahren Liebe Glanz Betäubt' und tödtete sie ganz.

10. O, pflanze du in meine Seele Rechtschaffne Lieb' und Lust zu dir! Gott, was ich denke, was ich wähle, Das zeuge durch die That von ihr! Dich lieben, als dein Eigenthum, Das sei mein Werk, mein Heil, mein Ruhm!

11. Dann werd' ich endlich überwinden, Und Herrscher meiner Lüste sein; Dann wirst du alle meine Sünden, Wie viel, wie groß sie sind, verzeihn. Mein Leben hier, mein Lobgesang

Im Himmel sei dein Ruhm, dein Dank! B. Münter.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

501. Hier liegt dein Volk zu deinen Füßen, O Gott von großer Güt' und Treu'! Ein Jeder fühlet im Gewissen, Wie reif er wohl zur Strafe sei. Das Maaß der Sünden ist erfüllt. Ach, weh' uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht, und wir sind Sünder; Wie wollen wir vor dir bestehn? Wir bösen abgefallnen Kinder, Die wir nicht deine Wege gehn? Wir, mit der Sünde noch beschwert, Sind aller deiner Strafen werth.

3. Doch, Vater, denk' an deinen Namen! Denk', Herr, an deines Sohnes Tod! Du hast, wann Sünder wiederkamen, Dich ihrer stets erbarmt, o Gott! Geh' auch mit uns nicht in's Gericht! Du willst der Sünder Tod ja nicht.

4. Hier, Gott! bekennen wir im Staube Dir unsrer Uebertretung Schuld. Du bist gerecht, und unser Glaube Vertrauet nur auf deine Huld. Wir, tief gebeugt durch Furcht und Schmerz, Wir hoffen auf dein Vaterherz.

5. Wir fliehen hin zu deinem Sohne, Der unsrer Sünden Strafe litt. Um deines Sohnes willen schone, Der uns durch sein Gebet vertritt! Erduldet hat er unsre Pein; Er ist dein Sohn, und wir sind dein.

6. Sein Blut ist, Herr! für uns geflossen; Er hat's zum Opfer dir geweiht. Dies theure Blut, für uns vergossen, Dies rufet um Barmherzigkeit. Erhör' es, denn du hast ja doch So oft verschont; schon' jetzt auch noch!

7. Verschon' uns doch mit deiner Strafe! Wir haben uns von dir verirrt. D'rum such' uns, wie verlorne Schaafe, Als ein erbarmungsvoller Hirt! Ergreif' uns; deine Macht ist groß, Und sammle uns in deinen Schooß!

8. Wir flehn, wir flehn: Laß uns nicht sterben! Nicht Hunger oder Schwerdt und Pest Dein reuevolles Volk verderben, Das sich auf deine Huld verläßt! Entzeuch auch deines Wortes Licht Und seinen Trost der Kirche nicht!

9. Gieb Friede, Gott, in deinem Lande, Gieb reine Luft und gute Zeit; Gieb Heil in einem jeden Stande, Und fördre die Gerechtigkeit! Krön' unsre Felder durch dein Gut; Nimm jedes Haus in deine Hut!

10. Nimm an die Opfer, die wir bringen; Nimm unsre Seelen gnädig an! Laß sie, was du befiehlst, vollbringen! Dann danken wir, wir jauchzen dann: Der Herr hat sich zu uns gekehrt! Der Vater hat sein Volk erhört!

B. Schmolck.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

502. Betet an vor Gott, ihr Sünder! Fallt in den Staub hin, Menschenkinder! Kommt Alle, kniet und betet an! Er, der Herr hat euch erschaffen; Zum Himmel, Sünder!

euch erschaffen, Der retten und verderben kann. Der Herr ist euer Gott, Jehova Zebaoth, Der Erbarmer, Gott, groß von Rath, Gott, groß von That, Ein Rächer eurer Missethat!

2. Betet an vor Gott! es komme Gebeugt der Sünder und der Fromme Vor des Allmächt'gen Angesicht. Ach, von hundert tausend Seelen, Die alle straucheln, alle fehlen, Ruf' jede: Herr, vertilg' uns nicht! Wär' er nicht unser Gott, Nicht durch des Mittlers Tod Unser Vater; Längst träf' uns schon Von seinem Thron Der Sünden qualenvoller Lohn.

3. Betet an! Gott ist die Liebe. Rühmt's, Sünder, laut: Gott ist die Liebe! Durch Jesum ist er unser Gott! Noch trägt er die Uebertreter; Vertilgt noch nicht die Missethäter; Erduldet noch der Frevler Spott. Hört! der Allmächt'ge spricht; Verstockt die Herzen nicht Seiner Stimme! Gerecht ist Gott; Gerecht der Tod, Den er verstockten Sündern droht.

4. Betet, betet! nicht im Grimme Ruft Gott; er ruft mit Vaterstimme Den Bösen auf dem Irrweg zu: Kehret wieder von dem Pfade Des Unglücks; wählt den Weg der Gnade, Und sucht für eure Seele Ruh'! Klein ist der Tage Zahl; Vielleicht zum letzten Mal Tönt die Stimme: Barmherzigkeit! Gehorcht noch heut'! Nah' ist euch Tod und Ewigkeit.

5. Betet an! erwacht, ihr Sünder! Erwacht! denn euch, ihr Menschenkinder! Erwartet Tod und Ewigkeit. Lohn und Strafe, Tod und Leben Hat Gott in eure Hand gegeben. Erwacht! noch ist zur Buße Zeit. Allmächtig ist der Herr. Gerecht, gerecht ist er. Frevler, zittert! Wißt, was er spricht, Gereut ihn nicht. Er kommt, er kommt, und hält Gericht.

C. C. Sturm.

Eigene Melodie.

503. O großer Gott von Macht, An Huld und Gnade reich! Ach, Sünder straffst du, Herr! Und Heilige zugleich? Es möchten ihrer funfzig rein, Gerecht vor dir durch Christum sein. D'rum wollest du uns schonen, Nach unserm Thun nicht lohnen!

2. O, der du uns erschuffst! Wir fürchten dein Gericht. Ach, zürne nicht, Herr, Herr! Duld' uns noch; richte nicht! Es möchten fünf und vierzig rein, Gerecht vor dir durch Christum sein. D'rum wollest du uns schonen, Nach unserm Thun nicht lohnen!

3. O du Allmächtiger! Schau' an das arme Land, Und wende, wende, Gott, Die ausgestreckte Hand! Es möchten ihrer vierzig rein, Gerecht vor dir durch Christum sein. D'rum wollest du uns schonen, Nach unserm Thun nicht lohnen!

4. Ach, unser Vater, Gott! Erbarm', erbarme dich! Dein schnell erwachter Zorn Ist uns zu fürchterlich. Es möchten den-

noch dreißig rein, Gerecht vor dir durch Christum sein. D'rum wollest du uns schonen, Nach unserm Thun nicht lohnen!

5. Weltrichter! Schrecklicher! Hör' unser jammernd Flehn! Ach, laß uns nicht vor dir, Du Heiliger, vergehn! Es möchten etwa zwanzig rein, Gerecht vor dir durch Christum sein. D'rum wollest du uns schonen, Nach unserm Thun nicht lohnen!

6. Der uns sonst gnädig war! Noch immer liegen wir Gebückt im Staube, flehn Und weinen, Gott! vor dir. Es mögten, ach! doch zehn noch rein, Gerecht vor dir durch Christum sein. D'rum wollest du uns schonen, Nach unserm Thun nicht lohnen!

7. O du Unendlicher! Halt' hier noch nicht Gericht! Verwirf uns doch nicht ganz Von deinem Angesicht! Es mögten noch die Kinder rein, Noch rein durch Jesum Christum sein. D'rum wollest du uns schonen Nach unserm Thun nicht lohnen!

8. Herr! Herr! Gerechtester! Weil vor dir Keiner ist, Der dich versöhnen kann, Als dein Sohn Jesus Christ; So sieh' nun auf sein Blut herab, Auf seinen Tod und auf sein Grab! Er starb; d'rum woll'st du schonen, Nach unserm Thun nicht lohnen!

Vers 1—7 B. Schnurr, Vers 8 J. Weber.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

504. Was kann ich doch für Dank, O Herr! dir dafür sagen, Daß du mich mit Geduld So lange Zeit getragen, Da ich in mancher Sünd' Und Uebertretung lag, Und dich, du frommer Gott, Erzürnte manchen Tag?

2. Sehr große Lieb' und Huld Erwiesest du mir Armen. Ich fuhr in Bosheit fort; Du aber im Erbarmen. Ich widerstrebte dir, Und schob die Buße auf; Du trugst mit mir Geduld Zu meinem Sündenlauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, Hast du allein verrichtet; Du hast des Satans Reich Und Werk in mir vernichtet. Herr! deine Güt' und Treu', Die an die Wolken reicht, Hat auch mein steinern Herz Gebrochen und erweicht.

4. Selbst konnt' ich allzuviel Erzürnen dich mit Sünden; Selbst aber konnt' ich nicht Den Weg zur Gnade finden. Selbst fallen konnte ich Und in's Verderben gehn; Nur selber konnt' ich nicht Von meinem Fall aufstehn.

5. Du hast dich mein erbarmt Und mir den Weg gewiesen, Den ich nun wandeln soll; Dafür sei, Herr, gepriesen! Gott, sei gelobt, daß ich Die alten Sünden hass', Aus Lieb' und Furcht vor dir Die todten Werke lass'!

6. Damit ich aber nicht Auf's Neue wieder falle, So gieb mir deinen Geist, So lang' ich hier noch walle, Der meine Schwachheit stärk', Und darin mächtig sei, Und meine Seele stets Zu deinem Dienst erneu'!

7. Ach, leit' und führe mich,

So lang' ich leb' auf Erden! Laß mich nicht ohne dich Durch mich geführet werden! Führ' ich mich ohne dich, So werd' ich bald verführt; Wenn du mich führest selbst, Thu' ich, was mir gebührt.

8. O Gott, du großer Gott, O Vater, hör' mein Flehen! O Jesu, Gottes Sohn, Laß deine Kraft mich sehen! O werther heil'ger Geist, Regier' mich alle Zeit, Daß ich dir diene hier Und dort in Ewigkeit! D. Denicke.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich rc.

505. Dir will ich herzlich dankbar sein Und deiner großen Huld mich freun, Gott, meines Lebens Leben! Daß du von früher Jugend an Zur Leitung auf der rechten Bahn Mir deinen Geist gegeben. Er führte mich in deinem Licht Zum Wandel in der Bundespflicht. Du nahmst zum Kinde in der Tauf' Mich, dir zu dienen, gnädig auf. O Herr, mein Gott! Du liebtest mich, Du liebtest mich; Ich fürchtete und liebte dich.

2. Mein junges Herz erkannte schon Den Werth der Tugend, ihren Lohn Durch Freuden im Gewissen. Du ließest mich durch Frömmigkeit Das größte Glück, was hier erfreut, In deiner Huld genießen. Wie ward ich doch so herzlich froh, Wenn betend ich oft zu dir floh, Um deinen guten Geist dich bat, Auch gerne deinen Willen that! O Herr, mein Gott! Das war mir Lust, Das war mir Lust In meiner jugendlichen Brust.

3. Ich trat nun weiter in die Welt, Fand manch Versuchungsnetz gestellt Von außen und von innen. Von innen lockte Fleisch und Blut; Von außen reizte scheinbar Gut Und Weltlust meine Sinnen. Oft, oft betrog mich falscher Schein, Mich deß, was dir mißfällt, zu freun. Mir setzte Macht der Sünde zu Und raubte mir die inn're Ruh', O Herr, mein Gott! Die fromme Lust, Die fromme Lust Entflohe bald aus meiner Brust.

4. O, hättest du durch deine Zucht Nicht meine Besserung gesucht, Mein Herz nicht neu bereitet, Mich nicht durch deines Geistes Licht Zu meiner dir gelobten Pflicht Voll Huld zurückgeleitet; So ging ich in verkehrtem Sinn Annoch auf bösen Wegen hin. Doch nun hab' ich an deinem Heil, An aller deiner Gnade Theil. O Herr, mein Gott! Mit lautem Dank Preis't dich mein froher Lobgesang.

5. Mit allen denen preis' ich dich, Die du, wie mich, so väterlich Zu Gnaden angenommen, Mit Allen, die dein Ruf gewann, Daß sie zum Glück der Tugendbahn Und deiner Huld gekommen. Nie wende sich von dir mein Herz, In Freude nicht, auch nicht im Schmerz! Laß es dir treu ergeben sein, Und deiner sich in Jesu freun! O Herr, mein Gott! Welch großes Heil, Welch großes Heil Ist dann in Ewigkeit mein Theil! H. E. Heeren.

Vom Glauben.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

506. Herr! ohne Glauben kann Kein Mensch vor dir bestehen. D'rum wend' ich mich zu dir Mit demuthsvollem Flehen: O zünde selbst in mir Den wahren Glauben an, Mit welchem ich allein Vor dir bestehen kann!

2. Dein Dasein laß mich, Gott, Mit Ueberzeugung glauben! Nichts müsse mir das Wort Aus meinem Herzen rauben, Daß du dem, der dich sucht, Stets ein Vergelter sei'st, Und hier und ewig ihn Mit deinem Heil erfreu'st!

3. Wahrhaftig ist dein Wort; Gieb, daß ich darauf traue, Und meine Hoffnung fest Auf deine Treue baue! Gieb, daß ich dir im Glück Und Unglück stets getreu, Und dem, was du gebeutst, Von Herzen folgsam sei!

4. Auch hilf mir, daß ich den, Den du gesandt, erkenne; Ihn meinen Herrn und Gott In Geist und Wahrheit nenne! Laß mich im Glauben thun Das, was sein Wort mich lehrt! Wie selig bin ich dann, Wenn Herz und That ihn ehrt!

5. Sein göttliches Verdienst Sei stets, o Herr, mir theuer! Es segne mich mit Trost Und mache stets mich freier Vom schnöden Lasterdienst! Es stärke mich mit Kraft Zu deines Namens Ruhm In meiner Pilgrimschaft!

6. Wie selig leb' ich dann Im Glauben schon auf Erden! Wie herrlich wird mein Theil Dereinst im Himmel werden! Da werd' ich, was ich hier Geglaubt, im Lichte schaun, Und du erfüllest ganz Mein kindliches Vertraun!

P. Busch.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich 2c.

507. Ich komme, Friedefürst! zu dir. Erbarmend rufst du ja auch mir, Den Frieden zu empfangen. Der Sünden Last ist mir zu schwer. O, laß mein Herz von Trost nicht leer; Laß es die Ruh' erlangen, Die du dem tiefgebeugten Geist, Der zu dir fliehet, selbst verheißt! Wer tröstet mich, als du allein? Wer macht mein Herz von Sünden rein? Herr Jesu Christ, Mein Trost und Licht! Mein Trost und Licht! Verwirf, verwirf mich Sünder nicht!

2. Anbetend steh' ich, Herr! vor dir. Dein Antlitz neige du zu mir, Und sei mir Sünder gnädig! Wenn mein Vergehn um Rache schreit, So mache aus Barmherzigkeit Mich aller Strafe ledig! Der du am Kreuz gelitten hast! Du trugst auch meine Sündenlast, Als du zum Heil der Sünder starbst Und ihnen Gottes Huld erwarbst. Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott! Mein Herr und Gott! Erlöse mich durch deinen Tod!

3. Du, du bist meine Zuversicht; Durch dich entflieh' ich dem

Gericht Und schwerem Lohn der Sünden. Durch dich kann ich dem Fluch entgehn Und mich mit Gott vereinigt sehn, Durch dich das Leben finden. Dein Tod ist der Verlornen Heil; Gieb mir an seinem Segen Theil! Er sei auch mir Beruhigung Und meines Lebens Heiligung! Herr Jesu Christ! Ich hoff' auf dich, Ich hoff' auf dich; In dieser Hoffnung stärke mich!

4. Mein ganzes Leben preise dich! Erlöset, Mittler! hast du mich, Dein Eigenthum zu werden, Herr! bin ich dein, so fehlt mir Nichts, Nichts einst am Tage des Gerichts, Nichts hier auf dieser Erden. Auf dieser Bahn zum Vaterland Entzeuch mir niemals deine Hand! Zu deinem Dienste stärke mich! So siege ich dereinst durch dich. Herr Jesu Christ! Erhöre mich! So preis' ich dich Für deine Gnade ewiglich.

J. A. Freylinghausen.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

508. Wo flieh' ich Sünder hin, Der ich geängstet bin? Wo soll ich Rettung finden? Mich drückt die Last der Sünden. Wer wird sich mein erbarmen? Wer schaffet Trost mir Armen?

2. Du, mein Herr Jesu! du Rufst mir auch gnädig zu. Mit hoffendem Gemüthe Flieh' ich zu deiner Güte. Du hilfst beladnen Seelen, Die dich zum Helfer wählen.

3. Ich traue ganz auf dich; Dein Blut floß auch für mich. O Tilger meiner Sünden, Laß mich den Frieden finden, Den der hat, der dich liebet, Und den die Welt nicht giebet!

4. Wie groß die Sünde sei; Machst du von ihr mich frei, Wenn ich dein Wort recht fasse, Mich fest darauf verlasse. Sprichst du: Dir ist vergeben! So fühl' ich neues Leben.

5. Zwar Viel noch mangelt mir; Doch, Gütigster! von dir Kommt jede gute Gabe, Die ich noch nöthig habe. Du wirst mich unterstützen, Und in Versuchung schützen.

6. Wie unerschrocken ruht Das Herz in deiner Hut! Du hast ja selbst verheißen: Nichts soll mich dir entreißen, Dir, dem ich angehöre; Folg' ich nur deiner Lehre.

7. Der du mein Herz gewannst, Gedanken lesen kannst, Vor dem ich dankbar weine! Du siehst, wie ich es meine; Du siehest mein Bestreben, Dir würdiger zu leben.

8. Herr, deß ich ewig bin! Gieb mir den festen Sinn, Das Alles stets zu meiden, Was mich von dir kann scheiden! So leb' ich dir, und erbe Den Himmel, wann ich sterbe.

J. Heermann.

Eigene Melodie.

509. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Zuflucht der Erlös'ten! Ich komme mit gebeugtem Muth Zu dir, mich dein zu trösten, Durch dich zum Vater mich zu nahn, Von ihm

Vergebung zu empfahn Und Kraft zum neuen Leben.

2. Wie drückt mich meiner Sünden Last! Nimm sie von meinem Herzen, Der du auch mich erlöset hast Mit bittern Todesschmerzen, Damit ich nicht vor Angst und Weh' In meinen Sünden untergeh', Nicht ohne Trost verzage!

3. Denn ach! denk' ich mit Ernst zurück An mein geführtes Leben, An das von mir verscherzte Glück; Was soll mir dann Trost geben? Trost giebt mir dein Verdienst allein. Ich würde ganz verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dies ewig theure Wort verheißt Heil Allen, die, beklommen Von Reu' und Schmerz, mit bangem Geist Im Glauben zu dir kommen, Und dann, vom Sündenjoch befreit, Aus wahrer frommer Dankbarkeit Nur dir zur Ehre leben.

5. Zu dir flieh' ich auf dein Gebot; Du starbst für meine Sünden. Ach, laß bei dir in meiner Noth Mich Trost und Rettung finden! Erbarme, Herr, dich über mich; Vergieb mir, was ich wider dich Von Jugend auf begangen!

6. O, schenke mir die Seligkeit, Mein Herz vor dir zu stillen; Gieb mir Muth und Entschlossenheit, Zu thun nach deinem Willen! O, leite mich auf ebner Bahn, Daß, dir gehorsam, ich fortan Nur deinem Vorbild folge!

7. Stärk' mich mit deinem Freudengeist In meinen letzten Stunden! Wann sich mein Geist der Erd' entreißt, Tröst' ich mich deiner Wunden. Und nimm mich so, wann's dir gefällt, Im wahren Glauben aus der Welt Zu deinen Auserwählten!

B. Ringwaldt.

Eigene Melodie.

510. Allein nach dir, Herr Jesu Christ! Soll meine Hoffnung blicken. Ich weiß, daß du mein Tröster bist; Kein Trost mag sonst erquicken. Nur du bist mir zum Heil erkor'n; Kein Mensch, als Fleisch von Fleisch gebor'n, Kein Engel ist's, der helfen kann. Dich ruf' ich an; Dich, dessen Hand mir helfen kann.

2. Zwar meiner Sünden Schuld ist groß; Doch reut sie mich von Herzen. Ach, mach' mich von derselben los Durch deinen Tod und Schmerzen! Du hast für mich genug gethan; Nimm meiner im Gericht dich an! Nimm weg von mir der Sünden Last! Mein Glaub' umfaßt Dich und was du versprochen hast.

3. Gieb mir auch aus Barmherzigkeit Durch meinen Glauben Stärke Zu dem, was mir dein Wort gebeut, Zu jedem guten Werke! Vor Allem laß mich lieben dich, Und meinen Nächsten gleich als mich! Einst sterb' ich; aber nimm alsdann Dich meiner an, Der ich sonst Gott nicht schauen kann!

4. Ehr' sei Gott auf dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Jesu Christo, seinem Sohn, Der uns all'zeit behüte! Lob sei auch ihm, dem heil'gen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weis't! Gott, laß uns ihm geheiligt sein, Daß wir allein Uns seiner hier und ewig freun! J. Schneesing.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein x.

511. Ich habe nun den Grund gefunden, Worauf ich meine Hoffnung bau', Worauf ich nun in bangen Stunden Mit aufgehellter Seele schau'. Ein Grund, der unbeweglich steht, Wann Erd' und Himmel untergeht!

2. Es ist das ewige Erbarmen, Das alles Denken übersteigt, Wodurch er sich mit offnen Armen Zu meinem Heile zu mir neigt. Er, dem sein Herz vor Mitleid bricht, Er will den Tod des Sünders nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns soll geholfen sein; Denn darum litt sein Sohn auf Erden, Und nahm den Himmel siegreich ein. Nun ruft sein Wort und Geist uns zu: Kommt her zu mir! bei mir ist Ruh'.

4. O Abgrund, welcher unsre Sünden Durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt, die Wunden recht verbinden. Nun findet kein Verdammen statt, Weil Jesu Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. An diesen Ruf will ich gedenken, Will ihm mit Freudigkeit vertraun, Und, wann mich meine Sünden kränken, Zu Gott als meinem Vater schaun. Bei ihm find' ich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre mir entrissen. Was Seel' und Leib erquicken kann, Muß ich der Erde Freude missen, Nimmt auch kein Freund sich meiner an; So hab' ich doch, was mich erfreut, Bei meinem Gott Barmherzigkeit.

7. Wenn ich in meinem Laufe gleite; Demüthigt seine Gnade mich, Ermuntert mich zum neuen Streite, Und unterstützt mich väterlich. Und wenn mir sein Gesetz auch dräut, Erwart' ich doch Barmherzigkeit.

8. Gott giebt zur Tugend Lust und Stärke; Doch klebt die Sünde stets mir an. Ich habe keine solche Werke, Mit denen ich mich retten kann. Ich rühme bloß mich hocherfreut Der Hoffnung auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach seinem Willen; In Angst und Trübsal wird er mich Mit seines Geistes Trost erfüllen; Er hilft gewiß, hilft väterlich. Er ist, das glaub' ich hocherfreut, Ein Helfer voll Barmherzigkeit.

10. Auf diesen Grund will ich stets bauen, So lang' ich hier auf Erden bin. Auch sterbend will ich Gott vertrauen; Der Tod ruft mich zum Leben hin.

Mein Heil vollendet nach der Zeit
Des Ewigen Barmherzigkeit.
J. A. Rothe.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

512. Versammeln meine Sünden sich Zu meiner Qual zusammen; Ist dies mein Trost: Gott liebet mich, Wer darf mich dann verdammen? Tod und Verderben drohn sie mir. Doch er, des Höchsten Sohn, ist hier; Der ist für mich gestorben.

2. Für mich! für mich! ich habe zwar Den Zorn des Herrn verdienet; Doch dieses ist auch ewig wahr: Der Sohn hat mich versühnet. Ich glaub' an ihn; er macht gerecht; Der Herr kann nicht für seinen Knecht Umsonst gelitten haben.

3. Eins bitt' ich, Gott! das hätt' ich gern: Kraft, was er haßt, zu hassen, Und ihn, den Heiland, ihn, den Herrn, Nie treulos zu verlassen. Um seiner Liebe willen sei Mein ihm geheiligt Herz ihm treu! Was hab' ich dann zu fürchten?

4. Gott, leite mich durch deine Kraft Auf meines Jesu Pfade, Und mache mich gewissenhaft Durch deines Geistes Gnade! Hilf überwinden meinen Hang Zu dem, was Sünd' ist! und mein Dank Soll ewig dich erheben.

5. Erhöre mich! du hast gesagt: Ihr sollt mein Antlitz suchen. Ich, wann mein schwaches Herze zagt, Ich will dein Antlitz suchen. Ich bitte Stärke, Gott, von dir; Verbirg dein Antlitz nicht von mir; Denn du nur bist mein Helfer!

6. Dir, Herr, mein Gott! gelobe ich, Das, was du haßt, zu hassen. Hilf nur, wann meine Kräfte mich Auf dieser Bahn verlassen! Ach, wank' ich, nimm dich meiner an! Erhalte mich auf deiner Bahn Um deines Sohnes willen!

7. Ich werde nach der Prüfungszeit, O Gott! dein Antlitz sehen. Ich werd' in deiner Herrlichkeit Vollkommner dich erhöhen. Ich bin getrost und unverzagt. Du hast's, mein Heiland hat's gesagt: Wer gläubt, soll ewig leben!
J. A. Cramer.

Mel. Befiehl du deine Wege.

513. Ich weiß, an wen ich glaube; Denn ich vertraue Gott. Dies theure Kleinod raube Mir keines Lästerers Spott! Es giebt mir Trost im Leiden, Vergebung im Gericht, Giebt Hoffnung, giebet Freuden, Wann Herz und Auge bricht.

2. Ich weiß, an wen ich glaube; Mein Heiland überläßt Nicht meinen Leib dem Staube, Das weiß, das hoff' ich fest. Er wird auch ihn verklären; Und wann der Sünder bebt, Dann wein' ich Freudenzähren; Denn mein Erlöser lebt.

3. Ich weiß, an wen ich glaube. Mein Glaube täuscht mich nicht. O theurer, hoher Glaube, Verlaß, verlaß mich

nicht, Damit ich heilig werde, Und, von der Sünde frei, Schon fröhlich auf der Erde, Dort ewig selig sei!

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

514. Der Glaub' ist feste Zuversicht Zu Gottes Gnad' und Treue, Daß ihn der Tod des Sünders nicht, Daß ihn sein Leben freue, Der neuen Kindschaft sichrer Grund, Auf Gottes Wort und seinen Bund Von Jesu selbst gegründet.

2. Ein hoher göttlicher Beweis, Daß Gott nicht gern betrübe. Daß er zu seiner Güte Preis In seinem Sohn uns liebe! Er macht mein banges Herz gewiß, Daß dieser mich dem Fluch entriß, Dem ich entgegen eilte.

3. Er richtet auf, und giebt mir Muth, Zum Vater mich zu nahen, Vergebung durch des Sohnes Blut Und Gnade zu empfahen. Was er mir giebt und noch verheißt, Mir einst zu geben, sieht mein Geist, Als wär's schon gegenwärtig.

4. Er giebt mir Kräfte, daß ich hin Zum Unsichtbaren dringe, Daß ich in Hoffnung selig bin, Und nach dem Himmel ringe. Gott ist mein Gott, mein Heil sein Sohn, Sein Geist mein Pfand, mein Schild und Lohn Ist seine Vaterliebe.

5. Ich fürchte nicht der Hölle Heer, Noch ihrer Strafe Flammen; Ich bin kein Kind des Zornes mehr, Gott wird mich nicht verdammen. Weicht, alle meine Feinde, fort! Ich höre meines Jesu Wort: Die Sünd' ist dir vergeben.

6. Stürmt Sorg' und Unruh' auf mich zu Mit zweifelnden Gedanken; Sein Geist versichert meine Ruh' Und läßt mein Herz nicht wanken. Der Glaube fürchtet keinen Schmerz; Er sieht ja Gottes Vaterherz Und seines Sohnes Wunden.

7. Mein Glaube sei oft schwach und klein, Wann Trübsal sich erhebet; Er darf sich dennoch Gottes freun, Wenn er nach Hülfe strebet. So lang' ich Jesum Christum gern Verehr' und lieb' als meinen Herrn, So lebt der Glaub' im Herzen.

8. Gott übt in solchen Kämpfen mich, Um mein Vertraun zu stärken, Und so vermehrt er väterlich Den Fleiß zu guten Werken; Denn meine Hoffnung bleibet fest, Daß mich mein Vater nie verläßt, Wie hart mein Kampf auch werde.

9. Ich weiß, auf wen ich bauen kann; Ich weiß, an wen ich gläube. Gott nimmt mich auch zu Ehren an, Wenn ich nur standhaft bleibe. Die Welt mag um mich her vergehn; Ich falle nicht, ich bleibe stehn; Ich glaube seinem Worte.

10. In diesem Glauben will ich nun Nach seinem Beifall streben, In seiner Vaterliebe ruhn, Mich Jesu ganz ergeben. Sein Geist soll Pfand und Siegel sein, Und so will ich in

Gott allein Durch meinen Glauben leben. J. H. Schrader.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

515. Auf felsenfestem Grunde Ruht meiner Seelen Heil. Ich hab' am Friedensbunde, An Gottes Gnade Theil. Der Grund, auf den ich baue, Ist selbst von Gott gelegt; Das Ziel, nach dem ich schaue, Steht fest und unbewegt.

2. Auf meine schwachen Werke Vertrau' ich Sünder nicht; In Christo hab' ich Stärke Und feste Zuversicht. Ich war sehr tief verschuldet, Der Sünden Sold war Tod; Doch den hat er erduldet Und mich versöhnt mit Gott.

3. Nur dies gewährt mir Freuden, Wann ich bekümmert bin. Nur dies giebt Trost im Leiden. Ja! reißt der Tod mich hin, So lass' ich mir nicht grauen. Der Gottversöhner spricht: Geh', eile, Gott zu schauen! Wer mein ist, stirbet nicht.

4. Nun, hierauf will ich bauen. Mein Mittler, stärke mich! Stärk' in mir dies Vertrauen, Wann Tod und Sünde sich Mir Sünder schreckend zeigen, Wann Lüste oder Hohn, Von Gott mich abzuneigen, Bald locken, bald auch drohn!

5. Wann ich sodann vermerke, Wie schwach, wie Nichts ich bin; So sei du meine Stärke! Ermuntre meinen Sinn, Daß ich im Kreuz gelassen, Voll Muths, voll Hoffnung sei! Mich als ein Christ zu fassen, Hilf, Herr, und steh' mir bei!

6. Zu dir will ich mich halten. Laß meinen Eifer nie, Dir treu zu sein, erkalten, Ist gleich der Lauf voll Müh'! Dein Geist flößt meinem Geiste Geduld und Hoffnung ein, Und, daß ich Treue leiste, Will er mir Kraft verleihn.

7. Mach' folgsam meinen Willen, Und stärke mich zugleich Mit Kräften zum Erfüllen! So bin ich ewig reich. Leit' mich durch deine Hände! So geh' ich muthig fort, Und preise ohne Ende Dich, meinen Mittler, dort.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

516. Ich weiß, und bin's gewiß, daß ich Erlöst bin, Gottes Sohn! durch dich Von aller meiner Sünde. Gelobt sei Gott! ich bin's gewiß. Hilf, o Erretter, daß ich dies Bis an mein End' empfinde!

2. In dieser lasterhaften Zeit Des Leichtsinns und der Sicherheit Wach' über meinen Glauben! Du Menschenhüter, wache du, Daß keine Feinde meine Ruh' Und meinen Trost mir rauben!

3. Den Spott der Frevler über dich Und über deinen Tod laß mich, Wie er's verdient, verachten; Mit desto stärkerer Begier Laß meine Seele, Gott, nach dir Und deinem Reiche trachten!

4. Giebt mir die Welt Gelegenheit Und Reizung zu der Eitelkeit Und zu verbotner Freude; So dämpfe du in meiner Brust Den

Zunder aller bösen Lust, Daß ich sie standhaft meide!

5. Ich mögte sonst, durch sie verführt, Die Sünde, die den Tod gebiert, Mich überwinden lassen. Alsdann wohl gar entschlöss' ich mich, Vom Glauben abzugehn, und dich Nach Art der Welt zu hassen.

6. Wenn meine Freudigkeit zu dir, Mein Glaub' und meine Hoffnung mir, O Gott! entrissen würde; So würde Nichts mein Herz erfreun, Nichts meiner Seele tröstlich sein, Fühlt' ich des Elends Bürde.

7. Wenn ich von meinem Glauben wich', So würd' in meinem Herzen sich Bald Angst und Kummer häufen; Und bräche dann mein Tod herein, So würde mich die bängste Pein, Verzweiflung selbst, ergreifen.

8. Der du für meine Sünden starbst, Mir Hoffnung, Trost und Kraft erwarbst, Laß mich so tief nicht fallen! Erhalt' mir meiner Seelen Ruh', Und meinen Wandel lenke du Nach deinem Wohlgefallen!

B. Münter.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen &c.

517. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ! Daß man recht an dich gläube, Der du das Heil der Sünder bist, Und treu im Glauben bleibe, Das ist dein Werk; d'rum hilf auch mir, Daß ich recht glaub', und Nichts von dir Mich wieder trennen möge!

2. Verleih' mir Licht und Kraft, daß ich Den Vater recht erkenne; Daß ich in festem Glauben dich Den Sohn des Höchsten nenne; Daß ich zugleich den heil'gen Geist, Der uns den Weg zum Himmel weis't, Wie sich's gebührt, verehre!

3. Versichre mich, das wahre Heil Sei nur bei dir zu finden, Und der nur habe an dir Theil, Der sich entzieht den Sünden! O, dazu mache mich bereit! Du bist der Weg zur Seligkeit, Die Wahrheit und das Leben.

4. O gieb, daß ich dein theures Wort Recht tief zu Herzen fasse, Und mich im Glauben immerfort Auf dein Verdienst verlasse, Daß zur Gerechtigkeit mir werd', Der ich mit Sünden bin beschwert, Dein Tod auch zugerechnet!

5. Es tröste auch mein Glaube sich Des Bluts, das du vergossen! Denn nur aus Lieb' hast du, für mich Zu sterben, dich entschlossen. Der Glaube mache mir die Welt Und Alles, was ihr wohlgefällt, Verhasset und verächtlich.

6. Noch ist mein Glaube schwach und klein; Oft kann ich kaum ihn merken. Wer stärket ihn? nur du allein, Du kannst ihn mächtig stärken. Das schwache Rohr zerbrichst du nicht, Du nährst und stärkst das schwache Licht; So stärk' denn auch mich Schwachen!

7. Hilf, daß ich wach' und eifrig sei, Den Glauben zu be=

wahren, Ein gut Gewissen auch dabei, Und Hoffnung in Gefahren! Mein Leben sei nur dir geweiht! Ein Glaube ohne Heiligkeit Kann dir ja nicht gefallen.

8. Ja, laß den Glauben sich in mir So mehren und so stärken, Daß er sei fruchtbar für und für Und reich an guten Werken, Daß er sei thätig durch die Lieb', Mit Freude und Geduld sich üb' In dem, was du befohlen!

9. Insonderheit gieb mir die Kraft, Daß ich an meinem Ende Den letzten Schritt der Pilgrimschaft Im Glauben froh vollende! Steh' dann zu meinem Trost bereit, Daß ich der Seelen Seligkeit, Des Glaubens Ziel, erreiche!

10. Du hast ja, Jesu! selbst in mir Den Glauben angezündet; Erhalt' ihn! ich vertraue dir; Du hast mein Heil gegründet. Hier lehr' und tröste mich dein Wort, Und einst, mein Heiland, folge dort Das Schauen auf den Glauben!

D. Denicke.

Mel. O Gott, du guter Gott.

518. Herr, allerhöchster Gott, Von dem wir gute Gaben Auf ernstliches Gebet Getrost zu hoffen haben, O, sieh' erbarmend mich In meiner Schwachheit an, Mich, der, wie du verdienst, Dir nicht vertrauen kann!

2. Ich glaube zwar an dich; Doch nur mit schwachem Glauben. Oft will die Zweifelsucht Mir alle Hoffnung rauben. Wer macht das Herz gewiß? Du, Herr, nur du allein! Laß deine Hülfe doch Von mir nicht ferne sein!

3. O, reiche du mir selbst Aus Gnaden deine Hände! Hilf meiner Schwachheit auf, Daß Nichts von dir mich wende! Ist schon, dem Senfkorn gleich, Mein Glaube noch sehr klein; So kann er doch durch dich In stetem Wachsthum sein.

4. Gieb, daß die Zuversicht In meinem Geist sich mehre, Daß du mein Vater sei'st, Und ich dir angehöre; Daß alle meine Schuld Von dir vergeben sei, Damit mein Herz sich dein, Als meines Gottes, freu'!

5. Mach' diese Zuversicht In mir, o Gott, stets kräftig! So bleib' ich lebenslang In deinem Dienst geschäftig, Durch sie, Herr, stärke mich, Und gieb zu jeder Zeit Mir, wann Versuchung droht, Muth und Beständigkeit!

6. Mein Heiland, der du einst Für deine Jünger batest, Und, wann sie wanketen, Beim Vater sie vertratest, Ach, unterstütz' auch jetzt Mein sehnliches Gebet, Und schenke Glaubenskraft Dem, der dich darum fleht!

7. In deiner Mittlerhand Ist Heil und aller Segen. Herr, unterstütze mich Auf allen meinen Wegen! So geh' ich freudig fort In dieser Pilgerzeit Zu meines Glaubens Ziel, Der Seelen Seligkeit.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

519. Stärke, denn oft will er wanken, Meinen Glauben, Gott, an dich! O, wie wird mein Herz dir danken, Wie frohlocken, hörst du mich! Laß mich, Herr, in trüben Tagen Nie an deiner Huld verzagen! Sinkt mein schwacher Glaube hin, Richt' ihn auf, und stärke ihn!

2. Wollen Zweifel sich erheben, Blendet mich des Irrthums Schein; O, so laß mein Herz nicht beben, Den Verstand nicht wankend sein! Zeige du dein Licht mir wieder, Flöße Kraft auf mich hernieder, Deiner Wahrheit heller Glanz, Herr, entwölke sich mir ganz!

3. Nur auf dein Wort, nicht auf Lehren Eitler Menschen laß mich sehn; Deine Stimme laß mich hören, Deine Stimme recht verstehn; Mehr, als Zeugniß aller Welten, Laß dein Zeugniß, Gott, mir gelten; Richte meinen ganzen Sinn Nur auf deine Wahrheit hin!

4. Rechten Glauben schenk' vor allen Andern guten Gaben mir! Wem der fehlt, muß dir mißfallen; Wer ihn hat, ist eins mit dir. Er belebe meine Triebe, Er erfülle mich mit Liebe, Er besiege wie ein Held In mir Satan, Fleisch und Welt!

5. Glauben, als wenn ich dich sähe, Flöße mir, mein Heiland ein! Im Gefühl von deiner Nähe Laß mein Herz sich täglich freun! Jesu, willst du dich nicht zeigen? Hörst du nicht? wie kannst du schweigen? Gieb mir Glauben, nahe dich Meinem Geist, und stärke mich!

6. Wankelhaft und schwach und flüchtig Ist mein tief verdorbnes Herz. Bald ist mir die Tugend wichtig, Bald die Tugend mir ein Scherz. Ach, wär' doch mein Glaube fester! Stärk' ihn, mehr' ihn, Allerbester! Jesu, eile, stärk' ihn du; Denn sonst find' ich keine Ruh'! J. K. Lavater.

Von der Heiligkeit der Christen.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

520. Bewahre mich, Herr, daß der Wahn Nie mein Gemüth bethöre, Als wär' es schon genug gethan, Wenn dir nur äußre Ehre Der Mensch, dein Unterthan, erweis't! Erinn're mein Gewissen, Wie in der Wahrheit und im Geist Dich die verehren müssen, Die dir gefallen wollen!

2. Die kommen nicht in's Himmelreich, Die Herr! zu Jesu sagen, Und nicht mit rechtem Ernst zugleich Der Heiligung nachjagen. Nur die, die deinen Willen thun, Läßt du, als deine Kinder, O Gott! in ew'gem Frieden ruhn, Wenn heuchlerische Sünder Von dir verstoßen werden.

3. D'rum laß mich doch vom Glauben nie Ein heilig Leben

trennen; Mich nicht für Jesu Jünger hie Bloß äußerlich bekennen! Gieb, daß mein Glaube thätig sei Und Tugendfrüchte bringe, Daß ich, vom Sündendienste frei, Mit Eifer darnach ringe, Im Guten zuzunehmen!

4. Du kennst, o Gott! der Menschen Herz, Und liebst, die redlich handeln; O, laß in Freude, wie im Schmerz, Mich richtig vor dir wandeln! Dein Wille sei mein Augenmerk; Hilf selbst mir, ihn vollbringen! Durch dich muß jedes gute Werk, Sollt' es auch nicht gelingen, Zum Segen mir gereichen.

5. Doch, wenn ich aus Unwissenheit Und Uebereilung fehle; So thu' an mir Barmherzigkeit Und richte meine Seele Durch deine Gnade auf vom Fall! Erhalt' mich bei dem Einen, Daß ich dich fürchte überall, Bis ich einst mit den Deinen Dir ohne Fehltritt diene! J. S. Diterich.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

521. Gieb, Höchster, mir die Kraft, Mich ernstlich zu befleißen, Ein wahrer Christ zu sein, Und nicht bloß so zu heißen! Denn wer den Namen hat Und nicht die That zugleich, Kommt wahrlich nimmermehr Zu dir in's Himmelreich.

Mel. Christ, der du bist der rc.

522. Ihr, die ihr euch von Christo nennt Und euch zu seiner Lehr' bekennt, Die ihr durch ihn seid theu'r erkauft Und selbst auf seinen Tod getauft!

2. Führt nicht den Namen nur allein! Ihr müsset thät'ge Christen sein, Wollt ihr einst froh nach dieser Zeit Eingehn zu seiner Herrlichkeit.

3. Wollt ihr Bekenner Jesu sein, So lebet hier auch ihm allein! Der Christ ist ganz der Tugend Freund, Ganz ist er jedes Lasters Feind.

4. In Leiden, die er tragen soll, Ist er geduld- und hoffnungsvoll. Dies Leben ist die Prüfungszeit; Der Lohn folgt in der Ewigkeit.

5. Wer Gott von Herzen sich ergiebt, Sich selbst besiegt, den Nächsten liebt, So wandelt, so gesinnet ist, Wie Jesus war, der ist ein Christ.

6. Und wer nun so den Heiland ehrt, Der ist auch der Erlösung werth, Schläft, wann er stirbet, freudig ein, Und wird dort ewig selig sein. J. Ritter.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

523. Was hilft es mir, ein Christ zu sein, Wenn ich nicht christlich lebe, Und heilig, fromm, gerecht und rein Zu wandeln mich bestrebe? Wenn ich dem seligen Beruf, Zu welchem mich mein Gott erschuf, Nicht würdig mich beweise, Und den, der mich erlöset hat, In Worten bloß, nicht durch die That Und gute Werke preise?

2. Was hilft der Glaub' an Jesum Christ, Den ich im Munde

führe, Wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist, Und ich die Frucht nicht spüre? Wenn mich die Eitelkeit der Welt Mit ihrer Lust gefangen hält; Ich ihre Fesseln liebe Und, fühlbar für der Sünde Reiz, Stolz, Rachgier, Fleischeslust und Geiz In Werk und Thaten übe?

3. Weit strafenswerther bin ich dann, Ich, der ich Christum kenne Und weiß, was er für mich gethan, Ihn Herrn und Heiland nenne, Als Jener, der in Finsterniß Des Irrthums tappt, noch ungewiß, Ob er auch richtig wandle. D'rum ließ der Herr ein Vorbild hier In seinem Erdenleben mir, Damit ich darnach handle.

4. Und ach, wo find' ich Trost und Ruh', Wenn mich die Leiden drücken? Dann tritt auch mein Gewissen zu, Die Schuld mir vorzurücken. Wo find' ich Trost in jener Noth, Kommt einst der letzte Feind, der Tod, Mein Grab mir aufzudecken? Dann lagern meine Sünden sich Um mich, gewaffnet wider mich Mit tausend Höllenschrecken.

5. Weh' mir! was hilft es mir einst dort, Erweckt aus meinem Grabe, Daß ich an Christum und sein Wort Zum Schein geglaubet habe, Wenn keine fromme gute That Mein Leben hier bezeichnet hat? Dies ist kein gutes Zeichen. Ein Glaube ohne Besserung Und wahre Lebensheiligung Mag nie sein Ziel erreichen.

6. Gott, dieses Zieles werth zu sein, Hilf, daß ich christlich lebe, Und vor dir heilig, fromm und rein Zu wandeln mich bestrebe! Gieb mir Erkenntniß, Kraft und Muth, Damit ich Sünde, Fleisch und Blut Im Glauben überwinde, Und dann nach wohl durchlebter Zeit Den Lohn in jener Ewigkeit Für meine Werke finde! C. F. Weiße.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

524. Glaube, Lieb' und Hoffnung sind Der wahrhafte Schmuck der Christen. Hiemit suchet Gottes Kind Durch den Geist sich auszurüsten. Wo man Gott will eifrig dienen, Da muß dieses Kleeblatt grünen.

2. Glaube legt den ersten Stein Zu des Heils bewährtem Grunde, Steht auf Jesum nur allein, Und bekennt mit Herz und Munde Sich zu seines Geistes Lehren, Um als Heiland ihn zu ehren.

3. Liebe muß als Glaubensfrucht Sich Gott und dem Nächsten zeigen, Sie wirft sich in Christi Zucht Und giebt ihm sich ganz zu eigen, Sie läßt sich durch alle Leiden Nicht von Jesu Liebe scheiden.

4. Hoffnung giebet Kraft und Muth, Alle Noth zu überwinden, Sie weiß in der Trübsalsfluth Ihren Anker fest zu gründen, Gegen dieser Erde Leiden Rechnet sie des Himmels Freuden.

5. Jesu, du, mein Herr und Gott, Ach, erhalt' in mir den Glauben! Mache alle die zu

Spott, Die den Schatz mir wollen rauben! Ist er schwach, stärk' ihn in Gnaden; Laß dem Tocht, das glimmt, Nichts schaden!

6. Mache meine Liebe rein, Daß sie nicht aus Schein bestehe! Flöße deinen Sinn mir ein, Daß sie mir von Herzen gehe, Und ich mit dem besten Triebe Dich und meinen Nächsten liebe!

7. Gründe meine Hoffnung fest, Stärke sie zu allen Nöthen, Daß sie mich nicht sinken läßt, Auch wenn du mich wolltest tödten! Laß sie aufwärts sich erheben Und schon hier im Himmel leben!

8. Glaub' und Hoffnung hören auf, Wann wir zu dem Schauen gehen; Liebe fährt dahin mit auf, Wo wir Gottes Antlitz sehen. Da, da werd' ich recht erst lieben, Mich im Lieben ewig üben.

B. Schmolck.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

525. Gott! wer dein Wort nicht hält, und spricht: Ich kenne Gott; der heuchelt. In Solchem ist die Wahrheit nicht, Wie sehr er sich auch schmeichelt. Wer aber dein Wort glaubt und hält, Der ist von dir, nicht von der Welt, Und dieser nur wird selig.

2. Der Glaube, den dein Wort erzeugt, Muß Liebe auch erzeugen. Je höher mein' Erkenntniß steigt, Wird Liebe gleichfalls steigen. Der Glaub' erleuchtet nicht allein; Er stärkt das Herz auch, macht es rein, Und heiliget das Leben.

3. Durch Jesum rein von Missethat, Sind wir, Gott! deine Kinder. Wer solche Hoffnung zu dir hat, Der flieht den Rath der Sünder, Folgt Christi Beispiel als ein Christ, Und reinigt sich, wie der rein ist, Von allen bösen Lüsten.

4. Dann bin ich dir, Gott! angenehm, Wenn ich Gehorsam übe. Wer deinen Willen thut, in dem Ist wahrlich deine Liebe. Ein täglich, thätig Christenthum Ist seines Glaubens Frucht und Ruhm Und sein Beweis und Siegel.

5. Der bleibt in dir, und du in ihm, Wer in der Liebe bleibet. Die Lieb' ist's, die die Seraphim, Dir, Herr! zu folgen, treibet. Du bist die Lieb'; an deinem Heil Hat ohne Liebe Niemand Theil. Herr, schenk' uns solchen Glauben!

C. F. Gellert.

Mel. O Gott, du höchster Geist.

526. Versucht und prüft es selbst, Ob ihr im Glauben stehet? Ob, weil ihr glaubt, ihr auch Auf Christi Wegen gehet? Ob ihr demüthig, mild, Voll sanfter Freundlichkeit Und, eurem Nächsten stets Zu dienen, willig seid?

2. Der Glaub' ist nicht ein Licht, Im Herzen bloß verborgen, Sein Glanz bricht aus, und strahlt Der Sonne gleich am Morgen; Macht Christo gleich gesinnt, Beweiset seine Kraft Durch unsre Heiligung, Und machet tugendhaft.

3. Wer also glaubt, der schöpft Aus Christo Heil und Leben. Wie ihm sein Gott vergiebt, So will auch er vergeben; Liebt nicht mit Worten bloß, Er liebt auch in der That, Beständig, wie sein Gott Auch ihn geliebet hat.

4. Wenn er gescholten wird, Schilt er nicht feindlich wieder; Spricht zu den Armen nicht, Geht, wärmt, erquickt euch, Brüder! Und läßt doch ungerührt Die Brüder in der Noth. Er fühlt sie, geht und bricht Den Hungrigen sein Brod.

5. Er liebt die Heiligkeit Und lebt nach Christi Lehre, Und was er thut, thut er Zu seines Gottes Ehre, Ist in Gedanken rein Und heilig in der That, Zufrieden, wenn er nur Den Beifall Gottes hat.

6. Er jagt der Tugend nach, Er meidet jedes Laster, Und täglich wird's ihm mehr Zum Abscheu und verhaßter. Aufrichtig ist er stets, Ein Feind der Heuchelei, Von Stolz, von Eitelkeit, Von Neid und Geize frei.

7. Und läutert ihn sein Gott, Hat er ein Kreuz zu tragen, So trägt er's mit Geduld, Und ohne zu verzagen, Ist wachsam in Gefahr Und nüchtern zum Gebet, Hält in der Prüfung aus Und wankt nicht, und besteht.

8 Er strebt, daß er sich rein Und unbefleckt bewahre, Hat nicht das Eitle lieb, Und sucht das Unsichtbare, Er nützet jeden Tag Und heiliget ihn Gott, Er wünscht, daheim zu sein, Und fürchtet nicht den Tod.

9. Ob solch' ein Glaub', o Christ! In deinem Herzen lebe, Das prüf' und sieh', ob er Dir Lust zur Tugend gebe? Er macht nicht nur gerecht, Er macht auch tugendhaft, Und giebt zur Heiligung Trieb, Willigkeit und Kraft.

10. So wünsch' ich, Gott! an dich Und deinen Sohn zu glauben; Gieb diesen Glauben mir, Und laß ihn Nichts mir rauben! Die Werke folgen dann, Und folgen aus der Zeit Mir noch im Tode nach In meine Seligkeit.

J. J. Breithaupt.

Mel. Was mein Gott will &c.

527. Wenn Gottes Liebe, deine Pflicht Zu thun, dich nicht beseelet; So rühme dich der Tugend nicht, Weil dir das Beste fehlet! Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn Und Stolz dir Gutes rathen; So hast du deinen Lohn dahin. Nichts nutzen deine Thaten.

2. Sei durch die Gaben der Natur Ein Wunder hier auf Erden; Beglückst du andre Menschen nur, Um selbst geehrt zu werden; Erfüllt die Liebe nicht dein Herz: So sind die größten Gaben Vor Gott doch nur ein tönend Erz; Denn Liebe will Gott haben.

3. Bau' Häuser auf, und brich dein Brod, Die Armen zu verpflegen; Entreiß' die Wittwen ihrer Noth, Und sei der Waisen Segen; Gieb alle deine Güter

hin: Noch hast du Nichts geschenket, Wo Gottes Liebe deinen Sinn Darauf nicht hat gelenket.

4. Thu' Thaten, die der größte Muth Je hat verrichten können; Vergieß' für's Vaterland dein Blut, Laß dich für Andre brennen; Beseelt dich Gottes Liebe nicht, Bist du der Zweck der Thaten: So schätzt Gott deine Werke nicht, Rett'st du auch ganze Staaten.

5. Läg' ihm an unsern Werken nur; Könnt' er, sie zu vollbringen, Uns leicht durch Fesseln der Natur Und seine Allmacht zwingen. Vor ihm, der Alles schafft und giebt, Gilt Weisheit Nichts; Nichts Stärke. Er sieht auf's Herz, ob das ihn liebt, Und auf den Zweck der Werke.

6. Ein Herz, von Eigenliebe fern, Fern von des Stolzes Triebe, Geheiligt durch die Furcht des Herrn, Erneuert zu der Liebe, Die aus des Glaubens Kraft entspringt; Dies ist's, was Gott begehret. Wenn Glaub' und Lieb' ein Opfer bringt, Das wird von Gott geehret.

7. D'rum täusche dich nicht durch den Schein, Nicht durch der Tugend Namen! Sieh' nicht auf deine Werk' allein; Denk' auch, woher sie kamen! Erforsch' vor Gottes Angesicht, Ob Liebe dich beseelet! Doch Liebe hast du wahrlich nicht, Wenn dir der Glaube fehlet.

8. Wohnt Liebe gegen Gott in dir; Wird sie die Tugend stärken. Du kannst die Gegenwart von ihr An Nächstenliebe merken. Die Liebe, die dich schmücken soll, Ist gütig, ohne Tücke; Sie ist nicht stolz, ist langmuthvoll, Beneidet Niemand's Glücke.

9. Sie deckt des Nächsten Fehler zu, Freut sich nicht seines Falles, Sie suchet nicht bloß ihre Ruh', Erträgt und hoffet Alles. Sie ist's, die dir den Muth verleiht, Hier Freuden zu bereiten. Laß Liebe dich durch diese Zeit Zur Ewigkeit begleiten! C. F. Gellert.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

528. Schafft mit Ernst, ihr Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit! Säumet nicht, als sichre Sünder! Schnell entfleucht die Gnadenzeit. Unverweilt bekehret euch! Ringet nach dem Himmelreich, Und seid heilig schon auf Erden, Selig einst bei Gott zu werden!

2. Wünscht ihr's ernstlich; nun, so lebet Ihm zur Ehre, kreuzigt dann Eure Lüst', und widerstrebet Dem, was euch verderben kann! Was er fordert, muß allein Eures Lebens Richtschnur sein, Es mag eurem schwachen Herzen Freude bringen oder Schmerzen.

3. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig, wer im Kampf besteht, Wer des Fleisches Lüste dämpfet Und den Reiz der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jaget der dem Frieden nach. Wer den Himmel will

ererben, Muß erst seinen Sünden sterben.

4. Unermüdet müßt ihr ringen, Nie zerstreut, nie lässig sein, Wenn ihr wünschet durchzudringen Und euch stets vor Gott zu freun. Nur auf einen tapfern Streit Folgt des Sieges Herrlichkeit; Nur den Kämpfer schmückt zum Lohne, Der recht stritt, des Himmels Krone.

5. Brünstig beten, eifrig wachen, Der Verführung sich entziehn, Seine Pflicht zur Lust sich machen, Die Versuchung weislich fliehn, Selbst beim Spott und Hohn der Welt Das nur thun, was Gott gefällt; Dieses wollen, Dies vollbringen Heißet: nach dem Himmel ringen.

6. D'rum entreißet euch den Lüsten, Die ihr noch gefesselt seid, Und beweiset euch als Christen Muthig und getrost im Streit! Schont der liebsten Neigung nicht, Wär' es auch die schwerste Pflicht; Und denkt oft an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

7. Zittern will ich vor der Sünde, Und auf dich, o Jesu! sehn, Daß ich deinen Beistand finde, In der Gnade zu bestehn. Zeige mir von deinem Thron Den verheißnen Gnadenlohn, Daß ich wache, bete, ringe, Und also zum Himmel dringe!

L. A. Gotter.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

529. Nicht jede Besserung ist Tugend; Oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend Wird mit den Jahren Sittsamkeit; Und was Natur und Zeit gethan, Sieht Stolz sehr oft für Tugend an.

2. Oft ist die Aend'rung unsrer Seelen Ein Tausch der Triebe der Natur. Man fühlt, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, Und dämpft sie; aber wechselt nur. Das Herz fühlt einen andern Reiz; Aus Stolz wird Wollust oder Geiz.

3. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, Was Andern strenge Tugend scheint. Des Neides und der Schmähsucht Triebe Erweckten dir so manchen Feind. Du wirst behutsam, schränkst dich ein, Fliehst Schmähsucht nicht; nein, nur den Schein.

4. Du denkst, weil dich der Reiz nicht rühret, Der fremder Unschuld Netze stellt, So werd'st du sonst nicht leicht verführet; Doch jedes Herz hat seine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

5. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen; Du scheinst von Rachsucht dir befreit; Doch sollst du eine Schmach verschmerzen, So wallt dein Herz gleich auf und dräut, Und schilt so lieblos und so hart, Als es zuerst gescholten ward.

6. Oft denkt, wann wir der Stille pflegen, Das Herz alsdann ganz tugendhaft; Kaum lachet

uns die Welt entgegen, So regt sich unsre Leidenschaft. Wir werden im Geräusche schwach, Und geben endlich strafbar nach.

7. Du opferst Gott die leichtern Triebe Durch einen strengen Lebenslauf; Doch opfertest du seiner Liebe Gern auch die liebste Neigung auf? Dies ist das Auge, dies der Fuß, Die sich der Christ entreißen muß!

8. Du fliehst, geneigt zu Ruh' und Stille, Die Welt, und liebst die Einsamkeit; Doch bist du, fordert's Gottes Wille, Auch dieser zu entfliehn, bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; Flieht's Unmuth auch und Müssiggang?

9. Du bist gerecht; denn auch bescheiden? Liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld? Du dienest gern, wann Andre leiden; Vergiebst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, Zu jeder Tugend willig sein.

10. Sei nicht vermessen; wach' und streite! Denk' nicht, daß du schon g'nug gethan! Dein Herz hat seine schwache Seite, Die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall. D'rum wache stets, wach' überall!

C. F. Gellert.

Mel. Ich hab' in Gottes Herz ꝛc.

530. Klag' nicht, mein Herz, wie schwer es sei, Hier als ein Christ zu wandeln, Und täglich Gottes Willen treu Zu denken und zu handeln! Wahr ist's, die Tugend kostet Müh', Sie ist der Sieg der Lüste; Doch richte selbst, was wäre sie, Wenn sie nicht kämpfen müßte?

2. Trifft, die sich ihrer Laster freun, Denn gar kein Schmerz hienieden? Sie sind die Sclaven eigner Pein, Und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, Hat oft auch seine Leiden; Doch diese, hat er ausgekämpft, Verwandeln sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar Ein breiter Weg durch Auen; Allein sein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist Anfangs steil, Läßt Nichts, als Mühe, blicken; Doch weiter fort führt er zum Heil Und endlich zum Entzücken.

4. Was wär' es, hätt' uns Gott vergönnt, Nach unsers Fleisches Willen, Wann Wollust, Neid und Zorn entbrennt, Die Lüste frei zu stillen? Ließ' er den Raub, den Undank zu, Den Frevel, dich zu kränken, Den Menschenhaß; was würdest du Von diesem Gott gedenken?

5. Gott will, wir sollen glücklich sein; D'rum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun; Sie sind des Lebens Schätze. Er spricht zu uns durch den Verstand, Er spricht durch das Gewissen, Was wir, Geschöpfe seiner Hand, Fliehn oder wählen müssen.

6. Ihm folgen, das ist Weis-

heit nur Und Freiheit ist's, dies wählen. Ein Thier folgt Trieben der Natur; Ein Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend! was ihr Lohn? ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern' nur, Geschmack am Wort des Herrn Und seiner Gnade finden, Und übe dich getreu und gern, Dein Herz zu überwinden! Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch Von Gott noch mehr bekommen; Wer sie nicht brauchet, dem wird auch Das, was er hat, genommen.

8. Du streitest nicht durch eigne Kraft, D'rum muß es dir gelingen. Gott ist es, welcher Beides schafft, Das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein Dem Sohn, der Brod begehrte? Bet' oft! Gott müßte Gott nicht sein, Wenn er dich nicht erhörte.

9. Dich stärket auf der Tugend Pfad Das Beispiel sel'ger Geister. Ihn zeigte dir, und ihn betrat Ja selbst dein Herr und Meister. Nur laß dich nie des Sünders Spott Auf diesem Pfade hindern! Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott, Und nicht bei Menschenkindern.

10. Sei stark, sei männlich allezeit, Denk' oft an deine Bahre, Vergleiche mit der Ewigkeit Den Kampf so kurzer Jahre! Das Kleinod, das dein Glaube hält, Wird neuen Muth dir geben, Und Kräfte der zukünft'gen Welt, Die werden ihn beleben.

11. Denk' endlich zur Beruhigung, Daß Gott den Schwachen duldet, Der bei dem Ernst der Heiligung Doch Manches noch verschuldet! Gott liebt des Herzens Redlichkeit, Und sieht auf dein Bestreben, Stets Proben wahrer Heiligkeit Aus Liebe ihm zu geben.

C. F. Gellert.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

531. Herr, höre mein Gebet, Und laß es dir gefallen! Es ist mein ganzer Ernst, Auf deiner Bahn zu wallen; Ergreife, leite, stärk' Den Schwachen, der dich fleht; Verwirf die Bitte nicht, Die mir von Herzen geht!

2. Du willst, daß ich mich treu In jeder Tugend übe. Der Glaube, den du wirkst, Soll fruchtbar durch die Liebe An wahrer Heiligkeit, An guten Werken sein. D'rum will ich dir, mein Gott! Mein ganzes Leben weihn.

3. Dies will ich; und doch macht Die Schwäche meiner Seele Und der Versuchung Reiz, Daß ich so oft noch fehle. Ich seh' der Tugend Glück, Ich wünsche gut zu sein; Und doch giebt's immer noch So Vieles zu bereun.

4. Das siehst du, Herr, mein Gott! O, sieh' es mit Erbarmen, Und reiche väterlich Die Helfershand mir Armen! Gieb meinem Geiste Licht, Gieb meinem Vorsatz Kraft! So kämpf' ich

glücklicher Mit Welt und Leidenschaft.

5. Eröffne den Verstand, Stets heller einzusehen, Daß Sünde elend macht, Daß wahres Wohlergehen Und inn'rer Friede nur Aus reinem Herzen fließt, Und du mit deiner Huld Der Freuden Quelle bist!

6. Laß in Versuchung mich Nicht zaghaft unterliegen; Ermuntre mich zum Muth, Und hilf dem Schwachen siegen; Mein Auge laß allein Auf deine Weisheit schaun, Mein Herz dir folgsam sein, Und dann dir froh vertraun!

7. Ich bin ein Pilger hier, Umringt von vielen Sündern; Ihr Beispiel könnte leicht Der Tugend Eifer mindern. Wann der Verführung Gift, Des Leichtsinns frecher Spott Dem Geist gefährlich wird; Dann steh' mir bei, mein Gott!

8. Bewahre mein Gemüth, Daß mich bis an mein Ende Die falsche Fröhlichkeit Der Eiteln nicht verblende! Ihr thöricht Lachen wird Bald lange Reu' und Pein. Laß diesen Wechsel mir Ja stets vor Augen sein!

9. So werd' ich, Herr, mein Gott! Dir nicht umsonst vertrauen; Einst, wenn ich treu dir bin, Der Freuden Fülle schauen, Und wann du ewig lohnst Für jede gute That, Frohlocken, daß mein Herz Sich dir geheiligt hat.

J. A. Cramer.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ.

532. Herr, mein Erlöser! nur von dir Kann ich mir Hülf' erflehen. Vernimm mein Seufzen; eile, mir, Mein Helfer, beizustehen! Des wahren Glaubens Kraft und Licht, Das selige Bestreben, Dir zu leben, Und Muth zu dieser Pflicht, Das wollest du mir geben!

2. Du hast dein göttliches Gebot Mir tief in's Herz geschrieben: Von ganzer Seele soll ich Gott; Wie mich, den Nächsten lieben. Wenn ich nach deinem Worte thu'; So hab' ich schon hienieden Großen Frieden, Und welches Heil hast du Dem Frommen dort beschieden!

3. Laß mich kein Leiden dieser Zeit, Kein Weltglück dir entreißen! Denn du hast deine Seligkeit Den Treuen nur verheißen. Doch könnten wohl durch ihre Müh' Sie, solche zu verdienen, Sich erkühnen? Aus Gnaden schenkst du sie, Und du erwarbst sie ihnen.

4. Freund meiner Seele! du bist ihr Der Weinstock, sie dein Rebe. Zeuch sie dir nach, daß sie zu dir Sich von der Welt erhebe! Ja, laß mich, wann ich sterben soll, Auf deine Gnade bauen, Dir vertrauen, Und dort dann freudenvoll Dein Antlitz ewig schauen!

5. Ich kämpfe matt und strauchle oft; Erbarme dich des Schwachen, Der nur auf dich in Demuth hofft! Du kannst mich

stärker machen. In jeder Kümmerniß laß mich Bei dir, Herr, Zuflucht finden, Trost empfinden, Und dann zuletzt durch dich In Allem überwinden! C. F. Neander.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes rc.

533. Gott Vater, deines Geistes Kraft, Die nur zu guten Werken Lust, Willen und Vollbringen schafft, Laß meine Schwachheit stärken! Laß meine Fehler mich bereun, Im wahren Glauben standhaft sein, Und ihn durch Werke zeigen!

2. O theurer Heiland, wie du mir Dein Vorbild selbst gegeben; So stärk' mich auch, und laß mich hier Beständig darnach leben! Dein Leiden hat mich Gott versühnt Und, was ich wünschen mag, verdient; Dies schenke mir aus Gnaden!

3. O guter Geist, erneure mich Und wohn' in meiner Seele, Damit ich lebenslang durch dich, Nur Gut's zu thun, erwähle! Gieb Kraft, und lehre du mich nun Nach deinem Wohlgefallen thun Und gute Werke üben!

Mel. Zion klagt mit Angst und rc.

534. Ach, die zweifelnden Gedanken: Werd' ich treu und standhaft sein? Werd' ich siegen oder wanken? Wank' ich; wird Gott mir verzeihn? Dieser Zweifel sind sehr viel. Gott! sie suchen gar das Ziel Deines Rufes meinen Blicken Zu verdunkeln, zu entrücken.

2. Doch du hast ja auch gelitten, Jesu! aber nicht für dich. Jeden Kampf, den du gestritten, Uebernahmst du bloß für mich. Meine Hülfe sei denn du! Gieb der müden Seele Ruh'! Jede Sünde will ich hassen. Ach, wie könnt'st du mich verlassen?

3. Meine Seele betet: Stärke Mich, o Mittler! und du hörst. Ruhe giebst du, und ich merke, Daß du Kraft und Muth gewährst. Sei der Lüste Weg auch breit, Schmal der Weg der Heiligkeit; Jener endigt sich mit Beben, Dieser führt zum ew'gen Leben.

4. Weicht nun, zweifelnde Gedanken: Werd' ich treu und standhaft sein? Werd' ich siegen oder wanken? Wank' ich; wird mir Gott verzeihn? Mein versuchter Mittler giebt Hülfe Jedem, der ihn liebt, Giebt mir heilige Gedanken, Muth und Treue, nicht zu wanken.

J. A. Cramer.

Mel. Ich dank' dir schon durch rc.

535. O Heiligster! wen nennst du dein, Und wen willst du belohnen? Wer wird sich ewig deiner freun Und ewig bei dir wohnen?

2. Der heilig vor dir lebt, und thut, Was dein Gesetz ihn lehret; Der, dessen Herz rein ist und gut, Und sich vom Bösen kehret;

3. Der treu die Wahrheit liebt, und nicht Mit seiner Zunge lüget; Der nie von Andern lieb-

los spricht, Nie lästert, nie betrüget;

4. Der den Geringen nicht verschmäht, Mit Fleiß ihn nie betrübet; Den graden Weg in Allem geht, Und Jeden wie sich liebet;

5. Der alle Laster kühn verflucht, Flieht, die Gott widerstreben, Nur aber derer Freundschaft sucht, Die heilig vor ihm leben;

6. Der, was er schwur, stets heilig hält, Und nie unredlich schwöret; Der Alles, was er zusagt, hält, Auch dann, wann er nicht schwöret;

7. Der nie zum Wucher Geld verleiht, Nicht drückt und drängt die Armen; Der den Verlaßnen Hülfe beut Aus heiligem Erbarmen;

8. Wer das thut, — den, den nennt Gott sein, Den, den will er belohnen; Der soll sich ewig seiner freun, Und ewig bei ihm wohnen! Nach Psalm 15.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ꝛc.

536. Wohl dem, der gottesfürchtig lebt, Den Weg der Tugend wandelt, Nicht den Gesetzen widerstrebt, Aufrichtig denkt und handelt; Der unentdeckt und vor der Welt Von Herzen Gottes Zeugniß hält, Weil er ihn kindlich liebet!

2. Wohl dem, der Christo sich ergiebt; Gern lebt, wie er gelehret; Ihn liebt, weil er ihn erst geliebt; Als seinen Herrn ihn ehret, Und dreist zu jedem Spötter spricht: Er ist mein Gott, ihn lass' ich nicht; Er schenkt mir Heil und Leben!

3. Wohl dem, der Gottes werthem Geist Sein Herz zur Wohnung giebet, Und ihn durch seinen Wandel preis't, Mit Sünden nie betrübet! Wohl dem, der als ein frommer Christ Auf seine Zucht aufmerksam ist Und seiner Leitung folget!

4. Wer sich nicht läßt durch Glück und Ruhm, Durch keine eitle Freuden, Auch nicht durch Noth und Märt'rerthum Von Gottes Liebe scheiden; Wer, weil die Lust der Welt vergeht, Nur das, was ewiglich besteht, Mit rechtem Eifer suchet;

5. Den kann kein trauriges Geschick, Kein Schmerz zu heftig drücken. Im Unglück selbst wird ihn das Glück, Daß Gott ihn liebt, entzücken. Er weiß es fest, der Herr, sein Gott, Wird ihn im Leben und im Tod Zu keiner Zeit verlassen.

6. Auch wann der Weltbau einst zerbricht, Darf er doch nicht erbeben. Dann hört er, daß sein Heiland spricht: Komm' her, bei mir zu leben! Du sollst, wo ich bin, ewig sein, Und ewig dich bei mir erfreun; Das hab' ich dir versprochen.

7. Gieb, Herr, daß Nichts in aller Welt Von dir mich jemals scheide! Nur das zu thun, was dir gefällt, Sei meine Lust und Freude! Dir, was ich hab' und

bin, zu weihn, Soll meine größte Sorgfalt sein. Gieb du mir dazu Gnade! C. v. Stöcken.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

537. Kommt, laßt euch den Heiland lehren; Kommt und lernet allzumal, Welches die sind, die gehören Zu der rechten Christen Zahl! Die im Glauben fest bestehn, Gottes Wege freudig gehn Und den Heiland frei bekennen, Dürfen sich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, Seine Schwachheit nie vergißt, Nie sich selbst mit Stolz erhebet, Wenn er groß und glücklich ist! Gottes Huld wird ihn erfreun, Und das Himmelreich ist sein. Die sich hier geringe schätzen, Wird Gott dort zu Ehren setzen.

3. Selig ist, wer seine Sünde Wehmuthsvoll vor Gott bereut, Und, damit er Gnade finde, Sich vor neuen Sünden scheut! Gott will ihm die Schuld verzeihn Und zum Guten Kraft verleihn; Auch soll er schon hier auf Erden, Mehr noch dort getröstet werden.

4. Selig ist, wer Sanftmuth übet, Seinem Feinde niemals flucht, Seine Fehler ihm vergiebet, Nie sich selbst zu rächen sucht, Ruhig seine Pflicht vollbringt, Und sein eigen Herz bezwingt! Gott wird selbst sich sein annehmen, Daß sich seine Feinde schämen.

5. Selig ist, der Nichts verlanget, Als gerecht und fromm zu sein; Der fest an dem Guten hanget, Nicht bloß an des Guten Schein; Dessen Herz Nichts mehr begehrt, Als was Gottes Ruhm vermehrt! Gott wird sein Verlangen stillen Und den frommen Wunsch erfüllen.

6. Selig, wer der Noth des Armen Niemals fühllos sich entzieht, Ihm aus zärtlichem Erbarmen Wohlzuthun sich froh bemüht, Und, wann er um Hülfe weint, Ihm mit Hülf' und Trost erscheint! Nie wird es so frommen Seelen Auch an Trost und Beistand fehlen.

7. Selig ist, wer sich bemühet, Züchtig, keusch und rein zu sein; Wer der Wollust Netze fliehet, Ganz dem Himmel sich zu weihn! Die der Lockung dieser Welt, Und dem, was dem Fleisch gefällt, Treu und standhaft widerstehen, Werden Gottes Antlitz sehen.

8. Selig, wer in Frieden lebet; Wer die Ruh' und Einigkeit Zu erhalten sich bestrebet, Und, wenn Feindschaft, Haß und Streit Seiner Brüder Glück zerstört, Sie die Pflicht der Eintracht lehrt! Friedensstifter will Gott schätzen, Sie zu seinen Kindern setzen.

9. Selig, wer um Christi willen Leidet, und sich dessen freut, Seine Pflicht treu zu erfüllen, Selbst den Märt'rertod nicht scheut! Diesem steht Gott mächtig bei, Und will ihn für seine Treu' Einst mit unverwelkten

Kronen Auf das Herrlichste belohnen.

10. Herr, du wollest selbst mich leiten Auf gerader Tugendbahn, Daß ich dieser Seligkeiten Hier und dort mich freuen kann! Gieb, daß ich demüthig sei, Meine Schuld vor dir bereu', Die Gerechtigkeit stets liebe, Auch an Feinden Sanftmuth übe!

11. Daß ich Armen helf' und diene, Immer hab' ein reines Herz, Die in Feindschaft stehn, versühne, Dir anhang' in Freud' und Schmerz! Vater, hilf von deinem Thron, Daß ich glaub' an deinen Sohn, Und durch deines Geistes Stärke Mich befleiße guter Werke! J. Heermann.

Von den Pflichten gegen Gott.

1. Von der Erkenntniß Gottes.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

538. Dich, Gott, der du mein Schöpfer bist, Dich, den ich kindlich ehre, Dich richtig zu erkennen, ist Des Christen Lust und Ehre. Stets seliger durch dich zu sein, Dich immer mehr zu lieben, Sich deiner immer mehr zu freun, Muß er sich täglich üben, Von dir stets mehr zu lernen.

2. Wir können uns zu dir auch hier Schon immer höher schwingen. Zwar schwach sind wir; jedoch mit dir Soll uns dies Werk gelingen. Nur laß uns auf den Unterricht Von dir und deinen Werken, Und auf der Offenbarung Licht Getreu und forschend merken, Damit wir weiser werden.

3. Nur Sünder geben, Herr, nicht Acht, Wie du dich uns verklärest; Mit welcher Weisheit, Huld und Macht Du uns erhältst und nährest; Wie Alles, schön geordnet, sich Zum allgemeinen Segen Vereinigt; wie so väterlich Du uns auf tausend Wegen Mit Lust und Heil begegnest.

4. Wer fromm und gut ist, sieht's erfreut, Sieht täglich mehr Beweise Von deiner Größ' und Herrlichkeit Zu deinem Ruhm und Preise. Zum Lichte wird die Finsterniß, Die dich und deine Pfade Ihm oft verbirgt; er wird gewiß, Daß Herrlichkeit und Gnade Stets deine Werke krönen.

5. Was er nicht faßt, verwirft er nicht, Empört sich nicht dawider; Und, wo er zweifelt, sucht er Licht, Fragt seine weisern Brüder, Fragt seine Lehrer, harrt und schweigt, Daß er nicht frevelnd richte, Was er nicht einsieht, überzeugt, Im Dunkeln, wie im Lichte, Sei'st du gleich groß und herrlich.

6. Wie liebt er dein Wort nicht, o Herr! Das Spötter gleichwohl hassen. Er ehrt's, und täglich strebet er, Ganz dessen Sinn zu fassen. Und zeiget es ihm deinen Sohn Und deiner Liebe Thaten, Der Seelen Werth, der Tugend Lohn, Die Erndte ihrer

Saaten; Was fühlt er dann für Freuden!

7. Wenn Morgenröth' ihm das verspricht, So viele Freud' und Wonne; Was wird der Tag einst sein! welch' Licht Dereinst die volle Sonne! Wie theuer sind ihm dann, o Herr, Nicht deines Wort's Gesetze! Viel theurer, Gott! viel herrlicher, Als aller Reiche Schätze, Als jedes Glück der Erde.

8. So wird er stets erleuchteter, Von Vorurtheilen freier, Zum Guten immer williger, Standhafter und getreuer. Mehr Weisheit, mehr Erkenntniß giebt Mehr Freudigkeit im Leiden, Giebt, weil er brünstiger dich liebt, Mehr Trost und größre Freuden, Selbst in der Angst des Todes.

9. Laß denn von heiliger Begier Und Sehnsucht mich entbrennen, Dich, Gott, und deinen Sohn schon hier Stets besser zu erkennen, Daß ich, von jedem Wahne frei, Dich immer treuer liebe, Dir immer mehr gehorsam sei, Und täglich mehr mich übe, Dich würdig zu erheben!

J. A. Cramer.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast rc.

539. Wenn sich, o Gott! mein Geist zu dir erhebet, Dich suchet, dich zu finden sich bestrebet; So muß er nicht an Eitelkeiten denken; Dich muß er denken.

2. Sei du, mein Schöpfer, wenn ich dich betrachte, Mein einziger Gedanke! Herr! ich schmachte, Dich recht zu kennen, und nach deinen Lehren Dich zu verehren.

3. Was ist im Himmel, Höchster! was auf Erden, Das so, wie du, verdient, gekannt zu werden? Nichts ist, das meinen Durst nach Heil so stille, Herr! als dein Wille.

4. Dich kennen, sei die erste meiner Sorgen! Bist du gleich unerforschlich und verborgen; So willst du doch, wenn wir dein Licht nicht hassen, Dich finden lassen.

5. Mit lauter Stimme lehren deine Werke Uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke. Auch hast du uns, dafür sei hochgepriesen! Selbst unterwiesen.

6. Und immer mehr willst du dich offenbaren, Wenn wir nur deine Lehren treu bewahren, Und dann den Weg, den sie uns führen sollen, Nur wandeln wollen.

7. Zu diesem, mir so seligen Geschäfte Erheb' und stärke meine Seelenkräfte! Gieb, wenn ich dich in deinem Worte höre, Daß Nichts mich störe!

8. Ach! mein Verstand ist träg', ist leicht zerstreuet. Wenn er mit Ernst an dich zu denken scheuet; Irrt er von dir, eh' ich es inne werde, Zurück zur Erde.

9. Auch Stolz täuscht ihn oft, macht ihn leicht vermessen, Verführt ihn, seine Grenzen zu vergessen, Will mehr, als deine Lehren uns vergönnen, Von dir erkennen.

10. O, lehre mich, dich im=

mer besser kennen! Laß täglich mich von Liebe mehr entbrennen, Dir gern gehorchen, fröhlich dich erheben Und ganz dir leben!

J. A. Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott x.

540. Mein Gott! du wohnest zwar im Lichte, Wohin kein sterblich Auge dringt; Doch giebst du uns zum Unterrichte Dein Wort, das Licht und Kenntniß bringt, Was du, du Allerhöchster! bist, Und deine Absicht mit uns ist.

2. So gieb denn, daß ich darauf achte, Als auf ein Licht im dunkeln Ort, Und, wenn ich ernstlich es betrachte, So hilf selbst meinem Forschen fort! Für deiner Wahrheit hellen Schein Laß Aug' und Ohr stets offen sein!

3. Hilf, daß ich deinem Worte glaube, Das mich zur wahren Weisheit führt, Damit kein falscher Wahn mir raube, Was mir ein ewig's Heil gebiert! Kein Spöttergeist verführe mich, Kein Zweifel sei mir hinderlich!

4. Das ist der Weg zum ew'gen Leben, Daß wir, o Vater! dich und den, Den du zum Heil uns hast gegeben, Erkennen, lieben und erhöh'n. O, führe du auf dieser Bahn Mich selbst durch deine Wahrheit an!

5. Vor Allem gieb, daß stets lebendig, Gott, dein Erkenntniß bei mir sei, Und daß ich darnach dir beständig Lieb', Ehrfurcht und Gehorsam weih'! Gieb, daß ich thu' mit allem Fleiß, Was ich von deinem Willen weiß!

6. Was hilft das richtigste Erkenntniß, Wenn's nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verständniß, Wenn doch das Herz noch böse bleibt? D'rum hilf, daß ich der Wahrheit treu, Und daß mein Glaube thätig sei!

7. Laß dein Erkenntniß mir im Leiden Des wahren Trostes Quelle sein, Um mich, wann Leib und Seele scheiden, Des bessern Lebens zu erfreun! Da irr' und wank' ich weiter nicht, Und sehe dich in hellem Licht.

B. Schmolck.

Mel. Von Gott will ich nicht x.

541. An dich, mein Gott! zu denken, Ist Pflicht und Trost für mich; Wann Sorg' und Gram mich kränken, So sieht mein Aug' auf dich. Dann mindert sich mein Schmerz, Dann fliehn die bangen Sorgen, Wie Nebel vor dem Morgen, Und Ruh' erfüllt mein Herz.

2. Denk' ich an deine Liebe, Wie werd' ich dann erfreut! Dann fühl' ich neue Triebe, Aus Dankbeflissenheit Mein Herz dir ganz zu weihn, Dich freudig zu erheben, Zur Ehre dir zu leben, Vor Sünden mich zu scheun.

3. Du gabst mir aus Erbarmen Den Sohn, der für mich starb, Und großmuthvoll mir Armen Die Seligkeit erwarb. O, welch ein Glück ist mein! Gott, wenn ich dies erwäge, Wie wird

mein Herz so rege, Dir ewig treu zu sein!

4. Mit hoffendem Gemüthe Denk' ich an deine Treu', Und harre deiner Güte; Sie ist mir täglich neu. Du unterstützest mich. Auch wenn ich Schweiß vergieße, Wird mir die Arbeit süße, Seh' ich dabei auf dich.

5. Wie gut ist's, dein gedenken! Die Welt mag immerhin Ihr Herz auf's Eitle lenken; Wie schlecht ist ihr Gewinn! Ich halte mich zu Gott; Dies bringt mir wahre Freude, Dies stärkt mich, wann ich leide, Und ist mein Trost im Tod.

6. D'rum will ich an Gott denken, So lang' ich denken kann. Wird man in's Grab mich senken, So geh' ich zwar die Bahn, Da mich die Welt vergißt; Doch du, Herr! denkst noch meiner, Wenn auch auf Erden Keiner Mein eingedenk mehr ist.

B. Schmolck.

2. Von der Furcht Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

542. Vor dir, o Gott! sich kindlich scheuen, Ist unser Glück und unsre Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, Scheut er dein heilig Auge nicht. D'rum wirke, Vater, selbst in mir Durch deinen Geist die Furcht vor dir!

2. In Allem, was ich thu' und denke, Laß, Herr, das meine Weisheit sein, Daß ich mein Herz zur Sorgfalt lenke, Vor jeder Sünde mich zu scheun! Denn wer noch Lust zur Sünde hat, Der fürchtet dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist, Und das zu thun vor dir mich schäme, Was dir, mein Gott, zuwider ist! Der Beifall einer ganzen Welt Hilft dem ja Nichts, der dir mißfällt.

4. Laß immer dein Gericht mich scheuen, Und wirke steten Ernst in mir, Mein Leben deinem Dienst zu weihen, Daß ich die Gnade nicht verlier', Die mich von dem verdienten Fluch Befreit', und stets noch liebreich trug!

5. Ja, Vater, laß mit Furcht und Zittern Mich schaffen meine Seligkeit! Soll Nichts mein ewig's Glück erschüttern; So laß mich in der Gnadenzeit Mit Vorsicht alles Unrecht fliehn, Mich nur um deine Gunst bemühn!

6. Gieb, daß ich stets ein gut Gewissen Vor dir zu haben sorgsam sei, Und mache von den Hindernissen Der wahren Tugend selbst mich frei! Nie stör' mich Furcht und Lust der Welt, Das gern zu thun, was dir gefällt!

7. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln, Und überall, wo ich auch sei, Nach deiner Vorschrift redlich handeln, Entfernt von aller Heuchelei! Wer dich von Herzen scheut und ehrt, Nur der ist dir, o Vater! werth.

8. In dieser Furcht laß mich einst sterben! So schreckt mich weder Tod noch Grab, So werd' ich jenes Leben erben, Wozu

für mich dein Sohn sich gab. Gott! deine Furcht bringt Segen ein; Ihr Lohn wird groß im Himmel sein. B. Schmolck.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

543. Willst du der Weisheit Quelle kennen? Es ist die Furcht vor Gott, dem Herrn. Nur **der** ist weis' und klug zu nennen, Der alle seine Pflichten gern, Weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, Wenn gleich kein Mensch ihn dazu zwingt.

2. Lern' Gottes' Größe recht empfinden, Und fühle deine Nichtigkeit! So wirst du nie dich unterwinden, Mit thörichter Verwegenheit Zu tadeln, was sein Rath beschließt, Der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, So wird dir keine Pflicht zur Last; Nur das wirst du vor ihm bereuen, Daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, Der freut sich jeder guten That.

4. Wann Nacht und Dunkelheit dich decken, Die Sündern oftmals Muth verleihn; Wird dich die Furcht des Herrn erwecken, Auch dann, was Unrecht ist, zu scheun. Denk' nur: Vor seinem Angesicht Ist Finsterniß wie Mittagslicht!

5. Den Höchsten öffentlich verehren Sowohl, als in der Einsamkeit, Auf des Gewissens Stimme hören, Und willig thun, was er gebeut; Auch dies lehrt dich die Furcht des Herrn, Auch dies thut, wer ihn ehret, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, Wann du dich fromm von ihr entfernst; Die Furcht des Herrn wird dich schon stärken, Daß du die Welt verachten lernst. Wer Gott, dem Höchsten, wohlgefällt, Ist glücklich, selbst beim Spott der Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, Giebt Kraft und Muth und Freudigkeit, Wann uns der Menschen stolzes Dräuen, Was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht; So bebe ich vor Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, Auf dich, den Höchsten, stets zu sehn! Laß sie mich zu der Weisheit führen! So werd' ich niemals irregehn. Wohl dem, der dich stets kindlich scheut! Dich fürchten, Gott! ist Seligkeit. G. J. Zollikofer.

Mel. Mein Jesus lebt! was rc.

544. Wer keine Furcht vor Menschen achtet, Wer vor der Sünder Zorn nicht zagt, Ihr Lob und ihren Spott verachtet, Und Alles für die Tugend wagt; Wie groß, wie liebenswürdig ist Nicht dieser Held, der wahre Christ!

2. Er bleibet unter Gottes Schirme Froh, ruhig und voll Zuversicht; Er fürchtet, wenn auch Blitz und Stürme Ihn überall bedrohn, sich nicht. Er

traut auf Gott, und wo ist dann Ein Wesen, das ihn schrecken kann?

3. Nur, seinem Gott zu widerstreben, Das fürchtet er, und das allein; Stets, wie Gott ihm gebeut, zu leben, Das läßt er seine Sorge sein, Und so gesinnt, erbebt der Christ Vor Nichts, was Andern furchtbar ist.

4. Er fürchtet selbst der Erde Götter, Wenn sie der Tugend feind sind, nicht; Denn größer ist sein Schutz und Retter, Gott, seines Herzens Zuversicht. Wer den nicht mehr, als Menschen ehrt, Ist seiner Hülf' und Huld nicht werth.

5. Verfolgt ein Feind sein Glück, sein Leben, Zieht List ihn in sein Netz hinein; Was kann der Christ? er kann vergeben, Kann lieben, ähnlich Gott zu sein, Kann seiner Hasser Tücke sehn, Und doch für sie um Gnade flehn.

6. Wird ihm der Menschen Lob entrissen; Wie leicht erträgt er Schmach und Spott! Was ist sein Trost? ein gut Gewissen! Wo hat er Lob und Ruhm? — Bei Gott! Ein Neid, der dieses Glück nicht stört, Ist keines Christen Thränen werth.

7. Er hütet sich in guten Tagen Vor Uebermuth und Eitelkeit, Und wann es stürmt, vor allen Klagen Muthloser Unzufriedenheit, Gewiß, daß Alles, was ihn kränkt, Sein Gott zu seinem Besten lenkt.

8. So will ich denn, so lang' ich lebe, Dich fürchten, Gott! damit ich einst Vor dir, Allmächtiger! nicht bebe, Wann du nun zum Gericht erscheinst. Wer dich nur scheut, den schreckt selbst nicht Die Ewigkeit und dein Gericht.

J. A. Cramer.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht rc.

545. Laß doch in meines Herzens Grund, Gott, deine Furcht stets wohnen! So werd' ich auch mit meinem Mund, Herr! deines Namens schonen, Und nicht durch Fluchen ihn entehr'n, Nicht aus gewohntem Leichtsinn schwör'n, Nie deinen Namen lästern.

2. Groß, majestätisch ist der Herr. Im Himmel und auf Erden Soll seines großen Namens Ehr' Erkannt von Allen werden. Wer seines Namens Heiligkeit Durch Läst'rung, Fluch und Schwur entweiht, Den treffen seine Strafen.

3. O, wehe dem verwegnen Mund, Der gerne flucht und schwöret! Der macht den größten Leichtsinn kund, Der so den Herrn entehret. Wer oft so schwöret, sündigt oft, Und wird nicht selten unverhofft Zur Strafe hingeraffet.

4. Herr, laß voll Ehrerbietigkeit Uns deiner stets gedenken! Wer deinen Namen kindlich scheut, Wird seine Zunge lenken, Daß sie sich nicht zum Fluch und Schwur, Daß sie zu deiner Ehr' sich nur Nach deinem Willen rege.

J. H. Häcker.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

546. Mein Herz haßt billig alle Sünden Und alle Bosheit, die man übt; Doch ist kaum eine sonst zu finden, Die meinen Geist so sehr betrübt, Als wenn ich wider Gottes Ehr' Die frechen Flucher toben hör'.

2. Sind alle Laster ein Verbrechen, So ist das Fluchen zwiefach mehr. Der Herr muß diese Sünde rächen; Dies, dies erfordert seine Ehr'. O, wie abscheulich greifet man Durch Fluchen seine Ehre an!

3. Die Wollust macht dem Fleisch Ergötzen, Gestohlen Brod schmeckt Anfangs gut, Der Geizige hat Lust an Schätzen, Der Stolze lacht in hohem Muth. Manch' andres Laster kitzelt hier; Was aber schafft das Fluchen dir?

4. Gewinnt durch Fluchen deine Ehre? Meinst du, das Fluchen stehe wohl? Denkst du, daß es dein Ansehn mehre? Glaubst du, daß man dich fürchten soll? Vernünftige verachten dich. Dein Rasen nur ist fürchterlich.

5. Dem Gottesfürcht'gen macht es Schmerzen, Wenn er dein freches Fluchen hört. Er seufzt zu Gott aus frommem Herzen, Daß so sein Name wird entehrt. Es kommt viel Aergerniß durch dich. Weh' dir! ach, weh' dir ewiglich!

6. O, lerne deine Zunge zwingen; Bedenke Gottes Majestät! Einst wird er vor's Gerichte bringen, Was hier des Fluchers Mund gered't. Gott sieht, Gott hört, Gott ist um mich! Dies, frecher Flucher, schrecke dich!

7. Herr, präge deines Namens Ehre Tief, tief in Aller Seelen ein, Daß man nicht freche Flucher höre, Die deine Majestät nicht scheun! O, mach' dich ihren Herzen kund! So geht kein Fluch aus ihrem Mund.

J. Hübner.

3. Vom Eide.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

547. Wer bei dem Namen Gottes schwöret, Und das doch, was er schwöret, bricht, Der ist ein Frevler, er entehret Den Gott der Wahrheit, und kann nicht Zu ihm als seinem Vater flehn, Nicht hier, nicht dort sich glücklich sehn.

2. Wir sollen stets nach Gottes Willen Die Wahrheit lieben, so wie er, Und was sie fordert, gern erfüllen, Fiel' es auch Fleisch und Blut gleich schwer. D'rum wird, so wahr Gott Wahrheit liebt, Kein Meineid ungestraft verübt.

3. Wie kann der Mensch sich unterstehen, Bei Gott, der Alles sieht und hört, Den Nächsten frech zu hintergehen, Indem er falsch und trüglich schwört? Vor Gottes heiligem Gericht Besteht ein solcher Frevler nicht.

4. Wo er vor Menschen sicher wäre, Da findet ihn doch Gottes Hand, Selbst an den Ufern ferner Meere. Vor Gottes Zorn schützt weder Stand, Schützt weder Ehre,

Macht und Geld, Noch auch die Gunst der ganzen Welt.

5. D'rum will ich, soll ich was betheuern, Mit Ernst bedenken, was ich thu', Und den Gedanken oft erneuern: Des Eides Richter, Gott, bist du! Siehst meines Herzens Innerstes, Prüfst es genau, und richtest es.

6. So hilf mir denn, daß ich voll Treue, So, wie ich schwöre, denk' und thu', Und deinen großen Namen scheue Zu deiner Ehr' und meiner Ruh'! Wer fälschlich schwört, kommt in's Gericht; Der Redliche, der Fromme nicht. J. F. L. Junkheim.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

548. Wie können Menschen, Staub von Staub, Früh oder spät des Todes Raub, Doch stehn mit kaltem Blute An Stätten der Gerechtigkeit, Und schwören Gott dem Herrn den Eid Mit leichtem Sinn und Muthe? O Gott! wer noch Gefühl hat, bebt, Wann er die Hand zum Schwur aufhebt.

2. Wer schwöret, ach, der fordert dich, Gerechter Gott! wie fürchterlich! Zum Zeugen und zum Rächer, Dich, der bis in die tiefste Höll' Verdammen kann mit Leib und Seel' Die Frevler und Verbrecher. Und ach, der Mensch, der Wurm, selbst spricht: **Gott, schwör' ich falsch, so hilf mir nicht!**

3. Er spricht; — ach, welch ein schrecklich Wort! — **So wahr mir helfe Gottes Wort!** Ach, daß er schwer empfände Des Schwurs Gewicht, daß Schauder doch In solches Schwörers Seele noch Zu rechter Zeit entstände! Daß er abwöge in der Zeit Das Wohl und Weh' der Ewigkeit!

4. Dem, der falsch schwört, soll, Gott! dein Wort Kein Licht zum Leben sein hinfort; Trost soll's ihm nicht mehr geben. Den soll dein Geist der Heiligung Zur Buße und zur Besserung Nicht mehr mit Kraft beleben, Der bei dem Eidschwur Lügen spricht, Und seine Eid'sversprechung bricht.

5. Er traut vielleicht auf Christi Tod, Und hoffet, in der letzten Noth Noch Trost darin zu finden. Doch that er darauf nicht Verzicht? Wie kann er denn mit Zuversicht Sein Heil noch darauf gründen? Was bleibet dem Elenden doch Für Zuversicht im Tode noch?

6. Groß ist Erbarmung zwar bei dir, Groß deine Gnade, Gott! doch wir, Wir können's nicht ergründen, Ob auch nach deiner Heiligkeit Meineid'ge in der Gnadenzeit Leicht Gnade dürften finden? Verscherzt ist ihre Freudigkeit, Und nah' die bange Ewigkeit.

7. O Gott! wer dringt in dein Gericht? Doch zweifeln wir, Erbarmer! nicht, Daß noch ein Strahl der Gnade Auf solches Frevlers Seele fällt. Ach, büßte er doch in der Welt! Ach, würde doch der Schade, Den falscher Eid gestiftet hat, Von ihm ersetzet in der That!

8. Regier' uns, gnadenreicher Gott, Daß wir nie ohne Pflicht und Noth Die Hand zum Schwur aufheben, Und nie, um allen Preis der Welt, Das, was der Himmel aufbehält, Durch Schwur verloren geben! Was hilft der ganzen Welt Gewinn, Schwört man der Seelen Heil dahin?

9. Ja, ja! nein, nein! sei unser Wort. Hilf, Gott, daß wir an jedem Ort Der Wahrheit sei'n beflissen! Was drüber ist, Fluch, Schwur und Eid, Nützt nicht, bringt Reu' und manches Leid, Und naget im Gewissen. Durch Wahrheit, Treu' und Redlichkeit Führ' uns zum Glück der Ewigkeit! H. Pape.

4. Von der Liebe zu Gott.

Mel. Mein Jesus lebt! was &c.

549. Wie sollt' ich meinen Gott nicht lieben, Der seinen eignen Sohn mir giebt? Wie sollte ich mich nicht betrüben, Daß mein Herz ihn nicht stärker liebt? Was bringt mehr Wonn', als diese Pflicht? Wie groß ist seine Liebe nicht!

2. Er hat von Ewigkeit beschlossen, Mein Vater und mein Gott zu sein; Und noch ist mir kein Tag verflossen, Der nicht bezeugte: Gott ist dein. Er ist so väterlich gesinnt; Gieb ihm dein Herz! du bist sein Kind!

3. Gieb ihm dein Herz! wer kann's beglücken? Wer selig machen? Er allein! Denn er kann's heiligen und schmücken Und ewig durch sich selbst erfreun. Er kann es über allen Schmerz Erheben; o gieb ihm dein Herz!

4. Bei ihm ist Seligkeit die Fülle; Und die, die er dir geben kann, Beut dir sein väterlicher Wille So liebevoll, so freundlich an. O, welch ein Gott! wie väterlich, Mit welchem Eifer liebt er dich!

5. Ich seh' es, Vater! ich empfinde Die Größe deiner Freundlichkeit; Denn du befreist mich von der Sünde Durch deines Sohns Gerechtigkeit. Ich war vor deinem Angesicht Ein Gräu'l; doch du verwarfst mich nicht.

6. Du riefst, ich ging dir nicht entgegen; Du aber nahtest dich zu mir, Du selbst mit allem deinen Segen, Und zogst mich väterlich zu dir. Wo ist ein Gott, wie du? wer ist So gut, als du, mein Vater! bist?

7. Ja, dich will ich von ganzem Herzen, O Vater! lieben; dich allein! Ich will im Glück, ich will in Schmerzen Allein mich deiner Liebe freun. Und daß ich's könne, schenke du Mir Schwachen selbst die Kraft dazu!

8. Gieb, daß ich mich im Guten übe, Und heilig sei, weil du es bist! Gieb, daß ich außer dir Nichts liebe, Als was auch dir gefällig ist! Verhaßt sei jede Sünde mir; Denn sie ist ja ein Gräu'l vor dir.

9. Bewahre mich auf deinem Wege; Gieb, daß ich, brüderlich gesinnt, Stets alle Menschen

lieben möge! Denn jeder ist, wie ich, dein Kind. Mein Herz verschließe sich ja nie Vor ihnen! denn auch du liebst sie.

10. So müsse mich kein Schmerz, kein Leiden Und keiner Freude Reiz, o Gott, Von dir und deiner Liebe scheiden; Kein Leben scheiden und kein Tod! Ich will dich lieben; dein allein Im Leben und im Tode sein.

B. Schmolck.

Mel. Wie lieblich ist, o Herr rc.

550. Du Vater deiner Menschenkinder, Der du die Liebe selber bist, Und dessen Herz auch gegen Sünder Noch gütig und voll Mitleid ist, Laß mich von ganzem Herzen dein, Laß mich's mit allen Kräften sein!

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, Da du mich als ein Vater liebst, Und so gesinnt zu sein mich übe, Wie du mir dazu Vorschrift giebst! Was dir gefällt, gefall' auch mir; Nichts scheide mich, mein Gott, von dir!

3. Vertilg' in mir durch deine Liebe Den Hang zur Liebe dieser Welt, Und gieb, daß ich Verleugnung übe, Wenn mir was Eitles noch gefällt! Wie? sollte ich die Creatur Dir vorziehn, Schöpfer der Natur?

4. Laß mich um deiner Liebe willen Gern thun, was mir dein Wort gebeut! Kann ich's nicht, wie ich soll, erfüllen; So sieh' auf meine Willigkeit, Und rechne mir nach deiner Huld Die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld!

5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden Das thut, was dir, o Gott, mißfällt. D'rum laß es mich mit Ernst vermeiden, Gefiel es auch der ganzen Welt! Die kleinste Sünde selbst zu scheun, Laß, Vater, mich beflissen sein!

6. Aus Liebe laß mich Alles leiden, Was mir dein weiser Rath bestimmt! Auch Trübsal führt zu ew'gen Freuden. Wer ihre Last gern übernimmt, Geduldig trägt und weislich nützt, Wird mächtig von dir unterstützt.

7. In deiner Liebe laß mich sterben! Dann wird der Tod selbst mein Gewinn, Dann werd' ich deinen Himmel erben, Wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit Dich, Vater der Barmherzigkeit! B. Schmolck.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein rc.

551. Wo find' ich Gott, den meine Seele Weit über Alles schätzt und liebt? Gott, den ich mir zum Freunde wähle, Und der allein mir Freude giebt? Wann kommt die Zeit, da Gott, mein Freund, Sich völliger mit mir vereint?

2. Wie wollt' ich meinen Gott nicht preisen, Wenn ich ihn sähe, wie er ist! Zwar deine Wunder, Herr! beweisen, Wie unaussprechlich groß du bist. Wie glänzen sie! doch zeigt ihr Glanz Mir deine Herrlichkeit nicht ganz.

3. Ich sehe dich hier nur im Spiegel, Und bete dich in Schwachheit an. Ach, hätte meine Seele Flügel, Sich dir, mein Schöpfer, mehr zu nahn! Wie würde sie sich deiner freun! Wie selig, wie verherrlicht sein!

4. Dürft' ich am Fuße deines Thrones Mit deinen Engeln dich erhöhn, Könnt' ich im Antlitz deines Sohnes, Wie deine Seligen, dich sehn, Ich, der ich hier kaum stammeln kann; Welch hohes Loblied stimmt' ich an!

5. Mir macht zwar jedes deiner Werke Mehr, als ich rühmen kann, bekannt; Es zeigt mir deiner Allmacht Stärke Und deinen weisesten Verstand Und Gnade, die selbst Davids Lob Zu schwach, nie würdig g'nug, erhob.

6. Noch heller scheint von allen Seiten In deinem Worte, Gott! dein Licht; Doch Blendwerk schnöder Eitelkeiten Verdunkeln mir da mein Gesicht. Was kann ich wissen, wenn dein Geist Nicht selbst von dir mich unterweis't?

7. Doch wenn in meinen Finsternissen Er auch mein blödes Aug' erhellt; Was lern' ich, Gott! von dir? mein Wissen Bleibt immer Stückwerk in der Welt. Ich suche dich, ich forsche nach, Und bleibe, dich zu sehn, zu schwach.

8. Und hört' ich nur auf deine Stimme In deinem Worte, hört' ich nur, Wie du verdienest, auf die Stimme Der dir lobsingenden Natur; So lernt' ich hier schon, mich allein, Gott! deiner Herrlichkeit erfreun.

9. Wie brünstig würd' ich dann dich lieben! Mit welchem Eifer würd' ich mich, Dir, Vater, zu gefallen, üben! Wie selig würd' ich bloß durch dich! Nun aber täuscht oft meinen Geist, Gleich Kindern, Tand, wenn er nur gleißt.

10. Welch Elend, Vater! ich empfinde Mein Elend; zeuch mich mehr zu dir! Entkräfte selbst die Macht der Sünde! Dein Geist der Wahrheit wohn' in mir, Damit ich vor der Täuscherei Der Sinnlichkeit gesichert sei!

11. Gieb, daß der Strahl von deiner Wahrheit Mein Leben leite, bis ich dort Dich näher seh', und mit mehr Klarheit, Als hier an diesem Prüfungsort! Weit würdiger preis' ich dich dann, Ich, der ich hier kaum stammeln kann.

J. A. Cramer.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

552. Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott! wie lieb' ich dich, Und mit welchen Seligkeiten Sättigt deine Liebe mich! Seel' und Leib mag mir verschmachten, Hab' ich dich, werd' ich's nicht achten; Mir wird deine Lieb' allein Mehr als Erd' und Himmel sein.

2. Denk' ich deiner, wie erhebet Meine Seele sich in mir! Wie getröstet, wie belebet Fühl'

ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, Deine Güte, deine Stärke, Wie entledigt er mein Herz Von Bekümmerniß und Schmerz!

3. Flossen mir aus deiner Fülle, Gott! nicht tausend Gnaden zu? Daß ich ward, das war dein Wille; Daß ich noch bin, schaffest du. Daß ich denke, daß ich wähle, Dankt dir, Vater! meine Seele, Dankt dir, daß sie dich erkennt Und dich ihren Vater nennt.

4. Du erlös'test vom Verderben Mich durch deinen Sohn, o Gott! Ließest mir zum Heil ihn sterben; Mir zum Leben ward sein Tod. Auch ward mir das Glück gegeben, Ewig dort mit ihm zu leben, Ewig deiner mich zu freun, Stets von dir geliebt zu sein.

5. Ach! von freier Huld getrieben, Hast du mich zuerst geliebt. Dich sollt' ich nicht wieder lieben? Dich nicht, der mich ewig liebt? Könnt' ich ruhig wohl auf Erden, Könnt' ich ewig selig werden, Ohne täglich brünstiger Dich zu lieben, dich, o Herr?

6. Aber, wie ich mich auch übe, Dich zu lieben; bleibet doch Unvollkommen meine Liebe, Stärk' und Inbrunst fehlt ihr noch. Aber laß sie selbst auf Erden Heiliger und stärker werden, Bis sie in der Seligkeit Deiner, Gott, allein sich freut!

B. Münter.

5. Von der Freude an Gott.

Mel. In dich hab' ich gehoffet x.

553. Ich freue mich, mein Gott! in dir; Du bist mein Trost; was ist, das mir In deiner Liebe fehle? Du, Herr! bist mein, Und ich bin dein; Was mangelt meiner Seele?

2. Du hast mich von der Welt erwählt Und deinen Kindern zugezählt; Mag mich die Welt nun hassen! Du liebst mein Wohl, Bist gnadenvoll, Wirst nimmer mich verlassen.

3. Du trägst mich liebreich mit Geduld, Vergiebst durch Christum meine Schuld, Wann ich aus Schwachheit fehle. An seinem Heil Giebst du mir Theil. Dies tröstet meine Seele.

4. Du bist mir der bewährt'ste Freund, Der treu mit seinem Freund es meint; Wo find' ich deines Gleichen? Du stehst mir bei Und bleibst mir treu, Ob Berg' und Hügel weichen.

5. Du bist mein Leben, Trost und Licht, Mein Fels und Heil; d'rum frag' ich nicht Nach Himmel und nach Erde. Herr! ohne dich Ist Nichts für mich, Das mir erfreulich werde.

6. Du stärkst im Leiden meinen Muth; Du bist mein allerhöchstes Gut; In dir leb' ich zufrieden, Nie dort, nie hier, O Gott! von dir Und deiner Huld geschieden.

7. Du segnest mich, wenn man mir flucht; Und wer hier mein Verderben sucht, Dem wird

es nicht gelingen. Mit deiner Treu' Stehst du mir bei, Mich hier zu dir zu bringen.

8. Du läßt mir's ewig wohl ergehn. Einst werd' ich dich noch näher sehn, Du Ursprung wahrer Freuden! Wer selig ist, Wie leicht vergißt Der dieses Lebens Leiden!

9. Noch hat's kein menschlich Ohr gehört, Was uns dein Himmel einst gewährt; Doch seh' ich's schon im Glauben. Vollkomm'nes Heil Ist da mein Theil. Das wird mir Niemand rauben.

S. Liscov.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

554. Habe deine Lust am Herrn! Bei dem Herrn ist Lust und Leben, Und er wird — denn er giebt gern — Dir auch, was dir dienet, geben. Seine Liebe beut dir an, Was dein Herz nur wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust, Die in Weinen sich verkehret! Wisse, wer in seiner Brust Gottes Liebe fühlt und nähret, Findet stets auf seiner Bahn Was ein Frommer wünschen kann.

3. Lust an Gott erfüllt mit Licht, Wenn man Gott im Wort erkennet. Jeder freut sich seiner Pflicht, Wer von seiner Liebe brennet. Lust an ihm gewährt uns dann, Was das Herz nur wünschen kann.

4. Wer nun Lust am Höchsten hat, Hat auch Lust an seinem Willen, Suchet ihn durch Wort und That Unverdrossen zu erfüllen, Und so trifft er Alles an, Was das Herz nur wünschen kann.

5. Bleibst du auch nicht ohne Last; Trag' geduldig die Beschwerden! Wann du wohl gelitten hast, Wird dir ew'ge Freude werden, Und im Himmel hast du dann, Was dein Herz nur wünschen.

B. Schmolck.

Mel. Christus, der uns selig macht.

555. Deines Gottes freue dich! Dank' ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, Daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, Wann Gefahren dräuen? Ist's nicht Seligkeit und Pflicht, Seiner dich zu freuen?

2. Ja, mein Gott! ich hab' an dir, Was mein Herz begehret, Einen Vater, welcher mir, Was mir nützt, gewähret, Der mich durch sein göttlich Wort Hier zum Guten lenket, Und mit Himmelswonne dort Meine Seele tränket.

3. Wenn ich dich, mein Herr und Gott! Kindlich scheuend liebe, Und dann redlich dein Gebot Und mit Freuden übe; O, wie ist mir dann so wohl! Wie ist mein Gemüthe Seliger Empfindung voll, Voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuversicht Nach dem Himmel blicken; Meine Leiden fühl' ich nicht, Wie sie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit Wohnen mir

im Herzen, Trösten und erhöhn mich weit Ueber alle Schmerzen.

5. Du bist mein! so jauchz' ich dann; Wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich's rühmen kann: Mein ist deine Gnade! Der ist meine Wohlfahrt werth. Gabst du mir das Leben; Wirst du auch das, was mich nährt Und erfreut, mir geben.

6. Jesus ist nach deinem Rath In die Welt gekommen; Alle meine Missethat Hat er weggenommen. Ihm vertrau' ich, bet' ihn an, Glaub' an seine Leiden, Folg' ihm treulich, und so kann Nichts von dir mich scheiden.

7. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, Himmlische Vollkommenheit! Such' ich nicht vergebens. Wenn mein Lauf vollendet ist, Und vollbracht mein Leiden; Ruft mein Mittler, Jesus Christ, Mich zu seinen Freuden.

8. Meine Lust an dir, mein Gott! Wird dann ewig währen. Noch so furchtbar sei der Tod; Er wird sie nicht stören. Willig werd' ich mein Gebein Der Verwesung geben; Denn sie endigt meine Pein, Führt zum neuen Leben.

9. Gieb mir nur, so lang' ich hier In der Fremde walle, Das Bewußtsein, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, Die ich zu dir habe, Sei mein Heil in dieser Zeit, Folge mir zum Grabe!

10. Laß die Lust zur Sünde nie Dieses Heil mir rauben! Rüste selbst mich wider sie! Stärke meinen Glauben! Gieb mir deinen Geist, der mich Und mein Thun regiere, Daß ich mein Vertraun auf dich Nimmermehr verliere!

B. Münter.

6. Vom Gehorsam gegen Gott.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

556. Ich bin, o Gott, dein Eigenthum; Auf ewig bin ich dein. Mein größtes Glück, mein wahrer Ruhm Ist, ewig dein zu sein.

2. Du gabst mir den vernünft'gen Geist, Bewundernd einzusehn, Wie dich die ganze Schöpfung preist; Mit ihr dich zu erhöhn.

3. Was um mich ist, verkündigt mir, Gott! deine Herrlichkeit; Zu ihrem Preise reizt mich hier Jedwede Tageszeit.

4. Und ich? ich sollte fühllos sein? Ich rühmte dich, Herr! nicht? Mein Leben deinem Ruhm zu weihn, Das ist auch meine Pflicht.

5. O, mache dieser Pflicht mich treu, So treu, als ich es soll! Mein Herz, mein Mund, mein Wandel sei Stets deiner Ehre voll!

6. Wer dich verehrt, hält dein Gebot, Ihm ist es keine Last; D'rum gieb, daß ich gern thu', o Gott, Was du befohlen hast!

7. Was du gebeutst, ist für uns gut, Du willst nur unser Heil; Wohl dem, der deinen Willen thut! Sein ist das beste Theil.

8. Schon hier schmeckt er,

dir zugethan, Im Herzen wahre Ruh', Und eilet auf gerader Bahn Getrost dem Himmel zu.

9. Da mischt sich fernerhin kein Leid In seine Freuden ein. Laß, Höchster, diese Seligkeit Dereinst auch mich erfreun!

J. S. Diterich.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

557. Gott will ich dienen, ihm allein; Ich bin sein Eigenthum. Ich will mich seiner Rechte freun. Gehorsam sei mein Ruhm!

2. Wie heilig, wie gerecht und gut Ist, was mir Gott gebeut! Wohl dem, der seinen Willen thut Und, gut zu sein, sich freut!

3. Weh' dem, der seine Pflicht vergißt! Er bringt sich selbst in Noth; Nur das, was bös und schädlich ist, Verbeut uns unser Gott.

4. Gott ist, wann er Gesetze giebt, Ein Vater; kein Tyrann. Er treibt uns, bloß weil er uns liebt, Ihm gern zu folgen, an.

5. Leicht ist die Last, und sanft sein Joch; Er stärkt uns selbst zum Lauf, Und straucheln oder fall'n wir doch, So hilft er selbst uns auf.

6. Er warnet, drohet und verheißt, Legt Heil und Tod uns vor; Und ich, erweckt durch seinen Geist, Verschlöss' ihm Herz und Ohr?

7. Wie könnte der, der ihn nicht ehrt, Sich seiner Kindschaft freun? Die nur sind dieser Würde werth, Die seinem Dienst sich weihn.

8. Dir sei denn, Gott! mein Herz geweiht; Ich bin dein Eigenthum. Gieb diesem Willen Festigkeit! Gehorsam sei mein Ruhm!

G. J. Zollikofer.

Mel. Lasset uns mit Jesu ziehen.

558. Gut und heilig ist dein Wille, Wie du selbst es bist, o Gott! Du gebeutst; in tiefer Stille Hört die Schöpfung dein Gebot. Die im Himmel dir lobsingen, Stehn um deinen Thron bereit, Freuen sich der Seligkeit, Deinen Willen zu vollbringen. Nur der Mensch erkennt's oft nicht Für sein Glück und seine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit sanfter Wonne Deiner Geister zahllos Heer; Deine Veste, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd' und Meer, Alles dienet deinem Willen; Alles, Höchster! was du schufst, Eilt und drängt sich, wann du rufst, Dein Gebot stets zu erfüllen. Nur der Mensch erkennt's oft nicht Für sein Glück und seine Pflicht.

3. Stolz empört sich meine Seele Oftmals, Schöpfer! wider dich; Deine göttlichen Befehle Wirft sie thöricht hinter sich; Läßt sich nicht von dir regieren. Klüglicher, nach ihrem Wahn, Wählt sie eine andre Bahn, Die sie soll zum Heile führen, Und geht mit verblend'tem Sinn Auf verkehrten Wegen hin.

4. Gott, laß es uns doch empfinden, Daß uns unser Herz verführt, Und die eitle Lust der Sünden Uns zuletzt den Tod gebiert! Mach' uns deinen Willen wichtig, Führ' auf deine Bahn uns hin, Lehr' uns jeden Irrweg fliehn! Denn dein Weg allein ist richtig. Mach' uns unsern Pflichten treu, Daß der Wandel heilig sei!

5. So wird auch bei uns auf Erden, Wie im Himmel, dein Gebot Dankbar ausgerichtet werden, Heiliger und großer Gott! Alle Werke deiner Hände Werden unterthan dir sein, Alle deiner Huld sich freun Bis an deiner Schöpfung Ende; Denn wer deinen Willen thut, Hat allein es ewig gut. B. Münter.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

559. Gott! deinen heiligen Befehlen Will ich, dein Kind, gehorsam sein; Laß mich das beste Theil erwählen, Und gern mich deinem Dienste weihn! Gott, dein Gesetz ist recht und gut; Wohl dem, der deinen Willen thut!

2. Gehorsam ist die beste Gabe, Die dein Geschöpf dir opfern kann. Wenn ich ihn dir geopfert habe, Welch eine Freud' empfind' ich dann! Nur muß ich, dir zum Preis und Dank, Aus Lieb' es thun, und nicht aus Zwang.

3. Ich sehe, wie nach deinem Worte Dir Wind und Meer gehorsam sind, Und die Natur an jedem Orte Das, was du ihr befiehlst, beginnt. Viel mehr kommt mir, als Menschen, zu, Daß ich nach deinem Willen thu'.

4. Dein Sohn gehorchte dir so gerne; Ach, hilf, daß ich auch immerdar Dir, Vater, so gehorchen lerne, Wie Jesus dir gehorsam war! Er, dir gehorsam bis zum Tod, Erfüllte, was dein Recht gebot.

5. Laß deine heiligen Gesetze Mir immer gegenwärtig sein, Und gieb, daß ich sie nie verletze, Und kindlich fürchte, was sie dräun! Wie schwer es meinem Fleisch auch deucht; Dein Joch ist sanft, die Last ist leicht.

6. Ach, schreib' du selber dein Gesetze Durch deinen Geist in meinen Sinn, Daß ich nie deinen Bund verletze, Noch sonsten ungehorsam bin! Gieb zum Gehorsam Freudigkeit; Tilg' alle Widersetzlichkeit!

7. Sobald ich deine Stimme höre; So mache Leib und Geist bereit, Daß ich mit Folgsamkeit sie ehre, Und thue, was sie mir gebeut! Ich soll nicht Hörer nur allein, Ich soll zugleich auch Thäter sein.

8. Will mich die böse Welt verleiten, Daß ich dir ungehorsam sei, So laß mich, Herr, dawider streiten, Und mach' mich deinem Willen treu! Wer Menschen mehr, als dir gehorcht, Hat für sein Bestes schlecht gesorgt.

9. Und endlich gieb auch, wann ich leide, Ein Herz, das dir ge-

horsam sei! Es wohne mir dein Geist der Freude Mit Trost zum frohen Dulden bei! Ein Kind, das deine Ruthe küßt, Erfährt es, daß du Vater bist.

10. Wenn ich mich im Gehorsam übe, So weiß ich, Vater! daß ich dich Aus allen meinen Kräften liebe; Und thu' ich das, liebst du auch mich, Und den Gehorsam in der Zeit Belohnest du in Ewigkeit.

B. Schmolck.

7. Vom Vertrauen auf Gott.

Eigene Melodie.

560. Wer nur den lieben Gott läßt walten Und hoffet auf ihn allezeit, Den wird er wunderbar erhalten In aller Noth und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, Der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. In Gott sei deine Seele stille, Mit seinem weisen Rath vergnügt, Und warte, was sein guter Wille Zu deinem Wohlergehn verfügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß am Besten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Weiß, wann ein Glück uns nützlich sei. Wenn er uns nur hat treu erfunden, Geduldig, ohne Heuchelei; So kommt er, eh' wir's uns versehn, Und lässet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott vergessen sei'st; Daß ihm nur der im Schooße sitze, Den alle Welt für glücklich preis't! Die Zukunft ändert oft sehr Viel, Und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und seiner Allmacht gilt es gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich. Er ist's allein, der Jedermann Bald stürzen, bald erheben kann.

7. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, Sei immer deiner Pflicht getreu, Trau' ihm und seinem reichen Segen! So wird er täglich bei dir neu. Wer kindlich seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

G. Neumark.

Mel. Gott des Himmels und der rc.

561. Meine Hoffnung stehet feste Auf dich, du lebend'ger Gott! Du bist doch der Allerbeste, Dessen Hülfe mich in Noth Recht erfreuen kann; du allein Sollst stets meine Zuflucht sein.

2. Auf wen könnt' ich sonst auch trauen? Auf ein schwaches Menschenkind? Kann man feste Schlösser bauen In die Luft und in den Wind? Was wir sehen, muß vergehn; Menschengunst kann nicht bestehn.

3. Aber deine Güte währet Immer und in Ewigkeit. Sie allein ist's, die uns nähret, Selbst zu jeder Jahreszeit. Wonne strömt sie auf uns zu, O, wie huldreich, Gott, bist du!

4. Was uns nützt, das giebst du reichlich, Oft sogar im Ueberfluß. Deine Lieb' ist unvergleichlich, Wie ein milder Regenguß. Uns ernähret Luft und Erd'. Ist der Sünder deß wohl werth?

5. Dank sei, Vater, deiner Treue, Die so liebreich sorgt und wacht! Sei, o Seele, stets auf's Neue Auf des Höchsten Preis bedacht! Groß von Rath und groß von That Ist, der dich erschaffen hat. J. Neander.

Eigene Melodie.

562. Was mein Gott will, gescheh' all'zeit! Er wählt doch stets das Beste. Zu helfen ist er dem bereit, Der an ihn glaubet feste. Er hilft aus Noth, Der treue Gott, Und züchtiget mit Maaßen, Wer Gott vertraut, Fest auf ihn baut, Den will er nicht verlassen.

2. Er, mein Trost, meine Zuversicht, Giebt Hoffnung, Freud' und Leben. D'rum, was er will, dem will ich nicht Mißtrauisch widerstreben. Sein Wort ist wahr; Er hat mein Haar Auf meinem Haupt gezählet. Er sorgt und wacht, Und seine Macht Giebt, was mir Gutes fehlet.

3. Selbst wann sein Wille mir gebeut, Das Leben zu verlassen, Will ich mich mit Zufriedenheit In seinem Rathschluß fassen. Dir, Gott! befehl' Ich meine Seel' In meinen letzten Stunden. Dein Sohn, o Gott! Hat Grab und Tod Für mich auch überwunden.

Albrecht, Markgr. z. Brandenburg.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r rc.

563. Wenn Menschenhülfe dir gebricht, So hoff' auf Gott, und zage nicht! Wann Niemand hilft, so hilft doch er; Mit ihm ist keine Last zu schwer.

2. Laß nie der Menschen Gunst allein Dein einziges Vertrauen sein! Denn ach, wie selten ist der Freund, Der's immer treu und redlich meint!

3. Ist seine Lieb' auch ohn' Betrug; Hat sie denn Licht und Macht genug? Entreißt nicht oft ein Augenblick Ihm, deinem Freunde selbst, das Glück?

4. Nimm deine Zuflucht nur zu Gott! Der rettet dich aus jeder Noth. Er sei dein Freund! denn er allein Kann stets, kann überall erfreun.

5. Wenn er dich liebt, so ist dein Feind Ohnmächtig, wenn er's auch nicht scheint. Selbst Stürm' im Meere ruhn, wenn er Nur spricht: Nicht weiter, als hieher!

6. Es geht doch, wie es ihm gefällt, Was sich ihm auch entgegen stellt. Laß ihn nur herrschen, wie er will! Hoff' du auf ihn, und halt' ihm still!

Anton Ulrich, Herzog z. Br.-Lüneb.

Eigene Melodie.

564. Von Gott will ich nicht lassen; Verläßt er mich doch nicht. Im Kummer mich zu fassen, Giebt er mir Kraft und Licht. Er steht mir hülfreich bei. Mit jedem neuen Morgen Weiß er mich zu versorgen, Ich sei auch, wo ich sei.

2. Wenn Menschengunst und Liebe In Kaltsinn sich verkehrt, Bleibt er voll Mitleidstriebe, Er, der mein Flehen hört. Er hilft in jeder Noth, Hilft von der Sünden Banden, Befreit von ihren Schanden, Ist bei mir selbst im Tod.

3. Ihm, ihm will ich vertrauen, Auch in der schwersten Zeit, Auf seine Hülfe bauen, Er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt! Leib, Seele, Gut und Leben Sei Gott, dem Herrn, ergeben; Er mach's, wie's ihm gefällt!

4. Es kann ihm Nichts gefallen, Als was uns nützlich ist. Gut meint er's mit uns Allen; Er gab uns Jesum Christ. Hat er so Viel gethan; Wird er uns auch gewähren, Was unsern Leib ernähren, Den Geist erfreuen kann.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, Ihn, der uns Beides schenkt! Gesegnet ist die Stunde, Darin man sein gedenkt. So braucht man recht die Zeit! Wir sollen ja auf Erden In ihm schon selig werden, Noch mehr in Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen Mit ihrer Lust und Pracht! Das Glück bleibt ewig stehen, Das Gott mir zugedacht. Einst schließt sich zwar mein Lauf; Doch, wenn ich nun im Grabe Genug geschlummert habe, Weckt er mich wieder auf.

7. Die Seel' ist unverloren In Gottes Vaterhand; Der Leib wird neu geboren Zum bessern Vaterland. Wie selig werd' ich sein! Mit Gott und seinen Frommen Soll ich mich da vollkommen, Soll ich mich ewig freun.

8. Ob ich gleich nun auch dulde Viel Leiden dieser Zeit, Wie ich's auch oft verschulde; Kommt doch die Ewigkeit. Von Freude ist sie voll, Die, da ich Christum kenne Und mich von ihm nicht trenne, Auch mein Theil werden soll.

9. Das ist des Vaters Wille, Der uns erschaffen hat. Aus seines Sohnes Fülle Empfahn wir Gnad' um Gnad'. Er giebt uns seinen Geist, Damit der uns regiere, Die Bahn zum Leben führe. Hoch sei der Herr gepreis't!

L. Helmbold.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

565. Gott! du bist meine Zuversicht, Mein einz'ger Trost im Leben. Dem fehlt es nie an Trost und Licht, Der sich dir hat ergeben. Du bist sein Gott; Auf dein Gebot Wird seine Seele stille, Und ihm gefällt dein Wille.

2. Wer wollte dir, Herr!

nicht vertraun? Du bist der Schwachen Stärke. Die Augen, welche auf dich schaun, Sehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath, Und stark von That! Mit gnadenvollen Händen Wirst du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat sich, wer dich geliebt, Verlassen sehen müssen. Du läßt ihn, wann ihn Tod umgiebt, Doch deinen Trost genießen. Des Frommen Herz Wird frei vom Schmerz; Der Sünder eitles Dichten Weißt du, Herr! zu zernichten.

4. D'rum hoff', o Seele, hoff' auf Gott! Des Thoren Trost verschwindet, Da der Gerechte in der Noth Hülf' und Erbarmung findet. Wann Jener fällt, Ist er ein Held; Er steht, wann Jene zittern, Wie Fels in Ungewittern.

5. Wirf nicht die große Hoffnung hin, Die dir dein Glaube reichet! Weh' denen, die zu Menschen fliehn! Weh' dem, der von Gott weichet! Dein Heiland starb; Er, er erwarb Auf seinem Todeshügel Dir deines Glaubens Siegel.

6. Sei unbewegt, wenn um dich her Sich Ungewitter sammeln! Gott hilft, wann Christen, freudenleer, Zu ihm um Gnade stammeln. Die Zeit der Qual, Der Thränen Zahl Zählt er, und deine Schmerzen Nimmt er von deinem Herzen.

7. Herr! du bist meine Zuversicht; Auf dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Wohl gebricht, Wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich Nicht ganz auf dich, Allmächtiger! verlassen, Und sich im Kummer fassen?

8. In deine Hand befehl' ich mich, Mein Wohlsein und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; Dir will ich mich ergeben. Sei du mein Gott, Und einst im Tod Mein Fels, auf den ich traue, Bis ich dein Antlitz schaue!

C. C. Sturm.

Mel. Warum sollt' ich mich denn rc.

566. Sei zufrieden, mein Gemüthe! Gott ist gut; Was er thut Ist voll Lieb' und Güte. Er nur weiß in allen Sachen, Groß von Rath, Wie von That, Alles wohl zu machen.

2. Beides, Erd' und Himmel, preisen Seine Macht; Tag und Nacht Müssen sie beweisen. Sonn' und Mond sind laute Zeugen. Was sich regt Und bewegt, Darf von ihm nicht schweigen.

3. Schau' die Werke seiner Hände! Mensch und Thier Melden dir Seinen Ruhm ohn' Ende. Was wir noch so klein auch nennen, Gras und Laub, Selbst der Staub, Giebt ihn zu erkennen.

4. Was auf Bergen und in Gründen, In der Höh', In der See Oder sonst zu finden, Rühmt die Weisheit seiner Werke; Wind und Sturm, Selbst der Wurm, Preisen seine Stärke.

5. Sollt' denn ich nicht ihn erheben? Wie so gar Wunderbar

Gab er mir mein Leben! Was ich hab', ist sein Geschenke, Auch der Geist, Der ihn preis't, Mit dem ich ihn denke.

6. Wie mich sein getreues Sorgen Tag und Nacht Nimmt in Acht, Das zeigt jeder Morgen. Ja kein Augenblick verschwindet, Der mich nicht, Gott, mein Licht! Dir zum Dank verbindet.

7. Setzten mir des Kreuzes Plagen Heftig zu; So halfst du, O mein Gott! sie tragen. War Geduld nicht mehr vorhanden; Deine Kraft Hat geschafft, Daß ich's überstanden.

8. Nun, mein Herz, das hat schon lange Gott gethan; Denke d'ran, Wird dir jemals bange, Als wollt' er dich ganz verlassen. Es geschicht Wahrlich nicht! Er kann dich nicht hassen.

9. D'rum ergieb dich seinem Willen; Heiß' das gut, Was er thut! Er wird's auch erfüllen. Denn er ist in allen Sachen Groß von Rath, Groß von That. Er, Gott, wird's wohl machen.

B. Schmolck.

Eigene Melodie.

567. Befiehl du deine Wege, Und was dich, Seele, kränkt, Der treuen Vaterpflege Deß, der den Weltkreis lenkt! Der Wolken, Fluth und Winden Bestimmte Ziel und Bahn, Der wird schon Wege finden, Die dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, Wenn dir's soll wohl ergehn; Auf ihn nur mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Gott läßt durch Sorg' und Grämen Und selbstgemachte Pein Sich keine Wohlthat nehmen; Sie muß erbeten sein.

3. Er ist voll Treu' und Gnade, Und sorgt mit weiser Huld, Daß dir kein Leiden schade; Nur leide mit Geduld! Er wird dich schon beschützen. Auch Leiden müssen dir Durch seine Weisheit nützen. Erwart' es nur von ihr!

4. Er irrt in seinen Wegen Und seiner Wahl sich nicht. Sein Thun ist lauter Segen, Sein Gang ist lauter Licht; Und wenn er seinen Kindern Ein Glück bestimmet hat, Wer kann sein Werk dann hindern? Wer seiner Güte Rath?

5. Und braus'ten alle Stürme Und Wetter her auf sie; Bedeckt von seinem Schirme, Vergingen sie doch nie. Im Himmel und auf Erden Kann ihm Nichts widerstehn. Was er beschließt, muß werden; Was er gebeut, geschehn.

6. D'rum, Seele, laß ihn walten! Er will dein Wohlergehn, Und will dich aufrecht halten. Mit Freuden wirst du's sehn, Wie gut er dich regieret, Wie wunderbar sein Rath Das Werk hinausgeführet, Das er beschlossen hat.

7. Entreiß' dich allen Sorgen! Sei fröhlich! immer sei Dir, wie er herrscht, verborgen; Gehorch' und sei ihm treu! Du kannst ja nicht die Welten, Die Erde, Luft und Meer Regieren;

nicht vergelten Mit gleicher Macht, wie er.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst. Er wird sich so verhalten, Daß du ihn preisen wirst; Wenn er, wie's ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Sein großes Werk vollführet, Das dich bekümmert hat.

9. Oft mag dir's freilich scheinen, Dein Gott verberge sich, Er höre dich nicht weinen, Er übersehe dich, Er hätte dir dein Leben So ganz zur Qual gemacht, Nie Freude dir zu geben, In seinem Rath bedacht.

10. Doch wird sein Aug' es finden, Daß du ihm treu verbleibst; Wirst du die Hülfe finden, Da du's am mind'sten gläubst. Dein Gott wird dich erlösen Von aller deiner Last, Die du ja nicht zum Bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir! wohl deiner Treue! Sie trägt den Sieg davon. Daß sie dich niemals reue, So denk' an ihren Lohn! Nach noch so vielem Leiden, Das dir begegnen kann, Bricht einst der Tag der Freuden Und ew'ger Ruhe an.

12. Mach', Herr, ein fröhlich's Ende Mit aller unsrer Noth, Und reich' uns deine Hände Im Leben und im Tod! Stets laß uns deiner Pflege Und Treu' empfohlen sein! So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

P. Gerhard.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

568. Auf deine Weisheit bauen, Auf deine Güte trauen, Das, Gott! giebt Trost und Muth. Du führest, selbst durch Leiden, Zu wahren, sichern Freuden; Denn Alles, was du thust, ist gut.

2. Vor dir ist Nichts verborgen. Was soll ich ängstlich sorgen, Da du mein Vater bist? Du gabst mir ja das Leben; Wie sollt'st du mir nicht geben, Was mir zum Leben nöthig ist?

3. Wir streben oft nach Dingen, Die, wenn wir sie erringen, So gar zur Last uns sind. Ein Schein, der uns bethöret Und unsern Stolz nur nähret, Macht uns für beßre Güter blind.

4. Dein Wille sei mein Wille! Laß in Geduld und Stille Nur deiner Huld mich freun! Es müsse, Herr, mir Armen Dein Beistand, dein Erbarmen Zufriedenheit und Muth verleihn!

5. Erleichtre meine Leiden Durch deines Geistes Freuden, Durch Muth und Hoffnung mir! Beugt mich die Last der Schmerzen; So sprich zu meinem Herzen: Ich, dein Erretter, helfe dir!

6. Was soll ich mich betrüben? Den Menschen, die dich lieben, Muß Alles Segen sein. Ich bin ja dein Erlöster, Sonst hab' ich keinen Tröster Und keinen Schutz, als dich allein.

J. F. Mudre.

Mel. Jesu, meine Freude.

569. Christ, aus deinem Herzen Banne Sorg' und Schmerzen; Schöpfe neuen Muth! Wie dich Gott erquicket, Wenn auch Kreuz dich drücket! Was er macht, ist gut. Wann auch Noth Ringsum dir droht, Sorgen stets mit dir erwachen; Wohl wird's Gott doch machen.

2. Ist der Himmel trübe, Wankt der Freunde Liebe, Wird die Last dir schwer; Stürzt mit jedem Tage Eine neue Plage Ueber dich daher; Weicht das Glück Stets mehr zurück Und scheint dir nicht mehr zu lachen; Wohl wird's Gott doch machen.

3. Bürden abzunehmen, Hilft nicht Angst und Grämen, Schafft auch keine Rast. Ungeduld macht Bürden, Die dir leicht sein würden, Fast zur Felsenlast. Zagend Herz, Zähm' deinen Schmerz! Drückt die Bürde schon die Schwachen; Wohl wird's Gott doch machen.

4. Du führst Christi Namen; Christo nachzuahmen, Das ist deine Pflicht. Werde nicht erschüttert, Wann die Erd' erzittert Und der Himmel bricht! Der steht fest, Der Gott nicht läßt. Laß rundum die Wetter krachen; Wohl wird's Gott doch machen.

5. Herrlich ist die Krone, Die der Christ zum Lohne Seiner Treu' empfängt. Nur Nichts selbst verschuldet, Und dann froh erduldet, Was dein Gott verhängt! Sieg' als Held! Mag doch die Welt Deiner Hoffnung spöttisch lachen; Wohl wird's Gott doch machen.

6. Dabei soll's denn bleiben; Nie will ich mich sträuben, Folgsam will ich sein. Durch mein ganzes Leben Bleib' ich Gott ergeben; Ich bin sein, er mein. Was er will, Sei stets mein Ziel! Wunderbar mag Gott es machen; Wohl wird er's doch machen.

B. Schmolck.

Eigene Melodie.

570. Warum betrübst du dich, mein Herz? Was härmst du dich mit bangem Schmerz, Um ein nur zeitlich's Gut? Vertrau' du dem, deß weiser Rath Die ganze Welt erschaffen hat!

2. Dich lassen kann und will er nicht; Er weiß ja wohl, was dir gebricht; Die ganze Welt ist sein. Er ist dein Vater, ist dein Gott, Und hilft dir gern in aller Noth.

3. Weil du nun, Gott! mein Vater bist; So weiß ich, daß mich nie vergißt Dein väterliches Herz. Ich, Staub und Asche, habe hier Ja keinen Trost, als bloß von dir.

4. Der Sünder trotz' auf Ehr' und Gut; Ich trau' auf Gott mit Christenmuth. Mein spotte, wer da will! Ich bin der frohen Zuversicht: Wer Gott vertraut, den läßt er nicht.

5. Ging Jakob aus des Va=

ters Haus Nicht dürftig, leer und einsam aus? Ward er nicht oft getäuscht? Doch sehet! überhäuft mit Glück Kam er nach Canaan zurück.

6. War Josephs reine Frömmigkeit Vergebens? hat es ihn gereut, Auf seinen Gott zu traun, Der nie von seinen Frommen weicht, Wenn seine Hülf' auch oft verzeucht?

7. Der fromme keusche Jüngling litt, Weil er für seine Keuschheit stritt; Gott aber macht' ihn frei, Und er den Vater und zugleich Die Brüder, die ihn haßten, reich.

8. Elia! wer erbarmte sich In theuren Zeiten über dich? Wer half dir auf der Flucht? Wer gab für dich der Wittwe Brod Und Oel in Sidon? that's nicht Gott?

9. Als Daniel gefangen war, Wer schloß, da nun kein Helfer war, Der Löwen Rachen zu? Wer sorgt, daß den, der Gott verehrt, Auch selbst das Feuer nicht verzehrt?

10. Gott! deine Güt' ist, was sie war, Auch ohne Wunder offenbar; Dir will ich stets vertrau'n. Mach' mich an meiner Seele reich! Ein andrer Reichthum gilt mir gleich.

11. Des Zeitlichen entbehr' ich gern; Hab' ich das Ew'ge nur vom Herrn, Das Jesus mir erwarb Durch seinen herben bittern Tod. Das, das gieb mir, mein treuer Gott!

12. Das Alles, was die eitle Welt Allein für Glück und Freude hält, Gold, Ehre, Wollust, Pracht, Das währt nur eine kurze Zeit Und hilft doch nicht zur Seligkeit.

13. Sohn Gottes! freudig dank' ich dir, Daß du in deinem Wort auch mir Dein Heil hast offenbart. Verleih' mir nun auch feste Treu', Daß dort bei dir mein Erbtheil sei!

14. Lob, Ehr' und Preis sei dir gebracht, Daß du es immer wohl gemacht! In Demuth bitt' ich dich: Verwirf von deinem Angesicht Mich, Herr, mein Gott, nur ewig nicht!

H. Sachs.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

571. Ach, wie ist der Menschen Liebe So veränderlich, so kalt! Wie erstirbt sie doch so bald! Setze nie auf diese Liebe, Seele, deine Zuversicht! Sie hält nicht, was sie verspricht.

2. Aber **deiner** Liebe trauen, Höchster! das gereuet nie; Denn ein starker Fels ist sie. Die auf diesen Felsen bauen, Wohnen unverletzt, und sehn Ruhig selbst die Welt vergehn.

3. Täglich sag' ich's meiner Seele: Gott liebt ewig, seine Treu' Wird mit jedem Morgen neu. Ihn, den Ewigen, erwähle Dir zum Freund, und jauchze dann, Daß kein Feind dir schaden kann!

4. Und ich will auch dich erwählen, Vater! ich will dir allein Ganz dir mein Vertrauen weihn.

Aber ach! die Kräfte fehlen Meinem Vorsatz; bald vergißt Fleisch und Blut, wie treu du bist.

5. Plötzlich überfällt mich wieder Sorge der Vergänglichkeit, Irdisch Hoffen, irdisch Leid, Und dann sink' ich muthlos nieder, Suche nur bei Menschen Ruh', Und mein Helfer wärst doch du!

6. Ach, vergieb mir, der im Staube Dieses Leibes dich noch nicht, Gott, erkennt von Angesicht; Ach, vergieb mir, daß mein Glaube Hier noch wankt, und sich nicht fest, Als er sollt', auf dich verläßt!

7. Täglich laß es mich empfinden, Daß der Menschen Macht Nichts nützt, Wenn auf sie mein Herz sich stützt! Allen Trost laß mir verschwinden, Bis ich wieder flieh' zu dir; Und dann, Vater, hilf du mir!

8. Der du deiner Kinder Flehen, Gott, mein Gott, so gern erhörst, Und sie selbst auch beten lehrst! Laß mich fest im Glauben stehen, Und erfahren, wie so treu Deine Vaterliebe sei!

B. Münter.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

572. Gott der Wahrheit, dessen Treue Unsre Hoffnung stützt und hält! Ich erkenne es mit Reue, Daß mich Kleinmuth oft befällt. Ach! mein Herz hängt noch an Dingen, Die nie wahre Ruhe bringen; Und wie oft vergeh' ich mich, Aengstlich zweifelnd, wider dich!

2. Gott, verzeih' mir diese Sünde, Daß ich oft so muthlos bin! Schenke, Vater, deinem Kinde Einen dir ergebnen Sinn, Der von dir nur Hülfe heischet, Den nicht solche Hoffnung täuschet, Die das Herz auf's Eitle zieht Und so schnell wie Rauch entflieht!

3. Gram und Sorgen will ich meiden, Weil dein Auge für mich wacht. Du hast schon in manchen Leiden Alles mit mir wohl gemacht. Auf dein Wort will ich stets hoffen; Ist's doch stets noch eingetroffen. Gott! wer deinem Wort nicht traut, Hat auf leichten Sand gebaut.

4. Hilf mir, fest im Glauben werden, Daß dein Wort wahrhaftig sei! O, wie werd' ich dann auf Erden Von so mancher Unruh' frei! Dann werd' ich, Gott! mit Vertrauen Stets auf deine Hülfe schauen; Dann wächst meine Zuversicht, Und die Hoffnung trügt mich nicht.

5. Doch erhebt sich meine Seele Selbst noch über Tod und Grab, Wenn ich den zum Führer wähle, Der sich einst für mich auch gab. Er, der siegreich auferstanden, Macht mich los von Todesbanden Und führt mich zum Leben ein, Wo kein Leid wird weiter sein.

6. Ich muß freilich hier auf Erden Unter Last und Mühe sein; Doch wirst du von den Beschwerden Dieser Zeit mich einst befrei'n. O erwünschte sel'ge Stunden! Ewig aller Noth entbun-

den, Werde ich zur Freud' eingehn, Und dich, Jesu! ewig sehn.

7. Fröhlich blickt dahin mein Hoffen. Du bleibst meine Zuversicht, Bis das Alles eingetroffen, Was auch mir dein Wort verspricht. Auf dich, Quelle alles Lebens! Harrt der Glaube nie vergebens. Was wir glauben, schauen wir Einst gewiß, o Herr! bei dir.

J. J. Rambach.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

573. Der Herr ist mein Vertrauen, Mein Retter in der Noth. Kein Leid erweckt mir Grauen; Selbst scheu' ich nicht den Tod. Er droht mit zorn'gem Winke; Doch fürcht' ich keinen Harm, Ich weiß: wohin ich sinke, Sink' ich in Gottes Arm.

2. Der Herr ist mein Vertrauen, Ein Gott, der gern vergiebt. Ich werd', ich werd' ihn schauen, Den Vater, der mich liebt. Den Heiland werd' ich sehen, Der mich vom Fluch befreit, Mit Psalmen ihn erhöhen Durch alle Ewigkeit.

3. Der Herr ist mein Vertrauen; Sein Recht ist meine Lust. Ein Heiligthum ihm bauen Will ich in meiner Brust. Der Herr wird mich erhören Und merken auf mein Flehn Und Stärke mir gewähren, Auf seinem Pfad zu gehn.

J. D. Schiebeler.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

574. Es hilft uns unser Gott, Er höret unser Flehen. Wir dürfen stets getrost Zu seinem Throne gehen; Und klagen wir ihm nur In Demuth unsre Noth, So werden wir erhört, So hilft uns unser Gott.

2. Es hilft uns unser Gott, Der Alles weiß und siehet, Dem auch das Innerste Des Herzens nicht entfliehet. Ja! Alles, was uns fehlt, Und unser sehnlich's Flehn, Das hat der Höchste schon Von Ewigkeit gesehn.

3. Es hilft uns unser Gott, Der Alles wohl vollführet Und auf das Weiseste Zu aller Zeit regieret. Sein herrlicher Verstand Sieht stets am Besten ein, Was uns wahrhaftig gut, Was schädlich mögte sein.

4. Es hilft uns unser Gott, Der alle Macht besitzet, Dem Nichts unmöglich ist. Wohl uns, daß er uns schützet! Ist unser Leiden gleich Sehr groß und mancherlei; Getrost und unverzagt! Die Allmacht steht uns bei.

5. Es hilft uns unser Gott, Den unser Jammer kränket, Der sein erbarmend Herz Auf unsre Bitte lenket, Der aller Güte voll, Die Liebe selber ist, Und von dem alles Heil Auf uns durch Christum fließt.

E. Neumeister.

8. Von der Ergebung in Gottes Willen.

Eigene Melodie.

575. Ich hab' in Gottes Herz und Sinn Mein Herz und Sinn ergeben.

Was böse scheint, ist mir Gewinn, Der Tod selbst ist mein Leben; Denn Gott ist mein, Und ich bin sein. Was ist wohl, das mir schade? Ob er gleich schlägt Und Kreuz auflegt, Ist sein Thun doch voll Gnade.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, Mein Vater muß mich lieben. Läßt er auch oft mich freudenleer; So will er mich nur üben, Und mein Gemüth In seiner Güt' Gewöhnen, sich zu fassen. Ueb' ich Geduld, Trau' seiner Huld; Wird er mich nicht verlassen.

3. Ich bin ja nicht von Ungefähr' Entsprungen aus der Erden; **Gott** ist's, der mich zu seiner Ehr' Das, was ich bin, ließ werden. Gab er das Sein Dem Leib allein, Der kurze Zeit nur währet? Nein! auch dem Geist, Der ihn hier preis't Und ewig dort ihn ehret.

4. Und wer erhält mit Allgewalt Mir jede Kraft zum Leben? Wär' ich nicht längstens todt und kalt, Wenn Gott mich nicht umgeben Mit seinem Arm, Der Alles warm, Gesund und fröhlich machet? Was er nicht hält, Das bricht und fällt; Was er erfreut, das lachet.

5. Zudem ist Weisheit und Verstand Bei ihm ohn' alle Maaßen; Die rechte Zeit ist ihm bekannt, Zum Thun und auch zum Lassen. Er weiß, wann Freud', Er weiß, wann Leid Uns, seinen Kindern, diene; Und was er thut, Ist Alles gut, Wenn's noch so traurig schiene.

6. Du denkest zwar, wenn du nicht hast, Was Sinnenlust begehret, Als sei mit einer großen Last Dein Lebensgang beschweret; Hast spät und früh Viel Sorg' und Müh' Auf selbsterwählten Wegen, Und denkest nicht, Das, was geschicht, Geschehe dir zum Segen.

7. Es kann bei lauter Sonnenlicht Das Feld nicht Früchte tragen; So reift auch deine Wohlfahrt nicht Bei lauter guten Tagen. Sehr bitter sei Die Arzenei, Sie schafft doch neues Leben; So muß auch Leid Zu neuer Freud' Und wahrem Glück erheben.

8. Ei nun, mein Gott! so fall' ich dir Getrost in deine Hände. Nimm mich, und mach' es so mit mir, Bis an mein letztes Ende, Wie dir's gefällt, Der du die Welt Nach weisem Rath regierest, Und so auch mich Stets väterlich Auf ebnem Pfade führest!

9. Willst du mir geben Sonnenschein, So nehm' ich's an mit Freuden; Soll's aber Nacht der Trübsal sein, Will ich's geduldig leiden. Willst du allhier Noch länger mir Des Lebens Kraft erhalten; Wie du mich führst Und führen wirst, Laß ich dich gerne walten.

10. Auch noch im Tode bin ich dein; Vor ihm soll mir nicht grauen. Er führt zum bessern Leben ein, Er ist der Weg zum Schauen. Du bist mein Hirt,

Der Alles wird Zu solchem Ende kehren, Daß ich mit Dank Und Lobgesang Dich ewig werde ehren.

P. Gerhard.

Mel. Lasset uns den Herren rc.

576. Ich ergebe mich dem Willen Meines Gottes, der mich schützt. Der wird auch an mir erfüllen, Was mich tröstet, was mir nützt. Sieh' in Gnaden, Gott, hernieder! Alles, was ich hab' und bin, Geb' ich dir zu eigen hin. Du gabst es; dir geb' ich's wieder. Mache daraus, was du willt, Was du willt, mein Gott und Schild!

2. Hab' ich doch von dir mein Leben, Gott, der du mein Vater bist! Mir zum Heil hast du gegeben Deinen Sohn selbst, Jesum Christ. Und mein sichrer treuer Führer, Der mir deine Wege weis't, Ist ja selbst dein guter Geist. Hab' ich dich nun zum Regierer, Dich, o du drei-ein'ger Gott! Schreckt mich weder Noth, noch Tod.

3. Und wie könnt' ich doch verzagen, Ging's auch noch so wunderlich? Heute kann ich freudig sagen: Gottes Güte führet mich. Und leb' ich denn auch noch morgen; O, so lebt auch noch mein Gott, Der für mich in jeder Noth Treu und liebreich ferner sorgen, Weis' und gut mich führen wird, Weil er Vater ist und Hirt.

4. Ginge mir es, wie ich's wollte, So ging' mir es selten gut. Wenn das stets geschehen sollte, Was sich wünscht mein eigner Muth; Würd' ich oft mein Unglück wählen. Ich erfahre gar zu oft Böses, wann ich Gut's gehofft. Meine besten Wünsche fehlen. D'rum, mein Herz, in Gott sei still! Mir geschehe, was Gott will!

5. Was Gott will, geschehe immer! Was ich will und schädlich ist, Das geschehe, bitt' ich, nimmer, Weil du Gott und Vater bist! Dir, Herr, ist mein Unvermögen, Dir zu folgen, g'nug bekannt; O, so laß doch deine Hand Kraft in meine Schwachheit legen! Dann, dann, Vater, folg' ich dir: Was du willst, geschehe mir!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

577. Dir sei mein ganzes Leben, Mein Vater, übergeben; Dir sei mein Herz geweiht! Du sollst zu allen Zeiten Mein Gott sein, und mich leiten! Du leitest stets mit Gütigkeit.

2. Das heut' vorher zu sehen, Was morgen wird geschehen, Das ist zu hoch für mich. Dein Weg bleibt mir verborgen; D'rum werf' ich alle Sorgen Auf meinen besten Freund, auf dich.

3. Hilf, daß ich nicht in Sünden Mein Glück je such' zu finden! Kein Sünder bleibt vor dir. Mit ruhigem Gewissen Dein Wohlthun zu genießen, Dies Glück, o Gott, verleihe mir!

4. Herr, präge dir zur Ehre, Und mir zum Trost, die Lehre Recht tief in's Herz hinein: Wer Gott von Herzen liebet, Ihm dient, sich ihm ergiebet Und auf ihn hofft, soll glücklich sein!

5. Stets will ich mit Vertrauen Auf dich, den Vater, schauen, Der freudig Gutes thut. Wenn Seel' und Leib sich trennen, Dann will ich noch bekennen: Dein Herz, dein Weg, o Gott! ist gut.

E. Liebich.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

578. In diesem Pilgerleben Hab' ich mich Gott ergeben Im Unglück wie im Glück, In Schmerzen wie in Freuden, Und bis an's Ziel der Leiden In meinem letzten Augenblick.

2. Gott war's, der für mich wachte, Noch eh' ich war und dachte; Und seine treue Hand Hat mich bisher geleitet, Mir jedes Glück bereitet, Das ich oft auch durch's Unglück fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Mein Glück ist mir verborgen, Mein Unglück kenn' ich nicht. Dem Hüter unsrer Seelen Will ich mich ganz empfehlen. Er weiß allein, was mir gebricht.

4. Warum ich heute flehe, Das mögte, wenn's geschähe, Schon morgen mich gereun. Nur einen Wunsch von allen Laß, Herr, dir wohlgefallen, Den Wunsch, bald, bald bei dir zu sein!

5. Sich groß und kindlich zeigen, Heißt: tief im Staube schweigen Und nehmen, was Gott giebt. Er kann uns nicht verlassen, Kann, die ihm traun, nicht hassen, Und züchtigt nur, weil er uns liebt.

6. Wenn ich verlassen scheine, Und trostlos hin und weine; Was will mein banges Herz? Herr, hilf mir, es besiegen! Es denkt und wünscht Vergnügen; Doch, was es wünscht, wird oft sein Schmerz.

7. Nicht das, warum ich flehe; Dein Wille nur geschehe, Und was mir selig ist! Herr, deine Bahn ist eben; Ach, leite mich im Leben, Und wann der Tod mein Auge schließt!

T. G. v. Hippel.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein 2c.

579. Ergebenheit in Gottes Willen Ist eines Christen nöth'ge Pflicht. Wär' er nicht treu, sie zu erfüllen; So wär' er Gottes Liebling nicht. Des Höchsten Will', und der allein, Muß bei ihm über Alles sein.

2. Ergebenheit in Gottes Willen Macht eines Christen wahres Glück, Weiß seines Herzens Pein zu stillen, Bringt Ruh' und Hoffnung ihm zurück. So stark, als stille, sieht sein Sinn Auf Gott und dessen Fügung hin.

3. Auch in den allergrößten Leiden Sah Jesu Seele stets auf Gott. Zuletzt vertraten süße Freuden Die Stelle seiner ersten Noth. Dies war ein Vorbild

auch für mich, Und diesem folg' ich billiglich.

4. Ach Jesu, flöße meinem Herzen Die Lust und Kraft dazu doch ein! Laß mich in Freuden, wie in Schmerzen Nie frech, nie eigenwillig sein! Ergebenheit in Gottes Rath Sei bei mir Wunsch, sei bei mir That!

9. Von der Geduld im Leiden.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh' ꝛc.

580. Es ist gewiß ein köstlich Ding, Sich in Geduld zu fassen Und stets sich Gottes Vaterhuld Getrost zu überlassen. Rauh oder eben sei die Bahn; Was Gott thut, das ist wohlgethan. Geduld erhält das Leben.

2. Verzage nicht, mein Herz, wenn dich Ein schweres Leiden drücket! Klag's deinem Gott, der väterlich Dich tröstet und erquicket! Verzeucht er auch; er thut's aus Huld. Bewahre dich vor Ungeduld! Geduld giebt Muth und Gnade.

3. Erwarte nur die rechte Zeit! Du wirst den Vater finden. Er will voll Lieb' und Freundlichkeit Dich deiner Last entbinden. Er will und wird dein Tröster sein Und ewig, ewig dich erfreun. Geduld wird nie zu Schanden.

4. Nur streit' und kämpfe, wie ein Held! Du wirst nicht unterliegen, Wirst über jede Noth der Welt, Wie Jesus Christus, siegen. Sei standhaft! deines Vaters Huld Krönt deine Hoffnung und Geduld Mit seiner Himmelskrone.

5. Ich hoffe, o mein Gott! auf dich. Geduld ist deine Gabe. Mit dieser Gabe segne mich! Wohl mir, wenn ich sie habe! Laß mich in allen Leiden dein, Geduldig wie mein Jesus sein, Und dann sein Reich mich erben!

J. G. Wolf.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn ꝛc.

581. Ein Herz, o Gott! in Leid und Kreuz geduldig, Das bin ich dir und meinem Heile schuldig. Laß diese Pflicht, die wir so oft vergessen, Mich stets ermessen!

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr! nicht ein Uebertreter? Thu' ich zu viel, wenn ich die schweren Tage Geduldig trage?

3. Wie oft, o Gott! wann wir das Böse dulden, Erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden, Und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, Das Kreuz der Frommen!

4. Doch selbst, o Gott! in Strafen unsrer Sünden Läßt du den Weg zu unserm Heil uns finden, Wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen, Erwecken lassen.

5. Streb' ich nur nach dem Frieden im Gewissen; Wird Alles mir zum Besten dienen müssen. Du, Herr! regierst, und Gutes schenkt dein Wille Uns ja die Fülle.

6. Ich bin ein Gast und Pilger auf der Erden. Nicht hier; erst dort soll ich recht glücklich

werden. Und was sind gegen euch, ihr ew'gen Freuden, Die kurzen Leiden?

7. Wenn ich nur nicht mein Elend selbst verschulde, Wenn ich als Mensch, als Christ, hier leid' und dulde; So kann ich auch der Hülfe der Erlös'ten Mich sicher trösten.

8. Ich bin ein Mensch, den Leiden immer kränken; Doch in der Noth an seinen Schöpfer denken, Und ihm vertraun, dies stärket unsre Herzen In allen Schmerzen.

9. Schau' über dich! wer trägt der Himmel Heere? Wer spricht: **Bis hieher!** zu dem wilden Meere? Ist der nicht auch dein Helfer und Berather? Der nicht dein Vater?

10. Willst du so Viel, wie der Allweise wissen? Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müssen; Allein du wirst, was seine Wege waren, Noch einst erfahren.

11. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, Die Heiligung des Geistes zu empfahen, Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken, Auch Andre stärken.

12. Das Kreuz vom Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung. So stehe denn in deinem Glauben feste, Und hoff' das Beste!

C. F. Gellert.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

582. Herr, mache meine Seele stille! Was mich hienieden kränkt und drückt, Das ist dein weiser Rath und Wille, Der Nichts zu meinem Schaden schickt. Du bist's, der Alles ändern kann, Und was du thust, ist wohlgethan.

2. Auch auf den allerrauh'sten Wegen Führst du mich zur Glückseligkeit; Von jeder Trübsal erndt' ich Segen; Ist dir nur, Gott! mein Herz geweiht. Ihr Ausgang wird erfreulich sein, Sieht's gleich mein blöder Sinn nicht ein.

3. D'rum laß mich still sein, dulden, hoffen, Wenn du mir Prüfung hast bestimmt! Dein Vaterherz steht dem doch offen, Der seine Zuflucht zu dir nimmt. Wer hier froh deinen Willen thut, Mit dem machst du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen; Wer hat es je genau erkannt? Wie oft sind unsre Wünsch' und Sorgen Voll Thorheit und voll Unverstand! Wer kann, was seinem Wohlergehn Zum Schaden dient, ganz übersehn?

5. Nur du, Gott! kennst und wählst das Beste; O Vater, mache selbst das Herz In dieser Ueberzeugung feste! So ehr' ich auch im größten Schmerz Dich stets mit der Entschlossenheit: Was Gott will, das gescheh' all'zeit!

6. Die Stunde wird gewiß noch kommen, Da mich vollkommnes Glück erfreut; Denn einmal führst du deine Frommen Zur völligen Zufriedenheit, Und dann wird

ihnen offenbar, Daß dein Rath nur der beste war.

7. Da erndt' auch ich von meinen Plagen Die besten Früchte ewig ein, Da wird mein Herz statt aller Klagen Nur voll des frohen Lobes sein: Der Herr, der für mein Wohl gewacht, Hat Alles wohl mit mir gemacht.

J. S. Diterich.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

583. Nein, murren will ich nicht, Herr, meine Zuversicht! Daß ich nur Wenig habe. Des Glückes größte Gabe Für dieses Erdenleben, Hast du mir, Herr! gegeben.

2. Mir ward das beste Theil; Du bist mein Trost und Heil. In Trübsal, die ich leide, Ist Jesus meine Freude. Ward mir nicht Viel beschieden, Ist doch mein Herz zufrieden.

3. Mein Heiland, Freund und Herr, Wie arm, wie arm ward der! Wie Viel hat der gelitten, Eh' er ganz ausgestritten! Doch hat er alle Plagen Mit Heldenmuth getragen.

4. Ich trag' ihm seine Schmach Als Jünger willig nach, Und für den andern Morgen Will ich nicht heidnisch sorgen. Bei Beten und Arbeiten Wird er mein Brod bereiten.

5. Der Armuth Joch ist schwer. Kann's sein, so hilf mir, Herr, Von ihren harten Plagen! Soll ich sie länger tragen; Laß dieser Last Beschwerden Mir nicht zum Fallstrick werden!

6. Nicht ewig währt mein Leid; Einst kommt die Rettungszeit. Muß ich hier thränend darben; Dort erndt' ich reiche Garben. Muß ich hier Mangel leiden; Dort werd' ich satt von Freuden.

J. F. Feddersen.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

584. Kein Christ murrt gegen seinen Schöpfer Und bringt die Zeit mit Klagen zu. Spricht doch kein Thon zu seinem Töpfer: Was machest, was beginnest du? Der Herr, der uns hervorgebracht, Hat über uns die frei'ste Macht.

2. Man sieht zwar manche freche Sünder Im äußern Glück und Wohlergehn, Und manche fromme Gotteskinder Arm und bedrückt von ferne stehn; Doch bleibt Gott stets der Tugend Freund, Hingegen aller Laster Feind.

3. Besäß' ein Weltkind auch viel Schätze; So fehlt ihm doch das beste Theil. Der Mammon, sein geliebter Götze, Verstattet ihm kein Seelenheil. Sein Herz bleibt leer von Heiterkeit, Wenn sich das Kind des Höchsten freut.

4. Was hilft's, wenn man die Welt erlangte, Und Schaden an der Seele nähm'? Wenn man mit Ehr' und Gütern prangte, Und nie zur Seelenruhe käm'? Die Wollust, so die Welt verschafft, Wird doch zuletzt gar ekelhaft.

5. Die Gottesfurcht ist kein Gewerbe, Und Lohnsucht hat bei ihr nicht Statt. Wer immer seufzt: Herr, ich verderbe! Der

wird auch niemals froh und satt. Wer sich mit Wenigem begnügt, Dem ist **das** gut, was Gott verfügt.

6. Gerechtigkeit und Fried' und Freude Hat er im Reiche Gottes schon; Entfernt von Mißgunst und vom Neide Genießt er da den Gnadenlohn. Sein Gut des Glücks verwirft er nicht, Und braucht es recht nach seiner Pflicht.

7. O Seele, sei demnach zufrieden, Sei reich in Gott, vergnügt und klug! Dein Maaß des Glücks ist dir beschieden, Und dieses ist für dich genug, Hinlänglich für die kurze Zeit, Unbrauchbar für die Ewigkeit.

8. Noch lebst du in dem Prüfungsstande, Und eilst durch diese eitle Welt Zu deinem rechten Vaterlande, Das ew'ge Güter in sich hält; Und die empfängst du als ein Christ, Der Gottes Kind und Erbe ist.

J. F. E. Steffens.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

585. Dich, mein Erbarmer! bitte ich: Hilf mir und allen Kranken, Und segne Jeden so, wie mich, Mit heiligen Gedanken! Gieb uns Gelassenheit und Ruh' Und unser bester Arzt sei du! Im Schmerz sei unser Tröster!

2. Belohne, treuer Vater, die, Die liebreich mich verpflegen! Für ihre Treue segne sie Mit deinem besten Segen! Gieb, wenn zur Unzufriedenheit Mein Schmerz mich reizt, mir Freudigkeit, Geduldig ihn zu tragen!

3. Soll meine Krankheit tödtlich sein, Soll ich die Welt verlassen; So laß, in deinem Blute rein, Mich glaubend dich umfassen, Und freudig und voll Zuversicht Vom Tode, Vater, durch's Gericht Zu deinem Leben dringen!

4. Doch willst du noch Gesundheit mir Zum längern Leben schenken; So laß mich täglich Gott, vor dir An deine Hülfe denken, Daß ich in meiner Pilgerzeit Mit immer neuer Freudigkeit Auf deinen Wegen wandle!

5. Du siehst, wie wenig ich vermag; D'rum woll'st du selbst mich leiten, Mich selbst auf meinen letzten Tag Durch deinen Geist bereiten, Daß über Alles, Alles ich Dich lieb', und, dankvoll gegen dich, Dir lebe, Gott, dir sterbe!

J. K. Lavater.

10. Von der Demuth gegen Gott.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

586. Gieb, Gott, wenn ich dir diene, Daß ich mich nie erkühne, Darüber stolz zu sein! Wer kann bei seinen Werken, Wie oft er fehle, merken? Wer ist von Mängeln völlig rein?

2. Such' ich stets deinen Willen So eifrig zu erfüllen, Als dein Wort es gebeut? Trag' ich der Tugend Bürde Aus Kenntniß ihrer Würde Auch immer mit Zufriedenheit?

3. Entzieh' ich mich den Sünden Auch stets aus rechten Gründen? Aus wahrer Frömmigkeit?

Oft sind die guten Triebe Nicht Früchte deiner Liebe; Nur Früchte der Natur und Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, Des Mangels meiner Tugend, O Herr, gedenke nicht! Willst du mit deinen Knechten, Wie sie verdienen, rechten; So trifft sie alle dein Gericht.

5. Doch, wenn auch, dir zur Ehre, Rein meine Tugend wäre; Weß ist dies Eigenthum? Wer ließ mich unterrichten? Wer ließ in meinen Pflichten Mein Glück mich sehn und meinen Ruhm?

6. Wer gab mir, dich zu lieben Und dein Gebot zu üben, So Lust, als Freudigkeit? Wer stärkte meine Kräfte Im Heiligungsgeschäfte? Wer gab mir Muth und Sieg im Streit?

7. Du schaffst, daß ich dich wähle; Du rufst mich, wann ich fehle, Zum rechten Weg zurück; Du ziehst mich ab von Sünden; Du läßt mich Gnade finden, Und giebst zu meiner Beß'rung Glück.

8. Sollt' ich mich deß erheben, Was du, Herr! mir gegeben? Hab' ich zum Lohn ein Recht? Könnt' ich auch Alles üben, Was du mir vorgeschrieben? Wer bin ich? ein unnützer Knecht!

C. F. Gellert.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

587. Gott, dessen Stuhl der Himmel ist! Ich sinke vor dir hin. Ich überdenke, wer du bist, Und was ich vor dir bin.

2. Was bin ich, Herr, mein Gott! vor dir? Ein fallend Gras und Laub! Du bist und bleibest für und für; Ich bin in Kurzem Staub.

3. Dein Wesen ist Vollkommenheit. Du bist's, und Keiner mehr! Du, Gott! bist Gott von Ewigkeit; Ich bin von gestern her.

4. Hochheilig bist du, daß vor dir Der Engel sich bedeckt. Gott! du bist gut; und ach! an mir Ist Herz und Thun befleckt.

5. Bei dir ist Weisheit und Verstand, Du Vater alles Lichts! Was noch nicht ist, ist dir bekannt, Durch mich selbst weiß ich Nichts.

6. Gott! auf dein Wort entstand die Welt. Auch ich entstand durch dich. Du bist's, der sie mit Macht erhält, Und du erhältst auch mich.

7. Du Gott, ich Staub; o Unterschied! Herr, lehr' mich ihn verstehn, Um in der tiefsten Niedrigkeit Vor dir einher zu gehn!

8. In jenem Leben werd' ich dich In deiner Größe sehn. Auf diesen Anblick freu' ich mich. Wann, ach, wann wird's geschehn?

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

588. Was ich nur Gutes habe, Ist deine milde Gabe, Du Vater alles Lichts! Mein Dasein und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich Nichts.

2. Verstand und Lust und Kräfte Zum nützlichen Geschäfte Hab' ich aus deiner Huld. Dein ist's, wenn gute Thaten Dem

Vorsatz wohl gerathen; An Fehlern bin ich, ich nur, Schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, Wer schafft mir's? deine Treue, Du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage. Ihr Glück und ihre Plage, Nur so, wie es dir wohlgefällt.

4. Sollt' ich mich denn erheben, Wenn mir in diesem Leben Viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr! bewogen, Daß du mich vorgezogen? War ich auch jemals dessen werth?

5. Ich bin viel zu geringe Der Huld, die ich besinge, Und werd' es ewig sein. O, laß mich's nie vergessen! So werd' ich nie vermessen Und stolz auf meinen Vorzug sein.

6. Das nützlich anzuwenden, Was du mit Vaterhänden Mir gütig zugewandt, Dein treuer Knecht zu werden, Das sei mein Fleiß auf Erden! Dazu gieb Demuth und Verstand!

C. F. Gellert.

Allgemeine Bet-Lieder.

Die Litanei (oder 501).

Erster Chor.	Zweiter Chor.
589. Herr der Welt!	**Erbarme dich!**
Christe!	**Erbarme dich!**
Großer Gott!	**Erbarme dich!**
Christe!	**Erhöre uns!**

Herr Gott Vater im Himmel!
Erbarm' dich über uns!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland!
Erbarm' dich über uns!
Herr Gott, heiliger Geist!
Erbarm' dich über uns!
Sei uns gnädig!
Verschon' uns, liebevoller Gott!
Sei uns gnädig!
Hilf' uns, liebevoller Gott!

Vor allen Sünden und Aergernissen,
Vor der Sünde Trug und List,
Vor allen Versuchungen zum Bösen,
Vor Pestilenz und theurer Zeit,
Vor Krieg und Blutvergießen,
Vor Aufruhr und Zwietracht,
Vor Hagel und schädlichem Gewitter,
Vor Feuer- und Wassersnoth,
Vor allem Uebel
} **Behüte gnädig uns, o Gott!**

Vor bösem schnellen Tod,
Vor dem ewigen Tod
} **Behüte gnädig uns, o Gott!**

Durch deine heilige Geburt,
Durch deine Unschuld und Heiligkeit,
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß,
Durch deinen Tod am Kreuze,
Um deiner Auferstehung und Himmelfahrt willen,
In unsrer letzten Noth,
Am Tage deines großen Gerichts
} **Hilf uns, Jesu, unser Trost!**

Wir armen Sünder bitten:

Du wollest uns erhören, Vater! Herr! und Gott!

Erhalte, o Gott, deine Kirche!
Sende treue Arbeiter in deine Erndte!
Laß alle Lehrer deiner Kirche deinem Worte getreu bleiben und nach demselben leben!
Gieb deinen Geist und deine Kraft zu dem Worte, das sie verkündigen!
Erweitere die Erkenntniß deines heiligen Wortes und Namens!
Steure allen Irrthümern und Aergernissen!
Erwecke alle Sünder aus ihrer Sicherheit!
Bringe alle Irrige und Verführte wieder auf den rechten Weg!
Befestige deine Kinder im Glauben und göttlichen Wandel!
Gieb, daß alle Welt dich erkenne, fürchte und verehre!
} **Erhöre uns, deiner Kirche Herr!**

Gieb allen Königen ein Herz, das Gerechtigkeit und Friede liebt!
Gieb unserm Kaiser ein geneigtes Herz zu der Wahrheit deines Wortes und zur Erhaltung der Eintracht und Rechte der gesammten Stände im Reiche!
Walte über deinen Gesalbten, unsern geliebten König, und über dessen ganzes Haus mit deiner Gnade stets zu allem Schutz und Segen!
Gieb den Vertrauten, Räthen und Bedienten unsers Königs ein Herz, das dich fürchtet!
Segne den Rath dieser Stadt (die Obrigkeit dieses Amts oder Gerichts) und gieb, daß sie um deinetwillen Recht und Gerechtigkeit ohne Ansehn der Personen und Gaben handhaben!
} **Erhör' uns, Herr der Könige!**

Erhalte unter allen Eheleuten das Band der Einigkeit und Liebe!
Sei der Schwangern und Säugenden Schutz und Beistand!
Nimm alle Kinder in deine Obhut, und laß sie in der Zucht und Vermahnung zu dir erzogen werden!
Sei ein Vater, Versorger und Vertheidiger aller Wittwen und Waisen!
Begleite Alle, die zu Wasser oder Lande auf Reisen sind, mit deinem Schutze, und segne ihre Geschäfte!

Erhör' uns, o Herr, unser Gott!

Tröste Alle, die in Gefahr und Noth sind, und sei ihnen gnädig!
Erbarme dich aller unschuldig Gefangenen, und hilf ihnen!
Gedenke aller Schwachen und Kranken, und erfülle sie mit Freudigkeit und Hoffnung!
Bereite alle Sterbenden zu einem seligen Uebergange aus der Zeit in die Ewigkeit!
Erbarme dich aller Menschen nach ihren besondern Umständen!
Gieb zu jedem ehrlichen Gewerbe Kräfte und Gedeihen!
Verleih' uns unser täglich Brod!
Nimm unsere Deiche, Dämme und Schleusen in deine gnädige Obhut!
Segne das Land, und bewahre die Früchte, die es trägt!
Und laß all' unser Gebet dir stets zu einer gnädigen Erhörung empfohlen sein!

Erhör' uns, o Herr, unser Gott!

O Jesu Christe, Gottes Sohn!
Erhör' uns, unser Haupt und Herr!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug!
Erbarm' dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug!
Erbarm' dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug!
Dein Friede sei mit uns!

Christe! — **Erhöre uns!**
Großer Gott! — **Erbarme dich!**
Christe! — **Erbarme dich!**
Herr der Welt! — **Erbarme dich! Amen.**

M. Luther.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

590. Herr, vor dem die Seraphinen Mit verdecktem Antlitz stehn! Darf sich Erd' und Staub erkühnen, Dich mit Bitten anzugehn? Doch

dein Wort: Ihr sollet beten, Heißt mich freudig zu dir treten, Und dein Ohr, das Alles hört, Ist von mir nicht abgekehrt.

2. Mein Gespräch wird dich vergnügen, Wenn die Seele selber spricht. Knieend will ich vor dir liegen, Aber doch voll Zuversicht. Dies mein seligstes Geschäfte Fordern deines Geistes Kräfte, Und des Sohnes Opferblut Macht auch meine Andacht gut.

3. Ewiger! sammt Erd' und Meere Ist der Himmel selber dein. Du bist König, Herr der Heere! Dennoch willst du Vater sein. Auf dein gütiges Vergönnen Will auch ich dich Vater nennen, Und die Macht, die Alles kann, Flammt mein kindlich's Hoffen an.

4. Billig muß mein erstes Bitten Auf dich selbst, o Vater! gehn. Gieb uns Kraft, durch Lehr' und Sitten Deinen Namen zu erhöhn! Laß dein Volk dich würdig ehren, Alle Welt laß von dir hören, Allen sei der Wunsch gemein: Nur der Herr soll herrlich sein!

5. Hat der Feind die Welt verleitet Und sich ihr zum Haupt erhöht; So hast du ein Reich bereitet, Wo uns Rettung offen steht. Herrsche denn, o Gott, auf Erden; Laß uns ganz dein eigen werden, Und die Gnade dieser Zeit Sammle Viel' zur Herrlichkeit!

6. Unser Wirken und Ergehen Sei nur das, was dir gefällt! Nichts laß glücken, noch bestehen, Was sich dir entgegen stellt! Billig sind wir wohl zufrieden, Ja, der Himmel ist hiernieden; Wenn nur immer das geschieht, Was dein Auge gerne sieht.

7. Schau! dich bitten hier im Leben Deine Kinder auch um Brod. Vater, ach, dein mildes Geben Stille täglich unsre Noth! Dieser Wunsch geht nicht auf's Weite; Gieb uns heute g'nug für heute! Morgen wird ein neues Flehn Neues Manna fallen sehn.

8. Unser hoffendes Verlangen Schreckt die Schuld, die uns beschwert. So viel Böses ist begangen; Sind wir denn des Guten werth? Vater, laß dich gnädig finden, Und vergieb uns alle Sünden! So sei dem, der uns gekränkt, Gleichfalls alle Schuld geschenkt!

9. Vater, schau! auf allen Seiten Ist uns Netz und Strick gestellt. Mit mir selber muß ich streiten; Ja, uns sichtet Höll' und Welt. Soll mir dies den Vorwand lehnen, Mein Verbrechen zu beschönen? Nein! mein Wunsch ist deine Kraft Und der Sieg, den sie verschafft.

10. Ach! wer kann das Uebel zählen, Das uns drücket und bedroht? Schreckt uns nicht nebst stetem Fehlen Unglück, Schmerz, Verlust und Noth? Vater, kommen solche Wehen; So laß jede bald vergehen, Schläfre endlich alle Pein Mit uns selber selig ein!

11. Nun, wir hoffen, was wir baten; Ja, du hörst; denn du

regierst. Leicht kann uns der Scepter rathen, Den du so gewaltig führst. Und dir ziemt, o Gott der Ehren! Unser Flehn und dein Erhören; D'rum giebt sich mein Herz zur Ruh' Und spricht: **Amen**! Sprich's auch du!

J. D. Zimmermann.

Mel. Wär' Gott nicht bei uns &c.

591. Gott, unser Vater, der du bist Im Himmel hoch erhöhet, Und schauest, was auf Erden ist, Und hörst, wer zu dir flehet! Verwirf, Gott, unsre Zuversicht, Das Flehen deiner Kinder nicht, Wenn sie voll Inbrunst beten!

2. Dem Namen, der da heilig ist, Laß uns die Ehre geben; Wie groß und wunderbar du bist, Mit Freudigkeit erheben; Dich, deine Weisheit, Macht und Treu' Erkennen, und ohn' Heuchelei Dir und dem Nächsten dienen!

3. Laß uns in deinem Gnadenreich Des heil'gen Geistes Gaben, Dein Wort und durch dein Wort zugleich Glaub', Lieb' und Hoffnung haben! Des Satans Reich zerstöre du! Erhalte deine Kirch' in Ruh' Zu deines Namens Ehre!

4. So wie im Himmel, so gescheh' Dein Will' auch auf der Erde, Daß dir kein Wille widersteh', Das Fleisch bezähmet werde! Verleih' uns unter Freud' und Leid' Ein ruhig Herz, daß jederzeit, Was du willst, uns gefalle!

5. Gieb uns heut' unser täglich Brod Durch Arbeit unsrer Hände! Gestatte keiner Plag' und Noth, Daß sie von dir uns wende! Gieb gute Obern, Fried' und Heil, Auch Jedem sein bescheiden Theil, Und laß uns d'ran begnügen!

6. Vergieb uns gnädig unsre Schuld Durch unser ganzes Leben! Hilf, daß mit Lieb' und mit Geduld Wir Andern auch vergeben! Straf' uns nicht nach Gerechtigkeit, Und laß uns Unrecht, Haß und Neid Nicht an dem Nächsten ahnden!

7. In der Versuchung gieb uns Stärk', Und hilf uns überwinden Das Fleisch, die Welt, des Satans Werk Und was uns lockt zu Sünden, Daß Wollust, Ehrsucht oder Geiz Durch ihren gleißnerischen Reiz Uns dennoch nie besiegen!

8. Von allem Uebel, Angst und Noth Erlös' uns deine Gnade, Daß uns im Leben und im Tod Des Satans List nicht schade! Bedrängt uns hier schon manches Leid, So laß uns doch mit Freudigkeit Des Glaubens End' erreichen!

9. Dies Alles, Vater, werde wahr; Du wollest es erfüllen! Erhör' und hilf uns immerdar Um Jesu Christi willen! Denn dein, o Herr! ist allezeit Von Ewigkeit zu Ewigkeit Das Reich, die Macht, die Ehre.

Mel. O Gott des Himmels und der &c.

592. Gott! wer kann je was Gutes haben, Das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller

Gaben Und immer groß von Rath und That. Du willst, daß mit Gebet und Flehn Wir stets auf deine Hülfe sehn.

2. D'rum komm' ich auch mit meinem Beten, O Gott! vor deinen heil'gen Thron. Wie freudig kann ich zu dir treten; Denn mich vertritt bei dir dein Sohn! In ihm hab' ich die Zuversicht: Mein schwaches Flehn verwirfst du nicht.

3. So gieb mir denn nach deinem Willen, Was deinem Kinde heilsam ist! Du nur kannst meinen Mangel stillen, Weil du des Segens Quelle bist. Vor allen Dingen sorge du Für meines Geistes wahre Ruh'!

4. Gieb mir Beständigkeit im Glauben, Mach' ihn an guten Werken reich, Und will Versuchung ihn mir rauben, So hilf, daß ich von dir nicht weich'! O, stärke mich mit heil'gem Muth! So sieg' ich über Fleisch und Blut.

5. Bewahr' in mir ein gut Gewissen, Ein Herz zu dir voll Freudigkeit, Ein Herz, auf's Gute stets beflissen, Das sich vor deinem Auge scheut; Und fehl' ich einst, so zücht'ge mich Zu meiner Beßrung väterlich!

6. Ein Herz, das in beglückten Tagen, O Vater! deiner nie vergißt, Ein Herz, das unter Noth und Plagen Vor dir still und demüthig ist, Ein Herz, voll Zuversicht zu dir Und voll Geduld, verleihe mir!

7. Das Andre alles wirst du fügen; Du weißt am Besten, was mir nützt. An deiner Huld laß ich mir g'nügen, Die Schwache mächtig unterstützt. Zufrieden, Vater, folg' ich dir; Ach, stärke diesen Sinn in mir!

8. Soll ich auf Erden länger leben; So gieb, daß dir ich leben mag! Laß mir den Tod vor Augen schweben, Und kommt dereinst mein Sterbetag, So sei mein Ausgang aus der Zeit Ein Eingang in die Herrlichkeit! B. Schmolck.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

593. Ach Gott, verlaß mich nicht! Reich' du mir selbst die Hände, Daß ich die Pilgrimschaft Des Lebens wohl vollende! Irr' ich im finstern Thal; So sei du selbst mein Licht, Mein Stab, mein Hort, mein Schutz! Ach Gott, verlaß mich nicht!

2. Ach Gott, verlaß mich nicht! Lehr' deinen Weg mich wallen, Und laß mich nimmermehr In Sünd' und Thorheit fallen! Gieb mir den guten Geist, Des Glaubens Zuversicht, Und wenn ich straucheln will, Gott, dann verlaß mich nicht!

3. Ach Gott, verlaß mich nicht In Nöthen und Gefahren, Und laß zu rechter Zeit Mir Hülfe widerfahren! Ist meine Seel' in Angst, Schreckt mich dein Strafgericht; Gott, dann verlaß mich auch Mit deinem Troste nicht!

4. Ach Gott, verlaß mich nicht! Gieb Wollen und Vermögen! In

allem meinen Thun Begleite mich dein Segen! Die Werke meines Amts, Die Werke meiner Pflicht Laß, Herr, vor dir gedeihn! Ach Gott, verlaß mich nicht!

5. Ach Gott, verlaß mich nicht! Hilf, daß ich, dir ergeben, Voll Lieb' und Hoffnung sei, Recht glauben, christlich leben Und selig sterben mag, Um dich von Angesicht Zu Angesicht zu schaun! Ach Gott, verlaß mich nicht!

Sal. Franck.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

594. Gott! deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken gehen; Du trägst uns mit Barmherzigkeit, Und eilst, uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort! Vernimm mein Flehn, merk' auf mein Wort! Denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß Und Schätze dieser Erden; Laß mir, so Viel ich haben muß, Nach deiner Gnade werden! Gieb mir nur Weisheit und Verstand, Dich, Gott, und den, den du gesandt, Und mich selbst zu erkennen!

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm, So sehr sie Menschen rühren; Des guten Namens Eigenthum Laß mich nur nicht verlieren! Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, Der Ruhm vor deinem Angesicht Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, getreuer Gott! Auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demuth, Muth in Noth, Das wollest du mir geben! In deiner Hand steht meine Zeit; Laß du mich nur Barmherzigkeit Vor dir im Tode finden!

C. F. Gellert.

Eigene Melodie.

595. O Gott, du frommer Gott, Du Geber aller Gaben, Ohn' den Nichts ist, was ist, Von dem wir Alles haben! Gesunden Leib gieb mir, Und daß in solchem Leib Ein' unverletzte Seel' Und rein Gewissen bleib'!

2. Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet! Gieb, daß ich's immer thu', Wann und wie ich es soll; Und dann gerath' es auch Durch deinen Segen wohl!

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen; Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen, Und wenn nach meiner Pflicht Ich reden soll und muß, So gieb dem Worte Kraft Und Nachdruck ohn' Verdruß!

4. Zeigt sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen; Gieb einen frohen Muth Und Trost in Leidenstagen! Durch Sanftmuth lehre mich Besiegen meinen Feind; Und gieb mir, brauch' ich Rath, Stets einen weisen Freund!

5. Laß mich mit Jedermann In Fried' und Eintracht leben, So weit es christlich ist! Willst du mir Etwas geben An Reichthum,

Ehr' und Glück; So gieb auch dies dabei, Daß ich nicht ungerecht, Nicht stolz, nicht sicher sei!

6. Soll ich in dieser Welt Mein Leben höher bringen Und unter mancher Last Hindurch in's Alter dringen; So gieb, daß ich doch stets Ein frommes Herz bewahr'! So schmücket Ehr' und Ruhm Mein grau geword'nes Haar.

7. Laß mich auf Christi Tod Einst froh von hinnen scheiden! Die Seele nimm zu dir Hinauf zu deinen Freuden! Sanft ruhe dann der Leib In seiner stillen Gruft, Bis ihn dein Allmachtswort In's neue Leben ruft!

8. Wird deine Stimme einst Die Todten all' erwecken, Dann, dann wird sie sich auch Auf meinen Staub erstrecken. Durch deine Macht werd' ich Zum Leben auferstehn Und mit den Seligen Verklärt dich dann erhöhn.

J. Heermann.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

596. Bis hieher halfst du mir, mein Gott! Du halfst mir aus so mancher Noth. Oft ward sie, mir selbst unbekannt, Von dir, o Vater! abgewandt.

2. Zum frohen Aufenthalt allhier Gabst du so manche Freuden mir, Und immer noch ist deine Treu', Mich zu beglücken, täglich neu.

3. D'rum wart' ich ferner auf dein Heil. Ein gut Gewissen sei mein Theil, Das hier des Himmels Vorschmack ist Und einst mein Ende mir versüßt!

4. Dein Wort sei meines Lebens Licht! So täuscht das Glück der Welt mich nicht. Die Welt mit ihrer Lust vergeht; Wer deinen Willen thut, besteht.

5. Hilf, daß ich, meiner Pflicht getreu, Gern andern Menschen nützlich sei, Mich freue mit den Fröhlichen, Und weine mit den Weinenden!

6. Zum Wohlthun, zur Versöhnlichkeit Und Sanftmuth sei mein Herz bereit! So bring' ich christlich und in Ruh' Auf Erden meine Tage zu.

7. Im Glück gieb mir Bescheidenheit Und warme Herzensdankbarkeit; Im Unglück schenke mir Geduld Und Trost an deiner Vaterhuld!

8. Was sonst mir könnte nützlich sein, Siehst du, mein Gott! am besten ein; Gieb nur, daß ich stets sei vergnügt Mit Allem, was dein Rath verfügt!

9. Du, Herr, bist meine Zuversicht! Entzeuch mir deine Gnade nicht; Und schließt sich hier mein Lebenslauf, So nimm mich in den Himmel auf!

10. Da wechselt nicht mehr Freud' und Leid, Da find' ich bis in Ewigkeit Das Glück, das keine Unlust stört, Das Glück, das sich ohn' Ende mehrt.

J. G. Lindner.

Mel. In dich hab' ich gehoffet rc.

597. Von ganzer Seele preis' ich dich,

Herr, der du mich so väterlich Bis diesen Tag erhalten! Laß über mir Noch für und für Dein Vaterauge walten!

2. Du schenkst uns Leben, Glück und Ruh', Giebst Lust zur Pflicht, und schaffst dazu Die Kraft, es zu vollbringen. Wird dein Gedeihn Uns nicht erfreun, So kann uns Nichts gelingen.

3. Du schufst und du regierst die Welt So, wie es deinem Rath gefällt; Du lenkst der Menschen Herzen. Sei auch mein Licht, Und laß mich nicht, Gott, deine Huld verscherzen!

4. Dein Wort lehrt mich des Lebens Pflicht; Doch wie so oft noch fühl' ich nicht Die Mängel meiner Seele! Ach, Gott der Huld, Vergieb die Schuld, Wenn ich aus Schwachheit fehle!

5. Verstand und Herz ist fehlerhaft. Bald fehlt mir Licht, bald fehlt mir Kraft, Mich weislich zu regieren; D'rum bitt' ich dich: Laß, Höchster, mich Selbst deine Weisheit führen!

6. Herr, dessen Treu' uns ewig liebt, Laß mich beim Segen, den sie giebt, Auf dich, den Geber, schauen! Selbst wann du schlägst Und Kreuz auflegst, Laß mich dir fest vertrauen!

7. Gieb, daß ich meine Lebenszeit, Nur dir mit ganzem Ernst geweiht, In deiner Furcht vollbringe, Bis ich einst dir Dort für und für Lob, Preis und Ehre singe!

B. F. Köhler.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

598. Ich komme vor dein Angesicht; Verwirf, o Gott, mein Flehen nicht! Vergieb mir alle meine Schuld, Du Gott der Gnade und Geduld!

2. Schaff' du ein reines Herz in mir, Ein Herz, voll Lieb' und Furcht vor dir, Ein Herz, voll Demuth, Preis und Dank, Ein ruhig Herz mein Lebenlang!

3. Sei mein Beschützer in Gefahr! Ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, Wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr! in deiner Hand, Von dir empfing ich den Verstand; Erhalt' ihn mir, o Herr, mein Hort, Und stärk' ihn durch dein göttlich Wort!

5. Laß, deines Namens mich zu freun, Ihn stets vor meinen Augen sein; Laß, meines Glaubens mich zu freun, Ihn stets durch Liebe thätig sein!

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst. Das sei mein Glück, daß ich zuerst Nach deinem Beifall tracht', und treu In allen meinen Pflichten sei!

7. Gieb von den Gütern dieser Welt Mir, Herr, so viel, als dir gefällt; Gieb deinem Kind ein mäßig Theil, Und kröne seinen Fleiß mit Heil!

8. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß; So laß mich mäßig im Genuß Und, arme Brüder zu erfreun, Stets einen frohen Geber sein!

9. Gieb mir Gesundheit und verleih', Daß ich sie nütz' und dankbar sei, Und nie aus Liebe gegen sie Mich zaghaft einer Pflicht entzieh'!

10. Erwecke mir stets einen Freund, Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, Mit mir in deiner Furcht sich übt, Mir Rath und Trost und Beispiel giebt!

11. Bestimmst du mir ein längres Ziel, Und werden meiner Tage viel; So sei, Herr, meine Zuversicht! Verlaß mich auch im Alter nicht!

12. Und naht mein Ende einst heran; Dann nimm dich meiner herzlich an, Und sei durch Christum, deinen Sohn, Mir Schirm und Schild und großer Lohn!

C. F. Gellert.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

599. Getreuer Gott, gedenke meiner Im Besten jetzt und allezeit! Denn außer dir, Herr! ist nicht Einer, Der mich mit Rath und Trost erfreut. Dein Wort macht mich voll Zuversicht, und sagt: Dein Gott vergißt dein nicht!

2. Gedenke meiner, wann ich höre Dein süßes Evangelium, Und mach' mir deine Himmelslehre Zu rechter Kraft im Christenthum! Gieb, daß dein Wort stets wohl geling' Und tausendfache Früchte bring'!

3. Gedenke meiner, wann ich bete, Und merke doch mit Gnaden d'rauf! Weil ich in Christo vor dich trete, So schließ' dein Vaterherz mir auf! Doch gieb mir Nichts, als **das** allein, Was gut und heilsam mir kann sein!

4. Gedenke meiner, wann ich falle, Und wirf mich nicht im Zorne hin, Weil ich, wie andre Menschen alle, Im Fleische schwach und blöde bin! O, fördre meinen Gang und Stand Durch Kraft und Stärke deiner Hand!

5. Gedenke meiner, wann ich leide! Wen hab' ich sonst, als dich allein, Der bei der Menschen Haß und Neide Mein Freund und Tröster könnte sein? Und hab' ich dich; so lacht mein Muth, Wenn Welt und Teufel böse thut.

6. Gedenke meiner auch in Allen, Woran ich nicht gedenken kann, Und blicke mich mit Wohlgefallen In meinem ganzen Leben an! Denn giebst du mir, was dir gefällt, So ist's um mich recht gut bestellt.

7. Gedenke meiner, wann ich sterbe, Und wenn mich alle Welt vergißt, So setze mich in jenes Erbe, Wo du mein Theil und Leben bist! Denn bleibst du nicht auf ewig mein, So wollt' ich nie geboren sein!

8. Nie will ich muthlos mich betrüben; In deine Hand hast du ja mich Zum Heil und Segen angeschrieben. Im Glauben hoff' ich fest auf dich, Daß du im Besten meiner denkst Und Alles mir zum Heile lenkst.

E. Neumeister.

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

600. Herr, wie du willst, so schick's mit mir Im Leben und im Sterben! Mein Herz verlangt allein nach dir. Herr, laß mich nicht verderben! Erhalte mich in deiner Huld! Sonst, wie du willst; Gieb nur Geduld! Was du willst, ist das Beste.

2. Ein frommes Herz verleihe mir! Hilf, daß ich dein Wort liebe, Und daß ich wanke nie von dir, Nie deinen Geist betrübe! Laß hier und dort mich selig sein, Und Alles, was dir mißfällt, scheun In meinem ganzen Leben!

3. Soll ich nach deinem weisen Rath Mich von der Welt einst scheiden; O, so verleih' mir deine Gnad', Daß es gescheh' mit Freuden! Herr! Seel' und Leib befehl' ich dir. Gieb du ein selig's Ende mir Durch Jesum Christum! Amen. K. Bienemann.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein.

601. Laßt uns zu Gott und seinem Thron Herz, Hand und Stimm' erheben! Er wird durch Christum, seinen Sohn, Uns, was wir bitten, geben. Der Herrscher, dessen Majestät Selbst alle Engel ehren, Erbeut sich gnädigst, das Gebet Der Niedrigen zu hören. So hör' uns, lieber Vater!

2. Gott, unser Schatz und höchstes Gut, Gieb uns die großen Gaben, Woran wir durch des Heilands Blut Im Glauben Antheil haben! Er tilgte unsre Sündenschuld, Erwarb mit seinem Siege Uns deine väterliche Huld Und Heil und volle G'nüge. Erhör' uns, lieber Vater!

3. Erleucht' uns durch dein göttlich Licht, Daß wir dich recht erkennen, Und stets mit froher Zuversicht Dich unsern Vater nennen! Gieb, daß wir dich Allwissenden, Dein Ohr und Antlitz scheuen, Und deinen Namen heiligen, Dich ehren und erfreuen! Erhör' uns, lieber Vater!

4. Gieb, daß wir unsrer Seelen Heil Nächst dir am höchsten achten! Gieb, daß wir nach dem besten Theil, Nach ew'gem Glücke, trachten! Wie bald verfließt die Lebenszeit! Wer wären deine Christen, Wenn sie nicht eine Ewigkeit Und beßres Leben wüßten? Erhör' uns, lieber Vater!

5. Gerechter Gott, verwirf uns nicht Um unsrer Sünde willen; Gieb Gnade, daß wir jede Pflicht Des Christenthums erfüllen! Bekehr' die Sünder, die es noch, Dich zu erzürnen, wagen, Und für des Heilands leichtes Joch Der Laster Fesseln tragen! Erhör' uns, lieber Vater!

6. Gieb uns zur Tugend Lust und Trieb; Mach' uns zum Guten tüchtig! Mach' uns das Wort der Wahrheit lieb Und seine Lehren wichtig! Schaff' in uns, Gott, ein treues Herz, Das dir allein vertrauet, Und bei Verachtung, Spott und Schmerz Auf

Christi Vorbild schauet! Erhör' uns, lieber Vater!

7. Laß uns im Glauben feste stehn, Und seinen Schild ergreifen, Wann schwere Prüfungen ergehn Und sich Gefahren häufen! Sei unser Schutz, daß keine Noth Uns und den Heiland scheide! Der Glaub' an des Erlösers Tod Mach' uns den Tod zur Freude! Erhör' uns, lieber Vater!

E. Liebich.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz ꝛc.

602. Hilf mir, mein Gott, verleihe mir, Daß ich nur dich begehre, Mein ganzes Glück nur such' in dir, Und dich allein verehre; Daß ich in Noth Dich meinen Gott Und Vater gläubig nenne; Daß weder Leid, Noch Glück und Freud' Mich jemals von dir trenne!

2. Erfülle mich mit wahrer Reu', Wann ich dich, Gott, betrübe! Gieb, daß ich alles Böse scheu' Und stets das Gute liebe! Laß mich doch nicht, Herr, meine Pflicht Mit Vorsatz je verletzen! Der Seelen Heil, Mein ewig's Theil, Laß mich recht theuer schätzen!

3. Mein Gott, ich bitte dich: Verleih' Mir einen festen Glauben, Der standhaft, treu und thätig sei, Und laß mir Nichts ihn rauben! Gieb, daß ich mich All'zeit auf dich Und auf dein Wort verlasse, Und in der Noth, Ja selbst im Tod, Dein Heil getrost umfasse!

4. Hilf mir, der ich erlöset bin, Daß ich den Heiland liebe, Und bilde mich nach seinem Sinn! Gieb, daß ich mich stets übe, Auf ihn zu sehn, Ihm nachzugehn, Mich seiner nicht zu schämen, Und, stets bereit, Mit Freudigkeit Sein Kreuz auf mich zu nehmen!

5. Nie müsse Stolz und Eitelkeit Mein schwaches Herz regieren, Nie Haß und Zorn und Bitterkeit Zur Rache mich verführen! Dein Wort gebeut Versöhnlichkeit, Verdammt der Rachsucht Triebe. Gieb, daß den Feind, So wie den Freund, Mein Herz aufrichtig liebe!

6. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten! Laß mich die Ehren dieser Welt Für eiteln Schatten achten, Und nie nach Pracht, Nach Hoheit, Macht Und großem Namen streben! Laß mich vielmehr Nach deiner Lehr' In wahrer Demuth leben!

7. Betrug und List und Heuchelei Hilf mir mit Sorgfalt fliehen! Nie müss' ich mich durch Gleißnerei Um Menschengunst bemühen! Laß Ja und Nein Mir heilig sein! Laß mich nicht lieblos richten, Und Zank und Streit Mit Freudigkeit, Mit Lieb' und Sanftmuth schlichten!

8. Herr, lehre mich Enthaltsamkeit; Gieb mir ein rein Gemüthe, Daß ich in dieser Prüfungszeit Vor böser Lust mich hüte! Als Lügenfeind, Als Wahrheitsfreund Laß mich aufrichtig wandeln, Und jederzeit Nach

Billigkeit Mit meinem Nächsten handeln!

9. Gieb, daß ich stets den Müssiggang Sammt aller Trägheit fliehe; Daß ich der Welt mein Lebenlang Zu dienen mich bemühe! Laß meinen Fleiß Zu deinem Preis, O Gott, mir wohl gelingen, Und, segnest du Das, was ich thu', Dir Ehre dafür bringen!

10. Ach, gieb mir deinen guten Geist, Der selbst mein Herz regiere, Und mich, wie es dein Wort verheißt, Auf deinen Wegen führe! So wird mein Herz In Freud' und Schmerz Dir zu gefallen streben, Und du wirst mir, Gott! einst bei dir Den Lohn der Treue geben. J. Rist.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

603. Ich weiß, mein Gott! daß all mein Thun Und Werk' in deinem Willen ruhn; Von dir kommt Glück und Segen. Dein Rath führt uns zwar wunderbar, Doch stets auf guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, Daß, wär' auch Alles wohl bedacht, Er seines Gang's sich freue. Dein Segen, Höchster! macht's allein, Daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch, Und denkt's mit Muth, Dies sei ihm, Jenes sei ihm gut; Doch täuscht er sich und fehlet. Oft sieht er auch für schädlich an, Was Gott für ihn gewählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann Ein Werk, das gut ist, fröhlich an, Und bringt's doch nicht zu Stande. Er meint, er bau' ein festes Haus, Und bauet doch im Sande.

5. Wie Mancher war in seinem Sinn Schon über alle Berge hin! Doch eh' er sie erstiegen, Fällt er zurück, und sieht, wie sehr Der Menschen Schlüsse triegen.

6. D'rum komm' ich mit Gebet zu dir; Wirst du nicht, bester Vater! mir, Warum ich fleh', gewähren? Erhörung ist dein Werk, dein Ruhm; So wirst du mich auch hören.

7. Verleihe mir das edle Licht, Das sich von deinem Angesicht In fromme Seelen senket, Und sie zu dem, was wahr, was recht, Was gut und nützlich, lenket!

8. Flöß' mir die rechte Weisheit ein, Daß Zweck und Mittel christlich sei'n, Die ich bei mir bestimme, Und Trug und Bosheit nimmermehr In meinem Herzen glimme!

9. Was mir und meinen Brüdern gut, Das gieb mir ein; was Fleisch und Blut Erwählet, das verwehre! Der höchste Zweck bei allem Thun Sei deine Lieb' und Ehre!

10. Was dir gefällt, gefall' auch mir! Zufrieden sei mein Herz mit dir Bei allen deinen Wegen! Nie will ich, Herr! was dir mißfällt, In meiner Seele hegen.

11. Ist, was ich thu', ein

Werk von dir, So segne es; ist es von mir, So laß mich's nicht vollenden! Was du nicht willst, mißlinget doch; Nie kann sich's glücklich enden.

12. Wollt' aber ein erboßter Feind, Wollt' etwa ein verstellter Freund Mir den Entwurf verrücken; So laß, wenn dieser dir gefällt, Ihm, was er sucht, nicht glücken!

13. Tritt du zu mir und mach' das leicht, Was mir schwer, ja unmöglich däucht! Reichst du mir deine Hände; So kommt, was angefangen ist, Gewiß zum guten Ende.

14. Ist gleich der Anfang etwas schwer, Und muß ich auch in's tiefe Meer Der bittern Sorgen treten; So stärke mich der Glaub' an dich, Mit Freudigkeit zu beten!

15. Wer betet, und dir, Gott! vertraut, Wird alles das, wovor ihm graut, Mit Heldenmuth bezwingen. Du heißest seine Sorgen fliehn, Und hilfst ihm sie erringen.

16. Zwar führt dein unerforschter Rath Den Frommen oft zum rauhen Pfad; Doch wer ihn muthig gehet, Wird endlich, Herr! durch deine Macht Zu steter Wonn' erhöhet.

17. Du bist mein Vater; ich dein Kind. Was ich bei mir nicht hab' und find', Hast du zu voller G'nüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand Wohl halt', und rühmlich siege!

18. Dein soll sein Ruhm und Lob und Ehr'! Dein Thun will ich je mehr und mehr Vor aller Welt erheben Und lebenslang zu deinem Ruhm Nach deinem Willen leben. P. Gerhard.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's rc.

604. Gott, dessen Hand die Welt ernährt Und Jedem, was er braucht, gewährt, Laß mich mein Werk mit Freuden thun Und deinen Segen auf mir ruhn!

2. Du sorgst für mich; doch soll auch ich Mit allem Fleiß das thun, was mich Dein offenbarter Wille heißt. Verleih' mir dazu deinen Geist!

3. Hilf, daß ich in der argen Welt So lebe, wie es dir gefällt! Mich von der Sünden Schuld befrein, Laß meine erste Sorge sein!

4. Steht's erst mit meiner Seele wohl; Dann lehre mich auch, wie ich soll Dem Leibe thun, was ihm gebührt, Daß er nicht Stärk' und Muth verliert!

5. Und weil du Frömmigkeit sehr liebst, Und Frommen reichen Segen giebst; So gieb, daß ich die Sünde scheu', Und fromm und recht gesegnet sei!

6. Dich ruf' ich an: Verlaß mich nicht! Du weißt ja wohl, was mir gebricht. Mit Trotz begehr' ich Nichts von dir. Das, was mir nütz ist, gieb du mir!

7. Mit Beten geh' ich an mein Werk. Gieb du dem Leibe Kraft und Stärk'! Mit dir fang'

ich die Arbeit an; Mit dir sei sie denn auch gethan!

8. Erleichtre mir der Arbeit Last! Laß mich, wie du befohlen hast, Das thun, was mein Beruf mich heißt; Ich weiß, daß du mein Helfer sei'st.

9. Auf dich trau' ich mit Zuversicht. Ich weiß, mein Vater! du wirst nicht Bei meinem redlichen Bemühn Den Nahrungssegen mir entziehn.

10. Machst du doch dürre Berge naß, Bekleidest Lilien und Gras, Und sättigest der Vögel Heer; Und mich, mich liebst du noch viel mehr!

11. Ach, wüßt' ich nur, nach deinem Sinn, So lang' ich noch auf Erden bin, Mit deinen Gaben umzugehn; Wie wohl würd' es dann um mich stehn!

12. Nun, treuer Gott, erhöre mich! Mein Auge siehet nur auf dich. Hilf, daß ich sorge, wie ich soll! Doch sorg' auch du, so geht mir's wohl!

G. Wimmer.

Mel. Vater unser im Himmelreich!

605. Gott Vater, denk' an Christi Blut! Denn das vergoß er uns zu Gut', Und brachte für die ganze Welt Ein dir genügend Lösegeld. Deß trösten wir uns allezeit, Und hoffen auf Barmherzigkeit.

2. Die Obern leit' mit deiner Hand; Beschütz' und segne unser Land! Dein Wort erhalt' uns frei und rein, Und laß uns dir geheiligt sein! Wen Armuth, Noth und Krankheit drückt, Der werde, Herr, von dir erquickt!

3. Dies Alles — Amen! werde wahr; Erhör' und hilf uns immerdar, O Vater auf dem höchsten Thron, Durch Christum, deinen eignen Sohn! So wirst du, Vater, Sohn und Geist! In Ewigkeit von uns gepreis't.

B. Ringwaldt.

Eigene Melodie.

606. Ach, Herr Gott Vater! Erbarm' dich über uns!

2. Christe, du Sohn Gottes, Unser Erlöser! Erbarm' dich über uns!

3. Herr Gott, heiliger Geist! Erbarm' dich über uns!

Allgemeine Lob- und Danklieder.

Eigene Melodie.

607. Herr Gott! dich loben wir; Herr Gott! wir danken dir. Du warest, Herr! von Ewigkeit, Und schufst die Welt zu ihrer Zeit. Die ganze weite Schöpfung preis't Dich, Vater, Sohn und heil'gen Geist; Und deiner Engel zahllos Heer Singt demuthvoll zu deiner Ehr':

Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Der Herr, der große Gott!

Weit, über alle Himmel weit, Reicht deine Macht und Herrlich-

keit. Sie, die die Völker wunderbar Bekehrten, deiner Boten Schaar, Und sie, der Wahrheit Märtyrer, Erheben ewig dich, o Herr! Ja, deine ganze Christenheit Preis't dich mit Freuden allezeit, Dich, Vater, auf dem Himmelsthron! Dich, Jesu Christ, des Vaters Sohn! Und dich, o Geist, deß Wunderkraft In Sündern neues Leben schafft!

Du, Gottes eingeborner Sohn! Du sahst auf uns von deinem Thron, Entschlossest dich, ein Mensch zu sein, Um uns vom Elend zu befrein. Dein Tod, der Leben für uns bracht', Entriß dem Tode seine Macht. Zur Rechten Gottes sitzt du nun; Anbetungswürdig ist dein Thun. Einst kommst du wieder, — welche Pracht! — Erweckst die Todten, — welche Macht! Und rufst sie alle vor's Gericht. Dann, Herr, ach, dann verwirf uns nicht!

Nun hilf, uns, die du dir erwarbst, Als du am Kreuze für uns starbst! Gerechtigkeit und ewig's Heil Sei jetzt und künftig unser Theil! Regier' dein Volk, Herr Jesu Christ, Der du ihr Herr und König bist! Mach' deiner Kirche Grenzen weit, Und schenk' ihr Ruh' und Sicherheit!

Dich täglich preisen, Gott! ist Pflicht, Und unser Herz vergißt sie nicht. Behüte uns durch deine Gnad' Vor Schande, Sünd' und Missethat! Sei gnädig uns, o Herr und Gott, Sei gnädig uns in aller Noth! Laß dein Erbarmen uns erfreun, Wann wir zu dir um Hülfe schrein! Du, du bist unsre Zuversicht. Verlaß uns nicht! verlaß uns nicht! Amen.

M. Luther.

Eigene Melodie.

608. Nun danket Alle Gott Mit Herzen, Mund und Werken, Deß Weisheit, Güt' und Macht Wir allenthalben merken, Der uns erhält und speis't Und von der Kindheit an Mehr Gutes uns erzeigt, Als daß man's zählen kann!

2. Er, unser Vater, woll' Ein fröhlich's Herz uns geben! Er lasse uns, sein Volk, Und die, so nach uns leben, Des Friedens Früchte sehn! Nach seiner Huld und Treu' Steh' er uns jederzeit Und unserm Lande bei!

3. Der ewig treue Gott Woll' uns von allem Bösen Und, was uns schaden kann, Wenn's ihm gefällt, erlösen! Er schütze vor Gefahr, Und helf' uns allezeit, Und führ' uns durch die Welt Zu seiner Seligkeit!

4. Gott Vater, deiner Macht Sei Ehr' und Ruhm gegeben! Sohn Gottes, deine Huld Soll jede Zung' erheben! Geist Gottes, deines Ruhms Werd' alle Tage mehr! Dir, o Dreieiniger, Sei Preis und Dank und Ehr'!

M. Rinkart.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

609. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht. Preis dir und Ruhm und Stärke!

Herr! deine Weisheit, Güt' und Macht Rühmt jedes deiner Werke. Dein Lob erzählt Die ganze Welt, Und alle ihre Heere Verkünd'gen deine Ehre.

2. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht. So weit nur Sonnen glänzen, Strahlt deiner weisen Liebe Pracht. Wer kennet ihre Grenzen? Der Fisch im Meer, Der Vögel Heer Führt deine Vatergüte Mir preisend zu Gemüthe.

3. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht, Mit Weisheit uns erschaffen. Dein holdes Vaterauge wacht Für uns, auch wann wir schlafen. Auch diese Ruh', Herr! schenkest du, Wie Thau, die Flur zu schmücken Und Pflanzen zu erquicken.

4. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht. Uns Menschen zu beglücken, Muß, wann die Morgensonne lacht, Uns neue Kraft entzücken. Dein Vatersinn Ist uns Gewinn; Du sorgest gut und weise Für unsre Freud' und Speise.

5. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht. Wir wollen auf dich hoffen; Denn deine Huld hat auf uns Acht, Auch wann uns Leid betroffen. Mit unsrer Schuld Hast du Geduld, Und schenkest gern uns Armen Durch Jesum dein Erbarmen.

6. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht. Wird einst die Stunde schlagen, Wo keine Freude mich anlacht, Wo Kreuz mich heißet klagen; Dann hilfst du, Gott! In meiner Noth, Nach Trauern und nach Leiden Schenkst du mir immer Freuden.

7. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht. Muß gleich mein Leib vermodern, So wird er doch von dir bewacht; Du willst ihn wiederfodern Aus seiner Gruft, Wann Christus ruft: Sink', Meer! fall', Erde, nieder! Gebt meine Todten wieder!

8. Du, Herr! hast Alles wohl gemacht; Und noch an jenem Morgen, Wann deiner Stimme Donner kracht, Wirst du auch für uns sorgen. Mit Preis und Dank Und Lobgesang Führst du uns von der Erden, Um Engeln gleich zu werden.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

610. Kommt, laßt uns Gott erheben, Ihm Dank und Ehre geben, Daß wir so viele Gaben Von ihm empfangen haben!

2. Leib, Seele, Kraft und Leben Hat uns der Herr gegeben. Er will auch in Gefahren Uns väterlich bewahren.

3. Er sorgt für Leib und Seele, Daß uns kein Gutes fehle. Wann unsre Sünd' uns reuet, Schont er uns und verzeihet.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, Der selber ist das Leben. Der ist für uns gestorben, Und hat uns Gnad' erworben.

5. Das Gute, das wir haben, Sind seiner Taufe Gaben, Das Mahl des neuen Bundes, Die Lehren seines Mundes.

6. Er will ein ewig's Leben Uns, wenn wir treu sind, geben, Und dort noch größre Gaben, Als wir von ihm hier haben.

7. Wir bitten deine Güte, Daß sie uns stets behüte. Hilf allen deinen Kindern! Hilf, Vater, selbst den Sündern!

8. Erhalt' uns in der Wahrheit, Bis wir in voller Klarheit Dich sehn und deinen Namen Dort preisen! Hör' uns! Amen.

L. Helmbold.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

611. Bis hieher hat mich Gott gebracht Durch seine große Güte; Beschenkt hat er mich Tag und Nacht Mit Ruhe im Gemüthe. Bis hieher hat er mich erfreut, Beschützt vor Gram und Herzeleid, Und väterlich geholfen.

2. Anbetung, Ehre, Preis und Dank Sei dir für deine Treue, Der ich mich all mein Lebenlang Mit jedem Morgen freue! In mein Gedächtniß schreib' ich's an: Der Herr hat Viel an mir gethan, An mir und an den Meinen.

3. Hilf ferner auch, mein treuer Hort, Hilf mir zu allen Stunden! Hilf mir an all und jedem Ort! Hilf mir durch Jesu Wunden! Hilf mir, mein Gott, in jeder Noth; Hilf mir im Leben und im Tod! Hilf mir, wie du geholfen!

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwrzb.-R.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

612. Herr! du hast die Welt gegründet Und aus Nichts hervorgebracht; Jede Sonn' hast du entzündet; Durch dich prangt die Mitternacht. Es hat deiner Allmacht Hand Jene Veste ausgespannt, Alle Himmel ausgebreitet, Regen, Sturm und Blitz bereitet.

2. Fluthen deckten unsre Erde; Allenthalben rauschte Meer. Du sprachst dein allmächtig's: **Werde!** Und es senkte sich das Meer. Da zeigt' unsre Erde sich, Die noch nassem Thone glich. Fluthen flohen auf dein Schelten; Da entsprangen viele Welten.

3. Brunnen quellen in den Gründen, Rauschen zwischen Bergen fort. Um den Durst zu stillen, finden Thier' und Menschen solchen Ort. Gott hat Alles wohl gemacht! Singt in grüner Zweige Nacht Jeder Vogel an den Flüssen, Die zu unserm Segen fließen.

4. Berge netzt dein milder Regen; Frucht bringt das getränkte Land. Korn und Most und Gras ist Segen, Deiner Liebe Unterpfand. Preis dir, Vater der Natur! Ueberfluß schmückt jede Flur, Schmückt die Gärten wie die Felder, Schmückt die Wiesen wie die Wälder.

5. Segen lässet auf uns fließen Jedes erste Morgenlicht. Bäche deiner Huld ergießen Sich, Herr! und versiegen nicht. Arbeit zwar ist unser Loos; Aber in der Erde Schooß Und des Meeres tiefen Gründen Kann sie ihren Segen finden.

6. Was in Thälern und in Wiesen Und in Wäldern wächs't und grünt, Kann der Mensch mit Lust genießen, Weil ihm Alles nützt und dient. Meer und Fisch und Blitz und Sturm, Feld und Thier und jeder Wurm, Alles kann sein Herz erfreuen; Alles dient ihm zum Gedeihen.

7. Herr, wie groß sind deine Werke! Wie sind ihrer doch so viel! Deine Weisheit, Güt' und Stärke Haben weder Maaß noch Ziel. Du, der Alles schützt und liebt, Jedem Speis' und Freude giebt, Du, Gott! trägst an allen Enden Alles noch mit Vaterhänden.

8. Durch der Felder Laub und Blüthe Lebt und webt ein zahllos Heer; Aber uns macht deine Güte Selig, du Unsterblicher! Du bist unsre Sonn' und Schild, Wir sind deiner Liebe Bild; D'rum weihn wir dir Lobaltäre. Dank sei dir und Preis und Ehre!

W. F. Gerken.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen 2c.

613. Ich preise dich mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Und mach' auch meinen Brüdern kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, Gott, groß von Macht und Rath! Daß du die Quelle bist, Aus der uns Allen früh und spat Viel Heil und Segen fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir Auf dieser ganzen Erd', Das uns, o Vater! nicht von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Durch Thau und Regen netzt?

5. Wer schafft uns Wärme bei dem Frost? Wer schützt vor Sturm und Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most Zu ihren Zeiten find't?

6. Wer giebt uns Leben und Gedeihn? Wer schenkt mit treuer Hand Den Frieden, deß wir uns erfreun Und unser Vaterland?

7. Allgütiger! das kommt von dir; Du, du mußt Alles thun. Dein Auge schützt uns für und für, Schafft, daß wir sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer gut und treu, Und in der größesten Gefahr Stehst du uns treulich bei.

9. Du strafst nicht gleich; du hast Geduld, Und schlägst uns nicht zu sehr. Ja endlich nimmst du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Das Unglück, das von ferne droht, Kehrst du so oft zurück, Und die schon gegenwärt'ge Noth Verwandelst du in Glück.

11. Wenn unser Herz einst seufzt und schreit; Wirst du gar leicht erweicht. Du giebst uns das, was uns erfreut Und dir zur Ehr' gereicht.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit Gütern, die bestehn, Wann dieses Leibes irdisch Haus Einst wird zu Trümmern gehn.

13. Ermuntre dich, mein Herz, und sing' Und habe guten Muth!

Dein Gott, der Ursprung aller Ding', Ist selbst dein höchstes Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb' und Theil, Dein Ruhm und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein Trost und Heil; Schafft Rath, und läßt dich nicht!

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der für dich wacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat er zurückgekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment. Was er thut, was er läßt geschehn, Nimmt stets ein gutes End'.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun, Und stell' das Murren ein! So wirst du hier in Frieden ruhn, Und dort höchst selig sein.

P. Gerhard.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen rc.

614. Auf, Christen, bringet Preis und Ehr' Dem Herrscher aller Welt, Dem Mächtigen, der Erd' und Meer Und alle Himmel hält!

2. Frohlockt mit jubelreichem Schall Gott, unserm höchsten Gut, Der große Wunder überall, Auch an uns Menschen thut!

3. Von unsrer zarten Kindheit an Hat er uns unterstützt, Er, der allein uns helfen kann, Und gern uns hilft und schützt.

4. Aus seiner Fülle nehmen wir Noch immer, was uns nährt, Und unsern Seelen auch schon hier Zufriedenheit gewährt.

5. Er streut auf dieses Lebens Pfad Viel Freuden um uns her. Die Noth, womit sein weiser Rath Uns prüfet, lindert er.

6. Er trägt nach lieber Väter Art Uns Schwache mit Geduld. Er züchtigt wohl; doch nie zu hart, Und schenkt uns gern die Schuld.

7. Er weckt uns das Gewissen auf, Ruft uns zur Besserung, Und stärkt uns, achten wir darauf, Mit Kraft zur Heiligung.

8. Er bleibt uns treu; sein Wort steht fest. Wer hier sich zu ihm hält, Kommt, wann er diese Welt verläßt, Zum Glück der bessern Welt.

9. Singt, Christen, singt ihm Preis und Dank Für seine Freundlichkeit! Noch mehr wird sie eu'r Lobgesang In jener Ewigkeit.

P. Gerhard.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

615. Lob sei dem allerhöchsten Gut Aus freudigstem Gemüthe, Dem Gott, der große Wunder thut, Dem Vater aller Güte, Dem Gott, der allen Jammer stillt, Dem Gott, der mich mit Trost erfüllt! Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Der Himmel Heere danken dir, Beherrscher aller Thronen! Auch wir, die wir, o Vater! hier In deinem Schatten wohnen, Wir Alle preisen deine

Macht, Die uns erschuf und noch bewacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was deine Macht geschaffen hat, Das willst du auch erhalten. Darüber will dein weiser Rath Und deine Gnade walten, In deinem ganzen Königreich Herrscht Macht und Recht und Huld zugleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zu dir in meiner Noth: Vernimm, o Herr, mein Flehen! Da halfst du mir, getreuer Gott! Und ließ'st dein Heil mich sehen. Ich danke, Gott! ich danke dir. O Christen, danket Gott mit mir; Dankt ihm mit Freudenthränen!

5. Gott ist uns nah', Gott ist noch nicht Von seinem Volk geschieden. Er ist der Frommen Zuversicht, Schenkt ihnen Heil und Frieden. Mit Vaterhänden führt er die, Die ihm vertraun, und segnet sie. Freut euch des Herrn, ihr Frommen!

6. Wann Menschenmacht nicht helfen kann, Erhört er unsre Klagen. Er nimmt sich unser mächtig an; Nie dürfen wir verzagen. Wann keine Ruh' uns mehr erfreut, Schafft er uns Ruh' und Sicherheit. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. So lang' ich lebe, soll mein Dank Dich, meinen Retter, ehren. Einst sollen meinen Lobgesang Auch deine Himmel hören. Mein Geist, o Gott, erhebe dich! In dir erfreu' mein Herze sich! Du bist mein Gott auf ewig.

8. Die ihr euch Gottes Kinder nennt, Gebt mit mir Gott die Ehre! Die ihr des Höchsten Sohn bekennt, Gebt mit mir Gott die Ehre! Der Herr ist Gott; ja Gott ist er, Und Keiner außer ihm ist's mehr. Gebt unserm Gott die Ehre!

9. Kommt, laßt uns vor sein Angesicht Mit froher Ehrfurcht dringen! Bezahlt ihm die gelobte Pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Noch stets hat Gott an uns gedacht Und Alles, Alles wohl gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

J. J. Schütz.

Mel. Vom Himmel kam der ꝛc.

616. Frohlockend, Gott! erheb' ich dich. Als Vater sorgtest du für mich, Verschafftest ewig's Leben mir, Und zogst mein ganzes Herz zu dir.

2. Durch Jesum mit dir ausgesöhnt, Mit Gnad' und Huld von dir gekrönt, Ihm, meinem Mittler, unterthan, Gehör' ich dir auf ewig an.

3. Wie heilig ist, wie segensvoll Dein Recht, dem ich gehorchen soll! Wie mächtig weckt zum Tugendlauf Das, Herr, was du verheiß'st, mich auf!

4. In deiner Kraft geh' ich einher; Was du gebietest, ist nicht schwer; Denn du verweigerst Muth und Licht Zum Guten deinen Kindern nicht.

5. Wer demuthvoll es nicht

vergißt, Daß du des Menschen Stärke bist, Nimmt stets an Kraft und Weisheit zu; Die Stolzen nur erniedrigst du.

6. Sei standhaft! rufest du mir zu. Ich kämpfe; wer vergilt, wie du? Wo beut sich mir ein König an, Der Ewigkeiten geben kann?

7. Mit dir besieg' ich allen Reiz Der Sünde, Wollust, Stolz und Geiz. Gerüstet, Herr! mit deiner Kraft, Bekämpf' ich jede Leidenschaft.

8. Und fehl' ich; so bestrafst du mich Zu meiner Warnung väterlich, Siehst meine Reue gnädig an Und hilfst, daß ich mich bessern kann.

9. D'rum preiset dich mein Lobgesang. Mein ganzes Leben sei dein Dank! Denn du, mein Gott! sorgst gnadenvoll Für meiner Seele dauernd Wohl.

Mel. Wie schön leucht't uns der &c.

617. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr' Sei unserm Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit Lebt er und herrschet weit und breit Mit Weisheit, Güt' und Stärke. Singet, Bringet Frohe Lieder! Fallet nieder! Gott ist mächtig, Unaussprechlich groß und prächtig.

2. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ruhm Sei von uns, deinem Eigenthum, Herr Jesu, dir gesungen! Du, Mittler zwischen uns und Gott, Hast durch Gehorsam bis zum Tod Das Leben uns errungen. Heilig, Selig Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft Aller Frommen, Die durch dich zum Vater kommen.

3. Lobsinget Gott! du Geist des Herrn, Sei nie von unserm Geiste fern, Mit Kraft ihn auszurüsten! Du machst uns gläubig, weis' und rein; Hilf uns getrost und siegreich sein Im Streit mit unsern Lüsten! Leit' uns! Stärk' uns, In der Freude, Wie im Leide, Gott ergeben Und der Tugend treu zu leben!

B. Crasselius (?).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen &c.

618. Singt unserm Gott ein frohes Lied! Er ist, und Keiner mehr. Groß, unaussprechlich groß ist er; Die Welt ist sein Gebiet.

2. Groß ist sein Nam'. Er will und spricht's, Da steht voll Herrlichkeit Der Welten Meng'; und er gebeut, So fallen sie in Nichts.

3. Licht ist sein Kleid; unendlich reich, Ein Meer voll Seligkeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit Ist er; wer ist ihm gleich?

4. Er überschaut, was ist und war Im Himmel, Erd' und Meer, Und seiner Werke zahllos Heer Bleibt vor ihm offenbar.

5. Deß freuet euch! Die Lieb' ist Gott; Das Beste seine Wahl; Groß seine Thaten allzumal Und heilvoll sein Gebot.

6. Gerechtigkeit und Wahr-

heit ist Die Veste seines Throns. Lobt ihn, der auch des Erdensohns, Des Menschen, nicht vergißt!

7. Er kennet uns; er ist mir nah' Im Abgrund, in der Höh'; Wohin ich fliehe oder geh', Ist er doch immer da.

8. Er ist um mich, vernimmt mein Flehn, Schafft meiner Seele Ruh', Sieht, wann ich fehl' und Gutes thu', Und eilt mir beizustehn.

9. Er wog mir seine Gaben dar, Schrieb auf sein Buch auch mich Und meiner Tage Zahl, da ich Noch unbereitet war.

10. Ihm dank' ich Alles; Nichts ist mein, Das Gott nicht angehört. Herr! deine Huld, die ewig währt, Soll stets mein Loblied sein.

11. Wer fasset deiner Wunder Pracht, Die da sind, wann du rufst? Ein jeder Staub, den du erschufst, Verkündigt deine Macht.

12. Hell strahlet aus dem kleinsten Halm, Gott! deine Weisheit her, Und Au' und Hügel, Luft und Meer, Sind deiner Ehre Psalm.

13. Frohlockend preiset dich das Land, Das deine Milde tränkt; Und Korn und Wein und Freud' empfängt Der Mensch aus deiner Hand.

14. Herr! ohne deinen Willen fällt Kein Sperling hin; und ich? Ich freute nicht des Trostes mich, Daß deine Huld mich hält?

15. Ich fürchte, bleibest du mein Schutz, Gefahr und Schrecken nicht, Und biete voller Zuversicht Dem Grimm der Feinde Trutz.

C. F. Gellert.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen rc.

619. Mein Geist erstaunt, Allmächtiger! Wenn er die Gnaden denkt, Womit du mich, mein Gott und Herr! So unverdient beschenkt.

2. Dann ist mein Herz so hoch erfreut, Ganz deiner Güte voll, Und weiß vor heißer Dankbarkeit Nicht, wie es danken soll.

3. Als ich noch in der Mutter Schooß In Nacht verborgen schlief; Bestimmtest du für mich das Loos, Das mich zum Leben rief.

4. Du wähltst des Sterblichen Geschick, Eh' er geboren ist, Und so ward ich, o welch ein Glück! Schon als ein Kind ein Christ.

5. Eh' ich noch sprach, vernahmst du schon, Was noch kein Flehen war, Und neigtest zu des Weinens Ton Dein Ohr erbarmend dar.

6. Wann in der Jugend ich vom Pfad Der Tugend mich verirrt, Hat mich höchst liebreich, Herr! dein Rath Darauf zurückgeführt.

7. Du warst mein Schutz und meine Wehr Vor Unglück und Gefahr Und vor dem Laster, das noch mehr, Als sie, zu fürchten war.

8. Ich sah, von Krankheit bleich, durch dich Mein Leben mir geschenkt; Und deine Huld erquickte mich, Wann Sünde mich gekränkt.

9. Von Freudenstrahlen glänzt mein Blick, Da du so hoch mich liebst, Und mir der Erde bestes Glück In treuen Freunden giebst.

10. Und welche Wohlthat, Herr, ist nicht Dies Herz, das fühlen kann, Dies Herz, ganz dein, das dankbar spricht, Was du an mir gethan!

11. Kein Tag soll froher mir vergehn, Als, Höchster! dir zum Preis. Dein Lob will ich vergnügt erhöhn, So gut ich kann und weiß.

12. In Schrecken, Angst, Gefahr und Noth Trau' ich allein auf dich; Durch dich gestärkt, ist selbst der Tod Mir nicht mehr fürchterlich.

13. Wann krachend einst der Bau der Welt Sich aus den Angeln reißt, Will ich dich preisen, der mich hält, Dich, der mich leben heißt,

14. Dich, der mich bei der Welten Sturz Mit starkem Arm erhob. Selbst Ewigkeiten sind zu kurz, O Höchster! für dein Lob.

J. F. W. Zacharia.

Mel. Nun lob', mein' Seel', den Herren.

620. Groß sind, Herr! deine Werke, Unendlich deines Reichs Gebiet. Wenn ich dein Thun bemerke, Erstaunt mein denkendes Gemüth. Wohin ich mich auch wende, Entdeck' ich deine Spur; An all und jedem Ende Gehorcht dir die Natur. Des Segens Quellen strömen Auf uns in jeder Zeit, Du sprichst, und von dir nehmen Wir, was das Herz erfreut.

2. Dein ist, Herr! Preis und Stärke; Dich beten Erd' und Himmel an. Groß, groß sind deine Werke; Wer auf sie merkt, hat Lust daran. Mit freudigem Gemüthe, In deinem Dienst nie matt, Besing' ich deine Güte, Die keine Grenzen hat. Doch wo der Engel Heere Vor deinem Throne stehn, Will ich einst deine Ehre Mit mehrer Wärm' erhöhn.

C. C. Sturm.

Pflichten gegen Jesum, den Erlöser, insonderheit.

Mel. Nun danket Alle Gott.

621. Mag doch der Spötter Heer Sich deines Namens schämen; Ich freue mich, dein Heil, O Jesu! anzunehmen. Dein Kreuz ist Thorheit nur Dem, der es nicht versteht, Und Keiner spottet sein, Der Gottes Wege geht.

2. Du kamst, des Höchsten Sohn, Im Leben und im Sterben Uns Weisheit, Kraft und Trost Und Gnade zu erwerben. Du wardst der Welt ein Licht; Und folg' ich seinem Schein, Wie weise bin ich dann! Wie selig werd' ich sein!

3. Hier kann ich freilich nicht Das große Wunder fassen: Gesandt vom Ewigen Der Himmel Thron verlassen, Die Thaten Gottes thun Als eingeborner Sohn, Und dann am Kreuz empfahn Der Missethäter Lohn!

4. Doch kann mein Herz gar wohl Der Wahrheit Kraft empfinden, Die meinen Geist belebt, Mich reiniget von Sünden; Doch hab' ich, Herr! in dir Gerechtigkeit und Heil Und an der Seligkeit Der Gottversöhnten Theil.

5. Dies müsse meine Lust An dir, o Herr! erwecken. Zu schwach, den ganzen Rath Der Gottheit zu entdecken, Nehm' ich dein großes Heil Mit Dank und Freuden an, Und folge dir getreu Auf ebner Tugendbahn.

6. Herr! deine Ewigkeit Wird mir mehr Licht gewähren, Und deine große Lieb' Im Schauen mir erklären. Unendlich ist mein Heil. O Glaube, der erfreut! Gelobet sei der Herr! Gelobt in Ewigkeit!

S. Dach.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

622. Gott, der du wahrhaftig bist, Und in dessen Herz und Munde Lauter Gnad' und Wahrheit ist, So daß ich auf diesem Grunde Als auf Felsen bauen kann, Frische mich zur Wahrheit an!

2. Dein Wort bleibet immer wahr. Wer sich einen Christen nennet Und es doch nicht offenbar Vor den Menschen hier bekennet, Den bekennet auch dein Sohn Nicht dereinst vor deinem Thron.

3. Unter dessen Kreuzesfahn' Hab' ich Treue dir geschworen. Hält mein Glaube sich nicht d'ran, Ist die Krone schon verloren. D'rum laß Jesum nur allein Meines Mundes Losung sein!

4. Ist mein Fleisch und Blut verzagt, Will die Welt die Zunge binden, Werd' ich immerfort geplagt, Kann ich nirgends Ruhe finden, Brüsten freche Spötter sich; Ach, so stärk' und tröste mich!

5. Fordert man von mir den Grund Dessen, was ich hoff' und gläube; Ach, so leite meinen Mund, Daß er bei der Wahrheit bleibe Und ein gut Bekenntniß thu'! Gieb mir Kraft und Muth dazu!

6. David glaubet und bekennt; Beides muß beisammen stehen, Und wer sich nach Christo nennt, Muß nicht Heuchelei begehen. Herr, davor behüte mich! Denn sie ladet Zorn auf sich.

7. Ach, du woll'st mir Kraft verleihn, Daß ich lebe, wie ich gläube! Dies wird mir ein Zeugniß sein, Daß ich stets in Christo bleibe, Der als ein getreuer Hirt Mich, sein Schäflein, kennen wird.

8. Laß mich bis an meinen Tod Meinen Jesum recht bekennen, Und noch in der letzten Noth Seines Leibes Glied mich nennen! Leb' und sterb' ich nur auf ihn; Weiß ich, daß ich selig bin.

B. Schmolck.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

623. Hochbegnadigt von dem Herrn Und von seinem Sohne, bleibet Gott getreu, bekennt auch gern Seinen Sohn, an den ihr gläubet!

Eifer und Beständigkeit Liebe, wer sich Jesu freut!

2. Sanft und leicht ist Christi Joch; Denn was kann bei ihm euch fehlen? O, wie selig seid ihr doch Durch den Retter eurer Seelen! Welche Wonn' und Herrlichkeit Wartet euer nach der Zeit!

3. Freue deines Glaubens dich, Deines Gott's und seines Sohnes! Deine Seele rühme sich Deiner Hoffnung, seines Lohnes Frei, voll Muth und unverstellt, Freudig vor der ganzen Welt!

4. Hat gleich sein Bekenntniß hier Seine Leiden und Beschwerden; Dennoch seid getreu! denn ihr Sollet ewig selig werden. Was ist gegen solch' ein Glück Dieses Lebens Augenblick?

5. Schämt euch seiner Lehre nie Vor den Frevlern, vor den Spöttern, Wenn sie ihn verschmähn, wenn sie Sich und ihren Witz vergöttern! Was vermag der Lästrer Spott Wider Jesum? wider Gott?

6. Was vermag er wider euch? Welche Macht kann euren Glauben, Gottes Beifall, Gottes Reich Und des Himmels Wonne rauben? Haltet eure Kronen fest! Wehe dem, der Gott verläßt!

7. Welchen Kampf hat euer Herr Nicht für euer Heil gestritten! Jene Schaar der Märtyrer, Was hat die für ihn gelitten! Schmach und Martern, selbst den Tod Litten sie getrost für Gott.

8. Und der Spötter Witz und Hohn Könnten euer Herz verführen, Euren Antheil an dem Sohn Und dem Himmel zu verlieren? Nein, ihr Christen, wanket nie! Fleht um Rettung auch für sie!

9. Seid getreu bis in den Tod! Denn ihr glaubet nicht vergebens. Nach dem Tode führt euch Gott Zu der Wonne jenes Lebens. Ja, auf einen kurzen Streit Krönt euch seine Herrlichkeit.

J. A. Cramer.

Eigene Melodie.

624. Jesu, meine Freude, Bester Trost im Leide, Meines Herzens Theil! Deine Mittlertreue Macht, daß ich mich freue Deiner, Herr, mein Heil! Hab' ich dich; Wie reich bin ich! Ohne dich kann ich auf Erden Nie recht glücklich werden.

2. Unter deinem Schirme Können keine Stürme Mir erschrecklich sein. Felsen, ihr mögt splittern! Welt, du magst erzittern Und den Einsturz dräun! Was ist's mehr? Rings um mich her Mag es donnern, krachen, blitzen; Jesus will mich schützen.

3. Donnert auch im Grimme Des Gesetzes Stimme; Jesus stillet sie. Mag der Tod sich nahen, Mich das Grab umfahen; Jesus läßt mich nie. Mich schreckt nicht Das Weltgericht. Freudig, da ich Jesum sehe, Blick' ich in die Höhe.

4. Wer ist, der den Glauben Meinem Herzen rauben, Ihn erschüttern kann? Bei der Feind

Toben Stimm' ich, Gott zu loben, Freudenlieder an. Mich bewacht Des Mittlers Macht; Die kann aller Feinde Wüthen Fried' und Ruh' gebieten.

5. Lockt nur, Gold und Schätze! Ehre sei der Götze Der betrognen Welt! Mich sollt ihr nicht blenden, Mich von dem nicht wenden, Der mich treu erhält! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Soll mich, ob ich's viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden!

6. Weich', des Eitlen Liebe! Weicht, des Fleisches Triebe! Thoren täuschet ihr. Mich sollt ihr, ihr Sünden, Nie mehr willig finden; Fliehet fern von mir! Ueppigkeit, Stolz, Schmähsucht, Neid! Ihr beschweret das Gewissen; Euch bin ich entrissen.

7. Weichet, Sorg' und Zagen! Schweiget bange Klagen! Jesus ist ja mein. Jeden, der ihn liebet, Muß, was erst betrübet, Noch zuletzt erfreun. Hab' ich hie Viel Angst und Müh'; Jesu! auch im bängsten Leide Bleibst du meine Freude.

J. Franck.

Mel. Wie schön leuch't uns der &c.

625. Wie herrlich strahlt der Morgenstern! O, welch ein Glanz geht auf vom Herrn! Wer sollte sein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht! Du finstre Seelen bringst du Licht, Die nach der Wahrheit schmachten. Dein Wort, Mein Hort! Ist voll Klarheit, Führt zur Wahrheit Und zum Leben. Wer kann dich genug erheben?

2. Du hier mein Trost, und dort mein Lohn, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preis' ich dich. Hab' ich dein Heil, so rühret mich Das Glück der Erde wenig. Auf dich Hoff' ich. Wahrlich Keiner Tröstet deiner Sich vergebens, Wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich selig sein; O, drück' mir tief in's Herz hinein Empfindung deiner Liebe, Damit ich ganz dein eigen sei, Aus Weltsinn deinen Dienst nicht scheu', Gern deinen Willen übe! Nach dir, Nach dir, Den ich fasse, Nie verlasse, Ewig wähle, Dürstet meine ganze Seele.

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, Die Hoffnung, daß dein Angesicht Ich einstens soll erblicken. Du kannst indeß durch deine Kraft, Die müden Seelen Ruhe schafft, Mich stärken und erquicken. Tröst' mich, Tröst' mich, Seligmacher, Daß ich Schwacher Auf der Erde Himmelsfreuden inne werde!

5. Und wie, Gott Vater! preis' ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich In deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint, Er ist mein Bruder und mein Freund; Was ist's, das mich betrübet? Seele, Wähle Ihn, den Besten, Ihn, den

Größten, Dir zum Freunde; Und dann fürchte keine Feinde!

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, Ihm müsse froher Lobgesang Mit jedem Tag erschallen, Dem Lamme, das erwürget ist, Dem Freunde, der uns nie vergißt, Zum Ruhm und Wohlgefallen! Tönet, Tönet, Jubellieder, Schallet wieder, Daß die Erde Voll von seinem Lobe werde!

7. Wie freu' ich mich, o Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Ich gebe, Heiland! meinen Geist, Wann er sich einst dem Staub entreißt, In deine treuen Hände. Ewig Werd' ich Dich dort oben Herzlich loben, Dem ich traue, Wann ich nun dein Antlitz schaue.

P. Nicolai.

Mel. Ermunt're dich, mein rc.

626. Gepriesen sei'st du, Jesu Christ, Von aller Menschen Zungen! Von Jedem, der noch sterblich ist, Sei'st du, o Herr, besungen! Gelobet sei'st du von der Schaar, Die einst, wie wir, auch sterblich war, Nun heilig, ganz erneuert, Den ew'gen Sabbath feiert!

2. In dieser höhern Brüder Dank Soll unser Loblied schallen. Auch schwacher Menschen Lobgesang Hofft, Herr! dir zu gefallen. Noch schauen wir, — ach, nur von fern! — Die hohe Seligkeit des Herrn, Wozu nach diesem Leben Du dort uns wirst erheben.

3. Doch bald, bald sind wir auch, wie sie, Zum Leben durchgedrungen. Bald ist nach kurzer Tage Müh' Das Kleinod uns errungen. Dann singen wir dir, Jesu Christ! Daß du ein Mensch geboren bist, In deiner Engel Chöre Anbetung, Preis und Ehre.

4. Hier soll, so lang' noch Sterblichkeit Und Sünden uns beschweren, Durch unsre ganze Lebenszeit Dich unser Dank verehren! Doch mehr preis' unser Wandel dich, Und unser Geist bestrebe sich, Stets durch ein göttlich Leben Dich, Heiland, zu erheben!

5. Du kamst von deiner Allmacht Thron Auf unsre Erd' hernieder, Wardst arm und schwach, ein Menschensohn, Zur Rettung deiner Brüder. Wer wollte dir sich ganz nicht weihn? Ja, o Versöhner! wir sind dein, Und Jeder der Erlös'ten Soll deiner Huld sich trösten.

6. Was wären wir, Herr! wärst du nicht Für uns ein Mensch geboren? Ach, ohne Trost und Zuversicht, Durch unsre Schuld verloren! Doch nun, da du, o Jesu Christ! In unserm Fleisch erschienen bist; Sind wir gefallne Sünder Versöhnt, sind Gottes Kinder.

7. Schon hier, erhabner Gottessohn! Sind wir durch Hoffnung selig. Die Freuden, die uns dort am Thron Erworben, sind unzählig. Dir, der sie gnadenvoll erwarb, Der für uns Mensch

ward, für uns starb, Sei ewig Dank und Ehre! Anbetung, Preis und Ehre! C. C. Sturm.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast rc.

627. Nach dir verlangt, o Mittler, meine Seele, Mein Gott, den ich zum Heile mir erwähle! Zu deiner Ehre kamst du, Herr! vom Bösen Mich zu erlösen.

2. Daß, Heiland! die, die mich verderben wollen, Sich meines Falles nicht erfreuen sollen, Das hoff' ich mit dem freudigsten Gemüthe Von deiner Güte.

3. Wen hat noch sein Vertraun zu dir gereuet? Wen, der dich anrief, hast du nicht erfreuet? Ach, deine Menschen machst du gern aus Sündern Zu Gottes Kindern.

4. Du heißest: **Gott mit uns**! und nicht vergebens. Ach, führe mich, mein Heil, den Weg des Lebens! Du kennst allein den Weg zum Vater; zeige Mir diese Steige!

5. Gedenke nicht als Richter meiner Sünden; Laß mein geängstigt Herz Vergebung finden! Du bist das Lamm, das sich für uns verbürget, Und bist erwürget!

6. Du bist so gut, so treu, so voll Erbarmen, Und lockst mit freundlich ausgestreckten Armen Zu dir die Sünder; in den Tod gegeben Schaffst du ihr Leben.

7. Du bist vom Himmel, Herr! zu uns gekommen, Der Sünder Heil zu sein, nicht nur der Frommen; Und hast, daß Buß' und Glaube uns entsündigt, Uns selbst verkündigt.

8. Ach, gingen wir nur deines Bundes Pfade! Denn alle deine Wege sind voll Gnade Und führen hin zu deinem Wohlgefallen, Wenn wir sie wallen.

9. Erbarmer, laß denn mich auch Gnade finden, Und reinige auch mich von meinen Sünden! Zwar sind sie groß; doch größer, als mein Schade, Ist deine Gnade. J. A. Cramer.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich rc.

628. Von ganzem Herzen lieb' ich dich; Nach Gnade, Heiland! dürstet mich, Die meine Seele labe. Die ganze Welt erfreut mich nicht, Nach Erd' und Himmel frag' ich nicht, Wenn ich dich, dich nur habe! Und wann mein Herz im Tode bricht, Bist du doch meine Zuversicht, Mein Gott, der, weil er mich erlös't, Im Tod' auch selbst mich nicht verstößt. Ach, Jesu Christ! Mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! Ein Schlummer sei mir einst der Tod!

2. Ach Alles, Herr, hab' ich von dir; Den Leib, die Seele gabst du mir, Gabst mir mein erstes Leben. Daß ich es deiner Liebe weih', Ein Bruder meinen Brüdern sei, Dies Heil woll'st du mir geben! Laß, Mittler, mein Erkenntniß rein, Laß meinen Wandel heilig sein; Im Kreuz laß mich dir glaubend traun Und nur auf deine Hülfe

schaun! Ach, Jesu Christ! Mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! Sei mir's in meiner letzten Noth!

3. Einst, Jesu, ruh' in deiner Hand Mein Geist, der hier sein Heil empfand, Erlös't von jeder Plage! Mein still verwesendes Gebein Wird Erde, doch nicht immer, sein, Erwacht an jenem Tage. Im Tode lässest du mich nicht, Du kommst, du kommst zum Weltgericht. Ach, Richter, laß mich ohne Graun Dich dann auf deinem Throne schaun! O Jesu Christ! Mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! So preis' ich ewig dich, als Gott.

M. Schalling.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

629. O Jesu, Gottes ew'ger Sohn, Ich nahe mich zu deinem Thron, Mein Heiland, meine Wonne! Du wirst mein Innerstes gewahr; Denn dir ist Alles offenbar Und heller als die Sonne. Sehnlich Wünsch' ich, Dir vor Allen Zu gefallen. Nichts auf Erden Kann und soll mir theurer werden.

2. Dies Eine nur bekümmert mich, Daß ich mit solcher Inbrunst dich Nicht liebe, wie ich wollte. Ich selbst empfind' es nur zu sehr, Daß mit der That ich dich noch mehr, Mein Heiland! lieben sollte. Laß mich Gläubig Deine Güte In's Gemüthe Stärker fassen, Dir mich ganz zu überlassen!

3. Stehst du mit deiner Kraft mir bei, So werd' ich stets mit fester Treu' Und einzig dir anhangen. Nichts, was sonst Menschen wohlgefällt, Nicht Lust der Sinne, Ehr' und Geld Befriedigt mein Verlangen. Ohn' dich Kann mich Nichts von Schätzen Recht ergötzen Und beglücken; Du nur kannst mein Herz erquicken.

4. Den, der dich liebt, den liebst auch du, Dem schaffst du für die Seele Ruh' Und Trost für sein Gewissen. Ob ihn auch manche Noth hier drückt, So wird er doch durch dich erquickt In seinen Kümmernissen. Endlich Wird sich Nach dem Leide Volle Freude Für ihn finden; Da wird all sein Trauern schwinden.

5. Noch hat kein Aug' es je gesehn, Es kann's auch hier kein Mensch verstehn Und würdig g'nug beschreiben, Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir und von dir ist bereit't, Die dir ergeben bleiben. Was hier Von dir Wird gegeben, Unser Leben Zu ergötzen, Ist dagegen Nichts zu schätzen.

6. D'rum lass' ich billig dies allein, O Jesu! meine Freude sein, Daß ich dich herzlich liebe, Und mich in dem, was dir gefällt, Je mehr und mehr in dieser Welt Nach deinem Worte übe, Bis sich Für mich Jenes Leben Wird anheben, Wo die Frommen Aller Trübsal sind entnommen.

7. Da werd' ich deine Gütigkeit, Die mich schon hier so sehr erfreut, In vollem Umfang schmecken; Da seh' ich in dem höchsten Licht Dein gnadenvolles Angesicht, Bin immer frei von Schrecken. Wohl mir! Preis dir, Der mir droben Aufgehoben Ew'ge Freuden! Herr! von dir soll Nichts mich scheiden.

J. Heermann.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' &c.

630. Kommt, die ihr nicht gewohnet seid, Daß ihr euch selbst entsaget, Die ihr nur stets nach Eitelkeit, Ruhm, Vortheil, Wollust fraget, Kommt, schauet Jesu Vorbild an! Dies, dies muß euch beschämen. Kommt, lernt, geheilt von eurem Wahn, Hinfort euch selbst bezähmen!

2. Gott war sein Alles, nur an **dem** Hing seine ganze Liebe; Dem dienen, war ihm angenehm, Dem waren seine Triebe Von ganzem Herzen zugewandt; Sein Labsal war, den Willen Des Vaters, welcher ihn gesandt, Vollkommen zu erfüllen.

3. Hoch über Welt und Eitelkeit, Ganz heilig, ganz Gott eigen, Vermied er nie aus Schüchternheit, Sich, wie er war, zu zeigen. Wann er die Bosheit freveln sah, Sah er's mit heil'gem Leide; Wann aber Gottes Wort geschah, War seiner Brust es Freude.

4. Die Freude, die die Welt verheißt, Verlangt' er nicht zu schmecken, Und rein bewahrte sich sein Geist Von allen Sündenflecken. In Allem sah er immerdar Von Herzen, nie zum Scheine, Auf das, was seiner Brüder war; Nicht aber auf das Seine.

5. Stets floh er das Geräusch des Ruhms, Blieb niedrig und geringe, Entschlug sich alles Eigenthums, Er, Erbe aller Dinge! Arm ward er selber, daß wir reich Durch seine Armuth würden. Er ist der Herr, sein ist das Reich; Doch trug er fremde Bürden.

6. War Gottes Hand auf ihm gleich schwer; Fand er's doch gut und billig, Und jeden Tropfen Bluts war er Für uns zu opfern willig. Stets zeigte er, daß keine Noth Ihn je zum Murren reize; Er ward gehorsam bis zum Tod, Ja, bis zum Tod am Kreuze.

7. Von Gott verlassen blieb sein Herz An ihm trotz alles Spottes. Sein Sehnen war im höchsten Schmerz Nichts, als die Hülfe Gottes. Folgt, Menschen, seinem Vorbild nach! Er hat für euch gelitten. Er selbst hat euch, seid ihr gleich schwach, Die Kraft dazu erstritten.

8. Hilf meinem Glauben, daß ich dir, Mein Heiland, ähnlich werde! Bezähm' das Fleisch, vertilg' in mir Die Liebe dieser Erde, Daß ich dein großes Beispiel mir All'zeit vor Augen setze; Des Vaters Willen thun, gleich dir, Für Freud' und Leben schätze!

J. J. Rambach.

Eigene Melodie.

631. Meinen Jesum lass' ich nicht! Er hat sich für mich gegeben. Sollt' ich nicht aus Dank und Pflicht An ihm hangen? ihm nur leben? Er ist meines Lebens Licht. Meinen Jesum lass' ich nicht!

2. Jesus bleibt mein Theil und Ruhm Bis an meines Lebens Ende. Ihm geb' ich zum Eigenthum Mich in seine treuen Hände. Er ist meine Zuversicht. Meinen Jesum lass' ich nicht!

3. Wann mein Augenlicht verlischt, Wang' und Lippen sich entfärben, Mich kein Labsal mehr erfrischt, Alle Sinne mir ersterben Und das matte Herz nun bricht, Lass' ich meinen Jesum nicht!

4. Dort auch lass' ich Jesum nie, Hange stets an seinen Blicken; Denn nach dieses Lebens Müh' Wird er ewig mich erquicken. Dann seh' ich sein Angesicht, Und lass' meinen Jesum nicht!

5. Nichts auf dieser Erde ist's, Was des Herzens Wünsche stillet. Du allein, mein Jesu! bist's, Du nur, der sie ganz erfüllet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, Dich, mein Jesu, lass' ich nicht!

6. Dich, mein Jesu! halt' ich fest, Laß auch Nichts von dir mich scheiden. Weh' euch, die ihr ihn vergeßt! Ihr beraubt euch aller Freuden. Selig, wer mit Wahrheit spricht: Meinen Jesum lass' ich nicht!

C. Keymann.

Mel. Jesu, deine heil'gen Wunden.

632. Sei getreu bis an das Ende! Hüte dich, daß keine Noth Dich von deinem Jesu wende; Stets sei er dein Herr und Gott! Ist das Leiden dieser Zeit Doch nicht werth der Herrlichkeit, Die dein Jesus dir will geben Dort in jenem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem Glauben! Laß dir dessen festen Grund Ja durch keine Zweifel rauben! Halte treulich jenen Bund, Den dein Herz beim Wasserbad Fest mit Gott geschlossen hat! Wer nicht hält, was er beschworen, Geht dereinst gewiß verloren.

3. Sei getreu in deiner Liebe Gegen den Gott, der dich liebt, Und erzeig' auch denen Liebe, Deren Bosheit dich betrübt! Thu' das, was dein Heiland that, Der auch für die Feinde bat! Du mußt, soll dir Gott vergeben, Auch verzeihn und friedsam leben.

4. Sei getreu in deinem Leiden! Keine Widerwärtigkeit Müsse dich von Jesu scheiden; Murr' auch nicht zur bösen Zeit! Machest du doch deine Schuld Größer nur durch Ungeduld! Selig ist, wer willig träget, Was sein Gott ihm auferleget!

5. Hat dich Kreuz und Noth betroffen, Und Gott hilft nicht alsofort; Bleib' getreu in deinem Hoffen, Traue fest auf Gottes Wort! Hoff' auf Jesum festiglich! Sein Herz bricht ihm gegen dich. Bald ist Alles über=

standen. Hoffnung machet nie zu Schanden.

6. Sei getreu in allen Sachen, Treu beim Anfang, treu beim Schluß! Fürchte Gott, und laß ihn machen, Was nach seinem Rath er muß! Eifere für seinen Ruhm! Lauter sei dein Christenthum! Sei zwar klug bei deinem Glauben; Doch auch ohne Falsch, wie Tauben!

7. Sei getreu in jenen Stunden, Wo des Todes Schwerdt dir droht! Jesu Leben, Jesu Wunden Sei'n dein Trost bis in den Tod! Wer dann Furcht und Zweifel dämpft Und mit Jesu gläubig kämpft, Dem will er in jenem Leben Seine Ehrenkrone geben.

8. Nun wohlan! ich bleib' im Leiden, Glauben, Lieben, Hoffen fest, Treu, bis Leib und Seele scheiden. Jesus, der mich nie verläßt, Ist's, den meine Seele liebt, Und dem sie sich ganz ergiebt. Ihm befehl' ich meine Sachen; Denn ich weiß, er wird's wohl machen.

B. Prätorius.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

633. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht; Dir bleibt mein Herz ergeben. Mein Innerstes der Seele spricht: Dir will ich ewig leben. Du, du allein, Du sollst es sein, Du sollst mein Schatz auf Erden Und dort mein Reichthum werden.

2. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht; Ich halte dich im Glauben. Nichts kann mir meine Zuversicht Und deine Gnade rauben. Der Glaubensbund Hat festen Grund. Die deiner sich nicht schämen, Die läßt du dir nicht nehmen.

3. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht. Es machte dein Erbarmen Dir Marter, Angst und Tod zur Pflicht; Du zahltest für mich Armen. Aus Dankbarkeit Will ich erfreut Um deines Leidens willen Die Pflicht der Treu' erfüllen.

4. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht. Du stärkest mich von oben, Wenn der verworfne Bösewicht Und seine Heere toben. Ich flieh' zu dir; Du eilst zu mir, Wenn mich die Feinde hassen. Dich, Freund! kann ich nicht lassen.

5. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht, Dich, Gottes größte Gabe! Ich weiß, daß mir kein Gut's gebricht, Wenn ich dich, Herr! nur habe. Dir mag ich, Welt! Für Gut und Geld, Wornach Weltkinder laufen, Den Heiland nicht verkaufen.

6. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht. Das Kreuz soll uns nicht scheiden; Ist es doch jedes Gliedes Pflicht, Mit seinem Haupt zu leiden! Die Traurigkeit Währt kurze Zeit, Die Angst geht bald vorüber. Gestäupt bin ich dir lieber.

7. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht; Nie will ich von dir wanken. Wenn meine irdne Hütte bricht, Sterb' ich mit den Gedanken: Mein Freund ist mein,

Und ich bin sein; Er ist mein Schatz und Tröster, Und ich bin sein Erlös'ter!

8. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht. Wann Alles wird verbrennen, So will ich dich noch vor'm Gericht Getrost Erlöser nennen. Sieh' brüderlich Vom Thron auf mich; Stell' mich zu deiner Rechten Bei deinen frommen Knechten!

9. Dich, Jesu! lass' ich ewig nicht. Hier will ich dir vertrauen; Dort hoff' ich dich von Angesicht Zu Angesicht zu schauen. Mein Herz sehnt sich Recht inniglich, In jenen Himmelshöhen, Herr Jesu! dich zu sehen. C. Liebich.

Von den Pflichten gegen uns selbst.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

634. Daß ich mich, mein Gott! selbst liebe, Kann dir nicht mißfällig sein; Du, du pflanzest ja die Triebe Tief hiezu dem Menschen ein. Lenke du nur meinen Sinn Auf die wahre Weisheit hin, Daß ich nicht mein Glück verfehle Und dafür mein Unglück wähle!

2. Hilf mir, die mir schuld'gen Pflichten Recht verstehn und mit Bedacht Auf **das** mein Bestreben richten, Was wahrhaftig glücklich macht! Wer dir, o du Höchster! lebt, Und dir zu gefallen strebt, Der nur kennt der Seele Adel, Der nur liebt sich ohne Tadel.

3. Doch wie oft und leicht verführet Eigenliebe unser Herz! Durch den äußern Schein gerühret, Wünscht es Freud' und wählet Schmerz; Sucht, und findet niemals Ruh'; Hofft sie, und kommt nie dazu. Es verlieret sich in Dingen, Die kein wahres Glück uns bringen.

4. Wir versäumen unsre Pflichten, Von Bequemlichkeit regiert; Werden, wann wir Gut's verrichten, Oft von Eigennutz verführt. Nur gar selten trachten wir Nach dem wahren Ruhm bei dir; Und wie oft fehlt's uns am Wollen, Wann wir Andern dienen sollen!

5. Mach' mich, o mein Gott, in Gnaden Doch von solcher Unart frei, Daß ich nicht zu meinem Schaden Gegen mich verblendet sei! Pflanze selbst den Trieb mir ein, Mich vor Allem dein zu freun, Auch nach Andrer Wohl zu trachten, Und sie als mich selbst zu achten!

6. Gieb mir dann auch das Vollbringen, Mich zu lieben, wie ich soll! Laß mich eifrig darnach ringen, Was mir dient zum wahren Wohl! Auch dem Nächsten beizustehn, Auf ihn als mich selbst zu sehn, Ueber Alles dich zu lieben, Das, das hilf mir treulich üben! C. N. Hochmuth.

Mel. Nun danket Alle Gott.

635. Du willst es, Herr, mein Gott! Daß ich mich selber liebe; Gieb, daß

ich diese Pflicht Nach deiner Vorschrift übe! Ach, laß den sel'gen Trieb, Mich wahren Glücks zu freun, Den du mir eingepflanzt, Nie mein Verderben sein!

2. Gieb, daß mein ganzes Herz Sich deiner Liebe weihe! Gieb, daß ich überall Dein Auge kindlich scheue! Wer als ein Christ sich liebt, Der flieht auch als ein Christ, Was deinem heil'gen Rath, O Gott! entgegen ist.

3. Kein schnöder Eigennutz Beherrsche meine Seele, Und wenn zu meinem Glück Ich Weg' und Mittel wähle; So laß mich dabei stets Auf Recht und Wahrheit schau'n, Und nie mein Wohlergehn Auf Andrer Elend bau'n!

4. Dein Fluch trifft jedes Glück, Bei dem die Tugend leidet, Bei dem der, der es sucht, Gott! deine Wege meidet. Wer Unrecht liebt und thut, Erbt deinen Himmel nicht. Nie treffe mich, o Gott, Dies schreckliche Gericht!

5. Nie blende mein Gemüth Der Eitelkeiten Schimmer! Die Welt mit ihrer Lust Vergeht doch einst auf immer. Was hilft uns kurze Lust? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut Ist's, was uns glücklich macht.

6. Ein Gott ergebnes Herz, Ein unverletzt Gewissen, Nur das allein kann uns Des Lebens Last versüßen; Das bleibt uns auch im Tod, Und folgt uns aus der Zeit Zum großen Segen nach Bis in die Ewigkeit.

7. O selig, wer darnach Mit heil'gem Eifer trachtet, Und für sein größtes Glück, Gott, deine Gnade achtet! Der liebt allein sich recht, Der hat schon in der Zeit Die wahre Ruh' und einst Vollkommne Seligkeit.

8. Das sei mein Zweck und Fleiß; O, segne mein Bemühen! So wird das wahre Wohl Nicht meinem Wunsch entfliehen. So liebe ich mich so, Wie dir es wohl gefällt, Und über Alles dich, Mein Gott! und nicht die Welt.

J. S. Diterich.

Von der Sorge für die Seele.

Mel. Kommt her zu mir, spricht rc.

636. Herr, meiner Seele großen Werth, Den mir dein theures Wort erklärt, Laß mich mit Ernst bedenken, Und auf die Sorge für ihr Wohl So unermüdet, als ich soll, Den größten Eifer lenken.

2. Welch Glück hast du ihr zugedacht! Wie Viel hat deiner Gnade Macht Nicht an ihr Heil gewendet! Du schufst sie, Gott! dein Bild zu sein, Und hast, es in ihr zu erneun, Selbst deinen Sohn gesendet.

3. Zu groß für diese kurze Zeit, Bestimmt zum Glück der Ewigkeit, Lebt sie im Fleisch auf Erden, Durch Glauben und Gottseligkeit Zu größerer Vollkommenheit Im Himmel reif zu werden.

4. Mit großer Treue willst du sie Selbst durch des Lebens kurze Müh' Zu diesem Ziele

führen. O, laß mich nicht durch eigne Schuld Das Heil, das deine Vaterhuld Ihr zugedacht, verlieren!

5. Mit dir, o Gott! vereint zu sein, Mich ewig deiner Huld zu freun, Und dich zum Trost zu wählen; Dies sei mein Fleiß und höchster Zweck! Laß mich dazu den rechten Weg Aus Leichtsinn nie verfehlen!

6. Wer böse ist, bleibt nicht vor dir; D'rum schaffe selbst, o Gott, in mir Ein Herz, das Sünde hasset, Das seine Schuld vor dir bereut, Und das zu deiner Gütigkeit Durch Christum Hoffnung fasset!

7. In meiner ganzen Pilgrimschaft Laß mich, gestärkt durch deine Kraft, Nach jenem Kleinod trachten, Das dein Ruf mir vor Augen stellt, Und alle Güter dieser Welt Wie nichts dagegen achten!

8. Wie selig werd' ich dann nicht sein! Schon hier werd' ich mich deiner freun, Und ruhig in dir leben; Und nach vollbrachter Lebenszeit Wirst du mich, Herr! zur Seligkeit In deinem Reich erheben. J. S. Diterich.

Mel. Herzlich lieb hab' ich dich ꝛc.

637. Mein Glück in meiner Pilgerzeit, Den hohen Werth der Ewigkeit Erkennet meine Seele. Du riefst mich, Vater, aus dem Nichts Zum frohen Anschaun deines Lichts. Dies dankt dir meine Seele. Doch nicht, in dieser Welt allein Mich deiner Güte zu erfreun; Auch in der Ewigkeit durch dich Beglückt zu werden, schufst du mich. D'rum gab für mich, Mein Herr und Gott! mein Herr und Gott! Dein einz'ger Sohn sich in den Tod.

2. Du trugst aus freier Lieb' und Huld, O mein Versöhner! meine Schuld Und meiner Strafen Bürde. Wie bebtest du am Oelberg nicht In Gottes furchtbarem Gericht, Auf daß ich selig würde! Ich bin auf deinen Tod getauft, Ein Heil, das mir so theu'r erkauft, Das sollt' ich von mir stoßen? ich? Ich hingehn und verleugnen dich? Nein! ach, ich lieb', O Jesu Christ! o Jesu Christ! Dich, der du mein Versöhner bist.

3. Zwar seh' ich noch, o Geist des Herrn! Was auf mich wartet, nur von fern, Nur dunkel noch im Glauben. Noch wandl' ich nicht im Schaun; allein Mein Heil wird groß und herrlich sein. Herr, stärke diesen Glauben! Entreiß' mich dem, was eitel ist, Der du mein Licht und Führer bist, Daß ich, der Welt entrissen, dir Hier leb', und einst auch sterbe dir! Geist, unser Gott! Zeig' uns im Tod das Heil des Herrn! So folg' ich ihm zum Grab auch gern.

4. Dein, Vater, Sohn und Geist! nur dein Will ich, will keines Andern sein, Damit ich selig werde. Der Erde Weisheit tröstet nicht, Wann ich nun

sterbe; vom Gericht Befreit kein Glück der Erde. Du, o mein Vater! du vergiebst Mir jede Schuld; du, Jesu! liebst Wie einen Bruder mich, und du, O Geist des Herrn! rufst einst mir zu: Nach deinem Kampf Nimm hin den Lohn, nimm hin den Lohn Vor deines Gottes höchstem Thron!

C. C. Sturm.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

638. Lehre mich, Herr, recht bedenken, Was wahrhafte Weisheit sei! Meinen Fleiß darauf zu lenken, Stehe mir aus Gnaden bei! Denn die Klugheit, die die Welt Ohne Grund für Weisheit hält, Fördert nicht mein Wohlergehen Und wird nie vor dir bestehen.

2. Weisheit ist's, wenn unsre Seelen Sich, Herr! deines Wortes Licht Nur allein zum Leitstern wählen, Und mit fester Zuversicht Diesem Licht sich anvertraun; Denn die folgsam darauf schaun Und ihr Hoffen darauf gründen, Werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit ist es, darnach trachten, Recht mit sich bekannt zu sein, Sich nicht schon vollkommen achten, Und den Eigendünkel scheun, Gern auf seine Fehler sehn, Reuig sie vor Gott gestehn, Eifrig stets nach Beßrung streben, Und doch nie sich stolz erheben.

4. Weisheit ist es, Christum ehren, Seiner Mittlerhuld vertraun, So auf seine Stimme hören Und auf seinen Wandel schaun, Daß man falsche Wege flieht, Und mit Eifer sich bemüht, Seinem Bilde hier auf Erden Immer ähnlicher zu werden.

5. Weisheit ist es, Alles meiden, Was das Herz mit Reu' beschwert, Und sich hüten vor den Freuden, Die der Sündendienst gewährt; Eiteln Ruhm, der bald verblüht, Lust, die im Genuß verflieht, Nicht für wahre Wohlfahrt achten; Nein, nach bessern Gütern trachten.

6. Weisheit ist es, Gottes Gnade Sich zu seinem Ziel ersehn, Und auf seiner Wahrheit Pfade Diesem Glück entgegen gehn; Gern nach Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruhn, Und, wann Leiden uns beschweren, Hoffend mit Geduld ihn ehren.

7. Weisheit ist es, stets bedenken, Daß wir hier nur Pilger sind; Wunsch und Hoffnung dahin lenken, Wo die Seele Ruhe find't; Seine Augen unverwandt Nach dem ew'gen Vaterland Richten, und sich hier bestreben, Wie man droben lebt, zu leben.

8. Diese Weisheit ist auf Erden, Höchster! unser bestes Theil. Die von ihr geleitet werden, Deren Weg ist Licht und Heil. Solche Weisheit kommt von dir, Gott, verleihe sie auch mir; Laß sie mich zu allen Zeiten Auf den Weg des Friedens leiten!

J. A. Freylinghausen.

Mel. Jauchzt unserm Gott rc.

639. Dich ruf' ich an, Gott, laß mich stets auf Erden Im Guten wachsen, stets vollkommner werden! Verleihe mir zu diesem besten Werke Selbst Licht und Stärke!

2. Dein Wort, ich mög' es lesen oder hören, Erhebe täglich mehr durch seine Lehren Den trägen Geist, daß ich auf deinem Wege Nie wanken möge!

3. Auch gieb, daß ich es fühle, wie so nahe Du, Gott, mir sei'st, damit ich Kraft empfahe, Durch deine Gegenwart zu edlen Werken Mein Herz zu stärken!

4. Stets sei mir Jesu Vorbild gegenwärtig, Daß ich zu allen guten Thaten fertig Und willig sei, zu ehren deinen Namen, Ihm nachzuahmen!

5. Es stärke mich der Trost, vor deinem Throne Einst zu empfahn der Ueberwinder Krone; Mich stärke der Gedanke: **Gott wird richten**! Zu allen Pflichten!

6. So werd' ich, Vater! täglich mehr auf Erden Im Guten völliger und treuer werden, Und so empfahn zu meinem besten Werke Mehr Licht und Stärke.

J. A. Cramer.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

640. Nach meiner Seelen Seligkeit Laß, Herr, mich eifrig ringen! Sollt' ich die kurze Gnadenzeit In Sicherheit verbringen? Wie würd' ich einst vor dir bestehn? Wer in dein Reich wünscht einzugehn, Muß reines Herzens werden.

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn Auf seine Sünden sehen, Und wann man nicht mehr freveln kann, Gott um Erbarmung flehen; Das ist der Weg zum Leben nicht, Den uns, o Gott! dein Unterricht In deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung; D'rum laß auch hier auf Erden Des Herzens wahre Besserung Mein Hauptgeschäfte werden! Herr, dazu gieb mir Kraft und Trieb; Nichts in der Welt sei mir so lieb, Als du und deine Gnade!

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt Mit allen ihren Freuden, Und sollte das, was dir gefällt, O Gott! darüber meiden; Was hülfe mir's? nie kann die Welt Mit Allem, was sie in sich hält, Mir deine Gnad' ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit Schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit In Noth und Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück; Nur Gottes Gnad', und dann ein Blick Auf jenes Lebens Freuden!

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich Vor allen Dingen trachten, Und was mir daran hinderlich, Mit edlem Muth verachten! Daß ich auf deinen Wegen geh' Und im Gericht dereinst besteh', Sei meine größte Sorge!

7. Doch, was vermag ich, wenn

du nicht Vor Trägheit mich beschützest, Und mich zur Treu' in dieser Pflicht Mit Kraft nicht unterstützest? O stärke mich, mein Gott, dazu! So find' ich hier schon wahre Ruh', Und dort das ew'ge Leben.

J. S. Diterich.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

641. Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte! Die beste Tugend bleibt noch schwach. Doch, daß ich meine Seele rette, Jag' ich dem Kleinod eifrig nach; Denn Tugend ohne Wachsamkeit Verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang' ich hier im Leibe walle, Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, Der, wann sein Nächster fällt, noch steht! Auch die bekämpfte böse Lust Stirbt niemals ganz in meiner Brust.

3. Das Herz ist voll Betrügereien In unsrer ganzen Prüfungszeit. Sie zu erforschen, sie zu scheuen, Erfordert stete Wachsamkeit. Oft dünkt ein Weg uns recht zu sein; Gott aber findet ihn nicht rein.

4. Er nur kennt ganz des Herzens Tiefen; Doch wer vor seinem Angesicht Lernt Herz und Wandel ernstlich prüfen Bei seiner Wahrheit hellem Licht, Der wandelt nicht in Finsterniß; Gott machet seinen Gang gewiß.

5. Zwar groß sind auch noch die Gefahren, Die unsre Schwachheit mit sich führt; Doch mindern sie sich mit den Jahren, Wenn Gottes Geist in uns regiert. Nur wachen muß der fromme Christ; Ihn stürzt kein Feind, wie stark er ist.

6. Herr, stärke mich durch deine Gnade In Allem, was dir wohlgefällt, Und leite mich auf rechtem Pfade Durch die Gefahr der Prüfungswelt! Bis an das Ende meiner Zeit Erhalte mich in Wachsamkeit!

C. F. Gellert.

Eigene Melodie.

642. Mache dich, mein Geist, bereit, Wache stets und bete, Daß dein Herz zur bösen Zeit Nicht von Gott abtrete! Denn schon ist mancher Christ Von Versuchungsstunden Leider überwunden.

2. Auf denn, und ermuntre dich Aus dem sichern Schlafe! Denn sonst — glaub' es! — zeiget sich Bald darauf die Strafe. Der fällt leicht, Dem es däucht, Daß er sicher stehe Auf der Tugend Höhe.

3. Wache! sonst stürzt Trug und List Dich in schwere Sünden. Du bist, falls du schläfrig bist, Leicht zu überwinden. Gott läßt zu, Daß auch du, Wenn du sicher wallest, In Versuchung fallest.

4. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder wenn sie sich verstellt, Listig an sich bringe! Wach' und sieh', Daß dich nie Die Verführer fällen, Die dir Netze stellen!

5. Wach' und hab' auf dich selbst Acht; Trau' nicht deinem Herzen! Leicht kann, wer es nicht bewacht, Gottes Huld verscherzen. Ach, es ist Voller List, Weiß sich selbst zu heucheln, Und mag gern sich schmeicheln.

6. Doch mußt du mit Wachsamkeit Auch Gebet verbinden. Was dir Stärk' und Kraft verleiht, Ist bei Gott zu finden. Gott verleiht Munterkeit Auf dem rechten Pfade Durch erbetne Gnade.

7. Nah' dich also mit Gebet Oft zu Gottes Throne! Wenn dein Herz nur gläubig fleht, Hört er in dem Sohne. Er verheißt Seinen Geist, Leben und Gedeihen Betern zu verleihen.

8. Nun, so will ich immerdar Wachen, flehn und beten Und, vermehrt sich die Gefahr, Immer brünst'ger beten. In der Noth, Selbst im Tod, Werd' ich froh bestehen, Gottes Beistand sehen.

J. B. Freystein.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

643. Umsonst, umsonst verhüllst du dich, Mein Herz! in Finsternisse. Was kann ich Gott verbergen? ich? Was thun, was er nicht wisse? Verbirg dich in das dunkle Grab; Das Auge Gottes schaut hinab. Er kennet alle Tiefen.

2. Wo ist die Nacht der Einsamkeit, Die mich vor ihm verhehle? Er sieht euch schon, eh' ihr noch seid, Gedanken meiner Seele. Dir sei Preis! du schenkest pfinden ... noch Zeit und Raum Bildung an Herr! ich komm' und werdet. Gebet und Flehn

3. Er kennet, ... ganzes Herz euch, Wenn ihr eu...lorne Zeit. ziehet; Bemerkt euch, kann ich Blitzen gleich, Schnell auf, verSchnell entfliehet. Vergebens wünsch' ich: Sterbt! vergeht! Vergebens; aufgezeichnet steht Ihr all' in seinem Buche.

4. Der Herr gedenket ihrer doch, Wenn sie gleich mir verschwinden. Sie bleiben! und ich träume noch, Sie wären keine Sünden? Sie alle müssen an das Licht, Wann er erscheint, und sein Gericht Der Herzen Rath entdecket.

5. Dann wird das Siegel seines Buchs Vor aller Welt gebrochen, Das Urtheil des verdienten Fluchs Gedanken selbst gesprochen. Wo ist die Nacht, die sie verhehlt? Der Richter hatte sie gezählt; Nicht einer ist vergessen.

6. Seid heilig, seid von Gott stets voll, Gedanken meiner Seele, Daß, wann gerichtet werden soll, Nicht einer dann mich quäle! Seid heilig! und dann fürcht' ich Nichts; Gott wird am Tage des Gerichts, Gleich Thaten euch belohnen.

J. A. Cramer.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein.

644. Der du Verstand und Tugend schenkst, Gott, Vater meines Lebens! Wo

du mein Thun nicht selber lenkst, So leb' ich hier vergebens. Denn wen dein Geist nicht neu gebiert, Der bleibt der Sünd' ergeben; Und wen die Sünde noch regiert, Der ist zum rechten Leben Noch nicht hindurch gedrungen.

2. D'rum, Vater, neig' dich väterlich Zu deinem schwachen Kinde! Gieb mir ein frommes Herz, daß ich Mich selber überwinde! Bewahre meinen Mund, daß mir Kein schlüpfrig Wort entfalle; Vielmehr von meinen Lippen dir Manch' freudig Lob erschalle, Den Nächsten zu erbauen!

3. Bewahre, Gott, mein Ohr, daß ich Nicht gern auf Spötter höre, Damit in meinem Glauben mich Kein frecher Thor bethöre! Hilf, daß kein Witz der Lästersucht Mir Ohr und Herz vergifte, Noch jemals, wie er tückisch sucht, Durch mich dann Zwietracht stifte, Nie mich zu Schmähsucht reize!

4. Mein Auge, Gott, bewahre mir Vor unverschämten Blicken Und vor unzüchtiger Begier, Die Unschuld zu berücken! Laß mich den Schmuck der Sittsamkeit Weit über Alles schätzen! Was reiner Engel Aug' erfreut, Das sei auch mein Ergötzen; Was du liebst, mein Bestreben!

5. Behüte mich vor Schwelgerei, Die leicht das Herz verführet; Vor Trunkenheit, die ohne Scheu Zu ärgern Lastern führet! Die Lust, die bloß den Leib ergötzt, Verderbet oft die Herzen; Und was die Welt für Freude schätzt, Bringt nach Reu', Elend, Schmerzen, Und stürzt zuletzt zur Hölle.

6. Hilf, daß mein Geist Nichts lieber hört, Nichts lieber spricht und denket, Als was den Glauben stärkt und nährt, Und Lust zum Guten schenket! Was mich zu jenem Leben bringt, Wo man bei dir stets lebet, Dein Lob mit allen Engeln singt, Und deinen Ruhm erhebet, Das, das sei meine Freude!

P. Gerhard.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

645. Großer Gott! ein gut Gewissen Ist der Christen Eigenthum. Wann sie Alles missen müssen, Bleibt doch dies ihr Eigenthum. Nimmt der Feind, raubt Gluth und Fluth; Dann giebt es noch Trost und Muth.

2. Fester stehet es, als Mauern, Wann sich Sturm und Wetter regt. Immer weiß es auszudauern, Wenn schon Alles auf uns schlägt. Ja, man ruht bei List und Wuth Doch auf diesem Kissen gut.

3. Aber ach! ein bös Gewissen Klagt den frechen Sünder an. Hat er, von Gott losgerissen, Böses unbesorgt gethan; Tritt es doch zuletzt empor, Hält ihm alle Bosheit vor.

4. Darum laß der Frevler Rotten, Die der Sündendienst ergötzt, Ueber das Gewissen spotten; Es erwachet doch zuletzt,

Und dann wird des Herzens Pein Unerträglich schmerzhaft sein.

5. Herr, von dir kommt alles Gute; Mache mein Gewissen rein! Dir will ich mit frohem Muthe Unterthan und eigen sein. Beßre meinen Geist und Sinn, Bis ich dir gefällig bin!

6. Herr, erhalte mich im Glauben; Schenk' mir meines Jesu Sinn; Nichts laß mir den Vortheil rauben, Daß ich dein Kind, Gott, stets bin! Lästert mich ein falscher Mund; Du kennst meines Herzens Grund.

7. Ziehe mich von jedem Handel, Wo man falsche Ränke schließt, Weil dergleichen Lebenswandel Wider das Gewissen ist! Laß mich darauf fest beruhn, Nichts zu scheuen, Recht zu thun!

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

646. Großer Schöpfer, Herr der Zeit! Gieb, daß ich bis an mein Ende So, wie mir dein Wort gebeut, Klüglich alle Zeit anwende, Die mir noch dein weiser Rath In der Welt beschieden hat!

2. Ach, wie flügelschnell entfliehn Jahre, Tage, Zeit und Stunden! Eh' man's meint, sind sie dahin, Als ein Blitz, der schnell verschwunden. Der ist klug, der seine Zeit Nützlichen Geschäften weiht.

3. Herr, vergieb durch deinen Sohn, Daß ich manche meiner Zeiten, Welche nun schon sind entflohn, Angelegt zu Eitelkeiten, Und in solchem Thun vollbracht, Das mir jetzo Kummer macht!

4. Dir sei Preis! du schenkest mir Nun noch Zeit und Raum zur Buße. Herr! ich komm' und falle dir Mit Gebet und Flehn zu Fuße, Und mein ganzes Herz bereut Meine schon verlorne Zeit.

5. Wiederbringen kann ich nicht, Was von meiner Zeit verschwunden. Doch, wenn ich nach meiner Pflicht Treulich nütze alle Stunden, Die du mir noch ferner schenkst, Weiß ich, daß du mein gedenkst.

6. O, so lehr' mich, daß die Frist, Die du mir hast zugemessen, Als ein schneller Strom verfließt, Und laß nimmer mich vergessen, Hier sei meine Prüfungszeit Zu dem Glück der Ewigkeit!

7. Säen muß ich hier mit Fleiß Zu der Erndte jenes Lebens. O, wie glücklich, daß ich weiß, Dies geschehe nicht vergebens! Ewig freut sich seiner Saat, Wer hier wohl gesäet hat.

8. Nun, laß deinen guten Geist Mich zu dieser Weisheit führen! Laß ihn, wie dein Wort verheißt, Meinen Wandel so regieren, Daß ich täglich Saamen streu', Dessen ich mich ewig freu'!

J. Olearius.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

647. Was ist mein zeitlich's Leben, Das du mir, Gott! gegeben? Ein unschätzbares Gut! Du gabst mir's, hier auf Erden Zum Himmel reif zu werden, Worauf mein wahres Glück beruht.

2. Hier wird die Saat gestreuet; Dort erndtet man erfreuet Der Tugend Früchte ein. Je länger ich hier wandle Und redlich vor dir handle, Je größer wird mein Glück dort sein.

3. Sollt' ich dies Glück mir rauben? O Herr, laß mir, im Glauben Der künft'gen Erndtezeit, Mein Leben auf der Erden So werth und wichtig werden, Als dein Wort selbst es mir gebeut!

4. Mir selbst es zu verkürzen, Mich in den Tod zu stürzen, Ist wider meine Pflicht, Ist Undank deiner Güte. Ein redliches Gemüthe Verläßt ja seinen Standort nicht.

5. Gieb, daß ich klüglich fliehe, Was oft mit leichter Mühe Mir gar mein Leben nimmt; Doch laß mich auch nicht zagen, Das Leben selbst zu wagen, Wenn mich die Pflicht dazu bestimmt!

6. In deine Vaterhände Befehl' ich, Herr! mein Ende Und meiner Tage Lauf. Es sei mein ganzes Leben Dir hier zum Dienst ergeben. Hilf du selbst meiner Schwachheit auf!

7. Was nützt ein langes Leben Dem, der nicht, Gott ergeben, Nach wahrer Tugend strebt? Wer sich im Glauben übet Und Gott und Menschen liebet, Nur der hat lang' und wohl gelebt!

J. S. Diterich.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

648. O daß von meinen Lebenstagen Doch einer ganz verloren sei! Verlorne Stunden, ach, die nagen Das Herz zu spät mit Gram und Reu', Und den entfloh'nen Augenblick Bringt kein Gebet, kein Flehn zurück.

2. Laß jeden meiner Augenblicke, O Gott, mir innig theuer sein; Laß mich die Zeit zu meinem Glücke Nie durch der Sünde Dienst entweihn, Nie durch die Lust der Eitelkeit, Die doch das Herz zuletzt bereut!

3. Noch ist es Tag; jetzt laß mich Werke Der Tugend wirken, eh' die Nacht, Wo Niemand wirkt, erscheint; jetzt stärke Mich deine Lieb' und deine Macht! Wie Viel ist noch für mich zu thun! Und ich, ich sollte jetzt schon ruhn?

4. Auf, auf, mein Geist, laß keine Stunde Des Lebens ungenützt vorbei! Auf schwör' es jetzt mit Herz und Munde Und sei dem ernsten Schwur getreu: Dir, Herr der Zeit und Ewigkeit, Sei jeder Augenblick geweiht!

5. Dann seh' ich an der Laufbahn Ende Getrost auf meine Tage hin, Und sage: Herr! durch deine Hände Empfing ich, was ich hab' und bin. Hier ist mein Tagewerk; nicht mein, Dein ist der Ruhm, die Ehre dein!

A. H. Niemeyer.

Mel. Gott sei Dank durch alle rc.

649. Christen! unser Leben eilt; Ohne Rast und unverweilt Strömet seine kurze Zeit In das Meer der Ewigkeit.

2. Habt auf eure Stunden Acht; Wirket Gutes! denn die Nacht, Wo man Nichts mehr wirken kann, Rückt, noch eh' ihr meint, heran.

3. Jetzt noch währt der Tag des Heils. Trefft die Wahl des besten Theils, Stellt euch dieser Welt nicht gleich, Seid an guten Werken reich!

4. Wisset, für die Ewigkeit Giebt euch euer Herr die Zeit! Weh' euch, wenn ihr sie verträumt Und in träger Ruh' versäumt!

5. Die Versäumung eurer Pflicht Straft sein ewiges Gericht, Und auf Mißbrauch jeder Kraft Folgt die strengste Rechenschaft.

6. Dies empfindet jeder Christ, Der ein Christ in Wahrheit ist; Eingedenk der Ewigkeit Nützt er weislich seine Zeit.

7. Jede Stund', in der sein Geist Sich der Erde mehr entreißt, Geht zu seinem Vater hin, Wird ihm ewiger Gewinn.

8. Jede Stunde, die er nützt, Waisen hilft und Wittwen schützt, Dauert unverloren dort Stets in seinem Lohne fort.

9. Wohl dem, der an Jesum gläubt, Muthig kämpft, sein Fleisch betäubt, Gott und seinem Nächsten lebt, Und hinauf zum Himmel strebt!

10. Wohl ihm! er entschläft im Herrn Ruhig und getrost und gern, Schaut, entrissen dem Gericht, Ewig, Gott! dein Angesicht.

J. A. Schlegel.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein &c.

650. Der letzte Tag von deinen Tagen, O Mensch! eilt immer mehr herbei. Statt über ihre Flucht zu klagen, Erkauf' und brauche sie getreu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth Der nahen Stunde wahr! sie flieht.

2. Getäuscht von tausend Eitelkeiten, Versäumst du deines Lebens Zweck, Verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, Und wirfst so sorglos Jahre weg; Und bist du denn, o Sterblicher! Des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einst zu besitzen, Sollst du des kurzen Lebens Zeit Als deine Saatzeit weislich nützen Und thun, was dir dein Herr gebeut. Wie freundlich rufet er dir zu: Nur Eins ist noth! was säumest du?

4. D'rum eil', und rette deine Seele, Und denke nicht: **Ein ander Mal!** Sei wachsam, bet', und überzähle Der Menschentage kleine Zahl! Sei fromm und wandle vor dem Herrn, Wär' auch dein Ende noch so fern!

5. Mit jedem dir geschenkten Morgen Erwecke dich, gewissenhaft Für deiner Seele Heil zu sorgen, Und suche Gottes Licht und Kraft! Sprich: O mein Gott! ich will allein Mein Leben deinem Dienste weihn.

6. Erleucht' und stärke meine Seele, Weil ohne dich sie Nichts vermag! Gieb, daß ich das, was gut ist, wähle! Dazu giebst du mir diesen Tag. Was ist nicht

jede Stunde werth, Die deine Langmuth mir gewährt!

7. Wohl mir, hab' ich aus allen Kräften Hier deinem Reiche nachgestrebt, In dir gefälligen Geschäften Die Pilgertage durchgelebt! Dann wohl mir, wann ich sagen kann: Du nimmst mich, Gott, zu Ehren an!

8. Mein sprachlos Flehn an meinem Ende Vernimmst du, Herzenskündiger! In deine treuen Vaterhände Befehl' ich meinen Geist, o Herr! Er schwingt, wann seine Hütte fällt, Zu dir sich über Grab und Welt. C. F. Neander.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

651. Herr! ich hab' aus deiner Treu', Mir zum Heil, noch Zeit in Händen; Gieb, daß ich beflissen sei, Sie auch weislich anzuwenden! Denn wer weiß, wie bald zur Gruft Deiner Vorsicht Wink mich ruft?

2. Unaussprechlich schnell entfliehn Die mir zugezählten Stunden; Wie ein Traum sind sie dahin Und auf ewig mir verschwunden. Nur der Augenblick ist mein, Deß ich mich noch jetzt kann freun.

3. Laß bei ihrer Flüchtigkeit Mich, mein Gott, doch nie vergessen, Wie unschätzbar sei die Zeit, Die du hier uns zugemessen; Wie, was hier von uns geschieht, Ew'ge Folgen nach sich zieht!

4. Reize mich dadurch zum Fleiß, Eh' die Zeit des Heils verlaufen, Mir zur Wohlfahrt, dir zum Preis Jede Stunde auszukaufen, Die zu meiner Seligkeit Deine Gnade mir verleiht!

5. Deine schonende Geduld Trage mich hier nicht vergebens; Ach, vergieb mir meine Schuld, Daß so manchen Theil des Lebens Ich zu meiner Seelen Wohl Nicht gebraucht so, wie ich soll!

6. Laß mich meine Besserung Für mein Hauptgeschäfte achten, Und nach meiner Heiligung Mit so treuem Eifer trachten, Als erwartete noch heut' Mich Gericht und Ewigkeit!

7. Deine Gnade steh' mir bei, Daß mein Leben auf der Erde Reich an Tugendfrüchten sei, Und ich reif zum Himmel werde! Nahet dann mein Ende sich, O, so stärk' und tröste mich! J. S. Diterich.

Mel. Ich hab' mein' Sach' Gott rc.

652. Wie fleucht dahin der Menschen Zeit! Wie eilen wir zur Ewigkeit! Wie Mancher sinkt, eh' er's gedacht, In's Todes Nacht! O Seele, nimm dies wohl in Acht!

2. Dies Leben gleichet einem Traum. Gleich einem leichten Wasserschaum Ist alle seine Herrlichkeit. Der Strom der Zeit Reißt schnell uns fort zur Ewigkeit.

3. Nur du, mein Gott! du bleibest mir Das, was du bist; ich traue dir. Es falle Berg und Hügel hin; Mir bleibt's Gewinn, Wenn ich dein todt und lebend bin.

4. So lang' ich noch auf Erden wohn', Erwecke mich, o Got-

tessohn! Verborgen ist mein Todestag; Gieb, daß ich wach', Und, wann er kommt, bereit sein mag!

5. Was hilft die Welt in Todesnoth? Was Ehr' und Reichthum nach dem Tod? Bedenk's, o Mensch! was eilest du Dem Schatten zu? Kein irdisch Glück giebt wahre Ruh'.

6. Weg Eitelkeit, der Thoren Lust! Mir ist ein beßres Gut bewußt. Dahin allein geht mein' Begier, Dies bleibet mir. Herr Jesu! mich verlangt nach dir.

7. Wie wird mir sein, wenn ich dich seh' Und froh zu deiner Rechten steh'? O mein Erlöser, stärke mich, Daß eifrig ich Bis an mein Ende liebe dich!

J. Neander.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

653. O wie beglückt ist, wer auf Erden Mit allen seinen Kräften strebt, Im Guten völliger zu werden, Und nicht für diese Welt nur lebt, Wer vorwärts dringt und nie vergißt, Daß seine Seel' unsterblich ist!

2. Er forscht nach seines Gottes Wegen, Was gut ist, leicht und schnell zu thun; Spricht nicht verdrossen mit den Trägen: Noch will ich schlummern, noch ich ruhn. Nein, er entreißt sich träger Ruh' Und eilt dem Kleinod muthig zu.

3. Voll von der Tugend edeln Sorgen Denkt er, und denkt mit Lust daran, Wie er, hier sichtbar, dort verborgen, Ein gutes Werk vollenden kann, Und nützet jeden Augenblick Für Gott und seiner Brüder Glück.

4. Nie abgeschreckt von Hindernissen, Stärkt er mit Gottes Stärke sich; Bleibt in den heiligen Entschlüssen, Stets fest und unveränderlich, Und wenn er auch zu kämpfen hat, Wird jeder Vorsatz selbst zur That.

5. Beschwerden scheut er nicht, gerüstet Mit Selbstverleugnung, und entbehrt, Was seine Sinnlichkeit gelüstet. Wie groß der Güter Preis und Werth, Wie schmeichelnd auch das Laster sei; Bleibt er doch seiner Pflicht getreu.

6. Er widersetzt mit festem Muth Den Lastern sich, und kämpft für Gott. Ihn treff' im Kampfe für das Gute Verfolgung, Spott und selbst der Tod; Ihm bleibet doch der Preis des Streits. Er kämpft und ringt; denn Gott gebeut's.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz rc.

654. Wir liegen täglich in dem Streit, Uns selbst zu überwinden, Die Welt, das Fleisch, die Eitelkeit, Die böse Lust der Sünden, Und was, dem Reich Des Satans gleich, Pflegt Gott zu widerstreben; Dawider ficht Des Glaubens Licht, Das uns Gott selbst gegeben.

2. Viel stärker ist, wer selber sich, Als Andre überwindet, Ob er der alten Schlange Stich Im

Herzen gleich empfindet. Geiz, Fleisch und Blut, Neid, stolzer Muth Herrscht nicht in seinen Sinnen. Das Fleisch erliegt, Der Glaube siegt; Er muß den Streit gewinnen.

3. Wer Gott also ergeben ist, Wird schnöde Lüste hassen Und wider alle Höllenlist Die Glaubenswaffen fassen. Der schwere Streit Bringt nach der Zeit Die ew'ge Himmelskrone. Wer überwind't, Gewiß! der find't Sie dort zum Gnadenlohne.

4. Ach Gott, der du das Wollen giebst, Verleih' auch das Vollbringen! Der Geist ist willig, den du liebst; Das Fleisch ist schwer zu zwingen. Wer wird uns doch Von diesem Joch Des Leibes noch erlösen? Herr, reich an Huld, Vergieb die Schuld, Errett' uns von dem Bösen!

G. P. Harsdörffer.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

655. Christ, bist du klug, so fleuch die Welt, Die deiner Seele Netze stellt; Fleuch sie, fleuch ihre Tücke! Meid', ihren schmeichelnden Gesang! Sie lieben, ist dein Untergang; Sie fliehen, ist dein Glücke.

2. Die Menge macht die That nicht gut; Das, was der Große Böses thut, Ist Christen kein Gesetze. Sagt dir die Welt von Freude vor, O, so verstopfe bald dein Ohr! Ihr Rath ist faul Geschwätze.

3. Führ' unablässig mit ihr Krieg! Der Glaube schenket uns den Sieg, Die Welt zu überwinden. Die Welt ist freilich schlau und stark; Doch sei du in dem Herrn nur stark! So wird ihr Trutz verschwinden.

4. Verändre dein vereitelt Herz; Schwing' dich in Buße himmelwärts, Und tritt die Welt mit Füßen! Die Welt vergeht mit ihrer Lust; Nur, wenn du Gottes Willen thust, Wird Segen auf dich fließen.

5. Wenn du der Welt gekreuzigt bist, Und dir die Welt gekreuzigt ist, So bist du neu geboren; Doch, wenn dir noch der Lauf der Welt, Und wenn dein Thun der Welt gefällt; So bist du noch verloren.

6. Dank sei dir, Jesu, starker Held! Du hast mich von der argen Welt Erlöset und erwählet. Du hast mich, da ich sie verließ, Dich gläubig meinen Heiland hieß, Den Deinen zugezählet.

7. Steh' mir, mein Schutzherr, kräftigst bei, Daß ich mit dir vermögend sei, Die Weltlust zu verachten! Nie blende mich hinfort ihr Reiz; Es lehre mich dein Wort und Kreuz Die Welt für gar Nichts achten!

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

656. Herr, wie mancherlei Gebrechen Mußt du nicht an mir noch sehn! Auf mein tägliches Versprechen Folgt ein tägliches Vergehn. Ach, daß ich doch fester stände, Und mich

nicht so wankend fände! Hörte doch in meinem Lauf Unbestand und Leichtsinn auf!

2. Herr! die Schwachheit meiner Kräfte, Meines Herzens bö- ser Grund Und die listigen Geschäfte Meiner Feinde sind dir kund. Nie darf ich mir selber trauen, Nicht auf mein Versprechen bauen. Meines Herzens Falschheit droht Alle Tage mir den Tod.

3. Ist schon **ein** Feind überwunden; Stellt sich doch ein **andrer** ein. Ja, sie wollen oft verbunden Meiner Seele Mörder sein. O, wie oft werd' ich besieget, Wenn mein Herz nicht wacht und krieget! Denn der Angriff geht dahin, Wo ich noch am Schwächsten bin.

4. Dann muß ich die Freude missen, Als dein Kind zu dir zu flehn, Und das klagende Gewissen Läßt mich nur mein Elend sehn, Spricht: du kommst doch nicht zum Ziele! Der Gefahren sind zu viele; Schon bist du zu schlimmer Art, Und der Kampf ist dir zu hart.

5. Doch zur Welt kann ich nicht treten; Denn sie giebt mir keine Ruh'. Darum sag' ich dann mit Beten Neuen Ernst und Eifer zu. Auch empfind' ich Glaubenstriebe; Denn des Vaters ew'ge Liebe Heißet mich nur zu ihm gehn Und um neue Gnade flehn.

6. Herr, wie muß ich mich dann beugen, Wenn du mir so Viel vergiebst! Ja, vor Schaam muß ich nur schweigen, Wenn du mich so zärtlich liebst. Und ich sollte dich betrüben? Undankbar noch Sünden lieben? Dir mein ganzes Herz nicht weihn? Ewig nicht dein eigen sein?

7. Nein, mein Vater! **dein** zu bleiben, Ist mein Wunsch auf dieser Welt. Laß doch deinen Geist mich treiben Zu dem, was dir wohlgefällt! An mir selbst will ich verzagen, Nichts auf meine Kräfte wagen. Gieb du mir nur Muth und Kraft! So wird mir der Sieg verschafft.

8. Will mein Fuß auf's Neue gleiten, Regt sich Lust und Furcht in mir; Ach, so warne mich bei Zeiten, Und zeuch mich dann bald zu dir! Laß mich nicht mir selber leben; Sondern dir mich übergeben! So werd' ich, in Christo rein, Mich dir ganz zum Opfer weihn.

J. D. Henzen.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

657. Selbst Engel sind gefallen, Herr! Weil sie nicht dir, Allmächtiger! Nicht dir gehorchen wollten, Durch Ungehorsam nun entweiht, Verstoßen aus der Seligkeit, Die sie bewahren sollten, Verbannt von deinem Angesicht Und aufbehalten zum Gericht.

2. Sie fühlen's, und versuchen doch Wie Satan, ihr Verführer, noch Dir, Herr! zu widerstreben. Der erste Mensch verlor, durch ihn Verleitet, dir sich zu entziehn, Die Unschuld und das

Leben. Die Lust gebar die Sünd', o Gott! Und diese, ach! gebar den Tod.

3. Wenn wir nicht deiner Wahrheit Licht, Wenn wir, Allmächtiger! dich nicht Zu unserm Schutze hätten; Wer widerstände seiner Macht? Nun können wir's, von dir bewacht; Wir können, Gott! uns retten, Nun seiner Schlingen Täuschung sehn, Nun seiner Bosheit widerstehn.

4. Dir, Gott, sei Dank! sei hochgelobt! Wir können's nun, wie sehr er tobt. Mit dir soll's uns gelingen. Dein Sohn hat Satans Reich zerstört, Zerstört sein Werk, und uns gelehrt Die Sünd' und ihn bezwingen. Mit ihm zertritt nun, wer nur glaubt Und ernstlich kämpft, Des Mörders Haupt.

5. Verführen kann er nun bloß den, Der schlummern will, nicht widerstehn, Nicht nüchtern sein, noch beten. Den, welcher, stark durch Gottes Macht, Kämpft, seine Schwachheit fühlt und wacht, Wird er nicht untertreten. Der Glaube siegt, und zwinget ihn, Mit Schande ganz bedeckt, zu fliehn.

6. Er reiz' uns, oder reiz' uns nicht Zur Uebertretung unsrer Pflicht; Wer frevelt, wird sein Sclave. Wer seiner Missethat sich freut, Gewarnt, und mit Beharrlichkeit, Verdient auch gleiche Strafe. Verschuldet ist sein Untergang; Denn Selbstverführung ist nicht Zwang.

7. Hilf uns in unserm Kampf, o Gott! Dann soll kein Leben, soll kein Tod Von deiner Lieb' uns trennen. Erscheint uns auch ein täuschend Licht; Doch täuscht, o Herr! dein Feind uns nicht; Wir werden ihn erkennen. Getrost! wir kämpfen nicht allein; Du hilfst, wir müssen Sieger sein!

J. A. Cramer.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

658.

Wie selig, Herr, ist der Gerechte! Du bist sein Schild und großer Lohn. O, daß auch ich gerecht sein mögte! O, wär' ich, was ich sein soll, schon! Ich, dir bekenn' ich's, bin noch weit Vom Ziele der Vollkommenheit.

2. Wie Viel ist noch an mir zu finden, Was deinem Geiste widerspricht! Wie oft befleck' ich mich mit Sünden, Und billige sie selbst doch nicht! Wie oft verlaff' ich deine Bahn, Und mein', ich hätte wohl gethan!

3. Wer kann, wie oft er fehle, merken? Nur du durchschaust mich, wie ich bin. Nur du kannst mich im Guten stärken; D'rum nimm mein Herz, o Vater, hin! O, mach' — ich wünsche, rein zu sein — Mich von verborgnen Fehlern rein!

4. Von aller eitlen Eigenliebe Befreie mich durch deine Kraft! Erweck' und mehr' in mir die Triebe Zu dem, was wahre Beßrung schafft! Laß meinen Fleiß gesegnet sein Und meine Heiligung gedeihn!

5. Du wirst mein demuthvolles Flehen, Wirst den, der dich bekennt und ehrt, O Gott der Gnade! nicht verschmähen; Du bist's ja, der Gebet' erhört. Mein Fels, mein Heil! ich traue dir; Das, was ich bitte, giebst du mir.

J. K. Lavater.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

659. Ach, wann werd' ich von der Sünde, Gott, mein Vater! völlig frei, Daß ich sie ganz überwinde, Ganz dir wohlgefällig sei? Noch nicht, ich gesteh's mit Thränen, Kann ich mich von ihr entwöhnen; Immer noch ereilt sie mich Und versucht mich wider dich.

2. Längst hatt' ich den Schluß gefasset, Dir mein Leben ganz zu weihn. Alles, was dein Herze hasset, Sollte mir ein Abscheu sein! Allen Vortheil, alle Freuden, Die mich von dir könnten scheiden, Wollt' ich mit Verachtung fliehn, Nie am Sündenjoche ziehn.

3. Gott! du sahest, wie ich's meinte, Wie ich alle Missethat, Der ich schuldig war, beweinte, Und dich um Vergebung bat; Sahst mein ernstliches Bestreben, Meinem Vorsatz treu zu leben; Sahst, daß ich nur immerdar, Fromm zu leben, Willens war.

4. Aber ach, wie oft empöret Sich die Leidenschaft in mir Und verführet mich und störet Meine Freudigkeit in dir! Uebereilung, Eigenliebe, Des geheimen Stolzes Triebe, Eh' ich's merke, ziehen sie Mich zur Sünde, die ich flieh'.

5. Doch verzeihst du die Gebrechen Meiner sündigen Natur. Nicht die Schwachheit wirst du rächen; Bösen Vorsatz straffst du nur. Hätt' ich den Trost nicht; ich würde Unter meiner Mängel Bürde Ganz erliegen, und mich dein, Höchstes Gut! nie wieder freun.

6. Stellet mir denn hier auf Erden Lebenslang die Sünde nach, Kann ich nicht vollkommen werden, Bin und bleib' ich hier noch schwach; Ach, so segne mein Bestreben, So gerecht ich kann, zu leben, Daß ich stets von Heuchelei Und von Bosheit ferne sei!

7. Wann ich falle, laß mich's merken, Laß mich streben aufzustehn; Eile, mich, dein Kind, zu stärken; Lehre selbst mich fester gehn! Warne mich, sei mein Begleiter; Täglich führe, Gott, mich weiter, Bis ich in der Ewigkeit Dringe zur Vollkommenheit!

B. Münter.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

660. Christ, sei achtsam, sei bereit; Kämpfe, bet' und wache! Nah' ist Tod und Ewigkeit, Nah' ist Lohn und Rache. Hör'! Gott spricht. Säume nicht, Seinen Ruf zu hören Und zu ihm zu kehren!

2. Noch tönt nicht zum Weltgericht Der Posaunen Stimme, Noch bebt dieser Erdball nicht Vor des Richters Grimme; Aber

bald, Bald erschallt Gottes Ruf: Zur Erden Sollst du wieder werden!

3. Kommt nun, eh' du es gedacht, Unter Sünd' und Freuden Deines Lebens letzte Nacht, Was wirst du dann leiden, Wann dein Herz, Von dem Schmerz Deiner Schuld zerrissen, Wird verzagen müssen!

4. Wann vor deinem Antlitz sich Jede Sünd' enthüllet; Wann nun jede, jede dich Ganz mit Grau'n erfüllet; Dich Nichts dann Stärken kann, Keine deiner Freuden; Was wirst du dann leiden!

5. Ach, wie bang' um Trost und Ruh' An des Grabes Stufen, Nah' dem Untergang, wirst du Dann vergebens rufen: „Rette, „Gott, Mich vom Tod! Höre, „Vater, Richter, Schöpfer und „Vernichter!"

6. Noch, noch wandelst du, o Christ! Auf des Lebens Pfade; Nah' zu deiner Rettung ist Dir des Ew'gen Gnade. Eil' ihr zu, Daß du Ruh' Für dein Herz empfindest Und Vergebung findest!

C. C. Sturm.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

661. Schaffet, daß ihr selig werdet, Ihr, die ihr euch Christen heißt, Euch auch christlich zwar geberdet, Aber nur von außen gleißt! Wisset, daß der Herr einst komme, Und dann richte Bös' und Fromme! Nichts hilft dann der Heuchelschein Dem, der selig wünscht zu sein.

2. Schaffet doch mit Furcht und Zittern, Freche Sünder allzumal, Daß, wenn jener Tag wird wittern, Ihr der Hölle Angst und Qual Mit erfreuter Seel' entgehet; Nicht zur Linken Jesu stehet! Schlagt den Weg zur Beßrung ein, Wollt ihr anders selig sein!

3. Schafft, daß ihr mögt selig werden, Die ihr schon begnadigt seid! Flieht die Lüste dieser Erden, Jaget nach der Heiligkeit, Folget Jesu Lehr' und Leben, Bleibet eurem Gott ergeben! Fehler wird er dann verzeihn, Und ihr werdet selig sein.

4. Jesu! dein unschuldig's Leiden Gründ'te unser Glück und Heil. Gern hätt' ich an allen Freuden, Die du uns erwarbest, Theil. Rein bin ich zwar nicht von Sünden; Aber laß mich Gnade finden! Durch den Glauben bin ich dein. Sprich einst: Du sollst selig sein!

F. W. Reitz.

Mel. Wacht auf, ihr Christen, alle.

662. Bedenk', Christ, alle Tage, Wie du einst mögst bestehn, Und durch den Tod ohn' Klage In's andre Leben gehn! Dein Zweck sei, Gott gefallen In Werken, Sinn und Wort; Denn Rechnung von dem Allen Mußt du einst geben dort!

2. An jedem Abend denke: Dies ist die letzte Nacht! An jedem Morgen denke: Wird auch der Tag vollbracht? Du mußt der wahren Tugend Nicht bloß

dein Alter weihn; Es muß auch deine Jugend Dem Herrn geheiligt sein.

3. Was uns die Welt kann geben, Ist nichtig und vergeht, Und selbst auch unser Leben Ist nichtig und vergeht. Ach, hänge deine Seele Nicht an die Lust der Welt! Sei klug, bedenk' und wähle Nur das, was Gott gefällt!

4. Nie, nie mußt du vergessen, — Hör' mich und folge mir! — Vielmehr stets wohl ermessen Drei Dinge über dir: Ein Ohr, das Alles höret; Ein Aug', das Alles sieht; Ein Buch, das Alles lehret, Was auf der Welt geschieht.

5. Der du in allen Dingen Das Wollen giebst, o Herr! Gieb mir auch das Vollbringen Zu deines Namens Ehr'! Hilf, daß ich leb' und sterbe, Wie es dein Wort gebeut, Und nach dem Tod ererbe Des Himmels Herrlichkeit!

J. Görber.

Mel. Ich dank' dir schon durch &c.

663. O Christ, erhebe Herz und Sinn! Was hängst du an der Erden? Hinauf, hinauf, zum Himmel hin! Ein Christ muß himmlisch werden!

2. Was bist du in der Welt? ein Gast, Ein Fremdling und ein Wandrer! Wenn du kurz hausgehalten hast, So erbt dein Gut ein Andrer.

3. Was hat die Welt? was beut sie an? Nur Tand und eitle Dinge! Wer einen Himmel hoffen kann, Der schätzt die Welt geringe.

4. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch Den Sinn auf's Niedre lenken? Nur, wer an Gott denkt, denket hoch. So müssen Christen denken!

5. Wann dich die Last der Leiden drückt; Schau' d'rum nicht muthlos nieder, Schau' frei empor, sprich: Mich erquickt Der Herr doch endlich wieder!

6. Der Christen hohes Bürgerrecht Ist dort im Vaterlande. Der Christ, der irdisch denkt, denkt schlecht Und unter seinem Stande.

7. Dort ist das rechte Kanaan, Wo Lebensströme fließen. Blick' oft hinauf! der Anblick kann Den Leidenskelch versüßen.

8. Dort oben ist des Vaters Haus. Gott theilt zum Gnadenlohne Den Ueberwindern Kronen aus. Kämpf' auch um Sieg und Krone!

9. Dort ist's den Engeln süße Pflicht, Der Gottheit Ruhm zu singen. Freund Gottes! sehnest du dich nicht, Mit ihnen Gott zu singen?

10. Dort wohnt Gott Vater, Sohn und Geist, Mit Licht und Glanz umgeben. Welch Glück, das dir dein Gott verheißt: Wo Gott lebt, sollst du leben!

11. Dort herrscht dein Heiland, Jesus Christ; Und du, los von Beschwerden, Sollst dem, durch den du selig bist, An Klarheit ähnlich werden.

12. Hilf stets, mein Heiland,

hilf du mir, Daß ich den Geist erhebe, Und daß ich jetzt und ewig dir Zu Ehren denk' und lebe!

E. Liebich.

Von der Sorge für den Leib.

Mel. Jauchzt unserm Gott 2c.

664. Mein Leib ist dein Geschenk; du hast sein Leben Zum Dienste meiner Seele mir gegeben. Ich soll ihn, Gott! erhalten, vor Gefahren Ihn treu bewahren.

2. Ich soll ihn pflegen, soll zu edlen Werken Durch Nahrung ihn und auch durch Freude stärken, Soll ihn durch keine Weichlichkeit entehren, Nicht selbst zerstören.

3. Du gabst ihn zur Empfindung vieler Freuden; Doch auch zur Duldung ehrenvoller Leiden, Daß er auch unter ihrer edlen Bürde Verherrlicht würde.

4. Ich soll, damit er Kraft dazu gewinne, Ihn härten, männlich jede Lust der Sinne Beherrschen, daß er nicht der Tugend Mühe Verzärtelt fliehe.

5. Das will ich, seiner warten, ihn erquicken; Doch soll er nie die Seele niederdrücken Zur Sinnlichkeit, zur Trägheit und zu Lüsten, Der Schmach der Christen!

6. Unmäßigkeit und Völlerei entehre Nie seine Sinn' und Glieder; sie beschwere Nie meinen Geist; in Mäßigkeit zu leben Sei mein Bestreben!

7. Schleicht auch der Krankheit Gift in seine Glieder; So heil' ihn durch den Arzt, und stärk' ihn wieder, Wofern, o Gott, ich noch durch längres Leben Dich kann erheben!

8. Gieb mir Geduld in allen Leibesschmerzen, Daß ich voll Trostes dann in meinem Herzen Auf deine Hülfe harr', und meine Plage Mit Muth ertrage!

9. Zerstör' ich ihn nur selbst nicht; ei so werde Mein Leib einst wieder, was er erst war, Erde! Er wird im Grabe schlummern, nicht vergehen, Einst auferstehen.

J. A. Cramer.

Mel. O Gott des Himmels und der 2c.

665. Des Leibes warten und ihn nähren, Das ist, o Schöpfer! meine Pflicht Muthwillig seinen Bau zerstören, Verbietet mir dein Unterricht. O, stehe mir mit Weisheit bei, Daß diese Pflicht mir heilig sei!

2. Sollt' ich mit Vorsatz das verletzen, Was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt' ich gering ein Kunstwerk schätzen, Das du so wunderbar gebaut? Weß ist mein Leib? er ist ja dein; Sollt' ich denn sein Zerstörer sein?

3. Ihn zu erhalten, zu beschützen, Giebst du mit milder Vaterhand Die Mittel, die dazu uns nützen, Und zum Gebrauch giebst du Verstand. Ist dir die Sorge nicht zu klein, Wie sollte sie es mir denn sein?

4. Gesunde Glieder, muntre Kräfte, Wie Viel sind die, o Gott, nicht werth! Es stocken des Be-

rufs Geschäfte, Wenn Krankheit unsern Leib beschwert. Ist nicht der Erde größtes Gut Gesundheit und ein heitrer Muth?

5. So laß mich denn mit Sorgfalt meiden, Was meines Körpers Wohlsein stört, Daß nicht, wenn seine Kräfte leiden, Mein Geist den innern Vorwurf hört: Du selbst bist Störer deiner Ruh', Zogst selbst dir deine Leiden zu!

6. Laß mich, die Sinne und die Glieder Stets zu bewahren, achtsam sein! Drückt eine Krankheitslast mich nieder, So flöße selbst Geduld mir ein! Gewähr' auch dann mir guten Muth, Und segne, was der Arzt dann thut!

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, Was auf des Leibes Pflege zielt; Nein, stets in jenen Schranken bleibe, Die dein Gesetz mir anbefiehlt; Des Körpers Wohl laß nie allein Den Endzweck meiner Sorgen sein!

8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde Geh' stets auf meinen edlern Geist, Daß er zum Himmel tüchtig werde, Eh' meines Lebens Faden reißt! Dazu, Herr, segne meinen Fleiß! So leb' ich hier zu deinem Preis.

J. S. Diterich.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

666. Welche freudenvolle Tage Leben wir, o Gott, durch dich! Unbekannt mit Schmerz und Klage, Die vor uns vorüber wich, Schmecken wir des Lebens Freuden, Fühlen selten jenes Leiden, Das die heitern Stunden trübt, Die uns deine Liebe giebt.

2. Frisch und thätig zu Geschäften, Stark zur Arbeit nach der Ruh', Strömet unsers Leibes Kräften Der Gesundheit Fülle zu. Kraftvoll regen sich die Glieder Jeden neuen Morgen wieder; Immer noch hat uns die Nacht Süßen Schlummer zugebracht.

3. Wunderbar erhältst und nährest Du den Leib, den du gebaut. Wenn du unser Schutz nicht wärest, Wenn dein Blick, der Alles schaut, Nicht sie sähe, die Gefahren, Die uns drohen, und bewahren Uns nicht wolltest wunderbar; Wir erlägen der Gefahr.

4. Oft, wenn wir der Pflicht vergessen, Diesen Leib, so fein gewebt, Treu zu schützen; wenn vermessen Er, der Staub, sich überhebt, Sorglos der Gefahr nicht achtet, Treuen, weisen Rath verachtet: Ist zum Helfen ausgestreckt Deine Hand, die uns bedeckt.

5. Laß uns dafür dankbar werden! Zwar ist unsre Hütte Staub, Nur gebaut für uns auf Erden, Bald des Grabes sichrer Raub, Mag auch einst in Trümmer fallen; Doch so lange wir hier wallen, Sei sie theuer uns und werth; Auch durch sie sei du geehrt!

6. Was sie vor der Zeit zerstöret, Was uns schwach und elend macht, Was Vermessenheit uns lehret, Was uns, ruhig

überdacht, Bitter, doch zu spät gereuet, Was der Tugend Urtheil scheuet, Laß — denn unser Leib ist dein — Vater, ferne von uns sein! A. H. Niemeyer.

Mel. Nun danket Alle Gott.

667. Du, der so gern beglückt, Gern Freuden uns bereitet! Wie selig, wer, von dir An Vaterhand geleitet, Nur dann sich glücklich fühlt, Wenn er zu dir sich hält, Und jede Lust verschmäht, Die dir, o Gott, mißfällt!

2. Wie selig, wenn sein Geist Zu dir, durch den er lebet, Durch den er denkt und wählt, Sich oft und gern erhebet; Wenn er die Freude kennt, Mit dir allein zu sein, Erstaunt, sich deiner Macht Und Herrlichkeit zu freun!

3. Wie selig, wenn er selbst Der Erde kleinre Freuden Mit Maaß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaaß wird Leiden. Nach Arbeit voller Müh' Ist schuldlos ihr Genuß. Wer bloß der Freude lebt, Fühlt Ekel und Verdruß.

4. O gieb, Allgütiger, Gieb, daß auch meine Seele, Wenn sie nach Freude strebt, Nie jene Freuden wähle, Die endlich doch gereun; Es schlage meine Brust, Vom Eiteln unverführt, Nur für die reine Lust!

5. Laß meine Tage mich Durch eitles Spiel nicht tödten, Mich vor der Tugend nie Bei meinem Scherz erröthen! Nach treu vollbrachter Pflicht Darf ich der Ruh' mich freun; Doch keinen Augenblick Des Lasters Freuden weihn.

6. Vernunft und Tugend sei Gefährtin meiner Freuden; Dem Schwelger laß mich nie Sein kurzes Glück beneiden! Was mir an Reichthum fehlt, Ersetzt Zufriedenheit. Der frohste Sinn wohnt stets Bei stiller Häuslichkeit.

7. Der Tag der Fröhlichkeit Sei nie bei mir verloren! Ich ward zum Dienst der Welt, Zum Spielwerk nicht, geboren. Erholung sei er mir! Es stärke sich mein Muth, Das Gute mehr zu thun, So oft ich ausgeruht.

8. Nie soll durch meine Lust Der ärmre Bruder leiden. Der Tag, der mich beglückt, Sei ihm auch Tag der Freuden! Ist er verlebt; wohl mir, Wenn er mich nie gereut! Nie scheid' er ohne Dank Für den, der mich erfreut! B. Münter.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

668. Eifrig sei und fest mein Wille, Reines Herzens, Gott! zu sein, In der Unschuld heitern Stille Deiner Gnade mich zu freun! Keine Freude dieser Welt, Wenn sie noch so sehr gefällt, Laß mich wider mein Gewissen Wünschen, suchen und genießen!

2. Weiß ich doch, daß deine Güte Viel zu reich und freundlich ist, Als daß sie aus Neid verbiete, Was das Leben uns versüßt. Uns zum Besten nur gebeut Dein Gesetz Bescheidenheit, Zucht

und Ordnung im Genusse, Mäßigung im Ueberflusse.

3. Unsre Kindheit, unsre Jugend, Unser Alter darf sich freun. Auch die Freude selbst ist Tugend; Aber heilig muß sie sein, Nicht ein Taumel, der bethört, Der Gefühl und Kraft zerstört, Der im Sturme wilder Lüste Paradiese macht zur Wüste.

4. Nur in unbefleckten Herzen, Nur in einer keuschen Brust Toben nie der Reue Schmerzen. Sie bewohnet Ruh' und Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit Tödtet die Zufriedenheit; Sie vergiftet alle Freuden Und verwandelt sie in Leiden.

5. Reiner Sinn und Unschuld schmücket Mehr, als Schönheit; sie vermehrt Jede Lust, die uns entzücket, Jedes Glückes Reiz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell Jeder Wonne rein und hell; Denn sie hoffen voll Vertrauen, Selbst dein Antlitz, Gott! zu schauen.

6. Daß er keusch und züchtig lebe, Unbefleckt an Geist und Leib, Ringe, wer dich ehret! strebe Jungfrau, Jüngling, Mann und Weib! Vor Verführung schütze sie, Und ihr Herz gehorche nie Einer schändlichen Begierde! Heiligkeit sei ihre Zierde!

7. Laß uns fröhlich und gesellig, Sanft und willig zu erfreun, Liebenswürdig und gefällig, Aber nur durch Tugend, sein; Hold, und ohne Schmeichelei; Stets bescheiden, und doch frei; Ohne Frechheit, stets bedächtig; Immer unser selber mächtig.

8. Laß die Frechheit wilder Sitten Nimmer unser Herz entweihn! Laß es — höre, was wir bitten! — Stets der Unschuld Wohnung sein! Jeder strebe, wer ein Christ, Wessen Wunsch der Himmel ist, Daß durch Tugend unsre Erde Deines Himmels Vorhof werde!

9. Dann umfahn uns Heil und Segen. Göttliche Zufriedenheit Leitet uns auf unsern Wegen Zu noch größrer Seligkeit, Bis zum Heiligthum auch wir Aus dem Vorhof dringen; dir Reiner Herzen Opfer bringen; Ewig dir, o Gott! lobsingen.

J. A. Cramer.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

669. O Heiligster! es wirft vor dir Sich unsre Seele nieder. Barmherziger! dir flehen wir Für uns und unsre Brüder. Du bist ja unser Vater, du! O, sende uns Erhörung zu, Uns Allen, deinen Kindern!

2. Wir sind zu schwach, der Sinne Lust Und ihre falschen Freuden Mit festem Sinn, mit kühner Brust Zu hassen und zu meiden. Das Laster lockt uns von der Bahn Der Unschuld; nimm dich unser an, Und laß uns nicht verderben!

3. Ach! wenn der Sinnlichkeit Betrug Auch uns, auch uns berückte! Hat er der Opfer nicht genug, Die er zum Abgrund

schickte, Wo Schand' und Jammer ihrer harrt, Und wo so Mancher elend ward? So mancher unsrer Brüder!

4. Ach! wenn der Wollust tödtend Gift Auch unsre Kraft zernagte; Wenn der, der nur den Sünder trifft, Der Vorwurf uns verklagte: In meiner lastervollen Brust Tobt Leidenschaft, glüht wilde Lust, Und schrecklich wird mein Ende!

5. Ach! wenn der Wollust gift'ger Hauch Auch unsre Wangen bleichte? Ach! wenn sie unsern Lippen auch Den Zauberbecher reichte? Wenn wahrer Unschuld hohes Glück Von uns entwiche, und zurück Zu bessern Seelen kehrte!

6. Wie elend wären wir! befleckt Das nagende Gewissen, Des Lebens kurzer Rest bedeckt Mit Schande, hingerissen Von Schuld zu Schuld, der Welt verhaßt, Der Tugend Gräu'l, der Erde Last, Durchseufzten wir das Leben!

7. O Gott, Erbarmer, rette du Uns, deine schwachen Kinder! Wir eilen deinen Armen zu, Wir Reinen und wir Sünder. Erhalte uns der Tugend treu, Und fehlten wir, o Gott; so sei Erbarmer, und nicht Richter!

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

670. Ach nein! mein Herz kann seine Ruh' Im Zeitlichen nicht finden; Gut, Wollust, Ehre auch dazu, Muß wie ein Dampf verschwinden. Unsterblich ist in mir mein Geist; Nur das, was keine Zeit entreißt, Kann seine Wünsche stillen.

2. Das Alles ist für ihn zu klein, Was Welt und Erde haben; Nur Gott, das höchste Gut, allein Kann ihn mit Wonne laben. Darum entschwinge dich, mein Herz, Der Erde; steige himmelwärts Zu Gott, dem ewig Guten!

3. O höchstes Gut, sei hier und dort Mir Reichthum, Lust und Ehre! Gieb, daß in mir sich fort und fort Das Sehnen nach dir mehre, Daß ich dich stets vor Augen hab', Mir selbst und Allem sterbe ab, Was mich von dir will ziehen!

4. Hilf, daß ich meinen Wandel führ' Bei dir im Himmel oben, Wo ich werd' ewig sein bei dir, Dich schauen und dich loben! So kann mein Herz zufrieden sein, Und findet, Gott! in dir allein Die wahre Ruh' und Freude.

5. Hierzu gieb mir von deinem Thron, O Vater, Gnad' und Stärke! Zerstör', o Jesu, Gottes Sohn, Des Satans Reich und Werke! O heil'ger Geist, steh' du mir bei, Daß meine Sache dies nur sei: Gott über Alles lieben!

D. Denicke.

Mel. O Gott des Himmels und der &c.

671. Der Wollust Reiz zu widerstreben, Laß, Höchster, meine Weisheit sein! Sie ist ein Gift für unser Leben, Und ihre Freuden werden Pein.

D'rum fleh' ich demuthvoll zu dir: O, schaff' ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet unsre Tage, Sie raubt dem Körper seine Kraft, Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage Sind Früchte dieser Leidenschaft. Der haßt sich selber, der sie liebt Und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, Schwächt den Verstand, der Seele Licht, Sie raubt den Eifer edler Werke Und Ernst und Lust zu jeder Pflicht. Sie führt Reu' und Gewissensschmerz In das ihr preisgegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde Zur Viehesniedrigkeit hinab, Er schändet und entehrt die Würde, Die ihm sein weiser Schöpfer gab, Vergißt den Zweck, wozu er lebt, Da er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande; Schon vor der Welt sind sie ein Spott. Sie sind vor dem Gewissen Schande, Und noch weit mehr vor dir, o Gott! Wer sich in ihre Knechtschaft giebt, Wird nie von dir, o Gott! geliebt.

6. Den wirst du wiederum verderben, Der deinen Tempel hier verdarb. Dein Himmelreich wird Niemand erben, In dem die Fleischeslust nicht starb. D'rum laß mich ihre Reizung fliehn Und, keusch zu sein, mich stets bemühn!

7. Gieb, daß ich allen bösen Lüsten Mit Muth und Nachdruck widersteh', Und stets, dawider mich zu rüsten, Auf dich, Allgegenwärt'ger, seh'! Wer seinen Gott vor Augen hat, Flieht auch verborgne Missethat.

C. F. Gellert.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

672. Mein Leib soll, Gott! dein Tempel sein Mit allen seinen Gliedern; Dir soll ich ihn zum Dienste weihn, Zum Dienst auch meinen Brüdern. Gieb, daß ich dies dein Heiligthum Für sie und auch für deinen Ruhm Stets unbefleckt bewahre!

2. Gieb eine keusche Seele mir In einem keuschen Leibe, Damit auch er auf immer dir, O Gott, geheiligt bleibe, Daß rein und keusch mein Auge sei Und sittsam, daß ich's immer frei Zu dir erheben könne!

3. Auch meine Zunge rede nie, Was schändlich ist zu hören! Nie laß der Unschuld Rechte sie Durch frechen Scherz entehren! Bestimmt zum Opfer des Gebets Und deines Lobes, rede stets Mein Mund, was nützt und bessert!

4. Mein Ohr laß dir nur offen sein; Taub bei der Wollust Bitten! Gut sei mein Herz, mein Wandel rein, Und ehrbar meine Sitten, Damit der Wollust Zauberei Mir nicht durch ihre Schmeichelei Der Unschuld Würde raube!

5. Was ist die Wollust? wahres Gift! Welch Elend, das die Sclaven Unheiliger Begierden trifft In tausendfachen Strafen! In welcher Schande Tiefe sinkt,

Wer ihren Zauberbecher trinkt, Verstrickt in ihren Netzen!

6. Ach! wo die Unschuld fleucht, da flieht Der Tugend Ruh' und Stille; Da, wo der Wollust Flamme glüht, Fehlt selbst der gute Wille. Sie wüthet, tödtet und verheert Mehr Segen, als das Schwerdt zerstört, Als Pest und Gluth zerstören.

7. In seinem Taumel, Gott! vergißt Der trunkene Verbrecher, Daß du allgegenwärtig bist, Ein Eiferer und Rächer, Verstockt sich und verfolgt mit Spott Die Tugend, höhnt dein Wort, o Gott! Und seines Mittlers Ehre.

8. Heil dem, der deiner nie vergißt, Nicht dein Werk, Gott! zerstöret, Der immer reines Herzens ist, Der deinen Tempel ehret! Es wird ihm hier schon wohl ergehn, Dort wird er Gott und Jesum sehn; Denn rein war seine Seele.

J. A. Cramer.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

673. Heil'ger Vater! du gebietest Keuschheit, Zucht und Heiligkeit, Und du hassest und verbietest Böse Lust und Unkeuschheit. Dir fleh' ich durch Jesum Christ, Der mein Heil und Vorbild ist: Laß mich Alles ernstlich fliehen, Was mich kann zur Wollust ziehen!

2. Welche Würde, daß dem Bilde Deiner selbst ich ähnlich bin! Und für mich, — ach Gott, wie milde! — Gabst du deinen Sohn dahin. O, wie sehr entehrte ich Deinen Sohn, entehrt' auch dich, Wenn ich frech und unrein lebte, Dir durch Wollust widerstrebte!

3. Jesus wohnt ja durch den Glauben Selbst in mir mit seinem Geist; Dürft' ich wohl mein Herz ihm rauben, Das er seinen Tempel heißt? Ach, ich will sein Tempel sein. Soll mich Gottes Huld erfreun; Muß ich mich nicht selbst entweihen, Und mit Ernst die Wollust scheuen.

4. Gottes Geist wird stets betrübet, Wo man unrein denkt und spricht, Und wer Fleischeslüste liebet, Bleibt mit ihm im Bunde nicht. Wollust schändet unser Herz, Bringt Verachtung, Reu' und Schmerz. Die in solchen Sünden sterben, Können Gottes Reich nicht erben.

5. D'rum, o Herr der reinen Geister, Schenk' mir deines Geistes Kraft! Meines Lebens großer Meister, Leiter meiner Pilgrimschaft, Unterdrücke du in mir Jede sündliche Begier, Und hilf mir zu allen Zeiten Jede böse Lust bestreiten!

6. Tödt' in mir der Wollust Triebe, Tödte mein verderbtes Fleisch; Deine Furcht und deine Liebe Mache, Heiligster, mich keusch! Mache du mich selber rein, Laß mich dir allein mich weihn! Mich und alle meine Glieder Leg' ich, Vater! vor dir nieder.

7. Kreuzige du meine Lüste, Heilige mein sündlich's Herz; Dein Erbarmen, Jesu Christe, Und

dein Leiden, Tod und Schmerz Tilge jede Sünd' in mir, Daß mit Leib und Seel' ich dir, Dir zur Ehre, heilig lebe, Rein sie dir einst wiedergebe!

F. Fabricius.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

674. Sei, aller Wollust Reiz zu wehren, O Mensch, ein Freund der Nüchternheit, Laß Speis' und Trank dich nie beschweren, Und steure deiner Sinnlichkeit! Sei deiner Schwachheit dir bewußt, Und meid' oft selbst erlaubte Lust!

2. Sei, um die Wollust zu verhüten, Stets schamhaft gegen deinen Leib, Laß nicht dein Auge dir gebieten, Flieh' eiteln Scherz und Zeitvertreib! Des frechen Witzlings freier Scherz Erniedrigt und verdirbt dein Herz.

3. Entzieh' der Wollust ihre Kräfte Im Schweiße deines Angesichts! Der Unschuld Schutzwehr sind Geschäfte; Nichtsthun das Netz des Bösewichts. Bei Trägheit und beim Müssiggang Besiegt uns jeder böse Hang.

4. Willst du der Wollust Trieb bekämpfen, Eh' er die Freiheit dir verwehrt; So such' ihn früh in dir zu dämpfen! Hat dein Herz etwas ihn genährt, Hast du ihn nicht sofort erstickt; So wird er schwerlich unterdrückt.

5. Oft täuschen dich des Lasters Triebe, Und du erblickst nicht die Gefahr; Oft wird das unerlaubte Liebe, Was Anfangs Nichts als Freundschaft war; Ein langer Umgang macht dich dreist, Und du vergißt, was Unschuld heißt.

6. Dein fühlend Herz wird's sich verzeihen, Daß es des Lasters Keim ernährt; Es wird nur seinen Ausbruch scheuen, Weil dieser vor der Welt entehrt. Das Kleinste wirst du übersehn, Und so zu großen Fehlern gehn.

7. Ist's Sünde nur, die That vollbringen? Ist, der's nicht thut, schon tugendhaft? Sollst du auch nicht den Trieb bezwingen? Nicht auch den Wunsch der Leidenschaft? Soll bloß dein äuß'rer Wandel rein? Soll's nicht auch deine Seele sein?

8. Begierden sind es, die uns schänden, Und die verletzten unsre Pflicht, Auch ohne daß wir sie vollenden. D'rum rühme dich der Keuschheit nicht, Es sei denn, daß du durch den Geist Der Lüste Herrschaft dich entreißst!

9. Denk' oft den mächtigen Gedanken: Die Unschuld ist der Seele Glück! Er halte, fängst du an zu wanken, Dich doch vom Falle noch zurück. Dir giebt dein ganzer Lebenslauf Sie nicht zurück, giebst du sie auf.

10. D'rum fliehe vor der Wollust Pfade; Und lockt dich schmeichelnd ihre Bahn, So rufe brünstig Gott um Gnade Und Weisheit in Versuchung an! Erzittre vor dem ersten Fall! Sonst fällst du mehr, als dieses Mal.

C. F. Gellert.

Mel. Wie lieblich ist, o Herr rc.

675. Wie mannigfaltig sind die Gaben, Wodurch uns, Herr, dein Wohlthun nährt, Und welche, Geist und Leib zu laben, Uns täglich deine Hand gewährt! Auch das, was unser Mund genießt, Zeigt uns, wie freundlich, Gott! du bist.

2. Du giebst uns Brod für unser Leben Und, unsre Herzen zu erfreun, Giebst du den traubenvollen Reben Mit segensreicher Hand den Wein. Wie angenehm ist der Genuß Von dem, was uns ernähren muß!

3. Doch laß die Kraft, uns zu vergnügen, Die du in Speis' und Trank gelegt, Mich nie, o Höchster, so besiegen, Daß sie zum Schwelgen mich bewegt; Laß, deiner Gaben mich zu freun, Mich mäßig im Genusse sein!

4. Mit Speis' und Trank sein Herz beschweren, Steht wahren Christen niemals an. Dadurch wird das, was uns ernähren Und unsern Geist erquicken kann, Ein Gift, das in die Adern schleicht, Und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die Schwelgerei raubt uns die Kräfte Zu dem, was uns die Pflicht gebeut; Macht träge zum Berufsgeschäfte, Untüchtig zur Gottseligkeit; Erweckt Unordnung, Streit und Zank, Und hindert den Gott schuld'gen Dank.

6. Wer sich den Bauch zum Gott erkoren, Unmäßig deine Gaben braucht, Der hat das Himmelreich verloren, Zu dem kein Knecht der Lüste taugt. Gott, laß mich ja dies Laster scheun, Mich mäßig stets, mich nüchtern sein!

7. So oft ich Speis' und Trank genieße, So laß es mit Vernunft geschehn Und, daß ich Beides mir versüße, Mit Dank auf dich, den Geber, sehn, Auf dich, der du uns zärtlich liebst, Uns reichlich Speis' und Freude giebst!

J. S. Diterich.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

676. Gott! du bist unendlich gütig, Und hörst fromme Beter gern; Darum fleh' auch ich demüthig Zu dir: Sei von mir nicht fern! Nie laß mich in Missethaten, Nie in Schwelgerei gerathen! Gieb, daß ich nach deinem Sinn Mäßig stets und nüchtern bin!

2. Völlerei verbringt die Gaben, Die du uns zur Nothdurft schenkst, Und nur zum vernünft'gen Laben In dem Nützungsbrauch beschränkst. Wen die Völlerei verführet, Wird von Sinnlichkeit regieret, Wird zur Wollust angefacht, Lebet als ein Kind der Nacht.

3. Bei der Schwelgerei der Thoren Wird das, was man hat, verzehrt, Geht des Geistes Kraft verloren, Wird des Leibes Bau zerstört; Lust zur Arbeit wird gemindert, Alle Munterkeit gehindert, Manches Böse ausgedacht, Manche Missethat vollbracht.

4. Alle Weisheit fällt und schwindet, Und das Herz wird lasterhaft. In dem ernsten Beten findet Sich so wenig Lust, als Kraft. Gottes Geist, der Fromme liebet, Wird durch Völlerei betrübet, Und zuletzt spricht Gottes Fluch: Sünder, nun ist es genug!

5. Herr, laß dies mich oft erwägen: Schwelgerei und Trunkenheit Bringen uns um allen Segen In der Zeit und Ewigkeit! Nahrung meinem Leibe geben; Aber dabei mäßig leben, Das verlangest du von mir, Und mein Herz verspricht es dir.

Von der Sorge für Ehre und guten Namen.

Mel. Wenn meine Sünd'n ꝛc.

677. Herr, laß nach eitler Ehre Mich niemals geizig sein! Gieb, daß dein Geist mich lehre, Der Ehre mich zu freun, Die ewiglich vor dir besteht Und mit mir von der Erde Zum Himmel übergeht!

2. Nie blende mich der Schimmer Des Ansehns vor der Welt! Der Mensch ist doch nicht immer Der, welcher dir gefällt, Der Titel, Rang und Würden hat; Und wer damit sich brüstet, Ist fern vom Tugendpfad.

3. Nicht in Besitz von Schätzen Und Gütern dieser Zeit Laß meinen Ruhm mich setzen! Sie sind doch Eitelkeit, Sind oftmals auch des Thoren Glück, Verlassen uns im Sterben, Und bleiben hier zurück.

4. Laß mich in Demuth leben, Wenn mich die Welt verehrt; Durch Stolz mich nie erheben, Wenn sich mein Ansehn mehrt; Und schenkst du mir der Erde Gut, O Vater, so bewahre Mich auch vor Uebermuth!

5. Dich kennen, meine Pflichten Mit Treu' und Redlichkeit Gewissenhaft verrichten, Wie mir dein Wort gebeut, Und überall mein Christenthum Nach Jesu Vorbild üben, Das sei mein wahrer Ruhm!

6. Dein Beifall ist das Beste, Was ich mir wünschen kann; Wenn ich mich deß getröste, So hab' ich g'nug daran, Ob mir es auch am Lohn der Welt Bei allen guten Thaten, Die ich verrichte, fehlt.

7. Nie laß mich Ruhm erschmeicheln, Der mir doch nicht gehört; Nie als ein Gleißner heucheln, Den Menschengunst bethört! Der Tugend meinen Fleiß zu weihn Und Andrer Glück zu fördern, Laß mein Bestreben sein!

8. Auf dieser Bahn der Ehre Erhalte meinen Gang Durch deines Sohnes Lehre Mein ganzes Leben lang! So werd' ich bei Verständigen Das Glück des guten Namens Mir g'nug gesichert sehn.

9. Gieb mir, o Herr, die Gnade, Mich dieses Glücks zu freun; Leit' mich auf rechtem Pfade, Ein solcher Mensch zu

sein, Den einst die Ehrenkrone schmückt, Die ewig deine Frommen In jener Welt beglückt!

H. C. Heeren.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

678. Herr, der du Alles giebst, Von dem ich Alles habe! Was ist mein Stand, mein Glück Und jede gute Gabe? Mein ist es nicht; es ist Ein unverdientes Gut. Darum bewahre mich Vor Stolz und Uebermuth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt Mehr als mein Nächster nütze, Und wenn ich mehr Verstand, Als er besitzt, besitze; Bin ich d'rum mehr, als er? O nein! wer schenkte mir Verstand und Tüchtigkeit? Gott! Alles kommt von dir.

3. Wenn mir ein größer Glück Nach deinem Rath begegnet, Wenn deine Gütigkeit Mich mehr, als Andre segnet; Giebt diese deine Huld Mir wohl zum Stolz ein Recht? Bin ich darum nicht auch, Was Andre sind, dein Knecht?

4. Wenn ich, geehrt und groß, In hohen Würden stehe, Und Andre neben mir In kleinerm Glücke sehe; Wer machte sie gering, Und wer erhöhte mich? Ist nicht mein Nächster oft Viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott! Des Guten überheben? Was ich besitz', ist dein. Du sprichst, so bin ich Leben. Du sprichst, so bin ich Nichts. Nichts, was ich hab', ist mein; D'rum laß mich ewig fern Von Stolz und Hochmuth sein!

C. F. Gellert.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

679. Sei nicht stolz, Geschöpf von Erde; Sei nicht stolz, und fürchte dich! Gott ist's, der auch dir rief: Werde! Und dir sagt: Dein Gott bin ich, Alles hab' ich dir gegeben, Brauche mir zum Ruhm dein Leben, Frage: Wozu gab ich's dir? Und durch Demuth danke mir!

2. O, was rühmt ihr eure Werke, Menschen! was erhebt ihr euch? Machet ihr euch selbst an Stärke, Weisheit und Vermögen reich? Wollt ihr euch des Gebers schämen? Der's euch gab, der kann's auch nehmen. Seid nicht sicher, seid nicht kühn, Noch undankbar gegen ihn!

3. Weh' den Stolzen! weh' den Spöttern! Schrecklich werden sie vergehn. Sünder, die sich selbst vergöttern, Werden nicht vor Gott bestehn. Die nur, welche seinen Willen, Demuthvoll und treu erfüllen, Weil sie ihn und sein Gebot Ehren, haben Ruhm vor Gott.

4. Keinen Bruder zu verachten, Sei uns ewig theure Pflicht. Stolz sich zu erheben trachten, Führt zum Fall, ziemt Christen nicht. So wie Christus Allen dienen, Auch dem Niedrigsten aus ihnen, Ohne bittern Stolz

und gern, Das ist Gnade vor dem Herrn.

5. Herr, erhalte diese Lehre Ewiglich in meiner Brust! Hochmuth, Stolz und eitle Ehre Sei mir ewig unbewußt! Laß mich wahre Demuth lieben, Und durch deinen Geist mich üben, Allem Stolz mich zu entziehn, Allen Uebermuth zu fliehn! W. Münter.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen 2c.

680. Wer gläubig ist und Demuth liebt, Ist hoch bei Gott geachtet, Wenn er, was recht und gut ist, übt, Und Andre nie verachtet. Gott ehrt ihn wieder; sein Gebet Wird nimmer von dem Herrn verschmäht, Der auch auf's Niedre schauet.

2. Den Stolz verfolgen Schmach und Spott, Wie oft schon auf der Erde! Denn ihm, ihm widerstehet Gott, Daß er erniedrigt werde. Wer, wenn ihn Gott zu Ehren setzt, Sich seiner Gaben unwerth schätzt, An dem hat er Gefallen.

3. Hat Gottes milde Vaterhand Fünf Centner dir gegeben, Kannst du auch Ansehn und Verstand Des Nächsten Glück erheben; Was bist du? immer Gottes Knecht! Dein Vorzug giebt dir nie ein Recht, Den Kleinsten zu verachten.

4. Der Herr von göttlicher Gewalt Ist auf der Welt erschienen Arm, niedrig und in Knechtsgestalt; Warum? um uns zu dienen! Er ehrte den, der ihn erhob, Und wählte für der Menschen Lob Selbst Schmach, um sie zu retten.

5. Ich bin sein Jünger. Heiland! ich Bekenne deinen Namen. Sei du mein Beispiel; stärke mich, Dein Vorbild nachzuahmen! Du rufst ja allen Menschen zu: Lernt Demuth, und ihr werdet Ruh' Für eure Seelen finden!

6. Erhabner Gott! ich klag' es dir Gebeugt, mit Reu' und Wehmuth: Mein Herz ist stolz; gewähre mir Der Christen Schmuck, die Demuth! Laß mich von allem Stolze rein, Nicht eitler Ehre geizig sein, Dich nur, nicht mich erheben!

7. Nimm deines Sohnes Demuth an Zur Tilgung meines Stolzes! Für mich ward er dir unterthan, Selbst bis zur Schmach des Holzes. Doch gieb zugleich mir seinen Sinn! Ich selbst bin Nichts, und was ich bin, Bin ich durch deine Gnade.

C. Liebich.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

681. O Gott, mein Vater, steh' mir bei, Daß ich, weil ich hier walle, Ein Schüler Jesu Christi sei, Damit ich dir gefalle! Laß mich in meinen Augen klein; Nicht stolz, nicht aufgeblasen sein, Der Demuth Jesu folgen.

2. Wer Christum und den Himmel sucht, Muß sich vom Stolz entfernen; Er muß durch deines Geistes Zucht Auch Christi Demuth lernen. Wer sie nicht

liebt, wer sie nicht lernt, Der ist noch immer weit entfernt Von Seelenruh' und Himmel.

3. Das, was ich bin, mein Gott! bin ich Durch deine freie Gnade. Durch diese Gnade leite mich Der Demuth stille Pfade! Denn nur durch sie gefall' ich dir. Verleihe sie zum Schmucke mir! Stolz ist vor dir ein Gräuel.

4. Du bist der Herr, ich bin dein Knecht; Wie bald bin ich nicht Erde! Gieb, daß ich allezeit gerecht Vor dir erfunden werde; Und zeig' im Glanze deines Lichts Mir deine Hoheit und mein Nichts! Mögt' ich dies nie vergessen!

E. Liebich.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

682. Wer bin ich? welche große Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn! Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, Um mich so, wie ich bin, zu sehn! Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen; Du schufst mich, Gott! zu deinem Preis. Dazu mein Leben anzuwenden, Das ist dein väterlich Geheiß. Doch leb' ich, als dein Eigenthum, Auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; Doch bin ich das auch in der That? Herr! öffne selbst mir das Verständniß, Recht einzusehn, ob ich den Pfad, Den Jesus mir gewiesen, geh', Und ob ich auch im Glauben steh'!

4. Du kennest unsers Herzens Tiefen, Die uns selbst unerforschlich sind; D'rum laß mich oft und ernstlich prüfen, Ob ich sei Christo gleich gesinnt? Befreie mich vom falschen Wahn, Der auch den Klügsten täuschen kann!

5. Wie kann der, der bei allem Wissen Des Herzens Zustand sich verhehlt, Auf wahre Beßrung sein beflissen, Er, der nicht weiß, wie Viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand; D'rum mache mich mit mir bekannt!

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet, Mein Vater, das entdecke mir! Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet, So gieb, daß ich ihn nie verlier'! Erleuchte mich mit deinem Licht! So täuschen mich Verführer nicht.

7. Bin ich jetzt von dem sichern Pfade, Der mich zum Leben führt, noch fern; So wecke mich durch deine Gnade, Daß ich ihn ernstlich suchen lern'! Gieb mir zur Beßrung Licht und Kraft! Du bist's, der Beides in uns schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, Was ich hier war und hier gethan. O, laß mich's nicht bis dahin sparen, Wo Reue Nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug Und frei vom schnöden Selbstbetrug!

J. S. Diterich.

Mel. O Gott des Himmels und der &c.

683. Allwissend bist du, Gott! zu nennen; Mein Innerstes ist dir bekannt. Ach, mögt' ich mich doch selbst auch kennen, Mich, welchen deiner Allmacht Hand Gebildet und nach weisem Rath Geführet und beglücket hat!

2. Herr! was ich bin und was ich habe, Das bin und hab' ich bloß von dir. Doch oft verkenn' ich deine Gabe, Und thu', als hätt' ich sie von mir; Und das reißt mich zum Stolze hin, Mich, der ich durch mich selbst Nichts bin.

3. Mein Nächster ist aus gleichem Thone Mit mir, o Gott! von dir gemacht; Wie kommt's denn, daß ich sein nicht schone Und aufgeblasen ihn veracht'? Oft seh' ich den verächtlich an, Der das, was ich selbst, ist und kann.

4. Begnadigt hat mich deine Liebe Mit mancher schönen Fähigkeit; Und doch verwenden meine Triebe Sie mehr zum Dienst der Eitelkeit, Als zur Beförd'rung deiner Ehr'. So sehr bin ich von Weisheit leer!

5. Vielleicht braucht die mein Bruder besser, Die deine Vaterhuld ihm gab. Vielleicht ist seine Treue größer, Als die, die ich bewiesen hab'. Vielleicht hat er an deinem Heil Und deiner Huld mehr, als ich, Theil.

6. Sein mag es, daß mein Nächster fehle; Doch bin von Fehlern ich ganz frei? Betrüg' dich nicht, o meine Seele, Durch falschen Wahn und Heuchelei! Du fehlst, wie er, fehlst noch wohl mehr; Rechtfertige dich nicht zu sehr!

7. Eröffne, Gott, mir das Verständniß, Daß ich ein Mensch und Sünder bin, Und bilde durch dies Selbsterkenntniß Mein ganzes Herz nach Jesu Sinn! Durch Stolz beschimpf' ich mich gar sehr; Doch wahre Demuth macht mir Ehr'.

Von der Sorge für sein und der Seinigen ehrliches Auskommen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

684. Ach, treuer Gott! ich ruf' zu dir, Mir Gnade zu gewähren, Daß eitle Sorgen nie in mir Den Seelenfrieden stören. Gieb, daß ich mich an dir stets halt'! So werd' ich stark, so kann ich bald Den Aufruhr in mir dämpfen.

2. Du, der dem Vieh sein Futter schafft, Du solltest gute Gaben Uns nicht verleihn? durch deine Kraft Nicht auch uns Menschen laben? Du, der so Gras, als Blumen ziert, Du solltest nicht, was uns gebührt, An Kleidung gerne geben?

3. Die Menschenkinder liebest du, Sind sie vor dir gleich Sünder; Wirfst ihr Theil ihnen täglich zu; Denn sie sind deine Kinder. Ob Wenig, oder Viel du giebst; Genug für sie, daß du

sie liebst, Und nie ganz darben lässest.

4. Was mir hier etwa nöthig thut, Mich redlich zu ernähren, Woll'st du auch mir an Hab' und Gut, O großer Gott, bescheren, Daß ich und mein Geschlecht nach mir Nicht etwa unser Brod noch hier Mit Kummer betteln müssen!

5. Doch ohne Arbeit thust du's nicht, Und Arbeit fordert Beten. So will ich denn nach meiner Pflicht In diese Ordnung treten. Geheiliget sei dir mein Schweiß! Ach, Vater, segne meinen Fleiß Für mich und für die Meinen!

6. So will ich deine Gütigkeit Mit Herz und Munde preisen, Auch thätig die Ergebenheit Der Seele dir beweisen. Auch nach mir soll noch mein Geschlecht Dir danken, und dein heilig's Recht Mit treuer Sorgfalt halten.

D. Denicke.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

685. Es ist, o Gott, dein Wille: Mensch, iß dein Brod im Schweiß! Hilf, daß ich ihn erfülle; Verleih' mir Lust und Fleiß!

2. Gieb, daß der Hang zur Sünde Mich, wenn ich müssig bin, Nicht unbereitet finde! Ich würd' ihr nicht entfliehn.

3. Gieb, daß mir die Beschwerde Der Arbeit nie zur Last, Und das nie sauer werde, Was du geordnet hast!

4. Vorwitzige Geschäfte Laß ferne von mir sein! Du, Gott, du giebst mir Kräfte; Dir laß sie mich auch weihn!

5. Hilf, was ich anfang', enden! Mit dir fang' ich es an. Gieb, daß mit meinen Händen Ich Gutes schaffen kann!

6. Laß, Höchster, deinen Segen Auf meiner Arbeit ruhn! Um deiner Liebe wegen Woll'st du, wirst du es thun!

Mel. In allen meinen Thaten.

686. Zum Fleiße ward das Leben Vom Schöpfer uns gegeben, Und nicht zu träger Rast; Dem Fleiße nur folgt Segen, Wie Fruchtbarkeit dem Regen. Ohn' ihn sind wir uns selbst zur Last.

2. Der Fleiß stärkt unsre Kräfte, Schenkt uns gesunde Säfte Und ein vergnügtes Herz. So Gram, als trübe Sorgen, Hält Fleiß vor uns verborgen, Und schützt vor mancher Krankheit Schmerz.

3. Dem sündlichen Vergnügen Läßt er uns nie erliegen; Er lehrt, was mehr erfreut, Lehrt, Arme zu beglücken Und Kranke zu erquicken, Nur das sei reine Seligkeit.

4. D'rum laß, o Gott, auf Erden Doch nie uns träge werden! Du gabst der Kraft uns viel. Dich, unsern Herrn, zu ehren Und Menschenglück zu mehren, Sei immer unser höchstes Ziel!

5. Nie werden wir dann zagen, Wenn Andre trostlos kla-

gen, Die einen Tag bereun. Wenn Träge zittern müssen, Dann spricht uns das Gewissen Getrosten Muth und Leben ein.

6. Und wenn nun edle Thaten Um uns gleich goldnen Saaten Mit reichem Segen blühn; Wenn Tausende sich freuen Und heißen Dank uns weihen; Wie froh wird unser Herz dann glühn!

G. D. Hartmann.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

687. Die Pflicht zur Arbeit hast Du, Herr! uns auferleget, Und Fleiß in dem Beruf Uns ernstlich eingepräget. Der träge Müssiggang Ist dir, o Gott! verhaßt, Für uns der Laster Netz Und unserm Nächsten Last.

2. In deine Ordnung laß Mich willig mich bequemen, Die Bürden des Berufs Getrost auf mich zu nehmen! Wird gleich mein Angesicht Mit saurem Schweiß benetzt; Genug, daß du mich selbst In den Beruf gesetzt.

3. Bewahre mir mein Herz Vor eitlen Nahrungssorgen! Gieb mir mein täglich Brod! Du sorgst für heut' und morgen. Laß mich an meinem Theil Das Meine fleißig thun, Und dann mit Zuversicht In deiner Fügung ruhn!

4. Mit dir, mein Gott! schreit' ich Zur Arbeit meiner Hände. Gieb Kraft, daß ich sie auch Zu deinem Preis vollende! Hier ist die Arbeit noch Verknüpft mit Müh' und Last; Dort finde ich die Ruh', Die du verheißen hast.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc.

688. Nach deinem Rath, o Gott! sind wir Bestimmt zum Fleiß auf Erden; Du willst es, daß wir alle hier Einander nützlich werden. Gieb mir Verstand und Lust und Kraft, Recht eifrig und gewissenhaft Zu thun, was mir gebühret!

2. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit Ich standhaft mich bewahre, Und wo die Pflicht mir Müh' gebeut, Nie meine Kräfte spare! Erholen darf ich mich nur dann, Wenn ich, von Kraft erschöpft, mich kann Zu meiner Arbeit stärken.

3. Mit wahrer Vorsicht laß mich nicht Die Zeit mit Nebendingen, Die weit entfernt von meiner Pflicht, Verschwenderisch verbringen! Das müsse mein Vergnügen sein, Mich den Geschäften ganz zu weihn, Die du mir auferleget!

4. Ein heil'ger Trieb belebe mich, O Höchster, meine Pflichten In deiner Furcht, gestärkt durch dich, Mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das sich des Guten freut, Giebt zu der Arbeit Munterkeit, Versüßt uns ihre Lasten.

5. Laß mich vor dir, Herr, unverrückt Mit einem Herzen wandeln, Das Geiz und Ehrfucht nie verstrickt, Gewissenlos zu handeln! Mein Leben deinem Dienst zu weihn, So nützlich, als ich kann, zu sein, Das sei mir Ehr' und Reichthum!

6. Dir zu gefallen, sei mein Ziel Bei Allem, was ich thue! So hat, es gehe wie es will, Doch mein Gewissen Ruhe. Wer, Heiligster! dir nicht gefällt, Was nützet dem die ganze Welt Mit allen ihren Schätzen?

7. Gieb, daß mein Fleisch in dem Beruf, Dazu mich auf der Erde Dein weiser Rath, mein Gott, erschuf, Mir eine Stufe werde, Worauf ich nach vollbrachter Zeit Zur höheren Geschäftigkeit Des bessern Lebens steige!

E. S. J. Borchward.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen rc.

689. Gott ist's, der das Vermögen schafft, Das Gute zu vollbringen. Er giebt zur Arbeit Muth und Kraft, Und läßt sie uns gelingen. Was man mit ihm je unternimmt, Wird, wenn's mit seinem Willen stimmt, Nicht ohne Fortgang bleiben.

2. Wer das zu seinem Hauptzweck macht, Vor ihm gerecht zu werden, Und erst nach seinem Reiche tracht't, Dem giebt er auch auf Erden Vom ird'schen Gut mit milder Hand So Viel beim Fleiß in seinem Stand, Als ihm wahrhaftig nützet.

3. Gott ist der Frommen Schild und Lohn; Und krönt er sie mit Gnaden, Was sollte ihrer Feinde Hohn Und Mißgunst ihnen schaden? Mit seinem Schutz bedeckt er sie, Und segnet bei des Lebens Müh' Ihr Herz mit Trost und Hoffnung.

4. D'rum gieb, o Gott, daß ich auf dich Bei meiner Arbeit sehe! Mit Licht und Weisheit segne mich, Daß ich nie Wege gehe, Die mir dein heilig's Wort verbeut! Nach deines Reichs Gerechtigkeit Laß mich vor Allem trachten!

5. Laß Müssiggang und Trägheit mich, Als dir mißfällig, meiden, Und hilf, daß ich, gestärkt durch dich, Voll Muth, mit Lust und Freuden In meinem Stand geschäftig sei! Dein Segen kröne meine Treu', Daß sie auch Andern nütze!

6. Sei überall, mein Gott, mit mir! Die Werke meiner Hände Befehl' ich, Allerhöchster! dir; Hilf, daß ich sie vollende Zu deines großen Namens Preis, Daß mir die Frucht von meinem Fleiß In jenes Leben folge!

S. Liscov.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

690. Herr! nichts Gutes kann auf Erden Bloß durch unsern Fleiß allein Ohne dich verrichtet werden; Nur von dir kommt das Gedeihn. Steht uns deine Vatertreu' Nicht mit Rath und Hülfe bei; Was kann dann der Mensch vollbringen? Welche That kann ihm gelingen?

2. Gieb zu jeglichem Geschäfte, Das ich hier verrichten soll, Selbst mir Weisheit, Lust und Kräfte, Daß es mir gerathe wohl! Laß mich deinen Segen sehn; Laß mein Thun von Statten gehn;

Laß, was ich wohl angefangen, Zum gewünschten Ziel gelangen!

3. Gieb mir, fleißig zu bedenken, Wozu ich gesetzet bin! Deinen Geist laß stets mich lenken, Und regiere meinen Sinn, Daß ich als ein treuer Knecht Das, was du mir auferlegt, Wohl erwäg', und deinen Willen Suche treulich zu erfüllen!

4. Gieb, daß ich durch Müssiggehen Keine Zeit verschwenden mag! Laß mich achtsam dahin sehen, Daß ich jeden Lebenstag So anwende, daß ich dir Stets ergebner werde hier, Und mein Fleiß stets deine Ehre Und des Nächsten Wohlfahrt mehre!

5. Dann darf ich mich meines Lebens Stets vor dir, mein Gott! erfreun. Mein Bemühn wird nicht vergebens, Wird nie ohne Segen sein. Du giebst mir gewiß, mein Gott! Was zu diesem Leben noth; Und mein ruhiges Gewissen Wird mir selbst den Tod versüßen.

Mel. O Gott des Himmels und der Erden.

691. Mit dir geh' ich an mein Geschäfte, O Gott! du giebst durch deinen Geist Mir auch gewiß zur Arbeit Kräfte, So lange du mich leben heiß'st. Laß, dieser Hoffnung mich zu freun, Auch deinen Rath mir heilig sein!

2. Der ehrt dich nicht, der seine Tage In trägem Müssiggang verlebt, Und sich und Andern auch zur Plage Das ihm gelieh'ne Pfund vergräbt. Du bist's, der uns den Fleiß gebot, Und wer ihn übt, ehrt dich, mein Gott!

3. Du gabst mit so viel andern Trieben Uns auch den Trieb zur Thätigkeit Und, ihn auf's Nützlichste zu üben, Giebst du uns auch Gelegenheit. Du kennest unsrer Arbeit Müh', Und deine Kraft erleichtert sie.

4. Laß mich auf diese Ordnung sehen, Ihr folgen und mich ihrer freun! Wie sollt' ich dabei irre gehen, Und nicht vielmehr gesegnet sein Von dir, der du der Arbeit Last Auch reichen Lohn beschieden hast?

5. So wart' ich denn auf deinen Segen, Und sorge nicht, wie's werden soll. Ich geh' ihm doch gewiß entgegen Und bin des wahren Trostes voll: Mein Fleiß, o Höchster! ist vor dir; Du siehst ihn, du vergiltst ihn mir.

6. Ich tröste deß mich nicht vergebens, Blieb' er gleich unvergolten hier; Du reichst am Abend meines Lebens Auch mir der Treue Lohn dafür. Dann freu' ich mich in Ewigkeit Des nützlichen Gebrauchs der Zeit.

J. F. Mudre.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

692. Laß mich, o Gott, gewissenhaft Mein irdisch Gut verwalten! Gewähre mir Verstand und Kraft, Um weislich hauszuhalten, Wie es mir nützt und dir gefällt, Daß ich die Schätze jener Welt Darüber nicht verliere!

2. Mein Hab und Gut kommt ja von dir Und deinem milden Segen. Nicht mir zum Fallstrick gabst du mir Mein irdisches Vermögen. Du gabst für mein und Andrer Wohl Es mir; hilf, daß ich's, wie ich soll, Nach deiner Vorschrift brauche!

3. Gieb, daß ich nicht in Uebermuth Und Stolz gestürzet werde! Denn alles mir geschenkte Gut Verlass' ich, wie die Erde. Nie reiß' ein irdischer Gewinn Mein Herz zu Ueppigkeiten hin, Die beßre Sorgen hindern!

4. Was hülfe mir die ganze Welt Mit allen ihren Schätzen, Verblendete mich Gut und Geld, Mich dir zu widersetzen? Verschmäht' ich, was dein Wort begehrt, Was mir ein ewig Heil gewährt; Wie elend würd' ich werden?

5. Ach, meine Seele trachte hier Nach deines Geistes Gaben! Wie reich bin ich, o Gott, in dir, Kann ich nur diese haben! Besitz' ich, Höchster! deine Huld, Bin ich voll Glauben und Geduld; Was fehlt dann meinem Glücke?

6. Den Geiz laß ferne von mir sein, Die Wurzel alles Bösen! Von Unruh', von Gewissenspein Kann Reichthum nicht erlösen. Der Reichthum hilft im Tode Nichts, Auch Nichts am Tage des Gerichts; Da schützt er keinen Sünder.

7. Laß mich die Güter dieser Zeit Nie schwelgerisch verschwenden! Du gabst sie, sie mit Sparsamkeit Und nützlich anzuwenden. Gieb mir die Klugheit, daß ich hier Durch sie dem Nächsten, so wie mir, Des Lebens Müh' erleichtre!

8. Es kommt der Tag der Rechenschaft. Dies laß mich stets erwägen! Dann brauche ich gewissenhaft Den mir vertrauten Segen. Wohl dem, der mild ist; denn er hat In seinem Reichthum eine Saat Zu seiner ew'gen Erndte!

J. H. Hävecker.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

693. Die Güter, die ich habe, Sind eine milde Gabe, O Gott! aus deiner Hand. Beim Brauchen deinen Willen Mit Sorgfalt zu erfüllen, Dazu gieb Weisheit und Verstand!

2. Laß mich davon die Brüder, Des Heilands dürft'ge Glieder, Von Herzen gern erfreun, Für mich sie wohl anwenden, Nicht geizen, nicht verschwenden, Und mäßig im Genusse sein!

3. Wenn davon deine Ehre, Herr, zu befördern wäre; So mache mich bereit, Das, was ich bin und habe, Statt einer Gegengabe Zu deinem Dienste gern zu weihn!

J. H. Pratje.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

694. Laß mich doch nicht, o Gott, Den Schätzen dieser Erden So sehr ergeben sein, Daß sie mein Abgott werden! Oft fehlt beim Ueberfluß Doch die Zufriedenheit; Und

was ist ohne sie Des Lebens Herrlichkeit!

2. Kann ein vergänglich Gut Wohl unsre Wünsche stillen? Es steht ja sein Besitz Nicht bloß in unserm Willen. Nicht stets wird's dem zu Theil, Der ängstlich darnach ringt; Und schnell verliert's oft der, Dem sein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unsern Geist Wahrhaftig soll beglücken, Muß nicht vergänglich sein, Muß für den Geist sich schicken. Der Thor hat Geld und Gut, Und wünscht sich stets doch mehr. Noch immer bleibt sein Herz Von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, so wehre doch Der Habsucht niedern Trieben, Und heilige mein Herz, Nie Geld und Gut zu lieben, Das man mit Müh' gewinnt, Bald prassend es verzehrt, Bald unruhvoll bewacht, Und bald mit Fluch vermehrt!

5. Ein weises, frommes Herz, Das sei mein Schatz auf Erden! Sonst Alles, nur nicht dies, Kann mir entrissen werden. Im Tode bleibt's auch mein, Und folgt mir aus der Zeit Zum seligsten Gewinn Nach in die Ewigkeit.

6. Wenn dies mir fehlt, was sind Die herrlichsten Vergnügen? Nur süße Träume sind's, Die unsern Geist betrügen. D'rum lenke, Gott, den Wunsch Vom irdischen Gewinn Durch deines Geistes Kraft Zu ew'gen Gütern hin!

C. F. Gellert.

Mel. Mein Jesus lebt! was rc.

695. Wohl dem, der beßre Schätze liebet, Als die uns diese Erde schenkt! Wohl dem, der Tugend ernstlich übet, Und darum reich zu werden denkt, Und in dem Glauben, deß er lebt, Sich über diese Welt erhebt!

2. Wahr ist es, Güter zu besitzen, Das, das verwehret Gott uns nicht; Mit Weisheit aber sie zu nützen, Das, das ist unsre heil'ge Pflicht. Sie dürfen unser Herz erfreun, Und müssen Sporn zum Fleiße sein.

3. Wer nur nach jenem Gute schmachtet, Das mit der Zeiten Lauf vergeht; Wer nicht erst nach dem Reiche trachtet, Das in Gerechtigkeit besteht; Verkennet der nicht den Beruf, Zu welchem Gott den Menschen schuf?

4. Der Geist erstickt die edlern Triebe, Erniedriget der Menschen Herz, Verdrängt der Tugend warme Liebe, Thut Alles für ein schimmernd Erz, Und macht, selbst der Vernunft zum Spott, Ein elend Gold zu seinem Gott.

5. Nichts läßt der Geiz uns recht genießen, So Viel er immer an sich reißt; Er bringt uns um ein gut Gewissen, Und quält durch Habsucht unsern Geist; Er reißt durch schmeichelnden Gewinn Uns blind zu jedem Frevel hin.

6. Zum Meineid wird er sich bequemen Für jedes Vortheils Kleinigkeit. Der Arbeit Lohn wird er hinnehmen, So stark auch

der Taglöhner schreit. Er wird in dir der Wittwen Flehn, Der Waisen Thränen widerstehn.

7. Der Geizhals weiß Nichts von den Freuden, Des Wohlthuns sich bewußt zu sein; Sein Herz bleibt bei der Brüder Leiden Doch fühllos, ungerührt und klein. Und wo ist eines Standes Pflicht, Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

8. Ich will mich gern genügen lassen; Erhalte mich, mein Gott, dabei! Geiz will ich ewig fliehn und hassen Als schändliche Abgötterei. Ein frommes Herz, ein guter Muth Sei hier mein Theil, mein bestes Gut! C. F. Gellert.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

696. Weicht und quält mich nicht, ihr Sorgen! Mein Versorger lebt und wacht. Wahrlich, ihm ist Nichts verborgen, Was den Christen traurig macht. Was der Herr beschließt und thut, Ehret ihn und ist mir gut.

2. Eh' noch Erd' und Himmel waren, War mein Schicksal ihm bekannt, Und den Lauf von meinen Jahren Lenket täglich seine Hand. Nichts geschieht von ungefähr; Alles kommt von oben her.

3. Zähl', o Seele, deine Tage Bis zu der Geburt zurück; Zähle Kummer, Müh' und Plage, Zähl' auch Freude, Heil und Glück. Sprich, ob Gott nicht immerdar Weise, mild und hülfreich war?

4. Widme Gott dein Thun und Leben; Trau' auf ihn, und sorge nicht! Er ist Vater; er wird geben, Was zum Leben dir gebricht. Geh' getrost zu ihm und sprich: Gott, mein Vater, segne mich!

5. Bet' und sei nicht zweifelmüthig, Nicht des Meeres Wellen gleich! Sei getrost! denn er ist gütig; Bist du dürftig, er ist reich. Fürchte nicht! denn der weiß Rath, Der auch Kraft zu helfen hat.

6. Ja, du kennst die Noth der Armen, Ach, mein Gott! sie drückt auch mich. Doch ich kenne dein Erbarmen, Weiß, du sorgest väterlich. Stark durch diese Zuversicht, Zag' ich, auch im Mangel, nicht. E. Liebich.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

697. Allein an deinem Segen Ist Alles uns gelegen, Gott, unser höchstes Gut! Dich über Alles schätzen, Auf dich die Hoffnung setzen, Das giebt allein getrosten Muth.

2. Der du mich hast ernähret, Viel Freude mir gewähret! Du bist und bleibest mein. Du, Vater und Regierer! Wirst Helfer, Rath und Führer Auch durch mein ferners Leben sein.

3. Sollt' ich mich stark um Sachen, Die Sorg' und Unruh' machen Und leicht vergehn, bemühn? Nach Gütern will ich streben, Die wahre Ruhe geben Und selbst im Tode nicht entfliehn.

4. Auch Hoffnung kann erquicken. Was gut ist, wirst du schi-

cken; Du bist ja Herr der Welt. Dir will ich mich ergeben; Glück, Trübsal, Tod und Leben Sei dir, Gott, Alles heimgestellt!

5. Was ich nach deinem Willen Mir wünsch', wirst du erfüllen, Und zwar zu rechter Zeit, Ohn' dir was vorzuschreiben, Soll, wie du willst, es bleiben; Dein Rath ist meine Seligkeit.

6. Soll ich hier länger leben, Woll'st du mir Kräfte geben, Um Das mich zu bemühn, Was ewiglich bestehet! Das Irdische vergehet Und fliehet wie ein Strom dahin.

Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

698. Wenn ich, weil ich hier walle, Nur meinem Gott gefalle Und Menschen nützlich bin; So seh' ich voller Freuden Auch selbst in schweren Leiden Auf meiner Laufbahn Ende hin.

2. Es mag mir dann auf Erden Glück oder Unglück werden, Ich nehm' es dankbar an; Es kommt aus Gottes Händen, Der leicht den Kummer enden Und meinen Geist erfreuen kann.

3. Durch ungerechte Klagen Will ich nicht meinen Tagen Selbst ihren Werth entziehn; Zur Freude meines Lebens Soll keiner mir vergebens Und ungenützt vorüber fliehn.

4. Ich will mich stets bestreben, Zu Andrer Glück zu leben, Will, wen ich kann, erfreun, Mit mitleidvollem Herzen Gern lindern ihre Schmerzen. Dies soll mir Glück auf Erden sein!

5. Laß, weil ich leb' auf Erden, Mich immer lautrer werden, Scheun, was mich einst gereut! Einst führe meine Seele, Die ich dir, Herr, befehle, Zu deiner Wonn' und Herrlichkeit!

J. D. Dilthey.

Mel. Singen wir aus Herzens Grund.

699. Zweierlei bitt' ich von dir. Zweierlei gewähre mir, Der du alle Menschen liebst, Gern und Alles reichlich giebst! Was mir gut ist, schenke mir! Das nur bitte ich von dir; Eh' ich sterbe, gieb es mir!

2. Gieb, daß ferne von mir sei Lügen und Abgötterei, Armuth ohne Linderung, Reichthum ohne Mäßigung! Wer zu arm ist, wer zu reich, Frevelt leicht, und wird zugleich Sorglos für dein Himmelreich.

3. Gieb mir denn mein täglich Brod! Darum bitt' ich dich, mein Gott! Heilige Geschäftigkeit Segne mit Zufriedenheit! Wenig, und ein Herz voll Muth, Das, was gut ist, fröhlich thut, Ist der Erde größtes Gut.

4. Stolz durch Glück und Ueberfluß, Mögt' ich leicht aus Ueberdruß, Dir zu dienen, dich, mein Gott! Leugnen, fragen: Wer ist Gott? Denn das Herz ist Frechheit voll, Weiß oft nicht, wann ihm ist wohl, Wie es sich erheben soll.

5. Doch wird Armuth allzugroß, Sieht der Mensch sich

nackt und bloß; Ach, wie leicht vergißt er nicht Dein Gesetz und dein Gericht! Denkt nicht, daß du Rächer bist, Raubet, was des Andern ist, Bald gewaltsam, bald mit List.

6. So entferne denn von mir, Was mich scheiden kann von dir, Armuth, die Verzweiflung lehrt, Reichthum, der das Herz beschwert! Dies ist's, Vater, was ich will, Dies ist meiner Wünsche Ziel: Nicht zu Wenig, nicht zu Viel!

P. Gerhard.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn 2c.

700. Gott sorgt für mich, was helfen bange Sorgen Für den noch ungewissen andern Morgen? Ach, Unzufriedne machen ihrem Herzen Vergebens Schmerzen.

2. Es ist umsonst, wir können Nichts erzwingen, Wenn wir auch Nächte durch mit Kummer ringen, Und noch so früh mit ängstlichen Geschäften Uns ganz entkräften.

3. Mein Glück beruht, o Gott! auf deinem Segen. Vertrau' ich dir, geh' ich auf deinen Wegen; So wirst du mir, was noth ist, täglich schenken. Sollt' ich mich kränken?

4. Laß mich mit dem mir anvertrauten Pfunde Nur reichlich wuchern! deiner Hülfe Stunde Wird schon nach deinem Rathe mir begegnen, Mich, Herr! zu segnen.

5. So fördre denn die Arbeit meiner Hände! Gesegnet sei ihr Anfang und ihr Ende! Gieb Rath und Kraft, damit mir auch gelinge, Was ich vollbringe!

6. Gewähre mir nur deines Geistes Gaben! So mögen Andre mehr an Reichthum haben; Ist mir doch auch dein ewig Reich beschieden! Ich bin zufrieden.

J. A. Cramer.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn 2c.

701. Du klagst, und fühlest deines Stands Beschwerden, Bestrebest dich, bald glücklicher zu werden, Und siehest doch, daß du, so lang' du lebest, Vergebens strebest.

2. Ja, klage nur! erlaubt doch Gott die Zähren. Nur denke nach: Gereichte dein Begehren Für dich auch wohl zu einem wahren Glücke? Ach, denk' zurücke!

3. Nie giebt der Stand, nie geben Erdengüter Zufriedenheit und Ruhe der Gemüther. Genügsamkeit und Tugend kann dem Leben Erst Ruhe geben.

4. Genieße denn, was dir dein Gott beschieden! Ein jeder Stand hat seinen eignen Frieden, Ein jeder Stand hat seine eignen Leiden. Hier Last, dort Freuden!

5. Gott ist der Herr, und theilet seinen Segen Nicht immer so, wie wir zu wünschen pflegen; Doch so, wie er es gut für uns erkennet Und heilsam nennet.

6. Willst du vielleicht zu denken dich erkühnen, Daß seine Liebe dein vergess'; verdienen Wir das auch, was er giebt?

und giebt die Gnade Das, was uns schade?

7. Verzehre murrend nicht des Lebens Kräfte! Besorge stets nur die Berufsgeschäfte! Entfliehen müsse dir die Zeit des Lebens Niemals vergebens!

8. Bei Pflicht und Fleiß sich deinem Gott ergeben, Dies ist der Weg zur Ruhe und zum Leben. Herr, lehre mich, auf diesem Wege gehen! Erhör' mein Flehen!

C. F. Gellert.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

702. Was soll ich ängstlich klagen Und in der Noth verzagen? Der Höchste sorgt für mich. Er sorgt, daß meiner Seele Kein wahres Wohlsein fehle. Genug zum Trost, mein Herz! für dich.

2. Was nützt es, heidnisch sorgen Und jeden neuen Morgen Mit neuem Kummer sehn? Du, Vater meiner Tage! Weißt, eh' ich dir's noch sage, Mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr! ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben Und dich, mein Vater! lieben; Denn du versäumst die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest Und alle Thiere weidest, Du, Schöpfer der Natur! Siehst Alles, was mir fehlet. D'rum, Seele, was dich quälet, Befiehl dem Herrn, und glaube nur!

5. Wenn meine Augen thränen Und sich nach Hülfe sehnen, So klag' ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater! dir befehle Ich jeden Wunsch der Seele. Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

6. Der du mir hier im Leben Schon größres Heil gegeben, Mir deinen Sohn geschenkt! Du wirst mir Alles schenken, Und mir zum Besten lenken, Was meinen Geist betrübt und kränkt.

7. Du führest, Herr! die Deinen Nicht so, wie sie es meinen; Nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, Bleibt doch dein Rath voll Liebe. Das zeigt der Ausgang mit der That.

8. Wenn ich hier Tiefen sehe, Und es nicht ganz verstehe, Was du mit mir gethan; Kann ich doch deß mich trösten: Du nimmst mich, mich Erlös'ten, Gewiß dereinst mit Ehren an.

9. Dort bei der Frommen Schaaren, Dort werd' ich es erfahren, Wie gut du mich geführt. Da sing' ich dir mit Freuden Nach überstandnen Leiden Den Dank, der deiner Huld gebührt.

C. C. Sturm.

Von den Pflichten gegen den Nächsten.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

703. Allen Menschen und auch mir Hat der Herr dies vorgeschrieben: Euren Nächsten sollet ihr Als euch selbst von Herzen lieben. Christen, was Gott hier gebeut, Sei uns heilig allezeit!

2. Wir sind Bürger **einer** Welt, Kinder **eines** Vaters, Brüder, Die er huldreich all' erhält, Alle **eines** Leibes Glieder, Die sein weiser Allmachtsruf Für einander alle schuf.

3. **Eine** sterbliche Natur Hat er Allen uns gegeben, Und auch **eine** Hoffnung nur, Hoffnung auf ein beßres Leben, Wenn wir nur in dieser Welt Redlich thun, was ihm gefällt.

4. Und wir sollten uns entzwei'n? Lieblos uns einander hassen? Uns, zu unsrer eignen Pein, Stolz und Neid beherrschen lassen? Wer kein Freund des Nächsten ist, Wär' **der** Mensch, und wär' er Christ?

5. Was wir auch aus Gottes Hand Zum Voraus vor Andern haben, Ansehn, Reichthum, hoher Stand, Leibeskräfte, Geistesgaben, Alles dies befreit uns nicht Von der Menschenliebe Pflicht.

6. Selbst der Gaben Unterschied Dient zum allgemeinen Besten, Wenn nur Jeder sich bemüht, Von dem Kleinsten bis zum Größten, Andern, und nicht sich allein, Nützlich, wie er kann, zu sein.

7. Darum gieb uns, Gott, ein Herz, Voll von wahrer Menschenliebe, Das an Andrer Freud' und Schmerz Antheil nehm' und gern **das** übe, Was der Liebe Pflicht begehrt, Wie dein Sohn sie uns erklärt!

8. Diesem großen Menschenfreund Hilf uns Allen ähnlich werden, Daß wir, hier mit ihm vereint, Nach vollbrachtem Lauf der Erden Ewig einst auch bei ihm sei'n, Seiner Lieb' uns ganz zu freun!

C. F. Weiße (?).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du rc.

704. Hilf, Gott, daß ich den Nächsten redlich liebe, Durch lieblos Richten nimmer ihn betrübe, Ihn nie verleumde, noch durch falsche Ränke Sein Wohlsein kränke!

2. Gieb, Herr, daß ich, der ich selbst täglich fehle, Mit Nachsicht seine Fehler gern verhehle, Und, wann er fällt, auf mich, der ich noch stehe, Mit Vorsicht sehe!

3. Hilf, daß ich klüglich ihn zu bessern trachte Und seiner Seele Wohlfahrt theuer achte! Hat doch für ihn, o Gott! dein Sohn sein Leben Auch hingegeben.

4. Aufrichtig laß mich schätzen alle Gaben, Die Andre deiner Huld zu danken haben! Mein Herz bewahre sich bei ihrer Freude Vor allem Neide!

5. An Lieb' und Güte laß mich dir auf Erden Stets ähnlicher, mein Gott und Heiland, werden, Und gieb, damit ich willig mich d'rin übe, Selbst Kraft und Triebe!

G. Hoffmann.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

705. So Jemand spricht: Ich liebe Gott, Und haßt doch seine Brüder, Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, Und handelt ganz darwider. Gott ist die Lieb', und will, daß ich

Den Nächsten liebe, gleich als mich. That sei die Lieb' und Wahrheit!

2. Wir haben **einen** Gott und Herrn, Sind **eines** Leibes Glieder; D'rum diene deinem Nächsten gern! Denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich; Mein Nächster ist sein Werk, wie ich, Hat mit mir Kindesrechte.

3. **Ein** Heil ist unser Aller Gut. Ich sollte Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So theu'r erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, Hab' ich dies mehr, als sie, verdient? Und bin ich mehr deß würdig?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst? Nicht lieben, die doch du, Herr! liebst? Nicht sie in Noth erquicken?

5. Was ich den Frommen hier gethan, Den Kleinsten auch von diesen, Das siehst du, mein Erlöser! an, Als hätt' ich's dir erwiesen; Und ich, ich sollt' ein Mensch noch sein Und deine Brüder nicht erfreun, Nicht speisen, tränken, kleiden?

6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, und nicht Eilt, Armen beizustehen; D'rum gieb mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preis't Und deinem Vorbild folget! C. F. Gellert.

Mel. Gott des Himmels und der rc.

706. Lasset uns einander lieben, Gern einander glücklich sehn, Niemand kränken und betrüben, Niemand drücken, Niemand schmähn! Jeder sei des Unrechts Feind, Jeder — wahrer Menschenfreund!

2. Laß uns halten Treu' und Glauben; Fliehn, was Andern schädlich ist; Arm' und Schwache nicht berauben Durch Gewalt, Betrug und List! Welch ein Gräu'l vor Gott ist nicht Der, der Treu' und Glauben bricht!

3. Nie laßt uns, was wir versprechen, Widerrufen, weil's uns reut; Nie, was zugesagt ist, brechen, Oder schänden unsern Eid! Laßt uns, vom Betruge rein, Lieber arm, als treulos sein!

4. Hassen laßt uns alle Lügen, Alle Falschheit! Jeder sei Offenherzig und verschwiegen, In der Freundschaft fest und treu! Jeder nehme, wo er kann, Sich gekränkter Brüder an!

5. Laßt, was gut ist, gern uns lohnen, Wie es unser Gott belohnt, Und der Brüder Fehler schonen, Wie der Herr auch unser schont! Auch bei sehr gehäufter Schuld Trägt er uns doch mit Geduld.

6. Also laßt, von Gott getrieben, Uns einander gern und treu Und als seine Kinder lieben Ohne Zwang und Heuchelei! O, wie selig werden wir Einst dann dort, und sind's schon hier!

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

707. Der du die Liebe selber bist Und gern die Menschen segnest, Ja selbst dem, der dein Feind noch ist, Mit Freundlichkeit begegnest! O, bilde meinen Sinn nach dir, Und laß mich doch, mein Heiland, hier, Wie du gewandelt, wandeln! Die können keine Christen sein, Die sich nicht Andrer Wohlfahrt freun, Die menschenfeindlich handeln.

2. Dein Leben in der Sterblichkeit War für die Menschen Segen; Dir folgten Lieb' und Freundlichkeit Auf allen deinen Wegen. Wohin du gingst, ging Wohlthun mit; Dein Wort, dein Werk und jeden Schritt Begleitete Erbarmen; Du übernahmst die schwere Pein, Uns vom Verderben zu befrein, Und starbst zum Heil uns Armen.

3. Auch jetzt noch auf der Himmel Thron Bist du das Heil der Sünder; Auch da bleibst du, o Gottes Sohn! Ein Freund der Menschenkinder. Du schaffst den Deinen wahre Ruh', Und die Verirrten suchest du Auf rechten Weg zu leiten. Du hörst der Seufzenden Gebet, Und brauchest deine Majestät Nur, Segen auszubreiten.

4. O, laß in meiner Pilgrimschaft Mich auf dein Vorbild sehen! Erfülle mich mit Lust und Kraft, Dem Nächsten beizustehen, Betrübter Herzen Trost zu sein, Mich mit den Fröhlichen zu freun, Mit Weinenden zu klagen, Und dem, der mir sein Herz vertraut, Die Redlichkeit, auf die er baut, Nicht treulos zu versagen!

5. Laß mich mit brüderlicher Huld Des Nächsten Fehler decken, Durch Sanftmuth, Mitleid und Geduld Zur Beßrung ihn erwecken; Und sündiget er gegen mich, So freue meine Seele sich, Ihm willig zu vergeben! Also werd' ich dich, Jesu Christ, Der du die Liebe selber bist! Auf's Würdigste erheben.

P. F. Hiller.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

708. Gieb mir, o Gott, ein Herz, Das jeden Menschen liebet, Bei seinem Wohl sich freut, Bei seiner Noth betrübet, Ein Herz, das Eigennutz Und Neid und Härte flieht, Das sich um Andrer Glück, Wie um **sein** Glück, bemüht!

2. Seh' ich den Dürftigen, So laß mich gütig eilen, Von dem, was du mir giebst, Ihm hülfreich mitzutheilen, Nicht aus dem eiteln Trieb, Groß vor der Welt zu sein Und mich verehrt zu sehn; Nein, Menschen zu erfreun!

3. Dies sei mein Gottesdienst! Auch unbemerkt von ihnen Müss' Andern stets mein Herz Mit Rath und Hülfe dienen! Mich treibe Dank nicht erst Zu milder Wohlthat an; Nein, was ich Brüdern thu', Das sei dir, Gott, gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst Dem Durstigen begegnet; Ein Blick voll Trost, mit dem

Mein Herz Bedrängte segnet; Ein Rath, mit dem mein Mund Im Kummer Andre stärkt: Nichts bleibt, so klein es ist, Von dir, Herr! unbemerkt.

5. Wenn je ein boshaft Herz Sucht Zwietracht anzurichten, So laß mich sorgsam sein, Der Brüder Zwist zu schlichten! Aus Schmähsucht störe nie Mein Mund des Nächsten Ruh'; Er rühme sein Verdienst, Deck' seine Fehler zu!

6. Die Rach' ist dein, o Gott! Du sprichst: ich will vergelten. D'rum laß mich stille sein, Wenn Menschen auf mich schelten! Gieb, daß ich dem verzeih', Der mir zu schaden sucht; Den liebe, der mich haßt, Den segne, der mir flucht!

7. Doch laß mich nicht allein Auf zeitlich Wohlergehen Mit eingeschränktem Blick Bei meinem Nächsten sehen; Noch stärker müsse mich Sein ewig's Glück erfreun, Noch mehr sein Seelenheil Mir angelegen sein!

8. Den, der im Glauben wankt, Zu leiten und zu stärken; Den, der noch sicher ist Bei seinen bösen Werken, Von der verkehrten Bahn Des Lasters abzuziehn; Dazu verleih' mir Kraft Und segne mein Bemühn!

9. O, heilige du selbst, Herr, meiner Seele Triebe Durch deine Lieb' und Furcht Zu wahrer Menschenliebe! Wer nicht den Nächsten liebt, Geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott, Mir stets vor Augen sein! J. S. Diterich.

Mel. Ach, was soll ich Sünder rc.

709. Sollten Menschen, meine Brüder, Mir, o Gott! nicht theuer sein? Sollt' ich sie nicht gern erfreun? Sie sind alle Christi Glieder, Christi, der für Alle starb, Allen Gottes Huld erwarb.

2. Er hat All' aus **einem** Blute Stammen lassen; Alle sind Gottes; Jeder ist sein Kind. Alle sind mit **einem** Blute Ihm erkauft und **eines** Throns Erben, Erben seines Sohns.

3. Gottes Kinder wollt' ich hassen? Lieblos, unbarmherzig sein? Meinem Feinde nicht verzeihn? Seine Schuld ihm nicht erlassen? Und der Herr erläßt mir doch Meine Schuld, und trägt mich noch!

4. Der du für die Uebelthäter Um Geduld batst, und die Last Unsrer Schuld getragen hast, Unser Mittler und Vertreter! Es versöhnte Gott durch dich Eine Sünderwelt mit sich.

5. Wenn mein Herz vom Hang der Sünde Hingerissen, dich verkennt Und zu Haß und Rach' entbrennt; Heiland, ach, so überwinde Meinen Haß, und laß mich sehn In den Tod für uns dich gehn!

6. Deine Thränen, wie sie flossen, Als dein Aug' um mich geweint, Laß mich sehn, o Menschenfreund, Und dein Blut vor Gott vergossen, Ausgeschüttet, Herr, für mich, Und von Gott verlassen dich!

7. Dringe dann zu meinen Oh-

ren, Wort des Herrn: Ich liebte dich; Wer den Bruder liebt, liebt mich; Wer nicht liebet, ist verloren; Gottes Zorn bleibt über ihm; Gottes Zorn bleibt über ihm!

8. Laß mich's hören, daß ich übe, Was dein Wille mir gebeut, Nachsicht, Sanftmuth, Gütigkeit; Daß ich, wie du liebtest, liebe, Feurig liebe, mild und treu, Sanft und leicht versöhnlich sei!

9. O ihr, meines Hauptes Glieder, Christi, der für Alle starb, Allen Gottes Gnad' erwarb, Lieben will ich euch, ihr Brüder! Für euch beten, euch erfreun, Wohlthun, dulden und verzeihn.

J. A. Cramer.

Mel. Wenn ich in höchsten Nöthen 2c.

710. Wenn Gott dich über Brüder hebt, Denk', ob ein Mensch für sich nur lebt, Und ob die Würde, die Gott lohnt, Nicht auch in niedern Hütten wohnt?

2. Sind dir viel Brüder unterthan, So sei kein Wüth'rich, kein Tyrann! Sei liebreich, und nicht bloß gerecht! Du bist, wie sie, des Höchsten Knecht.

3. Es nimmt ein jeder hohe Stand Sein Brod nur aus des Niedern Hand. Labsal, Bequemlichkeit und Pracht Ist aus den Hütten ihm gebracht.

4. Verachtet sei in aller Welt, Wer Niedrige geringe hält. Wär' er, und was ihm gleicht, allein; Wo würden die Paläste sein?

5. Durch euch, ihr Reichen, sei vergnügt, Wer demuthvoll vor euch sich biegt! Genießt des Reichthums nicht allein; Laßt Dürft'ge durch euch fröhlich sein!

6. Was ist der Gottheit ew'ge Lust! Nur diese, daß sie, sich bewußt Des Guten, das auf Andre fließt, Ihr Wohlthun liebreich selbst genießt.

7. Dies, Christen! ist Vollkommenheit, Dies giebt auch euch Zufriedenheit. Ahmt nach, dies ist der Wahrheit Ruf, Ahmt Gott nach, der zur Lieb' euch schuf!

J. A. Cramer.

Mel. Wenn mein Stündlein 2c.

711. Durch dich, Gott! bin ich, was ich bin. Auch das ist deine Gabe, Daß ich als Herr, mir zum Gewinn Und Nutz, Bediente habe. Sie leihen ihre Kräfte mir; Dies, Höchster! dies verdank' ich dir Und deiner Güt' und Weisheit.

2. Zu meinem Glück arbeiten sie Mit Aufwand ihrer Kräfte, Ertragen Druck und Last und Müh' Im nützlichen Geschäfte. O gieb, daß gegen ihre Treu' Ich niemals hart und fühllos sei, Nie mich des Dankes schäme!

3. Auch der geringste Diener ist Bestimmt zum ew'gen Leben. Für ihn und mich hat Jesus Christ Sich in den Tod gegeben. Mein Diener ist, wie ich, dein Knecht, Und hat dereinst ein gleiches Recht Mit mir vor deinem Throne.

4. Laß mich ihm seinen sauern Stand Auf alle Art versüßen! Er muß und soll aus meiner

Hand, Was er bedarf, genießen. Ihn tragen will ich, ihm verzeihn, Sein Pfleger, wann er krank wird, sein, Sein Todtenbett erleichtern. J. F. Feddersen.

Mel. Befiehl du deine Wege.

712. Wie will ich wieder fluchen, Wenn mir mein Hasser flucht; Nie dem zu schaden suchen, Der mir zu schaden sucht. Ich will ihm sanft begegnen, Nicht drohen, wann er droht. Schilt er, so will ich segnen. Dies ist des Herrn Gebot.

2. Mein Jesus, der Gerechte, Vergalt die Schmach mit Huld; Die Wuth ergrimmter Knechte Ertrug er mit Geduld. Sollt' ich denn wieder schelten, Da er nicht wieder schalt? Mit Liebe nicht vergelten, Wie er dem Feind vergalt?

3. Verleumdung dulden müssen, Ist schwer; doch diese Pflicht wird leicht, Wenn das Gewissen Für meine Unschuld spricht. Dies will ich treu bewahren; So bessert mich mein Feind, Und lehrt mich klug verfahren, Indem er's böse meint.

4. Ich will die Fehler scheuen, Die er von mir ersann; Auch die will ich bereuen, Die er nicht wissen kann. Durch Huld will ich mich rächen, Das Gute an ihm sehn, Und Gutes von ihm sprechen; Wie könnt' er länger schmähn?

5. Nie will ich je ermüden, Ihm thätig zu verzeihn, Und als ein Christ zum Frieden Und Dienste willig sein. Wenn mich zu untertreten, Ihn Güte mehr erhitzt; So will ich für ihn beten Und Gott vertraun. Gott schützt! C. F. Gellert.

Sorge für seine Seele.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

713. Laß meines Nächsten bestes Theil, O Gott, mich theuer achten; Laß mich nach seiner Seelen Heil Mit Ernst und Klugheit trachten! Sie schufst du zur Unsterblichkeit, Sie hast du selbst zur Seligkeit Durch deinen Sohn erlöset.

2. Zum Irrthum, zur Verschlimmerung, Zu Sünd' und Eitelkeiten Durch List, durch Zwang, durch Nöthigung Den Schwachen zu verleiten; Durch That und bös Exempel ihn In Laster und Verderben ziehn; O Gott, welch ein Verbrechen!

3. Laß mich nach seiner Besserung Im Glauben und im Leben Durch Lehre, durch Erinnerung, Durch lehrreich Beispiel streben; Erkenntniß und Religion Und Tugend, die uns lehrt dein Sohn, Ihm suchen einzuprägen!

4. Je mehr du mir Gelegenheit Und Fähigkeiten giebest, Je mehr laß mich zu jeder Zeit Die Seelen, die du liebest, Zu retten hier beflissen sein, Und nicht Verdruß, nicht Arbeit scheun, Sie dir, Gott, zuzuführen!

5. Laß mich den Kindern, Herr, mein Gott, Laß mich den Hausgenossen, Die du mir giebest, dein Gebot, Einschärfen

unverdrossen! Du gabst sie mir, und deine Hand Wird dies mir anvertraute Pfand Von mir einst wieder fordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut Den Meinigen erwerben; So laß sie doch das größte Gut, Die Tugend, von mir erben! Laß, Vater, mich sie dir erziehn! Laß mich selbst Sünd' und Laster fliehn, Und stets behutsam wandeln!

7. Ach, hab' ich jemals eine Seel' Geärgert und verblendet, Durch Leichtsinn, Bosheit oder Fehl' Sie dir, mein Gott! entwendet; Ist irgendwo, du Gott der Huld! Durch mein Versehn, durch meine Schuld Ein Mensch zum Sünder worden:

8. O dann verzeihe, Gott, verzeih' Mir diese großen Sünden! Laß mich, laß ihn auf wahre Reu' Noch Huld und Gnade finden! Führ' ihn zurück zur Heiligung; Laß mich durch eigne Besserung Ihn stärken und erhalten!

C. G. Küster.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

714. Laß, o Jesu, mich empfinden, Welche Seligkeit es ist, Daß du mir, um mich von Sünden Zu befrein, erschienen bist; Daß ich Gottes Wege walle; Daß du liebreich, eh' ich falle, Die Gefahr mir offenbarst, Mich ergreifest, mich bewahrst!

2. Daß, durch deinen Geist getrieben, Dein Erretteter sich freut, Ueber Alles dich zu lieben, Dich und deine Seligkeit; Daß ich willig unterlasse, Was er mir verbeut, und hasse, Was vor ihm ein Gräuel ist, Weil du meine Hülfe bist!

3. Ach, wie könnt' ich dies empfinden, Und doch fühllos Menschen sehn In der Sclaverei der Sünden Wege des Verderbens gehn, Und nicht rufen, daß sie's hören: Eilet, Brüder, umzukehren, Wenn ihr selig werden wollt, Wie ihr werden könnt und sollt!

4. Auch für meiner Brüder Seelen Soll ich sorgen, nicht allein Für mein Heil; soll, wenn sie fehlen, Wo ich kann, ihr Führer sein. Wenn sie sündigen und sterben, Und ich rief nicht vom Verderben, Wo ich konnte, sie zu dir; Forderst du ihr Blut von mir.

5. Von des Irrthums Finsternissen Selbst errettet, soll auch ich Unterweisen deß Gewissen, Der von deinen Wegen wich; Soll ihm zeigen, was ihn blende, Auf daß er zu dir sich wende; Vor dem Fall ihn warnen; ihn Bitten, weil er kann, zu fliehn;

6. Nicht erbittern, nur erweichen; Ihm, wenn meine Bitten nicht Bis zu seinem Herzen reichen, Durch mein Beispiel sein ein Licht, Daß er deutlich sehen möge, Wie so liebreich Gottes Wege Jedem, der sie lieb gewinnt Und betritt, wie gut sie sind;

7. Sehn an allen meinen Freuden, Wie beglückt der Fromme ist; Sehn, wie froh ist, selbst im

Leiden, Jeder Gott ergebne Christ, Daß auch er der Lust der Erde Sich entreiß' und heilig werde, Selig auch, wie ich, zu sein, Ewig deiner sich zu freun.

J. A. Cramer.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

715. Für unsern Nächsten bitten wir, O Vater! wie für uns, zu dir: Gieb, der du Aller Vater bist, Gieb Jedem, was ihm nützlich ist!

2. Dir opfert unser Lobgesang Anbetung, Ehre, Preis und Dank, Der du auch unsre Brüder liebst Und ihnen so viel Gutes giebst.

3. Dank, daß du auch an sie gedenkst, Mit Jesu ihnen Alles schenkst, Zu deinem Himmel sie auch schufst, Zum Glauben sie, zur Tugend rufst.

4. Deß freun wir uns und danken dir Und beten brünstig, Gott! zu dir; Laß sie stets deine Kinder sein Und ewig deiner Huld sich freun!

5. Nimm ihrer väterlich dich an, Und leite sie auf deiner Bahn, Und bilde sie für deinen Ruhm, Zu deinem Erb' und Eigenthum!

6. Verirrte führe, Herr, zurück Zu dir! dies ist ihr wahres Glück. Den, der durch dich sich führen läßt, Mach' auch im Glauben treu und fest!

7. Entreiß' der Laster Tyrannei Die Sünder; mach', o Gott, sie frei, Daß sie nur deine Wege gehn, Und einst dein Vaterantlitz sehn!

8. Gieb Allen in dir frohen Muth; Bewahr' ihr Leben und ihr Gut; Bewahr' ihr bestes Eigenthum, Des guten Namens Glück und Ruhm!

9. In ihrer Noth verlaß sie nie, Und sind sie traurig, tröste sie! Gieb ihnen hier Zufriedenheit; Dort deines Himmels Seligkeit!

10. Wir Alle, dort den Engeln gleich, Erheben einst in deinem Reich Dich ewig; ewig danken wir, O unser Aller Vater! dir.

J. A. Cramer.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

716. Herr! deine Langmuth ist sehr groß; Wer kann sie g'nug ermessen? Lebt gleich so Mancher zügellos Und seiner Pflicht vergessen; Schonst du doch seiner lange Zeit, Und trägst ihn mit Barmherzigkeit, Und willst nicht sein Verderben.

2. Der Leichtsinn herrschet immerfort In der Verkehrten Herzen, Die, Heiligster! mit deinem Wort, Wie mit der Sünde scherzen; Und wilde Sittenlosigkeit, Gestärkt durch falsche Sicherheit, Kennt oftmals keine Grenzen.

3. Wir flehn, Allmächtiger, zu dir, Du woll'st dem Uebel wehren! Noch Mancher kann — das hoffen wir — Sein Herz zu dir bekehren; Nur Beispiel, Schein und Lust der Welt Ist, was ihn in Verblendung hält, Daß er dem Bösen folget.

4. Erbarme dich, getreuer Gott, Der tiefgefallnen Seelen, Die jetzt, verführt, in Sünden todt, Ihr wahres Wohl verfehlen! Der Wahrheit Licht erleuchte sie, Und Furcht und Strafe schrecke die, Die nicht die Liebe bessert!

5. Die aber thun, was dir gefällt, Erhalt' in deinem Segen! Gieb ihnen Kraft, trotz aller Welt Zu gehn auf deinen Wegen; Und deine treue Vaterhand Sei deinen Kindern wohl bekannt, Daß sie dir treu verbleiben!

6. Ein Vater und ein Hirte meint Es treulich mit den Seinen. Mehr bist du, größter Menschenfreund! Du kannst's nicht böse meinen. D'rum traun wir dir und bitten dich: Erhalt' uns ferner väterlich In deiner Furcht und Liebe!

7. Dir treu zu sein, ist freilich schon Gewinn für dieses Leben; Doch wirst du einstens größern Lohn Den Treugebliebnen geben. Denn wandeln wir in deinem Licht, Wird uns im Himmel ferner nicht Des Lasters Anblick kränken. J. Weyhenheim.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz ꝛc.

717. O Gott! zu deinem Heiligthum Komm' ich anjetzt getreten, Und will, wie für mein Eigenthum, Für andre Menschen beten. Für sich allein Beglückt zu sein, Bringt Christen schlechte Freuden. Drückt mich kein Joch, So kränkt mich doch Des Nebenchristen Leiden.

2. D'rum, Herr, von dem der Sonnen-Licht Auf Gut' und Böse scheinet, Und dessen Herz vor Wehmuth bricht, Sobald ein Mensch beweinet, Womit er sich So freventlich An deiner Macht vergangen! Laß Aller Schmerz Und sehnend Herz Vor deinen Thron gelangen!

3. Du schufst ja, was von Adam stammt, Zum wahren Glück und Leben; Willst Allen auch, von Lieb' entflammt, Die Seligkeit gern geben. Erleuchte doch, Die jetzo noch Bei dicken Finsternissen, Sich selbst allhier Den Weg zu dir Durch Menschenwahn verschließen!

4. Erweiche der Verstockten Herz; Bekehre die Verführten! Ach, daß sie doch der Sünden Schmerz Und deine Gnade spürten, Und Keiner nicht In dein Gericht Und strenges Urtheil fiele! Ach, leite sie Spät oder früh Zum vorgesteckten Ziele!

5. Erhalte, die im Glauben stehn Und dich als Kinder ehren, Daß sie stets weiter vor sich gehn Und deinen Preis vermehren! Hilf ihnen auf In ihrem Lauf, Wann ihre Füße gleiten, Und lehre sie Des Lebens Müh' In deiner Kraft bestreiten!

6. Hilf, daß die ganze Christenheit Dich recht und heilig ehre, Daß weder Hochmuth, Haß, noch Neid Dein heilig Wort verkehre! Laß dessen Macht Des Irrthums Nacht, Des Lasters Reich bestreiten, Und seinen Schall

Sich überall Zu deinem Ruhm verbreiten!

7. Gieb, daß sich Ehre, Recht und Treu' Im ganzen Lande küsse, Daß Jeder fromm und heilig sei, Und richte unsre Füße Vom Lasterweg Zum Himmelssteg, Daß deines Namens Ehre, Herr, durch dein Wort Sich fort und fort Bei allen Menschen mehre!

8. Gieb, daß die Armen immerzu Sich ihrer Arbeit nähren! Den Kranken woll'st du sanfte Ruh', Betrübten Trost gewähren! Wer dich verehrt, Sich redlich nährt, Dem schenke Glück und Segen, Und bei Gefahr Laß sich die Schaar Der Engel um ihn legen!

9. Wir Alle schreien; wir sind ja Ein Werk von deinen Händen; Dein Herz, ist Angst und Trübsal da, Laß nie von uns sich wenden! Du bist ja der, Dem Nichts zu schwer; D'rum sprich in Jesu Namen Zu deren Flehn, Die vor dir stehn, Ein gnadenvolles Amen! M. Günther.

Sorge für dessen Leben und Gesundheit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

718. Dein, dein ist unser Leben. Gott! du hast es gegeben, Und nimmst dich seiner an; Und diese große Gabe, Die soll ich bis zum Grabe So treu beschützen, als ich kann.

2. Nicht meiner Lüste Willen, Nur deinen zu erfüllen, Soll ich mich dessen freun; Soll's Keinem, Herr! verkürzen, Nie in Gefahr es stürzen, Vielmehr es aus Gefahr befrein.

3. Beglückt durch deinen Segen, Soll ich der Kranken pflegen; Dies fordert dein Gebot, Daß denen, die in Nöthen Nicht helfen, ja sie tödten, Der Zukunft strengste Strafen droht.

4. Sind wir nicht Alle Brüder? Nicht Alle Christi Glieder? Nicht Alle, Vater, dein? Wie kann ich sie verachten; Es sehen, daß sie schmachten, Und fühllos, hart und grausam sein?

5. Ich soll den Nächsten lieben; Und hassen und betrüben Und quälen könnt' ich ihn? Und nur für meine Freuden Besorgt, von seinem Leiden, Um nur nicht mitzutheilen, fliehn?

6. Nein, Gott! ich will die Armen Erquicken, voll Erbarmen Des Blinden Auge sein, Den Schwachen unterstützen, Die in Gefahr sind, schützen, Und, kann ich, sie daraus befrein.

7. Ich will, sie zu erfreuen, Selbst Müh' und Schmerz nicht scheuen; Auch das ist dein Gebot, Hat doch dein Sohn sein Leben Für mich dahin gegeben, Für meine Rettung, in den Tod.

J. A. Cramer.

Mel. Wenn mein Stündlein rc.

719. Für alle Kranken bitt' ich dich, Mit brüderlichem Herzen. Erbarmt dein Herz nicht ihrer sich; Wer lindert ihre Schmerzen? Erleichtre,

was sie drückt, o Gott! Sei ihr Erretter in der Noth; Laß ihre Seele leben!

2. Sind die noch krank; so heile sie, Und laß sie nicht verderben! Ach, kranke Sünder laß doch nie In ihren Sünden sterben! Gieb, daß sie, durch den Tod erschreckt Und schnell aus ihrem Schlaf erweckt, Erst ihre Seele retten!

3. Daß sie den Werth verlorner Zeit, Das Elend ihrer Sünden; Doch dann auch deine Freundlichkeit Und ihren Trost empfinden! Voll ernster Reue und voll Schmerz Empfinde ihr zerschlagnes Herz, Daß du so gern vergebest!

4. Hilf ihnen, daß sie deiner Huld Sich freudig überlassen, Und sich in Hoffnung zur Geduld Ermuntern, und sich fassen! Laß deinen Willen, Herr, allein Den ihren; ihre Freude sein, Was du für sie beschließest!

5. Den Kranken, der nun sterben soll, Laß, Vater, selig sterben! Er eile frei und wonnevoll Zu deines Himmels Erben! Sein Geist, von Sünde ganz befreit Und zu des Sohnes Bild erneut, Geh' ein in deine Freuden!

6. Den Kranken, der durch dich genes't, Den lehre heilig leben! Der müsse dir, von dir erlös't, Sein Herz zum Opfer geben! Er wandle stets in Wachsamkeit, Nie mehr verführt zur Sicherheit, Der Ewigkeit entgegen!

J. K. Lavater.

Sorge für dessen Ehre und guten Namen.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

720. Wenn du des Nächsten Ehr' Und Achtung suchst zu schmälern, Und von Nichts lieber sprichst, Als von desselben Fehlern; Aus Ehrsucht oder Neid Verkleinerst seinen Ruhm Und seine Schwachheit rügst: Wo bleibt dein Christenthum?

2. Wenn du aus Argwohn bloß Von ihm nur Böses denkest, Und durch ein falsch Gerücht Ihm schadest und ihn kränkest; Wenn Leichtsinn oder Haß Ihn vor der Welt entehrt: Bist du dann ferner noch Des Christennamens werth?

3. Wer, wenn er Läst'rer hört Und unter Spöttern sitzet, Aus scheuer Menschenfurcht Nicht Andrer Unschuld schützet; Wer aus Gefälligkeit Selbst ein Verleumder ist, Und Nichts zum Besten kehrt: Ist dieser auch ein Christ?

4. O Mensch, bedenke doch! Gott hört an jedem Orte, Wo du zugegen bist, Ein jedes deiner Worte. Ach, er, der Alles sieht, Wie sollt' er dich nicht sehn, Wenn du dich frech erkühnst, Die Unschuld selbst zu schmähn?

5. Wenn du der Frommen lachst; Wenn du die Tugend schändest; Dem Würdigen das Lob, Das er verdient, entwendest: Verleumder! sieht's nicht Gott, Wie zügellos dann du Ihn in den Seinen schmähst? Dein Richter hört dir zu.

6. Die Thränen zählt der Herr, Die von gekränkten Frommen, Die du entehret hast, Wehklagend vor ihn kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, Wo Gott einst vor Gericht Im Angesicht der Welt Auch dir dein Urtheil spricht.

7. Du müssest ferner nicht Des Nächsten Ruhm verletzen! Du müssest, was du ihm Entzogest, bald ersetzen! Des Nächsten Ehre sei Dir theuer, wie dein Ruhm! Beschütz' und rette sie Stets als ein Heiligthum!

8. Wie hoch verbeut uns Gott Den Mißbrauch unsrer Zungen! Herr, halte sie zurück Von allen Lästerungen! Wer in den Menschen dich Und deine Gaben ehrt, Den ehrst auch du, und er Ist seiner Ehre werth.

J. L. Paulmann.

Mel. Jauchzt unserm Gott ꝛc.

721. Hilf, Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe, Durch lieblos Richten ihn ja nicht betrübe, Ihn nicht verleumde, nicht durch falsche Ränke Sein Wohlsein kränke!

2. Gieb, daß ich nachsichtsvoll des Nächsten Fehle, Wenn's meine Pflicht erlaubt, der Welt verhehle; Und, wann er fällt, auf mich, der ich noch stehe, Mit Vorsicht sehe!

3. Hilf, daß ich klüglich ihn zu bessern trachte, Und seiner Seele Wohlfahrt theuer achte! Wie Viel hast du für ihn in Todesbanden Selbst ausgestanden!

4. Laß mich aufrichtig schätzen Andrer Gaben, Die sie doch auch von deiner Güte haben! Es müsse nie mein Herz des Nächsten Freuden Und Glück beneiden.

5. Gieb, daß ich nie zum Zorne leicht entbrenne, Nie auch dem Feinde etwas Uebles gönne, Und der an ihm bewies'nen Güt' und Treue Mich herzlich freue!

6. Laß mich, mein Heiland, immer mehr auf Erden An Lieb' und Gütigkeit dir ähnlich werden! Gieb Kraft dazu; so schmeck' ich schon hienieden, Herr, deinen Frieden!

G. Hoffmann.

Sorge für dessen Habe und Güter.

Mel. Freu' dich sehr, o meine ꝛc.

722. Alles, was ich bin und habe, Kommt, o Gott! aus deiner Hand. Wie so manche gute Gabe Hast du mir schon zugewandt! Vater! all mein Glück ist dein; Deinem Ruhm laß mich es weihn! Niemals laß mich mehr verlangen, Als was ich von dir empfangen!

2. Laß mich dankbar und zufrieden Im Genuß der Güter sein, Die mir deine Huld beschieden; Mich an Andrer Wohl auch freun; Nie auf fremdes größres Glück Neidisch sehn mit scheelem Blick; Nie, was du mir gabst, verachten, Und nach fremdem Gute trachten!

3. Jedem laß mich willig geben, Was er Recht, zu fordern,

hat; Nicht den Obern widerstreben; Denn sie sind an deiner Statt! Gebe ich mit frohem Sinn Steu'r und Gaben gerne hin, So wird ruhiges Gewissen Mir die herbste Pflicht versüßen.

4. Dem, der mühsam für mich schwitzte, Der mit seinen Kräften mir Und mit seiner Arbeit nützte, Dem gebührt sein Lohn dafür. Halten, was mein Mund verspricht, Sei mir eine heil'ge Pflicht; Trug und Ausflucht laß mich fliehen, Niemand seinen Lohn entziehen!

5. Mach', wann ich von Andern borge, Zum Ersatz mich stets bereit! Redlichkeit sei meine Sorge, Und mein Thun Gerechtigkeit! Vorschub, den ein Freund mir thut, Ist nicht mein; ist fremdes Gut. Dankbar will ich meinen Brüdern Beistand, Rath und Hülf' erwiedern.

6. Eigenthum, das ich entwende, Würde Fluch und Tod mir sein; Aber, hält' ich meine Hände Von Betrug und Raube rein, Dann halt' ich sie froh empor, Wann ich bete; Gottes Ohr Wird des Frommen Flehn erhören, Welchen Laster nicht entehren.

7. Hab' ich mich durch Andrer Schätze Und durch Arglist reich gemacht, Laß mich, Gott, wie ich's ersetze, Bald und eifrig sein bedacht; Lieber arm und dürftig sein, Als unrechten Guts mich freun, Und nach bald durchträumten Freuden Des Gewissens Folter leiden!

8. Zwiefach laß mich Trug und Schaden Dem erstatten, der ihn litt! Wer, mit Unrecht schwer beladen, Einst vor Gottes Thron hintritt, Wird verworfen im Gericht, Bleibt vor jenem Antlitz nicht, Das dem Sünder Rache flammet, Den sein eignes Herz verdammet.

9. Heil'ger Gott! ein frommes Leben Liebest und belohnest du. Gieb mir Kraft, und laß mich streben, Fromm und gut zu sein wie du, Daß mein Leben ohne Reu', Ohne Qual mein Ende sei, Und mich, wann ich einst erwache, Unrecht nicht verdammlich mache! J. J. Eschenburg.

Mel. Kommt her zu mir, spricht &c.

723. Du liebst, o Gott! Gerechtigkeit, Und hassest den, der sie entweiht, Am Nächsten Unrecht übet; Du bist's, der Jedem seinen Lohn Ohn' alles Ansehn der Person Nach seinen Werken giebet.

2. Gerechter Gott! laß deinen Geist Zu dem, was recht und billig heißt, Stets meine Seele lenken; Nie komm' es mir doch in den Sinn, Aus Habsucht, mir nur zum Gewinn, Des Nächsten Recht zu kränken!

3. Pflanz' Redlichkeit in meine Brust, Und laß mich stets mit wahrer Lust Der Liebe Pflichten üben! Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, Nur Schaden sucht und Andre kränkt, Wie kann das Brüder lieben?

4. Nie seufze Jemand wider mich! Mein ganzes Herz bestrebe sich, Dem Nächsten gern zu geben, Was er mit Recht verlangen kann, Und immerfort mit Jedermann In Einigkeit zu leben!

5. Laß mich beständig dahin sehn, Mit Jedem also umzugehn, Wie ich's von ihm begehre, Damit ich keines Menschen Herz Durch meine Härte je mit Schmerz Und Kümmerniß beschwere!

6. Herr! mit dem Maaß, damit ich hier Dem Nächsten messe, wirst du mir Dereinst auch wieder messen. Dies lehre mich Gerechtigkeit; Ach, laß mich doch zu keiner Zeit Der Liebe Pflicht vergessen. P. F. Hiller.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen 2c.

724. Nie werde meine Seel' entweiht Vom Hang zur Ungerechtigkeit! Bei Habsucht, Härte, Trug und List Wär' ich nicht Mensch, geschweige Christ.

2. Schon die Vernunft schärft mir es ein, Gerecht und billig stets zu sein, Und macht dies mir zur strengsten Pflicht: Was dir mißfällt, thu' Andern nicht!

3. Das, was schon die Vernunft gebot, Verstärkt dein Wort noch mehr, o Gott! Es weiset deiner Kinder Sinn Mit Ernst auf Recht und Liebe hin.

4. D'rum soll das meine Freude sein, Was meinen Bruder kann erfreun; Mehr, als er hofft, find' er bei mir, Mehr Rath und Hülf' und Dienstbegier.

5. Du hast weit mehr an mir gethan, Als ich dir je vergelten kann; Du übersiehst so manche Schuld, Und trägst mich immer mit Geduld.

6. Dir ähnlich, Vater! werd' auch ich, Wenn Andern auch, nicht bloß für mich, Mein Herz voll reiner Liebe schlägt, Die Schwachen duldet und erträgt.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r 2c.

725. Fern sei mein Leben jederzeit Von aller Ungerechtigkeit! Wie könnt' ich sonst der Deine sein Und deiner Gnade, Gott! mich freun?

2. Wer seines Nächsten Rechte kränkt, Auf dessen Schaden boshaft denkt, Verletzet des Gewissens Pflicht Und ehrt dich, Gott der Liebe! nicht.

3. Du schriebst in jedes Herz, o Gott! Tief ein der Billigkeit Gebot: Was du nicht willst, das dir geschicht, Das thu' auch du an Andern nicht!

4. Wenn ich dies heilige Gesetz Durch Ungerechtigkeit verletz', So sprech' ich selber über mich Dies Urtheil: Gott ist wider dich!

5. Dein Wort schärft mir's noch tiefer ein, Kein schadenfroher Mensch zu sein; Es droht der Kränkung, dem Betrug Des Nächsten unfehlbarer Fluch.

6. Gerechter Gott, bewahre mich Vor allem Unrecht väterlich! Beging ich's ja, so sei mir's leid, Und zum Ersatz mein Herz bereit!

7. Wer Andern Schaden hat gethan Und irgend ihn erstatten

kann, Doch deß sich weigert, findet nicht Vor dir Erbarmung im Gericht.

8. Auf Buße, die er meint zu thun, Kann nie dein Wohlgefallen ruhn, Wenn er nicht willig das ersetzt, Womit er Andrer Recht verletzt.

H. C. Heeren.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

726. Aller meiner Brüder Rechte Sollen, Gott! mir heilig sein. Wenn ich sie zu kränken dächte, Ihres Kummers mich zu freun, Ueber sie mich zu erheben, Oder mir allein zu leben; Welchen Zorn verdient' ich nicht! Welch ein schreckliches Gericht!

2. Könnt' ich, taub bei ihren Klagen, Ihnen das aus Eigensinn Oder Neid und Geiz versagen, Was ich ihnen schuldig bin; Könnt' ich, ohne Treu' und Glauben, Andern ihren Segen rauben: Welchen Zorn verdient' ich nicht! Welch ein schreckliches Gericht!

3. Jedes Unrecht will ich hassen; Will gerecht sein, kein Tyrann; Jedem geben, Jedem lassen, Was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, Als begehn; ich will mit Freuden Lieber niedrig sein und bloß, Als durch Unrecht reich und groß.

4. Sollt' ich, giebst du mir mehr Segen, Mehr, als Andern, mir Gewinn, Ihnen ungerecht begegnen, Weil ich reich und mächtig bin? Darum, weil so oft Verbrecher Ohne Furcht vor dir, o Rächer! Fest noch wie ein Palast stehn Und, was sie sich wünschen, sehn?

5. Würden der Bedrängten Zähren, Würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott! von dir begehren? Nicht auch schärfen dein Gericht? Würd' ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht selbst mein Gewissen Ueber mich um Rache schrein Und ihr erster Rächer sein?

6. Eines Unterdrückten Thränen, O, wie furchtbar sind nicht die? Eh' es Ungerechte wähnen, Treffen deine Pfeile sie. Und wenn du nicht eilen solltest, Wenn du, Richter! säumen wolltest; Harrt denn mein am Grabe nicht Ein noch schrecklicher Gericht?

7. Nein! ich will gerecht und billig, Selbst auch gegen Feinde, sein; Keinen drücken; lieber will ich Jedem, der mich drückt, verzeihn. Hab' ich Macht, ich will sie nützen, Die Bedrängten zu beschützen; Eilen will ich, beizustehn Denen, die um Hülfe flehn.

8. Ungerecht will ich nie handeln, Immer billig; ich will gern Schonen, dulden und doch wandeln Auf den Wegen meines Herrn. Er, der Richter aller Welten, Wird mein Schonen, mir vergelten, Wann er mich vollendet hat, Was ich meinen Brüdern that.

J. A. Cramer.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

727. Gerechter Gott, bewahre mich In

meinem Sinn und Wandel, Daß nie mein Herz verführe sich Zum Raub und Diebeshandel; Daß ich nicht durch Betrügerei Noch Diebsgewinn, so klein er sei, Mir mein Gewissen schände!

2. Ach, alles ungerechte Gut Ist Brandmal im Gewissen; Kein Christ kann es mit frohem Muth, Als Diebsgewinn genießen. Was nicht mit Recht sein eigen ward, Was Arglist und Betrug erscharrt, Bringt Fluch auf Gut und Seele.

3. Der Diebsgewinn für kurze Zeit Auf gottvergeßnen Wegen Führt dem Gericht der Ewigkeit Mit Höllenangst entgegen; Groß, groß wird einst die Seelenpein Für Diebe und Betrüger sein, Wird er hier nicht erstattet.

4. Tief laß Gericht und Ewigkeit, Gott, in mein Herz sich drücken Und schaudervoll hier in der Zeit Die Diebsbegier ersticken! Stets laß mich sein auf meiner Hut, Daß kein mit Sünd' erhaschtes Gut Das ew'ge Gut mir raube!

5. O Gott, mein Gott, laß ehrlich's Blut In meinen Adern fließen, Und segne wohlerworbnes Gut Bei ruhigem Gewissen; Laß mich bei innrer Redlichkeit Und rechter Christenfrömmigkeit Des Himmels Glück erringen!

H. Pape.

Mel. Befiehl du deine Wege.

728. O Gott, ich muß dir's klagen, Daß Neid mich öfters quält; Mein Herz fühlt dessen Nagen, Wenn mir's an Gaben fehlt, Die du mit weiser Güte Dem Nächsten hast verliehn. O, neige mein Gemüthe, Dies Laster recht zu fliehn!

2. Laß mich am Nächsten lieben Die Gaben; sie sind dein; Mich freuen, nicht betrüben, Mit ihm dir dankbar sein! Sollt' ich scheel dazu sehen, Daß du so gütig bist? Der wagt es, dich zu schmähen, Der nicht zufrieden ist.

3. Mit dem mach' mich zufrieden, Womit du mich bedacht! Dort hast du mir beschieden, Was ewig glücklich macht. Mit allen Himmelsbrüdern Preis' ich in reinem Licht Dich da in Freudenliedern, Darin kein Neid sich flicht.

H. C. Heeren.

Mel. In allen meinen Thaten.

729. Gieb, Gott, voll Lieb' und Güte, Den Trieb in mein Gemüthe, Mich fremden Glücks zu freun! Bei meines Nächsten Schmerzen Laß fern von meinem Herzen Der Bosheit wilde Freude sein!

2. Auf Andrer Wohlergehen Mit Wohlgefallen sehen, Gefällt ja dir, mein Gott! Durch schadenfrohes Lachen Dem Nächsten Kränkung machen, Ist teuflischer Hohn und Spott.

3. Wer sich des Guten freuet, Was deine Huld verleihet, Er find' es, wo er's find', Der ist nach deinem Bilde Barmherzig, gütig, milde Und als ein wahrer Christ gesinnt.

4. Der Stolz, die Eigenliebe

Sind freilich starke Triebe, Auf Andrer Wohlergehn Und auf die größern Gaben, Die sie von dir, Gott! haben, Mit scheelen Augen hinzusehn.

5. Jedoch du hilfst mir kämpfen, Hilfst Neid und Mißgunst dämpfen, Wenn ich nur wachsam bin; Und wenn ich auf dich sehe Und dich um Hülfe flehe, So hilfst du mir zum bessern Sinn.

6. Dein sind, o Gott! die Gaben, Die ich und Andre haben. Mit Weisheit hältst du Haus, Und theilest unter Allen Nach freiem Wohlgefallen Die Güter deines Hauses aus.

7. Beneid' ich meinen Nächsten; So greift dich selbst, den Höchsten, Mein Unmuth tadelnd an. Gott, welche schwere Sünde, Wenn ich mich unterwinde, Zu meistern, was du hast gethan!

8. Ich Thor! ich selber quäle Mit Unmuth meine Seele, Herrscht Neid in meiner Brust. Herr, mache mir dies Laster Von Zeit zu Zeit verhaßter; Auch Andrer Glück sei meine Lust!

H. E. Heeren.

Mel. In allen meinen Thaten.

730. Wie groß ist deine Milde! Du, Aller Vater, bilde Mein Herz nach deinem Sinn, Daß ich der Noth der Armen Mich willig mög' erbarmen, Da ich ja auch ihr Bruder bin!

2. Gieb, daß ich reichlich gebe, Mich wohlzuthun bestrebe, Wie mein Erlöser that, Der göttliche Erbarmer, Den kein bedrängter Armer Umsonst um seine Hülfe bat!

3. Erhalte mir die Triebe Der mitleidsvollen Liebe! Wie du mir Gut's gethan; So laß um deinetwillen Mich Andrer Klagen stillen, So gut ich's durch mein Wohlthun kann!

4. Zum Fleiß in guten Werken Laß mich die Hoffnung stärken, Vor dir, dem Herrn der Welt, Der frohe Geber liebet, Sei, was man willig giebet, Ein Opfer, das dir wohlgefällt!

5. Laß mich hier reichlich säen! Denn das, was hier geschehen, Folgt uns aus dieser Zeit. Wer gerne hilft und giebet Und sich im Wohlthun übet, Der erndtet reich're Seligkeit.

P. F. Hiller.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

731. Wie selig lebt ein Mensch, Der Christi Güte kennet, Großmüthig wohlzuthun Aus Menschenliebe brennet, Der, wenn ihn auch kein Eid Zum Dienst der Welt verbind't, Beruf und Eid und Amt Schon in sich selber find't!

2. Dir, Höchster! ahmt er nach, Dir als dein Bild zu gleichen. Durch Dienstbeflissenheit Sucht er dies zu erreichen. Er hält für eignes Wohl Sich nicht allein gemacht; Er hält sich für die Welt Von dir hervorgebracht.

3. Die Welt, denkt er, hat Recht Auf meinen Dienst und Kräfte. Ihr nützen, ist für mich

Ein seliges Geschäfte. Als Glieder schuf uns Gott, Als Bürger einer Welt, In der des Einen Hand Die Hand des Andern hält.

4. So denkt der Menschenfreund, Und dies ist sein Bestreben, So treu, als er sich lebt, Zum Wohl der Welt zu leben. Ihm wird des Nächsten Heil Sein eignes Himmelreich; Er fühlet fremde Noth, Als träf' ihn selbst der Streich.

5. Er eilt, dem, der's bedarf, Mit Hülfe beizustehen; Sein Ansehn und sein Freund, Sein Stand, sein Wohlergehen Sind Mittel, die er braucht, Dem Nächsten nütz' zu sein Und jeden Leidenden Mit Troste zu erfreun.

6. Was Andrer Nothdurft heischt, Das reizet seine Triebe Auch ohne Ruhm und Lohn Zur wahren Menschenliebe. Kein Stolz, noch Eigennutz Treibt ihn zur Gütigkeit; Er sieht allein auf Gott, Der Liebe ihm gebeut.

7. So laß mich auch gesinnt, Mein Gott, durch Christum werden! Voll regen Eifers sei Mein Leben hier auf Erden, So nützlich, als ich kann, Dem Nächsten stets zu sein! Dann geh' ich einst, o Gott! In's Reich der Liebe ein.

C. F. Gellert.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

732. Daß Christen sich bestreben, Nicht bloß für sich zu leben, Und wohlzuthun sich freun, Gern ihren Brüdern nützen, Sie segnen, sie beschützen, Das ist, o Gott! dein Werk allein.

2. Daß sie bei fremden Klagen Nicht, eh' sie wohlthun, fragen: Was wird uns denn dafür? Solch eine reine Milde, Die sie zu deinem Bilde Verklären soll, entspringt von dir.

3. So Samen auszustreuen, Ist ihre Lust; sie freuen Dann ihrer Aussaat sich. Wenn sie durch milde Gaben Die armen Brüder laben, Dann preisen sie, o Vater! dich.

4. Sie helfen in Beschwerden Nicht, um gesehn zu werden; Beglücken bloß aus Pflicht. Sie sind, wie du bist, gütig, Nicht stolz, nicht übermüthig, Beschämen, wenn sie wohlthun, nicht.

5. Des Dankes frohe Zähre Ist ihres Herzens Ehre, Ja Seligkeit für sie. Fließt keine; so ermüden Sie doch, in dir zufrieden, Dir, Vater! nachzuahmen, nie.

6. Sie, aller Menschen Freunde, Sie sorgen selbst für Feinde Voll Großmuth, voll Geduld. Du hilfst ja in Gefahren, O Gott! auch Undankbaren, Thust wohl Verächtern deiner Huld.

7. Sie finden schon hienieden Im Wohlthun Glück und Frieden; Weit mehr in jener Welt, In jenem höhern Lohne, Den einst vor deinem Throne Ihr menschenfreundlich Herz erhält.

J. A. Cramer.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen rc.

733. Wie arm und dürftig ist, o Herr!

chenden Verstellung List, Die Gott und ihm ein Gräuel ist.

3. Er haßt Verleumdung, Schmeichelei Und glatter Worte Täuscherei; Betrügt mit seinem Auge nicht; Spricht, wie er denkt; denkt, wie er spricht.

4. Er rühmt für keinen Preis der Welt Der Großen Laster, und enthält Sich auch des Scheines vom Betrug; Ist klug, doch ohne Falschheit klug.

5. Was aus der Liebe Quelle fließt, Was seinen Brüdern nützlich ist Und wohlgefällig Gott dem Herrn, Das redet er, und redet's gern.

6. Entdeckt nicht Alles, was er denkt; Verschweigt, was schadet oder kränkt; Nimmt gern des Irrenden sich an, Wenn ihn sein Rath erleuchten kann.

7. Er spricht mit Wahl und Vorbedacht; Scheut aber keines Menschen Macht, Wenn Wahrheit und Gerechtigkeit Der Unschuld Rettung ihm gebeut.

8. Wohl ihm! Gott, aller Lügen Feind, Der Gott der Wahrheit, ist sein Freund. Er fürchte Nichts; er wird bestehn, Wenn alle Lügner untergehn.

9. Mit ihm ist Gott. Mit ihm ist Gott. Träf' ihn Verleumdung oder Spott, Träf' ihn der Haß der ganzen Welt; Was achtet's der, der Gott gefällt?

J. A. Cramer.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

737. Wohl dem, der richtig wandelt, Der als der Wahrheit Freund In Wort und Werken handelt, Und das ist, was er scheint; Der Recht und Treue liebet, Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbefleckt erhält!

2. Wohl ihm, daß sein Gemüthe Auf Treu' und Glauben hält! Ihm führet Gottes Güte Mit Ehren durch die Welt. Einst wird ihn Gott erhöhen, Wann in der Wahrheit Licht Beschämt die Falschen stehen, Entdeckt durch sein Gericht.

3. O Herr, laß alles Lügen Doch ferne von mir sein; Nie laß die Lippen trügen, Nie sei die Tugend Schein! Erinn're mein Gewissen, Du hassest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu' und Wahrheit sei!

4. Laß niemals mich versprechen, Was ich nicht halten kann, Und nie Zusagen brechen, Die ich einmal gethan; Nie laß mich Stolz verleiten, Nie auch des Beispiels Macht, Als Wahrheit zu verbreiten, Was Falschheit ausgedacht!

5. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Wahrheit Licht, Herr, meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb', und wisse, Wann ich für Andrer Wohl Und für mich reden müsse, Und wann ich schweigen soll!

6. Wenn jemals, mich zu drücken, Des Feindes Rath gelingt; Wenn er mit bösen Tücken In Kümmerniß mich bringt: So

stärke meine Seele, Daß ich nicht unterlieg', Und Alles dir befehle! Der Unschuld giebst du Sieg.

7. Ein Herz voll Treu' und Glauben, Das Trug und Falschheit scheut, Soll kein Gewinn mir rauben, Den Menschengunst mir beut. Hier darf getrost ich sehen Auf dich; dort reichst du mir, Wo Falsche nicht bestehen, Der Treue Lohn dafür.

D. Bruhn.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß ꝛc.

738. Weh' dem, der frech und ungescheut Mit Falschheit und mit Lügen Die Wahrheit und sich selbst entweiht! Weh' dem, deß Worte trügen, Dem Schwur und Fluch Gewohnheit ist, Und der mit Tücken und mit List Den Nächsten hintergehet!

2. Die Falschheit schändet, bringet Müh', Ist eine Frucht der Hölle. Sie will ich hassen, daß ich nie Mich Lügnern zugeselle. Aufrichtig, offen, redlich, frei Ist Jesu Jünger, stets getreu Der Wahrheit, die Gott liebet.

3. Gieb mir, o Gott, ein reines Herz, Und laß mich Spöttereien, Was schandbar ist, und frechen Scherz Mit starkem Eifer scheuen! Was ehrbar und was nützlich ist, Das lehr' mich reden; als ein Christ Zu rechter Zeit auch schweigen!

4. Laß doch in meines Herzens Grund, Gott, deine Furcht stets wohnen! Gewissenhaft wird dann mein Mund Der Wahrheit Rechte schonen; Und wohl dem, der von Schmeichelei, List, Lästerung, Verstellung frei, Nicht mit den Lippen sündigt!

5. Auf deine Ehr' und Andrer Wohl Soll stets mein Thun sich lenken. Laß dann auch, wann ich reden soll, Mich dies mit Ernst bedenken: Dein Lob, des Nächsten Ehr' und Nutz, Der Tugend Ruhm, der Unschuld Schutz Belebe meine Zunge! J. H. Häverker.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

739. Von dir auf diese Welt gerufen, Stehn, Schöpfer! alle Menschen hier Auf vielerlei verschiednen Stufen, Und was sie haben, kommt von dir. Sie gleichen sich nicht an Gestalt, An Neigung, Ständen und Gewalt.

2. Nicht Jeder hat, was Andre haben; Und das ist Güte; denn du giebst **Dem** diese, **Jenem** andre Gaben, Weil du uns All', o Vater! liebst; Denn Alle sollen glücklich sein, Und Einer sich des Andern freun.

3. Beglücken und beglücket werden, Ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Nur darum, Gott! ist **der** auf Erden Gering und arm; **der** reich und groß. **Der** hat mehr Kraft; **der** mehr Verstand; Denn **Jener** braucht, was **der** erfand.

4. Verschieden sind auch unsre Freuden, Verschieden Aller Last und Müh' Und aller deiner Kinder Leiden; **Der** duldet jene, **dieser** die. Verschieden ist des Vaters Zucht, Verschieden auch Gewinn und Frucht.

chenden Verstellung List, Die Gott und ihm ein Gräuel ist.

3. Er haßt Verleumdung, Schmeichelei Und glatter Worte Täuscherei; Betrügt mit seinem Auge nicht; Spricht, wie er denkt; denkt, wie er spricht.

4. Er rühmt für keinen Preis der Welt Der Großen Laster, und enthält Sich auch des Scheines vom Betrug; Ist klug, doch ohne Falschheit klug.

5. Was aus der Liebe Quelle fließt, Was seinen Brüdern nützlich ist Und wohlgefällig Gott dem Herrn, Das redet er, und redet's gern.

6. Entdeckt nicht Alles, was er denkt; Verschweigt, was schadet oder kränkt; Nimmt gern des Irrenden sich an, Wenn ihn sein Rath erleuchten kann.

7. Er spricht mit Wahl und Vorbedacht; Scheut aber keines Menschen Macht, Wenn Wahrheit und Gerechtigkeit Der Unschuld Rettung ihm gebeut.

8. Wohl ihm! Gott, aller Lügen Feind, Der Gott der Wahrheit, ist sein Freund. Er fürchte Nichts; er wird bestehn, Wenn alle Lügner untergehn.

9. Mit ihm ist Gott. Mit ihm ist Gott. Träf' ihn Verleumdung oder Spott, Träf' ihn der Haß der ganzen Welt; Was achtet's der, der Gott gefällt?

J. A. Cramer.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

737. Wohl dem, der richtig wandelt, Der als der Wahrheit Freund In Wort und Werken handelt, Und das ist, was er scheint; Der Recht und Treue liebet, Und von dem Sinn der Welt, Die Trug und Falschheit übet, Sich unbefleckt erhält!

2. Wohl ihm, daß sein Gemüthe Auf Treu' und Glauben hält! Ihm führet Gottes Güte Mit Ehren durch die Welt. Einst wird ihn Gott erhöhen, Wann in der Wahrheit Licht Beschämt die Falschen stehen, Entdeckt durch sein Gericht.

3. O Herr, laß alles Lügen Doch ferne von mir sein; Nie laß die Lippen trügen, Nie sei die Tugend Schein! Erinn're mein Gewissen, Du hassest Heuchelei, Damit ich stets beflissen Der Treu' und Wahrheit sei!

4. Laß niemals mich versprechen, Was ich nicht halten kann, Und nie Zusagen brechen, Die ich einmal gethan; Nie laß mich Stolz verleiten, Nie auch des Beispiels Macht, Als Wahrheit zu verbreiten, Was Falschheit ausgedacht!

5. Doch laß zu allen Zeiten Auch deiner Wahrheit Licht, Herr, meine Seele leiten, Damit ich meine Pflicht Mit Klugheit üb', und wisse, Wann ich für Andrer Wohl Und für mich reden müsse, Und wann ich schweigen soll!

6. Wenn jemals, mich zu drücken, Des Feindes Rath gelingt; Wenn er mit bösen Tücken In Kümmerniß mich bringt: So

stärke meine Seele, Daß ich nicht unterlieg', Und Alles dir befehle! Der Unschuld giebst du Sieg.

7. Ein Herz voll Treu' und Glauben, Das Trug und Falschheit scheut, Soll kein Gewinn mir rauben, Den Menschengunst mir beut. Hier darf getrost ich sehen Auf dich; dort reichst du mir, Wo Falsche nicht bestehen, Der Treue Lohn dafür.

D. Bruhn.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß 2c.

738. Weh' dem, der frech und ungescheut Mit Falschheit und mit Lügen Die Wahrheit und sich selbst entweiht! Weh' dem, deß Worte trügen, Dem Schwur und Fluch Gewohnheit ist, Und der mit Tücken und mit List Den Nächsten hintergehet!

2. Die Falschheit schändet, bringet Müh', Ist eine Frucht der Hölle. Sie will ich hassen, daß ich nie Mich Lügnern zugeselle. Aufrichtig, offen, redlich, frei Ist Jesu Jünger, stets getreu Der Wahrheit, die Gott liebet.

3. Gieb mir, o Gott, ein reines Herz, Und laß mich Spöttereien, Was schandbar ist, und frechen Scherz Mit starkem Eifer scheuen! Was ehrbar und was nützlich ist, Das lehr' mich reden; als ein Christ Zu rechter Zeit auch schweigen!

4. Laß doch in meines Herzens Grund, Gott, deine Furcht stets wohnen! Gewissenhaft wird dann mein Mund Der Wahrheit Rechte schonen; Und wohl dem, der von Schmeichelei, List, Lästerung, Verstellung frei, Nicht mit den Lippen sündigt!

5. Auf deine Ehr' und Andrer Wohl Soll stets mein Thun sich lenken. Laß dann auch, wann ich reden soll, Mich dies mit Ernst bedenken: Dein Lob, des Nächsten Ehr' und Nutz, Der Tugend Ruhm, der Unschuld Schutz Belebe meine Zunge!

J. H. Hävecker.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

739. Von dir auf diese Welt gerufen, Stehn, Schöpfer! alle Menschen hier Auf vielerlei verschiednen Stufen, Und was sie haben, kommt von dir. Sie gleichen sich nicht an Gestalt, An Neigung, Ständen und Gewalt.

2. Nicht Jeder hat, was Andre haben; Und das ist Güte; denn du giebst **Dem** diese, **Jenem** andre Gaben, Weil du uns All', o Vater! liebst; Denn Alle sollen glücklich sein, Und Einer sich des Andern freun.

3. Beglücken und beglücket werden, Ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Nur darum, Gott! ist **der** auf Erden Gering und arm; **der** reich und groß. **Der** hat mehr Kraft; **der** mehr Verstand; Denn **Jener** braucht, was **der** erfand.

4. Verschieden sind auch unsre Freuden, Verschieden Aller Last und Müh' Und aller deiner Kinder Leiden; **Der** duldet jene, **dieser** die. Verschieden ist des Vaters Zucht, Verschieden auch Gewinn und Frucht.

5. Wer hat mich Andern vorgezogen? Wer wieder andre Menschen mir? Du thust es, bloß durch Huld bewogen; Denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir Nichts zuvor; ja ich Bin Alles, was ich bin, durch dich.

6. Und ich, ich sollte nicht bescheiden? Ich stolz und übermüthig sein? Ich **den** nicht achten? **den** beneiden? Mich, weil er mehr empfing, nicht freun, Als wär' ich, hätt' ich mehr als er, Auch besser dann, auch seliger?

7. Laß, Gott, in meinem ganzen Leben Mich meines Glücks und Vorzugs nicht Zu Andrer Kränkung überheben, Verkennen nie der Demuth Pflicht, Nicht bloß auf meinen Vorzug sehn, Nicht Andrer Gaben stolz verschmähn!

8. Ja, meine Brüder will ich ehren, Wie arm, wie niedrig sie auch sei'n. Sie können mein nicht ganz entbehren, Ich ohne sie nicht recht mich freun. Nimmt Keiner meines Glücks sich an; Wie arm, wie niedrig bin ich dann!

9. Wer eitler Ehre gern entbehret, Und Tugend an Geringern gern Erkennt und schätzt und ehrt, der ehret Der Niedrigkeit und Hoheit Herrn, Wohl, wohl ihm! denn Bescheidenheit Belohnt ihn mit Zufriedenheit.

10. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend Reiz, Liebenswürdigkeit und Werth, Giebt Glanz und Hoheit jeder Tugend, Die eiteln Schimmer gern entbehrt; Denn Demuth und Bescheidenheit Ist unsre wahre Herrlichkeit.

11. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben Auch diese: Laß, vom Stolze rein, Uns Alles brauchen, was wir haben, Uns durch einander zu erfreun! Dann werden All' in deinem Reich An Seligkeit einander gleich.

J. A. Cramer.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

740. Laß dir, Jesu, meinem Herrn, In der Uebungszeit auf Erden Auch mich, deinen Schüler, gern Gleichgesinnt und ähnlich werden; Willig meiner Brüder Leiden Theilen, so wie ihre Freuden!

2. Gut, gefällig sei mein Sinn Bei bescheidnen sanften Sitten! Wenn ich mehr, als Andre bin; Laß für ihre Wünsch' und Bitten Offen stehn mein Herz, mich eilen, Wohlzuthun und mitzutheilen!

3. Ungestümer rauher Ton Bleibe fern von meinem Munde! Fern sei schnöder Spott und Hohn! Ach, es schmerzt die trübe Stunde, Die ich meinen Brüdern machte, Bitter, ob der Witz auch lachte.

4. Wo ich Menschen dienen kann, Will ich schnell und willig dienen. Lang' gesäumt, heißt kaum gethan. In den heitern frohen Mienen Spiegeln sich des Herzens Triebe, Fern von Eigennutz, voll Liebe.

5. Süße, himmelsvolle Lust, Freud' und Segen zu verbreiten, Wohne stets in meiner Brust!

Vorschmack sel'ger Ewigkeiten! Mehr, als Reichthum, Gold und Kronen, Ist's, wann Brüder friedlich wohnen. A. H. Niemeyer.

Mel. O Gott des Himmels und der 2c.

741. Nicht mürrisch, finster, ungesellig Ist, wer ein Christ zu sein sich freut, Ist ohne Schmeichelei gefällig, Vereinigt Ernst und Freundlichkeit, Ist traurig mit den Traurigen Und fröhlich mit den Fröhlichen.

2. Es liegt in keinem seiner Blicke, Als wie in einem Hinterhalt Auflauernd, schadenfrohe Tücke Und Haß in lächelnder Gestalt. Sein Blick, kein Blick der Heuchelei, Ist liebreich, offen, gut und frei.

3. Sein Antlitz, heiter wie der Morgen, Wird trüb', und seine Freud' entflieht, Wann er Bekümmerniß und Sorgen In seines Bruders Auge sieht, Und strahlt in neuer Heiterkeit, Wann ein Getrösteter sich freut.

4. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig Ist, wer ein Jünger Jesu ist; Nie sclavisch, auch nicht übermüthig, Wenn er vor Andern glücklich ist. Er wird, weil er wie Jesus liebt, Im Glücklichmachen ganz geübt.

5. Durch liebliches Gespräch erheitert Er auch des Blöden Angesicht, Und jedes Herz fühlt sich erweitert Und freudenvoller, wann er spricht; Denn, was er sagt, und was er thut, Ist lehrreich, bessernd, wahr und gut.

6. Es muß gefallen, er gebiete, Er warn', er straf' auch. Er gebeut, Er warnt, er straft voll Lieb' und Güte, Mit Ernst und doch mit Freundlichkeit; Und tröstet er, wie leicht vergißt Sein Bruder, was sein Kummer ist!

7. Nicht rauh, noch hart, noch menschenfeindlich; Nein, eifrig, Jeden zu erfreun, Und sanft und anmuthvoll und freundlich Soll jeder Jünger Jesu sein. Ach, wären wir's, ach, glichen wir In Freundlichkeit, o Jesu, dir!

8. In allen Worten und Geberden, In allen Thaten laß, o Herr, Uns aller Menschen Freunde werden, Dir, Heiland, immer ähnlicher! So werden wir uns ewig freun Und Gottes wahre Kinder sein. J. A. Cramer.

Mel. Lasset uns mit Jesu ziehen.

742. Gott, der du die Menschen liebest, Der du nicht ein strenges Recht, Sondern lauter Gnade übest An dem sündlichen Geschlecht! Dein Geist müsse mich beleben, Daß ich, Vater, als dein Kind, Liebreich sei, wie du, gesinnt! Herr, du woll'st den Sinn mir geben, Der bei Fehlern Nachsicht zeigt, Und mit Sanftmuth spricht und schweigt!

2. Laß mich meines Nächsten schonen, Willig tragen seine Last, Und so lang' ich hier soll wohnen, Bleibe Zanksucht mir verhaßt! Dies ist ja, mein Gott! dein Wille. Hilf, daß ich mit Fleiß

ihn thu', Und so Eintracht lieb', als du! Gieb ein Herz mir, das die Stille Und den Frieden sucht und liebt, Das statt Rache Sanftmuth übt!

3 O, wie wird das Herz beschweret Durch des Zornes Leidenschaft! Zanksucht, Rachgier, Haß verzehret Nach und nach des Körpers Kraft, Kürzt das Ziel von unsern Jahren, Macht zum Himmel ungeschickt. Herr, der auf mich Schwachen blickt, Ach, du wollest mich bewahren, Daß des Jähzorns Raserei Nie des Herzens Meister sei!

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, So wie mein Erlöser that, Und dem nachsichtsvoll begegnen, Der zum Zanken Neigung hat. Für die Feinde will ich beten, Und vor dich, du Friedensfürst! Wann du Menschen richten wirst, Ausgesöhnt mit ihnen treten. Gott des Friedens, segne du Mich mit deiner Kraft dazu!

5. Ewig's Heil ist dem beschieden, Der nach frommer Eintracht strebt. Höchster, gieb mir deinen Frieden, Der zur Sanftmuth uns erhebt! Er regiere Herz und Sinnen! Denn, wenn er das Herz regiert, Wird, was zu der Zwietracht führt, Niemals Uebermacht gewinnen; Bis einst in der Herrlichkeit Ew'ger Friede uns erfreut.

P. F. Hiller.

Mel. Wend' ab dein'n Zorn, o lieber ꝛc.

743. Herr! deine Sanftmuth ist nicht zu ermessen. Wie Viel hast du vergeben und vergessen! Ach, führe mir doch deine große Güte Recht zu Gemüthe!

2. Du segnetest mitleidig, die dich schmähten, Man hörte dich für deine Mörder beten, Du zeigtest unter deiner Feinde Toben Der Sanftmuth Proben.

3. Ach, glich ich dir, o Heiland! ich bekenne, Daß ich noch oft von schnellem Zorn entbrenne, Und mich vor dir durch Trieb zu eigner Rache Verwerflich mache.

4. Dir, Herzenskündiger! dir muß ich's klagen, Wie Wenig noch mein stolzes Herz kann tragen, Wie schwer ich oftmals, wenn mich Andre hassen, Mich weiß zu fassen.

5. Vergieb mir, Herr, und wende mein Verderben! Bei Zorn und Haß läßt sich dein Reich nicht erben; Und jener Tag vergilt nach strengem Rechte Dem harten Knechte.

6. So hilf mir denn die Rachbegier ersticken; Laß sich dein Bild in meine Seele drücken! So werd' ich mich versöhnlich finden lassen, Nicht wieder hassen.

7. Flucht mir mein Feind, so gieb, daß ich ihn segne Und seinem Grimm mit Freundlichkeit begegne, Daß mich das Böse, das ich dann empfinde, Nicht überwinde!

8. Verleih' mir das um deiner Sanftmuth willen! So erb' ich auch im Lande deiner Stillen Die Seligkeit, wozu sie jenes Leben Einst wird erheben.

C. G. Ulber.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast rc.

744. Herr, mein Erlöser, der du für mich littest Und noch zur Rechten Gottes für mich bittest, Erweck' in mir, du Muster wahrer Liebe, Der Sanftmuth Triebe!

2. Wann hast du jemals Haß mit Haß vergolten? Wann schaltst du wieder, da man dich gescholten? Du segnetest mit Wohlthun nicht nur Freunde; Auch deine Feinde.

3. Und ich, Herr! sollte mich den Deinen nennen, Und doch von Rachgier gegen Andre brennen? Ich sollte jemals Haß mit Haß vergelten, Und wieder schelten?

4. Könnt' ich wohl: **Vater!** zu dem Höchsten sagen, Und Groll im Herzen gegen Brüder tragen? Wie kann ich zu ihm flehn, mir zu verzeihen, Und Rache schreien?

5. Wer nicht vergiebt, der wird für seine Sünden Auch nicht bei dir, o Herr! Vergebung finden. Dein Jünger ist nur, wer wie du vergiebet Und Feinde liebet.

6. So heilige denn meiner Seele Triebe, Mein Heiland, durch den Geist der wahren Liebe, Daß nie die unglücksel'ge Lust der Rache Bei mir erwache!

7. Wenn meine Brüder sich an mir vergehen, So lehre mich, ihr Unrecht übersehen; Und, sollten sie mich auch empfindlich kränken, An dich gedenken!

8. Erwecke dann, o Herr, in meinem Herzen Auf's Neue das Gedächtniß jener Schmerzen, Die du in deinen schweren Leidensstunden Für mich empfunden!

9. Laß mich mit Sanftmuth meinem Feind begegnen, Und so wie du den, der mir fluchet, segnen! Herr, mache gegen Alle, die mich hassen, Mein Herz gelassen!

10. Will zu der Rachsucht mich die Furcht verführen, Als würd' ich sonst mein ganzes Glück verlieren; O Herr, so laß mich, ihr zu widerstehen, Auf dich dann sehen!

11. Du schützest den, der redlich vor dir wandelt Und überall nach deinem Vorbild handelt; D'rum laß in Allem mich schon hier auf Erden Dir ähnlich werden!

J. S. Diterich.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

745. Allen, welche nicht vergeben, Wirst du, Richter! nicht verzeihn; Trostlos werden sie im Leben, Trostlos auch im Tode sein; Unentlediget von Sünden, Nimmer vor dir Gnade finden.

2. Wie der Freund der Menschenkinder Böses nie vergolten hat, Wie er für die größten Sünder, Selbst für seine Mörder bat; So soll auch der Christ verzeihen Und sich nicht der Rache freuen.

3. Wir geloben's dir mit Freuden: Willig wollen wir verzeihn; Nie uns rächen, wann wir leiden; Nie zu dir um Rache schrein; Wollen vor dein Antlitz treten Und für unsre Feinde beten.

4. Vater, mach' uns, deine Frommen, Stark zu dieser schweren Pflicht! Wann wir in Versuchung kommen, So besiege sie uns nicht! Laß sie uns gerüstet finden; Laß uns sie schnell überwinden!

5. Mach' in unserm ganzen Leben Deinem Sohn uns gleich gesinnt; So stets willig zu vergeben Allen, die uns schuldig sind, Wie wir dich bei unsern Sünden Willig zum Vergeben finden!

6. Wohl uns! Gott verzeiht uns Sündern, Zürnet mit uns Schwachen nicht, Nimmt uns auf zu seinen Kindern, Geht mit uns nicht in's Gericht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, Alle Rach' in uns zu dämpfen!

B. Münter.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

746. O Christ, durch deine eigne Rache Verbittre dir dein Leben nicht! Vergelten ist des Höchsten Sache; Vergeben aber deine Pflicht. Die Sanftmuth, die sein Wort gebeut, Liebt Feinde, segnet und verzeiht.

2. Wahr ist's, von Menschen Unrecht leiden, Ist Fleisch und Blut ein herber Schmerz; Doch soll man sich am Zorn nicht weiden; Der Zorn entehrt der Christen Herz. Er soll nicht selbst sein Richter sein, Soll alles Unrecht gern verzeihn.

3. Und diese Pflicht mußt du denn üben, So widrig sie dir immer scheint. Denn wer hat sie dir vorgeschrieben? Er, dein und aller Menschen Freund! Empört dein Herz dawider sich, So sieh' auf ihn; besiege dich!

4. Wer hat von Sündern je erduldet So vielen Widerspruch, als er, Der Schmach und Fluch doch nie verschuldet, Der frömmste, der gerecht'ste Herr? Und dennoch will er langmuthvoll, Daß Keiner ewig sterben soll.

5. Ihm folgen und sehr gern verzeihen, Gereichet dir zum wahren Ruhm. Sich, wann der Bruder fehlt, nicht freuen, Ist Ehre für das Christenthum. Nicht den, der schmähet, wieder schmähn, Gereicht dir selbst zum Wohlergehn.

6. Was unserm Gott gefallen sollte, Denkt Niemand recht im Zorne nach. Die Schmach, die man bestrafen wollte, Vermehrt man nur durch eigne Rach'. Kein Schimpf wird ungeschehn gemacht, Wenn deine Rachgier wild erwacht.

7. Die Rachgier reißt aus unserm Herzen Den Glauben und die Frömmigkeit, Bestrafet sich mit bittern Schmerzen, Stört des Gemüths Zufriedenheit, Verhindert Dank, Gebet, Vertraun, Und raubt den Muth, auf Gott zu baun.

8. Den Feind kann Sanftmuth noch besiegen; Versuch's, und thu' nur diese Pflicht! Entzeuch dies göttliche Vergnügen Doch deiner Seele selber nicht! Dann wird der Herr auch dir verzeihn, Dein Vater und Vergelter sein.

9. Laß mich doch nie das Unrecht rächen; Und dies aus Liebe, Gott, zu dir! Ein gnädig's Urtheil wirst du sprechen; Verzeih' ich, du verzeihst auch mir. Von dir kommt auch der Sanftmuth Sinn; Nach deiner Gnade gieb mir ihn!

J. F. Mudre.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

747. Ach, Jesu, gieb mir sanften Muth, Nach deinem Wort zu leben! Wie dürft' ich schwaches Fleisch und Blut So trotzig mich erheben? Ich übte Rach'? ich hielte Zorn? Mag wohl zugleich ein süßer Born Auch bittres Wasser geben?

2. **Ein** Vater hat uns ja gemacht Zu seines Hauses Kindern, Das Leben hat **ein** Herr gebracht Uns ganz erstorbnen Sündern, So wie auch **ein** Geist uns regiert Und in **ein** himmlisch Erbe führt, Wenn wir ihn nur nicht hindern.

3. Mein Gott! wie darf denn ich, dein Kind, Den schwachen Bruder hassen? Ach, wie so große Schulden sind, Mir selbst von dir erlassen! Wer wär' ich, wenn nicht allezeit Ich willig blieb', mit Zärtlichkeit Den Bruder zu umarmen?

4. Komm', Bruder, komm', reich' her die Hand! Wir wollen uns versöhnen; Uns auch von dem, was uns entbrannt, Von Stolz und Neid entwöhnen. Verzeihn hält zwar die Welt für Schmach; Doch wir, wir folgen Jesu nach, Mag doch die Welt uns höhnen.

5. Wir tragen Alle ja **ein** Joch, Die wir uns Christen nennen. Was wollen sich die Glieder doch An **einem** Leibe trennen? An Sanftmuth, Lieb' und Freundlichkeit Kann man den Christen allezeit Als Gottes Kind erkennen.

6. Wir haben Alle Gottes Gnad' In **einem** Herrn zu finden; Auch wäscht **ein** heilig Wasserbad Uns Alle rein von Sünden, Da **ein** Mahl uns auch Alle speis't; Wie sollte denn **ein** Herz, **ein** Geist Uns Alle nicht verbinden?

7. Und haben wir denn **einen** Geist, Wie kannst du „Racha" sprechen? Da dein Leib Gottes Tempel heißt; Wie darf ich ihn zerbrechen? Nein, Bruder, Grimm sei von uns fern! Wir stehen einst vor **einem** Herrn; Der mögt' an uns sich rächen.

J. Maukisch.

Mel. Wenn wir in höchsten ꝛc.

748. O welch ein Segen ist ein Freund, Der, Gott, durch dich mit mir vereint, Mich zärtlich und vertraulich liebt, Mit mir sich freut, mit mir betrübt.

2. Der, fest vereinigt erst mit dir, In **einem** Geiste dann mit mir Der Redlichkeit und Tugend lebt, Mit mir nach einem Ziele strebt!

3. Gedanke, Wille, Neigung, That Sind **Eins** in Beiden,

um den Pfad, Den wir in deinem Lichte sehn, Getreu und Hand in Hand zu gehn.

4. Der Herzen Heil und Besserung, Nicht eitler Lüste Sättigung, Der wahren Liebe voll Gefühl Ist unsre Sehnsucht, unser Ziel.

5. Wir theilen brüderlich dein Licht, Das uns erleuchtet, jede Pflicht Uns zu erleichtern; **seine** Kraft Macht mich, ihn **meine** tugendhaft.

6. Er, in Gefahr zu irren, hört Auf meiner Warnung Ruf, und kehrt, Durch meine Wachsamkeit gerührt, Zurück vom Wege, der verführt.

7. Und falls ich strauchle; — denn wie leicht Fällt nicht der schwache Mensch! — so reicht Er seine Bruderhand auch mir Und führet mich zurück zu dir.

8. Stets durch einander redlicher, Stets edler und vollkommener, Verabscheun wir die Täuscherei Der Schmeichler redlich, offen, frei.

9. Kein Streit, kein Mißtraun, kein Verdacht, Nichts, was uns froh und traurig macht, Auch nicht des Glückes Unbestand Trennt unsrer Liebe festes Band.

10. Wir theilen Alles, Lust und Leid, In inniger Vertraulichkeit. Des Einen Seligkeit versüßt Dem Andern, was ihm schmerzlich ist.

11. Und trennst du mich und meinen Freund; Die Herzen bleiben doch vereint Durch Liebe, durch Gebet, durch Rath Und, wo wir können, durch die That.

12. Vollenden wir dann unsern Lauf, So nimmt uns, Gott! dein Himmel auf. Unendlich ist die Seligkeit, Die uns zugleich vor dir erfreut.

13. Da hab' ich ewig jeden Freund, Der sich mit mir durch dich vereint, Mir Herz um Herz, o Vater! giebt, Mich zärtlich, treu und ewig liebt. J. A. Cramer.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.

749. Das Glück ist groß, das Gott mir schenkt In einem wahren Freund, Der als ein Christ rechtschaffen denkt Und treu es mit mir meint.

2. Man rühmt den Freund in Jedermann, Wär' er auch nicht ein Christ. Doch weiß ich, daß ein Jonathan Als Christ unschätzbar ist.

3. Der Wahrheit und der Tugend hold, Besitzet er mein Herz. Ich gäb' ihn nicht für vieles Gold, Theil' mit ihm Freud' und Schmerz.

4. Ich schmeck' des Lebens Süßigkeit In doppelt starker Kraft, Wenn mich das edle Glück erfreut, Das solch ein Freund verschafft.

5. Manch' Leid umwölket mein Gemüth; Ich klag' es meinem Freund, Fühl', daß schon bald der Kummer flieht, Wenn er nur mit mir weint.

6. Oft lindert mir sein guter Rath Des Leidens herben Schmerz,

Oft hilft er mir auch mit der That, Und froh dankt ihm mein Herz.

7. Freimüthig, ohne Bitterkeit Straft er mich, wenn ich fehl', Und seine Unvollkommenheit Hält er vor mir nicht hehl.

8. Manch' Wort zu unsers Gottes Ruhm Theil' ich mit ihm vertraut, Und werd' in meinem Christenthum Oft sehr durch ihn erbaut.

9. Ich freue mich mit ihm der Zeit, Da uns in jener Welt, Verklärt zum Glück der Ewigkeit, Nichts mehr am Wohlsein fehlt;

10. Da wir, vor Gottes Thron vereint, Von allen Mängeln rein, Ihn sehn, den allerhöchsten Freund, Mit ihm uns ewig freun.

11. O Gott, mein Gott, wie dank' ich dir, Wenn so ein Freund mich schätzt! Ich bitte dich, erhalte mir Dies Glück stets unverletzt!

12. Laß Andre auch so glücklich sein! Mehr' wahrer Freunde Zahl, Die hier im Tugendschmuck sich freun Und dort am Himmelsmahl!

H. E. Heeren.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

750. Freund, der mir Alles ist, Und der mir Alles giebet; Freund, der es redlich meint, Und der mich herzlich liebet; Geprüfter Freund in Noth, O mein Herr Jesu Christ, Im Tode auch bewährt, Der du mein nie vergißt!

2. Wie falsch ist nicht die Welt, Scheint sie mir gleich gewogen! Wie oft hat mich der Schein Von ihrer Gunst betrogen! Wie freundlich that sie nicht, Als wär' sie noch so treu; Und doch war's weiter Nichts, Als leere Schmeichelei!

3. Sie schwur, mir beizustehn Im Unglück, wie im Glücke, Und ihr betrüglich's Herz Warf doch verstohlne Blicke Nur hin auf Eigennutz, Und kaum verschwand mein Glück, Gleich brach sie Eid und Pflicht Im nächsten Augenblick.

4. Wie wenig darf ich denn Der Welt mich anvertrauen! Mehr könnte ich auf Sand, Als ihre Freundschaft, bauen; Und doch bedarf ich hier Auch einen treuen Freund, Der es so gut mit mir, Als mit sich selber, meint.

5. Wo find' ich diesen Freund, Daß ich ihn mir erwähle; Mit dem ich, er mit mir, Ein Herz sei, eine Seele? Herr, wähle du mir ihn! Wer wahre Tugend übt, Nur der ist es allein, Der mich von Herzen liebt.

6. Gieb den Freund mir, der mich Im Glücke nie beneide, Und dessen Herz sich nicht An Schadenfreude weide, Wenn mich ein Unglück trifft; Dem es zu Herzen geh'; Der helfe, wann er kann; Der für mich bet' und fleh';

7. Der, als ein Tugendfreund, Mich leit' auf Tugendwegen; Der, als des Lasters Feind, Mich warn' vor Lasterstegen; Der nie mit Bitterkeit Bestrafe meine Schuld;

Vielmehr mit sanftem Geist Mich trag', und mit Geduld!

8. Herr, bester Menschenfreund, Selbst Freund von deinen Feinden! Gieb mir der Freundschaft Glück; Mach' Feinde mir zu Freunden! Auch schaff' in mir ein Herz, Das seinem Feind vergiebt, Und dich und seinen Freund Rechtschaffen wieder liebt!

9. O welch ein großes Glück, Hier so ein Herz zu haben! Denn Beistand, Rettung, Trost, Dies sind selbst Himmelsgaben. Wie selig werd' ich einst Bei dir, mein Jesu, sein, Wo so viel Freunde sich In deinem Himmel freun!

P. F. Hiller.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

751. Vater! meine Seele schätzet Einen Freund, der Tugend liebt, Den mein gleicher Sinn ergötzet, Der sein Herz für meines giebt, Der mich auch in Noth noch kennet, Den kein Unfall von mir trennet, Dessen Bund nach langer Zeit Ihn noch und auch mich erfreut.

2. Wähle, Herr, mir und erhalte Einen solchen treuen Freund! Daß die Liebe nicht erkalte, Sei das Herz in dir vereint! Argwohn laß uns niemals quälen, Unsrer Neider Wunsch laß fehlen; Unsre Liebe, Herr, laß rein, Unsre Warnung redlich sein!

3. Hab' ich Schwachheit und Gebrechen, Herr, so lenke meinen Freund, Sich durch Kaltsinn nicht zu rächen, Nicht durch Härte, wie ein Feind! Laß den Weisern freundlich schlagen Und des Schwächern Fehler tragen! Beßrung folge stets auf Schuld, Hochmuth niemals auf Geduld!

4. Vater, hast du mir gegeben Solche Freunde; Dank sei dir! Laß sie lange glücklich leben, Und erhalte du sie mir! Schenk' auch Ruh' und Tröstung Allen, Denen du nach Wohlgefallen Solche Freunde nie bestimmst, Oder bald sie ihnen nimmst!

P. Gerhard.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen &c.

752. Welch Glück, o Gott, ist Freundschaft hier In diesem Pilgerleben! Sie kann im Unglück und im Glück Uns Trost und Freuden geben. Sie knüpft der Tugend schönstes Band; Vom Laster ab führt ihre Hand. Sie ist des Himmels Vorhof.

2. Der Freundschaft Pflicht ist ächte Treu', Verschwiegenheit und Freude Bei unserm Glück, und Mitgefühl Bei allem unsern Leide; Aufrichtig ist sie stets bereit, Sowohl auf Zeit als Ewigkeit Des Freundes Wohl zu gründen.

3. Sie flieht vor Falschheit, Wankelmuth Und Eigennutz und Neide; Haßt Argwohn, Niederträchtigkeit Und List und Schadenfreude. Der Tugend nur reicht sie die Hand; Denn jedes lasterhafte Band Entehrt der Freundschaft Würde.

4. O Jesu, bester Menschenfreund, Der du uns Sünder liebtest, Und nur, was groß und edel heißt, Zum Beispiel uns hier übtest, Ganz göttlich liebreich für uns starbst, Und Gottes Freundschaft uns erwarbst, Uns ewig zu beglücken!

5. Schenk' mir auch einen frommen Freund, — Nur du kannst ihn mir geben — Der edel und rechtschaffen denkt, Der mir in meinem Leben Ein reines Tugendmuster sei, Und bei mir standhaft und getreu Im Glück und Unglück stehe!

6. Der meine Unvollkommenheit Mit sanfter Schonung trage; Mir Fehler ohne Bitterkeit, Nur mich zu bessern, sage; Der mich vor Sünden immerdar, Vor Irrthum, Schaden und Gefahr An Leib und Seele warne!

7. Doch laß mein Herz vorsichtig sein, Mit wem es Freundschaft machet! Ein Spötter der Religion, Wer über Tugend lachet, Ein Wollüstling, ein stolzes Herz, Ein Harter bei des Andern Schmerz Sei niemals mein Vertrauter!

8. Ein Mensch, vom Laster angesteckt, Wird mich auch leicht anstecken; Laß mich ihn fliehn als eine Pest, Mich nicht durch ihn beflecken! Und wie kann der, der ohne Scheu Stets Gott verleugnet, Menschen treu Und redlich sein und bleiben?

9. Doch hab' ich einen wahren Freund Von dir, o Gott, erhalten; O, so laß dann mein warmes Herz Nie gegen ihn erkalten! Gieb, daß ich redlich, dankbar sei, Verstellung, Leichtsinn, Schmeichelei Und Eigennutz stets fliehe!

10. Gott, präge du der Liebe Sinn So Freunden ein, als Feinden! Auch die, die meine Feinde sind, Die mache mir zu Freunden! Bild' unser Herz zur Einigkeit; Lehr' uns, daß jene Seligkeit Nichts sei, als Lieb' und Freundschaft! J. C. Wagner.

Besondere Standes-Lieder.

Für Obrigkeiten und Unterthanen.

Mel. Nun danket All' und bringet ꝛc.

753. Gott, deiner Stärke freue sich Der König allezeit; Sein Auge sehe stets auf dich, Sein Herz sei dir geweiht!

2. Begnadiget mit deiner Kraft Und deines Geistes voll Gedenk' er stets der Rechenschaft, Die er dir geben soll!

3. Groß und voll Müh' ist seine Pflicht, Und er ein Mensch, wie wir; Wie sehr braucht er vor Andern Licht Und Rath und Kraft von dir!

4. Verleih' ihm dies, wann er begehrt, Dir ähnlich, Gott, zu sein; Und laß ihn, in dein

Bild verklärt, Sein Volk, wie du, erfreun!

5. Er zeig' auf seinem Throne sich Als deinen treusten Sohn; Den Lastern sei er fürchterlich, Der Tugend Schutz und Lohn!

6. Beglückter Völker Liebe sei Sein edelster Gewinn, Und kein gerechter Seufzer schrei' Um Rache wider ihn!

7. Um seinen Thron sei immerdar Recht und Gerechtigkeit; Und dann beschütz' ihn in Gefahr, Und wann ein Feind ihm dräut!

8. Er wünsche nie des Helden Ruhm; Doch, führt er einstens Krieg, Zu schützen Recht und Eigenthum, Dann schenk' ihm Muth und Sieg!

9. Auch ihm hast du bestimmt das Ziel, Das er erreichen soll. O, wären seiner Tage viel, Und jeder segensvoll!

10. Sein werd' in jedem Flehn zu dir Mit Lieb' und Dank gedacht! Erhör' uns, Gott! so jauchzen wir Und preisen deine Macht.

J. A. Cramer.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

754. Dank dir, Herr, für die Obrigkeit! Du gabst sie uns, auf Erden Mit Wohlstand und mit Sicherheit Durch sie beglückt zu werden. Verleih' ihr Weisheit, Trieb und Kraft, Was wahres Wohl dem Lande schafft, Mit Sorgfalt wahrzunehmen!

2. Gieb, daß sie, gleichgesinnet dir, Uns väterlich regiere, Und jeder Bürger unter ihr Ein ruhig Leben führe! Laß sie der Unschuld Zuflucht sein, Die Redlichen im Land' erfreun, Dem Unrecht kräftig steuern!

3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht, Des Friedens Glück genießen! Laß ruhig unter ihrer Macht Das Leben uns verfließen! Hilf uns, daß wir in Frömmigkeit Dir dienen, und schon in der Zeit Die Frucht davon empfinden!

4. Beschirme sie durch deinen Schutz, Daß, die ihr Uebels gönnen, Mit ihrer List, mit ihrem Trutz Ihr niemals schaden können! Nie fehle jeder guten That, Die sie sich vorgenommen hat, Dein segnendes Gedeihen!

5. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu', Die du ihr untergeben, Daß Jedermann beflissen sei, Nach seiner Pflicht zu leben! Erleichtre ihr des Lebens Müh'; Mit deinem Segen kröne sie, Und sei ihr Lohn auf ewig!

6. Laß sie mit uns beflissen sein, In deiner Furcht zu leben, Mit uns dein' Oberherrschaft scheun, Mit uns dein Lob erheben! Gieb, daß vor deiner Majestät, Die über alle Hoheit geht, Wir Alle tief uns beugen!

J. S. Diterich.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

755. Du gründest, Allgewaltiger! Der Weltbeherrscher Thronen, Daß wir, o aller Fürsten Herr! In sichern Hütten wohnen. Preis

deiner Huld, die sie erhält! Dein ist ihr Reich, dein ist die Welt; Du bist auch ihr Beherrscher.

2. Unendlicher, regiere sie, Daß sie dir willig dienen! Verlaß mit deiner Huld sie nie, Noch ihr Geschlecht nach ihnen! Huld, welche wohlzuthun sich freut, Und Weisheit und Gerechtigkeit Sei ihre schönste Krone!

3. Gieb, Vater, daß sie, dir getreu, Dir ähnlich uns regieren! Nie müsse Stolz, nie Schmeichelei Zu Lastern sie verführen! Laß in ihr eignes Herz sie schaun, Voll Furcht vor dir sich selbst nicht traun, Und dich um Weisheit bitten!

4. Gieb Frieden; halte sie zurück Von ungerechten Kriegen! Ihr Ruhm sei ihres Landes Glück; Sein Segen ihr Vergnügen! Wann aber Völker sie zum Streit Durch Unrecht zwingen, dann gebeut Dem Siege, sie zu schützen!

5. Es müsse, Gott, auf jedem Thron Dein Wort Verehrer finden! Auch Fürsten laß auf deinen Sohn Der Zukunft Hoffnung gründen! Sie auch sind Sünder, gleich wie wir; Laß Gnade denn auch sie vor dir Bei ihren Fehlern finden!

6. So weit dein Reich auf Erden geht, Flehn darum deine Christen. Erhöre gnädig ihr Gebet, Du Vater aller Christen! So weit dein Reich auf Erden geht, Laß Jeden deine Majestät In seinem Fürsten ehren!

B. Münter.

Mel. Nun komm', der Heiden rc.

756. Wer gehorcht, thu' es mit Lust; Jeder Bürger, sich bewußt, Daß er nicht regieren kann, Sei ein guter Unterthan!

2. Nie vermessen strebe der Höher, als er soll, und er Recht, Gelegenheit und Rath Und auch Kraft zu nutzen hat!

3. **Der** ist niedrig; **der** ist groß. Ungleich ist der Menschen Loos. Schäme deines Stand's dich nicht! Nöthig ist doch deine Pflicht.

4. Gut zu herrschen, das ist schön. Schön ist's, jeden Weg zu gehn, Den der beste Führer weis't, Den dein Gott dich wandeln heißt.

5. Zur gemeinen Wohlfahrt sei Den Gesetzen stets getreu! Wer hier gern gehorchen kann, Der nur ist ein freier Mann.

6. Schaue Jesum Christum an! Er, wie du ein Unterthan, Und doch aller Fürsten Gott, That, was das Gesetz gebot.

7. Selbstbeherrschung ist sehr schwer. Irrt dein Herrscher, strauchelt er; So verdamm' ihn nicht, und sprich: Er ist auch ein Mensch, wie ich!

8. Ach, wie oft verführt ihn nicht Zur Vergessenheit der Pflicht Schmeichelnd oder ränkevoll Der, den er beglücken soll.

9. Ehre dem, dem sie gebührt! Schoß und Zoll dem, der regiert! Was gefordert wird, gieb gern; Gieb, als gäbst du es dem Herrn!

10. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried' in Sicherheit, Welch ein Glück, das, wer es hat, Nur durch seinen Fürsten hat!

11. Lebe selbst gewissenhaft! Ihres Wandels Rechenschaft Laß dem Herrn; sieh' du nur zu, Daß du selbst gerecht sei'st, du!

12. König, Fürst und Unterthan, Betet Gott, den Höchsten, an! Fürchtet ihn, denn sein Gericht Wird gerecht sein; sündigt nicht!

J. A. Cramer.

Für Lehrer und Zuhörer.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

757. Dein ist das Licht, das uns erhellt; Dein, Gott! das Amt der Lehrer. Welch ein Geschenk für deine Welt, Für deines Worts Verehrer! Dies lehr' uns deiner Boten Mund! So wird dein Reich uns Allen kund, Kund auch der Weg zum Leben.

2. O welch ein Amt, Betrug und Wahn Und Laster zu bestreiten, Und Seelen auf der Wahrheit Bahn Zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel, aber auch wie schwer! Laß jeden Lehrer täglich mehr Den hohen Ruf empfinden!

3. Gieb ihnen deiner Weisheit Licht; Mehr' ihnen alle Gaben, Die sie für unsern Unterricht Von dir empfangen haben; Laß ihre Lehren wahr und rein, Fest ihren eignen Glauben sein, Ihr Leben fromm und heilig!

4. Gieb, daß mit sanfter Nachsicht sie Der Schwachen Einfalt tragen, Und, keimt nicht gleich der Saame, nie An seiner Frucht verzagen! Ja gieb, daß sie ohn' Unterlaß Und ohne Bitterkeit und Haß Des Lasters Schand' entblößen!

5. Gieb, daß mit Rührung und mit Lust, Wann sie uns unterweisen, Sie, ihres Segens sich bewußt, Der Tugend Werth uns preisen; Daß nicht allein ihr Unterricht, Daß uns selbst ihres Beispiels Licht Auf deine Wege leite!

6. Laß sie den Irrenden zurück Zu deinem Lichte führen; Ihn, eifrig für sein wahres Glück, Beschämen und recht rühren! Laß sie geduldig sein, gelind, Nicht stolz, noch hart; stets so gesinnt, Wie Dienern Christi ziemet!

7. Trifft sie Verfolgung oder Spott; So laß sie dann mit Freuden, Mit unerschrocknem Muth, o Gott, Für deine Wahrheit leiden! Du sendest sie; sie ehren dich. Umsonst empört die Hölle sich, Die Wahrheit zu vertilgen.

8. Belohne sie, und auch schon hier! Dein Segen sei mit ihnen! Doch laß sie ohne Lohnsucht dir Und ihren Brüdern dienen! Laß sie mit Vorsatz nie betrübt, Von allen Redlichen geliebt, Geehrt von Allen werden!

9. Und wenn sie, deinem Ruf getreu, Durch deines Geistes Gaben Viel Seelen von der

Tyrannei Der Sünd' errettet haben; So laß am Tage des Gerichts Im Glanze deines Angesichts Sie deines Sohn's sich freuen!

J. A. Cramer.

Mel. Christum wir sollen loben ꝛc.

758. Das Amt der Lehrer, Herr! ist dein; Dein soll auch Dank und Ehre sein, Daß du der Kirche, die du liebst, Noch immer treue Lehrer giebst!

2. Gesegnet sei ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr! von dir gesandt, Von Zeit zu Zeit dein heilig Wort, Und damit Licht und Tugend fort.

3. Wie freut ein treuer Lehrer sich, Wann er, erleuchtet, Gott, durch dich, Den Jüngern Jesu gleich gesinnt, Viel Seelen für sein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, Daß du uns treue Führer giebst, Die weise sind und tugendhaft, In Lehr' und That voll Geist und Kraft!

5. Laß uns, Herr, ihrer Lehr' uns freun; Gewissenhafte Hörer sein; Selbst forschen, ob dein Wort auch lehrt, Was man aus ihrem Munde hört!

6. Und ist ihr Wort dein Wort, o Herr; So laß uns weiser, heiliger Und besser werden, dir allein Zum Preis' und auch, sie zu erfreun!

7. Daß Jeder, so belohnt von dir, Frohlocke: Ja, Gott ist mit mir! Im Himmel werd' ich wonnevoll Die schaun, die ich hier leiten soll.

8. Ermahnen, warnen, strafen sie, So weigre, wer sie hört, sich nie, Zu hassen, was du uns verbeutst, Zu thun, was du durch sie gebeutst!

9. Laß darum ihren Unterricht, Weil sie wie wir auch straucheln, nicht Verachtet werden; nimm dich dann Auch ihrer Schwachheit gnädig an!

10. Fern sei von uns der Frevel, Gott, Durch Undank sie, durch Haß und Spott Zu kränken, daß sie, was sie thun, Mit schwer beladnem Herzen thun!

11. Ach, wenn sie seufzten, würde nicht Alsdann uns treffen dein Gericht? Hast du nicht selbst gedroht: Wer sich An sie vergreift, verachtet mich?

12. Nein, Gott! wir wollen sie erfreun, Dankbare fromme Hörer sein; So führst du einst auch uns zugleich Mit ihnen in dein ewig's Reich. J. A. Cramer.

Bei Einführung eines neuen Predigers.

Mel. O Gott des Himmels und der Erden.

759. Gieb ihm, o Vater, Glück und Kräfte Zu seinem Amt, Beruf und Stand, Ihm, den zum Predigtamtsgeschäfte Du uns hast gnädig zugesandt! Hilf du ihm selbst! so nur allein Wird uns sein Amt gesegnet sein.

2. Laß auf sein Pflanzen und Begießen Des Geistes Kraft von

oben her Zum steten Segen auf uns fließen, Daß deines Wortes Kraft sich mehr', Und es für jenen Erndtetag Frucht hundertfältig bringen mag!

3. Gieb, daß von dieser ganzen Heerde, Die deine Weisheit ihm vertraut, Kein Einziger verloren werde! Gieb, wann sein Wandel uns erbaut, Daß auch sein Vortrag überzeugt Und selbst die größten Sünder beugt!

4. Laß ihn mit deines Geistes Waffen Der Wahrheit Feinden widerstehn; Und, muß er Laster hart bestrafen, Auf Menschengunst nicht knechtisch sehn! Gieb, wann er tröstet, Kraft und Licht Und felsenfeste Zuversicht!

5. Knüpf' zwischen ihm und uns die Bande Der Liebe und Verträglichkeit! Was ihm gebührt in seinem Stande, Sei Jeder ihm zu thun bereit! Wer Gott und sein Wort liebt und ehrt, Der hält auch seine Diener werth.

6. O Gott! wir trauen deiner Liebe, Die uns bisher mit Rath und That Aus göttlichem Erbarmungstriebe Zur Seligkeit geleitet hat. Du wirst noch ferner mit uns sein; Wir Alle, Heiland! sind ja dein.

7. Wir sind mit deinem Blut erkaufet, Dein Vater hat uns sich erwählt, Wir sind als Christen längst getaufet Und deinen Kindern zugezählt. Erzhirte Jesu! wir sind dein; D'rum laß uns dir empfohlen sein!

8. Laß auch dereinst ihn, unsern Lehrer, O Gott, zu deiner Rechten stehn, Und laß uns Alle, seine Hörer, Mit ihm zum Himmelreich eingehn! Da werden wir uns ewig freun, Und ewig mit ihm glücklich sein.

D. S. Georgii.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

760. Herr! für diesen theuren Lehrer Flehn zu dir wir, seine Hörer: Der du ihn uns hast gegeben, Schütze sein uns theures Leben, Stärke alle seine Kräfte, Segne seines Amts Geschäfte, Und gieb ihm, wie er's verdienet, Einst den Kranz, der ewig grünet!

J. H. Pratje.

Pflichten der Eheleute.

Lieder vor der Copulation.

Mel. Wie schön leucht't uns der rc.

761. Von dir, du Gott der Einigkeit! Ward einst der Ehestand geweiht; O weih' auch **die** zum Segen, Die hier vor deinem Angesicht Bereit stehn, das Gelübd' der Pflicht Und Eintracht abzulegen! Laß sie, Vater, Dir ergeben Einig leben, Treu sich lieben, Treu die Pflicht der Christen üben!

2. Du hast sie sich geneigt gemacht, Der Liebe Flammen angefacht, Die ihre Brust entzünden; O, laß die Regung lauter sein, Laß Untreu' nicht den Bund entweihn, Zu dem sie sich verbinden! Immer Laß sie Dir ergeben, Friedlich leben, Einig

handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln!

3. O Gott, der du so gern beglückst, So gern den Menschen Freude schickst, Sei gnädig ihren Wegen! Lehr' sie, in Noth sich deiner freun, Gieb ihrem Stand und Fleiß Gedeihn, Laß ihr Geschlecht im Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Glücklich leben, Freudig sterben! Mach' sie einst zu Himmelserben!

J. J. Eschenburg.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

762. Allweiser Schöpfer! deine Hand Verknüpfte durch ein Liebesband Das erste Paar auf Erden. Zu Adams Hülfe ließest du Die Eva während seiner Ruh' Aus seiner Rippe werden. Dich, Herr! Pries er, Und die Triebe Reinster Liebe Füllten Beide Mit der unschuldvollsten Freude.

2. Bisher erhielt auch deine Hand Den dir gefäll'gen Ehestand In Heiligung und Ehren. Der Frevler Unbesonnenheit Konnt' deiner Ordnung Festigkeit Durch Wahn und Spott nicht stören. Ewig Wird sich Trotz dem Spotten Frecher Rotten Durch dein Walten Deine Ordnung auch erhalten.

3. Hilf, Herr, daß, die im Eh'stand stehn, All'zeit auf deinen Wegen gehn, Dich fürchten und dich lieben, Und sich durch Zanksucht, Stolz und Neid, Durch Untreu' und Leichtsinnigkeit Und Falschheit nie betrüben! Immer Bleibe Ihr Bestreben, So zu leben, Daß dein Segen Auf ihr Haus sich möge legen!

4. Auch **die** laß dir befohlen sein, Die in den Eh'stand jetzt hinein Mit ernstem Beten gehen! Ihr ganzes Herz sei dir geweiht; In Tugend und Gottseligkeit Laß all' ihr Thun bestehen! Gieb, Herr, Daß sich Lieb' und Treue Stets erneue, Stets vermehre! Heil sei ihnen! dir sei Ehre!

J. H. Pratje.

Nach der Copulation.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

763. Dies Paar kam, großer Jehovah! Vor dich mit seinem Ja und Ja, Gelobte Lieb' und Treue; Befest'ge nun mit deiner Hand Das jetzt geknüpfte Eheband, Daß Keiner es entweihe! Laß es, Wenn sie Dir zu leben Sich bestreben, Ihren Seelen Nie an Trost und Freude fehlen!

2. Geuß deinen Segen auf sie aus, Erhalte sie und bau' ihr Haus Und förd're ihre Werke! Zu ihrer Arbeit stärke sie, Erleichtre ihres Standes Müh'! Erhör' uns, Gott der Stärke! Laß sie Endlich, Gut geleitet, Wohl bereitet, Mit den Frommen Zu des Lammes Hochzeit kommen!

J. H. Pratje.

Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

764. Uns heilig soll der Eh'stand sein; Du, Schöpfer! setztest selbst ihn ein,

Als du an Adam dachtest, Und eine liebenswerthe Braut, Die du aus seinem Fleisch erbaut, Ihm zur Gehülfin brachtest. Stifter! Stifter! Dich erhöhen, Die in Ehen Dein sich freuen, Durch dich blühen und gedeihen.

2. Wie glücklich lebt ein frommer Mann, Wenn die sein Herz ihm abgewann, Die Gott ihm auserſehen! Wie glücklich lebt an seiner Hand Die Fromme, welche sich verband, Ihm hülfreich beizustehen! Heil euch! Heil euch, Fromme Gatten! Jauchzt im Schatten Seiner Güte; Jauchzt mit fröhlichem Gemüthe!

3. Ihr seid Gesegnete des Herrn. Von euch fliehn Haß und Argwohn fern; Um euch glänzt holder Friede. Häuft auch die Last der Leiden sich; Ihr traget sie gemeinschaftlich, Daß sie euch nicht ermüde. Flehet! Flehet! Gott wird hören, Plagen wehren, Schmerzen lindern Und des Kreuzes Bürde mindern.

4. Oft strecket weit sich um ein Haus Ein rebenreicher Weinstock aus. So blühn auch Eh'genossen. Sie sehen rings um ihren Tisch Die Kinder fröhlich, munter, frisch Wie junge Frühlingssprossen. Sorgt nicht! Sorgt nicht! Wie viel Väter Zählt ihr, Väter! Zählt ihr, Mütter! Müh' und Sorg' ist hier nicht bitter.

5. Dein Rath hat uns auch wohl bedacht; Herr, habe ferner auf uns Acht, Daß uns kein Gutes fehle! Laß niemals uns den Bund entweihn; Fromm, züchtig, friedsam laß uns sein; **Ein** Herz und **eine** Seele! Heil'ge, Heil'ge, Geist der Liebe, Unsre Liebe, Und gieb Gnade, Stets zu wandeln Gottes Pfade!

6. Lenk' ab das Herz von Ueppigkeit Auf Freuden, die man nie bereut, Auf Freuden ächter Tugend! Selbst unser hohes Alter sei Von drückenden Beschwerden frei, Noch munter, gleich der Jugend! Segne, Segne, Herr Gott, Vater Und Berather Frommer Ehen! Segne, die auf dich nur sehen!

J. A. Schlegel.

Mel. Jauchzt unserm Gott ꝛc.

765. Du willst, o Gott, du Stifter auch der Ehen! Durch ihre Freuden unser Glück erhöhen, Wenn Mann und Weib vereinigt deinen Willen Getreu erfüllen.

2. Wie viele Ströme sanfter süßer Triebe Entquellen nicht der ehelichen Liebe, Damit durch sie von Volk zu Volk die Erde Gesegnet werde!

3. Daß Aller Kräfte doch zu **einem** Ziele Hinstreben müssen, **einig** im Gefühle Der Alles segnenden so milden Triebe Der Menschenliebe;

4. Nur darum sollten hier aus **einem** Blute Wir All' entspringen, All' aus **einem** Blute, Zu **eines** Gottes Kindern schon auf Erden Vereint zu werden.

5. Daß deine Menschen dies doch fühlen möchten! Was würde

von Geschlechten zu Geschlechten Für Heil und Wonne sich durch alle Zeiten Umher verbreiten!

6. Sie wird sich weit verbreiten; hilf nur ihnen, Und gieb, daß Mann und Weib dir willig dienen, Und, was du, Herr, gebeutst, mit festem Willen Und froh erfüllen!

7. Daß sie, einander nimmer zu betrüben, Die Tugend mehr, als Lust der Sinne, lieben, Sich selbst genug durch wahre fromme Freuden, Im Glück und Leiden.

8. Daß ihre Kinder sie zu deiner Liebe Früh bilden mögen, früh zur Menschenliebe; Daß sie, zum Glück der Welt sie zu erziehen, Vor Eifer glühen!

9. Wie werden sie dich, Stifter auch der Ehen, Mit welchem warmen Danke stets erhöhen, Daß wir entspringen All' aus **einem** Blute, Nur **einem** Blute!

J. A. Cramer.

Pflichten der Aeltern und Kinder.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ꝛc.

766. Groß ist, ihr Aeltern, eure Pflicht. Verzärtelt eure Kinder nicht! Pflanzt in ihr Herz, wann's noch ist Zeit, Gehorsam und Genügsamkeit!

2. Wohl euch, wann ihrer kein's vergißt, Was aller Weisheit Anfang ist, Daß Liebe gegen Gott und Scheu Vor ihm die beste Klugheit sei!

3. Lehrt sie, wann ihr Verstand erwacht, Gott kennen, seine Lieb' und Macht! Lehrt sie auf seine Worte sehn, Und was sie lernen, auch verstehn!

4. Besorgt für ihren Leib und mehr Für ihren Geist, seht stets umher, Was ihrer Unschuld schaden kann, Und führt sie früh zur Tugend an!

5. Erstickt durch Unterricht und Zucht Der ersten Sünden Keim und Frucht, Damit sie Gottes Ebenbild Früh werden, liebreich, sanft und mild!

6. Wißt, daß sie recht und irre gehn, Nach dem sie euren Wandel sehn! Sie sind durch Beispiel leicht regiert. Weh', weh' euch, wenn ihr sie verführt!

7. Was hilft noch Anstand vor der Welt, Wofern das Herz Gott nicht gefällt? O, pflanzt in eurer Kinder Brust Zum Guten ja die wärmste Lust!

8. Gewöhnt sie an befohl'ne Müh', An Fleiß, an Ernst; und lehret sie, Daß Arbeit keine Sclaverei, Vielmehr das Glück der Menschen sei!

9. So mehrt ihr guter Bürger Zahl Durch eure Kinder allzumal; Und könnt euch eurer Kinder freun, Wann sie erwachsen und gedeihn.

10. Doch wenn ihr eure Pflicht nicht thut, So fordert Gott der Kinder Blut Von eurer Hand; denn sie sind sein. Euch that er sie auf Rechnung ein.

J. A. Cramer.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

767. Herr, welch ein wichtiges Geschäfte Für Aeltern, Kinder zu erziehn! Gieb dazu Weisheit, Lust und Kräfte, Und segne redliches Bemühn, Wodurch man unter weiser Zucht Der Kinder Herz zu bilden sucht!

2. Du rufst die Menschen in das Leben, Und willst, sie sollen glücklich sein, Hast ihnen auch den Ruf gegeben, Sich gern zu Andrer Dienst zu weihn; Zu allen Beiden führet man Durch weise Zucht sie frühe an.

3. Wohl Aeltern, welche deinen Willen Hierin mit Redlichkeit vollziehn, Und diese Zwecke zu erfüllen Mit allem Ernste sich bemühn! Wohl ihnen hier in dieser Zeit Und auch in jener Ewigkeit!

4. Sie baun das Wohlsein ihrer Jugend Und deines großen Namens Preis, Ziehn sie zur Weisheit und zur Tugend Durch eignen und durch Andrer Fleiß, Und um Gedeihn fleht ihr Gebet Zu dir, in dessen Hand es steht.

5. Sie prägen früh den jungen Seelen Vor dir die tiefste Ehrfurcht ein. Viel Gutes ihnen zu erzählen, Und sich mit ihnen fromm zu freun, Zu bilden ihre zarte Brust, Das, das ist guter Aeltern Lust.

6. Mit weiser Liebe sie zu lenken, Mit Freundlichkeit in ihr Gemüth Die edlern Triebe früh zu senken, Ist ihre Sorgfalt stets bemüht. Doch widerstrebt das Kind der Pflicht; Schont weise Zucht des Ernstes nicht.

7. O, welch ein wonnereicher Segen Für Aeltern, Kinder und die Welt, Wenn fromme Zucht auf deinen Wegen, O Herr, des Zweckes nicht verfehlt! Lust strömt den Aeltern; Glück und Heil Ist hier und dort der Kinder Theil.

8. Und für die Welt, für ganze Staaten Entsteht um desto mehr Gewinn, Je mehr die Kinder wohl gerathen, Erzogen, Herr! nach deinem Sinn. Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried' und Ruh' Nimmt desto mehr auf Erden zu.

9. Ach, aber welche Pest auf Erden Ist nicht die böse Kinderzucht! Sie häuft den Aeltern selbst Beschwerden, Die oft hernach ihr Herz verflucht. Die Opfer ihrer Grausamkeit Vermehren vollends dort ihr Leid.

10. O Gott, lehr' Aeltern dies erwägen; Erweck' und stärke ihr Bemühn, Die Kinder unter deinem Segen Zu deiner Ehr' wohl zu erziehn! O, laß sie einst so glücklich sein Und dessen sich im Himmel freun!

H. E. Heeren.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen rc.

768. Die Kinder, deren wir uns freun, Sind alle, Gott und Vater! dein; Sind deine beste Gab', o Herr! Bewahre sie, Barmherziger!

2. Wenn treuer Aeltern Liebe sucht, Sie aufzuziehn in deiner Zucht; So steh', damit sie glücklich sei, Mit deiner Weisheit ihnen bei!

3. Gieb allen Kindern Lernbegier, Zum Guten Lust, und Furcht vor dir; Und laß sie meiden ohne Zwang Trotz, Eigensinn und Müssiggang!

4. Gesegnet sei ihr Unterricht! Laß sie durch deines Wortes Licht Dich recht erkennen; laß sie nie Gefährlich irren, leite sie!

5. Im Glauben mache sie gewiß! Bewahre sie vor Aergerniß; Und kommt Verführung ihnen nah', So sei dein Beistand ihnen da!

6. Hilf, daß sie dich an jedem Ort Vor Augen haben und dein Wort, Und sich befleißen jederzeit Der Tugend, Zucht und Frömmigkeit!

7. Daß wir in ihnen Christen sehn, Die freudig deine Wege gehn, Und Bürger einst voll Lust und Muth, Zu thun, was edel ist und gut!

8. Erhör' uns, Vater, Sohn und Geist, Wann dich auch Kind und Säugling preis't! Wie danken einst, o Vater, wir Mit allen unsern Kindern dir!

D. Denicke.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

769. Sorge du für meine Kinder, Gott, deß Lieb' und Huld uns krönt! Zwar auch sie sind vor dir Sünder; Doch durch Jesum dir versöhnt. Auch sind sie dir, dein zu sein, Deiner Liebe sich zu freun Und zu deiner Ehr' zu leben, Durch den Taufbund übergeben.

2. Ihr Gelall hast du gehöret, Ihre Schwachheit unterstützt, Sie erhalten, sie ernähret Und sie gnädiglich beschützt. Die sich deines Anschauns freun, Engel, achten's nicht zu klein, Unbemerkt oft vor Gefahren Unsre Kinder zu bewahren.

3. Sollt' ich für so reiche Güte Dir nicht herzlich dankbar sein? Mit frohlockendem Gemüthe Mich nicht ihrer vor dir freun? O, wie theuer sind sie mir! Denn ein Segen, Gott, von dir Sind sie selbst, und wie viel Segen Schenkst du mir nicht ihretwegen!

4. Du, mein Schöpfer und Erhalter! Bist von Kindheit an mein Gott, Und mein Gott noch einst im Alter; Sei auch meiner Kinder Gott! Segne und behüte sie! Deine Furcht erfüll' sie früh, Daß sie, dir zum Wohlgefallen, Jung schon deine Wege wallen!

5. Wie viel lockende Gefahren Warten ihrer in der Welt! Ihr Verstand ist unerfahren, Welttand schimmert und gefällt, Auch ihr Herz ist bald erweicht, Böses Beispiel haftet leicht, Trotzig spotten Frevler Gottes, Groß ist die Gefahr des Spottes.

6. Gott! daß sie dir treulich dienen, Ist nur dein Werk; ach, nimm nie Deinen heil'gen Geist von ihnen, Daß ihr Herz die Laster flieh', Und ich einst voll Zuversicht, Daß vom Gift des Lasters nicht Ihr unschuldig Herz verderbe, Froh sie segne, wann ich sterbe!

7. Nicht bitt' ich, daß du mit Leiden Sie hienieden ganz verschonst; Nicht, daß du mit steten Freuden Ihre Tugend hier schon lohnst; Nicht, daß du sie hoch erhebst, Ihnen großen Reichthum geb'st, Jeden Anschlag gleich erfüllest, Jeden ihrer Wünsche stillest.

8. Gieb du ihnen, o Allweiser, Wie es längst dein Rath bedacht, Das nur, was sie frömmer, weiser Und zum Himmel reifer macht! Nie kann eine ganze Welt Dem, der aus der Gnade fällt, Nie mit allen ihren Schätzen Den Verlust der Seel' ersetzen.

9. Doch die Bitte, die ich wage, Find' ein gnädiges Gehör! Kann es sein; laß ihre Tage Doch nicht ganz von Freuden leer! Werden sie geprüft durch dich; O, so sei es väterlich, Und dann laß es ihren Seelen Nicht an reichem Troste fehlen!

10. Keines auch von ihnen werde — Das, das bitt' ich, Herr, mein Gott! — Je den Freunden zur Beschwerde, Noch den Feinden je zum Spott! Nutzbar laß der Welt sie sein, Daß sie sich durch dein Gedeihn Harten Mangels stets erwehren, Und sich ihres Fleißes nähren!

11. Der Triumphtag der Gerechten Sei auch mir ein Freudentag! Hilf, daß zu des Richters Rechten Ihrer keines fehlen mag! Dann frohlock' ich: Richter, sieh'! Hier bin ich; hier sind auch die, Die dein Vater mir verliehen, Sie dem Himmel zu erziehen.

L. H. Schlosser.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

770. Gott, mein Vater, Dank sei dir! Du hast, was mir dient zum Leben, Durch so liebe Aeltern mir Ohne mein Verdienst gegeben; Hilf, daß ich für diese Treu' Ehrfurchtsvoll und dankbar sei!

2. Hab' ich sie bisher betrübt; So nimm von mir diese Sünde! Hab' ich sie nicht g'nug geliebt, Wie es einem treuen Kinde Dein Gesetz und Wort gebeut; Ach, so ist mir's herzlich leid.

3. Weisheit, Stärke, Fried' und Ruh', O du Schöpfer und Erhalter, Lege meinen Aeltern zu Und ein glücklich hohes Alter! Beten sie für sich und mich, So erhör' es väterlich!

4. Stärke meine Willigkeit, Was sie kränket, stets zu meiden; Zucht, weil sie dein Wort gebeut, Reu'voll mit Geduld zu leiden! Hör' ich ihr Wort gern, als dein, Wird mir's Heil und Segen sein.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

771. O Gott, mein Vater dein Gebot Sei mir in's Herz geschrieben: Den Aeltern sollst du bis zum Tod Gehorchen und sie lieben! O, dieser theuren süßen Pflicht Vergesse meine Seele nicht! Sie sei mir ewig heilig!

2. Von meiner ersten Kindheit an Erzeigten sie mir Gutes; Mehr, als ich je vergelten kann, Erzeigten sie mir Gutes. Und

noch sind sie für mich, ihr Kind, So zärtlich und so gut gesinnt, Als Aeltern immer können.

3. Nun, weil ich lebe, will ich sie Auch wieder zärtlich lieben, Gern ihnen folgen, und sie nie Erzürnen, nie betrüben; So werd' ich ihre Freude sein, Und selbst dich, o mein Gott! erfreun, Und deiner Huld genießen.

J. H. Campe.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

772. Gott, dir sei mein Dank geweiht, Heilig dir mein ganzes Leben! Denn aus freier Mildigkeit Hast du selbst es mir gegeben, Es durch Aeltern mir verliehn, Die zur Tugend mich erziehn.

2. Hilf, daß gegen sie mein Herz Kindlich sei und nicht bloß scheine, Und daß ich, trifft sie ein Schmerz, Zu dir fromme Thränen weine, Für ihr Glück dir dankbar sei, Und mich ihrer Freuden freu'!

3. Laß auf ihre Winke mich Kindlich und mit Sorgfalt achten; Ihren Wünschen selbst laß mich Noch zuvorzukommen trachten; Gern, was sie vergnügt, vollziehn; Stets, was ihnen mißfällt, fliehn!

4. Jesus stelle mir sich dar, Er, das Beispiel frommer Kinder! Der, der Herr vom Himmel war, Gottes Sohn, das Heil der Sünder, Er war doch von Kindheit an Seinen Aeltern unterthan.

5. Freude sei es denn auch mir, Folgsam sein; denn das ist billig Und gefällig, Gott! vor dir. Mach' du selbst dazu mich willig! Wohl mir dann! es wird auch mein Dein verheißner Segen sein.

B. Schmolck.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

773. O Herr, mein Gott! ich bitte dich Um Weisheit und um Tugend. Regiere du mich väterlich In meiner frühen Jugend! Laß deinen Segen auf mich ruhn, Nur das zu lieben und zu thun, Was dir, mein Gott, gefällig!

2. Gieb, daß sich meine Aeltern freun, Mich tugendhaft zu sehen! Laß ihre Zucht an mir gedeihn Zu meinem Wohlergehen! Das Gute, was sie mir gethan Von meinem ersten Odem an, O das vergilt du ihnen!

H. C. Heeren.

Für die Jugend überhaupt.

Mel. Ermunt're dich, mein rc.

774. Ich trete vor dein Angesicht, Du Schöpfer meiner Jugend! Verwirf mein kindlich Flehen nicht Um Weisheit und um Tugend! Mein ganzes Leben dank' ich dir. Erbarmer, weiche nie von mir, Damit ich meine Wege Unsträflich gehen möge!

2. Mein Herz, vom Lasterdienst noch rein; Doch jung und unerfahren, Wie leicht, geblendet durch den Schein, Stürzt es sich

in Gefahren! Ach, mache mich mir selbst bekannt; Herr, gieb mir Weisheit und Verstand, Stets auf dein Wort zu schauen, Und nie mir selbst zu trauen!

3. Du pflanztest, Herr! in meine Brust Die Triebe zum Vergnügen; Ach, stärke mich, den Hang zur Lust Der Sünde zu besiegen! Dein unausbleibliches Gericht Vergesse meine Seele nicht! O, lehr' mich fromme Freuden Von eiteln unterscheiden!

4. Wenn sich auf meiner Jugend Bahn, Mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer meiner Seele nahn; So laß mich klüglich fliehen! Ihr süßes Locken lenke nicht Mein Herz von dir und meiner Pflicht; Ihr Spotten und ihr Lachen Laß nie mich wankend machen!

5. Der Glaub' an Jesum bleibe mir, O Gott! unendlich wichtig; Denn er macht mich gerecht vor dir, Und meine Steige richtig. Nicht Zweifel, die ein Herz erzeugt, Das sich zur Sündenliebe neigt, Noch Lust zum Widersprechen Laß meinen Glauben schwächen!

6. Der Tugend heilige mich ganz, Mein Schöpfer und Erhalter; Sie werde meiner Jugend Glanz Und einst mein Trost im Alter! Erhalte mein Gewissen rein! Laß keinen meiner Tage sein, Der nicht zu deiner Ehre Geschmückt mit Tugend wäre!

7. Ach, lehre mich den Werth der Zeit, Daß ich sie nie verschwende, Daß ich mit kluger Thätigkeit Auf Weisheit sie verwende! Gott, meiner Jugend Fleiß und Müh' Laß nicht umsonst sein; segne sie! Laß auch durch mich auf Erden Dein Werk gefördert werden.

B. Münter.

Mel. Wie lieblich ist, o Herr ꝛc.

775. Wie wünscht, wie strebet meine Seele, Stets weiser, besser stets zu sein! Doch, Vater, dem ich mich empfehle! So Trieb, als Kraft dazu ist dein. Gott, ohne den ich gar Nichts kann, Nimm meines Wunsch's und Trieb's dich an!

2. Daß du mich früh zum Guten lenktest; Zu dem, was edel ist, mir Lust, Und mit der Lust auch Kräfte schenktest; Das dankt dir meine ganze Brust. Und nun folg' ich dir williglich; An deiner Hand, Herr! gleit' ich nicht.

3. Der zarten Jugend süße Stunden, Wie kostbar, und wie schön sind sie! Was ich bis hieher hab' empfunden, Fühl' ich vielleicht im Alter nie. Mich, dessen Herz kein Kummer drückt, Macht Freude bald und leicht beglückt.

4. **Dem** sei mein Leben stets geweihet, Der mir's als Gott und Vater gab! Wer weiß, wie lang' es mich erfreuet? Vielleicht umschließt mich bald mein Grab. Kein Flehn führt einen Augenblick Von meiner Lebenszeit zurück.

5. Wer bringet mir die Stunde wieder, Die ungenutzt sich mir entzieht? Was ist so schnell, als das Gefieder Der Zeit? sie eilt

nicht nur; sie flieht! Nur die Zeit bleibet und erfreut, Die ich, mein Vater! dir geweiht.

6. O, daß ich stets nach Wahrheit strebte! O, daß ein immer reg'rer Fleiß Im Innern meiner Seele lebte! O, wär' sie für die Tugend heiß! So dächt' ich einst mit Freudigkeit An meiner Jugendjahre Zeit.

Pflichten der Herrschaft und des Gesindes.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

776. Die Menschen mögen herrschen oder dienen; Du bist ihr Herr, o Gott! und giebest ihnen, Dir zu gehorchen als getreue Knechte, Gesetz und Rechte.

2. Und diese heiligen Gesetze sollen Sie halten, wenn sie glücklich werden wollen; Vereinigt alle durch der Liebe Bande In jedem Stande.

3. Wer seinem Hause vorsteht, soll sich hüten, Was er befiehlt, tyrannisch zu gebieten; Mit Härte zu beherrschen, die ihm dienen, Sich nie erkühnen;

4. Soll immerfort mit allem Ernst bedenken, Die, so ihm unterthan sind, nie zu kränken, Weil wir noch über uns für unsre Sünden Den Rächer finden;

5. Soll ihnen den versprochnen Lohn nicht schmälern; Soll gütig sein, und nachsichtsvoll bei Fehlern; Soll, wie so leicht er selber könne fehlen, Sich nie verhehlen;

6. Soll liebreich sein, geduldig und gelinde, Daß er vor Gott auch Gnade wieder finde, Und der, wie er belohnt, auch ihn belohne; Wie er schont, schone!

7. Doch, Gott, wie leicht, wie leicht wird, wer regieret, Zum Mißbrauch seines Ansehns nicht verführet Von Eitelkeit, vom Hange zum Gewinne, Vom Eigensinne!

8. Laß Jeden denn auf deine Rechte sehen, Um seinem Hause klüglich vorzustehen! Gieb Jedem auch zu diesem edlen Werke Licht, Muth und Stärke! J. A. Cramer.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

777. Nicht Alle können herrschen; Viele sollen Gehorchen, wenn sie glücklich werden wollen. Sie sollen willig — Gott verlangt's von ihnen — Den Brüdern dienen.

2. Da sie dir, Gott, weit mehr gehorchen müssen, Als Menschen; so laß wider ihr Gewissen Sie Nichts thun! Herr, den Trieb, dir zu gefallen, Gieb ihnen Allen!

3. Gieb ihnen ein gehorsam Herz und Treue, Daß Jeder seines Rufs vor dir sich freue! Mit Eifer laß sie ihrer Herrschaft Willen Mit Lust erfüllen!

4. Laß sie Nichts mit betrügerischen Händen Veruntreun, Nichts verderben, Nichts entwenden; Und Keiner sei, wer Lohn empfängt und Pflege, Zur Arbeit träge!

5. Laß sie der Demuth Pflichten nicht vergessen, Daß Keiner selbstklug, trotzig und vermessen Sich billigen Befehlen widersetze, Sie nie verletze!

6. Auch, was sie nicht verstehn, laß sie mit Freuden Vollbringen; mit Gelassenheit auch leiden; Nicht gleich — sie haben auch Viel zu bereuen — Um Rache schreien!

7. Wenn sie denn freudig, dir zum Wohlgefallen, Ihr Werk verrichten, wohl dann ihnen Allen! Wie werden sie im Himmel und auf Erden Gesegnet werden!

8. Und müssen sie auch harten Herren dienen; Wie wohl vergiltst du, Gott, das künftig ihnen! Des Lebens Abend kommt; dann ruhn die Müden In deinem Frieden.

9. Verherrlichet empfahen sie vom Sohne Des Himmels-Seligkeit zu ihrem Lohne, Und werden, sind sie in dein Reich erhoben, Dich ewig loben. J. A. Cramer.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

778. Du großer Herr und Meister Der Körper und der Geister, Mein Schöpfer! ich bin dein. Du wolltest, ich sollt' werden, Du setztest mich auf Erden, Und deiner soll mein Herz sich freun.

2. Du heißt mich Andern dienen; Doch dien' ich redlich ihnen, So dien' ich dir, mein Gott! Hilf mir, der Herrschaft Willen Gewissenhaft erfüllen! Ihr Wille ist auch dein Gebot.

3. Laß mich nicht sündlich klagen; Lehr' mich, was schwer ist, tragen; Auf deine Führung sehn; Klug reden, klug auch schweigen; Die größte Treu' erzeigen, Und stets gerade Wege gehn!

4. Bei meiner Herrschaft Freude Sei fern vom Gram und Neide, Sei freudenvoll mein Herz! Wann ich was Hartes leide; So sei du meine Freude, Und dein Trost lindre meinen Schmerz!

5. Gieb Weisheit, mich zu schmiegen; Recht thun, sei mein Vergnügen, Und Freude jede Pflicht! Da, wo ich geh' und wandle, Da, wo ich bin und handle, Bin ich vor deinem Angesicht.

6. Du bist ja der Gerechte, Der Herr der Herrn und Knechte, Und aller Menschen Heil. Der Niedrigste auf Erden Kann groß im Himmel werden, Hat, Fürsten gleich, an dir, Gott! Theil.

7. Da wirst du mir auch lohnen. Bei dir werd' ich einst wohnen, Mich unter Engeln freun. Laß mich dies recht ermessen, Nie deiner, Gott, vergessen! Wie glücklich werd' ich dann einst sein!

J. K. Lavater.

Pflichten des Kriegsstandes.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

779. Vor dir, Jehovah! fällt allhier Ein Kriegsmann gläubig nieder. Er betet, fleht, und bringet dir Das Räuchwerk seiner Lieder. Er

wünscht, daß deine Gnadenhand Ihn auch in seinem Kriegesstand Mit Rath und Schutz erfreue.

2. Wie Viele seh' ich leider nicht, Durch ein zu freches Leben, Das durch Gesetz und Wohlstand bricht, Ein bös Exempel geben! Spiel, Fluch, Bedrückung, Schwelgerei, Unzucht und Atheisterei Muß wohlanständig heißen.

3. Mein Stand, der dir gefällig ist, Rechtfertigt keine Sünden. Ich heiße gleichwohl auch ein Christ; Und will ich Gnade finden, So ist für mich kein andrer Weg, Als nur allein der Tugendsteg, Den Jesus selbst gegangen.

4. Doch, Gott! du läßt, wo Unkraut steht, Auch guten Weizen blühen. Du weißt auch, wo es arg zugeht, Was Gutes zu erziehen. Ach, stelle eine fromme Schaar Mir immer zum Exempel dar, Nach ihnen mich zu bilden!

5. Für meine Brüder und für mich Fall' ich dir, Herr! zu Füße; Erhalt' uns immer gnädiglich Im Stande wahrer Buße! Laß uns auf deinen Wegen gehn, Und immer auf die Vorschrift sehn, Die du uns hast gegeben!

6. Mit innigster Entschlossenheit, Nur dir zur Ehr' zu leben, Laß uns dem Reiz der Sündlichkeit Stets ernstlich widerstreben! Zwar schlüpfrig ist der Kriegesstand; Doch leite uns mit deiner Hand, Daß wir ihn nie entehren!

7. Gieb, daß wir Niemand durch Gewalt Zum Seufzen Anlaß geben, Mit dem beschiedenen Gehalt Zufrieden all'zeit leben! Ein Herz, das Liebe kennt und fühlt Und stets des Nächsten Wohl bezielt, Das wollest du uns geben!

8. Laß uns, Herr, das, was uns gebührt, All'zeit mit Lust vollbringen! Wozu uns der Beruf auch führt, In groß und kleinen Dingen, Da laß uns treu und tapfer sein, Und nicht Gefahr, nicht Unlust scheun, So wie man's von uns fordert!

9. Erinnre uns an unsern Eid, Daß wir ihn nie entweihen! So können wir zu jeder Zeit Uns deiner Obhut freuen. Laß uns Soldaten insgemein Auch gute Streiter Jesu sein! Erhör' uns, Gott der Stärke!

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

780. Herr, deß Augen Alles sehen, Herr, deß Allmacht Alles kann! Höre meines Herzens Flehen, Und nimm meine Seufzer an! Höre mich durch Jesum Christ, Der für mich gestorben ist, Und der auch ein schwaches Beten Kräftigst pfleget zu vertreten!

2. Nunmehr nahen sich die Stunden, Da man uns auf's Schlachtfeld führt, Wo der Muth durch Tod und Wunden Ehre, Ruhm und Glück gebiert. Unsre Feinde rüsten sich. Uns droht Schuß und Hieb und Stich, Und die Knechte schnöder Sünden Wissen nirgend Trost zu finden.

3. Zwar ich dient' einst auch der Sünde, Sehr verderbt war die Natur; Doch du machtest mich zum Kinde Und zur neuen Creatur. Dies giebt mir an deinem Heil Und an deinem Beistand Theil. Bin ich Kind; so bist du Vater, Schutzherr, Helfer und Berather.

4. Hier erhebt sich mein Gemüthe, Und zieht Kraft und Freude an, Weil es sich auf deine Güte Sichre Rechnung machen kann. Meine Brust erzittert nicht, Wenn auch Alles weicht und bricht, Und zur Rechten oder Linken Hundert oder Tausend sinken.

5. Herr! du stehest mir zur Seiten; Mich deckt deiner Engel Wacht. Deiner Augen gütig's Leiten Hält mich stets in guter Acht. Läuft kein Sperling, ja kein Haar Ohne deinen Rath Gefahr; Herr! so kann mir Nichts geschehen, Was du selbst nicht ausersehen.

6. Hohes, Tiefes, Tod und Leben Trennt dich, Vater! nicht von mir, Alles, was du mir gegeben, Seel' und Leib, empfehl' ich dir. Ich bin dein, und du bist mein. Flöß' mir Kraft und Freude ein! Es sei Leben, es sei Sterben; Laß dein Kind nur nicht verderben!

7. Hilf uns, Vater, hilf uns kämpfen; Hilf uns, so es dir gefällt! Hilf das Heer der Feinde dämpfen, Das sich uns entgegen stellt! Jesu Blut dient zum Panier. Herr! dein Schwerdt und Schild ist hier. Hilf uns kämpfen, hilf uns siegen! Laß die Feinde unterliegen! J. H. Pratje.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei deinem rc.

781. Für die, Herr! die man ausgesandt Zum Kampfe für das Vaterland, Für das Heer, das aus Pflicht den Streit, Und allenfalls den Tod nicht scheut;

2. Für diese knie'n und flehen wir, Du Herr der Heere! jetzt zu dir. Erfüll' mit deiner Furcht ihr Herz, Und lenk' es immer himmelwärts!

3. Fern sei von ihnen jederzeit Trotz, Härt' und Ungerechtigkeit; Von Ueppigkeit und Schwelgerei Sei ihres Herzens Neigung frei!

4. Stärk' ihres Glaubens Zuversicht, Und ihr Gebet verschmähe nicht! Gieb ihnen Muth und Freudigkeit, Und stärke sie zu jedem Streit!

5. Verleih', daß Niemand je den Eid, Den er geschworen hat, entweiht! Treu dem Gewissen, treu der Pflicht, Verlaß sie deine Treu' auch nicht!

6. Fern sei, was sonst leicht schädlich ist! Laß Ueberfall und Hinterlist, Laß Falschheit und Verrätherei'n Sich niemals ihres Unfalls freun!

7. Mit deinem Auge leite sie! Beglücke ihre Sorg' und Müh' Für Vaterland und Königsthron! Dein Schutz sei ihrer Treue Lohn!

8. Bedecke sie mit deiner Macht!

Zum Siege lenke jede Schlacht! Führ' uns durch sie des Friedens Glück; Führ' sie, mit Sieg gekrönt, zurück!

9. Und fällt auch Jemand in dem Streit; So führe ihn zur Seligkeit! Sei dann der Wittwen Trost, o Gott, Und lindere der Waisen Noth!

Pflichten des Hausstandes überhaupt.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

782. Aus deiner milden Segenshand, Du Geber aller Gaben! Muß jedes Volk und jedes Land Des Segens Zufluß haben. Mit großer Weisheit hältst du Haus, Und breitest deine Wohlthat aus Zum Flor und Glück der Völker.

2. Von dir stammt Kunst und Wissenschaft, Wodurch die Länder blühen. Du schenkest Jeglichem die Kraft, Sich nützlich zu bemühen; Giebst Jedem Amt, Beruf und Stand, Wozu dein Rath ihn tüchtig fand, Zum Besten mitzuwirken.

3. Als milden Geber zeigst du dich Dem Volk in jedem Lande, Verknüpfst die Völker unter sich Durch deine Segensbande. Vom fernen Ost, vom fernen Nord Strömt deine Segensquelle fort Zum Westen und zum Süden.

4. Du giebst den Schiffen ihren Lauf Auf Strömen und auf Meeren, Und hilfst dem Flor der Handlung auf, Viel Tausende zu nähren. Zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit Vertheilst du deine Gaben weit Durch manche Handelszweige.

5. Du segnest auch des Künstlers Fleiß Zum Nutzen seiner Brüder. Was er nur Gutes kann und weiß, Das kommt von dir hernieder. Was deine Huld uns zugewandt, Das fließet stets aus Hand in Hand Durch nützliche Gewerbe.

6. Herr, unser Gott! wir preisen dich Mit dankbarem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich Mit Weisheit und mit Güte. Geuß deinen Segen ferner aus Auf unsern Ort, (unsre Stadt,) auf jedes Haus Zu deines Namens Ehre!

H. E. Heeren.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

783. Herr, wie fromm und gut bist du, Gott, mein Schutz auf allen Wegen! Du giebst meinem Hause Ruh', Freude, Nahrung, Glück und Segen. Könntest du für dieses Leben Mir wohl größre Güter geben?

2. Ach, erhalt' sie mir, mein Gott, Hilf mir treu und christlich handeln! Gieb Gesundheit, Fried' und Brod! Laß nach deinem Wort mich wandeln! Laß mich Freundschaft dankbar achten, Und durch Recht nach Wohlfahrt trachten!

3. Schenk' den Meinen deine Huld; Laß sie nicht im Unglück weinen! Meinem Feind vergieb

die Schuld! Kehr' uns, wieder uns vereinen! Laß mich fliehn der Welt Verderben, Heilig leben, selig sterben! J. F. Feddersen.

Mel. Mein Jesus lebt! was ꝛc.

784. Im Stillen wollen wir dich ehren, Dich, Gott, der frommen Wandel liebt, Und Bittenden, was sie begehren, Wenn's ihnen nützt und wohlthut, giebt! Schon oft sind wir erquickt, erhört, Von deinem Thron zurückgekehrt.

2. Uns Alle, die dir flehn, verbindet Des Blutes und der Freundschaft Band, Und unser Dank, o Gott! empfindet Die milde Leitung deiner Hand. Er preis't dich, großer Menschenfreund, Der uns in dieses Band vereint!

3. Wohl dem, der in dem Ehebunde In fester Lieb' und Eintracht lebt! Ihm wird so manche Lebensstunde Mit Seligkeit und Lust durchwebt. Er blickt mit Ruh' und heiterm Sinn Auf Pfad und Ziel der Wallfahrt hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen Der Ehe Bund noch schöner macht, Wenn sie im Herzen Tugend hegen, Wenn in den Blicken Unschuld lacht, Wenn sie der Aeltern Beispiel rührt Und auf den Weg des Lebens führt!

5. Wohl denen, deren Hausgenossen Die Furcht des Herrn vor Augen schwebt, Wenn jeder treu und unverdrossen Nach seiner Pflicht Erfüllung strebt, Wenn Eintracht und Zufriedenheit Ein Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Denn denen, die dich scheun und ehren, O Vater! strömt dein Segen zu. Sie wandeln folgsam deinen Lehren, Und traun auf dich, und finden Ruh', Und finden Freude, deren Werth Und Dauer keine Zeit zerstört.

7. Zwar oft wird auch der Kelch der Leiden Den Deinen, Herr! von dir gesandt. Der Tod muß oftmals die auch scheiden, Die Blut und Treue fest verband. Oft stört des Grams und Unfalls Wuth, Oft Krankheit ihren heitern Muth.

8. Doch trinken sie den Kelch gelassen, Den du, ihr Vater, eingeschenkt. Du zürnst nicht ewig, kannst nicht hassen, Du Gott, der seiner Kinder denkt, Und, wenn ihr Glaube standhaft ringt, Durch Leiden sie zur Freude bringt!

9. Mag doch des Todes Arm uns trennen; Einst werden wir uns wiedersehn, Vor Gottes Thron die Unsern kennen, Mit ihnen dankend vor ihm stehn. Da, wo kein Tod mehr trennen kann, Stehn wir vereint, und beten an.

10. Wir preisen ewig dann die Güte, Die unaussprechlich uns geliebt, Dem Gott geheiligten Gemüthe Schon hier des Himmels Vorschmack giebt, Durch Freundschaft uns zur Ewigkeit, Zur Wonne der Verklärten weiht.

J. J. Eschenburg.

Dritter Theil des Gesangbuchs.

Enthält

Lieder für gewisse Zeiten und Angelegenheiten.

Neujahrs-Lieder.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

785. Allmächt'ger Herr der Zeit Und Herr der Ewigkeit! Du schufst der Welten großes Heer, Schufst Himmel, Erde, Luft und Meer; Du ordnetest der Welten Jahr', Noch ehe Welt und Zeitlauf war. Dir singt, was denket, Preis und Dank. Dir schallt auch unser Lobgesang:
Ewig ist unser Gott!
Herrlich ist unser Gott!
Nur er allein ist Gott,
Ist Schöpfer, Herr und Gott!

Dich preis't noch das verfloßne Jahr, Das deiner Wunder Schauplatz war, Von deiner Milde überfloß, In Segensströmen sich ergoß. Die Sonne in entfernter Höh', Die Wolken, Regen, Wind und Schnee Und aller Elemente Kraft, Die deiner Allmacht Wink erschafft, Die schwängerten der Erde Schooß Und machten ihren Reichthum groß.

Was lebt und webet überall, Der Creaturen große Zahl, Der Menschen, wie der Würmer Heer, Die sättigtest du, Gott! bisher. Du theiltest Leben, Fried' und Ruh' Den Ländern und den Völkern zu. Durch deines Wortes Unterricht Schufst du in unsern Seelen Licht. Du stärktest Müd' und Strauchelnde, Gabst Trost in Leibs- und Seelenweh', Erhobst schon Viele durch den Sohn Nach Kampf und Sieg zum Gnadenlohn.
Preis sei dir, weiser Gott!
Dank sei dir, treuer Gott!
Ehr' sei dir, starker Gott!
Dir, Schöpfer, Herr und Gott!

Nun steiget mit der Zeiten Lauf Der Erd' ein neues Jahr herauf. Wer ist, der dich nicht froh erhebt, Daß er auch dieses Jahr erlebt? Dein Volk in deinem Heiligthum Singt deiner Weltregierung Ruhm. Vor deine höchste Majestät Kommt unser brünstiges Gebet. Mit

einem Munde beten wir Und bitten unser Heil von dir.

Erhalte ferner deine Welt Und Alles, was sie in sich hält! Beschütz' und segne auch hinfort In diesem Jahre jeden Ort Und jede Menschen, groß und klein, Und laß sie ganz sich deiner freun! Walt' über alles Volk und Land Und förd're jeden Lebensstand, Vom ersten und erhabensten Zum letzten und zum niedrigsten! Und nach dem Wechsel dieser Zeit Führ' Alle uns zur Ewigkeit, Zum ew'gen größten Jubeljahr, Damit dann in der sel'gen Schaar Wir in der Nähe deines Throns, Im Angesichte deines Sohns, Dir ewig, ewig ganz geweiht, Ganz fühlen unsre Seligkeit! Amen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

786. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, Was wir flehn! das Jahr geht an. Laß es neue Kraft mir bringen, Stets zu gehn auf deiner Bahn! Laß mich dir befohlen sein, Schleuß in deinen Schutz mich ein! Neues Glück und neues Leben Wollest du aus Gnaden geben!

2. Laß dies Jahr ein Jahr der Gnade Mir und meinen Brüdern sein! Daß die Sünde mir nicht schade, Mache dein Verdienst mich rein! Der du für uns Sünder starbst Und uns Gottes Huld erwarbst, Du kannst Sünd' und Schuld vergeben; Ach, vergieb sie, laß mich leben!

3. Tröste mich mit deiner Liebe, Weil mich sonst Nichts trösten kann! Sieh' auf meiner Andacht Triebe, Und nimm meine Bitte an! Wann ich schlafe, wann ich wach', Was ich denke, was ich mach', Dabei wollest du mich leiten! Immer sei mir, Herr, zur Seiten!

4. Gnade wollest du mir geben, Daß dies Jahr dir heilig sei! Laß mich fromm und christlich leben, Ohne schnöde Heuchelei! Laß mich, wie dein Jünger soll, Aechter Menschenliebe voll, Gutes wirken hier auf Erden, Selig dort im Himmel werden!

5. Jesu, laß mich fröhlich enden Dieses angefangne Jahr! Trage mich auf deinen Händen; Sei mein Helfer in Gefahr! Steh' mir bei in jeder Noth; Auch verlaß mich nicht im Tod! Gläubig will ich dich umfassen, Wann ich soll die Welt verlassen. J. Rist.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

787. Helft Gottes Güte preisen! Denn Gott ermüdet nicht, Die Treue zu beweisen, Die uns sein Wort verspricht. Schon endet sich ein Jahr Von unserm Leben wieder; Und Gott ist, o ihr Brüder! Noch immer, was er war.

2. Noch immer reich an Güte, Langmüthig, voll Geduld. Mit dankbarem Gemüthe Betrachtet seine Huld! Er war's, der unser Land, Der unser Leben schützte; Er gab uns, was uns nützte, Mit immer milder Hand.

3. Die Kirch' hat er erhalten, Und zu dem Unterricht Der Jugend und der Alten Auch seines Wortes Licht. Der uns ernähret hat, Ward nie des Wohlthuns müde, Gab Ueberfluß und Friede, Beglückte Land und Stadt.

4. Er, der als Gott belohnte, Was gut ist, trug voll Huld Die Irrenden, und schonte Der Sünder mit Geduld. Uns traf noch kein Gericht. Wir wären längst gestorben, In mancher Noth verdorben, Verträt' uns Jesus nicht.

5. Mit väterlicher Treue Nimmt er sich unser an, Wenn wir bei wahrer Reue Durch Jesum uns ihm nahn. Er will, was wir bereun, Umsonst und gern vergeben, Und auch zum bessern Leben Uns Hülf' und Kraft verleihn.

6. Sei, Vater, sei gepriesen! Du hast so lange schon Als Vater dich bewiesen Durch Christum, deinen Sohn. Wir bitten gläubig dich: Gieb Heil zum neuen Jahre! Gott, hilf uns; Gott, bewahre; Gott, segn' uns väterlich!

P. Eber.

Mel. Mein Jesus lebt! was &c.

788. So ging, gottlob! mit gutem Glücke Und besser, als ich selbst gedacht, Der Rest des alten Jahrs zurücke; Der Herr hat Alles wohl gemacht, Und macht es wohl noch fernerhin, Daß ich gesund und fröhlich bin.

2. Ich trete nun durch seine Güte Ein neues Jahr mit Freuden an. Ach, daß mein Mund und mein Gemüthe Ihn nicht nach Würden preisen kann! Gott thut ja mehr, als ich begehrt'; Ich bin nicht des Geringsten werth.

3. Ich kann das Gute, Herr! nicht zählen, Das mir von dir erwiesen ist; Doch preis' ich dich von Grund der Seelen, Daß du mein Gott und Vater bist, Der mir bisher geholfen hat. Hilf ferner mir mit Rath und That!

4. Ach, willst du auf die Sünden sehen, Die ich im alten Jahr vollbracht; So kann mir Anders nichts geschehen, Als was mir Angst und Schrecken macht. O Herr, gedenk' nicht meiner Schuld; Schenk' mir in Christo deine Huld!

5. Laß mich von Neuem deinen Segen In diesem neuen Jahre sehn, Und es gesund zurücke legen! Laß deinen Rath an mir geschehn! Denn was derselbe schickt und fügt, Macht mich beglückt, macht mich vergnügt.

6. Ich überlasse dir mein Leben Und dessen Länge, Freud' und Noth. Doch willst du mir mehr Jahre geben; So gieb, daß ich dir bis zum Tod Durch Glauben, Liebe, Hoffnung treu Und auch dem Nächsten nützlich sei!

7. Bringt mir dies Jahr mein letztes Ende; So trete solches selig ein! Ich gebe mich in deine Hände; So bleib' ich todt und lebend dein. Nun, ich befehle,

Herr! mich dir. So, wie du willst, so schick's mit mir!

C. Neumeister.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

789. Gott schuf die Sonne und den Mond, Die Zeiten abzutheilen. Er macht es, daß man sicher wohnt. Er heißt die Zeiten eilen. Er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Laßt uns ihm herzlich danken!

2. Herr, der da ist und der da war! Von dankerfüllten Zungen Sei dir für das verfloßne Jahr Ein heilig Lied gesungen; Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, Für Fried' und Ruh', für jede That, Die uns durch dich gelungen!

3. Laß dies Jahr auch gesegnet sein, Das du uns neu gegeben! Verleih' uns Kraft, — die Kraft ist dein — In deiner Furcht zu leben! Du schützest uns und du vermehrst Der Menschen Glück, wenn sie zuerst Nach deinem Reiche trachten.

4. Gieb uns, wofern es dir gefällt, Des Lebens Ruh' und Freuden! Doch schadet uns das Glück der Welt; So gieb uns Kreuz und Leiden! Nur stärke mit Geduld das Herz, Und laß uns nicht in Noth und Schmerz Des Nächsten Glück beneiden!

5. Hilf deinem Volke väterlich In diesem Jahre wieder! Erbarme der Verlaßnen dich Und unsrer armen Brüder! Gieb Glück zu jeder guten That, Und segne, die mit Heil und Rath, Die uns, o Gott, regieren!

6. Laß Weisheit und Gerechtigkeit Im Rath der Obern thronen, Laß Tugend und Zufriedenheit Im ganzen Lande wohnen, Und Treu' und Liebe bei uns sein! Dies, Vater, woll'st du uns verleihn Um Jesu Christi willen!

C. F. Gellert.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

790. O Gott! du bist der Herr der Zeit, Und selbst der Ewigkeiten; Laß mich doch jetzt mit Freudigkeit Dein hohes Lob verbreiten! Ein Jahr ist abermal dahin. Wem dank' ich es, daß ich noch bin? Bloß deiner Gnad' und Güte!

2. Dich, Ewiger! dich bet' ich an; Dir will ich mich ergeben. Dir, den kein Wechsel treffen kann, Vertrau' ich froh mein Leben. Wir blühen und vergehn durch dich; Nur du bist unveränderlich, Du warest, bist und bleibest.

3. Herr! ewig währet deine Treu', Mit Huld uns zu begegnen; An jedem Morgen wird sie neu, Mit Wohlthun uns zu segnen. Von Augenblick zu Augenblick Ist mir von ihr stets neues Glück Wohlthätig zugeflossen.

4. Du hast auch im verfloßnen Jahr Mich väterlich geleitet Und, wann mein Herz voll Sorgen war, Mir Trost und

Hülf' bereitet. Von ganzem Herzen preis' ich dich; Auf's Neue übergebe ich Mich deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld Von den verfloßnen Tagen, Und laß, Herr, deine Vaterhuld Mich Schwachen ferner tragen! Laß mich in deiner Gnade ruhn, Und lehre lebenslang mich thun Nach deinem Wohlgefallen!

6. Gieb neue Lust und neue Kraft, Gerecht vor dir zu wandeln; Laß mich, Herr, stets gewissenhaft Mit mir und Andern handeln! Dein Geist belebe Herz und Muth, Dich, o du allerhöchstes Gut, Und nicht die Welt zu lieben!

7. Die Welt vergeht; dies treibe mich, Die Lust der Welt zu fliehen! Um beßre Freuden müsse sich Mein Geist schon hier bemühen! Hier ist mein Vorbereitungsstand; Dort ist mein wahres Vaterland. Dahin, Herr, laß mich trachten!

8. Gott, lehre mich, hier meine Zeit Recht weislich auszukaufen! Laß mich die Bahn zur Ewigkeit Mit heil'ger Vorsicht laufen! Der Tage Last erleichtre mir, Bis meine Ruhe einst bei dir Kein Wechsel weiter störet!

J. S. Diterich.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

791. Mit Freuden laßt uns treten Vor Gott, ihn anzubeten, Vor Gott, der unserm Leben Bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir Erdenpilger wandern Von einem Jahr zum andern. Die schnelle Flucht der Stunden Wird kaum von uns empfunden.

3. Zwar diese Wandertage Sind nie ganz frei von Plage; Wir gehn auf Prüfungswegen Der Ewigkeit entgegen.

4. Doch eilen treue Mütter Bei schwerem Ungewitter Und drohenden Gefahren, Die Kinder zu bewahren.

5. So eilet voll Erbarmen Auch Gott, mit Vaterarmen Die Seinen zu beschützen, Wann Trübsalswetter blitzen.

6. Erhalter unsers Lebens! Fürwahr, es ist vergebens Mit unserm Thun und Wachen; Du weißt es wohl zu machen.

7. Lob dir, du täglich neue Und große Vatertreue! Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Hör' ferner unser Flehen, Uns mächtig beizustehen, Und gieb in unsern Leiden Uns deines Geistes Freuden!

9. Gieb mir und allen denen, Die sich nach Hülfe sehnen, Zu dir in Noth und Schmerzen Vertrauensvolle Herzen!

10. Herr, wehre du den Kriegen! Laß Menschenliebe siegen, Und nach den Thränengüssen Die Freudenströme fließen!

11. Dein reicher, milder Segen Folg' uns auf unsern Wegen! Laß Großen, Herr, und Kleinen Die Gnadensonne scheinen!

12. Sei der Verlaßnen Vater,

Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe!

13. Hilf gnädig allen Kranken! Gieb fröhliche Gedanken Den kummervollen Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen!

14. Vor Allem, Herr, verleihe Uns deinen Geist auf's Neue, Der uns mit Tugend ziere Und uns zum Himmel führe!

15. Das wollest du uns geben, So lange wir noch leben! So gehen wir mit Segen Der Ewigkeit entgegen.

P. Gerhard.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

792. Mein Herz, ermuntre dich zum Preise Des Gottes, der dein Vater ist! Bedenke, auf wie viele Weise Du ihm zum Dank verpflichtet bist! Bring' ihm, der stets dein Helfer war, Mit Freuden Ruhm und Ehre dar!

2. Herr! deine Hand ist immer offen, Zu geben, was mir nützlich ist; Und doch bin ich oft schwach im Hoffen Auf dich, der du die Liebe bist. Mein Gott, wie wenig bin ich's werth, Daß mir noch Hülfe widerfährt!

3. Unendlich groß ist dein Erbarmen, Nur wohlzuthun bist du gewohnt; D'rum wird auch mir, o Gott! mir Armen, Von dir nicht nach Verdienst gelohnt. Noch immer steht mir deine Treu' Mit Segen, Trost und Hülfe bei.

4. Du bist es, der in meinen Sorgen Mit Rettung mir entgegen eilt, Und wenn sie, noch vor mir verborgen, Nach meinem Wahn zu sehr verweilt; So kommst du, eh' ich's mich versehn, Und hilfst mir, und erhörst mein Flehn.

5. Du wählst und wirkest stets das Beste; Und wenn auch meine Noth sich häuft, So steht durch dich mein Wohl doch feste. Wenn mich das Elend ganz ergreift, So legt sich dein Erbarmen d'rein, Mich vom Verderben zu befrein.

6. Du bist mein Heil; mein ganz Gemüthe Ist deines Ruhms, mein Retter! voll. O, könnt' ich deine große Güte Nur so erheben, wie ich soll! Doch meine Kraft reicht nicht dahin. Du weißt es, Gott! wie schwach ich bin.

7. Und hätt' ich auch viel tausend Zungen; So würde deines Wohlthuns Preis Nie würdig g'nug von mir besungen, Auch bei dem allergrößten Fleiß; Denn mehr, Herr! als ich rühmen kann, Hat deine Hand an mir gethan.

8. Jedoch du siehst mit Wohlgefallen Auch auf des Herzens Redlichkeit, Und hörest selbst das schwache Lallen Der Deinen mit Zufriedenheit; Du hörst es, wie ein Vater pflegt, Der seiner Kinder Schwachheit trägt.

9. D'rum soll mir deine Huld und Güte Beständig, Gott! vor Augen sein; Ich will mit redlichem Gemüthe, Mein Leben deinem Lobe weihn, Bis ich vollkommner deinen Ruhm Erheb' im höhern Heiligthum.

Henr. Kath. von Gersdorf.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

793. Erschallt, erfreute Lieder! Ein neues Jahr ist wieder; Ein Jahr, vom Herrn gegeben, Erscheinet, und wir leben.

2. Der, welcher unsre Jahre Von Kindheit bis zur Bahre Gezählt und abgemessen, Hat uns noch nie vergessen.

3. Herr! wenn dein Geist uns führte Und unser Herz regierte, So kamst du auch mit Segen Uns väterlich entgegen.

4. Mit eines Hirten Freude Führst du uns auf die Weide, Beschirmst uns vor Gefahren, Kannst und willst auch bewahren.

5. Du hörst uns, wann wir beten; Dein Sohn will uns vertreten. Vergebung aller Sünden Soll, wer an ihn glaubt, finden.

6. Zu diesem Brunn des Lebens Fliehn Sünder nie vergebens; Der Zweifler nur versaget Sich diesen Trost, und zaget.

7. O Herr von unserm Leben! Was sollen wir dir geben? Dank, Ruhm, Gebet und Flehen. Die wirst du nicht verschmähen.

8. Laß in die künft'gen Zeiten Dein Wohlthun uns begleiten; Gieb Frieden unserm Lande, Und Heil gieb jedem Stande!

9. Schütz' uns mit deiner Rechten, Und hilf uns, deinen Knechten! Nur du bist unser Vater, Schutz, Tröster und Berather.

10. Die Traurigen und Armen Erquicke dein Erbarmen, Daß sie nicht unterliegen, Daß sie durch Christum siegen!

11. Dein Wort laß uns erfreuen. Wann wir in Aengsten schreien! Es schenk' auf deinen Wegen Uns immer neuen Segen.

12. Nun, Herr! wir fallen nieder; Ach, kehre dich doch wieder Zu uns und unsern Fluren Mit segensreichen Spuren!

13. Laß Alle, die dir dienen, Durch deinen Segen grünen! Den wilden Kriegen steure! Des Landes Wohl erneure!

14. Sei eine Burg den Frommen, Die betend zu dir kommen; Doch duld' auch, und bekehre Der frechen Sünder Heere!

15. Rechtschaffenheit und Treue Befestige auf's Neue! Du wirst um Christi willen, Herr! unsern Wunsch erfüllen.

J. F. Mudre.

Mel. Nun danket Alle Gott.

794. Ein Jahr der Sterblichkeit, Der kurzen Lebenstage, Ist abermal dahin Mit seiner Lust und Plage, Und wiederum ein Theil Von unsrer Pilgrimschaft Nunmehr zurückgelegt Durch Gottes Huld und Kraft.

2. Herr! deine Güte macht's, Die niemals, uns zu lieben, Ermüdet; sie vergönnt, Daß wir noch übrig blieben. Nimm unsers Herzens Dank Denn jetzo gnädig an Für das, was du an uns In diesem Jahr gethan!

3. Wir schließen uns auf's Neu' In dein so treues Sorgen,

In deine Obhut ein. Da sind wir wohl geborgen; Da ist das feste Schloß Vor aller Feinde Trutz; Da läuft dein Häuflein hin Und findet sichern Schutz.

4. Gieb mit dem neuen Jahr Uns neue Stärk' im Glauben! Laß Niemand uns den Grund Der alten Wahrheit rauben! Erneure Herz und Sinn, Und das geschenkte Licht Des ewig wahren Worts Erlösche bei uns nicht!

5. Entzünde neue Lieb' Und Sanftmuth in uns Allen; Und soll uns dieses Jahr Auch neue Noth befallen, So stärke die Geduld, Und mache deine Treu', O Vater, über uns Mit jedem Morgen neu!

6. Gieb, daß wir mehr und mehr Den alten Menschen tödten! Verleih' an Seel' und Leib, Was Jedem ist vonnöthen, Und laß uns nur mit dem, Was deine Weisheit thut, Stets wohl zufrieden sein! Machst du doch Alles gut!

7. Wem du in diesem Jahr, Von dieser Welt zu scheiden, Sein Ziel hast festgesetzt, Den laß als Christ mit Freuden, In seinem Glauben fest, Beschließen seinen Lauf! Dann nimm in deine Hand Die Seele gnädig auf!

Henr. Kath. von Gersdorf.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

795. Wiederum ein Jahr verschwunden! Ach, es kommt nicht mehr zurück. Mehr, als achtmal tausend Stunden Schwanden wie ein Augenblick. Flohn zugleich auch meine Sünden? Nein! die werd' ich wieder finden, Wann der Richter aller Welt Einst vor seinen Thron mich stellt.

2. Wort, Gedanken, Thatenherre, Dürftet ihr das Licht nicht scheun! Wo, wenn ich gestorben wäre, Würde meine Seele sein? Wär' ich jetzt fern von den Sündern? Stünd' ich jetzt bei Gottes Kindern, Ganz von seiner Lieb' entflammt? Oder wär' ich jetzt verdammt?

3. Hab' ich den, der Leben giebet, Niemals undankbar betrübt? Hab' ich Gott, der mich geliebet, Redlich wiederum geliebt? Lebte ich nach seinem Willen Oeffentlich, und fromm im Stillen? War vor seinem Angesicht Ich ein Beispiel jeder Pflicht?

4. Wie? darf ich's zu denken wagen? Wär' ich reif zur Ewigkeit? Was würd' mein Gewissen sagen, Wenn es hieß': Du stirbst noch heut'! Könnt' ich froh vor ihm erscheinen? Hätt' ich Nichts mehr zu beweinen? Ist, o Heiligster! vor dir Keine Sünde mehr in mir?

5. Vater! du kennst meine Sünden; Viel sind ihrer dieses Jahr. Ach, mit Scham muß ich empfinden, Wie ich oft so treulos war. Vater! es ist lauter Gnade, Wenn du auf des Lebens Pfade Nur noch ein, ein Jahr mir schenkst, Und mein Herz zur Tugend lenkst.

6. Gott! nur ein Jahr noch auf Erden! Noch droht mir der Sünden Schuld. Ich muß, ich will frömmer werden; Schon' und trage noch Geduld! Kaum, ach kaum darf ich es denken! Doch du kannst noch Gnade schenken, Wenn, der dein Gebot entweiht, Herzlich seine Schuld bereut.

7. Wie so manchen heitern Morgen Sah ich dieses Jahr gesund! Wie oft aß, befreit von Sorgen, Speisen, die Gott gab, mein Mund! Wie viel schreckliche Gefahren Hat, wann Tausend elend waren, Seine treue Vaterhand Liebreich von mir abgewandt!

8. Gottes Wahrheit konnt' ich hören, Frei zum Gotteshause gehn, Oeffentlich ihn da verehren, Neue Gnade mir erflehn. Oft empfand ich seine Liebe, Oft erwachten neue Triebe, Fromm zu sein in meiner Brust; Ihn zu lieben, neue Lust.

9. Mußt' ich auch in Schmerzen ringen, O, so hielt mich seine Hand. Bald konnt' ich ihm froh lobsingen, Weil ich wieder Hülfe fand. Gott! dir danket mein Gemüthe, Demuthvoll preis' ich die Güte, Die kein Undank mindern kann. Dich bet' ich im Staube an.

10. Ach, verzeihe! dein Erbarmen Denke meines Undanks nicht! Zeig' dem Reuenden und Armen, Der dich sucht, dein Angesicht! Dir nur will ich künftig leben. Eifrig will ich mich bestreben, Deinem Dienst mich ganz zu weihn Und hinfort ein Christ zu sein.

J. K. Lavater.

Mel. Gott der Vater wohn' uns bei.

796. Tausend Jahre sind vor dir, Wie einer unsrer Tage; Und zum Tode reif sind wir Am ersten unsrer Tage. Du nur bleibest, wie du bist. Du heißest uns entstehen Und deine Werke sehen. Du rufst, und wir vergehen. Wer, Unendlicher! ermißt Dein grenzenloses Leben? Jahrtausende selbst geben Kein Maaß zu deinem Leben. Du, du warst vor aller Zeit, Und du wirst sein in Ewigkeit.

2. Mit dir unveränderlich Ist deine Güt' und Stärke. Du erbarmst dich väterlich Der Menschen, deiner Werke. Du bist unsre Zuversicht. Du sättigst uns mit Segen Auf unsers Lebens Wegen, Daß wir dich lieben mögen. Herr! wir sehn dein Angesicht Auch sterbend noch voll Gnade. Selbst auf des Todes Pfade Folgt uns noch deine Gnade. Sicher ruhn wir uns're Zeit; Dann weckst du uns zur Ewigkeit.

3. Auch das Jahr, du Ewiger! Das wir vollendet haben, Wie erfüllt kam es daher Mit deiner Güte Gaben! Wie gesegnet war sein Lauf! Wir sahn, wie deine Treue Uns wohlzuthun sich freue, Sich jeden Tag erneue. Unser Dank stieg zu dir auf. Wir durften in den Nöthen Des Lebens vor dich treten, Und kindlich zu dir beten; Und du

hast mit treuer Hand, Was uns nicht gut war, abgewandt.

4. Freudig, Gott! beginnen wir Dies neue Jahr des Lebens. Niemals noch vertrauten dir Wir Sterbliche vergebens; Also dieses Mal auch nicht! Wir werden es erfahren. Du wirst uns gern bewahren Vor Unfall und Gefahren. Gott! du wirst dein Angesicht Mild über uns erheben. Was nöthig ist zum Leben, Wirst du uns Alles geben. Dankbar lehr' es uns empfahn Und unserm Ziel getrost uns nahn!

5. Die schon an dem Ziele stehn Der Pilgerschaft auf Erden, Lehre freudig zu dir gehn, Wann sie gerufen werden! Führe selbst sie durch den Tod! Versöhnt in deinem Sohne, Gieb ihnen vor dem Throne Des bessern Lebens Krone! Ewig gnadenreicher Gott, Du woll'st uns Alle leiten Durch diese Nacht der Zeiten In's Licht der Ewigkeiten! Herr der Ewigkeiten! dir, Dir leben, und dir sterben wir.

B. Münter.

Mel. Nun danket Alle Gott.

797. Mit diesem Tage geht Nun auch dies Jahr zu Ende. Voll brünstigen Gefühls Erheb' ich meine Hände Mit meinem Geist zu dir, Getreuer Gott! empor, Und trage mein Gebet Und meinen Dank dir vor.

2. Wo ist ein einziger Der schnellsten Augenblicke, Die mir vorüber flohn, Der nicht von einem Glücke, Von einem Gut für mich Durch dich bezeichnet war? Hier Wohlthat ohne Zahl; Dort Rettung aus Gefahr!

3. Du warest über mir; Du gabst dem Körper Stärke Und meinem Geiste Kraft Zu jedem guten Werke; Und welche Freuden fand Ich auf des Lebens Pfad Für Sinn und Herz, wenn ich Mit Unschuld ihn betrat!

4. Du schenktest mir Verstand, Das Gute zu erkennen; Durch dich fühlt' ich mein Herz Von frommem Eifer brennen, Es treulich zu vollziehn; Und that ich es ja nicht, So gingst du doch mit mir, Mein Gott! nicht in's Gericht.

5. Mit jedem neuen Tag' Erneu'rte sich dein Segen; Mich leitete dein Aug' Auf meines Lebens Wegen; Mein Leben kröntest du Mit Anmuth und Gedeihn, Und jeden Tag konnt' ich Mich deiner Güte freun.

6. So ging dies Jahr vorbei, Und jeder meiner Tage, Voll Proben deiner Huld, Sanft, lieblich, ohne Klage. Nimm dafür meinen Dank In schwachen Liedern an! Preis ewig dir, o Gott, Der dies an mir gethan!

C. F. Weiße.

Beim Schluß und Anfang des Kirchenjahrs.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren.

798. Dir, Vater! dir zu Ehren, Dir, dem wir angehören, Soll Herz und Mund jetzt singen Und Preis und Dank dir bringen.

2. Noch leuchtet, uns zum Segen, Dein Wort auf unsern Wegen, Dies Licht, von dir bereitet, Das uns zum Leben leitet.

3. Noch hast du uns verschonet, Nach Sünden nicht gelohnet, Mit Langmuth uns getragen, Erhört Gebet und Klagen.

4. Selbst wahrer Todeskinder, Der frevelhaftsten Sünder, Hast du noch schonen wollen, Weil sie sich bessern sollen.

5. Du duldest uns auf Erden, Um frömmer noch zu werden. Das, was wir sehn und hören, Soll uns zu dir bekehren.

6. Herr Gott von großer Treue! Wir preisen dich; erfreue Uns noch mit deinem Lichte; Schon' unser im Gerichte!

7. Wir preisen dein Erbarmen. Vergieb, o Gott, uns Armen! Du wollest länger schonen, Nicht nach Verdienst uns lohnen!

8. Wir wollen voll Vertrauen Auf deine Güte schauen, Dein heilsam Wort recht lernen, Vom Bösen uns entfernen.

9. Hilf uns zu allen Zeiten! Dein Auge laß uns leiten! Getreu sei jeder Lehrer, Und folgsam jeder Hörer!

10. Wann, Vater, deine Frommen In deinen Tempel kommen, So wollest du gewähren, Was sie von dir begehren!

11. Dein Friede wohn' im Lande! Gieb Segen jedem Stande! Nach überwund'nen Leiden Gieb uns des Himmels Freuden!

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

799. Herr! deine Kirche danket dir; Noch wohnt dein Wort im Lande, Von deiner Gnade haben wir Noch deinen Geist zum Pfande. Kommt sie in Gefahr Durch der Feinde Schaar; Dann, Herr Jesu Christ, Besiege Macht und List, Und herrsch' in jedem Lande!

2. Sei, Herr, mit uns; verlaß uns nie, Uns, deines Leibes Glieder! Hilf deiner Kirch' und schütze sie; Denn wir sind deine Brüder! Sie, die dir vertraut, Hast du selbst erbaut. Ach, erhalt' sie rein; Und die den Bund entweihn, Die heilige dir wieder!

3. Eins, Herr! ist, was dein Zion kränkt, Daß unter deinen Christen Noch mancher deiner nicht gedenkt, Beherrscht von seinen Lüsten. Vieler Glaub' ist schwach, Kalt die Lieb', und ach, Sie bedenken nicht, Es wart' ein schwer Gericht Auf träge, sichre Christen.

4. Und du, o Jesu! bist so treu. Ach, daß wir frömmer wären! Mach' alle Herzen rein und neu! Laß Alle sich bekehren! Gieb uns Wissenschaft, Glaube, Liebe, Kraft; Gieb Entschluß und Muth, Zu wagen Ehr' und Blut, Zum Preise deiner Lehren!

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord; Erhalt' uns Ruh' und Frieden! Laß uns, gestärket durch dein Wort, Im Guten nie ermüden! Mach' uns leicht, was drückt; Gieb uns, was be-

glückt! Nach der Prüfungszeit Ruf' uns zur Seligkeit, Zu deines Himmels Freuden!

6. Herr, deine Kirche streitet noch; Hilf deiner Kirche siegen! Wie schwer ihr Kampf ist, müsse doch Kein Kämpfer unterliegen! Hör' ihr kindlich Flehn! Eil', ihr beizustehn, Daß sie standhaft sei, Stets deiner Wahrheit treu! Hilf deiner Kirche siegen!

J. Neunherz.

Am Geburtstage.

Mel. Lasset uns mit Jesu ziehen.

800. Lieber Tag! seh' ich dich wieder? Sei mir festlicher gegrüßt, Weil du, würdig meiner Lieder, Meiner Tage erster bist. Heitrer lacht mir heut' der Morgen, Schöner scheint die Sonne mir. O, wie freu' ich mich an dir! Froh bin ich und ohne Sorgen. Gott, der mich an's Licht gebracht, Hat mir diesen Tag gemacht.

2. Dem ich meine Lieder singe, Dem mein heißer Dank gebührt, Herr und Schöpfer aller Dinge! Treulich hast du mich geführt. Floß nicht seit dem ersten Tage, Der mir einst mein Dasein gab, Deine Huld auf mich herab Mit mehr Segen, als ich sage? Gott, wie ist mein Herz so voll, Wie ich dich nun preisen soll!

3. Da ich ungewiß noch wankte, Jeder Schritt noch strauchelnd war, Da kein Lallen dir noch dankte, Da schon nahmst du meiner wahr, Sorgtest schon im schwächsten Alter Mehr, als väterlich, für mich. Welcher Dank ist wohl für dich Groß genug, o mein Erhalter! Meine ganze Lebenszeit Sei recht dankbar dir geweiht!

4. Sicher hast du mich geleitet, Hieltest mich mit starker Hand, Hattest mir mein Glück bereitet, Eh' mein Herz dich noch gekannt; Ließest auch mit treuem Sorgen Für mich niemals, niemals ab. Du sorgst heute, du sorgst morgen, Du versorgst mich bis in's Grab. Doch dir dankt' ich nicht genug, Dir, der so viel Sorge trug!

5. Giebst du mir ein läng'res Leben, Oder einen frühen Tod? Willst du mir viel Freuden geben, Oder Leiden, Schmerz und Noth? Wie du willst! von deinen Händen Nehm' ich Alles kindlich an. Besser, als ich wünschen kann, Wirst du endlich Alles enden. Selbst für Leid und Traurigkeit Dank' ich dir in Ewigkeit.

6. Nimm denn, Vater, mein Versprechen Eines neuen Wandels an! Meine Treu' will ich nie brechen; Dir gelob' ich's heute an, Dir mein ganzes Herz zu geben, Dir zu dienen bis in's Grab, Dir, der mir mein Leben gab, Und dir stets getreu zu leben, Bis ich einst nach dieser Zeit Lebe dir in Ewigkeit.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

801. Herr! dir sing' ich Freudenlieder Und

verehre deinen Rath; Denn der Tag kommt heute wieder, Da ich diese Welt betrat. Werfe ich nun einen Blick Auf die vor'ge Zeit zurück, So hab' ich in allen Jahren Deine Segenshuld erfahren.

2. Von der Kindheit bis in's Alter Trug mich deine Vaterhand. Du, mein Schöpfer und Erhalter! Setztest selbst mich in den Stand, Meines Glückes mich zu freun, Dem Berufe treu zu sein, Und bei meinem Wohlergehen Auch dem Nächsten beizustehen.

3. Wechselten in meinen Tagen Traurigkeit und Freude ab, Führten auch der Krankheit Plagen Mich oft nahe an mein Grab; Hast du doch, du Herr der Zeit! Auch noch stets die Traurigkeit Mir in Freude selbst verkehret Und mich klug zu sein gelehret.

4. Durch die Wirkung deiner Gnade Ist mein Herz nun zweifelsfrei, Daß die Züchtigung nicht schade Und das Kreuz kein Unglück sei. Darum leb' ich als ein Christ, Der mit dir zufrieden ist; Der sein Kreuz, wann er sich freuet, Zwar nicht sucht, doch auch nicht scheuet.

5. Groß, mein Gott! ist deine Treue, Liebe und Barmherzigkeit; Sie ist alle Morgen neue Und zum Wohlthun stets bereit. Groß ist deine Vaterhuld Und verschonende Geduld; Hast du doch in meinem Leben Proben g'nug davon gegeben!

6. Nun erhebet dich, o Vater! Mein in dir erfreuter Geist. Du, mein Schutzherr und Berather! Wirst mit Recht von mir gepreis't, Daß du Alles wohl gemacht, Mich bis hieher hast gebracht, Heute auch noch an mich denkest, Und mir deinen Segen schenkest.

7. Fest bin ich darum entschlossen, Heilig und gerecht zu sein. Herzlich gern und unverdrossen Schlag' ich deine Wege ein. Herr! ich leb' und sterbe dir; Du bestimmst das Ende mir. Nahe sei es oder ferne! Wann du rufst, so folg' ich gerne.

J. F. C. Steffens.

Ueber die vier Jahrszeiten.

Frühlings-Lieder.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

802. Lobt Gott, der uns den Frühling schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket, Der mit allmächtigreicher Kraft Das, was er schuf, erquicket! Der Herr erschafft, der Herr erhält; Er liebt und segnet seine Welt; Lobsingt ihm, ihr Geschöpfe!

2. Das Land, das erst erstorben lag, Erwacht und lebt nun wieder. Es strömt mit jedem neuen Tag Der Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube webt, Der Vogel, der in Lüften schwebt, Erfreut sich seines Lebens.

3. Der Erde Antlitz ist verjüngt Und heiter glänzt der Himmel,

Gebirg und Thal und Wald erklingt Von freudigem Getümmel, Und gnädig schauet Gott herab, Der Allen Sein und Leben gab, Auf seiner Hände Werke.

4. Doch fühllos nur und unbeseelt Sind Auen und Gefilde, Auch hat er nicht das Thier erwählt Zu seinem Ebenbilde; Der Mensch nur freuet seiner sich, Kennt, fühlt, empfindet inniglich, Und hofft ein ewig's Leben.

5. Lobsinget ihm, er ist uns nah'; Singt, alle seine Heere! Der Herr ist allenthalben da, Im Himmel, Erd' und Meere. Ich lobe, Gott! ich preise dich; Wo ich nur bin, bist du um mich Mit deiner Macht und Gnade.

6. Du rufst die Wolken über's Land Und tränkest diese Erde, Daß mit den Gaben deiner Hand Der Mensch gesättigt werde. Thau, Regen, Sonnenschein und Wind, Die deiner Allmacht Diener sind, Erzählen deine Güte.

7. Es strömen, wann dein Donner dräut, Wann Berg und Thal erzittern, Gesundheit, Stärkung, Fruchtbarkeit Selbst aus den Ungewittern. Dann bricht die Sonne neu hervor, Und aller Creaturen Chor Jauchzt und erfreut sich wieder.

8. Von dir kommt, was uns hier erfreut, Du Brunnquell aller Gaben! Dort wirst du uns mit Seligkeit In reichen Strömen laben. Dein freuen deine Engel sich; Auch wir, o Gott! wir loben dich; Sind einst, wie sie, unsterblich.

G. B. Funck.

Mel. Lasset uns den Herren 2c.

803. Hoch am Himmel steht die Sonne, Länger strahlt uns nun ihr Licht; Alles Leben athmet Wonne, Wonn' ist jedes Angesicht. Pracht des Frühlings senkt sich nieder In die Wälder, auf die Flur; Die erstorbene Natur Lebet auf und freut sich wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank; Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

2. Schreckenvolle Stürme heulen Nun nicht durch die Luft daher, Und die vollen Segel eilen Ruhig wieder hin in's Meer. Nicht mehr strömen Regengüsse, Deren Fluth das Thal erfüllt, Und kein dicker Nebel hüllt Stadt und Land in Finsternisse. Opfre meinem Schöpfer Dank; Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

3. Munter zu der Arbeit wallet Nun der Landmann hin in's Feld, Und sein Freudenlied erschallet Hoffnungsvoll dem Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde, Ehrt durch fromme Zuversicht Seinen Gott, und zweifelt nicht, Daß sie gut gerathen werde. Opfre meinem Schöpfer Dank; Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

4. Seht, wie nun die jungen Triften Sind mit Heerden überstreut, Und in heitern Frühlingslüften Alles sich des Lebens freut! Hört der Vögel frohe Chöre,

Hier der lauten Nachtigall, Dort der Lerche süßen Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre. Bring' auch du ihm Lob und Dank; Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

5. Glänzend und im Feierkleide Prangt die blumenreiche Flur; Jede Blume lächelt Freude Vor dem Schöpfer der Natur, Der mit Thau die Erde tränket Und sie wärmt, bis ihre Saat, Wann sie sich entwickelt hat, Sich in volle Aehren senket. Bringe meinem Schöpfer Dank; Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

6. Dieser Frühling, wie geschwinde, O mein Gott, wird er verblühn! Wie ein Schiff, vom Stoß der Winde Fortgeführt, wird er entfliehn. Aber dort, vor deinem Throne, Wird ein ew'ger Frühling sein; Ewig wird er die erfreun, Die dir traun und deinem Sohne. Opfre meinem Schöpfer Dank; Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

7. Diese Herrlichkeit der Erde Ist ein Schatten von dem Licht, Das ich ewig schauen werde Dort vor Gottes Angesicht. Auch das freudenvollste Leben Hier auf Erden ist doch Tod Gegen jenes, das mir Gott Dort verheißen hat zu geben. Opfre meinem Schöpfer Dank; Preis' ihn ewig, mein Gesang!

B. Münter.

Lied zur Saatzeit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

804. Segne alle Aussaat, Gott, Daß sie ruhe in der Erde, Keim' und unser täglich Brod Unter deinen Augen werde! Wenig Samen streun wir aus, Viel Korn bringen wir zu Haus.

2. Dieses hoffen wir, o Gott! Denn du merkst auf unsre Bitte, Giebst uns unser täglich Brod, Füllest damit unsre Hütte. Und wir geben, Vater! dir Nichts, als Lob und Dank dafür.

3. Gnädig gieb es, bitten wir, Weil wir auf der Erde leben! Unser Dank soll dich dafür, Bester Vater! stets erheben. Hier zwar ist er schwach und klein; Stärker soll er dorten sein.

4. Denn im Himmel wirst du ganz Deine Gnad' uns offenbaren; Da sehn wir in deinem Glanz, Was wir sind, und was wir waren. Da wird deine Segenshand Erst in vollem Licht erkannt.

5. Dort im Himmel erndten wir, Dort in jenem höhern Leben, Beßre Früchte, als uns hier Unsre reichsten Felder geben. Deine Kraft und Freundlichkeit Mache uns dazu bereit!

J. W. L. Gleim.

Sommer-Lieder.

Mel. O großer Gott, du reines Wesen.

805. Rund um mich her ist Alles Freude Und fröhliche Zufriedenheit. Wie schön ist dieses Weltgebäude, Für uns zum Wohnhaus eingeweiht! Gelobt sei Gott! Hallelujah! In jedem Werk ist er uns nah'.

2. Es prangt die Flur im bun=

ten Kleide Und lockt die Welt zur Munterkeit. In jedem Vogel hüpft die Freude, Aus jedem singt Zufriedenheit. Lernt, Menschen, lernt hier eure Pflicht! Freut euch; vergeßt nur Gottes nicht!

3. Die Rosen lächeln, uns zu schmücken; Uns blüht der Blumengärten Pracht. Der Menschen Augen zu entzücken, Hat sie der Herr so schön gemacht. O lernet, Menschen, dankbar sein; Lernt Gott vertraun, und sein euch freun!

4. Dort sammeln, uns zum Nutzen, Bienen Den besten Saft den Blumen ab; Und hier spinnt sich, uns auch zu dienen, Der Seidenwurm sein eignes Grab. Wie herrlich hat uns Gott bedacht! Wie Alles wundervoll gemacht!

5. Selbst Felsen, die so traurig scheinen, Sind dir, o Mensch! zum Dienst geweiht. Die Quelle tröpfelt aus den Steinen, Und mit der Quelle Fruchtbarkeit. Der Baum beut seine Frucht dir dar. Nimm, Mensch, die Güte Gottes wahr!

6. Das Korn vergoldet nun die Felder, Die Aehren stehn vom Segen schwer. Es grünen Wiesen, Gärten, Wälder In Thal und Höhen um uns her. Es trieft dein Segen überall, Gott! über Berg und über Thal.

7. Ja, Vater! jeder Grashalm zeuget Von deiner Freundlichkeit und Güt'. Zur Saat, die sich zur Erndte neiget, Gieb ferner Segen; und behüt' Bei aller drohenden Gefahr Die Früchte auch in diesem Jahr!

8. Zu rechter Zeit laß uns erfreuen Wind, Regen, Thau und Sonnenschein! Dann sammeln wir durch dein Gedeihen Auch deiner Hand Geschenke ein; Und jeder Mensch und jedes Land Küßt dankbar deine Vaterhand.

J. A. Schlegel.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

806. O Gott! sobald der Tag erwacht, Erfreust du, was da webet, Und Abends danket deiner Macht, Was auf der Erde lebet. Voll Segens machst du unser Land Und schenkest uns mit milder Hand Die Frucht, die uns ernähret.

2. Du giebst uns Regen früh und spät; Und jeder Grashalm zeuget Von dir, vor dessen Majestät Die volle Aehr' sich neiget. Daß Furch' und Fluren sich verneu'n, Dazu giebt deine Hand Gedeihn Durch Sonnenschein und Regen.

3. Du krönst mit unerschöpfter Hand Das Jahr in Sommerzeiten. Du träufelst auf das ganze Land Des Segens Fettigkeiten. Es trieft von ihrem milden Guß Nun über Berg und Thal dein Fuß. Wir freun uns deiner Spuren.

4. Das Korn, von deinem Segen schwer, Vergoldet nun die Felder. Die Freude hüpfet weit umher Auf Wiesen und durch Wälder In jedem Thier, das du ernährst, Und dem du Ueber=

fluß gewährst Zur Stillung seiner Triebe.

5. Der fromme Landmann bringt dir Dank Für deinen milden Segen; Dir schallt sein froher Lobgesang Aus voller Brust entgegen. Wir stimmen in sein Lied mit ein, Und wollen dir, Herr! dankbar sein Für so viel reiche Gaben.

J. C. Kraft.

Bei großer Dürre.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

807. Ach, allerhöchster Gott Im Himmel und auf Erden, Dem Wolken, Luft und Wind All'zeit gehorsam werden! Was du befiehlst, geschieht; Ach, laß auch unser Flehn Durch dich, Allmächtiger, Jetzt in Erfüllung gehn!

2. Wir bitten kindlich dich Um deinen Vatersegen. Erfreu' uns gnädiglich Mit einem milden Regen! Staub ist jetzt unser Land, Erstorben jede Flur, Es schmachtet Feld und Thier, Es trauert die Natur.

3. Zwar haben wir's verdient; Denn groß sind unsre Sünden, Und billig strafest du; Doch laß uns Gnade finden! Vergieb uns unsre Schuld! Thu' auf die milde Hand! Wirf einen Vaterblick Auf uns und unser Land!

4. Befeuchte Berg und Thal! Erfrische matte Felder! Dein Regen träufle sanft Auf Wiesen, Gärten, Wälder! Das Land, das lechzete, Erquicke, Herr, auf's Neu', Daß jede Creatur Dir freudig dankbar sei!

5. Es ströme auch dein Wort Gleich einem milden Regen Auf unser dürres Herz Mit tausendfachem Segen! Herr, laß uns Alle reich An wahrer Tugend sein; So kann sich Land und Volk Auch deines Segens freun!

J. G. Schubert.

Bei erfolgtem Regen.

Mel. Nun lob' mein' Seel', den Herren.

808. Ein milder Regen sinket Erquickend auf die dürre Flur. Wie labt sie sich! wie trinket Ihn die verschmachtende Natur! Die sanften Ströme kühlen Der Lüfte weites Meer, Und die Geschöpfe fühlen Sich nicht mehr träg' und schwer. Gott spricht! das Seufzen schweiget, Und Hitz' und Dürre fliehn. Der Frommen Danklied steiget Hinauf und preiset ihn.

2. Mit Muth im Angesichte Beschaut des Ackers Herr sein Feld. Erquickt hat Gott die Früchte, Er, der Versorger seiner Welt. Steif steht die Saat, die Aehren Vom Mark der Erde voll, Das seine Menschen nähren Und Thier' erfreuen soll. Weit schallt es in's Gefilde: Gott ist's, der Regen schickt! Auf, preiset seine Milde! Das Erdreich ist erquickt!

3. Gott, laß uns nicht vergebens Die Gaben deiner Huld empfahn; Und nicht, du Quell' des Lebens, Dir undankbar und fruchtlos nahn! Du sendest Thau

und Regen, Giebst milden Sonnenschein; Du eilst, mit deinem Segen Uns Alle zu erfreun. Ach, laß uns nicht vergebens So manche Gab' empfahn; Laß nicht, du Quell' des Lebens, Undankbar uns dir nahn! B. Münter.

Bei lang anhaltendem Regen.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht rc.

809. O Gott, der du den Himmel ganz Mit Wolken kannst bedecken, Und bald der heitern Sonne Glanz Auch wiederum erwecken; Halt' deinen Regen jetzt zurück, Und laß der Sonne frohen Blick Uns wiederum erfreuen!

2. Die Felder trauern überall; So Saat, als Früchte leiden. Des Regens überhäufter Fall Erstickt der Fluren Freuden. Der Segen, den du uns gezeigt, Und welk sich jetzt zur Erde neigt, Scheint wieder zu verschwinden.

3. Ach, mögte dieser Anblick, Gott, Doch unsre Herzen rühren, Und uns, wie jede andre Noth, Zur Sinnesänd'rung führen! Wer dich und dein Gebot entehrt, Der ist ja nicht des Segens werth, Den du sonst gerne schenkest.

4. Doch trauen wir durch Jesum Christ Mit kindlichem Gemüthe, Weil du die Lieb' und Vater bist, Noch fest auf deine Güte. Nicht knecht'sche Angst; nein, Kindessinn Treibt uns zu dir mit Beten hin. Erhöre unser Flehen!

J. Heermann.

Nach erfolgtem Sonnenschein.

Mel. Nun danket Alle Gott.

810. Mein Gott, du bist gerecht, Und gleichwohl lauter Liebe: Steht's um uns Menschen gleich Oft kummervoll und trübe; Scheint's gleich, als dächtest du Bei unsrer Sündenschuld Nicht ferner mehr an uns Mit Vatertreu' und Huld.

2. Die Wolken mußten stets Das Sonnenlicht bedecken. Wind, Regen, Wetter, Sturm Erfüllten uns mit Schrecken, Weil man nur Dunkelheit Und finstre Nebel sah; Und unsers Landes Frucht Kam dem Verderben nah.

3. Nun hast du Sonnenschein Uns wiederum gegeben. Die Felder sind erquickt; Erfreut auch unser Leben. Wir preisen deine Huld, Die, Gott! auf unser Flehn Bei unsrer Kümmerniß So liebreich hat gesehn.

4. Ja, Herr! wir preisen dich Mit freudigem Gemüthe; O, sorg' auch künftig noch Für uns mit Vatergüte! Gieb uns zur rechten Zeit Thau, Regen, Sonnenschein! Von Herzen wollen wir Dir dafür dankbar sein.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

811. Ertönt, ihr Freudenlieder! Sie scheint, sie strahlt nun wieder; Wir sehn sie, welche Wonne! Die lang' verhüllte Sonne.

2. Gott, welche Sorgen lagen Auf uns in jenen Tagen, Da

aus der Wolken Schooße Sich Fluth auf Fluth ergosse!

3. Dank dir, der unser Flehen, Das hin zu deinen Höhen So sehnend drang, erhöret, Und Sonnenschein gewähret!

4. Erhalt' den Himmel heiter, Und segne uns noch weiter! Laß uns mit frohen Händen Die Erndte gut vollenden!

5. Wir wollen deine Güte Mit fröhlichem Gemüthe, Mit unserm ganzen Leben Hoch preisen und erheben.

C. L. Witz.

Beim starken Donnerwetter.

Mel. Jauchzt unserm Gott rc.

812. Kommt, laßt uns Gott und seine Größ' erheben; Vor ihm, und nicht vor seinem Donner, beben; Auch nicht — denn er kann schrecken und auch schützen — Vor seinen Blitzen!

2. Euch tödten können sie und eure Heerden; Zerstörer sein, und auch Wohlthäter werden. Ihr aber sollt, wann sie die Welt erschüttern, Nicht heidnisch zittern;

3. Nicht wähnen, daß wir nur erbeben sollen, Wann Donner unter seinem Throne rollen; Nicht, daß, wo Blitze flammen, dann zur Rache Sein Zorn erwache.

4. Sie zeugen, Gott! wie alle deine Werke, Von deiner Weisheit, deiner Huld und Stärke. Gleich herrlich ist im Sturm, wie in der Stille, Dein Rath und Wille.

5. Von tiefer Ehrfurcht, Herr! vor dir durchdrungen, Sehn wir in der Natur Erschütterungen Auch Güte, die sie schmücket und belebet, Selbst wann sie bebet.

6. Fruchtbarer wird sie dann; wie deine Frommen, Geprüft zu werden, oft in Trübsal kommen. Wir leiden, durch Geduld zu edeln Werken Uns mehr zu stärken.

7. Dann reifen fröhlicher der Tugend Saaten Zu mannigfaltigern und schönern Thaten. Sie werden, wann die Trübsal sie bewähret, Nur mehr verkläret.

8. So strahlt, wann Donner die Natur erschüttern, In größrer Schönheit sie nach Ungewittern, Als schmückte sie nun eine neue Sonne Mit neuer Wonne.

9. Verderbenschwangre Dünst' entfliehn, und Seuchen, Die uns und unsern Heerden drohn, entweichen; Auch athmen wir, von leichter Luft umgeben, Mehr Kraft und Leben.

10. So steigt, wann einst am größten aller Tage Für Fromme nicht mehr sein wird Leid und Klage, Empor aus deines Weltgerichts Getümmel Ein neuer Himmel.

11. Wir werden dann zu einem neuen Leben Hervorgehn; werden dir entgegen schweben, In diesen neuen Himmel aufgenommen Mit allen Frommen.

12. Wie sollten wir auch bei des Donners Toben, Allmächtiger! nicht deine Güte loben? Dir bringen wir für alle deine Werke Preis, Dank und Stärke.

J. A. Cramer.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

813. Beim Blitz und Donner, in den Ungewittern, Wie pfleget da der Sünder Heer zu zittern! Sie, die so oft bei Blitz und Donner fluchten, Sie, die Verruchten!

2. Ihr Herz verkündigt ihrer bösen Sache Des höchsten Richters wohlverdiente Rache. Sie ängsten sich, verstecken sich, und beben Für Gut und Leben.

3. Nicht so, Herr! wie um jene frevlen Sünder, Steht in Gewittern es um deine Kinder; Sie traun mit dir ergebenem Gemüthe Auf deine Güte.

4. Sie wissen, daß du väterlich regierest, Wann du Gewitter über sie herführest, Und daß du, auch bei fürchterlichem Blitzen, Sie könnest schützen.

5. Sie nehmen Wohl und Weh' aus deinen Händen, Versichert, daß sie ihnen sonst Nichts senden, Als was zu ihrer Seelen Wohlergehen Du hast ersehen.

6. Doch siehest du es gern, daß sie mit Beten Im Ungewitter kindlich zu dir treten, Und sich, ihr Gut, ihr Wohlsein und ihr Leben Dir übergeben.

7. So kommen wir denn auch mit unserm Flehen, Da wir sonst keine Hülfe vor uns sehen. Sei unser Schutz nach deinem Wohlgefallen, Und hilf uns Allen!

8. Laß dies Gewitter bald vorüberziehen, Die feuerschwangern Wolken bald entfliehen! Verschon' uns, Herr, verschon' uns, dir zur Ehre! O Vater, höre!

Mel. Befiehl du deine Wege.

814. Der Gott, vor dessen Throne Der Engel niederfällt, Spricht jetzt im hohen Tone Und schreckend mit der Welt. Die Menschen sinken nieder; Es bebet Wald und Flur. Der Blitz sagt's Blitzen wieder: Gott ist Herr der Natur!

2. Laß seine Stimm' dich rühmen; Fühl' ihn, fühl' ihn, mein Herz! Gott prüfet Herz und Nieren; Ach, schaue himmelwärts! Es rufen Gottes Kindern Selbst Donner Segen zu; Sie rufen sichern Sündern: **Bekehrt euch!** schaudernd zu.

3. Wie zittern nicht die Spötter! Sie quälet Höllenpein; Denn Gott ist auch im Wetter, Und Rache ist ja sein. Wohin denkt ihr zu fliehen In eurer Angst und Noth? Könnt ihr euch ihm entziehen? An jedem Ort ist Gott.

4. Doch du, der Frommen Vater, Du, ihre Hülf', ihr Gott! Du bist auch mein Berather, Deckst mich zur Zeit der Noth. Des Donners Stimme brause, Der Blitz fahr' seine Bahn, Der Sturmwind tob' und sause; Du nimmst dich meiner an.

5. Auf dich hofft meine Seele, Und du versäumst mich nicht. Dir, Vater! dir befehle Ich mich mit Zuversicht. Jedoch, wenn ohne Schade Die Blitze übergehn;

So will ich deine Gnade Und dich, mein Gott! erhöhn.

Nach dem Gewitter.

Mel. O großer Gott, du reines ꝛc.

815. Wie gnädig ist des Höchsten Wille! Der Donner schweigt, die Blitze fliehn. Bald schmückt bei angenehmer Stille Der Sonne Glanz das feuchte Grün. Erhebe dich zum Lobgesang, Du, meine Seel', und opfre Dank!

2. O nimm bewundernd Gottes Güte Im Blitz und Ungewitter wahr! Dem frohen forschenden Gemüthe Stellt sich ein großer Schauplatz dar Von ungezählter Segensspur In jedem Werke der Natur.

3. Wann bei erhitzter Dünste Glühen Sowohl die Menschen, als das Vieh Den Odem matt und keuchend ziehen; Wie froh, wie munter werden sie, Wenn in die ängstlich schwüle Luft Der Donner kühle Winde ruft!

4. Wie lieblich hebt sich das Getreide, Getränket durch den Regenguß; Und wie vergnügt betritt die Weide Der neubelebten Thiere Fuß! Der muntern Vögel frohes Heer Verkündigt des Erhalters Ehr'.

5. Auch ich will seine Güte loben. Im Wetter, wie beim Sonnenschein, Werd' er von dir, mein Herz, erhoben! Du kannst dich seiner Güte freun. Auch wann des Donners Stimme brüllt, Ist er mein Helfer und mein Schild.

K. F. Stresow.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

816. Gott, durch dessen Macht und Stärke Erd' und Himmel sich bewegt! Wenn mein Herz die großen Werke Deiner Allmacht überlegt, So bekenn' ich's: viel zu wenig Ist mein Denken, höchster König! Deine Wege bleiben mir Unbegreiflich für und für.

2. Geb' ich auf des Himmels Kräfte Und auf Erd' und Wasser Acht, Wie ein Jedes sein Geschäfte, Und, wozu es ist gemacht, Gleich auf dein Geheiß vollbringe; So find' ich in jedem Dinge Wunder, deren hohen Preis Ich nicht auszusprechen weiß.

3. Du, Herr! bringst des Windes Brausen Aus verborgnen Orten her, Und sein ungestümes Sausen Kommt ja nicht von ungefähr. Wenn die Wolken sich ergießen Und die Blitze heftig schießen, Wenn der Donner tönt und kracht; Zeigst du deine große Macht.

4. Doch vergißt du deine Liebe Gegen deine Kinder nicht. Sind die Wolken schwarz und trübe; Ihnen scheint dein Gnadenlicht. Mitten auch im Sturm und Wetter Bist du Vater und Erretter; Schonest ihre Bangigkeit, Wann ihr Herz in Aengsten schreit.

5. Wann du sprichst, so muß sich stillen Regen, Donner, Blitz und Wind, Als die alle, deinen Willen Auszurichten, fertig sind. Sommer, Winter, Frost und Hitze Ordnest du so, wie es nütze

Zu der Erde Fruchtbarkeit, Und das stets zur rechten Zeit.

6. Denn dich jammert deiner Kinder. Ob es dir gleich ist bekannt, Daß sie böse sind und Sünder; Hört doch deine milde Hand Noch nicht auf, das Land zu segnen. Nein, du läßt nicht immer regnen; Es muß auch der Sonnenschein Nach dem Regen fruchtbar sein.

7. Wer ist, der die Liebesthaten Deiner Hand nicht rühmen muß, Wenn du Alles wohl gerathen Und von deinem Ueberfluß Uns die Fülle lässest nehmen? Muß ich mich nicht billig schämen, Daß dich, Gott! mein träger Geist Würdig g'nug nicht rühmt und preis't?

8. Ach, daß wir doch, wie wir sollten, Dir, Gott! lebten, dir allein; Nichts, als deinen Willen wollten, Dir gehorsam mögten sein, Und von Erde, Luft und Sternen Selbst Gehorsam mögten lernen! Ach, mach' du zu jeder Zeit, Dir zu dienen, uns bereit!

Erndte-Lieder.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

817. Es baut, Herr! deiner Menschen Schaar Auf dein Geheiß die Erde, Und hofft dabei von Jahr zu Jahr, Daß sie versorget werde; Denn du versprichst, du treuer Gott! Daß sie bei Fleiß und Müh' ihr Brod Von dir erhalten solle.

2. Bisher traf die Verheißung ein; Gieb ferner deinen Segen! Laß unsre Früchte wohl gedeihn; Gieb Sonnenschein und Regen! Denn ohne deine Segenshand Bringt selbst ein gutes fettes Land Uns nimmer, was es könnte.

3. Vergebens ist all' unsre Kunst Und Arbeit spät und frühe, Wenn deine Gnade, deine Gunst Nicht segnet unsre Mühe. Durch dich nur keimt der Saame auf, Wächst, treibt, setzt Frucht und reift darauf. Du bist's der Alles giebet.

4. Gieb ferner, o Allmächtiger, Nach deiner Treu' und Güte Zu unserm Thun den Segen her! Sei gnädig; und verhüte, Daß Frost und Sturm und Hagelschlag Des Feldes Frucht nicht treffen mag, Und wir nicht trauern dürfen!

5. Entstehen Wetter und Gefahr, So laß den Blitz nicht zünden! Vor großer Dürre uns bewahr' Und gar zu trocknen Winden! Mach' auch die Erde nicht zu naß; Und laß uns Boden, Scheur' und Faß Mit deinem Segen füllen;

6. Gieb das uns, was uns deine Hand Jetzt in der Hoffnung weiset; Und krönt dein Segen unser Land, O Herr, dann sei gepreiset! Dann bringen wir dir Dank und Ehr', Der du der Creaturen Heer Mit Wohlgefallen sättigst.

7. Wir trauen dir, liebreicher Gott! Frei lassen wir dich walten. Du, Vater! kennst all' unsre Noth,

Hast lange Haus gehalten. Du wirst in deinem Eigenthum Zu unserm Wohl, zu deinem Ruhm Dich ferner gnädig zeigen.

B. Ringwaldt.

Mel. Werde Licht, du Volk der 2c.

818. Gott im Himmel und auf Erden, Herrscher in der ganzen Welt! Laß das Herz voll Preises werden, Da man dir zu Fuße fällt, Für den nahen Erndtesegen Dank und Opfer darzulegen!

2. Herr! dir jauchzen Feld und Auen; Wald und Hügel zeugt von dir. Ueberall läßt du dich schauen; Und undankbar schwiegen wir? Gleich als wenn nicht dir zur Ehre Feld und Au' so fruchtbar wäre?

3. Vater! du hast aus Erbarmen Uns Unwürdige ernährt; Du hast Reichen, du hast Armen Milder Gaben viel gewährt. Gott, der du viel Gut's erwiesen, Sei gelobt und hoch gepriesen!

4. Du hast Sonnenschein und Regen Uns zu rechter Zeit geschickt, Daß man deinen reichen Segen, Wo man hinschaut, nun erblickt, Und daß volle, reife Aehren Schon des Schnitters Hand begehren.

5. Ach, wer ist, der solche Güte Dir genug verdanken kann? Nimm ein dankbares Gemüthe Für die große Wohlthat an! Unser Mund soll stets erschallen: Gott macht satt mit Wohlgefallen.

6. Lehre uns auch wohl anwenden, Was uns deine Huld gewährt; Nie in Sünden es verschwenden, Daß es nicht der Fluch verzehrt! Ueppig seiner Lüste pflegen, Das entzieht leicht deinen Segen.

7. Schenk' uns auch vergnügte Herzen! Stolz und Geiz laß ferne sein! Laß es Keinen neidisch schmerzen, Wenn auch Andre mehr gedeihn! Willig laß mit deinen Gaben Uns die Dürftigen auch laben!

8. Laß es deinem Wort gelingen, Daß auch wir zu deiner Ehr' Hier schon reichlich Früchte bringen! Stärke du uns immer mehr! Schenk' uns auch nach allem Leide Dort des Himmels Erndtefreude!

B. Schmolck.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem 2c.

819. Kommt, laßt uns Gott lobsingen Und Preis und Dank ihm bringen Für seine Erndtegaben, Die wir gesammelt haben!

2. Der Herr hat uns gegeben, Was noth ist uns zum Leben Und freudigem Genusse, Aus seinem Ueberflusse.

3. Die Scheuern sind voll Segen; Denn er gab Thau und Regen. Der Frucht, der wir uns freuen, Gab er Schutz und Gedeihen.

4. Frohlocket seiner Milde, Daß Auen und Gefilde, Was wir gesäet haben, So reichlich wiedergaben!

5. Frohlockt ihm, dem Erretter! Oft drohten Sturm und

Wetter Den Untergang der Saaten, Und doch sind sie gerathen.

6. Sie sproßten auf und grünten, Ob wir's gleich nicht verdienten, Und schmückten die Gefilde Durch seine Vatermilde.

7. Denn immer soll gebären, Uns Alle zu ernähren, Der reiche Schooß der Erde, Daß Jeder dankbar werde.

8. Mit freudigem Gemüthe Bewundert Gottes Güte, Die jeden Fleiß belohnet, Die uns so trägt, so schonet!

9. Wollt' er nach unsern Thaten Uns lohnen; alle Saaten Mit ihren Früchten stürben Im Keim, und wir verdürben.

10. Doch er ist immer gütig, Barmherzig und langmüthig, Und schafft, daß stets die Erde Verjüngt und fruchtbar werde.

11. Ach, preiset seine Gnade, Und wandelt seine Pfade, Daß seine Mild' und Treue Euch, weil ihr lebt, erfreue!

12. Wir pflügen, sä'n und erndten. O daß wir dankbar lernten, Ihm ähnlich uns der Armen Mitleidig zu erbarmen!

13. Theilt aus, thut wohl, erquicket, Wen Noth und Mangel drücket! Gott wird euch länger schonen, Wird's ewig euch belohnen.

14. Er sei von uns erhoben, Bis wir, ihn dort zu loben, Gebracht in seine Scheuern, Ein ewig Fest ihm feiern!

H. Pape.

Am Erndte-Dankfeste.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

820. Herr Gott! wir danken dir. Herr Gott! dich preisen wir. Im Staube beten wir dich an Für das, was du an uns gethan. Herr, Herr! Allgütiger! wer ist So liebenswerth, wie du es bist? Was ist und lebt, das schufest du, Und, was du schufst, das ruft uns zu:
Unendlich groß ist Gott!
Unendlich stark ist Gott!
Unendlich gut ist Gott!
Wo ist ein solcher Gott?

Ja, Herr! kein Sterblicher ermißt, Wie groß, wie stark, wie gut du bist. Die Erde, die uns Menschen trägt, Das Meer, das sich um sie bewegt, Ist vor dir, Herr, der ewig lebt! Ein Tropfen, der am Halme klebt, Ist nur ein kleiner Theil, ist kaum Ein Punkt in deiner Schöpfung Raum. Doch fassen wir die Wunder nicht, Die täglich hier dein Arm verricht't.

Gott! deine Weisheit, Huld und Macht Verkündiget so Tag, als Nacht. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Der Elephant und auch der Wurm. Wie groß ist der Geschöpfe Zahl! Wer zählt die Millionen all', Die hier durch Erde, Luft und Meer Sich froh bewegen? Du nur, Herr! Du kennest ihre ganze Zahl; Du liebst, belebst und nährst sie all'.

Auch dieses Jahr hat deine Hand Mit Frucht gesegnet unser Land. Wir streueten den Saamen hin; Er keimte, schoß auf,

ward Gewinn. Von dem, was uns die Erde gab, Hieltst du Blitz, Sturm und Hagel ab. Gieb uns ein Herz voll Dankbarkeit, Ein Herz, das jede Sünde scheut, Ein weises Herz, das nie vergißt Die Erndte, die noch künftig ist!

Nicht bloß für dieses Leben schuf Uns deine Hand; dein großer Ruf Ruft uns einst von der Erde ab, Und dann sinkt dieser Leib in's Grab. Doch herrlich wieder aufzublühn, Sinkt dieser Leib in's Grab dahin. Einst kommt dein Sohn, und hält Gericht. Die hier ihm lebten, beben nicht. Sie erndten Freud' und Ehre ein. In derer Zahl laß uns auch sein! Amen! C. L. Witz.

Mel. Was Gott thut, das ist &c.

821. Der Herr hat Alles wohl gemacht! So denken Gottes Kinder. Ob man nicht reichlich eingebracht, Liebt er uns doch nicht minder; Er zieht das Herz Doch himmelwärts, Ob wir gleich oft auf Erden Beim Mangel traurig werden.

2. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Im Nehmen und im Geben Sind wir bei ihm stets wohl bedacht, Und können ruhig leben. Er nimmt und giebt, Weil er uns liebt; Und seine Hände müssen Wir stets in Demuth küssen.

3. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Er zeigt uns oft den Segen; Und ehe man ihn eingebracht, Muß sich die Hoffnung legen. Weil er allein Der Schatz will sein; So nimmt er andre Güter, Und bessert die Gemüther.

4. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Es geh' nach seinem Willen! Zeigt sich auch gleich des Hungers Macht, Weiß er ihn doch zu stillen. Obgleich das Feld Nicht Viel enthält, Kann man bei wenig Brocken Doch satt sein und frohlocken.

5. Der Herr hat Alles wohl gemacht! Das Feld mag traurig stehen; Wir lassen doch nicht aus der Acht, Ihn möglichst zu erhöhen. Sein Wort verschafft Uns Lebenskraft, Es nennt uns Gottes Erben; Wie könnten wir verderben?

6. Der Herr hat Alles wohl gemacht! So wollen wir stets denken. Hat gleich das Land das nicht gebracht, Was es sonst pflegt zu schenken; So wird von Gott Dennoch das Brod Zur Nothdurft dem bescheret, Der kindlich ihn verehret. B. Schmolck.

Mel. Nun laßt uns Gott, den &c.

822. O Gott voll Vatergüte! Mit dankendem Gemüthe Erheben wir nun wieder Zu dir Gebet und Lieder.

2. Dank, Vater, für die Gaben, Die wir empfangen haben! Gabst du sonst mehr, jetzt minder; Wir nehmen's doch als Kinder.

3. Schuld war's ja nicht, nicht Pflichten, Was du uns gabst

an Früchten. Wer hat in seinem Leben Dir was zuvor gegeben?

4. Wir sind unnütze Knechte Und haben keine Rechte, Noch Ford'rung an den Gaben, Die wir vonnöthen haben.

5. Es floß aus freiem Triebe Der unverdient'sten Liebe, Die unser stets gedenket, Was uns dein Segen schenket.

6. Du, weiser bester Vater, Versorger und Berather! Hast längst schon bei den Alten Höchst weislich Haus gehalten.

7. O, strömt uns nicht dein Segen Mit Ueberfluß entgegen; So saget dir dein Wissen, Wie Viel wir haben müssen.

8. Auch bei sparsamen Aehren Soll unser Dank dich ehren. O Schande, wenn wir zagten Und murrend heidnisch klagten!

9. Wir sollten schon auf morgen Für's Brod beängstigt sorgen? Nein! du wirst Sorge tragen, Uns Nahrung nicht versagen.

10. Es währt das Jahr zwar lange; Doch wird uns d'rum nicht bange. Seitdem die Erde währet, Hast du, was lebt, ernähret.

11. Du kannst Gedeihn und Segen Auf kleinen Vorrath legen. Auch Weniges ernähret Durch Kraft von dir bescheret.

12. Laß uns mit frohem Muthe Genießen all' das Gute, Was du uns hast gegeben! Nur mäßig laß uns leben!

13. Gieb zum Berufsgeschäfte Uns Allen Muth und Kräfte! Laß uns auf dich vertrauen, Auf deinen Segen bauen!

14. Willst du uns hier im Leben Nicht reichen Segen geben, So laß uns nach dem Sterben Dort reichern Segen erben!

H. Pape.

Herbst-Lieder.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

823. Früh mit umwölktem Angesicht Geht schon die Sonne nieder, Und spät erscheint ihr neues Licht Am trüben Himmel wieder. Das schöne Jahr ist nun entflohn, Die rauhen Stürme rauschen schon Durch die entfärbten Felder, Die letzte Blume neigt ihr Haupt, Des Herbstes kalter Hauch entlaubt Die schattenreichen Wälder.

2. Verlassen steht die öde Flur, Entblößt von ihrem Segen, Entkräftet siehet die Natur Der Winterruh' entgegen. In Schaaren abgetheilt, entfliehn Die Vögel vor der Kält', und ziehn Weit über Land und Meere. Der Wandernden nimmt Gott sich an, Bezeichnet ihnen ihre Bahn, Und sättigt ihre Heere.

3. Uns, seine Menschen, will er hier Im Winter selbst versorgen; Und seiner Huld vertraun auch wir; Neu ist sie jeden Morgen. Er schafft, daß wir in Sicherheit Der ungestümen Monden Zeit Beginnen und vollenden. Nichts trägt die Erde; doch gewährt Er uns, was unser Leben nährt, Mit väterlichen Händen.

4. Wie sind schon unsre Kam=

mern voll Von seiner Güte Gaben, Vom Segen, der uns nähren soll, Vom Vorrath, uns zu laben! Vorsehend ließ uns unser Gott Das Land schon für den Winter Brod, Dem Vieh sein Futter geben; Und Wein, der unser Herz erfreut Und unsers Lebens Kraft erneut, Trieft aus der Frucht der Reben.

5. Ach! unser Leben auch verblüht, Wie jetzt das Feld, im Alter. Getrost! Gott ist, ob es verblüht, Ein mächtiger Erhalter. Er trägt die Müden, er beschützt Die Schwachen, seine Rechte stützt, Die noch am Grabe wanken. Gebeugt vom Alter werden wir Von ganzem Herzen dennoch dir, Gott unsrer Jugend! danken.

6. Wohl Allen, die dein Angesicht In frühen Jahren suchen! Die werden ihrer Jugend nicht Im Herbst des Alters fluchen. Wohl dem, der redlich sich bemüht, Weil seiner Jahre Kraft noch blüht, Der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend sein, Und göttlich wird er sich noch freun In seinen letzten Tagen. B. Münter.

Mel. Herr Gott, dich loben alle rc.

824. So heiter, wie ein frommer Greis, Der sterben will, voll Dank und Preis, Daß Gott sein Gott war; also naht Der Herbst, den Gott gerufen hat.

2. Der segensreiche Garten prangt Mit vollen Zweigen, und verlangt, Von seiner Frucht befreit zu sein, Um Gottes Menschen zu erfreun.

3. Schon zieht der Vögel großes Heer Von uns hinweg, weit über's Meer, Wo deine Vorsicht, Gott! die Saat Schon längst für sie bereitet hat.

4. Denn du ernährst, was fleugt und webt, Daß Alles fröhlich sei, was lebt, Daß deine ganze Schöpfung Dank Und Jubel sei und Lobgesang.

5. Auf traubenvollen Hügeln schallt Des Winzers Lob, und wiederhallt Von Berg zu Berg; den Most und Wein Giebst du uns, Gott! uns zu erfreun.

6. Wie liebevoll, wie mild und gut Ist Gott, der so viel Wunder thut! Der Jüngling mit dem Mann und Greis Sei fröhlich, Gott zum Ruhm und Preis!

7. So sorgst du, Gott! auch väterlich In meines Lebens Herbst für mich, Giebst mir nach heißen Tagen Ruh', Und theilest mir noch Freuden zu.

8. Dann sterb' ich froh, mein Gott! wenn nur, Wie deine segnende Natur, Auch meines Lebens ganzes Jahr An guten Werken fruchtbar war.

9. Auch die Natur verblüht und stirbt; Nur, daß ihr Saame nicht verdirbt Und schöner aufsteht, wann ihr Freund, Der Frühling, wiederum erscheint.

10. Ach, blüht' und reifte mit der Zeit Auch ich so zur Vollkommenheit! Dann wär' ich auch

für jene Welt Ein guter Baum, der dir gefällt. J. A. Cramer.

Winter-Lieder.

Mel. Gott sei Dank durch alle Welt.

825. Großer Schöpfer, Herr der Welt, Dessen Hand die Himmel hält! Zu der Sonne sprichst du: Lauf! Gehe unter! gehe auf!

2. Du nur bist und bleibst dir gleich, Gut und unerschöpflich reich; Und in jeder Jahreszeit Sehn wir deine Herrlichkeit.

3. Sie entzückt uns, wann voll Pracht Wald und Feld und Wiese lacht; Selbst des Winters Frost und Eis Zeigt uns deines Namens Preis.

4. Auch durch nebelvolle Luft, Auch durch Regen, Schnee und Duft Segnest du uns, guter Gott! Und bereitest uns das Brod.

5. Du bewahrst der Erde Kraft, Sparst der Bäume Nahrungssaft, Pflegst die Saat, die segenvoll Sich im Frühling zeigen soll.

6. Nach des Winters kalter Nacht Lebet Alles, Alles lacht. Bäume, Wiesen, Wälder blühn, Und das dürre Land wird grün.

7. Also blüht nach kurzer Zeit Aus dem Staub Unsterblichkeit. Neu und umgeschaffen einst Sind wir, wenn du, Herr! erscheinst.

J. K. Lavater.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu rc.

826. Auch für den Winter danken wir, Herr, unser Gott und Vater! dir; Nicht für der Felder Segen nur, Auch für den Schlummer der Natur.

2. Zwar liegt ihr grüner Schmuck zerstört, Von Frost und Eis und Sturm verheert; Ein silberfarbenes Gewand Deckt Berge, Hügel, Thal und Land.

3. Doch pflegt die Erde mütterlich Die ihr vertraute Saat, die sich Im nahen Frühling segensvoll Enthüllen und uns nähren soll.

4. Nur nicht geräuschvoll; still, geheim. So nährt der Tugend ersten Keim Ein Vater mit verborgner Lust In seiner schwachen Kinder Brust.

5. So thut, was Andre segnen kann, Ein guter und bescheidner Mann; Sucht, wenn sein Thun nur Gott gefällt, Nicht das Geräusch des Ruhms der Welt.

6. Doch wachsen soll der Tugend Saat; Blühn soll, was er im Stillen that, Zu reichen Erndten in der Zeit, Zu reichern in der Ewigkeit.

7. Wie unsrer Fluren Saat durch dich Im Stillen keimet, väterlich, Obgleich von Menschen nicht bemerkt, Durch deine Kraft, o Gott! gestärkt.

8. Es brause fürchterlich umher Des Winters Sturm; auch der, auch der Ist deines Segens Diener, Gott, O du Wohlthäter auch durch Noth!

9. Wie viele Freuden haben wir, O milder Gott, auch jetzt von dir, Der du so väterlich uns

trägst, In unsrer Hütt' uns wärmst und pflegst!

10. Durch alle Zeiten, Vater, sei Dir, wer dich kindlich ehrt, getreu! Laß Jeden deinen Ruhm erhöhn Und freudig deine Wege gehn!

11. Und jeder Wechsel deiner Zeit Entflamm' uns zu der Dankbarkeit, Die deinen Willen gern erfüllt! Denn du bist immer gut und mild.

12. Du bleibst stets mächtig und stets groß. Wir werden, wann der Erde Schooß Auch uns bedeckt hat, auferstehn Aus stillen Gräbern, dich zu sehn;

13. Und auferweckt, das Feierkleid Der himmlischen Unsterblichkeit Anlegen, und vor deinem Thron Dich preisen, Gott! und deinen Sohn,

14. Daß fernerhin kein Wechsel ist, Und du in Allem Alles bist, Ein Gott, der, wann der Freund erwacht, Ihn ewig, ewig selig macht.

J. A. Cramer.

Wochen-Lieder.

a. Beim Anfange der Woche.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen &c.

827. Die Woche fängt von Neuem an. Was hat Gott nicht bisher gethan! Preis ihm! denn seine Gnad' und Treu' War jeden Morgen bei mir neu.

2. Wird sie auch diese Woch' es sein? Ja, dessen darf mein Herz sich freun; Gott ist ja väterlich gesinnt, Und ich verehr' ihn als sein Kind.

3. Was ist des Lebens kurze Zeit? Bereitung auf die Ewigkeit. Wohl mir, wenn ich nach Gottes Sinn Zur Ewigkeit bereitet bin!

4. Dich bitt' ich, der du Vater heißt, Regiere mich mit deinem Geist, Und führe mich auf ebner Bahn. Zu immer mehrer Tugend an!

5. Von wissentlichen Sünden rein, Laß mich dir ganz geheiligt sein; Und trage meiner Schwachheit Schuld, Wie du verheißen, mit Geduld!

6. Zu meiner Arbeit, bitte ich, Ermuntere und stärke mich; Mit deinem Segen kröne sie, Erleichtre meine Sorg' und Müh'!

7. Laß mich bei gutem Wohlergehn Das Ende dieser Woche sehn! Doch kann's nicht ohne Trübsal sein, So flöß' mir Trost und Hoffnung ein!

8. Erhältst du meine Lebenszeit, So preis't dich meine Dankbarkeit; Doch sterbe ich, so sei mein Tod Ein Uebergang zu dir, mein Gott!

J. H. Pratje.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

828. Mit ruhigem Gemüthe, Gestützt auf deine Güte, Will ich, mein Gott! mit Beten Die neue Woch' antreten.

2. Wie mancher Woche Tage, Bald unter Müh' und Plage, Bald

auch bei gutem Glücke, Legt' ich durch dich zurücke!

3. Wie oft sah ich beklommen Die neue Woche kommen; Mit ihr Verdruß und Sorgen Und Müh' an jedem Morgen!

4. Doch halfst du überwinden, Und schütztest mich vor Sünden. Jetzt werf' ich frohe Blicke Auf vor'ge Zeit zurücke.

5. Erfahrung hier im Leben Hat mir den Muth gegeben, Nie ängstlich je zu zagen In meinen Wochentagen.

6. Du reichst mir deine Hände Vom Anfang bis zum Ende; Durch dich stark und geführet, Thu' ich, was mir gebühret.

7. Hilf, daß ich nicht vergebens Die Wochen meines Lebens Zurücke möge legen; Nein, mir zum ew'gen Segen!

8. Die, welche mir auf Erden, Die letzte einst wird werden, Die laß mich, Herr, zum Leben Der bessern Welt erheben!

H. Pape.

b. Beim Schluß der Woche.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

829. So wird die Woche denn beschlossen. Noch immer leb' ich, Gott! durch dich. Kein Tag ist ohne dich verflossen; Du schütztest, du beglücktest mich; Bewahrtest Seele, Leib und Gut; Verliehst in Noth mir Hülf' und Muth.

2. Vermuthlich waren manche Leiden Und manche Stürme näher schon, Als ich es glaubte; doch mit Freuden Erfuhr ich, daß sie bald entflohn. Um mir noch länger wohlzuthun, Befahlst du jedem Sturm, zu ruhn.

3. Was hab' ich dir dafür gegeben? Ein dankbar Herz? ein freudig's Lob? Ein frommes, tugendvolles Leben, Das durch Gehorsam dich erhob? Ach Gott! ich sehe meine Schuld. Wie unwerth bin ich deiner Huld!

4. Wie unwerth deiner Vatertreue! Ich fühl' es, tiefgebeugt vor dir. Verwirf nicht mein Gebet voll Reue! Vergieb um Jesu willen mir! Nimm, Vater, mich Verlornen an, Mich, den sonst Niemand retten kann!

5. Soll ich noch länger auf der Erde Im Leben sein; so hilf mir, Herr, Daß meine Seele frommer werde, Mein Leben täglich heiliger, Daß ich im Glauben fest und treu Und eifrig im Gehorsam sei!

6. Laß deinen guten Geist mich leiten! Laß, wie du forderst, mich durch ihn Stets aller Lüste Reiz bestreiten, Und der Verführer Wege fliehn; Nicht achten auf den Ruf der Welt; Nur das thun, was dir, Herr, gefällt!

7. Laß morgen mich dein Lob besingen, Und jeden Tag, den du mir giebst, Nach deinem Willen so vollbringen, Daß du mich als mein Vater liebst! Einst führe mich zum Himmel ein! Da wird mein beßrer Sabbath sein.

G. Hoffmann.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen ꝛc.

830. Unwiederbringlich schnell entfliehn Die Tage, die uns Gott verliehn. Die Woche kommt und eilt davon; Vergangen ist auch diese schon.

2. Dank sei dir, ewig treuer Gott, Für deinen Beistand in der Noth, Für tausend Proben deiner Treu'! Denn deine Huld war täglich neu.

3. Wenn unser Herz, von Schuld befreit, Sich mancher guten That erfreut; Weß war die Kraft? wer gab Gedeihn? Dir, Herr! gebührt der Ruhm allein.

4. Oft fehlten wir und merkten's nicht; Verzeih' uns die verletzte Pflicht! Du siehst, Erbarmer, uns're Reu; Um Christi willen sprich uns frei!

5. Wir eilen mit dem Strom der Zeit Stets näher hin zur Ewigkeit; Du hast die Stunden zugezählt, Die letzte weislich uns verhehlt.

6. Herr unsers Lebens, mache du Uns selber recht geschickt dazu, Daß nicht, indem wir sicher sind, Der Tod uns unbereitet find'.

7. Ist einst die Zahl der Stunden voll, Die unser Heil entscheiden soll; So führ' uns aus der Prüfungszeit Zu deiner frohen Ewigkeit!

8. Da sind wir unsers Heils gewiß; Da wechseln Licht und Finsterniß Nicht mehr, wie hier. Du ewig's Licht, Herr, unser Gott, verlaß uns nicht!

C. F. Neander.

Morgen-Lieder.

Am Sonntag Morgen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

831. O zeuch mich, Heiliger, zu dir Am Tage deiner Ehre! Gieb, daß ich heute mit Begier Das Wort der Wahrheit höre! Laß diesen Sonntag dir allein, O Herr, mein Gott, geheiligt sein, Geheiligt deinem Namen!

2. Es freue meine Seele sich, Hin in dein Haus zu gehen! Dein göttlich Wort erleuchte mich; Laß schmecken mich und sehen, Wie freundlich du, mein Vater, bist, Wie dein Gesetz nur Liebe ist, Und selig, wer dir folget!

3. Dann, wann der Wahrheit Lehrer mir Den Weg zum Himmel zeigen, Dann laß mein Herz empor zu dir In heißer Andacht steigen! Gieb Lernbegier, Lust und Verstand, Daß mir dein Wille recht bekannt, Dein Rath mir heilig werde!

4. Gieb, daß des Wortes Geist und Kraft Mein ganzes Herz durchdringe, Und ich treu und gewissenhaft, Was du mich lehrst, vollbringe! Laß mich durch deinen Unterricht Stets eifriger in meiner Pflicht, Im Glauben stärker werden!

5. So wird dein Tag, o Vater! mir Ein Tag des Segens werden; So seh' ich, und empfind'

in dir Den Himmel schon auf Erden; So werd' ich nach der Prüfungszeit Zur Ruh' in deiner Seligkeit, Zu deinem Anschaun, kommen. J. H. Schrader.

Mel. Ich dank' dir schon durch rc.

832. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank; Erhebe Gott, o Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; Lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht Lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wann ich von mir Nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, Die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt! Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält, Und mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet sei'st du, Gott der Macht! Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tages freue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen!

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr! Auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr; Ein Vater, wann ich fehle!

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb' und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn' und willig thue!

10. Daß ich als ein getreues Kind Nach deinem Reiche strebe, Fromm, züchtig und gerecht gesinnt, Durch deine Gnade lebe;

11. Daß ich dem Nächsten beizustehn, Nie Fleiß und Arbeit scheue; Mich gern an Andrer Wohlergehn Und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genieße, Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wann du gebeutst, beschließe! C. F. Gellert.

Eigene Melodie.

833. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn, und heil'ger Geist, Der du Tag und Nacht läßt werden, Sonn' und Mond uns scheinen heißt, Dessen starke Hand die Welt, Und was in ihr ist, erhält!

2. Gott! ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Ohne mein Verdienst bewacht, Und nach Arbeit, Sorg' und Last Ruh' und Schlaf geschenket hast.

3. Wie die Nacht, laß auch die Sünden, Die mich drücketen, vergehn! Laß mich Trost und Gnade finden, Sollt' ich ferner was versehn! Deines Sohns Verdienst und Blut Mach' all' meine Fehler gut!

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Mich dir völlig weihen mag Und für meine Seele sorgen, Daß mir's, kommt mein Todestag Und dereinst dein streng' Gericht, Nie an Freudigkeit gebricht!

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort! Sei mein Schutzherr nicht nur heute; Sei und bleib' es immerfort! Nur durch dich, mein Gott! allein Kann ich froh und sicher sein.

6. Meinen Leib und meine Seele, Und was du mir zugewandt, Treuer Schöpfer! das befehle Ich in deine Vaterhand. Schütz' und segne, dir zum Ruhm, Mich, dein Kind, dein Eigenthum!

7. Sende, Herr, von deinem Sitze Deinen Engel, dessen Macht Mich, wenn's nöthig ist, beschütze; Der mit Sorgfalt auf mich acht'; Der auch endlich mich zu dir, Wann ich selig sterbe, führ'!

H. Albert.

Eigene Melodie.

834. Wach' auf, mein Herz, und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Der Menschen treuem Hüter!

2. Mit göttlichem Erbarmen Bedecktest du mich Armen. Schlaf, sprachst du, ohne Grauen; Die Sonne sollst du schauen!

3. Dein Wort, Herr! ist geschehen; Ich kann das Licht noch sehen. Dein ist's, daß ich auf's Neue Mich meines Lebens freue.

4. Steig' auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, Dem Geist des Herrn sei Ehre, Sei Preis und Dank und Ehre!

5. Hör' meinen Dank, mein Flehen! Du kannst in's Herze sehen. Herr, dies mein schwaches Lallen, Ach, mögt' es dir gefallen!

6. Willst du ein Opfer haben? Hier bring' ich meine Gaben, Mich selbst! Leib, Seel' und Leben Sei dir ganz übergeben!

7. Dir weih' ich mich auf's Neue Zu fester Bundestreue; Du weißt, daß ich zur Gabe Für dich nichts Bessers habe.

8. Dein Werk woll'st du vollenden, Dich nimmer von mir wenden, Und mich in meinen Tagen Stets mit Verschonen tragen!

9. In allen meinen Thaten Woll'st du mir selber rathen, Mich stets zum Besten leiten, Zum Himmel mich bereiten!

10. Auf allen meinen Wegen Begleite mich dein Segen! Dein Wort sei meine Speise Auf meiner Pilgerreise!

P. Gerhard.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

835. Nun tret' ich wieder aus der Ruh', Und geh' dem sauren Tage zu, Den Gott mir auferleget. Zwar weiß ich nicht, was diesen Tag Für Unfall mir begegnen mag; Allein mich hegt und träget Mein treuer Gott, und Schaden thut Mir keine Last bei seiner Hut.

2. Zwar meine Bürd' ist täglich neu; Doch ist das auch nicht

seine Treu'? Er träget meine Sorgen. Wer ist, der zum Voraus vernimmt, Was ihm den Tag hindurch bestimmt? Bahnt jedes Tages Morgen Gleich einen steilen Weg zur Pein; Mit Gott kann der erstiegen sein.

3. Ach, wär' doch, hab' ich oft gedacht, Auch dieser Tag bereits vollbracht Mit allen seinen Plagen! Des Abends hab' ich dann verspürt, Wie wohl mich Gottes Hand geführt, Und meine Last getragen. Durch dein Wort wirkte deine Huld In mir viel Trost und viel Geduld.

4. Weil ich denn deß versichert bin; So weigre dich nicht, blöder Sinn, Die Last dir aufzulegen! Trag', was du kannst! Gott träget mit Und folget dir auf jedem Schritt Mit Gnade, Kraft und Segen. Mit Gott geh' immer froh daran! Wie leicht sind deine Leiden dann!

5. So freuet sich mein neuer Muth, Wenn ich mich in des Höchsten Hut Kann eingeschlossen sehen. Doch, daß ich deß versichert sei, Muß ich ohn' alle Heuchelei Auf seinen Wegen gehen. Mein Gott beglückt nie meinen Steg, Ich wandle denn erst seinen Weg.

6. D'rum führ' mich, Gott, auf deiner Bahn, Auf der ich niemals irren kann; Bewahre mich vor Sünden! So streit' ich als ein tapfrer Held Mit allen Lüsten dieser Welt; Du hilfst mir überwinden. Mit Muth tret' ich ihn an, den Tag, Und scheue nicht, was kommen mag.

7. Wird eine Last mir selbst zu schwer, So leg' ich sie auf dich, o Herr! Denn du bist mir gewogen. Ja, Würde, Bürde, Pflicht und Stand Befehl' ich deiner Vaterhand, Die du mir nie entzogen. Beglückte die von Jugend auf Nicht meinen ganzen Lebenslauf?

8. Auch gebe ich in deine Hand, Die nah' und fern mit mir verwandt, Und andre treue Freunde. Erhalte ihrer Seelen Ruh', Und ströme Segen auf sie zu! Erbarm' dich meiner Feinde; Bekehre sie, und sei ihr Gott! Sei ihr, sei unser Aller Gott!

Anton Ulrich, Herz. z. Braunsch.-Lüneburg.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

836. Auch diesen frohen Morgen Gabst du, Gott! nach der Nacht, In der mich, frei von Sorgen, Dein Vaterherz bewacht; Du, welcher uns erquicket Und uns're Kraft erneut, Für uns die Erde schmücket, Uns jeden Tag erfreut!

2. Dir will ich mich ergeben, Durch den ich leb' und bin; Wie flüchtig eilt das Leben Zu seinem Ziele hin! Bald ist es ganz verschwunden; Doch hängt an seiner Zeit Und deren schnellen Stunden Das Heil der Ewigkeit.

3. Dies reize meine Seele Zum Fleiß im Guten an, Daß ich Nichts denk' und wähle, Was dir mißfallen kann! Dann kann ich nicht verderben, Ich fürchte nicht den

Tod, Ich werde selig sterben; Denn ich bin dein, o Gott!

4. Dann tröstet mich der Glaube: Ich werde nicht vergehn; Ich werd', erweckt vom Staube, Zum Himmel auferstehn. Dies will ich nie vergessen, Und, dieser Hoffnung voll, Zu jeder Zeit ermessen, Was ich dann werden soll.

5. Durch sie gestärkt, ermüde Ich auch im Guten nicht, Mich stärket Gottes Friede Mit Kraft und Zuversicht. Ich sieg' in jedem Streite. Des Sieges Lohn ist nah'. Wer weiß? vielleicht ist heute Des Kampfes Ziel schon da!

G. W. Funk.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.

837. Nun ist es Tag; mit frommem Dank Verlass' ich Bett und Ruh'. Herr, höre meinen Lobgesang; Mein erst Gefühl bist du!

2. Wie hat der Schlummer mich erquickt! Ich fühle neuen Muth. Vor Tausenden bin ich beglückt, Die nicht so sanft geruht.

3. Mein neues Leben dank' ich dir, Dir die verjüngte Kraft; Denn Beides, Vater! hast du mir Auf mein Gebet verschafft.

4. Ich nehm's aus deinen Händen hin Mit froher Dankbarkeit. Herr, was ich habe, was ich bin, Sei ewig dir geweiht!

5. Mein ganzes Leben preise dich, Dein soll mein Herz sich freun! Nur, bester Vater, lehre mich, Fromm und dir treu zu sein!

6. Dann wird es niemals mich gereun, Daß ich den Tag durchlebt; Ich werde froh und selig sein, Wann man den Staub begräbt.

C. C. Sturm.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.

838. Der Tag ist da, dahin die Nacht; Ich bin und lebe noch. Gott, der du wieder Tag gemacht, Wie gütig bist du doch!

2. Wer sorgt für uns zu jeder Zeit? Wer gönnt zur Nacht uns Ruh'? Wer schenkt den Müden Munterkeit? Wer, o mein Gott! als du?

3. Gott! alles Gute kommt von dir; Du bist's, der Alles kann, Und wie viel Gutes hast du mir, Mein Vater, schon gethan!

4. Du, treuer Gott, durch den ich bin, Der täglich mich erhält! O, schenke mir den rechten Sinn, Zu thun, was dir gefällt!

5. An meine Arbeit will ich nun Mit Lust und Freude gehn. Man soll mich immer Gutes thun, Nie bös' und träge sehn.

6. Denn wenn mit freudenvollem Trieb Ich Gutes lern' und thu'; Dann bin ich Gott und Menschen lieb, Und hab' im Herzen Ruh'.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

839. Des Morgens erste Stunde Soll dir Gott! heilig sein. Das Herz stimmt mit dem Munde Zu Lobgesängen ein. Ob ich dein Lob hier schon Mit schwachen Lippen lalle; So weiß ich, es gefalle Dir doch durch deinen Sohn.

2. Es hat mich deine Gnade In dieser Nacht bedeckt, Daß mich kein Schmerz, kein Schade Verletzet, noch erschreckt. Der Schlaf hat mich erquickt, Daß nun mit frischen Kräften Zu des Berufs Geschäften Mein Geist sich freudig schickt.

3. Beschirme mich auch heute, Wo man mir Netze legt! Hilf, daß ich widerstreite, Sobald das Fleisch sich regt! Laß mich den ganzen Tag Vor deinen Augen wandeln, Daß ich nicht bloß fromm handeln; Nein, fromm auch denken mag!

4. Fromm laß mich, doch gesellig; Klug, doch von Falschheit rein; Freimüthig, doch gefällig Und stark zur Tugend sein; Daß Nichts den Muth bestürz', Kein Zorn die Liebe hindre, Den Ernst noch Sanftmuth lindre, Den Scherz noch Weisheit würz'!

5. Was dein Gebot verletzet, Laß nie mit Lust uns schaun! Wenn es die Welt ergötzet, Erweck' es mir doch Grau'n! Schnell wirkt des Lasters Gift. Nichts, Nichts sei mir verhaßter! Doch, daß mein Haß das Laster, Nicht meinen Mitknecht trifft!

6. Des Nächsten Ehre schmälern, Entehrt mein Christenthum. Ein Ruhm aus fremden Fehlern Ist ein nur schlechter Ruhm. Den laß mich immer fliehn! Nie schlimm, was gut ist, deuten, Und, seh' ich Andre gleiten, Es jedem Aug' entziehn!

7. Bei Fleiß und Arbeit schleiche Kein Geiz sich in mein Herz, Und fremde Noth erweiche Mich leicht zu edlem Schmerz! Kein Glück, das Andern blüht, Verleite mich zum Neide; Und kein Genuß der Freude Verzärtle mein Gemüth!

8. Gieb, daß an diesem Tage Sich mir kein Unfall nah'! Jedoch, ist eine Plage Nach deinem Rathe da; So gieb, daß ich alsdann Dies Leiden nicht verschulde, Nicht murre, christlich dulde, Froh dir vertrauen kann!

9. Wie bald ist's überwunden, Das Leiden dieser Zeit! Auf wenig bange Stunden Folgt Glück in Ewigkeit. Dies stärket mich in Noth, Daß ich nicht ängstlich zage. Am letzten meiner Tage Giebt dies mir Muth im Tod.

J. Matthesius.

Mel. O Gott des Himmels und der rc.

840. Der frohe Morgen weckt mich wieder Und ladet mich zur Arbeit ein. Der Schlaf erquickte meine Glieder; Nun will ich wieder thätig sein. Mit frohem Herzen will ich nun, Was meine Pflicht erfordert, thun.

2. Gott! dir sei Dank für diesen Schlummer, Und dir befehl' ich mich auf's Neu'. In deinem Schutz bin ich vom Kummer, Bin ich von allen Sorgen frei. Du weißt es, was mir nützlich ist, Und giebst es, weil du gütig bist.

3. Du unterhältst mir meine Kräfte, Damit ich sie gebrauchen

soll; Und treib' ich redlich mein Geschäfte, O, so geräth es immer wohl. Bei Treu und Fleiß giebst du Gedeihn. D'rum will ich treu und fleißig sein.

4. Ich will es sein, so lang' ich lebe, So lange du mir Kräfte schenkst, Damit ich mir das Glück erstrebe, Daß du mit Beifall an mich denkst. Dann hab' ich hier Zufriedenheit Und dort vollkommne Seligkeit. J. F. Seidel.

Mel. Warum betrübst du dich rc.

841. Ihm, der das Licht entstehen hieß Und mich gesund erwachen ließ, Sei Preis und froher Dank! Des neuen Morgens Heiterkeit Sei meinem Gott zuerst geweiht!

2. Sieh', Herr! ich unterwinde mich, Mit dir zu reden; Staub bin ich, Von deinem Hauch beseelt. Gleich als ein Todter lag ich hier; Daß ich noch lebe, dank' ich dir.

3. Und jedes Gut, deß ich mich freu', Empfang' ich jetzo wieder neu Aus deiner milden Hand. Mein Auge wird, wohin es blickt, Von Wundern deiner Huld entzückt.

4. Dich, dem ich nicht vergelten kann, Dich, Vater! bet' ich kindlich an; Ich opfre dir mein Herz. Ein Herz voll Dank und Zuversicht Verwirfst du, Hocherhabner! nicht.

5. O du, den meine Seele preis't, Erwecke mich durch deinen Geist Zu meiner Christenpflicht! Er helfe meiner Schwachheit auf, Bis ich vollende meinen Lauf!

6. Ein gut Gewissen sei mein Theil! Dies wirk' in mir zu meinem Heil, Und segne meinen Fleiß! Dir ist, was ich bedarf, bekannt, Und Alles steht in deiner Hand.

7. Die Blume kleidest du mit Pracht, Nährst jeden Vogel, Gott der Macht! Bin ich nicht mehr, denn sie? Ich werfe meine Sorg' auf dich; Du, mein Erbarmer! sorgst für mich. C. F. Neander.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.

842. Vernimm, o Herr, den Lobgesang, Den früh mein Herz dir weiht! Es freut sich dein, und ist voll Dank, Daß sich der Tag erneut.

2. Ich lag und schlief in tiefer Ruh', Mir selber unbewußt; Du warst bei mir, mein Gott! der du Nie, uns zu schützen, ruhst.

3. Nun steh' ich, durch den Schlaf erquickt, Wie neu geschaffen da, Und freue mich der Welt, entzückt, Daß ich sie wieder sah.

4. Der Arbeit müde, warf ich mich Erschlafft auf's Lager hin; Jetzt geh' ich wieder, froh durch dich, Zu neuer Arbeit hin.

5. O gieb, daß ich auch diesen Tag In dir ergebnem Sinn Für mich und Andre leben mag! Denn dazu gabst du ihn.

6. Laß mich mit treuem Eifer thun, Was mein Beruf begehrt, Und in der Ueberzeugung ruhn, Daß man dich so recht ehrt!

7. Ja leite selber, Herr der

Zeit, Mich durch dies Leben hin, Bis ich dort in der Ewigkeit Vollendet bei dir bin.

Mel. Wie schön leucht't uns der ec.

843. Dich seh' ich wieder, Morgenlicht! Und freue mich der edlen Pflicht, Dem Höchsten Lob zu singen. Ich will, entbrannt von Dankbegier, O mildester Erbarmer! dir Mit heil'gem Muth lobsingen. Schöpfer! Vater! Deine Treue Rührt auf's Neue Mein Gemüthe. Froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst auch diese Nacht um mich. Was wär' ich, hättest du dich nicht So hülfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben setzest du Jetzt einen neuen Tag hinzu. Sei hoch dafür gepriesen! Durch dich Bin ich, Und ich merke Neue Stärke. Dich erhebe Meine Zunge, weil ich lebe!

3. Verleih', o Gott der Lieb' und Macht, Daß Sünd' und Gram, wie diese Nacht, Auf ewig von mir fliehe; Daß ich die kurze Lebenszeit In christlicher Zufriedenheit Zu nützen mich bemühe! Prüfe, Siehe, Wie ich's meine! Dir ist keine Meiner Sorgen, Auch die kleinste nicht, verborgen.

4. Ich bin ein Christ; o Herr, verleih', Daß ich des Namens würdig sei! Mein Ruhm ist deine Gnade. Denn ach, was bin ich ohne dich? Ein irrend Schaf! Erhalte mich, Mein Hirt, auf deinem Pfade! Stärk' mich, Daß ich Stets mich übe, Deine Liebe Zu betrachten, Ueber Alles dich zu achten!

5. Auch im Geräusch der Welt soll mich Der heilige Gedank' an dich Oft still zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall' ich hier; Einst nimmst du mich hinauf zu dir, Zum Licht und höhern Leben. Auf dich Hoff' ich, Herr! ich werde Mich der Erde Gern entschwingen, Dir dort ewig Lob zu singen.

C. F. Neander.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

844. Der du mir neues Leben Auch heute hast gegeben! Dir bring' ich meine Lieder Zum Morgenopfer wieder.

2. Durch dich sind mir die Stunden Der stillen Nacht verschwunden. Ich schlief in deinen Armen, O Vater, voll Erbarmen!

3. Wie mancher hat voll Sorgen Geseufzet nach dem Morgen, Ob der sein Elend lindre Und seine Schmerzen mindre!

4. Herr, für die armen Brüder Vernimm des Mitleids Lieder! Ich bitte dich von Herzen Um Lindrung ihrer Schmerzen.

5. Was konnte mir vor ihnen Des Lebens Glück verdienen? Dir danke ich die Freude, Daß ich nicht, wie sie, leide.

6. Gieb Lust, Verstand und Kräfte, Und segne mein Geschäfte! Denn, Herr! an deinem Segen Ist Alles ja gelegen.

7. Laß deinen Geist mich leiten, Und mich zu allen Zeiten, Dir gleich, was recht ist, lieben, An Brüdern Gutes üben!

8. Und wollest du auch Leiden Mir diesen Tag bescheiden; So laß mich's glaubend wissen, Daß sie mir nützen müssen!

9. Ich hoffe, Gott der Ehren! Du werdest mein Begehren Um Jesu Christi willen Zu deinem Preis erfüllen.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

845. Allmächtiger! ich hebe Mein Aug' empor zu dir. Lob dir, durch den ich lebe, Und neuer Dank dafür! Herr! deine Huld ist groß, Und niemals hat das Lallen Des Dankes dir mißfallen, Das aus dem Herzen floß.

2. Daß nicht im tiefen Schlummer Des Lebens Tocht verlischt, Und daß mich, frei von Kummer, Ein sanfter Schlaf erfrischt, Das dank' ich deiner Macht Und deiner Vatertreue; Durch sie bin ich auf's Neue Mit heiterm Muth erwacht.

3. Beschützer unsrer Seelen! Ich traue stets auf dich. Was soll ich mir heut wählen? O, wähle du für mich! Gieb, was mir nützlich ist, Du, dem ich Alles danke! Mein freudigster Gedanke Sei, daß du um mich bist!

4. Der schrecke mich von Sünde! Er leit' und feu're mich Zur Tugend; er entzünde Stets mein Vertraun auf dich! Ach, das zerstoßne Rohr Willst du ja nicht zerbrechen. Dies gnädige Versprechen Hält, Herr! mein Herz dir vor.

5. Beglücke du die Meinen; Dein Segen sei ihr Theil! Verlaß der Armen keinen; Sei der Betrübten Heil! Du, willig zum Erfreun, Eilst, Jedem beizustehen; Doch soll der Liebe Flehen Dir auch gefällig sein.

6. Wann ich nach dir mich sehne, So ruht dein Fried' auf mir. Mein Seufzer, meine Thräne, Erbarmer! ist vor dir. Deß soll mein Herz sich freun. Wer dir nicht traut, der bebe! Ich sterbe, oder lebe; So bin ich ewig dein.

C. F. Neander.

Mel. Ich dank' dir schon durch 2c.

846. Sei wach und heil'ge dich, mein Geist, Zu Gottes Thron' zu treten; Ihn, den kein Engel würdig preis't, Mit Ehrfurcht anzubeten!

2. Er hat uns voll Barmherzigkeit Aus Nichts hervorgezogen, Und unser Glück von Ewigkeit Allgütig abgewogen.

3. Gelobt sei, Vater, deine Treu'; Gepriesen deine Güte! Sie ist auch heute wieder neu; Froh dankt dir's mein Gemüthe.

4. Laß unser Herz zu jeder Zeit Auf deine Vorsicht bauen! Gieb auch in Noth uns Freudigkeit Und kindliches Vertrauen!

5. Erwecke uns zu unsrer Pflicht Bei dieses Tags Geschäften! Gieb unsrer Seele nöthig's Licht, Und Stärkung unsern Kräften!

6. Nimm dich auch heute unser an Auf allen unsern Wegen, Und leite uns auf ebner Bahn, Und schenk' uns deinen Segen!

Mel. Wie lieblich ist, o Herr rc.

847. Mein Gott! auch dieser neue Morgen Verkündigt deine Gnade mir. Mit mir erwachen meine Sorgen; Doch, Herr! auch mein Vertraun zu dir. Ich werfe meinen Kummer hin Auf dich, durch den ich leb' und bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, Und hier hat jeder Tag sein Weh', Wo ich, indem ich älter werde, So manchen Fehltritt noch begeh'. Gott, der mich schützet und ernährt, Wär' ich doch deiner Liebe werth!

3. Laß den Entschluß mein Herz erfüllen, Stets gern zu thun, was dir gefällt! Es gehe mir nach deinem Willen, Du weiser Herrscher aller Welt! Schließ' mich in deine Vorsicht ein! So bin ich todt und lebend dein.

4. Vergieb mir, Vater, alle Sünde; Vergieb, was ich nicht recht gethan! Nimm mich zu deinem Gnadenkinde Um meines Mittlers willen an! In seinem Namen fleh' ich dich; Er litt und starb ja auch für mich.

5. Hilf du in allen Sachen rathen! Denn wo wär' ich mir selbst genug? Behüte mich vor Missethaten, Vor böser Menschen List und Trug! Führ' du mich selbst auf ebner Bahn; Und was ich thu', sei wohlgethan!

6. Bewahre mir Leib, Seel' und Leben, Verwandte, Freunde, Hab' und Gut! Willst du mir Kreuz zu tragen geben, So gieb dabei auch Trost und Muth! Und soll mich, Herr, ein Glück erfreun, So laß es mir durch dich gedeihn!

C. C. Sturm.

Mel. O Gott des Himmels und der Erden.

848. Voll Dank an diesem neuen Morgen Erhebe dich, mein Geist, zu Gott! Er wird für dich auch heute sorgen, Und mit dir sein in jeder Noth. Er schützte dich in dieser Nacht; Durch ihn gestärkt bist du erwacht.

2. Wem dank' ich's sonst, als deiner Güte, O Gott! daß mich kein Unfall traf? Mit innig freudigem Gemüthe Dank' ich für Stärkung, Ruh' und Schlaf. Auch heute woll'st du bei mir sein, Und mir zur Tugend Kraft verleihn!

3. Wie viele tausend meiner Brüder Sind jetzund nicht mit mir erwacht, Und sehn nicht diese Sonne wieder, Nicht dieses neuen Tages Pracht! Ich lebe noch, und mich erfreut Des neuen Tages Heiterkeit.

4. Wie Viele riß in ihren Sünden, In Wollust, Zorn und Trunkenheit, Der Tod hinweg; wie Viele finden Zur Buße ferner keine Zeit; Voll Scham und Reue sieht ihr Blick Auf die verschwund'ne Zeit zurück.

5. Erhalter, dir soll jede Stunde Von diesem Tage heilig sein! Ich wünsche jetzt mit Herz und Munde, Der Laster Pfad mit Ernst zu scheun, Damit nicht in der Ewigkeit Mich einstens dieser Tag gereut.

6. Bewahre mich, o Gott der Liebe, Auch heute, wie du sonst gethan! Du kennst mein Herz und seine Triebe; Nimm meiner dich erbarmend an, So oft die Sünde mich betrügt Und mein zu schwaches Herz besiegt!

7. Regiere Sinne, Geist und Glieder Zum Dienste der Gerechtigkeit! Stärk' mich zum Nutzen meiner Brüder Zu dem, was mein Beruf gebeut! Laß mich die Armen gern erfreun, Und frei von Neid und Feindschaft sein!

8. So will ich froh den Tag vollenden, Vertraut mit dir und meiner Pflicht. Mein Leben steht in deinen Händen; Ich, dein Erlös'ter, zittre nicht; Und schließt sich heut' mein Pilgerlauf, So eilt mein Geist zu dir hinauf.

Mel. Ich dank' dir, lieber Herre.

849. Lob sei Gott, der den Morgen Uns sendet auf die Nacht; Der, wann wir ohne Sorgen Entschlummern, für uns wacht; Der uns im Schlaf erquicket Und unsre Kraft erneut; Gott, der die Erde schmücket, Und, was er schuf, erfreut!

2. Von dir ist mir gegeben, Herr! was ich hab' und bin; Und dies mein irdisch Leben Flieht schnell zum Tode hin. Bald ist sie ganz verschwunden, Der Wallfahrt kurze Zeit; Doch hängt an ihren Stunden Das Heil der Ewigkeit.

3. O süßer, hoher Glaube, Nicht ewig zu vergehn! Es soll der Mensch vom Staube Einst wieder auferstehn. Ach, laß mich's nie vergessen; Der heil'gen Hoffnung voll, Laß täglich mich ermessen, Was ich einst werden soll!

4. Sollt' ich nach Reichthum trachten? Nie komm' es in mein Herz! Nach Ehr' und Wollust schmachten? Ihr Lohn ist Reu' und Schmerz. Hienieden schon auf Erden Soll meine Seele rein, Ein Tempel Gottes werden, Ganz ihm geheiligt sein.

5. Zwar unvermischte Freuden Sind nicht der Christen Loos; Doch ist in ihren Leiden Des Herrn Erbarmung groß. Wir leiden nicht vergebens, Und schaun von ferne schon Die Wonne jenes Lebens, Der Ueberwinder Lohn.

6. Getrost, mein Geist, ermüde In deinem Kampfe nicht! Dich stärket Gottes Friede Mit Kraft und Zuversicht. Ermuntre dich und streite! Des Sieges Lohn ist nah'. Getrost! vielleicht ist heute Des Kampfes Ende da.

G. B. Funk.

Mel. O Gott des Himmels und der ꝛc.

850. Ermuntert euch, erquickte Glieder! Die dunkle Nacht ist nun vorbei. Der neue Morgen zeigt sich wieder. Und Gottes Güte ist euch neu. Sie hat mich in der Nacht bedeckt Und nun zur Arbeit aufgeweckt.

2. Gott Lob, der mich vor allem Schaden Bei meiner stillen Ruh' bewacht, Daß mich der Reichthum seiner Gnaden Zu seinem Preise tüchtig macht! Ich bin vergnügt, ich bin erquickt, Und warte, was Gott heute schickt.

3. Mich wolle Gottes Geist regieren; Er leite mich auf ebner Bahn! Er helfe mir mein Werk vollführen! In seinem Namen fang' ich's an. Sein Segen wird mein Sonnenschein, Und seine Huld mein Schatten sein.

4. Mein Gott, so laß dich gnädig finden! Dir hab' ich Alles heimgestellt; Ach, nur behüte mich vor Sünden! Doch wenn das Fleisch aus Schwachheit fällt, So geh' mit mir nicht in's Gericht! Erbarm' dich, und verwirf mich nicht!

5. Weil jeglicher von unsern Tagen Auch seine Plage mit sich führt; So laß, mein Gott, mich nicht verzagen, Wenn mich ein Kreuz, ein Unglück, rührt! Durch Hülfe deiner Gnadenhand Wird's bald und glücklich abgewandt.

6. Nun, Seel' und Leib sei dir ergeben! Wie wohl sind sie verwahrt bei dir! Entfliehet auch von meinem Leben Der letzte Rest noch heute mir; So sei durch Jesu Christi Blut Mein letztes Ende sanft und gut!

7. Wohlan, deß tröst' ich mich im Glauben; Im Glück und Unglück bin ich dein. Aus deiner Hand soll mich Nichts rauben; Dein will ich todt und lebend sein. Und dies Lied stimm' ich täglich an: Was Gott thut, das ist wohlgethan!

E. Neumeister.

Mel. Wie lieblich ist, o Herr rc.

851. Dich, dich, mein Gott! will ich erheben; Du warst mein Schirm in dieser Nacht, Erquicktest mich, erhieltst mein Leben; Durch dich bin ich vergnügt erwacht. Wer bin ich, daß du mein so denkst, Mir einen Heilstag wieder schenkst?

2. Auch über mir ist deine Güte Noch stets an jedem Morgen neu. Mit innig dankendem Gemüthe Fühl' ich das Große deiner Treu'. Auch heute will ich dein mich freun, Und ganz mich deinem Dienste weihn.

3. Vor deinen Augen will ich wandeln Und treu das thun, was dir gefällt, Gewissenhaft in Allem handeln, Und standhaft fliehn die Lust der Welt. Auch dieser Theil von meiner Zeit Sei mir Gewinn zur Ewigkeit!

4. Gieb mir auch heute, was mir nützet; Vor Allem doch ein ruhig's Herz, Das sich auf deine Vorsicht stützet, Dir traut, auch in dem größten Schmerz! Du weißt, was mir zum Wohl gebricht, Versäumest auch mein Bestes nicht.

5. In diesem kindlichen Vertrauen Will ich an meine Arbeit gehn; Auf deinen Beistand sicher bauen, Still deiner Hülf' entgegensehn. Du führst mich auf der rechten Bahn, Und nimmst mich einst mit Ehren an.

J. S. Diterich.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

852. Wenn ich einst von jenem Schlummer, Welcher Tod heißt, aufersteh', Und, von dieses Lebens Kummer Frei, den schönern Mor-

gen seh'; O, dann wach' ich anders auf. Schon am Ziel ist dann mein Lauf. Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag! an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unsterblichkeit, Im Gericht mich einst verklage, Er sei ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht' ich auf. Herr, mein Gott, zu dir hinauf Müsse jeder Tag mich leiten, Mich zur Ewigkeit bereiten!

F. G. Klopstock.

Abend-Lieder.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

853. Sink' ich bald in jenen Schlummer, Aus dem Gott mich einst erweckt; O, so ruh' ich ohne Kummer, Weil mich seine Rechte deckt. Wohlthat wird mein Schlaf mir sein; Schön, verjüngt, von Schwachheit rein, Führt er mich aus meinem Grabe, Wann ich ausgeschlafen habe.

2. Jetzt entschlaf' ich, aufzuwachen Noch für Tage dieser Zeit, Um mich weiter aufzumachen Auf den Weg zur Ewigkeit. Gieb, Herr, daß ich täglich sei Reisefertig, leicht und frei Von den Bürden dieser Erde, Bis ich einst ganz himmlisch werde!

F. G. Klopstock.

Mel. In allen meinen Thaten.

854. Herr, der du mir das Leben Bis diesen Tag gegeben; Dich bet' ich kindlich an. Ich bin viel zu geringe Der Treu', die ich besinge Und die du heut' an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe Freu' ich mich deiner Güte, Ich freue mich in dir. O, gieb mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, Und schaff' ein reines Herz in mir!

3. Gott, welche Ruh' der Seelen, Nach deines Wort's Befehlen Einher im Leben gehn; Auf deine Güte hoffen, Im Geist den Himmel offen, Und dort den Lohn des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, Ich bin bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, Eil' ich der Ruh' entgegen. Dein Name sei gepreis't! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl' ich, Vater! meinen Geist.

C. F. Gellert.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

855. Auf, o Seele, werde munter Und bezahl' des Dankes Pflicht! Unsre Sonne gehet unter; Unsers Gottes Güte nicht. Sie erschuf der Sonne Pracht, Auch den Mond, deß Glanz der Nacht Leuchtet, und in jener Ferne Funkelt sie in jedem Sterne.

2. Und ich sollte sie nicht fin-

gen? Stets sei sie mein Lobgesang! Sie half diesen Tag vollbringen, Daß es meinem Fleiß gelang. Sie hat heute mich genährt, Mir der Freuden viel beschert, Vor Gefahren mich beschützet, Meine Schwachheit unterstützet.

3. Angebetet, hochgepriesen Sei'st du, treuer Gott, von mir! Was du Gutes mir erwiesen, Dankt mein ganzes Leben dir. Noch trägst du mich mit Geduld, Und vergiebst mir meine Schuld, Leitest mich mit Vaterarmen, Voll Verschonen, voll Erbarmen.

4. Gieb jetzt bis zum frohen Morgen Meinem Leibe sanfte Ruh'! Durch dich schlaf' ich ohne Sorgen; Wann ich schlafe, wachest du. Seel' und Leib befehl' ich dir; Walt' allmächtig über mir! Gott, beschütze all' die Meinen! Tröste die, die zu dir weinen!

J. Rist.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

856. So eilig, wie die Stunden Mir unverseh'ns verschwunden, Verfliegt die Lebenszeit. Der Pfad wird immer jäher; Ich rücke immer näher, O Vater! deiner Ewigkeit.

2. Vielleicht hat deine Sonne Zum letzten Mal mit Wonne Und Kraft mein Herz erquickt. Eh' sie mir wieder glühet, Bin ich vielleicht verblühet, Wie Gras verblüht, der Erd' entrückt.

3. Ach, Gott! ich denk's mit Beben: Vor dir steht all mein Leben, Du siehest Lust und That. Sei gnädig, und verschone! Ja, Herr, in deinem Sohne Sei gnädig meiner Missethat!

4. Sieh' doch auf meine Reue! Ich schwöre dir auf's Neue, Mich treuer dir zu weihn. Auf meine Augenlieder Fällt schon der Schlaf hernieder; O laß ihn sanft und stärkend sein.

C. C. Sturm.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

857. Wir sind, o Herr! in deiner Macht; Du hast uns an das Licht gebracht, Und schützest unser Leben. Du kennest unsrer Monden Zahl. Und weißt, wann ich dem Ruhethal Den Leib soll übergeben. Wo Jeder von uns sterben soll, Das siehest du, und machst es wohl.

2. Vielleicht schließt heute nur zur Ruh' Ein kurzer Schlaf die Augen zu Und fliehet mit dem Morgen. Vielleicht ist's auch die letzte Nacht, Und nun mein Lauf mit ihr vollbracht. Uns ist's, nicht dir, verborgen. Wen man von uns zuerst begräbt, Kennst du, wie sicher er auch lebt.

3. Uns schreckt der Grabgedanke nicht. Der dunkle Pfad führt auch zum Licht; Wir sind in deinen Händen. Getrost, getrost! wir bleiben dein, Wenn wir dir unser Leben weihn; Du wirst uns auch vollenden. D'rum sei willkommen, Ruh' der Nacht! Wir schlummern sicher; denn Gott wacht.

S. Dach.

Mel. In allen meinen Thaten.

858. Lobsinge, Seel', und sage, Wie auch an diesem Tage Dein Gott dir wohlgethan! Ja, dankend fall' ich nieder Und bringe meine Lieder. O Vater, nimm sie gnädig an!

2. Dein ist's, daß ich noch lebe, Jetzt deine Treu' erhebe, Mich deiner Liebe freu'. Du gabst mir Speis' und Freuden, Bewahrtest mich vor Leiden, Und stand'st mit deiner Kraft mir bei.

3. Du lenktest Thun und Dichten, Da mir bei meinen Pflichten Das Fleisch oft widerstand. Zu jeglichem Geschäfte Verliehst du Lust und Kräfte, Und führtest mich an deiner Hand.

4. Zwar strauchl' ich oft und gleite. Ich weiß, mein Gott! auch heute Sind meiner Fehler viel. Doch du hast mich geleitet, Und, wann mein Fuß geglitten, Doch nicht gestattet, daß ich fiel.

5. Stets bist du hoch zu loben. Von deiner Liebe Proben Zeugt nicht der Tag allein. Gott! deine Liebe wollte, Die stille Nacht auch sollte Für mich reich an Erquickung sein.

6. Ich darf nicht ängstlich beben; Denn mir bewahrt mein Leben Der selbst, der mir es gab. Bis ich die Wallfahrt schließe, Dort seines Lichts genieße, Zieht er von mir die Hand nicht ab.

7. Nun, Vater! ich befehle Dir Habe, Leib und Seele, Und schlaf' in sichrer Ruh'. Ich trau' auf deine Gnade. Was ist wohl, das mir schade? Mein Schutz, Allmächtiger! bist du.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

859. Mein Gott! der Tag ist nun vergangen. Du hast mit Huld an mich gedacht. Ich 'hab' ihn fröhlich angefangen, Und auch gesund zum Schluß gebracht. Du hast vom Morgen an bis itzt Mir wohlgethan und mich beschützt.

2. Wie soll ich deinen Ruhm erhöhen, O Vater der Barmherzigkeit! Die Tage kommen und vergehen; Dein Wohlthun währet allezeit. Der Sonne erst und letzter Blick Bringt Heil und strahlet Heil zurück.

3. Du, Herr! hast mich die Bahn geleitet, Die mich zu deinem Himmel führt; Mein Herz zum Guten zubereitet, Gestärkt, gegründet und regiert; Du hast mir deine Gnad' entdeckt, Und gute Trieb' in mir erweckt.

4. Wie viel hast du mir Gnad' erwiesen! Wie thätig hast du mich geliebt! Wie wenig hab' ich dich gepriesen! Wie oftmal hab' ich dich betrübt! Kein Tag, kein Augenblick geht hin, An dem ich nicht dein Schuldner bin.

5. Ach ja, gerechter Gott! mein Leben Verdammt und schändet mich vor dir; Doch willst du mir die Schuld vergeben, Nicht handeln nach Verdienst mit mir. Durch ihn, der für mich g'nug

gethan, Siehst du mich Sünder gnädig an.

6. Der Leib, den Sorg' und Arbeit schwächen, Sucht zur Erquickung Bett und Ruh'. Herr, decke liebreich mein Verbrechen Mit deiner Vatergnade zu! Sei diese Nacht mein Heil und Licht! So schreckt mich Tod und Unfall nicht.

7. Gieb mir im Schlafe neue Kräfte, Daß ich dir ferner dienen kann! Willst du, so tret' ich mein Geschäfte Auch morgen wieder fröhlich an; Doch endigt sich mein Lebenslauf, So nimm den Geist, Herr Jesu, auf!

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

860. Mein letztes Wort, o Gott! sei'st du, Da ich den Tag durchlebet. O Vater, neig' dein Ohr mir zu, Da dich mein Geist erhebet! Du Herr der Nacht! Von deiner Macht Soll meine Zunge singen. Laß mir dein Lob gelingen!

2. Auf starken Händen trugst du mich Auf allen meinen Wegen, Und jede Stunde gab durch dich Mir, Vater! neuen Segen. Ich rief zu dir; Du schenktest mir Das Heil aus deiner Höhe. Ich jauchze, da ich's sehe.

3. Ich fehlete; doch auf mein Flehn Vergabst du mir die Sünde. Du züchtigtest, Herr! mein Versehn Als Vater nur gelinde. Du trugst Geduld; Doch deine Huld, Die stets zur Buße führet, Hat nicht mein Herz gerühret.

4. Vergieb es, Herr, vergieb es mir! Ich bin vor dir ein Sünder, Nicht werth, erhört zu sein von dir, Wie deine frommen Kinder. Ach, gehe nicht In dein Gericht! Bei dieses Tags Verbrechen Laß Jesum für mich sprechen!

5. Ich lege mich vor dir in Staub; Herr, Gnade laß mich finden! Längst wär' ich schon der Hölle Raub, Verflucht durch meine Sünden. Doch decke du Die Schulden zu; Durchstreich' sie, mir zu Gute, Mit meines Mittlers Blute!

6. So kann ich voller Zuversicht Mich jetzt dem Schlaf vertrauen. Herr, meines Lebens Kraft, dein Licht Laß mich im Dunkeln schauen! Hältst du die Wacht; So wird die Nacht, Wenn's auch die letzte wäre, Ein Tag der höchsten Ehre.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan rc.

861. Beim Anbruch dieser stillen Nacht Will ich nicht schlafen gehen, Ich habe denn erst überdacht, Was diesen Tag geschehen. Hab' ich, mein Gott! was Gut's gedacht, So dank' ich's deiner Gnade; Doch hab' ich was nicht recht gemacht, So hilf, daß mir's nicht schade Am Heile meiner Seele!

2. Gesund ist dieser Tag vollbracht. Doch wer kann mir verheißen, Es soll' auch nicht in dieser Nacht Mein Lebensfaden reißen? Wer bürgt für meine

Lebenszeit? Ich kann ja plötzlich sterben. Mein Gott, mach' du mich stets bereit, Mit Freudigkeit zu sterben, Und ewiglich zu leben!

3. Erhalt' mich auch in dieser Nacht Durch deine große Güte! Wer ist's, wenn nicht dein Auge wacht, Der mich im Schlaf behüte; Verleih' mir einen sanften Schlaf; Gieb, daß mich Nichts betrübe! Du bist mein Hirte, ich dein Schaf; Dürft' ich von deiner Liebe Nicht Ruh' und Schutz erwarten?

4. Und wenn ich denn nun diese Nacht Nach deinem Gnadenwillen Gesund und ruhig hingebracht; So will ich auch erfüllen, Was jetzt mein Herz und Mund verspricht. Ich will dich herzlich preisen, Und meines warmen Dankes Pflicht Vornämlich so beweisen, Daß ich dich fürcht' und liebe. G. P. Harsdörffer.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

862. Mein Gott! auch dieser Tag Ist jetzt durch dich verflossen; Auch heut' hab' ich von dir Viel Vaterhuld genossen. Erfüllt mit Dankbarkeit, Bet' ich dich kindlich an, Und rühme laut: der Herr Hat Viel an mir gethan!

2. Wer sonst, als du, mein Gott! Hat mir Gedeihn und Leben, Gesundheit, Unterhalt Und Freud' und Kraft gegeben? Wer war es sonst, als du, Der mir in der Gefahr, Die mir verborgen blieb, Mit Hülfe nahe war?

3. Herr! du erforschest mich, Dir kann ich Nichts verhehlen. Du siehest jede That, Kennst jeden Rath der Seelen. Dir nah' ich mich im Staub, Und bitt' in Demuth dich: Erfahre, wie ich bin, Erforsch' und prüfe mich!

4. Mit Reue denk' ich jetzt Der Menge meiner Sünden. An dir, Gott! sündigt' ich; Laß mich Erbarmung finden! Gedenke nicht der Schuld Der oft versäumten Pflicht; Verwirf mich Armen nicht Von deinem Angesicht!

5. Allwissender! Wer kann, Wie oft er fehle, merken? Sei gnädig! handle nicht Mit mir nach meinen Werken; Vergilt mir Sünder nicht Nach meiner Missethat! Sieh' Jesum an, der mich Mit dir versöhnet hat!

6. Getrost leg' ich mich nun, Von Sorg' und Arbeit müde. Ich schlummre ruhig ein. Sterb' ich; so lös' in Friede, Mein Gott, mich selig auf, Und führe meinen Geist In deinen Himmel ein, Wo er dich ewig preis't!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

863. Nacht und Stille führen wieder Uns den milden Schlaf herzu; Die von Arbeit matten Glieder Sehnen sich bereits nach Ruh'. Aber du versäume nicht, Meine Seele, deine Pflicht, Dich zu Gott noch zu erheben, Seinem Schutz dich zu ergeben!

2. Prüfe dich vor Gott, o Seele! Nützest du auch deine

Zeit? Und bist du, wenn er's beföhle, Vor Gericht zu gehn, bereit? Ach, erwäg' es still vor Gott; Denk' an ihn und an den Tod! Heil'ge Gott auf's Neu' dein Leben! Gott, dein Gott, will dir vergeben.

3. Der du Alles hast gesehen, Führe mich nicht in's Gericht! Reuevoll muß ich gestehen: Oft vergaß ich meine Pflicht, Meines Lebens wahren Zweck, Und verließ den rechten Weg, Welchen Jesus mich ließ finden. Thöricht irrt' ich hin zu Sünden.

4. Herrscher über Tod und Leben! Du willst nicht des Sünders Tod; Willst die größte Schuld vergeben Denen, die dich suchen, Gott! Meine Seele suchet dich, Und mein Mittler spricht für mich. Darum laß mich Gnade finden Und vergieb mir meine Sünden!

5. Gieb nun bis zum frohen Morgen Meinem Leibe sanfte Ruh'! Durch dich schlaf' ich ohne Sorgen; Wann ich schlafe, wachest du. Seel' und Leib befehl' ich dir; Walt' allmächtig über mir! Sei auch du der Schutz der Meinen; Zähl' sie Alle zu den Deinen!

6. Nur auf dich will ich vertrauen; Du bist meines Lebens Kraft. Wovor sollte mir denn grauen? Du bist's, der mir Hülfe schafft. Wenn dein Segen mich bedeckt, So ist Nichts, das mich erschreckt. Meine Seele und mein Leben Sei dir gänzlich übergeben!

7. Höre, Vater, ach, erhöre, Was jetzt mein Gebet begehrt! O Sohn Gottes, dir zur Ehre Werd' es mir durch dich gewährt! Heil'ger Geist, laß mit Vertraun Auf des Mittlers Blut mich baun! Hör', Dreieiniger, mein Flehen! Amen! ja! es wird geschehen!

J. Franck.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

864. Herr! es ist von meinem Leben Wiederum ein Tag dahin. Lehre mich nun Achtung geben, Ob ich fromm gewesen bin! Zeige du mir's selber an! Hab' ich was nicht recht gethan; O, so gieb, daß meine Seele Ihre Schuld sich nicht verhehle!

2. Freilich wirst du Manches finden, Was dir nicht gefallen hat. Ach, nur allzuviele Sünden In Gedanken, Wort und That! Denn wie oft verging ich mich, O mein Gott, nicht wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, Wann, und auch wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, Habe noch mit mir Geduld! Heile meiner Seele Schaden! Tilge meiner Sünden Schuld! Deine große Vatertreu' Werd' auch diesen Abend neu! So kann ich auch deinen Willen Künftig mehr, als heut', erfüllen.

4. Heilig werde mein Gemüthe, Daß mein Schlaf nicht sündlich sei! Steh' mit deiner großen Güte Auch in dieser Nacht mir bei! Nimm dich meines Hauses

an! Wehre dem, was schaden kann, Daß ich morgen mit den Meinen Keinen Unfall darf beweinen!

5. Laß mich dir zum Preis erwachen, Ewig dir geheiligt sein, Daß ich ferner meine Sachen Richte dir zur Ehre ein! Oder hast du, weiser Gott, Heut' bestimmet meinen Tod; Ach, so nimm an meinem Ende Leib und Seel' in deine Hände!

K. Neumann.

Eigene Melodie.

865. Nun sich der Tag geendet hat, Die Sonn' uns nicht mehr scheint, Schläft, wer sich abgemattet hat, Und wer zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott! kennst keine Ruh'; Du schläfst, du schlummerst nicht. Von keiner Finsterniß weißt du; Bei dir ist Nichts, als Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich In dieser finstern Nacht! Wie sicher, wie beglückt bin ich, Wenn dein Schirm mich bewacht!

4. Verstatte doch der Bosheit nie, Daß sie mir schädlich sei! Verhindere, vereitle sie, Gewalt, List, Dieberei!

5. Ich fühle zwar der Sünden Schuld, Die mich bei dir verklagt; Doch aber deines Sohnes Huld Hat für mich gutgesagt.

6. Den setz' ich dir zum Bürgen ein, Wenn ich soll vor's Gericht. Wie könnte ich verloren sein Bei solcher Zuversicht?

7. D'rauf schließ' ich meine Augen zu, Und schlafe fröhlich ein. Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh'; Wie sicher kann ich sein!

8. Gedanken, die ihr eitel seid, Stört meine Andacht nicht! Mein Herz ist ganz dem Herrn geweiht, Und denkt an seine Pflicht.

9. Soll diese Nacht die letzte sein In dieser Zeitlichkeit; Herr, so führ' mich zur Freude ein, Der nie ein Wechsel dräut!

10. Und also wach' und schlaf' ich dir, Dir, meinem treuen Gott. Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth.

J. F. Hertzog.

Mel. Jauchzt unserm Gott rc.

866. Entflohen sind auch dieses Tages Stunden; Noch haben wir des Lebens Glück empfunden. Mit frohem Dank laßt uns den Herrn erheben, Durch den wir leben!

2. Des Lebens Müh' und Elend zu versüßen, Giebt uns der Herr viel Freuden zu genießen; Und welche Güter schenkt er unsern Seelen! Wer kann sie zählen?

3. Noch immer läßt er uns Erbarmung finden. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden. Wir häufen Schuld auf Schuld; er läßt uns leben, Und will vergeben.

4. Wie unwerth sind wir, Vater, deiner Treue! Auch unser Herz erkennt's voll Scham und Reue. Du wollest es mit Ruh' und Trost erfüllen Um Christi willen!

5. Uns wohlthun ist dein ewi-

ges Vergnügen. Dein Auffehn schützt uns, wann wir hülflos liegen, Und, wie entseelt, umhüllt von Finsternissen, Von uns Nichts wissen.

6. Wär' dies für uns der letzte Tag auf Erden, Soll unser Schlaf ein Todesschlummer werden; Dann weckst du uns, die wir uns dir ergeben, Zum bessern Leben.

7. So legen wir getrost zur Ruh' uns nieder. Sehn wir erfreut die Morgensonne wieder; Dann preisen wir mit heiterem Gemüthe, Gott! deine Güte.

C. F. Neander.

Eigene Melodie.

867. Nun ruht schon auf den Feldern, In Städten und in Wäldern Das müde Volk der Welt; Ihr aber, meine Sinnen, Sollt noch vorher beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt!

2. Der Sonne Licht und Glänzen Entwich von unsern Grenzen, Und Dunkelheit trat ein. Weich' immer hin, du Sonne; Gewährt zu meiner Wonne Mein Jesus mir doch seinen Schein!

3. In unmeßbarer Ferne Durchglänzt das Gold der Sterne Den blauen Himmelssaal. Erstaunt werd' ich sie sehen, Heißt einst mein Gott mich gehen Zu sich aus diesem finstern Thal.

4. Wie ich mich jetzt entkleide, So leg' ich, wann ich scheide, Auch diesen Leib von mir. O Trost! mich überdecket, Wann Jesus mich erwecket, Unsterblichkeit und Himmelszier.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Wohl mir, daß ich einst werde, O Eitelkeit, o Erde, Von aller Last und Sorge frei!

6. Nun, meine müden Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Genießt des Bettes Ruh'! Doch endlich kommen Zeiten, Die euch kein Bett bereiten. Da deckt euch kalte Erde zu.

7. Die Augen stehn verdrossen. Wer wacht, wann sie geschlossen? Wer sorgt für Leib und Seel'? Ich schlaf' in sicherm Frieden; Denn du wachst ohn' Ermüden, Du Wächter über Israel!

8. So wie ein Adler sitzet Und seine Jungen schützet; So schütz' auch mich, dein Kind! So bin ich wohl bedecket; Nichts, Nichts ist, das mich schrecket. Ich weiß, bei wem ich Zuflucht find'.

9. Auch euch, ihr meine Lieben! Soll Nichts im Schlaf betrüben, Nicht Unfall, nicht Gefahr. Gott lass' euch ruhig schlafen, Und sei euch, seinen Schafen, So gnädig, wie er sonsten war!

P. Gerhard.

Abendlied am Sonntage.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

868. Auf, Seele! um nun noch einmal Des heil'gen Tages Segen, Den du mit frommer Christen Zahl Gefei'rt, zu überlegen. Sein Segen fließt durch diese Zeit, Schafft

Seelenruh' und Ewigkeit Dem, der ihn treu benutzet.

2. Wohl mir, Gott, daß dein guter Geist Mich zur Gemeine führte, Wo dich vereinte Andacht preis't, Sie und dein Wort mich rührte! Mein Herz empfing da Unterricht, Erinnrung, Warnung, Trost und Licht, Entschlossenheit zur Tugend.

3. Von Weltgeschäften frei, stellt' ich Dies prüfend vor's Gewissen. Erweckt zum Guten fleht' ich dich: Gott, mache mich beflissen, Nicht bloß beim Wissen zu beruhn; Hilf mir erkannte Pflichten thun, Entdeckte Fehler bessern!

4. Also vom Geist der Andacht voll, Spürt' ich erfreut die Gaben An mir, die jeder Fromme soll Von deinem Geiste haben, Den Frieden Gottes, Seelenruh', Zum Guten Lust, und Kraft dazu, Trost, Freudigkeit und Liebe.

5. Da that ich das Gelübde dir, Die Gaben treu zu nützen; Ich bat, den Vorsatz stets in mir Mit Kraft zu unterstützen. Mein Tugendfleiß soll sich erhöhn, Nicht bloß beim Guten stille stehn; Nein, nach dem Besten streben.

6. So hab' ich deinen Tag vollbracht; Jetzt leg' ich mich zur Ruhe. Verleih', daß ich, was ich bedacht, Auch forthin redlich thue! Ja, was dein Wort durch deinen Geist Mich glauben, thun und hoffen heißt, Laß täglich mich bedenken!

Tisch-Lieder.

a. Vor dem Essen.

Mel. Nun danket All' und bringet rc.

869. Gott! was den Leib und seine Kraft Für dieses Leben nährt, Wird unserm Fleiß von dir verschafft, Wenn er dich kindlich ehrt.

2. O, laß uns all'zeit dankbar sein, Mit kindlich frommem Geist Uns deiner Gaben recht erfreun, Wann du uns tränk'st und speis'st!

3. Als dein Geschenk genießen wir Auch heute unser Brod, Genießen's froh und danken dir, O Vater, unser Gott!

4. Laß uns doch immer beim Genuß Vernünftig, mäßig sein, Und, schenktest du uns Ueberfluß, Auch Dürftige erfreun!

5. Doch laß uns deiner selbst uns mehr, Als deiner Gaben, freun! Was Beßres wirst du, Ewiger! Uns ewig einst verleihn.

J. B. Basedow.

Mel. O großer Gott, du reines Wesen.

870. O Gott, von dem wir Alles haben! Wir preisen, wir erheben dich. Du überschüttest uns mit Gaben, Und sorgest für uns väterlich. Dein Segen macht uns Alle reich. Herr! was ist deiner Güte gleich?

2. Wer kann die Creaturen zählen, Die deine milde Hand ernährt? Die Gaben, welche noth

sind, fehlen Dem nie, der kindlich sie begehrt. Die Erde giebt auf dein Gebot Uns Allen unser täglich Brod.

3. Du sorgst für alle deine Kinder; Nicht für die Frommen nur allein. Du, Vater! segnest selbst die Sünder Durch Regen und durch Sonnenschein. Verkennen wir gleich deine Huld, So schonst du doch und hast Geduld.

4. Laß uns denn deiner nicht vergessen, Wann wir uns deiner Gaben freun! Laß, wenn wir trinken, wenn wir essen, Uns deine Güte theuer sein! Dir sei für Speise, dir für Trank Und alles Gute Preis und Dank! K. Neumann.

Mel. Jauchzt unserm Gott! er ist rc.

871. Auf dich, o Vater! schauen uns're Blicke, Daß deine Hand uns väterlich erquicke. Du siehest es, und giebst uns unsre Speise Zu deinem Preise.

2. Du segnest uns nach deinem Wohlgefallen. Thust deine milde Hand auf, und giebst Allen, was noth ist. Keiner fleht, o Herr des Lebens! Zu dir vergebens.

3. Zu deiner Ehr', liebreicher Vater! müssen Wir unsre Speis' und unsern Trank genießen. Was wir zu unserm Unterhalte haben, Sind deine Gaben.

4. Laß, Vater, dies uns keinen Tag vergessen! Laß uns mit Dank und Mäßigkeit jetzt essen, Damit wir leben, und durch deinen Segen Satt werden mögen! J. A. Cramer.

b. Nach dem Essen.

Mel. Singen wir aus Herzens Grund'.

872. Dank dem milden Vater, Dank! Unser froher Lobgesang Rühme den, den Alles preis't, Der uns segnet, der uns speis't. Wie er Thier' und Vögel nährt, Hat er auch uns das gewährt, Was den Leib erhält und nährt.

2. Gott zu loben, säumet nicht! Es ist Seligkeit und Pflicht, Zu empfinden, wie er liebt, Wie viel Gutes er uns giebt, Wie er unser Leben schützt, Uns in Schwachheit unterstützt, Reichlich Alles giebt, was nützt.

3. Dankvoll schaut um euch umher! Gott erfüllet Land und Meer. Willig giebt auf sein Gebot Euch die Erde Wein und Brod. Flur und Gärten blühn für euch; Berg und Thäler sind so reich, Menschen! und für wen? für euch!

4. Unser Vater, der uns liebt, Der uns, was uns gut ist, giebt, Giebt auch jetzt uns Speis' und Trank. Lobt den Vater, sagt ihm Dank! Aller Segen kommt vom Herrn; Dankt ihm und gehorcht ihm gern, Liebt ihn, freuet euch des Herrn!

5. Danken, danken wollen wir Dir, o milder Vater! dir, Wollen deines Dienst's uns freun, Willig auch zur Arbeit sein, Bis in deiner Seligkeit Nach voll-

brachter Lebenszeit Uns dein Anschaun selbst erfreut.

J. A. Cramer.

Mel. Nun danket Alle Gott.

873. Wir danken freudig dir Für all' die schönen Gaben, Die wir, o Vater! jetzt Von dir empfangen haben. Gesundheit giebst du uns, Giebst Nahrung, die erfreut, Giebst hier zufriednen Muth, Dort deine Seligkeit.

2. Undankbar laß uns nie, Wie gut du bist, verkennen! Von wahrer Dankbarkeit Laß unser Herz entbrennen! Gehorsam mach' uns dir Und unserm Stand getreu, Daß unser Wandel stets Dir wohlgefällig sei!

3. Wenn deine Huld uns schon Auf Erden so beglücket; Wie wird uns sein, wann uns Dein Himmel einst entzücket! Führ' uns dahin, und laß Uns da dein Antlitz sehn! Dann wird dich unser Dank Auch würdiger erhöhn.

J. A. Cramer.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem ꝛc.

874. Laßt unserm Gott uns singen, Ihm Dank und Ehre bringen, Daß wir so viele Gaben Aus seiner Fülle haben!

2. Er, der die Raben höret Und jeden Sperling nähret, Der sollt' auch uns zum Leben Nicht unsre Nothdurft geben?

3. Sehr groß ist seine Güte. Mit sorgendem Gemüthe Denkt er an seine Kinder, Und selbst auch an die Sünder.

4. Nicht Nothdurft bloß, o Vater Und treuester Berather! Auch Ueberfluß an Gaben Läßt du uns oftmals haben.

5. Laßt uns nun für die Speisen, Die Gott uns gab, ihn preisen, Und ihn, eh' wir aufstehen, Mit unserm Dank erhöhen!

6. Dank, Dank sei deiner Liebe! Aus dieses Dankes Triebe Soll uns die Lust entquillen, Was du willst, zu erfüllen.

7. Sei ferner uns zur Seite; Gieb, daß dein Geist uns leite, Und wir von deinen Gaben, So viel uns dient, stets haben!

8. Laß es vor allen Dingen Uns, Herr, durch dich gelingen, Daß wir in jenen Höhen Die vollste G'nüge sehen!

J. H. Pratje.

Wegen allgemeiner Volksangelegenheiten.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

875. Gerechter Gott, wie schrecklich drohn Uns deines Zornes Flammen! Sie drohn nicht mehr; sie schlagen schon Hoch über uns zusammen. Du trugst uns lange mit Geduld; Zu groß, zu schwer ward unsre Schuld, Du bist des Schonens müde. Nun lagert deiner Strafen Heer, O Gott! sich furchtbar um uns her, Und in uns ist kein Friede.

2. Die freche Thorheit, deinen Sohn, Den Mittler, nicht zu ehren, Erhebt sich stolz, und spricht

dir Hohn, Und ruft: Wer will's mir wehren? Vom Throne bis zur Hütte zieht Sie Alles hin in ihr Gebiet, Läßt sich nicht widersprechen. Der wahren Christen Zahl wird klein. Dir glauben, das muß Thorheit sein; Dich fürchten, ein Verbrechen.

3. Wie Fluthen, die dein Zorn gesandt, Die Saaten zu zernichten, So strömen Laster hin in's Land Mit ihren schnöden Früchten. Nicht schüchtern, mit verhülltem Haupt; Nein, kühn und frech, als wär's erlaubt, Tritt sie einher, die Sünde, Und zweifelt nicht, hält's für gewiß, Daß jedes Werk der Finsterniß Lob und Belohnung finde.

4. Du aber denkst: Nun ist es Zeit, Zu strafen, die mich hassen. Der Sünde Schmach und Schändlichkeit Will ich sie fühlen lassen. Du gehst mit ihnen in's Gericht. Du schlägst sie; nur sie fühlen's nicht, Und wollen's auch nicht fühlen. Sie tragen ihrer Laster Schmach, Und geben darum doch nicht nach, Und wollen es nicht fühlen.

5. Ach, Herr! wie lange werden sie Selbst deinen Zorn nicht achten? Wird der gestrafte Sünder nie Nach deiner Gnade schmachten? Kannst du, vor dem die Hölle bebt, Vor welchem zittert, was da lebt, Und Sturm und Abgrund schweigen; Kannst du, du Allgewaltiger! Kannst du, O Herr, du Schrecklichster! Nicht Menschenherzen beugen?

6. Du bist die Liebe; wende dich Zu ihnen, deinen Kindern! Vielleicht beweis't dein Wohlthun sich Noch mächtig an den Sündern. Vielleicht läßt sich ihr stolzes Herz, Unbiegsam gegen Qual und Schmerz, Durch dein Erbarmen rühren; Bejammert seine Missethat; Läßt dich, der es begnadigt hat, Sich und sein Thun regieren.

7. Doch mußt du strafen; so gescheh', Herr, unser Gott, dein Wille! Du Erdkreis, zittre! Könige Und Völker, werdet stille! Gott zürnet, der das Meer erregt Und Felsen in den Abgrund schlägt Und aus den Wolken blitzet. Er, er verzehrt durch einen Hauch Den stolzen Sünder, wenn er auch Auf einem Throne sitzet.

8. O du gerechte Vaterhand, Du woll'st der Frommen schonen, Die noch im sündenvollen Land, Das du so strafest, wohnen! Sie, die den Dienst der Sünde flohn, Dir standhaft folgten, Gottessohn, Die rett' aus dem Verderben! Laß sie die Schrecken dieser Zeit Nicht sehn; laß sie mit Freudigkeit In deinem Namen sterben.

B. Münter.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

876. Es züchtigt deine Hand, O Höchster! jetzt das Land. Zu deinem Vaterherzen Erhebt in bittern Schmerzen Sich das Geschrei der Armen. Erhör' es mit Erbarmen!

2. Du siehst des Landes Noth. Sie kam auf dein Gebot. Du kannst mit starken Händen Sie lindern und auch enden. Ein Wort aus deinem Munde Verändert Zeit und Stunde.

3. O Herr! wir murren nicht. Gerecht ist dein Gericht Bei Allem, was wir dulden; Denn groß sind unsre Schulden, Und noch straffst du uns minder, Als wir verdient, wir Sünder!

4. Ja, Vater! deine Huld Ist größer, als die Schuld. Gedenk', Herr, an die Deinen, Die reuend vor dir weinen! Gedenke mit Erbarmen An die gebeugten Armen!

5. Verkürze, gnäd'ger Gott, Die Dauer unsrer Noth! Laß, die voll Angst dir flehen, Trost und Erleicht'rung sehen! Verwandle alles Leiden In neue Lebensfreuden!

6. Doch wenn, Herr aller Welt, Es dir noch nicht gefällt, Die Trübsal zu entfernen; So stärk' uns, daß wir lernen, Mit ehrfurchtsvollem Schweigen Vor dir uns kindlich beugen!

7. Ja, deine Züchtigung Leit' uns zur Besserung! Laß sie die Sichern schrecken, Die Schläfrigen erwecken, Auf dein Gebot zu merken, Und redlich Fromme stärken!

8. Wenn dich das Herz nur liebt; So wird, was uns betrübt, Uns doch zum Heil gedeihen. Wer deiner sich kann freuen, Dem wird auch deine Gnade Zum Licht auf dunkelm Pfade.

9. So stärke denn das Herz, Daß auch im größten Schmerz Es nie an Muth uns fehle! O, sprich zu unsrer Seele: Getrost! euch soll kein Leiden Von meiner Liebe scheiden.

10. Am Schluß von unserm Lauf, Dann klärt sich Alles auf, Dann wird die Aussicht heiter, Dann weint kein Auge weiter, Und dieses Lebens Leiden Verwandeln sich in Freuden. D. Bruhn.

Mel. Ich hab' in Gottes Herz 2c.

877. Die dich nicht kennen, und nicht, Gott! Nach deinen Rechten fragen, Die müssen in der Zeit der Noth Mit banger Seele klagen. Beklemmt vom Schmerz, Verzagt ihr Herz, Und findet keinen Retter; Denn du bist nicht Die Zuversicht Der Sünder und der Spötter.

2. Ich aber darf auf dich allein Mit ganzer Seele trauen. Wie finster auch die Zeiten sei'n, Darf dennoch mir nicht grauen. Ich kenne dich Und weiß, daß ich Nach deinen Rechten frage, Weiß: deine Treu' Wird täglich neu, Und sorgt für meine Tage.

3. Nicht klagen will ich, Gott! vor dir, Nicht weinend zu dir treten. Mit Zuversicht, — die giebst du mir — Mit Freuden will ich beten. Dein Angesicht Verbirgt sich nicht Vor denen, die dich ehren. Du merkst auf sie, Verwirfst sie nie, Und eilst, sie zu erhören.

4. Du woll'st mich in der bösen

Zeit Mit deinem Schilde decken! Setz' mich, o Gott, in Sicherheit Vor allen ihren Schrecken! Mich treffe nicht Dein Zorngericht; Du wollest meiner schonen; Drückt deine Hand Gleich Volk und Land, So laß mich ruhig wohnen!

5. Gott, hilf mir, daß ich immer hier Ein göttlich Leben führe, Und meine Freudigkeit zu dir Durch Sünden nicht verliere! Der Sünder Schmach Folgt ihnen nach; Du zürnest, und sie zittern; Doch mich wird nie Dein Zorn, wie sie, Wann du sie strafst, erschüttern.

B. Münter.

Mel. Was Gott thut, das ist rc.

878. Auf dich, und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glücke bauen, Und dir, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen. Du, der die Welt Allmächtig hält, Wirst mich in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

2. Du sahst von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde; Bestimmtest meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. Du, Herr! weißt, was mein Herz begehrt, Und hättest, was ich bitte, Mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, Wenn's deine Weisheit litte. Du sorgst für mich Recht väterlich. Nicht, was ich mir ersehe; Dein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrige Geschick, Bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth Hebt einst der Tod, Und Ehre, Glück und Habe Verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was Seelen glücklich macht, Läßt du es Keinem fehlen. Gesundheit, Wollust, Ehr' und Pracht Sind nicht das Glück der Seelen. Wer deinen Rath Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden! Hoff' auf den Herrn! Er hilft uns gern. Seid fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

C. F. Gellert.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

879. Groß ist des Höchsten Güte. Wer sie nicht achtete, Welch fühllos Herz verriethe Der Unerkenntliche! Sie schützt uns vor dem Tod, Erquicket uns im Leide, Verkehret es in Freude, Und wendet alle Noth.

2. Und meine Lippen schwiegen? Ich selbst versagte mir Das himmlische Vergnügen, Gott! lobzusingen dir? Nein, Herr! von meinem Dank Sei jeder Morgen Zeuge, Und jeden Abend steige Zu dir mein Lobgesang!

3. Du woll'st uns ferner leiten, So unwerth wir's auch sind;

Bleibst du zu allen Zeiten Doch väterlich gesinnt! Wir sehn auf deine Hand; Du wirst vor Kümmernissen Uns wohl zu schützen wissen. Dies glaubet Volk und Land!

4. Ja, deine Huld ist größer, Als es der Mensch versteht; Dein Rath unendlich besser, Als was sein Wunsch erfleht. Herr, unsre Zuversicht, Dir froh uns zu ergeben, Dich dankbar zu erheben, Sei unsre liebste Pflicht!

C. F. Neander.

Lieder wegen Theuerung.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

880. Du bester Trost der Armen, Beherrscher aller Welt, Du Vater voll Erbarmen, Der ewig Glauben hält, Du unsre Zuversicht, Zu dem wir Alle flehen, Auf den wir kindlich sehen, Verlaß, verlaß uns nicht!

2. Erbarmender, ach, wende Der Zeiten schweren Lauf! Thu' deine milden Hände, Uns zu versorgen, auf! Was irgend Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen. Nähr' uns auch; schaff' uns Allen Bei unserm Mangel Rath!

3. Herr, der du uns auch schufest, Steh' uns mit Hülfe bei! Allmächtiger! du rufest Dem Nichts, damit es sei. Das Helfen ist dir leicht; Du kannst dem Mangel wehren, In Ueberfluß ihn kehren, Wenn's uns unmöglich däucht.

4. Die Früchte laß gerathen; Laß deine Hülf' uns sehn! Erquicke du die Saaten, So oft sie traurig stehn! Herr, baue selbst das Land, Tränk' es mit Thau und Regen, Gieb Sonnenschein und Segen Aus deiner milden Hand!

5. Erhör' uns, Vater, kröne Das Jahr mit deinem Gut, Daß sich das Herz gewöhne Zu wohlgefaßtem Muth! Lehr' es, sich deiner freun, Stets Zutraun zu dir haben, Und deine Segensgaben Durch Mißtraun nie entweihn!

6. Allgütiger! wir hoffen Auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen, Und da standst du uns bei. Sprich nur ein mächtig Wort! Das wird den Mangel heben; Wir werden froher leben, Dich preisen hier und dort.

P. F. Hiller.

Mel. Warum betrübst du dich rc.

881. O Vater, Vater, unser Gott! Wie seufzet Jedermann nach Brod! Wie schmachtet mancher Mund! Die Theurung drückt das ganze Land, Und Mangel fühlet jeder Stand.

2. O Gott, o Gott! die Sorg' um Brod Geht über alle Sorg' und Noth; Sie drücket gar zu sehr. Sie raubt zu Allem Muth und Kraft, Und macht, daß Leib und Seel' erschlafft.

3. Und manche harte Wucherer, Von wahrer Menschenliebe leer, Vergrößern noch die Noth.

Ach, brich doch ihren harten Sinn, Und lenke sie zum Mitleid hin!

4. Ach, siehe gnädig doch herab! Du bist ja, der uns Brod sonst gab, Der Vieh und Menschen nährt, Bei dem des Segens Fülle ist, Der selbst den Wurm auch nicht vergißt.

5. Gott, Aller Augen sehn auf dich; Erbarm' dich ihrer väterlich In dieser Theurungsnoth! Ach, öffne deine milde Hand Doch wieder über unser Land!

6. Du warest unserm Volke ja Vor Zeiten oft mit Hülfe nah'! Deß trösten wir uns jetzt. Du wirst auch jetzt uns gnädig sein Und uns von uns'rer Last befrein.

7. Du hast in deiner Allmachtshand Viel tausend Mittel, unser Land Nach Schmachten zu erfreun; Laß uns auf unser ängstlich's Flehn Die Wunder deiner Hülfe sehn;

8. In dieser theuren Zeiten Lauf Schleuß aller Reichen Herzen auf, Daß sie mildthätig sei'n, Und, wann sie Brüder darben sehn, Dann eilen, ihnen beizustehn!

9. Wir glauben, treuer Vater! fest, Daß deine Hand uns nicht verläßt. Erfreue Volk und Land! So wird der jetz'ge Klaggesang Für dich zum wärmsten Lob und Dank.

10. Nur gieb, daß diese Züchtigung Zu uns'rer Lebensbesserung Uns leit', und zu dir zieh'! Die Theurung lehr' uns recht den Werth Des Brods, das deine Hand beschert!

11. Sie lehr' uns sparsam, mäßig sein, Uns deiner Gaben dankbar freun, Und Ueppigkeiten fliehn! Des Mangels und des Kummers Bild Mach' uns mitleidig, mach' uns mild!

12. Wir bitten dich durch Jesum Christ, Durch welchen du uns gnädig bist: Gott, höre unser Flehn! Gieb nach Bedürfniß kurzer Zeit Uns Sättigung der Ewigkeit!

H. Pape.

Mel. Lobet den Herren, denn rc.

882. Lobt Gott, den Retter! Lobt Gott, den Retter, Der uns erhörte, Als wir in Nöthen schmachtend zu ihm seufzten, Schmachtend zu ihm seufzten! Allmächtig half er uns in Dürr' und Hitze. Lobt Gott, den Retter! Lobt Gott, den Retter!

2. Dankt dem Erhalter! Dankt dem Erhalter! Denn er erquickt uns. Die Hügel lachen, Menschen jauchzen wieder, Menschen jauchzen wieder. Sein Fußtritt träuft von Fett auf dürre Auen. Dankt dem Erhalter! Dankt dem Erhalter!

3. Dankt seiner Allmacht! Dankt seiner Allmacht! Er will, so regnet's; Die Himmel träufeln, Regenwinde wehen, Regenwinde wehen, Die Bäche rauschen, dürre Felder grünen. Dankt seiner Allmacht! Dankt seiner Allmacht!

4. Dankt seiner Güte! Dankt seiner Güte! Er hat Gefallen An

unserm Glücke, will uns nicht verderben, Will uns nicht verderben, Und tränkt und sättigt uns mit seinem Segen. Dankt seiner Güte! Dankt seiner Güte!

5. Rühmt seine Treue! Rühmt seine Treue! Aus Güte läßt er Stets Saat und Erndte, Wärm' und Regen wechseln, Wärm' und Regen wechseln. Er hat, was er verheißen, auch erfüllet. Rühmt seine Treue! Rühmt seine Treue!

J. F. Danneil.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

883. Du hast, o gnadenreicher Gott! In Theurung uns ernähret, In unsrer schweren Hungersnoth Die Nothdurft doch gewähret, Und nun hat deine Segenshand Von uns und unserm Vaterland Den Mangel abgewendet.

2. Dich jammerte der Menschen Leid, Du hört'st das Schrei'n der Armen, Du, Vater der Barmherzigkeit! Sahst auf sie mit Erbarmen. Groß war die Noth, groß unsre Schuld; Noch größer war, Gott! deine Huld Und deiner Allmacht Stärke.

3. Dir sei, o bester Vater, Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Erheb' ihn würdig, mein Gesang, Und Erd' und Himmel höre! Der Höchste hält, was er verspricht: So lang' die Schöpfung steht, soll nicht Aufhören Saat und Erndte.

4. Gott! unsre Sünde war's, die dich Zur Züchtigung bewagen. Laß uns, da du uns väterlich Zu dir jetzt hast gezogen, Die Sünden künftig ernstlich fliehn; Dir aber, der du uns verziehn, Ganz unser Leben weihen!

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth Uns unser Nichts erkennen! O laß uns dich allein, o Gott, Stets unsern Helfer nennen! Lehr' uns, in Allem auf dich schaun, Dich kindlich fürchten, dir vertraun, Und jede Wohlthat schätzen!

6. Laß uns, schenkst du uns Ueberfluß, Uns nie durch Stolz erheben; Stets mäßig bleiben im Genuß; Der Wollust widerstreben; Von dem, was deine Vatergnad' Uns mildreich giebt, durch Liebesthat Den Armen gern erfreuen!

7. Und künftig woll'st du gnädiglich Vor Mangel uns bewahren! Dann ist kein Uebel fürchterlich, Deckst du uns vor Gefahren. Mit Lust, o Vater! wendest du Dem Lande deinen Segen zu, In welchem Fromme wohnen.

C. G. Küster.

Lieder wegen ansteckender Seuchen.

Mel. In dich hab' ich gehoffet 2c.

884. Gott, dessen Auge immer wacht! Du bist allein kraft deiner Macht Der Trost hülfloser Schwachen. Wir bitten dich Demüthiglich, Auch über uns zu wachen.

2. Wir hören, daß der Seuchen Gift Die nächste Nachbar=

schaft schon trifft; Und schrecklich ist ihr Wüthen. D'rum flehen wir Und schrei'n zu dir, Du wollest uns behüten!

3. Wie fürchterlich ist dein Gericht! Ach, unser Land betreff' doch nicht Die mörderische Seuche! Hilf uns, o Gott, Hilf treuer Gott, Daß sie uns nicht erreiche!

4. Verschone uns mit dieser Noth, Und handle nicht, liebreicher Gott, Mit uns nach unsern Sünden! Barmherzigkeit, Barmherzigkeit Laß uns bei dir noch finden!

5. Sieh' auf des Herzens Bangigkeit! Schau', wie uns unsre Schuld gereut! Ach, um des Mittlers willen, Der, da er starb, Uns Gnad' erwarb, Laß deinen Zorn sich stillen!

6. Streck' über uns, Herr, deine Hand! Schütz' unser Volk, schütz' unser Land, Schütz' Alles, was wir haben! Heil' unsern Schmerz, Still' unser Herz, Laß deinen Trost uns laben!

7. Froh stimmen wir dein Lob, Herr! an, Und wollen jetzt dich, nicht erst dann, Wenn Trübsal da ist, suchen, Dir ganz uns weihn, Dein eigen sein, Und aller Sünde fluchen.

Mel. In dich hab' ich gehoffet 2c.

885. Gott! du bist unsre Hülf' und Macht. Wenn uns dein Auge nicht bewacht, Wer wacht? wer hilft uns Armen? Erretter! dir, Dir flehen wir, Du wollest dich erbarmen!

2. Der Seuchen Gift verbreitet sich Weit um uns her. Erbarme dich! Laß uns nicht plötzlich sterben! Entreiß' dem Tod Uns, der uns droht! Entreiß' uns dem Verderben!

3. Kein Reichthum schützt, kein Stand, kein Ort. Hier weinen Wittwen, Aeltern dort, Und da verwais'te Kinder. Die Seuch' erreicht Auch den, der fleucht, Den Frommen, wie den Sünder.

4. Arzt, Kunst und Vorsicht retten nicht. Wir haben keine Zuversicht, Als nur zu deiner Güte. Gebeut, o Herr, Dem Tod, daß er Nicht mehr, nicht weiter wüthe!

5. Wir übergeben Volk und Land In deine treue Vaterhand. Entfern' der Seuchen Plage! Erquick' uns, Herr! Allgütiger, Gieb wieder frohe Tage!

6. Sei mit den Sterbenden; laß sie Dein Antlitz schaun, und Alle, die Noch leben, die bewahre! Lindr' ihren Schmerz! Gieb, daß ihr Herz, Wie gern du hilfst, erfahre!

7. Laß unser gläubiges Gebet, Das zu dir, Herr, um Hülfe fleht, Durch Christum dir gefallen! Der frohste Dank Und Lobgesang Soll dann bei uns erschallen.

J. A. Cramer.

Mel. In dich hab' ich gehoffet 2c.

886. Herr Gott! vor deiner Majestät Wirft unser brünstiges Gebet, Mit

Angst erfüllt, sich nieder. O treuer Gott, Bei unsrer Noth Erbarm' dich unser wieder!

2. Wie groß, o Gott, ist unsre Noth! Sie kommt, sie wächs't, und Fall und Tod Bedeckt das Land mit Leichen. Kein Widerstand Von Menschenhand Macht den Verderber weichen.

3. Erbarme dich! erbarme dich! Und blicke jetzt auch väterlich Auf tiefgebeugte Sünder! Du kannst allein Mit Hülf' erfreun. Errett' uns, deine Kinder!

4. Errette mächtig jeden Ort Von dieser bösen Seuche Mord; Entferne Furcht und Plagen! Gieb, was uns gut; Gieb frohen Muth, Daß wir nicht ängstlich zagen!

5. Doch sollen wir gezüchtigt sein; So flöß' uns die Gesinnung ein, Daß wir bereitet stehen, Wann dir's gefällt, Aus dieser Welt Vor deinen Thron zu gehen!

6. Beut denen deine Hände dar, Die jetzt in tödtlicher Gefahr, Umringt mit bangen Schrecken; Und laß ihr Herz Im herbsten Schmerz Den Kelch des Trostes schmecken!

7. Laß, da die Demuth zu dir fleht, Laß, treuer Vater, dies Gebet Erhörlich zu dir dringen! So soll den Dank Dir lebenslang Das Herz zum Opfer bringen.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß &c.

887. Die Krankheit, o gerechter Gott! Die ich jetzt an mir spüre, Bezeugt mir, daß ich meinen Tod Stets in und bei mir führe. Ja, jede Stunde, jede Zeit Erinnert mich der Sterblichkeit, Und spricht: **Denk' an dein Ende!**

2. Die Schmerzen hast du auferlegt, Die meine Glieder plagen. Doch da mich deine Liebe schlägt, Willst du mir damit sagen: Des Todes Ursach' ist in **dir**; Dein Leben aber kommt von **mir**, Und steht in **meinen** Händen.

3. Ja wahrlich! deine Vaterhand Will mich durch Leiden rühren, Und mich von dieser Erde Tand Zu edlern Sorgen führen. Wenn ich gleich sehr entkräftet bin, Wird doch dein treuer Vatersinn Mir, wo es nütz' ist, helfen.

4. Du kannst den Blinden das Gesicht, Den Lahmen Kräfte geben; Selbst müssen, wenn dein Wort nur spricht, Verstorbne wieder leben; Und also kannst du auch allein Der Arzt in meiner Krankheit sein, Wenn Menschenhülfe fehlet.

5. Beschlössest du in deinem Rath, Ich sollte länger leben, So kannst du leicht auch in der That Den Mitteln Kräfte geben; Ist aber, daß ich sterben muß, Nunmehr, o Gott! dein weiser Schluß, So bin ich's auch zufrieden.

6. Doch Eines bitt' ich: Heile nur Die Wunden meiner Seelen! Dann mag im Leiblichen die Kur Den Heilungszweck verfehlen; Denn lebt mein Geist in dir, o Gott! Dann soll mich

Krankheit nicht, nicht Tod Mit Bangigkeit erfüllen. E. Urlsperger.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

888. Ich lobe dich und singe, Herr! deiner Liebe Rath, Die mir so große Dinge Bisher erwiesen hat. Dich preisen ist mir Pflicht. Ich will mein neues Leben Dir ganz zu eigen geben. Mehr hab' und kann ich nicht.

2. Als in der Krankheit Schmerzen Die Seele fast versank, Und nun aus vollem Herzen Zu dir mein Flehen drang; Da thatest du mir kund, Du könnest uns das Leben Leicht nehmen und leicht geben; Und machtest mich gesund.

3. Des Todes Angedenken Hast du in mir erneut; Den Geist auf dich zu lenken, Mit Hülfe mich erfreut. Herr! nie vergeß' ich dein. Ich will in Angst und Plagen Hinfort nie trostlos zagen, Im Glück mich deiner freun.

4. Herr über Tod und Leben, Du Helfer in der Noth, Wie kann ich g'nug erheben Dich, o mein Herr und Gott! Hört's Alle! Gott nur kann Uns helfen, uns erretten. Ach! wenn wir Gott nicht hätten, Wer hülf' uns Armen dann?

P. Gerhard und J. A. Cramer.

Mel. In allen meinen Thaten.

889. Nun hab' ich überwunden! Die Krankheit ist verschwunden, Die manche Angst gebracht. Ich fühl' ein neues Leben. Dich, Gott! will ich erheben; Du hast es gut mit mir gemacht.

2. Verschwunden sind die Leiden, Ich fühle neue Freuden; Das hätt' ich nie gedacht. Wer hob den Todesschlummer? Wer hemmte meinen Kummer? Der Herr, der Alles wohl gemacht.

3. Nun wecket mich die Sonne Zu neuer Lust und Wonne Nach jeder sanften Nacht. Wer reicht zu meinem Werke Mir Muth, Gesundheit, Stärke? Gott, welcher Alles wohl gemacht.

4. Herr über Tod und Leben! Wie kann ich g'nug erheben Dich, deine Huld und Macht? Mein Mund soll nimmer schweigen, Soll's aller Welt bezeugen, Wie wohl du Alles hast gemacht.

5. Preis dir, Gott meiner Väter! Du nur bist mein Erretter, Der auf mein Wohl gedacht. Vom Grabe komm' ich wieder. Nun sing' ich Freudenlieder Dir, der du Alles wohl gemacht.

6. Dir ganz allein zu leben, Sei forthin mein Bestreben; Doch gieb auch auf mich Acht! Laß mich in allen Jahren Es künftig auch erfahren, Wie wohl es deine Aufsicht macht!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

890. Als ich in großen Schmerzen Voll Angst um Hülfe rang Und aus dem vollsten Herzen Mein Flehn zum Himmel drang; Da hörte Gott mein Flehn, Der Treue, der Erhalter. Er half mir, und

mein Psalter Soll seine Hülf' erhöhn.

2. So lag ich auch, ich Armer, In Sünden, Gott zum Gräu'l; Kein Mensch war mein Erbarmer, Mir fehlte Trost und Heil. Gott ging vorbei, und sah Mein Elend, mein Verderben Und sprach: Du sollst nicht sterben; Denn ich, dein Heil, bin da.

3. Herr über Tod und Leben! Du meiner Väter Gott! Wie soll ich dich erheben? Mein Heil, mein Herr, mein Gott! Was ist mein Lobgesang? Wer hat dich g'nug erhoben? Zu schwach ist, dich zu loben, Des höchsten Engels Dank.

4. Und doch, von dir zu schweigen, Wär' eine Frevelthat. Ich muß, ich will's bezeugen, Wie Gott errettet hat. Hört, Brüder, hört mir zu! Nur Gott kann Schuld vergeben, Nur er erhält das Leben, Und giebt der Seele Ruh'.

5. O laßt uns ganz ihm leben, Ganz Gottes Eigenthum, Und jedes Tags Bestreben Sei seiner Gnade Ruhm! Ihm weihen seine Zeit, Vor seinen Augen wallen, Ihm dienen, ihm gefallen Ist Ehr', ist Seligkeit.

J. A. Cramer.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

891. Wir kommen, Helfer! dir Gesang Und Ruhm und Preis zu bringen; Des ganzen Volkes lauter Dank Soll, Retter! dir lobsingen. Du warst mit uns, in welcher Noth! Wir sahen überall den Tod, Den Untergang uns drohen. Nun wüthet seiner Seuchen Heer Durch unser Vaterland nicht mehr; Sie sind vor dir entflohen.

2. Wir sahen dort und sahen hier So viele Brüder sterben, Und allenthalben waren wir Umgeben vom Verderben. Da war kein Schonen; stündlich war Furchtbarer, näher die Gefahr Und alle Kunst vergebens. Nichts trieb des Würgers Macht zurück, Und uns schien jeder Augenblick Der letzte unsers Lebens.

3. Zu dir, du Menschenretter! schrien Der Deinen bange Herzen. Du hörest uns; die Seuchen fliehn, Du heilest unsre Schmerzen. O du Erbarmer voll Geduld! Nach unsrer Uebertretung Schuld Hast du uns nicht gelohnet. Gezüchtigt, — o wir preisen dich! — Gezüchtigt hast du väterlich, Und väterlich geschonet.

4. Wir wollen, weil du uns befreist, O Gott! dich ewig loben. Sei ewig, Vater, Sohn und Geist, Von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an; Dir danke, wer nur danken kann, Und diene deinem Namen, Und rühme: Gott ist unser Gott! Frohlockt! er hilft uns in der Noth. Frohlockt ihm! Amen. Amen.

C. Gensch v. Breitenau.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.

892. Du bist es, Herr! dem Dank gebührt! Und den bringt dir das Land. Sein

Elend hat dein Herz gerührt, Und stark war deine Hand.

2. Wenn Pest und Seuche zu uns drang, Rief es: Gott, rette mich! Du halfst uns auch; mit welchem Dank Verehren, Gott! wir dich?

3. Wenn Angst und Noth uns überkam, Hört'st du, Gott! unser Flehn. Du halfst uns bald und wundersam, Und ließ'st uns nicht vergehn.

4. Du halfst; und hilfst noch stets, o Gott! Denn du bist fromm und gut, Und giebest auch zur Zeit der Noth Geduld und Kraft und Muth.

5. Herr! für die Leiden danken wir, Wodurch du uns geübt; Und für die Freuden danken wir, Die deine Hand uns giebt.

6. Preis' Gott in seinem Heiligthum, Erheb' ihn, Volk des Herrn! Dies ist und bleibet stets sein Ruhm: Er hilft und rettet gern.

7. Vergiß nicht, Seele, deinen Gott; Nicht das, was er gethan; Verehr' ihn, halte sein Gebot, Und bet' ihn ewig an!

C. F. Gellert.

Mel. Lasset uns den Herren ꝛc.

893. Gott, dem an Vollkommenheiten Kein erschaffnes Wesen gleicht, Und der uns, sie auszubreiten, Einsicht, Sinn und Zunge reicht! Unser Herz, von Dank gerühret, Rühmt die Treue, Huld und Macht, Die bisher für uns gewacht Und mit Wohlthun uns regieret. Freudig machet unser Mund Deines Namens Ehre kund.

2. Groß sind deiner Vorsicht Thaten; Du hilfst Menschen, hilfst dem Vieh. Beiden weißt du wohl zu rathen; Väterlich sorgst du für sie. Wir auch haben das erfahren. Du hast mit versöhnter Hand Jene Seuchen abgewandt, Die dem Viehe tödtlich waren. Uns hat diese Gütigkeit Von sehr großer Noth befreit.

3. So ersehen wir auf's Neue, Daß dein Rath zwar oft betrübt; Aber, daß auch deine Treue Bald uns Rettung wieder giebt. Durch dies Heil hast du gezeiget, Daß dein Ohr noch dem Gebet In Bedrängniß offen steht, Und dein Herz zu dem sich neiget, Der, wann Last und Noth ihn drückt, Seufzer gläubig zu dir schickt.

4. Dank sei dir auch für das Gute, Das du durch der Seuchen Last, Durch die Schläge deiner Ruthe Väterlich gesuchet hast! Gieb zu deinem Zweck den Segen! Laß doch deine Züchtigung Uns zu wahrer Besserung Und zum Sündenhaß bewegen, Daß der Trübsal Bitterkeit Uns zur Seelenruh' gedeiht!

5. Sei gelobt, daß du der Plage, Da sie würgte, bald gewehrt, Und nach manchem trüben Tage Dich mit Huld zu uns gekehrt! Laß uns das nun dankbar haben, Was du väterlich beschützt, Und uns zur Erhaltung nützt! Segne den Gebrauch der Gaben, Daß

er, wie du forderst, treu, Und das Herz genügsam sei!

6. Vater, nimm dich deiner Kinder Mit Verschonung ferner an, Und vergieb uns, wenn wir Sünder Oft vor dir nicht recht gethan! Laß dir unser Glück und Leben Künftig auch empfohlen sein! Herz und Güter dir zu weih'n, Wirst du selbst uns Kräfte geben, Bis dich einst der sel'ge Geist, Frei von Plagen, ewig preis't.

Lieder bei Kriegs- und Friedenszeit.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

894. Herr Gott! wir preisen deine Macht Mit freudigem Gemüthe. Du hast bisher für uns gewacht, Du hast aus großer Güte Vor Krieg und Raub und schwerem Leid, Das deine Hand den Sündern dräut, Uns väterlich behütet.

2. Wir häufen täglich unsre Schuld Durch unser sündlich Leben; Und doch bleibt uns, du Gott der Huld! Die Wohlthat noch gegeben, Daß Jedermann von uns in Ruh' Sein' Arbeit und Beruf, wie du Befiehlest, kann verrichten.

3. In unserm Lande blitzt kein Schwerdt, Unschuldige zu tödten. Es ist von Feinden unverheert, Und frei von Kriegesnöthen. Uns schreckt kein fürchterlicher Trutz; Wir können unter deinem Schutz Noch immer sicher wohnen.

4. Laß, Höchster, deine Vatertreu' Auch künftig uns bewahren; Steh' du, Allmächtiger, uns bei, Und deck' uns vor Gefahren; Breit' in der Welt den Frieden aus, Gieb Fried' im Land, in jedem Haus', Und Ruh' auf unsern Grenzen!

5. Und wenn ein Feind uns überfiel', So wollest du ihm wehren! Setz' du ihm Schranken, Maaß und Ziel; Heiß' ihn zurückekehren! Beschütze mächtig unser Land; Laß Sicherheit durch deine Hand Sich über uns verbreiten!

6. Gieb allen Mächtigen den Sinn, In Frieden zu regieren, Und laß in Frömmigkeit forthin Uns dein Verschonen spüren; Erhalt' uns deine Lehr', dein Wort, Und laß in Ruh' an jedem Ort Glück, Heil und Segen blühen!

Eigene Melodie.

895. Verleih' uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten! Es ist doch ja kein Andrer nicht, Der für uns könne streiten, Denn du, unser Gott! alleine.

2. Gieb unserm König und aller Obrigkeit Fried' und gut Regiment, Auf daß wir unter ihnen Ein geruhiges und stilles Leben führen mögen In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Amen.

M. Luther.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

896. Es zieht, o Gott! ein Kriegeswetter

Jetzt über unser Haupt daher. Doch, bist du unser Schutz und Retter; So fürchten wir uns nicht zu sehr, Wie heftig auch Gefahr und Noth Den Völkern und den Ländern droht.

2. Gieb, Vater, in so trüben Tagen Uns nur den Sinn, auf dich zu sehn, Und da, wo Andre trostlos zagen, Mit Zuversicht zu dir zu flehn, Weil Menschenhülfe nie doch nützt, Wenn uns nicht deine Rechte schützt!

3. Kein blinder Zufall herrscht auf Erden. Du bist es, der die Welt regiert. Laß nun auch Alle inne werden, Daß dir allein die Macht gebührt! Seid böse, Völker! rüstet euch; Ist Gott für uns, so fehlt eu'r Streich.

4. Je weniger sich oft auch zeiget, Woher uns Hülfe noch entspringt; Je mehr Gefahr und Plage steiget, Und Alles in Zerrüttung bringt: Um so viel mehr laß voll Vertraun Uns, Gott, auf deine Hülfe schaun!

5. Was hilft der Streiter große Menge? Was ihrer Waffen große Macht? Der Ross' und Wagen dicht Gedränge Hat noch nicht immer Sieg gebracht. Der Sieg wird nur von deiner Hand, Wem du ihn gönnest, zugewandt.

6. D'rum fallen wir in deine Arme, O Vater der Barmherzigkeit! Und flehen demuthsvoll: Erbarme Dich über uns zur bösen Zeit! Laß Gnade doch für Recht ergehn! So bleiben wir noch aufrecht stehn.

7. Und findet, Herr! dein weiser Wille Auch Züchtigungen für uns gut; So fassen wir in frommer Stille Dennoch zu dir den frohen Muth, Daß du gewiß zur rechten Zeit, Uns zu erretten, sei'st bereit.

8. Du züchtigest doch stets mit Maaßen, Und meinst es immer väterlich. Auch uns wirst du nicht ganz verlassen; Auch unsrer Noth erbarmst du dich. Wir sollen nur durch Angst und Pein Geprüfet und geläutert sein.

9. Und muß nicht selbst bei allen Kriegen, Wenn uns ihr Wetter überzieht, Ein weiser Rath verborgen liegen, Der auf das Wohl des Ganzen sieht? Du führst in künft'ger Zeiten Lauf Auf ihren Trümmern Wohlstand auf;

10. So wie nach starken Donnerwettern, Die unsern Himmel überziehn, Auch manchmal zünden und zerschmettern, Doch, wann sie nun von uns entfliehn, Der Erde Fruchtbarkeit sich mehrt Und reicher Segen wird gewährt.

11. Froh werden wir zu rühmen wissen, Wann du uns wieder wohlgethan: Gerecht ist Gott in seinen Schlüssen; Ihn bete Alles dankbar an! Du bleibest unsre Zuversicht. Verlaß uns nicht! verlaß uns nicht!

C. S. J. Borchward.

Mel.: Ach Gott, vom Himmel sieh' darein.

897. Gott, wie beklemmt macht unsern Sinn Die Fluth der Krieges-

plagen! Sie bricht durch manche Länder hin, Vielleicht in wenig Tagen. Entblößet hat der Fürsten Zwist Das Schwerdt; die Folge davon ist Verheerung, Elend, Jammer.

2. Wir Alle müssen nun vor dir, Gerechter Gott! bekennen: Gerecht wärst du, wenn uns auch hier Die Noth beträf', zu nennen. Denn sollten Andre nur allein Der Strafe werth, mehr Sünder sein, Als wir, die du noch schonest?

3. Deswegen treten wir vor dich In Herzenstreu' und Buße. Wir fallen dir demüthiglich, Gerechter Gott! zu Fuße. Ach, sei uns gnädig, schon', und wend' Die Flamme, die uns noch nicht brennt, Von uns und unserm Lande!

4. Sei gnädig, Gott, laß deine Hand Doch unser Volk bewahren! Sei gnädig und laß unser Land Kein Kriegesfeu'r erfahren! Nimm so, wie man dem Auge thut, Uns, Vater, auch in deine Hut! Laß uns in Friede wohnen!

5. Doch, falls ein Feind einst auf uns dringt; So wollest du ihm wehren, Und Alles, was Verderben bringt, Von unsern Grenzen kehren! Dein Schutz umgebe unser Land; Erhalt' den theuren Friedensstand Bei uns und unsern Kindern!

6. Auch anderwärts steh' denen bei, Die schon der Krieg betroffen! Erfüll' nach deiner Vatertreu', Was sie als Kinder hoffen! Stets warst du gnädig, bist's auch noch; Gedenk' an sie in Gnaden doch! Entreiß' sie ihrem Jammer!

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh' darein.

898. O großer Gott, o Herr der Welt, Beherrscher aller Thronen, Der alle Macht im Zügel hält, Du Herr der Nationen! Schwer und beklommen heben wir Jetzt unser Herz empor zu dir Bei nahen Kriegesstürmen.

2. Ach Gott! wir sehn von ferne schon Ein Kriegesdrangsal wittern. Die Mächtigen auf Erden drohn; Und wie viel Länder zittern! Sie drohen Krieg, und fürchterlich Ziehn manche Kriegesheere sich Wie Wolken schon zusammen.

3. Zwar wissen wir, daß ohne dich Sich keine Wetter thürmen, Daß deine Güt' und Weisheit sich Verherrlicht auch in Stürmen. Darum vertraun wir unverrückt Auf dich, der Alles weislich schickt, Wann Krieg von ferne wittert.

4. Doch können wir der Bangigkeit Uns nicht so ganz erwehren. Welch Jammer, welche Noth, welch Leid Folgt nicht den Kriegesheeren! Der Krieg, der, was er kann, verderbt, Entvölkert Länder, ach! und färbt Das Feld mit Bruderblute.

5. Der du wie Wasserbäche lenkst Die Herzen aller Fürsten;

Der du auf lauter Wohlthun denkst, Wann sie nach Blute dürsten! Lenk' aller Fürsten Herz und Sinn Vom Kriege ab, zum Frieden hin, Nach deinem weisen Willen!

6. Doch wenn nach deinem weisen Rath Selbst Krieg und Blutvergießen Zum Wohl der Völker eine Saat Des Segens werden müssen, Den erst die Nachwelt sehen soll; Dann gieb, Gott, daß wir demuthsvoll Uns dir ganz unterwerfen!

7. Dann dämpfe Grausamkeit und Wuth Auf beider Heere Seiten; Den Waffenklang, den Heldenmuth Laß Menschenliebe leiten! Zuletzt führ' wieder Fried' und Ruh' Den Ländern und den Völkern zu Durch feste Freundschaftsbande!

8. Auf dich vertrauet Volk und Land, Drückt gleich der Krieg es nieder. Du segnest einst mit milder Hand, Was Krieg uns raubte, wieder. Dein Segen kann uns wieder früh Aufhelfen ohne Sorg' und Müh'. Er helf' uns, Gott des Segens!

9. Auf Erden ist noch nicht das Land Vollkommnen Glücks; hienieden Ist nur der erste Lebensstand, Hier wechseln Krieg und Frieden; Und aller Wechsel in der Zeit Entwickelt die Vollkommenheit, Die einst wird sichtbar werden.

10. O großer Gott, o Herr der Welt, Beherrscher aller Thronen! Regiere, wie es dir gefällt, Der Welten Nationen In Fried' und Ruh', im Krieg und Streit; Führ' uns nur einst nach dieser Zeit In's Land des ew'gen Friedens!

H. Pape.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

899. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden, Die unterm Druck von Nöthen und Beschwerden Mit frommem Flehn auf deine Hülfe schauen Und dir vertrauen!

2. Mach' alle die zu Schanden, die dich hassen Und sich voll Stolz auf ihre Macht verlassen! Ach, wende doch mit helfendem Erbarmen Dich zu uns Armen!

3. Sei unser Beistand wider unsre Feinde! Sprichst du ein Wort, so werden sie bald Freunde; Ach, sprich, daß sie die Waffen, uns zum Segen, Bald niederlegen!

4. Lehr' uns, mit ganzem Herzen dir vertrauen! Vergebens ist's, auf Menschenhülfe bauen. Mit dir nur kann man Thaten thun und kämpfen, Die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held; nur du kannst sie bezwingen, Und uns des Friedens Kleinod wiederbringen. Wir traun auf dich; laß uns Errettung sehen! Hör' unser Flehen!

J. Heermann.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

900. Um Erbarmen flehen wir, Um

Erbarmen, Gott! zu dir. Um Erbarmung flehn wir, Herr; Gnädiger, Allmächtiger! Hör' uns, rett' uns, hilf uns, Gott! Hilf! denn allenthalben droht Uns Verwüstung, Schwerdt und Tod.

2. Ach, des Krieges Flammen glühn; Friede, Lust und Segen fliehn. Der Zerstörer zieht daher, Stürmet brausend wie das Meer. Wie ein Hagelsturm verzehrt Er die Länder; Blut begehrt, Blut und Tod, sein durstig Schwerdt.

3. Ach, o Gott! wer zittert nicht, Wenn auch Unschuld, Recht und Pflicht Uns mit Unerschrockenheit Streiten heißt, und Muth gebeut? Wird doch auch gerechter Muth Leicht zur Rache, leicht zur Wuth! Was vergießt er? Brüderblut!

4. Zagend möchten wir vergehn, Wenn des Krieges Gräu'l wir sehn. Um Erbarmen flehen wir, Um Erbarmen, Gott! zu dir. Denk' an uns in Gnad' und Huld, Nicht an unsrer Laster Schuld! Rett' uns, gieb indeß Geduld!

5. Alle, Fürst und Unterthan, Knie'n vor dir und beten an. Was ist unsrer Waffen Macht, Wenn dein Eifer, Herr! erwacht? Willst du in's Gericht nun gehn; Ach, wie könnten wir bestehn? Wir verzagen, wir vergehn.

6. Hoherpriester Jesu Christ, Der du hingegangen bist Durch das Kreuz, durch deinen Tod, In das Heiligthum zu Gott! Um Erbarmen flehen wir, Um des Vaters Huld zu dir; Um Errettung flehen wir.

7. Send' herab von deinem Thron Deines Segens ersten Sohn, Der zu Brüdern, Feind und Freund, Durch der Liebe Band vereint! Deinen Frieden und sein Glück Sende, Herr, zu uns zurück, Deinen Frieden und sein Glück!

8. Der du, Allgewaltiger, Zu dem Meer sprichst: **Bis hieher!** Sprich, was unser Flehn begehrt: Fahr' in deine Scheid', o Schwerdt! Zu der Zwietracht sprich: Entweich'! Zur Verwüstung sprich: Entfleuch! Ist die Welt doch, Gott! dein Reich.

9. Ach, die Völker beten dann Deine Macht frohlockend an, Und mit Harfen in der Hand Dankt dir jedes Volk und Land. Hör' uns, hör' uns! flehn wir hier; Um Erbarmen, Gott, zu dir, Um den Frieden flehen wir!

J. A. Cramer.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh' darein.

901. Ach Gott! wir treten hier vor dich Mit traurigem Gemüthe. Wir bitten dich demüthiglich: Rett' uns durch deine Güte! Schau, wie die große Kriegsgefahr Uns dringt, und wie sie ganz und gar Uns zu verderben drohet!

2. Wir mögen, Vater gar zu sehr Dies Leid verschuldet haben. Wir schätzten nicht recht dankbar mehr Des Friedens theure Gaben. Des goldnen

Friedens Glück und Ruh' Verführte Land und Volk dazu, Daß es der Sünde diente.

3. Nun läßt der Krieg und dessen Wuth, Da Fried' und Ruh' verschwunden, Uns fühlen unsern Uebermuth In kummervollen Stunden, Und sein Gefolge, Herzeleid, Läßt mit lebhafter Bangigkeit Uns unsre Sünden sehen.

4. O Gott! du bist die Liebe noch, Bist Vater, voll Erbarmen; Ach, sei durch Jesum Christum doch Die Zuflucht für uns Armen! Vergieb uns unsern Uebermuth Und alle Schuld; ach, laß uns Muth Und Hoffnung zu dir fassen!

5. Du kannst, o Gott! der Fürsten Herz Wie Wasserbäche lenken; Ach, laß sie doch der Völker Schmerz Recht väterlich bedenken! Sprich du selbst ihnen mächtig zu, Daß sie den Ländern ihre Ruh' Und Wohlfahrt wieder schenken!

6. Ach, Gott, der du noch Vater heißt, Erhöre unser Flehen; Laß uns hinfort durch deinen Geist Den Weg der Tugend gehen! Dann wär' der Krieg für uns ein Glück, Reicht' er uns deine Furcht zurück, Mit der käm' auch der Segen.

Mel. Nun danket All' und bringet 2c.

902. Bringt Gott, ihr Christen, Preis und Dank, Ihm, der den Frieden schafft! Erhebt mit frohem Lobgesang Die Wunder seiner Kraft!

2. Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, Der stets zu rechter Zeit Den Streitenden und ihrem Heer Mit Macht: Seid still! gebeut?

3. Er sieht der Völker Angst und Müh', Und hilft sie überstehn; Er hört ihr Flehen, und läßt sie Hülf' und Errettung sehn.

4. Jüngst zitterte auch unser Land, Es flehte, Herr! zu dir; Du halfst ihm, und durch deine Hand Herrscht stiller Friede hier.

5. Kein Krieg, kein feindliches Geschoß Bedroht uns fürchterlich; Wo Menschenblut sich sonst ergoß, Ergießt dein Segen sich.

6. Das Feld bringt Frucht zu rechter Zeit Dem Landmann, der es baut; Er sammelt ruhig und erfreut, Was er ihm anvertraut.

7. Mit jedem Tag lebt neuer Muth Zu Fleiß und Arbeit auf, Und keine Furcht vor Feindes Wuth Stört der Geschäfte Lauf.

8. Allgütiger! allein von dir Floß dieses Heil uns zu. Dein waren, sind und bleiben wir; Und unser Gott bist du.

9. Erweck' uns selbst durch deinen Geist Zur wahren Dankbarkeit, Die dich durch frommes Leben preis't, Und stets sich deiner freut!

10. Lehr' uns des Friedens großen Werth Mit weisem Ernst verstehn, Und Allem, was das

Herz beschwert, In deiner Furcht entgehn,

11. Daß Güte, daß Gerechtigkeit, Daß Redlichkeit und Treu', Vereinigt mit Zufriedenheit, Stets bei uns herrschend sei!

12. Durch unsre ganze Lebenszeit Leit' uns nach deinem Rath, Und froh sei dir von uns geweiht Gedanke, Wort und That!

13. Getrost sehn wir auf deine Hand, Und warten deiner Güt' Und hoffen auf das Vaterland, Wo steter Friede blüht.

W. A. Teller.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

903. Gott! unser froher Lobgesang Erschallet dir zum Preise. Vernimm gerührter Herzen Dank, Der du nach Vaterweise Uns wiederum so wohlgethan Und alle Zwietracht abgethan, Der Völker dich erbarmet!

2. Wie sehr ward nicht auch unser Land Von Kriegeslast beschweret, Von der zum Streit erhob'nen Hand Geängstet und verheeret! Nur du hast größerm Leid gewehrt, Du hast Gebet und Flehn erhört Und diese Noth gewendet.

3. Wo Furcht und Angst die Herzen brach, Wo Mordgewehre schreckten, Wo Zucht und Ordnung niederlag, Das Feld Erschlagne deckten; Da kehrt zurück die goldne Zeit, Erholung, Ruhe, Sicherheit Und deines Segens Fülle.

4. Der Landmann sammelt ungestört In ausgeleerte Scheuern, Was ihm sein Acker hat beschert, Froh deine Huld zu feiern. Gerechtigkeit und Güt' und Treu' Begegnen wieder sich auf's Neu', Der Länder Glück zu bauen.

5. Gott, unser Vater, sei gepreis't, Der du die Herzen beugest, Und Könige durch deinen Geist Zu Friedensschlüssen neigest! Nur dir gebühret unser Dank, Nur dich preis't unser Lobgesang, Der du so gern erfreuest.

6. Wehr' ferner nun nach deiner Treu', Wehr' mächtig allen Kriegen! Daß uns der Friede lang' erfreu', Laß Menschenliebe siegen! Beschütze du mit starker Hand Des Königs Thron, das ganze Land Und jedes Standes Wohlfahrt!

7. Wir traun dir's zu; nur woll'st du auch Uns wahre Weisheit lehren, Daß wir des Friedens rechten Brauch In Mißbrauch nicht verkehren, Und nicht durch Stolz, durch Ueppigkeit, Durch Trug und Ungerechtigkeit Uns neue Noth bereiten!

8. Erhebt, erhebt Gott immerdar, Den Geber aller Güter! Er ist und bleibet, was er war, Der Menschenfreund und Hüter. Stets herrlich, groß von Rath und That, Hilft er, wie er geholfen hat. Ihm sei allein die Ehre!

W. A. Teller.

Lobgesang an einem Friedens-Dankfeste.

Mel. Herr Gott, dich loben wir.

904. Dich, Herr! erheben wir. Lob, Preis und Dank sei dir! Der Engel Chöre preisen dich Und freuen deiner Thaten sich. Dich preis't auch unser armes Land, Das Ruhe durch dich wieder fand, Und alles Volk, das zu dir dringt, Freut sich, dankt herzlich dir, und singt:

Wie groß ist unser Gott!
Wie mächtig unser Gott!
Wie gütig unser Gott!
Im Krieg und Frieden Gott!

Sehr lange trugst du unsre Schuld Mit wundernswürdiger Geduld. Von Zeit zu Zeit war dein Bemühn, Durch Güte uns zu dir zu ziehn; Doch wir, verstockt und hart genug, Verschmähten dieser Liebe Zug, Wir achteten nicht auf dein Wort Und setzten unsre Sünden fort. Die Ruthe nahmst du da zur Hand Und züchtigt'st uns und unser Land.

Du schicktest Feinde zu uns her, Und deren Hand ward uns sehr schwer; Furcht marterte uns spät und früh, Die Mutter mit dem Säugling schrie. Das Herz des Feindes war verstählt; Wie ward der Unterthan gequält! Zertreten wurde Saat und Gras, Gefrevelt ohne Unterlaß. Der Spieß, das Schwerdt, die Kugel nahm Den Sohn, den Mann, den Bräutigam. Das Mark des Landes ward verzehrt, Und Haus und Dorf und Stadt verheert.

Da flehten reuend wir zu dir, Durch Jesum Christum flehten wir; Und du erhörtest das Geschrei, Brachst Schwerdt und Spieß und Pfeil entzwei, Veränderteſt der Fürsten Sinn, Und zogst sie zur Versöhnung hin. Da kam zu unsers Landes Glück Der Friede wiederum zurück. Wie sollten wir uns deß nicht freun? Wie sollten wir nicht dankbar sein? Herr! unser Herz, dein Eigenthum, Ist voll von deines Namens Ruhm:

Lob sei dir, unserm Gott!
Dank sei dir, unserm Gott!
Preis sei dir, unserm Gott!
Im Krieg und Frieden Gott!

Was hast du nicht an uns gethan! Froh betet unser Land dich an. Ja, unser freudiger Gesang Bringt, Vater! dir den wärmsten Dank, Und sein Beweis soll dieser sein, Daß wir dir Leib und Seele weih'n. Nur gieb uns deinen guten Geist, Der durch dein Wort uns unterweis't, Der unser Herz zu dir bekehrt, Der uns dich kindlich fürchten lehrt, Der uns durch seinen Trieb regiert, Und uns den Weg zum Leben führt!

Nun hilf uns ferner, treuer Gott! Bewahr' uns vor gemeiner Noth! Sei unsers Landes Schirm und Schutz, Und steure aller Feinde Trutz! Vor Seuchen schütze deine Hand Das ganze

Volk, das ganze Land! Laß allen Mißwachs ferne sein, Und reiche Erndten uns erfreun! Beförd're unser Aller Thun; Laß deinen Segen auf uns ruhn, Und führ' uns dann, wann's dir beliebt, Zum Frieden, den dein Himmel giebt! Amen.

J. H. Pratje.

Lieder wegen Feuersnoth.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh darein.

905. O Vater der Barmherzigkeit, Voll Gnade, Treu' und Güte! Mit Demuth und mit Reu' und Leid, Mit redlichem Gemüthe Erscheinen wir vor deinem Thron, Und bitten dich durch deinen Sohn Um Gnade und Verschonung.

2. Schon mehrmal hat ein starker Brand, Herr! {unsre Stadt / unsern Ort} verletzet, Und unser Aller Nahrungsstand Gar sehr herabgesetzet. Und waren wir denn das nicht werth, Da wir dich nicht genug geehrt, Und sicher hingelebet?

3. Doch alle vor'ge Züchtigung Und der erlittne Schade Bezielte unsre Besserung; Und dieser Zweck war Gnade. Doch hast du ihn denn auch erreicht? Ist unser Herz durch's Feu'r erweicht, Geläutert und veredelt?

4. Hier klagt uns das Gewissen an; Wir müssen es gestehen: Viel Böses haben wir gethan, Auf dein Recht nicht gesehen; Verkehrt ist stets noch unser Sinn, Reißt uns sehr oft zu Dingen hin, Die deinen Zorn verdienen.

5. Vergieb uns, Vater, unsre Schuld Um deines Sohnes willen! Erzeig' uns deine Gnad' und Huld Um deines Sohnes willen! Bewahre uns vor Feu'r und Gluth, Beschütze Leben, Hab' und Gut Um Jesu Christi willen!

J. H. Pratje.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

906. In Demuth flehen wir, Liebreicher Gott! zu dir. Vergieb uns unsre Sünden, Und laß uns Gnade finden! Um Christi willen schone! Ja, schone, Vater, schone!

2. Als Jeder von Gefahr Entfernt und ruhig war; Da ließ'st du das geschehen, Was wir vor Augen sehen. Feu'r mußte plötzlich Schrecken Und Sorg' und Furcht erwecken.

3. Mit unhaltbarer Wuth Verbreitet sich die Gluth. Wie schlagen nicht die Flammen Hoch über uns zusammen! Säumst du, uns beizustehen; So ist's um uns geschehen.

4. Steh' denen gnädig bei, Die sich mit Fleiß und Treu' Der Gluth entgegen legen; Begleit' ihr Thun mit Segen! Ohn' dich, du Herr des Lebens! Ist Menschenkraft vergebens.

5. Da jedes Element Als seinen Herrn dich kennt, So laß auf unser Flehen Als Herrn des Feu'rs dich sehen!

Sprichst du zum Feu'r: Steh' stille! Dann, dann geschieht dein Wille. J. H. Pratje.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen rc.

907. Gott, dessen Macht des Feuers Kraft Zum Segen und Verderben schafft, Mit welcher schrecklichen Gewalt Verwüstet es! wie leicht, wie bald!

2. Heut' ist auch manches Haus verheert Und mancher Menschen Glück zerstört. Auch dies hat deine Hand gethan; Doch beten wir dich kindlich an.

3. Wir weinen; doch verehren wir Auch deine Huld; sie half auch hier, Und hielt der Flammen schnellen Lauf, Der Uebrigen zu schonen, auf.

4. Mit unsern Brüdern seufzen wir In unserm Jammer, Gott! zu dir. Laß uns nicht hülflos; tröste die, Die du gebeugt hast; segne sie!

5. Der, deß du schont'st, vergesse nicht Aus Undank seiner schönsten Pflicht, Der Pflicht, Betrübte zu erfreun, Barmherzig, und auch mild zu sein!

6. Was du uns nimmst, das kannst du, Gott! Auch wiedergeben, jede Noth In Heil verwandeln; weis' und gut Ist Alles, was dein Wille thut.

7. Gieb, wen du jetzt betrübet hast, Geduld zur Tragung seiner Last! Erfreu' ihn, wann er ausgeweint! Sei du sein erster, bester Freund!

8. Schütz' unser ganzes Vaterland Vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unser Vater bist, Uns Allen, was uns selig ist! C. F. Unger.

Lieder wegen Wassersnoth.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

908. Die Flüsse und die Meere Erzählen deine Ehre, Du Gott der Herrlichkeit! Sie fließen sanft und stille, So lange es dein Wille Nach deiner Weisheit Rath gebeut.

2. Doch sollen freche Sünden Gerechte Ahndung finden, Thun sie auch dein Geheiß. Sie heben sich und schwellen Zu schrecklich großen Wellen, Und treten aus dem alten Gleis.

3. Und wehe dann den Deichen! Sie zittern recht, und weichen, Als wären sie nur Sand. Der Fluthen Macht verzehret, Verwüstet und zerstöret Die beste Saat, das beste Land.

4. In unsern Missethaten Sind wir dahin gerathen, Daß es kein Wunder wär', Daß, da uns andre Ruthen Nicht beugten, wilde Fluthen Sich schon ergössen um uns her.

5. Erbarm' in deinem Sohne Dich unser, Herr, und schone Der nicht erfüllten Pflicht; Ach gieb, daß wir uns bessern, Und sprich zu den Gewässern: Bis hieher kommt, doch weiter nicht!

6. Sei gnädig unsern Deichen, Daß sie der Macht nicht weichen, So sehr der Wind auch stürmt! Durch deiner Vor=

sicht Walten Woll'st du sie uns erhalten; So hoch sich auch das Wasser thürmt!

7. Nur laß uns das Vertrauen Auf Deich und Damm nicht bauen; Auf dich nur laß uns sehn! Denn ohne dein Beschützen Kann Deich und Damm Nichts nützen. Was du, Herr! willst, das muß geschehn.

8. Gedenk' an uns in Gnaden! Verhüte allen Schaden, Den das Gewässer thut! Das, was du uns gegeben, Uns, unser Gut und Leben, Vertraun wir kindlich deiner Hut. J. H. Pratje.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

909. Ach, unsre Noth ist groß! O Gott! wir fliehen bloß Zu dir und deiner Güte, Daß sie uns jetzt behüte. Eil', in der Fluth Gefahren Uns mächtig zu bewahren!

2. Sieh' an, sieh' an die Noth, Das Elend und den Tod, Den wir vor Augen sehen; Ach, laß uns nicht vergehen! Laß uns, o Gott, nicht sterben; Hilf, ehe wir verderben!

3. Vergieb uns unsre Schuld, Und habe noch Geduld! Ach, laß um Jesu willen Sich Sturm und Wellen stillen! Wir wollen, weil wir leben, Dir Preis und Ehre geben. G. v. Stöcken.

Mel. Nun danket Alle Gott.

910. Lob, Preis und Dank sei dir, Allmächtiger, gesungen! Du hast des Meeres Fluth Durch deine Macht bezwungen. Die Wellen braus'ten, Gott! Schon über uns daher. Da du: **Nicht weiter!** sprachst, Gehorchten Wind und Meer.

2. Wie tobten sie! doch du Bewiesest an uns Armen, Als wir um Hülfe schrien, Dein mächtiges Erbarmen; Bewiesest, daß du nicht Von Herzen gern betrübst, Und, züchtigst du uns gleich, Uns doch noch immer liebst.

3. Das that dein Arm, o Gott! Der jeder Fluth gebieten Und Meere zähmen kann, Wie furchtbar sie auch wüthen. Du schützest, du erhältst, Du hilfst in jeder Noth. Du bist der Fluthen Herr; Du bist der Meere Gott.

4. Dir, Allgewaltiger, Laß uns nicht widerstreben! In Heiligkeit laß uns Nur dir zur Ehre leben, Der du zum Sturme sprichst: **Verstöre Nichts!** zur Fluth: **Verschone Land und Volk!** Und zu den Wellen: **Ruh't!** C. N. Möllenhof.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

911. Dein Rath, Gott! muß geschehen; Denn deine Augen sehen Stets auf das Ganze hin. Auch deine strengen Fluthen, Die für uns scharfen Ruthen, Erfolgen bloß nach deinem Sinn.

2. Ach Gott, bring' diese Wahrheit Bei uns zur vollen Klarheit! Sie dient zu unsrer

Ruh'. Du nimmst, Herr! und du giebest; Du strafest, und doch liebest, Und nach der Strafe segnest du.

3. Dein väterliches Walten Hat uns gesund erhalten Und Nahrung uns verschafft. Ganz sind wir nicht vergangen; Nach unsrer Brust Verlangen War bei und mit uns deine Kraft.

4. Was wir gerettet hatten, Genossen wir im Schatten Der Ruh' und Sicherheit, Und unsern dürren Seelen Ließ'st du den Trost nicht fehlen, Der mehr, als Trost der Welt, erfreut.

5. Du hieß'st das Wasser fliehen Und in sein Ufer ziehen: Du steu'rtest Sturm und Wind. Wenn wir nach unsern Auen, Nach unsern Feldern schauen; So sehn wir, daß sie trocken sind.

6. Du stärktest unsre Hände; Des Landes äußre Wände Sind durch dich hergestellt. Gieb, daß sie feste stehen, Nie beben, nie vergehen, Wofern es deinem Rath gefällt!

7. Dank, Dank sei deiner Gnade! Gebessert ist der Schade; Wir haben festes Land. Vor ähnlichen Gefahren Woll'st du uns stets bewahren! Beschütz' und segne Volk und Land!

8. Aus dankbarem Gemüthe Für deine große Güte Woll'n wir dir ganz uns weihn; Dir, Vater! uns ergeben, Nur dir zur Ehre leben Und durch Gehorsam dich erfreun.

J. H. Pratje.

Reise-Lieder.

Vor der Reise.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

912. In deinem Namen, Herr mein Gott! Schick' ich mich jetzt zur Reise; Bewahr' mich vor Gefahr und Noth Zu deines Namens Preise! Herr! Leib und Seel' befehl' ich dir Nebst Ehr' und Gut, und was du mir Auf Erden hast gegeben.

2. Schick' deinen Engel vor mir her, Den Weg mir zu bereiten! Befiehl, daß er dem Unglück wehr' Und allen bösen Leuten! Nimm, Vater, meiner gnädig wahr, Daß keine Angst, Verlust, Gefahr An Seel' und Leib mir schade!

3. Gieb mir nach deiner großen Treu', Daß ich stets christlich wandle; Behutsam, klüglich und dabei Gewissenhaftig handle! Regier' und leite meinen Pfad! Verleih' mir Segen, Rath und That Zu meinem Thun und Lassen!

4. Bring' mich gesund zur rechten Zeit Zu den geliebten Meinen! Erhalte sie, schütz' sie vor Leid! Und wird der Tag erscheinen, Da wir uns fröhlich wiedersehn; Wie wollen wir dich dann erhöhn! Wie deiner Güte danken!

5. Laß mich mein Pilgerleben hier In deiner Furcht stets führen! Wo Hülfe noth ist, hilf du mir; Laß deinen Geist mich führen! Und end' ich meine Pilger-

bahn, So nimm mich dort mit Ehren an! Bring' mich zu deiner Ruhe!

J. Gesenius.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

913. In Gottes Namen kann der Christ Getrost zu Schiffe gehen. Wenn er ein Jünger Jesu ist, Wird Jesus ihm beistehen. Hier bin ich, Herr, gedenk' an mich! Ich bin dein Jünger, welcher dich Zu lieben sich verpflichtet.

2. Ich weiß, ich bin in dieser Zeit Stets mit Gefahr umfangen. Auch werd' ich in der Sterblichkeit Nie völlig Ruh' erlangen. Erst dort, das weiß ich, und nicht hier, Bin ich daheim, daheim bei dir. O Hoffnung, die mich stärket!

3. Dir, Herr! ist mein Beruf bekannt, Und was der mit sich führet. Du weißt, daß mir's in meinem Stand, Zur See zu gehn, gebühret. Bring' mich gesund, wohin ich soll; Mach' meine Schifffahrt segensvoll; Führ' mich gesund zurücke!

4. Nimm dich, Herr, auch der Meinen an, Die ich zurücke lasse! Daß sie kein Unfall treffen kann, Mein Vater, so umfasse Mit deinem Schutz und Segen sie! Dich bitt' ich, sprich: Ich will sie nie Verlassen noch versäumen!

5. Leicht fehl' ich; doch verleihe du, Daß ich behutsam wandle, Wohl merk' auf Alles, was ich thu', Nie frech und strafbar handle! Verscherzen Andere ihr Heil; So laß mich nimmer, nimmer Theil An ihren Sünden nehmen!

6. Nun, Vater! dir ergeb' ich mich; Ich bin in deinen Händen. Bewahr' und führ' mich gnädiglich, Hilf meinen Lauf vollenden, Und laß mich einst, wann's dir gefällt, Nach allen Stürmen dieser Welt Den Hafen dort erreichen!

Lieder auf der Reise.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

914. Du, welchen keine Welt umschließt, Der du allgegenwärtig bist Mit allem deinen Segen! Du bist, erhabner Jehovah! Auch meinem fernen Freunde nah' Auf allen seinen Wegen; Du übersiehst, o Gott! ihn nicht, Dein Aug' ist stets auf ihn gericht't.

2. Ja, sei und bleibe du, o Gott, Sein Schutz und Retter aus der Noth; Erfülle sein Vertrauen! Laß ihn im Glanze deines Lichts Die Gnade deines Angesichts Von Tag' zu Tage schauen! Stärk' ihn auf seiner Wanderschaft Bei jedem Schritt mit neuer Kraft!

3. Die Trennung war für uns betrübt. Wir gaben dem, den wir geliebt, Den Abschiedskuß mit Thränen. Verzeih' es, daß wir uns nunmehr Nach seiner Wiederkunft so sehr Aus Lieb' und Freundschaft sehnen!

Und trifft er glücklich wieder ein, Das wird ein Tag der Freude sein.

4. Wann aber kommst du, Tag des Herrn, Tag, dessen ich gedenk' so gern! Wann wird dein Licht erscheinen? Tag, der auch die mir wiedergiebt, Die ich entfernet auch geliebt, Die Seligen, die Meinen! Gott! welch ein Anblick wird es sein; Wie wird sich unser Geist dann freun!

B. Münter.

Eigene Melodie.

915. In allen meinen Thaten Lass' ich den Höchsten rathen, Der Alles kann und hat. Er muß in allen Dingen, Damit sie wohl gelingen, Mein Helfer sein mit Rath und That.

2. Nichts hilft mein banges Sorgen Vom Abend bis zum Morgen, Nichts meine Ungeduld. Dir, Herr! hab' ich mein Leben Und Alles übergeben; Ich traue deiner Vaterhuld.

3. Es kann mir Nichts geschehen, Als was dein Rath ersehen Und für mich hat bestimmt. Mehr will ich nicht begehren, Will gern auch das entbehren, Was deiner Weisheit Rath mir nimmt.

4. Gerath' ich in Gefahren, Wirst du mich wohl bewahren. Du bist's, der will und kann. Such' ich nur deinen Willen Gehorsam zu erfüllen, Nimmst du dich meiner gnädig an.

5. Laß, Vater, meine Sünden Vergebung bei dir finden, Und tilge meine Schuld! Verleih' mir Muth und Kräfte Zum Heiligungsgeschäfte, Und habe noch mit mir Geduld!

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder, Weckt mich der Morgen wieder Zu meines Standes Pflicht. Irr' ich auf dunkeln Wegen, Kommt Unfall mir entgegen; So sei dein Wort mein Trost und Licht!

7. Was du für mich beschlossen, Dem will ich unverdrossen Mit Muth entgegen gehn. Kein Unfall unter allen Soll je zu schwer mir fallen, Mit dir will ich ihn überstehn.

8. Dir will ich selbst mein Leben Mit Freuden wieder geben, Wann dein Rath es gebeut. Ob heute oder morgen, Dafür lass' ich dich sorgen; Du kennst dazu die beste Zeit..

9. So sei nun, Seele, stille! Dein Will' sei dessen Wille, Der dich erschaffen hat! Es gehe, wie es gehe; Dein Vater in der Höhe Weiß stets zu allen Dingen Rath.

P. Flemming.

Mel. Befiehl du deine Wege.

916. Dir sei mein Weg befohlen; Dich, Vater! bet' ich an. Dir ist ja nicht verhohlen, Was mir begegnen kann, Da ich dem wilden Meere Mein Leben anvertraut. Auf dich ist, dir zur Ehre, Mein Hoffen stets gebaut.

2. Ich bin in deinen Händen, Wo ich auch werde sein; Und

Hülfe kannst du senden, Wo ich auch mögte sein. Bin ich bei dir in Gnaden, Und denke stets an dich, Was könnte mir dann schaden? Was wär' mir fürchterlich?

3. Du, Herr! gebeutst den Stürmen; Sie sind in deiner Macht. Wenn Wellen sich auch thürmen, Werd' ich von dir bewacht. Dir gleichet sonst kein Retter, Gott, meine Zuversicht! Du bist im schwersten Wetter Mein Heil, mein Trost, mein Licht.

4. Dir sei denn nun mein Leben, Mein Geist, mein Leib, mein Gut, Voll Zutraun's übergeben; Halt' mich in deiner Hut! Leit' mich, stärk' meine Kräfte, Mehr' auch mein Christenthum, Und segne mein Geschäfte Zu deines Namens Ruhm!

5. Gedenk' an meine Lieben, Die ich zurücke ließ; Nichts müsse sie betrüben, Nicht Angst, nicht Kümmerniß! Erhalt', o Herr, ihr Leben; Laß uns uns wiedersehn! Preis woll'n wir dann dir geben, Und deinen Ruhm erhöhn.

H. C. Heeren.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

917. Herr, unser Gott, Allmächtiger! Erhalter deiner Werke! Du herrschest über Wind und Meer Mit ungemeßner Stärke; Vom tiefsten Abgrund bis zur Höh', Da wimmelt's in der weiten See Von Wundern deiner Weisheit.

2. Das Ungeheu'r der Wasserwelt Scherzt in den wilden Meeren; Wird doch durch Menschenhand gefällt, Muß viele Tausend nähren. Ihn deckte unbefahrnes Eis; Ein klein Gewürm ist seine Speis'. Du sättigst, Herr! was lebet.

3. Manch unermeßlich Wasserheer Dringt aus dem finstern Eise, Durchstreicht zu seiner Zeit das Meer, Und wird der Menschen Speise. Gott! Aller Augen sehn auf dich; Bis in die Tiefen strecket sich Dein Reichthum, deine Güte.

4. Du schaffst, daß menschlicher Verstand Zur See die Wege findet, Daß Fleiß und Handlung Land an Land Und Volk an Volk verbindet. Der Länder Frucht, des Landmanns Schweiß, Des Künstlers Werk, der Bürger Fleiß Wird hin und her verführet.

5. O Gott! darüber wachest du, Daß Handlung Länder nähret. Nie sieht dein Auge müssig zu; Du bist's, der Unfall wehret. Du kennst der Deinen kleinstes Haar. Auch vor verborgener Gefahr Bewahrest du uns stündlich.

6. In dir nur leben, weben wir; Du hältst die Fluth in Riegeln. Der Winde Lauf hängt ab von dir. Du führst den Sturm an Zügeln. Nie schläfst du, wann wir zu dir flehn. Wann's Zeit ist, lässest du uns sehn, Wie Wind und Meer gehorchen.

7. Lobt ihn, so Sonnenschein, als Sturm! Lobt ihn, ihr fernsten Meere! Vom Wallfisch bis zum kleinsten Wurm Lobt ihn,

ihr Wasserheere! Lobt ihn, ihr Menschen, die ihr's wißt, Wie groß er in den Wassern ist! Lobt ihn, ihr, seine Kinder!

S. C. Lappenberg.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

918. Eilst du nicht, uns beizustehen, Herr! so müssen wir vergehen. Höre unsers Herzens Flehen; Laß uns deinen Beistand sehen! Steur' des Windes strengem Wehen, Laß ihn, uns zu Gut', sich drehen, Und den Sturm vorüber gehen! Dich soll unser Ruhm erhöhen.

J. H. Pratje.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

919. O Gott, wie groß und prächtig Schallt deine Majestät! Die Stimme, die so mächtig In' lauten Wettern geht, Die rief den Wind hervor. Der finstre Himmel stürmte Und Well' auf Welle thürmte Sich wolkenhoch empor.

2. Wir taumelten zur Tiefen, Zum nahen Grab hinzu. Wir beteten, wir riefen: Herr, Herr! da neigtest du Dein Ohr in Gnaden her. Herr, hilf uns, wir versinken! Du sprachst; und auf dein Winken Verstummte Wind und Meer.

3. Da lächelte die Sonne, Dein Himmel klärte sich. O Gott, mit was für Wonne Freu' ich des Lebens mich! Kommt, betet dankend an Den Vater unsers Lebens! Denn Keiner traut vergebens, Wer recht nur trauen kann.

4. Dankt ihm, der stets den Seinen Treu gegenwärtig ist! Dankt ihm, ihr lieben Meinen, Die ihr mich froh begrüßt! Wohlan, gelobt dem Herrn, Ihn thätig zu verehren! So wird er ferner hören. Er hilft, er segnet gern.

S. C. Lappenberg.

Lieder nach der Reise.

Mel. O großer Gott, du reines 2c.

920. Dank sei dir, Vater meines Lebens! Du hast mich froh zurückgebracht. Ich flehte nicht zu dir vergebens; Du hast mich väterlich bewacht. Durch deine Gnade bin ich hier; Dein Schutz und Schirm war über mir.

2. Nun kann ich in dem Kreis der Meinen Mich deiner Güte wieder freun, Mit ihnen frohe Zähren weinen, Dir meines Dankes Opfer weihn. Mein Thun gelang, o Gott! durch dich; Du schütztest, du beglücktest mich.

3. Sei ewig, Gott, sei hochgepriesen; Denn wie viel Gutes hast du mir Auf meiner Reise nicht erwiesen! Mein armer Dank gefalle dir! Wie selig ist's, dir, Gott, vertraun! Mein Wohl will ich auf dich nur baun.

H. E. Heeren.

Mel. Nun danket All' und bringet Ehr'.

921. Gottlob! die Reise ist vollbracht, Und ich bin wieder hier. Des Höchsten Schutz und starke Macht War jederzeit bei mir.

2. Wie viel, wie mancherlei

Gefahr Schleicht uns auf Reisen nach! Doch der getreuen Engel Schaar Entfernt' all Ungemach.

3. Durch sie ging jeder Weg und Schritt Im Segen sicher fort Gesunde Glieder bring' ich mit An meinen vor'gen Ort.

4. Die Meinen hast du, Gott! bewahrt Vor Kümmerniß und Noth. Gesund hast du sie mir gespart, Und Keinen traf der Tod.

5. Nimm hin den wohlverdienten Dank, Mein Gott, für dein Geleit! Zu dir auf steigt mein Lobgesang Mit Herzensfreudigkeit.

6. Dein Auge hat mich wohl geführt Und hin und her gebracht, Und deinen Schutz hab' ich verspürt, Sowohl bei Tag, als Nacht.

7. Ich opfre dir von Neuem auf, Mein Schöpfer! Seel' und Leib. Regiere meinen ganzen Lauf, Daß er gesegnet bleib'!

8. Ist diese Reise gleich vorbei, So mach' mir's doch bekannt, Daß ich hier nur ein Pilgrim sei, Und dort mein Vaterland!

J. J. Rambach.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

922. Herr! die Reise ist vollendet, Welche zu vollenden war. Dir, durch den ich sie geendet, Bring' ich froh mein Danklied dar, Weil mich deine Gnadenhand Durch die Fluthen an das Land Und dabei so wohl geführet, Daß kein Unfall mich berühret.

2. Wenn die Wellen sich erhoben, Sah ich deiner Allmacht Hut. Sollte dich mein Geist nicht loben, Da ich frisch und froh an Muth Hier nun angelandet bin? Nimm mich selbst zum Opfer hin Für die Gnade, die mich deckte, Daß mich Sturm und See nicht schreckte!

3. Gott, du woll'st nicht von mir weichen; Steh' mir bei mit Rath und That! So werd' ich das Ziel erreichen, Das mein Lauf noch vor sich hat. Führe mich nach dieser Zeit Hin zur frohen Ewigkeit! Wahre Ruh' ist nicht auf Erden; Laß sie mein im Himmel werden!

J. C. Beer.

Tägliche Seufzer.

Mel. Befiehl du deine Wege.

923. Laß dein mich sein und bleiben, Liebreicher Herr und Gott! Laß Nichts von dir mich treiben, Nicht Spott, nicht Noth, nicht Tod! Laß meinen Fuß nie wanken; Gieb mir Beständigkeit! Dafür will ich dir danken In alle Ewigkeit.

N. Selnecker.

Eigene Melodie.

924. Was Gott thut, das ist wohl gethan; Gerecht ist stets sein Wille. Ich folge ihm auf seiner Bahn, Bin hoffnungsvoll und stille. Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich wohl weiß zu erhalten; D'rum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist

wohl gethan; Er wird mich nicht betrügen. Er führet mich auf rechter Bahn; D'rum laß ich mir genügen An seiner Huld, Und hab' Geduld. Er wird mein Unglück wenden. Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan; Er wird schon an mich denken. Er ist mein Arzt, und will und kann Mir ja kein Gift einschenken Für Arzenei. Gott ist getreu; D'rum will ich auf ihn bauen Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan; Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann. Ich will mich ihm ergeben In Freud' und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan. Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn; Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd' ergötzt Mit süßem Trost im Herzen. Dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan; Dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Gleich Noth und Elend treiben; So wird Gott mich Doch väterlich In seinem Arm erhalten. D'rum laß ich ihn nur walten.

S. Rodigast.



Register.

Anhang

zum

Gesangbuch

für die

Herzogthümer Bremen und Verden.



Inhalt.

Anhang

zum

Gesangbuch

für die

Herzogthümer Bremen und Verden.



Inhalt.

I. Gebete
zum
Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste.

Um die Gabe, gern und andächtig zu beten.

Nicht nur deine Majestät, o Gott! und deine Befehle verbinden uns, dich mit unserm Gebete zu verehren; sondern unser eigenes Bedürfniß überzeugt uns auch von der Nothwendigkeit des Gebets, und außerdem haben wir es ja nicht bloß als Pflicht, sondern auch als Wohlthat und Gnade zu betrachten, daß wir uns zu dir, wie ein Kind zu seinem Vater, nahen und das Anliegen unsers Herzens dir empfehlen dürfen. Und doch bin ich oft so träge und verdrossen zum Gebet, und doch lasse ich mich so gar leicht durch irdische Geschäfte und Zerstreuungen davon abhalten, oder durch fremde Gedanken darin irre machen. Ach vergieb mir, gütiger Gott, diese Trägheit, diese Verdrossenheit, diese Geringschätzung deiner Wohlthat und Gnade, und mache mich willig und emsig, Licht und Stärke und Ruhe für meine Seele oft und gern in der Unterhaltung mit dir im Gebete zu suchen! Aber da ich von mir selbst, als von mir selbst, nicht recht weiß, was und wie ich beten soll; so gieb mir deinen heiligen Geist, der, als der Geist der Gnade und des Gebets, mein kaltes Herz entzünde, mich im Geist und in der Wahrheit recht beten lehre, mein Gebet selbst mit unaussprechlichem Seufzen bei dir vertrete, und mich der gnädigen Erhörung meines Gebets kräftigst versichere! Thue das, o Gott, und erhöre mich um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, unsers Heilandes und Fürsprechers willen! Amen.

Vorbereitung auf den öffentlichen Gottesdienst.

Wie sollen wir dir, liebreicher Gott und Vater! genugsam danken, daß du dein heiliges Wort auch zu uns gebracht und bisher unter uns erhalten hast; uns auch so häufige Gelegenheit giebst, es zu unserer Befestigung im Glauben, zur Erweckung der Liebe gegen dich und unsern Nächsten, und zur Gründung des Trostes und der Hoffnung in allem Leiden, ja selbst im Tode lesen, hören, betrachten und anwenden zu können! Auch der heutige Tag hat die selige Absicht, diese guten Wirkungen durch den Vortrag und die gehörige Beherzigung deines Worts bei uns hervorzubringen. Mögte Solches doch nicht durch Zerstreuung des Gemüths, durch Mangel der Andacht und durch Liebe der Welt bei uns verhindert werden! Herr, erwecke un-

sere Gemeine, diesen Tag nach deiner Absicht recht zu heiligen! Wache du selbst über unsre Augen, daß durch dieselben sich keine Gedanken und Empfindungen bei uns einschleichen, welche die schuldige Aufmerksamkeit unterbrechen! Oeffne unsre Ohren deiner Wahrheit, daß wir dieselbe gern und mit anhaltender Andacht hören, und regiere unsre Herzen, daß sie sich durch dein Wort gern erleuchten und heiligen lassen! Lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist unser Gott, und dein guter Geist führe uns stets auf ebner Bahn! Wenn wir dich anbeten, oder zu deiner Ehre Lob- und Danklieder anstimmen, so laß es stets im Geist und in der Wahrheit geschehen, damit du unser Gebet erhören und unsern Dank gnädig annehmen könnest! Komm, liebreicher Gott, auch an diesem Tage zu uns, uns zu segnen, und uns weiser zur Seligkeit durch den Glauben an deinen lieben Sohn, Jesum Christum, zu machen! Erhöre uns um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

2.

Getreuer Heiland, Christe Jesu! Du hast selbst gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. An diese Worte gedenke ich jetzt mit Zuversicht und Freude, da unsere Gemeine sich in deinem Namen und vor deinem Angesichte versammeln will, dich durch Beten, Loben und Danken demüthig zu verehren, und durch dein Wort sich auf ihrem allerheiligsten Glauben zu erbauen. So sei denn mit deiner Gnade auch bei uns und segne uns! Stärke deinen Knecht, dessen Amt es ist, dein seliges Evangelium uns zu verkündigen! Gieb, daß er dasselbe lauter und rein, gründlich und erbaulich, mit freudigem Aufthun seines Mundes vortragen möge! Aber laß dann seinen Vortrag bei uns, seinen Zuhörern, auch nicht fruchtlos und vergebens sein! Neige unser Aller Herzen zur Aufmerksamkeit auf dein Wort und zum Gehorsam gegen dasselbe, damit wir auch der großen und theuern Verheißungen, die du auf den rechtmäßigen Gebrauch deines Wortes geleget hast, hier zeitlich und dort ewiglich theilhaftig werden mögen! Laß dein heiliges Evangelium seine erleuchtende, heiligende, beruhigende und seligmachende Kraft an uns Allen beweisen! Laß es dieselbe auch besonders an meinem Herzen verherrlichen! Dafür soll dein Name hier zeitlich und dort ewiglich gepriesen werden! Amen.

Nach dem öffentlichen Gottesdienste.

Lob und Preis und Dank sei deinem heiligen Namen, liebreicher Gott und Vater! daß du uns dein heiliges Wort abermals vortragen, uns an deinen Rath von unsrer Seligkeit und an unsere Verpflichtung gegen denselben erinnern, und uns mit dem Troste deiner gnädigen Verheißungen erquicken lassen. Gieb, daß wir nicht bloß Hörer deines Worts; sondern auch Thäter desselben sein, und dadurch immer mehr mit dir bekannt, immer mehr deinem Bilde ähnlich werden mögen! Drücke zu dem Ende das Wort, das wir gehört haben, tief in unser Herz, und segne die guten Eindrücke, die es bei uns gemacht hat! Laß auch mich insonderheit, o Gott, dasselbe in einem feinen, guten Herzen stets bewahren, und Frucht darnach bringen in Geduld! Amen.

Das ordentliche sonntägliche Kirchengebet.

Gelobet seist du, Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi! daß du bei aller unsrer Unwürdigkeit immer doch noch uns den Weg des Lebens durch dein Wort bekannt machst, und an unsre Schuldigkeit uns erinnerst. Möchte doch jeder Vortrag aus demselben, und also auch der heutige solche Regungen, Gesinnungen und Entschließungen, in welchen wir dir gefallen können, in uns wirken! So würden wir Alle auch, so viel unser allhier vor dir versammelt sind, dich nicht bloß mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen auf eine erhörliche Art und Weise um Vergebung unsrer Sünden und um Entschlossenheit und Kraft zur Besserung unsers Lebens anflehen, und im Geist und in der Wahrheit also zu dir beten:

Allmächtiger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du heilig und gerecht, aber auch gnädig und barmherzig bist! Wir bekennen Alle mit lebhafter Empfindung und wahrer Demuth unsrer Seelen, daß Keiner unter uns vor dir ganz rein und unschuldig sei. Vielmehr sind wir Alle vor dir Sünder; obwohl der Eine sich immer mehr, als der Andere an dir verschuldet und sich strafwürdig gemacht hat. Unser Gewissen wirft uns so vielen Undank und Mißbrauch deiner Wohlthaten, so viele Vernachlässigungen unsrer Pflichten, so viele Nichterfüllung der besten Vorsätze und Angelobungen, so viele Uebertretung deiner Gebote vor, daß wir, wenn du nach unsern Sünden mit uns handeln und nach unsern Missethaten uns vergelten wolltest, alle Hoffnung deiner Gnade und unsrer Seligkeit aufgeben müßten. Mögten wir doch Alle bei lebhafter Erkenntniß unserer Uebertretungen und Fehler uns durch eine wahre und ungeheuchelte Buße unter deine gewaltige Hand demüthigen; den ernstlichen Vorsatz, uns von nun an durch den Beistand deiner Gnade zu bessern, fassen, und durch wahren Glauben an Jesum Gnade und Vergebung der Sünden suchen und finden! Herr, der du barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte bist! Erhöre uns und vergieb uns Allen, die wir mit bußfertigem und gläubigem Herzen zu dir flehen, und dir einen neuen Gehorsam heiliglich geloben; vergieb uns Allen unsere Sünden um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Versöhners und Fürsprechers willen! Amen.

Wie Viele nun unter euch, meine Freunde! diesem Bekenntniß und Gebet von ganzem Herzen beistimmen, ihre Sünden ernstlich bereuen, sich des Verdienstes Jesu in wahrem Glauben getrösten, und fest entschlossen sind, ihre Gesinnungen und ihr ganzes Leben durch Gottes Hülfe von Tage zu Tage immer mehr und mehr zu bessern, die dürfen an der Gnade Gottes und an der Vergebung ihrer Sünden keinesweges zweifeln. Dessen versichere ich, als ein Diener Gottes, sie zu mehrer Beruhigung ihres Herzens nach dem Inhalt unsers Evangelii in dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Der Friede des Herrn sei mit euch! Amen.

Aber sollten nicht noch manche Seelen unter uns gefunden werden, denen es mit Buße, Glauben und Besserung noch kein rechter Ernst ist? Sollten wohl nicht Manche unter uns noch Kinder des Unglaubens, noch Verächter der theuern Gnadenmittel, noch Knechte der Sünden sein, und als Ungerechte,

Betrüger, Hurer, Ehebrecher und Meineidige dahingehen? Diesen muß ich zwar aus dem Worte Gottes sagen, daß Gott ihnen, wofern sie nicht umkehren und anders Sinnes werden, ihre Sünden zum Gerichte vorbehalten, und alsdann strafen werde. Laßt uns aber Gott ernstlich anflehen, daß er solche Sünder mit Langmuth und Geduld tragen, heilsame Eindrücke in ihre Seelen machen, sie zu einer ungeheuchelten Buße erwecken, und durch einen wahren Glauben zu Jesu und in seine Nachfolge ziehen wolle, damit auch sie mit uns des Heils, das Jesus allen Menschen erworben hat, theilhaftig werden mögen. Dazu verleihe ihnen deine Gnade, o Gott, und den Beistand deines heiligen Geistes um Jesu Christi willen! Amen.

Hierauf laßt uns in unserer Andacht ferner fortfahren, und dem Herrn, unserm Gott, das allgemeine Wohl unsers Landes und Volkes demüthigst empfehlen!

Deine Güte, o Gott! währet für und für, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Wie auch wir dies bisher in so vielen geist- und leiblichen Wohlthaten reichlich erfahren haben; also danken wir dir dafür von Grund unsrer Seelen, und bitten dich demüthiglich und inbrünstig: Fahre auch fernerhin fort, uns wohlzuthun und mit deiner Gnade zu allem Schutz und Segen über uns zu walten!

Preis und Dank sei dir insonderheit dafür, daß du dein Wort bisher lauter und rein unter uns erhalten, zur gesegneten Verkündigung desselben deine Kraft und deinen Geist gegeben, und dadurch immer mehr Erkenntniß des Heils und rechtschaffenes Wesen in Jesu Christo unter uns gewirket hast! Ach, gieb, daß wir und unsere Nachkommen bis an das Ende der Welt in diesem deinen Lichte wandeln, und immer stärker im Glauben und in der Liebe gegen dich und alle Menschen werden mögen! Zu dem Ende gieb deiner Kirche und unserm Lande jederzeit treue und rechtschaffene Lehrer, und erfülle sie mit Licht und Weisheit, mit Freudigkeit und Kraft und mit allen denjenigen Gaben, die ihnen zur gesegneten Ausrichtung ihres Amts nöthig sind! Siehe in Gnaden auch auf die Schulen und andere Erziehungs-Anstalten; insonderheit auf die hohe Schule zu Göttingen! Erhalte Lehrende und Lernende bei dem Einigen, daß sie deinen Namen fürchten, und laß die Jugend in diesen Werkstätten deines Geistes allenthalben zu nützlichen Unterthanen, zu rechtschaffenen Christen und zu künftigen Bürgern des Himmels erzogen und gebildet werden!

Alle Oberhäupter der Reiche und Länder, den Kaiser, alle christlichen Könige, Churfürsten und Herren nimm und erhalte in deinem Schutz! Erfülle ihre Herzen mit solchen Gesinnungen, die der heiligsten Religion deines Sohnes gemäß sind und erquicke sie mit dem Troste und mit der Freude deines Worts!

Unter diesen empfehlen wir dir vornämlich deinen Knecht und Gesalbten, unsern theuersten König und Landesvater. Erhalte sein uns so kostbares Leben, und laß seine Regierung eine dauerhafte, christliche, friedliche, gerechte, milde, ruhm- und segensvolle Regierung sein! — Der Theilnehmerin seiner heitern und trüben Stunden, unserer vielgeliebten Königin und Landesmutter, verleihe die beste und beständigste Gesundheit! Befestige in ihrer Seele die frommen und menschenfreundlichen Gesinnungen, die sie bisher bei jeder Gelegenheit geäußert hat, und laß sie aus eigener Erfahrung erkennen, wie wohl diejenigen es haben, deren Herr und

Gott du bist! — Leite, regiere und beglücke alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen, und schenke allen Gliedern und Verwandten des königlichen Hauses Leben und Gesundheit und alle, selbst bis in die Ewigkeit fortdauernde, Glückseligkeit!

Mit deiner Weisheit und Gnade sei, o Gott, bei allen Denen, welche von unserm Könige zu öffentlichen Landesgeschäften, sonderlich in diesen Herzogthümern, berufen sind! Sie Alle, von dem Höchsten bis zum Niedrigsten, alle königlichen Geheime=, Regierungs= und sonstige Räthe, geistliche und weltliche, alle Beamte und Bediente, (den Rath dieser Stadt) und alle andern obrigkeitlichen Personen wollest du mit dem Geiste der Rechtschaffenheit, Treue und Gewissenhaftigkeit ausrüsten, damit bei kluger und christlicher Ausrichtung ihres Amts Gerechtigkeit gefördert, Bosheit aber gehindert und bestrafet werde, und wir unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen können! Ja, Herr, unter ihnen laß Güte und Treue sich begegnen, und Gerechtigkeit und Friede sich küssen!

Breite deinen väterlichen Schutz und Segen über unser ganzes Land aus! Erhalte uns die guten, gesunden und ruhigen Zeiten, die deine Langmuth und Erbarmung uns bisher gegönnt hat! Wende Alles, was wirkliche Landplage heißen, und Unglück und Verderben über Land und Volk bringen könnte, als: Theuerung, Seuchen und Krieg, in Gnaden von uns ab! Bewahre unsern Marschländern ihre Deiche und Schleusen! Laß die menschlichen Anstalten zur Erhaltung derselben gedeihen, und schütze diese und alle wasserreichen Gegenden vor verderblichen Ueberschwemmungen, so wie das ganze Land vor verwüstenden Witterungen, Feuerschäden und andern Unfällen! Segne die Früchte des Feldes, der Gärten und Bäume, und laß uns das, was du uns giebst, unter Dank und Freude in christlicher Mäßigung genießen! Segne alle ehrlichen und christlichen Arten des Gewerbes, insonderheit die Kaufmannschaft, den Feldbau, die Viehzucht, die Schifffahrt, den Fischfang, und gieb Allen, die sich damit beschäftigen, täglich neue Ursache, deine Weisheit und Güte mit zufriedenem Herzen zu preisen! Segne alle Künstler und Handwerker; und selbst Denen, die vom Tagelohn leben müssen, laß es bei gehöriger Arbeitsamkeit und Treue an Speise und Freude nicht fehlen!

In deine Hände befehlen wir endlich, liebreicher Vater! alle unsere Mitbrüder, sammt und sonders, welches Standes, Alters, Geschlechts und Vermögens sie sein mögen. Regiere alle Eheleute, Aeltern, Kinder, Herrschaften und Gesinde mit deinem heiligen Geiste also, daß sie dich fürchten, und den ihnen obliegenden Pflichten hauptsächlich um deinetwillen, der du ihrer Aller Herr, Vater und Gott bist, ein Genüge leisten! Beschütze Diejenigen, die du mit Früchten des Leibes gesegnet hast, und sei in der Stunde der Entbindung ihre Stärke, ihr Trost und ihre Hülfe! Bewahre alle Entbundenen vor Schrecken und andern schädlichen Vorfällen, und stelle ihnen die verlornen Kräfte bald wieder her! Laß die Wittwen ihre Beschützer, die Waisen ihre Versorger, die Verlassenen ihre Rathgeber und die Einfältigen und Blöden ihre menschenfreundlichen Fürsprecher finden! Laß es den Armen nie an Unterhalt und Trost fehlen, und mache Diejenigen, die du mit Gütern gesegnet hast, willig und bereit, sich der Nothdurft ihrer Brüder herzlich anzunehmen! Stärke alle Leidenden zur Geduld durch kindliche Ergebenheit in deinen Willen

und durch glaubenvolles Vertrauen auf deine Vorsehung und Regierung! Erbarme dich aller Kranken und sei ihr Arzt! Siehe in Gnaden auf alle Sterbenden herab, und gieb, daß ihr Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit ihnen leicht, erfreulich und selig sei!

Vielfältig, o Gott! sind unsere Bedürfnisse, so lange wir hier auf der Welt leben. Oft sind manche derselben uns selbst nicht einmal bekannt. Ob aber, wann, und wie viel Befriedigung derselben nöthig und nützlich sei, das weißt du, Herr! am besten. Wir überlassen Solches lediglich deiner Weisheit und Güte. Dein Wille geschehe, und geheiligt werde in jedem Falle dein Name! Ja, dir, der du unser Gebet gern hörst und erhörest, oft auch nach deiner Leutseligkeit und Milde giebst, was wir nicht bitten und verstehen, dir Gott, dem Vater, Sohn und heiligen Geiste, sei Preis und Ehre und Dank in alle Ewigkeit! Amen.

Am ersten Advent-Sonntage.

Barmherziger Gott und Vater! durch deine Gnade fangen wir heute ein neues Kirchenjahr an. Mögten wir doch das eben vergangene und alle vorige Zeit unsers Lebens so angewendet haben, daß wir uns deshalb vor dir nicht schämen dürften! An Gelegenheit, einen guten Gebrauch von deiner Gnade und Langmuth zu machen, hat es uns nicht gefehlt. Du hast dein Wort frei, lauter und rein unter uns erhalten, uns durch Wohlthaten und Züchtigungen auf dasselbe aufmerksam zu machen gesucht, und durch deinen heiligen Geist unaufhörlich an unsern Seelen gearbeitet, um uns lauterer in der Liebe zu dir, rechtschaffener in unserm Christenthum und weiser zur Seligkeit zu machen. Aber was wollen wir es leugnen? Deine gnädige Absicht ist bei Vielen unter uns unerfüllt geblieben. Wir haben die Versammlungen der Heiligen, wo die Wunder deiner Gnade gepredigt werden, nicht so fleißig, als wir konnten und sollten, wir haben sie oft mehr aus sündlichen Veranlassungen, wenigstens mehr aus bloßer Gewohnheit, als aus dem lautern Triebe, uns und Andere zu erbauen, besucht. Wir haben dein Wort wenig, und doch nicht allemal mit erforderlicher Andacht gehört, gelesen und betrachtet. Wir haben den Bund der Gnade, den du in der heiligen Taufe mit uns gemacht hast, vergessen, und es nicht geachtet, uns durch fleißige und bußfertige Erneuerung desselben deines Wohlwollens zu versichern. Wir haben das heilige Abendmahl entweder gar nicht, oder doch nur selten, und öfters wohl ohne gehörige Prüfung und Vorbereitung genossen. Und wenn wir zu dir beteten, dich lobten, dir dankten; so geschah es wohl mehr mit den Lippen, als mit dem Herzen. Und daher kommt es, daß wir uns eben nicht rühmen können, in dem abgewichenen Kirchenjahre viel weiser zur Seligkeit und viel vollkommener in der Gottseligkeit geworden zu sein. Herr, vergieb uns alle Unlauterkeit im Christenthume, alle Geringschätzung deiner theuern Gnadenmittel, alle Sorglosigkeit, dir zu dienen, und uns auf die Ewigkeit recht vorzubereiten! Laß durch unsere Unart und Sünde dich nicht bewegen, uns die Glückseligkeit, die wir bisher genossen haben, zu entziehen! Erhalte uns dein Wort lauter und rein! Segne Diejenigen, die du zur Verkündigung desselben berufen hast, mit Erkenntniß, Klug=

heit, Freudigkeit und Treue, und gieb ihren Zuhörern einen Sinn, der dein Wort gern höre, in einem feinen guten Herzen bewahre, und Frucht darnach bringe in Geduld! Segne alle und jede Verkündigung deines Wortes! Segne insonderheit das theure werthe Wort, an welches die gegenwärtige Adventzeit uns vorzüglich erinnern soll, das Wort nämlich, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen! Ach, laß diese große Wahrheit nie aus unserm Gedächtniß entfallen! Gieb, daß sie uns stets gegenwärtig bleibe, und so von uns erwogen werde, daß Glaube, Liebe und Hoffnung dadurch in uns erweckt oder befestigt werden! Segne allen Gebrauch deiner heiligen Sakramente, und laß durch die Kraft derselben immer mehr Rechtschaffenheit und Gottseligkeit unter uns befördert werden! Heilige uns von nun an durch dein Wort und durch deinen heiligen Geist durch und durch, daß unser Geist ganz, sammt der Seele und dem Leibe, unsträflich erhalten werden auf den Tag der Zukunft Jesu Christi! So wird dies Kirchenjahr uns zu einem heiligen und von dir begnadigten Jahre werden. Erhöre uns um deiner Liebe willen! Amen.

Am Feste der Geburt Jesu Christi.

Barmherzig und gnädig bist du, Herr! geduldig und von großer Güte und Treue. Dieser Wahrheit erinnern wir uns heute, da wir das Gedächtniß der Geburt deines Sohnes Jesu Christi, unsers Erlösers, feiern, mit Demuth und Freude. Schon vor Grundlegung der Welt sahst du das Elend, in welches wir durch Ungehorsam und Sünde gerathen würden. Aber du faßtest auch Gedanken des Friedens über uns, machtest sie den Menschen gleich nach dem Falle bekannt, und führtest sie in der Fülle der Zeit hinaus, da du deinen Sohn in die Welt sandtest, daß er durch sein heiliges Evangelium uns erleuchten, durch seinen unschuldigen Wandel uns ein vollkommnes Beispiel der Gottseligkeit und Tugend geben, durch sein Leiden und Sterben deiner Gerechtigkeit an unserer Statt ein Genüge leisten, und uns endlich selig machen sollte. O, welch eine Liebe hast du uns erzeigt, daß du deines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns Alle dahingegeben hast! Mögten wir diese deine Liebe immer doch recht beherzigen, und durch dieselbe uns bewegen lassen, uns vor dir zu demüthigen, dich von ganzem Herzen für alle Beweise deiner Erbarmung und Gnade zu preisen, und dieselben also anzuwenden, daß dein, nie genug zu verehrender, Zweck an uns erreicht werde! Gieb, daß wir diese heiligen Tage insonderheit dazu gebrauchen! Regiere uns durch deinen heiligen Geist also, daß wir uns alles dessen, was dir mißfällig sein kann, entäußern, die Versammlung der Heiligen und den öffentlichen Gottesdienst fleißig besuchen, dein Wort, das darin verkündigt wird, mit stillem und aufmerksamen Geist erwägen und tief in unser Herz drücken! Insonderheit laß uns in diesen Tagen und sonst jederzeit die Geburt Jesu Christi also betrachten, daß wir dadurch gereizt werden, züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben! Reinige uns, o Gott, von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, damit wir desto williger und entschlossener werden, mit der Heiligung in deiner Furcht fortzufahren, und aus

eigener Erfahrung mit freudiger Ueberzeugung sagen können: Noch immer bleibt es eine ewige Wahrheit, daß durch die Geburt Jesu Christi Gott in der Höhe geehrt, Friede auf der Erde ausgebreitet, und den Menschen göttliches Wohlgefallen und ewiges Heil verschafft worden! Gelobt seist du, o Gott, und voll werde alle Welt deines Ruhms! Amen.

Am Neujahrs-Tage.

Deiner Gnade Werk ist es, liebreicher Gott und Vater! daß wir abermal ein Jahr unsers Lebens zurückgelegt haben. Wie unzählig viele Wohlthaten haben wir in dem Laufe desselben aus deiner Hand erhalten! Du hast nicht nur unserm Lande überhaupt ruhige, gesunde und fruchtbare Zeiten gegeben; sondern du hast dich auch an einem Jeden unter uns insonderheit als den Gott, der die Liebe und Güte selbst ist, verherrlicht. Du hast unser Leben und unsere Gesundheit erhalten, uns vor manchem Unglück bewahrt, uns aus mancher Verlegenheit herausgerissen, uns von manchem Kummer befreit, uns auf unsern Wegen geleitet, unsere Geschäfte gesegnet, uns Alles, was wir bedurften, gegeben, und uns manche Freuden geschenkt. Lob und Ehre und Preis und Dank sei dir, unserm Gott, Vater und Wohlthäter! Besonders aber sei dein Name für alles Dasjenige, was du im Geistlichen an uns gethan hast, gepriesen! Du hast dein Wort lauter und rein unter uns predigen lassen. Du hast den Gebrauch der heiligen Sakramente unter uns erhalten, und hast nicht aufgehört, durch deinen heiligen Geist dahin an uns zu arbeiten, daß wir zur Seligkeit mehr und mehr erleuchtet und geheiligt würden. Aber was haben wir von allen diesen deinen Wohlthaten für einen Gebrauch gemacht? Ach, Herr! wir haben gesündiget, und müssen uns vor dir schämen. Wir haben dir für deine Wohlthaten nicht recht gedankt, haben sie auch nicht recht angewendet. Weder durch Güte, noch durch Züchtigungen haben wir uns leiten lassen, uns völlig zu dir zu bekehren, und an unserer täglichen Besserung zu arbeiten. Sicher sind Viele unter uns in ihren Sünden dahingegangen, und haben des Uebertretens von Zeit zu Zeit immer wohl noch mehr gemacht. Herr! so du mit uns nach unsern Sünden handeln, und nach unsern Missethaten uns vergelten wolltest; so müßten wir verzagen, und es uns nicht befremden lassen, wenn du dies neue Jahr uns zu einem Jahre der Angst und des Verderbens werden ließest. Aber du hast nicht Lust am Tode und Verderben der Sünder. Du willst vielmehr, daß sie sich bekehren und leben; und das hast du mit einem theuren, bei deinem eigenen Leben geschwornen Eide bekräftigt. Daher kommen wir jetzt zu dir, und erbitten uns deine Gnade mit bußfertigem Herzen. Nimm uns liebreich auf, und vergieb uns alle Sünden, mit welchen wir dich in dem verwichenen Jahre beleidigt haben! Vergieb sie uns um Jesu Christi willen, und gehe in dies neue Jahr, das wir heute antreten, unter neuem Segen mit uns hinein! Kröne dies Jahr mit deinem Gute, und laß es uns in demselben an Demjenigen, was wir bedürfen, nicht fehlen! Erhalte uns dein Wort in seiner Lauterkeit, und laß es gewissenhaft unter uns gepredigt werden! Erhalte Kirchen und Schulen, die Werkstätten deines Geistes, und

segne die Bemühungen derer, welche du zu Lehrern in denselben berufen hast! Erhalte unsern theuersten König, seine Gemahlin und sein ganzes Haus in dem bisherigen Sinn der Gottseligkeit und in dem Genuß deines Segens! Erhalte alle Diejenigen, welchen du die Pflege der Gerechtigkeit unter uns anbefohlen hast, in deiner Furcht, auf daß wir unter ihnen ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen mögen! Erhalte unter allen Eheleuten das Band der Liebe und Treue! Rüste alle Aeltern mit Klugheit in der Erziehung ihrer Kinder, und alle Kinder mit rechtschaffenen Gesinnungen gegen ihre Aeltern aus! Erfülle alle Herrschaften mit Sanftmuth und alle Dienenden mit Gewissenhaftigkeit und Treue! Schaff' in uns Allen, o Gott, ein reines Herz und gieb uns einen neuen gewissen Geist! Erhalte immer fromme Gedanken und Entschließungen in uns! Behüte uns vor wissentlichen, vorsätzlichen Sünden, und laß unsern Gang gewiß sein nach deinem Worte! Erfülle aber auch in diesem Jahre deine gnädigen Verheißungen über zeitliches Glück und Wohl sofern an uns, als es deinem heiligen Willen gefällig ist! Bewahre uns vor schädlichen Landplagen! Befestige insonderheit unsere Deiche, erhalte unsere Schleusen, und schütze unsere Marsch- und andere wasserreiche oder niedrige Gegenden vor schädlichen Ueberschwemmungen! Friste unser Leben, erhalte unsere Gesundheit, stärke unsere Kräfte, und segne unsere Geschäfte! Segne den Bürger und den Ackersmann! Segne Handlung, Ackerbau, Viehzucht, Schifffahrt und jedes ehrliche Gewerbe! Sorge für Wittwen und Waisen, für Arme und Verlassene, für Kranke und Sterbende! Und sollte Einer oder der Andere von uns mit zu denen gezählt sein, die das Zeitliche in diesem Jahre mit dem Ewigen verwechseln sollen, so bitten wir dich: Um Christi Blut mach' du's mit unserm Ende gut! Kurz, leben wir, so laß uns dir leben, und sterben wir, so laß uns dir sterben! So soll unser Herz und Mund, es sei hier in der Zeit, oder dort in der Ewigkeit, immer deines Lobes voll sein. Amen.

Am Tage der Offenbarung Jesu.

Gott, der du die Weisen aus Morgenlande durch eine außerordentliche Erscheinung am Himmel ermuntert hast, den Heiland der Welt, der ihnen durch deine Propheten bekannt gemacht war, zu suchen, und durch eben diese Erscheinung sie auch in das Haus geführt hast, wo sie ihn finden, verehren und anbeten konnten! Wir erinnern uns heute mit Demuth und Freude an eine ähnliche Wohlthat, welche du uns in unsern Vorfahren erwiesen hast. Diese waren Heiden, blinde Heiden, welche zu den stummen Götzen, wie sie geführt wurden, hingingen, und in abscheulichen Sünden und Lastern lebten. Finsterniß bedeckte diese Gegenden, und Dunkel die Völker, die in denselben wohnten. Aber du erbarmtest dich über sie, und ließest das Licht deines Wortes über sie aufgehen. Auch zu ihnen brachtest du die wohlthätige Religion Jesu, deines Sohnes, und lehrtest sie, dich und ihn heilsamlich erkennen. So wurden sie von der Finsterniß zum Lichte, und von dem Dienste der Götzen zu dir, dem lebendigen Gott, bekehrt. Aber weil viele Irrthümer, Vorurtheile, Aberglauben und Menschensatzungen die liebenswürdige und wohl-

thätige Religion deines Sohnes damals schon verunstaltet hatten, und mit der Zeit immer mehr verunstalteten; so erwiesest du unsern Vorfahren die Gnade, daß du das Licht der Reformation nachmals unter ihnen aufgehen ließest, und sie zur Erkenntniß des gereinigten und seligmachenden Evangelii brachtest. In diesem deinen Lichte wandeln wir, ihre Nachkommen, noch, und dienen dir nach deinem Worte und Wohlgefallen. Wie sollen wir dir, o Gott! für diese Gnade genugsam danken? Herr! unsere Vorfahren waren aller Barmherzigkeit und Treue, die du an ihnen gethan hast, viel zu geringe, und wir sind es gleichfalls; du aber bist würdig, dafür zu nehmen Preis und Ehre und Lob und Dank. Unsere Seele erhebet dich, unser Geist lobet dich, und Alles, was in uns ist, preiset deinen Namen. Laß es dir nicht nur gefallen, dein heiliges Evangelium fernerhin lauter und rein unter uns zu erhalten; sondern laß es nach und nach auch den Ländern und Völkern, die noch in heidnischer Finsterniß sitzen, bekannt werden! Sende dein Licht und deine Wahrheit auch zu denen, welchen du jetzt noch ein unbekannter Gott bist! Die dich aber bereits kennen, die laß durch dein Wort immer mehr erleuchtet und geheiliget werden! Insonderheit laß nichts von heidnischen Lastern, nichts von Meineid, Betrug, Afterreden, Ungerechtigkeit, Diebstahl, Unmäßigkeit, Hurerei, Ehebruch und dergleichen unter uns gehört werden! Gieb, daß wir, als evangelische Christen, deinem Evangelio würdiglich wandeln und fruchtbar sei'n an guten Werken! Ja, Herr! von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, von allen Lüsten und Sünden wollen wir uns reinigen und mit der Heiligung in deiner Furcht fortfahren. Der Geist ist willig; nur das Fleisch ist schwach. Stärke uns durch deine Gnade, und laß unsern Glauben den Sieg sein, der die Welt und alles Dasjenige überwinde, was uns hindern will, dich und deinen Sohn gehörig zu verehren! Thue das, und erhöre uns um deiner Liebe willen! Amen.

Am Tage der Reinigung Mariä.

Unerachtet du, o Jesu! ein Herr des Gesetzes warest; so unterwarfst du dich dennoch freiwillig dem Gesetze und erfülltest alle Gerechtigkeit, welche es von uns Menschen fordern konnte. Habe Dank, o Jesu! habe ewigen Dank für diese deine freiwillige Unterwerfung unter das Gesetz; denn sie ist uns zu Gute geschehen. Deine Heiligkeit ist unsere Heiligkeit, deine Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, deine Unschuld unsere Unschuld; denn du bist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Heiligung, zur Gerechtigkeit und zur Unschuld. Und das wirst du uns wirklich auch, wenn wir dich im Glauben dafür annehmen, und dir in deiner Heiligkeit, Gerechtigkeit und Unschuld nachfolgen. O, erleuchte uns durch dein Wort, dich recht zu erkennen, und das, was du für uns gethan und gelitten hast, uns im Glauben gehörig zuzueignen! Aber regiere uns auch durch deinen heiligen Geist also, daß wir nach dem inwendigen Menschen Lust haben an dem Gesetz deines himmlischen Vaters und an deinem, den Sinn desselben erläuternden, Vorbilde! Mache uns willig und tüchtig, nach seinen heiligen Geboten untadelig einher zu gehen! Reinige zu dem Ende unsre sündliche Natur und heilige unser verkehrtes Herz! Stärke unser Vertrauen auf deinen,

durch Thun und Leiden bewiesenen, Gehorsam, damit er uns von Gott zur Gerechtigkeit zugeeignet werde, und mach' uns deinem Bilde immer ähnlicher! Laß uns gesinnet sein, wie du gesinnet warest, und wandeln, wie du gewandelt hast! So können wir, wenn die Stunde unsrer Auflösung eintritt, auch in Frieden, wie der fromme Simeon, dahin fahren, wo wir deinem himmlischen Vater als vollendete Gerechte dargestellt werden, und die Seligkeit, die du uns so theuer erworben hast, ewiglich genießen sollen. Sei uns gnädig, und erhöre uns um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Getreuer Gott und Vater! was du von Ewigkeit her nach deiner unendlichen Weisheit und Liebe zur Erlösung der Menschen, deren Sünde und Elend du in dem Lichte deiner Allwissenheit zum Voraus sahest, beschlossen, was du ihnen durch heilige Männer vom Anfange an davon bekannt gemacht hattest, das brachtest du in der Fülle der Zeit wirklich zu Stande, und machtest den Anfang dazu damit, daß du der Jungfrau Maria durch einen deiner Engel verkündigen ließest, daß sie durch die Kraft deines Geistes Mutter werden und den Heiland der Welt gebären sollte. Auch durch diese Verkündigung hast du auf mehr als eine Art und Weise für unsern Glauben gesorgt. Doch es war ja stets dein Werk, und ist es noch immer, unsern Glauben, unsere Hoffnung und unsern Trost auf einen solchen Fuß zu setzen, daß wir uns nicht wiegen und wägen lassen dürfen; sondern mit Ueberzeugung wissen können, an wen wir zu glauben, wie wir ihn zu verehren, und was wir für die Zeit und Ewigkeit von ihm zu erwarten haben. Wir bitten dich mit aller Inbrunst unserer Seele, laß uns auch die Lehre von der Menschwerdung deines Sohnes stets als ein theuer werthes Wort betrachten und so anwenden, daß wir dadurch wider alle Versuchungen und Anfechtungen gestärkt und mit Trost und Freude, selbst in der Stunde des Todes, erfüllt werden! Herr Jesu, du Sohn Gottes, der du dir gefallen lassen, uns zu Gute Fleisch zu werden, und unsre Natur anzunehmen! wie sollen wir dir für dies Geschäft deiner Liebe, ohne welches wir ewig hätten verloren sein müssen, genugsam danken? Gelobt sei dein heiliger Name, daß du dich so weit zu uns heruntergelassen und unser Bruder geworden bist! Ehre und Dank und Anbetung sei dir in alle Ewigkeit! Aber auch du, o Gott heiliger Geist! hast Großes an uns gethan. Denn du hast die menschliche Natur des Sohnes Gottes in dem Leibe der Jungfrau Mariä auf eine wunder- und geheimnißvolle Art gebildet, damit unser Heiland ein solcher wäre, als er sein sollte und mußte, heilig, unschuldig, gerecht, von den Sündern abgesondert, und dem nicht nöthig wäre, zuerst für eigene Sünden Gott genug zu thun. Dies erkennen, dies erheben wir mit gerührten und dankvollen Herzen. O, dreieiniger Gott! für Alles, was du uns zu Gute bei der Menschwerdung und durch die Menschwerdung Jesu Christi gethan hast, danken wir dir herzlich, und bitten dich im Geiste und in der Wahrheit, laß uns doch des Segens seiner Menschwerdung theilhaftig werden! Gieb, daß diese große Geschichte unserm Herzen stets gegenwärtig bleibe und einen solchen Eindruck auf uns mache, daß wir uns bestreben, Demjenigen, der uns

in Ansehung der Natur ähnlich geworden ist, in Ansehung seines Sinnes und Wandels wieder ähnlich zu werden! Laß seinen Gehorsam gegen dich, seine Liebe zu uns, seine Selbstverleugnung in allen Leiden, sein Vertrauen auf deine Hülfe in allen und jeden Vorfällen, ja im Tode selbst, stets unser Vorbild sein; aber stärke uns auch, diesem Vorbilde gern und mit aller Gewissenhaftigkeit zu folgen! Bilde uns zu neuen Creaturen! Mache uns als solche stets fertig zu allen guten Werken, und schaffe in uns, was vor dir gefällig ist! Amen.

Am Gründonnerstage.

Mit aller Inbrunst unserer Seele preisen wir dich, getreuer Heiland, Jesu Christe! daß du dich nicht nur für uns in den Tod dahingegeben; sondern auch, um uns des Segens deines Leidens und Sterbens theilhaftig zu machen, das heilige Abendmahl eingesetzt, und in demselben unter dem gesegneten Brode deinen Leib uns zu essen, und unter dem gesegneten Weine dein Blut uns zu trinken zu geben versprochen hast. Wie sollen wir diese deine Liebe genugsam erheben! denn sie that ja Alles, was sie in diesem Stücke that, zu unserm Heil und Segen, ohne unser Verdienst und Würdigkeit. Ach, gieb, daß wir diese deine Stiftung stets so hoch achten, als sie es verdient, sie nie verstümmeln, oder mit Menschensatzungen verfälschen und entehren! Laß sie uns vielmehr deiner Einsetzung gemäß stets verwalten, und uns dieses theuern Gnadenmittels gern und oft bedienen! Aber laß es uns stets auf eine, wahren Christen anständige, Art und Weise gebrauchen; nicht in Zweifel und Unglauben an deinen Worten und Verheißungen; nicht in Leichtsinnigkeit, die den Genuß deines Leibes und Blutes von dem Genusse leiblicher Speisen nicht unterscheidet; nicht in Unbußfertigkeit und Sünde, wodurch man an deinem Leibe und Blute schuldig wird; sondern mit einem bußfertigen, gläubigen und geheiligten Herzen! Gieb, o Jesu, daß wir uns zu dem Genuß des heiligen Abendmahls immer durch eine aufrichtige Prüfung unser selbst also vorbereiten, daß wir unsere Sünden und Fehler lebhaft erkennen, uns ihrethalben durch wahre Buße vor Gott demüthigen, und den in der Taufe mit ihm gemachten Bund eines guten Gewissens erneuern! Gieb, o Jesu, daß wir bei dem Genusse des heiligen Abendmahls deinen Tod stets also verkündigen, daß wir uns nicht bloß der Geschichte deines Leidens und Sterbens erinnern; sondern auch die Ursachen und Absichten desselben ernstlich bedenken, und uns dadurch in dem Haß gegen die Sünde, welche dir ein solches Leiden verursacht hat, stärken, in dem Glauben an dich, in dem Vertrauen auf dein Verdienst und in der Liebe zu dir befestigen! Gieb, o Jesu, daß wir nach dem Genusse des heiligen Abendmahls der Verpflichtung, die wir abermals auf uns genommen haben, nie vergessen; sondern uns täglich von Neuem ermuntern und erwecken mögen, alles ungöttliche Wesen sammt den weltlichen Lüsten zu verleugnen, und dagegen züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben! Ueberhaupt aber bitten wir dich, erhalte uns die theuern Mittel der Gnade, dein Wort und die heiligen Sacramente frei und rein bis an das Ende der Tage! Insonderheit aber laß dein heiliges Abendmahl allen Bekennern deiner allerheiligsten Religion

immer ehrwürdig, wichtig und heilig sein, und bringe auch durch dasselbe Segen und Gedeihen über deine Kirche! Laß deiner Erbarmung alle Diejenigen empfohlen sein, die sich an dem heutigen Tage zu deinem Tische nahen! (Vornämlich aber sei Denen unter ihnen gnädig, die heute nach öffentlich abgelegtem Glaubensbekenntniß das heilige Abendmahl zum ersten Male genießen!) Laß diese heilige Handlung einen solchen Eindruck bei ihnen machen, der sie durch die ganze Zeit ihres Lebens nie völlig wieder verlasse und bei jedem nachmaligen Genuß des heiligen Abendmahls ihnen gegenwärtig und ersprießlich sei! Stärke ihren Glauben, ihre Hoffnung, und laß sie dein sein und bleiben hier zeitlich und dort ewiglich! Amen.

Am stillen Freitage.

Getreuer Heiland, Jesu Christe! wir erkennen es mit Demuth und innigster Bewunderung unserer Seele, daß du dich unser so liebreich angenommen hast. Für uns, die wir Feinde Gottes, und der ewigen Verdammniß schuldig geworden waren; für uns, die wir weder Mittel, noch Wege wußten, die beleidigte Gottheit zu versöhnen, und uns den Zugang zu der verscherzten Herrlichkeit der Kinder Gottes wieder zu eröffnen; für uns bist du nicht nur in die Welt und in's Fleisch gekommen; für uns hast du dich nicht nur dem Gesetz unterworfen und alle von demselben erforderte Gerechtigkeit erfüllet; sondern für uns hast du auch das bitterste Leiden und zuletzt den schmählichsten Tod am Kreuze ausgestanden. Für uns opfertest du dich Gott, deinem himmlischen Vater, auf, und wurdest die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Tausend, tausend Mal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür! Denn dein Leiden, und die darin enthaltene Genugthuung für unsre Sünde ist der Grund aller unserer Hoffnung und Freude. Was würden wir ohne dieselbe gewesen, was zuletzt geworden sein? wir, die wir verfinstert und verblendet, von dem Leben, das aus Gott ist, entfernt, den Lüsten und Eitelkeiten ergeben waren, und Gott ohne Unterlaß beleidigten. Unser ganzes Leben hätten wir ja, wenn wir nicht in die abscheulichste Sicherheit ganz versunken gewesen wären, in Unruhe und Angst und in fürchterlicher Erwartung der Dinge, die da kommen möchten, zubringen, und zuletzt ewig verloren und verdammt sein müssen. Nun aber erlangen wir, wenn unser bußfertiges Herz dein Verdienst in wahrem Glauben ergreift, Vergebung aller unserer Sünden, und mit derselben Friede mit Gott, Ruhe des Gewissens und ein sicheres Anrecht an dem Erbtheil der Heiligen im Lichte. O wie groß ist deine Liebe zu uns! wie groß sind deine Verdienste um uns und unser Heil! Könnten wir das erkennen, und doch unempfindlich bleiben? Könnten wir das glauben, könnten wir das erfahren, und dir doch den Dank, den du so sehr verdienst, versagen? Nein, mein Jesu, unser Aller Seelen loben dich, und was in uns ist, preiset deinen heiligen Namen. Mit Demuth und Freude sagen wir nochmals: Tausend, tausend Mal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür! Aber laß uns auch nicht vergessen, daß der allerbeste Dank für das, was du um unsertwillen gethan und gelitten hast, der sei, daß wir auch den Zweck, den du außer der Versöhnung mit Gott, bei deinem Leiden und Sterben hattest, treulich

erfüllen. Du bist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst, sondern dir, der du für sie gestorben bist, lebten. Du hast unsere Sünden Gott an dem Kreuze darum geopfert, daß wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben sollten. Du hast dich selbst für uns darum hingegeben, daß du uns von aller Ungerechtigkeit erlösetest, und dir selbst ein Volk des Eigenthums reinigtest, das fleißig wäre zu guten Werken. Nun, das soll denn auch hinführo unsere Sache und Sorge sein. Aus Dankbarkeit für deine Liebe, aus Dankbarkeit für dein Leiden wollen wir unser Fleisch sammt den bösen Lüsten und Begierden kreuzigen, wollen wir alles Arge hassen und dem Guten anhangen, wollen wir Gott und dir in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit dienen. Insonderheit soll in solcher Dankbarkeit das, was du im Leben, Leiden und Sterben gethan hast, unser Vorbild zu unsrer Nachfolge sein. Wie du, wollen wir Gott über Alles, und unsern Nächsten als uns selbst lieben. Wie du, wollen wir den Kelch, den dein himmlischer Vater uns darreichen mögte, geduldig annehmen und trinken. Wie du, wollen wir stets so leben, daß wir am Ende unsers Lebens unsere Seele, wie du die deinige,, seinen Händen freudig übergeben können. Kurz, dein Leiden und Sterben soll uns verpflichten und reizen, kindlich vor Gott zu wandeln und täglich an unsrer Besserung zu arbeiten. Dies ist der Vorsatz, o Jesu! den wir an dem heutigen Tage aus voller Ueberzeugung von unserer Schuldigkeit vor deinen Augen von Neuem und wohlbedächtlich fassen. Aber was würde dies uns helfen, wenn du ihn nicht stets gegenwärtig und lebendig in uns erhieltest, und uns Gnade und Kraft gäbest, ihn zu erfüllen? So stärke uns dazu demnach durch deinen Geist! Gieb, daß wir allen Lüsten und Sünden, auch denen, die unserm Temperament die liebsten sind, entsagen, uns selbst verleugnen, der Heiligung ernstlich nachjagen, stets auf dich, den Anfänger und Vollender des Glaubens, auf dich, das Muster aller Heiligkeit und Vollkommenheit, mit scharfen und geheiligten Blicken sehen, und solchergestalt unsern Lauf freudig und selig vollenden! Erhöre dies unser Gebet, o Jesu, um deines bittern Leidens und Sterbens willen! Amen.

Am Osterfeste.

Gelobet und gepriesen seist du, Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, daß du diesen deinen Sohn, den du um unsrer Sünde willen dahingegeben hattest, um unserer Gerechtigkeit willen vom Tode wieder erweckt hast! Zwar hattest du ihn auch in dem Stande seiner tiefsten Erniedrigung durch viele und große Wunder als deinen Geliebten verherrlicht, um bei denen, die diese Wunder sahen oder hörten, alles Aergerniß an seinen Schicksalen zu verhüten, oder sie auf das Vorzügliche seiner Person und Lehre aufmerksam zu machen. Aber was würde das Alles geholfen haben, wenn du ihn nicht wieder vom Tode auferweckt; sondern ihn der Verwesung überlassen hättest? In diesem Falle hätten wir ja nie mit Gewißheit und Ueberzeugung versichert sein können, daß wir wirklich und völlig durch ihn mit dir ausgesöhnet worden. — Wahrheit würde dem Evangelio, und Festigkeit unserm Glauben gefehlt haben. Und was würden wir ge-

wesen sein, was hätten wir erwarten können, wenn wir auf einen todten und verweseten Heiland gehofft hätten? Wahrlich! die thörichtsten und elendesten Geschöpfe unter der Sonne würden wir, und unser künftiges Schicksal würde ewiger Jammer und Tod gewesen sein. Aber nachdem du die Bande seines Todes aufgelös't, und ihn lebendig und herrlich am dritten Tage aus seinem Grabe wieder hervorgehen lassen; so wissen wir, daß er deine Gerechtigkeit befriedigt, uns völlig mit dir ausgesöhnt, und Leben und unvergängliches Wesen für uns aus dem Grabe mit an's Licht gebracht hat. Nun wissen wir, an wen wir glauben und was wir hoffen können. Und wohl uns, daß wir mit Gewißheit sagen können: Jesus lebt, und wir sollen auch leben. Dank, herzlicher und ewiger Dank sei dir, o Gott, daß du für unsern Glauben, für unsere Hoffnung und für die Ruhe unsrer Seele so wohl gesorgt hast! Heute feiern wir das Andenken seiner glorwürdigen Auferstehung vom Tode. So gieb denn, daß wir es auf eine würdige Art und Weise thun! Laß uns seine Auferstehung nicht bloß als eine jede andere Geschichte; sondern so betrachten und erwägen, daß sie den heilsamsten Eindruck auf unsere Seele mache! Zu dem Ende laß uns auf den Segen, der in seiner Auferstehung für uns liegt; aber auch auf die Pflicht, dazu sie uns verbindet, sehen! Laß uns Jesum, wie er vom Tode auferstanden ist, so in unserm Gedächtniß halten, daß er sich nie daraus verliere, und wir uns fest entschließen, ihm für den Segen seiner Auferstehung herzlich zu danken, den Segen selbst im Glauben zu ergreifen und zu bewahren, geistlicher Weise mit ihm aufzustehen, und in einem neuen, heiligen Leben zu wandeln! Entschlossen sind wir jetzt zwar, Solches zu thun, und diese Entschließung ist schon ein Werk deiner Gnade; aber stärke uns nun auch, sie zu vollbringen! Gieb, daß wir der Sünde und allen unordentlichen Lüsten des Fleisches und der Welt immer mehr und mehr absterben, und dem, der für uns gestorben und auferstanden ist, zu Ehren leben in Heiligkeit und Unschuld! Herr! der du den durch das Blut des neuen Bundes großen Hirten der Schaafe, unsern Herrn Jesum Christum, von den Todten auferwecket hast, mach' uns fertig zu allen guten Werken, und schaffe in uns, was vor dir gefällig ist! So wird das Grab uns nicht schrecken; sondern sich uns als eine Ruhekammer darstellen. So dürfen wir vor der Verwesung nicht zittern; denn sie ist der Weg zu einem geistigen unsterblichen Leibe. So werden wir durch ihn zum ewigen Leben auferweckt werden, und die Herrlichkeit, die du ihm gegeben hast, sehen. Ehre und Preis und Lob und Dank sei dir, unserm Vater, und ihm, unserm Heiland und Fürsprecher, in alle Ewigkeit! Amen.

Am Tage der Himmelfahrt Jesu.

Wie groß und wichtig, o Gott, ist die Wohlthat, an welche der heutige Tag uns erinnert! Den, welchen du um unserer Sünden willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferweckt hattest, ihn, deinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Erlöser, hast du endlich in die Herrlichkeit eingeführt, zu deiner Rechten gesetzt, und zum Herrn und Haupt über Alles erhoben. So mußte sein vollkommener Gehorsam gekrönt, und er in solchen Stand gesetzt werden, daß in seinem Namen alle Kniee derer, die im Himmel und auf

Erden und unter der Erde sind, sich beugen, und ihn so, wie dich selbst, verehren und anbeten müssen. Ja! nun ist er recht würdig, auch seiner menschlichen Natur nach Preis und Ehre und Lob und Dank von uns und allen Engeln und Auserwählten zu nehmen. Aber Preis und Ehre und Lob und Dank gebührt auch dir, unserm Gott, daß du durch diese seine Erhöhung für unsern Glauben und für unsere Hoffnung so weislich und so väterlich gesorgt hast. Nimmermehr hätten wir uns zu dir nahen, nimmermehr uns Trost und Beistand in unsern Widerwärtigkeiten und Leiden von dir versprechen, nimmermehr ein ewiges Leben und eine ewige Seligkeit hoffen können, wenn du ihn nicht nach Leiden des Todes mit Preis und Ehre geschmückt hättest. Nun aber wissen wir, an wen wir glauben sollen, und sind gewiß, daß du unsere Beilage bis an jenen Tag der Wiederkunft Jesu vom Himmel bewahren wollest. Herr, der du uns schon in der heiligen Taufe zu einer durch die Auferstehung Jesu Christi lebendigen Hoffnung wiedergeboren, und uns ein Recht zu dem Erbe, das im Himmel aufbehalten wird, geschenkt hast, erhalte uns in diesem glückseligen Zustande! Räume durch deine Gnade Alles aus dem Wege, was unsern Glauben schwächen und unsre Hoffnung vereiteln und tödten könnte! Wirke in uns himmlische Gesinnungen! Und wenn wir durch dieselben geistlicher Weise mit Christo in das himmlische Wesen versetzt sind, so laß uns diesen Gesinnungen gemäß auch wandeln und handeln! Laß unsere Herzen nicht an dem, was irdisch und vergänglich ist, geheftet sein; sondern laß uns nach dem, was droben ist, wo Christus ist, trachten, damit sein Gebet: Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen," auch an uns erfüllet werde! Aber vielleicht sind noch Viele unter uns, denen diese Gesinnungen, und mit denselben auch Glauben und Hoffnung unbekannte Dinge sind. Ach, laß diese, sich selbst betrügenden Seelen auf dem Wege zu ihrem ewigen Verderben doch nicht länger fortgehen! Erbarme dich über sie, und führe sie durch deinen Geist in die Ordnung des Heils! Bilde sie zu neuen Creaturen, denen Jesus, sein Evangelium und sein heiliges Vorbild nicht Aergerniß und Thorheit mehr; sondern göttliche Weisheit und göttliche Kraft ist, damit sie um seinetwillen von dir mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern gesegnet, und wenn er dereinst als Richter aller Welt erscheinen wird, auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden können! Und du, o erhöheter Heiland, walte mit deiner Gnade über deine Kirche! Beweise dich als ihr Herr und Haupt! Erhalte, schütze, segne sie, und breite ihre Grenzen immer weiter aus! Erleuchte auch die Länder mit dem Lichte deines Evangelii, wo jetzt noch Finsterniß und Dunkelheit, Unwissenheit, Aberglaube, Ruchlosigkeit und wohl gar Abgötterei und Vielgötterei herrschen! Erbarme dich Aller, unter welchen du bereits bekannt bist! Gedenke in Gnaden auch an uns, die wir uns nach deinem Namen nennen, und deinem uns hinterlassenen Vorbilde zu folgen entschlossen sind! Laß uns dein sein und bleiben! Segne uns mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, und wenn wir aus Schwachheit, Unwissenheit oder Uebereilung sündigen, so vertritt uns bei deinem himmlischen Vater! Auf dich, o Jesu! hoffen wir. Laß unsere Hoffnung nicht zu Schanden werden! Erhöre uns um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen! Amen.

Am Pfingstfeste.

Wie sollen wir dir, getreuer Heiland, genugsam danken, daß du, nachdem du zu deiner Herrlichkeit eingegangen warst, die Verheißung, welche du deinen Jüngern gegeben hattest, erfüllt, deinen heiligen Geist über sie ausgegossen, und sie mit allen denjenigen Gaben ausgerüstet hast, durch welche sie willig und tüchtig gemacht wurden, in alle Welt auszugehen, und dein Evangelium allen den Völkern, zu welchen deine Weisheit sie führte, zu verkündigen! Dies thaten sie nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich; und Dank sei dir, daß du ihre Schriften bis auf diesen Tag in ihrer Lauterkeit und unverfälscht erhalten hast. Denn durch dieselben ist das Licht deines Evangelii auch über unsere Väter aufgegangen, und von ihnen auch zu uns fortgepflanzt worden. Lob und Ehre und Preis und Dank sei dir für diese deine Wohlthat, ohne welche Finsterniß und Dunkelheit uns noch bedecken, und Aberglaube, Abgötterei und Sünde noch unter uns herrschen würden. Ach, laß dies Licht deines Wortes, das du einmal über uns hast aufgehen lassen, stets hell unter uns scheinen, damit wir, durch dasselbe in alle Wahrheit geleitet, den rechten Weg zur Seligkeit finden und betreten mögen! Und da du zu eben dem Ende das heilige Predigtamt eingesetzt hast, so bitten wir dich von Grund unserer Seelen: Rüste alle diejenigen, welche du zu diesem Amte aussondern lässest, mit deinem heiligen Geiste aus, und mache sie freudig und stark, dein Evangelium also zu verkündigen, daß dein Name geheiligt, und dein Reich immer weiter ausgebreitet werde! Auch wenn du Männer zu den Ländern und Völkern sendest, die dich noch nicht kennen; so gieb zu dem Worte, das sie predigen, Kraft und Gnade, und erwecke durch dasselbe viele Seelen, dem Götzendienst und Aberglauben zu entsagen, dich mit uns anzubeten, dich im Glauben zu verehren, und dir in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen! Salbe insonderheit die Lehrer und Prediger, die du uns gegeben hast, mit deinem heiligen Geiste, und mache sie zu gesegneten Werkzeugen deiner Ehre! Aber uns auch selbst salbe mit den Gaben deines Geistes zur Erleuchtung unsers Verstandes, zur Heiligung unsers Willens und zur Beruhigung unsers Herzens durch die Empfindung eines Friedens, den die Welt nicht geben kann, und einer Hoffnung, die selbst in die selige Ewigkeit hineinsieht! Behüte uns vor allen Sünden, durch welche der Geist der Gnade betrübt wird, und befestige uns das Siegel der Seligkeit durch das Zeugniß deines Geistes, daß wir Gottes Kinder sind! Aber auch dich selbst, o Gott, heiliger Geist, bitten wir demüthiglich: Erbarme dich über uns, und verherrliche dich an uns als einen Geist der **Erleuchtung**, der die Erkenntniß des Heils in uns anrichte, erhalte, befestige und vermehre, als einen Geist des **Glaubens**, der ein seligmachendes Vertrauen auf Jesu Tod und Verdienst in uns wirke, als einen Geist der **Liebe**, der uns mit Liebe gegen Gott und den Nächsten erfülle, als einen Geist des **Gebets**, der uns beten lehre, und uns mit unaussprechlichen Seufzern bei Gott vertrete, als einen Geist der **Freude** und des **Trostes**, der in allen Leiden, und selbst in der Stunde des Todes, uns stark und freudig mache! Geist des Vaters und des Sohnes! dir übergeben wir uns mit Allem, was wir sind und haben.

Bleibe bei uns! Wirke in uns, und erhalte uns zum ewigen Leben! Dir und dem Vater und dem Sohne sei Preis und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Am Feste der heil. Dreieinigkeit.

Die Himmel erzählen deine Ehre, o Gott! und die Veste verkündigt deiner Hände Werke. Alles, was lebet, webet und ist, sagt gleichsam aus einem Munde: Gott ist groß, und seine Herrlichkeit ist unaussprechlich! Ja, allwissend, allweise, allgegenwärtig, allmächtig, wahrhaftig, heilig, gerecht und gütig bist du, Gott, unser Gott! und würdig, von allen Geschöpfen im Himmel und auf Erden zu nehmen Preis und Ehre und Lob und Dank. Und das bringen wir dir jetzt auch mit innigst gerührtem Herzen dar. Einen guten Theil deiner herrlichen Eigenschaften und Werke konnten die Menschen zwar durch die Betrachtung der Schöpfung und Regierung der Welt erkennen, und diese Erkenntniß wurde ihnen ehemals durch die Zeugnisse der Offenbarung, der du sie würdigtest, noch mehr aufgeklärt, erweitert und befestigt. Aber daß du deinem Wesen nach Vater, Sohn und Geist sei'st, das war ein Geheimniß, dessen völlige Offenbarung den Zeiten des neuen Bundes vorbehalten blieb. Nun wissen wir, wer du bist, und wie verdient du dich um uns gemacht hast; und Dank sei dir, daß wir Solches zu unserm Troste wissen! Preis und Ehre und Lob und Dank sei dir, Gott Vater, daß du von Ewigkeit her Gedanken des Friedens über uns gehegt und, um uns Sündern zu helfen, deines eignen und eingebornen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dahin gegeben hast! Preis und Ehre und Lob und Dank sei dir, o Sohn Gottes, daß du für uns Mensch geworden, unsere Sünden und Strafen auf dich genommen, uns mit deinem himmlischen Vater versöhnt, und uns den Zugang zum Leben und zur ewigen Seligkeit wieder eröffnet hast! Preis und Ehre und Lob und Dank sei dir, o Gott heiliger Geist! daß du uns in diejenige Ordnung zu setzen und zu erhalten suchest, darin wir an der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, Antheil haben können! Schon in der Jugend, da wir auf deinen Namen, dreieiniger Gott! getauft wurden, machtest du den Anfang, uns mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern zu beglücken; denn du, Gott Vater! nahmest uns zu deinen Kindern; du, o Jesu, Sohn Gottes! zum Volk deines Eigenthums; und du, o Gott heiliger Geist! zu deinen Freunden und Lieblingen auf. Erhalte uns, o dreieiniger Gott, diese Glückseligkeit! Gieb, daß wir uns derselben durch Widerspenstigkeit und Sünde ja nicht verlustig machen! Und werden wir ja einmal von irgend einem Fehltritte übereilt; so gieb, daß wir unser Unrecht bald wieder erkennen, unsern Taufbund durch Buße und Glauben wieder erneuern, und dann desto fleißiger sind, Glauben und gut Gewissen zu bewahren! Deine Gnade, o Jesu! deine Liebe, o Gott Vater! und deine Gemeinschaft, o Gott heiliger Geist! sei, so lange wir im Fleische wallen, bei und mit uns, und bringe uns endlich dahin, wo wir mit allen Engeln und Auserwählten ewig ausrufen werden: Heilig ist Gott der Vater! Heilig ist Gott der Sohn! Heilig ist Gott der heilige Geist! Alle Himmel, dreieiniger Gott! sind deiner Ehre voll. Amen.

Am Tage der Geburt Johannis des Täufers.

Gelobet sei'st du, Gott, unser Gott, der du keines von den Worten, die auf das Werk unserer Erlösung ihre Beziehung hatten, unerfüllt gelassen hast! Du hast alle diese Verheißungen treulich erfüllt. Erfüllt hast du bis zu jedem Umstande Alles, was in Absicht auf die Person und das Werk unsers Erlösers war geredet worden, und darunter auch dasjenige, was die Propheten des alten Testaments von dem Vorläufer desselben vorher verkündigt, und einer deiner Engel dem Vater dieses Vorläufers, dem Priester Zacharias, zum Voraus bekannt gemacht hatte. So gedachtest du in der Fülle der Zeit an deinen heiligen Bund und an den Eid, den du bei deinem Leben geschworen hattest. Ja, erfüllet hast du Alles, was du je geredet, versprochen oder gedroht hast. Du bist nicht ein Mensch, daß du lügest, noch ein Menschenkind, daß dich Etwas gereue. Dein Wort ist wahrhaftig, und was du zusagest, das hältst du gewiß; denn du bist Gott. Ueberzeuge uns nicht nur von dieser deiner Wahrhaftigkeit; sondern laß sie auch einen gesegneten Eindruck zu unserm Troste, zu unserer Warnung und zu unserer Ermunterung im Vertrauen auf dich und in der Nachfolge deiner Wahrhaftigkeit bei uns machen! Gieb, daß wir das Wort, darin du uns deinen Rath von unserer Seligkeit geoffenbart hast, nicht als Menschen-, sondern, wie es denn auch wahrhaftig ist, als **dein** Wort annehmen! Wenn wir gleich Manches darin antreffen, das unsere Vernunft nicht durchschauen oder begreifen kann; so sei, dir in Einfalt des Herzens glauben, unsere größeste Ehre und Beruhigung! Laß uns auf deine Verheißungen trauen und bauen; aber auch so leben, daß unser Vertrauen nicht in eine fleischliche Sicherheit ausarte! Gieb, daß wir uns vor deinen Drohungen fürchten, und Alles, was dir mißfällt, ernstlich vermeiden! Erhalte uns stets im Glauben und göttlichen Leben, damit wir der Verheißung, zu deiner Ruhe einzukommen, nicht verfehlen! Aber regiere uns durch deinen Geist auch also, daß wir dir in deiner Wahrhaftigkeit nachfolgen! Wahrheit wohne in unserm Geiste, Wahrheit sei in unserm Gebete, Wahrheit in unserm Danke, Wahrheit in unserer Buße, Wahrheit in unserm Glauben, Wahrheit in unsern Werken, Wahrheit in unserm ganzen Christenthum! Was wir bei unserer Taufe angelobt haben, das laß uns auch halten, den Bund eines guten Gewissens erfüllen, und dir stets in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit dienen! Auch in unserm Verhalten gegen unsern Nächsten laß uns eine unsträfliche Wahrhaftigkeit zu erkennen geben! Laß uns Nichts reden, als was wahr ist; und wozu wir uns verpflichten, das laß uns mit aller Gewissenhaftigkeit auch erfüllen! Keine Zweideutigkeit, keine Falschheit, keine Lüge, kein Betrug, kein Meineid mische sich in das, was wir mündlich oder schriftlich mit unserm Bruder handeln! Denn nur Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit ist die Frucht deines Geistes: Darin mit aller Lauterkeit des Herzens jederzeit dir zu dienen, das ist unser Vorsatz. Stärke uns in demselben durch deinen Geist um deiner Ehre und Liebe willen! Amen.

Am Tage der Heimsuchung Mariä.

Erhebe, meine Seele, den Herrn! und du, mein Geist, freue dich Gottes, deines Heilandes! denn er hat, wie an dem ganzen menschlichen Geschlechte, also auch an dir Gutes gethan, und noch währet seine Barmherzigkeit über dir für und für. Ja, mein Gott! du verdienst es, daß unsere Seele dich erhebe, und unser Mund vom Dank, den unser Inwendiges empfindet, überfließe; denn du hast dich über uns, ehe wir noch waren, erbarmt, und Gedanken des Friedens und Segens über uns gehegt. Doch du hast nicht nur Alles beschlossen und gethan, was zu unserer Erlösung erfordert wurde, und daher selbst deines eingebornen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dahingegeben; sondern du bemühst dich auch noch immer, uns der Früchte dieser seiner Erlösung theilhaftig zu machen. Du hast uns deinen Rath von unserer Seligkeit so deutlich geoffenbart, daß es nicht deine, sondern unsere eigene Schuld ist, wenn wir dich, und den du gesandt hast, Jesum Christum, nicht recht erkennen. Du hast uns die theuersten Mittel der Gnade geschenkt, und sie mit einer Kraft, selig zu machen Alle, die daran glauben, versehen. Du arbeitest durch deinen Geist beständig an unserer Erleuchtung und Heiligung, und willst nur, daß wir demselben nicht halsstarriger Weise widerstreben sollen. O dreieiniger Gott, wie groß sind deine Verdienste um uns, die wir, in Vergleichung mit dir, Nichts sind! Ohne deine ewige Liebe und Erbarmung, o Gott Vater! ohne deine theure Erlösung, o Gott Sohn! ohne deine Bearbeitung, o Gott heiliger Geist! hätten wir, von dir abgefallene, in Sünde und Elend gerathene Menschen, ewig verloren und verdammt sein müssen. Nun aber sind wir von der Obrigkeit und Gewalt der Finsterniß errettet, und in das Reich des Lichts, wo Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiste ist, versetzt. O, laß uns diese großen Wohlthaten ja nicht verkennen, noch weniger aber sie zur Sicherheit mißbrauchen! Denn die Solches thun, die zerstreuest du in ihres Herzens Sinn, und lässest sie endlich inne werden, wie sehr sie sich selbst betrogen haben. Gieb, daß wir es mit Demuth erkennen, was wir dir zu danken haben! Lehre uns die Weisheit, welche Tod und Leben, Fluch und Segen, Zeit und Ewigkeit stets vor Augen hat! Befestige in uns die Entschließung, deinem Rathe von unserer Seligkeit mit aller Selbstverleugnung zu folgen, und durch tägliche Buße und Erneuerung unseres Taufbundes, durch beständige Geschäftigkeit im Glauben, und durch ununterbrochene Uebung in der Gottseligkeit unsern Beruf und Erwählung fest zu machen, und uns auf die selige Ewigkeit gehörig vorzubereiten! Aber da wir dazu den Beistand deines guten Geistes unumgänglich bedürfen, so bitten wir dich, Gott, unser Vater! in dem Namen deines Sohnes, Jesu Christi, demüthiglich: Leite uns durch diesen deinen Geist in alle Wahrheit und Gottseligkeit! So soll unser Herz deines Ruhmes voll sein, und unser Mund von deinem Lobe und Danke hier zeitlich und dort ewiglich überfließen. Gelobet sei, Gott! und Himmel und Erde sei deiner Ehre voll! Amen.

Am Michaelis-Tage.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, preise seinen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, und noch immer thut! Ja, groß und überschwänglich, o Gott! ist deine Barmherzigkeit über uns, die wir Staub und Asche sind. Was ist doch der Mensch, daß du sein gedenkst? und was ist des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst, und selbst der vor deinem Thron stehenden und auf deinen Befehl wartenden Engel dich zuweilen bedienst, ihn unvermerkt zu beschützen, zu leiten und zu erretten? Herr! zu geringe sind wir aller Barmherzigkeit und Treue, die du uns durch den Dienst der Engel beweisest; du aber bist würdig, von uns dafür Preis und Ehre und Lob und Dank zu nehmen. Und diese Pflicht erfüllen wir jetzt mit gerührter und ehrfurchtsvoller Seele. Je mehr aber deine Freundlichkeit und Leutseligkeit aus dieser deiner wohlthätigen Veranstaltung hervorleuchtet, desto mehrern Fleiß laß uns anwenden, uns derselben nicht verlustig und unwürdig zu machen! Der Schutz deiner Engel ist hauptsächlich für diejenigen bestimmt, die dich kindlich fürchten und in deinen Geboten und Wegen wandeln. So behüte uns denn vor allem demjenigen, was diesen, dir gefälligen Eigenschaften entgegen steht! Erhalte unser Herz bei dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten, und in solcher Furcht vor dir also leben, daß wir uns deiner Gnade, die über Alles geht, und also auch des Schutzes deiner heiligen Engel, wann, wo und wie er uns nach deinem Rath nöthig ist, getrösten und erfreuen können! Und da wir wissen, daß es einen Theil unserer künftigen Glückseligkeit ausmachen werde, ihnen gleich zu sein, so laß uns, da unser gegenwärtiges Leben mit dem zukünftigen so genau zusammenhängt, und die Zeit eine Vorbereitung auf die Ewigkeit ist, stets dafür sorgen, daß wir ihnen in ihren sittlichen Eigenschaften schon hier in der Welt ähnlich werden! Laß ihre Reinigkeit und Heiligkeit für uns ein Vorbild sein, dem wir nachfolgen, um ihrer Vollkommenheit immer näher zu kommen! Laß ihren Eifer, deine Befehle auszurichten, uns reizen, deinen Willen im Thun, Leiden und Dulden mit aller Selbstverleugnung gern zu vollbringen! Laß ihre Bereitwilligkeit, uns auf deinen Befehl nützlich zu werden, uns verpflichten, ein Gleiches an unserm Nächsten zu thun, und einem Jeden gleichsam zum Engel zu werden! Laß ihre Freude über all das Gute, was in der Welt ist und geschieht, besonders über die Ausbreitung der Wahrheit und Gottseligkeit, über die Bekehrung der Sünder und über die Standhaftigkeit der Frommen, eine gleiche Freude in uns erwecken; diese Freude aber in eine heilige Geschäftigkeit, so viel Gutes, wie immer möglich ist, zu wirken, übergehen! Laß ihren Eifer, dich zu loben und zu preisen, uns antreiben, für die Ausbreitung deiner Ehre unter unsern Nebenmenschen mit Worten und Werken zu sorgen, damit dein Name geheiligt, und dein Reich erweitert werde! Bei der Schwäche und Unvollkommenheit aber, welche uns in allen diesen Geschäften und bei allem unsern guten Vorsatz noch anklebt, getrösten wir uns derjenigen Zeit, da wir mit ihnen vor deinem Throne stehen sollen. Da soll keine Sünde uns vor dir mehr verunstalten. Da soll unser Gehorsam gegen deine Befehle vollkommen sein. Da soll die Liebe gegen unsere Mit-

erlös'ten uns ganz beleben. Da soll das, was du thust, die innigste Freude unsers Herzens sein. Da wollen wir die Wunder deiner Macht und Güte mit mehr Inbrunst des Geistes und mit reinen Lippen verkündigen. Da soll dein Ruhm unser ewiges Geschäft, und dies der Hauptinhalt unserer Gedanken und Worte sein: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth! Alle Himmel sind seiner Ehre voll! Amen.

Am Feste der Reformation.

Vor dem Altare.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, der du das Licht aus der Finsterniß hervorgehen lassen! Wir danken dir herzlich, daß du dich unser und unserer Vorfahren, die in Finsterniß und Schatten des Todes saßen, erbarmt, und uns durch den treuen Dienst Luthers und seiner Gehülfen zum Lichte des Evangelii gebracht hast. Wir bitten dich, vertreib' durch deines heiligen Geistes Erleuchtung alle Finsternisse aus aller Menschen Seelen! Erhalte uns deine Lehre in der wiederhergestellten Lauterkeit! Bewahre uns vor Undank, schändlichem Rückfall und vor der List und Gewalt aller Feinde, daß wir ruhig leben und auch würdig dem Evangelio wandeln mögen, um Jesu Christi, unsers Seligmachers, willen! Amen.

Auf der Kanzel.

O gnädiger Gott, du Vater des Lichts, der du willst, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen! wir preisen an dem heutigen Tage deine Gnade und Wahrheit, daß du dein allein seligmachendes evangelisches Wort in seiner Reinigkeit und Lauterkeit bei der gesegneten Reformation wieder an's Licht gebracht, auch unser Land bald dadurch erleuchtet, und uns solches bisher mächtig und gnädig erhalten hast. Ach Herr, du gnädiger und barmherziger Gott! die reine Lehre nach deinem Worte, der rechte Gebrauch der heiligen Sacramente nach deiner Einsetzung nebst dem freien ungehinderten Bekenntniß der Wahrheit sind ja die größten Wohlthaten, die du deinem Volke erzeigest. Diese theuern Gaben hast du uns und unsern Vorfahren durch den Dienst Luthers und seiner treuen Gehülfen wiederum geschenkt; da vorhin dein Wort lange Zeit sehr theuer, unbekannt, und verdeckt worden war, daher Unwissenheit, Aberglaube und Irrthum allenthalben in deiner Christenheit herrschten. Dagegen können wir durch deine Gnade den richtigen Weg zum Leben, wie wahrhaftig Bußfertige, durch den Glauben an unsern einigen Mittler, ohne eigene Genugthuung Vergebung der Sünden und freudigen Zugang zu dir erlangen. Wir haben eine Lehre, dabei wir in der Rede Christi bleiben, und erbauet sind auf den Grund der Apostel und Propheten; auch haben wir Gelegenheit und Freiheit, dein festes prophetisches und apostolisches Wort in unserer Sprache zu lesen. Unsere Gewissen sind frei von dem Zwange menschlicher Gebote und von allem vergeblichen Gottesdienste. An unserer Seligkeit dürfen wir nicht zweifeln, wenn wir in der erkannten Ordnung des Heils zu beharren uns aufrichtig bemühen. Ja, wir haben auch die Freudigkeit und Hoffnung im Tode, daß deine Gläubigen alsobald zur Ruhe kommen. In diesen und andern Schätzen der Erkenntniß hast du unsere Kinder reicher gemacht, als unsere erwachsenen Vorfahren in jenen

finstern Zeiten waren. Für diese unaussprechlich großen Wohlthaten und deren bisherige Erhaltung sind wir um so viel mehr schuldig, dir, o Gott! zu danken, je mehr wir bekennen müssen, daß diese großen Vorzüge nicht von Allen unter uns gebührend geachtet worden; sondern vielmehr Manche durch Kaltsinnigkeit, Unglauben, Unbußfertigkeit und gottloses Leben sie gemißbraucht und verachtet haben. Dadurch hätten wir ja wohl verschuldet, daß du diese theuern Heils- und Gnadengüter auch von uns wieder wegnähmest, wie nach deinem gerechten Gerichte verschiedenen Ländern und Städten schon widerfahren ist. Wir erkennen aber, o heiliger Gott! dieses eingerissene Verderben mit Scham, Wehmuth und Reue, und bitten demüthig: Vergieb es und habe Geduld mit uns, um unsers Heilandes, Jesu Christi, willen! Erzeige uns, o getreuer Vater, auch ferner deine Güte, sonderlich durch fernere Erhaltung der reinen Lehre unter uns und unsern Nachkommen! Thue wohl an deinem evangelischen Zion! Gieb demselben Friede, daß sich deine Gemeine baue, und in deiner Furcht nach deinem Lichte wandle! Gieb, daß dein Name sehr erhöhet sei bei den Mächtigen der Erden! Erhalte in deiner Wahrheit alle diejenigen, welche dieselbe noch erkennen! Bewahre uns vor allen falschen Lehren, daß sie uns von der Lauterkeit und dem rechtschaffenen Wesen in Christo Jesu nicht abziehen! Steure und wehre auch den Feinden und abergläubischen Verfolgern der evangelischen Wahrheit, daß sie weder durch List noch Gewalt uns schaden! Verhüte aber auch in Gnaden, daß die schädliche Gleichgültigkeit in der Religion nicht, statt des grausamen Verfolgungsgeistes, noch der Unglaube statt des blinden Aberglaubens einreiße; sondern laß deine Christenheit Beides, die Wahrheit und den Frieden, in Liebe suchen! Weil es aber dein heiliger Wille ist, daß die, so dein Wort haben, auch im Gehorsam des Glaubens darnach leben sollen; so mache uns von Herzen gehorsam dem Vorbilde der Lehre, welchem wir ergeben sind! Komm' auch mit deinem kräftigen Troste und Beistande Allen zu Hülfe, die um deines Namens und Wortes willen Verfolgung leiden! Gieb ihnen Geduld und Standhaftigkeit, und schaffe nach deiner Weisheit ihnen Schutz und Errettung! Erleuchte übrigens und bekehre Alle, die noch im Irrthum stecken, auf daß sie mit uns dir, o Gott, in reinem Glauben und mit gutem Gewissen dienen, und dich ewig loben und preisen mögen! Das thue Alles in Gnaden um unsers einigen Hauptes, Jesu Christi, willen! Amen.

An den drei Bußtagen.

Am ersten. Vormittags.

1. Vorbereitungsgebet.

Barmherziger Gott und Vater! durch deine Gnade haben wir den heutigen Tag, der zum Fast-, Buß- und Bet-Tage bestimmt ist, erlebt; und jetzt sind wir allhier vor deinem Angesicht versammelt, der Absicht desselben ein Genüge zu leisten. Mit Scham und Demuth erinnern wir uns, daß wir schon manche Tage dieser Art erlebt; aber dieselben nicht immer so, wie wir billig gesollt hätten, angewendet haben. Hast du an denselben durch dein Wort gleich manchen guten Gedanken, manche fromme Rührung, manche heilige Entschließung in unsern Herzen gewirkt; so haben wir sie doch nicht allemal recht thätig und lebendig

bei uns werden lassen. Vergieb uns diese Unart und Sünde um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Heilandes und Fürsprechers willen, und laß diesen Tag für uns einen Tag des Trostes und des Segens werden! Gieb, daß wir unser Gemüth recht sammeln, und uns von Allem, was uns zerstreuen und unsere Andacht hindern kann, losmachen! Wenn wir zu dir beten, so flöße unserm Geiste eine solche Empfindung von deiner Hoheit ein, die uns erwecke, dich im Geiste und in der Wahrheit anzurufen, aber zugleich auch in der Zuversicht auf deine Erhörung stärke! Wenn wir dein Wort hören und betrachten, so laß dasselbe seine Kraft zu unserer Erleuchtung und Heiligung an uns beweisen! Gieb, daß wir es in einem feinen guten Herzen bewahren und Früchte darnach bringen in Geduld! Bereite uns durch dasselbe dir zu einem Volke, das du lieben, schützen und segnen könnest! Amen.

2. Vorlesung.

1 Joh. IV, 7 = 15; oder Ps. CX.

3. Bußgebet.

Anbetungswürdiger Gott! Wenn wir deine Forderungen an uns Menschen betrachten, und unsere Gesinnungen und Handlungen dagegen halten; so müssen wir uns vor dir demüthigen und uns schämen. Herr! wir haben gesündiget und Unrecht vor dir gethan. Was würde es uns helfen, wenn wir Solches leugnen wollten? Du siehest ja nicht bloß die verkehrten Wege, auf denen wir wandeln; sondern du kennst auch die innersten Regungen, Begierden und Triebe unserer Seele. Wie oft haben wir uns das nicht erlaubt, was dir doch nicht gefallen kann? So verblendet sind wir leider gewesen, daß wir oft auch dasjenige versäumt und unterlassen haben, was wir nach deiner väterlichen Absicht um unsers eigenen Besten willen thun sollten. Mit innigster Betrübniß unserer Seelen gedenken wir jetzt an die Undankbarkeit für deine Wohlthaten, die wir bewiesen; an die Sorglosigkeit für unser Seelenheil, die wir geäußert haben. Wie gleichgültig sind wir oft gegen deine theuren Gnadenmittel, wie träge zum Gebete, wie verdrossen in der Ausübung unserer Pflichten, wie langsam bei den Gelegenheiten, die wir hatten, uns zu bessern oder unsern Brüdern nützlich zu werden, gewesen? O, wie Vieles haben wir wider dich gesündigt, haben wir, selbst bei allen Warnungen und Bestrafungen unsers eigenen Herzens und Gewissens, wider dich gesündigt! Und wie niederschlagend, wie drückend müßte nicht die Erinnerung dieser Dinge bei uns sein, wenn nicht das unsern Trost und unsre Hoffnung noch beleben könnte, daß du einem jeden Sünder, der seine Missethaten ernstlich und christlich bereuet, auf das Theuerste und Heiligste, selbst mit einem Eide bei deinem Leben, die Vergebung seiner Sünden versichert hast. Nein, du willst nicht den Tod des Sünders; du willst vielmehr, daß er sich bekehre und lebe. Dieser Verheißung zufolge verzeihest du, liebreicher Vater! einem Jeden gern seine Fehler, der mit sich selbst darüber unzufrieden und göttlich betrübt ist, zu Jesu im Glauben seine Zuflucht nimmt, und im Ernst auf eine wahre und gänzliche Besserung bedacht ist. So verzeihe denn auch uns, die wir mit gebeugtem Herzen vor dir niederfallen, alle unsere Uebertretungen nach deiner Erbarmung und Güte, Gott, unser Gott, der du die Liebe selbst bist! Es ist unser wahrer, unser ganzer Ernst,

uns zu bessern, und edlere Menschen, als wir bisher gewesen sind, zu werden. Aber wie könnten wir das aus eigenen Kräften? Wie könnten wir das ohne deine Hülfe? wir, die wir nicht tüchtig sind, von uns selbst, als von uns selbst, etwas Gutes zu gedenken, zu beschließen, anzufangen und zu vollführen? Du — du allein — bist es, der in uns wirken kann und muß Beides, das Wollen und das Vollbringen. Und gern, recht gern hilfst du allen denen, die fest entschlossen sind, dir in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen. Hilf denn auch uns durch deinen Geist, damit der Vorsatz einer wahren und von Tage zu Tage stets zunehmenden Besserung uns gelingen möge! Gieb, daß wir Alle, ein Jeder in seinem Stande, Berufe und Verhältniß, uns als Menschen und Christen beweisen, denen es eine Freude ist, sich so, wie es dir gefällt, zu verhalten; als Menschen und Christen, die sich darauf, daß du ihr Gott und Vater bist, verlassen, und in der Versicherung deiner Liebe ruhig und selig sein können! Laß uns, was wir noch im Fleische zu leben haben, nicht uns selbst; sondern dem, der, um uns zu suchen und selig zu machen, in diese Welt gekommen ist, zu Ehren leben! Und dazu laß uns unter Anderm auch die Betrachtung dieser seiner Ankunft in die Welt, deren Gedächtniß wir nächstens gemeinschaftlich und feierlich wieder begehen werden, kräftigst erwecken! Gieb, daß wir diese Tage deiner Ehre und der Anbetung deines Sohnes heiligen, und sie in deiner Furcht also anwenden und hinbringen, daß Jesus dermaßen in uns eine Gestalt gewinne, daß unser Sinn und Wandel seinem himmlischen Sinn und Wandel ähnlich werde! Bereite uns Alle dazu, o du Gott der Herrlichkeit, durch deinen heiligen Geist um Jesu Christi willen! Amen.

Nachmittags.

1. Vorbereitungsgebet.

Gütiger Gott und Vater! hier sind wir, uns vor dir zu demüthigen, dich zu preisen, zu dir zu beten und Trost und Erquickung für unsere Seele bei dir zu suchen. Ach, laß uns in dieser Absicht nicht vergebens vor dir versammelt sein! Reinige du selbst unser Herz und erwecke es zur wahren Andacht, damit unser Dienst dir gefalle! Entferne von uns alle Gedanken und Begierden, die uns daran hinderlich sein könnten! Laß uns deine Allgegenwart stets vor Augen haben, und unsere Herzen so zu dir erheben, daß wir im Geist und in der Wahrheit beten! Erhöre uns, wenn wir um Vergebung unserer Sünden zu dir flehen, und laß den Geist wieder fröhlich werden, den du durch die in deinem Worte bezeugte Abscheulichkeit und Strafwürdigkeit der Sünde beunruhigt und zerschlagen hast! Stärke unsern Glauben an denjenigen, den du, da er selbst von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hast, und rechne uns in ihm die Gerechtigkeit zu, die vor dir gilt! Und da wir uns heute dir zu einem neuen Gehorsam verpflichten; so gieb unserm Vorsatz durch deinen Geist die Festigkeit und Kraft, daß wir nie müde werden, Gutes zu thun, und dir in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen! Erhöre uns um Jesu Christi willen! Amen.

2. Vorlesung.

Röm. V, 8-19; oder VIII, 31-34.

3. Bußgebet.

Anbetungswürdiger Gott! deine Barmherzigkeit hat kein Ende, und deine Treue ist groß. Du hast

in deinem Worte dich selbst dahin erklärt, daß du Niemanden, der mit gebeugtem und hülfsbegierigem Herzen zu dir kommt, verstoßen wollest. Auf diese deine Verheißung kommen denn auch wir zu dir und flehen um deine Gnade. Das Bewußtsein unsrer Sünden beunruhigt uns, und die Gewißheit deines Zorns über alles gottlose Wesen der Menschen ängstigt uns. O wie oft, o, wie gröblich haben wir wider dich gesündigt, dein heiliges Wort verachtet, deine Wohlthaten, dadurch du uns zur Buße leiten wolltest, gering geschätzt, die Eitelkeiten und Lüste der Welt geliebt, nach der Sinnlichkeit unsers Fleisches gewandelt, unsere Glieder zum Dienste der Sünden begeben, dich beleidigt, unsern Nächsten betrübt und uns selbst entehrt und geschändet, da wir so wenig nach der Vorschrift einer geläuterten Vernunft, als nach den Forderungen der allerheiligsten Religion, die dein Sohn uns gelehrt hat, gelebt haben! Dank sei es deiner Gnade, daß du uns zur Erkenntniß unserer Sünden gebracht und durch deinen Geist eine göttliche Traurigkeit über dieselbe, eine Sehnsucht nach deiner Begnadigung und ein gläubiges Vertrauen auf das theure Verdienst deines Sohnes in uns gewirkt hast! Mit dieser Fassung unserer Seele kommen wir nun jetzt zu dir, zwar mühselig und beladen; aber auch bußfertig und gläubig, und flehen um deine Erbarmung. Herr, gehe nicht mit uns in's Gericht, und handle nicht mit uns nach unsern Sünden! Erbarme dich über uns nach deiner Güte, und vergieb uns alle unsere Missethaten nach deiner Verheißung! Siehe zu dem Ende in Gnaden auf das Blut deines Sohnes, das auch für uns vergossen ist, und entbinde uns um desselben willen von aller Schuld und Strafe unserer Sünden! Aber befestige du selbst durch deinen Geist in unserer Seele auch die Entschließung, dir aus Dankbarkeit für diese Wohlthat mit einem kindlichen Gehorsam zu dienen! Denn bei dir ist ja die Vergebung der Sünden, daß man dich fürchte. Oft zwar hast du diese Entschließung schon in uns gewirkt; aber wir sind zu sorglos gewesen, auf deine Rührungen zu merken, sie zu bewahren und in Thätigkeit übergehen zu lassen. Auch diese Unart vergieb uns! Laß dich durch dieselbe nicht bewegen, deine Hand von uns abzuziehen; sondern fahre fort, an unsern Seelen zu arbeiten, und sie so zu bereiten, daß wir dir gefallen können! Lenke unser Herz, dich kindlich zu fürchten und zu lieben! Oeffne unsere Ohren zur Aufmerksamkeit auf deine Stimme, und unsern Mund zum Preise deines Namens! Führe und regiere uns hinfort also, daß wir nicht müde werden, wider die Sünde zu kämpfen, und der Heiligung, ohne welche Niemand dich sehen wird, nachzujagen! Ein vollkommenes Beispiel und Muster dieser Heiligkeit darzustellen, das war ja eine mit von den Ursachen, um deren willen dein eingeborner und lieber Sohn in die Welt kommen, unsere Natur annehmen und sich dem Gesetze unterwerfen mußte. So laß uns also von ihm lernen, wie wir uns selbst verleugnen, und uns dir mit Leib und Seele heiligen sollen! Und da die Tage abermals bevorstehen, welche dem Gedächtniß seiner Menschwerdung und Geburt besonders gewidmet sind; so gieb, daß wir, von allem Geräusche der Welt und von allen sündlichen und lärmenden Vergnügungen entfernt, dieselben stille und andächtig begehen, und die große Wohlthat, die in denselben verkündigt wird, so beherzigen, daß die Eindrücke davon uns antreiben, alles ungöttliche Wesen sammt den weltlichen Lüsten zu

verleugnen, und dagegen züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben! Erhalte unser Herz, o Gott, stets bei dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten, und in kindlicher Furcht vor dir auf dem, von Jesu uns vorgezeichneten, Wege einhergehen, damit wir, die wir uns hier bestreben, seinem Sinn und Wandel ähnlich zu werden, künftig auch einmal mit zu seiner Herrlichkeit gelangen und ihn sehen mögen, wie er ist! Erhöre uns, o Gott, um deiner Liebe willen! Amen.

Am zweiten. Vormittags.

1. Vorbereitungsgebet.

Der heutige Tag, geliebte Freunde in dem Herrn! müßte uns schon als Gedächtnißtag des Todes Jesu, unsers Erlösers, besonders wichtig sein, und uns zur Demüthigung vor Gott und zur ungeheuchelten Buße verpflichten und erwecken, wenn er auch nicht durch unserer christlichen Obrigkeit Verordnung zu einem Fast-, Buß- und Bettage für uns bestimmt wäre. Er erinnert uns, wie Jesus, der von keiner Sünde wußte, von Gott zur Sünde gemacht, und zur Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde am Kreuze gestorben sei. Und diese Erinnerung, wenn sie anders ernsthaft und lebhaft bei uns ist, muß uns ja wohl antreiben, unsere Sünden zu erkennen und zu bereuen; uns vor Gott, der zur Offenbarung des Ernstes seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit ein so theures Lösegeld für unsere Sünden forderte, zu demüthigen; ihn um gnädige Vergebung unserer Sünden anzuflehen; unser Vertrauen zu der Erhörung dieser Bitte auf das göttliche Verdienst Jesu Christi zu gründen; die Gnade Gottes des Vaters und die Liebe Jesu Christi durch eine ungeheuchelte Gegenliebe zu erwiedern, und was wir noch im Fleische zu leben haben, nicht uns und unsern Lüsten; sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist, zu leben. Auf demnach, meine Freunde, und demüthiget euch vor Gott durch eine ihm gefällige Buße! so werdet ihr durch Jesum Gnade vor ihm finden. Heiliget diesen Tag durch Buße und Gebet dermaßen, daß er ein Tag des Heils und Segens für euch werden möge! Gott gebe euch dazu Weisheit und Kraft und Gnade um Jesu Christi willen! Amen.

2. Vorlesung.

Ps. XXII, 1-22; oder Ps. XVI.

3. Bußgebet.

Barmherzig und gnädig bist du, Herr! geduldig und von großer Güte. Dessen erinnern wir uns heute, an diesem Buß- und Bettage, der zugleich der Gedächtnißtag des Leidens und Sterbens deines Sohnes ist, mit Demuth und Freuden; mit Demuth, weil auch unsere Sünden eine Mitursache seiner Leiden waren, und mit Freuden, weil der ganze Segen seiner Leiden unser ist. Was wären wir gewesen, und wie elend hätten wir um unserer Sünden willen in alle Ewigkeit sein müssen, wenn du nicht beschlossen hättest, dich unser anzunehmen, und uns aus dem Abgrunde unsers Verderbens wieder zu erretten! Aber was kostete es dir nicht, ehe du diesen deinen Zweck erreichen konntest? Deinen eigenen und eingebornen Sohn, den Sohn, den du mit unendlichem Wohlgefallen umarmtest, mußtest du dahingeben; und er, dieser dein Sohn, mußte menschliche Natur annehmen, mußte Armuth, Verachtung und Schmach, mußte große Angst der Seele, mußte ausgesuchte Schmerzen am Leibe ausstehen, mußte endlich den schmählichsten und schmerzlichsten Tod am Kreuz erdulden, damit er für unsere Sünden genug

thäte, uns mit dir versöhnte, und uns den Zugang zum Leben und zur ewigen Seligkeit wieder eröffnete. Von dieser Seite her ist das Leiden deines Sohnes den Menschen gemeiniglich ganz angenehm. Sie freuen sich und preisen ihn, daß er sich über sie erbarmt und ihnen einen Antheil an deiner Gnade und Seligkeit wieder erworben hat. Aber wenn sein Leiden und Tod ihnen auch als ein Verpflichtungsgrund zu einer wahren und ungeheuchelten Gottesfurcht vorgestellt wird; wenn ihnen gezeigt wird, daß sie um Christi willen nun auch der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben müßten; wenn ihnen gesagt wird, daß sie, falls sie an seiner Erlösung Theil haben wollten, sich auch von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, und mit der Heiligung in der Furcht Gottes fortfahren müßten: so sperret ihr Fleisch sich wider den Gehorsam, wozu das Wort vom Kreuze Jesu sie verpflichtet und auffordert. Und hier müssen wir auch an unsere eigene Brust schlagen, und uns selbst anklagen. O, wie oft haben wir das Leiden und Sterben Jesu Christi, wie oft die Absicht seines Leidens, wie oft die schuldige Dankbarkeit für dasselbe, wie oft die daher erwachsende Verpflichtung zu einem heiligen Leben und Wandel, zur Gottesverehrung und Menschenliebe vergessen! Oft lasen wir zwar die Geschichte seines Leidens und Sterbens, oft ward sie uns zwar von seinen Knechten vorgetragen und erklärt; aber was machte sie für Eindruck auf unser Herz? Zerstreuungen, Sorgen, Eitelkeiten, Geiz und Lüste dieser Erden schwächten die heiligende Kraft derselben. Wir blieben immer, die wir waren, Knechte der Sünden. Ja, wir machten Jesum wohl gar zum Sündendiener, mißbrauchten die Lehre von seiner Genugthuung zur Vermehrung unserer Sicherheit, gingen von einer Sünde zur andern fort, fielen aus einer Missethat in die andere, und kreuzigten ihn, unsern Erlöser, dadurch gleichsam auf's Neue. Ach, Herr! so du wolltest Sünde zurechnen, wie könnten wir vor dir bestehen? So du mit uns in's Gericht gehen wolltest; so könnten wir dir auf Tausend nicht Eins antworten. Aber sei uns gnädig nach deiner Güte, und tilge unsere Uebertretung nach deiner großen Barmherzigkeit! Um des theuern Leidens und Sterbens Jesu Christi willen vergieb uns alle unsere Sünde! Dich aber, theuerster Erlöser, bitten wir demüthiglich: Laß uns nie vergessen, wie viel es dir gekostet, daß wir erlöset sind; aber nie auch vergessen, welche Verbindlichkeit du uns dadurch auferleget hast! Bei jeder Reizung zur Sünde erinnere uns an dein Leiden, welches die deutlichste Darstellung von der Abscheulichkeit und Strafbarkeit unserer Sünden ist! Wenn die Lüste der Erde, wenn sündliche Vergnügungen für unser leicht hinzureißendes Herz gefährlich werden wollen; dann mach' es uns recht gegenwärtig, wie undankbar für dein Leiden wir sein würden, wenn wir nicht über uns selbst wachen, nicht uns selbst verleugnen, nicht wider die Sünde kämpfen wollten! Gieb, daß wir um deinetwillen Freude darin finden, überall Gutes zu thun! Sollten wir aber in unserm Christenthum matt, zum Guten verdrossen, und widerspenstig bei deinen Führungen und Schickungen werden; so laß uns auf dich, den Anfänger und Vollender unsers Heils, aufsehen, und uns bestreben, dir in deinem Sinn und Wandel ähnlich zu werden! Herr! der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Stärke uns also durch deine Kraft, und regiere uns durch deinen heiligen Geist also, daß wir von nun an ganz aufhören, uns

selbst zu leben und der Sünde zu dienen; mit neuem Ernst und Eifer aber anfangen, uns als deine Erlösete und als ein Volk deines Eigenthums, das zu guten Werken fleißig ist, zu betragen! Erhöre uns um deines bittern Leidens und Sterbens willen! Amen.

Nachmittags.

1. Vorbereitungsgebet.

Gott, der du allenthalben bist und wirkest! du bist auch hier in deinem Heiligthum bei uns, und kennest das Verlangen unserer Seele. So laß uns denn auch die seligen Wirkungen deiner Gnadengegenwart empfinden! Laß auch diese Stunde für uns eine Stunde sein, der wir uns noch in der Ewigkeit freuen können! Segne das Wort vom Kreuze Jesu, das wir hören werden, so an uns, daß wir unsere Unwürdigkeit und Sünde fühlen, und uns durch wahre Buße vor dir demüthigen; aber auch mit freudigem Vertrauen zu deiner Gnade in Jesu Christo erfüllet werden! Erhöre das Gebet, das wir im Namen dieses unsers Mittlers und Fürsprechers vor deinen Thron bringen! Wirke solche Entschließungen in uns, die unser Herz veredeln und dir wohlgefallen! Erhalte dieselben aber auch stets in uns, und treib' uns dadurch an, von nun an nicht mehr uns selbst, nicht der Welt; sondern **dem** zu leben, der um unserer Sünden willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket ist! Erhöre uns um deiner Liebe willen! Amen.

2. Vorlesung.

Ephes. I, 3-14; oder Jes. I, 2-20.

3. Bußgebet.

Getreuer Heiland, Jesu Christe! du bist in die Welt gekommen, um unser Bürge, Mittler und Erlöser sein zu können. Nicht unser Verdienst, nicht unsere Würdigkeit hat uns vermogt, Solches zu thun. Nur deine Liebe zu deinem himmlischen Vater, der sich über uns zu erbarmen entschlossen war, und dein eigenes Verlangen nach unserm Heil konnten dich dazu bewegen. Wie sollen wir diese deine Barmherzigkeit und Güte dir vergelten? Herr! du bist würdig, von uns zu nehmen Preis und Ehre und Lob und Dank. Laß dir unsern demüthigen Dank wohlgefallen! Aber erwecke uns durch deinen Geist auch, von dieser deiner Wohlthat einen rechten Gebrauch zu machen! Wenn das Gesetz uns unserer Sünden halber droht; wenn unser Gewissen uns ängstigt; wenn die Hand unsers Richters im Himmel schwer auf uns liegt; wenn wir nicht wissen, wo wir Rath und Trost finden sollen: dann laß uns recht bedenken, wie du gestorben bist, und alle unsere Sündenlast auf dich genommen und gebüßt hast! Aber laß uns auch nie vergessen, daß du neben unserer Versöhnung und Erlösung bei deinem Leiden auch den Zweck hattest, uns von der Herrschaft aller Ungerechtigkeit und Sünde zu erlösen, und dir selbst in uns ein Volk zum Eigenthum zu heiligen, das fleißig wäre zu guten Werken! O treuer Heiland, laß uns weder des einen, noch des andern Zwecks deiner Genugthuung verfehlen! Du bist uns ja von Gott zur Weisheit, zur Heiligung, zur Gerechtigkeit und zur Erlösung gemacht worden. Als einen Solchen wollen wir dich demüthig und freudig annehmen und verehren. Heilige uns dazu durch deine Kraft, und laß von deinem Leiden und Sterben, woran wir heute besonders erinnert werden, von dem Segen desselben und von unserer Pflicht und Schuldigkeit einen solchen Eindruck bei uns zurückbleiben, der unsern Glauben an

dich stärke, und unsern Eifer, dir zu dienen, belebe! Erhöre uns um deines bittern Leidens und Sterbens willen! Amen.

Am dritten. Vormittags.

1. Vorbereitungsgebet.

Gütiger und langmüthiger Gott und Vater! das Andenken an deine unzähligen Wohlthaten und die Empfindung unserer Unwürdigkeit und Sünde treibt uns heute, uns zu dir zu nahen. O wie viele, o wie große Wohlthaten hast du uns bisher bewiesen! Du hast uns die theuern Mittel deiner Gnade geschenkt und erhalten, und durch deinen Geist unaufhörlich an unserm Geiste gearbeitet, uns zu erleuchten, zu bekehren, zu heiligen und zur ewigen Seligkeit zuzubereiten. Auch im Leiblichen hast du Barmherzigkeit und Treue an uns gethan, uns erhalten, uns versorgt, uns beschützt, uns gesegnet. Noch in diesem Jahre hast du dich als einen Gott, der barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue ist, unter uns verherrlicht. Denn du hast uns gesunde, fruchtbare und ruhige Zeiten geschenkt. Du hast unsern Ackerbau gesegnet, uns eine reichliche Erndte geschenkt, zur Einsammlung derselben eine bequeme Witterung verliehen,*) und unsere Herzen mit Speise und Freude erfüllt. Das recht zu erkennen, dir für deine Wohlthaten zu danken, und uns deiner ferneren Gnade zu allem Schutz und Segen zu empfehlen, darum sind wir hier, in dem Hause, wo deine Ehre wohnt, vor dir erschienen. Laß unsere Zusammenkunft dir geheiligt und Alles, was wir in derselben vornehmen, dir gefällig sein! Siehe uns in Gnaden an, wenn wir uns durch eine wahre Buße vor dir demüthigen! Erhöre uns, wenn wir um gnädige Vergebung unserer Sünden in Jesu Namen zu dir flehen! Nimm unsern demüthigen und freudigen Dank gnädig an, und zeige uns noch fernerhin dein Heil! — Aber! soll Gott das thun, meine Freunde! so muß auch unsere Buße, so muß auch unser Gebet und unser Dank so beschaffen sein, daß jene keine Heuchelei und dieses kein bloßes Geplärre unserer Lippen in Gottes Augen sei. Erweckt euch also, Gott im Geist und in der Wahrheit zu dienen! Erhebet eure Herzen zu ihm gen Himmel, und verpflichtet euch, von nun an stets in kindlicher Furcht und kindlichem Gehorsam vor ihm zu wandeln, und von allen seinen geistlichen und leiblichen Wohlthaten denjenigen Gebrauch, welchen er selbst fordert und erwartet, zu machen! — Herr, gieb uns Allen dazu deine Gnade um Jesu Christi willen! Amen.

*) Sollte Erndte und Witterung hier einige Aenderung erfordern, so werden die Prediger selbige mit Behutsamkeit und Klugheit vornehmen.

2. Vorlesung.

5 Mos. XXVIII, 1-19; oder Jos. XXIV, 14-24.

3. Bußgebet.

Unendlicher Gott! wie groß ist deine Majestät und Herrlichkeit! wie groß aber auch deine Leutseligkeit! Beides bezeugt Erfahrung und Schrift, bezeugt es so deutlich und stark, daß wir alle unsere, dawider sich auflehnen wollende, Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen müssen. Und doch hat weder das Eine, noch das Andere den Eindruck bei uns gemacht, den es billig bei uns hätte machen sollen. Deine Majestät und Herrlichkeit hat die Ehrerbietung und Furcht vor dir in uns nicht erweckt, die du von uns verlangst, und deine

Leutseligkeit und Liebe die Gegenliebe, die sie verdiente, in uns nicht entzündet. O wir unverständigen, o wir undankbaren Geschöpfe! Wie oft haben wir deine Allgegenwart und Allwissenheit aus den Augen gesetzt, wie oft deine Gnadenwirkungen an unserer Seele verachtet, wie oft deine Wohlthaten übel angewendet, wie oft deine Geduld und Langmuth gemißbraucht! Ach, hätten wir von denjenigen Eindrücken und Entschließungen, welche dein Wort und deine Wohlthaten von Zeit zu Zeit in uns erzeugt haben, immer den rechten Gebrauch gemacht; welch einen Fortgang in der Heiligung müßten wir nicht schon gemacht haben? Aber wie groß und vielfältig ist nicht unsere Untreue und unsere Versündigung gegen deine Herablassung, Leutseligkeit und Gnade! und doch fährst du noch fort, uns zu dulden, uns zu schützen, uns zu segnen. Auch die diesjährige Erndte dient uns davon zu einem Beweise. Herr, der du die Erde gegründet, und Segen der Fruchtbarkeit in sie gelegt hast; der du Brunnen quellen lässest in den Gründen, daß die Bäche zwischen Bergen und Hügeln dahinfließen; der du Gras für das Vieh aus der Erde hervorkeimen lässest, und die Saat zur Nahrung der Menschen segnest! Du hast auch in diesem Jahre dich an uns dergestalt verherrlicht, daß wir beschämt und freudig sagen müssen: Wir sind viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns, deinen Knechten, gethan hast. Auch diese deine Güte sollte uns zur Buße und zu deiner Verherrlichung leiten. Aber mit welcher Gleichgültigkeit haben wir dieselbe nicht angesehen, nicht hingenommen, nicht genossen! O wir großen Sünder, die wir den Reichthum der Güte, die du im Geistlichen und Leiblichen auf uns zufließen lassen, so schnöde verachtet haben! Herr! wir erkennen, wir bereuen die Unbesonnenheit und Widerspenstigkeit, die wir uns bisher haben zu Schulden kommen lassen; wir erkennen, wir bereuen es von ganzem Herzen, daß wir so wider dich gesündigt haben. Herr, Gott Vater im Himmel, erbarme dich über uns! Herr, Gott Sohn, der Welt Heiland, erbarme dich über uns! Herr, Gott heiliger Geist, erbarme dich über uns, und vergieb uns alle unsere Sünde! Um Jesu willen, der auch für uns genug gethan, um Jesu willen, der dein Gesetz auch für uns erfüllt hat, vergieb uns, o Gott, alle unsere Sünde und allen Mißbrauch deiner geistlichen und leiblichen Wohlthaten! Aber laß unsere Herzen auch von dem Gefühl deiner unaussprechlich großen Leutseligkeit und Wohlthätigkeit so durchdrungen werden, daß wir uns aus Dankbarkeit bestreben, dich mit wahrer, reiner und thätiger Gegenliebe zu verehren! Gieb uns ein solches Herz, das deine Wohlthaten nicht nur recht erkennt und recht fühlt; sondern auch seine Lust darin findet, andere Menschen zu erfreuen, und ihr Glück durch Wohlthun zu befördern! Segne uns, Gott, unser Gott! segne uns, Gott! und alle Lande sollen deiner Furcht und Ehre voll sein! Amen.

Nachmittags.

1. Vorbereitungsgebet.

Liebreicher Gott und Vater, der du unsere Glückseligkeit so ernstlich willst, und uns so manche gute Gelegenheit, auch die gegenwärtige Stunde, dazu darbietest, daß wir unsern Beruf und unsere Erwählung durch deinen Beistand fest machen sollen! Laß sie für uns doch auch dazu geheiligt und gesegnet sein! Gieb uns einen solchen Eindruck von deiner Gegenwart, der alle Zerstreuungen des Geistes unterdrücke; uns willig und stark zum

Gebete mache; der feste Entschließungen, vor dir zu wandeln und fromm zu sein, in uns erwecke oder befestige, und uns mit Ruhe und Trost nicht nur jetzt, sondern auch in der Stunde des Todes und an jenem Tage des Gerichts erfülle! Thue es und erhöre uns um Jesu Christi willen! Amen.

2. Vorlesung.

Apostelg. XVII, 24-31 oder Ps. CXLV.

3. Bußgebet.

Heiligster und gerechter Gott! Mit innigster Demuth unserer Seelen bekennen wir das Verderben, das uns von Natur anklebt, und die vielen Sünden, zu welchen wir uns durch dasselbe haben hinreißen lassen. Aber mit gleicher Demuth bitten wir dich auch im Namen Jesu Christi, deines Sohnes: Vergieb uns dieselben nach deiner Gnade, die du allen Bußfertigen verheißen hast, und bereite uns dir zu einem Volke, an welchem du, weil es in deinen Geboten und Wegen wandelt, hinführo deine Lust haben könnest! Du hast uns erschaffen in Christo Jesu zu guten Werken. Du hast uns durch sein Blut dir zu einem theuern Eigenthum erkauft. Du hast in der heiligen Taufe einen Gnadenbund mit uns aufgerichtet. Du verlangst, daß wir heilig sein sollen, wie du heilig bist. Alles fordert uns zur Dankbarkeit und zum kindlichen Gehorsam gegen dich auf. Aber wie sehr haben wir es bisher daran ermangeln lassen! Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten! Entschlossen sind wir zwar, dir hinfort zu dienen, und verpflichten uns jetzt vor deinem Angesicht auf's Neue dazu; aber was sind wir, und was vermögen wir, wenn du uns nicht stärkest und hilfst? Herr, der du das Wollen gegeben hast, fördere in uns auch das Vollbringen! Senke deine Liebe und Furcht in unsere Herzen, daß wir dadurch bewogen und geleitet werden, vor dir zu wandeln und fromm zu sein! Sollten wir aber durch böse Reizungen versucht werden; so hilf uns dieselben unterdrücken und besiegen! Ueberlaß uns nicht uns selbst, daß wir nicht verderben! Sollten wir im Guten träge und matt werden wollen; so stärke uns, den Weg deiner Gebote mit Freuden zu laufen! Gott, der du in's Verborgene siehest, und unsere Herzen und Nieren prüfest; erleuchte, reinige und heilige uns! Behüte uns vor aller Heuchelei, und laß uns in edler Einfalt und Rechtschaffenheit unsers Herzens vor dir einhergehen! Und sollten wir ja straucheln; so laß uns doch nicht gänzlich fallen! Sollten wir ja aus Schwachheit, Unwissenheit oder Uebereilung sündigen; so verwirf uns doch nicht von deinem Angesichte! Halte uns bei unserer rechten Hand und richte uns wieder auf! Gieb, daß wir immer fester im Glauben, immer reiner in der Liebe zu dir und unserm Nächsten, immer williger zum Gebet, immer stärker in der Hoffnung und im Vertrauen zu dir werden! O du heiliger Gott, heilige durch deinen Geist und durch dein Wort uns durch und durch, daß unser Geist ganz, sammt der Seele und dem Leibe unsträflich erhalten werde bis auf den Tag der Zukunft Jesu Christi, unsers Herrn! Thue es, und erhöre uns um deiner Liebe willen! Amen.

Gebete für wöchentliche Betstunden.

Die Gnade des Allmächtigen, des Allweisen und Allgütigen sei über uns, heute und immerdar!

Großer Gott, Schöpfer und Herr unsers Lebens, Regierer unserer Tage, Vater unser Aller! du erhörest

Gebet; darum kommt alles Fleisch zu dir. Zu dir kommen also auch wir in dieser feierlichen Morgenstunde mit Danken und Beten. Fülle uns frühe mit deiner Gnade! Frühe wollest du unser Gebet hören!

Wir bringen dir unser Dankopfer dar für die vielen, für die unzähligen Wohlthaten, die du uns in der verflossenen Zeit erzeigt hast. Dank sei dir für deinen mächtigen Schutz in der vergangenen Nacht und in allen Nächten unsers Lebens! Wie viele Gefahren schweben über uns in der Dunkelheit der Nacht; wie viele unsichtbare Unfälle drohen uns, wenn Alles schläft, und wir uns selbst nicht helfen können! Aber du, Hüter Israels, du allgegenwärtiger und allmächtiger Schutzherr der Deinen! schläfest, ja schlummerst nicht. Bei dir ist weder Nacht, noch Dunkelheit. Wenn du nicht Land und Volk, wenn du nicht Städte, Flecken und Dörfer, wenn du nicht Häuser und Felder, wenn du nicht Menschen und Vieh und Habe und Güter beschütztest; so wäre alle Vorsicht der Menschen umsonst. Durch deinen Schutz schlafen wir ruhig und sicher, und wachen am Morgen gesund und fröhlich auf, und gehen getrost an unsre Arbeit. Darum mußt du an jedem Morgen unser erster Gedanke sein; denn deine Güte ist alle Morgen über uns neu. An jedem neuen Morgen muß es unser erstes Geschäft sein, dir unser Lobopfer mit gerührtem Herzen darzubringen. Wir, dein Volk, die Schaafe deiner Weide, danken dir feierlich in dieser öffentlichen Morgenversammlung. Wir danken Alle dir, unserm Gott, der große Dinge thut an allen Enden, der uns lebenslang erhält, der uns mehr Gutes thut, als wir aussprechen können. Jeder unter uns sage im stillen Herzensgespräch mit dir: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Dank sei dir für alle Wohlthaten in der Nacht und am Tage, für Ruhe, Friede, Sicherheit, Gesundheit, für Segen der Arbeit, für den Schutz der Obrigkeit, für gesunde Luft, für fruchtbares Wetter! Dank sei dir insonderheit für alle geistlichen Wohlthaten; für dein Wort, das du uns gegeben, für alle Lehren und Ermahnungen, für allen Trost aus demselben, für den Beistand deines Geistes, für Führung eines rechtschaffenen und frommen Lebens! Wie sind deine Wohlthaten doch so unendlich groß und ihrer so viel! Nur in dem Lichte jener Ewigkeit werden wir sie heller erkennen, und dir brünstiger dafür danken können. Wir wenden uns Alle auch an diesem feierlichen Morgen mit Bitten und Flehen zu dir. Vor allen Dingen bitten wir dich um deine Gnade und um den Beistand deines Geistes zu einem Leben, das dir wohlgefällt, und uns zufrieden und ewig glücklich macht. Erhalte uns dein Wort und alle Wohlthaten des Christenthums! Erhalte uns den reinen, dir allein wohlgefälligen Gottesdienst! Laß unser Aller Seelen immer mehr und mehr durch die Predigt deines Worts erbauet werden! Segne unter uns das Predigtamt und den Unterricht der Jugend in den Schulen! Stehe uns bei, und stärke uns in allen Versuchungen; unterstütze uns mit Muth und Kraft zu allem Guten und zur Erfüllung jeder Pflicht in den Tagen unsers Erdenlebens! Breite immer mehr thätiges Christenthum unter Jungen und Alten im Lande aus, und laß Liebe, Gerechtigkeit und Treue unter uns wohnen! Walte mit deiner Gnade auch ferner über unser Land und Volk und alle Menschen zu allem Schutz und Segen! Schütze und segne insonderheit unsern theuersten Landesvater und dessen ganzes Haus! Erhalte uns gute, fromme, gerechte

Obrigkeiten, und segne alle Stände! Erhalte Friede, Ruhe und Sicherheit in unserm geliebten Vaterlande! Wende landverderbliche Plagen, Seuchen und Mißwachs von uns ab, und behüte uns vor bösen Witterungen, Feuerschäden und Ueberschwemmungen! Laß uns unser Leben in dieser Welt so führen und vollenden, daß wir durch den Tod zu jenem Leben hinüber gehen, wo keine Abwechselung von Tagen und Nächten mehr sein wird! Erhöre dies unser Morgengebet nach deiner ewigen Liebe und Erbarmung um Jesu Christi willen! Amen.

2.

Herr! wir treten jetzt mit unserm demüthigen Gebet vor dein allerheiligstes Angesicht. Erhöre es um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, willen! Amen.

Zuvörderst danken wir dir von Grund unserer Seelen für alles das Gute, das du uns bisher am Leibe und an der Seele erwiesen hast. Wie mannigfaltig, wie groß sind nicht deine Wohlthaten! Was sind wir, was vermögen wir und was haben wir Gutes, das wir dir nicht zu danken hätten? Du hast uns, da wir noch nicht waren, unser Dasein und unser Leben gegeben. Du hast uns nach deinem Bilde geschaffen, und zu einer seligen Ewigkeit bestimmt; thust auch Alles, was nöthig ist, um uns dieser Bestimmung immer näher zu bringen. Du zeigst uns in deinem Worte die Wege, die wir zu dem Ende gehen müssen, und arbeitest durch dasselbe und durch deinen Geist unaufhörlich an unsern Seelen, um uns weise zur Seligkeit und deinem Bilde immer ähnlicher zu machen. Auch im Leiblichen erbarmst du dich über uns, wie sich ein Vater über Kinder erbarmt. Du erhältst, du beschützest, du versorgest uns mit Allem, was wir bedürfen. Schon hier auf Erden lässest du uns unzählig viele Güter und Freuden genießen, und giebst uns die Hoffnung einer unendlich größern und ewig dauernden Seligkeit im Himmel. Billig lobet dich unsre Seele; und Alles, was in uns ist, preiset deinen heiligen Namen. Aber, o Gott! wie dürfen wir uns unterstehen, vor dir zu erscheinen? Du bist heilig und gerecht; und wir sind Sünder. Doch auch dies gehört ja zu deinen verehrungswürdigen Wohlthaten, daß du Sünder mit Nachsicht und Schonen trägst, und ihr Gebet um Vergebung der Sünden gnädig erhörst, wenn sie mit göttlicher Traurigkeit über dieselben zu dir kommen, und ihr Vertrauen auf die theure Genugthuung deines Sohnes gründen. So verwirf denn auch uns nicht von deinem Angesicht! Sei uns gnädig, und verzeih' uns alle unsere Sünden, uns, die wir sie mit bußfertigem Herzen bekennen, sie aufrichtig bereuen, zu deiner Gnade in Christo unsere Zuflucht nehmen, und dich um neue Erweckung und neue Kräfte zur Besserung unsers Sinnes und Wandels demüthigst anflehen! Dir heiligen wir uns auf's Neue, Herr, unser Gott! Stärke uns in diesem guten Vorsatz, und erfreue uns ferner mit deiner Gnade! Erhalte uns das Licht deines Wortes, und laß uns durch die Kraft desselben immer weiser und heiliger und seliger werden! Laß deinen Schutz und deinen Segen sich über unser ganzes Land und alle Einwohner desselben verbreiten! Segne die Früchte des Feldes, der Gärten und Bäume, und laß uns dieselben im Frieden mit dankbarem Herzen genießen! Entferne Alles von uns, was uns schädlich sein könnte, und gieb uns Alles, was du uns heilsam und nützlich zu sein erachtest! Schütze die Obrigkeit, die du uns gegeben hast; segne ihre guten Absichten und

Verordnungen, und gieb, daß wir unter ihr ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen mögen! — Erbarme dich aller Menschen! Erleuchte die Unwissenden und Irrenden, bessere die Lasterhaften, stärke die Schwachen, und tröste die Traurigen! Sei der Versorger der Armen, der Beschützer der Wittwen und Waisen! Nimm dich der Kranken und Elenden an, und schenke ihnen, wenn es zu deiner Ehre und ihrem Heile dient, die vorige Gesundheit wieder! Dir, o Gott! überlassen wir unsere Schicksale mit kindlicher Zuversicht. Dein Wille soll unser Wille sein. Das zu thun und mit willigem Herzen zu thun, was du uns zu thun befiehlst; das zu leiden, und mit geduldigem, standhaftem Herzen zu leiden, was du uns zu leiden auflegst, das soll der Ruhm sein, nach welchem wir streben wollen. So lange wir leben, laß uns auf dem Wege der Weisheit und Gottseligkeit nie stille stehen; sondern immer nach höherer Weisheit und Tugend streben! Und wenn das Ende unsers Lebens uns bevorsteht; so laß uns unsern Lauf so vollenden, daß wir unsers Ziels nicht verfehlen! Stärke uns mit deiner göttlichen Kraft, und nimm uns endlich zum immerwährenden Genuß der seligsten Freuden in dein himmlisches Reich auf! Erhöre uns um deines Sohnes, Jesu Christi, unsers Herrn und Heilandes, willen! Amen.

3.

Großer Gott! wir erkennen deine unendlichen Vollkommenheiten, und vereinigen uns, mit Herz und Mund dein Lob zu verkündigen. Alle Dinge kommen von dir, o Gott! und deine Gegenwart ist das Leben der Welt. Die ganze Natur ist deinem Willen unterworfen. Die Stimme der Weisheit spricht aus allen deinen Werken. Wahrheit und Gerechtigkeit stehen um deinen Thron, und Güte und Gnade strahlen stets aus deinem Antlitz. Herr! wer ist dir gleich an Herrlichkeit? wer so weise, so gütig, so mächtig, als du bist? Wir, Geschöpfe deiner Hand, preisen dich, daß du uns nach deinem Ebenbilde erschaffen, den Unterschied des Guten und Bösen in unser Herz gepflanzt, und unsere vornehmste Glückseligkeit darin gesetzt hast, daß wir würdige Gesinnungen mit Freuden in uns fühlen, und christliche Tugenden mit allem Wohlgefallen ausüben. — Wir danken dir für die treue Fürsorge, mit der du stets über uns gewacht, und für alle die Wohlthaten, die wir aus deiner Vaterhand empfangen haben. Vor wie mancher Gefahr hast du uns bewahret! aus wie mancher Trübsal errettet! Deiner väterlichen Güte verdanken wir unzählige Freuden, die wir bei der Betrachtung deiner Werke, bei dem gesellschaftlichen Umgange mit vernünftigen und christlich gesinnten Menschen und bei dem Genusse deiner Wohlthaten empfunden haben. — Auch für den Unterricht und Beistand, den du uns verliehen hast, als vernünftige Menschen und Christen vor dir zu wandeln, für die Leitung deines Geistes und für die Geduld und Langmuth, mit der du uns getragen hast, danken wir dir von ganzem Herzen. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, hast du bei unsern Irrthümern und Fehlern dich über uns erbarmt. Du kennest unsere Schwachheit, und weißt, daß wir Staub und Asche sind. Gelobet sei dein Name in alle Ewigkeit! Vorzüglich aber preisen wir dich für die Hoffnung, die du uns zu dem Stande einer vollkommenen Glückseligkeit in jenem ewigen Leben gegeben hast. Du hast uns zur Ewigkeit erschaffen, und dein Sohn hat uns zur Ewigkeit erlöset. Wie sollen wir diese

Wohlthat dir vergelten? Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! — Deine Güte, o Gott! hat uns die unauflösliche Verbindlichkeit aufgelegt, alle deine Gebote zu erfüllen, und dem Vorbilde, das dein Sohn uns hinterlassen hat, nachzufolgen. Wir erinnern uns also mit Scham und Reue, wie oft wir deine Gebote übertreten, und das Vorbild unsers Jesu aus den Augen gesetzt haben. Wir flehen deine Gnade, die immer zum Vergeben bereit ist, demüthig an, daß sie uns alle unsere Fehltritte vergeben wolle. Es ist unser ernstlicher Vorsatz, daß wir uns bessern wollen; und da dieser Vorsatz dir nicht mißfallen kann, so hoffen wir, du werdest deine Gnade und Kraft zu gewissenhafter Ausführung desselben uns nicht versagen! Laß uns nicht in Versuchungen zur Untreue, die für uns zu mächtig sind, fallen! Laß die Lockungen des Lasters für uns nie zu reizend, und die Hindernisse der Tugend für uns nie zu schwer werden! Laß uns Nichts im Glauben irre, oder in der Ausübung der Tugend träge machen! Bei den Prüfungen, die nach deinem Rathe über uns ergehen sollen, laß es uns an Weisheit und Entschließung, unsere Rechtschaffenheit lauter und unverfälscht zu erhalten, nicht fehlen! Laß uns die unglücklichen Folgen der Sünden glücklich vermeiden, in allen Versuchungen bewährt bleiben, und zu seiner Zeit die Krone des Lebens davon tragen, welche du denen, die dich lieben, verheißen hast! — Wir freuen uns, Allmächtiger! daß du über Alles regierest, und übergeben uns und alle unsere Angelegenheiten deiner Leitung mit der größten Beruhigung unserer Seelen. In Ansehung der Güter dieses Lebens überlassen wir uns ganz deiner Fürsorge. Weißt du doch am Besten, was und wie viel uns nützlich und gut sei. Wir wollen stets ein freudiges Vertrauen und eine demüthige Hoffnung zu deiner Güte bei uns unterhalten. Wie könntest du es uns an demjenigen, was wir bedürfen, jemals gänzlich fehlen lassen? Laß uns nur allezeit mit Fleiß und Heiterkeit den großen Endzweck unserer Bestimmung zu erfüllen suchen, und ohne Klagen über das Vergangene, so wie ohne Furcht über das Künftige, im Gegenwärtigen getreu sein, und das, was da ist, es sei viel oder wenig, mit Freude und Dank genießen! Selbst allen Leiden dieses Lebens, die uns treffen sollen, unterwerfen wir uns in Geduld, und hoffen, du werdest uns nicht mehr auflegen, als wir ertragen können, und Alles endlich uns zum Besten dienen lassen. Auch in der Stunde des Todes sei unser Trost und unsere Hülfe! Im Glück und Unglück, in gesunden und kranken Tagen, im Leben und Sterben empfehlen wir unsere Seele in deine Hände. Erbarme dich aller Menschen! Pflanze deine Erkenntniß in ihrer aller Herzen, und gieb, daß die ganze Welt sich vereinige, dir einen reinen und dir wohlgefälligen Dienst zu leisten! Steure allem Aberglauben und Unglauben! Bekehre alle Sünder, und laß diejenigen, die feindlich gegen uns gesinnt sind, nie vergessen, daß wir einen Rächer, und sie einen Richter an dir haben! Unsere Gönner, Freunde und Verwandten aber laß deiner Gnade zu allem Schutz und Segen empfohlen sein! Breite deinen Schutz und Segen aber auch über unser ganzes Vaterland aus! Segne deinen Knecht, unsern König, und sein ganzes Haus! Segne Alle, die vor ihm stehen, seine Befehle zu vollziehen, und für das Beste des Landes zu sorgen! Segne alle Obrigkeiten und alle Diener der Religion! Gieb, daß alle Stände und Unterthanen durch eine genaue

und freudige Erfüllung ihrer Pflichten das Ihrige zur allgemeinen Wohlfahrt des Landes und Volkes mit beitragen! Laß Tugend und Gerechtigkeit durchgängig unter uns herrschen! so wird auch Friede und Glückseligkeit unter uns wohnen. Herr, sei uns gnädig, und erhöre unser Gebet um Jesu Christi willen! Amen.

Von dem Stadischen Brand-Denktage.

Ordnung des Gottesdienstes

an dem jährlichen Denk-Tage des im Jahre 1659 am Donnerstage nach Pfingsten in Stade entstandenen großen Brandes.

1. Der Gottesdienst wird um ¾ auf 8 Uhr mit einem der folgenden Morgengesänge angefangen, und hierin jährlich abgewechselt:

№ 833. Gott des Himmels.
№ 843. Dich seh' ich wieder.
№ 850. Ermuntert euch.

2. Wird vor dem Altare diese Collecte abgesungen:

Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden!
(Chor.) und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten!

Lasset uns beten:

Herr Gott, himmlischer Vater, der du nicht Lust hast an der armen Sünder Tode, lässest sie auch nicht gern verderben; sondern willst, daß sie bekehret werden und leben! wir bitten dich herzlich, du wollest die wohlverdienten Strafen unserer Sünden gnädig abwenden, und uns zu unserer Bekehrung und Besserung deine Barmherzigkeit mildiglich verleihen um Jesu Christi, unsers Heilandes, willen! **(Chor.)** Amen.

3. Gleich nach der Collecte wird der 103te Psalm abgelesen.
4. Zum Hauptgesange wird jährlich mit folgenden Nummern abgewechselt:

№ 107. Gott! du bist heilig.
№ 483. Höchster! denk' ich.
№ 501. Hier liegt dein Volk.
№ 905. O Vater der Barmherzigk.

5. Wird die Predigt über einen von dem **Seniore Ministerii** aufgegebenen Text gehalten.
6. Nach der Predigt wird das nachstehende Gebet abgelesen.
7. Nach dem Gebete und Friedenswunsche wird mit folgenden Gesängen jährlich abgewechselt:

№ 32. Auf, meine Seele.
№ 574. Es hilft uns unser.
№ 879. Groß ist des Höchsten.

8. Vor dem Altare wird diese Collecte abgesungen:

Herr Gott, gieb Fried' in deinem Lande!
(Chor.) Glück und Heil zu allem Stande.

Lasset uns beten:

Herr, unser Gott und Vater, der du heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke schaffest, gieb deinen Dienern Frieden, welchen die Welt nicht kann geben, auf daß unsere Herzen an deinen Geboten hangen, und wir unsere Zeit bei deinem reinen Worte und heiligen Sacramenten durch deinen Schutz still und sicher vor Gefahr und Unglück leben, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn! **(Chor.)** Amen.

9. Der Segen wird gesungen: Der Herr segne dich und behüte dich ꝛc.
10. Zum Beschluß wird gesungen № 327. Unser Gott! wir danken dir.

Gebet am Brand-Tage.

Heiliger und gerechter Gott! hier sind wir vor deinem Angesichte versammelt, das Andenken eines Tages, an welchem ehedem der größte Theil dieser Stadt durch eine entsetzliche Feuersbrunst in Asche gelegt worden ist, mit bußfertigen und gläubigen Gesinnungen zu erneuern. Unsere Vorfahren haben es damals erfahren, daß du die Sünden der Menschen im Zorne heimsuchen könnest; daß aber doch mitten in Strafen und Gerichten deine Barmherzigkeit kein Ende habe. Eben diese Erfahrung haben auch ihre Nachkommen zu verschiedenen Zeiten, und auch wir selbst in unsern Tagen mehrmals gehabt. Du, großer Gott, hast sie und uns gezüchtigt, aber nicht aufgerieben; das Unglück über sie und uns verhängt, aber ihm auch Grenzen gesetzt, und oft nahe Gefahren von uns abgewendet, um uns durch den Reichthum deiner Güte, Geduld und Langmuth zur Buße zu leiten. Bis hieher hast du, Herr, uns geholfen, und so weislich, als gnädig, dafür gesorgt, daß in unserer wieder aufgebaueten Stadt Wahrheit und Gottseligkeit, Recht und Gerechtigkeit, Berufsarbeit und häusliche Geschäfte ausgeübt und fortgesetzt werden können. Billig hätten wir diese deine liebreichen Absichten niemals verkennen, deiner großen Wohlthaten niemals vergessen, und es niemals unterlassen sollen, von deiner verschonenden Gnade rechten Gebrauch zu machen. Allein wir müssen es vor dir, allwissender Herzenskündiger! gestehen, daß wir der heilsamen Lehre Jesu, welche doch in unsern Gotteshäusern öffentlich verkündigt wird, nicht allezeit gefolgt; sondern dem Evangelio oft ungehorsam gewesen sind, daß wir den Bund eines guten Gewissens mit dir, unserm Gott, vielmals übertreten, die Liebe gegen dich und unsern Nächsten oft verletzt, und uns deiner Gnadenmittel nicht so fleißig und andächtig, als es das Bedürfniß unserer eigenen Seelen wohl erfordert hätte, bedient haben. Hieran gedenken wir heute mit herzlicher Betrübniß und Empfindung einer göttlichen Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemanden gereuet. Wir beugen uns daher vor dir, himmlischer Vater! in dem Hause, wo deine Ehre wohnt, in tiefster Demuth, und bitten dich im Namen deines Sohnes, daß du uns unsere Uebertretungen vergeben, unsere Sünden bedecken, und uns unsere Missethaten nicht zurechnen wollest. Sagt uns gleich unser Gewissen, daß wir an dir allein gesündigt und übel vor dir gethan haben, so ist doch unser ganzes Vertrauen auf deine unendliche Barmherzigkeit und auf das Verdienst unsers göttlichen Erlösers gerichtet. Dessen Gerechtigkeit eignen wir uns im wahren Glauben zu, und gründen darauf die tröstliche Hoffnung, daß du uns unsers vorigen Undanks und Ungehorsams wegen den Segen deines Wortes nicht entziehen, unsere begangenen Sünden nicht mit neuen Strafen belegen; sondern uns ferner mit Geduld tragen, unser gnädig schonen, und unsern dir gewidmeten Dienst mit Wohlgefallen annehmen werdest. Leite und führe du uns selbst durch deinen heiligen Geist auf ebener Bahn, damit wir einen herzlichen Abscheu vor aller Gleichgültigkeit in der Religion haben, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen; hingegen aber züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt leben mögen! Als getreue Unterthanen bitten wir zugleich dich, Vater des Lichts! um alle guten und alle voll-

kommenen Gaben für unsern geliebten König und die Königin, und das ganze Königliche Haus. Erhalte, o König aller Könige, sie allerseits im Besitze und Genusse einer dauerhaften, geistigen und leiblichen Wohlfahrt, und unterstütze insbesondere unsern geliebtesten Landesvater mit deiner Kraft in der Regierung seiner Staaten! Segne seine friedfertigen Rathschläge und weisen Verfügungen, damit auch wir unter ihm ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Walte mit deiner Gnade zu allem Segen über die zur Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden und zu allen geistlichen und weltlichen königlichen Landesgerichten verordneten Räthe, und befördere durch ihr obrigkeitliches Ansehen und ihre Amtsführung das Beste der Kirche und des gemeinen Wesens! Verherrliche auch deinen großen Namen an der Obrigkeit dieser Stadt, und sei selbst mit ihr im Gerichte, damit sie den Segen der Gerechtigkeit über uns verbreiten, und die besten Früchte ihrer stadtväterlichen Bemühungen wahrnehmen möge! Nimm aber auch, du wohlthätiger Versorger aller Menschen, unsere ganze Stadt in deinen göttlichen Schutz, und gieb Gnade, daß in ihr Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen! Erhalte in ihr die Wahrheit deines seligmachenden Wortes, und segne die Kinderzucht der Aeltern und Vorgesetzten dermaßen, daß durch ihre guten Lehren und Beispiele die Jugend zur Frömmigkeit und Tugend frühzeitig angehalten und zu nützlichen Gliedern des gemeinen Wesens ausgebildet werde! Befestige du selbst, o Gott der Liebe, die Bande der Freundschaft und Eintracht unter allen Einwohnern der Stadt, und da dein Segen allein glücklich macht, so stehe du auch allen denen mit deiner Hülfe zur Seite, die ihre Berufsgeschäfte in ihrem Stande treulich verrichten, und durch ihren Fleiß etwas Gutes schaffen, auf daß sie haben zu geben den Dürftigen! Für diese deine großen Wohlthaten wollen wir dich mit Worten und Werken preisen, und zu deiner Ehre sagen: der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich. Erhöre dieses unser Gebet, o Gott, um Jesu Christi willen! Amen.

In Stadischen Wochenpredigten.

Wir danken dir, Herr unser Gott! dafür, daß du dein Wort reichlich und täglich unter uns verkündigen, und uns dadurch zur Seligkeit unterweisen lässest. Von dieser deiner Gnade machen wir auch an dem heutigen Wochentage Gebrauch, und nahen uns in deinem Hause zu dir in dem Vertrauen, daß du dich auch zu uns nahen, und das gehörte Wort an unsern Seelen segnen werdest. Da deine Augen nach dem Glauben schauen, und es unmöglich ist, ohne ihn dir zu gefallen, so bekehre du, Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Alle, welche noch auf dem Wege des Unglaubens in Lastern sicher wandeln; erhalte und stärke aber auch den Glauben in den Herzen derer, bei welchen deine Gnade ihn vermittelst des Worts schon hervorgebracht hat, daß er beständig und durch die Liebe thätig sei! Wir erkennen zwar die großen Wohlthaten, welche du, liebreicher Gott und Vater! uns durch so manche Beweise deiner Güte bis auf diesen Tag erzeigt, und uns im Geistlichen sowohl, als im Leiblichen so gut

versorgt hast, daß wir keinen Mangel an irgend einem Guten haben; allein wir müssen es auch nach genauer Selbstprüfung bekennen, daß wir dich durch Uebertretung deiner Gesetze, durch Undank gegen deine Gutthaten, durch Verletzung der Liebe gegen dich und unsern Nächsten, und durch öftere Versäumung unserer Christenpflichten beleidigt, und uns deiner Gnade unwürdig gemacht haben. Darüber sind wir denn herzlich betrübt und bereuen unsere Sünden in bußfertiger Gesinnung und aufrichtiger Bekehrung. Unser Trost ist dabei dieser, daß du, barmherziger Gott! nicht willst den Tod des Sünders, sondern verlangest, daß er sich bekehre und lebe. Hat uns doch dein lieber Sohn selbst Leben und Seligkeit erworben. Zu dem nehmen wir also unsere Zuflucht im Glauben, und zweifeln nicht, du werdest um dessenwillen unsere Uebertretungen tilgen, und unserer Sünden nicht mehr gedenken; sondern Gnade für Recht ergehen lassen. Befestige du unsern Vorsatz, unsere Buße im neuen Gehorsam thätig zu erweisen, und uns durch fleißigen und andächtigen Gebrauch deiner Gnadenmittel in deiner Gemeinschaft zu erhalten! Schaffe in uns, Gott, ein reines Herz, und gieb uns einen neuen gewissen Geist, damit wir dich allezeit im Geiste und in der Wahrheit anbeten, dir mit Freude dienen, und uns von deiner Vatertreue die Gnaden-Wohlthaten und Güter versprechen können, welche du denen, die dich fürchten und lieben, verheißen hast! Segne demnach einen Jeden unter uns in seinem Berufe und Stande, und schenke uns die nöthigen Kräfte, unsere Geschäfte gewissenhaft verrichten zu können! Nimm uns Alle in deinen allmächtigen Schutz und milde Fürsorge! Leite uns Alle nach deinem Rathe, und nimm uns endlich mit Ehren an um unsers Heilandes, Jesu Christi, willen! Amen.

Verdensches Betstunden-Gebet.

Barmherziger Gott und Vater! nachdem wir abermals eine Woche zurückgelegt, und in eine neue getreten sind; so danken wir dir für alle erwiesenen Wohlthaten. Du hast dein Wort und die Sacramente unter uns rein und lauter erhalten, Ruhe und Friede, auch tägliche Nahrung bescheret; und ob wir schon mit Sünden dich oft erzürnt, dennoch unser in Gnaden verschont; uns zwar gezüchtigt, aber im Zorn nicht aufgerieben, noch dem Tode übergeben. Du hast der vorigen Woche Tage und Plage uns gnädig überwinden helfen, und lässest uns mit Liebe und Gesundheit diese Woche antreten. Für solche und alle andern Gutthaten sagen wir dir von Herzen Lob und Dank.

Weil wir aber in der vergangenen Woche wider dich, Herr unser Gott! vielfältig gesündigt haben; so ist uns dasselbe herzlich leid, und bitten Alle um Gnade und Vergebung. Laß uns der heiligen Char- und Marter-Woche deines lieben Sohnes, und dessen, was er durch sein Leiden, Kreuz und Tod in derselben erworben, heilsam genießen! Gieb, daß wir aus der alten Woche keine alte Sünde in die neue hineinnehmen; sondern den alten sündlichen Menschen ausziehen, hingegen den neuen Menschen, der nach dir geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit anziehen! Gieb uns mit dieser neuen Woche neue Herzen, einen neuen gewissen Geist und Kräfte, ein neues, dir wohlgefälliges Leben zu führen!

Insonderheit laß deine Gnade alle Morgen über uns neu aufgehen, und erhalte uns bei deinem reinen Wort und rechtem Gebrauch der heiligen Sacramente! Stärke auch mit Kraft aus der Höhe unsere Landes-Herrschaft und alle christliche Obrigkeit und alle frommen Regenten, sonderlich an diesem Orte; fördere guten Rath und nützliche That, und wende in Gnaden ab Krieg, Pest, Theurung, Feuersbrunst, Wassers-Noth und sonst alles Herzeleid! Gieb uns Friede und Gesundheit, auch Glück und Heil zu unserm Beruf und Stande! Und weil wir nun mit der neuen Woche unsere Amts- und Berufs-Arbeit wieder antreten; so fange, o Gott, von Neuem an, uns zu segnen; laß uns das Werk, dazu du uns beschieden, nun mit Freuden angreifen, und führe durch deinen Segen Alles zu deiner Ehre, auch unserer und unsers Nächsten-Wohlfahrt glücklich hinaus! Und wenn es uns bei unserm Stande und Nahrung sauer und schwer fällt; so laß uns gedenken an die Hoffnung unsers Berufs im Himmel, da alle unsere Arbeit desto völliger soll belohnt werden! Befiehl deinen heiligen Engeln über uns, daß sie uns und die lieben Unsrigen auf allen unsern Wegen behüten, ja auf den Händen tragen, damit der böse Feind und sein Anhang keine Macht an uns finden! Ist es aber ferner dein Wille, und uns nütz und selig; so laß uns nicht diese Woche allein, sondern auch viele folgende in guter Gesundheit und erwünschtem Wohlstande zurücklegen! Gefällt es dir aber, lieber Vater, in der angehenden Woche mit Kreuz und Trübsal uns heimzusuchen; so gieb Geduld, vergieb die Schuld, verleih' ein gehorsam Herz, und mache du uns das Kreuz nicht schwerer, als wir es ertragen können! Hast du endlich über Einen oder Andern von uns beschlossen, ihn in dieser Woche durch den zeitlichen Tod aus dieser Welt zu fordern; so gieb demselben ein seliges Ende hier, daß er dort ewig sei bei dir, und wir zuletzt insgesammt nach aller Mühe und Arbeit auf Erden bei dir im Himmel einen Sabbath nach dem andern feiern mögen in ewiger Freude und Herrlichkeit! Das verleihe, o Gott, in des heiligen Geistes Kraft, durch Jesum Christum! Amen.

II. Gebete zum Gebrauch bei der Hausandacht.

1. Morgen- und Abendgebete. 2. Beicht- und Communion-Gebete. 3. Gebete in besondern geistlichen und leiblichen Angelegenheiten. 4. Familien-Gebete. 5. Gebete für Kranke und Sterbende.

1. Morgen- und Abendgebete.

Morgensegen am Sonntage.

Mein Gott und Vater im Himmel! ich danke dir von Herzen, daß du mich und die lieben Meinen auch in der vergangenen Nacht väterlich bewahret, und alle

Unfälle so gnädig von uns abgewandt hast. Du läßt uns abermals diesen Ruhetag erleben, an dem wir von den Arbeiten der Woche ausruhen und uns zum Heile unserer Seele mit deinem Worte beschäftigen sollen. Heilig und für die Seele selig sei mir und allen Christen dieser Tag! O große Wohlthat, daß du uns in deinem Worte den Weg zum Himmel lehrest! Da sprichst du selbst mit uns, weisest uns, wie wir sein und wandeln sollen, und tröstest uns so väterlich, wann wir Trost bedürfen; stärkest uns auch in allen Trübsalen und Beschwerden. O große Wohlthat, daß wir in deinem Hause zusammenkommen, und zu dir beten und singen, und daselbst so viel Gutes aus deinem Worte vernehmen, das uns unter den Sorgen dieses Lebens aufrichten, vor Sünden bewahren, und zur christlichen Frömmigkeit bewegen und stärken kann! Hilf, mein Gott, daß ich doch nicht so sehr an dem Irdischen hange, daß ich es ohne Noth versäumte, diesen Tag zur Andacht bei deinem Worte, zum Besten meiner Seele, anzuwenden! Laß mich auch heute dein Wort, das ich lese oder höre, recht zu Herzen nehmen! Laß mich heute durch dasselbige klüger und verständiger; aber auch rechtschaffener in meinem Christenthume werden! Laß mich diesen Tag mit guten Gedanken und frommen Vorsätzen vollenden, und auf die neue Woche gestärkt werden, recht christlich, züchtig, gerecht und gottselig zu leben und Alles auszurichten, was mir zu thun gebühret! Kein unordentliches Sündenleben müsse sich an diesem Tage bei mir und in meinem Hause finden; aber auch alle Tage meines Lebens müssen unter deiner Gnadenführung unsträflich und heilig sein, daß ich sammt den Meinigen dir diene in Heiligkeit und Rechtschaffenheit, wie dir gefällig ist. Gnadenreicher Gott, regiere und leite mich an diesem Tage durch deinen Geist, und hilf, daß ich und meine Mitchristen ihn also vollenden, daß dieser Ruhetag gesegnet für unsere ewige Ruhe sein möge! Erhöre uns durch Jesum Christum, unsern Heiland und Herrn! Amen.

Regiere mich, o Gott, durch deinen guten Geist,
Der durch die Predigt uns den Weg zum Leben weis't!
So bring' ich diesen Tag der Andacht und der Ruh',
Von allem Weltsinn fern, recht fromm und heilig zu.
Laß diesen Ruhetag im Leben hier auf Erden
Zu meinem ew'gen Heil recht angewendet werden,
Und laß mich dann dereinst mit allen wahren Frommen
Zum ew'gen Ruhetag in deinen Himmel kommen.

Abendsegen am Sonntage.

Nun ist auch wiederum dieser heilige Tag vollendet, der mir so gut für meine Seele war. Dank sei dir, mein Gott, großer Wohlthäter meines Lebens, für alles Gute, das du mir heute am Leibe und Geiste erwiesen hast! Du hast mir dein Wort an's Herz gelegt, und ich bin an diesem Tage auf's Neue erinnert, an meiner Besserung zu arbeiten, und nach dem Ewigen zu trachten. Ach, wollte ich dieser Erinnerung nicht eingedenk bleiben, so würde ja dieser Tag für mein ewiges Wohl verloren sein. Nein, ich will nicht vergessen, was mir aus deinem Worte an's Herz gelegt ist. Ich will mich jetzt mit dem Vorsatz zur Ruhe legen, daß ich mich immer ernstlich bemühen wolle, nach deinem göttlichen Willen, nach der Lehre und dem Exempel Jesu zu leben. Nein, nein! die nur immer: Herr, Herr! sagen, werden nicht in das Himmelreich kommen. Nicht diejenigen, die

nur mit dem Munde Jesum bekennen, und dir nur äußerlich dienen, werden in das Himmelreich eingehen; sondern diejenigen, die bei rechtem Herzensglauben an Jesum nach seiner Lehre deinen Willen thun. Nicht diejenigen, die dein Wort nur hören; sondern die als Thäter desselben leben, sind selig. Ich muß alle Sonntage immer mehr bewegt werden, dich über Alles kindlich zu fürchten und zu lieben, auf dich allein zu vertrauen, meinen Heiland zu lieben und ihm folgsam zu sein; auch meinen Nächsten zu lieben und recht zu thun. Ich muß immer mehr angetrieben werden, mich selbst von allem bösen Sinn, von allen unreinen und bösen Lüsten zu reinigen, und gutes Sinnes und reines Herzens zu werden. So laß mich denn mit dem Sinn jetzt einschlafen, also unter deiner Gnade zu leben! So werde ich denn auch mit ruhigem Gemüth, mit dem Trost deiner Vatergnade und mit der Zuversicht einschlafen, daß du, Schutzherr der Deinen! auch in dieser Nacht mich und die Meinen vor allem Unfall und Unglück schützen wirst. Gott, deine Gnade und dein väterlicher Schutz walte in dieser Nacht über mir und meinem Hause und über aller meiner Mitmenschen Leib und Seele nach deiner ewigen Erbarmung durch Jesum Christum! Amen.

Mit kindlichem Vertraun, mein
Vater! schlaf' ich ein;
Durch deinen Allmachtsschutz kann
ich bewahret sein.
Du wachst, wenn Alles schläft; du
schläfst, ja schlummerst nicht;
Ich schlafe ruhig ein mit frommer
Zuversicht,
Mit kindlichem Vertraun auf deine
Macht und Güte.
Erquicke meinen Leib; vor Unfall
mich behüte,
Und wenn's dein Wille ist, laß mich
gesund aufstehn,
Mit Fleiß und Redlichkeit an meine
Arbeit gehn!

Morgensegen am Montage.

Mein himmlischer Vater! durch deine Gnade bin ich an diesem Morgen wieder aus dem Schlafe erwacht, und gehe nun wieder an die Arbeit, wozu du mich in meinem Stande berufen hast. Lob und Dank sei deiner Vatergnade, die mich und die Meinigen und Alles, was unser ist, vor allem Schaden in der Nacht behütet hat. Walte auch gnädiglich über mir und allen Meinigen an diesem Tage, und gieb Muth, Kraft und Segen zu jeder Arbeit! Dich kindlich fürchten, und redlich arbeiten, laß beisammen sein in unserm Leben! Es ist dein Wille, daß ein Jeder in seinem Stande durch redliche Arbeit sich und die Seinigen ernähren, und daß ein Jeder im Lande ein rechtschaffener Unterthan sein soll, der Alles treu und redlich thut, was ihm zu thun gebühret. Es ist dein Wille, daß sich Jeder ehrlich ernähren und sein eigenes Brod essen soll. Es ist dein Wille, daß wir durch redliche Arbeit Etwas erwerben sollen, damit wir die Unsrigen versorgen, der Obrigkeit und jedem Mitmenschen gerecht sein, und Jedem das Seine geben, auch unsern dürftigen Nächsten Gutes thun können. Dies weiß ich, als ein Christ, und gehe deswegen mit meinen Hausgenossen in dieser neuen Woche an die Arbeit. Hilf, mein Gott, stehe mir bei, daß Alles wohl gelinge! Laß mich allezeit in meinem Thun und Lassen handeln, wie es recht ist! Laß mich mit einem frommen Herzen ohne List und Falschheit an mein Werk gehen, und nach meinem Stande und meinem Vermögen viel Gutes unter meinen Mitmenschen wirken! Laß meine Arbeiten und Berufsgeschäfte dir wohlgefällig und gesegnet sein, und mir eine Leiter zur ewigen

Seligkeit werden! Behüte mich und alle Menschen vor Faulheit und Müssiggang, vor Geiz, Betrug und Diebstahl und vor allem ungerechten Gute; und laß mich immer, fern von allen Lasterwegen, ein gutes Gewissen bewahren! Deine Vatergnade sei mit mir und allen Menschen, und leite uns auf guten Wegen, durch Jesum Christum, unsern Erlöser und Vorgänger! Amen.

Gott, mein Vater, segne du
Alle Arbeit meiner Hände;
Gieb Gesundheit, Fried' und Ruh',
Daß ich Alles wohl vollende;
Stehe du mir mächtig bei,
Daß mein Leben auf der Erde
Ueberall rechtschaffen sei;
Daß ich dort auch selig werde!

Abendsegen am Montage.

Dieser Tag ist nun wieder dahin, und gesund und wohl habe ich das Werk desselben geendigt. O, du gütiger Gott! dafür und für alles Gute des verflossenen Tages danke ich dir mit kindlichem Herzen. Du thust an jedem Tage uns Menschen mehr Gutes, als wir wissen, mehr, als zu zählen ist. Mögten wir doch durch unser ganzes Leben dir dankbar genug dafür sein!. Die Nacht ruft mich zur Ruhe, und meine müden Glieder verlangen nach Schlaf. Aber wir Menschen sollten uns doch am Abend nicht eher schlafen legen, ehe wir uns geprüft haben, wie wir den Tag vollendeten. Ach, mein Gott und mein Vater! wenn ich mich prüfe, wie Vieles ist dann an mir, das sträflich ist! Hätte ich auch nicht grobe oder vorsätzliche Sünden begangen, so kleben mir doch viele Schwachheiten und Fehler an, und ich bin mit Herzen, Mund und That nicht ganz so, wie ich sein soll. Gott, mein erbarmender Vater, sei mir durch Jesum Christum gnädig, und laß mich doch mit dem Trost der Vergebung meiner Sünden mich zur Ruhe legen! Ich schlafe diese Nacht mit dem Wunsche und Vorsatze ein, daß ich hinfort allen Fleiß anwenden will, nach Christi Sinn und Lehren zu leben, und ein gutes Gewissen zu bewahren. Bei einem guten Gewissen läßt sich's am Ruhigsten schlafen, und bei demselben darf kein Grauen der Nacht mich schrecken. Leite mich und die lieben Meinen und alle Menschen durch deinen Geist, daß wir rechtschaffen seien im Herzen bei Allem, was wir thun und lassen, und daß wir uns täglich üben, vor dir und vor der Welt ein gutes Gewissen zu haben! Das Ende eines jeden Tages rückt uns näher zur Ewigkeit. Regiere unser ganzes Gemüth, daß wir uns täglich mehr dazu vorbereiten mögen, und daß wir also mit dem Anbruche der Nacht ohne Angst an den Tod denken, und uns auf eine selige Ewigkeit freuen können! Bewahre uns denn nun auch Alle in dieser Nacht gnädiglich vor allem Unfall am Leibe und an der Seele, vor Feuersbrünsten, gefährlichen Krankheiten und andern Gefahren! Laß uns unter deinem allmächtigen Schutz ruhig schlafen, und morgen frisch, erquickt, mit neuer Lust und Kraft wieder an unsere Arbeit gehen! Sei und bleibe unser Aller Vater und Wohlthäter, durch Jesum Christum, unsern Mittler und Heiland! Amen.

Mein Gott, ich lege mich zur Ruh';
Erquicke du mich Müden!
Nichts schreckt mich, dein Schutz deckt mich zu;
Ich schlafe sanft im Frieden.
Laß, wenn's dein Vaterwille ist,
Mich morgen froh erwachen,
Und als ein rechter frommer Christ
Ausrichten meine Sachen!

Morgensegen am Dienstage.

Vater und Erhalter meines Lebens! Da ich wiederum durch

deine Gnade an diesem Morgen erwache; so muß es mein erstes Geschäft sein, dich für deinen väterlichen Schutz in der vergangenen Nacht zu preisen. Durch dich lebe und webe ich noch, und Unglück hat mich und mein Haus durch deinen Schutz nicht betroffen. Darum sei deine Güte und Treue, die alle Morgen neu ist, von mir mit dankbarem Herzen gepriesen! O, mögte ich doch jeden Tag, den du mir schenkst, also leben, daß mein ganzes Thun und Lassen Dankbarkeit sei, und dir wohlgefalle! Ich bitte dich in dieser Morgenstunde um deine Gnade zur Führung eines rechtschaffenen Lebens. Gieb mir doch mit jedem neuen Tage neue Erinnerungen zur christlichen Frömmigkeit und Tugend, und hilf mir, daß solche Erinnerungen nicht fruchtlos bleiben! Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, die aus heuchellosem Glauben kommt, ist die Hauptsumma des Christenthums. Wie könnte ich doch dir wohlgefallen, und mich deiner Wohlthaten freuen, wenn ich nicht Liebe gegen meinen Nächsten, gegen Freunde und Feinde übte! Ach, bewahre doch heute und allezeit mein Herz vor aller Lieblosigkeit! Bewahre mich vor Lügen, List und Falschheit, vor Eigennutz, Neid und Mißgunst, vor Haß und Feindschaft, Streit und Rache! Laß mich immer mit allen denen, die mir angehören, nach Liebe und Treue, Friede und Eintracht streben, und nachgebend und versöhnlich sein! Laß mich gern Jedem dienen, wo ich kann, dich in der Liebe und Wohlthätigkeit nachahmen, und dem Exempel meines Heilands folgen, der sich sogar aus Liebe für uns in den Tod gegeben hat; damit ich jeden Abend mich vor dir und meinem Gewissen zur Rechenschaft fordern, und jeden Tag mit gutem Gewissen fröhlich endigen kann! Bewahre denn auch heute mich und die Meinigen und alle meine Mitmenschen!

Unterstütze uns Alle mit deinem Beistande zu allem Guten! Fördere und segne alle guten Geschäfte unserer Hände! Laß doch ferner deinen Segen über meinem Hause walten, damit ich an jedem Tage deine Wohlthaten lebhaft erkennen, und immer neue Ursachen zum täglichen dankbaren Preise derselben finden möge! Gott, mein Vater! dich preise ich, auf dich traue ich immerdar durch Jesum Christum. Durch ihn erhöre mein Morgengebet! Amen.

Vater, deine Gnade walte über
mir mein Lebenlang,
Und mein ganzes Leben werde wahre
Frömmigkeit und Dank!
Dich nur über Alles lieben, dir nur
zu gefallen streben,
Wahre Nächstenliebe üben, sei mein
täglich Werk im Leben!
Wenn einst Alles wird aufhören,
folgt uns doch die Frömmigkeit;
Christentugend, ächte Liebe folgt uns
in die Ewigkeit.

Abendsegen am Dienstage.

Ewiger Gott! von meinem flüchtigen Leben ist schon wieder ein Tag verflossen. Wenn ich doch alles Gute recht dankbar erkennen möchte, was auch an dem vergangenen Tage mir und den Meinen am Leibe und an der Seele widerfahren ist! Ich bin zu schwach, dich genugsam zu preisen, und dir solchen Dank zu bringen, als dir gebührt. Herr! ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Schlaf und Nacht erinnern mich an Tod und Ewigkeit. Wie ich mich jetzt nach vollendeter Arbeit zu Bette lege; so werde ich mich nach vollendetem ganzen Tagewerke meines Lebens in's Grab legen. Der Schlaf ist ein Bild des Todes, die Nacht ein Bild der Ewigkeit!

Dies soll ich billig jeden Abend bedenken. O, wie wohl muß denen zu Muthe sein am Abend ihres Lebens, wie ruhig müssen die ihr Haupt in's Grab legen, die in ihren Lebenstagen fromm gelebt und ein gutes Gewissen bewahrt haben! Wie getrost müssen die in die Ewigkeit gehen, die viel Gutes in der Welt zu wirken suchten, weil ihr Lebenstag währte, ehe die Todesnacht kam! Solchen Christen folgen im Tode ihre Werke nach. O, daß doch auch ich einst so ruhig und selig einschlafen mögte! Gott! du bist ewig, und meine Tage sind flüchtig und vergänglich. Daran erinnere mich jeden Abend, ehe ich mich schlafen lege, und bewege mein Gemüth, daß ich niemals leichtsinnig oder ruchlos einen Tag des Lebens verschleudere, an dem ich nicht wirksam wäre zum Guten für meine Ewigkeit! Erneuere täglich den Wunsch und Willen bei mir, durch Auswirkung vieles Guten nach dem ewigen Leben zu trachten! Mit diesem Wunsche und Willen laß mich und die lieben Meinigen alle auch diese Nacht einschlafen! Dann soll Nacht und Finsterniß uns nicht schrecken, keine Gefahr uns bange machen. Denn ich liege und schlafe in sicherem Frieden, weil du über uns wachst. Walte auch in dieser Nacht mit deinem Schutze über mir und den Meinigen, über Land und Volk und allen meinen Mitmenschen; und deine Gnade bleibe über uns Alle, durch Jesum Christum, unsern Fürsprecher! Amen.

Wenn ich mein Leben hier einst fromm vollendet habe,
Des Lebens Abend kommt; so laß den Leib im Grabe
Nach seiner Arbeit ruhn! Ein Schlaf sei dann mein Tod,
Und meine Seele nimm zu dir hinauf, o Gott!
Mein Heiland, Jesu Christ, Vorgänger hier im Leben
Und in die Ewigkeit! laß mich recht eifrig streben,
Daß ich dir folge stets in meiner Lebenszeit,
Durch Lieb' und Gutesthun dir folg' in Ewigkeit!

Morgensegen am Mittwoch.

Ich erwache diesen Morgen wieder gesund und fröhlich nach der Ruhe der vergangenen Nacht, und dafür danke ich dir, mein Gott und Vater! Denn du bist es, der mich und die Meinigen behütet hat, da Niemand uns behüten konnte, und tausend unsichtbare Gefahren über uns schwebten. Leben und Wohlthat hast du auch in der vergangenen Nacht an uns gethan, und dein Aufsehen bewahrte unsern Odem. Ich bitte dich mit kindlichem Vertrauen, bewahre mich und die lieben Meinen auch an diesem Tage, und so lange wir noch in dieser Welt leben! Bewahre uns gnädiglich vor allen bösen Zufällen, auch vor Verdruß und Kränkungen! insonderheit vor allem dem, was uns die wahre Seelenruhe rauben kann! Behüte uns, daß wir nicht in Sünde und Laster fallen; sondern dich immer vor Augen und im Herzen haben, und in keine That willigen, welche wider dein Gebot ist! Und nun laß mich unter deinem väterlichen Beistande wieder an meine Arbeit gehn! Wie sind doch oft der Sorgen und Beschwerden im menschlichen Leben so viel, und wie schwer liegen sie uns oft auf dem Herzen! O lieber Vater im Himmel, stärke uns im Vertrauen auf dich, daß wir ja nicht ängstlich sorgen! Du sorgest ja für uns, und willst, daß wir alle unsre Sorgen auf dich werfen sollen. Sorget nicht! spricht ja dein lieber Sohn, euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürfet! So laß uns denn nur getrost unsere Werke thun, und nicht versäumen,

was unsere Pflicht ist; dann aber auf deine Vatergüte und Treue hoffen, die alle Morgen neu ist! Du wirst helfen in allen Beschwerden; du wirst trösten in allem Kummer; du wirst Alles wohl machen, wenn wir nur dich lieben; denn denen, die dich lieben, muß Alles zum Besten dienen. So will ich denn nun gutes Muthes bei meiner Arbeit und bei dem Genusse des Guten sein, das du mir und den Meinigen giebst. Sei du mit uns Allen, und verleihe uns, was uns zeitlich und ewig nützlich ist, durch Jesum Christum! Amen.

Du, mein Vater, sorgst für mich;
 was will ich denn sorgen!
Du sorgst immer väterlich, heute
 und auch morgen.
Laß mich als ein frommer Christ
 alle Tage leben!
So wirst du, was nützlich ist, mir
 im Leben geben;
So kann ich mit Freudigkeit von
 der Welt einst scheiden,
Und nach wohl durchlebter Zeit
 schmeck' ich ew'ge Freuden.

Abendsegen am Mittwoch.

Schon wieder ist die Woche halb geendigt. Dank sei dir, mein Gott, daß du so weit geholfen hast! An jedem Abend muß ich dankbar denken: Bis hierher hat mir der Herr geholfen; er wird denn auch ferner helfen, und mit meines Gottes Hülfe werde ich Alles vollenden. O, wenn ich doch an jedem Abend die Vielheit und Mannigfaltigkeit deiner Wohlthaten berechnen könnte, die wir Menschen genießen! Wie viele sind derselben im Leiblichen! Gesundheit, Genuß so vieler Gaben, Speise und Trank, Arznei in Krankheiten; auch Ruhe, Friede, Sicherheit, Fröhlichkeit; nicht weniger so mancher Nahrungssegen in jedem Stande, sammt Regierung und Schutz der Obrigkeit. Wer kann sie alle zählen? Und o, wie große Wohlthaten für unsere Seele! Der Trost unserer Erlösung und der Vergebung unserer Sünden durch Jesum Christum; die Hoffnung der seligen Auferstehung und des ewigen Lebens, die er an's Licht gebracht hat durch sein Evangelium; die Wirkung deines heiligen Geistes an unsern Seelen durch dein Wort, die Kräfte zum Guten, die Stärkungen in Versuchungen, die Tröstungen im Leiden aus demselben. Gott! welche große Wohlthaten! Gütiger Vater, erhalte uns doch ferner in dem Genusse derselben! Gieb ferner mir und den lieben Meinigen alles das Gute, was uns nützlich ist, Gesundheit, Friede und Nahrungssegen! Erhalte gerechte Obern und treue Vorgesetzte, und gieb jedem Stande und Hause Segen! Laß mich und alle Mitchristen durch deinen Geist immer mehr gebessert, und von der Vergebung der Sünden und ewigen Seligkeit versichert werden! Laß mich jetzt mit dem Troste zur Ruhe gehen, daß ich durch Jesum Christum im Leben und Tode bei dir Gnade finde! Hilf mir, daß ich den Ueberrest meines Lebens ernstlich anwende zu meiner völligen Bekehrung und wahren Besserung! Laß uns, himmlischer Vater! in der Nacht und am Tage immer mehr sehen und schmecken, wie gütig und freundlich du bist, und durch tägliche Ursache der Dankbarkeit immer mehr zur kindlichen Liebe und zum kindlichen Gehorsam gegen dich erwecket werden! Deine Güte sei denn auch über mir und den Meinen in dieser Nacht, wie wir auf dich hoffen, durch Jesum Christum! Amen.

Mit frohem Muthe schlaf' ich ein.
Steh' ich bei dir in Gnaden,
Mein Gott! so kann ich ruhig sein;
Was sollte mir dann schaden?
Regiere, Gott, mein Vater, mich,
Daß ich unsträflich lebe,

Und daß ich als dein Kind an dich
Mein Herz ganz übergebe!
Bin ich dein Kind durch Jesum
Christ,
So kann ich nicht verderben;
So werd' ich als ein frommer Christ
Einst deinen Himmel erben.

Morgensegen am Donnerstage.

Vater und Erhalter meines Lebens! ich danke dir jetzt mit frohem Muthe, daß ich wiederum diesen Tag durch deine Gnade erlebet habe. Unter deinem allmächtigen Schutze habe ich sammt den lieben Meinen ruhig geschlafen. Wir sind nun wieder erquickt, und können mit neuem Muth an unser Werk gehen. Und das wollen wir thun mit dankbarem Gemüthe wegen aller deiner Wohlthaten, die du uns erzeigest. Deine Vatergnade stehe mir und allen Menschen bei zu allem guten Vornehmen, und helfe Alles vollenden! Vornämlich aber bitte ich dich, stärke mich doch in allen meinen Lebenstagen, daß ich recht streiten und kämpfen möge gegen alle bösen Lüste und Begierden! Ach, der Versuchungen zum Bösen sind alle Tage so viel in der Welt! Fleisch und Blut, Welt und Menschen wollen uns oft zu dem verführen, was nicht recht, was nicht Tugend und Christenthum ist. Die bösen Sitten und Gewohnheiten, die bösen Aufführungen und Exempel können uns so leicht unvermerkt verderben. O Gott, mein Vater, hilf mir, daß ich da immer standhaft bleibe, und nicht aufhöre, ein rechtschaffener Christ im Herzen und Wandel zu sein! Laß mich alle Tage bedenken, daß ich als ein Christ mich nicht der Welt gleichstellen, und die bösen Gewohnheiten und Aufführung derselben nicht annehmen muß; sondern daß ich einen ganz andern Sinn, nämlich Christi Sinn, haben, und in der Nachfolge Christi wandeln muß! Wer Christi Sinn nicht hat, ist nicht sein, und hat nicht den rechten Glauben, der da tröstet und selig macht. Die Welt vergeht einst mit aller ihrer Lust; nur wer nach dem Willen Gottes lebt, der bleibt in Ewigkeit. Ich weiß es wohl, daß ich mich nicht in den Himmel hinein beten kann; ich muß ringen, hinein zu kommen. Ich muß mich selbst bezwingen und böse Lüste überwinden; ich muß ablassen vom Bösen, und dem Guten nachstreben. Ich muß mein Herz und meinen Wandel reinigen, um bei einem beharrlich guten Wandel den Himmel zu erlangen. Lieber himmlischer Vater, stehe mir dazu bei durch die Gnadenführung deines Geistes, heute und alle Tage bis an mein Ende! Laß mich und die lieben Meinigen und alle Mitchristen auch diesen Tag gottselig und glücklich vollenden! Erhöre mich durch Jesum Christum! Amen.

Behüte mich, mein Gott, vor
Lastern und vor Sünden;
Hilf mir die böse Lust recht standhaft überwinden;
Laß unaufhörlich mich dem Guten
nur nachstreben,
Und ganz nach Christi Sinn und
deinem Willen leben!
Wie selig bin ich dann schon hier
im Prüfungsstande!
Wie selig einst bei dir im rechten
Vaterlande!

Abendsegen am Donnerstage.

Himmlischer Vater und Wohlthäter der Menschen, laß dir den Dank meines Herzens wohlgefallen, den ich auch an diesem Abend dir darbringe für alles Gute, das du auch heute und allezeit mir und den Meinen erzeiget hast! Dir gebührt Dank und Preis ohne Aufhören. So oft wir an dich denken, zu jeder Zeit des Tages sollten wir nicht anders als

mit dankbarem Gemüthe an dich denken. Ja, eben die Dankbarkeit sollte in uns das beständigste Triebwerk sein, das alle bösen Gedanken und Begierden bei uns zerstörte, und alle bösen Thaten verhütete. Sie sollte unser Gemüth lenken, daß wir beständig mit guten Gedanken umgingen, und Gutes thäten, auch unsere Pflichten treu ausübten, und nur dir gefällig zu werden suchten. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmst du dich durch Christum über diejenigen, die dich fürchten, und du lässest, bei ernstlicher Besserung, ihres Herzens ehemalige Uebertretung ferne von dir sein. Diese väterliche Barmherzigkeit muß mich ja täglich dankbarer machen, und mich bewegen, daß ich dir mich selbst und alle meine Glieder und Kräfte zum Opfer darbringe. Du schützest mich und die Meinen und meine Mitmenschen am Tage und in der Nacht. Du kommst uns an jedem Tage mit deinen Wohlthaten zuvor. Darüber muß ich immer dankbar sein, und täglich bekennen: Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir und den Meinen gethan hast. Ich will dich loben, so lange ich lebe; ich will dir, meinem Gott, danken, so lange ich bin. - Wenn ich mich zu Bette lege, so will ich mit Dank an dich denken; wenn ich erwache, will ich dankbar mit dir reden. Wie wohl muß mir sein, und wie gottselig und zufrieden müssen meine Tage verfließen, wie muß mir jede Arbeit von Händen gehen; wenn ich an jedem neuen Tage die Dankbarkeit gegen dich neu aufleben lasse! Wie gutes Muthes kann ich bei jedem Anbruch der Nacht sein;' wenn ich noch vor dem Schlaf dich und deine Wohlthaten mir dankbar in's Gemüth drücke! Dann liege und schlafe ich ganz mit Frieden; denn du, Herr! hilfst mir, daß ich sicher schlafe und fröhlich erwache. So laß mich denn auch diese Nacht sammt den Meinigen so ruhig schlafen und, wenn es dein Wille ist, am Morgen zum fröhlichen Danke erwachen! Laß mich jeden Morgen und jeden Abend in der Dankbarkeit gegen dich, und eben dadurch in wahrer Gottseligkeit und Zufriedenheit gestärket werden! Nimm dieses Abendgespräch meines Herzens mit dir durch Jesum Christum gnädig an, und erhöre mich, mein Gott und mein Vater! Amen.

Gott, meines Lebens Vater,
Beschützer und Berather!
Ich schlafe ruhig ein;
Ich fühle im Gemüthe
Mich voll von deiner Güte,
In dir kann ich nur fröhlich sein.
Dir sei mein Erdenleben
Dankbar zum Dienst ergeben
Durch wahre Frömmigkeit!
Laß mich auch einst mit Engeln,
Ganz rein von Erdenmängeln,
Dir danken dort in Ewigkeit!

Morgensegen am Freitage.

Meine Seele erhebet sich in dieser Morgenstunde abermals zu dir, mein Gott und mein Vater! und ich freue mich, daß ich, als ein Christ, durch Jesum Christum dich als meinen Vater und Wohlthäter kenne, und zu dir beten kann. Ich bin bei meinem Christenthume fröhlich, weil ich mich deiner väterlichen Vorsehung, sowohl in der Nacht, als am Tage, trösten kann. Mit fröhlichem Herzen danke ich dir, daß deine väterliche Allmachtshand auch in der vergangenen Nacht über mir und meinem Hause so gnädig gewaltet hat. Laß doch ferner deine väterliche Vorsehung über mir und über allen Menschen walten! Behüte uns vor allem Uebel, behüte unsere Seele! Behüte unsern Ausgang und Eingang, und segne die Geschäfte unserer Hände. O, daß

ich doch auch diesen Tag und alle Tage meines Lebens nach deinem Willen leben, und frei von Sündenverschuldung bleiben mögte! So lange ich mich noch von bösen Begierden und von Sünden beherrschen lasse; so lange bin ich noch ein elender Sclave, und kann mich nicht glücklich schätzen, wenn ich auch noch so viel Geld und Gut, Wohlleben und Ehre hätte. Nur dann bin ich recht frei und glücklich, wenn ich rechte Erkenntniß im Christenthume habe, und ohne Zwang, mit Lust und Vergnügen nach solcher Erkenntniß thue und wandle. Ich bin ein elender Sclave der Sünde, wenn ich in Unzucht und Unmäßigkeit lebe, oder wenn Geiz und Habsucht, oder Hochmuth und Stolz, oder Haß und Zorn, oder andere böse Begierden mich regieren. Dann erst bin ich ein Christ, und lebe in der rechten Freiheit, wenn ich über alle bösen Begierden Meister bin, und keusch und züchtig, nüchtern und mäßig, zufrieden und genügsam, demüthig und sanftmüthig, liebreich und friedsam, und überall christlich, tugendhaft und gottselig, nach Christi Sinn und Vorbild lebe. O mein Gott, so regiere mich durch dein Wort und durch deinen Geist, daß ich alles Böse mit Gutem überwinde, und mich selbst und alle bösen Begierden bezwinge! Hilf mir, daß ich vom Sündendienste frei werde, und im Dienste der Tugend lebe! Dazu schenke mir doch auch heute und alle Tage meines Lebens Muth und Kraft, und laß mich einst mein Leben also beschließen, daß ich durch einen seligen Tod zu der herrlichen Freiheit deiner Kinder im Himmel gelange! Sei du mit mir und mit allen Menschen, und führe uns den Weg zur ewigen Seligkeit, durch Jesum Christum unsern Seligmacher! Amen.

Dir hab' ich mich ergeben,
Mein Gott! in Zeit und Ewigkeit;
Dir sei mein ganzes Leben
In wahrer Frömmigkeit geweiht!
Hilf, daß ich auf der Erde
Von aller Sclaverei
Der Sünde ledig werde;
Von Sünd' und Irrthum frei,
Die Wahrheit such' und liebe;
Auch als ein Wahrheitsfreund
Die Tugend lieb' und übe,
Den Lastern ewig feind!

O Vater meines Lebens!
Auf deine Führung traue ich;
Auf dich hofft nicht vergebens,
Wer recht sein Herz ergiebt an dich.
Du woll'st mich sicher leiten
Und führen überall
Durch dieses Lebens Zeiten
In diesem Prüfungsthal,
Daß ich einst frei von Sünde
Und Sündensclaverei
Beim Tode Gnade finde
Und ewig selig sei!

Abendsegen am Freitage.

Auch dieser Tag ist wiederum, wie schon so mancher Tag meines Lebens, frei von Leid und Unglück, vollendet. Mögte ich ihn auch frei von allen Versündigungen vollendet haben! Für das Erste danke ich dir, mein Gott! mit Inbrunst; denn du allein hast mich vor Kränkung und Herzeleid und Unglück bewahrt, das mich und die Meinigen hätte treffen können. Du hast mich auch sammt den Meinen viel Gutes genießen lassen, und Alles, was du schickest, ist Güte und Wohlthat. Denke ich an das Andere, mein Gott! so werde ich unruhig; denn wer kann merken, wie oft er fehle? Wie oft hab' ich wohl gefehlt? Du weißt es. Ich bitte dich mit innigster Demuth, Vater und Erbarmer, vergieb mir meine Sünden, verzeih' mir auch meine verborgenen Fehler, und versage mir den Trost der Vergebung

auf diese Nacht nicht! Wie lange werde ich noch wohl schlafen und wieder erwachen? Auch das weißt du. O, daß ich doch unter deiner Gnade meine Tage so vollendete, daß ich einst im Tode selig einschlafen und zum ewigen Leben fröhlich wieder erwachen mögte! Was wird es einst für ein schöner Morgen für alle fromme Christen sein, wann sie nach dem Todesschlafe wieder erwachen! Und wie herrlich wird jenes ewige Leben in deinem Himmel sein! Da ist Befreiung von allem Irrthum und von aller Sünde; da ist Erquickung nach Mühe und Trübsal; da ist ewiges Wachsthum in Erkenntniß, in Tugend und Seligkeit; da ist ewige Liebe und Freundschaft unter allen vollendeten Gerechten; da sind Freuden und Seligkeiten im Umgange mit Jesu! Ach, laß mich doch einst im Tode mit der Hoffnung einschlafen, dahin zu kommen! Das ist mein vornehmster Wunsch in der Welt. Und mit diesem süßesten Gedanken, einst dahin zu kommen, wollte ich auch gern diese und jede Nacht einschlafen. Erhalte mir, mein himmlischer Vater, die künftige Auferstehung und das ewige Leben stets in Gedanken! Lenke mein Herz und meine Sinnen, daß ich nicht irdisch gesinnt sei; sondern immer mehr der Welt und den Lüsten absterbe, und bei Tugend und Fleiß in guten Werken trachte nach dem, was droben ist, wo Christus ist! Hilf mir, daß ich mit Reinigkeit des Herzens ganz zum Himmel hinwandle, von dannen wir unsern Herrn und Heiland wieder erwarten, um unsere Leiber wieder aufzuwecken, und uns dann, seinem verherrlichten Leibe ähnlich, dahin zu führen! Verleihe in dieser Hoffnung mir und allen Christen diese Nacht Ruhe und Sicherheit unter deiner Gnade durch Jesum Christum! Amen.

Eilt hin, ihr Erdentage,
Eilt hin zur Ewigkeit!
Wenn ich nur Sorge trage
In dieser Prüfungszeit,
Daß ich unsträflich lebe,
Vom Sündendienste frei;
Wenn ich nur ernstlich strebe,
Daß ich rechtschaffen sei:
O Stunde, dann erscheine,
Da ich entschlafen soll!
So ruhen die Gebeine
Im Grabe sanft und wohl.
Mein Heiland weckt mich wieder
Am schönern Morgen auf.
Er ist das Haupt; die Glieder
Nimmt er zum Himmel auf.

Morgensegen am Sonnabend.

Gott! du bist ewig, deine Jahre währen für und für. Aber wie eilen doch unsere Tage dahin! Jetzt ist schon wieder der letzte Tag einer Woche da. Dank sei deiner ewigen Güte, daß du mich wieder so weit gebracht, und mich so weit meine Arbeit mit Gesundheit vollenden lassen! Es verfließt heute nun wiederum mit dieser Woche ein kostbarer unwiederbringlicher Theil der Gnadenzeit, die du mir zur Vorbereitung auf die Ewigkeit schenkest. Wenn ich doch alle vergangene Zeit so angewendet hätte, daß meine Gedanken und Begierden mehr geheiligt, mein Wandel mehr gebessert, und ich mehr in allen Tugenden und guten Thaten geübt wäre! wenn ich doch nicht so oft versäumte, was zu meinem ewigen Frieden dienet! Wie denken wir Menschen doch leider mehr auf's Irdische, als auf das Eine, das wahrhaft noth ist! O Gott, ich bitte dich inbrünstig, drücke doch das tief in mein Herz, daß ich meine Gnadenzeit unter den Geschäften und Arbeiten, auch in Leiden und Freuden, so anwende, daß ich zur seligen Ewigkeit vorbereitet werde! Laß alle Wohlthaten deiner Güte mich zur Besserung und zu aller

Tugend und Gottseligkeit leiten! Laß mich alle Leiden und Widerwärtigkeiten im Leben als deine väterlichen Züchtigungen ansehen! Solche dünken mich zwar nicht Freude zu sein, wenn sie da sind; aber sie sind doch gewiß deine väterlichen Schickungen. Eben dadurch soll mein Glaube, meine Geduld und meine Frömmigkeit und Tugend geläutert und geübt, und meine Hoffnung gestärkt werden. Hilf doch, daß ich sie dazu anwenden möge! Dann werden mir diese Züchtigungen einst herrliche Früchte verschaffen, wenn ich unter deiner Gnade das Ende meines Glaubens, der Seelen Seligkeit, davon bringe. Laß mir auch alle Lehren deines Wortes so nahe an's Herz kommen, daß ich dadurch immer weiser und frömmer für die Ewigkeit werde, und ganz in den' seligen Zustand eines Erlöseten meines Jesu komme! Ich bitte dich mit kindlicher Zuversicht, unterstütze auch heute mich und die Meinen zu allem Guten! Erhalte, beschütze und segne uns und alle Menschen nach deiner Vatergüte, der du der Vater unser Aller und der Vater unsers Herrn Jesu bist, der uns liebet, und unser Seelenhirte ist! Erhöre durch ihn unser Morgengebet! Amen.

Wie fließen sie dahin, die theuern Lebenszeiten,
So wie ein schneller Strom, in's Meer der Ewigkeiten!
Verfloßne Zeit kehrt nie zurück!
O Gott, zu meinem ew'gen Glück
Laß mich doch jeden Tag, den ich noch leb' auf Erden,
Zur Himmelsbürgerschaft hier weiser, frömmer werden!
Gott! jeder Tag in dieser Zeit
Sei mir dereinst noch Seligkeit!

Abendsegen am Sonnabend.

Der letzte Abend der Woche ist da; die Arbeit derselben ist durch Gottes Beistand wiederum glücklich vollendet. Ich mache nun einen Stillstand und Ruhepunkt in meinen irdischen Geschäften. Gott, mein Vater! dich lobet und preiset meine Seele für alle deine Wohlthaten, für Schutz, Beistand und Segen, für Ruhe, Friede, Gesundheit, und für deine ganze väterliche Führung. Bis hieher hast du, Herr! uns geholfen; du wirst mir und den Meinigen ferner helfen! Es wird denn auch einst mein letzter Abend, der Abend meines ganzen Lebens, kommen. Wie frühe oder wie spät? das sei deinem weisen Vaterwillen heimgestellt! Sollte auch diese Nacht meine letzte sein; so ergebe ich mich in deinen Willen, wenn ich nur selig sterbe. Möchte ich doch am Abend meines ganzen Lebens mit meinem Heilande sagen können: Vater, ich habe vollendet das Werk, das du mir aufgegeben hast, das ich thun sollte! Was ist das ganze Leben eines Menschen anders, als ein Tag in dieser Zeit! Und die Pflichten unsers Standes und Berufs, auch die Pflichten der Liebe und Gerechtigkeit, sammt dem ernstlichen Bestreben in aller Gottseligkeit und Tugend zur Vorbereitung auf die Ewigkeit, machen unser großes Tagewerk im Leben aus, das du uns aufgegeben hast. Wie ruhig kann ich doch den Abend meines Lebens erwarten; wie sanft kann ich, wann er da ist, mein Haupt niederlegen; wie fröhlich kann ich auf den herrlichen Morgen der Auferstehung und auf den ewigen Ruhetag und seligen Feiertag im Himmel hoffen, wenn ich nach bestem Vermögen mein Tagewerk vollendet habe! Gütiger Vater im Himmel, gieb mir, so lange ich noch lebe, Muth und Kraft, Alles wohl zu vollenden! Erhalte mich immer bei dem aufrichtigsten Willen, es zu thun! Gieb, daß ich allezeit das Möglichste thue, was nur in mei-

nen Kräften ist, und Nichts von dem wissentlich oder vorsätzlich versäume, was meine Pflicht ist, und was meine ewige Seelenwohlfahrt in diesem Leben von mir fordert! Nimm doch, wenn an mir Etwas aus Schwachheit fehlet, meinen guten und redlichen Willen für die That an! Mit diesem Gedanken, mit dieser Bitte und mit dem kindlichen Vertrauen, das ich durch Jesum auf dich setze, mit Liebe, Hoffnung und Verlangen nach dir laß mich und die Meinigen zu dieser Nacht ruhig einschlafen! Dein väterlicher allgegenwärtiger Schutz wird uns vor aller Gefahr und vor allem Unfall bewahren. Wenn ich sammt den Meinigen morgen wieder aufstehe; so stärke und befestige uns an dem heiligen Ruhetage durch dein Wort zur Führung und Vollendung eines gottseligen Lebens, durch Jesum Christum! Amen.

Du bist's, Allmächtiger! der über Alle wacht
Bei hellem Tageslicht, in Finsterniß der Nacht.
Gott! deinem Schutz allein vertrau' ich Leib und Seel',
Da deiner Führung ich mich lebenslang befehl'.
Hilf mir mein Tagewerk im Leben wohl vollenden;
Und, wann mein Abend kommt, mein Leben selig enden!

2. Beicht- und Communion-Gebete.

Um Gnade zur Selbstprüfung.

Herr! du schauest vom Himmel auf uns Menschen herab, und prüfest unsere Herzen und Nieren. Dein Auge dringet also auch in das Innerste meiner Seele. Du siehest die verborgensten Gänge meiner Gedanken und die geheimsten Triebfedern aller meiner Worte und Handlungen. Ich fühle meine Trägheit und mein Unvermögen, mich selbst recht kennen zu lernen. Ach, mache du mich mit mir selbst recht bekannt! Lenke meinen Blick in das Innerste meines Herzens, damit ich die großen Mängel und Gebrechen meines Geistes und meine unerkannten Sünden sehe und fühle, sie aufrichtig bereue, und deine Gnade, weil es noch heute heißt, in Jesu Christo ernstlich suche! Prüfe mich und erfahre, wie ich's meine! Sehr geneigt bin ich, mich selbst zu täuschen. Sehr gern will ich die Versäumniß des Guten und die Ausübung des Bösen entschuldigen, oder gar rechtfertigen. Aber rede durch dein Wort mächtig an mein Gewissen, damit ich aufhöre, meine Blöße mit nichtigen Feigenblättern zu bedecken! Erbarme dich über mich, und gieb, daß ich nie von dem Wege der Wahrheit und der Tugend weiche, welchen dein Wort mir vorgezeichnet hat! Gieb, daß ich zu dem Ende hinführo mich täglich selbst prüfe, und Nichts denke, wolle und thue, wobei ich nicht meine Augen mit Freudigkeit zu dir aufheben könne! Amen.

Um wahre Buße.

Ich hab', o Herr! wider dich gesündigt, und Uebels vor deinen Augen gethan. Was soll ich nun zu dir sagen? Mögte ich mich meiner Sünden wegen doch recht ernstlich und recht tief vor dir demüthigen! Aber ich finde, daß ich über meine Schuld und Thorheit nicht so betrübt bin, als ich billig seyn sollte. Recht sehr hab' ich dich beleidigt, und dadurch meine Seele und ihre Seligkeit in große Gefahr gesetzt. Das erkenne und bekenne ich überhaupt zwar; aber ich weiß doch auch, daß mir das Andenken und der Anblick meiner Sünden so schreckhaft und schmerzend nicht ist, als die Menge und Größe der-

selben erfordert. Ach Gott! wenn ich an andere bußfertige Sünder gedenke, so mögten meine Sünden wohl so groß, als die ihrigen sein; aber wo ist der Kummer des Herzens, wo die Betrübniß, wo die Thränen, die ich bei ihnen gewahr werde? Gott, der du eine göttliche Traurigkeit von denen, die deine Gnade suchen, forderst, wirke selbst in mir ein lebhaftes Gefühl meiner Sünden! Zerbrich mein steinernes Herz, und gieb mir ein fleischernes und zerschlagenes Herz! Stelle mir die Größe und Abscheulichkeit meiner Sünden in deinem Lichte so vor, daß ich erkenne, wie sehr derjenige sich irre, der sich einbildet, Sünde sei von so geringer Erheblichkeit, daß sie keinen sonderlichen Abscheu und Haß verdiene! Mache sie mir zu dem, was sie in deinen eignen Augen ist! Der Gedanke, daß ich dich, meinen Schöpfer und Gott, dich, meinen liebreichen Vater und Wohlthäter, mit meinen Sünden so sehr beleidigt habe, erfülle mein Herz mit Traurigkeit und Reue, die Niemanden gereuet! Führe du mich auf den Weg der Buße, und auf diesem Wege zu dem Heil, welches du mir in Jesu Christo zugedacht hast! Um desselben willen segne dein Wort an mir zur Beförderung einer wahren und rechtschaffenen Buße! Bekehre du mich, Herr! so werde ich bekehret. Meine Hülfe stehet bei dir, und ich erbitte und erwarte sie von dir um Jesu Christi willen. Amen.

2.

Heiliger Gott, der du durch deinen Geist den guten Vorsatz, fromm und rechtschaffen vor dir zu wandeln, in mir hervorgebracht hast! Ich danke dir von Grund meiner Seele, daß du mich bisher durch deine Gnade vor groben, wissentlichen Sünden bewahret, und mich auf den Weg deiner Gebote geleitet hast. Aber rein von allen Sünden bin ich doch nicht. Ich werde noch viele Schwachheit bei mir gewahr, die ich bei besserm Gebrauch der Erkenntniß und Kräfte, die du mir verliehen hast, längst hätte ablegen können. Meine Liebe gegen dich ist noch nicht so lauter, mein Gehorsam gegen deine Gebote noch nicht so vollkommen, mein Christenthum noch nicht so rechtschaffen, meine Sorge für das Himmlische und Ewige noch nicht so ernsthaft, und die Liebe gegen meine Brüder noch nicht so stark und uneigennützig, als sie sein könnte. Und wie oft thu' ich noch dasjenige, was dein Wort und selbst mein Gewissen als sündlich und dir mißfällig verdammet! Herr! wenn du Sünde zurechnen wolltest, wer würde vor dir bestehen? und ich? — was dürfte ich von dir erwarten? Sei mir denn gnädig um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, willen! Aber damit du es sein könnest, so wirke in mir eine wahre und ungeheuchelte Buße! Denn auch Sünden der Schwachheit, der Unwissenheit und Uebereilung müssen erkannt und bereuet werden. Setze du mich selbst, o Gott, in solchen Zustand, da die Sünde mir als das größeste Uebel vorkommt! Gieb, daß ich mir nie selbst schmeichle; sondern mich selbst richte, auf daß ich mit der Welt nicht verdammt werde! Gieb, daß ich nicht nur jetzt, da ich zur Beichte und zum Abendmahl gehen will, an Buße und Sinnesänderung gedenke; sondern laß diesen Gedanken immer bei mir gegenwärtig und lebendig sein! Ja, mein Gott! täglich will ich mich meiner Fehler halber vor dir demüthigen; täglich will ich den Vorsatz, dir mit reinem Herzen zu dienen, bei mir erneuern. Laß dir meine Buße gefallen, und segne meinen Vorsatz um Jesu Christi willen! Amen.

Um Vergebung der Sünden.

Gott! mein Gewissen überzeugt mich, daß ich gegen deine hei-

ligen Gesetze vielfältig gesündigt habe, und undankbar gegen deine Wohlthaten gewesen bin. Ich erkenne es mit Beschämung meines Herzens und mit innigster Wehmuth meiner Seele, daß ich mich deiner Gnade gänzlich unwerth gemacht, und alle die Strafen verdient habe, welche du auf die Uebertretung deiner Gebote gesetzt hast. Aber habe Mitleiden mit meinem Zustande, o Vater, und verwirf mich von deinem Angesichte nicht! Bin ich ein Sünder, so ist dein Sohn, der von keiner Sünde wußte, von dir zur Sünde gemacht, auf daß ich in ihm die Gerechtigkeit würde, die vor dir gilt. Und du, Vater aller Barmherzigkeit und alles Trostes! versprichst um seinetwillen allen denen vollkommene Vergebung ihrer Sünden, welche sie ernstlich bereuen, ihr einziges Vertrauen auf Jesu Christi Verdienst setzen, und fest entschlossen sind, hinführo in kindlicher Furcht vor dir zu wandeln. Du, der du alle Dinge weißt, und der Menschen Herzen und Nieren prüfest, du weißt auch, daß mein Herz gerade also gesinnet ist. Daher unterwinde ich mich, die Vergebung meiner Sünden von dir zu erwarten; wenigstens wage ich es, dich darum demüthigst anzuflehen. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig um Jesu Christi willen! — Sei getrost, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben! Dies sei das Wort des Trostes, das mein betrübtes Herz aufrichte und erquicke! Und wie will ich dich preisen, wenn dein Geist meinem Geiste das Zeugniß giebet, daß ich dein Kind sei! Amen.

Vor dem Hinzugehen zur Beichte.

Mein Gott! ich bin nun im Begriff, dir meine Sünden feierlich zu bekennen, und dich um Vergebung derselben anzurufen. Laß mir Alles recht von Herzen gehen, was ich mit dem Munde sagen werde, und lege deinem Knechte solche Worte in den Mund, welche meinem Seelenzustande am Allerangemessensten sind! Laß diese Handlung für mich erbaulich und gesegnet sein um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Einige kurze Beichtformulare.

Heiliger und gerechter Gott! meine Vergehungen wider dich sind so mannigfaltig, daß, wenn du mit mir rechten wolltest, ich dir auf Tausend nicht Eins antworten könnte. Wo sollte ich Trost und Beruhigung für meine Seele finden, wenn das Wort von der Versöhnung durch Jesum Christum mich nicht erquickte? Ich nehme es mit Freuden an, und traue deinen Verheißungen. Da aber Niemand deiner Gnade theilhaftig wird, er bekehre sich denn rechtschaffen zu dir, und bestrebe sich, nachmals in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit vor dir zu wandeln; so lehre mich in beiden Stücken nach deinem Wohlgefallen thun; denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn! Amen.

2.

Herzlich reuen mich die Sünden, welche ich bisher gethan. Gott, laß mich Vergebung finden, und nimm mich zu Gnaden an! Ach, um Jesu Christi willen laß mein Herz vor dir sich stillen! Bessern will ich gern mein Leben, nie der Sünde mehr mich freun; Ganz will ich mich dir ergeben, und dein Bild in mir erneun. Herr, zu diesem Heilsgeschäfte gieb du selbst mir Muth und Kräfte! Amen.

3.

Ich weiß und gestehe es, mein Gott! daß ich ein Sünder bin, welcher deine Strafen und die ewige Verdammniß verdienet habe. Ich

glaube aber doch, daß Jesus, dein Sohn, auch mich erlöset habe. Alle meine Sünden sind mir von Herzen leid, und ich bitte dich demüthiglich, vergieb sie mir um Jesu willen, und stärke mir die Versicherung davon im heiligen Abendmahl! Ich will durch deine Hülfe mein Leben bessern. Amen.

Kurzer Seufzer nach der Beichte.

Ich danke dir, liebreicher Gott! daß du mein Herz durch die Gnadenverheißungen deines Wortes getröstet und erquicket hast. Laß mich dieselben in einem feinen guten Herzen bewahren, und nie Etwas begehen, wodurch ich deiner Gnade wieder verlustig werden müßte! Erhalte mein Herz stets bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte! Dir übergebe ich mich mit allen meinen Kräften, Sinnen, Gliedern. Dir will ich leben, und der Dank für alle deine Wohlthaten soll eine heilsame Anwendung derselben zu meiner Befestigung im Glauben und in der Gottseligkeit sein. Gieb du mir dazu den Beistand deiner Gnade um Jesu Christi willen! Amen.

Danksagung für die Vergebung der Sünden.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und alle deine Gebrechen heilt; der dein Leben vom Verderben errettet, und mit Gnade und Barmherzigkeit dich krönet! Ach, mein Gott! wer kann die Langmuth und Geduld, mit der du uns trägest, wer die Barmherzigkeit und Gnade, mit der du uns, wenn wir zu dir kommen, umarmest, aussprechen und genugsam rühmen? Dies habe auch ich zu meinem Troste erfahren. Im Vertrauen zu deiner unendlichen Barmherzigkeit und auf die versöhnende Kraft des Blutes und Todes Jesu kam ich zu dir, zwar mit Sünden beschwert, und deßwegen unruhig im Gewissen; aber du beschämtest mein Angesicht nicht. Ich flehete zu dir um Vergebung meiner Uebertretungen und Sünden, und du erhörtest mein Gebet. Du gabst mir in deinem Worte die tröstende Versicherung: Deine Sünden sind dir vergeben; und dein Geist giebt meinem Geist das Zeugniß, daß ich dein Kind, dein Eigenthum und ein Erbe aller deiner Seligkeiten bin. Anbetung, Preis und Ehre sei dir, o du Liebhaber des Lebens, daß du mich so hoch begnadiget hast! Ach, wie freuet sich mein Herz deiner unendlichen Menschenliebe! Erwecke mich, dich immer mehr und mehr dafür zu loben und zu preisen! Ich wäre das undankbarste Geschöpf, wenn ich das Gute, das du an mir durch die Vergebung meiner Sünden gethan hast, je vergessen könnte; wenn ich für deine Geduld, Langmuth und Erbarmung nicht von ganzem Herzen dankbar wäre; wenn ich deine Begnadigung nicht anwendete, mich derselben immer gewisser und würdiger zu machen. Laß mich sie durch vorsätzliche Sünden nie wieder verlieren; sondern durch treuen Fleiß in der Heiligung bis an's Ende meines Lebens bewahren! Dir, mein Gott! will ich von nun an ganz leben. Dich will ich unaufhörlich preisen. Dir will ich durch Gehorsam und Vertrauen danken, und noch in jener Ewigkeit mit geheiligtem Herzen und verklärten Lippen ausrufen: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Amen.

Vorbereitung zum Genusse des heiligen Abendmahls.

Mein Heiland! du hast ein Gedächtniß deiner unendlichen Liebe gegen uns Menschen gestiftet,

da du kurz vor deinem versöhnenden Leiden und Sterben das heilige Abendmahl zum Trost deiner Verehrer und zur Stärkung ihres Glaubens eingesetzt hast. Auch ich habe Erlaubniß, diese feierliche Handlung, und zwar gemeinschaftlich mit andern Christen, zu begehen. Wie glücklich bin ich, daß ich dich, o Jesu, den einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, deine Lehre und dein Heil kenne! Wie glücklich, daß ich dich meinen Herrn und Erlöser nennen, und zu deinen Erlöseten und Freunden mich zählen darf! O wie viel habe ich dir, mein Heiland, zu danken! Wie unwissend, wie verderbt, wie trostlos, wie elend würde ich ohne dich und deine Gnade sein! Wie unerträglich würde mir die Last meiner Sünden, wie fürchterlich die Erwartung der damit verdienten Strafen, wie schrecklich der Anblick des Todes und der Gedanke der Ewigkeit sein, wenn du nicht selbst dich zum Opfer für unsere Sünden dahingegeben, und selbst uns gelehret hättest, in welcher Ordnung wir an aller der Gnade und Seligkeit, die du uns dadurch erworben hast, Antheil haben könnten und sollten! Ja, alles Licht, das mich erleuchtet, aller Trost, der mich erquickt, und alle Hoffnung, die mich belebt, sind Geschenke deiner unverdienten Liebe. Und wie höchst strafbar würde ich sein, wenn ich dieser deiner Liebe vergäße, oder nur mit Kaltsinnigkeit und Gleichgültigkeit an sie gedächte! Wie höchst strafbar, wenn ich mich weigerte, von derselben einen heilsamen Gebrauch zu machen, und dir die Ehrerbietung, den Dank, den Gehorsam, den ich dir schuldig bin, zu erweisen! Aber das will ich, göttlicher Erlöser! mir nicht zu Schulden kommen lassen. Nein! ich will deiner liebreichen Einladung willig und mit Freuden folgen. Daher komme ich auch jetzt, mich für deinen Jünger und Verehrer öffentlich zu bekennen. Ich komme, dir für dein Leiden und Sterben und für die Einsetzung des heiligen Abendmahls feierlich zu danken. Ich komme, meine Gemeinschaft mit deinen Bekennern zu unterhalten, und mich auf's Neue zu einer brünstigen Liebe gegen dich und sie zu verpflichten. Ich komme, den seligen Vorsatz in mir zu erneuern, daß ich nicht mir selbst; sondern dir der du mich so theuer erkauft hast leben und dienen will. O Herr, laß mein Vorhaben gesegnet sein! Laß mich die Wunder deiner Barmherzigkeit so erwägen, und dein heiliges Abendmahl so genießen, daß Glaube, Liebe und Hoffnung in mir gestärkt, und ich auf's Kräftigste gereizt werde, die Versprechungen, die ich dir thue, mit unverbrüchlicher Treue zu halten! Hilf, Herr Jesu, hilf, und laß diese heilige Handlung mir auf alle Art und Weise erbaulich und gesegnet sein! Amen.

Kurzer Seufzer vor dem Hinzugange zum Altare.

Jetzt gehe ich, o Jesu! mit einem Herzen, das sich deiner freuet, hin, das heilige Abendmahl zu genießen. Ach gieb, daß ich es würdiglich genießen, und dir für dein Leiden und Sterben lebenslang in treuem Gehorsam recht dankbar sein möge! Amen.

Beim Empfange des Brodes.

Habe Dank, mein Heiland, daß du deinen Leib auch für mich zur Versöhnung in den schmählichsten Tod dahingegeben hast! Hilf, daß ich mich dir wiederum mit Leib und Seele zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und dir wohlgefällig sei, ergebe! Amen.

Beim Empfange des Weins.

Habe Dank, mein Heiland, daß du dein Blut auch für mich

und zur Vergebung meiner Sünden vergossen hast! Gieb, daß mein Gewissen durch die Kraft desselben immer mehr und mehr von allen Untugenden und Sünden gereiniget, und ich willig und fähig gemacht werde, dir, dem lebendigen Gott, mit reinem Herzen zu dienen! Amen.

Selbstermunterung nach dem Genuß des heil. Abendmahls.

Nun hebe dich, mein Geist, zu deinem Gott empor, und danke ihm für die Gnade, der du durch den Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi im heiligen Abendmahle bist gewürdiget worden! Gott! ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Aber denke auch daran, meine Seele, daß du dich heute von Neuem zu aller Treue gegen deinen Heiland verpflichtet hast! Erfülle deine Zusage, und diene deinem Heiland, der so viel für dich gethan hat, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit! Ja, mein Jesu! das will ich thun. Stärke mich dazu durch deine Gnade! Amen.

Danksagung nach dem Genuß des heil. Abendmahls.

Barmherziger, himmlischer Vater! ich preise dich, daß du deinen eingebornen Sohn Jesum Christum auch für mich dahingegeben hast, und erkenne es mit Demuth meiner Seele für eine große Wohlthat, daß ich das Gedächtnißmahl seines Todes jetzt in Gemeinschaft mit andern Christen habe feiern, und in demselben seinen für mich dahingegebenen Leib und sein für mich vergossenes Blut genießen können. Erzeige mir und uns Allen nun auch die Barmherzigkeit, daß wir auch der seligen Früchte theilhaftig werden mögen, die seine Erlösung über uns bringen kann, wenn wir ihn als unsern Mittler im wahren Glauben annehmen, und seiner Lehre sowohl, als seinem Vorbilde von ganzem Herzen gehorsam werden! Laß uns insonderheit auch des Segens theilhaftig werden, den er mit dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls verknüpft hat! Laß uns durch seine Gnade getröstet, und durch seinen Geist geheiligt, im Glauben und Vertrauen gestärket, zu allen wahren Tugenden kräftig ermuntert, und in der Hoffnung des ewigen Lebens, mit Bewahrung eines guten Gewissens, vollbereitet werden! Befestige auch durch dies Liebesmahl das Band des Friedens, der Eintracht und Menschenliebe bei Allen, die daran Theil genommen haben! Gieb, daß wir dadurch auf's Kräftigste ermuntert und gereizt werden, uns so treu und redlich unter einander zu lieben, wie du uns in deinem Sohne geliebet hast! Dadurch beweisen wir, daß wir dir angehören, und deine Kinder sind. Dank sei dir, daß du diese Gesinnungen bei uns durch den Genuß des heiligen Abendmahls auch in mir erneuert hast! Gieb mir zur Unterhaltung und Bethätigung derselben deine Gnade, um Jesu Christi willen! Amen.

3. In geist- und leiblichen Angelegenheiten.

Tägliche Erneuerung des Taufbundes.

Großer Gott! du hast mich, als ich getauft wurde, zu deinem Kinde aufgenommen, und väterlich für mich sorgen zu wollen versprochen; ich aber habe mich verpflichtet, dich als meinen Gott und Vater durch Anbetung, Glauben und Ge=

horsam zu verehren. Deine Zusage hast du treulich erfüllt; aber die meinige habe ich sehr oft unerfüllt gelassen, oder vielmehr übertreten. Herr, der du barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte bist, verzeihe mir alle meine Fehltritte, auch diejenigen, die ich selbst nicht weiß oder kenne! Siehe! ich komme jetzt reuig und gläubig zu dir, die Zusagen, die ich dir in der heiligen Taufe gethan habe, zu erneuern. Ich übergebe mich dir, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! auf's Neue mit Leib und Seele; empfehle dir meine und der Meinigen Wohlfahrt; gelobe dir für die künftige Zeit mehr Ergebenheit, Gehorsam und Treue, und verspreche, alles ungöttliche Wesen sammt den weltlichen Lüsten zu verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben. Gott! es ist mein Ernst, es ist mein rechter Ernst, durch alle meine Gesinnungen und Handlungen zu beweisen, wie sehr ich den Werth der Glückseligkeit erkenne, die du mir in der heiligen Taufe geschenkt hast. Aber wie würde ich das thun können, wenn du nicht mit deiner Gnade und Kraft mir zu Hülfe kämest? Herr Gott Vater, erbarme dich über mich, dein Kind! Herr Gott Sohn, erbarme dich über mich, deinen theuer Erlöseten! Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über mich, dein Eigenthum! O dreieiniger Gott, bewahre mich vor allem Rückfall aus deiner Gnade, und vollführe in mir das gute Werk, das du in mir angefangen hast! Vollführe es bis auf den Tag meiner Erlösung! Dann will ich in der Gesellschaft der heiligen Engel und aller vollendeten Gerechten fröhlich ausrufen: Dem Gott, der mich erschaffen, erlöset und geheiliget hat, sei Preis und Ehre und Lob und Dank und Anbetung in alle, alle Ewigkeit! Amen.

Um Erhaltung und Stärkung des Glaubens.

Dein Werk, nur dein Werk ist es, o Gott! daß wir an den glauben, welchen du gesandt hast. Daher danke ich dir von Grund meiner Seele, daß du mich nicht nur unter einem Volke, welchem die Lehre deines Sohnes göttliche Weisheit und göttliche Kraft ist, und von Aeltern, welche derselben, von ganzem Herzen ergeben waren, hast lassen geboren werden; sondern daß du mir auch selbst zu einer lebendigen Erkenntniß seines Evangeliums verholfen, und vermittelst derselben mich durch deinen Geist dahin gebracht hast, daß ich mir getraue zu sagen: Ich erkenne den wahrhaftigen, und bin in dem wahrhaftigen, deinem geliebten Sohn, Jesu Christo; denn was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dahingegeben hat. Wie soll ich dir, mein Gott, für diesen mir geschenkten Glauben, ohne den ich weder hier in der Welt ruhig, noch jenseits des Grabes selig sein könnte, genugsam danken! Ach, lobe den Herrn! meine Seele! lobe den Herrn, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Aber fahre nun auch fort, mein Gott! das gute Werk, das du in mir angefangen hast, zu unterhalten und zu vollenden! Du kennest mich und die Gefahr, mit der ich von innen und von außen umgeben bin. Wie leicht kann ich zu Gedanken und Gesinnungen, die mit dem Glauben nicht bestehen können, verleitet werden! Wie leicht kann mein Glaube seine Rechtschaffenheit und Kraft verlieren! Wie leicht kann ich am Glauben gar Schiffbruch leiden, und darüber die Glückseligkeit, darin ich jetzt stehe, verscherzen! Ach gieb, daß weder das Eine noch das Andere je bei

mir stattfinde! Erwecke mich, das einzige Nothwendige stets zu bedenken, und dafür angelegentlich zu sorgen, wie ich mich immer mehr und mehr auf meinen allerheiligsten Glauben erbauen, und in meiner Vereinigung mit Jesu erhalten und befestigen möge! Laß mich zu dem Ende die Mittel der Gnade, die du dazu verordnet hast, gern und gehörig gebrauchen! Laß mich dein Wort fleißig lesen, hören und betrachten! Laß mich täglich neue Nahrung für meinen Glauben in der gnädigen Verheißung suchen, die du mir bei meiner Taufe gegeben hast! Laß mich das heilige Abendmahl oft, aber immer würdig genießen! Laß mich nie aufhören, dich um deine Gnade und Hülfe im Geist und in der Wahrheit anzuflehen! Laß mich wider Lüste und Sünden wachen und kämpfen, und meinen Glauben stets durch Fleiß in guten Werken lebendig und thätig beweisen! Und wenn ich dies mit Angelegenheit und Treue thue, so segne meine Bemühungen also, daß meine Erkenntniß immer richtiger und völliger, meine Ueberzeugung immer fester und gewisser, mein Vertrauen zu deiner Gnade immer stärker und anhaltender, und mein Sinn und Wandel immer heiliger werde! Wohl mir! und abermal: Wohl mir! wenn ich mit Paulo sagen kann: Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bis auf den Tag der Zukunft Jesu Christi bewahren kann. Herr, schenke mir die Gnade, so zu denken, so zu glauben, so zu leben, so zu hoffen, um Jesu Christi willen! Amen.

Um Bewahrung vor dem Rückfall, und um Befestigung im Guten.

Getreuer Gott! du hast versprochen, mich, so lange ich in diesem Lande der Prüfung walle, nicht zu verlassen; sondern mich mit der mächtigen Hülfe deines Geistes zu unterstützen. Erfülle dies dein Wort an mir, und stehe mir bei, daß ich die mancherlei Versuchungen, die mich von außen und von innen zu betreten, glücklich überwinden könne! Ich erkenne die Gefahr wohl, worin ich schwebe. Aber von mir selbst, als von mir selbst, bin ich nicht vermögend, derselben auszuweichen. Mein Schutz stehet, o Vater! bei dir. Laß mich nicht umsonst zu dir darum flehen! Laß mich nicht versucht werden über mein Vermögen! Eile mir beizustehen, Herr, meine Hülfe! Doch nie werde ich wider den Rückfall aus deiner Gnade sicherer sein, als wenn ich mich eifrig bemühe, in meinem Christenthume immer lauterer und thätiger und an guten Werken immer fruchtbarer zu werden. Und auch dazu flehe ich um deinen Beistand und Segen. Erneuere täglich in mir den redlichen Vorsatz, dich über Alles zu lieben, jeder, noch so gering scheinenden Sünde zu widerstehen, alle bösen Begierden sogleich in der Geburt zu unterdrücken, alle Gelegenheiten zur Sünde sorgfältig zu meiden, stets über mich selbst und mein Herz zu wachen, wider alles Böse, es habe Namen, wie es wolle, zu kämpfen. Dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf allen meinen Wegen! Es lehre und erinnere, es warne und stärke, es tröste und erquicke mich, daß ich die Welt, und Alles, was meinen verwöhnten Sinnen angenehm ist, mit Freuden verleugne und entbehre; mein höchstes Vergnügen aber, meine Ruhe und Seligkeit in dir, und in dem Umgange mit dir im Gebete suche! Gieb, daß ich mit der Heiligung in deiner Furcht treulich fortfahre, und im Guten immer wachse und zunehme, bis ich mit

andern Gläubigen hinankomme zur möglichsten Festigkeit im Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes! Amen.

Um Zufriedenheit mit Gott bei seinen Führungen.

Herr und Vater meines Lebens! Ich erkenne es, daß alle meine Schicksale von dir abhangen, und freue mich, daß ich davon überzeugt bin. Unendlich ist deine Erkenntniß, deine Weisheit, deine Güte, deine Allmacht. Wie sollte ich mich denn nicht bei deinen Führungen und Fügungen beruhigen? Sicher darf ich's dir zutrauen, daß du das Beste für mich von Ewigkeit bestimmet habest, und den Lauf meines Lebens so ordnen werdest, daß deine wohlthätigen Absichten erreicht werden können. Laß diesen Gedanken bei allen Vorfällen meines Lebens stets bei mir gegenwärtig sein! so wird keiner derselben mich beunruhigen; sondern ich werde durch diesen Gedanken allen Unmuth, allen Kummer, alle Kleinmüthigkeit, die bei mir aufsteigen wollte, unterdrücken können. Deine Gedanken und Wege sind freilich nicht immer die meinigen, und meine Wünsche stimmen nicht immer mit dem, was du mich erfahren lässest, überein. Aber würde es nicht kindischer Unverstand sein, wenn ich deine Wege tadeln, wider dich murren und mich unglücklich achten wollte, weil du mich nicht gerade so, als mein Herz es begehret, leitest? Wie oft würde ich in mein Unglück gerennet sein, wenn meine Wünsche wären erfüllet worden! Zwar sind deine Wege für mich zuweilen rauh und hart; aber ihr Ende ist Glück und Freude. Wunderbar ist dein Rath; aber du führest ihn herrlich hinaus. Stärke mich, Vater, in diesem Glauben! Gieb mir diese weise Entschließung, Alles zu billigen und gut zu finden, was dein Rath für mich beschloß! Laß mich mit jeder Lage der Umstände, worin deine Vorsehung mich setzen dürfte, zufrieden sein, und stärke mich, Alles, was du mir auflegest, christlich und standhaft zu ertragen! Laß mich es immer lebhafter inne werden, daß wahre Zufriedenheit nicht von unserm äußern Glücke abhange; sondern daß nur derjenige ihrer fähig sei, der dich zum Freunde hat! O, dahin laß mich streben, daß ich in der Ordnung der Buße, des Glaubens und der Heiligung dein Freund und Kind sei! So wird es mir nicht fehlen an irgend einem Gute, und Alles, was mir begegnet, wird zu meinem Besten dienen müssen. Herr! das glaube ich; erhalte und stärke mir diesen Glauben um deiner Liebe willen! Amen.

Gebet in kummervollen Umständen.

Gott! du weißt es, welcher Kummer meine Seele jetzt beuget. Aber kommt nicht das Leiden, welches ihn verursacht, von dir? Sollte ich denn nicht glauben, daß dies Leiden mir nützlich, und jener Kummer mir unanständig sei? Ueberzeuge mich davon immer mehr und mehr, und stärke mich, dich durch Geduld und Hoffnung in meinem Leiden zu ehren; zumal ich dasselbe durch meine Thaten und Sünden wohl verdient habe! Nur gar zu oft vergaß ich unter den Zerstreuungen der Geschäfte, oder unter dem Genusse der Erquickungen dieses Lebens, meine Bestimmung für eine bessere Welt; vergaß deiner Wohlthaten und meiner Pflichten; vergaß meiner Sterblichkeit und der Rechenschaft, die ich einmal vor dir abzulegen habe. Da fand es deine Weisheit und Güte nöthig, mich wieder auf dich und mich, auf

dein Wort und meine Bestimmung aufmerksamer zu machen. Und da du sahest, daß Solches nicht besser, als durch Entziehung einiger Güter und Glückseligkeit dieses Lebens, oder durch einige Unglücksfälle und Leiden am Leibe geschehen könnte; so beschlossest du, zu versuchen, ob du auf diesen und dergleichen Wegen mich zur Sinnesänderung leiten und zu dir wieder ziehen könntest. Herr! ich weigere mich deßwegen deiner Züchtigungen nicht; sondern demüthige mich unter deine gewaltige Hand. Gerecht bist du, Herr! und gerecht sind alle deine Wege. Aber sie sind eitel Güte und Wahrheit denen, die dich fürchten. Du legst uns wohl eine Last auf; aber du hilfst uns auch. Dies erkenne, dies glaube ich, mein Gott! und nehme meine Leiden daher als eine Wohlthat von dir auf. Auch wenn mein Auge weint, dankt dir doch mein Herz, weil du Alles wohl machest. Erhalte diese Hoffnung in meinem Herzen, und erfülle mich mit einer Geduld, die sich durch keinen Vorfall erschüttern läßt. Nur beweise mir auch die Treue und Hülfe, die du deinen leidenden Kindern versprochen hast! Laß mich nicht versucht werden über mein Vermögen; sondern mache, daß all mein Leiden ein solch' Ende gewinne, daß ich es könne ertragen! Eile mir beizustehen, Herr, meine Hülfe! Amen.

Bitte um Gesundheit und Kräfte.

Schöpfer und Erhalter meines Lebens! Wie soll ich dir für die Gesundheit des Leibes, die du mir bisher gegönnt hast, genugsam danken! Des Abends gehe ich gesund zu Bette, die Nacht hindurch schlafe ich ruhig, und des Morgens erwache ich gestärkt und munter, und gehe fröhlich an meine Geschäfte. Wie angenehm machst du mir dadurch mein Leben auf Erden! Und zu wie vielem Danke bin ich dir für diese deine Wohlthat verpflichtet! Ja, Herr! ich danke, herzlich danke ich dir dafür, und will auf das Allergewissenhafteste mit derselben umgehn. Zwar hätte ich durch meine vielen Sünden wohl verdient, daß du mich mit dieser oder jener Krankheit heimgesucht hättest; aber aus unverdienter Güte und Erbarmung hast du meiner verschonet. Erhalte mir denn diese Wohlthat auch ferner, so lange es dir gefällt und mir nützlich ist! Aber regiere mich durch deinen heiligen Geist auch also, daß ich nie ein vermessenes und sündliches Vertrauen auf meine Gesundheit und Kräfte setze; nie auch durch Schwelgerei und Lüste den Grund zu allerhand schädlichen Krankheiten lege, oder durch andere Versündigungen diese Ruthe bei dir verschulde! Gieb vielmehr, daß ich Gesundheit und Kräfte, so lange du sie mir verleihest, lediglich zu deiner Ehre, zur Wahrnehmung der Geschäfte meines Berufs, zum allgemeinen Besten und zum wahren Nutzen meines Nächsten, sonderlich aber der Meinigen, anwende! Herr! aus Dankbarkeit für die bisherige Gnade der Gesundheit verspreche ich, Solches zu thun. Erhalte du dies Versprechen stets neu und gegenwärtig und lebendig in meinem Herzen, und laß mich sorgfältig sein, dasselbe unter deinem Beistande redlich zu erfüllen! Erhöre mich um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Heilandes und Erlösers willen! Amen.

Um Segen zu den Berufs-Geschäften.

So gehe ich denn nun, mit neuer Kraft gestärkt, wieder an die Werke meines Berufs. Deiner Gnade habe ich dies zu danken, o du güti-

ger Erhalter meines Lebens! Denn du hast mir bisher Gesundheit und Kräfte geschenkt; und die muß ich nach deiner Absicht, unter anderm auch zu redlicher und gewissenhafter Ausrichtung dessen, was mir in meinem Stande und Berufe obliegt, anwenden. Aber weil alle unsere Bemühung ohne Gnade und Segen von dir nichts nützet noch schaffet; so bitt' ich dich demüthiglich: Sei allezeit mit mir bei allem demjenigen, was ich vornehme, und laß es mir gelingen! Unterstütze mich mit deiner Kraft, um recht viel Gutes verrichten zu können! Bewahre mich bei meinen Geschäften vor Unglück und widrigen Begegnissen! Neige die Herzen der Menschen zu mir, durch deren Wohlwollen und Hülfe der erwünschte Fortgang meiner Arbeit befördert wird! Auf dir und deinem Segen beruht ja Alles. Unser Pflanzen ist Nichts, und unser Begießen ist Nichts, wenn du nicht, o du Ursprung alles Glücks und Wohlergehens! dein Gedeihen dazu verleihest. So hebe denn an, mein Gott, und segne mich an diesem Tage! Sprich Ja zu meinen Thaten! Hilf selbst das Beste rathen! Den Anfang, Mittel und Ende, o Herr, zum Besten wende! Uebrigens überlasse ich mich lediglich deiner väterlichen Fürsorge, und bin fest überzeugt, daß du mir und den Meinigen das geben werdest, was zu unserer Nothdurft unentbehrlich ist. Das hoffe ich, mein Gott! und gläubige Hoffnung auf dich läßt nicht zu Schanden werden. Nur bei dem Eifer für die Arbeit meines Standes und Berufs laß mich nicht vergessen, für meine Seele und für den Himmel zu arbeiten! Laß mich am Ersten nach deinem Reiche und nach deiner Gerechtigkeit trachten, so wird mir das Uebrige, was ich zu meinem und der Meinigen Nahrung und Auskommen bedarf, nicht fehlen! Das hast du versprochen, das wirst du erfüllen! Amen.

Gebet eines Menschen von hinfälliger Gesundheit.

Allweiser Schöpfer und Gott! Du hast uns Menschen nicht zu dem Ende in die Welt gesetzt, daß wir unser Leben in derselben in trägem Müssiggange, und noch weniger in Ueppigkeit und Lüsten, zubringen sollen. Dein Wille ist es vielmehr, daß wir im Schweiße unsers Angesichts unser Brod essen, und in demjenigen Stande und Beruf, worin deine Weisheit uns setzt, uns treu, fleißig und geschäftig beweisen sollen. Darum giebst du uns einen gesunden, mit vielen Fähigkeiten und Kräften versehenen Körper; wachest in unserer Jugend über unserm Leben und unserer Gesundheit; stärkest von Zeit zu Zeit unsere Fähigkeiten und Kräfte, und machst uns für die Welt immer brauchbarer und geschickter. Aber sehe ich auf meinen Körper in seinem jetzigen Zustande; so finde ich, daß meine Gesundheit sehr hinfällig ist, und meiner Kräfte sehr wenig sind. Zwar giebt mein Gewissen mir das Zeugniß, daß ich nicht durch eine unordentliche Lebensart, nicht durch Schwelgerei und Wollust auf meine Gesundheit losgestürmt und meine Kräfte muthwillens geschwächt habe; und hätte ich aus Unwissenheit, Unbedachtsamkeit oder Uebereilung Etwas unternommen, das einen schädlichen Einfluß auf meine Gesundheit und Kräfte gehabt haben mögte; so hoffe und bitte ich, daß du Solches und meine jetzige wenige Tüchtigkeit zur Arbeit mir nicht zurechnen, sondern um Jesu Christi willen vergeben wollest. Um deswillen trage ich das Leiden, das ich jetzt empfinde, mit christlicher Geduld und Gelassenheit. Meine schlechte Gesundheit und wenige

Stärke macht es inzwischen, daß ich mehr und ernstlicher, als vielleicht mancher Andere, der gesund und stark ist, an meine Hinfälligkeit und Sterblichkeit gedenke. Ich bitte dich, mein Gott, du wollest mir diesen Gedanken immer gegenwärtig erhalten! Lehre mich bedenken, nicht nur, daß ich sterben muß; sondern auch, daß ich bald und plötzlich sterben kann, auf daß ich klug werde, und mich stets in guter Bereitschaft zu dem Uebergange aus der Zeit in die Ewigkeit finden lasse! Wenn ich sonst in meinem Stande und Hause nicht viel Gutes mehr schaffen kann; so laß mich desto ernstlicher mit Furcht und Zittern schaffen, daß ich selig werde! So lange ich inzwischen noch lebe, will ich für mein Leben und für meine Kräfte sorgen, und sie so wenig durch heftige Affecte, Traurigkeit, Gram und Zorn, als durch Uebernehmung zu schwerer Arbeit noch mehr schwächen; aber doch so viel, als nur immer möglich ist, arbeiten, damit ich nicht der Welt ganz unnütz und unbrauchbar, und den Meinigen nicht zu beschwerlich werde. Verlaß und versäume du mich nur nicht, mein Gott; sondern sei meine Stärke, meine Hülfe und mein Trost! Amen.

Für die Früchte des Feldes.

Weiser und allmächtiger Gott! Wir erinnern uns mit Freuden an deine Verheißung: So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Bis hieher hast du sie erfüllt, und deine Weisheit, Güte und Treue ist uns Bürge dafür, daß du Solches auch fernerhin thun werdest. In deinem Namen und auf deinen Befehl haben wir auch dies Jahr unsere Felder und Gärten bestellt, und den gehörigen Samen ausgestreut. Nun kommt es auf dich an, daß du deinen Segen dazu gebest. Entziehe uns denselben nicht, ob wir es durch unsere Sünden, besonders durch unsere Geringschätzung deiner Wohlthaten, und durch unsern Mißbrauch deiner Gaben zur Ueppigkeit, Schwelgerei und Verschwendung wohl verdient hätten. Du hast den Samen keimen und aufgehen lassen, und uns bisher eine frohe Aussicht zu einer guten Erndte gegeben. Auch die fruchttragenden Bäume versprechen dies Jahr einen guten Gewinn. Dafür danken wir dir von Grund unserer Seelen, und bitten dich demüthiglich, du wollest die Früchte unserer Felder, Gärten und Bäume ferner in deinen Schutz nehmen. Gieb nicht zu, daß sie durch nachtheilige Witterungen oder schädliches Ungeziefer verheeret, und dadurch unsere Hoffnung vereitelt werde! Herr, der du deine Sonne über Böse und Gute aufgehen, und deinen Regen über Gerechte und Ungerechte fallen lässest, gieb uns, wenn es dir gefällt, eine mit Regen und Sonnenschein abwechselnde gute und bequeme Witterung, damit die Früchte gehörig aufwachsen und reifen und in die Scheuern gesammelt werden können! Und damit es auch dem Vieh an Nahrung und Freude nicht fehle; so schmücke auch die Wiesen und Weiden mit deinem Segen! Kröne dies Jahr mit deinem Gute, und laß deine Fußtapfen unter uns vom Fette triefen! So wollen wir nicht nur dich feierlich loben und preisen, den Segen aus deiner milden Hand mit Demuth und Erkenntlichkeit annehmen, und nach deiner Absicht zum Unterhalt unsers Leibes und Lebens in den gehörigen Schranken der Mäßigung und Selbstverleugnung gebrauchen; sondern auch unsere dürftigen Brüder von deinem Segen erquicken. Denn du willst, daß auch sie essen sollen und satt werden. Herr! Aller

Augen warten auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu rechter Zeit, auch wir warten auf dich. Thue deine milde Hand auf, und sättige Alles, was lebet, mit Wohlgefallen! Du kannst es thun; denn du bist der allmächtige Herr der Natur, und wirst es thun; denn du bist unser in Christo versöhnter, gütiger und erbarmungsreicher Vater. Geheiligt werde dein Name, hier zeitlich und dort ewiglich! Amen.

Danksagung nach der Erndte.

Gott, unser Vater und Versorger! Auch in diesem Jahre hast du dich uns nicht unbezeugt gelassen. Du hast uns viel Gutes gethan, uns fruchtbare Zeiten vom Himmel gegeben, und unsere Herzen mit Speise und Freude erfüllet. Du hast unsere Felder, Gärten und Bäume deiner gnädigen Aufsicht gewürdigt, und von den Früchten derselben alle Arten von Verheerung gnädigst abgewendet. Du hast unsere Weiden und Wiesen befeuchtet und erquicket, und mit hinlänglichem Grase bekleidet, damit auch das Vieh seine Nahrung und Freude finden könne. Auch zur Einsammlung unserer Früchte hast du uns eine gute bequeme Witterung verliehen, und diejenigen, die sich mit der Einerndtung beschäftigen, vor Gefahr und Schaden und besonders vor ansteckenden Seuchen und Krankheiten bewahret. Nun haben wir also deinen diesjährigen Segen eingebracht, und können ihn in Ruhe, Sicherheit und Gesundheit fröhlich genießen. O, möchten wir es doch nie vergessen, daß du es bist, der uns die Erndte jährlich und treu behütet! Möchten wir es doch mit demüthigem Dank erkennen, daß dieser Segen ein freiwilliges unverdientes Geschenk deiner Gnade sei! Möchten wir doch den Segen, den du uns zugewendet hast, nicht mißbrauchen; sondern deiner Absicht gemäß anwenden! Freilich fehlt es immer noch an Menschen nicht, welche undankbar vergessen, daß du es bist, der sie nicht nur nothdürftig erhält und ernähret, sondern überflüssig erquickt und erfreut; noch an Menschen nicht, welche, gleich den unvernünftigen Thieren, ihre Speise gedankenlos dahin nehmen, ohne auf dein Werk und auf die Geschäfte deiner Hände zu sehen, und für deine Güte dir zu danken. Aber von solchem Unverstande, von solcher Unempfindlichkeit, von solchem Undank wollen ich und mein Haus uns weit entfernen. Wir wollen dich loben und deinen Namen erheben. Wir wollen den diesjährigen Segen als ein Geschenk aus deiner Hand betrachten, und dir von Grund unserer Seele dafür danken. Wir fühlen es nur gar zu wohl, wie wenig wir mit dir rechten dürften, wenn du ihn uns versagt hättest, und wie sehr wir ihn bloß deiner Güte zu danken haben. Aber wir fühlen eben sowohl, wie wenig und schwach der Dank ist, den wir dir dafür geben können. Aber bei seiner Schwachheit und Unvollkommenheit laß ihn, wenn er ein redlicher und herzlicher Dank ist, dir, o Gott, um Jesu Christi willen wohlgefallen! Desto mehr und freudiger können wir hoffen, daß du auch künftighin deinen Segen uns nicht vorenthalten werdest. Erhalte unser Herz, o Gott, nur stets bei dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten! So werden wir immer auch Brodes die Fülle haben und nie Mangel an irgend einem unentbehrlichen Gute leiden. Amen.

Bei starkem Donnern und Blitzen.

Donner und Blitz sind Erscheinungen der Natur, deren du, weiser und allgütiger Gott! dich zu

deinen Absichten bedienst. Unleugbar haben sie immer ihren vielen und großen Nutzen, können aber zufälliger Weise auch manches Unheil anrichten. Wir Menschen, die wir mit deinen Absichten, sonderlich in Ansehung des Ganzen, nicht recht bekannt sind, und auf den Schaden, den sie anrichten können, mehr, als auf ihren Nutzen sehen, zittern vor dieser Naturerscheinung gar sehr, zumal wenn unser Gewissen nicht in der gehörigen Verfassung ist. Aber die Welt zittere, so sehr sie wolle und müsse; wir, o Gott! überlassen uns dir mit ruhigem Gemüthe. So sehr der Donner brüllet, so schrecklich die Blitze über unserm Haupte herfahren: so fürchten wir uns dennoch nicht; denn du bist bei uns, und ohne deinen Willen kann uns Nichts geschehen. Was uns aber geschieht, gesetzt auch, der Blitz schadete unsern Gütern, oder tödtete uns gar: so sind wir doch überzeugt, daß du es nicht böse mit uns meinest; sondern daß Alles zu unserm Besten dienen müsse. Weil es dir, mein Gott! aber nicht zuwider sein kann, wenn wir in den Umständen, worin wir jetzt sind, unsere Zuflucht zu dir nehmen, und dich um Schutz und Hülfe anflehen; so kommen wir, Herr! zu dir, und bitten dich in tiefster Demuth unserer Seelen: Handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten! Erbarme dich über uns um Jesu Christi willen, und laß dies heftige Gewitter ohne erheblichen Schaden vorübergehen! Schone unser, und sei uns gnädig! Erhalte unsere Habe und Güter sammt den Früchten des Feldes! Insonderheit erhalte, wenn es dir gefällig ist, unser Leben und unsere Gesundheit, und bewahre uns jetzt und künftig jederzeit vor einem bösen schnellen Tode! Schrecklich ist es freilich, wenn du uns deine Blitze sehen und deinen Donner hören lässest. Die Erde selbst bebet, und ihre Grundvesten zittern, wenn du im Donnerwetter redest. Und wohin könnten wir vor deiner Hand fliehen, wenn du sie zu unserm Verderben wider uns ausstrecken wolltest? Wie viel schrecklicher aber wird derjenige Tag sein, da Jesus unter Donner und Blitz in seiner Herrlichkeit erscheinen wird, die Menschen zu richten! Wie wird der Sünder alsdann zittern? Wie wird der wünschen, daß Berge auf ihn fallen und Hügel ihn bedecken mögten! Aber wie geruhig und freudig in dir wird dann auch der Fromme und Gerechte sein, wann die Himmel vom Feuer zergehen, und die Berge vor Hitze zerschmelzen werden! Ach Gott, setze durch die Bearbeitung deines Geistes alle Sünder, und erhalte alle deine Kinder in demjenigen Zustande, worin jener Tag ihnen kein Tag der Angst und des Schreckens; sondern ein Tag der Freude und Wonne sein kann! Erhalte besonders auch mich in demselben um deiner ewigen Liebe willen! Amen.

Gebet für die Bewohner der Marsch zur Zeit eines heftigen Sturmes.

Gütiger Gott! du hast dich nach der ersten allgemeinen Sündfluth gnädig erklärt, daß du die Erde nicht wieder auf gleiche Art und Weise verfluchen und verderben wollest. Gleichwohl lässest du es zuweilen geschehen, daß diese oder jene Länder und Gegenden von, großen und vielen Schaden anrichtenden, Ueberschwemmungen betroffen werden, es sei nun, daß das Ganze der Erdregierung Solches erfordere, oder daß die Bewohner solcher Länder und Gegenden auf ihre Sünden und auf die damit wohlverdiente Strafe aufmerksam gemacht, und nachdem sie durch Güte und Lang-

muth sich nicht zwingen lassen wollen, durch härtere Zucht zur Buße erweckt und zu dir gezogen werden sollen. Auch wir, o Gott! stehen jetzt in den Umständen, darin wir dies zu bedenken Ursache haben. Als Herr der Natur hast du den Sturm über uns gerufen, und wir hören sein Brausen und Toben mit Schrecken. Und wie besorgt müssen wir nicht für unsere Deiche und Schleusen und für unser Land sein; anderer Nachtheile, die der Sturm anrichten kann, nicht zu gedenken. Wie häufet nicht der Sturm das Wasser wider uns zusammen, und mit welchen schrecklich hohen Wellen schlägt dies nicht an unsre Deiche! Ach, Herr! ziehest du deine Hand einen Augenblick von uns ab; so müssen unsere Deiche und Schleusen ihrer Gewalt weichen; unser Land würde mit Wasser überschwemmt, unsere Saaten verderbt, und was nicht sonst für Unglück unter Menschen und Vieh angerichtet werden! Und dürften wir über Ungerechtigkeit und Härte schreien, wenn Solches geschähe? Nein, mein Gott! du bist gerecht, und gerecht sind alle deine Wege und Gerichte. Wir aber sind Sünder, die es nicht achteten, daß sie dich fürchteten, und in deinen Geboten und Wegen wandelten. Wir hätten es nur gar zu sehr verdient, daß du uns züchtigtest und straftest, da wir die Tage deiner gnädigen Heimsuchung nicht gehörig angewendet; sondern in denselben des Uebertretens nur immer mehr gemacht haben. Aber, Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten! Der du uns, deinem Volke, und unserm Lande vormals gnädig, und bei ähnlicher Witterung nachsehend und schonend gewesen bist, sei es doch auch jetzt, und laß uns unser Vertrauen nicht umsonst auf dich setzen! Verschmähe unser Gebet nicht; sondern erhöre es um Jesu Christi willen! Bewahre unser Land vor einer verderblichen Wasserfluth! Erhalte unsere Schleusen und Deiche wider die gegen sie andringende Gewalt! Gebeut dem Sturm, daß er sich lege; und sprich zu dem Wasser: Bis hierher sollst du kommen, und nicht weiter! Hier sollen deine stolzen Wellen sich legen! Laß diese fürchterliche Witterung ohne großen Schaden glücklich vorüber gehen, und beweise auch dadurch, daß du noch in Gnaden an uns denkest! So wollen wir dir unser Gelübde mit Freuden bezahlen, dir für deine väterliche Schonung kindlich danken, und uns durch dieselbe erwecken lassen, hinführo vor dir zu wandeln und fromm zu sein. So sei uns denn gnädig, o Gott, und hilf uns! Hilf uns um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, willen! Amen.

Gebet, wenn ein starkes Donnerwetter oder ein heftiger Sturm glücklich vorüber gegangen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er uns und unserm Lande Gutes gethan hat, da er die große Gefahr, die uns so nahe zu sein schien, gnädig von uns abgewendet hat! Herr! wir sind viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du uns erwiesen hast; du aber bist würdig, von uns zu nehmen Preis und Ehre und Lob und Dank; und dies bringen wir dir mit gerührtem und freudigem, aber auch mit demüthigem und ehrerbietigem Herzen. Und hören wir etwa, daß anderwärts ein beträchtlicher Schade geschehen sei; so bewahre uns vor geistlichem Stolze und Selbsterhebung! Laß uns da nicht denken, daß Andere vielleicht mehr Sünder, als wir, oder wir vielleicht deiner

Erbarmung und Schonung würdiger, als sie gewesen sein mögten! Wir, die wir vielfältig und oft gröblich wider dich gesündigt, und auf deinen Liebeszug durch Wohlthat und Segen nicht geachtet haben, hätten es ja wohl verdient, daß du uns mit strafender Hand heimgesucht, und uns erfahren lassen, was für Jammer und Herzeleid es bringe, wenn man dich nicht fürchtet, und in deinen Geboten und Wegen nicht wandelt. Es ist bloß ein Werk deiner freien und unverdienten Erbarmung, daß du unser geschonet hast. Nun, diese Schonung soll einen seligen und bleibenden Eindruck bei uns machen. Sie soll uns züchtigen, alles ungöttliche Wesen sammt den weltlichen Lüsten zu verleugnen, und dagegen züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben. Aber auch dieser Vorsatz ist ein Werk deiner Gnade. Herr, der du das Wollen gegeben hast, wirke in uns nun auch das Vollbringen dessen, was vor dir gefällig ist! Desto mehr können wir es alsdann erwarten, daß du mit deiner Erbarmung auch fernerhin über uns fortfahren werdest. Und darum bitten wir dich demüthig in dem Namen Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Herrn. Sei uns gnädig! Sei unserm ganzen Lande und Volke gnädig, und walte mit deiner Weisheit und Kraft über uns stets zu allem Segen! Amen.

4. Familien-Gebete.

Gebet christlicher Eheleute.

Liebreicher Gott und Vater! Wir danken dir von Grund unserer Seele, daß du eine gegenseitige Freundschaft, Liebe und Zärtlichkeit in unsere Herzen gelegt, und uns zum Ehestande mit einander vereinigt, uns auch während desselben so viel Glückseligkeiten und Freuden gegönnet hast. Von dem ersten Augenblicke desselben an bis auf diese Stunde ist ja kein Tag vergangen, der uns nicht Gelegenheit gegeben hätte, deine Weisheit und Güte mit freudigem Herzen und Munde zu preisen. Das Alles erwecke uns, dich mit Lob und Dank zu verehren, den Pflichten, welche du christlichen Eheleuten aufgelegt hast, ein Genüge zu leisten, und unsern Ehestand stets in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit zu führen! Wenigstens soll das Wort deines Knechtes: Die Ehe soll bei Allen ehrlich, und das Ehebette unbefleckt erhalten werden, uns jederzeit gegenwärtig und heilig sein. Gieb, daß wir dich stets vor Augen und im Herzen haben, und uns hüten, daß wir in keine Sünde willigen, und vorsätzlich wider deine Gebote thun! Erhalte die Gesinnungen gegen einander, die bisher unsere Freude gewesen sind, und dazu gedient haben, daß wir unser Leben uns versüßet, und unsere Beschwerden uns erleichtert haben! Aber laß uns nicht bloß Einer des Andern Gehülfe in den Angelegenheiten dieses zeitlichen Lebens; sondern durch Ermunterung und Gebet auch auf dem Wege zur Ewigkeit sein! Doch lehre uns nicht bloß auf uns allein; sondern auch auf die sehen, welche mit uns in einer nähern Verbindung stehen! Gieb, daß wir unsere Kinder weder verzärteln, noch durch eine unvernünftige Behandlung erbittern; sondern sie in der Zucht und Vermahnung zu dir erziehen, und die Freude haben, daß wir sie als Bürger und Erben deines Reichs bei guter Gesundheit aufwachsen sehen! Behüte uns vor aller Härte und Ungerechtigkeit gegen diejenigen, welche uns dienen! Laß uns liebreich und gütig mit ihnen umgehen, und sie

durch Unterricht, Bestrafung und Vorbild zu nützlichen Menschen und zu guten, wahren Christen zu bilden suchen! Wir und unser Haus wollen dir, o Gott! dienen; wollen dir mit ganzem, reinem und rechtschaffenem Herzen dienen. Dies ist unser Vorsatz. Gieb du uns zur Ausführung desselben deine Gnade und den Beistand deines heiligen Geistes, um Jesu Christi willen! Amen.

Gebet einer schwangern Frau.

Ich preise dich, mein lieber Gott! und danke dir von ganzem Herzen, daß du die Verheißung, welche du christlichen Ehefrauen gegeben, auch an mir erfüllt, und mich mit Leibesfrucht gesegnet hast. Ich bitte dich demüthiglich, du wollest dasjenige, was du in mir gebildet hast, deiner gnädigen Aufsicht würdigen. Sind wir, ich und die Frucht meines Leibes, gleich Sünder; so erbarme dich über uns doch um deß willen, der ohne Sünden empfangen und geboren ist! Vergieb mir Alles, was ich in Gedanken, Geberden, Worten und Werken wider dich gesündigt habe, und laß die Frucht meines Leibes nicht um meiner Uebertretung willen leiden! Behüte meine Gesundheit und Kräfte! Bewahre mich während meiner Schwangerschaft, wie vor allen heftigen Gemüthsbewegungen, also auch vor allen sonstigen schädlichen Vorfällen! Erhalte das Leben meines Kindes, und befördere seinen Wachsthum! Rüste es mit Gesundheit und Kräften des Leibes und mit nützlichen Fähigkeiten der Seele aus! Und wenn die Stunde meiner Entbindung eintritt; so sei mein Trost und meine Stärke, und erfreue mich mit dem Anblick eines gesunden und wohlgestalteten Kindes! Gott, wie will ich dir danken, wenn du mein Gebet erhörest! Wie will ich das Kind lieben, womit du mich beschenkst! Wie will ich mich bemühen, es so zu erziehen, daß ich es einmal mit Freuden wieder vor dein Angesicht hinstellen und sagen kann: Hier bin ich, mein Gott, und das Kind, das du mir gegeben hast! Aber welche Weisheit, welche Klugheit, welche Treue, welche Geduld wird dazu nicht erfordert? Gott, mache du selbst mich durch deinen Geist zu diesem großen Werke einer dir gefälligen Kinderzucht geschickt, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist! Amen.

Gebet einer Kindbetterin.

Von ganzem Herzen danke ich dir, mein Gott! daß du mir zur Zeit meiner Entbindung so gnädig gewesen, mein Leben erhalten, mir Trost und Freudigkeit und Vertrauen zu dir und Kraft und Stärke geschenkt, und mit dem Anblick eines lebendigen, gesunden und wohlgestalteten Kindes mich erfreut hast. Gott! du bist gnädig und gut, und dein Wohlthun hat kein Ende. Laß mich Solches auch in meinem Wochenbette erfahren! Entferne von mir alle gefährlichen Zufälle, und laß meinen Gesundheitszustand durch heftige Gemüthsbewegungen, als Schrecken, Gram und Zorn nicht zerrüttet werden! Siehe meine mütterliche Zärtlichkeit gegen das Kind, das du mir geschenkt hast, gnädig an, und laß bei meiner Sorgfalt und Treue mir das Vergnügen zu Theil werden, daß ich sehe, wie es von Tage zu Tage wächst und gedeihet! Laß mein Kind dein Eigenthum sein und bleiben, demnächst an Weisheit und Gnade bei dir und den Menschen nach und nach zunehmen, und ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft und der Kirche deines Sohnes, Jesu Christi, werden! Mir selbst aber stelle die verlornen Kräfte gnädigst wieder her, und erwecke mich, Leben und Kräfte als ein

neues Geschenk aus deiner Hand anzusehen! Wie sollte ich bei diesen Gedanken Anstand nehmen können, Leben und Kräfte deiner Ehre zu widmen? Aber dazu bedarf ich deiner Gnade und deines Beistandes. Heilige mich also durch und durch, daß ich stets vor dir wandle und fromm sei! Eben diesen Sinn gieb auch meinem Ehemann, meinen Kindern, meinem Gesinde und meinem ganzen Hause! Laß uns Alle vor dir wandeln und fromm sein! Amen.

Gebet einer Ehefrau, die ihren Kirchgang bei guter Gesundheit hält.

Herr, der du barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte bist! Wie soll ich dir alle Wohlthaten, die du mir erwiesen hast, vergelten, oder dir auch nur würdig genug für dieselben danken? Meine Seele lobet dich, und mein Geist preiset deinen heiligen Namen, daß du mich während meiner Wochenzeit behütet und erhalten, und mich so gestärket hast, daß ich meinen Kirchgang heute gesund und vergnügt halten kann. O! wo ist ein Gott, wie du bist? Alles, was in der Welt lebt und denkt, ist voll von Empfindung deiner Güte. Auch ich will das, was du an mir gethan hast, nie vergessen. Immer sollen deine Wohlthaten mir gegenwärtig bleiben, Demuth und Freude in meinem Herzen wirken, und mich zum kindlichen Gehorsam gegen dich, welches der beste und dir der liebste Dank ist, verpflichten. Aber, gütiger Vater! ohne Zweifel habe ich, wie sonst, also auch während meiner Schwangerschaft und in meinem Wochenbette vielfältig an dir mich versündigt, Vieles unterlassen, was ich hätte thun, und Vieles gethan, was ich hätte unterlassen sollen. Herr, gedenke nicht meiner Uebertretung; gedenke aber mein nach deiner großen Gnade und Erbarmung! Um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Heilandes und Fürsprechers, willen vergieb mir alle meine Fehltritte, und erbarme dich auch ferner über mich und die Meinigen! Regiere uns mit deinem heiligen Geist, daß wir uns bestreben, dir mit einem reinen und tugendhaften Herzen zu dienen! Sei unser Schutz und Schirm, und laß es uns nicht fehlen an irgend einem Gute! Dafür wollen wir dich hier in der Zeit, so lange wir leben; noch mehr aber dort in der Ewigkeit loben und preisen, und dir danken. Amen.

Gebet der Aeltern für ihre Kinder.

Kinder sind deine Gabe, o Gott! und Leibesfrucht ist dein Geschenk. Mit demselben hast du auch uns in unserm Ehestande begnadigt. Wir danken dir dafür von ganzem Herzen, und bitten dich zugleich demüthiglich: Mache durch deinen Geist uns weise und willig, die gegen unsere Kinder uns obliegenden Pflichten treulich zu erfüllen! Freilich sind wir schuldig, für die Erhaltung ihres Lebens und ihrer Gesundheit zu sorgen, sie zu speisen und zu kleiden, und dahin zu sehen, daß sie Etwas lernen, um der Welt zu nützen, und sich selbst demnächst den gehörigen Unterhalt zu verschaffen. Und das thun wir auch nach allem Vermögen; aber damit haben wir unsere Obliegenheit gegen sie noch lange nicht alle erfüllt. Sie sind eben sowohl, als wir, zur Ewigkeit bestimmt, und eben sowohl, als wir, durch das Blut Jesu Christi theuer erkauft. Ohne Zweifel willst du also, daß wir vornehmlich sorgen sollen, sie zu dir und auf den Weg zum Leben zu führen. Alles, was wir sonst haben, lassen wir in der Welt zurück; nur die Kinder allein fol=

gen uns aus der Zeit in die Ewigkeit nach. O, daß wir dereinst freudig mit ihnen vor dein Angesicht treten, und sagen könnten: Hier sind wir, Herr, und die Kinder, die du uns gegeben hast! Laß uns nie vergessen, o Gott, daß du unsere Kinder uns auf unsere Seele gebunden hast, und ihr Blut, wenn sie durch unsere Schuld verloren gehen sollten, von unsern Händen fordern wollest! Herr! es ist unser ernstlicher Vorsatz, unsere Kinder gewissenhaft und christlich zu erziehen. Hilf uns alle Schwierigkeiten, die wir dabei antreffen möchten, glücklich überwinden, und zeige uns selbst die beste Art und Weise, deinen Willen treulich zu erfüllen! Gieb nicht zu, daß wir unsere Kinder durch sündliche Nachsicht verzärteln und verziehen, oder durch unvernünftige Behandlungen ihre Liebe und Folgsamkeit ersticken, und sie erbittern; sondern laß uns sie, in der Zucht und Ermahnung zu dir, zu guten Bürgern, zu rechtschaffenen Christen und zu künftigen Erben des Himmels erziehen! Laß uns vornehmlich dahin sehen, daß sie dich und den du gesandt hast, Jesum Christum, wohl erkennen, und durch Glauben, Gehorsam und Anbetung gehörig verehren! Laß uns suchen, ihnen sowohl durch Unterricht, als durch unser Beispiel eine rechte Liebe und Hochachtung des wahren Christenthums einzuflößen! Laß uns alle Mittel und Gelegenheiten, sowohl ihren Geist, als ihr Herz recht zu bilden und es mit guten gottseligen Gesinnungen anzufüllen, sorgfältig wahrnehmen! Aber segne dann auch unsere Sorgen und Bemühungen um Jesu Christi, deines Sohnes, unsers Heilandes, willen! Erhalte ihr Leben und ihre Gesundheit, und laß sie in aller Gottseligkeit dir zum Preise aufwachsen! Segne den Fleiß, den sie auf Erlernung guter Wissenschaften, Künste oder Handwerke verwenden, und laß sie immer an Einsicht, Weisheit und Geschicklichkeit, aber auch an Gnade bei dir und den Menschen zunehmen! Lehre sie thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe sie auf ebner Bahn! Und wenn wir sie demnächst von uns und in die Fremde gehen lassen müssen; so wache über ihnen und ihrem Herzen! Bewahre sie vor Krankheit, Gefahr und Schaden; noch mehr aber vor böser Gesellschaft und Verführung, damit das Gute, das durch deinen Geist in ihrem Herzen angerichtet ist, insonderheit die Liebe zu deinem Worte, die Lust zum Gebet, der Abscheu vor der Sünde und die Hochachtung der Religion und der Tugend nicht wieder aus demselben vertilgt und ausgerottet werden! Gieb, daß sie dich stets vor Augen und im Herzen haben, und sich hüten, daß sie nicht von dem Vorbilde der heilsamen Lehre weichen, noch in eine vorsätzliche Sünde willigen und wider deine Gebote thun! Gieb, daß wir keine Unehre und Herzeleid; sondern Freude und Ehre an ihnen erleben, und in unserm Alter noch Liebe, Achtung, Pflege und Trost von ihnen haben können! Erhöre uns, der du unser und unserer Kinder Gott bist, um deiner Liebe willen! Amen.

Gebet eines Kindes für seine Aeltern.

Mit Demuth und Freude und von ganzem Herzen danke ich dir, liebreicher Gott und Vater! daß du mir so liebe, gütige, fromme und christliche Aeltern gegeben hast, Aeltern, die nicht bloß für meine Nothdurft, Bequemlichkeit und Vergnügen sorgen, und ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft aus mir zu machen suchen; sondern deren Bemühen vornehmlich dahin geht, mich zu einem wahren Christen, zum Mitgliede deines

Reichs und zum Miterben deiner Seligkeit zu erziehen. O, wie sehr würde ich mich versündigen, welch eine schwere Verantwortung würde ich auf mich laden, wenn ich diese deine Wohlthat nicht gehörig erkennte, und diejenigen Pflichten, die du mir und allen Kindern in dem vierten Gebote auf die Seele gebunden hast, nicht treulich erfüllte! Vielleicht habe ich Solches bisher nicht allemal so, wie ich wohl gesollt hätte, gethan; denn auch meines Herzens Tichten und Trachten ist von Jugend auf nicht so, als es billig sein sollte. Ach, vergieb mir aus Gnaden Alles, womit ich mich wider meine Aeltern etwa vergangen haben mögte! Hinfort will ich dein Bild an ihnen um deinetwillen recht zu verehren mich bemühen. Aber da ich den Beistand deines Geistes dazu bedarf; so regiere mich durch denselben also, daß ich sie weder durch Ungehorsam erzürne, noch durch Laster und Sünden betrübe! Erfülle mein Herz mit einer zärtlichen Liebe gegen sie, und mache mich willig, ihren Unterricht gern zu hören, ihre Zucht mit Demuth anzunehmen, ihren Warnungen und Ermahnungen zu folgen, ihren Befehlen zu gehorchen, und nach ihrem Beispiel in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit zu leben! Gieb, daß ich ihnen auf alle mögliche Art und Weise diene und gefällig werde, und wenn sie alt werden, und ich leben sollte, so laß mich alsdann suchen, ihre Liebe und Treue ihnen durch Pflege, Aufmunterung und Geduld zu vergelten! Da ich ihnen aber ihre Verdienste um mich unmöglich alle vergelten kann; so sei du, o Gott, an meiner Statt ein reicher Vergelter ihrer Liebe und Treue! Erhalte ihr Leben und ihre Gesundheit! Erhalte in ihnen die christlichen Gesinnungen, in welchen sie bisher vor dir gewandelt haben, und gönne ihnen die Freuden deines guten Geistes! Erhöre ihr Gebet, und segne die Geschäfte ihres Berufs! Walte mit deiner Gnade stets über ihnen, und laß es ihnen nicht fehlen an irgend einem Gute! Verschone sie, wenn es deinem heiligen Willen gefällig ist, mit Krankheit, und halte Gefahr und Schrecken, Schaden und Unglück von ihnen zurück! Findest du es aber ja nöthig, irgend ein Leiden über sie ergehen zu lassen; so laß sie doch nicht über ihr Vermögen versucht werden; sondern unterstütze sie in demselben mit deiner Gnade und Stärke, und laß ihr Leiden zur Erreichung deiner seligen Absicht an ihnen gesegnet sein! Sei in ihrem Alter ihr Trost und ihre Kraft, und wann die Stunde eintritt, darin sie zu ihren Vätern versammelt werden sollen; so sei ihnen um Jesu Christi willen gnädig, und laß ihren Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit für sie einen sanften und stillen, aber auch seligen Uebergang sein! In ihrem Leben, Leiden und Sterben verlaß und versäume sie nie; sondern zu aller Zeit und in allen Angelegenheiten sei ihres Angesichts Hülfe und ihr Gott! Amen.

Gebet einer Wittwe.

Allweiser Gott und Vater! Es hat dir gefallen, mir und meinen Kindern den besten Freund, Versorger und Vertheidiger durch den zeitlichen Tod zu entreißen. Ich erkenne und empfinde nur gar zu sehr, wie viel ich und meine Kinder mit ihm verloren haben; bin aber doch auch gewiß überzeugt, daß du bei dieser Fügung sehr weise und gute, obgleich mir unbekannte und verborgene Absichten gehabt habest. Daher ergebe ich mich mit Demuth und Geduld in deinen Willen, und hoffe gewiß, du werdest uns nicht verlassen und versäumen. Zwar sind Wittwen und

Waisen gemeiniglich der Verachtung, der Lästerung, der Ungerechtigkeit, dem Betruge und der Uebervortheilung der Welt sehr ausgesetzt. Aber du hast versprochen, ein Richter der Wittwen, und ein Vater der Waisen zu sein; und diese deine Verheißung wirst du nach deiner Wahrheit, Treue und Güte nicht unerfüllt lassen, wenn wir uns selbst nur derselben nicht unwürdig und unfähig machen. Ich will, als einer christlichen Wittwe gebührt, mich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes enthalten, in kindlicher Furcht vor dir wandeln, meine Hoffnung allein auf dich setzen, und meinen Trost in deinem Worte suchen. Und was meine Kinder anlangt, so will ich mich bestreben, sie in der Zucht und Vermahnung zu dir zu erziehen, und wahre rechtschaffene Christen aus ihnen zu bilden. Laß du nur meinen Unterricht, meine Warnungen, meine Ermahnungen, mein Beispiel und mein Gebet für sie an ihnen nicht verloren sein; sondern laß sie in aller Gottseligkeit als gute Pflanzen dir zum Preise und mir zur Freude aufwachsen! Bei diesen redlichen Bemühungen, zu welchen ich mir den Beistand deines Geistes demüthigst und inbrünstig erbitte, laß es mir und meinen Kindern an Schutz und Segen doch nicht fehlen! Steure der Bosheit derer, welche uns durch Verleumdungen zu kränken, und durch Ungerechtigkeit zu schaden suchen mögten! Erwecke uns Gönner und Freunde, die sich unserer Unschuld und guten Sache wider List und Frevel mit Rath und That annehmen! Segne unsere Geschäfte, und laß es uns nicht fehlen an irgend einem Gute! Herr! du bist unser Gott; wir hoffen auf dich. Laß uns nicht zu Schanden werden! Amen.

Gebet einer alten abgelebten Person.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Ja viel, unaussprechlich viel Gutes hast du von meiner Jugend an bis auf diese Stunde an mir gethan, mich beschützt, geleitet, gesegnet und zu einem Alter, an welches nur Wenige hinanzukommen pflegen, gelangen lassen. Freilich fühle ich jetzt auch Unbequemlichkeiten, die mit einem hohen Alter verknüpft sind. Die Kräfte meines Geistes, meines Leibes und meiner Sinne sind sehr geschwächt; meine Hände zittern, meine Füße beben, und der Schlaf, der unruhig ist, gewährt mir die Stärkung und Erquickung nicht, die er sonst zu geben pflegte. Und doch habe ich auch in den Umständen, worin ich jetzt bin, noch große Ursache, deine Erbarmung und Güte zu preisen. Ich bin durch dieselbe weit besser daran, als mancher Andere von meinem Alter. Denn ich habe Alles, was meine Nothdurft und Bequemlichkeit erfordert. Ich bin frei von Kummer und Sorgen, und meine Kinder und Hausgenossen machen es sich zu einem angelegentlichen Geschäfte, mich zu unterhalten und aufzumuntern und zu verpflegen. Wie soll ich es dir vergelten, mein Gott! daß du die Tage, von welchen Andere sagen: Sie gefallen mir nicht, mir so erträglich machest! Herr! ich will deine Güte preisen, so lange ich lebe, und die Empfindung meines Herzens von dem großen Werthe derselben auf alle Art und Weise bezeugen. Ich will sie vor den Ohren der Meinigen laut erheben, und sie dadurch erwecken, sich mit mir zum Preise deines Namens zu verbinden. Aber wie Vieles

habe ich wohl in meinem langen Leben nicht wider dich gesündigt! Und zu wie manchen Fehltritten mag auch mein Alter mich nicht verleitet haben! Herr, vergieb mir alle, bekannte und unbekannte Uebertretungen um Jesu Christi willen, und regiere mich durch deinen heiligen Geist also, daß ich den Rest meines Lebens dir ganz heilige, und die Muße von häuslichen Geschäften, die du mir gemacht hast, zur Betrachtung deiner Verheißungen und Wohlthaten und zum kindlichen Umgange mit dir im Gebete anwende! Behüte mich, wie vor Mißtrauen und Murren, also auch vor allen andern Sünden, welche bei alten Leuten eben nicht ungewöhnlich sind, sonderlich vor Eigensinn, Ungeduld, Heftigkeit und mürrischem Wesen, damit ich denen, die um mich sind, und mir so viele Liebe und Pflege beweisen, nicht zu lästig werde! Mein Alter erinnert mich täglich und augenblicklich an meine Sterblichkeit und an die Nähe meines Todes. Segne du die Erinnerung dazu, daß ich mich durch deine Gnade stets in einer guten Fassung auf denselben erhalte! Stärke meinen Glauben und meine Hoffnung, damit ich zu der Zeit, die dir gefällig ist, mit dem alten Simeon in Friede dahin fahren könne! Soll ich aber nach deinem Rathe noch einige Zeit in dieser Welt leben; so sei nie ferne von mir, und zeuch deine Hand nie von mir ab! Auch mir hast du ja die Verheißung gegeben: Ich will dich tragen bis in's Alter, und bis du grau wirst. Ich will es thun! ich will heben und tragen und erretten. So erfülle denn auch an mir diese Verheißung nach deiner Güte und Treue! Sei mir auch in dem noch übrigen Reste meiner Tage dasjenige, was du mir bisher jederzeit gewesen bist, meines Angesichts Hülfe und mein Gott! Amen.

5. Gebete für Kranke und Sterbende.

Gebet bei dem Anfange einer Krankheit.

Bei der Krankheit, von welcher ich befallen bin, wende ich mich billig vor allen Dingen zu dir, mein Gott, von dem Krankheit und Gesundheit, Leben und Tod abhängen! Ich weiß nicht, ob ich dieselbe nicht etwa selbst veranlaßt habe. Spricht mein Gewissen mich gleich von groben Unordnungen frei; so kann ich doch bei aller Behutsamkeit und Vorsicht leicht Etwas gethan haben, das meine Gesundheit in Unordnung gebracht hat. Ueberhaupt aber sind ja der Tod und dessen Vorboten, die Krankheiten, der Sünden Folge und Sold, und ich bin auch ein Sünder, und mangele des Ruhms, den ich vor dir haben sollte. Ich demüthige mich daher unter deine gewaltige Hand, erkenne und bereue alle meine Fehltritte von ganzem Herzen, und bitte dich um Jesu Christi willen um gnädige Vergebung derselben, damit ich meine Krankheit nicht sowohl als eine eigentliche Strafe meiner Sünden, sondern als eine väterliche Züchtigung ansehen dürfe. Gieb nur, daß ich die seligen Absichten, die du dabei hast, mich zu prüfen, zu läutern und näher zu dir zu ziehen, nicht vereiteln; sondern erfüllen, und Ruhe für meine Seele finden möge! Was es mit meiner Krankheit für ein Ende gewinnen werde, das steht allein bei dir. Ist es deinem heiligen Willen gefällig, so friste mir noch eine Zeitlang mein Leben, und segne den Gebrauch der Arzeneien, die mir ver-

ordnet werden, zur Herstellung meiner vorigen Gesundheit! Dann will ich Leben und Gesundheit als ein neues unverdientes Geschenk aus deiner Hand betrachten; will es zu deiner Ehre und zur treuen Wahrnehmung dessen, was mir in meinem Stande und Beruf obliegt, anwenden; will die verlängerte Gnadenzeit zu einer gehörigen Vorbereitung auf die Ewigkeit gebrauchen. Erhalte du nur diesen guten Vorsatz nach meiner Genesung in meinem Herzen stets gegenwärtig und lebendig, und verleihe mir zur gewissen Ausführung desselben deine Gnade und den Beistand deines heiligen Geistes! Hast du aber beschlossen, meinem Leben durch diese Krankheit über kurz oder lang ein Ende zu machen; so unterwerfe ich meinen Willen dem deinigen, der heilig und gut ist, in aller Geduld und Gelassenheit. Nur laß meine Krankheit mir nicht zu schmerzhaft und zu schwer werden! Laß mich über mein Vermögen nicht versucht werden; sondern mache, daß mein Leiden ein solch Ende gewinne, daß ich es ertragen könne! Findet sich noch viele Anhänglichkeit an der Welt und an dem, was in der Welt ist, bei mir; so laß meine Krankheit das Mittel sein, durch welches dieselbe immer mehr und mehr geschwächt und endlich ganz vertilgt werde, damit ich meine Seele in völligem Vertrauen auf Jesu Verdienst und Fürbitte deinen Händen desto freudiger übergeben, und das Ende meines Glaubens, der Seele Seligkeit, erlangen möge! Amen.

Das Vater Unser eines Kranken.

Himmlischer Vater! mein Vater in gesunden Tagen; auch jetzt in kranken Tagen noch mein Vater! Leben und Kräfte, Gesundheit und Stärke, Munterkeit und Vergnügen gabst du mir. Es waren unverdiente Geschenke deiner Vatergüte. Habe ich so viel Angenehmes von dir empfangen und so lange genossen; sollte ich denn nicht auch das Unangenehme geduldig annehmen, welches ich doch immer unter deiner Vaterhand empfinde, und welches zu meinem Besten dienen muß?

Auch mit dankbarem Preise deiner Güte will ich diese Krankheit annehmen; auch in derselben will ich dich ehren; dir sollen diese Tage heilig sein, mit dir soll sich meine Seele beschäftigen, soweit es nur die schwachen Kräfte des Leibes verstatten. Wohl mir jetzt, daß ich dich, den einigen Gott, kenne! Dich will ich als mein höchstes Gut lieben und ehren, an dir mich halten, auf dich hoffen. Das soll mir Trost und Seelenstärkung, selbst unter den größten Schmerzen, sein. In dir, meinem Gott, habe ich Stärke; deine Kraft ist in den Schwachen mächtig; deine Gnade und Treue weiche nicht von mir! Heilig sei mir dein Name!

Wie glücklich bin ich, daß ich auch an Jesum Christum glaube, der Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht hat, und der mir den Eingang zu seinem ewigen Reiche öffnet! Ach, sollte ich noch nicht geschickt sein, mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen zu dem seligen Reiche deines Sohnes; so laß mir diese Krankheit noch eine Schule zur völligen Zubereitung auf die Ewigkeit werden! So ziehe nun meine Seele ganz vom Irdischen ab, reinige sie von allen ungöttlichen Gedanken, dämpfe alle verderbten Begierden, und pflanze heilige Begierden und himmlische Gesinnungen in dieselbe, damit ich, lebend und sterbend, zu deinem Reiche tüchtig sei! Dein Reich komme!

Ich weiß nicht, was ich in dieser Krankheit noch leiden soll; aber das weiß ich, daß du mir nicht

mehr auflegen wirst, als ich ertragen kann, und daß du keine Last auflegst, die du nicht auch tragen hilfst, auch daß du lässest Alles ein seliges Ende gewinnen. Darum will ich als dein gehorsames Kind mich vor dir demüthigen. Ich will geduldig und gelassen mich in deinen Willen ergeben. Mache es mit mir, wie es dir gefällt! Dein Wille geschehe!

Du gabst mir in gesunden Tagen das tägliche Brod; versage mir auch in kranken Tagen nicht, was mir einiges Labsal geben kann! Ist es dein Vaterwille, daß ich noch länger leben soll, so laß die Arzeneien zur Wiederherstellung meiner Gesundheit gesegnet sein!

Ach Gott, barmherziger Vater! ich bitte dich bei allen andern Anliegen vornehmlich um Vergebung meiner Sünden durch Jesum Christum. In Krankheiten müssen wir Menschen es noch mehr und lebhafter, als sonst, erkennen, wie sehr wir auch bei dem besten Leben Sünder sind. Ach, jetzt muß ich es auch mit lebhafter Betrübniß der Seele erkennen, wie unwürdig ich vor dir bin. Ich will, was ich noch kann, ungesäumt gut machen, und ersetzen, was ich durch meine Sünde Böses angerichtet habe. Ich will künftig bei wahrer Besserung ein anderer Mensch werden. Ach, sei mir gnädig, und laß mich bei dem Troste der Vergebung meiner Sünden leben und sterben! Auch allen meinen Beleidigern vergebe ich, und bitte dich: Vergieb auch ihnen ihre Sünden!

Hilf mir denn Alles überwinden, womit ich noch zu streiten habe! die Welt und alle Sorgen und mein eigenes Fleisch und Blut, auch Alles, was mir den Tod schwer machen könnte, wenn ich in dieser Krankheit sterben soll!

Und soll ich denn in dieser Krankheit die Welt verlassen; so stärke mich zu einem seligen Abschiede! Laß dann meinen Tod eine selige Erlösung von allem Uebel und einen seligen Uebergang in dein himmlisches Freudenreich sein! Lebend und sterbend übergebe ich mich dir, und will dich ewig preisen. Amen.

Danksagung nach der Genesung.

Nun weiß ich es aus eigener Erfahrung, mein Gott! daß du barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte, und denen nahe bist, die dich mit Ernst und Andacht anrufen. Ich rief in meiner Krankheit um Hülfe und Genesung zu dir, und du erhörtest mein Gebet. Aber du verlangest auch, daß diejenigen, die du hörest und errettest, dich preisen sollen. So lobe denn du, meine Seele, den Herrn; und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, da er dein Leben vom Verderben, dem es so nahe war, errettet, und mit Gnade und Barmherzigkeit dich gekrönet hat! In meiner Krankheit gelobte ich dir, mein Gott! Leben und Gesundheit, wenn du mich wieder aufrichtetest, als ein neues Geschenk zu deiner Ehre und zur gewissenhaftesten Ausrichtung dessen, was mir in meinem Stande und Berufe obliegt, anzuwenden, und meine verlängerte Gnadenzeit dazu zu gebrauchen, daß ich mich auf den Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit gehörig vorbereitete. O, wie undankbar würde ich sein, wie sehr würde ich an dir mich versündigen, wenn ich vergessen wollte, meine Gelübde dir zu bezahlen, und meine Zusage zu erfüllen! Nein, so undankbar, so dein vergessend will ich nicht sein. In Kraft deiner Gnade, die ich mir demüthigst erbitte, will ich die großen Zwecke, um deren willen du mich in die Welt gesetzt, und nun auch von meiner Krankheit mich befreit hast, bedenken. Ich will jede Pflicht, die

du mir aufgelegt hast, gewissenhaft ausrichten. Ich will Gnade bei dir auf dem Wege, den du mir in deinem Worte angewiesen hast, suchen. Ich will ernstlich trachten, meine Seele zu retten, und mich der Freuden jener bessern Welt zu versichern. Herr, der du dies Wollen mir gegeben hast, wirke in mir auch das Vollbringen! Bewahre mich insonderheit vor allem demjenigen, was meine Gesundheit wieder in Unordnung bringen könnte, und lehre mich heilsam bedenken, daß, ob ich diesmal gleich dem Tode entronnen bin, ich doch einmal sterben werde, und nur die Zeit, da Solches geschehen dürfte, nicht weiß; damit ich mich ungesäumt in die Verfassung setze, und stets darin erhalte, in welcher ich sein muß, um meinem Ende freudig und getrost entgegen sehen zu können! Mein ganzes Leben soll dir, mein Gott! hinführo geheiligt sein. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, und erhalte mich lauter und unanstößig bis auf den Tag Jesu Christi! Thue das, o Gott, und erhöre mich um dieses deines lieben Sohnes willen! Amen.

Gebet in schmerzhaften Krankheiten.

Heiliger, aber auch barmherziger Gott! Du hast an dem Elende und an der Qual der Menschen keinen Gefallen, und versprichst, dich zur Zeit der Noth über diejenigen, die dich anrufen, zu erbarmen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Ich komme also jetzt, da deine Hand schwer auf mir liegt, auch zu dir. Herr, sei mir gnädig, und versage mir in den heftigen Schmerzen, die ich empfinde, deine Erbarmung und Hülfe nicht! Siehe an meinen Jammer und Elend! denn Menschenhülfe ist hier von keinem Nutzen. Von dir allein muß meine Hülfe kommen; und wenn du willst, kannst du mir leicht helfen, meine Schmerzen lindern, und selbst meine Krankheit von mir nehmen. Zwar leide ich das noch nicht, was ich mit meinen Sünden verdient habe, ich, der ich mich durch die Freuden der Welt und des Fleisches lange genug verleiten lassen, dir zu widerstreben. Ich weigere mich deiner Züchtigung auch nicht, ob sie meinem Fleisch und Blut gleich empfindlich ist; denn ich weiß, daß du dabei die allerseligsten Absichten hast. Aber mißfallen kann es dir doch auch nicht, wenn das Gefühl meiner Menschlichkeit den Wunsch einiger Erleichterung meiner Leiden bei mir rege macht; darum wage ich es, diesen Wunsch dir mit aller Demuth vorzutragen. Ist es deiner Weisheit gemäß; so segne den Gebrauch der Mittel, die ich nehme, zur Wiederherstellung meiner Gesundheit, wenigstens zur Linderung meiner Schmerzen! O Herr Jesu! der du in den Tagen deines Fleisches die größten Schmerzen erduldet hast, wirke diejenige Geduld und Hoffnung in mir, die du in derselben bewiesen hast! Und da du in derselben Mitleiden und Erbarmung gegen diejenigen, die auf gleiche Art, wie du, versucht werden, gelernt hast; so nimm dich auch meiner herzlich an, daß ich nicht verderbe! Lindere wenigstens meine Schmerzen so viel, als möglich ist, zu dem Ende, damit ich desto ruhiger beten, und meine Seele durch christliche Betrachtungen um so viel besser zu dir erheben könne! Jesu, lieber Meister und Arzt, erbarme dich mein um deiner Ehre willen! Amen.

Gebet, wenn die Krankheit sehr zunimmt.

Barmherziger Gott und Vater! Bisher flehete ich um deine Hülfe, und wartete auf die Erhö-

rung meines Gebets. Ich hoffte von einer Zeit zur andern, es solle dir gefallen, mich von den Thoren des Todes zurückzuführen, meine Krankheit von mir zu nehmen, die verlorne Gesundheit wieder herzustellen, und mich noch eine Zeitlang in dem Lande der Lebendigen zu erhalten. Aber ich erkenne wohl, daß es mit meiner Krankheit je länger, desto schlimmer wird, und meine Kräfte sich immer mehr und mehr verzehren. Ich schließe daraus, daß es dein Wille sei, mich durch diese Krankheit von der Welt abzufordern. Und nun, Herr! was soll ich sagen? Nichts Anders, als was dein lieber Sohn bei dem ihm nahe bevorstehenden Tode sagte: Dein Wille geschehe! Denn was du thust, das ist wohlgethan. Ich entsage aller Anhänglichkeit an der Welt und an dem, was in der Welt ist. Ich achte mein Leben nicht so theuer, daß ich es dir nach deinem Rathe nicht gern wieder zurückgeben sollte. Weiß ich doch, daß mir ein ungleich besseres Leben bei dir im Himmel aufbehalten ist. So lange ich aber noch lebe, o dreieiniger Gott! so gedenke an mich und segne mich! Sollte sich die Menschlichkeit noch zuweilen regen, und mich mit Bekümmernissen beunruhigen wollen; so erquicke meine Seele durch deine Tröstungen, und unterdrücke alle Versuchungen zur Ungeduld und zum Mißtrauen! Versichere mich, o Gott Vater, daß du auch mein Vater seist, und ich dein Kind! Erbarme dich, o Herr Jesu, über mich, und hilf mir! Vollende, o Gott, heiliger Geist, dein Werk in mir bis zur gänzlichen Verherrlichung! Dir befehle ich mich, o dreieiniger Gott! mit Leib und Seele. Mache es mit mir, wie du siehst, daß es mir nützlich und selig ist, und nimm, wenn ich sterbe, meinen Geist in deine Hände auf! Amen.

Gebet eines Kranken vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Ich liege hier vor dir, Gott! auf meinem Krankenbette, und flehe um Gnade und Erbarmung. Vielleicht ist die Zeit nahe, da ich aus der Zeit in die Ewigkeit übergehen soll. Wie übel würde ich daran sein, wenn ich diesen Uebergang ohne völlige Versicherung deiner Gnade antreten müßte. Aber voller Sehnsucht nach deiner Gnade und nach der Versicherung derselben komme ich mit gebeugtem und reuevollem Herzen zu dir. Ich erkenne es, daß ich ein Sünder bin, der deine Gebote in seinen gesunden Tagen in Gedanken, Geberden, Worten und Werken unzählige Male übertreten hat. Was kann mich aber in meiner Betrübniß darüber anders aufrichten, als das theure werthe Wort, daß Jesus Christus kommen ist, die Sünder selig zu machen. Dies ist der Grund meines Trostes und meiner Hoffnung. So vergieb mir denn auch um seinetwillen alle meine Sünden und laß mir allen denjenigen Segen zu Theil werden, den er mit dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls, wozu ich mich angeschickt habe, verknüpft hat! Stärke dadurch meinen Glauben, und heilige mich dergestalt, daß ich mich in meiner gegenwärtigen Krankheit durch Murren und Ungeduld nicht wider dich versündige; sondern mich gänzlich deinem Willen überlasse, und über das, was zeitlich und vergänglich ist, in das, was ewig und bleibend ist, hineinsehe! Insonderheit bitte ich dich, mein Heiland, sei durch deinen Geist kräftig in meiner Seele, dein heiliges Abendmahl also zu genießen, daß es dir zum Preise, und mir zum Segen gereichen möge! Amen.

Dankgebet eines Kranken nach dem Genusse des heil. Abendmahls.

Wie reichlich hast du mich, o Jesu, in diesen Stunden meines Lebens durch die Kraft deines heiligen Abendmahls und deiner göttlichen Verheißungen erquickt! Wie soll ich dir genugsam danken, daß du dich meiner Seele so herzlich angenommen hast! Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! So lange ich lebe, soll dein Lob in meinem Munde und in meinem Herzen sein. Wie glücklich bin ich nicht! Meine Sünden sind mir vergeben, und meine Seligkeit ist mir durch das theure Pfand deines Leibes und Blutes versiegelt. Du bist mein und ich bin dein, und will dein leben und dein sterben. Segne den Genuß deines heiligen Abendmahls so an meiner Seele, daß von nun an alle meine Gedanken hauptsächlich auf dich gerichtet, und alle meine Gesinnungen von reiner und beständiger Liebe zu dir entflammt sein mögen! So werde ich meine Krankheit und alles Leiden derselben geduldig ertragen, und wenn ich meine Hütte ablegen muß, gern und in Friede dahin fahren können. Denn ich sehne mich, Herr Jesu! bald aufgelös't zu werden, um bei dir zu sein, und das Abendmahl mit dir im Himmel zu genießen. Darauf warte ich mit Verlangen. Amen.

Gebet bei Annäherung des Todes.

Ich sehe es, mein Gott! daß es mit meinem Leben zum Ende geht, und unterwerfe mich deinem heiligen Willen in tiefster Demuth meiner Seele. Gerührt von der Menge der Wohlthaten, die du mir so väterlich erzeigt hast, danke ich deinem heiligen Namen dafür mit Demuth und Freude. Ihrer ist mehr, als ich zählen kann; denn kein Augenblick meines Lebens blieb davon unbezeichnet und leer. Vor allen Dingen aber preise ich dich für die frohe Gewißheit, die du mir schenktest, daß ich zu einem ewigen Leben von dir erschaffen, durch deinen Sohn erkauft, und durch den heiligen Geist bereitet worden. Wie unglücklich würde ich nun sein, wenn ich fürchten müßte, daß es bald und auf ewig mit mir aus sein werde. Aber ich weiß, an wen ich gläube, und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bis an jenen Tag bewahren kann und bewahren wird. Nur das beugt und demüthigt mich vor dir mit desto innigerer Beschämung, daß ich deine Wohlthaten nicht allemal recht erkannte und anwendete, und so manches mir in meinem Leben wider dich zu Schulden kommen ließ. Doch du bist barmherzig und gnädig, geduldig, und von großer Güte. So vergieb mir denn allen Undank und Mißbrauch deiner Wohlthaten, alle Geringschätzung deiner Gnade, alle Fehltritte und Sünden um deswillen, der die Versöhnung für meine und der ganzen Welt Sünde geworden ist! Stärke meinen Glauben an ihn, und gieb mir durch deinen Geist die Versicherung, daß ich durch ihn dein Kind und ein Erbe des ewigen Lebens sei! Welche Ruhe, welche Freudigkeit wird das mir wider den Tod, der mit starken Schritten auf mich zueilt, und wider die Schrecken desselben geben! In Jesu Verdienst und in deiner Gnade finde ich meine Erquickung. Erleichtre mir nur den Uebergang aus dieser in jene Welt so viel, als immer möglich ist, oder, wenn du mich noch etwa durch einige Schmerzen und unangenehme Vorfälle prüfen willst, so stärke mich, sie in christlicher Geduld und unwandelbarem Vertrauen

auf deine Vaterliebe standhaft zu ertragen, und nimm endlich meinen Geist in deine Hände auf! Diejenigen, die ich in der Welt zurücklasse, und die meinen Tod beweinen, empfehle ich deiner väterlichen Aufsicht und Treue. Sorge für sie, und behüte sie! Leite sie nach deinem heiligen Rathe, und laß es ihnen nicht fehlen an irgend einem Gute! Vor allen Dingen erhalte ihr Herz bei dem Einigen, daß sie deinen Namen fürchten und dir in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit dienen, damit sie der durch Jesum Christum erworbenen Seligkeit gleichfalls theilhaftig werden mögen! Da wollen wir denn, mit einander vereint, bei höherer Einsicht in die Wohlthätigkeit aller deiner Führungen, im höhern Genuß deiner Liebe dich würdiger, als hier geschehen konnte, erheben, und in der Gesellschaft der heiligen Engel fröhlich ausrufen: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth! Alle Himmel sind seiner Ehre voll! Hallelujah! Amen.

Kurzer Seufzer eines Sterbenden.

Gott! meine Kraft hat mich verlassen, und mein Gedächtniß ist geschwächt. Ich bin nicht mehr im Stande, mich im Gebete anhaltend mit dir zu unterhalten. Aber in meinem Geiste ist doch der Geist der Gnaden und des Gebets noch geschäftig. Erhöre die stillen Seufzer, die er daselbst wirkt, und bei dir vertritt! Es ist genug, Herr! so nimm nun meine Seele! Im Glauben auf Jesu Verdienst und Fürbitte neige ich mein Haupt und sterbe. Erbarme dich über mich! Amen!

Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden.

Gott! der du Leben und Tod in deinen Händen hast! wir empfehlen im Namen Jesu Christi und im Glauben auf deine theure Verheißung dir die vor uns liegende, mit dem Tode ringende Person. Erbarme dich über ihn (sie) und über uns! Verzeih ihm (ihr) und uns Allen unsere Sünden! Heilige und stärke uns; vornehmlich aber heilige diese kranke Person mit der Kraft deines heiligen Geistes! Ach, gnädiger und barmherziger Vater, siehe die zerschlagenen Glieder und das beklemmte Herz dieses (dieser) Sterbenden in Gnaden an! Lindere und verkürze sein (ihr) Leiden, und zeige ihm (ihr) durch einen baldigen und sanften Tod dein Heil! Erhalte in ihm (ihr) den wahren Glauben und die auf deine Verheißung sich gründende Hoffnung! Laß deinen Geist, den Geist der Gnade und des Gebets, in seiner (ihrer) Seele stets geschäftig sein, und erhalte ihm (ihr) mitten im Tode den Trost, daß er (sie) dein Kind und ein Erbe (eine Erbin) aller deiner Seligkeit sei! Gott! erhöre unser Gebet! Um Jesu Christi willen erhöre unser Gebet, und erlöse diese Person durch eine selige Auflösung von allem Uebel! Amen.

Kurze Einsegnung eines Sterbenden.

So ist denn nun an dem, theuerstes Kind Gottes! daß du deinen Lauf vollenden, und deine Seele Gott übergeben sollst. Gott sei gelobt, der sie durch das Blut Jesu gereinigt und unsträflich gemacht hat. Nur noch wenige Augenblicke geduldet, gewachet und gebetet! Ueber ein Kleines bist du schon in die Seligkeit versetzt, die dein Heiland dir erworben, und du von ihm gehofft hast. Da wirst du den sehen und anbeten, den du geliebt hast, da du ihn noch nicht sahest. Und welche Freude, welche Wonne wird dich alsdann ergreifen! So gehe

denn freudig aus der Zeit in die Ewigkeit, aus der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit, aus der Welt zum Himmel! Er aber, Gott der Vater, der dich erschaffen, erhalten und versorgt hat, segne dich und behüte dich! Er, Jesus Christus, der dich erlös't hat, erleuchte sein Angesicht über dir und sei dir gnädig; und der heilige Geist, der dich erleuchtet und geheiligt hat, erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Friede! Friede und Freude in alle Ewigkeit!

So fahr' denn hin zu Jesu Christ,
Du theu'r erlös'te Seele!
Das Bette deines Körpers ist
Des Grabes stille Höhle.
Da ruht er sanft, bis Gottes Sohn
Ihn weckt und ihn verklärt, den Lohn
Der Treue dir zu geben. Amen.

III. Episteln und Evangelien
auf alle
Sonn- und Festtage.

Am 1. Sonntage des Advents.

Epistel,

Röm. 13, v. 11 bis 14.

Weil wir Solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir's glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts! Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde!

Evangelium,

Matth. 21, v. 1 bis 9.

Da sie nun nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethphage, an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir! Und so euch Jemand Etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber Alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die Andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids; gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Am 2. Sonntage des Advents.

Epistel,

Röm. 15, v. 1 bis 13.

Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein Jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung! Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte; sondern wie geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, ist über mich gefallen. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo; auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi! Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe! Ich sage aber, daß Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen; daß die Heiden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk! Und abermal: Lobet den Herrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker! Und abermal spricht Esaias: Es wird sein die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt, durch die Kraft des heiligen Geistes!

Evangelium,

Luc. 21, v. 25 bis 36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wann aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet! Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume! Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist; also auch ihr, wenn ihr dies Alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist! Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es Alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch! Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn!

NB. In den Jahren, da der 26. Sonntag nach Trinitatis nicht einfällt, wird das für denselben bestimmte Evangelium an diesem Sonntage genommen.

Am 3. Sonntage des Advents.

Epistel,

1. Cor. 4, v. 1 bis 7.

Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist's ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl Nichts bewußt; aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richte nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird an's Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem Jeglichen von Gott Lob widerfahren. Solches aber, liebe Brüder! habe ich auf mich und Apollo gedeutet, um euretwillen, daß ihr an uns lernet, daß Niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist, auf daß sich nicht Einer wider den Andern um Jemand's willen aufblase. Denn wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

Evangelium,

Matth. 11, v. 2 bis 10.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an, zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin- und her wehet? Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Am 4. Sonntage des Advents.

Epistel,

Phil. 4, v. 4 bis 9.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch! Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe. Sorget Nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden! Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu! Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach! Welches ihr auch gelernet und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das thut, so wird der Herr des Friedens mit euch sein!

Evangelium,

Joh. 1, v. 19 bis 34.

Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bin's nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn! wie der Prophet Esais gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser! aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte. Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu ihm kommen, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war eher, denn ich. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser. Und Johannes zeugte, und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herab fahren und auf ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem heiligen Geist taufet. Und ich sahe es und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

Am ersten heil. Christ=Tage.

Epistel,

Tit. 2, v. 11 bis 14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Evangelium,

Luc. 2, v. 1 bis 20.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und die Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln,

und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war bei den Engeln die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat! Und sie kamen eilend, und fanden Beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Am zweiten heil. Christ-Tage.

Epistel.

Ebr. 1, v. 1 bis 14.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am Letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst; hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, so viel besser geworden, denn die Engel, sogar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. Und abermal, da er hinführe den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen. Aber von dem Sohn: Gott! dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebt die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit. Darum hat dich, o Gott! gesalbet dein Gott mit dem Oel der Freuden über deine Genossen. Und du, Herr! hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke. Dieselbigen werden vergehen; du aber wirst bleiben. Und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt

zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Evangelium,

Joh. 1, v. 1 bis 18.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist Nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht; sondern, daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes; sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeuget von ihm, ruft und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt.

Am Sonntage nach Weihnacht.

Epistel.

Gal. 4, v. 1 bis 7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr; sondern eitel Kinder. Sind's aber Kinder, so sind's auch Erben Gottes durch Christum.

Evangelium,

Luc. 2, v. 33 bis 40.

Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem

Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es Alles vollendet hatten nach dem Gesetze des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläa zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Am Neujahrs=Tage.

Epistel.

Gal. 3, v. 23 bis 29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie Viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude, noch Grieche; hier ist kein Knecht, noch Freier; hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid alle zumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben.

NB. Wenn Neujahr auf einen Sonntag fällt, so wird die auf den Sonntag zwischen Weihnacht und Neujahr verlegte Epistel mit dazu gezogen, und ist alsdann der ganze Text: Gal. 3, v. 23. — 4, v. 7.

Evangelium,

Luc. 2, v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde; da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Am Tage der heil. 3. Könige.

Epistel,

Tit. 3, v. 3 bis 8.

Wir waren auch weiland Unweise, Ungehorsame, Irrige, Dienende den Lüsten und mancherlei Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten; sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr. Solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig sind geworden, in einem Stande guter Werke gefunden werden. Solches ist gut und nütz den Menschen.

Evangelium,

Matth. 2, v. 1 bis 12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes; siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrak

er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also steht geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit Nichten die Kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen, der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und wies sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete! Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Am 1. Sonnt. nach heil. 3 Kön.

Epistel,

Röm. 12, v. 1. bis 6.

Ich ermahne euch, liebe Brüder! durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst, und stellet euch nicht dieser Welt gleich; sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille! Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, Jedermann unter euch, daß Niemand weiter von ihm halte, denn sich's gebühret zu halten; sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein Jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben; aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir ein Leib in Christo; aber unter einander ist Einer des Andern Glied, und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

NB. Wird das Fest der heil. 3 Könige an diesem Tage gefeiert, so wird diese Epistel beibehalten.

Evangelium,

Luc. 2, v. 41 bis 52.

Und seine Aeltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesu zu Jerusalem, und seine Aeltern wußten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte, und sie fragte. Und Alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?

Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Am 2. Sonnt. nach heil. 3 Kön.

Epistel,

Röm. 12, v. 6 bis 16.

Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat Jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich! Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts! Lehret Jemand, so warte er der Lehre! Ermahnet Jemand, so warte er des Ermahnens! Giebt Jemand, so gebe er einfältiglich! Regieret Jemand, so sei er sorgfältig! Uebt Jemand Barmherzigkeit, so thue er's mit Lust! Die Liebe sei nicht falsch! Hasset das Arge, hanget dem Guten an! Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich! Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor! Seid nicht träge, was ihr thun sollt! Seid brünstig im Geist! Schicket euch in die Zeit! Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal! Haltet an am Gebet! Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an; herberget gerne! Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht! Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden! Habt einerlei Sinn unter einander! Trachtet nicht nach hohen Dingen; sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen!

Evangelium,

Joh. 2, v. 1 bis 11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, sprach die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut!

Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet's dem Speisemeister! Und sie brachten's. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam; die Diener aber wußten's, die das Wasser geschöpft hatten: ruft der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum Ersten guten Wein, und wann sie trunken geworden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Am 3. Sonnt. nach heil. 3 Kön.

Epistel,

Röm. 12, v. 17 bis 21.

Haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet Niemand Böses mit Bösem! Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann! Ist's möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede! Rächet

euch selber nicht, meine Liebsten; sondern gebet Raum dem Zorn, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr! So nun deinen Feind hungert, so speise ihn! dürstet ihn, so tränke ihn! Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden; sondern überwinde das Böse mit Gutem!

Evangelium,

Matth. 8, v. 1 bis 13.

Da Jesus vom Berge herab ging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's thun, sei gereinigt! Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sag's Niemand; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie! Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund! Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so gehet er, und zum andern: Komme her! so kommt er, und zu meinem Knecht: Thue das! so thut er's. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird sein Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast! Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 4. Sonnt. nach heil. 3 Kön.

Epistel,

Röm. 13, v. 1 bis 10.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat! Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit; so thue Gutes! so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu Gut'; thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. So seid nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen; sondern auch um des Gewissens willen! Derhalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebt nun Jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebüh-

ret! Seid Niemand Nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den Andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugniß geben, dich soll Nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangelium,

Matth. 8, v. 23 bis 27.

Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf, und bedrohete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Am Tage der Reinig. Mariä.

Epistel,

Mal. 3, v. 1 bis 5.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wann er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda's und Jerusalems, wie vorhin und vor langen Jahren. Und ich will zu euch kommen und euch strafen, und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen und wider die, so Gewalt und Unrecht thun den Taglöhnern, Wittwen und Waisen, und den Fremdling drücken, und mich nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth.

(Zuweilen auch die Sonntags-Epistel.)

Evangelium,

Luc. 2, v. 22 bis 32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosis kamen, brachten sie das Kindlein Jesus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn, (wie denn geschrieben steht in dem Gesetz des Herrn: Allerlei Männlein, das zum Ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heißen) und daß sie gäben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des Herrn: Ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Aeltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz; da

nahm er ihn auf seine Arme, und lobte Gott, und sprach:

Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.

Am 5. Sonnt. nach heil. 3 Kön.

Epistel,

Col. 3, v. 12 bis 4, v. 1.

So ziehet nun an, liebe Brüder, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertrage Einer den Andern, und vergebet euch unter einander, so Jemand Klage hat wider den Andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr! Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in **einem** Leibe, und seid dankbar! Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen, und Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn! Ihr Weiber, seid unterthan euern Männern in dem Herrn, wie sich's gebührt! Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie! Ihr Kinder, seid gehorsam den Aeltern in allen Dingen; denn das ist dem Herrn gefällig! Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden! Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euern leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen; sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht! Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen! Und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. Wer aber unrecht thut, der wird empfangen, was er unrecht gethan hat, und gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt!

Evangelium,

Matth. 13, v. 24 bis 30.

Jesus legte ihnen ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset Beides mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuern!

Am 6. Sonnt. nach heil. 3 Kön.

Epistel,

2. Petr. 1, v. 16 bis 21.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolgt, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit, dermaßen: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel gebracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euern Herzen. Und das sollt ihr für das Erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigner Auslegung. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste.

Evangelium,

Matth. 17, v. 1 bis 9.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, seinen Bruder, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias; die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht! Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, denn Jesum allein. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Am Sonntage Septuagesimä.

Epistel,

1. Cor. 9, v. 24 bis 27.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen Alle; aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr's ergreifet! Ein Jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges. Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen; wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als auf's Ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streicht; sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den Andern predige, und selbst verwerflich werde.

Evangelium,

Matth. 19, v. 27 bis 20, v. 16.

Petrus sprach zu ihm: Siehe, wir haben Alles verlassen, und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels.

Und wer verlässet Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Aecker um meines Namens willen, der wird's hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber Viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markt müssig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg! ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müssig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müssig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns Niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg! und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an, an den Letzten bis zu den Ersten! Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein Jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein Jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben? Er antwortete aber und sagte zu Einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht; bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin! Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab' ich nicht Macht, zu thun, was ich will mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn Viele sind berufen; aber Wenige sind auserwählt.

Am Sonntage Sexagesimä.

Epistel,

2. Cor. 12, v. 1 bis 10.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich's nicht, oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich's auch nicht; Gott weiß es,) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, ob er in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht! Gott weiß es. Er ward entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich Nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht Jemand mich höher achte, denn er an mir sieht, oder von mir hört. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl in's Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat

zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig! Darum will ich mich am Allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Evangelium,

Luc. 8, v. 4 bis 15.

Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu Jesu eilten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen, und indem er säete, fiel Etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und Etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und Etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten es. Und Etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes; den Andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Am Sonntage Quinquagesimä.

Epistel,

1. Cor. 13, v. 1 bis 13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich Nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht; so wäre mir's Nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellt sich nicht ungeberdig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles. Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kin-

dische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich's erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen.

Evangelium,

Luc. 18, v. 31 bis 43.

Jesus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der Keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin ging, forschte er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vorne an gingen, bedrohten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber stand stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge! Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das Solches sah, lobte Gott.

Am 1. Sonntage in der Fasten, oder Invocavit.

Epistel,

2. Cor. 6, v. 1 bis 10.

Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber Niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden, und siehe! wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch Viele reich machen, als die Nichts inne haben, und doch Alles haben!

Evangelium,

Matth. 4, v. 1 bis 11.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.

Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden! Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brod allein; sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab! denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen! Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies Alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen! Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Am 2. Sonntage in der Fasten, oder Reminiscere.

Epistel,

1. Theff. 4, v. 1 bis 12.

Weiter, liebe Brüder! bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei, und ein Jeglicher unter euch wisse, sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott Nichts wissen. Und daß Niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das Alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit; sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen; sondern Gott, der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch. Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht noth, euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, euch unter einander zu lieben. Und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Macedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder! daß ihr noch völliger werdet. Und ringet darnach, daß ihr stille seid, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben! Auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer Keines bedürfet

Evangelium,

Matth. 15, v. 21 bis 28.

Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyrus und Sidon. Und siehe, ein cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach, und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir; denn sie schreiet uns nach! Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kin-

dern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Am 3. Sonntage in der Fasten, oder Oculi.

Epistel,

Ephes. 5, v. 1 bis 9.

So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebt, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch! Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht! Auch schandbare Worte und Narrentheidinge oder Scherz, welche euch nicht ziemen; sondern vielmehr Danksagung! Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Lasset euch Niemand verführen mit vergeblichen Worten! denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seid nicht ihre Mitgenossen! Denn ihr waret weiland Finsterniß. Nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts! Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evangelium,

Luc. 11, v. 14 bis 28.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber, unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die Andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen vom ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt ja das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahrt, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn; so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilt den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfährt, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihrer nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wann er kommt, so findet er's mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann geht er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin.

Und es begab sich, da er Solches redete, erhob ein Weib im Volke die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, selig sind,

die Gottes Wort hören und bewahren!

Am 4. Sonntage in der Fasten, oder Lätare.

Epistel,

Ebr. 9, v. 11 bis 15.

Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter durch eine größere und vollkommnere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut; sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche, von der Kuh gesprengt, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gottes geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen.

Evangelium,

Joh. 8, v. 46 bis 59.

Jesus sprach zu den Juden: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort. Darum höret ihr nicht; denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber Einer, der sie suchet und richtet.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So Jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? Was machest du aus dir selbst?

Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre Nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sei euer Gott, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: Ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid: aber ich kenne ihn und halte sein Wort.

Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn, und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

Am Feste der Verkünd. Mariä.

Epistel,

Jes. 7, v. 10 bis 16.

Und der Herr redete abermal zu Ahas und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe! Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den

Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause Davids! Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land, davor dir grauet, verlassen sein von seinen zween Königen.

Evangelium,

Luc. 1, v. 26 bis 38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause Davids, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach. Gegrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern! Da sie aber ihn sah, erschrak sie über seine Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast! Und der Engel schied von ihr.

Am 6. Sonntage in der Fasten, oder Palmarum.

Epistel,

Phil. 2, v. 5 bis 13.

Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen; schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist's, der in euch wirket Beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Evangelium,

Jes. 52, v. 13 bis 53, v. 12.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöhet, und sehr hoch erhaben sein, daß sich Viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen Nichts davon verkündigt ist, dieselben werden's mit Lust sehen, und die Nichts davon gehört haben, die werden's merken. Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn Nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser Aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward; that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volkes geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat; so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er Vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Am Gründonnerstage.

Text,

1. Cor. 11, v. 23 bis 32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brach's, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; Solches thut zu meinem Gedächtniß! Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß! Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er komm'

Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause Davids! Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land, davor dir grauet, verlassen sein von seinen zween Königen.

Evangelium,

Luc. 1, v. 26 bis 38.

Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause Davids, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern! Da sie aber ihn sah, erschrak sie über seine Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast! Und der Engel schied von ihr.

Am 6. Sonntage in der Fasten, oder Palmarum.

Epistel,

Phil. 2, v. 5 bis 13.

Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen; schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist's, der in euch wirket Beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Evangelium,

Jes. 52, v. 13 bis 53, v. 12.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöhet, und sehr hoch erhaben sein, daß sich Viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten. Denn welchen Nichts davon verkündigt ist, dieselben werden's mit Lust sehen, und die Nichts davon gehört haben, die werden's merken. Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn Nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser Aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward; that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volkes geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat; so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er Vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Am Gründonnerstage.

Text,

1. Cor. 11, v. 23 bis 32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brach's, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; Solches thut zu meinem Gedächtniß! Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß! Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche! Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden; so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.

Am 1. heil. Oster-Tage.

Epistel,

1. Cor. 5, v. 6 bis 8.

Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid! Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit; sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit!

Evangelium,

Marc. 16, v. 1 bis 8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr früh, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget's seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa! da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten Niemand Nichts; denn sie fürchteten sich.

Am 2. heil. Oster-Tage.

Epistel,

Apostelgesch. 10, v. 34 bis 41.

Petrus aber that seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über Alles) die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte, wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohlgethan, und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im ganzen jüdischen Lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehänget; denselbigen hat Gott auferweckt am dritten Tage, und ihn lassen offen-

bar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium,

Luc. 24, v. 13 bis 35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heißt Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig? Da antwortete Einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuzigt. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das Alles ist heute der dritte Tag, daß Solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind früh bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und Etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus Solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget! Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und fanden die Elfe versammelt und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Am 1. Sonntage nach Ostern oder Quasimodogeniti.

Epistel,

1. Joh. 5, v. 1 bis 13.

Wer da glaubet, daß Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren, und wer da liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben, und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Denn Alles, was von Gott geboren

ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer; denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm. Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugniß, das Gott zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.

Evangelium,

Joh. 20, v. 19 bis 31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meine Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma! so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben!

Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am 2. Sonntage nach Ostern, oder Misericordias Domini.

Epistel,

1. Petri 2, v. 19 bis 25.

Das ist Gnade, so Jemand um des Gewissens willen zu Gott

das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen, welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schaafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Evangelium,

Joh. 10, v. 12 bis 18.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen, und verläßt die Schaafe, und flieht, und der Wolf erhascht und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fliehet; denn er ist ein Miethling und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird **eine** Heerde und **ein** Hirte werden. Darum liebt mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ich's wiedernehme. Niemand nimmt es von mir; sondern ich lasse es von mir selber; ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

Am 3. Sonntage nach Ostern, oder Jubilate.

Epistel,

1. Petri 2, v. 11 bis 18.

Liebe Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn's nun an den Tag kommen wird!

Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen, als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit; sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre Jedermann! Habt die Brüder lieb! Fürchtet Gott! Ehret den König!

Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren; nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen!

Evangelium,

Joh. 16, v. 16 bis 23.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich

sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen Etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.

Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, uud eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Und an demselben Tage werdet ihr mich Nichts fragen.

Am 4. Sonntage nach Ostern, oder Cantate.

Epistel,

Jac. 1, v. 12 bis 21.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versuchet Niemand. Sondern ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizt und gelockt wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod. Irret nicht, liebe Brüder! Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.

Darum, liebe Brüder! ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören; langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmt das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen!

Evangelium,

Joh. 16, v. 5 bis 15.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand unter euch fragt mich: Wo gehst du hin? Sondern dieweil ich Solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht

sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch Viel zu sagen; aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber Jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein; darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Am 5. Sonntage nach Ostern, oder Rogate.

Epistel,

Jac. 1, v. 22 bis 27.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget! Denn so Jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, geht er von Stund an davon, und vergißt, wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein in seiner That.

So aber sich Jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der, die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Evangelium,

Joh. 16, v. 23 bis 33.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater Etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr Nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei! Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet; es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagst kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt, und bedarfst nicht, daß dich Jemand fragte; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr. Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon gekommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein Jeglicher in das Seine, und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein; denn der Vater ist bei mir. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost! ich habe die Welt überwunden.

Am Tage der Himmelf. Christi.

Epistel,

Apostelgesch. 1, v. 1 bis 11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile! von

allen dem, das Jesus anfing, Beides, zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwählt, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeigt hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen; sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört, sprach er, von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber, so zusammengekommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erden.

Und da er Solches gesagt, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium,

Marc. 16, v. 14 bis 20.

Zuletzt, da die Elfe zu Tische saßen, offenbarte er sich, und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Creatur! Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Am 6. Sonntage nach Ostern, oder Exaudi.

Epistel,

1. Petri 4, v. 8 bis 11.

So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet! Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe! denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seid gastfrei unter einander ohne Murmeln, und dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes! So Jemand redet, daß er es rede, als Gottes Wort! So Jemand ein Amt hat, daß er es thue als aus dem Vermögen, das Gott

darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium,

Joh. 15, v. 26. bis K. 16, v. 4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und Solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber Solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bei euch.

Am 1. heil. Pfingst=Tage.

Epistel,

Apostelgesch. 2, v. 1 bis 18.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie Alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sah an ihnen die Zungen zertheilt, als wären sie feurig, und er setzte sich auf seinen Jeglichen unter ihnen, und wurden Alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörte ein Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber Alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hörten wir denn ein Jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien und in Judäa und in Kappadocien, Pontus und Asien, Phrygien und Pamphilien, Egypten und an den Enden der Lybien, bei Kyrene, und Ausländer von Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber Alle, und wurden irre, und sprachen Einer zu dem Andern: Was will das werden? Die Andern aber hatten es ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßen Weins. Da trat Petrus auf mit den Elfen, hob auf seine Stimme, und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und Alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sei euch kund gethan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht trunken, wie ihr meinet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage. Sondern das ist es, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geiste auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben. Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie sollen weissagen.

Evangelium,

Joh. 14, v. 15 bis 31.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote! Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht ihn nicht, und kennt ihn nicht. Ihr aber kennet ihn; denn er bleibt bei euch, und wird in euch sein. Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: Herr, was ist es, daß du uns dich willst offenbaren, und nicht der Welt? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein: sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch Alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht! Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde hinfort mehr nicht Viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat Nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat; stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen!

Am 2. heil. Pfingst=Tage.

Epistel,

Apostelgesch. 10, v. 42 bis 48.

Und der Herr hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß Jesus ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Wort zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsetzten sich, daß auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward; denn sie hörten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch Jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

Evangelium,

Joh. 3, v. 16 bis 21.

Also hat Gott die Welt geliebt daß er seinen eingebornen Sohn

gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden; sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte; sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Am Sonntage Trinitatis.

Epistel,

Röm. 11, v. 33 bis 36.

O welch eine Tiefe des Reichthums, Beides, der Weisheit und Erkenntniß Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm Etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium,

Joh. 3, v. 1 bis 15.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister! wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm.

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde; kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist; so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von Neuem geboren werden! Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag Solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugniß nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn

glauben, nicht verloren werden; sondern das ewige Leben haben.

Am 1. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Joh. 4, v. 16 bis 21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Laßt uns ihn lieben; denn er hat uns erst geliebt! So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium,

Luc. 16, v. 19 bis 31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte, sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß; der Reiche aber starb auch und ward begraben.

Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von fern und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers in's Wasser tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme! Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen! Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. Und über das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater! daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören! Er aber sprach: Nein, Vater Abraham; sondern wenn Einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht; so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten auferstände.

Am 2. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Joh. 3, v. 13 bis 24.

Verwundert euch nicht, meine Brüder! ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Todtschläger, und ihr wißt, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen

hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber Jemand dieser Welt Güter hat, und sieht seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge; sondern mit der That und mit der Wahrheit! Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen, daß so uns unser Herz verdammet, daß Gott größer ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott, und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi, und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt, an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Evangelium,

Luc. 14, v. 16 bis 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud Viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt; denn es ist Alles bereit. Und sie fingen an, Alle nach einander, sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich! Und der Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich! Und der Dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein! Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde! Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Oder wechselsweise:

Matth. 22, v. 1 bis 14.

Und Jesus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit riefen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und Alles bereit; kommet zur Hochzeit! Aber sie verachteten das, und gingen hin, Einer auf seinen Acker, der Andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhnten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet; aber die Gäste waren's nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet! Und die Knechte gingen aus

auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.

Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein gekommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen! Denn Viele sind berufen; aber Wenige sind auserwählt.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Petr. 5, v. 6 bis 11.

So demüthigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit! Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch!

Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge, Dem widersteht fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen! Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium,

Luc. 15, v. 1 bis 10.

Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verliert, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe nach dem verlornen, bis daß er's finde? Und wenn er's gefunden hat, so legt er's auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verloren war! Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verliert, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte! Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Röm. 8, v. 18 bis 27.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen; sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen

Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie; sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig; doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung: denn wie kann man deß hoffen, das man sieht? So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. Desselbigengleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei; denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt.

Evangelium,

Luc. 6, v. 31 bis 42.

Jesus sprach: Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr! Und so ihr liebt, die euch lieben, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euern Wohlthätern wohlthut, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wiedernehmen. Doch aber liebet eure Feinde, thut wohl und leihet, daß ihr Nichts dafür hoffet! so wird euer Lohn groß sein, und werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen. Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet; vergebet, so wird euch vergeben; gebet, so wird euch gegeben! Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben; denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle Beide in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Wenn der Jünger ist, wie sein Meister; so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder! ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest!

Am Tage Johannis des Täufers.

Epistel,

Jes. 40, v. 1 bis 8.

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat! denn ihre Missethat ist vergeben, denn sie hat Zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebne Bahn unserm Gott! Alle Thäler sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedrigt werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll

schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist bläset darein. Ja, das Volk ist das Heu. Das Heu verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich.

Evangelium,

Luc. 1, v. 75 bis 80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn, und ihre Nachbarn und Gefreundte hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr.

Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mit nichten; sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der also heiße.

Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich Alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobte Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diese Geschichte ward alle ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und Alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen, und sprachen: Was meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David, als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, daß er uns errettete von unsern Feinden und von der Hand Aller, die uns hassen, und die Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein! wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Petr. 3, v. 8 bis 15.

Endlich aber seid allesammt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich! Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet! Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses

rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen! Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes, er suche Friede, und jage ihm nach! Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn sieht auf die da Böses thun.

Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Gutem nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht! Heiliget aber Gott den Herrn in eurem Herzen!

Evangelium,

Luc. 5, v. 1 bis 11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth und sah zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze: trat er in der Schiffe eins, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe.

Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut! Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister! wir haben die ganze Nacht gearbeitet und Nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken.

Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knieen, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch! Denn es war ihn ein Schrecken angekommen und Alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten, desselbigengleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen Alles, und folgten ihm nach.

Am Tage der Heimsuch. Mariä.

Epistel,

Jes. 11, v. 1 bis 5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen, auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Und sein Riechen wird sein in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören; sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande, und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein, und der Glaube der Gurt seiner Nieren.

Evangelium,

Luc. 1, v. 39 bis 56.

Maria aber stand auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief

laut und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes; denn er hat seine elende Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebt die Elenden. Die Hungrigen füllt er mit Gütern, und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. Und Maria blieb bei ihr bei drei Monden; darnach kehrte sie wiederum heim.

Am 6. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Röm. 6, v. 3 bis 14.

Wisset ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode; so werden wir auch der Auferstehung gleich sein, dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde.

Sind wir aber mit Christo gestorben; so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten auferweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn, daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; daß er aber lebt, das lebt er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn! So lasset nun die Sünde nicht herrschen in euerm sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten! Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott, zu Waffen der Gerechtigkeit! Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade.

Evangelium,

Matth. 5, v. 17 bis 26.

Jesus sprach: Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen, aufzulösen; sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch: Wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetze, bis daß es Alles geschehe. Wer nur eins von diesen kleinsten Geboten auflöset, und lehrt die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber thut

und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder Etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe! Sei willfährtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen! Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Am 7. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Röm. 6, v. 15 bis 23.

Wie nun? Sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! Wisset ihr nicht? welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid, es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Gott aber sei gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid; aber nun gehorsam geworden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid! Denn nun ihr frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit. Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern; also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden! Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium,

Marc. 8, v. 1 bis 9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten Nichts zu essen; rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret, und haben Nichts zu essen; und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn Etliche waren von ferne kommen.

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod in der Wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brode? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode, und dankte, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten, und sie legten dem Volk vor. Und

hatten ein wenig Fischlein, und er dankte, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber und wurden satt, und hoben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bei viertausend, die da gegessen hatten; und er ließ sie von sich.

Oder wechselsweise:

Joh. 6, v. 1 bis 15.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest.

Da hob Jesus seine Augen auf, und sieht, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zweihundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein Jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zween Fische; aber was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere! Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bei fünftausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankte und gab sie den Jüngern; die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigengleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß Nichts umkomme! Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten; entwich er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Am 8. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Röm. 8, v. 12 bis 17.

So sind wir nun, liebe Brüder! Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Evangelium,

Matth. 7, v. 13 bis 29.

Jesus sprach: Gehet ein durch die enge Pforte! denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und Wenige sind ihrer, die ihn finden. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in

Schaafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe! An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in's Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet Alle von mir, ihr Uebelthäter! Darum, wer diese meine Rede hört und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre; denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Am 9. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1 Cor. 10, v. 1 bis 13.

Ich will euch aber, liebe Brüder! nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer, und haben alle einerlei geistliche Speise gegessen, und haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. Aber an ihrer Vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie Jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie Jene Etliche wurden, als geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie Etliche unter Jenen Hurerei trieben, und fielen auf einen Tag drei und zwanzig tausend! Laßt uns aber auch Christum nicht versuchen, wie Etliche von Jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht! Murret auch nicht, gleichwie jener Etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber!

Solches Alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle! Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen; sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Evangelium,

Luc. 16, v. 1 bis 12.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein! Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig! Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib' achtzig! Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten! Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu, und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? Und so ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige, das euer ist?

Am 10. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Cor. 12, v. 1 bis 12.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, liebe Brüder! nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß Niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, und Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist.

Es sind mancherlei Gaben; aber es ist **ein** Geist. Und es sind mancherlei Aemter; aber es ist **ein** Herr. Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist **ein** Gott, der da wirket Alles in Allen. In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben, durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem Andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem Andern die Gabe, gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem Andern, Wunder zu thun; einem Andern Weissagung; einem Andern, Geister zu unterscheiden! einem Andern mancherlei Sprachen; einem Andern, die Sprachen auszulegen. Dies aber Alles wirket derselbige **einige** Geist und theilet einem Jeglichen Seines zu, nach dem er will. Denn gleichwie **ein** Leib ist, und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber **eines** Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch **ein** Leib: also auch Christus.

Evangelium,

Luc. 19, v. 41 bis 48.

Und als er nahe hinzu kam, sah er die Stadt an, und weinte über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch beden=

ken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist.

Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und sie fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an, und hörte ihn.

Am 11. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Cor. 15, v. 1 bis 10.

Ich erinnere euch aber, liebe Brüder! des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr's behalten habt; es wäre denn, daß ihr's umsonst geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünde, nach der Schrift; und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr, denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben; etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am Letzten nach Allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie Alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Evangelium,

Luc. 18, v. 9 bis 14.

Jesus sagte aber zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel, zu beten; einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von Allem, was ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab, gerechtfertigt in sein Haus vor Jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

Am 12. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

2. Cor. 3, v. 4 bis 11.

Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott.

Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, Etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet; aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhört; wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß predigt, Klarheit hat; vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwängliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verklärt war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen diese überschwängliche Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhört; vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangelium,

Marc. 7, v. 31 bis 37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützte, und rührte seine Zunge, und sah auf gen Himmel, und seufzte und sprach zu ihm: Hephata, das ist: thue dich auf! Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge war los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten's Niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Maße, und sprachen: Er hat Alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Am 13. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Gal. 3, v. 13 bis 22.

Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist Jedermann, der am Holze hänget, — auf daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben. Liebe Brüder! ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch Nichts dazu. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele; sondern als durch einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch's Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler; Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen; so käme die

Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze. Aber die Schrift hat es Alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium,

Luc. 10, v. 23 bis 42.

Und Jesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet! Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben's nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben's nicht gehört.

Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister! was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie steht im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben! Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog, und da er ihn sah, ging er vorüber. Desselbigengleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte, und sah ihn; ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sah, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hob ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein! und so du was mehr wirst darthun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen!

Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt; da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, die setzte sich zu Jesu Füßen, und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte ihr Viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: Herr! fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife! Jesus aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha! du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Am 14. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Gal. 5, v. 16 bis 24.

Wandelt im Geist! so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank,

Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die Solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Die Furcht aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider Solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Evangelium,

Luc. 17, v. 11 bis 19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne, und erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern! Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er gesund geworden war, kehrte er um, und pries Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht Zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst Keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen!

Am 15. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Gal. 5, v. 25 bis 6, v. 10.

So wir im Geiste leben, so laßt uns auch im Geiste wandeln! Laßt uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen! Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilt würde, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid, und sieh' auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest! Einer trage des Andern Last! so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich Jemand läßt dünken, er sei Etwas, so er doch Nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem Andern. Denn ein Jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet! Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Laßt uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören! Als wir denn nun Zeit haben, so laßt uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!

Evangelium,

Matth. 6, v. 19 bis 34.

Jesus sprach: Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen! Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge ein

Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber sein?

Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet! Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an! sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?

Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen! sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen!

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach Solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet. Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch Solches alles zufallen! Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen! Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Am 16. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Ephes. 3, v. 8 bis 21.

Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi, und zu erleuchten Jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeine die mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem Vorsatz von der Welt her, welchen er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm Herrn, durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euern Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottes Fülle.

Dem aber, der überschwänglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Evangelium,

Luc. 7, v. 11 bis 17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rührte den Sarg an, und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie Alle eine Furcht an, und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegenden Länder.

Am 17. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Ephes. 4, v. 1 bis 6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich's gebührt, eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget Einer den Andern in der Liebe, und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. **Ein** Leib und **ein** Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. **Ein** Herr, **ein** Glaube, **eine** Taufe, **ein** Gott und Vater (unser) Aller, der da ist über euch Alle, und durch euch Alle, und in euch Allen.

Evangelium,

Luc. 14, v. 1 bis 11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Phariſäer auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist's auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen still. Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herausziehet am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von Jemand geladen wirst zur Hochzeit; so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sei, und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem! und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst; so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf! dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöhet werden.

Am Michaelis-Tage.

Epistel,

Psalm 34, v. 2 bis 23.

Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören, und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen! Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist! wohl dem, der auf ihn trauet! Fürchtet den Herrn, ihr, seine Heiligen! denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Kommt her, Kinder, höret mir zu! ich will euch die Furcht des Herrn lehren. Wer ist, der gut Leben begehrt, und gern gute Tage hätte? Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden! Laß vom Bösen und thue Gutes, suche Frieden und jage ihm nach! Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien. Das Antlitz aber des Herrn stehet über die, so Böses thun, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erde. Wenn die Gerechten schreien, so höret der Herr und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagen Gemüth haben. Der Gerechte muß Viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem Allen. Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, daß deren nicht eins zerbrochen wird. Den Gottlosen wird das Unglück tödten, und die den Gerechten hassen, werden Schuld haben. Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte, und Alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben.

Evangelium,

Matth. 18, v. 1 bis 11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehrt, und werdet wie die Kinder; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und er ersäuft würde im Meer, da es am Tiefsten ist.

Wehe der Welt der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert; so haue ihn ab, und wirf ihn von dir! Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß' es aus und wirf es von dir! Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen.

Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn

des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

Am 18. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Cor. 1, v. 4 bis 9.

Ich danke meinem Gott allezeit euerthalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch wird euch fest behalten bis an's Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Evangelium,

Matth. 22, v. 34 bis 46.

Da aber die Pharisäer hörten, daß er den Sadducäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. Und Einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe! Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst! In diesen zweien Geboten hangt das ganze Gesetz und die Propheten.

Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennt ihn denn David im Geist 'nen Herrn, da er sagt: Der Herr t gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch Niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Am 19. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Ephes. 4, v. 17 bis 32.

Ich sage nun und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens; welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerlei Unreinigkeit sammt dem Geiz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernt; so ihr anders von ihm gehört habt, und in ihm gelehrt seid, wie in Jesu ein rechtschaffenes Wesen ist. So legt nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet! Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit! Darum legt die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind! Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen! Gebet auch nicht Raum dem Lästerer! Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen! Laßt kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sei

zu hören! Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung! Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch sammt aller Bosheit! Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo!

Evangelium,

Matth. 9, v. 1 bis 8.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim! Und er stand auf, und ging heim. Da das Volk das sah, verwunderte es sich, und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Am 20. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Ephes. 5, v. 15 bis 21.

So seht nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen; sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit; denn es ist böse Zeit! Darum werdet nicht unverständig; sondern verständig, was da sei des Herrn Wille! Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folgt; sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern; singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seid unter einander unterthan in der Furcht Gottes!

Anstatt des Evangelii wird jedesmal ein freier Text genommen.

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Ephes. 6, v. 10 bis 20.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke! Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels! Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen; sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deß willen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun und Alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget!

So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid! Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes! Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem

Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Austhun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii, welches Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darinnen freudig handeln möge, und reden, wie sich's gebühret.

Evangelium,
Joh. 4, v. 47 bis 54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe seinem Sohn; denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt! Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt! Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebt. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Am 22. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,
Phil. 1, v. 3 bis 11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke (welches ich allezeit thue in allem meinen Gebet für euch Alle, und thue daß Gebet mit Freuden), über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher; und ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch Allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinen Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr Alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlangt von Herzensgrunde in Jesu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Evangelium,
Matth. 18, v. 21 bis 35.

Petrus trat zu Jesu und sprach: Herr! wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug, siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal; sondern siebenzigmal siebenmal. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er's nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und Alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir! ich will dir's Alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er

ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgte ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir! ich will dir's Alles bezahlen. Er wollte aber nicht; sondern ging hin und warf ihn in's Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte Solches sahen; wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn Alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach: Du Schalksknecht! alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte Alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Am 23. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Phil. 3, v. 8 bis 21.

Ich achte es Alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich Alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz; sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Nicht daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder! ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist, und erstrecke mich zu dem, das da vorne ist; und jage nach, dem vorgesteckten Ziele nach, dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie Viele nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet sein, und sollt ihr sonst Etwas halten, das lasset euch Gott offenbaren; doch so ferne, daß wir nach einer Regel, darein wir gekommen sind, wandeln, und gleich gesinnet sein. Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde! Denn Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium,

Matth. 22, v. 15 bis 33.

Da gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, und sandten zu ihm ihre Jünger sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister! wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes recht, und

fragest nach Niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht?

Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zins-Münze! Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Da sie das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn und gingen davon. An demselbigen Tage traten zu ihm die Sadducäer, die da halten, es sei keine Auferstehung, und fragten ihn und sprachen: Meister! Moses hat gesagt: So Einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien und seinem Bruder Samen erwecken. Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder. Der erste freiete und starb, und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder. Desselbigengleichen der andere und der dritte bis an den siebenten. Zuletzt nach Allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung, wessen Weib wird sie sein unter den sieben? Sie haben sie ja Alle gehabt. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freien, noch sich freien lassen; sondern sie sind gleich wie die Engel im Himmel. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von Gott, da er spricht: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Und da Solches das Volk hörte, entsetzten sie sich über seine Lehre.

Am 24. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

Col. 1, v. 9 bis 14.

Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wir's gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seid in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium,

Matth. 9, v. 18 bis 26.

Da Jesus Solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie! so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf, und folgte ihm nach, und seine Jünger.

Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund! Da wandte sich Jesus um, und sah sie, und sprach: Sei getrost, meine Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam, und sah die Pfeifer und das

Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet! denn das Mägdlein ist nicht todt; sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

Am 25. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Theff. 4. v. 13 bis 18.

Wir wollen euch aber, liebe Brüder! nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen; denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst; darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander!

Evangelium,

Matth. 24, v. 15 bis 28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte; (wer das lieset, der merke darauf!) alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist, und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, Etwas aus seinem Hause zu holen! Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen! Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath! Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So alsdann Jemand zu euch wird sagen: Siehe, hier ist Christus, oder da; sollt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus! Siehe, er ist in der Kammer, so glaubet es nicht! Denn, gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Am 26. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

2. Petri 3, v. 3 bis 13.

Und wisset das auf's Erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es Alles, wie es von Anfang der Creatur

gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser bestanden durch Gottes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen.

Eins aber sei euch unverhalten, ihr Lieben! daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzieht nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde; sondern, daß sich Jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.

So nun das Alles soll zergehen; wie sollt ihr denn geschickt sein, mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erden nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium,

Matth. 25, v. 31 bis 46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.

Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr! wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherbergt? Oder nackend, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr! wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig oder einen Gast oder nackend oder krank oder gefangen, und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis.

Epistel,

1. Theff. 5, v. 1 bis 11.

Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder! ist nicht noth, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen: Es ist Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder! seid nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die Andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern sein! Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn; sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet Einer den Andern, wie ihr denn thut!

Evangelium,

Matth. 25, v. 1 bis 13.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen; aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen.

Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oele; denn unsere Lampen verlöschen! Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst! Und da sie hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch; ich kenne euer nicht. Darum wachet! denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

IV. Biblische Vorlesungen an Festen und ähnlichen Tagen.

Am 1. Advent-Sonntage.

Vormittags.

Ps. 40, v. 6 bis 18.

Herr, mein Gott! groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist Nichts gleich; ich will sie verkündigen, und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind. Opfer und Speisopfer gefallen dir nicht; aber die Ohren hast du mir aufgethan. Du willst weder Brandopfer, noch Sündopfer. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott! thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeine; siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen, Herr! das weißt du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen, von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich, ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeine. Du aber, Herr, wollest deine Barmherzigkeit von mir nicht wenden; laß deine Güte und Treue allewege mich behüten! Denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kann; ihrer ist mehr, denn Haar auf meinem Haupt, und mein Herz hat mich verlassen. Laß dir gefallen, Herr, daß du mich errettest; eile, Herr, mir zu helfen! Schämen müssen sich und zu Schanden werden, die mir nach meiner Seele stehen, daß sie die umbringen; zurück müssen sie fallen und zu Schanden werden, die mir Uebels gönnen. Sie müssen in ihrer Schande erschrecken, die über mich schreien: Da, da! Es müssen sich freuen und fröhlich sein Alle, die nach dir fragen; und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: Der Herr sei hochgelobet! Denn ich bin arm und elend; der Herr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und Erretter, mein Gott! verziehe nicht!

Nachmittags.

Ps. 24.

Die Erde ist des Herrn, und was darinnen ist; der Erdboden, und was darauf wohnet. Denn er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet. Wer wird auf des Herrn Berg gehen? Und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat, und reines Herzens ist, der nicht Lust hat zu loser Lehre, und schwöret nicht fälschlich. Der wird den Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Jakob, Sela. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der Herr stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die

Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Wer ist derselbige König der Ehren? Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehren! Sela.

Am 1. Weihnachts=Tage.

Vormittags.

Jes. 9, v. 2 bis 7.

Das Volk, so im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle. Du machst der Heiden viel; damit machst du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilt; denn du hast das Joch ihrer Last und die Ruthe ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutig Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehrt werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig=Vater, Friedefürst, auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und seinem Königreiche, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Nachmittags.

Ebr. 2.

Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Worts, das wir hören, daß wir nicht dahin fahren. Denn so das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn; wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den Herrn, ist sie auf uns gekommen durch die, so es gehört haben. Und Gott hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen; denn er hat nicht den Engeln unterthan die zukünftige Welt, davon wir reden. Es bezeugt aber Einer an einem Orte, und spricht: Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchst? Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönet, und hast ihn gesetzt über die Werke deiner Hände. Alles hast du unterthan zu seinen Füßen. In dem, daß er ihm Alles hat unterthan, hat er Nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sei; jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm Alles unterthan sei. Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es Jesus ist, durch Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehre, auf daß er von Gottes Gnaden für Alle den Tod schmeckte. Denn es ziemte dem, um deß willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. Sintemal sie Alle von Einem kommen, Beide, der da heiligt, und die da geheiligt werden. Darum schämet er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen, und spricht: Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine dir Lob singen. Und abermal: Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen. Und abermal: Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er's gleichermaßen theilhaftig ge=

worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. Und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich; sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher mußte er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Am 2. Weihnachts-Tage.

Vormittags.

Jes. 7, v. 10 bis 14.

Und der Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle, oder droben in der Höhe! Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause Davids: Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidigt, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.

Nachmittags.

Röm. 8, v. 28 bis 39.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns Alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung, oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwerdt? Wie geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschaafe. Aber in dem Allen überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Am Sonntage nach Weihnacht.

Vormittags.

Ps. 90.

Herr Gott! du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott! von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahin fahren wie einen Strom, und sind

wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet, und bald welk wird, und des Abends abgehauen wird und verdorret. Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsere Missethat stellest du vor dich, unsere unerkannte Sünde in's Licht vor deinem Angesichte. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn; wir bringen unsere Jahre zu, wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Wer glaubt es aber, daß du so sehr zürnest? Und wer fürchtet sich vor solchem deinen Grimm? Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden! Herr, kehre dich doch wieder zu uns, und sei deinen Knechten gnädig! Fülle uns frühe mit deiner Gnade! so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden! Zeige deinen Knechten deine Werke, und deine Ehre ihren Kindern! Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja das Werk unserer Hände wolle er fördern!

Nachmittags.

Ps. 139.

Herr! du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es, du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr! nicht Alles wissest. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir. Solches Erkenntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch; ich kann es nicht begreifen. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meer; so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsterniß möge mich decken, so muß die Nacht auch Licht um mich sein; denn auch Finsterniß nicht finster ist bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist wie das Licht. Denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warst über mir im Mutterleibe. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennt meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verhohlen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihrer eine so große Summe! Sollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr sein, denn des Sandes. Wenn ich aufwache, bin ich noch bei dir. Ach, Gott, daß du tödtetest die Gottlosen, und die Blutgierigen von mir weichen müßten! Denn sie reden von dir lästerlich, und deine Feinde erheben sich ohne Ursache. Ich hasse ja, Herr! die dich hassen, und verdrießt mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen. Ich hasse sie in rechtem Ernst; darum sind sie mir feind. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich,

und erfahre, wie ich's meine; und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege!

Am Neujahrs-Tage.

Vormittags.

Ps. 33.

Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn schön preisen! Danket dem Herrn mit Harfen, und lobsinget ihm auf dem Psalter von zehn Saiten! Singet ihm ein neues Lied; macht es gut auf Saitenspielen mit Schalle! Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Er liebt Gerechtigkeit und Gericht; die Erde ist voll der Güte des Herrn. Der Himmel ist durch's Wort des Herrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Er hält das Wasser im Meer zusammen wie in einem Schlauch, und legt die Tiefe in's Verborgene. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich Alles, was auf dem Erdboden wohnt! denn so er spricht, so geschieht's, so er gebietet, so steht es da. Der Herr macht zunichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker. Aber der Rath des Herrn bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Wohl dem Volke, deß der Herr ein Gott ist, das Volk, das er zum Erbe erwählt hat! Der Herr schauet vom Himmel, und sieht aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron sieht er auf Alle, die auf Erden wohnen. Er lenkt ihnen Allen das Herz, er merkt auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht seine große Macht, ein Riese wird nicht errettet durch seine große Kraft. Rosse helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des Herrn Auge sieht auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung. Unsere Seele harret auf den Herrn, er ist unsere Hülfe und Schild; denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen heiligen Namen. Deine Güte, Herr, sei über uns, wie wir auf dich hoffen!

Nachmittags.

Ps. 67.

Gott sei uns gnädig, und segne uns; er lasse uns sein Antlitz leuchten! Sela. Daß wir auf Erden erkennen seinen Weg, unter allen Heiden sein Heil. Es danken dir, Gott! die Völker, es danken dir alle Völker. Die Völker freuen sich und jauchzen, daß du die Leute recht richtest, und regierest die Leute auf Erden. Sela. Es danken dir, Gott! die Völker, es danken dir alle Völker. Das Land giebt sein Gewächs; es segne uns Gott, unser Gott! Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn!

Am Feste der Erscheinung Cristi.

Vormittags.

Ephes. 2, v. 4 bis 22.

Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit durch seine große Liebe, damit er uns geliebt hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht; denn aus Gnaden seid ihr selig geworden. Und hat uns sammt ihm auferweckt, und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu, auf daß er erzeigte in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade durch seine Güte über uns in Christo Jesu. Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir

darinnen wandeln sollen. Darum gedenket daran, daß ihr, die ihr weiland nach dem Fleische Heiden gewesen seid, und die Vorhaut genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleische, die mit der Hand geschieht, daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christum, fremd und außer der Bürgerschaft Israel und fremd von den Testamenten der Verheißung; daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne Gott in der Welt. Nun aber, die ihr in Christo Jesu seid, und weiland ferne gewesen, seid nun nahe geworden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus Beiden Eins hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nämlich das Gesetz, so in Geboten gestellt war, auf daß er aus zween einen neuen Menschen in ihm selber schaffte und Friede machte. Und daß er Beide versöhnte mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst, und ist gekommen, hat verkündigt im Evangelio den Frieden euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle Beide in **einem** Geiste zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge; sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefügt, wächs't zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste.

Nachmittags.

Jes. 42, v. 1 bis 12.

Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn; und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien, noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen; er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Er wird nicht mürrisch noch greulich sein, auf daß er auf Erden das Recht anrichte, und die Inseln werden auf sein Gesetz warten. So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, und die Erde macht und ihre Gewächse; der dem Volke, so darauf ist, den Odem giebt, und den Geist denen, die darauf gehen: Ich, der Herr, habe dir gerufen mit Gerechtigkeit, und habe dich bei deiner Hand gefaßt, und habe dich behütet, und habe dich zum Bunde unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, daß du sollst öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die da sitzen in Finsterniß, aus dem Kerker. Ich, der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem Andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe, was kommen soll, verkündige ich zuvor, und verkündige Neues; ehe denn es aufgehet, lasse ich es euch hören. Singet dem Herrn ein neues Lied! Sein Ruhm ist an der Welt Ende, die im Meere fahren, und was darinnen ist, die Inseln, und die darinnen wohnen. Rufet laut, ihr Wüsten, und die Städte darinnen sammt den Dörfern, da Kedar wohnet! Es jauchzen, die in Felsen wohnen, und rufen von den Höhen der Berge! Lasset sie dem Herrn die Ehre geben, und seinen Ruhm in den Inseln verkündigen!

Am Tage Mariä Reinigung.

Vormittags.

1. Joh. 1.

Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Worte des Lebens, (und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vater, und ist uns erschienen,) — was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo. Und Solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei. Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, daß Gott ein Licht ist, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. So wir sagen: Wir haben keine Sünde; so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reinigt uns von aller Untugend. So wir sagen: Wir haben nicht gesündigt; so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Nachmittags.

Kol. 2.

Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf ich habe um euch und um die zu Laodicea und Alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben, auf daß ihre Herzen ermahnt und zusammen gefaßt werden in der Liebe zu allem Reichthum des gewissen Verstandes, zu erkennen das Geheimniß Gottes und des Vaters und Christi, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. Ich sage aber davon, daß euch Niemand betrüge mit vernünftigen Reden. Denn ob ich wohl nach dem Fleische nicht da bin, so bin ich aber im Geist bei euch, freue mich und sehe eure Ordnung und euren festen Glauben an Christum. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm, und seid gewurzelt und erbauet in ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehrt seid, und seid in demselben reichlich dankbar! Sehet zu, daß euch Niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschenlehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid vollkommen in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit, in welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleische, nämlich mit der Beschneidung Christi, in dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten, und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr todt waret in den Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches, und hat uns geschenkt alle Sünde, und ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Kreuz geheftet; und hat ausgezogen die Fürstenthümer und die

Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. So lasset nun Niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonden oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst in Christo. Lasset euch Niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel, deß er nie keins gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn, und hält sich nicht an dem Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt, und aneinander sich enthält, und also wächs't zur göttlichen Größe. So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo den Satzungen der Welt; was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt? Die da sagen: Du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren, welches sich doch Alles unter Händen verzehret, und ist Menschengebot und Lehre, welche haben einen Schein der Weisheit durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth, und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft.

Fasten-Zeit.

Am Sonnt. Quinquagesimä.

Vormittags.

Ein Stück aus der Leidensgeschichte Jesu Christi. (Siehe diese Geschichte am Schlusse.)

Nachmittags.

Matth. 16, v. 21 bis 28.

Von der Zeit an fing Jesus an, und zeigte seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen, und Viel leiden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden und am dritten Tage auferstehen. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an und sprach: Herr, schone dein selbst, das widerfahre dir nur nicht! Aber er wandte sich um, und sprach zu Petro: Hebe dich, Satan, von mir! du bist mir ärgerlich; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir! Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und alsdann wird er vergelten einem Jeglichen nach seinen Werken. Wahrlich, ich sage euch: Es stehen Etliche hier, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reiche.

Am Sonntage Invocavit.

Vormittags.

Ein Stück aus der Leidensgeschichte Jesu Christi.

Nachmittags.

1. Korinth. 1, v. 18 bis 31.

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft. Denn es steht geschrieben: Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen?

Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Sintemal die Juden Zeichen fordern und die Griechen nach Weisheit fragen. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit. Denen aber, die berufen sind, Beiden, Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Denn die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind. Sehet an, liebe Brüder, euren Beruf! nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen; sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er die Weisen zu Schanden mache. Und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zu Schanden mache, was stark ist. Und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das da Nichts ist, daß er zunichte mache, was Etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. Von welchem auch ihr herkommet in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß (wie geschrieben steht), wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn!

Am Sonntage Reminiscere.

Vormittags.

Ein Stück aus der Leidensgeschichte Jesu Christi.

Nachmittags.

2. Korinth. 5, v. 14 bis 21.

Denn die Liebe Christi dringet uns also, sintemal wir halten, daß, so Einer für Alle gestorben ist, so sind sie Alle gestorben. Und er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum von nun an kennen wir Niemand nach dem Fleisch. Und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleische, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr. Darum, ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe! es ist Alles neu geworden; aber das Alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesum Christum, und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt; denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Am Sonntage Oculi.

Vormittags.

Ein Stück aus der Leidensgeschichte Jesu Christi.

Nachmittags.

Ebr. 12, v. 1 bis 15.

Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben,

erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhle Gottes! Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet und ablasset! Denn ihr habt noch nicht bis auf's Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst! Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie Alle sind theilhaftig geworden, so seid ihr Bastarde, und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; sollten wir denn nicht vielmehr unterthan sein dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und Jene zwar haben uns gezüchtigt wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind. Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Knie, und thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht Jemand strauchle wie ein Lahmer; sondern vielmehr gesund werde! Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen! Und sehet darauf, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte, und Viele durch dieselbe verunreiniget werden!

Am Sonntage Lätare.

Vormittags.

Ein Stück aus der Leidensgeschichte Jesu Christi.

Nachmittags.

Joh. 17.

Solches redete Jesus, und hob seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe Allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war! Ich habe deinen Namen geoffenbart den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. Nun wissen sie, daß Alles, was du mir gegeben hast, sei von dir; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben es angenommen, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt; sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein. Und Alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein, und ich bin in ihnen verkläret. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt,

und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seien, gleichwie wir! Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist Keiner von ihnen verloren ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir, und rede Solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest; sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Wahrheit! dein Wort ist die Wahrheit. Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Ich bitte aber nicht allein für sie; sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie Alle Eins seien, gleichwie du, Vater! in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns Eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seien, gleichwie wir Eins sind. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in Eins, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater! die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebst, sei in ihnen, und ich in ihnen.

Am Feste der Verkündigung Mariä.

Vormittags.

Röm. 5.

Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben; so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Nicht allein aber das; sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Denn auch Christus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum Jemand um des Rechtes willen; um etwas Gutes willen dürfte vielleicht Jemand sterben. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn so wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnt sind. Nicht allein aber das; sondern wir

rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben; denn die Sünde war wohl in der Welt bis auf das Gesetz; aber wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht; sondern der Tod herrschte von Adam an bis auf Mosen, auch über die, die nicht gesündigt haben mit gleicher Uebertretung wie Adam, welcher ist ein Bild deß, der zukünftig war. Aber nicht hält sich's mit der Gabe, wie mit der Sünde; denn so an Eines Sünde Viele gestorben sind, so ist vielmehr Gottes Gnade und Gabe Vielen reichlich widerfahren durch die Gnade des einigen Menschen Jesu Christi. Und nicht die Gabe allein über **eine** Sünde, wie durch des **einigen** Sünders **einige** Sünde **alles** Verderben; denn das Urtheil ist gekommen aus **einer** Sünde zur Verdammniß; die Gabe aber hilft auch aus **vielen** Sünden zur Gerechtigkeit. Denn so um des **Einigen** Sünde willen der Tod geherrscht hat durch den **Einen**; vielmehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch **Einen**, Jesum Christum. Wie nun durch **Eines** Sünde die Verdammniß über **alle** Menschen gekommen ist; also ist auch durch **Eines** Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über **alle** Menschen gekommen. Denn gleichwie durch **eines** Menschen Ungehorsam **viele** Sünder geworden sind; also auch durch **Eines** Gehorsam werden **viele** Gerechte. Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden, auf daß, gleichwie die Sünde geherrscht hat zu dem Tode; also auch herrscht die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesnm Christum, unsern Herrn.

Nachmittags.

Ephes. 1, v. 3 bis 14.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum! Wie er uns denn erwählt hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst durch Jesum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist durch allerlei Weisheit und Klugheit. Und hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen, und hat dasselbige hervorgebracht durch ihn, daß es gepredigt würde, da die Zeit erfüllet wär, auf daß alle Dinge zusammen verfasset würden in Christo, beide, das im Himmel und auch auf Erden ist, durch ihn selbst. Durch welchen wir auch zum Erbtheil gekommen sind, die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatze deß, der alle Dinge wirket nach dem Rath seines Willens, auf daß wir Etwas seien zu Lobe seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum hoffen. Durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von

eurer Seligkeit, durch welchen ihr auch, da ihr glaubtet, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geiste der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit.

Am Sonntage Palmarum.

Vormittags.

Ein Stück aus der Leidensgeschichte Jesu Christi.

Nachmittags.

Jes. 53.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein, daß sich Viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten; denn welchen Nichts davon verkündigt ist, dieselben werden es mit Lust sehen, und die Nichts davon gehört haben, die werden es merken. Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbart? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt, noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn Nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser Aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplagt war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher, wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er Vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Am Grün-Donnerstage.

Vormittags.

Ps. 111.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen im Rath der Frommen und in der Gemeine. Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer

achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Er giebt Speise denen, so ihn fürchten, er gedenkt ewiglich an seinen Bund. Er läßt verkündigen seine gewaltigen Thaten seinem Volke, daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht; alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Er sendet eine Erlösung seinem Volke; er verheißt, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Name. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, deß Lob bleibt ewiglich.

Am ersten Oster-Tage.

Vormittags.

Matth. 28.

Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbathen, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen, und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht! ich weiß, daß ihr Jesum, den Gekreuzigten, suchet. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her, und seht die Stätte, da der Herr gelegen hat! Und geht eilend hin, und sagt es seinen Jüngern, daß er auferstanden sei von den Todten! Und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündigt es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa! daselbst werden sie mich sehen. Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern Alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld genug, und sprachen: Saget: Seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen! Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehrt waren. Solches ist eine gemeine Rede geworden bei den Juden bis auf den heutigen Tag. Aber die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Nachmittags.

1. Petr. 1, v. 3 bis 21.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun geoffenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet; so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit, nach welcher Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissagt haben, und haben geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeugt hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach. Welchen es geoffenbaret ist; denn sie haben es nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündigt ist durch die, so euch das Evangelium verkündigt haben, durch den heiligen Geist vom Himmel gesandt, welches auch die Engel gelüstet zu schauen. Darum, so begürtet die Lenden eures Gemüths, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, als gehorsame Kinder, und stellt euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet; sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem euren Wandel! Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines Jeglichen Werke; so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet mit Furcht, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Der zwar zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward; aber geoffenbart zu den letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferweckt hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.

Am zweiten Oster-Tage.

Vormittags.

1. Kor. 15, v. 1 bis 22.

Ich erinnere euch aber, liebe Brüder! des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr's behalten habt, es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünde nach der Schrift, und daß er begraben sei, und daß er auferstanden sei am dritten Tage

nach der Schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben; etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln. Am Letzten nach Allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie Alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene; also predigen wir, und also habt ihr geglaubet. So aber Christus gepredigt wird, daß er sei von den Todten auferstanden, wie sagen denn Etliche unter euch, die Auferstehung der Todten sei Nichts? Ist aber die Auferstehung der Todten Nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich; so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden aber auch erfunden falsche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeuget hätten, er hätte Christum auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen. Denn so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden. So sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt; denn gleichwie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo Alle lebendig gemacht werden.

Nachmittags.

1. Korinth. 15, v. 35 bis 58.

Möchte aber Jemand sagen: Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Du Narr! das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll; sondern ein bloß Korn, nämlich Weizen, oder der andern eins. Gott aber giebt ihm einen Leib, wie er will, und einem Jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch; sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anders des Viehes, ein anders der Fische, ein anders der Vögel. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib. Wie es geschrieben steht: Der erste Mensch Adam ist gemacht in's natürliche Leben, und der letzte Adam in's

geistliche Leben. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste; sondern der natürliche, darnach der geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde, und irdisch; der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen, und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen. Davon sage ich aber, liebe Brüder! daß Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche. Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht Alle entschlafen; wir werden aber Alle verwandelt werden. Und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune; denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit; dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!

Auf Christi Himmelfahrt.

Vormittags.

Ps. 47.

Frohlocket mit Händen, alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall! Denn der Herr, der Allerhöchste, ist erschrecklich, ein großer König auf dem ganzen Erdboden. Er wird die Völker unter uns zwingen, und die Leute unter unsere Füße. Er erwählet uns zum Erbtheil, die Herrlichkeit Jakobs, den er liebet. Sela. Gott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaune. Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige! Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden, lobsinget ihm klüglich! Gott ist König über die Heiden, Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhl. Die Fürsten unter den Völkern sind versammelt zu einem Volke, dem Gott Abrahams; denn Gott ist sehr erhöhet bei den Schilden auf Erden.

Nachmittags.

Ebr. 9, 24. bis 10, 14.

Am ersten Pfingst-Tage.

Vormitttags.

Joel 3, v. 1 bis 5.

Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich zur selbigen Zeit Beides, über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. Und will Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden, nämlich Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsterniß, und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. Und soll geschehen, wer den Namen des Herrn anru-

fen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat; auch bei den andern Uebrigen, die der Herr berufen wird.

Nachmittags.

Röm. 8, v. 1 bis 11.

So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln; sondern nach dem Geiste. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetze der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetze unmöglich war, (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward,) das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetze erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein, ist der Tod, und geistlich gesinnt sein, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein, ist eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist; denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich; sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen; der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. So nun der Geist deß, der Jesum von den Todten auferweckt hat, in euch wohnt; so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferweckt hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deß willen, daß sein Geist in euch wohnt.

Am zweiten Pfingst-Tage.

Vormittags.

Zach. 12, v. 1 bis 10.

Dies ist die Last des Worts vom Herrn über Israel, spricht der Herr, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, und den Odem des Menschen in ihm macht. Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten allen Völkern, die umher sind; denn es wird auch Juda gelten, wenn Jerusalem belagert wird. Dennoch zur selbigen Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein allen Völkern; Alle, die denselbigen wegheben wollen, sollen sich daran zerschneiden; denn es werden sich alle Heiden auf Erden wider sie versammeln. Zu der Zeit, spricht der Herr, will ich alle Rosse scheu, und ihren Reitern bange machen; aber über Jerusalem will ich meine Augen offen haben, und alle Rosse der Völker mit Blindheit plagen. Und die Fürsten in Juda werden sagen in ihrem Herzen: Es seien mir nur die Bürger zu Jerusalem getrost in dem Herrn Zebaoth, ihrem Gott! Zu der Zeit will ich die Fürsten Judas machen zum feurigen Ofen im Holz, und zur Fackel im Stroh, daß sie verzehren beide, zur Rechten und zur Linken, alle Völker um und um. Und Jerusalem soll auch fürder bleiben an ihrem Orte zu Jerusalem. Und der Herr wird die Hütten Juda's erretten, wie vor Zeiten, auf daß sich nicht hoch rühme das Haus Davids, noch die Bürger zu Jerusalem wider Juda. Zu der Zeit wird der Herr beschirmen die Bürger zu Jerusalem, und wird geschehen, daß, welcher schwach sein wird unter ihnen zu der Zeit, wird sein wie David, und das Haus Davids wird sein

wie Gottes Haus, wie des Herrn Engel vor ihnen. Und zu der Zeit werde ich gedenken, zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind. Aber über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben, und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind.

Nachmittags.

Apost.-Gesch. 2, v. 32 bis 47.

Am Feste der Dreieinigkeit.

Vormittags.

Joh. 14, v. 1 bis 17.

Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten; und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr! wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennt ihr ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater! so genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich sieht, der sieht den Vater; wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist! Wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen! Wahrlich! wahrlich! ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn diese thun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehrt werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote! Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht ihn nicht, und kennt ihn nicht; ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch, und wird in euch sein.

Nachmittags.

Jes. 48, v. 10 bis 22.

Am Johannis-Tage.

Vormittags.

Luc. 3, v. 2 bis 22.

Da Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharia's Sohn, in der Wüste. Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünde. Wie geschrieben stehet in dem Buche der Rede Jesaia's, des Propheten, der da sagt: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Steige richtig! Alle

Thäler sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden. Und alles Fleisch wird den Heiland Gottes sehen. Da sprach er zu dem Volk, das hinaus ging, daß es sich von ihm taufen ließe: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße, und nehmt euch nicht vor, zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Und das Volk fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn thun? Er antwortete, und sprach zu ihnen: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, der thue auch also. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm: Meister! Was sollen denn wir thun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist! Da fragten ihn auch die Kriegsleute, und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut Niemand Gewalt, noch Unrecht, und laßt euch begnügen an eurem Solde! Als aber das Volk im Wahn war, und dachten Alle in ihrem Herzen von Johanne, ob er vielleicht Christus wäre, antwortete Johannes, und sprach zu Allen: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse; der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. In desselben Hand ist die Wurfschaufel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weizen in seine Scheure sammeln, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Und viel Anderes mehr vermahnte und verkündigte er dem Volke. Herodes aber, der Vierfürst, da er von ihm gestraft ward um Herodias willen, seines Bruders Weib, und um alles Uebels willen, das Herodes that; über das Alles legte er Johannes gefangen. Und es begab sich, da sich alles Volk taufen ließ, und Jesus auch getauft war, und betete, daß sich der Himmel aufthat, und der heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!

Nachmittags.

Ps. 96.

Am Feste der Heimsuchung Mariä.

Vormittags.

Ps. 145.

Ich will dich erhöhen, mein Gott, du König! und deinen Namen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich loben, und deinen Namen rühmen immer und ewiglich. Der Herr ist groß und sehr löblich, und seine Größe ist unaussprechlich. Kindeskinder werden deine Werke preisen. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht und von deinen Wundern, daß man solle reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzähle deine Herrlichkeit; daß man preise deine große Güte, und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Der Herr ist Allen gütig, und erbarmt sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, Herr! alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königreichs rüh-

men, und von deiner Gewalt reden, daß den Menschenkindern deine Gewalt kund werde und die ehrliche Pracht deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für. Der Herr erhält Alle, die da fallen, und richtet auf Alle, die niedergeschlagen sind. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien, und hilft ihnen. Der Herr behütet Alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen. Mein Mund soll des Herrn Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.

Nachmittags.

1. Chron. 30, v. 10 bis 18.

Am Michaelis=Feste.

Vormittags.

Ps. 103.

Lobe den Herrn, meine Seele, und, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilt alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler! Der Herr schafft Gerechtigkeit und Gericht Allen, die Unrecht leiden. Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Thun. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsere Uebertretung von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennt, was für ein Gemächt wir sind; er gedenkt daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über Alles. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts! Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut! Lobet den Herrn, alle seine Werke an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den Herrn, meine Seele!

Nachmittags.

Ps. 104.

Am Reformations=Feste.

Vormittags.

Matth. 11, v. 20 bis 30.

Da fing er an, die Städte zu schelten, in welchen am Meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert. Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Wären solche Thaten

zu Tyrus und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind; sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch. Und du, Kapernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden; denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, sie stände noch heutiges Tages. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir. Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus, und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde! daß du Solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbart. Ja, Vater! denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und Niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater, und Niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken! Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir! denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Nachmittags.

Ps. 119, v. 29 bis 52.

V. Die harmonische Geschichte des Leidens, des Todes u. des Begräbnisses Jesu Christi,

aus den vier Evangelisten zusammengezogen.

1. Abtheilung.

Das Leiden Jesu am Oelberge.

Da Jesus und seine Jünger nach dem Genuß des Osterlamms und der Einsetzung des heiligen Abendmahls den Lobgesang gesprochen hatten, ging er hinaus nach seiner Gewohnheit über den Bach Kidron an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir; denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch Alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, so wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane; da war ein Garten, darein ging Jesus und

seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hier, bis daß ich dort hingehe und bete. Und er nahm zu sich Petrum und Jakobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier, wachet mit mir, und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Und er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, mein Vater! es ist dir Alles möglich; überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon! schläfst du? vermogtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Zum andern Mal ging er hin, betete und sprach: Mein Vater! ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille! Und er kam, und fand sie abermal schlafend; denn ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und ging abermal hin, und betete zum dritten Mal, und redete dieselbigen Worte.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach, wollet ihr nun schlafen und ruhen? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist gekommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und lasset uns gehen! siehe, der mich verräth, ist nahe; betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

Und alsbald, da er noch redete, kam Judas, der Zwölfen einer; da er hatte zu sich genommen die Schaar und Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten, ging er vor ihnen her, und kam dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es; den greifet und führet ihn gewiß! Als nun Jesus wußte Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin's. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's; wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt: daß ich's sei; suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen! Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der Keinen verloren, die du mir gegeben hast. Und Judas nahete sich zu Jesu, ihn zu küssen, und sprach: Gegrüßt seist du, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? Juda! verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr! sollen wir mit dem Schwerdt dreinschlagen? Da hatte

Simon Petrus ein Schwerdt und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch so ferne machen! Und zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide! denn wer das Schwerdt nimmt, der soll durch das Schwerdt umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr, denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilte ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn gekommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwerdtern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fangen; bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllt werde. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand gekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn; er aber ließ die Leinwand fahren, und floh bloß von ihnen.

2. Abtheilung.
Das Leiden Jesu vor dem geistlichen Gerichte.

Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum, und banden ihn, führten ihn auf's Erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Und sie führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin alle Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten.

Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne, und ein anderer Jünger, bis an den Palast des Hohenpriesters. Derselbe Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein. Es standen aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlenfeuer gemacht, danieden mitten im Palast; denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen, und wärmte sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.

Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt, ich habe allezeit gelehrt in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe Nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe! siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber Solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet; so beweise es, daß es Unrecht sei! habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Kaiphas.

Die Hohenpriester aber und die Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden keins, wiewohl viele falsche

Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen, und sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich kann und will den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Ihr Zeugniß aber stimmte noch nicht überein. Und der Hohepriester stand auf unter sie, und fragte Jesum und sprach: Antwortest du Nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg still, und antwortete Nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn des hochgelobten Gottes? Jesus sprach: Du sagst es, ich bin es; doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört; was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speieten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten; etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht (besonders die Knechte) und sprachen: Weissage uns, Christe! wer ist's, der dich schlug? Und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Simon Petrus aber war, (wie oben erwähnt worden,) draußen im Pallast; da kam des Hohenpriesters Mägde eine, die Thürhüterin, und da sie Petrum unter den Knechten bei dem Feuer sah, schauete sie ihn an, und sprach zu ihm: Und du warst auch mit dem Jesu aus Galiläa. Er aber verleugnete vor ihnen allen und sprach: Weib! ich bin's nicht, ich kenne ihn nicht; ich weiß auch nicht, was du sagst. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Und als er zur Thür hinaus ging, sah ihn nebst der vorigen eine andere Magd, die sprachen zu denen, die dabei standen: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und ein Anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und sprach: Mensch, ich bin's nicht, und schwur dazu; Ich kenne des Menschen nicht. Und über eine kleine Weile bei einer Stunde bekräftigte es ein Anderer mit denen, die dabei standen, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer; denn du bist ein Galiläer und deine Sprache verräth dich! Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr sagt. Und alsbald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andern Mal. Und der Herr wandte sich um, und sah Petrum an. Da gedachte Petrus an das Wort Jesu, das er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen; und er ging hinaus, und weinte bitterlich.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten und die Aeltesten des Volks, dazu der ganze Rath, und hielten einen Rath über Jesum, daß sie ihn tödteten. Und führten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Sage ich es euch, so glaubt ihr's nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum

von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagets; denn ich bin's. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben's selber gehört aus seinem Munde.

3. Abtheilung.
Das Leiden Jesu vor dem weltlichen Gerichte.

Und der ganze Haufe stand auf, und banden Jesum, führten ihn von Kaiphas vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das sah Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode; gereute es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin, und erhenkte sich selbst, und ist mitten entzwei geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften eines Töpfers Acker darum, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund geworden Allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genannt wird auf ihre Sprache: Akeldama, das ist: ein Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllt, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlt ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringt ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz! Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen Niemand tödten. Auf daß erfüllt würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fingen an die Hohenpriester und die Aeltesten, ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbietet, den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum, und fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Jesus stand vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet, was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König; ich bin dazu geboren und auf die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht

Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er Nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du Nichts? Hörst du nicht, wie hart sie dich verklagen? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erregt damit, daß er gelehrt hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gern gesehen; denn er hatte Viel von ihm gehört, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn Mancherlei; er antwortete aber Nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwendet; und sehet, ich habe ihn vor euch verhört, und finde an dem Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldigt, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt; und sehet, man hat Nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und losgeben.

Auf das Fest aber mußte der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volke einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern, der hieß Barrabas, welcher war um eines Aufruhrs, der in der Stadt geschah, und um eines Mordes willen in das Gefängniß geworfen. Und das Volk ging hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch Einen losgebe auf Ostern; welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe, Barrabam oder Jesum, den König der Juden, von dem gesagt wird, er sei Christus? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du Nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute Viel erlitten im Traum von seinetwegen!

Aber die Hohenpriester und Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollet ihr unter diesen zween, den ich euch soll losgeben? Da schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los! Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum loslassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennt? Sie schrieen abermal: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuzigt

würde, und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

Da aber Pilatus sah, daß er Nichts schaffte, sondern daß ein viel größer Getümmel ward; gedachte er dem Volke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschehe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mordes willen war in's Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; aber Jesum ließ er geißeln, und überantwortete ihn, daß er gekreuzigt würde.

Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Schaar, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Kniee vor ihm, spotteten ihn, und sprachen: Gegrüßt seist du, der Juden König! und gaben ihm Backenstreiche, speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt.

Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn! denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat's größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrieen, und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuzigt würde.

4. Abtheilung.

Die Kreuzigung und der Tod Jesu.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, den sie verspottet hatten, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten; und er trug sein Kreuz. Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen, der vorüber ging, von Kyrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater

Alexandri und Rufi war; den zwangen sie, und legten das Kreuz auf ihn, daß er's Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich; sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäugt haben! Dann werden sie anfangen, zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt auf Ebräisch Golgatha, das ist verdeutschet: Schädelstätte, und sie gaben ihm Myrrhen in Wein zu trinken; und da er's schmeckte, wollte er's nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn daselbst und die zween Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken; Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupt, als die Ursache seines Todes. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Ueberschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuzigt ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib' nicht: der Juden König; sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König! Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Und die Kriegsknechte, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Laßt uns den nicht zertheilen; sondern darum loosen, weß er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen allda, und hüteten sein. Es war aber um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Und das Volk stand und sah zu.

Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreien Tagen? Hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuz! Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander mit den Schriftgelehrten und Aeltesten sammt dem Volke, und sprachen: Er hat Andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christus, der König von Israel, der Auserwählte Gottes; so helfe er ihm selber, und steige nun vom Kreuz, auf daß wir's sehen, und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstet es ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf

dir selbst und uns! Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen; denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt; und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama, Asabthani! Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Etliche aber, die da standen, da sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er rufet den Elias.

Darnach, als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig, und bald lief Einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllte ihn mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr von Ysop, und hielt's ihm dar zum Munde, und tränkte ihn, und sprach mit den Andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigte er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen.

Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahrten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschraken sie sehr, und priesen Gott, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk, das dabei war, und zusah, da sie sahen, was da geschah; schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. Es standen aber alle seine Verwandten von ferne und viele Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolgt, unter welchen war Maria Magdalena und Maria, des kleinen Jakobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, und viele andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren, und hatten ihm gedient, und sahen das Alles.

Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuze blieben den Sabbath über, (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet; denn Solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

5. Abtheilung.
Das Begräbniß Jesu.

Darnach am Abend, weil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath, kam ein reicher Mann von Arimathia, der Stadt der Juden, mit Namen Joseph; der war ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, welcher auch auf das Reich Gottes wartete; der hatte nicht gewilligt in ihren Rath und Handel; denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden. Der wagte es, und ging zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam Jesu geben.

Und Joseph kaufte eine Leinwand. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander, bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und wickelten ihn in eine reine Leinwand und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegten zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen, in welches Niemand je gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, dieweil der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und gingen davon. Es waren aber allda Maria Magdalena und Maria Joses, und die Weiber, die mit Jesu gekommen waren aus Galiläa; die folgten nach, setzten sich gegen das Grab, und beschaueten, wohin und wie sein Leib gelegt ward. Sie kehrten aber um, und bereiteten Specerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zu dem Volke: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste! Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; geht hin, und verwahrt es, wie ihr wisset! Sie gingen hin, und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

IV. Die Geschichte von der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Als die Zeit herbeinahete, daß Gott über Jerusalem und das jüdische Volk den endlichen Zorn gehen lassen wollte, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gedrohet und zuvor gesagt hatten; sind diese nachfolgenden Zeichen vorher gegangen. Es ist am Himmel ein Comet gesehen worden, wie ein Schwerdt gestaltet, welcher ein ganzes Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von Jedermann ist gesehen worden. Eben in den Tagen der ungesäuerten Brodte, am achten Tage des Monats April, um 9 Uhr in der Nacht, ist bei dem Altar im Tempel ein solch hellglänzendes Licht erschienen, daß Jedermann meinte, es wäre Tag. Ein ehernes, großes, starkes Thor am innern Tempel, daran zwanzig Männer heben mußten, wenn man es aufthun wollte, welches mit starken eisernen Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nachtstunde selbst aufgethan. Den 21. Juni hat man in der Luft und in den Wolken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und sich wie eine große Rüstung von Reutern und Knechten an den Wolken zusammenziehen und mit Geprassel in der Nacht schlagen sehen. Vor dem Pfingsttage, als die Priester inwendig im Tempel bereiten wollten, was zum Feste gehöret, haben sie ein großes Getümmel und Gepolter und hernach eine Stimme gehört, welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen wegziehen! Wiewohl Etliche sagen, das sei geschehen zu der Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist. Auch ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anani, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er gen Jerusalem gekommen auf das Fest der Lauberhütten, aus einem besondern Geiste geschrieen hat: O, ein Geschrei vom Morgen! O, ein Geschrei vom Abend! O, ein Geschrei von den vier Winden! O, ein Geschrei über ganz Jerusalem und den Tempel! Eine elende Klage über Braut und Bräutigam! Ein Geschrei über alles Volk! Und solch klägliches Schreien trieb er Tag und Nacht an einander, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewohl ihn Etliche mit Geißeln und Ruthen straften, die diese Worte als eine böse Deutung über die Stadt nicht gern hörten; so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen dem Landpfleger gebracht, welchen die Römer damals zu Jerusalem hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis auf das Blut stäupen und peitschen ließ; hat er doch mit keinem Worte Gnade gebeten, hat auch nicht eine Thräne fallen lassen; sondern ohne Unterlaß überlaut geschrieen: Wehe, wehe dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahre an einander nicht viel mit Leuten umgegangen; sondern allein gegangen wie ein Mensch, der Etwas bei sich tief besinnet oder dichtet, und hat immerdar diese Worte von sich hören lassen: Wehe, wehe dir, o du armes Jerusalem! und von solchem Rufen ist er nicht müde geworden. Als aber nun die Stadt von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umhergegangen, und

hat immer geschrieen: Wehe über den Tempel und über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte dazu gesagt: Wehe auch mir! In dem Worte ist er ungefähr von der Feinde Geschoß getroffen worden, und also todt geblieben. Diese und andere große Zeichen sind vorher gegangen, ehe Jerusalem zerstört worden ist.

Nun wollen wir auch von der Zerstörung selbst reden. Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten; ist es mit dem ganzen jüdischen Reiche in allen Ständen immer ärger geworden. Die Hohenpriester hoben an und übten Tyrannei wider die andern Priester; unter den andern Gewaltigen war allerlei Haß und Neid, und schickte sich Alles zur Uneinigkeit im Regimente, und ließ es sich ansehen, daß eine große Aenderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchem Zwiespalt und Hasse der Gewaltigen unter sich erhoben sich Rotten und allerlei Zertrennungen, und außerdem trug sich allerlei Unglück zu, viel Raubens und Mordens in und außer der Stadt Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beide Regimente des Volks, das geistliche und weltliche, zu Trümmern gehen wollten.

Daher geschah es auch, daß der Kaiser Nero Cestium Florum in das jüdische Land schickte, und als er den Juden sehr hart war, und in vielen Dingen seinen Geiz, Stolz und Muthwillen übte; haben ihn die Juden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinigen verloren. Also wütheten die Juden durch Gottes Verhängniß, daß sie sich auch wider die Römer setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavium Vespasianum mit seinem Sohne nach Syrien.

Es ist um diese Zeit im ganzen Orient, wie auch Tranquillus schreibt, eine gemeine Sage und ein Gerücht gewesen, daß eben um diese Zeit Etliche, die aus Judäa kommen würden, sehr groß und sehr prächtig in aller Welt werden sollten. Und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, da der Name Christi, welcher aus dem jüdischen Stamme geboren ist, durch die Predigt des Evangelii in aller Welt groß ward; so haben es doch Etliche von den zwei Vespasianus verstanden. Die Juden aber zogen diese Weissagung auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider die Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drei Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Askalon an; da sind sie in zwei Schlachten darniedergelegt worden, und haben ohne die Hauptleute, die umgekommen sind, an die zwanzigtausend Mann verloren.

Nachdem zog also Vespasianus auf Befehl des Kaisers nach Galiläa, welches ein volkreiches Land war, verwüstete und verheerte Alles durchaus, und war des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende; da wurden viele tausend Juden und auf einmal in die funfzigtausend wehrhafter Männer erschlagen ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weder Alt, noch Jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiege. Sechstausend junger Männer hat Vespasianus auf einmal als leibeigene Leute geschickt, an dem Isthmus zu graben in Achaja. Dreißigtausend jüdische Kriegsleute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigene verkauft. Fünftausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herabgestürzt.

Zu der Zeit war ein trefflicher

Mann, sehr gelehrt, weise und verständig, priesterlichen Amtes, unter den Juden, und der Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus; als er im ersten Schrecken mit etlichen Wenigen in eine Höhle geflohen bei der Stadt Jotapata in Galiläa, ward er ergriffen und zu Vespasianus geführt, und als er demselben prophezeiete, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädig erhalten; und derselbe Josephus hat uns geschrieben, was wir von dieser Geschichte wissen.

Als dies in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammeltes freches, räuberisches Volk gen Jerusalem gekommen; da hat einer der großen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment an sich brächte. Da ist abermal ein heimliches Morden, viel Räuberei und Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat es sich allenthalben zum großen Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben sehr geplagt worden. Es sind um diese Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und viel Blut, auch sogar im Tempel, vergossen worden. Josephus schreibt, daß zwölftausend von den besten und edelsten Juden in diesem Lärmen umgekommen sind, deren Güter und Häuser man dem Pöbel und Knechten zu plündern gegeben. Etliche meinen, daß Dieses die Römer durch List zugerichtet haben.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreierlei Unglück geplagt, nämlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerlei Meuterei in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch Gewalt und List, einer nach dem andern, aufwarfen, und ist um der Herrschaft willen viel Blut vergossen worden.

Als nun zu derselbigen Zeit die Gadarener sich den Römern widersetzten, mußte sich Vespasianus eilend aus dem Winterlager erheben, und nahm Gadara, die Stadt, ein, und erschlug durch seinen Hauptmann Placidus an die dreißigtausend Bürger auf der Flucht, zweitausend nahm er gefangen; der andere Pöbel und flüchtige Haufe stürzte sich in den Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan bis an den See Asphaltitis fortgeflossen, welchen man das todte Meer nennt. Darauf sind jenseit des Jordan bis gen Macharon allenthalben alle Juden von den Römern überfallen worden und im großen Schrecken umgekommen.

Es war beim Ausgang des Winters, im Anfang des Frühlings, als Vespasianus hörte, daß Nero todt wäre; er lag zu Cäsarea, und machte sich eilend auf. Er hatte alle Städte der Juden eingenommen außer etlichen Schlössern, welche einige fremde Krieger innehatten, und hatte allenthalben die Städte mit römischem Kriegsvolk besetzt, daß er Jerusalem, welches allein übriggeblieben war, desto leichter stürmen und einnehmen konnte. Eben damals ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kaiser aufgeworfen worden; er zog deshalb nach Ägypten; von da wollte er nach Italien gehen, und übergab Titus indessen das Kriegsheer wider die Juden.

Titus aber, als er Kundschaft halber an einige Oerter nahe bei Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er nicht von den Juden gefangen ward; darnach schlug er sein Lager auf bei Skopos, eine Viertelmeile von der Stadt, und theilte sein Kriegsvolk, um die Stadt an mehr als einem Orte zu belagern. Mittlerweile war ein großes und mächtiges Volk aus allen Städten, von allen Orten auf das Osterfest des Gottesdienstes halber zu Jerusalem zusammen gekommen. So war auch, wie oben angezeigt wor-

den, zuvor in der Stadt viel zusammengelaufenes Volk, welches aus Galiläa war vertrieben worden. Es waren drei Parteien in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger, je mehr zerrissen, wie es zu gehen pflegt. Ein Theil hatte den Tempel inne, unter denen war Eleazar, der Oberste, ein Sohn Simons; mit dem hielten es die Zeloten, ein böses, heuchlerisches Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerlei Unglücks war. Den obern Theil hatte Simon inne mit zwanzigtausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Vornehmen zu schützen. Da man derselben Gäste gern wieder los gewesen wäre, hat man ihrer nicht los werden können.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähligem Volke überladen und überhäuft wäre, rüstete und stärkte sich in großer Eile, die Stadt zu belagern und eine Wagenburg um sie zu schlagen (wie Christus zuvor gesagt hatte), dieweil das Volk bei einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängte und ängstete. Da das die Juden sahen, versuchten sie das Aeußerste, es zu hindern, zu wehren und ihm zuvorzukommen; aber es war aus mit ihnen, da war kein Glück mehr; unser Herr Gott wollte das Garaus mit ihnen spielen; darum ging ihnen kein Anschlag noch Rath von Statten, da war lauter Uneinigkeit. Und ist in dieser Zeit in der Stadt ein Aufruhr entstanden, daß eine große Menge Volk bei dem Tempel erschlagen ward.

Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Orte, da man zu der Stadt kommen konnte, sie hatte drei Mauern; darum rückte das römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinan, um die Stadt zu stürmen, und nach großer Arbeit ist die doppelte Mauer erobert und eingenommen worden. Um dieselbige Zeit ist eine unzählige Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibt. Um einen kleinen Bissen Brodt haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen; die Kinder haben den Aeltern, Vater und Mutter den Kindern oft die Speise aus dem Munde gerissen; da hat weder Bruder, noch Schwester sich des Andern erbarmt. Ein Scheffel Korn hat viele Gulden gegolten; Etliche haben aus großem Hunger Kuhmist, Etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden und dergleichen abgenagt und gegessen; Etliche haben noch Heu im Munde gehabt und sind also todt gefunden worden; Etliche haben in den heimlichen Gemächern gesucht, sich mit Unflath und Mist vor dem Hunger zu erretten, und ist eine solche große Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazar's Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Titus geflohen, angezeigt hat, daß hundertundfunfzehntausend todte Körper in der Stadt gefunden und begraben seien. Hegesippus schreibt, daß allein zu einer Pforte viele tausend Leichen hinausgetragen worden, und daß bei sechshunderttausend Menschen während der Belagerung todt geblieben sind.

Die Juden hatten noch die Burg Antonia inne, welche eine starke Festung war; auch hatten sie noch den Tempel, von welchem eine Brücke in die Stadt ging. Diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, als alle andern Oerter. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Juden in der Stadt tilgen und theilen würde, ward doch die Zeit zu lang, und hielt an und vermahnte das Kriegsvolk, die Festung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun große Gefahr dabei war, so gerieth doch den

Römern Alles, und war kein Sieg, noch Glück mehr bei den Juden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Juden, welche in dem Schlosse waren, alle erschlagen. Etliche sind von den Mauern geworfen worden; Etliche sind bei der Nacht eilend in die Stadt gekommen. Darauf hat sich das Kriegsvolk nunmehr gegen die, welche den Tempel inne hatten, der Sache ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sei Willens gewesen, den Tempel zu verschonen um der Religion willen; aber es war aus. Gott schickte es, daß da kein Verschonen war. Denn als man lange und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Juden weder mit Drohen, noch Vermahnen zu bewegen gewesen, die festen Oerter zu übergeben; merkte das Kriegsvolk, daß ihnen an diesem Orte nicht anders, als mit Hunger, welches dann lange dauern würde, oder mit Feuer beizukommen wäre. Daher haben etliche der Kriegsknechte Feuer in den Tempel geworfen; das ist angegangen, und ist also dieselbige Stunde das herrliche, treffliche und köstliche Gebäude, welches damals hoch und weit berühmt war, verbrannt und zu Asche geworden.

Die Juden, welche den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen; aber viel mehr sind durch Feuer und Schwerdt umgekommen. Die Priester haben kläglich gebeten und geflehet, daß man ihnen das Leben fristen mögte; aber da ist Gnade bei Gott und den Leuten ausgewesen. Titus hat, wie Hegesippus schreibt, geantwortet, so ihr Tempel und Gottesdienst dahin sei, bedürfe man der Priester nicht mehr.

Die Verwüstung des Tempels ist den zehnten Tag des Monats August geschehen, denselbigen Tag, da der erste Tempel vom Könige zu Babylon verbrannt ist, und ist der Tag sonderlich der Unglückstag für den Tempel gewesen. Von dem ersten Tempel und seiner Erbauung an, welche Salomo vollführt, bis auf das zweite Jahr des Vespasianus, da der Tempel gänzlich ist verwüstet worden, sind 1102 Jahre; von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen zu bauen, welches geschehen ist im zweiten Jahre des Königs Cyrus, sind 569 Jahre verflossen.

Da nun die Juden so geängstigt wurden, und keine Hoffnung der Errettung war, starben viele Tausende Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Vornehmen.

Josephus schreibt, daß sich in den Tagen, als der Tempel verbrannt und verwüstet worden sei, ein erschrecklicher und gräulicher Fall begeben, welchen man bei den Nachkommen kaum glauben wird. Es war eine ehrliche Frau, welche reich und von gutem Geschlecht war, jenseit des Jordans, aus Furcht mit den Andern gen Jerusalem geflohen. Als nun die Stadt so hart bedrängt und mit Hunger geängstigt ward, hat sie ihr kleines Kindlein in der Wiege (mit was für Jammer und Schmerzen, ist wohl zu denken) geschlachtet, und die eine Hälfte gebraten und gegessen; als die Kriegsknechte umher gelaufen und Speise gesucht, hat sie ihnen die andere Hälfte vorgesetzt. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem gräulichen Anblick entsetzt und sich doch des elenden Weibes erbarmt, und die Sache den großen Herren zu Jerusalem geoffenbart.

Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an bedacht gewesen, sich zu ergeben, und sie sind mit Titus zu einer Unterredung und Unterhandlung gekommen. Aber weil sie zu lange geharrt hatten, Friede zu machen, und sie um Friede und Freiheit baten,

da sie schon ausgehungert und auf's Höchste bedrängt waren; wurde Nichts daraus und ist die Stadt nur wenige Tage kümmerlich aufgehalten worden. Mittlerweile ist eine unzählige Menge Volk aus großer Angst und höchster Noth wegen des unerträglichen Hungers aus der Stadt in das Lager, den Feinden in die Hände gelaufen; da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Damals haben die Kriegsknechte von Ungefähr gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Miste Gulden gelesen, welche er eingeschluckt gehabt; da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager unter dem Kriegsvolk gegangen, die Juden, welche heraus in das Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt; denn es waren etliche, welche wegen fleißigen Besuchens sonst Nichts, als Gold, wegbringen oder vor den Soldaten behalten konnten. Dies Gerücht gab nun Ursache, daß von den Kriegsknechten, welche dachten, sie würden bei allen Juden Gold finden, über zweitausend Juden in einer Nacht aufgeschnitten wurden; und ihrer wären noch viel mehr umgekommen, wenn Titus nicht hätte ausrufen und gebieten lassen, daß man die Gefangenen nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und weder Jung, noch Alt verschont worden; doch hat man ein Gebot ausgerufen, daß man aller elenden Leute, die zu keiner Wehr oder Widerstand vermögend wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von den Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, der größte Theil zerrüttet und verwüstet worden; wenige Gebäude sind stehen geblieben, daß man nur etliche römische Kriegsvölker darinnen hat zur Besetzung lassen können. So sind auch etliche einzelne wüste Gebäude und Thürme übrig geblieben, allein nur öde, zum Zeichen, daß daselbst ehemals eine Stadt gewesen wäre. Und ist also Jerusalem verwüstet und zu Grunde verderbet den achten Tag des September, im fünften Monat darnach, als die Stadt zuerst belagert worden. Der Gefangenen hat Titus bei siebenzehntausend, alle junge, starke Mannspersonen, nach Alexandria geschickt, um daselbst wie leibeigene Knechte Steine zu tragen und zu arbeiten. Viele Juden hat man wie das Vieh gar wohlfeil verkauft; zweitausend hat man hin und wieder in die Länder durch das ganze römische Reich ausgetheilt, daß man sie, wenn man Schauspiele gehalten, zum Gepränge von den wilden Thieren hat zerreißen lassen.

Die Menge aller Gefangenen, die am Leben geblieben, sind an der Zahl siebenundneunzigtausend, da doch, als die Belagerung angefangen wurde, wohl zehnmalhunderttausend in der Stadt gewesen sind, welches mehrentheils Fremde und nicht Bürger, wiewohl alle von jüdischem Stamm und Geblüte, gewesen sind.

Als nun Titus Jerusalem mit Gewalt eingenommen, verbrannt, zerrüttet und verheert hatte; besetzte er den Ort des Landes mit etlichen Kriegsknechten um der umliegenden Länder willen, und rückte bis an den Fluß Euphrat; denn soweit ging damals das römische Reich. Als aber diese gewaltige, berühmte und heilige Stadt Jerusalem verstört worden, hat man gezählt vom Anbeginn der Welt 4034, vom Anfang der Stadt Rom 823, nach dem Leiden Christi 40 Jahre. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, wegen ihrer Sünden, Bosheit und Widerspenstigkeit gegen Gott und Jesum ein elendes und jämmerliches Ende genommen.

